rischlier Fr

A [illegible]

I.

I

A-K.

PREUSSISCHES WÖRTERBUCH.

OST- UND WESTPREUSSISCHE PROVINZIALISMEN

IN ALPHABETISCHER FOLGE.

VON

H. FRISCHBIER.

ERSTER BAND.

A — K.

BERLIN 1882.

VERLAG VON TH. CHR. FR. ENSLIN.

(ADOLPH ENSLIN.)

Vorwort.

Das Material für das **Preufzische Wörterbuch**, dessen erster Band vorliegt, ist von mir in einem Zeitraum von fast dreifzig Jahren zusammengetragen worden. Zunächst sammelte ich allein; bald traten gleich strebende Freunde mit an die Arbeit; nach und nach erschlossen sich ältere handschriftliche Sammlungen gleicher Art; die einschlägige Litteratur wurde selbstverständlich verwertet: und so bildete sich in der Stille und sehr allmählich das Werk, an dem ein gut Stück meines Lebens hängt, das ich grofz gezogen in Liebe und Treue, das ich gehegt mit Ausdauer und Opferfreudigkeit, das ich in die Welt sende ohne jede Hoffnung auf klingenden Gewinn, einzig mit dem Wunsche, dafz es sich liebe Freunde gewinne und der Heimat Sprache durch die Jahrhunderte erhalte.

Selbst ein Sohn des Volkes — mein Vater war ein schlichter Handwerker in Königsberg, und die plattdeutsche Sprache ist meine eigentliche Muttersprache —, habe ich Herz und Ohr für das Volk und seine Sprache offen behalten, und in mir ruht als Erbteil aus dem Vaterhause wie als eigene Errungenschaft aus dem Verkehr mit dem Volke ein grofzer Teil des Wortschatzes, den ich in dem vorliegenden Werke zum Gemeingut mache. Doch wie hätte der Einzelne den unerschöpflichen Born der Volkssprache ausschöpfen können! Hat die vorliegende Zusammenstellung in Wahrheit Anspruch auf eine gewisse Vollständigkeit, so ist diese doch nur erreicht worden durch die treue Beihilfe zahlreicher Mitarbeiter, durch die Heranziehung älterer handschriftlicher und gedruckter Sammlungen. Der umfangreichen Sammlung preufzischer Provinzialismen von Mühling bin ich unter den „Abkürzungen“ gerecht geworden; als unmittelbare Grundlage dieser und natürlich auch meiner Arbeit sind die Idiotika von Bock und Hennig zu nennen. Beide Bücher (die vollständigen Titel s. in den Abkürzungen) sind sehr selten geworden. Bocks „Entwurf“ umfafzt nur 86 Seiten klein Oktav und giebt meist einfach Vokabel und Erklärung; Hennigs „Wörterbuch“, im Formate nicht gröfzer

als sein Vorgänger, in der Ausstattung mangelhafter, hat einen Umfang von 340 Seiten und versucht sich häufiger in etymologischen Erläuterungen: leider aber hat Hennig die Litteratur seiner Zeit, die wesentliche Unterstützung bietet, mehrfach gar nicht, hin und wieder nur mangelhaft benutzt. Als ein wirklicher Schatz etymologischer Erörterung hat sich dagegen Nesselmanns *Thesaurus linguae Prussicae* erwiesen, wie denn auch die sonstigen sprachlichen Schriften dieses verdienstvollen Gelehrten, wie die von ihm direkt mir zugegangenen Mitteilungen, dem vorliegenden Buche von groſzem Nutzen gewesen sind.

Wohl keine Provinz unseres groſzen Vaterlandes besitzt auch nur annähernd einen ähnlichen Reichtum an Idiotismen wie gerade Ost- und Westpreuſzen. Infolge der zahlreichen Einwanderungen deutscher Kolonisten fast aller Stämme während der Ordenszeit und später, begegnen wir hier den verschiedenartigsten Wortbildungen, den mannigfachsten dialektischen Formen. Die Berührung und Mischung der Ansiedler mit den slavischen und litauischen Nachbarn, wie sie seit Jahrhunderten bestanden, und der gleich alte Verkehr mit überseeischen Nationen hat ferner dazu beigetragen, der Mundart eine Färbung zu geben, die frappiert, aber auch interessiert; ja Funken jener längst erloschenen Sprache der heidnischen Ureinwohner des Landes blitzen hin und wieder in einzelnen Wörtern auf, und diese bilden eine weitere Eigentümlichkeit preuſzischer Mundart. Diese Wortformen zurückzuführen auf ihre Anfänge, erschien mir als ein notwendiges Erfordernis für ein Preuſzisches Wörterbuch; es sind daher in dem vorliegenden Werke für die etymologische Klarstellung der betreffenden Wörter die in Betracht kommenden fremden Sprachen und die deutschen Mundarten nach Bedürfnis herangezogen und nach bestem Wissen und Können verwertet worden. Daſz ich ferner besondere Sorgfalt auf die Erklärung der einzelnen Wörter verwandt, dürfte ein auch nur flüchtiger Blick in das Werk darthun; ebenso bin ich bemüht gewesen, durch treffende Belege für Klarstellung der Bedeutung des Wortes nach Möglichkeit zu sorgen. Wenn ich für den letztern Zweck meine früheren Sammlungen mit benutzte, so kann dies dem Buche nur zum Vorteil gereichen, und es hat mir Freude gemacht, in betreff dieser Verwendung einer freundlichen Zustimmung zu begegnen. Herr Dr. Ludwig Freytag sagt bei Besprechung der beiden ersten Lieferungen des Wörterbuches in dem „Magazin für die Litteratur des In- und Auslandes“ (Jahrgang 1882, No. 22) hierüber Folgendes: „Mit besonderer Hingabe und groſzem Verständnisse hat der Verfasser das volkstümliche, sprichwörtliche Element betont, ebenso lokale geographische Eigentümlichkeiten und volksmäſzig abergläubische Ausdrücke und Bräuche, und so hat das Werk nicht bloſz für den Sprachenforscher, sondern auch für

den Kulturhistoriker und den Freund des Volkstums im Allgemeinen seinen bleibenden, bedeutenden Wert.“ Fände diese Auffassung allgemeine Zustimmung, wer könnte zufriedener sein, als ich?

Es hat nicht in meiner Absicht gelegen, die Lokalnamen der Provinzen Ost- und Westpreufzen vollständig der Sammlung einzuverleiben; diese wurden vielmehr nur herangezogen, so weit sie in Glimpf und Schimpf im Volksmunde leben oder der eigentümlichen Volksetymologie anheimgefallen sind. Volkstümliche naturhistorische Namen dagegen haben, und ich glaube mit Recht, die umfassendste Berücksichtigung gefunden; doch mufzte der überreichen und durchaus nicht zuverlässigen Nomenklatur in dem Werke von Hagen: „Preufzens Pflanzen“ mit strenger Prüfung entgegengetreten werden. Sehr dankenswert erwiesen sich dagegen die Beiträge von A. Treichel in: „Volkstümliches aus der Pflanzenwelt.“ — Die jüdischen Vornamen sind meist als im Kreise Flatow heimisch bezeichnet, nicht weil sie dort ausschliefzlich vorkommen, sondern weil sie daselbst von Schmitt zusammengestellt worden sind.

Es bleibt mir noch übrig, in betreff der angewandten Accentuation das Erforderliche zu sagen. Die Länge des Vokals ist, abgesehen von rein hochdeutschen Wörtern, durch einen Cirkumflex (^) bezeichnet; wo dieser fehlt, ist der Vokal kurz. *ś* folgt kurzem Vokal und ist geschärft, fast gleich *ſz*, zu sprechen. *śch* bezeichnet den eigentümlichen Laut, der dem französischen *j* gleich klingt und polnisch durch *ż* ausgedrückt wird. *ë* gebrauchte ich zur Bezeichnung des *e*-Lautes, der gleichen Klang mit *ä* hat. Das *ę* in den Belegen aus Dorrs „De lostgen Wiewer“ ist von dem Herrn Übersetzer für den *ö*-Laut verwandt und von mir beibehalten worden. Die plattdeutschen Infinitive haben meist ein (*n*); dieses gilt für die Aussprache derselben in Westpreufzen, während in Ostpreufzen das Schlufz-*n* stets weggelassen wird. Bemerkt sei noch, dafz ein (?) hinter Substantiven anzeigt, dafz das Geschlecht derselben unbekannt war.

Das Erscheinen des Werkes in Lieferungen hat es ermöglicht, dafz mir von verschiedenen Seiten oft recht wertvolle Beiträge zur Ergänzung der Sammlung zugegangen sind. Indem ich für diese freundliche Teilnahme den geehrten Einsendern besten Dank sage, erlaube ich mir zugleich die Bitte, in derselben auch für die Folge nicht erkalten zu wollen; doch könnte meine an und für sich zeitraubende Arbeit wesentlich erleichtert werden, wenn die betreffenden Beiträge Wiederholungen des bereits Gedruckten vermieden und auf einseitig beschriebenen Blättern mir zugingen. — Ich behalte mir vor, am Schlusse des Werkes ein genaues Verzeichnis aller Mitarbeiter mit meinem herzlichen Danke zu veröffentlichen.

Trotz peinlicher Korrektur meinerseits, haben sich dennoch mehrfache Druckfehler eingeschlichen, die ich freundlichst zu entschuldigen und nach dem mitgegebenen Verzeichnis zu berichtigen bitte. Behufs völliger Richtigstellung des Textes wäre mir die Mitteilung etwaiger noch übersehener Druckfehler erwünscht.

Doch wie könnte ich mein Vorwort schlieſzen, ohne des leider zu früh dahingeschiedenen Verlegers dieses Werkes zu gedenken! Herr Adolph Enslin († 25. Juni 1882) hat auch diesem Buche, wie meinen früheren volkstümlichen Arbeiten, das wohlwollendste und uneigennützigste Entgegenkommen bewiesen. Es wäre indiskret, seinen Hoffnungen auf das Werk, die er mehrfach und noch von seinem Krankenlager aus gegen mich ausgesprochen, hier wiederholenden Ausdruck zu geben: wünschen aber möchte ich, daſz sie sich erfüllten, und danken muſz ich dem teuern Verstorbenen, daſz er seinem letzten gröſzeren Verlagswerke eine so würdige Ausstattung gegeben. Möge dem Biedern die Erde leicht sein! Sein Andenken lebt in meinem Herzen.

Gemahnt an den Tod, bitte ich den allgütigen Gott, der bisher all' mein Thun so reich gesegnet, daſz er mir Kraft und Gesundheit erhalte, dieses Werk zu beenden.

Königsberg, 12. August 1882.

H. Frischbier.

Abkürzungen.

Act. Bor. *Acta Borussica Ecclesiastica, Civilia, Literaria etc.* Königsberg und Leipzig 1730 f. Drei Bände.

Adelung. Grammatisch-kritisches Wörterbuch der hochdeutschen Mundart etc von Joh. Chr. Adelung. Zweite Aufl. Leipzig 1793 f. Vier Bände.

adj. Adjektivum.

adv. Adverbium.

ags. angelsächsisch.

ahd. althochdeutsch.

alem. alemannisch.

altfr. altfriesisch.

Altm. Altmark.

altn. altnordisch.

altpr. altpreufzisch, aus der Sprache der heidnischen Preufzen stammend.

Altpr. M. oder **Mtsschr.** Altpreussische Monatsschrift zur Spiegelung des provinziellen Lebens etc. Herausg. von R. Reicke und E. Wichert. Königsberg 1864 u. ff.

alts. altsächsisch.

amhd. altmittelhochdeutsch.

angs., auch **ags.** angelsächsisch.

Anhang zu Soph. R. Anhang zu Sophiens Reise. Leipzig 1776.

Anton. Alphabetisches Verzeichnifz mehrerer in der Oberlausitz üblichen, ihr zum Theil eigenthümlichen, Wörter und Redensarten. Von Karl Gottlieb Anton. Stück 1 bis 19. Görlitz 1825—1848. Schulprogramme. [Die erste Zahl bezeichnet das Stück, die zweite die Seite des betr. Stückes.]

v. Auer. Handschriftliche Sammlung des General v. Auer-Goldschmiede unter dem Titel: Heimathsklänge oder Ostpreufzischer Sprachschatz. Gesammelt in Grünhof (Samland, Kirchspiel Pobethen, Kr. Fischhausen) im Sommer des Jahres 1860. 12 Blätter gr. 8°.

Bauernep. Bauernepistel. Einer guten Freundin zum Wiegenfeste etc. Im Volksdialekt bei Danzig. Pr. Prov.-Bl. XXVII, 60f. [Die Zahlen bezeichnen die Verse.]

bayer. bayerisch.

Bech. Ueber *Nicolaus von Jeroschin.* Von Fedor Bech. Germania. Vierteljahrsschrift für deutsche Alterthumskunde. Herausgegeben von Franz Pfeiffer. VII. Wien 1862, S. 74 ff.

Behnisch. Versuch einer Geschichte der Stadt Bartenstein in Ostpreufzen und des Kirchspiels, als Denkmal der 500jährigen Jubelfeier der Stadt am 3. August 1832 von J. G. Behnisch, Pfarrer. Königsberg 1836.

Beitr. z. Kde. Pr. Beiträge zur Kunde Preussens. Königsberg 1818 ff. 7 Bände.

Benecke. Fische, Fischerei und Fischzucht in Ost- und Westpreussen. Auf Grund eigener Anschauung gemeinfasslich dargestellt von Dr. Berthold Benecke. Königsberg 1881.

Bernd. Die deutsche Sprache in dem Grofzherzogthume Posen und einem Theile des angrenzenden Königreiches Polen etc. Von Dr. Chn. Sam. Theod. Bernd. Bonn 1820. [Die Hinweise auf die Einleitung sind mit: Bernd, E. u. betr. pag. bezeichnet.]

Birlinger. Schwäbisch-augsburgisches Wörterbuch. Herausgegeb. von Dr. Anton Birlinger. München 1864.

Bock. *Idioticon Prussicum* oder Entwurf eines Preufzischen Wörterbuches, Darin die deutsche Redensarten und Ausdrücke die allein in hiesigem Lande gebräuchlich sind, zusammen getragen und erörtert werden sollen, eröfnet von Joh. George Bock. Königsberg 1759. 8°. 86 S.

Bock, Nat. Versuch einer wirthschaftlichen Naturgeschichte von dem Königreich Ost- und Westpreussen. Von Fr. Samuel Bock. Königsberg 1782—85. Fünf Bände.

böhm. böhmisch.

Boldt. Ut'm Noatangsche. Volksthümliche Erzählungen in plattdeutscher Mundart von A. Boldt. Königsberg 1877.

brem. bremisch. **Brem.** Bremen, im Bremischen.

Brem. Wb. Versuch eines bremisch-niedersächsischen Wörterbuchs etc. herausgegeb. von der bremischen deutschen Gesellschaft. Bremen 1767 ff. Fünf Bände. (Band 6 erschien 1869.)

Breusing. Die Sprache des deutschen Seemanns. Von A. Breusing. Jahrb. des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung. Jahrgang 1879. S 1 20. Bremen 1880.

Bujack. Naturgeschichte der höheren Thiere, mit besonderer Berücksichtigung der *Fauna Prussica* Von J. G Bujack. Königsberg 1857.

Carm. nupt. *Carmina nuptialia.* Rückentitel einer Sammlung von Hochzeits-Gratulationen aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Königsberger Drucke. Unikum der Königlichen und Universitäts-Bibliothek zu Königsberg: S 2. Vol. I.—VI. Folio [Die römische Zahl bezeichnet den Sammelband, die arabische das Stück des betr. Bandes, der Buchstabe die Seite des betr. Stückes.]

Cod. dipl. Pr. *Codex diplomaticus Prussicus ed. J. Voigt.* Königsberg 1836—61. Sechs Bände.

Dähn. Plattdeutsches Wörterbuch nach der alten und neuen Pommerschen und Rügischen Mundart von Joh. Carl Dähnert. Stralsund 1781.

dän. dänisch.

Danneil. Wörterbuch der altmärkisch-plattdeutschen Mundart von Joh. Fr Danneil. Salzwedel 1859.

Das Wirkgestell. Das Wirkgestell und das Wirken. Von H. Frischbier. Wissenschaftliche Monatsblätter. Herausgegeb. von Dr. Oscar Schade. VII. Jahrgang. 1879. S. 124—128.

Dat Danziger Vollblod. Dat Danziger Vollblod an de Franzose. Volkslied. Danziger Dampfboot. Jahrgang 1870. Nr. 173. [Verfasser dieses Liedes ist Prof. Dr. F. A. Brandstäter in Danzig.]

Dem. Deminutivum.

Der Einsiedler. Der Einsiedler. Zeitschrift. Königsberg 1740 f. Zwei Bände.

Der pr. Sammler Der preufzische Sammler, eine Wochenschrift. Königsberg 1773. Zwei Bände.

dial. dialektisch.

Die Zünfte. Die Zünfte der Königsberger Junker und Bürger im Kneiphof. Ihr Leben in Hof und Garten und ihre Morgensprache. Nach den Protokollen der Morgensprache von H. Frischbier. Königsberg 1880. [Sonder-Abdruck aus der Altpr. Mtsschr. Bd. XVII, S. 74—128.]

Dönh. Dönhoffstädt. [Die Beiträge sind von meinem lieben Freunde, Kantor Hilberger in Dönhoffstädt, gest. 11. Mai 1881, in den Bezirken von Rastenburg, Barten, Schippenbeil, Gerdauen und Rössel, also in dem alten Bartnerlande, in einer langen Reihe von Jahren mit ausdauernder Hingabe gesammelt, mit sinnigem Verständnisse gedeutet, mit liebenswürdigster Uneigennützigkeit mir dargereicht. Der Treue ruhe in Frieden!]

Doornkaat Koolman. Wörterbuch der ostfriesischen Sprache. Etymologisch bearb. von J. ten Doornkaat Koolman. Norden 1879 ff.

Dorr. Twöschen Wiessel on Noacht. Plattdietsche Gedichte von Robert Dorr. Elbing 1862.

Dorr, Driewjagd. De Driewjagd am Krajewoold. Ne Jagdgeschicht von R. Dorr. [Altpreufzische Zeitung. Elbing. Jahrgang 1882. Nr. 61. Feuilleton.]

Dorr, l. Wiew. Shakespeare De lostigen Wiewer von Windsor ęnt Plattdietsche äwersett von Robert Dorr. Liegnitz 1877. [ę bezeichnet das kurze *ö*.]

Dzg. Danzig.

Dzg. Nhg. Danziger Nehrung.

Ein Lustspiel, s Lustspiel.

Einsiedler. S. Der Einsiedler.

engl. englisch.

Erl. Pr. Erleutertes Preussen Oder Auserlesene Anmerkungen, Ueber verschiedene Zur Preussischen Kirchen-, Civil- und Gelehrten-Historie gehörige besondere Dinge. Königsberg 1724 ff. Fünf Bände.

Ermld. Ermland, Landschaft östlich von der Passarge, zwischen Passarge, Alle von den Quellen bis etwa zur Hälfte des Flusses, und der Linie von Bartenstein bis Balga, die vier landräthlichen Kreise Braunsberg, Heilsberg, Rössel und Allenstein umfassend. [Die betr. Wörter sind, fehlt die Quelle, von mir bei einem elfjährigen Aufenthalt im Ermlande, 1842 53, gesammelt.]

Ermld. Freisch. Eine Ermländische Freischaft im breslauer Dialekt, humoristisch-theatralisch in 3 Aufzügen bearbeitet. Rössel 1866. 15 Seiten klein 8°.

— —, **Manuskr.** (in meinem Besitz) Dasselbe, unter dem Titel „Die Bauernhochzeit", in von dem vor. oft abweichender Schreibung.

— —, N. Pr. Prov.-Bl. IX., 396–399. Gekürzte Bearbeitung von 1, in ebenfalls abweichender Schreibweise (von Firmenich I, 112 ff übernommen).

estn. estnisch.

f. Femininum.

Faber. Die Haupt- und Residenzstadt Königsberg in Preufzen. Das Merkwürdigste aus der Geschichte, Beschreibung und Chronik der Stadt Von Dr. Karl Faber. Königsberg 1840.

finn. finnisch.

Firmenich. Germaniens Völkerstimmen Sammlung der deutschen Mundarten in Dichtungen, Sagen, Märchen etc Herausgegeb. von J. M. Firmenich-Richartz. Drei Bände. Berlin. (Beendet 1866.)

Fischn. Fischname.

Fisch-Ord. f. d. fr. Haff. Fischer-Ordnung für das frische Haff, d d Berlin, 7 März 1845.

— — **f. d. kur. Haff.** Fischer-Ordnung für das kurische Haff, d. d Berlin, 7. März 1845. (Gesetz-Sammlung pro 1845, S. 139 ff.)

E. Förstem. E. Förstemann, Zur Bedeutungslehre der Danziger Mundart Neue Pr. Prov.-Bl. a. F. III, 294–304.

Förstemann. Slavische Elemente in deutschen, namentlich westpreussischen Mundarten. Aufrecht und Kuhn, Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung I, 1852.

Förstemann, Strassn. Strassennamen von Gewerben Von E. Förstemann. Germania von Pfeiffer (fortges. von Karl Bartsch), XIV, S. 1 ff.

Frequent. Frequentativ(um).

Frisch. Johann Leonhard Frisch Teutsch-lateinisches Wörterbuch etc. Berlin 1741. 2 Bde.

Frommann. Die deutschen Mundarten. Zeitschrift für Dichtung, Forschung u. Kritik. Herausgegeb. von Dr. G Karl Frommann. 7. Band. Halle 1877.

frz. französisch.

Garcke. Flora von Nord- und Mitteldeutschland etc. Bearbeitet von Dr. August Garcke. 8. Aufl. Berlin 1867.

Gebauer, Kde. Kunde des Samlandes oder Geschichte und topographisch-statistisches Bild der ostpreussischen Landschaft Samland. Von Karl Emil Gebauer, Pfarrer in St. Lorenz Königsberg 1844.

Gedanism. Gedanismen, Danziger Ausdrücke und Redensarten, mitgeteilt von dem Privatgelehrten Robert Hein aus Danzig, jetzt in Berlin.

Goltz, Jug. Jugendleben von Bogumil Goltz. Leipzig 1852. Drei Teile.

Gordack. Handschriftliche Sammlung ostpreufzischer Provinzialismen von Walter Gordack, Sprachlehrer in Königsberg. [Die betreffenden Wörter sind im Verkehr mit dem Volke und in Familienkreisen besserer Häuser gesammelt.]

Gortzitza. Handschriftliche Beiträge von W. O Gortzitza, Gymnasial-Professor a. D. in Lyck. [Das Lokal der Sammlung ist vorzugsweise Neidenburg, Rastenburg, Lyck, Heiligenbeil und Königsberg]

goth. gothisch

Götting. Göttingen, im Göttingenschen, auch in weiterer Bedeutung: in den Fürstenthümern Göttingen und Grubenhagen.

Grimm, Wb. Deutsches Wörterbuch von Jakob und Wilhelm Grimm. Leipzig 1854 ff.

gr.-lat. griechisch-lateinisch.

Grunau, s Simon Grunau.

Gr. Werd. Grofzes Werder, Insellandschaft zwischen Weichsel und Nogat. [Viele Wörter sind von dem Pfarrer Fabricius in Barenhof im Gr. Werder gesammelt.]

Hagen. Preufzens Pflanzen beschrieben von Karl Gottfr. Hagen. Königsberg 1818. 2 Bde. [Citiert ist die fortlaufende Nummer.]

Hartknoch. Altes und Neues Preussen, Oder Preussischer Historien Zwei Theile etc. Durch M. Christophorum Hartknoch. Frankfurt und Leipzig etc. Königsberg 1684.

Hartwich. Hrn. Abraham Hartwichs etc. Geographisch-HistorischeLandes-Beschreibung derer dreyen im Pohlnischen Preufzen liegenden Werdern, als des Dantziger-Elbing- und Marienburgischen etc. Königsberg 1722.

Hausburg. Landwirthschaftliche Skizzen, auf einem Ausfluge nach Belgien (England) und Holland gesammelt von O. Hausburg. (Als Manuskript gedruckt.) Kgsbg. 1873.

hchd. hochdeutsch

Heinel. Einige Nachrichten über das grofze Marienburger Werder, besonders in kirchlicher Hinsicht. Vom Pfarrer Dr. E. Heinel. Pr. Prov.-Bl. VIII, 209 ff.

Hennenberger. Erclerung der Preüffischen gröffern Landtaffel oder Mappen. Mit leicht erfindung aller Stedte, Schlöffer, Flecken, Kirchdörffer, Orter, Ströme, Flieffer vnd See so darinnen begriffen. Auch die erbawunge der Stedte vnd Schlöffer, ihre zerstörunge vnd widerbawunge. Sampt vielen schönen auch Wunderbarlichen Historien, guten vnd bösen, löblichen vnd schentlichen Wercken vnd Thaten, Sampt derselbigen Straff vnd belohnungen, so darinnen geschehen: vnd wunderlichen Mirackeln, welche in Preuffen zum theil sein, oder sich darinnen zugetragen haben etc. Durch Cafparum Hennenbergerum, des Fürstlichen Hospitals Königsberg Löbenicht Pfarhern. Königsberg 1595.

Hennig. Preufzisches Wörterbuch, worinnen nicht nur die in Preufzen gebräuchliche eigenthümliche Mundart und was sie sonst mit der niedersächsischen gemein hat, angezeigt, sondern auch manche in preufzischen Schriftstellern, Urkunden, Documenten und Verordnungen vorkommende veraltete Wörter, Redensarten, Gebräuche und Alterthümer erklärt werden, im Namen der Königlichen Deutschen Gesellschaft zu Königsberg herausgegeben von G. E. S. Hennig. Königsberg 1785. 8°. 340 S.

Hexspr. Hexenspruch und Zauberbann. Ein Beitrag zur Geschichte des Aberglaubens in der Provinz Preufzen. Von H. Frischbier. Berlin 1870.

Hintz. Die alte gute Sitte in Altpreufzen. Ein kirchlich-sociales Sittengemälde, aus amtlichen Berichten zusammengestellt von C. G. Hintz, Pfarrer in Pobethen. Königsberg 1862.

Hoffheinz, Strafzn. Die Strafzennamen Königsbergs. Von G. T. Hoffheinz. [Altpreufz. Mtsschr. Bd. XVI, S. 597—606.]

holl. holländisch.

Hupel. Idiotikon der deutschen Sprache in Lief- und Ehstland. Riga 1795.

interj. Interjektion.

isl. und **isländ**. isländisch.

ital. italienisch.

Jablonski. Joh. Theod. Jablonski, Allgemeines Lexikon der Künste und Wissenschaften etc. Königsberg und Leipzig 1748.

Jeroschin. Die Deutschordenschronik des Nicolaus von Jeroschin. Ein Beitrag zur Geschichte der mitteldeutschen Sprache und Litteratur von Dr. Franz Pfeiffer. Stuttgart 1854.

jüd. jüdisch.

kass. kassubisch. [Die kassubischen Fischnamen sind wesentlich polnisch und teilweise dem Deutschen entlehnt.]

Kehrein. Volkssprache und Volkssitte im Herzogthum Nassau. Weilburg 1862. Zwei Bände.

Kgsbg. Königsberg.

Kleid.-Ordg. Kleider-, Hochzeit- und Kindtauf-Ordnung der drei Städte Königsberg. Aus den Jahren 1529—1553. Mitgetheilt von A. Meckelburg. Neue Pr. Prov.-Bl. a. F. VII, S. 365—379.

Klein. Deutsches Provinzial-Wörterbuch. Von Anton Edeln von Klein. Erste Lieferung. Erster und zweiter Band. Frankfurt und Leipzig 1792.

Korrespbl. Korrespondenzblatt des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung. Bremen 1877 ff. Bd. III, S. 49—54: Frischbier, Vergleiche mit Thieren.

korrump. korrumpiert.

Kr. landrätlicher Kreis.

Kuhn. Sagen, Gebräuche und Märchen aus Westfalen etc. Gesammelt und herausgegeb. von Adalbert Kuhn. Leipzig 1859. Zwei Bände.

kur. kurisch. [Die kurischen Fischnamen sind vorzugsweise in Nidden üblich und teils lettisch, teils deutsch.]

lat. lateinisch

Lehmann, Volksmd. Die Volksmundarten in der Provinz Preufzen. Vom Professor Dr. Lehmann, Gymnasial-Direktor in Marienwerder. Preufz. Prov.-Bl., XXVII, S. 5 bis 63.

Lepner. Der Preusche Littauer oder Vorstellung der Nahmens-Herleitung, Kind-Taufen, Hochzeit etc. Von Theodoro Lepner. Im Jahr nach des werthen Heylandes Geburt 1690. Danzig 1744.

lett. lettisch.

Leunis. Synopsis der Pflanzenkunde etc. Von Joh. Leunis. Neu bearbeitet von A. B. Frank. Hannover 1877. [Citiert ist die Seitenzahl.]

Lhrztg. Lehrerzeitung für die Provinz Preufzen. Herausgegeben von Ch. Kosanke, später von R. Meier. Elbing, Pillkallen, Königsberg. [Die erste Zahl bezeichnet den Jahrgang, die zweite die Seite.]

Liek. Die Stadt Schippenbeil mit Berücksichtigung des Kirchspiels und der Umgegend von Gustav Liek. Königsberg 1874.

Linem. *Deliciae calendariographicae.* Das ist, Die Sinnreichsten und allerkünstlichsten Fragen und Antwort Darinnen die Edelsten Geheimnüsse der Physic, Astronomi, Astrologi, Geographi etc. etc. Bester Massen, Gelehrten und Ungelehrten zum Besten, anmutig und verständlich, aufzgeführet und verabscheidet werden, aus den Jährlichen Calender-Arbeiten Des Weyland Hochgelahrten, Weitberühmten Hrn. M. Alberti Linemanni, Fischusino-Borussi, Mathematum P. P. bey der Löblichen Königsb. Academi etc. Königsberg 1654. [Die Buchstaben vor der Ziffer bezeichnen den Bogen, die Ziffer das Blatt des betr. Bogens, der dann folgende Buchstabe die Blattseite.]

lit. litauisch. [Die litauischen Fischnamen treten an der litauischen Seite des kurischen Haffes auf.]

Lit. Aeq. Littauische Aequivalente für altpreufzische Wörter. Von Dr. W Pierson. [Separatabdruck aus der Altpr. Monatsschrift, Bd. VII, S. 577—602. Königsberg 1870.]

Löschin. Danzig und seine Umgebungen. Von Dr. Gotthilf Löschin. Dritte Auflage. Danzig 1853.

— — Geschichte Danzigs. 2. Aufl. Danzig 1822 f.

Lustspiel. Ein Lustspiel. Auf der Rössilschen Schaubühne der Gesellschaft Jesu vorgestellt im Jahre 1765, den 31. Heumonat. [Manuskript von Mühling in einem starken Quartbande, Kollektaneen enthaltend, p. 400 bis 454. Bruchstücke des Lustspiels veröffentlichte Mühling in den N. Pr. Prov.-Bl. VI, S. 145—152.]

m. Maskulinum.

Mannhardt, Roggenwolf. Roggenwolf und Roggenhund. Beitrag zur germanischen Sittenkunde von Wilhelm Mannhardt. Danzig 1865.

Marbg. Ndrg. Marienburger Niederung.

Marold. Handschriftliche Sammlung von Provinzialismen (vorzugsweise aus der Gegend von Stallupönen) von dem Gymnasiallehrer Dr. C. Marold in Königsberg.

masur. masurisch. [Die masurischen Fischnamen sind wesentlich polnisch.]

Masuren. Das von Polen bewohnte südliche Ostpreufzen.

md. mitteldeutsch.

Medik. Medikament. Meist nach Mitteilungen des Königl. Hoflieferanten, ehemaligen Apothekers, Fragstein von Niemsdorf in Königsberg.

Meier. Deutsche Kinder-Reime und Kinder-Spiele aus Schwaben. Aus dem Volksmunde gesammelt und herausgegeb. von Ernst Meier. Tübingen 1851.

mhd. mittelhochdeutsch.

Mi. Wörterbuch der Mecklenburgisch-Vorpommerschen Mundart von Mi. Leipzig 1876.

Mielcke. Littauisch-deutsches und Deutsch-littauisches Wörterbuch etc. von Chr. Gottl. Mielcke. Königsberg 1800. Zwei Teile.

mlat. und **mlt.** mittellateinisch.

mnd. mittelniederdeutsch.

Mnd. Wb. Mittelniederdeutsches Wörterbuch von Dr. Karl Schiller und Dr. August Lübben. Bremen 1875 ff. Sechs Bände.

mnld. mittelniederländisch.

Mone, Anz. Aufsefz und Mone, Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit. München und Karlsruhe 1832 ff. Acht Bände.

Mon. hist. Warm. Monumenta historiae Warmiensis. Mainz und Braunsberg 1860 ff.

Morgspr. Morgensprachen. [Protokolle der Königsberger Morgensprachen im Kneiphof. Manuskript aus den Jahren 1440 bis 1801. In der Bibliothek der Königsberger Kaufmannschaft sub Nr. 106. Vgl. Die Zünfte.]

Mrongov(ius). I. Ausführliches Polnisch-Deutsches Wörterbuch kritisch bearbeitet von Chr. Cöl. Mrongovius. Kgsbg. 1835. —

II. Ausführliches Deutsch-Polnisches Wörterbuch etc. Dritte Aufl. Neu bearbeitet durch Dr. W. Wyszomierski. Kgsbg. 1854.

Mühling. Sammlung preufzischer Provinzialismen (alphabetisch). Manuskript in Folio, 603 gebrochene Seiten, Vorrede datiert: Rössel, den 6. Januar 1851. [Karl Mühling, geb. 10. Januar 1799 zu Regis bei Borna im Königreich Sachsen, gest. 26. Oktober 1855 als Rektor der evangelischen Stadtschule in Rössel. Tüchtiger Schulmann, vorzüglicher Organist, fleifziger und glücklicher Sammler der Volksüberlieferungen in der Provinz Preufzen. Mühlings Sammlung ist mir von dem Sohne, Herrn Rendant Mühling in Königsberg, freundlichst zur Verfügung gestellt, und soll später der Königlichen Bibliothek in Königsberg überwiesen werden. Gewissenhaft habe ich in meiner Arbeit dem Verfasser gegeben, was ihm gebührt.]

Mühling, Proben. Proben aus einem Preufzischen Provinzial-Wörterbuche. Neue Preufz. Prov.-Bl. a. F. VII, S. 435—441.

— —, **Tiern.** Provinzial-Namen der Thiere Preufzens. Von Mühling. Neue Preufz. Prov.-Bl. a. F. VIII, S. 167—179.

m. Vorn. männlicher Vorname.

n. Neutrum.

Natangen. Landschaft zwischen Ermland, dem frischen Haff, dem Pregel und der nördlichen Hälfte der Alle. [Zahlreiche Beiträge aus Natangen stammen aus der handschr. Sammlung des Lehrer Jasch in Wittenberg.]

nd. niederdeutsch.

ndl. niederländisch.

Ndrg. Niederung.

ndrhn. niederrheinisch.

nds. niedersächsisch.

Nestler. Nestler, Widerlegunge, etlicher losen hinderlistigen vnd betrieglichen furgaben *Stanislai Hosei*, des Pfaffen zu Ermland etc. Durch *Paulum Nestlern, Newstadensem* geschrieben. *Anno MDCVII.* Ohne Druckort.

neufr. neufriesisch.

nl. niederländisch.

nnl. neuniederländisch.

nordfr. nordfriesisch.

norw. norwegisch.

Nowack. Plattdeutsche Sehnurren in ostpreufzischer Mundart von Alexander Nowack. Königsberg 1875.

N. Pr. Prov.-Bl. Neue Preufzische Provinzial-Blätter. Königsberg 1846—1851. Zwölf Bände.

— — **a. F.** Der neuen Preufz. Provinzial-Blätter andere Folge. Königsbg. 1852—1857. Zwölf Bände.

— — **3. F.** do. do. dritte Folge. Kgsbg. 1858—1866. Elf Bände.

Nsslm. Forsch. (**F.**) **1—3.** Forschungen auf dem Gebiete der preufzischen Sprache von G. H. F. Nesselmann. Drei Beiträge. Separatabdrucke aus: Altpr. Monatsschrift VII, 289—319; VIII, 59—78; 673—700.

— — **Th.** (**Thes.**) *Thesaurus linguae Prussicae.* Der preufzische Vocabelvorrath, soweit derselbe bis jetzt ermittelt worden ist etc. von G. H. F. Nesselmann. Berlin 1873.

— — **Wb.** Wörterbuch der Littauischen Sprache, von G. H. F. Nesselmann. Königsberg 1851.

Oberland. Ostpreufzische Landschaft westlich vom Ermlande, das alte Pomesanien mit dem Hockerlande und Pogesanien.

Oberlaus. Oberlausitz.

Ortsn. Ortsname.

Ostpr. Ostpreufzen.

Parad. Dat verlearne Paradis. Von enem Metneaber der Dantzker Nearing ter Tid, as de Franschen em Hus on Hof verbrennt hadden. 1813. Preufz. Prov.-Bl. XXVII, 41—44. Auch abgedruckt in Firmenich I, 100. [Die Zahlen bezeichnen die Verse.]

part. Participium.

Passarge. Aus dem Weichseldelta. Reiseskizzen von Louis Passarge. Berlin 1857.

Passarge, Balt. Aus baltischen Landen. Studien und Bilder von Louis Passarge. Glogau 1878.

Passarge, handschr. Handschriftliche Sammlung preufz. Provinzialismen von dem Oberlandes-Gerichtsrat Louis Passarge in Königsberg.

Pfeiffer. S. Jeroschin.

Pflzn. Pflanzenname.

Pflzräts. Die Pflanzeuwelt in Volksrätseln aus der Provinz Preufzen. Von H. Frischbier. Zeitschr. f. deutsche Philologie. Bd. IX, S. 65—77. [Citiert ist die Nummer der 72 Rätsel.]

Pierson, A. W. Altpreufzischer Wörterschatz. Mit Erläuterungen von Prof. Dr. W Pierson. Berlin 1875.

Pierson, Lit. Aeq. S. Lit. Aeq.

— —, **Matth. Prätor.** Matthäus Prätorius' *Deliciae Prussicae* oder Preufzische Schaubühne. Im wörtlichen Auszuge aus dem Manuscript herausgegeben von Dr. W. Pierson. Berlin 1871.

Pisanski. Erläuterung einiger preufzischen Sprichwörter etc. von G. C. P. Königsberg 1760. (23 Nummern auf 8 Seiten in 4°.)

— —, **Nachtr.** In dem der Königlichen Bibliothek zu Königsberg gehörigen, mit Papier durchschossenen Exemplar von Bocks *Idiot Pr.* und Pisanskis Sprichwörtern (zusammengebunden) befinden sich Nachträge von Pisanskis Hand. Die betr. Entlehnungen sind wie angegeben bezeichnet.

— —, **Überbl.** Von einigen Überbleibseln des Heidenthums und Pabstthums in Preufzen. [Abgedruckt in: Wöchentliche Königsbergische Frag- und Anzeigungs-Nachrichten. 1756. No. 21—25.]

pltd. plattdeutsch = niederdeutsch.

plur. Pluralis.

poln. polnisch.

Pom. Pommern.

Pott. Die Personennamen, insbesondere die Familiennamen und ihre Entstehungsarten etc. von Aug. Fr. Pott. 2. Ausgabe. Leipzig 1859.

Pr. Archiv. Preufzisches Archiv, herausg. von der Königl. Deutschen Gesellschaft in Königsberg. Königsberg und Elbing, 1790, Bd. 1. Königsberg 1791—1798, Jahrg. 2—9.

präp. Präposition.

präs. Präsens, Präsentis.

prät. Präteritum.

Preufz. Praktischer Lehrgang für den deutschen Sprachunterricht in Volkschulen etc. von A. E. Preufz. Königsberg 1841. [Ein Anhang, S. 217 223, enthält eine kleine Sammlung preufz. Provinzialismen.]

— —, Preufzische Landes- und Volkskunde oder Beschreibung von Preufzen etc. von A. E. Preufz. Königsberg 1835.

Prov. Prfz. Die Provinz Preufzen, Geschichte ihrer Cultur und Beschreibung ihrer land- und forstwirthschaftlichen Verhältnisse. Festgabe für die Mitglieder der XXIV. Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe zu Königsberg i. Pr. Königsberg 1863.

pr.-poln. preufzisch-polnisch = masurisch.

Pr. Prov.-Bl. Vaterländisches Archiv für Wissenschaft, Kunst, Industrie und Agrikultur, oder Preufzische Provinzial-Blätter. Königsberg 1829 1842.

pr. Voc. S. Voc.

Quickb. Quickborn. Volksleben in plattdeutschen Gedichten ditmarscher Mundart von Klaus Groth. Mit einem Glossar etc. von Prof. K. Müllenhoff. 6. Aufl. Hamburg 1856.

Rein Vos. Reineke Vos. Nach der Lübecker Ausgabe vom Jahre 1498 etc. von Hoffmann von Fallersleben. Breslau 1834.

Reusch, Sagen. Sagen des Preufzischen Samlandes von R. Reusch. 2. Aufl. Kgsbg. 1863.

Richey. *Idioticon Hamburgense* oder Wörterbuch zur Erklärung der eigenen, in und um Hamburg gebräuchlichen niedersächsischen Mundart. Von Michael Richey. Hamburg 1755.

Rochholz. Alemannisches Kinderlied und Kinderspiel aus der Schweiz. Gesammelt und sitten- und sprachgeschichtlich erklärt von E. L. Rochholz. Leipzig 1857.

Rogge. Geschichte des Kreises und der Dioecese Darkemen von Adolf Rogge. Darkemen 1873.

Rosenkranz, Kgsbg. Skz. Königsberger Skizzen von Karl Rosenkranz. Danzig 1842. Zwei Bände.

russ. russisch.

s. siehe.

Saalfeld. Die so bezeichneten Beiträge sind von Fräulein Elisabeth Lemke-Rombitten bei Saalfeld in Ostpr. eingesandt und beziehen sich auf die dortige Gegend im Umkreise von etwa drei Meilen.

Sallmann. Neue Beiträge zur deutschen Mundart in Estland von Dr. K. Sallmann. Reval 1880.

Sammler. S. Der pr. Sammler.

Schade, Wb. Altdeutsches Wörterbuch von Oskar Schade. Zweite Auflage. Halle 1872—1882.

Schaltj. 1 = Die Entstehung des Schaltjahres oder der 29. Februar. Eine Burleske in alt-elbingscher Mundart. N. Pr. Prov.-Bl. a. F. IV. 437 ff. [Die neben 1 stehende Zahl bezeichnet die Seite des 4. Bandes der Prov.-Bl.]

Schaltj. 3 = Gespräch in der Familie Schwerduth über die Entstehung des Schaltjahrs.

Ein Schwank in der alten Elbinger Mundart. Dritte verb. Aufl. Elbing o. J. [Die zweite Zahl bezeichnet die Seite.]

Schamb. Wörterbuch der niederdeutschen Mundart der Fürstenthümer Göttingen und Grubenhagen etc. Gesammelt und bearbeitet von Georg Schambach. Hannover 1858.

Schemionek. Ausdrücke und Redensarten der Elbingschen Mundart mit einem Anhange von Anekdoten dem Volke nacherzählt. Gesammelt und erklärt von August Schemionek. Danzig 1881.

Schleicher. Litauische Märchen, Sprichworte, Rätsel und Lieder. Von August Schleicher. Weimar 1857.

Schmeller. Bayerisches Wörterbuch. Sammlung von Wörtern und Ausdrücken etc. von J. Andreas Schmeller. Stuttgart und Tübingen 1827—37. Vier Bände.

Schmid. Schwäbisches Wörterbuch mit etymologischen und historischen Anmerkungen von J. Chr. v. Schmid. Stuttgart 1831.

Schmitt. Topographie der zum ehemaligen Netz-Distrikt gehörigen Kreise Westpreufzens. Von F. W. F. Schmitt. II. Beilage. Idiotikon des nördlichen Netz-Distrikts. N. Pr. Prov.-Bl. a. F. VII, 105—115.

— —, **Westpr.** Die Provinz Westpreufzen, wie sie entstanden und wie sie gegenwärtig beschaffen ist. Von Dr. F. W. F. Schmitt. Thorn 1879.

schott. schottisch.

Schottmüller. Abhandlung: Die Krügerin von Eichmedien. (Programm des Kgl. Gym. zu Bartenstein. Bartenstein 1875.)

Schütz. *Historia rerum Prussicarum*, warhafte und eigentliche Beschreibung der Lande Preufzen. Leipzig 1599.

Schütze. Holsteinisches Idiotikon, ein Beitrag zur Volkssittengeschichte etc. von Joh. Fr. Schütze. Hamburg 1800—1806. Vier Theile.

schwed. schwedisch.

Seelenw. De Seelenwandering. En Gespräk tweschen twe Buren. Gedicht von Cornelius von Almonde im plattdeutschen Dialekt, wie er am Ende des vorigen Jahrh. in Danzig noch allgemein und vorherrschend war. Pr. Prov.-Bl. XXVII, 35—38. Auch: Firmenich I, 95 f. [Die Zahlen bezeichnen den Vers.]

W. Seidel. Ueber die Danziger Mundart, nebst Zusätzen zu Hennig's Preufzischem Wörterbuch. Von W. Seidel. Neue Prfz. Prov.-Bl. a. F. I, 27 36.

Simon Grunau. Simon Grunau's Preussische Chronik. Im Auftrage des Vereins für die Geschichte der Provinz Preussen herausgegeben von Dr. M. Perlbach. Band I. Leipzig 1875. [Die Hinweise beziehen sich auf Tract. I, Cap. III: Von namen und geslechte der fischen in Preussen.]

slav. slavisch.

Soph. R. Sophiens Reise von Memel nach Sachsen (von Joh. Timoth. Hermes). 2. Ausgabe. Leipzig 1776. Sechs Bände.

span. spanisch.

Sperber. Des Volkes Rede. Eine Sammlung ostpreufzischer Ausdrücke und Redensarten, angelegt von Leon Sperber-Niborski. Löbau 1878. 8°. 46 Seiten.

Spook. Datt Spook. Mundart der Elbinger Höhe. Von D. Neue Pr. Prov.-Bl. IV, 470 475. [Auch als Sonderdruck im Verlage von Neumann-Hartmann in Elbing o. J. erschienen. Die Zahlen bezeichnen die Seitenzahlen der Prov.-Bl.]

Sprw. Sprichwort.

Sprw. I. Preufzische Sprichwörter und volksthümliche Redensarten. Gesammelt und herausg. von H. Frischbier. 2. Aufl. Berlin 1865.

– **II.** Dieselben. Zweite Sammlung. Mit Glossar. Berlin 1876. [Die Zahlen bezeichnen die Nummer.]

st. starkes Verbum.

Stallup. Stallupönen.

Stein, Peregrinus = Sprichwörtliches aus Handschriften. Mitgeteilt von H. Frischbier. VI. *C. Stein, Peregrinus.* Manuskript aus der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts von Caspar Stein, Lic., im Besitze der Kgl. Bibliothek zu Königsberg, No. 1751, Band II. Schade, Wissenschaftliche Monatsblätter. V. Jahrgang 1877: S. 93—96; 140—143; 158—160; 187 bis 192. VI. Jahrg. 1878: S. 111—112; 128; 157 bis 159; 173 - 175; 184 - 192. VII. Jahrgang 1879: S. 15—16; 48.

Strehlke. Jeroschin, Nicol. v., die Kronike von Pruzinlant. Herausg. von E. Strehlke. [*Scriptores rerum Prussicarum.* I. Leipzig 1861, S. 291—648. Die Zahl bezeichnet den Vers.]

s. v. a. soviel als.

sw. schwaches Verbum.

Tettau u. Temme. Die Volkssagen Ostpreufzens, Litthauens und Westpreufzens. Gesammelt von W. J. A. v. Tettau u. J. D. H. Temme. Berlin 1837.

Tierräts. Die Tierwelt in Volksrätseln aus der Provinz Preufzen. Von H. Frischbier. Zeitschrift für deutsche Philologie. Bd. XI, S. 344—359. [Citiert ist nach den 110 Nummern der Rätsel.]

Töppen, Abergl. Aberglauben aus Masuren mit einem Anhange, enthaltend: Masurische Sagen und Mährchen. Mitgetheilt von Dr. M. Töppen. 2. Aufl. Danzig 1867.

— —, **Histor.-comp. Geogr.** Historisch-comparative Geographie von Preussen. Nach den Quellen, namentlich auch archivalischen, dargestellt von Dr. M. Töppen. Gotha 1858.

Treichel. Handschriftliche Beiträge von A. Treichel, Rittergutsbesitzer auf Hoch-Palleschken bei Alt-Kischau in Westpr.

— —, **Botan. Not.** Botanische Notizen II. Von A. Treichel. Schriften der Naturforschenden Gesellschaft zu Danzig. N. F. Bd. V, Heft 1. Danzig 1881.

— —, **Volksth.** Volksthümliches aus der Pflanzenwelt, besonders für Westpreufzen. I. Bericht über die Vers. des westpr. botan.-zoolog. Vereins zu Neustadt Westpr. am 18. Mai 1880. S. 86 ff. [Auch: Schrift. der Naturf.-Ges. zu Dzg. N. F. Bd. V, Heft 1 und 2, S. 384 ff.] II. Bericht über die 4. Vers. des westpr. bot.-zool. Vereins zu Elbing am 7. Juni 1881. S. 191 ff. III. Vorläufig noch Manuskript.

ung. ungarisch.

Vgl. vergleiche.

vhchd., auch **vhd.** verhochdeutscht.

Vilmar Idiotikon von Kurhessen. Zusammengestellt von Dr. A. F. C. Vilmar. Marburg und Leipzig 1868.

Violét. Neringia oder Geschichte der Danziger Nehrung. Von A. F. Violét. Danzig 1864.

vlm. u. **vlam.** vlamländisch.

Voc., auch **pr. Voc.** Ein deutsch-preufzisches Vocabularium aus dem Anfange des 15. Jahrhunderts. Nach einer Elbinger Handschrift mit Erläuterungen herausgegeben von G. H. F. Nesselmann. Königsberg 1868. [Sonderabdruck aus: Altpr. Monatsschr. Bd. 5, S. 464-520. Die Zahlen bezeichnen die Nummer im Vocabularium.]

Voigt, Gesch. Pr. Geschichte Preufzens von den ältesten Zeiten bis zum Untergange der Herrschaft des deutschen Ordens von Johannes Voigt. Königsberg 1827—39. Neun Bände.

Volkskal. Preufzischer Volkskalender, enthaltend: Sitten, Gebräuche, Sagen, Märchen, Aberglauben, Sprichwörter etc., welche sich auf bestimmte Tage des Jahres beziehen. N. Pr. Prov.-Bl. VI, 206 ff. und X, 116 ff. [Die Zahlen bezeichnen die fortlaufende Nummer.]

Volksl Preufzische Volkslieder in plattdeutscher Mundart. Mit Anmerkungen herausgegeben von H. Frischbier. Königsberg 1877. [Citiert sind Seite, Nummer u. Strophe.]

Volksr. Preufzische Volksreime u. Volksspiele. Gesammelt und herausgegeben von H. Frischbier. Berlin 1867. [Citiert sind Seite und Nummer.]

Volksschulfr. Der Volksschulfreund. Eine Zeitschrift etc. herausg. von Ed. Bock. Kgsbg. Jahrgang 1867. Abhandlung: Von Königsberg nach Memel. Von Müller.

Wardersch. Buur. Beschriwing wie dett bi dem Begräffnöfz eenet Warderschen Buuren togegange. N. Pr. Prov.-Bl. I, 466-69. [Die Zahlen bezeichnen Strophe und Vers der betreffenden Strophe.]

Wb. Wörterbuch.

Weigand. Deutsches Wörterbuch von Dr. Friedrich Ludwig Karl Weigand. 2. Aufl. Giefzen 1873—76. Zwei Bände.

wend. wendisch.

Westpr. Westpreufzen.

Wirkgestell. S. Das Wirkgestell.

W. (Wiss.) Mtsbl Wissenschaftliche Monatsblätter. Herausg. von Dr. Oscar Schade. Königsberg 1873—79. Sieben Bände.

w. Vorn. weiblicher Vorname.

Zünfte. S. Die Zünfte.

Berichtigungen.

Seite 1b, Artikel **ä:** Z. 3 l. *Käes* Käse.
„ 4b, „ **abbacken:** Z. 2. v. u. l. Sallmann.
„ 21b, „ **Alte:** Z. 7 v. u. l. die.
„ 48b, „ **babbeln:** Z. 8 v. u. l. schwatzhaft.
„ 49b, „ **Backsel:** Z. 2 ist mit , zu schliefzen — Zeile 3 mit ; — Zeile 6 mit ;.
„ 53a, „ **Bankrottblume:** Z. 3 l. *Chrysanthemum.*
„ 55a, „ **Bärentrecker:** Z. 2 l. Bärenführer.
„ 61b, „ **begeben:** Z. 4 l. *begöff.*
„ 64a, „ **Beilade:** Z. 6 l. Freisch., 5. 9.
„ 69a, „ **bemussen:** Z. 2 l. etwas.
„ 73b, „ **besabbern:** Z. 1 schalte hinter *sw.* ein: *sich.*
„ „ **besalben:** Z. 3 v. u. l. hat.
„ 76a, „ **besinnen:** Z. 1 schalte hinter *st.* ein: *sich.*
„ 81a, „ **Bier:** Z. 1 l. Namen. In demselben Artikel, 81b, Z. 4 v. u. ist Rosenberg statt Rosenburg zu lesen; diesen Fehler hat jedoch schon die Quelle (Hennenberger).
„ 83a, „ **Bijôn:** Z. 1 l. *glüht.*
„ 86a, „ **Bitterkresse:** Z. 2 l. *Cardamine.*
„ 91b, „ **Blutigel:** Z. 2 erstes Wort l. *Bluteule.*
„ 105a, „ **Braunsberg:** Z. 6 l. den Gefährten.
„ 109b, „ **Brock:** Z. 2 l. die.
„ 121a, „ **bürsten:** Z. 1 und 3 l. *berschte(n).*
„ 137b, „ **deschprât:** Z. 1 l. desperat.
„ 158a, „ **durchliegen:** Z. 1 schalte hinter *st.* ein: *sich.*
„ 170b, „ **einsaufen:** Z. 1 schalte hinter *st.* ein: *sich.*
„ 184b, „ **Feldwâke:** Z. 2 l. hin und wieder.
„ 197a, „ **Flibb:** Z. 2 l. obergärigem.
„ 204a, „ **Frâdem:** Z. 5 l. *Fradem.*
„ 207a, „ **Freund:** Z. 1 l. Verwandter.
„ 215a, „ **galstrig:** Z. 8 l. *galstrig.*
„ 237b, „ **Glitsch:** Z. 2 l. *Crista galli.*
„ 251a, „ **Grassel:** Z. 1 l. *Grässel*
„ 303b, „ **Hund:** Z. 10 setze hinter *glûpsch* einen Gedankenstrich.
„ 400a, „ **Kodderei:** Z. 5 l. geringfügig.
„ 410a, „ **Korke:** Z. 5 streiche hinter werden das Komma.

A.

a, Vokal, klingt im Plattdeutsch der Provinzen Ost- und Westpreufzen in mannigfacher Schattierung vom offensten *a* bis zum tiefsten *o*: *Awend*, *Åwend* Abend, *Vâder*, *Vàder*, *Våda* Vater, *Breaden*, *Bråde* Braten, *Daler*, *Dåler*, *Dôler* Thaler, *Hår*, *Hôr* Haar. Oft wird hchd. *â* pltd. *ă*: safz *satt*, frafz *fratt*, Gabel *Gaffel*. Bei *â* klingt häufig ein geschärftes *e*, *ä* oder *a* (letzteres besonders in Natangen) nach: *gåer* gar, *dåa*, *dåar* da, *jåa*, *jåe*, *jåä* ja. Aus hchd. *â* wird pltd.: 1. *ä*: Nase *Näs*, habe *häww*, *häbb*, tragen *dräge*; 2. ein zwischen *ä* und *e* schwankender Laut: sagen *segge*, *sägge*, kam *keem*, *käm*; 3. *ô*: Thaler *Dôler*, gar *gôr*, Haar *Hôr* (Oberland, Kulmerland). Hchd. *ă* bleibt geschärft: Hand *Hand*, Galgen *Galge*, das *dat*, acht *acht*, was *wat*; es dehnt sich: Narr *Nâr*, Pfarrer *Fâr*. Bei solcher Dehnung geht es gern in *å* über: machen *måke* (in und bei Danzig ein reines *a*: *maken meaken*), Affe *Åp*, auch *Op*, wachen *wåke*, Pfaffe *Påpe*, verlassen *verlåte*; seltener ist der Übergang in *ä* oder *e*: Bank *Bänk*, *Benk*, Apfel *Äppel*. — Vor *ld* und *lt* ist *a* fast immer ein *o*, in den Niederungen gedehnt, geschärft auf der Höhe, wobei das *t* entweder *t* bleibt oder *d* wird, oder, gleich dem *d*, ganz wegfällt: alt *ôlt*, *ôld*, *ôl*, *olt*, *old*, *ol*; kalt *kôlt*, *kôld*, *kôl*, *kol*; bald *bôld*, *bôlt*, *bolt*, *bol*; halten *hôle*, *hole*; Wald *Wôlt*, *Wôld*, *Wolt*; spalten *spôle*, *spole*. Vor *lz* wird *a* ein geschärftes *o*: Salz *Solt*, Schmalz *Schmolt*; ebenso auch in wenigen andern Wörtern: gebracht *gebrocht*, gedacht *gedocht*. Lehmann, Volksmd., 19 f. — Sprw.: *Wer a seggt, mot ôk b segge. Dat ös doch kene grote A*, das ist nichts Gelehrtes, bietet keine Schwierigkeiten, ist also leicht zu begreifen. Elbinger Niederung.

ä, Umlaut, 1. pltd. und hchd. gleichklingend: *Schläg* Schläge; 2. mit nachklingendem kurzen *e*: *Kaes* Käse; 3. wie *e*: *telle* zählen, *vertelle* verzählen (falsch, fehlerhaft zählen) und erzählen, *sêge*, *seje* (auch *seie*) säen; 4. wie *ö* (besonders in Ostpr.) *geföllt* gefällt. Zuweilen geht hchd. *ä* in pltd. *å* über: Bär *Bår*, spät *spåd*, *spåed*, oder in *a*: ärgern *argre*. Lehmann, Volksmund., 25 f.

aa (zweisilbig), pltd. wie hchd., hier wie wohl überall in der Kindersprache zur Bezeichnung der Excremente. *Aâ måke* Aa machen = *cacare*. *Du motst Aâ* (gewöhnlich, da die Deminution in der Provinz besonders beliebt ist: *Aâke*, hchd. *Aâchen*) *fordre!* ruft man ratend dem verunglückten Kinde zu, und bald kennt dieses die wichtigen Laute.

Aal, pltd. **Al** (*A*=*å*), mnd. *âl*, *êl*, *ôl*, *m.*, *Anguilla vulgaris Flem.*; altpr. *angurys*, lit. *ungurỹs*, kur. *suttis*, poln. *węgorz*,

kass. auch *wangorz*, *wangusch*. Benecke, 173. Der Mensch, verglichen mit dem Aale: *Hei ös glatt wî e Ål; — krommt söck — wind't söck wî e Ål; — steit wî op Åle*, steht wie auf Aalen, d. h. unsicher. Korrespbl. III, 49. — *Dreeger Ål*, trockener Aal, der Stock: *enem dreegen Ål gêwe*, ihn durchprügeln. Sprw. I., 1.

Aalangel, *f.*, Angel zum Aalfang. Sie besteht aus dem **Gîn**, einer Leine von dünnem Marling oder starker Flachsschnur, woran, 60—90 *cm* von einander entfernt, 30 *cm* lange dünne Schnüre, die sog. **Vorlaufschnüre**, mit 100 Haken befestigt sind. Je 6 zusammengeknüpfte Aalangeln (mit zusammen 600 Haken) bezeichnet man als eine **Mulle**, wohl weil sie eine Mulle, d. i. Mulde, füllt. Fisch.-Ord. f. d. fr. Haff, § 36. Benecke, 404.

Aalbessem, Aalbessim, Pflzn., rothe Johannisbeere, *Ribes rubrum L.* Einlage. Dzg. Nhg. Gr. Werd.

Aalenstecher, pltd. **Alestêker**, *m.*, der nach den Aalen Stechende; Spitzname für die Bewohner der Stadt Wehlau. Volksl. Nr. 43, 5; S. 98.

Aalgabel, pltd. **Algaffel**, *f.*, s. **Aalpricke.**

Aalharke, Aalhaue, *f.*, s. **Aalhölger.**

Aalhölger, kurzweg **Hölger**, *m.*, auch **Aalhaue, Aalharke**, *f.*, Stange, welche an dem einen Ende ein mit dünnen runden Zinken versehenes, kammartiges Eisen trägt. Vom segelnden Boote aus sucht der Fischer mittelst des Hölgers, der den weichen Schlammgrund durchfurcht, die Aale zu spiefzen. Diese Art des Aalfanges, das **Hölgern**, ist durch die Ausführungsverordnung vom 11. Mai 1877 besonders verboten. Frisches Haff. S. Benecke, 411.

Aalkasten, *m.*, kastenartiger Aalfang in Verbindung mit den Freischleusen der Wassermühlen. Die Aalkasten, mnd. *âlkisten*, werden noch heute in derselben Weise wie in alter Zeit angelegt. Beschreibung und Abbildung in Benecke, 399 f.

Aalpante, pltd. **Alpant**, *f.*, Doppelsack zum Aalfange, Verbindung von ein- und zweiflügeligen *Wentern* (s. d.). Kurisches Haff. Beschreibung und Abbildung in Benecke, 390 ff.

Aalpîke, *f.*, s. **Aalpricke.**

Aalpricke, pltd. **Alpreck**, *f.*, eiserne Gabel zum Spiefzen der Aale. Sie hat wenigstens zwei Zinken, jede mit Widerhaken und heifzt auch: **Aalgabel, -pîke, -speer, -stachel, -stecher.** Vgl. Brem. Wb. III, 362. Hennig, 1. Benecke, 408. S. **Pricke.**

Aalputt, *f.*, s. **Aalquappe.**

Aalquappe, pltd. **Alquabb**, auch **Alputt**, *f.*, Aalmutter, *Zoarces viviparus L.* Sie heifzt auch **Seequappe, Quabbe** und **Aalraupe**, lit. kur. *juros kwapa*, *suttis mate*, *wegele*, *wedsele*. Benecke, 80. Bujack, 397.

Aalraupe, pltd. **Alrûp**, *f.*, mnd. *âlroppe*, *âlruppe*, *âlgrop*, *âlgrupp*, *olrup*, ursprünglich *Aalruppe*, *Gadus Lota L.*, gewöhnlicher **Quappe** und **Quabbe.** Aus dem mhd. *ruppe*, ahd. *rupbâ*, entlehnt aus dem mlt. Fischnamen *rubêta* Froschfisch, wohl wegen der Ähnlichkeit in der Kopfgestalt mit der Froschbrut; lat. *rubêta* Frosch, Kröte. Weigand I, 2. Mnd. Wb. I, 59b. S. **Aalquappe.**

Aalreuse, mnd. *âlrêp*, *f.*, Reuse zum Aalfang. Cylindrischer Korb von 80 bis 120 *cm* Länge und 30 bis 35 *cm* Durchmesser, aus Weiden geflochten. Die Aalreusen werden auf dem Grunde mit Steinen befestigt und mit Bojen versehen. Die einzelnen Weideflechten müssen mindestens 1,5 *cm* von einander entfernt stehen. Dieselbe Reuse wird

auch zum Neunaugenfang benutzt. Fisch.-Ord. f. d. fr. Haff. § 34. S. Benecke, 396.

Aalsack, *m.*, Sacknetz, Wenter, mit zwei Flügeln zum Fang der Aale, eingerichtet wie die niedern **Haffsäcke**; doch sind sowohl Sack wie Flügel kleiner und geringer an Höhe. Bei den kleinen Aalsäcken dürfen die Maschen nicht enger als 1,5 *cm* im Quadrat sein. Fisch.-Ord. f. d. fr. Haff, § 30. S. **Wenter.**

Aalspeer, *m*., Speer zum Aalstechen, lit. *perstekẽ.* Beschreibung und Abbildung der in den Haffen und im Putziger Wiek gebräuchlichen Aalspeere s. Benecke, 408 f. Vgl. **Aalpricke.**

Aalstachel, -stecher, *m.*, s. **Aalpricke.**

Aalstrang, *m.*, s. **Aalstrich.**

Aalstrich, Aalstrang, pltd. **Alströch, Alstrank**, *m.*, der schwarze Strich auf dem Rücken der Aale, und nach diesem der dunkle Streif auf dem Rücken mancher Tiere, vornehmlich der (falben) Pferde. Vgl. Adelung I, 5: *Aalstreif.*

Aaltrope, kurzweg **Trope**, *f.*, Gestell, aus Stangen und Netz bestehend, zum Aalfange. Die Trope wird ins Wasser gesenkt; vor derselben werden mit zwei *Sturgel* (s. d.) die Aale vorwärts in die Trope gescheucht. Nach Nesslm. Wb., 116b, bezeichnet lit. *tróba* jedes Gebäude, also vielleicht auch dieses krippenähnliche Gestell.

Aalwâde, Aalwâte, *f.*, dichtes Netz zum Aalfang. Davon **aalwâden, aalwâten**, pltd. **alwaden, alwaten**, *sw.*, mit Aalwaten fischen. Im Jahre 1318 verlieh der Bischof Eberhard den Frauenburger Bürgern ein Fischereiprivilegium, in welchem ihnen freie Fischerei im frischen Haff gegeben wird; doch sollen sie mit den Aalnetzen, welche **Aalvaten** und **Kütel** genannt werden, nicht fischen. Benecke, 270. *Mit Schrilen, Singen und Ohlwadten soll keinem ohne Erlaubniss seines Amtmannes verstattet werden.* Fisch.-Ord. von 1589. Hennig, 1. Benecke, 295. Vgl. **Wâde.**

Aaren, jüd. m. Vorn., s. **Aarndt.**

Aarndt, Arndt, Aaren, Aren, auch **Uren**, jüd. m. Vorn., Aaron. Flatow, Schmitt, 111. S. Pott, 322.

Aas, pltd. **As** (*a=å*), *n.*, 1. Luder, Cadaver. 2. sehr beliebtes Schimpfwort, auch in Zusammensetzungen. *Faul Aas.* Stein, Peregrinus XIII, 89, W. Mtsbl. VI, 159. *vom Aas*, zur Bezeichnung unechten Adels. Ibid. XVI, 8. W. Mtsbl. VI, 187. *Aasknochen, Åsknåke, Aaskröte, Åskrät. Åsböskrät* (*ä* lang), böse Aaskröte. *Stänkerget Ås*, stänkeriges Aas!

aasen, pltd. **ase(n)** (*a=å*), *sw.*, zu Aas werden, faulen, stinken, unreinlich, schmutzig sein, „von Stank und Unreinigkeit beinahe umkommen (Hennig, 2)“; in gleichem Sinne auch **veraasen.** *Hei veråst ganz on går*, er veraast ganz und gar. *Hei veråst söck*, er veraast sich, vernachlässigt sich selbst. *veraasen* hat auch die Bedeutung von: verbringen, verderben, durchbringen, in Unordnung bringen: *Hei heft alles veråst*, er hat alles veraast. — *Im Gelde aasen*, gewöhnlich nur pltd. *öm Göld åse*, im Gelde wühlen, also reich sein, viel Geld ausgeben, vergeuden = veraasen. Vgl. Brem. Wb. I, 28. — **abaasen, sich**, pltd. **söck afase(n)** (*a = å*), sich mühen, sich arbeitend abmatten, gleichsam das Fleisch vom Leibe abarbeiten. Siehe Schütze I, 8. — **herumaasen**, pltd. **'römase(n)** (*a = å*), wüst und wild umherfahren, umherjagen, das Oberste zu Unterst bringen, also = rasen, und vielleicht nur Gleichklang von diesem. Die Mutter ruft scheltend den wilden Jungen zu: *åst nich so*

'röm! — Aus *aasen*: **Geaase**, pltd. **Geas** (*a* = *å*), *n.*

Aaserei, pltd. **Aserî**, *f.*, Unwohlsein, bei dem eine bestimmte Krankheit noch nicht hervortritt. Natangen.

aasig, *adj.*, unwohl, unpaſz, krank, körperlich untüchtig und unbrauchbar. *Öck sî ganz åsig*, ich bin ganz aasig. *Mir ist ganz aasig zu Muthe. On sî öck åsig, kôs' nich wat, Flugs drink' öck mî an Schnapske satt.* Volksl. 38, 7; S. 96. *Öck föhl so 'ne Åsigkeit*, es liegt mir schwer in allen Gliedern, ich fühle mich unwohl. 2. faul, träge, nachlässig. *En åsiget Mönsch*, ein faules nichtsnutziges Frauenzimmer. Ebenso: *En åsiger Kêrl, ein aasiger Kerl.* 3. vom Wetter: regnigt, kalt, schlecht überhaupt. *Das ist ein aasiges Wetter.* 4. von einer schwierigen und wenig lohnenden Arbeit. *Eine aasige Arbeit.* S. Hennig, 2.

Aasigkeit, *f.*, Unwohlsein. Von **aasig.**

Aasknochen, pltd. **Asknake**, *m.*, Schimpfwort.

aasnasz, pltd. **asnatt**, *adj.*, naſz wie Aas, bis auf die Haut durchnäſzt, „durch und durch“ naſz. Ebenso **aasschmutzig**, schmutzig, unsauber wie ein Aas. Hennig, 1. Brem. Wb. I, 27. Schütze I, 8. Dähn., 2a.

ab, pltd. **af**, *adv.* und *präp. ab und zu*, pltd. *af on tô* hin und wieder. *af on an* bisweilen. *auf und ab. Et geit so op on af*, es geht bald gut, bald schlecht. *Von hîde af*, von heute ab. *Er ist ab, hei ös af*, im Kinderspiel durch Abzählen frei geworden. Wer beim Abzählen als Letzter übrig geblieben: *hat ihm* = muſz greifen. *Rein ab, rein af!* Ruf der spielenden Knaben, wenn sie durch freiwilligen (oft notgedrungenen und unedeln) Rücktritt vom Spiele sich vor dem Ergriffen- oder Angeschlagenwerden schützen wollen. In gleichem Sinne heiſzt's auch, und gewöhnlicher: *Ich verbiet', öck verbêd!* Goth. *af*, ahd. *apa*, *aba*, mhd. *abe*, dän. *af*, engl. *of*, schott. *af*, holl. *af.*

abaasen, *sw.*, s. **aasen.**

A-b ab, *n.* Das *A-b ab* war in früheren Jahren erste Buchstabierübung und Schülerleistung. *Hei kann noch nich e mål dat A-b ab!* hieſz es von einem dummen, ungeschulten Knaben. Schülersprüche: *A-b ab, Brot ös knapp*; auch *a-b ab, das Geld ist knapp. A-b ab, mîn Schnappsack.* Kgsbg. Memel. Volksr. 112 f., 466. 467.

abachtern, *sw.*, *sich*, sich durch Laufen ermüden. Dönh.

abackern, *sw.*, s. **ackern.**

abarbeiten, *sw.*, fertig arbeiten; sich durch anstrengende Arbeit entkräften.

Abasch, m. Vorn., Abraham. Dzg. Nhg. Violét, 98. Vgl. **Basch.**

abäschern, *sw.*, *sich*, sich durch hastige Arbeit, anstrengenden Lauf ermüden, entkräften. Ebenso in Schwaben. Schmid, 30. Vgl. **äscherig** und **abeschern** in Grimm, Wb. I, 35.

abausten, *sw.*, abernten. S. **austen.**

abbacken. pltd. **afbacke(n)**, *sw.* und *adj.*, vom Brote, dessen Kruste sich von der Krume gelöst hat. *Dat Brot ös afgebacken — afbacken Brot.* In Pommern *afbacken.* Dähn., 4a. In Liv- und Estland: *abkörstig.* Hupel, livnnd estländ. Idiotikon, 3. Schallmann, 79b, hat *abköstig.*

abbeten, pltd. **afbêde(n)**, *sw.*, eine Schuld durch Gebete sühnen. *Dat kann hei bî Gott öm Himmel nich afbêde.*

abblatten, pltd. *afbladde(n)*, *sw.*, bei Hennig, 2, *abbladden*, abblättern, die Auſzenblätter des Kohls als Viehfutter abbrechen: *Komst afbladde(n).*

abblecken, *sw.*, abbleichen, in der Farbe verschiefzen. Vgl. **blecken.**

abblitzen, pltd. **afblötze(n)**, *sw.*, durch Blick oder Wort einen Verlangenden oder Zudringlichen zurückweisen: *Sie hat ihn gut abgeblitzt.* Vgl. Volksr. 201, 740. 2. einen Korb geben. *Hei ös afgeblötzt*, er hat einen Korb bekommen. Sprw. I, 11.

abbrennen, *st. Abgebrannt sein*, kein Geld haben. *Kalt abbrennen*, pltd. *kôlt afbrenne*, ein Grundstück kurz vor dem gerichtlichen Verkauf mit Hilfe gefälliger Nachbarn in einer Nacht niederreifzen. Das Material, wie sämtliches Inventar und Mobiliar, wird fortgeschafft und dadurch den Gläubigern jedes Objekt ihrer Befriedigung entzogen. Littauen. Sprw. II, 3.

abbringen, *st.*, zurückbringen, wiedergeben. *Bringe die Laterne — den Thaler etc. ab.* 2. abschaffen, aufheben. *Afgebrocht Hölgedag*, der abgeschaffte dritte Feiertag der grofzen Feste. 3. ein Schiff, das sich festgefahren hat, flott machen.

abbruddeln, **abpruddeln**, *sw.*, etwas schlecht und obenhin verfertigen, flüchtig und ohne Sorgfalt arbeiten; dicht und fest nähen, stricken. Hennig, 4. S. **bruddeln** und **prûdeln.**

abbrühen, pltd. **afbrêge(n)**, *sw.*, von *brühen*, pltd. *brêge. Er ist abgebrüht*, — *ein abgebrühter Mensch*, unempfindlich gegen Tadel, dickfellig, ohne Gefühl und Verständnis für edlere Regung. Sprw. II, 4. In diesem Sinne auch **verbrüht.** *Er ist wie ein verbrühter Hund*, gefühllos.

abbrutschen, *sw.*, abpfuschen. Siehe **brutschen.**

abbuddeln, *sw.*, das Bier in Buddeln, Flaschen (Bouteillen) abfüllen. Hennig, 2. S. **Buddel.**

abbuscheln, *sw.*, s. **abfuschen.**

Abdankung, *f.*, Grabrede, vom Lehrer gehalten. Heinel, Einige Nachrichten über das Marienburger Werder. Pr. Prov.-Bl. VIII, 222.

abdecken, *sw.*, 1. zunächst: die Decke heben, die Hülle beseitigen. *Dat Dack afdecke*, das Dach abdecken. *Söck afdecke*, sich abdecken = während des Schlafes das Deckbette abwerfen. 2. dem Tier die Decke nehmen, die Haut abziehen, es schinden. Davon *Abdecker*, Schinder. 3. stark prügeln, die deckende Hülle, die Haut, bearbeiten. *Enem afdecke*, einen abdecken. Sprw. II, 5. 4. bildlich: mit Tod heimsuchen, sterben. *Cupido hatte schon den Köcher eingesteckt . . . Da Mars und Mors zugleich die Welt bald abgedeckt. Carm. nupt.* I, 267. Mars und Mors erscheinen hier als Abdecker.

Abdecker, *m.*, doch üblicher **Racker**, Schinder. Von *abdecken.* Hennig, 2. *Vortêl gehört tom Handwerk*, *seggt de Afdecker on packt möt de Tähne an.* Sprw. I, 1780.

Abdeckerei, *f.*, Amt und Wohnung des Schinders. Hennig, 2.

abdrimmeln, pltd. **afdrömmle(n)**, *sw.*, einschlafen; abschlachten. S. **drimmeln.**

abdrippen, pltd. **afdröppe(n)**, *sw.*, abtröpfeln, abtropfen. *Et dröpt wat af. Dat ös e schlechter Brâde, von dem nuscht afdröpt*, jedes Geschäft giebt einen nicht in Rechnung gestellten Vorteil. Sprw. I, 435. Hennig, 53. Mühling schreibt **abtrippen.** Vgl. **drippen.**

Abdruck, *m.*, letzter Atemzug, Abzug. *Er ist zum Abdruck reif*, pltd. *Hei ös tom Afdröcke rîp*, seine Sterbestunde ist nahe. Sprw. I, 3.

Abendbrot, pltd. **Awendbrot** *(A = å), n.*, *Einem das Abendbrot abtreten*, ihm auf die Fersen treten. Sprw. I, 6.

Abendrede, pltd. **Awendred,** *f.*, das am Abend Geredete. *Awendrêd on Morgerêd stömme sölle äwerên.* Sprw. I, 7. *Awendrêd sön nich Morgerêd.* Sprw. II, 6.

aber, pltd. **awer, awa, awersch, awarsch** (*a=å*), doch auch verhochd. **abersch,** *conj.* *Oawasch mien Mella Pölz göwt sienem Brune de Schpoare.* Boldt, 5.

abfahren, pltd. **affare(n),** *st.*, 1. kurz abfertigen, abführen. *Ich werde mit ihm abfahren*, ich werde ihm derbe die Wahrheit sagen. *Er fährt mit ihm ab, wie die Sau mit dem Sack — wie der Deiwel mit dem Doktor Faust.* Hennig, 2. *Mit einem abfahren*, ihn ins Gefängnis führen. 2. sich schnell fort machen. *Ich legte das Geld für meinen Thee auf den Tisch und fuhr ab, als wenn ich vor der Gartenmagd mich schämte.* Soph. R. 1, 373. 3. sterben. *Hei ös afgefåre, er ist abgefahren*, gestorben.

Abfegsel, *n.*, von fegen, das Abgefegte; namentlich vom Getreide.

abfinden, pltd. **affinde(n), affingen.** *st.*, eine Schuld entrichten, für eine Gefälligkeit sich dankbar erweisen. *Öck war mî bî enne noch affinde.*

abfingern, *sw.*, an den Fingern abzählen. *Dat kann man söck am Årsch affingre*, so einfach, leicht begreiflich ist die Sache. Sprw. II, 8.

abfleihen, pltd. **afflîe(n),** *st.*, s. **fleihen.**

abflômen, *sw.*, s. **Flôm.**

abfosen (*o* kurz), *sw.*, mit einem derbe abfahren, ihn derart abführen, dafz seine Kleider sich möglicherweise in *Fośen* auflösen. *Da müchd' hei got möt mî affośe.* Volksl. 5 III, 2; S. 75. Vgl. **fosen.**

abfretzen, *sw.*, abfressen. Vom Vieh, wenn es die Felder und Wiesen kahl frifzt. Hennig, 2.

abfuschen, abfutschen, *sw.*, flüchtig und ohne Accuratesse, obenhin arbeiten, abpfuschen. Nach Mühling in gleichem Sinne auch **abbuścheln.**

Abgängsel, *n.*, das in Küche und Werkstatt Abgehende, Übrigbleibende, der Abgang. *Ein Schweinchen aufzuziehen, das sich von den Abgängseln nähre.* Passarge, Balt., 20. Hennig, 2. In Liv- und Estland auch **Abfallnis.** Hupel, 1. Nach Sallmann, 57a, ist **Abfallnis** Abfall von Gänsen, Hühnern, Hasen, Lämmern etc.

abgeben, pltd. **afgêwe(n),** *sw.*, 1. hervortreten, Ertrag liefern, bekommen; zur Folge haben. *Es giebt in diesem Jahr wenig Obst ab. Da gewt't wat af* — es setzt Hiebe. Sprw. II, 10. *Das wird einen Höllenspektakel abgeben.* 2. sich mit schlechteren oder geringeren Personen zu schaffen machen, mit ihnen verkehren, geschlechtlichen Umgang haben.

abgebrüht, *part. prät.* von **abbrühen** (s. d.).

abgehen, pltd. **afgane(n),** *st.*, sterben. *Was abgegangen ist, das kommt nimmer wieder.* *Carm. nupt.* I, 267.

abgeilen, pltd. **afgîle(n),** *sw.*, ablungern. *Sich abgeilen*, sich geil machen. Vgl. **geilen.**

abgerissen, pltd. **afgerête,** *part.* von *abreifzen*, pltd. *afrîte(n)*, *st.*, zerlumpt in Kleidern. *Er ist abgerissen wie ein Dieb vom Galgen;* üblicher: *Er ist abgerissen wie ein Galgenstrick*, der an den Rissenden zerzaust und zerschlissen ist; vielleicht auch: zerlumpt wie ein Kandidat für den Galgen. In Liv- und Estland: *abgerissen und abgesplissen.* Hupel, 2. Vgl. **Galgenstrick.**

Abgesetzter, *m.*, s. **absetzen.**

Abgift, *f.*, Abgabe, Steuer. Mühling. Pltd. hört man gewöhnlich **Afgaw** (*a=å*) = Abgabe.

abglabben, *sw.*, abgleiten, ausgleiten. *Dat glabt em af, as dem Falkenbarg ön dei Lehmkûl.* Sprw. I, 1280.

abgnabbeln, *-gnabbern, -gnagen, -gnibbeln, -gnöbbeln, sw.*, abnagen. S. **gnagen.**

abgrenzen, *sw.*, etwas von fremder Grenze in die eigene bringen, durch dringendes Bitten erlangen, schlau und unverschämt erbetteln. *Er hat ihm alles abgegrenzt. Dei lätt söck alles afgrenze.* Sprw. II, 13.

abhalftern, *sw.*, 1. das Pferd von der Halfter lösen; 2. bildlich: einen Angestellten aus der Fessel des Dienstes entlassen, aus dem Dienste entfernen, ihn wegjagen. *Dei ös afgehalftert*, der hat seine Stelle verloren.

abhalten, pltd. **afhôle(n)**, *st. Ein Kind abhalten*, es so halten, daſz es seine Notdurft verrichten kann. Hennig, 95.

abharken, *sw.*, mit einer Harke abnehmen. *Das Stroh vom Beet abharken.*

abharren, *sw.*, abraten, widerraten. *Se hebbe mî alle afgeharrt, den Mönsch to nehme.* Hennig, 3. Vgl. **anharren.**

abhaspeln, *sw.*, 1. Garn, Zwirn etc. von der Haspel abwinden. Hennig, 3. 2. das Gelernte beim Hersagen eilig und ohne Ausdruck, im Leierton sprechen. 3. *Sich abhaspeln*, das Deckbette durch Ampeln mit den Beinen von sich schieben. Unruhig schlafende Kinder haspeln sich ab. S. **haspeln.**

abheuern, *sw.*, abmieten. Pillau. Hennig, 3.

abhömpeln, *sw.*, s. **hömpeln.**

abhuschen, *sw.*, eine Arbeit im Husch, eilig und obenhin, ausführen. Vgl. **huschen.**

abjachern, *sw.*, abjagen, durch Jagen ermüden: ein Pferd, einen Hund etc.; sich selbst durch geschäftliche Gänge, angestrengte Arbeit müde machen, abhetzen. Hennig, 3. In Estland **abjackern.** Sallmann, 78a. Vgl. **jachern.**

abkacheln, *sw.*, abfahren. S. **kacheln.**

abkadreiern, *sw.*, eine Sache durch vieles und eindringliches Reden abdringen, abbetteln, ablunkern. Mühling schreibt **abkadräuen.** Vgl. **kadreiern.**

abkampeln, *sw.*, abzanken. S. **kämpeln.**

abkanzeln, *sw.*, von der Kanzel herab verkündigen, bekannt machen; Verweise geben, eine Strafpredigt halten.

abkapitteln, *sw*, ein Strafkapitel lesen, ausschelten, heruntermachen. *Dei wurd gôt afkapittelt.*

abkappen, *sw.*, s. **kappen.**

abketten, pltd. **afkedde(n)**, *sw.*, 1. von der Kette los machen. *Den Hund afkedde.* 2. die Kettenglieder des Garns vom Scherheck abziehen, los machen. S. Das Wirkgestell. Wiss. Mtsbl. VII, 125.

abkichern, *sw.*, s. **auskichern.**

abkicken, *sw.*, abkucken, absehen; durch Zusehen etwas lernen. Vgl. **kicken**.

abkirsten, pltd. **afkerschte(n)**, *sw.*, abkrusten, die Kruste ablösen. Vgl. **Kirst.**

abklâren, *sw.*, abklären, klar machen, eine Flüssigkeit, ein Getränk. *Sich abklaren*, aufheitern: *dat Wedder klârt söck noch af.*

abklauen, *sw.*, mit der Klaue, der Hand, abkratzen, wegscharren. *Söck den Schorf afklaue(n).* Vgl. **klauen.**

abklavieren, pltd. **afklawêre**, *sw.*, zurecht legen, klar machen, durch Vermutungen und Schlüsse eine Sache herausbringen, feststellen. *Dat kann öck mî an e Fingre afklawêre*, das kann ich mir an den Fingern abklavieren, so leicht ist es, die Sache klar zu stellen. Vgl. Vilmar, 206.

abknabbeln, **-knabbern**, *sw.*, s. **knabbern.**

abknappsen, *sw.*, knapp, nicht ausreichend etwas zuteilen, zumessen, zahlen; namentlich Speise, Lohn. *Sich vor Geiz das Essen abknappsen. Am Ellenmafz abknappsen. Ich habe ihm noch 5 Pfg.* (am Preise) *abgeknappst.* In dieser Form auch in Posen. Bernd, 1. In Ostpr. auch **abknappen** (Hennig, 3) und noch kürzer **knappen.** Sperber, 5.

abknibbeln, -knibbern, *sw.*, s. **knabbern.**

abknipsen, *sw.*, 1. mit schallendem Kniff (Knips) mittelst Schere oder Zange die Spitze eines Gegenstandes wegschneiden, abkneipen. Hennig, 3. 2. durch ein knipsendes Federschlofz verschliefzen. *Knipse die Thür ab!*

abknubbern, *sw.*, s. **knabbern.**

abknüllen, pltd. **afknölle(n)**, *sw.*, 1. herzen, in Liebe drücken, wie man's mit Kindern thut. 2. Arbeiten abpfuschen, obenhin thun, ohne auf Beifall zu rechnen oder solchen zu finden. *Eine Predigt abknüllen*, sie ohne rechten Anstand halten. Hennig, 3. 316. Auch s. v. a. **verknüllen.** S. **knüllen.**

abknûtschen, *sw.*, liebkosend drücken und herzen; aber auch im Zorn quetschen und schlagen. Hennig, 3. Vgl. **knûtschen.**

abkochen, pltd. **afkake(n)**, *sw.*, gar kochen in Salzwasser. *Abgekochter Schinken — Schweinskopf.*

abkoddern, *sw.*, in Koddern d. i. Kleidern und Wäsche zurückkommen. *Ich bin ganz abgekoddert*, meine Kleider sind stark abgetragen. *Er ist ganz abgekoddert*, er geht in zerlumpten Kleidern. Hennig, 3. Vgl. **Kodder** u. **koddern.**

abkommen, pltd. **afkame(n)**, *st.*, aus der Mode, aufzer Gebrauch kommen. *Et ös afgekâme, Speck op Kâle to brâde*, S. Sprw. II, 2502.

abkramen, *sw.*, den Kram abräumen, bei Seite legen, aufräumen. *Den Tisch abkramen*, den mit verschiedenartigen Gegenständen befliehenen Tisch frei machen. Vgl. **Kram** u. **kramen.**

abkrampen, *sw.*, die Krampe abheben, loshaken.

abkrängeln, *sw.*, abdrehen, das Genick abdrehen, schlachten. *Er liegt wie abgekrängelt*, wie abgeschlachtet — aus Schläfrigkeit oder Trunkenheit. Vgl. **abschlachten.**

abkratzen, *sw.*, 1. sterben. *Hei ös afgekratzt*, er ist gestorben. 2. sich aus dem Staube machen, durchbrennen. In letzterem Sinne für Posen bei Bernd, 2.

abkrêschen, *sw.*, abbraten, leichthin abschmoren. Vgl **krêschen.**

abkriegen, *sw.*, abbekommen: 1. los bekommen, was fest war. 2. Schelte, Strafe bekommen, Schaden, Verlust erleiden. *Er hat was abgekricht.* Vgl. **kriegen.**

abkrischeln, *sw.*, abbraten, abschmoren. S. **krischeln.**

abkrösen, *sw.*, die **Kröse** (s. d.) abnehmen. *Den Eimer abkrösen lassen*; aber auch: *Die Hemdärmel abkrösen*, die Manschette, den Pass, abreifzen.

Abkunft, pltd. **Afkonft** (doch klingt das $n = m$), *f.* Zufuhr von Getreide aus Polen; also eigentlich Herabkunft (auf der Weichsel). Dzg. Klein I, 4. Jetzt wohl nicht mehr in Danzig gebräuchlich. E. Förstem., N. Pr. Prov.-Bi. a. F. III, 295.

ablassen, pltd. **aflate(n)**, *st.*, 1. überlassen. *Davon kannst mî wat aflâte*, von der Ware kannst du mir etwas überlassen. 2. im Preise heruntergehen, den Preis niedriger stellen. *Aflâte kömmt ömmer tomât.* Kgsbg. Sprw. II, 16.

Ablatt, *f.*, Oblate, Hostie. *De Brêf ös möt e Åblatt togemâkt*, der Brief ist

mit einer Oblate verschlossen. Bei Jeroschin: *Der prîstir ein ablate nam ungeseinet in der stunt.* Pfeiffer, 117.

ablaufen, pltd. **aflôpe(n)**, *st.*, in der Redensart: *einen ablaufen lassen*, ihn abführen durch angemessenes Entgegentreten. Hennig, 3.

ablegen, *sw.*, erlegen, bezahlen. *Ist jm vff 8 taler* (die Strafe) *gelassen, welche er auch abgeleget.* Protokoll der Morgsp. im Kneiphof aus 1597.

Ableger, pltd. **Aflegger**, *m.*, Senker, Absenker, Schössling, den man verpflanzt. In bildlicher Ironie: *Von dem Hôt kannst mî e Aflegger gêwe*, von dem Hut kannst du mir einen Ableger geben!

ablehnen (der Aussprache nach *ablenen*), *sw.*, ableihen, abborgen. S. **lehnen**.

ablehren, *sw.*, ablernen, durch aufmerksames und oft verstohlenes Sehen und Hören Kenntnisse und Geschicklichkeiten erwerben. *Öck hebb mî alles aflêre musst.* S. **lehren**.

ablugsen, **abluxen**, *sw.*, ablugen, ablauern, ablungern, durch List abnehmen, entwenden. Bernd, 2: *ablucksen = abluchern*, d. i. ablungern. S. **lugsen**.

ablunkern, *sw.*, durch bettelnd schmeichelndes Lungern erlangen. Schüler lunkern einander ihre Sachen und Mundvorräte ab: *Er lunkert mir alles ab. Ok dat heft hei em noch afgelunkert.* Hennig, 3 f. Vgl. **lunkern**.

ablutschen, *sw.*, absaugen. *Einen Bonbon ablutschen — ein abgelutschter Bonbon. Hei sitt ût, wî e afgelutscht' Melkkîlk'* (Milchkeilche), ein auffällig Bleicher. Vgl. **lutschen**.

abluxen, *sw.*, s. **ablugsen**.

abmachen, pltd. **afmake(n)**, *sw.*, 1. los machen, los lösen. *Das Schloss abmachen*, es von der Thür abschrauben. 2. Speisen mit Butter, Schmalz oder Speck fett machen. Dies Kochfett heiſzt **Abmachsel**, *n.*, pltd. **Afmaksel.** Hennig, 4. Lit. *użdaras*, poln. *okrasa.* Vgl. **Okras.**

Abmachsel, *n*, s. d. vor.

abmarachen, *sw.*, s. **marachen.**

Abmaſz, pltd. **Afmat**, *n.*, im Getreidehandel Maſz vom inländischen Geschäfte nach dem Auslande, wobei durch geschickten Strich des Streichholzes vom Inhalte des Scheffelmaſzes soviel als möglich abgestrichen wurde. (Heute wird das Getreide nach Gewicht verkauft.) Königsberg. Vgl. **Aufmaſz** und **Zumaſz.**

abmatschen, *sw.*, s. **matschen.**

abmergeln, *sw.*, Mark, Kraft (eigentlich dem Boden den Mergel) entziehen, entkräften. *Der hat sich durch sein liederliches Leben gut abgemergelt.* Vgl. Weigand I, 7.

abmôdbarschen, *sw.*, s. **môdbarschen.**

abmühen, sich, pltd. **söck afmêge(n)**, *sw.*, sich kränken, grämen. S. **mühen.**

abmurksen, *sw.*, töten, schlachten, ermorden, mit dem Nebenbegriff des gewaltsam Heimlichen, martervoll Langsamen. *Se hewwe em afgemurkst.* Vgl. Sperber, 5. In gleichem Sinne im Holsteinschen. Schütze III, 122. In Estland dasselbe, doch zunächst: in groſzen unförmlichen Stücken abschneiden; für meucheln, gewaltsam töten, in erster Reihe *abmucken.* Sallmann, 28a. Vgl. **murksen.**

abnehmen, *st.*, abräumen, den Tisch, die Tafel, nach der Mahlzeit

abnippen, *sw.*, abnicken, ein Schläfchen im Sitzen machen. Mühling. S. **nippen.**

abnorgeln, *sw.*, durch vielen Gebrauch abnutzen, haltlos machen. Hennig, 5. Vgl. **norgeln.**

abnurgeln, *sw.*, durch *nurgeln* (s. d.) etwas los machen, ablösen. Mühling schreibt **abnorgeln.**

abnuscheln, *sw.*, s. **nuscheln.**

abnutschen, *sw.*, absaugen. S. **nutschen.**

abpêsern, *sw.*, s. **abpôsern.**

abpfeifen, pltd. **afpîpe(n)**, *st.*, durch Pfeifen das Ende, den Abschlufz des Dienstes bezeichnen. *De Nachtwächter pîpt af*, der Nachtwächter pfeift ab, signalisiert durch Pfeifen den Ablauf seiner letzten Dienststunde. Vgl. **abschnarren.**

abplacken, *sw.*, *sich*, sich abplagen, stark plagen, bei der Arbeit anstrengen, abmatten. Eine zweite Bedeutung s. unter **placken.**

abpladdern, *sw.*, abregnen, zu Ende regnen. S. **pladdern.**

abplärren, pltd. **afblarre(n)**, *sw.*, Gelerntes gedankenlos und schreiend hersagen oder singen. S. **plarren.**

abplîsern, *sw.*, abfäseln, abzupfen, abpflücken. Vgl. **plîsern.**

abplömpern, *sw.*, 1. eine Speise oder ein Getränk stark wässerig bereiten. 2. abregnen. *Et mot söck afplömpre.* Vgl. **plümpern.**

abpôsern, abpêsern, *sw.*, leichtsinnig oder böswillig niederbrennen. *Wie denn auch bey ihrer* (der Litauer) *Trunkenheit und Raserey manches gutes Dorf abgeposert und in die Asche gelegt wird.* Insterburger Kirchen-Visitations-Recefz v. J. 1638. Hennig, 4. Vgl. **pasern.**

abprachern, *sw.*, durch Prachern (s. d.) etwas zu erlangen suchen, abbetteln. *Dat mot man em alles afprachre*, das muss man durch gute Worte zu erreichen suchen. In Pommern *afbeddeln.* Dähn., 4a.

abpruddeln, abprudeln, *sw.*, s. **prudeln.**

abpûlen, *sw.*, s. **pûlen.**

abputzen, *sw*, s. **putzen.**

abquästen, *sw.*, durch anhaltendes Bitten erpressen. In Livland: mit Ruten geifzeln. Hupel, 3.

abrachsen, *sw.*, abbrechen, brechen, z. B. das Genick. Ermland. Mühling.

abrackern, *sw.*, s. **rackern.**

abraggen, *sw.*, s. **raggen.**

abrebbeln, *sw.*, s. **rebbeln.**

Abrechner, pltd. **Afrêkner**, *m.*, ein Mann, welcher die Berechnung der Ausgaben aller zu Schiffe ein- und ausgehenden Waren hat, und diese den Rhedern und Kaufleuten gegen einen kleinen Vorteil berechnet. Danzig. Klein I, 5. In Königsberg **Schiffsabrechner, Schiffsmakler, Schiffsagent.** Er berechnet und zieht für den Schiffskapitän die Fracht ein, besorgt dessen Angelegenheiten am Platze, namentlich beim Zollamte, und engagiert die Frachten für den Ausgang gegen Provision.

abreden, pltd. **afrêde(n)**, *sw.*, durch Reden von einer Sache abbringen, abraten, warnen.

abribbeln, *sw.*, s. **rebbeln.**

abrichten, pltd. **abröchte(n), afröchte(n)**, *sw.*, beschmutzen, besudeln. *Sich die Hände — das Kleid abrichten. Wie hott 'r sich wödder abgeröcht?* Schaltj. 3, 4. Bock, 1. Hennig, 4f. Vgl. **anrichten.**

abrubbeln, *sw.*, s. **rubbeln.**

absäbeln, *sw.*, mit einem Säbel, einem Messer abschneiden. *Einen Ast absäbeln.*

Abschabsel, pltd. **Afschawsel**, *n.*, das Abgeschabte. Hennig, 5.

abschälen, *sw.*, s. **schälen.**

abschalmen, *sw.*, s. **schalmen.**

abscharren, *sw.*, etwas von sich scharren, abschieben: ein lästig gewordenes Nebenamt, einen Zudringlichen etc.

abschauben, pltd. **afschûwe(n)**, *st.*, 1. abschieben, abrücken: den Schrank von der Wand etc. 2. zurückweisen: einen Tadel, eine Schuld, ein Verbrechen. 3. abziehen, sich trollen, sich weg-

schieben. *Schûw af möt gôdem Wind!* hört man in Kgsbg. als Abweisung. Holl. *afschuiven.* S. Grimm, Wb. I, 99.

Abschel, Amschel, Anselm, m. jüd. Vorn., Absalom. Flatow. Schmitt, 111.

abschelbern, abschilbern, pltd. **afschelwre(n)**, *sw.*, s. **schelbern.**

Abschied, *m.*, Weggang, Entfernung. *Einem (einer) den Abschied geben*, ein bräutliches Verhältnis auflösen. **Abschiedszeugnis** statt Entlassungs- oder Abgangszeugnis. **Polnischer Abschied.** *Mit einem polnischen Abschiede wegehen*, Weggang ohne Adieu, mit Hinterlassung von Schulden. Hennig deutet zur Erklärung auf den heimlichen Abzug des Königs Heinrich aus Polen, „der 1573 zur Nachtzeit und ohne genommenen Abschied geschah“. Hennig, 5. Pisanski, 19. Sprw. I, 18.

abschieſzen, pltd. **afschête(n)**, *st.*, *sich das Genick abschieſzen*, sich das Genick brechen. Sperber, 5.

abschiffeln, abschuffeln, *sw.*, abschaufeln, mit der Schaufel fortschaffen. Mühling. S. **Schiffel.**

abschilbern, *sw.*, s. **schelbern.**

abschlachten, *sw.*, durch Schlachten töten. Bildlich: *Ich bin wie abgeschlachtet*, ermüdet, marode, matt, schläfrig. *Er liegt wie abgeschlachtet*, aus Schläfrigkeit oder Trunkenheit. Sprw. I, 14.

abschlackern, *sw.*, **schlackern.**

abschlafen, *st.*, zu Ende schlafen, ausschlafen. *Er muss sein Pensum abschlafen.*

abschlagen, *st.*, Bier, Maische oder Wasser aus einem Gefäſze ins andere rinnen lassen oder schöpfen. Kgsbg. Hennig, 5.

Abschmacker, *m.*, Arbeiter, der beim Messen des Getreides den Scheffel abstreicht. Danzig. W. Seidel, 28.

abschmaddern, *sw.*, 1. schlecht abschreiben, abschmieren. Mühling. 2. eine Speise unschmackhaft und unreinlich zubereiten. Hennig, 237. Vgl. **schmaddern.**

abschmanden, doch **abschmanten** gesprochen, *sw.*, den Schmand, die Sahne, von der Milch abschöpfen. Für Liv- und Estland bei Hupel, 4. Sallmann, 80a, schreibt **abschmänden.**

abschmängen, *sw.*, s. **schmängen.**

abschmeiſzen, pltd. **afschmîte(n)**, *st.*, abwerfen, in dem Sinne von Vorteil, Gewinn bringen. *Dat schmött nuscht af*, *das schmeiſzt nichts ab*, bei dem Geschäfte ist nichts zu verdienen.

abschmieren, *sw.*, s. **schmieren.**

abschnarren, pltd. **afschnarre(n)**, *sw.*, vom Nachtwächter, der durch Schnarren seine letzte Dienststunde anzeigt. *Der Nachtwächter hat schon abgeschnarrt*, der Anbruch des Tages ist nahe. Hennig, 240. Das Wort ist mit der Handlung auſzer Gebrauch gekommen. Vergl. **Schnarre** und **abpfeifen.**

abschnipseln, *sw.*, abschnitzeln, s. **schnipseln.**

abschnüren, pltd. **afschnêre(n)**, *sw.*, mit gekohlter Schnur den Balken zeichnen, der behauen werden soll.

abschorren, *sw.*, s. **abschurren.**

abschrâdsen, *sw.*, s. **schrâd.**

abschrâpen, *sw.*, **Abschrâpsel**, *n.*, s. **schrâpen.**

abschrecken, *sw.*, 1. abspringen machen, zurückscheuchen, aufjagen. 2. gesottene Fische mit Essig begieſzen, daſz sie blau anlaufen. Hennig, 6. Grimm, Wb. I, 109.

abschuffeln, *sw.*, s. **abschiffeln.**

abschupsen, *sw.*, s. **schupsen.**

abschurren, abschorre n, pltd. **afschorre(n)**, *sw.*, 1. abgleiten, ausgleiten. *De Fôd schord mî af.* Hennig, 6. 2.

sterben. *Hei ös afgeschorrt.* Vgl. **schurren.**

abschwêlen, *sw.*, s. **schwêlen.**

absegeln, *sw.*, sterben. *Hei ös hîde afgesêgelt*, er ist heute gestorben.

absehen, pltd. **afsêne,** *st.*, übersehen, mit dem Blicke ermessen, abmessen. *Kann öck mîn Endke afsêne, wâr öck et ôk aftêne, kutsch, Koppke, noch e Wîlke*, kann ich mein Endchen absehen, werde ich es auch abziehen, kutsch', Köpfchen, noch ein Weilchen — sagte eine schlaflustige Bauerfrau beim Flachsziehen. S. Sprw. II, 21.

Abseite, pltd. **Afsîd,** in Westpr. **Awesîd,** *f.*, mnd. **afside,** zumeist Seitenfach in einer Scheune, aber auch Anbau zu einem Gebäude, Taschengebäude, und dann auch **Abseiter,** pltd. **Afsîder,** *m.* *Öck wönschd', mîn Bûk wär e Schîn, ôk noch twei Afsîde dâbi*, ich wünschte, mein Bauch wäre eine Scheune, auch noch zwei Abseiten dabei. Sprw. II, 273. Mhd. *absîte*, *apsîte*, überwölbter Nebenraum in einer Kirche, mlat. *absida*, *absidia* aus dem gr. ἁψις, ἰδος. Vgl. Grimm, Wb. I, 1116. Weigand I, 8. Schmeller III, 291. Vilmar, 2. Dähn., 6a. Mnd. Wb. I, 36a. Nachtrag, 10a.

absent, absents, afsent, afsents, *adv.*, absonderlich, besonders, aufzergewöhnlich, was vom Gewöhnlichen sich entfernt; wohl das lat. *absens. Ha, ducht my, jenne Schoow von Liede mott wörklich wat afsents bediede.* Ha, dünkt mich, jene Schaar von Leuten, mufz wirklich was absonderliches bedeuten. *Carm. nupt.* V, 145 b. *Na, na! jent* (Spanisch-Bitter) *schmeckt ook goot, afsent tom örste Haaske-Brot.* Na, na, jenes schmeckt auch gut, besonders zum ersten Haschenbrot (s. d.). Ibid. 216 c.

absetzen, pltd. **afsette(n),** *sw.*, 1. in Abgang stellen. *Etwas von der Rechnung absetzen.* 2. ausweisen, ausstofzen, verbannen. „... *wenn das Verbrechen gross ist, werden sie* (die Verbrecher) *aus der Gemeine gebannet, welches sie* (die Mennoniten) *von der Gemeine* **absetzen** *nennen. ... Niemand gehet auch mit dem* **Abgesetzten** *um, bis er öffentliche Zeichen der Besserung weiset.*" Hartwich, 293. 3. abfallen, abgeben: Gewinn oder Verlust, Vorteil oder Nachteil etc. *Bî dem Geschäft sett et nuscht af*, bei dem Geschäft ist nichts zu verdienen. *Dat sett hîde wat af, entweder e Rûsch oder e Brûsch*, das setzt heute etwas ab, entweder einen Rausch oder eine Beule (am Kopf).

absichten, *sw.*, absieben, beim Mahlen das feine Mehl von der Kleie sichten, scheiden, sondern. S. **sichten** u. **beuteln.**

absîlen, pltd. **afsêle(n),** *sw.*, s. **sîlen.**

absocken, pltd. **afsocke(n),** *sw.*, weglaufen, sich schnell auf die Socken machen. S. **socken.**

absparteln, absperteln, *sw.*, s. **sparteln.**

abspicken, pltd. **afspöcke(n),** *sw.*, s. **spicken.**

abspüren, pltd. **afspîre(n),** *sw.*, absehen, erkennen. *Wer kann det End' afspüre? Et kömmt oft Knall on Fall.* Lhrztg. 4, 355 c.

abstâken, *sw.*, s. **stâken.**

abstehen, pltd. **afstane(n),** *st.*, ablassen, überlassen, ein Recht, einen Besitz aufgeben. *Stâ mî dîne Pîp af*, überlasse mir deine Pfeife. Davon **Abstand,** pltd. **Afstand,** *m.*, das Abstehen von einem Rechte, von einem Besitze; auch der Preis dafür. *Wat göfst Afstand*, was giebst du, wenn ich dir die Sache (Pfeife) abtrete?

abstêkern, *sw.*, s. **stêkern.**

abstêwern, *sw.*, s. **stêwern.**

abstîbitzen, *sw.*, s. **stîbitzen.**

abstrapzieren, *sw.*, s. **strapzieren.**

abstreifen, *sw.*, s. **streifen.**

abstruppsen, *sw.*, abstreifen. *Die Schlange struppst sich ab*, häutet sich. Sperber, 5.

abstülpen, *sw.*, s. **stülpen.**

abtâgeln, *sw.*, s. **tâgeln.**

abtâkeln, *sw.*, s. **tâkeln.**

abtanzen, *sw.* der Braut, indem man sie im Kreise umtanzt, den Brautkranz abnehmen.

abtorkeln, *sw.*, taumelnd abgehen. S. **torkeln.**

abtrappsen, *sw.*, s. **trappsen.**

abtrecken, *sw.*, s. **trecken.**

abtreiben, pltd. **afdrîwe(n)**, *st.*, abhetzen, abjagen, ermüden. *Abgetrieben wie ein altes Droschkenpferd.* Sprw. I, 15.

abtrossen, *sw.*, abladen. *Dî kost, dî sî dâ hatten abgetrost.* Jeroschin, V. 24 457. Strehlke. Vgl. Bech, Nicolaus v. Jeroschin. Germania VII, 94.

abtrösten, *sw.*, s. **trösten.**

abtrumpfen, *sw.*, s. **trumpfen.**

abtruppen, auch blofz **truppen**, *sw.*, abziehen müssen und zwar mit Schimpf. *Er hat abtruppen müssen.* Hennig, 280.

Abwachsteich, *m.*, Teich, in welchem die Karpfen ab- d. i. auswachsen, das erforderliche Gewicht erlangen. S. Benecke, 495.

abwachten, *sw.*, s. **wachten.**

abwackeln, abwaggeln, *sw.*, s. **waggeln.**

abwamsen, *sw.*, s. **wamsen.**

abwichsen, *sw.*, s. **wichsen.**

abwölfen, pltd. **afwulwe(n)**, *sw.*, s. **wölfen.**

abwürgen, pltd. **afwerge(n)**, *sw.*, durch Würgen töten, erwürgen. *Et weer Tied, dat ęk mi an 'nem Stöck dreegen Kees' afwergen deed.* Dorr, l. Wiew., 124.

abzabbeln, *sw.*, s. **zabbeln.**

abzickeln, *sw.*, sterben. *Er wird bald abzickeln*, wird bald sterben.

abziehen, pltd. **aftêne(n)**, *st.*, ausziehen mit der Wurzel, rupfen. *Flass aftêne*, Flachs abziehen, ziehen. Belegstelle unter **absehen.** Bildlich: über die Fehler eines andern sprechen, verleumden. *Ênem e Fedderke aftêne*, einem ein Federchen abziehen, ihn verleumden. Vgl. **anflicken.**

accrâd, accrat, accrâds (auch *â* = *å*), auch blofz **crads, krads** und **kradske, accrâzig**, *adj.* u. *adv.*, 1. genau, sorgfältig, accurat, aus dem lat. *accuratus. Accrâd so*, genau so. *Dieselbigte Perschon, akkrat wie för eich geschaffe.* Dorr, l. Wiew., 5. *Diene Ogbruen hewwen accrat den rechten Schwung. ... wat mi justment accrat so towedder ęs wi de Rok.* Ibid., 68. *Sonst blöwst du mî akrads so domm, Als Êke on als Bêke.* Volksl. 34, 1; S. 94. 2. eben jetzt, in demselben Augenblick, gerade nun, und gewöhnlich in der Verneinung: *Nu accrâds nich*, nun thue ich's gerade nicht. *Nu blöwt de Lehra nich önna Schtaw, he rennt herut on watt noach kroatzke tawöscht on op e Woage gebroacht.* Boldt, 14.

Achel, auch **Hachel**, *f.*, Granne, Ährenstachel, Getreidehülse; auch Nadel der Tanne, Fichte, des Wachholders, Stengelsplitter bearbeiteten Flachses oder Hanfes. Ahd. *ahil*, *ahir*, Ähre, goth. *ahs*; aleman. *agl.* Grimm, Wb. I, 162. Weigand I, 14. Klein I, 7. Schmid, 9. Vilmar, 2. Vgl. **Eime.**

achen, *sw.*, ach sagen, ächzen, seufzen, wehklagen. *Ache on wuie*, ächzen u. wuien, ach und weh rufen, wehklagen. *Se ach't on wui't de ganze Dag.* Sprw. II, 24. Bei Schamb. 1a, in der Verbindung mit *krachen.* S. Grimm, Wb. I, 162. Vilmar, 3. Davon **Acher**, *m.*,

einer der beständig Ach und Weh ruft. Sallmann, 58a. Vgl. **wuien.**

achherje, *interj.*, ach, Herr Jesus.

Acht, *f.*, **grofze,** in Kgsbg. die Polizei. *Sie gehen mit ihm in die grofze Acht*, in das Polizeigewahrsam, Junkerstrafze 8. Diese Nummer ist mit grofzer Ziffer geschrieben. S. Sprw. II, 890. (Hier nur angeführt, da die doppelsinnige Redensart in späterer Zeit schwer erklärlich sein dürfte.)

Achtehalber, pltd. **Achthalwer,** *m.*, das frühere $2\frac{1}{2}$-Silbergroschen-, 2 gute Groschen-, $\frac{1}{12}$-Thalerstück, 30 alte (25 neue) Pfennige wert. Der Name beruht auf der provinziell üblichen Berechnung des Thalers zu 90 Kupfergroschen (Vierpfenniger), kurzweg Groschen genannt; also: **achtehalb,** d. i. $7\frac{1}{2}$ (Kupfer-)Groschen. *Ich habe nur noch einen Achtehalber Zeit, denn so viel habe ich ihm* (dem Postillon) *zahlen müssen, um meinen Brief schliefzen zu dürfen.* Soph. R. I, 5. *Der Franzos rief einen Knaben, und indem er ihm einen Achtehalber gab, sagte er* etc. Ibid. 45. *Hei heft davär sovêl Angst, wî de Pracher vär'm Achtehalwer.* Sprw. I, 73. Bei dem Leipziger Turnfest 1863 war *Achtehalber* das Losungs- und Erkennungswort der Königsberger Turner. Hennig, 6. Sperber, 6, schreibt: **achtalber.**

Achtel, *n.*, mnd. *achten-dêl*, 1. achter Teil eines Ganzen. 2. beim Holzmafze bis zur Einführung des Metermafzes einheitliches Grundmafz: ein Achtel (360 Kubikfufz oder $11\frac{1}{9}\frac{3}{7}$ Raummeter) = vier Viertel à 2 Kornickel. 3. kleiner Bottich (vielleicht $\frac{1}{8}$ einer Tonne), der einen Stein (30 Pfund) Butter umfafzt. Hennig, 6. In Hessen Getreide- und Salzmafz. Vilmar, 3.

Achtelbutter, pltd. **Achtelbotter,** *f.*, Butter, welche in Holzgefäfze, sog. Achtel, eingeschlagen ist. Als Küchenbutter steht sie im Gegensatz zur Tischbutter.

Achtelholz, pltd. **Achtelholt,** *n.*, das in Achteln (achtelweise) aufgeschichtete Klobenholz. *Ech hat e je met, wî wa em traige Wål nach Achtelholz fûre* (*wôa*). Ermld. Freisch., 7.

achteln, *sw.*, Holz in Achtelmafz legen, aufschichten; anhäufen überhaupt. **aufachteln,** dasselbe; nach Hennig, 7, ein Achtel Holz für den Küchenbedarf zerstücken, was man jetzt in Kgsbg.: Holz **aufarbeiten** oder **kleinmachen** nennt.

achten, *sw.*, beachten, aufmerken, befolgen. *Du motst drop achte.*

achter, *adv. praep.*, hinter, hinten. *Achter onsem Hûs.* Mühling. *achter an*, hinten an, hinten nach. *So reitet das Ackermannchen Mit seinem Pferde Achteranchen* (Pommerellen) — *mit seinem Pferdchen Hinteranchen* (Danzig). Volksr., 36, 137. **Achter,** *m.*, der Hintere. *An den Achter möt den Hacken knallt he.* Volksl. 27, 10; S. 44.

Achtergarn, Aftergarn, *n.*, die hintere, spitz zugehende Abteilung des *Keitelgarns* (s. d.), lit. *aktagarn.* Das Achtergarn ist am Ausgange offen und wird durch eine feste, 5 bis 10 *m* lange Schnur zugebunden, an deren Ende ein ca. 2 *m* langes Stück Rundholz, der **Stehder** oder **Stöder,** als Boje befestigt ist. S. Benecke, 339. **Achtergarn** heifzt auch die letzte Abteilung der Metritze des kurischen Wadegarns; auch **Kull** und **Häckel.** S. **Keitel.**

Achterzaun, rein pltd. **Achtertûn,** *m.*, Hinterzaun. *Wo ist der Wolf? Hinterm Achterzaun.* Vlksr. 178, 691.

Achtzehner, pltd. **Achtîner,** *m.*, Einfünftel-Thalerstück. Die Münze hiefz Achtzehner, weil sie 18 Kupfergroschen (Vierpfenniger) galt. Bei Einführung

des Gesetzes über die Münzverfassung in den Preufz. Staaten vom 30. Sept. 1821 (Gesetz-S. 1821, S. 159 ff.) waren die Einfünftel- und Einfunfzehntel-Thalerstücke (s. *Sechser*) nur noch in Ost- und Westpreufzen im Umlauf und wurden ohne Herabsetzung ihres Wertes und ohne Verlust für die Inhaber, nach und nach eingewechselt und in den Münzstätten eingeschmolzen (§ 6 des qu. Gesetzes). Alte Leute im Volke rechnen heute noch nach *Achtzehnern*. In Westpreufzen und in Polen heifzen sie **Timpfe**.

Acker, *m.* *Dat ös sîn* (*mîn*) *Acker on Plôg*, das ist sein Acker und Pflug, sein Beruf. Sprw. II, 25.

Ackerbeere, Pflzn., Kratzbeere, *Rubus caesius L.* Hagen, 525.

Ackergaul, *m.*, Arbeitspferd. *Er ist besoffen wie ein Ackergaul.* Sprw. I, 445. Vgl. **Ackermähre.**

Ackerglied, Pflzn., Ackerdaun, *Galeopsis Ladanum L.* Hagen, 616.

Ackergras, Pflzn., Knaulgras, *Dactylis glomerata L.* Hagen, 102.

Ackerholunder, Pflzn., Zwergholunder, *Sambucus Ebulus L.* Hagen, 342.

Ackerknoblauch, Pflzn., Weinbergslauch, *Allium vineale L.* Hagen, 357.

Ackerlerche, *f.*, Feldlerche, *Alauda arvensis L.*

Ackermähre, *f.*, wie Ackergaul. *Er säuft wie eine Ackermähre.*

Ackermannchen, pltd. **Ackermannke**, mnd. *ackermenneken*, *n.*, Bachstelze, *Motacilla*, weil sie beim Pflügen, besonders im Frühlinge, auf dem Acker sich einstellt und mit wippendem Schwanze dem Pfluge rührig nacheilt. Vgl. Grimm, Wb. I, 174. Dähn., 7a. Vilmar, 7. S. **Adermannchen, Quêkstert, Wippstert.**

ackern, in Elbing **âkern**, *sw.*, schwere Arbeiten verrichten, namentlich schwach beanlagte Personen unterrichten. *Der Lehrer ackert mit schwerköpfigen Schülern*, er mufz sich mit ihnen **abackern**, müde arbeiten, ja bis zur völligen Erschöpfung **zerackern.** — **durchackern**, eine Lektion, um sie klar- und festzustellen. Bock, 1. Hennig, 8. Sprw. II, 26. Schemionek, 1.

Ackernelke, Pflzn., grasblättriges Vogelkraut, *Stellaria graminea L.* Hagen, 469.

Ackerschnabel, Pflzn., schierlingsblättriger Reiherschnabel, *Erodium cicutarium L'Hérit.*

Ackerstein, *m.*, Bernstein, der nicht am Strande, sondern mitten im Lande, im Acker, gefunden wird. *Ein jeder wurde nur noch 1770 durch die königsbergische Anzeigen verwarnet, einigen Ackerstein zu kaufen.* Bock Nat. II, 222.

Ackerwurm, *m.*, Engerling. Bock Nat. V, 17.

Ackerwurz, Pflzn., gemeiner Kalmus. *Acorus Calamus L.* Hagen, 372.

Acten, *plur.*, s. **Akten.**

adchê, adgê, *interj.* *adê*, lebe wohl! Aus dem franz. *adieu* zu Gott, Gott befohlen, schon mhd. verkürzt *adê.* Sehr beliebt ist die Deminution: *adchêche: Na adchêche!* Hupel, 5: *adje sagen.*

adda, *conj.*, aber. *Adda was kann das alla helfe.* Ermland. Firmenich III, 103b.

adder, addir, *conj.*, oder. *Du wollest uns alle neue guthe leswirdige bücher, so in kurtze bey adder annder werenn ausgegangen, und umb euch zu bekommen . . . keuffen und . . . übersenden.* Markgraf Albrecht an Lucas (Cranach), Maler zu Wittenberg *vicesima nona septembr. 1526.* Beitr. z. Kde.

Pr. III, 244. *Öch wösz man nich, wî es höszt — kalîre* (lautieren) *adde wie.* Ermland. Firmenich III, 103a. Im ostpr. Dialekte werden oder und aber fast durchgehends verwechselt: *Oder nei* = aber nein! Hennig, 7.

Adder, *f.*, 1. Natter, Otter. Mühling: *Das Messer schneidet wie eine Adder* — sonst: *wie Gift.* 2. böses Weib, zorniger, bösartiger, boshafter Mensch überhaupt. Auch *Ädder*, *Edder*. *Giftig wie eine Ädder.* Sprw. I, 680. In Bremen *adder*, in Bayern *âder*, *âtter* Schlange, engl. auch *adder*. Brem. Wb. I, 5. Schmeller I, 27. 126. Dähn., 3a. 3) im Samlande, *Ädder* Eiter. — Mnd. *ader*, *adder* und *eder*, *adder*, jede (giftige) Schlange. Mnd. Wb. I, 15a. Nachtrag, 4b. Von 1:

adderig, ädderig, edderig, mnd. *aderich*, *adj.*, giftig wie eine Schlange, zornig, bösartig. *De Hund ös klên, åwer äddrig*, der Hund ist klein, aber bösartig.

Addêsalbe, *f.*, Medik. *Unguentum Althaeae.* Pharmac. Kalender 1870. Schemionek, 46.

addir, *conj.*, s. **adder.**

Adebâr, pltd. **Adebar** ($A = å$), *m.*, Storch, allgemein und nicht bloſz als Kinderbringer und Kinderträger. Ahd. *odeboro*, *odebêro*, mhd. *adebar*, *-boro*, *-bêro* Träger (vom ahd. und alts. *bêran* tragen), *ode-* vielleicht vom alts. *ôd*, *m.* Gut, also *adebar* Glückbringer, mnd. *adebar*, *edebar*. Genaueres über Namen und Eigenheit des Tieres s. Grimm, Myth., 638. Bei uns auch **Hadebâr**, in der Niederung auch **Knackosbot, Knakodbâd**, in den deutsch-polnischen Gegenden Westpreuſzens **Botschan, Botschon**, von dem poln. *bocian* Storch, auf der Dzg. Nhg. und im Gr. Werd. **Ad'bor** ($A = å$), (Volksl. 1, 2; S. 71), brem.-nds. *eber*, *aebär*, im Götting. *âbâr*, *êbêre*, *êber*, im Hessischen auch *Udebar*. *Sprich nicht vom Adebâr, der Storch ist ja noch nicht hier*, zum Frühreifen und Vorlauten. Sprw. I, 24. *Jedes will sein Nest bereiten, Wie denn selbst der Adebahr. Carm. nupt.* II, 153d. *Eck wöll den Ogenblöck dem Adbahr, de by mie völ Jahre nästelt, seggen.* Ibid. V, 200d. *Dat ös gewösslich wåhr, de Jungens bringt de Ådebår, de Mäkes bringt de Håfke.* Sprw. I, 1835. Der Adebar tritt vielfach auch in Kinder- und Volksreimen auf. S. Volksr. 189—197. Bock, 1. Hennig, 7. Brem Wb. I, 285. Dähn., 3a. Schamb., 1a. 53a. Vilmar, 4. Grimm, Wb. I, 176. Weigand I, 17. *Adebar* tritt auch als Familienname auf.

Adebarfett, *n.*, Medik. *Adeps suillus.* Schweineschmalz. Pharmac. Kalender 1870. Schemionek, 46.

Adebarschnee, pltd. **Adebarschnei**, *m.*, Märzschnee, Frühlingsschnee.

Adebarstrauch, pltd. **Adebarstrûk**, *n.*, die kleinen Zweige, womit der Storch sein Nest auslegt. Mühling.

Adel, Adel ($A = å$), *m.*, Mistjauche, Mistwasser, der Urin des Viehes. Auch: **Adelwasser**, *n.* Nach Pierson in Danzig der blauschwarze, flüssige Gassenkot, wie er aus den Rinnsteinen gefegt wird. Ndrhein. *adel* Sumpf, in Bayern *adel* Mistjauche, *adeln* mit Jauche düngen, in Hessen oft zusammengesetzt mit *sutte*: *ôdelsotte*, *adelsette*, *âlsutte* = *Adel*, schwed. *koadel* Kuhharn, *adla* harnen, br.-nds. *eddel*, *adel* Mistlache. Schmeller, I, 26. Grimm, Wb. I, 177. Brem. Wb. I, 10 u. 292. Dähn., 3a. Vilmar, 4.

Adêlchen, pltd. **Adêlke**, w. Vorn., Adelgunde. S. **Alchen.**

Adelpôl, *m.*, mnd. *ad(d)elpôl*, *âlpôl*, Pfütze, worin sich das Adelwasser sammelt.

Adelwasser, pltd. **Adelwater** ($A = å$), *n.*, s. **Adel.**

Ader, *f.* *Einen zur Ader lassen*, ihm empfindliche Verluste (im Spiel) bereiten. Sprw. I, 26.

âderkauen, *sw.*, wiederkäuen. Nach Mühling **adern.** Im Götting. *årkauen* u. *årkeuen*, ebenso in Bremen; im Quickborn (Klaus Groth) *edderkauen*, ahd. *itaruchôn*, ags. *edrecan*, von dem alten *ita*, *itar*, *idur*, lat. *iterum* wiederum; mnd. *ader-*, *adderkouwen.* Hennig, 8. Schamb., 13b. Brem. Wb. II, 754. Dähn., 3b. Hupel, 4. Mnd. Wb. I, 16a. Grimm, Wb. I, 179.

Adermannchen, pltd. **Adermannke** ($A=å$), *n.*, Bachstelze. Vgl. **Ackermannchen, Quêkstert, Wippstert.**

adern, *sw.*, s. **aderkauen.**

Adler, *m.*, **russischer.** *Den russischen Adler machen*, einander erzürnt den Rücken kehren. Sprw. I, 28.

Adlerstein, *m.*, s. **Klapperstein.**

Advant, *f.*, Teil des kurischen Haffes, zunächst der Kulan-Uppe. Fisch.-Ord. f. d. k. Hff. § 12.

Adventsmutter, *f.*, Hospitalsfrau, die in der Adventszeit, mit Strohhut und weiſzem Laken bekleidet, Geld einsammelt, den Kindern Weihnachten bestellt. Elbing. Schemionek, 2.

Affe, *m.*, s. **Ap.**

Affenbeere, Pflzn., Krähenbeere, *Empetrum nigrum L.* Hagen, 1036.

Affenkommedie, *f.*, Komödie von Affen ausgeführt, zur Bezeichnung wilden Streites, Zankes. Vgl. **Katzenkommedie.**

Affenschande, *f.*, zur Bezeichnung einer unüberlegten, albernen Handlung.

Affenschwanz, *m.*, s. **Affenzagel.**

Affenwerk, *n.*, Albernes, Dummes, Possenhaftes. *Mir ist nicht wenig wissend, wie viel alte Mütterlein ihre Weissagungs-Grillen haben, auch nicht weniger, das viel Bauwr-Regel, wie man sie zu nennen pfleget, mit guten Affenwerck verbremet seyn.* Linem., Xx, 4a.

Affenzagel, pltd. **Apezagel** ($A = å$), *m.*, Schimpfwort. *Er ist ein rechter Affenzagel.* Ebenso: **Affenschwanz.**

afsent, afsents, *adv.*, s. **absent.**

Aftergarn, *n.*, s. **Achtergarn.**

Aglei, Pflzn., Akelei, *Aquilegia vulgaris L.* Hagen, 561.

Agnêt, auch bloſz **Nêt**, w. Vorn., Agnes. Hartwich, 54.

Agtapfel ($A = å$), *m.*, kurz **Agtchen**, *n.*, gehört zu den „rahren Früchten" der Werder. Hartwich, 38. *Parjmotten, Graukes, Plumen, Spöllen, Uk Ågdkes, Druuwkes, wat ji wöllen.* Dorr, 15.

Agtchen, pltd. **Agke** ($A = å$), w. Vorn., Agathe. *Agke wankt êwert Stech*, Agathe geht über den Steg. Werder. Dzg. Nhg. Violét, 98. Hartwich, 54.

Agtstein ($A = å$), *m.*, Bernstein. Ahd. *agistein*, *agatstein*, mhd. *agestein*, *eitstein*, *eistein*, mnd. *aget*, *agetenstên*, lit. *gagátas*, pol. *bursztyn*; bei Grimm *agstein.* *Agt* ist wohl = Achat. S. Weigand I, 22. *Der Agtstein liebt die Spreu und der Magnet das Eisen. Carm. nupt.* II, 123b. *Wo die wilde See . . . den Agtstein auch an diese Ufer bringet.* Ibid. 169b. Ein Dorf *Agstein* in der Gegend von Mehlsack (Kr. Braunsberg) hängt mit *Agtstein* nicht zusammen; Nsslm., Th., 3, weist für die Herleitung dieses Namens auf den *nom. viri akystine* im *Codex diplom. Pruss.* II, 173, hin. Vgl **Schasch.**

ähnen, *sw.*, ähneln. *Die Kinder ähnen dem Vater.* *Sie ähnen sich, sie haben beide die Nas' in die Läng' und den Mund in die Quer'.* Sprw. I, 34. Vgl. **schlachten.**

Ahr, *f.*, Ähre, s. **Ar.**

ai, Doppellaut, wird *ei* gesprochen: *Keiser* Kaiser, *Mei* Mai, *Hein* Hain.

aisch, aisk, *adj.*, s. **aifz.**

aischen, aisen, aisten, *sw.*, s. **aifzen.**

aischhaftig, aishaftig, *adj.*, von *aifz*, ekelhaft, grauenvoll. *Mir ist so aishaftig*, ich empfinde Furcht und Grauen.

aifz, aisch, aisk, eisch, eifz, *adj.*, ekelhaft, häfzlich. Mühling hat noch: garstig, schlimm, unartig, schrecklich. Das Brem. Wb. I, 8, sieht als Stamm das goth. *agis* Furcht; davon ahd. *akî*, *aigî*, *ekî*, *egî*, mhd. *ege* Furcht, Schrecken. In Bayern *aifz*, in Hessen *aisch*, *eischt: die Schlange ist ein aisch Ding; eischtes Wetter; ein eischter Kerl.* Schmeller I, 116. Vilmar, 6. Vgl. auch das ahd. *eiz* Geschwür, Eiterbeule. Schade, Wb. 130b.

aifzen, eifzen, eisen, *sw.*, grauen, schaudern, den äufzersten Schreck oder Ekel haben. *Mir eist*, graut, ist bange. Natangen. *Davor aifzd mir. Et eist em dafär.* Friedland. Hennig, 8, schreibt **aisen** u. **eisen:** *mich aist vor der Sache* = sie ist mir ekelhaft, Mühling **aischen** und erklärt: schaudern, frieren, beben, zittern, einen heftigen Ekel empfinden. Pierson, 18, hat **aisten** und weist auf das lit. *aisus* bitter, hin. Holl. *ijzen* kalt vor Schrecken werden, zu Eis erstarren, sich entsetzen. Mnd. *eisen*, *aisen*; bei Jeroschin *eisen* Schrecken empfinden, *eislich* schrecklich und die *eise* Schrecken. . . . *daz manchim dâ vor eisete* 129d. *anzusehne(er) sô eislich schein* 128c. . . . *mit lestirlîchir sundin eis (:vreis)* 149a. Pfeiffer, 142. Vgl. **fresen** u. **frîsen.**

aitsch, Zuruf an die Zochochsen, wenn sie rechts gehen sollen. Elbing. Schemionek, 2. S. **heitsch.**

akkrâd, akkrât, *adv.*, s. **accrâd.**

Akmen, von dem lit. *akmen* Stein, Name für eine grofze Steinbank im kur. Haff, südlich von der Windenburger Ecke; die Bank heifzt auch **Stadt.** S. Benecke, 223.

Akten, *plur.* *Er giebt allerhand Akten an*, treibt lose Streiche, verursacht Händel. *Er hat den A. voll Akten*, er hat Eile, thut beschäftigt. Hennig, 8.

Aktewar ($a = å$), *m.*, Aktuarius, Gerichtsschreiber, Amtsschreiber. *Alleen e gode Aktewar, Dat ös bi mîner Trî kein Narr.* Volksl., S. 80.

Aland, *m.*, s. **Dîbel.**

Alant, Alat, *m.*, s. **Râp.**

Alaus, *m.*, s. **Alus.**

Albander ($A = å$), *m.*, Schwätzer, viel und weitschweifig Redender. Stein, Peregrinus XII, 82, hat unter den Ekelnamen und Schimpfwörtern dieser Bedeutung: *Saalbader, Aalbander, Groszsprecher, Brascher, Praler, Windhawer*, W. Mtsbl. V, 191. Auch: *saalbaders, Aalbanders, Altfränkisch, von der alten Welt, das mag niemand es kom dann im Cirkel wieder herumb.* Stein, Peregrinus XVIII, 25. W. Mtsbl. VI, 190.

Alberbaum, *m.*, Schwarzpappel, *Populus nigra L.* Hagen, 1043. Nach Grimm, Wb. I, 201, ist *Alber* auch *Populus alba*, die nach Hagen, 1041, in der Provinz **Alleebaum** heifzt.

albern, pltd. **alwere, alwre(n)**, *sw.*, ungewaschenes, dummes Zeug reden; dumme, läppische Streiche machen, um Lachen zu erregen; andere necken. Kant VII, 388: *der beständig faselt, ist albern.* Als Adjektiv: **albern** u. **alberig.** *Er ist ein alberner Hans. Sie ist ein alberiges Frauenzimmer.* Grimm, Wb. I, 202. Vilmar, 8. In Estland auch **alberieren.** Sallmann, 58a.

Albrecht, m. Vorn., Albert. Als Dem. **Bertchen.** Hartwich, 53. S. Pott, 172. 173. 222.

Alchen (*A* = *â*), **Adêlchen, Guntchen,** w. Vorn., Adelgunde. Hartwich, 54.

alen, alen (*a* = *â*), *sw.*, sich wohlbehaglich fühlen, in der Sonne ausruhen, sich reckend wälzen. Samland. Natangen.

Alex, m. Vorn., Alexander; ebenso **Zander.** Hartwich, 54. Vgl. Pott, 115.

Alf, Dem. **Alfchen** (*A* = *â*), Zusammenziehung des m. Vornam. *Adolf*, ahd. *adalof*, mhd. *Alf*, *Alef*. S. Pott, 267.

Alf, *m.*, der fliegende Drachen. 1. der Papierdrachen der Knaben, den sie im Herbste und Frühlinge an einer Schnur in die Luft steigen lassen. 2. der Teufel, welcher in der Gestalt eines fliegenden feurigen Drachen, lit. *aitwaras*, den Seinen Getreide und Geld durch den Schornstein zuträgt. Er sitzt bei ihnen in einer Federtonne und wird gut gepflegt. *Hei heft den Alf.* Seine Widersacher dagegen überschüttet er mit Läusen, ja er nimmt ihnen sogar das Ihre, indem er ihnen die Scheunen ausleert oder diese in Brand setzt. *Alf und Teuffel holt es.* Stein, Peregrinus VII, 31. *Der Alph oder der Teufel würde dir das deine wohl zufrieden und unweggetragen lassen müssen, wenn ihn Gott der Herr nicht zuvor über dir verhengen thäte.* D. Bernhard Derschow, Christl. Bedenken von der Pestilenz. Kgsbg. 1623. 4. S. 264.“ — Ein Volksreim im Werder lautet:

Alf!
Häst Ogen as en Kalf!
Wies' mi dinen Herrenhof,
Denn wies öck di min —

Wer den Alf so anruft, mufz machen, dafz er unter Dach kommt, sonst beschüttet er ihn mit Läusen. Dorr, 74. Volksr. 514. Vgl. Pisanski, Überbl. § 4. *Sobald sie (die Nadraver) einen solchen Alff fliegen sehen, ziehen sie ihr Messer aufz und stecken dasselbe in den Ort, wo sie mit ihren Füfzen auf der Erden gestanden, sprechende: Hie zeige ich dir meinen Ort, zeige mir auch deinen Ort.* Pierson, Matth. Prätor., 30. S. auch S. 21 das. Hennig, 8 f. 3. feurige Naturerscheinung. *Einen sogenannten Alf hat ein vernünftiger Bemerker der Natur einsten auf der Elbingischen Höhe lustig herumgaukeln gesehen und beklaget, dafz dieses muntere und ergötzende Luftzeichen von so kurzer Dauer ist . . . . Nach Mitternacht liefz sich in der Gegend von Palschau ein Alf nahe am Ufer sehen, dessen entzündete Materie etwa 5 Minuten lang herumflatterteundsodann verlosch.* Bock, Nat. I, 394.

Alfrank, *m.*, s. **Alfsrankel.**

Alfsrankel, *m.*, 1. wilder Junge, der umherfährt wie der Alf, ein Range, ringfertiger Bube. Brem. Wb. III, 432. *Dat ös ein reiner Alfsrankel.* Natangen. 2. kletternder Nachtschatten, Bittersüfz, *Solanum Dulcamara L.;* auch **Alfrank, Alpranke(n).** Bock Nat. III, 335. Hagen, 251. In Pommern *Alfranken* Geisblatt, *Caprifolium.* Dähn., 7a.

Alhornbaum, Pflzn., schwarzer Holunder, *Sambucus nigra L.* Hagen, 343.

alken, *sw.*, suchen, sich herumthun, etwas zu erreichen streben. *Er alkt herum. Dei kann dat alles taalken*, der kann das alles erlangen, erreichen; **taalken** = *zeralken*, d. i. eralken.

All', *f.*, Halle, Vorhalle einer Kirche. Mühling.

all, *adv.*, 1. schon, bereits, eben. *Er geht all. De Mutter ös all dot.* Volksr. 262, 914. *Es ist all Abend. Öck kām*

all. Et ös all gôt, es ist schon gut, beruhige dich nur. *So lassen Sie das auch all gut sein.* Soph. R. II, 412. *De hat söck all de Schoh abgetrapst*, er hat sich schon die Schuhe abgelaufen, er ist (war?) ein durchtriebener Mensch. Sperber, 6. Hennig, 10. 2. zu Ende, aus. *Da ists aber nun auch rein all.* Soph. R. III, 166. In diesem Sinne üblicher **aller** (s. d.). 3. als unbest. Zahlwort: *Sî jû schon all'*, seid ihr schon alle da? In Zusammensetzungen: **altomal** (*a* = *å*), allzumal, **alltohôp**, allzuhauf, alle insgesamt; adjektiv: *Mama, wo lassen denn die Könige das alle Geld?* Soph. R. III, 94.

Allaus, *m.*, s. **Alus.**

Alleebaum, *m.*, s. **Alberbaum.**

allein, pltd. **allên**, *adj.*, *adv.*, selbst, ohne ein Anderes, ohne Beihilfe. *Öck sî nich allên*, ich bin nicht allein, sagt die schwangere Frau. *Se geit nich möt söck allên*, sie geht nicht mit sich allein = ist schwanger. *Dat kannst du allên måke*, das kannst du allein machen, ausführen.

allemann, *pron.*, jedermann, alle Mannen, alle Männer, alle Anwesenden. *Allemann 'ran*, alle Mann heran!

aller, *adv.*, 1. aus, zu Ende, wie **all** 2. *Heft mancher gedocht, et kunn nich aller waren, bit he um Hof und Howen wer.* Elbinger Ndrg. *Et ös all alles aller*, es ist bereits alles aus, verzehrt, zu Ende. *Nun soll meine Predigt aller sein.* Volksr. 106, 457. *Mit di is es alle*, mit dir ist es aus. *Da Pauer is nu aller*, der Bauer ist jetzt bankerott. *Nu ward da Sommer all bald aller ware*, zu Ende sein. Sperber, 6. *Wenn aller, denn satt. Wenn 't aller ös, denn heft de arme (lewe) Seel Ruh.* Sprw. II, 41, 42. 2. in Zusammensetzungen zur Verstärkung des Superlativ-Begriffes: *allerbeste*, *allermeist*, *allertrûtst*, *allerlêwst.* Vgl. **iller.**

allerballer, verstärktes *all*, *alle*, *aller* = zu Ende. Kinder, wenn sie den letzten Bissen (Kuchen, Brot) verzehrt haben, reiben die Handflächen wie reinigend gegen einander und sprechen dabei: *allerballer.* Auch sagen's die Erwachsenen den Kindern, wenn diese mehr verlangen: *Jetzt ist allerballer.* Kgsbg. Vgl. das mnd. *albedalle*, ein verstärktes *mit alle*, gänzlich, ganz und gar. Mnd. Wb. I, 50b.

Allerkindertag, pltd. **Allerkinderdag**, *m.*, der Tag nach jedem dritten hohen Festtage, der für die Kinder schulfrei war, ihnen also als Feiertag galt. *Wer aber hat euch wohl auf diesen Tag gerathen? Der aller Kindertag! Carm. nupt.* II, 99c. Mielke II, 20b. Schütze II, 227. Anderwärts nur **Kindertag.** Vgl. Hupel, 109. Brem. Wb. III, 773. Grimm, Wb. V, 751.

allmeinlebtag, pltd. **allmînlêwdag**, *adv.*, alle Tage meines Lebens, Lebenszeit, verstärktes *Lebtage. Ich glaub' allmeinlebtag, dafz Sie ein zweitesmal abgesetzt sind.* Soph. R. IV, 74. Vgl. **Leibtage.**

Allschônst, **allschônzig**, **schônst**, *adv.*, schon. Die beiden ersten eine Verstärkung des *schonst* durch *all*, das sich auch ablösen läfzt. *Öck sî allschonst dêrtig Jår ôlt*, ich bin schon dreifzig Jahre alt. Natangen.

Alltag, pltd. **Alldag**, (*a* = *å*), *m.*, Werktag, Werkeltag. *Sess Alldâg ên Sinndag*, sechs Werktage, ein Sonntag. **Alldâgsklêd**, *n.*, Kleid für die Wochentage, Arbeitskleid, im Gegensatze zum Sonntagskleid. **alldâgs**, *adj.*, alltäglich.

alltohôp, **alltomal** (*a* = *å*), *adv.*, s. **all.**

alltummündlichenmal, *adv.*, allzumal, alle. Dzg. Nhg. Violét, 98. *He säd wol „tomål", åwer noch nich „alteminjd-*

lichemål on alltomål". Elbinger Höhe. N. Pr. Pr.-Bl. a. F. IX, 242. Firmenich III, 494a.

allwêg, *adv.*, 1. eben jetzt. *Er hat* (die Uhr) *allweg zerschlagen. Er hat es allweg empfangen.* Bock, 2. 2. allzeit. *Dein Wort meine Speise lasz allweg sein.* V. 3. aus dem Liede: Ich ruf' zu dir, Herr Jesu Christ. Hennig, 10.

Alpranke(n), *m.*, s. **Alfsrankel.**

alred, alrêd, *adv.*, bereits, schon. Dähn., 8a: *allrede.* Mnd. *alrede*, *alreide*, im Rein. Vos.: *alrede.* V. 3635. 4813.

Alrûnke, *n.*, Dem. von **Alrûn**, *m.* u. *f.*, Alraun: 1. mythischer Hausgeist, „der seine Verehrer allerlei Zauberkünste lehrt". Hennig, 10. 2. Pflanze mit rettigartiger Wurzel, beinartig gespalten, *Mandragora.* Weigand I, 36. Dähn., 8a. Grimm, Wb. I, 246. Genaueres Grimm, Myth., 376.

alskalbern, *adj.*, albern, lâppisch. *Ein alskalberner Mensch.*

Alster, *f.*, Elster. Bei Mielcke II, 21b, auch **Aglester**, in Grimm, Wb. I, 189f. *agalaster* und *aglaster*, ahd. *agalstra*, *agelestra.*

alt, pltd. **ôl**, *adj.*, alt, als Epitheton zu allen nur möglichen Schimpfwörtern.

Altar, *n.*, Das Altar nicht nur im Volksmunde, sondern auch in ältern Schriften, wie z. B. bei Hartwich, S. 159: *Wenn aber eine Leichenpredigt geschicht, wird die Leiche vor das Altar gesetzet.* S. **Armut.**

altbacken, pltd. **ôltbacke(n)**, *adj.*, 1. alt als Backwerk. 2. altklug als junger Mensch, und dann gewöhnlich **altbacksch**, pltd. **ôltbacksch.** Vgl. **Altnas'** und **Düttchen.**

Alte, pltd. **Ole** (*O = ô*), *f.*, 1. Gattin, Hausfrau, Mutter, altes Weib. Gemütlich auch **Altsche**, pltd. **Olsche** (*O=ô*). *Meine Alte hat heute ihren Geburtstag. Mîne Olsche*, meine Altsche. *De Ole heft dat kôle* (Fieber), *de Dîwel hål de Ole, denn vergeit dat kôle.* Besprechungsformel. S. Hexspr., 56. Sprw. I, 41. Ztschr. f. d. Myth. IV, 107. *Kêm de Olsche angerennt, onse sêl'ge Tante.* Volksreim. 2. Hebeamme, „weil zu solchen Beschäftigungen alte Frauen gebraucht werden." Bock, 2. Hennig, 10: *Die Alte holen.* Heute nicht mehr üblich. 3. letzte Garbe, in der Dzg. Nhg. *Kôrnmôder*, Kornmutter, oft auch *Hâwerbrût*, Haferbraut. Wer von den Schnittern die letzten Halme schneidet musz die Alte anfertigen. Sie wird von besonderer Grösze gebunden, erhält menschenähnliche Gestalt, gewöhnlich einen Hut auf den Kopf und einen Stock in die Hand und wird auf den letzten Erntewagen gestellt. Zwischen der Wagenleiter und einem Rade wird ein Stock so befestigt, dasz er beim Fahren an die Speichen anschlägt und ein schnarrartiges Geklapper hervorbringt. Im Galopp geht's durch's Dorf der Scheune zu, wo dio Mägde aufgestellt stehen, um die „Alte mit der Klapper" jubelnd zu empfangen und mit Wasser zu begieszen. Man ruft sich auch wol bei diesem Scherze zu: *Du häst den Olen un most em behôlen.* Violét, 161. S. „*De Oole.*" Dorr, 44.

Alteloröl, *n.*, Medik. *Oleum laurinum unguinosum.* Auch *Anteloröl.* Schemionek, 46.

Altenteil, pltd. **Oldendêl** (*O = ô*), *m.*, der den Alten, den Eltern, zufallende Teil des Besitzes bei Übergabe der Wirtschaft an den Sohn, das Ausbedungene. S. **Ausgedinge** und **Altsitzer.**

Alter, pltd. **Oler** (*O = ô*), *m.*, Vater, Hausvater, Dienstherr. *Mîn Oler*, mein Alter, sagt die Frau auf den Mann, oft

aber auch der Sohn, wenn er zu seinesgleichen vom Vater redet. *Der Alte kommt. De Oler ös nich tohûs.*

älterhaft, *adj.*, ältlich. Elbing. Schemionek, 2.

Älterleute, *plur.*, Vorsteher der Höfe und Gärten der Junker und Bürger in Königsberg. S. Die Zünfte, 16 ff., 30 ff.

Ältermann, pltd. **Öllermann,** *m.*, Gewerksältester, Zunftvorsteher. Hennig, 11.

Altertum, *n.*, Alter. *Ist deine Braut nicht alt, so ist sie doch gezieret mit Tugend, welche mehr als Alterthum regieret. Carm. nupt.* 22 d.

Altflicker, pltd. **Oltflöcker** (*O* = *ô*), *m.*, Flicker des Alten, besonders alter Stiefel und Schuhe, Flickschuster.

altlachtig, *adj.*, s. **lachtig.**

Altnas', pltd. **Oldnäs** (*O* = *ô*, *ä* lang), *m.*, Altkluger. *De Oldnäs heft dat Strafe*, der Altnase hat das Strafen, sagt ein Junge zum andern, wenn dieser ihn belehren will. Samland. Vgl. **altbacken.**

Altsitzer, *m.*, **Altsitzerin,** *f.*, pltd. **Oltsötter, Oltsöttersche** (*O* = *ô*), die alten Eltern auf Bauergrundstücken, welche dem Sohne die Wirtschaft abgetreten und für sich nur ein Stübchen, *Stêvke*, oder eine Kammer, *Kâmer*, und Unterhalt bis an ihr Lebensende ausbedungen haben. Daher auch **Stubchenvater,** *Stêvkevâder*, **Kammervater,** *Kâmervâder*; auch **Ausgedinger,** *Utgedinger*. Vgl. **Ausgeding.**

Altsitzerpulver, pltd. **Oltsötterpolver,** (*O* = *ô*), *n.*, weiſzer Arsenik. Vom Volke in Litauen so genannt, weil es vielfach vorgekommen, daſz Altsitzer durch Arsenik vergiftet worden sind. Sprw. II, 54.

Altsprecher, Oldkôser (*O* = *ô*), *m.*, ein junger Mensch, der altklug redet. Vgl. **Altverstand.**

Alttuchmacher, *plur.*, älteste Tuchweberzunft; *„sein Anfang verlieret sich in den ältern dunkeln Zeiten des deutschen Ordens“.* Bock Nat. V, 404.

Altverstand, pltd. **Oltverstand** (*O* = *ô*), *m.*, ein junger Mensch, der den Altklugen spielt. *Seht mal den Oltverstand möt de leddérne Weisheit!* Sprw. I, 55. *Olverstand, göff de Kô e Poſzhand.* Memel. Sprw. II, 55.

Altweibersommer, pltd. **Olwîwersamer** (*O* = *ô*, *a* = *â*), *m.*, s. **Sommer.**

Altwurz, Pflzn., echter Alant, *Inula Helenium L.* Hagen, 881.

Alus, Gen. *Alaus*, *m.*, (letzterer als Name ebenfalls gebräuchlich), eine eigentümliche Art Bier, welches die litauischen Bauern zu festlichen Gelegenheiten aus einem von Gerste und Hopfen zu gleichen Teilen gemischten, nur wenig gedorrten Malze sich selbst brauen. Es hat eine gelbliche, meist unreine Farbe und süſzlichen Geschmack und berauscht leicht. Nsslm., Wb., 5. Bock, Nat. I, 274. *In Nadrauen, Zalavonien heyſzet das Weiſz-Bier, daſs allda gemeiniglich gebrauet wird, allus.* Pierson, Matth. Prätor., 9. *Ferner trinken sie Meth, Weiſzbier oder Allaus.* A. a. O., 111.

Alus trinken wir heut,
Morgen wollen wir wandern
Nach dem Ungarlande etc.

Passarge, Balt., 159. Hennig, 9. 316. Vgl. **Schwarzbier.**

Alwand (*A* lang, auch kurz), *n.*, Rand, Ende des Ackerfeldes, wo alle Pflüge wenden müssen. Westpr. Nach Mühling in Westpr. ein Querbeet am gepflügten Acker, auch **Angewand.**

Alwander, *m.*, Halbbier. S. **Halbander.**

Ambarst, *m.*, ein dicker Körper, der nahe am Bersten oder Aufplatzen ist. Hennig, 11.

ambarstig, ambarschtig, auch **anbarstig** und **anbarschtig,** *adj.* und *adv.*, doch vorzugsweise adverbial im Gebrauch. *Sich ambarstig fressen*, sich dick und voll essen, sich mit Speise und Trank überfüllen bis zum (am) Bersten.

Eck ben wol man en schlechter Jünger
Vom Dichtergott, genennt Apoll,
Doch wurd mî so ambarschtig voll,
Dat eck nich kunn bî'm Dreschen blüwen.

Danzig. Bauernep. 12 ff. *Es war so schên on so vêl, dafz zwê fremde Prinzen, die sône rechte Grammschlunks waren, sich mênst ambarschtig frafzen.* Schaltj. 3, 9. Sperber, 6, hat auch **amborschtig.** In der Dzg. Gegend: unbehaglich, besonders nach starkem Essen. W. Seidel, 28. Im Samlande (Korkehnen) auch: *Sich ambarschtig arbeiten* angestrengt arbeiten. Hennig, 11.

Ambrâsch, *m.*, Lärm, aufrührerische Bewegung, Aufruhr; aus dem franz. *embrasement. Eck schröch: Wech! Platz gelöfft! Eck maackt Ambraasch genooch. Carm. nupt.* I, 282, 13.

amend, *adv.*, am Ende, vielleicht, möglicherweise. *Amend kemmt da Vadder heit noch*, vielleicht kommt der Vater heute noch. Sperber, 6.

ampeln, *sw.*, Bewegungen mit Beinen und Armen machen, treten, kneten. *Das Kind ampelt auf dem Schofz der Mutter*, strebt tretend etwas zu erreichen. *Im Schmutze ampeln, herumampeln.* Dähn., 8b. Auch **strampeln, strempeln,** hin und wieder auch **jampeln.**

Amschel, m. jüd. Vorn., s. **Abschel.**

anbacken, *sw.*, s. **backen.**

anbarstig und **anbarschtig**, *adj.* u. *adv.*, s. **ambarstig.**

anbeifzen, pltd. **anbîte(n)**, *st. Er will nicht anbeifsen*, er will sich nicht darauf einlassen, will auf eine ihm entgegentretende Heiratspartie nicht eingehen.

anbellen, *st.*, mit heftigen Worten anfahren. Ungezogene Kinder *bellen* die Mutter *an*. Ebenso in Pommern. Dähn., 9a.

Anberg, pltd. **Anbarg**, *n.*, Anhöhe, Hügel, Berg; Strafze, die sanft bergan geht. Mhd. *amberch*. Brem. Wb. I, 54. Hupel, 6. Sallmann, 58a. Im Rein. Vos, V. 5656: *Amberg.*

anblaffen, *sw.*, 1. anbellen; s. **blaffen.** 2. angaffen und zwar verblüfft. Samland.

anblarren, *sw.*, s. **blarren.**

Anblatt, Ohnblatt, Pflzn., gemeine Schuppenwurz, *Lathraea Squamaria L.* Hagen, 648. Die Blätter der Pflanze verdorren. Grimm, Wb. I, 297.

Anbot, *n.*, Angebot, der zuerst gebotene Preis für eine Ware. Das Gegenwort *Ausbot*, das Sallmann 58b für Estland anführt, ist mir nicht begegnet. Mnd. *anbot* = Anbietung zum Verkauf. Mnd. Wb. I, 79a.

anbrallen, *sw.*, „anstarren, verwundert, erwartend ansehen, wobei im Hintergrunde die Wut lauert." Mühling.

anbrennen, *st.*, *Er ist angebrannt*, er ist nicht mehr frei, hat sich bereits verlobt. Mädchen weisen die Schmeicheleien eines Bräutigams zurück: *Was wollen sie, sie sind ja schon angebrannt!* Ebenso zu verheirateten Personen: *Ach, so'n ôl angebrennder Mann wöll noch möt junge Mäkes spêle!* Vgl. **ansangeln.**

anbufsen, *sw.*, s. **bufsen.**

anbullern, *sw.*, s. **bullern.**

anbumfzen, *sw.*, s. **bumfzen.**

anbutzen, *sw*, s. **butzen.**

andämmern, *sw.*, s. **dämmern**.

andem, Zusammensetzung der *präp.* **an** mit dem *demonstrat. pron.* **dem** zum prädikativen Adj. *Es ist andem*, es ist, wie ich sage, ist wahr. *Et ös nich andem*, es ist nicht wahr.

andienen, *sw.*, dienen, Dienste leisten. *Was aber meine geringe Person betrifft, mit dieser kann ich der Mademoiselle nun nicht weiter andienen.* Soph. R. VI, 463.

andöffen, s. v. a. *anschmeifzen.* S. **döffen**.

anducken, *sw.*, s. **ducken**.

anfaschen, *sw.* von **faschen**, den Hund mit dem Rufe: *fasch, fasch!* anhetzen. Samland.

anfeilschen, *sw.*, „auf eine Ware einen Bott thun", ein Angebot machen. Hennig, 12. Scheint heute aufzer Gebrauch.

anflicken, *sw.* *Einem etwas anflicken*, ihn verleumden, über seine Fehler öffentlich sprechen, ihm Fehler andichten. Vgl. **abziehen**.

anfuchten, *sw.*, anfeuchten. Von *fucht.* Jeroschin hat das Verb *vûchten* befeuchten: *mich an genâdin vûchtinde* 1c. Pfeiffer, 272. Für Pommern Dähn., 10a.

anführen, pltd. **anföre(n)**, *sw.*, täuschen. *Der hat ihn gut angeführt. Ech micht mer freie, wenn er mech angefihrt hätt.* Dorr, l. Wiew., 56.

Angang, m. jüd. Vorn., Ananias. Flatow. Schmitt, 111.

angeben, pltd. **angêwe(n)**, *sw.*, 1. ausführen, unternehmen, beginnen, treiben. *Er weifz vor Tollheit* (auch *vor Schmerz, Gram*) *nicht, was er alles angeben soll. Was der für Streiche angiebt! Se weet vör langer Wiel nich mehr, wat se angewen soll.* Dorr, l. Wiew., 62. 2. anzeigen, denunzieren, vor Gericht namhaft machen. *Er hat ihn angegeben.*

Angeblarr, *n.*, Angesicht. *Hau em ön't Angeblarr.* Samland (Korkehnen). In Pommern *Angeblarr* zunächst: heftige Anrede. Dähn., 10b.

angehen, *st.*, pltd. **angane(n)** ($a = \mathring{a}$), zu faulen anfangen. *Das Fleisch ist angegangen.*

angekommen, *part. praet.* von **ankommen** (s. d.).

Angel, *f.*, in Grimm, Wb. I, 344: 1. Fischangel, bei Weigand I, 48: spitzer Haken zum Fischfange; also Handangel aus Stock, Schnur, Flofz und Haken bestehend, oder blofs Angelhaken. Unsere Ostseefischer verstehen unter *Angeln* lange Leinen, woran an Schnüren oft 600—900 Angelhaken befestigt sind; es giebt **Aal-**, **Dorsch-** u. **Lachsangeln** (s. d.). *Sie hat auf die Angel gebissen*, sagt man von einem schwangeren Mädchen. Sprw. I, 69. — 2. Stachel der Insekten, besonders der Bienen. Ermland. Mühling. Ahd. *angul*, mhd. *angel*, mnd. *angel.*

Angelkahn, *m.*, Kahn, Boot, aus dem Angeln geworfen werden, Fischerboot, scharf auf Kiel gebaut und mit einem in der Mitte gelegenen Fischbehälter, **Fischkasten**, für lebende Fische ausgestattet. Der Angelkahn wird auch bei der Fischerei mit Keiteln benutzt. S. Benecke, 339. *Ein paar Angelkähne mit hohen, viereckigen Segeln kehren vom Fischfange zurück.* Passarge, Balt., 83.

Angelmoll, *f.*, Mulde, worin die Fischer die Angelschnüre nach der See tragen. Ostseestrand. Vgl. **Mulle**.

angeln, *sw.*, 1. mit der Fischangel Fische fangen; 2. nach einer Sache unverdrossen streben. Hennig, 317. *Ver-*

nunft, sie ist ein Jaspis-Stein, Nach dem ein weiser Mann aus allen Kräften angelt. Carm. nupt. II, 266 f. 3. nach Mühling stechen mit der *Angel*; von Bienen und Wespen.

Angelsicke, *f.*, auf Kiel gebautes, kleineres, offenes Fahrzeug auf dem frischen Haff, als Segel- und Ruderboot zu benutzen. Benecke, 351 f. Vgl. **Sicke**; s. auch **Lomme.**

angeschossen sein, einen Rausch haben. S. **Schufz.**

Angespann, *n.*, Gespann. *Dat ös e prächt'get Angespann. Das Renthier, das Angespann des Samojeden.* Kant V, 437. *Ich will ihm helfen, weil er kein Angespann hat.* Hippel, Ehe V, 122. Grimm, Wb. I, 351.

Angewand, *n.*, s. **Alwand.**

Angewandten Plumbicum, Medik. *Unguentum plumb.* Elbing. Pharmac. Jahrb. 1860. Schemionek, 46.

angiefzen, *st.*, verleumden, anschwärzen, gleichsam besprengen, bespritzen, beflecken. *Da kann wohl das Kazbalgen losgehn, wenigstens das Splitterrichten, das Fingerzeigen, das Seufzen, das heimliche Angieszen.* Soph. R. IV, 135. Jetzt veraltet. Vgl. Grimm, Wb. I, 354.

anglaffen, *sw.*, verstärktes **angaffen**, einen mit stieren Blicken und offenem Munde ansehen. Vgl. **glaffen.**

anglarren, *sw.*, einen unverwandt, stier ansehen. Vgl. **glarren.**

anglotzen, *sw.*, mit „aufgerissenen", weit aufgesperrten Augen starr u. stier ansehen. Vgl. **glotzen.**

anglûpen, *sw.* s. **glûpen.**

anglûren, anglurren, *sw.*, s. **glarren.**

angreinen, *sw.*, angrinsen, widerlich anlachen, anblöken. Mühling.

angripsch, pltd. **angrepsch**, *adj.*, appetitlich aussehend, zum Zugreifen reizend, die Begierde erregend. *Se ös en angrepschet Mäke*, ein Mädchen, nach dem man gern greift. *Sie ist nicht angripsch*, sie läfzt sich nicht nahe kommen, ist sittsam. In Pommern: *Ene angreepsche Ware*, eine Ware, die sich schnell vergreift. Dähn., 10b. Vgl. **gripschen.**

angrölen, *sw.*, anschreien mit lauter, widerlicher, quäkender Stimme. Mühling.

ängser, *conj.*, s. **engser.**

Anhalskuchen, *m.*, s. **Anhaltskuchen.**

Anhaltsberge, *plur.*, kleine Bergkette in der Gegend von Ortelsburg. Mühling.

anhaltsch, *adj.*, geizig. Wortspiel zu *anhalten*, mit Bezug auf die bei Insterburg gelegenen frstl. anhalt-dessauischen Güter. Die ersten Pächter derselben zahlten lange Jahre hindurch keine Abgaben, weil die Güter angeblich gering an Ertrag waren; dies hinderte jedoch nicht, dafz sie nicht nur gut lebten, sondern auch in verhältnismäfzig kurzer Zeit reich wurden. *Er ist anhaltsch*, er hält an sich (mit Ausgeben). Sprw. I, 77.

Anhaltskuchen, gewöhnl. **Anhalskuchen**, pltd. **Anhalskôke(n)**, *m.*, fladenartiges Gebäck aus Butterteig. Nach Mühling von dem 1770—80 in Preufzen commandierenden General Fürst von Anhalt gern gegessen und nach ihm genannt.

anhängen, *st.*, 1. hinter dem Rücken von einem andern Böses reden, verleumden. *Er mufz jedem etwas anhängen.* 2. ausschimpfen, ausschelten. *Er hat was angehängt bekommen. Da hängt einer dem andern was an.* Hennig, 13. Siehe eine andere Belegstelle unter **aufbieten.**

anharren, *sw.*, ansporen, antreiben, zureden, mnd. *anherden, anharden. Man mot em to allem anharre.* Vgl. **abharren.**

anhauchen, *sw.*, betrügen, anführen.

Sie haben ihn gehörig angehaucht. Modern, wohl von Berlin eingeführt.

anhauen, *sw.*, anhalten, werben. *Er hat um sie angehaut*, er hat um die Tochter angehalten. Kgsbg.

anhegern, *sw.*, durch Hegen künstliche Anlagen schaffen. Die „angehegerten Dünen“ der kurischen Nehrung. S. Altpr. Mtschr. IV, 203. Vgl. **hagen.**

anholen, pltd. **anhale(n)** (*a* = *å*), *sw.*, an sich ziehen. *Hål an!* Ruf der Schiffer, wenn z. B. das vom Ufer gelöste Tau auf's Schiff gezogen werden soll.

ânig, *adv.*, los. *Ich kann ihn nicht ânig werden*, nicht los werden. Gumbinnen. Sprw. II, 83. Im Brem. Wb. I, 17: **anig**, was man entbehren kann: *He kann 't Sûpen nich anig werden*, nicht lassen. In Pommern wie in Gumbinnen. *Sick enes Dinges anig maken*, es abschaffen. Dähn., 11a. Mnd. *anich*, los, frei von etwas. Mnd. Wb. I, 92b. Nachtrag, 18a.

Anîs, *m.*, 1. Pflzn., *Pimpinella Anisum L.* 2. Branntwein, über Anis abgezogen. *Anîske löfft't, Kämelke dröfft*, ein Schnäpschen Anis macht Luft, ein Schnäpschen Kümmel treibt; auch umgekehrt: *Kämelke dat löfft't, Anîske dat dröfft.* Sprw. II, 84. 3. Wortspiel mit *Nües*, neues. *Von Anîs anfange*, von Neuem anfangen, die Arbeit wieder von vorne beginnen. Sprw. I, 79.

Anisblume, Pflzn., Ackerwinde, *Convolvulus arvensis L.* Hagen, 222.

ankalken, *sw.*, 1. dem Wortsinne nach: Kalk anwerfen, mit Kalk anstreichen. 2. anschreiben, als Verstärkung des gleichbedeutenden und wie dieses wohl ausschließlich burschikosen *ankreiden. Kalken sie an, Herr Wirt!* 3. nachtragen, gedenken. *Ich werde ihm das schon ankalken!* Als Drohung.

Ankant, *m.* u *f.*, 1. Halt, Anhalt, Stütze. *Er hat an dem einen guten Ankant. Ich bin hier ohne allen Ankant*, stehe allein. *Er hat keine Ankant*, keinen Anhang, keine Zuneigung. *De Dîwel heft kein Ankant an mî*, keinen Anteil. Sprw. I, 81. 2. *Ankant suchen*, Gelegenheit zum Streite suchen. Natangen. Von *Kante* Ecke, Spitze, Rand.

ankarren, *sw.*, langsam fahren. *Da kömmt hei angekarrt!* Es gilt das namentlich bei schlechtem Wege oder von schlechtem Angespann. Mühling.

Anke, w. Vorn., s. **Annke.**

Änkel, *m.*, s. **Enkel.**

Anker, *m.* *Vor Anker liegen*, ohne Beschäftigung, Anstellung sein. Sprw. I, 82. — **Anker**, auch **Ankereisen**, eiserne Klammer zum Zusammenhalten der Balken und des Mauerwerkes. S. **verankern.**

Ankermann, *m.*, Fischerknecht, der den Anker bedient. *Dem Ankermann und Bolkase jedem wöchentlich 2 Mk. 10 Gr. Pr.* Rolle d. Kgsbg. Gildefischer v. 1662. Bock, Nat. V, 559. *Ankermann* tritt auch als Personenname auf.

Ankerwurz, Pflzn., Wasser-Schwertel, *Iris Pseud-Acorus L.* Hagen, 45.

ankicken, *sw.*, ankucken, ansehen. *Wat kickst mî an? He kickt em an, as de Kreg dat kranke Farkel.* Dönh. *Hei kickt em an wî de Katt den Kaiser on seggt nich mål gnädger Herr.* Kgsbg. Vgl. **kicken.**

anklacksen, *sw.*, anklecken, etwas mangelhaft, schlecht, ungeschickt an ein anderes Ding anfügen. *Den Kalk an die Wand klacksen. Hei heft dat man so angeklackst.*

anklagen, *sw.*, durch Klagen über eine Krankheit oder ein körperliches Leiden das Übel auf den Nächsten bringen. *Es muſz mir wohl was angeklagt sein.*

Es mufz mir jemand was angeklagt haben. Um solches unmöglich zu machen, sagt man bei derartigen Erzählungen etc.: *Dem Stein sei's geklagt* oder *Einen Stein vor ihre Ohren.* Bock, 66. Sprw. I, 3613. Vgl. **verrufen.**

anklarren, *sw.*, s. **klarren.**

ankloppen, *sw.*, anklopfen, anpochen.

Anklopper, *m.* Ring oder Hammer an Thür oder Thorweg zum Anpochen. Auch blofz **Klopper.**

ankommen, *st.*, 1. anlangen. *Wenn ich wer' ankomme, wer' ich vorbeifahre.* Sprw. I, 86. 2. gehen. *Er kommt an wie der Hund von Labiau,* d. h. langsam, watschelnd. Ibid. 83. 3. Neigung, Lust verspüren. *Et kömmt em an, wie dem Bûre dat Aderlâte — dat Frîen.* Ibid. 84, 85. 4. bei Speisen, besonders Fleisch, der Zustand beginnender Fäulnis, bei Obst die Beschädigung durch Stofz oder Fall. *Dat Flêsch ös angekâme,* riecht faul. *Der angekommene Apfel,* der bestofzene, angefaulte. Hennig, 12.

ankrampen, *sw.*, mit einer Krampe festmachen. *Das Fenster ankrampen,* das geöffnete Fenster durch den Windhaken feststellen.

ankreiden, pltd. **ankrîde(n),** *sw.*, 1. mit Kreide anschreiben, notieren. *Die Zeche ankreiden.* 2. nachtragen. Vgl. **ankalken.**

ankuscheln, *sw.*, s. **kuscheln.**

ankuschen, ankutschen, *sw.*, s. **kuschen.**

anlaufen, pltd. **anlôpe(n),** *st.*, übel ankommen, angefahren, zurückgewiesen werden. *Wenn einer, der friedliebende Leute gerne neckt, endlich einmal anläuft und Schläge bekommt.* Kant's Werke IV, 169. Grimm, Wb. I, 394.

anmelden, *sw.*, s. **melden.**

anmuten, pltd. **anmôden,** mnd. *anmoden,* *sw.*, zumuten, ansinnen, beanspruchen, verlangen. *Öck kann em dat nich anmôde sön,* ich kann das nicht von ihm beanspruchen, verlangen. *Sęnd ji er siendag nich so wat anmoden gewesen?* Dorr, l. Wiew., 47. Für Pommern bei Dähn., 12a.

annehmen, *st.*, 1. in Pflege nehmen, adoptieren. *Ein Kind annehmen. Et ös en angenâmenet Kind,* ein in Pflege genommenes oder Adoptivkind. 2. zum Religionsunterricht *annehmen.* Vom Geistlichen, wenn sich neue Confirmanden bei ihm melden. 3. Lehre *annehmen,* gut und leicht lernen. *Hei nömmt gôt an, er nimmt gut an,* begreift, fafzt leicht.

Annke, *n.*, Dem. von *Anne,* w. Vorn. Ännchen. *Dat pafzt wie fer Anken to 'r Kapp.* Sprw. I, 2873. Das bekannteste *Anke* Preufzens ist „Anken von Tharaw", die Tochter des Pfarrers Neander in dem Kirchdorfe Tharau bei Königsberg (1596—1629). Sie ist durch Simon Dach unsterblich geworden. Näheres über Dach's Verhältnis zu Ännchen von Tharau, das völlig sicher nicht festgestellt ist, findet man in folgenden Schriften: N. Pr. Pr.-Bl. V, 49 ff. Altpr. M. I, 688 ff., IV, 478 u. 557. Unterhaltungen des liter. Kränzchens zu Kgsbg. Jhrg. 1866, Nr. 11 u. 12. Sprw. I, 87. Dach's Lied: *Anke von Tharaw etc.* s. in: Fünffter Theil der Arien etc. von Heinr. Alberten. 3. Aufl. Kgsbg. 1651, Nr. 21. Volksl. 27, 18; S. 83, u. hochd. in: Herder, Volksl. Leipzig 1778, I, 92 ff. Hennig, 13.

Ann-Lîske, w. Vorn., Zusammenziehung von Anna Lischen, Anna Elisabeth, auch Anna Luise. Volksl., S. 73. Vgl. Pott, 117.

anno, lat., im Jahre, von *annus. Anno Dazumal — Anno Kruck — Anno Schnee — Anno Schnîfke — Anno To-*

back — *Anno Wind* — *Anno Ênt.* — *Anno Ênt, als de grôte Wind wär* (auch mit dem Zusatze: *on de Sparling' Sëwel drôge*) — *als de grôte Wind blies* — *als de Wîſzel brennd'. Anna damals als die Warthe brannte und die Hunde mit den Strohwischen rannten.* Jerrentowitz. Vgl. Sprw. I, 88f.

Ann-Orte (*O=ô*), w. Vorn. Zusammenziehung von Anna Dorothea. S. Pott, 111.

Ann-Regînchen, Ann-Śchînke, w. Vorn. Anna Regina. Samland. *Hopp, Ann-Śchinke!* Zuruf beim Aufheben einer Last, um die Gleichzeitigkeit des Hebens zu bewirken. Sprw. I, 91. *Dein Ann-Reginchen, die den Schluſz Zu deinem Glück dir machen muſz. Carm. nupt.* III, 98b.

Ann-Śchinke, w. Vorn., s. **Ann-Reginchen.**

Ann-Sûske, w. Vorn., Anna Suschen, Anna Susanna. Volksl. 4, I, 2; S. 73.

Anpart, *n.*, Anteil, Erbteil. S. **Part.**

anpassen, *sw.*, *Einem etwas anpassen*, ihn durchprügeln. Sprw. I, 1.

anpicken, pltd. **anpöche(n), anpöcke(n),** *sw.*, anpechen, mit Pech festheften, festheften überhaupt. *Ja eck segg noch daby, dat Glöck bliew angepöckt. Carm. nupt.* V, 190d.

anplimmen, *sw.*, s. **anschmeiſzen.**

anporren, *sw.*, s. **porren.**

anpreschen, *sw.*, s. **preschen.**

anpricken, *sw.*, mit Pricken befestigen. S. **Pricke.**

anpritschen, *sw.*, anspritzen, s. **pritschen.**

anprûsten, *sw.*, s. **prûsten.**

anpûsten, *sw.*, anblasen. *Dat Fü'r anpûste*, das Feuer anblasen. Hennig, 198. *Ek wȩll em de gele Socht anpusten.* Dorr, l. Wiew., 22.

anputtern, *sw.*, anreizen, spornend antreiben. Mühling.

anrackern, *sw.*, s. **rackern.**

anrâmen, *sw.*, s. **râmen.**

anranzen, *sw.*, mit harten Worten anfahren. S. **anschnauzen.**

anrêgen, *sw.*, anreihen, einer Reihe anschlieſzen, Reihe an Reihe fügen. Hennig, 210. S. **rêgen.**

anreiſzen, pltd. **anrîte(n),** *st.*, anstiften, angeben, verursachen. *Er reiſzt dumme Streiche an*, macht dumme Streiche.

anrichten, pltd. **anröchte(n),** *sw.*, 1. die fertig gekochten Speisen auf Schüssel und Teller *anrichten*, aus den Töpfen nehmen und ordnen, damit sie aufgetragen werden können, gleichsam Hafen und Pfanne **an** die Schüssel **richten.** Grimm, Wb. I, 427. 2. verursachen. *Schaden anrichten.* 3. **sich anrichten**, sich beschmutzen, besudeln. Dzg. Klein I, 17. Hennig, 4, hat, wie wohl allgemein, dafür **abrichten.**

anrosseln, *sw.*, *sich*, sich berauschen, betrinken. Ebenso: *sich* **berosseln.** Ermland. Mühling.

anrühren, pltd. **anrêre(n),** *sw.*, in der Redensart: *Nich(t) rühr an!* als Weigerung. Ebenso in Posen. Bernd, 6.

anruſzen, *sw.*, *sich*, sich mit Ruſz schwärzen; bildlich: sich betrinken. *Er hat sich angeruſzt.*

âns, *präp.*, Zusammenziehung von **ohne** und **des.** *Eck wull ahns Düvels Danck ok ön de Köch herön. Carm. nupt.* I, 282, 6.

Ansager, pltd. **Ansegger,** *m.*, einer, der etwas ansagt, ein Auftraggeber, einer, der den Arbeiter für eine bestimmte Arbeit dingt. *Häst all' e Ansegger*, bist du schon zu einer Arbeit von jemand gedungen. Die Droschkenkutscher nennen den Fahrgast, der ihnen naht, einen *Ansager.*

ansangeln, *sw.*, von *sengen*, anbrennen. 1. von Speisen. *Die Suppe ist an-*

gesangelt. 2. von verheirateten oder verlobten Personen: *Hei (Sei) ös angesangelt — ös angesangelte Grött — êre Poſzkes schmecke angesangelt.* Sprw. I, 70. Vgl. **anbrennen.**

anschälen, *sw.*, anspülen. *Die Wellen schälen den Seetang ans Land.* Von **schälen.**

Anscherung, *f.*, s. **Scherung.**

anschieſzen, pltd. **anschête(n),** *st.* *Er ist angeschossen*, er hat einen Rausch. Vom angeschossenen Wild, das taumelnd läuft und fällt, auf den berauschten Menschen übertragen. Hennig, 14.

anschlagen, *st.*, 1. mit starken Schlägen anklopfen. 2. gute Wirkung thun, gedeihen. *Bî dem schleit nuscht an*, er bleibt trotz guter Verköstigung mager, trotz des besten Unterrichtes dumm. *Et* (das gute Leben) *ward mi anschlanen.* Dorr, l. Wiew., 19. *Et schleit em got an*, er nimmt an Körperfülle zu. *Dat wöll nich anschläge*, die Arzenei will nicht helfen, wirkt nicht. 3. anrechnen, schätzen. *Wî hoch schleist du dat an?* 4. in zu fällende Waldbäume ein Hammerzeichen schlagen. Ebenso in Pommern. Dähn., 13a.

anschlägig, *adj.*, klug, erfinderisch, einsichtsvoll, scharfsinnig, listig, gewandt. *Dat ös e anschläg'ger Kopp, wenn hei von e Trepp föllt, verfehlt hei keine Stuff.* Vgl. Sprw. I, 2120. Hennig, 14. In Pommern *anslägsch.* Dähn., 13a.

anschlupen, *sw.*, ein Kleidungsstück los überwerfen, in dasselbe schnell hineinschlüpfen.

anschmaddern, *sw.*, anschmieren, bestreichen, beklexen. Mühling.

anschmeiſzen, pltd. **anschmîte(n),** holl. *aansmijten*, *st.*, 1. zuerst schmeiſzen, werfen, beim Werfen (Würfeln) anfangen. *Schmît an!* 2. mit „ausgebutterten", d. i. ausgehöhlten Knöpfen, den **An-** oder **Ausschmissen,** pltd. **An-, Utschmöſz** (*U* = *û*), gegen Zaun oder Wand werfen. Beliebtes Spiel der Knaben in der ersten Frühlingszeit. Jeder Knabe führt seinen Beutel mit Knöpfen, deren Wert nach sog. „*Schmissen*" bestimmt wird. Jeder Knopf wird taxiert: Messingknöpfe sind besonders wertvoll; doch höher stehen die „Kupferstücke", gewöhnlich russische Kopeken, wenn sie „ausgebuttert" sind. Es giebt Zwei-, Vier-, Sechs-, Acht-, Zehn- und Zwölfschmisse, ja groſze Kupferstücke werden nur um Geld verhandelt; am wertlosesten sind Bleiknöpfe mit Löchern. — Das Spiel beginnt, indem ein Knabe mit seinem Ausschmiſz, den er so hält, daſz Daumen und Mittelfinger am Rande und der Zeigefinger in der Höhle ruhen, an einen Zaun, Pfahl, eine Mauer etc. wirft. Der zweite Spieler sucht durch geschickten Wurf mit seinem Ausschmiſz dem Knopfe des ersten nahe zu kommen; gelingt ihm dieses so, daſz er den Zwischenraum mit seiner Spanne derart ausmessen kann, daſs er beide Ausschmisse mit den Fingerspitzen bedrückt, so erhält er vom Verlierer einen Zweischmiſz. Jetzt wirft der dritte Knabe. Er dirigiert seinen Ausschmiſz zwischen die Knöpfe der Gegner; geschieht's mit Erfolg, so empfängt er von jedem einen Zweischmiſz u. s. f. Trifft der Anwerfende zwischen zwei oder mehrere der liegenden Knöpfe, und ist es nicht augenfällig, daſz er von dem seinen nach jedem andern die vorschriftsmäſzige Spanne ausmessen kann, so ruft er, wenn er sich dieses doch zutraut: *Hölle gölle!* (Höllen gelten) und wahrt sich dadurch das Recht auf seinen Gewinn. Gelingt das Messen, so erhält er für jeden gegnerischen Knopf einen Zwei-

schmiſz, miſzlingt es, so zahlt er soviel und befreit dadurch seinen Knopf aus der „Hölle“. So wird das Spiel in Königsberg gespielt; in Danzig heiſzt es **penschen** (s. d.); im Oberlande **andöffen** (s. **döffen**). Vgl. Volksr., 194 f., 720. — Rosenkranz, Kgsbg. Skizzen I, 195, nennt das Königsberger Spiel das **Anplimmen** — „indem Metallstücke, besonders von zerbrochenen Messern, deren Klinge plattdeutsch **Plimme** heiſzt, an die Wand geworfen werden, um sich zurückprallend zu treffen, wobei genaue Gesetze über den Werth der Abstände gelten.“ Es scheint hier eine Täuschung vorzuliegen: die Ausdrücke *Plimme* und *anplimmen* habe ich für Königsberg nicht feststellen können.

anschmieren, pltd. **anschmêre(n)**, *sw.*, 1. schlecht und geschmacklos anstreichen; anstreichen, bestreichen überhaupt. *Wer hat die Stube angeschmiert? Die Wand anschmieren.* In gleichem Sinne: **beschmieren.** 2. betrügen. *Sie haben ihn angeschmiert — er hat sich anschmieren lassen. Man hat ihm die goldene Kette etc. angeschmiert*, man hat ihm die wertlose Kette, angeblich von Gold, teuer verkauft. 3. Mühling hat noch: sich freundlich anstellen und mit aller Gewalt einschmeicheln wollen.

Anschmiſz, *m.*, s. **anschmeiſzen.**

anschmoren, *sw.*, *sich*, sich betrinken. S. **schmoren.**

anschnauzen, pltd. **anschnûze(n)**, *sw.*, aus loser Schnauze einen heftig anfahren. Hennig, 241. S. **anranzen.**

anschoppen, *sw.*, anrücken, anschieben. *On wenn de* (die „Jungens“) *nich genôg gekloppt Op dîne rôde Hose, Denn kâme sölwst wî angeschoppt; Denn gnad' dî Gott, Franzose!* Volkslied: *Dat Danziger Vollblod* etc.

anschummeln, *sw.*, s. **beschummeln.**

anschwêlen, *sw.*, s. **schwêlen.**

ansetzen, pltd. **ansette(n)**, *sw.*, anbinden, anfangen, sich einlassen. *Nu sett eck möt Kochs Junge an*, nun fing ich mit dem Küchenjungen an. *Carm. nupt.* I, 282, 8.

anspicken, pltd. **anspöcke(n)**, *sw.*, anstechen. S. **spicken.**

ansprechen, pltd. **ansprêke(n)**, 1. anreden; bettelnd anreden. *Dei spreckt äwerall an*, er bettelt überall. 2. einen kurzen Besuch abstatten. *Wenn du vorüber gehst, sprich doch an!* Hennig, 14. Dähn., 13b.

anstaffieren, *sw.*, gegen einander hetzen. Das Wort kommt nach Hennig, 14, in diesem Sinne bereits in Schütz, Pr. Chronik vor. Bock, 2, schreibt: **anstawieren.**

anstauen, *sw.*, durch Stauen anschwellen, steigen; vom Wasser. Vgl. **stauen.**

anstawieren, *sw.*, s. **anstaffieren.**

anstechen, *sw.*, anstecken. *Licht anstechen*, statt *anstecken.* S. **stechen.**

Ansteckpricke, *f.*, Pricke zum Anstecken, Befestigen des Netzes, namentlich am Lachswehr. S. **Pricke.**

anstehen, pltd. **anstane(n)** (*a* = *å*), *st.*, zusammen stehen, zusammen treten zu einem gemeinsamen Unternehmen, ein Compagnie-Geschäft machen. *Kann öck möt anstâne* — darf ich Teilnehmer sein?

anstocken, *sw.*, durch Feuchtigkeit zu verderben anfangen. S. **stocken.**

anstoſzen, pltd. **anstête(n)**, *st.*, stottern. *Hei stett e bêtke an*, er stottert etwas.

anstreichen, pltd. **anstrîke(n)**, *st.*, etwas sich merken, um wieder zu vergelten oder im neuen Betretungsfalle zu strafen, nachtragen. *Ich werde dir das anstreichen!*

anstremmen, *sw.*, 1. entgegen stemmen, drängen. Von *stremmen.* 2. sich an-

strengen. *De Schuhlke strembd söck an on schluhwd de Mangdel-Karmel. Carm. nupt.* I, 282, 7.

Antakminehlen, Ortsn., Dorf im Kirchspiel Friedrichswalde, Kr. Ragnit, im Volksmunde *Triczkemen.* Litt. *trisze* der Durchfall. Nesselm., Wb. 115a.

Antnaujeninken, Ortsn., s. **Brandwethen.**

antobbern, *sw.*, s. **tobbern.**

antrâkeln, *sw.*, s. **trâkeln.**

Antreckel, *n.*, langes Kinderröckchen. Von **antrecken,** anziehen. Hennig, 14.

antrecken, *sw.*, s. **trecken.**

anû, *adv.*, annun, anjetzt, jetzt, in diesem Augenblicke, zur Zeit. *Dat mâkt, dat öck anû wöll gân' Tor Lîske, mîner Brût.* Volksl. 2, 1; S. 71.

anverwandt, *adj.*, *Er ist mir anverwandt*, er ist mir Geld schuldig. Mühling.

an was, pltd. **an wat,** woran. *An was ist er gestorben?*

anzapfen, *sw.*, *coire. Er hat sie vor der Zeit angezapft.* Stein, Peregrinus XIII, 48. W. Mtsbl. VI, 157.

anzeidern, antîdern, *sw.*, s. **tîdern.**

anzetteln, *sw.*, eigentlich anzotteln, langsam herankommen, oder allmählich mit der Sprache herausrücken. *Zuletzt kamen die Weiber auch so angezettelt*, sie mischten sich in's Gespräch. Soph. R. IV, 165.

anziehen, pltd. **antêne(n),** *st.*, zum Ausgehen ankleiden, ausputzen. *Ich muſz mich erst anziehen*, sagt man, wenn man noch im Hauskleide ist.

Ap, Dem. **Apke** (*A* = *å*), *m.*, 1. Affe, *simia*, nach Sperber, 6, auch *f. Öck docht, mî sull de Åp lûse!* scherzhafter Ruf der Verwunderung, Überraschung. *Åpke, bed' nau! Åpke, spring' âwer.* Sprw. I, 30; II, 28f. *Åpke, wöllst Plûme? Sûg' am Dûme.* Kinderneckereien. Kgsbg. — Der Mensch, verglichen mit dem Affen: *Wie ein Affe possierlich sein — lieben; besåpe wî de Åpe* Korrespbl. III, 49. 2. Rausch. *Einen Affen haben — sich einen Affen kaufen* = antrinken. 3. *Mein Åpken*, Schmeichelwort in der Ehe. Stein, Peregrinus XIII, 16. 4. E. Förstem., 103, führt *âp* als Kunstausdruck in der Schiffersprache an, ohne den betr. Gegenstand anzugeben.

apart, *adj.* u. *adv.*, besonders, extra. *Hei mot ömmer wat apart hebbe. Hei ös apart*, er ist ein Sonderling. Friedland. Das franz. *a part.*

apâzig, *adj.*, ... *du denkst von der Liebe zu leben. Leider bist du nicht die Einzige, die solch apahzig Zeug im Kopf hat.* Soph. R. VI, 122.

Apfelhöker, pltd. **Äppelhäker,** *m.*, Höker mit Äpfeln. *He sett daher — steit da — as en Appelhäker.* Danziger Nhg. Sprw. I, 3518.

Apostemkraut, Pflzn., Acker-Knautie, *Knautia arvensis Coult.*, *Scabiosa arvensis L.* Hagen, 151.

Apotheke, *f.*, pltd. kurzweg **Aptêk,** mnd. *abbeteke, abteke, apoteke*, Gewürzladen, Spezereienhandlung. Die Niederlage für Arzneien heiſzt **Doktorapotheke,** auch wohl **Medicinapotheke.** ... *daſz die Wärterin ... in der Doctorapotheke am Roſzgarten ein Dosis Nikelsruh geholt.* Soph. R. V, 486. Der gleiche Unterschied besteht rücksichtlich der Verwalter beider Institute: **Apotheker** = Gewürzer, **Doktorapotheker**=Vorsteher einer Medicinapotheke. Mhd. *apotêke, appotêke, apotêk, apthêk* aus gr.-lat. *apothêca* Krauthaus, Haus zum Kräuter- oder Specerei- und Arzneiverkauf, Behälter, Speicher überhaupt. Vgl. Weigand I, 63. Grimm, Wb. I, 537.

Apotheker, *m.*, pltd. **Aptêker,** mnd. *abbe-, appeteker. Nein, 'nen Aptheker nehm ich nicht.* Volksl., S. 81. S. **Apotheke.**

Äppelbêrche, *m.*, Zusammensetzung aus *Äpel*, Apfel, und *Bêrche*, Dem. von *Bêre*, Birne, wie das folg. eine Märchenfigur. Dönh.

Appelgörke, *m.*, Apfelgörke, eine märchenhafte Person. *Hei vertellt e Märke vom Appelgörke.* Sprw. I, 2542.

Appetit, *m.* *Sie ist mit Appetit*, sie ist schwanger. Sprw. I, 69.

Aprilblume, Pflzn., gelbe Osterblume, *Anemone ranunculoides L.* Hagen, 569.

Ar, Are (*A* = *â*), *f.*, Ähre. Ahd. *ahir*, *ehir*, mhd. *acher*, *eher*, mnd. *âr*, *are*, *arn*. *Je mêr Fâr, je mêr Ar*, je mehr Furchen, desto mehr Ähren, d. h. je besser man pflügt, desto mehr Getreide man baut. Sprw. II, 681. *Ên Fâr — ên Ar*, zur Bezeichnung mangelhafter Beackerung und geringen Ackerertrages. Sprw. I, 791.

Arbeitsschlitten, pltd. **Arbeitsschlēde** (*A* = *â*), *m.*, ordinärer Schlitten für den täglichen Gebrauch. S. **Staatsschlitten.**

Ard, *f.*, Egge. Bei Schmeller I, 37, *aədn*, *átt*, *áttn* Egge; goth. *arjan*, ahd. *erran*, mhd. *eren*, *ern* ackern, pflügen; ahd. *artôn*, *ardôn*, mhd. *arten* das Land bauen, mhd. *art*, *m.* u. *f.*, Ackerbau; altpr. *artoys* (Voc. 236) Ackersmann, lit. *artójis* Pflüger, von *ariù*, *árti* lett. *arru*, *art* pflügen. Vgl. lat. *arare*, gr. *ἀϱοῦν*. Schade, 27b, 31a. Nsslm., Th. 8. *Wol dem, wo under Dack ös, säd de Fofz on huckt under de Ard.* Samland. Sprw. II, 481.

Ardas, *f.*, Eidechse. Von Erde, ahd. *ërda*, goth. *airtha*, neuniederl. *aarde?* *Hei ös so leckrig wî e Ardas.* Samland. Sprw. II, 1685. Das Tierchen heifzt auch **Eidas** und **Êgdos.**

Aren (*A* = *â*), jüd. m. Vorn., s. **Aaren.**

Arklitten, Ortsn., Gut im Kreise Gerdauen. Der Name wird zurückgeführt auf die Zeit der Schwedenkriege, in denen das Gut *arg gelitten*. Dönh.

Armdarmjammerpulver, *n.*, Medik., *Pulvis epilepticus niger*. Pharmaceutischer Kalender 1870. Schemionek, 46.

Armedill, Pflzn., grofzer Steinpeterlein, *Pimpinella magna L.* Mühling.

Armee, *f.*, *Zur grofzen Armee gehen*, sterben. Sprw. I, 115.

Armkasse, *f.*, Kasse für die Armen. *Etwas aus der Armenkasse bekommen*, Prügel erhalten. Sprw. I, 1.

Armsünderpulver, *n.*, Medik., *Pulvis mumia*. Pharmaceutischer Kal. 1870. Schemionek, 46.

Armut, *f.*, Besitz, Eigentum, Vermögen in der Beschränktheit. *Mein Bifzchen Armut ist nicht der Rede wert. Die Leutchen gingen nun ums Altar herum, um nach hiesigem löblichen Gebrauch ihr bischen Armuth Sr. Würden darzubringen.* Soph. R. III, 238. *Wenn nun der Mann dies Bifzchen Armuth uns abkaufte.* Ibid. VI, 175.

Arndt (*A* = *â*), jüd. m. Vorn., s. **Aarndt.**

Arrôde, *f.*, Fach in einer Schüttung. *Die Arrode d. i. ein Schüttung oder vielmehr ein Fach einer Schüttung, da man das Getreide verwahret.* Pierson, Matth. Prätor., 68. Lit. *aródas* Fach oder Bretterverschlag in Speicher und Keller. Nsslm., Wb., 9b.

ärschlings (*ä* lang), *adv.*, rücklings, rückwärts, mit dem Arsch vorauf. *On mâkt, dat öck ärschlings ut de Körch rût kam.* Volksl. 25 II, 8; S. 90. Man spricht auch **êrlings.**

Artushof, *m.* Die *Artushöfe* waren öffentliche Gebäude, genannt nach der Tafelrunde des englischen Königs Arthur oder Artus; sie dienten den Bür-

gern zu ihren Beratungen und Versammlungen. Es gab deren in unsrer Provinz in Königsberg und Danzig. Als die reichen Handelsherren sich später Junker nannten, erhielten die Artushöfe den Namen **Junkerhöfe,** welche Benennung in Kgsbg. gegenwärtig ausschliefzlich im Gebrauche ist; das Danziger Gebäude heifzt noch heute *Artushof* und wird als Börse benutzt. Hennig, 15.

Arys, Ortsn., Stadt im Kr. Johannisburg. In Masuren heifzt es: *Bayki Nikołayki, a Arys miasto,* ein Märchen, eine Fabel ist Nikolaiken, aber Arys ist eine Stadt. Auch gebräuchlich, wenn jemand Ungereimtes oder Unglaubliches erzählt. Sprw. II, 3124.

As, Ass, *f.* Achse. *De As ös gebråke.*

Asch, Asche, *f.*, die Äsche, *Thymallus vulgaris Nilss,* poln. *lipień.* Benecke, 153. Bujack, 302.

Aschbråker, *m.*, Sortierer der Pottasche. Vgl. **Belehnter.**

Asche, *f.*, *ungebrannte*, der Stock. *Einem eine Hand voll ungebrannte Asche auf den Puckel streuen — ihn mit ungebrannter Asche einreiben,* ihn durchprügeln. Sprw. I, 1.

Asche, *f.*, Esche, *Fraxinus L.* Ahd. *asc,* mhd. *asch.*

Äsche, *f.*, s. **Barbe** und **Nase.**

Äsche (*ä* lang). *f.*, s. **Êrse.**

Äschengrütze (*ä* lang), *f.*, s. **Êrsengrütze.**

Aschenpäter, *m.*, unreinlicher, unmanierlicher Mensch, Aschenbrödel. Ndd. *päten* quetschen, rühren. Grimm, Wb. I, 583. Hennig, 15, schreibt **Aschepöter** und versucht *pöter* mit *puster* von *pusten* = blasen abzuleiten. In Bremen *askenpüster* schmutzige Küchenmagd oder Küchenjunge und dann überhaupt unser *Aschenpäter.* *Püster* dort gleich Blasebalg. Brem. Wb. 1, 30. Der *Aschenpäter* wird gewöhnlich in einen **Aschenpeter** oder **Aschpeter** verderbt. Hupel, livl. Idiot., 10, hat *Aschenpäsel,* f. Aschenbrödel.

äscherig, escherig, *adj.*, unangenehm, betrübt, häfzlich, unklar; geringfügig, kleinlich. *Das ist eine äschrige Geschichte,* eine unangenehme, nicht völlig klare Geschichte. *Die Geschichte ist mir zu äscherig,* zu unangenehm oder zu unbedeutend. *Mir ist recht äscherig zu Mute,* ich bin mifzgestimmt, unwohl, betrübt. Nach Hennig, 1, auch von einem Menschen, der alles tadelt, dem nichts gut genug, nichts recht ist. In der Schweiz, in Schwaben, Nassau, der *Aescherich* die ausgelaugte Asche. Schmid, 30. Kehrein, 49. Vgl. auch *aifz, aisch, eisch,* und den Artikel *Asche* in Grimm, Wb. I, 578.

Aschfladen, pltd. **Aschflade(n)** (*a* = *å*), *m.*, flacher Fladen, den man in heifzer Asche bäckt. Nach Mühling auch **Äscherfladen, Aschkuchen.**

Aschkapitän, *m.* Derjenige, welcher mit dem Ausmessen und Verpacken der Pottasche zu thun hat. Dzg. W. Seidel, 28.

Aschkuchen, *m*, s. **Aschfladen.**

Aschnase, pltd. **Aschnäs,** *f.*, Schimpfwort auf einen jungen, naseweisen Menschen.

aschô, *interj*, Scheuchruf zum Federvieh. Jerrentowitz. Volksr. 64, 242i.

Aschpeter, *m.*, s. **Aschenpäter.**

Äsel, *f.*, Asche von verbranntem Stroh. Werder. Stroh, Schilf, Dünger und hin und wieder auch Torf werden im Werder vorzugsweise als Brennmaterial benutzt. Die *Äsel* giebt eine vortreffliche Lauge. Passarge, 220. Bei Jeroschin: *usele. Ouch sî dî burc vorbrantin und gar in uslin wantin.* 97. Pfeiffer, 309. Auch *Êsel* geschrieben.

âsen, pltd. **asen(n)** (*a = å*), *sw.*, s. **aasen.**

äsen, êsen, *sw.*, das Reinigen der Abtritte; aber nur in dem besonderen Falle, wenn der flüssige Teil des Unrates abgeschöpft oder abgeleitet wird. Dzg. Klein I, 9. Mühling hat für *êsen* verekeln. Im Brem. Wb. I. 28: *to asen* sich besudeln, *stankasig* stinkend, ekelhaft (von Aas).

âsig, pltd. **asig** (*a = å*), *adj.*, s. **aasig.**

Aspe, Pflzn , Espe, *Populus tremula L.* Hagen, 1042.

Ass, *f.*, Achse, s. **As.**

Assekurant, *m.*, Lehnsbauer, der im Besitze von Hufen, deren Vorbesitzer eine Assekuranz darüber erhalten, dafs die schuldig gebliebene Kontribution niedergeschlagen; die *Assekuranten* zahlen Zins an die Domäne. Veraltet. Bock, Nat. I, 170; V, 385.

ästemêren, *sw.*, ästimieren, vom lat. *aestimare*, schätzen, achten, würdigen. *Hei ästemêrt em gar nich*, er achtet ihn gar nicht.

astrant, *adj.*, frech, grob, dreist, trotzig, widerspenstig, widersprechend, hochmütig, spöttisch, stolz, höhnisch. *Ein astrantes Frauenzimmer.* In Bremen *astrant* und *asserant.* Das Brem. Wb. I, 31, meint, es sei das franz. *assurant* oder *assuré.*

ätsch (*ä* lang), 1. *interj.*, s. v. a. schäme dich! gewöhnlich begleitet von der Geberde des Rübchenschabens, d. i. Hinstreichen des rechten Zeigefingers über den linken. Vgl. Grimm, Wb. I, 595. 2. *adv. interj.*, rechts! Kommandoruf zu den Zugochsen, wenn sie rechts gehen sollen. Vgl. **heitsch** und **ksä.**

ätschen (*ä* lang), *sw.*, einen mit dem Rufe *ätsch!* ausschämen, verspotten.

Atte, *m.*, Vater. Mühling. Ahd. *atto*, mhd. *atte*, *ätte*, Vater, Vorfahr. Gr. ἄττα, lat. *atta* Väterchen. Schade Wb., 33b.

Atzel, *f.*, Elster. Mhd. *atzel. Die Atzel läſzt vom Hüpfen nicht.* Sprw. II, 148.

au, Doppellaut, bleibt *au*: *blau*, *blaug* (Oberland) blau (in der Danziger Nehrung umlautend: *Täu* Tau); wird langes oder kurzes *u*: *rûg* rauch, *Strûk*, *Struck* Strauch, *Bûr*, *Buer* Bauer, *brûke*, *brucke* brauchen, *Plûme* Pflaumen, *Frû*, *Friû*, *Frjû* Frau; wird *o*: *Og* (*O = ô*) Auge, *lôpe* laufen, auch mit nachklingendem *e*: *Boem* Baum, und hierbei noch in Natangen die Neigung, zwischen *o* und *e* ein *au* hören zu lassen: *loauepe* laufen. Selten wird *au e*: *verkepe* verkaufen, *depe* taufen. Eigentümlich ist *åw* statt *au* in *påw* Pfau. S. Lehmann, Volksmnd., 27 f.

äu, Doppellaut, s. **eu.**

auf, pltd. **op**, *präp.* als *adj.* und *adv.* *Er hat alles auf*, er hat alles verzehrt. *Er ist schon auf*, wach. *Er ist noch nicht auf*, schläft noch. *Er ist auf*, gesund, wohl. *Er ist nicht wohl auf*, ist kränklich. *Die Thür ist auf*, offen.

aufachteln, *sw.*, s. **achteln.**

aufangeln, pltd. **opangle(n)**, *sw.*, etwas erwischen, was man nicht gern hat, z. B. *Läuse aufangeln*; Einen auffinden, der unserer Umgebung nicht sonderlich angenehm ist: *Wo häst den allwedder opgeangelt?* überhaupt etwas eben nicht Gesuchtes erreichen, gewinnen.

aufbasteln, *sw.*, s. **basteln.**

aufbegehren, *sw.*, für seine Ansicht laut werden, Lärm erheben; zornig auffahren; trotzen, sich zur Wehre setzen. *De Kêrl ward hier noch opbegêre.*

aufbêren, pltd, **opbêre(n)**, *sw.*, errichten, aufrichten. *Das Haus aufbêren. Wer kann den* (Betrunkenen) *opbêre!* S. **bêren.**

aufbieten, pltd. **opbêde(n)**, *st.*, mit Schimpfworten angreifen, ehrenrührige Benennungen ausstoſzen. Von der kirchlichen Proklamation des Brautpaares entlehnt.

aufbrennen, pltd. **opbrenne(n)**, *st.*, prügeln, schlagen. *Einem eins aufbrennen*, ihm einen derben Schlag geben, der brennenden Schmerz verursacht.

aufbringen, pltd. **opbringe(n)**, *st.*, 1. beim Weben das Garn auf den Garnbaum bringen, winden. S. **Aufzug.** 2. falsche Gerüchte verbreiten. *Das ist ein aufgebrachtes Wesen*, ein falsches Gerücht. *Der bringt viel auf und webt wenig ab*, der Lügner.

aufbruseln, *sw.*, s. **briseln.**

aufbuggeln, *sw.*, s. **buggeln.**

aufbullern, pltd. **opbullre(n)**, *sw.*, aufpoltern, herauspoltern aus der Ruhe; seiner Erregtheit, seinem Zorn freien Lauf lassen. Mühling Vgl. **bullern.**

aufbulstern, *sw.*, s. **bulstern.**

aufbumſzen, *sw.*, s. **bumſzen.**

aufdensen, *sw.*, s. **densen.**

aufdonnern, pltd. **opdonnre(n)**, *sw.* 1. zornig auffahren, heftig schelten. 2. sich auffallend herausputzen, schmücken; namentlich von Frauen gebräuchlich. *Se heft söck got opgedonnert. Möt Flochte on möt Puffe, Fladrusche wî en Hahn, Möt Schleiersch on möt Muffe Se* (die Lehrerfrauen und -Töchter) *opgedonnert gân.* Lhrztg. 4, 355b. Vgl. **fleihen.**

aufdreschen, pltd. **opdresche(n)**, *st. Einem eins aufdreschen*, ihm Prügel geben. Sprw. I, 1.

aufdrisseln, aufdriseln, pltd. **opdrisle(n)**, *sw.*, aufdrehen, Tauwerk oder Knoten auflösen. Elbing. Schemionek, 3.

aufducken, pltd. **opducke(n)**, *sw.*, von *ducken*, auftauchen, hervortreten, unvermutet zum Vorschein kommen. *Es lasse nur einer ein Wörtchen von der Erziehung aufducken.* Soph. Reise III, 193. *Der Hase duckt auf*, erhebt sich aus dem Lager. *Er ist wieder aufgeduckt*, hat sich nach langer Abwesenheit wieder sehen lassen, tritt wieder in die Öffentlichkeit. *Er wagt nicht aufzuducken*, mit seiner Ansicht hervorzutreten, ein Wort mitzureden. Hennig, 16, hat noch: „von einem, der alles schnell wegkauft, was zum Verkauf ausgeboten wird, sagt man: *es darf nichts aufducken, sogleich hat er's weg.*“

aufdunsen, *sw.*, s. **dunsen.**

aufeisen, pltd. **opîse(n)**, *sw.*, s. **eisen.**

auffleihen, pltd. **opflîe(n)**, *st.*, s. **fleihen.**

aufflunschen, *sw.*, aufschwellen, dick und fleischig aussehen. Mühling.

aufführen, pltd. **opfêre(n)**, *sw.*, *sich*, sich betragen, manierlich oder unmanierlich zeigen. *Eck war mi darnah opfehren.* Dorr, l. Wiew., 69.

aufgabeln, pltd. **opgawle(n)** ($a = \mathring{a}$), *sw.*, erlangen, erreichen, auffinden; auch gleich mit **aufangeln.**

aufgehen, pltd. **opgane(n)** ($a = \mathring{a}$), *st.* 1. sich öffnen: *die Thür geht auf — der Pregel ist aufgegangen*, das Eis, das auf ihm lag, ist geschmolzen. Ebenso *geht das Haff auf.* 2. gären: *Der Teig ist gut aufgegangen.*

aufgrapsen, *sw.*, aufgreifen, aufraffen, mit Heftigkeit und sichtlicher Begierde nach etwas greifen. Mühling. Vgl. **grapschen.**

Aufhaltflügel, pltd. **Ophôlflögel**, *m.*, Flügel eines groſzen Fischernetzes zum Aufhalten der Fische. S. das Nähere unter **Streichtuch.**

Aufhang, pltd. **Ophang**, *m.*, der sich an die Bäume hängende Reif. *Wenn der Nebel gefrieret, oder wenn es, wie man hier sagt*, **rohreifet** *und sich an die Bäume hänget, so geschiehet solches in*

heftigen Wintern manchesmal so stark, dafz in Gärten und Wäldern die Aeste der Bäume davon abbrechen. Man nennet in einigen Landesgegenden diesen anhangenden Rohreif **Aufhang,** *u. spricht, es sei in den Wäldern viel Aufhang.* Bock, Nat. I, 373.

aufhängen, *sw. Sich wonach aufhängen,* nach einer Sache grofze Begierde, Sucht haben. Elbing. Schemionek, 3.

aufharken, *sw.*, s. **harken.**

Aufheber, *m.*, von Stein, Peregrinus, XII, 13, unter *homines dolosi* aufgeführt. W. Mtsbl. V, 188.

aufhegen, pltd. **ophêge(n),** *sw.*, aufbewahren, von *hegen. Die Äpfel bis zum Sommer aufhegen,* sie bis dahin efzbar zu erhalten suchen. Hennig, 16.

aufhelfen, pltd. **ophelpe(n),** *st.*, in die Höhe helfen, eine Last auf die Schulter, auf den Rücken heben helfen. *Help mî doch e bêtke op!*

Aufhelfer, pltd. **Ophelper,** *m.*, Schnur mit Quaste in der Mitte der Decke des Himmelbettes, um sich daran in die sitzende Lage zu heben. Hennig, 16. Vgl. **Baumband.**

aufhorchen, pltd. **ophorche(n),** *sw.* 1. auflauschen, die Ohren spitzen. *Hei horcht op, als wenn de Sû sichte hört.* Sprw. I, 161. 2. aufhören, ablassen, endigen. *Sie haben schon aufgehorcht mit der Arbeit — mit dem Gesange etc. Horcht op,* horcht = höret auf, endiget!

aufhucken, *sw.*, aufsitzen, s. **hucken.**

aufjachern, *sw.*, aufjagen, jach aufwecken. Kinder jachern durch wildes Wesen den schlafenden Vater auf. Vgl. **jachern.**

Aufkäufer, pltd. **Opkêper,** *m.*, Händler, der an Ort und Stelle oder herumreisend Produkte auf- oder verkauft. Ebenso in Livland. Hupel, livl. Idiot., 10.

aufkicken, *sw.*, aufkucken, aufschauen, in die Höhe sehen; aufmerken, beobachten, beaufsichtigen. Wie von *aufsehen* der *Aufseher*, so bildet sich aus *aufkicken* der **Aufkicker,** nach Hennig, 16, ein Mensch, der unbefugterweise auf das Thun und Lassen anderer lauert; nach Mühling spottweise auch der Steueraufseher, Controleur.

aufkischeln, *sw.*, s. **kischeln.**

aufklaren, pltd. **opklare(n)** (*a* = *å*), *sw.*, *sich*, sich aufklären, klar werden; vom Himmel. Vgl. **klaren.**

aufklotzen, *sw.*, *sich*, sich unanständig, wie ein Klotz, aufstützen, flegelhaft sitzen. Mühling.

aufknabbeln, -knabbern, -knibbeln, -knibbern, -knubbern, *sw.*, s. **knabbern.**

aufkrämpeln, *sw.*, s. **krämpeln.**

aufkriegen, *sw.*, 1. aufbekommen, zu öffnen vermögen. *Den (engen) Hut nicht aufkriegen. Die Thür nicht aufkriegen.* 2. klein bekommen, bewältigen. *Das (grofze) Stück Brot aufkriegen. Den Schmerz kann er nicht aufkriegen. Eine Sache nicht aufkriegen,* sie nicht zu begreifen, nicht zu erklären vermögen. 3. Aufgaben bekommen. *Die Kinder kriegen in der Schule zu viel auf.*

aufkusen, *sw.*, s. **kus.**

auflaufen, pltd. **oplôpe(n),** *st.*, anschwellen; betrogen werden. *Er ist gut aufgelaufen,* man hat ihn herb übervorteilt.

Aufmafz, pltd. **Opmat** (*a* = *å*), *n.*, im Getreidehandel Mafz beim Ankaufe des Getreides, wobei, im Gegensatze zum *Abmafz* (s. d.), durch geschickten Strich des Streichholzes ein Übermafz erzielt wurde. Königsberg. Vgl. noch **Zumafz.**

aufmopsen, *sw.*, etwas übel nehmen, übel vermerken. Königsberg.

aufmucken, *sw.*, aufbegehren, Trotz zeigen. S. **mucken.**

aufmutzen, *sw.*, etwas wiederholt tadelnd oder verweisend zur Sprache bringen; die Fehler eines andern, einer Arbeit aufdecken, hervorheben; einem etwas zur Last legen, vorwerfen. Nach Grimm, Wb. I, 692, mhd. fast unerhört, während des 16. Jahrh. in aller Mund, später wieder selten werdend, mufz das Wort doch schon im 14. u. 15. Jahrh. entsprungen sein.

aufpantern, *sw.*, s. **knöcheln.**

aufpappen, *sw.*, s. **pappen.**

aufpassen, pltd. **oppasse(n),** *sw.*, worauf Acht haben, aufmerken; auf etwas oder jemand mit Aufmerksamkeit lauern. *Aufpassen wie ein Schiefzhund.* Sprw. II, 158. *Pass' mî up, pass' mî dêg up*, passe mir auf, passe mir tüchtig auf, Redensart = wenn schon, denn schon. Gedanism. *Ênem oppasse*, ihm auflauern. *Öck pass' b' enne op*, ich passe bei ihnen auf, habe auf ihren Haushalt acht, besorge die Dienste eines Hausmädchens. Frauen, die solches thun, heifzen **Aufpassfrauen,** pltd. **Oppossfrûens.** Sie stellen sich zu ihrer Dienstleistung täglich einigemale im Hause ein.

aufpauken, *sw.*, s. **pauken.**

aufpausten, *sw.*, s. **pûsten.**

aufpeken, *sw.*, mit der Gabel oder mit sonst einem spitzigen Werkzeuge etwas aufspiefzen. *Er pehkte dann und wann ein Schnittgen von Sallat auf.* Soph. R. I, 406. Hennig, 16. Gewöhnlich: **aufpêkern, aufprickeln.** Vgl. **pêkern** und **Prickel.**

aufpilzen, pltd. **oppilze(n),** *sw.*, wie ein Pilz aufschwemmen, dick und fett werden, ohne dabei recht gesund zu sein. *Hei ös man so opgepilzt*, in ihm ist kein Mark, keine Kraft. Auch adjektiv: *Dat ös man en opgepilztet Wesen.*

aufplärren, pltd. **opplarre(n), opblarre(n),** *sw.*, durch Plärren erwecken. *De Jung plarrt mî alle Nacht twintig mål op*, der Junge (Säugling) weckt mich in jeder Nacht wohl zwanzigmal auf.

aufplîsern, *sw.*, Verzaustes entwirren; ein Gewebe zerzupfen, auffäseln. Vgl. **plîsern.**

aufplûstern, pltd. **opplûstre(n),** *sw.*, aufplaustern, aufdaunen. Von Vögeln, namentlich Hühnern, wenn sie die Federn locker aufbauschen.

aufporren, *sw.*, s. **porren.**

aufprickeln, *sw.*, s. **aufpeken.**

aufpruseln, *sw.*, s. **briseln.**

aufprûsten, *sw.*, s. **prûsten.**

aufpuchen, *sw.*, s. **puchen.**

aufpûlen, *sw.*, s. **pûlen.**

aufpüngeln, *sw.*, viel Arbeit aufhalsen; ausschelten. Elbing. Schemionek, 3. S. **püngeln.**

aufpurren, *sw.*, s. **porren.**

aufpûsten, *sw.*, s. **pûsten.**

aufqueicheln, *sw.*, s. **queicheln.**

aufquinen, aufquimen, *sw.*, s. **quinen.**

aufrappeln, *sw.*, s. **rappeln.**

aufrebbeln, *sw.*, s. **rebbeln.**

aufrommen, *sw.*, s. **rommen.**

aufrühren, pltd. **opröre(n),** *sw.*, Vergessenes neu zur Sprache bringen. *Rühre den alten Dreck nicht auf.* Hennig, 214. Vgl. **aufwärmen.**

aufsagen, pltd. **opsage(n)** (*a* = *å*), *sw.*, aufsägen. *Dat Holt opsåge.*

aufscheilärschen,-scheinärschen (*ä* lang), *sw.*, eigentlich den Hintern scheilen, scheinen lassen, sich entblöfzen. *Wat scheilärscht dî alwedder op!* ruft die Mutter dem Kinde zu, das seine Röckchen nach oben streift, Blöfzen zeigt. Samland.

aufschenken, pltd. **opschenke(n),** *sw.*,

beim Schlagballspiel dem Gegner den Ball zum Schlagen werfen. Wer dreimal deu Ball verfehlt, mufz dem Folgenden Platz machen. Nach Mühling auch **einschenken**; sicher so in Posen. Bernd, 52.

aufschlubbern, *sw.*, s. **schlubbern.**

aufschmieren, *sw.*, s. **schmieren.**

aufschnappen, pltd. **opschnappe(n),** *sw.*, schnappend etwas ergreifen; durch Hören etwas auffangen, gleichsam mit den Ohren schnappen. Kinder schnappen auf, was sie nicht hören sollen. *Ob ich, wie Sie mich beschuldigen, von Zeit zu Zeit etwas aufschnappe und es dann für mein ausgebe.* Soph. R. III, 460.

aufschönen, pltd. **opschöne(n),** *sw.*, schön werden; vom Wetter. *Dat schönt hüde noch op*, das schönt heute noch auf, der Himmel wird heute noch klar. Vgl. **schönen.**

aufschultern, pltd. **opschullre(n),** *sw.*, auf die Schulter nehmen. *Kam schullert disse Wasch op, fluck!* Dorr, 1. Wiew., 71.

aufschütten, pltd. **opschödde(n),** *sw.*, 1. in Königsberg: die Kloakeimer in die öffentlichen Karren zur Abfuhr schütten. Die Karrenführer fordern dazu in früher Morgenstunde mit dem Rufe auf: *Schödd op, schödd op!* Vgl. Rosenkranz, Kgsbg. Skizzen I, 230. 2. schneien. *Es schött of*, es schneit. Oberland. Sprw. I, 167.

aufsenkeln, pltd. **opsenkle(n),** *sw.*, *Einem etwas aufsenkeln*, ihn durchprügeln. Sprw. I, 1.

aufsöllern, *sw.*, s. **söllern.**

aufspachteln, *sw.*, s. **spachteln.**

aufspeilen, pltd. **opspîle(n),** *sw.*, s. **speilen.**

aufspicken, pltd. **opspöcke(n),** *sw.*, s. **spicken.**

aufspielen, pltd. **opspêlen,** *sw.*, 1. ein Lied, einen Tanz aufspielen. 2. *sich aufspielen*, sich stolz hervorthun, sich sehen lassen. Vielleicht hergenommen von der Sitte, auf (Land-)Hochzeiten gegen gute Bezahlung sich von der Musik etwas aufspielen zu lassen. Es werden dazu alte Tänze verlangt, deren Anfänge man aufruft, z. B. *De Katt klaut an e Haibêk! — De Fofz huckt op de Hinderdär! — Huckt ôk allwedder e Krêg op e Dack, Lûs op e Sack! — Ach lêwet Frû Muhmke, de Schmand rennt äwer!* Sehr beliebt ist im Samlande der Brauttanz: *He, Korschewske, rûger, Grêwe schött de Hund! Mutterke, mâk dî brêt!* — worauf die Tänzerin die Röcke ausbreitet. *Kinger, jågt de Kîkel ût dem Dömpel. Carm. nupt.* I, 282, Nr. 16. *Blunke, Massune, Lehwaldsruh.* Link, 284. Vgl. Sprw. II, 162. 394. 3. *Einem etwas aufspielen*, ihn durchprügeln.

aufstankern, *sw.*, s. **stankern.**

aufstapeln, pltd. **opstaple(n)** ($a = å$), *sw.*, in Schichten über einander reihen, in *Stapel* (s. d.) setzen; z. B. Holz. Hennig, 17.

aufstewern, aufstöbern, pltd. **opstêwre(n),** *sw.*, aufscheuchen, aus der Ruhe bringen; etwas aufjagen, dafz es dabei Staub erregt; auffinden. *Ein guter Hund stewert alles auf.* Vgl. **stewern.**

aufstöbern, s. das vor.

aufstötzig, *adj.*, betroffen, verlegen, betreten, verwundert; aufstöfzig, widerspenstig. Mühling.

aufstreifen, pltd. **opstrêpe(n),** *sw.*, s. **streifen.**

Aufstremmung, *f.*, das durch Stremmen Angespannte, die Anspannung. *Wann der Boge am Armbrust grofz ist, wird der Pfeil bei selbiger Stärke und auffstremmung der Sehnen weiter getrieben, als von einem kleineren Bogen.* Linem., Ee 4a.

aufstülpen, pltd. **opstölpe(n)**, *sw.*, s. **stülpen.**

auftageln, *sw.*, s. **tageln.**

auftakeln, *sw.*, s. **takeln.**

Aufthun, pltd. **Opdôn**, *n.* *Es ist ein Aufthun*, es geht in einem hin, läſzt sich mit anderm gleichzeitig verrichten. Mühling. Vgl. **aufwaschen.**

auftobbern, auftubbern, *sw.*, s. **tobbern.**

auftrecken, *sw.*, s. **trecken.**

auftrumpfen, *sw.*, s. **trumpfen.**

Aufwachs, *m.*, Wachstum, Aufnahme, Zunahme, Verbreitung. *In dem das Sterneforschen je mehr und mehr in den aufwachs kame, je mehr und mehr Ursachen fanden sich auch, sich in der Sternkunst mehr und mehr zu vertieffen.* Linem., Gg 3b.

aufwackeln, *sw.*, s. **waggeln.**

aufwalken, *sw.*, s. **walken.**

aufwamsen, *sw.*, s. **wamsen.**

aufwärmen, pltd. **opwarme(n)**, *sw.*, Kaltes warm machen; bildlich: Vergessenes neu zur Sprache bringen. *Wärm' die alte Geschichte nicht wieder auf! Sich aufwärmen*, sich wärmen. *Komm ön de Stâw on warm dî e bêtke op*, komm in die Stube und wärme dich ein biſzchen auf.

aufwaschen, pltd. **opwasche(n)**, *sw.*, 1. aufscheuern, auswaschen. *Ich habe noch aufzuwaschen*, Schüssel und Teller zu säubern. Bildlich: *Das ist ein Aufwaschen*, diese Sache läſzt sich mit einer andern gleichzeitig abthun. Sprw. I, 169. 2. *Einem etwas aufwaschen*, ihn durchprügeln. Vgl. **Aufthun.**

Aufwaschfaſz, pltd. **Opwaschfatt**, *n.*, Faſz, worin das Wasser zum Aufwaschen enthalten. *On as öck stund am Opwaschfatt, Da kêm de Frû on säd mî dat.* Volksr. 234, 823.

Aufwaschtuch, Aufwaschkodder, *n.*, Tuch, Lappen zum Aufwaschen. Vgl. **Kodder.**

Aufwaschwasser, pltd. **Opwaschwater** (*a* = *â*), *n.*, Wasser zum Aufwaschen.

Aufwasser, pltd. **Opwater** (*a* = *â*), *n.*, Oberwasser, das Wasser, das sich bei Tauwetter über dem Eise bildet. Bildlich: *Ênem Opwâter gêwe*, ihm Aufwasser geben, seine schlechten Reden, Handlungen etc. billigen, seinen schiefen oder gar falschen Behauptungen beipflichten = ihn wieder auf Wasser bringen, flott machen. *Aufwasser kriegen, bekommen.* Sprw. I, 170. Vgl. **Vollwort.**

aufwichsen, *sw.*, s. **wichsen.**

aufwûnen, *sw.*, s. **wûnen.**

Aufzug, pltd. **Optog**, *m.*, das auf den Garnbaum des Webestuhls aufgezogene, aufgebrachte (s. *aufbringen*) d. i. aufgewundene Garn, auch Kette, die Längsfäden der späteren Leinwand. Es heiſzt auch **Scherung** und **Schering.** S. Das Wirkgestell, 124. 127.

Auge, *n.*, Dem. **Augche**, pltd. **Og, Ogke** (*O* = *ô*). *Er sieht mit einem Auge nach Hela, mit dem andern Auge sieht er nach Flundern*, der Schielende. Gedanism. *Mein Augken, mein Eügelken* als Schmeichelwort in der Ehe. Stein, Peregrinus XIII, 16. W. Mtsbl. VI, 112.

augeneinzig, pltd. **ôgenênzig**, *adj.*, augenblicklich, sofort. *Gê den ôgenênz'gen Blöck ön de Köch!* Schaltj. 3, 4.

Augenkläter, pltd. **Ogenkläter** (*O* = *ô*), *m.* u. *f.*, Kläter im Auge. S. **Kläter.**

Augenloch, *n.*, Loch im Auge, Pupille. ... *und also das Augenloch oder den Augapffel vergrössert.* Linemann, P 4b u. ö.

Augenstein, *m.*, Quarz. Mühling.

Augenverblendnis, pltd. **Ogeverblendnis** (*O* = *ô*), *n.* u. *f.*, Blendwerk, Täuschung, Trug, Taschenspielerei. *Dat ös man Ogeverblendnis — Ogeverblengnis.*

Augenzierde, Pflzn., Ochsenzunge, *Anchusa officinalis L.* Hagen, 201.

Augst, *f.* u. *m.*, s. **Aust.**

Augsteiche, Pflzn., Stieleiche, *Quercus Robur L.;* auch **Haseleiche**, *f.*, Bock, Nat. III, 67.

augsten, *sw.*, s. **austen.**

Augster, *m.*, s. **Auster.**

Augstin, m. Vorn., Augustin. Hartwich, 53.

Augstupöhnen, Ortsn., Dorf im Kr. Labiau. *Er ist aus Augstupöhnen, wo die Hunde mit dem A. bellen.* Diese Bezeichnung wiederholt sich in Schimpf und Glimpf vielfach und dient vorzugsweise zur Charakterisierung dürrer Gegenden. Vgl. *Kraxtepellen, Stampelken.*

Augstupönen, Ortsn., Dorf im Kreise Gumbinnen. *Er ist ein Augstupöner*, ein grober Mensch. *Augstopöner Brotdêw!* von den auf den Schiffen thätigen Arbeitsleuten (beim Stauen) gegen die vom Lande, namentlich die von Augstupönen herbeikommenden Konkurrenten. Memel. Passarge, Balt., 312: *Das berühmte Schimpfwort „Augstupöner Pferdedieb" hört man noch am Rhein.* S. Sprw. I, 182; II, 182.

Augustflinte, *f.*, Knüttel, Stock. *Er greift zur Augustflinte.* Alt-Pillau. (Die Flinte hat mit der Jagd während des Augustmonates Ruhe.) Sprw. II, 184.

Augusthaber, *m.*, Pflzn., eine Abart des Hafers, *Avena L.* Hagen, 122

Aurîn, Pflzn., Gnadenkraut, *Gratiola officinalis L.* Hagen, 32. Nach dem Mnd. Wb. I, 135b, ist *Aurîne* Tausendgüldenkraut, *Erythraea centaurium* — letzteres im Mittelalter fälschlich von *centum aurei* abgeleitet.

ausbaggern, *sw.*, s. **baggern.**

ausbaken, *sw.*, s. **baken.**

Ausbau, *m.*, pltd. **Utbû** (*U* = *û*), Ansiedelung auf separiertem Grunde aufzerhalb des Dorfverbandes. *Diese Ausbauten rufen das altgermanische Prinzip selbstständiger Höfe neu in's Leben, sie stehen im entschiedensten Widerspruche mit dem slavisch-kommunistischen Prinzipe der Dörfer.* Passarge, Balt., 6. *Sich* **ausbauen**, pltd. **ûtbûe.** *Hei ös en* **Utgebûter**, ein **Ausgebauter**, Besitzer eines Ausbaues.

ausbauern, pltd. **ûtbûre(n)**, *sw.*, aufhören ein Bauer zu sein, etwas zu besitzen. *Ich bin ganz ausgebauert*, bin ohne Geld; der Vorrat, den ich von einer Sache hatte, ist mir ausgegangen. Sprw. I, 185.

ausbicken, pltd. **ûtböcke(n)**, *sw.*, mit einer Bicke ausbrechen, heraushauen. *Und hergegen die Vordermawr* (des Schlosses Balga), *worinnen das erste Thor gemachet, were gleichsamb mit fleifz aufzgebicket und ausgemalmet, obgleich der Kalck des Mawrwercks ewig dawren würde.* Linemann, Zz 2b.

ausblarren, *sw.*, s. **blarren.**

ausblasen, *st.*, s. **einblasen.**

ausblecken, *sw.*, s. **blecken.**

ausbocken, *sw.*, s. **bocken.**

ausbrâschen, pltd. **ûtbraschen** (*a* = *â*), *sw.*, 1. durch Braschen (s. d.) verraten, ausplaudern. 2. Rasen schneiden, entfernen, das entraste Land entwurzeln, reinigen, urbar machen. Mühling. S. **brâschen** und **Brâsche.**

Ausbund, *m.*, einer, der aus dem Bunde ist, ein Unbändiger, Taugenichts, Liederjan; lustiger, munterer, windiger Mensch. *Er ist ein rechter Ausbund.* Hennig, 318. Hupel, livl. Idiot., 11. Sprw. II, 187. Auch gegenteilig in dem Sinne von *decus, praestantia, specimen*: *Er ist ein Ausbund von einem guten Menschen. Ein Ausbund rechter Advokaten. Carm. nupt.* IV, 44b.

ausbündig, *adj.*, s. **unbändig.**

ausbuttern, pltd. **ûtbottre(n)**, *sw.*, aushöhlen, durch Reibung sich erweitern,

ausscheuern. *Knöpfe ausbuttern*, zum Anschmeifsen. Vgl. *anschmeifsen*. *Die Mutter hat sich ausgebuttert*, die Schraubenmutter, welche, zu weit geworden, nicht mehr anzieht. *Die Wellen an den Rädern eines Getriebes buttern sich aus.*

ausdâlen, *sw.*, s. **dâlen.**

ausdämmern, *sw.*, s. **dämmern.**

Ausdingstübchen, *n.*, s. **Ausgedingstübchen.**

ausdollen, pltd. **ûtdolle(n)**, *sw.*, austollen, austoben, umherjagen, durch Springen und Laufen sich müde machen. *Wenn sie* (die Studenten) *ausgedollt haben, sind sie oft ganz gut.* Soph R. I, 176. Vgl. **dollen.**

ausdûseln, *sw.*, s. **dûseln.**

aus — ein, pltd. **ût — ön.** In Beziehungen wie: *Tag aus, Tag ein — Jahr aus, Jahr ein etc. Hat doch vorher Sommer aus, Sommer ein, des Papa schönes Geld hier verthan.* Soph. R. IV, 166.

auseinander sein, getrennt sein, geschieden leben. *Da ich mit meiner Frau jetzt auseinander bin, so warne ich einen jeden, derselben etwas zu borgen.* I. F. Kgsbgr. Communalblatt 1876, Nr. 236.

ausêtschen, *sw.*, s. **êtsch.**

Ausfegsel, pltd. **Utfegsel** (*U = û*), *n.*, Kehricht. In Livland: *Ausfeglis*. Hupel, livl. Idiot., 12.

ausfenstern, pltd. **ûtfönstre(n)**, *sw.*, ausschelten, Verweise geben. *Er hat ihn ausgefenstert*, ausgescholten. Sprw. I, 183. Ebenso in Livland. Hupel, livl. Idiot., 12.

ausfinden, pltd. **ûtfinde(n)**, *st.*, verhöhnen, necken. *Wat war öck mî ûtfinde lâte*, was werde ich mich ausfinden, necken lassen! Vgl. **ausweisen.**

ausflaggen, pltd. **ûtflagge(n)**, *sw.*, ein Schiff mit Flaggen schmücken; bildlich von Frauen und Mädchen, wenn sie reichen Bänderschmuck angelegt haben: *Die hat gut ausgeflaggt.*

ausfleihen, *st.*, s. **fleihen.**

ausflirren, *sw.*, ausputzen, auffälligen Schmuck anlegen. In Estland *ausflieren.* S. Sallmann, 28a. Vgl. **flirren.**

ausflômen, *sw.*, s. **Flôm.**

ausfo'en, *sw.*, s. **fo'en.**

ausfrâdmen, *sw.*, s. **Frâdem.**

ausfressen, pltd. **ûtfrête(n)**, *sw.*, durch Fressen leeren; aufhören zu fressen. Bildlich: *Er hat bei ihm ausgefressen*, er ist um die Gunst seines bisherigen Gönners gekommen. **Sich ausfressen**, sich durch gute und kräftige Speisen ausfüttern. *He ös ûtgefrête wî e Boll.* Sprw. I, 187f.

ausfretzen, *sw.*, s. **fretzen.**

ausführen, pltd. **ûtfâre(n)**, *sw.*, das Brautpaar zur Kirche führen, zu Fufz oder zu Wagen.

ausfuppen, *sw.*, s. **fuppen.**

ausfûsen, *sw.*, s. **Fûse.**

Ausgebauter, *m.*, s. **Ausbau.**

ausgeben, pltd. **ûtgêwe(n)**, *sw.*, im gerichtlichen Verhör angeben, gestehen, verraten. *Hei heft alles ûtgegêwe*, er hat alles ausgegeben, gestanden. *Hei heft em nich ûtgegêwe*, er hat den Mitschuldigen nicht genannt S. **angeben.**

ausgecken, pltd. **ûtgecke(n)**, *sw.*, einen als Geck, Narren behandeln, ihn hänseln, lächerlich machen, verhöhnen, verspotten; auch blofz **gecken.** Natangen. Hennig, 17. Vgl. **ausgnirren.**

Ausgedinge, pltd. **Utgeding** (*U = û*), *n.*, Altenanteil eines Besitztums, das Ausbedungene, gerichtlich Verschriebene, das Vorbehaltene bei Übergabe eines Grundstückes, einer Wirtschaft. Mhd. *gedinge*, ahd. *gidingi*, Vertrag, Übereinkunft; bei Jeroschin: *diz gedinge alleine schalt brudir Jân.* 62a. Pfeiffer, 155. *Wenn Hausväter durch ein*

reichliches Ausgedinge auf die neuen Wirte eine Last wältzten. Anhang z. Soph. R., 14. In Hessen der *Auszug*. Vilmar, 20.

Ausgedinger, pltd. **Utgedinger** (*U* = *û*), *m.*, Inhaber eines Ausgedinges; gewöhnlich der alte Vater oder die Eltern, die dem Sohne Haus und Hof verschreiben liefzen. Auch **Altsitzer** (s. d.). *So traf ich in Grofzkuren einen sogenannten Ausgedinger, der sein Grundstück daselbst an einen Gastwirth verkauft und sich das „Stübchen hinter dem Ofen“, verschiedene Naturalien und eine gewisse, täglich zu liefernde Quantität Branntwein vorbehalten hat.* Passarge, Balt., 358. In Hessen *Auszüger*, *Auszöger*. Vilmar, 21.

Ausgedingstübchen, pltd. **Utgedingstawke** (*U* = *û*, *a* = *â*), **-stêwke**, *n.*, Stübchen, das der Ausgedinger bewohnt. Auch **Ausdingstübchen.**

ausgehen, pltd. **ûtgane(n)** (*a* = *â*), *st.*, 1. absterben, verwelken; von Pflanzen. *Die Bäume sind alle ausgegangen.* 2. in der Farbe verschiefzen. *Das Zeug ist ausgegangen.*

Ausgeleite, *n.*, 1. letztes Geleite beim Begräbnis. Mühling. 2. unfreundliches Geleite aus dem Hause hinaus. *Einem das Ausgeleite geben*, ihn aus dem Hause entfernen, zum Hause hinauswerfen. Hennig, 318.

ausgerben, pltd. **ûtjarwe(n)**, *sw.*, s. **gerben.**

ausgeschlagen, *part. praet.* von **ausschlagen** (s. d.).

ausgnirren, pltd. **ûtgnörre(n)**, *sw.*, durch Gnirren höhnen, verspotten, hänseln, lächerlich machen. Vgl. *ausgecken*, mit dem Hennig, 17, es zugleich aufführt.

ausgrapschen, **ausgrapsen**, pltd. **ûtgrapsche(n)**, *sw.*, mit heftigen Griffen an sich reifzen, wegnehmen. Mühling. Vgl. **grapschen.**

ausgrommeln, *sw.*, s. **grommen.**

ausgrünen, pltd. **ûtgrêne(n)**, *sw.*, mit Grün ausschmücken. *De Staw möt Danne utgrêne*, die Stube mit Tannen ausgrünen. *Die Eisfläche des Schlofzteichs war mit Tannenbäumen ausgegrünt.* Kgsbg.

aushalten, pltd. **ûthôle(n)**, *st.*, 1. ausdauern in Stärke und Festigkeit. *Dei Stêwel ware wat uthôle*, die Stiefel werden was aushalten, werden sich nicht so schnell auftragen. 2. unterhalten, erhalten: *Ein Mädchen aushalten.* Davon **Aushalter**, **Aushälter**, *m. Er ist ihr Aushälter.*

aushandeln, *sw.*, ausschimpfen. *Diese Morgensprach haben verursacht Etliche Personen, . . . welche one vrsach die Elterleut etc. vor Paurpflegels, bengels etc. die der Pflug entlaufen, dess gartens nicht würdig etc. gescholten, vnd aufs ergeste aussgehandelt.* Die Zünfte, 54.

ausharfen, *sw.*, das Getreide mittelst einer Harfe reinigen. Das ausgeharfte leichte Getreide nennt man **Ausharfsel**, auch **Hintergetreide.**

aushauen, *sw.* 1. durchprügeln. 2. abbetteln, erpressen, abdringen, aussaugen. *Er hat ihn gut ausgehauen.* 3. im Spiele gewinnen: der Verlierer ist *ausgehauen.* 4. ausreichen, langen. *Es haut nicht aus*, reicht nicht zu.

ausholen, pltd. **ûthalen** (*a* = *â*), *sw.*, herausholen, ausforschen, durch verfängliche Fragen Geheimnisse entlocken. *Er läfzt sich alles ausholen.*

ausholken, *sw.*, s. **holken.**

aushômpeln, *sw.*, s. **hömpeln.**

aushunzen, *sw.*, s. **hunzen.**

ausjachern, *sw.*, *sich*, sich nach Herzenslust ausjagen, austoben Jungen

können im Freien sich einmal ausjachern. Vgl. **jachern.**

ausjagen, *sw.*, das Vieh aus den Ställen auf die Weide treiben.

auskabbeln, *sw.*, s. **kabbeln.**

auskaddern, *sw.*, s. **kaddern.**

auskalbêken, *sw.*, s. **kalbêken.**

auskarren, pltd. **ûtkarre(n)**, *sw.*, in der Jägersprache das erste Heraustreten des Dachses aus seiner Höhle nach beendigtem Winterschlaf.

auskäschern, *sw.*, s. **käschern.**

auskennen, *st.*, bekannt sein an einem Orte, sich orientieren können. *Öck kann mî hier gar nich utkenne.* Auch blofz **kennen**: *Kennst du dich hier schon?*

auskichern, *sw.*, loskichern, loslachen; auch: sich auslachen, damit der Ernst wieder einkehre. In letzterem Sinne auch **sich abkichern.** Vgl. **kichern.**

auskicken, *sw.*, auskucken, aus einem Kuck hinaussehen, beobachten.

ausklaffen, pltd. **ûtklaffe(n)**, *sw.*, kläffend schreien, ausschreien, ausbringen, bekannt machen, klatschen. Mühling.

ausklattern, *sw.*, s. **klattern.**

auskleiden, pltd. **ûtklêde(n)**, *sw.*, sich verkleiden, maskieren. Elbinger Gegend.

ausklopfen, *sw.* *Einen ausklopfen*, ihn durchprügeln. Sprw. I, 1.

ausklûwern, *sw.*, ausmitteln, ausforschen. Dzg. W. Seidel, 28.

auskolken, *sw.*, s. **kolken.**

auskôwern, *sw.*, sich erholen. Vgl. **erkowern.** Mühling hat es noch in der Bedeutung von: auskränkeln, eine Krankheit ausstehen, überstehen.

auskrähen, pltd. **ûtkrêge(n)**, *sw.*, 1. zu krähen, zu schreien aufhören. 2. eine Sache allenthalben bekannt machen. Mühling.

auskramen, *sw.*, den Kram auspacken und zur Ansicht ausbreiten, auslegen. Bildlich: Neuigkeiten erzählen, mitteilen, verbreiten. *Der hat immer viel auszukramen.* Vgl. **kramen.**

auskratzen, pltd. **ûtkratze(n)**, *sw.*, 1. kratzend abziehen, sich aus dem Staube machen, heimlich drücken, weglaufen. *Hei kratzt ût*, er ergreift die Flucht. Sprw. II, 196. 2. sterben. *Hei ös ûtgekratzt*, er ist gestorben. Vgl. **abkratzen.**

auskrauten, pltd. **utkrûte(n)**, *sw.*, Gewässer vom Kraute reinigen. *Der Landgraben wird ausgekrautet.* Kgsbg. Mühling hat noch: das Wasserbette ausräumen, welche Erklärung jedoch zu allgemein gehalten. Vgl. **verkrauten.**

Ausland, *n.*, **Ausländer**, *m.*, s. **Zinten.**

auslapsen, *sw.*, auspfänden. Ermland. Mühling.

Auslapser, *m.*, Exekutor. Mühling.

auslassen, pltd. **ûtlate(n)** ($a = \mathring{a}$), *st.*, 1. eingenähte Säume in Mädchenröcken auftrennen und diese dadurch verlängern. *Dat Klêd lätt söck noch ûtlâte*, das Kleid läfzt sich noch länger machen. Vgl. **einlassen.** 2. ausschlagen, Knospen treiben. *De löwe Sonn' schient schon so het, De Wide laten ut.* Volksl. 1, 3.

auslausen, pltd. **ûtlûse(n)**, *sw.*, die Läuse ablesen; bildlich: die Taschen leeren. *Se moken mi besapen on lusden mi donnahs de Fuppen ut.* Dorr, 1. Wiew., 8. *Nee, das es falsch, wenn er em de Fupp auslust.* Ibid. 10.

auslegen, pltd. **ûtlegge(n)**, *sw.*, an Körperfülle zunehmen, stark werden; namentlich von Mädchen und Frauen. *Se heft söck gôt ûtgeleggt*, sie hat sich gut ausgelegt.

auslehnen, pltd. **ûtlehne(n)**, *sw.*, ausleihen. *Hei heft all sîn Göld ûtgelehnt*, er hat all sein Geld ausgeliehen.

Auslieger, *m.*, Wachtschiff, Kaper. *Als während des hanseatisch-englischen Krieges (1469—73) Danzig mit den*

übrigen Städten des Hansebundes zur See die Engländer bekämpfte, wurden auch Kaper — Auslieger — ausgerüstet. Passarge, 87.

auslüften, pltd. **ûtlöfte(n)**, *sw.*, s. **lüften.**

auslüken, *sw.*, das gedroschene Getreide auf der Tenne mit einem langstieligen Flederwische reinigen. Ermland. Mühling.

ausmachen, pltd. **ûtmake(n)** ($a = å$), *sw.*, 1. machen, dafz etwas aus wird, aufhört, zu Ende geht. *Das Feuer ausmachen.* 2. abmachen, ausbedingen. *Dat hebb öck mî utgemâkt*, das habe ich mir ausgemacht. In Posen: ausschelten, Verweise geben. Bernd, 9.

ausmalmen, *sw.*, Malm, Ziegeltrümmer, Grus, Stauberde, durch Durchbruch erzeugen und fortschaffen. Vgl. **ausbicken.**

Ausmafz, pltd. **Utmat** ($U = û$, $a = å$), *n.*, s. **Einmafz.**

ausmummeln, *sw.*, s. **mummeln.**

ausmuśern, *sw.*, s. **muśern.**

ausmustern, *sw.*, gedeihen, wohl werden, *Er hat sich gut ausgemustert.*

ausnehmend, *adj.*, aufzergewöhnlich. *Er besitzt eine ausnehmende Fingerfertigkeit. Blot dorch dat utnehmende Gescheck von mienem Witz keem ek darvon fri.* Dorr, l. Wiew., 112.

ausnüchtern, *sw.*, nüchtern werden, den Rausch ausschlafen. Hennig, 318.

ausnusern, *sw.*, aufhellen, klar werden; vom bewölkten Himmel. Mühling.

ausnutschen, pltd. **ûtnutsche(n)**, *sw.*, aussaugen. S. **nutschen.**

ausparschen, *sw.*, s. **parschen.**

auspatschen, *sw.*, s. **patschen.**

auspauken, *sw.*, s. **pauken.**

ausperzeln, *sw.*, s. **perzeln.**

ausplacken, *sw.*, ausplagen, aussaugen, abdringen, abquälen. Mühling. Eine zweite Bedeutung siehe unter **placken.**

ausposaunen, pltd. **ûtposaune(n)**, *sw.*, Gehörtes gleichsam mit Posaunenschall ausplaudern, ausschreien; an die grofze Glocke hängen. *Der mufz alles gleich ausposaunen.*

ausprûsten, *sw.*, s. **prûsten.**

auspuchen, *sw.*, s. **puchen.**

auspûsten, *sw.*, s. **pûsten.**

ausputzen, *sw.*, *sich*, pltd. **söck ûtputze(n)**, sich mit Glanz schmücken; sich einen Rausch antrinken. *Wer sich früh ausputzt, ist den ganzen Tag stramm*, ein Morgenrausch hält lange vor Sprw. I, 445; II, 199.

ausraggen, *sw.*, s. **raggen.**

ausrebbeln, *sw.*, s. **rebbeln.**

ausrichten, pltd. **ûtröchte(n)**, *sw.*, festlich herrichten, ein Fest veranstalten. *He heft e Käst ûtgeröcht*, er hat ein Hochzeitsmahl ausgerichtet, gegeben. Davon **Ausrichtung**, pltd. **Utröchtung** ($U = û$), *f.*, das ausgerichtete Familienfest, Festmahl. Vgl. **Begebenheit.**

Ausrichtung, *f.*, s. das vor.

ausroden, *sw.*, s. **roden.**

ausrośeln, *sw.*, s. **rośeln.**

aussauern, pltd **ûtsûre(n)**, *sw.* *Die Krankheit mufz aussauren*, sich allmählich in sich selbst verzehren, durch Medikamente läfzt sie sich nicht beseitigen.

ausschachten, pltd. **ûtschachte(n)**, *sw.*, den Schacht, Schaft = *penis* hervortreten lassen; vom Hengst. Vgl. Schmeller III, 337.

ausschänden, *sw.*, s. **schänden.**

ausschlabbern, *sw.*, s. **schlabbern.**

ausschlachten, *sw.*, einen Ochsen gemeinsam schlachten; ein Grundstück parzellieren, durch Verkauf einzelner Teile vorteilhaft verwerten.

ausschlackern, *sw.*, s. **schlackern.**

Ausschlag, *m.*, ein Fischermafz, einen Käscher voll. Hennig, 297, unter **Wafzen.** In der Fischereiordnung von

1589 heiſzt es: *Ein Raum* (s. d.) = 1½ *Ausschlag* = 7½ *gehäufte Scheffel.* Benecke, 295.

ausschlagen, pltd. **ûtschlage(n)** (*a* = *å*), *st.* *Er hat den ganzen ausgeschlagenen Tag nichts gethan* — oder: *gearbeitet. Sein ganzes ausgeschlagenes Leben lang.* Die beiden Synonyma *ganz* und *ausgeschlagen*, drücken eine Verstärkung aus. E. Förstem meint, wie man im Hochd. sagt: *Die Bäume schlagen aus*, so muſz **ausgeschlagen** mit einer wahrscheinlich vom Baume hergenommenen Übertragung überhaupt das Fertige, Ganze bezeichnen.

ausschlampen, *sw.*, s. **schlampen.**

ausschlappen, *sw.*, s. **schlappen.**

ausschlauben, *sw.*, s. **schlauben.**

ausschlubbern, *sw.*, s. **schlubbern.**

ausschmaddern, *sw.*, s. **schmaddern.**

ausschmieren, *sw.*, s. **schmieren.**

Ausschmiſz, *m.*, s. **anschmeiſzen.**

ausschnüffeln, *sw.*, s. **schnüffeln.**

ausschnuppern, *sw.*, s. **schnuppern.**

ausschrâpen, *sw.*, s. **schrâpen.**

ausschreien, pltd. **ûtschrîe(n)**, *sw.*, ausschimpfen.

ausschurren, *sw.*, s. **schurren.**

Aussegnung, pltd. **Utsegnung** (*U* = *û*), *f.*, die feierliche Handlung, welche bei Gelegenheit ihres Kirchganges mit einer Wöchnerin vor dem Altare abgehalten wird; der Geistliche betet mit ihr und segnet sie.

aussêlen, *sw.*, s. **sêlen.**

ausspannen, pltd. **ûtspanne(n)**, *sw.*, sterben; vom Ausspannen der Pferde hergenommen. *Er hat ausgespannt. De lewe Gott spannt mî ût.* Elbinger Ndrg.

ausspeien, pltd. **ûtspîe(n)**, *st.*, nutzlos ausgeben, vergeuden. *Schon e halwe Dåler hebb' öck ön e Dokteraptêk ûtgespêge, åwer ömsonst.* Kgsbg. Firmenich I, 102a.

ausspeilen, pltd. **ûtspîle(n)**, s. **speilen.**

ausspeisen, *sw.*, mit Speisen ausstatten, bewirten. *Die Hospitaliten werden ausgespeist*, sie erhalten ein Festessen. Hiervon: **Ausspeisung**, *f.* *Heute ist Ausspeisung*, es giebt ein reicheres und besseres Mahl als sonst an demselben Tage.

ausspicken, pltd. **utspöcke(n)**, *sw.*, s. **spicken.**

Ausspiel, *n.*, s. **ausspielen.**

ausspielen, *sw.*, 1. hinausspielen, Orchester-Musik oder Orgelspiel dem Scheidenden gewidmet. Beim Abgange aus der Kirche, beim Scheiden von der Hochzeit. Davon **Ausspiel**, pltd. **Utspöll** (*U* = *û*), *n.*, s. **einspielen.** 2. verlosen. *Eine goldene Uhr ausspielen*, gewöhnlich **verspielen** (s. d).

ausspintisieren, pltd. **ûtspöntesêre(n)**, *sw.*, s. **spintisieren.**

ausstâken, *sw.*, s. **stâken.**

ausstankern, *sw.*, s. **stankern.**

austänkern, *sw.*, s. **stänkern.**

ausstêwern, *sw.*, ausstäuben, s. **stêwern.**

ausstîpen, *sw.*, stark ausschelten, ausschimpfen. *Die Kuppelweiber stîpen sich aus*, sie rufen einander rohe Schimpfworte zu. *Zum Ausstîpen kommt man Zeit genug.* Sprw. I, 219. Vgl. **stîpen.**

ausstûken, *sw.*, s. **stûken.**

ausstutzen, *sw.*, s. **stutzen.**

Aust, Augst, *f.* u. *m.*, mhd. *ougest* und *ouwest*, Ernte und Erntemonat, *August*, letzterer mnd. *aust*, *oust*, *ouweste*, *owst.* Vgl. Pott, 539. *Juchhei, nun ist der Augst vollbracht, Viel Gerst und Haber in der Scheune.* Carm. nupt. V, 26b. *So dacht ich: Mein Freund wär in dem Augst, zu erndten, hingeeilt.* Ibid. I, 125. Gewöhnlich hört man jetzt die *Aust. Aust* = Ernte auch bildlich: *Se sall mi de Schlätel to dem Hahnrei sienem Gęldkasten sennen, dar well ęk mienen Aust*

holen. Dorr, l. Wiew., 49. Für den Monatsnamen hat Jeroschin *oust*: *an den nûnden kalendin des oustin man begrub in dô. 7c. in des oustis zît.* 98b. Pfeiffer, 203. *Fort, Keerl, verschwingt wie Hagel em heeten Aust.* Dorr, l. Wiew. 21. Bock, 2. Hennig, 18. In Pommern *Aust* auch *Awest* und *Oost.* Dähn., 18b. Mnd. Wb. I, 135b.

Austapfel, *m.*, Augustapfel, Sommerapfel. *Die Austäpfel halten sich nicht.*

Austbier, *n.*, das Bier, welches den Schnittern beim Ernteschmaus gegeben wird. Hennig, 18.

Austbirne, *f.*, Birne, welche im August reif ist, Augustbirne. Hennig, 18.

austen, augsten, *sw.*, ernten; die zweite Form heute wohl außer Gebrauch. Auch **einausten**, pltd. **önauste(n)**, einernten. *Die Nordlichen* (Dörfer im Samlande) *könten früher seen und augsten, als nicht die Südlichen . . . Und wird aufz selbiger Ursache von den Nordlichen als nicht von den Südlichen ausgeseet und eingeaustet werden.* Linem., Zz 1a. Davon **Einaustung**, *f.*, . . . *woraus die doppelte Einaugstung ihrer Früchte entstehet.* Ibid., Bb 1b. Bock, 2. Hennig, 18.

Auster, Augster, *m.*, Arbeiter in der Aust. *Ein unzeitiger Augster*, ein solcher, der auf fremdem Acker für sich schneidet. Rogge, Gesch. d. Diöc. Darkemen, 30.

Austkerl, *m.*, Kerl, der in der Aust thätig ist; es sind dies Arbeiter aus Polen und Masuren. Die Austkerle finden sich zur Zeit der Ernte mit Weib und Kind in den westpreufz. Niederungen ein und verdingen sich als Schnitter. *Ein Augstkerl soll den Augst über haben 10 bis 12 fl.* Hartwich, 349.

Austmonat, *m.*, Monat, in dem die Aust stattfindet, August. *Et wär öm Austmonat.*

austrecken, *sw.*, s. **trecken.**

austrinken, *st.*, durch Trinken leeren; aussaugen. *Von e Fârd' ös em man dis Jôa e Föllekobbel zu Schôde gekomme, der Wulf hot se ausgetrunke.* Ermland. Freisch., Manuscript.

Austwagen, *m.*, grofzer Leiterwagen, auf dem in der Aust das Getreide nach den Scheunen gefahren wird. Bock, 2. Hennig, 18.

Austzeit, pltd. **Austtît**, *f.*, Zeit der Aust, s. v. a. *Austmonat. Et wär ön e Austtît.* Vgl. **Kornaust.**

auswackeln, auswaggeln, *sw.*, s. **waggeln.**

auswalken, *sw.*, s. **walken.**

auswamsen, *sw.*, s. **wamsen.**

auswaschen, *sw.*, s. **waschen.**

auswêden, *sw.*, s. **wêden.**

Ausweg, pltd. **Utweg** (*U = û*), *m.*, schmaler Fufzweg zwischen Äckern, auf welchem man die dahinter liegenden Felder erreichen kann. Nesselmann, handschr.

ausweisen, *sw.*, 1. zeigen, offenbar werden. *Dat ward sik bold utwiesen.* Dorr, l. Wiew., 72. 2. verspotten, verhöhnen. *Du wöllst mî hier ûtwîse?!* Pillkallen. Vgl. **ausfinden.**

auswichsen, *sw.*, s. **wichsen.**

auswiegen, pltd. **utwêge(n)**, *sw.*, von Wiege, im Sinne von beruhigt sein durch Wiegen, ausgeschlafen haben. *Du böst nich ûtgewêgt*, sagt man zur zankenden Frau. Elbing. Sprw. I, 189.

auswintern, pltd. **utwintre(n)**, *sw.*, durchwintern, überwintern; durch Frost im Winter verderben: *Utgewintert* (*U = û*) — *da liggt er* (der Roggen oder Weizen). Auch bildlich von Todesfällen im Frühling. Sprw. II, 237.

auswirgeln, *sw.*, s. **wirgeln.**

auswissen, *st.*, s. **einwissen.**

auswohnen, *sw.*, vom alten, baufälligen Hause, das als Wohnung nicht mehr zu gebrauchen ist. *Zunächst ein Haus mit zerbrochenem Dach, gesenkter Giebelwand, ausgewohnt, verkommen. Es gehörte einem Wirthe an, der liederlich gelebt, das Seinige verloren, vertrunken hatte.* Passarge, Balt., 217. Leute, die durch liederliches Leben oder schlechte Wirtschaft sich um Haus und Hof bringen, nennt man **Auswohner**, pltd. **Utwaner** ($U = \hat{u}$, $a = \mathring{a}$). Hennig, 18.

Auswohner, *m.*, s. das vor.

auswürfeln, *sw.*, s. **würfeln.**

auswürfisch, *adj.*, von auswerfen *Er ist nicht sehr auswürfisch mit dem Gelde*, er ist nicht sonderlich freigebig, läſzt nicht viel aufgehen. Hennig, 18.

auswurgeln, *sw.*, s. **wirgeln.**

Auſzendeich, bei Hartwich, 328, auch **Bauſzenteich**, richtiger **Bauſzendeich**, pltd. **Butendîk**, *m.*, das auſzerhalb des Deiches (Dammes) liegende **Vorland** (s. d.) in den Weichselniederungen.

ausziehen, pltd. **uttêne(n)**, *st.*, einem im Spiele alles abgewinnen. *Sie zog ihn in verschiedenen Spielen so aus, daſz ich zweifle, ob das schlechte Kleid ihm noch gehört etc.* Soph. R. V, 348.

Auszug, *m.*, zur Bezeichnung von Karpfenbrut. Benecke, 494. — S. auch **Winterfischerei** u. **Fuse.**

äwerarsch ($a = \mathring{a}$), *adj.*, rückwärts, über den Arsch hin, in der Richtung desselben. *Da motst du äwerårsch gåne.* Elbinger Niederung.

awerscht ($a = \mathring{a}$), **awerst, owa, awer** ($a = \mathring{a}$), *conj.*, aber. *Åwersch öck gêv em ênt*, aber ich gab ihm eins. *Åwerscht wat nu? Herrje, nu mott ęk je awerst noch nah Sir John Falstaff gahnen.* Dorr, 1. Wiew., 81.

Awîse, *f.*, Zeitung. Dzg. Nhg. Violét. Ebenso in Livland. Hupel, 14. In Pommern: *Mit de Awise*, bei der unerwarteten Gelegenheit. Dähn., 18b.

ä-wo, i-wo, *interj.*, mit welcher eine positive Frage oder Behauptung negiert wird. Rosenkranz, Kgsbg. Skizzen I, 147 f. *Der hat ja wohl bedeutendes Vermögen? „Ä wo!" Die Elbinger sind wohl gemütliche Leute? „I wo!"* Man hört auch **a-wo** und **ei-wo**; **i-wo** ist der feinere Ausdruck. Kgsbg.

Ax, Äx, Ex, mhd. *ack*, *akes*, *axe*, *exe*, *exene*, *f.*, Axt. ... *denn die Messer, Beile, Axsen etc. nicht anders sind als solche mechanische Keile.* Linem., Uu 1a.

Axhelm, Äxenhelm, *m.*, Stiel der Axt. *Rund ist die Welt wie'n Axenhelm.* Sprw. I, 3173. Nach einigen auch das Ohr der Axt.

B.

b, Lippenlaut, wird im Plattdeutschen auslautend *w* oder *f*: blieb *blew*, schrieb *schrew*, ab *af*, gab *gaf*, Grab *Graf*, grob *grof*, oder fällt wohl gar ganz weg: gelb *gêl;* anlautend behält es hchd. Klang: Buch *Bôk*, binden *binge*. Inlautend bleibt es entweder auch im Klange hchd.: haben *hebbe*, oder geht meistens, besonders nach *l* und *r*, in *w* über: geben *gëwe*, sterben *starwe*, selbst *sölwst*, Farbe *Farw*, betrübt *bedrewt*. Lehmann, Volksm., 29 f.

bâ, *interj.* 1. höhnender Ausruf, bei welchem der Zeigefinger über den weit geöffneten Mund gelegt wird; bei Kindern üblich. Eine solche Geberde heiſzt **Bâmund, Bâmaul**, pltd. **Bâmûl.** *Ênem e Bâmûl mâke.* Schemionek, 3: *Bahmaul* = müſziger Zuschauer, Gaffer. 2. zur Bezeichnung geringer Befähigung: *Er kann nicht einmal Bâ sagen. Er kann nicht Bâ nicht Bû (nicht Bu nicht Ba) sagen.* Vgl. Sprw. I, 221. Lit. *ba* allerdings, jawohl; poln. ja, fürwahr, wohl. 3. als Ausdruck mürrischer Maulfaulheit, unfriedlichen Wesens: *Wenn sie* (die unglücklich Verheirateten) *zuhauff reiten, so ist nur da Bu, Ba.* Stein, Peregrinus, XIII, 90. W. Mtsbl. VI, 173.

Bab, Babe, *f.*, 1. Rauchstöpsel. 2. nach Mühling im Ermlande und in manchen andern altpr. Gegenden ein an einer Stange befestigter Lumpensack, mittelst dessen man den Rauchfang über dem Kamine schlieſzt und so die Wärme des Zimmers zusammenhält, dem Zwecke nach also ebenfalls ein Rauchstöpsel. 3. eine roh gearbeitete Kohlenpfanne, welche zur Erwärmung des Zimmers und von Frauen auch zur Erwärmung ihrer Person benutzt wird; auch bereitet man darin ein einfaches Gebäcke, das ebenfalls *Babe* heiſzt. Daher 4. Topfkuchen, Napfkuchen, Aschkuchen. S. N. Pr. Prov.-Bl. a. F. VII, 436. *On denn* (gab es) *noch Pörzel on Schnörzkuchen on Trichterkuchen on e groſze Babb.* Schaltj. 3, 9. In Livland heiſzt eine Art von Schüssel- oder Aschkuchen, unserm *Bab* entsprechend, *Altweib.* Hupel, 6. 5. nach Mühling *Bab* in der Sprache der Fischer die Winde am Wintergarn. — Poln. *baba* alte Frau, altes Weib, auch Rauchstöpsel. Vgl. Nsslm. Forsch. 2; Th., 13. Bernd, 11 f. für Posen. In Bayern die *Bâben* ein altes Weib; ein Backwerk aus Semmelschnitten, Milch und Eiern; in Meiſzen die *Bäbe* ein Aschkuchen. Schmeller I, 141.

Baba, *f.*, altes Weib. In polnischen Gegenden der Provinz. S. das vorige.

baba, *interj.* 1. erster Stammellaut der Kinder. Vgl. Grimm, Wb. I, 1120. 2. in der Kindersprache zur Bezeichnung des Abhandengekommenseins: *Die Mama ist baba*, weggegangen. *Der Ball ist baba*, verloren. Lit. *jau baba*, es ist schon weg. Nsslm. Wb., 317a.

babbeln, *sw.*, *baba* zu sagen anfangen, aus Lust am Klange die Lippen tönend bewegen, wie solches kleine Kinder thun; daher schwatzen, plaudern, plappern, mit dem Nebenbegriff der Gehaltlosigkeit, Unverständlichkeit. *Es* (das Kind) *fängt schon an zu babbeln*, es macht die ersten Sprachversuche. *Er babbelt wie ein altes Weib*, redet unüberlegt, sinnlos. *Na nû babbel nich, vertell nû, wat jû fer e Spâz hadde.* Kgsbg. Firmenich I, 103a. Bei Schamb., 17b: *bawweln*, holl. *babbelen*, dän. *bable*, engl. *to bable*, poln. *paplać* schwatzen. — Davon: **Babb'ler, Babbelhans**, *m.*, **Babb'lerche, Babbellîs**, *f.*, gehaltloser Schwätzer, Schwätzerin, Mensch, der nicht verschwiegen ist. **babbelig**, *adj.*, schmatzhaft, plauderhaft. **Babbelei**, *f.*, **Gebabbel**, *n.*, Geschwätz, Gewäsche, fade Rede. *Losst eier Gebabbel.* Dorr, 1. Wiew., 89. Vgl. Frisch I, 45a. Weigand I, 110. Grimm, Wb. I, 1120: *bappeln.* Sprw. II, 242 f. Brem. Wb. I, 34. Schütze I, 55. Dähn, 19a. Bernd, 11.

babbern, *sw.*, s. **bibbern.**

Babe, *f.*, s. **Bab.**

baben, *adv.*, **bawen.**

bachern, *sw.*, s. v. a. **jachern**, wild um-

herjagen. *Sie war in eignem Haar frisirt gewesen; aber bei dem Bachern im Walde war das alles so zerzaust worden, dafz sie aussah wie ein Strauchdieb.* Soph. R. III, 242. (Gleich dahinter heifzt dieser Kopf: *Kehrbesenkopf.*)

Bachus, *m.*, zur Bezeichnung eines wohlgenährten, korpulenten Mannes. *Er ist ein rechter Bachus.* Ebenso in Posen. Bernd, 12. Im Brem. Wb. I, 42: *Baks.*

Backbêren, *plur.*, gebackene Birnen. Brem. Wb. I, 40. Danneil, 10a. Bernd, 26. S. **Bakebêren.**

Backbêst, *n.*, s. **Bakbêst.**

Backel, *m.*, auch **Bake, Bakel**, Käfer überhaupt; einzelne Käfer, namentlich Schabe und Maikäfer. Samland. *Bus̆che, Bus̆che Bake, flêg hoch ön de Höcht!* Volksr. 59, 229. — Nach Nsslm. Forsch. 3. im Samlande ein kleiner schwarzer Käfer, der sich in Kellern aufhält (doch nicht Kellerwurm oder Kellerassel).

Backel, *f.*, das Gebackene, Semmel. Dönh.; nach Mühling ein Zwieback. S. **Backsel.**

backen, *sw.*, 1. zusammenkleben, kleistern. *Der Schnee backt*, läfzt sich ballen. . . . *da noch zur Zeit eine Fettigkeit vorhanden, durch welche das Tocht* (der Docht) *starck und zusammen gebacken bleibt.* Linem., Uu 4b. *Ein gebackenes Glas*, ein berufztes, geschwärztes Glas, worüber ein anderes gelegt oder geklebt (gebacken) ist, zur Beobachtung der Sonne: . . . *aber wo er sie* (die Sonne) *durch ein gebacken Glafz (wie mans nennet) oder durch eine helle Wolcke ansiehet, befindet er sie gar rund.* Linem., Q 2a. *Et frêrt, dat de Näs backt*, dafz die Nasenflügel gegen die Nasenscheidewand kleben (wenn das geschieht, so sind, nach der Volksmeinung, über 10 Grad Kälte). 2. zur Bezeichnung starken Frostes. *Et backt dêg*, es backt tüchtig, friert stark. — **anbacken**, ankleben, festkleben. *Hei huckt wî angebacke*, er sitzt wie angebacken. — **zubacken**, zukleben, zukleistern. *De Näs ös mî togebacke*, die Nase ist mir zugebacken, verstopft, ich bin verschnupft. Vgl. Hennig, 19. Schamb., 15a. Danneil, 9b.

backerig, *adj.*, s. **backern.**

backern, baggern, *sw.*, von *backen* = kleben, jedoch mit dem Nebenbegriff des geringen Zusammenhaltes, des losen Zusammenhanges. *Dat Hûs ös man so tosamme gebaggert*, es ist aus schlechtem Material unsolide gebaut. Davon: **backerig, baggerig**, *adj.*, lose im Zusammenhang, wackelig, leicht zerbrechlich, gebrechlich. **Backerwerk, Baggerwerk**, *n.*, eine flüchtige, ohne Sorgfalt ausgeführte Arbeit, ein Werk, das bald zerfällt; nach Mühling auch **Baggerei**, *f.*

Backsel, Bäcksel, *n.*, in Haushaltungen: 1. ein Gebäck, jedes Gebackene 2. der für ein Gebäck bestimmte Teig beim Bäcker: alles auf einmal in dem Ofen Gebackene. Vgl. Frisch I, 47 a. Brem. Wb. I, 40. Mnd. Wb. I, 138, *backels.*

baden. *Zu heifz gebadet sein*, leicht erregt, heftig, zornig werden. Stein, Peregrinus XIII, 87. W. Mtsbl. VI 159.

Badequast, *m.*, Bündel belaubter Birkenruten, das man in Badestuben zum Peitschen des Körpers und als Sprengbüschel gebraucht. *In den Badstuben den Schweifz und Unflat von dem Menschen abzutreiben, gebrauchen sie birkene Quasten als Ruthen, woran aber die Blätter noch sein müssen, damit schlagen sie den Leib und alle Glieder.* Pierson, Matth. Prätor., 114. In Liv-

land die *Badequaste*. Hupel, 14. Sallmann, 59a: der *Badequast*.

Badnetz, *n.*, s. **Klippe.**

bafs, bifs, bufs, *interj.*, den Schall von Schufz, Stofz, Schlag oder Fall nachahmend. *Bafs gêf öck em ênt! Bufs nich so möt de Där*, wirf die Thür nicht so stark zu! Auch die Masuren haben unter den schallnachahmenden Interjektionen *baws*. Vgl. Mrongov. Wb. II, 677a unter *schwapps*. S. Dähn., 20b.

bafsen, bafzen, *sw.*, durch wiederholten Schlag, Stofz, Fall oder Tritt den *bafs*-Schall hervorrufen; stampfend auftreten; hart zuschlagen (die Thür), hart niederwerfen. Die Stärke der Resonanz des Schalles bringt der Vokal der Stammsilbe zum Ausdruck: **bifsen, bafsen, bufsen.** *Dat erschte Jår posse von Harte, Dat zweite Jår lewe möt Schmarte, Dat drödde Jår bifze de bafze, dat vêrde Jar Trepp af se.* Sprw. I, 1782. Mit *an* verbindet sich nur *bufsen*: **anbufsen,** anschlagen an Thür oder Thor, dafz es *bufst*. In Hessen *bâfen* = hart zuschlagen, hart niederwerfen. Vilmar, 22.

bafzen, *sw.*, s. das vor.

Bagasch, *f.*, schlechtes Gesindel; aus dem franz. *bagage*. Sperber, 43.

Baggerei, *f.*, s. **backern.**

baggerig, *adj.*, s. **backern.**

baggern, *sw.*, mittelst eines Baggers ein Wasserbette reinigen; holl. *baggeren*. Hennig, 19. Grimm, Wb. I, 1075. Weigand I, 116. Eine zweite Bedeutung s. unter **backern.** — **ausbaggern,** pltd. **ûtbaggre(n),** ausschlämmen.

Baggerwerk, *n.*, s. **backern.**

bähnen, *sw.* 1. bähen, im Dampfe baden, durch Dunst erwärmen, erwärmen überhaupt. Ahd. *pâhan*, mhd. *bähen*, *baen*, mnd. *begen*, *beien*, *beigen*, in Bayern und in Nddtschld. *bäen*. Schmeller I, 135. Brem. Wb. I, 35. Schamb., 15a. Mnd. Wb. I, 182b. 207a. Hennig, 19. *Einige bähnen sich zweimal im Frühjahr mit Birklaub und Leinbaumblättern.* Pierson, Matth. Prätor., 115. 2. veraltet: bahnen, Bahn machen, zur Bahn machen. *So mufz der Menschen-Raub, der Todt, Aus einem in das andre Brodt Den Menschen-Kindern Wege bähnen! Carm. nupt.* I, 133.

Bähnwasser, pltd. **Bähnwater** (*a=å*), *n.*, warmes Wasser, worin man kranke Körperteile bähnt oder badet; auch Fufzwasser. Hennig, 19.

Baite, Boite, *f.*, *plur. Baiten*, *Baitin*, *Boiten*, *Baitschen*, Blockhäuser des deutschen Ordens in der Nähe der preufz.-lit. Grenze. Dieser Wohnsitze, Wachthäuser, Wachtposten, geschieht in den Wegeberichten des Ordensarchivs öfters Erwähnung. *Script. rer. Pruss.* II, 662ff. Das Wort lebt noch in den Ortsnamen *Baitschen* im Kr. Gumbinnen, *Peitschendorf* im Kr. Sensburg. Lit. *bóju*, *bóti*, *dabóti* achthaben, *dabóklė* Wachthaus. Vgl. Passarge, Balt., 341. Nsslm. Forsch. 2; Th., 14.

Bakbêren, *plur.*, s. **Bakebêren.**

Bakbêst, gewöhnlich **Backbêst,** *n.*, aus *bak* Rücken, *dorsum*, und *bêst* Tier, *bestia*, Tier oder Mensch von ungewöhnlicher Gröfze und Stärke. *Er (sie) ist ein Backbeest.* Sprw. I, 222. Zugleich Schimpfwort, namentlich für ein unförmliches und ungeschliffenes Frauenzimmer. *De Mietsch, de Trien, de Lies, datt Backböst onse Strentz, de quömen all to hoop. Carm. nupt.* V, 190d. Vgl. Richey, 7. Brem. Wb. I, 36. Dähn., 20b. Schütze I, 56. Danneil, 9a.

Bakbirnen, *plur.*, s. **Bakebêren.**

Bake, Bakel, *m.*, s. **Backel.**

Bâke, pltd. **Bak'** (*a=å*), *f.*, sichtbare

Marke für Schiffer zur Bezeichnung der Fahrt oder einer gefährlichen Stelle; ist die Marke ein Leuchtfeuer am Strande, so heiſzt sie **Feuerbâke** . . . *die hohen, in der Dunkelheit mit leuchtenden Laternen versehenen Backen.* Bock, Nat. I, 550. Bei der Einfahrt in den Hafen decken sich die Baken, so lange man in dem rechten Fahrwasser ist. Passarge, Balt., 130. Holl. *baak*, engl. *beacon*, ags. *beácen*, mhd. *bouchen* Zeichen, Signal. Hennig, 19. Brem. Wb. I, 39. Schütze I, 60. Dähn., 20b. Adelung I, 694. Grimm, Wb. I, 1080. Weigand I, 118. Hupel, 15. Sallmann, 28b.

Bakebêren, Bakbêren, *plur.*, aus *bak*, Rücken, und *bêren*, tragen, heben, zusammengesetzt; also das, was man auf dem Rücken trägt oder tragen kann, die Habe des Armen, das Hausgerät. *Unterdessen pack er seine Bakbirnen ein.* Soph. R. II, 481. *Mittags werd' ich meine Backeberen hinbringen und heute schon dort* (in der neuen Wohnung) *schlafen.* In Posen *gebackne Birn'n.* Bernd, 26. In Hessen *Backsbeeren* neben der eigentlichen Bedeutung: gebackene (gedörrte) Birnen. Vilmar, 23 f. Hennig, 19. Schamb., 15a. Danneil, 10a. Schütze I, 59. S. **Backbêren**.

bâken, pltd. **bake(n)** *(a=å)*, *sw.*, das Fahrwasser mit Baken versehen; gewöhnlich **ausbaken.**

Bâkengeld, pltd. **Bakegöld** *(a=å)*, *n.* Abgabe der Schiffer zur Unterhaltung der Baken.

bâkern, pltd. **bakre(n)** *(a=å)*, *sw.*, 1. stochern, wühlen, grabend suchen. *Im Acker nach Kartoffeln bakern*, Kartoffeln nachgraben. Vgl. **pêkern.** 2. basteln, unnütz oder vergeblich arbeiten. Nach Mühling auch quälen, nicht nachlassen, bis der Zweck erreicht ist, antreiben, rütteln, schütteln.

Balbier, pltd. **Balbêr,** *m*, Barbier. Davon: **balbieren,** pltd. **balbêre(n),** *sw*, barbieren. *Ein Balbier langte mir meinen Hut wieder aufs Pferd.* Soph. R. V, 114.

Balbôës, *m.*, Hausherr. Jüd.-deutsch. Aus dem gleichb. hebr. *baal habajit.* Flatow. Schmitt, 110.

Balderjan, Medik. *Radix Valerianae.* Elbing. Schemionek, 46. S. **Bolderjan** und **Bullerjan.**

Balg, *m.*, 1. Hülle: Fruchthülle, Tierhaut; in Königsberg auch Hülle, Überzug für die Totenbahre. Zum Begräbnisgerät der Königsberger Kaufmannschaft gehörten (1801): *„ein Lackens Bälge brodirt, mit schwarzen Frängen und Schmelzen — ein Lackens Bälge mit Schnüren, Troddeln und Frängen besetzt* etc. Die Zünfte, 15. 2. ungezogenes Kind, *plur. Bälger. Dat sönd vertågne Bälger. Mich dünkt, ich seh so einen ungezogenen Balg in einer Gesellschaft.* Soph. R. III, 197. *Der kleine Balg schrie dann wieder.* Ibid. VI, 525. Bei Stein, Peregrinus XIII, 89, *fauler Balg*, Schimpfwort unter Eheleuten.

Balge, *f.*, groſze Bütte, Waschkübel. Westpr. Dzg. W. Seidel, 28. *Es war ohngefähr geschehen, daſz eine Sau in dem Vor-Hause des Kruges zu einer Balge mit Bier gekommen war, und sich daran so beschlabbert hatte, daſz sie wie halbtodt mit allen vieren ausgestrecket lage.* Hartwich, 523. Lit. *balde*, poln. *balia*, holl. *balie*, engl. *pail*, schwed. *balja.* Vgl. Grimm, Wb. I, 1086. Weigand I, 120. Richey, 8. Brem. Wb. I, 44. Schütze I, 63. Dähn., 21b. Danneil, 10b. Hupel, 15. Sallmann, 28b. — In Ostpr. heiſzt der Waschkübel **Wanne.**

balgen, *sw.*, *sich*, aufzer dem allgemeinen „ringend und zerrend die Leibeskraft an einander versuchen“ (Weigand I, 120), auch: sich abarbeiten. Schemionek, 3.

bälgen, *sw.* *Einen bälgen*, ihm den Balg ausziehen, bearbeiten, ihn durchprügeln. Ermland. Mühling schreibt **belgen.** Vgl. Grimm, Wb. I, 1447: *belgen.*

Balgenstucker, *m.*, einer, der in die *Balge*, Bütte, Wanne, staucht. *Die uf 'ne Art seine Amme ęs, oder seine Wartfrau, oder seine Käksche, oder Weertsche, sein Waschweib un sein Balgenstucker.* Dorr, l. Wiew., 17.

Ball, *m.* *Mit einem Ball spielen*, ihn nicht achten, ihn nach eigenem Willen lenken. Hennig, 19. Sprw. I, 233.

Ballerkufz, pltd. **Ballerpofz,** *m.*, s. **ballern.**

ballern, *sw.*, poltern, lärmen, Geräusch verursachen, polternd sprechen, werfend zuschlagen. *Mit der Thür ballern, mit den Federkasten* etc. *Sich küssen, dafz es ballert. Sie küfzten sich auch: aber (wie wir bei uns sagen) solchen Baller-Puss gaben sie sich nicht mehr.* Soph. R. III, 378. Brem. Wb. I, 44. Schamb., 15b. Sallmann, 28b. 59a. Mnd. Wb. I, 144b: *balderen.* Vgl. **bullern.**

ballig, *adj.*, ärgerlich, aufgeregt, heftig, gereizt. Natangen.

ballstierig, *adj.*, s. **balstîrig.**

Balluschkenkessel, pltd. **Balluschkekêtel,** *m.*, Ballspiel der Knaben. Westpr. Zusammenziehung von: *Ball, husch' in den Kessel.*

Balsam, *m.*, 1. Birkentheer. Litauen. Vgl. **Dagget.** 2. *Balsam feifium.* Medik. *Balsam Copaivae.* Kgsbg.

balstarrig, *adj.*, s. **balstîrig.**

balstîrig, balstürig, balstarrig, *adj.*, störrig, halsstarrig, widerspenstig, unbändig, ungebärdig, unlenksam, eigensinnig, hartnäckig, aufsässig, trotzig; vom Stier, der nicht von der Stelle will, von Kindern und Erwachsenen, welche widerstreben. *Se war nazöcksch on derbei ballstierig.* Schaltj. 3, 6. Mnd. *balsturich*, vom alts. *balu* böse; schwed. *bångstyrig.* Schemionek, 3, schreibt *ballstierig.* Hennig, 20. Richey, 8. Brem. Wb. I, 45. Schütze I, 63. Dähn., 22b. Schamb., 15b. Danneil, 11a. Mnd. Wb. I, 147a. Vgl. **bölsterig.**

balstürig, *adj.*, s. das vor.

Baltruschelen, Ortsn., Dorf im Kirchspiel Friedrichswalde, Kr. Pillkallen, im Volksmunde *Laszinû*, Speckdorf.

Bamaul, pltd. **Bamûl,** *n.*, s. **Ba.**

Bambusen, *plur.*, Arbeit suchende Fremdlinge, Eindringlinge. *Da keme so vêle Bambuse her on neme ons de Årbeit.* Rauschen. Samland. In Mecklenburg-Vorpommern *Bammbusen*, Tagediebe. Mi, 5b.

Bammelasche, Bammelage, *f.*, s. **Bommel.**

bammeln, *sw.*, s. **bommeln.**

Bamund, *m.*, s. **Ba.**

Bän, Bänen, *m.*, s. **Bôn.**

Band, *m.*, Stock von Hasel oder Weide, welcher der Länge nach gespalten als Reif zu Bottichen, Eimern etc. geschnitten wird; auch **Bandstock, Tonnenband,** *m.* Mnd. Wb. I, 150 f: *bant* und *bantholt.*

bandieren, pltd. **bandêre(n),** *sw.*, hart schelten, in Worten poltern.

Bandjude, *m.*, Jude, der mit Band handelt, mit Bändern und kleiner Ware die Märkte bezieht. Kgsbg.

Bandschneider, pltd. **Banschnîder,** *m.*, Schneider der Bandstöcke oder Tonnenbänder, Verfertiger des Gebindes zu den Tonnen. Die *Bandschneider*, mnd. *bentsnider*, gehörten zur Zunft der Böttcher.

In Königsberg giebt es eine *Bandschneidergasse.* Vgl. Koppmann, Hamburger Kämmereirechnungen I, S. XXX, Germania XV, 264. Mnd. Wb. I, 235b.

Bandstock, *m.*, s. **Band.**

Bandûr, *m.*, von Pandur, zur Bezeichnung eines wilden, unbändigen Knaben. *Dat sön rechte, echte Bandûren!* Sprw. II, 254.

Banken, *plur.*, falsche Pluralbildung von Bank, *scamnum. Die Banken heraustragen.*

Bankersprind, *n.*, Quelle bei Ottlau, eine Meile von Marienwerder. Bock Nat. II, 15.

Bankrottblume, *f.*, Blume, die den Landmann zum Bankerott führt, die Wucherblume, *Chrysantemum segetum L.* Mühling. Vgl. **Landverzehrer.**

Bankstofer, Bankenstöver, *m.*, Dienender in Hof und Garten der Königsberger Junker und Bürger, Gehilfe der Gerdeleute und Schenken, dem die Bedienung und Beaufsichtigung einer oder mehrerer Bänke zugewiesen war. *Der Banckenstöver soll auff seine Banck warten, und gute acht geben, dafz er denen, die auff den Hoff kommen, und ungeschrieben seyn, den Willkomm bringe.* Aus dem Hofbriefe der Altstadt Königsberg. Erl. Preufz. II, 496. *Ein Erbar Morgensprache hatt rhatt gehalten vnd einhelliglich geschlossen, dass von nun an ein Kellermeister an statt des Banckstofers solle verordnet vnd angenommen werden, dess ambt sein soll, dass er in beysein des Gertmans die gelde von den Gesten vnnachlessig einnehme, die gelde in gegenwart des Gertmans zehle, dieselbe auffschreibe, vnd den gertleuten zustelle.* Protokoll d. Morgspr. im Kneiphof v. 23. Juli 1603. Die Zünfte, 30f. — Das mnd. Verb. *stoven* hat die Bedeutung von: suchend jagen, aufstöbern; stäuben, vom Staube reinigen. Mnd. Wb. IV, 422b. Der *Bankstöver* hatte, wie die erste Belegstelle nachweist, die Aufgabe, solche Besucher des Hofes „aufzustöbern", welche noch nicht als Brüder eingeschrieben waren; er war also ein *Stover.* Vielleicht auch läfzt sich das Wort zurückführen auf das ahd. *stowan, stouwan,* mhd. *stouwen* = klagen, anklagen, hemmen, stauen (übertragen: durch Einschreiten oder Anzeigen bei der vorgesetzten Behörde, Aufregung, Zwist und Hader zum Stillstand bringen). Vgl. Schade, Wb., 876b. Eine Verwandtschaft mit dem engl. *steward* liegt nahe.

bannen, *sw.*, zwingen, bewältigen, abwehren. *Hei ös nich to banne on nich to bändige. Ök wêt mî ver em nich to banne,* ich weifz mich vor ihm nicht zu lassen, gegen ihn nicht zu schützen. Vilmar, 25, hat: *Einen Gegner im Ringen — eine starke Portion Speise bannen,* d. i. bewältigen, zwingen.

Banse, *f.* 1. Scheunenfach, worin die Garben gelagert werden. 2. Haufe gleichartiger Dinge, entweder regelrecht über einander geschichtet oder auch (vorläufig) unordentlich aufgeworfen; vorzugsweise vom Getreide. Davon **bansen,** *sw.*, schichtweise aufeinander legen, schichten, besonders Garben. Dönh. Im Thüringischen und in Hessen der *Banse, Bansen,* nds. *banse, kôrnbanse, f.*, im Holstein. *banse, holtbanse,* aufgestapeltes Brennholz, im Götting. *banse* für Holz, Garben, und Lagerplatz neben der Scheune, altnord. *bâs* (das *â* = *an*), m. Krippe, Stall. Vgl. Grimm, Wb. I, 1119. Weigand I, 128. Brem. Wb. I, 49. Schütze I, 67. Schamb., 16a. Vilmar, 25.

bansen, *sw.*, s. das vor.

Bansen, *m.* Der Pansen, der erste Magen des Rindes. Vgl. **Wanst.**

Bâr, pltd. **Bar** (*a* = *å*), *f.*, Bahre, Tragbahre. *Du wöllst mî wol op de Bår bringe*, du scheinst es darauf anzulegen, mich durch Ärger, Kränkung etc. zu töten. Ahd. *pâra*, mhd. *bâre*, alts. *bâra*, holl. *baar*, angs. *baer*, engl. *bier*, schwed. *bår*, dän. *baar*. Vgl. Grimm, Wb. I, 1079. Weigand I, 117.

Bär, *m.*, der wie ein Bär gestaltete Rammklotz.

Bär, m. jüd. Vorn., Bernhard. Flatow. Schmitt, 111.

Bär, *Peter*, Eigenname. Kinder antworten auf die Frage: Wer? *Peter Bär mit der langen Scher.* Königsberg. In Angerburg: *Peter Bär, krûp ön e Nårsch, denn kömmt hei vär.* In der Insterburger Gegend: *Peter Bär, schît ön e Böxe, denn kömmt er vär.* Im Ermlande: *Peter Blär, huckt ungerm Tösch un kickt hervär.* In der Schweiz: *Der Blär, Sî Frau und du au.* Rochholz, Alem. Kinderl., 324. Der Name Peter Bär kommt in Märchen für einen Helden vor, der von einem Bären abstammt. Odenwald. Hannover. Wolf, Beitr. z. d. Myth. II, 67 ff. Colshorn, Sagen und Märchen, 18, Nr. 5. Sprw., I, 241; II, 257.

Barabaus, *m.* 1. Groſzsprecher. 2. Gespenst. Mühling. Korrumpiert aus *Bramarbas?* Sprw. I, 244.

Baranken, *f.* (*plur.*), Felle junger Lämmer mit fein gekräuselter, knotiger Wolle; als Besatz. Poln. *baranek* Lamm, *baranki* Lämmerfell, *baran* Schaf. *Eine Mütze mit Baranken besetzt. Ein Pelz von Baranken.* Für Posen Bernd, 14.

Barb, Dem. **Barbchen**, w. Vorn., Barbara. Lettisch *Bahrbule*, *Barbe*, *Babbe*. Pott, 117, *Geben sie Barbgen noch eine Stunde auf der Laute.* Soph. R. I, 198. Der Name tritt auch als **Barbusch**, Dem. **Barbuschchen, Barbuschke** u. **Busch**, Dem. **Buschchen, Buschke**, auf, lit. *busze*, poln. *basia*, masur. *bula*. S. Pott, 111. *Ich will sie mit dem ihnen und mir so widrigen Namen Busch nennen; denn so hieſz sie auch in ihres Vaters Hause.* Soph. R. V, 67. *Toletzt fragd eck de Busch, de stungd am Arffte-Topp. Carm. nupt.* IV, 324b. *Dat klooke Buschke: Oah, Buschke, leewet Buschke, heer!* Dorr, 62.

Barbe, Barbine, Borbine, *f.*, die Barbe, *Barbus fluviatilis Cuv.* Auch **Sauchen**, an der Passarge **Äsche**, *f.* Lit. *aparas*, poln. *barwena*, *barwenka*. Benecke, 113. Bujack, 393.

Bärbeere, *f.*, Pflzn., Beere. die von den Bären gern gefressen werden soll, Bärentraube, *Arctostaphylos Uva ursi Spr.* Hagen, 438.

Barberitze, *f.*, Berberize, Sauerdorn, *Berberis vulgaris L.* Ebenso in Livland. Hupel, 16.

barbieren, *sw.*, scheren, die Kopfhaare kurz schneiden. *Sollen aber die Haare nicht so geschwinde wachsen, so müssen sie barbieret werden, wenn der Mond abnehmend ist.* Linem., Mm 2b. Volkstümlich **balbieren.**

Barbine, *f.*, s. **Barbe.**

Barbôrt, w. Vorn., Zusammenziehung von Barbara Dorothea. Mühling.

barbs, barbst, *adj.* und *adv.*, s. **barft.**

Barbusch, w. Vorn., s. **Barb.**

Barellchen, *n.*, s. **Borell.**

bären, *sw.*, s. **bêren.**

bären, beren, *sw.*, *sich*, sich gebärden. *He bärt söck wî e Kind*, er wehklagt und weint wie ein Kind. Ahd. *gebârôn*, mhd. *gebâren*, nds. *baren*, *bären* laut rufen, schreien. Brem. Wb. I, 50.

Bärenfett, pltd. **Barefett** (*a*=*å*), Medik.

Das Landvolk unterscheidet: *Bårefett von em* (dem Männchen) und *von ehr* (dem Weibchen). Kgsbg.

Bärengerste, *f.*, sechszeilige Gerste, *Hordeum hexastichon L.* Hagen, 1063.

Barengrumpel, *m.*, Grumpel eines Bären. Schimpfwort. Danzig. Klein I, 39.

Bärenkasten, *m.* 1. Bärenkäfig. 2. groſzer ungeschickter Kutschwagen. 3. breites, plumpes Himmelbette. Hennig, 21. 318.

Bärenstecher, pltd. **Barestêker,** *m.* Spitzname für die Bewohner von *Schippenbeil* und *Fischhausen* (s. d).

Bärentrecker, rein pltd. **Baretrecker** (*a = å*), *m.*, Bährenführer, der den Bären hinter sich her treckt = zieht.

Bärenwicke, *f.*, Heckenwicke, *Vicia dumetorum L.* Hagen, 748.

Bärenwinkel, pltd. **Barewinkel** (*a = å*), *m.*, Benennung von Ackerstücken, Schluchten etc. in den verschiedensten Gegenden der Provinz. Mühling.

barft, barbs, *adj.* und *adv.*, Zusammenziehung aus dem pltd. **barfôt** barfuſz, an den Füſzen bloſz *Hei geit barft wî e Hund. Barbse Fiss*, bloſze Füſze. Ermland. Sperber, 6. In Elbing **barbst.** Schemionek, 4. In Göttingen *barfaut*, in Hessen *barbeinig*, in Posen *barbs*, mnd. *barvôt, barvet, bårvt.* Schamb., 16a. Vilmar, 26. Bernd, 14. Mnd. Wb. I, 155a. Hennig, 21.

bargen, *st.*, bergen, bewahren, aufheben, retten; besonders gestrandetes Gut. Davon **Barglohn,** *m.*, Bergelohn, **Barggöld,** *n.*, Bergegeld, **Barggôt,** *n.*, Berggut. Goth. *bairgan*, ahd. *perkan, bergan*, mhd. *bergen*, schwed. *berga*, dän. *bjerge.* Grimm, Wb. I, 1507. Hennig, 21. Brem. Wb. I, 54. Dähn., 23a.

Bark, *f.*, Scheune ohne Wände; Strohdach, getragen von vier Pfählen, worunter das Getreide geborgen wird, wenn die Scheunen es nicht mehr zu fassen vermögen. Hchd. Ausdruck für Voc. 234: *ilinis, ilmis.* Nsslm. Thes., 56.

Barlock, ?, schlechtes Bier. Mühling.

Barlog, *f*, Bett, Lager. Röſzel. Rastenburg. Das poln. *barlog* Lager von Krummstroh, Streu. *Hei geit ön de Barlog.* Sprw. I, 1183.

Bärm, *f.*, Hefe. Mnd. *barm, berm, m.*, angs. *bearma*, engl. *barm* von ahd. *bëran* heben, tragen. *Wêr de Bärm man better ben, Mussten se* (die Stritzel und Fladen) *wol handhoch sen.* Westpr. Volksl. 27, 7; S. 90. Richey, 10. Brem. Wb. I, 55. Danneil, 11b. Hupel, 15. Sallmann, 28b. Mnd. Wb. I, 153a.

bärmaulig, *adj.*, ein Bärmaul haben, mürrisch sein, viel brummen. Samland (Korkehnen). Vgl. **bermaulsch.**

Bars, Bärs (Vokal lang), *m.*, s. **Bärsch.**

Barsch, *m.*, langes, mageres Stück im fetten Fleisch. Im Ermlande **Boarsch.** Mühling.

barsch, *adj.*, 1. scharf, streng, herb, kratzig von Geschmack. *Barscher Zwerg — barscher Käse — barsche Butter.* 2. rauh, grob, herb in der Rede, auch verdrieſzlich gestimmt, ärgerlich, miſzmütig. *Dat ging em barsch en 't Hofd herom.* Dzg. Nhg. Parad., 27. Hennig, 22. 319. Grimm, Wb. I, 1140. Brem. Wb. I, 59: *bask.* Schamb. 17a: *basch.* Mnd. Wb. I, 155b: *basch.*

Bärsch (Vokal lang), **Börsch, Bars, Bärs, Bors,** in Danzig **Börs, Pörschke, Perschke,** *m.*, Barsch, *Perca fluviatilis L.* Altpr. *assegis*, lit. *eszerys*, kur. *assaris, byerszkis, boerschk*, mas. *okun*, kass. *okunek, okon.* Benecke, 61. W. Seidel, 29. — **Klopperbärsch,** groſzer Barsch, bis 30 *cm* und darüber lang; er wird

in der Küche gerissen, ausgeweidet, gesalzen, in Mehl gewälzt und gebraten, dann mit Citronensaft beträufelt und mit Salat gespeist. Bock, Nat. I, 260. Bujack, 39 f.

Barsche, *f.*, nach Mühling veraltete Benennung für eine Art Fahrzeug. Genauere Angabe fehlt. Nds. *barse* Barke, Bojer, in Pommern *bärske*. Brem. Wb. I, 56. Dähn., 24a.

barstig, *adj.*, munter, widerstrebend, trotzig, borstig. *Er ist barstig wie ein Kaulbarsch.* Sprw. I, 1944.

Barstucken, *plur.*, Erdmännchen, Unterirdische, Heinzelmännchen. Hennig, 199. Pierson weist für die Ableitung auf das lit. *beriu*, *barstau*, ich bestreue, hin. Lit.-Aeq., 21 unter *Schemper*. Vgl. auch dessen Matth. Prätor., 16 f. Bock Nat. I, 111: *Berstücken.* Hennig, 26: *Berstucken.*

Bart, *m.*, astartiges Ende an der Ansteckpricke. S. **Pricke.**

Bartel, Barthel, *m*, vielleicht Dem. von *Bart*, *barba*, oder von dem ahd. *peraht* glänzend. S. Pott, 285. 249. 103. 1. m. Vorn. Bartholomäus. *Ich will dir zeigen, wo Barthel Most holt!* als Drohung. Sprw. II, 265. 2. Tölpel, Tolpatsch, eingebildeter Ungeschick; Schmierfinke. Bock, 2. Hennig, 22. 3. Spitzname für die Bewohner von *Bartenstein*. *Auf dem Markte der Stadt hatte ein Graf von Anhalt, seiner Zeit Chef des damals in Bartenstein stehenden Infanterie-Regiements eine steinerne Statue errichtet, welcher man den Namen* **Barthel** *gab und von welchem man glaubte, daſz er ein groſzer Riese, ja wol gar der Erbauer der Stadt gewesen.* Preuſz. Archiv, 1796, 667. Nach andern Angaben stammt das Steinbild, das auf dem sog. Schloſzberge vor der Stadt liegt, aus der Heidenzeit; es heiſzt auch **Bartenscher Rekel.** Vgl. Sprw. 1, 247.

Bartsch, *m.* 1. rote Rübe, *Beta Cicla L.* Lit. *barsztis*, poln. *barszcz*. 2. Suppe aus der roten Rübe, ursprünglich Nationalgericht der Litauer; Bernd, 14, hat (für Posen) *Barschtsch.* In einigen Gegenden ist *Bartsch* eine Suppe aus Kohl-, Rüben-, Sauerampferblättern, Kartoffeln und Zwiebeln. *Komst måkt rôde Backe, vom Bårtsch fûle de Hacke.* Sprw. II, 1632. *Bêter e Lûs öm Bårtsch, als går kein Flêsch.* Ibid. 1667. *Die Speise jetziger Nadraver ist auſzer Brot etc. ein Essen, so sie Bartz nennen, und ist zugerichtet von saurem Cofent oder Schemper, etwas beeten Blätter und etwas Schmand.* Pierson, Matth. Prätor., 110. 3. gemeine Bärenklau, *Heracleum Sphondylium L.*, lit. *barzdzei*, poln. *barszcz*. Polen und Litauer bereiten aus den Blättern durch Gärung ein säuerliches Getränk, ebenfalls **Bartsch** genannt. Bock Nat. III, 354; über die Bereitung desselben s. d. I, 274. Lepner, 88. Hagen, 318. Hennig, 22. 319. Nsslm. Th., 16.

Bartschrâper, *m.*, Bartkratzer, Bartputzer, Barbier. S. **schrâpen.**

Basch, Abasch, m. Vorn., Abraham. Dzg. Nhg. Violét, 98. Weitere Abkürzung: **Brams.**

Baścha, *m.*, langer Rock ohne Taille für kleine Knaben und Mädchen, poln. *baźa*. Sperber, 6.

Bäschaf, *n.*, Schaf, das bä! sagt, Schaf; dummer, einfältiger Mensch. *Er ist unserm Herrgott sein Bäschaf.* Gedanism.

Baśchel, *m.*, **baśchelig**, *adj.*, s, **baścheln.**

baścheln, *sw.* 1. schwatzen, Unsinn reden. Vgl. lit. *baźitis* beteuern, versichern; lett. *bahscha*, Lustigmacher,

bahschitees, umherschlendern, Nachbarn besuchen; schmarotzen. Lit. Aeq., 18. Nsslm. Forsch., 3; Th., 215. 2. ungeschickt, schwerfällig gehen. Daher **Baschel,** *m.*, ein Mensch mit schwerfälligem Gange, namentlich ein solcher, der beim Gehen die Füfze stark auswärts stellt, watschelt; auch Tölpel. — **baschelig,** *adj.*, ungeschickt, schwerfällig, tölpelhaft. Dönh. Rastenburg. Vgl. **basern.**

Baschelorken, *plur.*, ungeschickte *Schlorren*, grofze, plumpe Holzschuhe. Samland.

basern, *sw.*, plappern, schwatzen. Pillkallen. Vgl. **bascheln.**

Bastart, *m.*, geringere Sorte des Bernsteins. Vgl. **Stein.** S. Frisch I, 69b.

basteln, *sw.*, langsam, ungeschickt, geräuschvoll arbeiten; ausbessern, zurechtklopfen, flicken, namentlich Sachen, deren Teile nicht mehr zusammenhalten wollen. *Man mach' ihn* (den Landstreicher) *zum Soldaten — im Felde giebt's immer was zu basteln.* Soph. R. I, 622. Grimm, Wb. I, 1152, erinnert an *besten*, flicken, und an das roman. *bastire, bâtir*, bauen, zimmern. Engl. *to baste.* Hennig, 22. 3. prügeln. *Einem was aufbasteln*, ihn durchprügeln. — Davon: **Bastler,** *m.*, einer der bastelt, ein schlechter Handwerker. Sperber, 6.

Bastematte, *f.*, Bastmatte, s. **basten.**

basten, *adj.*, aus Bast bestehend, gefertigt. *Eine bast'ne Lischke. Eine bast'ne Matte*, gewöhnlich substantiv. **Bastematte,** *f.*, eine Matte, Decke aus Fadenbast. Die *Bastmatten* werden vorzugsweise von den aus Polen kommenden Wittinnikern, Fliefzen, Dschimken eingeführt. — **bastig,** *adj.*, s. v. a. *basten;* doch auch grob. *Er ist gleich bastig.* Sprw. I, 251.

Bastian, m. Vorn., Sebastian. Hartwich, 54.

bastig, *adj.*, s. **basten.**

Bastilme, auch **Bastlinde,** Pflzn., langgestielte Ulme, *Ulmus effusa Wild.* Hagen, 293.

Bastler, *m.*, s. **basteln.**

Bastlinde, *f.*, s. **Bastilme.**

Bastpaudel, pltd. **Bastpûdel,** *f.*, Paudel von Bast, d. i. von harter, eben (plan) gezogener Lindenrinde.

Bastschuh, pltd. **Bastschô, -schau,** *m.*, Schuh aus Fadenbast, s. v. a. **Parêske.**

Bafz, *m.*, 1. Bafzgeige. 2. Backe, Wange, und dann gewöhnlich *f. Eins vor die Bafz bekommen*, eine Ohrfeige bekommen, einen schmerzlichen Verlust erleiden. Sprw. I, 249. *Hei haud' mi ver den Bass.* *Carm. nupt.* VI, 242d. *Man ömmer e ran an e Bass!* Anlockender Zuruf. Sprw. II, 266.

Bafzfiglînsalv, *f.*, Bafzviolinsalbe. Medikament. *Unguentum basilicum.* Königsberg.

Batengel, Pflzn., Gamander-Ehrenpreis, *Veronica Chamaedrys L.* Hagen, 23. Nach Mühling **Batengen,** die Schlüsselblume, *Primula veris L.* Grimm, Wb. I, 1157: *Batenikel.*

Bättcher, *m.*, s. **Bêkler.**

Batter, *f.*, Butter.

Batze, *m.*, trockner ungebrannter Lehmziegel. Mühling. Nach Grimm, Wb. I, 1160, Klumpe, was aus dem Weichen erhärtet, geronnen ist und zusammenklebt.

Baubau, *m.*, Kobold, Spukgeist, mit dem man unartige, schreiende Kinder ängstigt. *Sei still, der Baubau kommt!* Sprw. I, 252. Poln. heifzt der Kinderschrecker, der Knecht Ruprecht, *buba, bubak, bobo;* in Posen aus dem poln.: *Bubak.* Bernd, 31. Vgl. **Bûmann, Buschebâr, Buschebau.**

Bauch, *m.*, s. **Brassensack.**

Bauchbiet, Bauchbitt, pltd. **Bûkbît**, mnd. *bûkbet*, *m.* u. *f.*, Bauchbeiſzen = Bauchgrimmen, Leibschneiden; Kolik bei Pferden. Mühling. Friedland Ostpr. *Biet*, *bitt* von *bieten*, *bîten* beiſzen.

Bauchsauger, *m*, der Lump, *Cyclopterus lumpus L.* Auch **Seehase, Seekaulbarsch.** Benecke, 85.

Bauchschlag, *m.*, die schlagartige Bewegung der Flanken mancher Pferde nach angestrengtem Lauf. Ebenso in Livland. Hupel, 17.

Bauchwehtage, *plur.*, auch **Leibwehtage**, Leibschmerzen. Vgl. **Wehtage.**

Bauerbrille, pltd. **Bûrbröll**, *f.*, Brille, die ein Bauer trägt: scherzweise die Hand, welche er über die Augen hält, um deren Sehkraft zu verschärfen. *Söck de Bûrbröll opsette.* Sprw. I, 286.

Bauerkarpfen, pltd. **Bûrkarpe**, *m.*, Fisch, den der Bauer als Karpfen speist: der Hering. Gebräuchlicher für Hering ist: **Schneiderkarpfen.**

Bauermargell, pltd. **Bûrmargell**, *f.*, Bauermädchen; auch als Schimpfwort. *Öck sî man e schlichte Bu'rmargell.* Volksl. 11, 5 III, 4. S. **Margell.**

bauern, pltd. **bûren**, im Ermlande **pauern**, *sw.*, eine Bauernwirtschaft führen, wirtschaften. *Kann ji de Buur nich spälen* (Karte), *Gleeft mi, denn buurt he wöss nich sehr.* Dorr, 13. *Mi koft de Voatsch 'nön schönen Hof: Mi Sähn, nu buur mi goot.* Ibid., 21. *De bû'rt gôt, dem de Keg gôt stanen on de Frû'ns starwen.* Elbing. Ndrg. *Meina sêlg' Grofsvota pauat (pauet) va jenne sêbenzig Jôre ze Öls.* Ermld. Freisch., 6.

Bauherr, *m.*, Herr des Baues; in der Zunft der Königsberger Junker und Bürger einer der beiden Vorsteher, welche die zu Hof und Garten gehörigen Gebäude in baulichem Stande zu erhalten und „des Gartens Bestes“ zu beraten hatten. Genaueres in: Die Zünfte, 24 ff.

Baum, pltd. **Bôm**, *m.*, früher der den Ein- und Ausgang des Pregels bei Königsberg sperrende Baumstamm: der Litauer und Holländer Baum, die beiden Wasserthore der Stadt. Durch den Litauer Baum, am Eingange des Pregels, gehen die aus Litauen kommenden Kähne, den Holländer Baum, am Ausgange des Flusses aus der Stadt, passieren die seewärts (aus Holland, das in früheren Jahren vorzugsweise den überseeischen Handel Königsbergs vermittelte) ankommenden Schiffe. *Der Einnehmer am Baum nöthigte uns, in sein Haus zu kommen.* Soph. R. II, 406. *Mein Oheim liegt in Pillau! vielleicht schon gar am Baum.* Ibid. V, 540. Redensart: *Das geht durch den Baum*, die Sache, obschon nicht völlig in Ordnung, mag ununtersucht so hingehen. Sprw. I, 288. Hennig, 22.

Baumann, pltd. **Bûmann**, *m.*, Mann, der baut, Zimmermann (Ermland. Sperber, 45); auch Landmann, Bauer.

Baumband, pltd. **Bômband**, *n*, Band am Bettbaum zum Aufhelfen. Dzg. Nhg. Violét, 98. S. **Aufhelfer.**

Baumchenhohlwurzel, 1. Pflzn. Nach Mühling *Corydalis cava Schwgg.* 2. Medik. *Radix Aristolochiae cavae.*

Baumente, *f.*, s **Baumgans.**

Baumgang, *m.*, Abteilung des Stroh- oder Rohrdaches in der Breite von drei Sparren. Mühling nach der Landes-Ord. von 1577, ohne genauere Angabe.

Baumgans, *f.*, der Kormoran, *Carbo Cormoranus.* In der Gegend von Elbing allgemein **Baumente.** Mühling. Nach Müller (Von Königsberg bis Memel. Volksschulfr. 1867, 78) ist dieser ge-

fräſzige Fischräuber auf der kurischen Nehrung dem gegen ihn angestrengten Vernichtungskampfe fast erlegen.

Baumheil, Pflzn., s. **Braunheil.**

baumkantig, *adj.*, von einem zugehauenen Bauholz, das an den Kanten noch die Rinde, also natürliche Rundung, hat.

baumleibig, pltd. **bômlîwig,** *adj.*, langleibig; von Pferden. *Etwas baumleibig ists wol, sagte ein Bauer.* Soph. R. VI, 135.

Baumskerl, pltd. **Bôms-** und **Bomskêrl,** *m.*, Kerl wie ein Baum, groſzer, kräftiger Mann. *Ek heww de Tied kennt, donn hadd ęk męt mienem langen Schweert veer Bomskeerls wie Ratten springen laten.* Dorr, l. Wiew., 39. – **Baums, Bôms** und **Boms** tritt auch noch vor andere Wörter zur Bezeichnung auſzergewöhnlicher Gröſze, z. B. **Baumshaus** etc.

Bauschan, *m*, Dummkopf, Dummerjahn, Dojahn, alberner Mensch, Taugenichts; auch **Baujahn.** Hennig, 22.

bauſzen, pltd. **bûte(n),** *adv.*, auſzen, drauſzen, auſzerhalb.

Bauſzenteich, *m.*, s. **Auſzendeich** und **Vorland.**

bautz, bauz, pltd. **butz,** *interj.*, den Schall eines fallenden schweren Körpers bezeichnend. *Butz! full de Katt von er Stutz.* Sprw. I, 512. Substantiv. zur Bezeichnung der Schwerfälligkeit, Tölpelhaftigkeit: *Er ist ein Bautz.* Sprw. I, 291.

bautzen, bauzen, *sw.*, mit schweren, schallenden Tritten gehen; durch Schlag, Stoſz oder Fall Geräusch verursachen. Grimm, Wb. I, 1202. S. **bafsen.**

Bâw, *m.*, Pfau. S. **Pâw.**

bawen ($a = å$), nach Sperber, 6, auch **baben,** *adv*, oben. *Von båwen dål,* von oben herab. *Schmiet schwarte Wäsch bawen op.* Dorr, l. Wiew., 70. Davon: **bawerst, bawerste,** das oberste.

bäwern, *sw*, s. **bêwern.**

Bâwerschatschke, *m.*, Oberschatschke, Bernsteinstück über ein Loth schwer. S. **Schasch.**

baws, *interj.*, s. **bafs.**

bazeln, *sw.*, sich mit Anstrengung fortbewegen. *Im Schnee bazeln.* Friedland Ostpr.

beaasen, *sw.*, beschmutzen, besudeln. S. **aasen.**

beantlitzen, *sw*, ansehen, beschauen, von Angesicht schauen. *Unterdessen stand ich da, ward von allen, von einigen sogar mit gewafnetem Auge beantlitzt.* Soph. R. I, 167. *Er zweifelt, ob er der sei, obgleich er ihn beantlitzet.* Hippel X, 62. Grimm, Wb. I, 1206.

bebaumölen, pltd. **bebômöle(n),** *sich, sw.*, sich bepissen, namentlich vor Angst, Lachen etc. *Öck hau dî, dat du dî bebômölst!* In gleichem Sinne neben *beölen* auch in Posen. Bernd, 15. 18. In Mecklbg.-Vorpomm. betrügen, anführen, anschmieren. Mi, 6a.

bebbern, *sw.*, s. **bibbern.**

bè-bè, *interj.*, in der Kindersprache für etwas Schlechtschmeckendes, Ekelhaftes. Wenn Kinder ungehörige Sachen in den Mund führen, ruft man ihnen zu: *Das ist bè-bè.* In Bayern *pè-pè.* Schmeller I, 274.

bebeddern, *sw.*, s. **bepeddern.**

Beber, *m.*, Biber. Altpr. *bebrus,* lit. *bébrus, wébrus,* lett. *bebris.*

beblebbert, *adj.*, ängstlich, besorgt. Mühling. S. **beklibber.**

bebotten, *sw.*, s. **verbotten.**

bebrämen, *sw.*, verbrämen, s. **brämen.**

Bechler, *m.*, s. **Bêkler.**

Beckas, *m.*, Bekassine, *Scolopax media.*

Den Beckas socht öck op, wenn he ön't Moor önfoll. Dorr, 26.

bedämeln, *sw.*, momentan betäubt, dumm werden. Vgl. **bedammeln, bedut verförden** (*ö* lang).

bedammeln, *sw.*, wie *bedämeln. Öck sî ganz bedammelt*, ich habe die Klarheit des Denkens verloren, bin der Besinnung beraubt. Sprw. II, 297. Vgl. **bedut** und **benommen.**

bedanken, *sw.*, *sich*, Dank sagen. *Die Kinder gehen sich heute bedanken*, sie überreichen am Tage nach ihrer Confirmation dem Geistlichen das honorierende Geschenk.

bedäsen, *sw.*, dumm, betäubt, schwindelig werden. Vgl. **däsig.**

bedaunen, *sw.*, s. **bedûnen.**

bedienen, pltd. **bedêne(n),** *sw.*, 1. beim Kartenspiel die Farbe bekennen, zugeben, nachspielen. 2. nachgeben, schweigen. *De mot Karro bedêne.* Sprw. II, 300.

bedingen, *st.*, über den Preis einer Ware verhandeln, ihn durch Markten feststellen. *Nau bedinge on richtig betâle*, genau bedingen und richtig bezahlen. Elbinger Ndrg.

bedîseln, *sw.*, s. **bedûseln.**

bedonnern, *sw.* 1. vom Donner getroffen sein. *Öck sî wî bedonnert*, ich bin wie vom Donner gerührt, aufser Fassung. Vgl. Danneil, 14b. 2. beputzen, auffallend und überreich sich herausputzen. *Die hat sich gut bedonnert.* Sprw. II, 304. *Eine Haube (einen Frauenhut) bedonnern*, ihn mit Bändern und Schleifen übermäfzig beputzen.

bedrabbeln, *sw.*, beschmutzen, betrügen. Mühling.

bedrähnen, *sw.*, *sich*, sich berauschen, benebeln. S. **Drähn.**

bedrippen, pltd. **bedröppe(n),** *sw.*, beträufeln. Davon **bedrippt,** pltd. **bedröppt,** *adj.*, beträufelt. *He sitt ût wî en bedröppter Hân — wî e bedröpt' Henn.* Bildlich: betrübt. *Er steht mit bedrippter Nase da.*

bedrücken, pltd. **bedröcke(n),** *sw.* 1. niederdrücken. *He hat em bedröckt wî de lêwe Gott den Grubert.* Sprw. I, 293. 2. unter dem Drucke stehn, seufzen, Kummer haben, und dann meist *adj. Er ist sehr bedrückt.* 3. ermöglichen, erlangen, gewinnen, festhalten. *Das kann ich nicht bedrücken*, z. B. eine Ersparnis zur Reise.

bedümpeln, pltd. **bedömpeln,** *sw.*, übervorteilen durch Beschwatzen, Zureden. *Er hat sich bedümpeln lassen*, hat sich überreden, gegen seine Ansicht sich gewinnen, täuschen lassen. *Gedanism.*

bedûnen, vrhchd. **bedaunen,** *sw.*, sich *dûn*, d. i. voll und dick essen. Vgl. **dûn.**

Bedunken, *n.*, Bedünken. *Ein Kufz, den man stiehlt nach Beduncken, Der zeugt von unsrer Liebe Funcken. Carm. nupt.* I, 232.

bedûseln, bedüseln, *sw.*, betäubt, schwindlich werden durch Schlag, Stofz, Fall, Dunst etc. Bei Jeroschin *bedûsen: der knecht von dem pferde so hart vîl ûf die erde, daz er dâ von bedûste.* 169a. Pfeiffer, 123. *Einen beduseln*, ihn schwindlig machen, betäuben durch geistige Getränke. *Er ist bedûselt*, berauscht. Ebenso in Livland. Hupel, livl. Idiot., 19. Vgl. **Dûsel.**

bedûsen, *sw.*, s. das vor.

bedut, *adj.* und *adv.*, verdutzt, betäubt, bestürzt, verwirrt, aufser Fassung, momentan ohne Besinnung, verblüfft, niedergeschlagen, dumm. *Öck sî ganz bedut. Hier stund eck as bedutt. Carm. nupt.* I, 282, Str. 2. *Eck awers wurd*

bedutt, verblingd, ganz stomm on stöll. Ibid. 190c. *On da sach he een wunderscheenes Mächen, on blib ganz bedutt stehe von wegens ehrer grausamen Hübschigkeit.* Schaltj. 1, 439. Bock, 2. Hennig, 22. 319.

beêgen, be-eggen, *sw.*, den Acker eggen, übereggen. Für Livland bei Hupel, 19.

Beest, *n.*, s. **Bêst.**

befarschen, *sw.*, s. **Farsch.**

befauden, *sw.*, mit Fauden versehen, abgrenzen. S. **Faude.**

befîsten, *sw., sich*, s. **fîsten.**

befleihen, *st.*, s. **fleihen.**

beflicken, *sw.*, durch Flicken jemandes Kleider in Ordnung halten. Ebenso in Estland. Sallmann, 29a. Vgl. **bekochen, beraggen, bethun, bewaschen.**

befrâdmen, *sw.*, s. **Frâdem.**

befreien, *sw., sich*, sich verloben, ehelich verbinden, von *freien. Du wilt, mein Bruder, dich zu solcher Zeit befreien, da alles ist bedeckt mit Schnee. Carm. nupt.* II, 89c. *De heft söck gôt befrît*, er hat eine schlechte Heirat gemacht.

befreuen, *sw., sich*, erfreuen, ergötzen. *Wir Kinder befreuten uns mit den Geschenken, die unter dem Weihnachtsbaum lagen. Froh blickte unser Kranke auf und sein Haupthaar war das erste, mit dem er sich befreuen wollte.* Hippel, Lebensl. III, 15. *Sich mit dem Hunde befreuen. Befreu dich doch mit dem Kinde*, herze, küsse es!

befründt, *adj.*, verwandt. *Wî sönd befründt möt enander*, wir sind Verwandte. Vgl. **Freund.**

befrunscheln, *sw.*, sich zärtlich befreunden, herzlich thun wie Liebende; befreunden, sich bekannt machen. *Wenn wie Mann on Fru sönd on darto kamen, ons mehr to befrunscheln.* Dorr, 1. Wiew., 14. *Ass öck dat hörd, faat öck mi ön Hart on stunjd ganjz op on wull mi möt em befrunjscheln.* Spook, 474. Man hört auch **befrundscheln.** S. **frunscheln.**

befuppen, *sw., sich*, sich die *Fuppen*, Taschen, voll stecken, bereichern. *Der hat sich gut befuppt.* Hennig, 319.

Beg, *m.*, Ferkel, junges Schwein. Jerrentowitz.

begalwern, *sw.*, s. **Galber.**

begäng, *adj.*, gehen können, in Gang sein, leicht zu Fuſze sein, auf den Füſzen sein, daher auch s. v. a. gesund; nach Schemionek, 4, auch umgänglich. *He ös schon recht begäng* — der Genesende, der Knabe, der bereits munter geht. — *Dat Messer ös begäng*, die Klinge des Taschenmessers läſzt sich leicht öffnen. Hennig, 79.

begarstern, *sw., sich*, sich unmanierlich aufführen, *concacare.* Mühling.

begeben, pltd. **begêwe(n),** *st., sich*, sich beruhigen, zur Ruhe geben, trösten, von einer Sache abstehen, ihre Ausführung aufgeben. *Bollekoppke, hegöff dî*, Bullenköpfchen, beruhige dich. Sprw. I, 496. *Begöff dî, Bröderke, begöff dî, häst so nich vêle Freidedâg gehatt*, Tröstung beim nahenden Tode. Memel. Sprw. II, 307.

Begebenheit, *f.*, was sich begiebt, ereignet, und zwar in der Familie, daher Familienereignis, das durch ein Fest gefeiert wird: Hochzeit, Kindtaufe. *Heute ist hier groſze Begebenheit*, ein groſzes Familienfest, Festmahl. Vgl. **Ausrichtung.**

begehen, pltd. **begane(n)** ($a = \mathring{a}$), *st.* 1. durch Gehen abmachen, erledigen. *Öck kann nich alles begâne on belôpe*, ich kann nicht alles begehen und belaufen. 2. *sich begehen*, beiwohnen, *coire*; sich vertragen, mit einander um-

gehen. *Wo Mann und Weib sich miteinander wohl begehn, Vergnügt, nach Gottes Fügen. Carm. nupt.* III, 140c. *Wor öm söck hartaget, kabbelt on schleyht, On glihk den Hungen on Katten begeyht.* Sim. Dach, Anke von Tharaw, Str. 13. Volksl. 27, 18.

Beginne, *f.*, nach Hennig, 23, Nachthaube der alten Preufzen, *Nachtbeginne* Schlafhülle. Auch Haube überhaupt, ähnlich der, welche die Begine, die Laienschwester, trägt. Brem. Wb. I, 72. Im Holstein. *Beginken,* Kinderhäubchen. Schütze I,86. Vgl. Grimm, Wb. I, 1295: *Begine.* S. auch Dähn., 29b. Schamb., 19a. Birlinger, 51.

beglabbern, *sw.*, mit *Glabber* be schmutzen, begeifern.

beglamsen, *sw.*, überlisten, überrumpeln, übervorteilen, hinters Licht führen, anschmieren; nach Schemionek, 4, auch beschmieren. Bei Jeroschin: **beglûmen:** *zu lange er dô sûmete, daz suimen in beglumete.* 68c. Pfeiffer, 123. Pfeiffer weist auf *glum* trübe, und *glumen* oder *glomen,* trübe machen, hin (s. auch Brem. Wb. II, 519f.) — Wie man statt *beglamsen,* auch *bescheifzen* gebraucht, sollte da nicht auch *beglûmen = beglîmen* angewendet sein?

begleifzen, *st.*, mit Glanz ausstatten. *Von oben beglissen, von unten beschissen.* Sprw. I, 2815.

beglîmen, *sw., sich,* stille Blähungen lassen. Vgl. **glîmen.**

beglûmen, *sw.*, s. **beglamsen.**

beglûpen, *sw.*, s. **glûpen.**

begnabbeln, -gnabbern, -gnagen, *sw.*, benagen, s. **gnagen.**

begnapsen, *sw.*, s. **gnapsen.**

begnarren, *sw.*, gnarrend, d. i. mit murrendem, unzufriedenem Tone Neid ausdrücken, über Kleinigkeiten unnütze Worte machen. *Hei begnarrt on bebegnaut alles.* Sprw. II, 310. Vgl. **gnarren.**

begnauen, *sw.*, s. v. a. *begnarren.* Nach Grimm, Wb. I, 1302: *begnauen* = begnagen. S. **gnauen.**

begnibbeln, -gnöbbeln, *sw.*, benagen, s. **gnagen.**

begontern, *sw.*, beschmutzen.

Begofzchen, *n.*, eine Angel für Winterfischerei, mit Blechfisch als Köder. Bock, Nat. IV, 731.

begrabbeln, *sw.*, s. **grabbeln.**

begraben, pltd. **begrawe(n)** (*a = â*), *st.*, durch Graben etwas frei legen, also eigentlich um etwas herum graben. *Gegenwärtig hat man bereits die Erde rings um ihn* (den grofzen Stein bei dem Dörfchen Wiekau im Samlande) *entfernt, was die Leute sonderbarer Weise „begraben“ nennen, um ihn zu sprengen.* Passarge, Balt., 31.

Begräbnisbrief, *n.*, Trauerbrief; in der Dzg. Nhg. das Schreiben, in welchem man Verwandten, Freunden etc. Anzeige von dem Ableben eines Familiengliedes macht und zugleich zum Begräbnis einladet. Der Begräbnisbrief wird durch einen Exprefzboten der Reihe nach an die Adressaten befördert. S. einen solchen Brief bei Violét, 111.

begrapschen, -grapsen, *sw.*, s. **grapschen.**

begrâten, *sw.*, benagen, mit Mühe eine Sache losmachen; die Fische entgräten. Mühling.

begrauen, *sw.*, grau werden, ergrauen; einwurzeln. S. **begrîsen.**

begrîsen, *sw.* 1. gries, grau werden; bestäuben. 2. einwurzeln, feste Stellung fassen. *Wat nich begrîst, begraut ôk nich,* ohne Festigkeit keine Dauer, kein Alter. Sprw. II, 313. Vgl. **begrünen.**

begrîsmaulen, pltd. **begrîsmûle(n)**, *sw.*, machen, dafz jemand ein grieses, greinendes Maul zieht, ihm Schaden thun, ihn anführen; ihm mit dem Stocke drohen, ihn durchprügeln; Schmerz empfinden. *De Kill* (die Kälte) *heft mî hîde gôt begrîsmûlt. Öck war dî dat schon begrîsmûle!* Natangen. Sprw. II, 313. *Et ward em schon e mâl begrîsmûle;* vom Verwegenen, Tollkühnen.

begrünen, pltd. **begrêne(n)**, *sw.*, grün werden. *E Stên, dei vêl 'römkullert, begrênt nich leicht. Wat so begrênt, dat so begraut,* was sich in der Jugend in Liebe vereinigt, hat bis ins Alter Dauer. Sprw. I, 295a. Vgl. **begrîsen.**

behaltsam, *adj.*, behaltend, festhaltend das Erlernte, gut von Gedächtnis. *Er hatt 'nen offnen, behaltsamen Kopp.* Dorr, l. Wiew., 92.

beharken, *sw.*, mit einer Harke den Boden glätten oder mit einer neuen Erdschicht überdecken.

behäufeln, pltd. **behüpeln**, *sw.*, die Erde um eine Pflanze auflockern und in die Form eines kleinen Haufens bringen. *De Kartoffle behüple.* Hennig, 23.

behaun', *adj.*, glücklich. Holl. *behoud* Erhaltung, Wohlfahrt, *adj.* und *part. behouden* bewahren, behalten. *Behaune Reis'*, glückliche Reise. Danzig. Volksr. 266, 928.

Behelf, *n.*, Auskommen; Heim, Wohnung. *Warum bist du gestorben? Hast du nicht hier dein gut Behelf gehabt?* etc. Klagelied der Nadrauer. Pierson, Matth. Prätor., 102. Vgl. Weigand I, 154.

behimmeln, *sw.*, *sich*, sich betrinken. Mühling.

Behrnd, m. Vorn., Bernhard. Auch **Bering.** Hartwich, 54. Pott, 205 und 327, weist auf ahd. *bero*, *pero* Bär hin.

Behuck, *m.*, kleines Wohnhaus, kleiner Familienbesitz; von **behucken.** *Er hat seinen eigenen Behuck*, sein eigenes Heim, Besitztum. Hennig, 319. Vgl. **Huck** und **hucken.**

behucken, *sw.*, besitzen, etwas als Eigentum haben; besetzen, sich auf etwas setzen; auf jemandem sitzen. *Dem behucke de Lü's gôt. Behuck mî nich de Klêder.* Hennig, 319. Vgl. **hucken.**

behussen, *sw.*, ängstigen mit einer Sache, z. B. mit einem Frosche. Dönh.

bei, 1. pltd. **bî**, *präp.*, auch mit dem Accusativ = zu, an. *Komm' doch bei mich* = zu mir. Bei Jeroschin öfter: *vil nâ sî bî mîn bette trat.* 44d. *bî dî kirche.* 56a. *dô er vaste bî sî quam.* 136c und a. Pfeiffer, 131. *Kamt bi mi wenn't ju passen deit.* Dorr, l. Wiew., 86. 2. *adv.* pltd. **bei**, zunächst in dem Sinne von: wenigstens, nur. *Segg mî doch bei ên Wôrt*, sage mir doch wenigstens ein Wort. *Gieb mir bei einen Groschen. Wär he* (der Lehrer) *bei nû tofrêde möt sîner schöne Lâg'.* Lhrztg. 4, 355b. *Ich muss das schon thun, um bei* (wenigstens) *Essen zu haben.* 3. pltd. **bî**, neben, nebenan, längs. *Hei geit bî mî*, er geht neben mir, ist mit mir gepaart (bei einem feierlichen Aufzuge). *Man mot so lang bî de Bänk gâne, bet man herop kömmt.* Sprw. I, 238. Hennig, 28 f.

Beichtvater, *m.*, zur Bezeichnung des Geistlichen, bei dem man zur Beichte, zum heil. Abendmahl geht. Im Posenschen sogar: *Frau Beichtvater*, *Frau Beichtmutter* zur Pfarrersfrau. Bernd, 16.

beiern, *sw.*, mit dem Klöpfel kreisend in bestimmten, rasch einander folgenden Pulsen die ruhig hängende Glocke anschlagen. Hin und wieder geschieht

dieser Anschlag in rhythmischen Intervallen. Davon: **Gebeier**, *n. Das ewige Gebeier hört gar nicht auf.* Hintz, 3, nimmt *beiern* als gleichbedeutend mit *feiern*. Über die gegenwärtige Verbreitung des Beierns in der Provinz s. das. S. 36. Bock, 4. Hennig, 23. Vgl. Grimm, Wb. I, 1368. Schütze I, 87. Dähn., 31a. Schamb., 20a. Sallmann, 49a.

Beigraft, pltd. **Bîgraft, Bîgräft**, *f.*, Begräbnis, ahd. *pigraft*, mhd. *bigraft, begraft.* Schade Wb., 61b. Grimm, Wb. I, 1373: *Beigruft. Und wenn ein bruder oder eine Schwester stirbt ausz der gilde, So soll von itzlichem par ein mensche kommen zur beygrafft bey sechs pfennigen busze davon nicht zu laszen.* Der Fischer Rolle 1538, Kgsbg., § 16. *Vortmehr wieszet Wehm man giebt ein zeichen der soll sein bey der beigrafft, und wer dasz verschmeeht der soll geben eine Calte Wachs.* Ibid. § 21. Benecke, 288 f. Mnd. *bigraft, begraft.* Mnd. Wb. I, 333a.

beiher, pltd. **bîher**, *adv.*, nebenan, nebenbei, nebenher, zur Seite. *Geh beiher, mein Jungchen*, gehe mir nebenan, zur Seite des Weges. *Die Zoddern hängen beiher. Bîher dem Tûn*, neben dem Zaune her.

beikraufen, pltd. **bîkrûpe(n)**, *st.*, s. **kraufen.**

Beilade, pltd. **Bîlad'** (*a = å*), *f.*, Seitenfach, Nebenkasten in einer gröſzeren Lade (Kasten). *Dat kömmt ût dem Kaste ön e Bîlåd'.* Sprw. I, 1893. *Tausend Gille lege ung're Bailôd.* Ermländ. Freisch., 5g.

beilang, beilangs, pltd. **bîlang, bîlängs(t)**, *adv.* 1. längs, der Länge nach, nebenher. *Beilangs der Bank gehen. Erscht ömmer bîlangs de Bänk, bet man båwe ös. Man mot bîlängst de Bänk gåne, bet man an e Dösch kömmt.* Sprw. I, 238. 276; II, 255 f. 2. beiläufig, nebenhin. *Doch wer hefft nich siene Fehler — awer dat bilangs*, Dorr, l. Wiew., 23. *God es se ju uk, dat seg eck ju bilangs.* Ibid., 28. *On säd bilanks uk: oahne Fru heel öck dat nich lang uut.* Dorr, 23.

Beile, Bele, w. jüd. Vorn. Von dem aus dem Lat. stammenden *Bella;* vielleicht auch von dem bibl. *Bilha.* Flatow. Schmitt, 113.

Beilknecht, pltd. **Bîlknecht**, *m.*, Knecht, der das Beil führt. S. **Eiswache.**

Beimorgensprache, *f.*, s. **Morgensprache.**

beinen, pltd. **bêne(n)**, *sw.*, Beine machen, d. i. laufen, und zwar mit Anstrengung. *Dei mot gôt bêne*, er muſz tüchtig laufen.

Beinisch, m. jüd. Vorn., Benjamin. S. **Bênisch.**

Beisatz, *m.*, Speise, die dem Braten beigesetzt wird, Beispeise, Compote.

Beischlag, pltd. **Bîschlag**, *m.*, 1. ein dem Wohnhause Beigeschlagenes, plattförmiger Vorbau längs der Fronte eines Hauses auf der Stelle der sogen. Bürgersteige. Danzig. Königsberg (hier üblicher *Wolm*). Genaueres über die Beischläge Danzigs s. Passarge, 52. W. Seidel, 29. Vgl. Grimm, Wb. I, 1391. 2. Faden, der die Haspel nicht trifft und vorbeischlägt. Hennig, 29.

beischlagen, pltd. **bîschlane(n)** (*a = å*), *st.*, etwas nebenbei schlagen.

beisetzen, pltd. **bîsette(n)**, *sw.*, die Speisen im Topf an das Herdfeuer setzen. *Wat sett öck bî, wat kåk öck?* Sprw. II, 67.

Beisitzer, pltd. **Bîsötter**, *m.*, der Nebensitzende, Nachbar. *Die beysitzer vnd anhörer sollen schuldigk sein, den schmeher aber schender gots etc. zuvermanen.* Kleid.-Ord. a. d. J. 1529—53. N. Pr. Prov.-Bl. a. F. VII, 368.

beiſzen, *st.*, *sich*, pltd. **söck bîte(n)**, sich zanken, streiten, in Hader leben. *Se* (die Eheleute) *bîte söck den ganze Dag.*

Beiſzer, pltd. **Bîter**, *m.*, Dem. *Beiſzerchen*, *Bîterken*, der Beiſzende, der Zahn und namentlich der erste Zahn des Kindes. *Hei heft schon e Bîterke.* In der Dzg. Nhg. der **Bîter** die Pfeifenspitze. Violét, 99.

Beiſzerling, *m.*, Georgenschwamm, *Agaricus Georgii.* Bock, Nat. III, S. 622. Bei Leunis unter den Blätterpilzen als *A. Georgii* nicht verzeichnet.

Beite, *f.*, s. **Beute.**

beiten, *sw.*, warten, verziehen, harren, zögern. Nach Hennig, 28, der auch *beuten* schreibt, bei den Fischern auf der Nehrung gebräuchlich: *sie müssen oft lange auf einen guten Fang beiten.* Mhd. *beiten*, ahd. *peitôn;* bei Jeroschin: *da wart ouch lenger nich gebeit* (*:irreit*) 87a. Pfeiffer, 124. Seit dem 17. Jahrh. erloschen. Vgl. Frisch I, 79b. Grimm, Wb. I, 1403. Weigand I, 161. Hennig, 28.

Beiwal, *m.*, Beinwell, Wollwurz, *Symphytum officinale L.*

Beiwunsch, pltd. **Bîwunsch**, *m*, Wunsch, den man einem Geschenk beigiebt, Begleitwunsch. Vgl. den Titel zu: *Carm. nupt.* I, 298.

Beixen, *m*, Teufel. S. **Kasper.**

Beize, *f.*, von *beizen*, etwas durch scharfe Flüssigkeit mürbe machen; verwandt mit *beiſzen. Einen in die Beize nehmen*, ihn scharf und eindringlich vermahnen. Sprw. II, 325.

beizu, pltd. **bitô**, *adv*, nebenbei. *Schütte* (*gieſze*) *nicht beizu*, d. h. über oder neben das Gefäſz, in das man etwas hineinthut. *Gedanism. Mî drüm, säd de Kêtelflicke un mökt bitô a Loch.* Conitz. Sprw. II, 1435.

bejabbeln, *sw.*, bereden, beschänden. Samland. S. **jabbeln.**

bejagen, *sw.*, *sich*, beiwohnen, *inire*; von Hunden. *Die Zock hat sich bejagt*, sie ist tragend. Vgl. **jagen.**

bejuxen, *sw.*, *sich*, sich mit Jux bewerfen, die Kleider beschmutzen. Für Livland Hupel, 20.

Bêk, *f.*, Bach. Alts. *beki*, angs. *becc*, nds. *bêke*, mnd. *beke*, *f.*, im Götting. *bêk*, *bek*, *m*, ndl. *beek*, engl. *beck*, schwed. *bäck*, dän. *bäk.* Vgl. lit. *bêgu*, *bêgti* laufen, flieſzen, *bêgis* Lauf (eines Flusses). Nsslm. Forsch. 2. In Hessen, wo man auch die Bach sagt, die *Beke.* Vilmar, 31. Brem Wb. I, 74. Schamb., 20a. Den Königsbergern am bekanntesten ist wohl die *Beek* bei Kranz, ein in die Breite und Tiefe erweiterter Bach, jetzt Hafen am kurischen Haff, von dem aus der Schiffsverkehr mit Memel unterhalten wird.

bekälbern, *sw.*, *sich*, vomieren, erbrechen, sich bespeien.

bekanten, *sw*, die Kanten eines Balkens behauen, abstumpfen. Auch bei Hupel, 20.

bekappen, *sw*, s. **kappen.**

bekaufen, pltd. **bekêpe(n)**, *sw.*, *sich*, Schlechtes, Unbrauchbares zu teuer kaufen. *Er hat sich bekauft, wie Pawlowski mit Schnupftaback.* Bock, 2. Hennig, 24. Sprw. I, 310.

Bêke, *f*, Buche. *Sonst blöwst du mî akråds so domm als Êke on als Bêke.* Volksl. 50, 34, 1.

bêken, *adj.*, buchen. *Bêkenholt*, Buchenholz.

bekichern, *sw*, heimlich belachen.

bekicken, *sw.*, bekucken, besehen, mit Neugierde und Genauigkeit prüfend in Augenschein nehmen, untersuchen. *Der muss alles bekicken. He mussd dat man von wîds* (von weitem, aus der Ferne)

bekicken. Parad., 18. *Bekickt dat Veh on Lîd on Land.* Volksl. 1, 1, 4. Hennig, 24.

bekimmeln, *sw.*, s. **bekümmeln.**

bekîtern, *sw.*, *sich*, s. **kîtern.**

beklabastern, *sw.*, s. **klabastern.**

beklaren, beklarren, *sw.*, 1. neugierig besehen, betasten. Mühling. 2. Wände und Zäune beschmieren. Elbing. Schemionek, 4. 3. *Sich beklarren*, sich mit wertlosem Putz behängen. S. **Klarre** und **klarren.**

beklastern, *sw.*, bekleistern, beschmutzen. Mühling.

beklätern, *sw.*, *sich*, sich mit Klätern Beinkleid oder Rock bewerfen. *He is je von bowen dal beklätert.* Schaltj. 1, 437. Hennig, 24. S. **Kläter.**

beklatschen, *sw.* 1. Beifall durch Klatschen in die Hände kundgeben. 2. beschänden, bereden, jemand in der Leute Mund bringen. *Mî fîre* (feuern = glühen) *de Backe, wer mach* (mag) *mî wedder beklatsche?*

beklauen, *sw.*, mit den Klauen, den Händen, thätig sein, dienstfertig, dienstwillig, rührig arbeiten. *Dat kann hei alles beklaue.* Im Ermlande auch: den Acker eggen, beeggen. Mühling.

beklebbe, -klebber, -klebbert, *adj.*, s. **beklibber.**

bekleben, *sw.*, s. **bekleiben.**

bekleckern, *sw.*, *sich*, sich beklecken, namentlich beim Essen. S. **kleckern.**

bekleiben, *st.*, aus *kleben* und *kleiben*, also haften bleiben, Wurzel fassen, gedeihen, mhd. *beklîben*, ahd. *piclîpan;* vereinzelt auch **bekleben.** *Es muss an ihm bekleiben mein Wunsch.* *Carm. nupt.* II, 278 f. *Und ob der Seegen nicht bekleibet, den fromme Eltern lassen nach?* Ibid. IV, 2b. *De aller sötste Freud de bliew op ju bekläwen.* Ibid. V, 190d. *Da es aber sich zutrüge, daſz sie* (die im Schaltjahre versetzten oder gepfropften Obstbäume) *bekleibeten, trügen sie entweder gar nichts oder ja gar wenig, zu dem noch dasselbe nicht jährlich.* Linem. B 2a.

beklemmen, *sw.*, von *klemmen* stehlen, Kleinigkeiten an die Seite bringen; aber auch in reellster Weise durch Einschränkungen etc. kleine Ersparnisse machen. *Die Mutter beklemmt von dem Wirtschaftsgelde manchen Groschen für den studierenden Sohn.*

Bêkler, Bechler, Bättcher, *m.*, Böttcher. Die *Bêkler* oder *Bechler* fertigen nur kleine Gefäſze an: Eimer, Stippel, Wannen etc. und verarbeiten Tannen- und Fichtenholz; die *Bättcher* verfertigen alle Arten von Holzgefäſzen ausschlieſzlich aus Eichenholz. In Hessen *Bender, Benner.* Vilmar, 31.

beklibber, *adj.*, von *bekleben, bekleiben*, rührig, emsig, vorsorglich, besorgt, freundlich, dienstfertig, thätig, hinten und vorn sein; anhänglich, umgänglich. *Er ist sehr beklibber.* Auch *beklebber, beklebbert, beklebbe. Der Kenik wull ömmer, dass alles guht ging on darem war he och thätig on bei allem beklöbber.* Schaltj. 3, 7. (*Sîn Lîske ös*) *So sehr beklebbert on so gôt.* Volksl. 19, 4; S. 84. Hennig, 24. Schemionek, 4.

beklieren, *sw.*, unberufen mit schlechter Schrift Papier verderben, besudeln. S. **klieren.**

beklunkern, *sw.*, *sich*, 1. sich mit Klunkern, Klümpchen von Straſzenkot, bewerfen, beschmutzen. *Er hat sich die Hosen beklunkert.* 2. sich betrinken. *Er hat sich beklunkert* Sprw. II, 334. In Estland: sich mit allerhand Gehänge beladen. Sallmann, 96b. Vgl. **klunkern.**

bekneifen, pltd. **beknîpe(n)**, *st.* 1. kneifend mit der Hand umschlieſzen; das

Geld festhalten, zurücklegen, ersparen. *Öck kann keine Grosche beknîpe*, es ist mir nicht möglich, Ersparnisse zu machen.

beknieen, pltd. **bekneie**, *sw.*, mit den Knieen beliegen; *coire.*

beknüllen, pltd. **beknölle(n)**, *sich*, sich einen Rausch antrinken. Vgl. **knüllen.**

bekochen, pltd. **bekake(n)** (*a=å*), *sw.*, für einen andern die Küche besorgen. *Sie hat ihn schon lange vor der Heirat bekocht.* Sprw. II, 335. *Ich mufz ihn bekochen und bewaschen*, ich mufz ihm das Essen und die Wäsche besorgen.

bekoddern, *sw.*, bekleiden. S. **Kodder.**

bekramen, *sw.*, mit Kram belegen, Verschiedenartiges auf den Tisch legen. *Der Tisch ist bekramt.* S. **abkramen.**

bekrängeln, *sw.*, einen durch Überredung drehen, umstimmen, für die eigene Ansicht gewinnen. Vgl. **krängeln.**

bekränzen, *sw.*, s. **kränzen.**

bekraufen, pltd. **bekrûpe(n)**, *st.*, s. **kraufen.**

bekreschen, bekröschen, *sw.*, Kartoffeln oder Klöfze mit Speck oder Fett überbraten. Schemionek, 4. S. **kreschen.**

bekriegen, *sw.*, verrichten, ausführen, übersehen. *Wat man bekrîge kann, ös ömmer dat beste. Dat kann öck nich bekrîge.* Sprw. II, 336.

bekritzeln, *sw.*, s. **kritzeln.**

bekröschen, *sw.*, s **bekreschen.**

bekümmeln, pltd. **bekimmeln**, *sw.*, *sich*, sich an Kümmel berauschen, überhaupt sich betrinken. Sprw. I, 445, S. 35. Vgl. **kümmeln.**

Bekümmerte, *plur.*, eine besondere Sippe von Mennoniten im Werder. Vgl. **Klârken.**

bekunkeln, *sw.*, beschwatzen, beschänden, verleumden. Mühling.

belämmern, *sw.*, 1. besudeln, verunreinigen. *Er hat sich belämmert*, mit Unrat besudelt, „gleichsam wie ein Lamm, dem es gleichgültig ist, wohin es hofiert“. Sperber, 7. *Das ist zu belämmern. Das ist gut zu belämmern.* 2. Bildlich: übervorteilen, betrügen. *Der ist belämmert*, gehörig angeführt, betrogen. Sprw. I, 315. 3. In Danzig *belammern* = belästigen. *Gedanism.* Im Bremischen: *He is damit belemmert*, er ist dadurch in Verlegenheit gebracht, er weifz sich dabei nicht zu raten, nicht zu helfen. Brem. Wb. III, 52. Im Holsteinischen: besetzen, bekramen. Schütze I, 89. 4. Hennig, 24, hat aufzer der ersten Bedeutung noch: etwas mit verschiedenen Sachen belegen, bekramen, besetzen, dafz man nicht dazukommen kann.

belappen, belapsen, *sw.*, nach Hennig, 24, *belappen* = ein Tier vermittelst der aufgehängten Lappen abschrecken, oder auch dasselbe fangen. Davon figürlich: betreffen, erwischen, ergreifen, besonders *in flagranti*, und dann gewöhnlich *belapsen.* Vgl. **Lappen.**

Belafz, *m.*, Gelafz, Raum, Platz. *Dafür hab' ich keinen Belafz.* Ebenso in Livland. Hupel, 20.

belauern, pltd. **belûre(n)**, *sw.*, lauernd nachstellen, ertappen; belauschen, heimlich beobachten, hinterlistig aufpassen. *Wie man die Grube macht, wenn man den Fuchs belauert: Man leget mancherley auf das gehöhlte Grab an Pusch und Strauchwerk hin. Carm. nupt.* I, 1. *Sie haben den Dieb belauert*, ertappt, erwischt. Vgl. Brem. Wb. III, 101. Dähn., 34a.

Belauf, pltd. **Belôp**, *m.* 1. Betrag, *summa.* 2. Bezirk, Revier, das ein Förster zu belaufen, zu beaufsichtigen hat. Von *laufen.*

belaufen, pltd. **belôpe(n)**, *sw.*, 1. be-

gehen, viele Gänge machen, durch Gehen erledigen, beschicken. *Ich habe viel zu belaufen und zu berennen. Er beläuft mich von früh bis spät.* 2. bespringen, belegen, *inire*; von Tieren. *Die Hündin hat sich belaufen.* Vgl. Grimm, Wb. I, 1438.

beläuten, pltd. **belödde(n)**, *sw.*, Grabgeläute ertönen lassen.

Bele, w. jüd. Vorn., s. **Beile.**

beleben, pltd. **belêwe(n)**, *sw.*, erleben, erfahren, wahrnehmen, zu sehen bekommen. *Das werden wir nicht mehr beleben. Wat belëwt de Blôm* (Name eines Fischers) *op sîne Sicke, nuscht als lûter Giester.* Alt-Pillau. Sprw. II, 337.

belegen, *sw.*, Geld anlegen. S. **bestättigen.**

Belehnter, *m.*, ein von der Kaufmannschaft mit einem Amte Belehnter. **Schalbelehnter**, Wäger, der die Gewichte auf die Wagschale setzt. Zu den Belehnten gehören auch die **Aschbrâker, Flachsbrâker, Heringsbrâker, Weinschröter.** Königsberg.

beleiden, *sw.*, mhd. *beleiten*, ahd. *pileitan*, begleiten. *Öck war dî e Endke beleide*, ich werde dir eine Strecke das Geleite geben. Vgl. Grimm, Wb. I, 1445: *beleiten.* S. **warpoten.**

belgen, *sw.*, s. **bälgen.**

beliddern, *sw.*, beschmutzen. Mühling. Setzt ein *liddern*, schmutzen, voraus, das nicht nachgewiesen werden kann. In Bayern ist *Lidem*, *Liden*, *m.*, Lehm, Letten. Schmeller II, 439.

beliegen, pltd. **beligge(n)**, *st.*, auf etwas liegen, es unter sich haben; über einer Sache liegen, sich eifrig damit beschäftigen. *De beliggt dat, wî Schmödts Jung den Heigster.* Sprw. II, 338.

Belifan, *m.*, ein Unbeholfener, Ungeschickter. *Der Gutsbesitzer L. zu J. in Ostpr. wurde von dem Wirth D. bei einem Streit durch das Wort Belifan* (*im Ostpreufzischen gleichbedeutend mit Unbeholfener, Ungeschickter*) *beleidigt. Auf den Klageantrag des Beleidigten ist D. wegen Beleidigung in zweiter Instanz verurtheilt, und ist dieses Urteil durch Ober-Tribunals-Erkenntnis vom 20. Novemb. 1874 bestätigt.* D. Reichs- und Preufz. Staats-Anzeig. vom 9. Januar 1875. No. 7. Sprw. II, 339.

belken, *sw.*, bölken; laut schreien, rufen, weinen, singen, brüllen; von Tieren und Menschen. *Er belkt wie ein Ochs. Osske, wölst e Wöschke Hêg oder Stroh, awer belkst man so?* Frage an weinende, schreiende oder rülpsende Kinder. Sprw. I, 2830. Davon: **Gebelk**, *n.*

Belkhals, *m.*, Hals, der bölkt, Schreihals, namentlich von kleinen schreienden Kindern.

bellen, *sw.*, wie ein Hund laut sein, widerreden, mit lauter Rede entgegentreten. *Lass alle Neider bellen. Carm. nupt.* I, 137. . . . *da mufz nun aber das Eheweib nicht widerbellen.* Ibid., 152.

Bellen, *plur.*, die Hinterbacken. Dzg. W. Seidel, 29.

Bellenzucker, *m.*, weifzer Hundekot.

beltern, *sw.*, *sich*, sich abquälen, abarbeiten, und dabei schelten und belfern. *Denn mit uns steifen Bauerkerln sich* (beim Exerzieren) *beltern zu müssen . . . da möchte einer wohl hitzig werden.* Soph. R. II, 220.

belûdern, *sw.*, *sich*, sich einen Rausch antrinken. Sprw. I, 445. S. **lûdern.**

belugsen, beluxen, *sw.*, belauern, ertappen; hinter die Schliche kommen, bei der That ertappen; betrügen, bestehlen; von *belugen.* Hennig, 25. S. **lugsen.**

belzen, *sw.*, impfen, pfropfen, mhd. *belzen*, ahd. *pelzon* pfropfen. *Führt deine kühne Hand das Kunststück, andern Pocken einzubeltzen, aus Engelland nun auch in Preussen ein? Carm. nupt.* I, 114 *Blatter-Beltzen ist gefährlich.* Ibid. Bildlich: *coire. Das Pfropfen hab' hier einen andern Sinn; das Beltzen sei figürlich zu verstehen: Et cetera Mein Freund, dies Beltzen wird auf dieser Erden Nimmermehr getadelt werden.* Ibid. Vgl. Grimm, Wb. I, 1456.

bemachen, pltd. **bemake(n)** ($a = å$), *sw.* 1. einschlieſzen, einsperren. *Fru Hurtig bemakt Simpel ęn dem Cabinet.* Dorr, 1. Wiew., 24. 2. *sich*, sich verunreinigen, *concacare.* Namentlich in der Sprache mit Kindern. *Er hat sich schon wieder bemacht.* Vgl. **bethun.**

bemäkeln, *sw.*, kleinlich und wortreich tadeln, bekritteln. *Er muſz alles bemäkeln.* Vgl. **mäkeln.**

bemanschen, *sw.*, sich durch Manschen beschmutzen. S. **manschen.**

bemêgen, *sw.*, *sich*, sich Mühe, d. i. Sorge, Kummer machen. *Mîn (Hannke), mîn Dingke, bemêg' dî man nich.* Volksl. 40 III, 7; S. 98. Vgl. **mêgen.**

bemôgeln, *sw.*, übervorteilen, betrügen, s. **môgeln.**

bemopsen, *sw.*, gleich dem vor. *Ek bemops dî!* Elbing. Ndrg.

bemummeln, bemummen, *sw.*, vermummen, in warme Tücher und Kleider hüllen. *Bemummel dî man gôt*, sagt man zu dem, der in die Kälte hinaus muſz. Ebenso in Livland. Hupel, 21. S. **mummeln.**

bemummen, *sw.*, s. das vor

bemunkeln, *sw.*, betrügen, beschleichen. Mühling.

bemussen, *sw.*, zurückweisend gegen die Behauptung, man habe etmas thun müssen: *Öck war dî glîk bemusse! Wer hat dich bemusst, du Onnôsel?* Schaltj. 3, 4. In Elbing: jemand zu etwas zwingen. Schemionek, 5.

Ben, m. Vorn., Benjamin. Hartwich, 54: *Benn.* In der Dzg. Nhg. *Bensch*, in der Gegend von Elbing *Bentsch. Dem Bentsch sein Geburtstak ös je doch alle Jahr!* Schaltj. 3, 5.

benälen, *sw.*, *sich*, sich allgemächlich, nälend betrinken. Auch adjektiv: *Eck was benählt as wie en Ackermähr. Carm. nupt.* I, 282, 15. Hennig, 25. Vgl. **nälen.**

benarben, pltd. **benarwe(n)**, *sich*, sich mit einer Narbe, Kruste überziehen; von der Wunde, vom Boden. S. **Narbe.**

benauen, *sw.*, beengen, beklemmen, beängstigen. Nach Hennig, 25, einschränken, die Freiheit beschränken. Vom engen Raum, von einer niedrigen Stube sagt man: *Es ist hier sehr benaut.* Mühling erklärt: *benaut* = niedergeschlagen, bedrückt; Schemionek, 5: benommen. *Mi* (dem Niederunger) *word doar* (zwischen den Bergen) *ganz benaut to Mood, Nä, Lied, doar weer'ck nich moal geern dood.* Dorr, 9. *Wenn uk de letzte Schnee opdaut, Dann ward ons doch en bät benaut* (wegen des bevorstehenden Eisganges). Dorr, 18. Im Brem. Wb. III, 225, *benauen* beengen, beklemmen, die Luft benehmen, beängstigen. Mnd. *benouwen, benauwen*, einengen, in Not bringen, ängstigen. Mnd. Wb. I, 234b. Vgl. Grimm, Wb. I, 1466.

Bendikt, m. Vorn., Benediktus. Hartwich, 54.

Bendix, m. jüd. Vorn., Benediktus, Übersetzung von Baruch. Flatow. Schmitt, 111.

beneckeln, *sw.*, *sich*, sich einen Rausch antrinken. Dzg. Nhg. Sprw. I, 445.

benehmen, *st.*, s. **benommen.**

benippen, *sw.*, durch Nippen sich berauschen. Sprw. I, 445. *Dschîn hadd bang gekrägen, dat se sick as benöppen kunn.* Elbinger Höhe. N. Pr. Prov.-Bl. a. F. IX, 243. Firmenich III, 494b.

Benisch, Beinisch, m. jüd. Vorn., Benjamin. Flatow. Schmitt, 111.

Benn, m. Vorn., Benjamin, s. **Ben.**

benommen, pltd. **benôme(n)**, *part.* von **benehmen.** *st.*, betäubt, duselig. *Mir ist der Kopf ganz benommen — ich habe einen benommenen Kopf*, ich verspüre einen Druck auf das Gehirn, habe Kopfschmerz.

Bensch, m. Vorn., s. **Ben.**

benschen, *sw.*, segnen. Jüd.-deutsch. Sperber, 43.

Bentsch, m. Vorn., s. **Ben.**

benuscheln, *sw.*, beschmutzen, namentlich Nase (poln. *nos*) und Gesicht. In Elbing: **benuseln.** Schemionek, 5. S. **nuscheln.**

benutschen, *sw.*, *sich*, sich durch Nutschen berauschen. Vgl. **nutschen.**

beôgen, *sw.*, beäugen, genau besehen. *Hei mot alles beôge.*

bepaddeln, *sw.*, jemand durch Paddeln mit Wasser oder Kot bespritzen. Vgl. **paddeln.**

bepaien, *sw.*, liebkosend mit den Händen betasten, schmeicheln. *Se kunnten sich dran gar nich satt sehen* (Prinz und Prinzessin an Söhnchen u. Töchterchen) *on bepajten se en ênem fort.* Schaltj. 1, 440.

beparchen, *sw.*, betasten, berühren mit ungeschickter Hand. Schemionek, 5.

beparschen, *sw.*, bepacken. *Öck heww mî so beparscht.*

bepatschen, *sw.*, 1. mit der Patsche = Hand, befassen, begreifen: schmeichelnd, untersuchend verunreinigend. *Die Backe des Kindes bepatschen. Er mufz alles bepatschen. Ein zartes Kleid bepatschen*, es durch Befassen unsauber machen. 2. *Sich bepatschen*; sich mit Patsch = Schmutz, Strafzenkot etc. besudeln. *Du hast dich gut bepatscht.* Vgl. **patschen.**

bepeddern, *sw.*, mit *Pedder*, Puder, bestreuen, bestäuben. Mühling schreibt **bebeddern.** Vgl. **peddern.**

bepflücken, pltd. **beplöcke(n)**, *sw.*, abreifzen, benagen. *Schinken, de man bî Gänsen gern beplöckt.* Carm. nupt. I, 298, 8.

bepicheln, *sw.*, *sich*, sich betrinken. *Sie waren alle bepichelt.* Vgl. **picheln.**

bepingeln, *sw.*, s. **bepüngeln.**

bepinkeln, *sw.*, feinerer und meist zu und von Kindern gebrauchter Ausdruck für bepissen.

bepinken, *sw.*, *sich*, sich betrinken. Friedland Ostpr.

beplacken, *sw.*, behauen, beschlagen; beflecken, beschmutzen. Mühling.

bepritschen, *sw.*, bespritzen. S. **pritschen.**

bepûlen, *sw.*, s. **pûlen.**

bepummeln, bepumpeln, *sw.*, bekleiden, warm und reichlich sich oder andere einhüllen; nach Marold auch unordentlich bewickeln, unförmlich umbinden. Vgl. **bemummeln, bepüngeln, mummeln.**

bepüngeln, bepingeln, *sw.*, bekleiden sich oder andere; übermäfzig Gewand und Tücher anlegen und umnehmen, um sich warm einzuhüllen. *Bepingel dî man gôt, et ös schwâr kôlt.* Hennig, 289, hat *verpüngeln.* Vgl. **püngeln, bepummeln** und **bemummeln.** S. **Pungel.**

bepûsten, *sw.*, beblasen, anhauchen. S. **pûsten.**

bequalstern, *sw.*, mit Geifer besudeln. S. **Qualster.**

bequelksen, *sw.*, wohl soviel als das vor. *Dat ös vâts tom bequelkse*, das ist zum Erbrechen, aber auch zum Totlachen. Creuzburg. Sprw. I, 317.

berâben, berâfen, *sw.*, sich mit *Râb* überziehen, verharschen, überkrusten, Schorfbildung zeigen; von Wunden. Hennig, 319. Vgl. **Râb.**

beraggen, *sw.*, bereinigen, für die Reinlichkeit eines andern oder einer Haushaltung sorgen. *Ich mufz hier alles beraggen. Öck mot em beragge on bedône. Ich habe ihn beraggt und bereinigt.* Sprw. II, 341. Vgl. **raggen.**

Bêrbier, *n.*, Bier, das beim *Bêren* eines Hauses den Arbeitern gegeben wird, Richtschmaus. Hennig, 20. Vgl. **bêren.**

Berbuschke, Berbutchen, *n.*, s. **bus̆che.**

Berd, Berde, *f.*, Bürde, Last, Menge. *Ich habe dieses Jahr eine Berde Obst geerntet. E Berd Flachs.* Bock, 3.

berdauks, berdauz, *interj.*, schallnachahmend: kurzen Fall, Schlag etc. bezeichnend. *Quid est vita humana? Was ist menschlich Lebben? Menschlich Lebben is baufällig Strohdach, kommt Wind, berdaucks fällt's um.* Leichenpredigt des Pfarrers Pogorzelski-Ortelsburg. N. Pr. Prov.-Bl. V, 187.

Berde, *f.*, s. **Berd.**

Berding, *m.*, in Stein, Peregrinus III, 3, unter *naves germanorum.* Wohl dass. was **Bording** (s. d.).

Berede, *f.*, Leichenrede am Altar, Grabrede. Hennig, 319.

bêren, bären, bören, *sw.*, heben, in die Höhe bringen, aufrichten, richten. *Die Sparren des Daches bêren. Wenn ein Zimmermann ein Haufz nach der Fläche eines Berges abbinden wird, so wird er, wann er's aufbören oder heben wird, mehr Platz dazu nehmen müssen.* Linem., Ss 4b. *Das* (fette) *Schwein bêrt sich*, es richtet sich mit Anstrengung auf. *De Säj* (Sau), *de beert môt Ongeduld.* Dorr, 70. Volksr. 18, 74. *Freej Morgens op, dat's nich fer mi, Freej Morgens ruut to bären, Wenn Wäj on Föller deckt de Schnee.* Dorr, 50. Hier also: früh aufstehen und sich aus dem Hause machen. Im Brem. Wb. I, 52: *bären*, heben, aufheben, tragen. Schütze, I, 132 u. Schamb., 30a: *bören*; in Hessen *büren.* Vilmar, 62. Danneil, 13b. — **aufbêren**, errichten, aufrichten. — **herausbêren,** *sich*, sich aus einer kritischen Lage heraushelfen, herauswickeln. Mühling. — **zerbêren,** *sich*, sich beim Bêren, Heben, müde machen. Mhd. *bërn*, ahd. *përan, bëran* tragen. Hennig, 20: *bären.* S. **Bêrbier, Bêrenschmaus, Bêringskest.**

bêren, *sw.*, *sich*, s. **bären.**

Bêrenbrot, *n.*, in der Redensart: *De êne rêd't von Bêrenbrot, de and're seggt: Dat Fü'r geit ût.* Tiegenhof. Sprw. II, 2152. Nach einer Lübecker Aufzeichnung v. J. 1542 und einer Mitteilung in der Ztschr. d. hist. Vereins f. Niedersachsen, Jhrg. 1869, S. 152, wäre *Berenbrot* ein Gebäck, das sechs Wochen nach der Niederkunft einer Frau, wenn sie auch ihren Kirchgang zu machen pflegt, gebacken wird. Kann etwa an ein Brot in der Form eines Ebers (*bêr*) gedacht werden, wie es in Schweden undanderswo (Grimm, Myth. 194. 1202) am Julabend Kuchen in Ebergestalt giebt? Grimm hat a. a. O., S. 743: Das Umführen des Bären und Verabreichen eines *Bärenbrots* ist ein im Mittelalter verbreiteter Gebrauch. Mit unserem *Berenbrot* wird aber der Bär schwerlich etwas zu thun haben. Koppmann, Korrespbl. III, 22. Ebend. S. 68 wird von P. Hasse die Frage aufgeworfen: Ist *Bêrenbrot* nicht einfach mit *Barnbrot*, beziehungsweise *Kinderbrot* zu übersetzen? (Cf. Mnd. Wb. I, 153b, *barmgrind* = Kopfgrind der Kinder.)

Bêrenschmaus, *m.*, Richtschmaus. Von **bêren.**

berêstern, *sw.*, ein *Rêster* auflegen. Vgl. **rêstern.**

Berg, pltd. **Barg**, *m.*, jede Anhöhe; Getreidehaufen, den man aufsetzt, wenn die Scheunen den Erntesegen nicht zu fassen vermögen. Mühling.

Berger, *m.*, der gestrandetes Gut birgt, in Sicherheit bringt; davon **Bergerlohn**, Bergelohn. Sallmann, 60a.

Bergerfisch, *m.*, Fisch aus Bergen, Kabeljau. Simon Grunau, Tract. I, cap. III.

Bergerlohn, *m.*, s. **Berger.**

beribbeln, *sw.*, bezahlen. Aus dem burschikosen *berappen.* Sperber, 7.

berichten, *sw.*, bereiten, vorbereiten zum Tode durch Darreichung des heil. Abendmahls. *Sie haben ihn schon berichtet*, er ist mit dem Sakrament versehen worden. *Er hat sich berichten lassen.* Hennig, 25. Schütze I, 92. Schamb. 21b. Dähn. 34a.

berillen, *sw.*, berollen, behäufeln mit Erde. *Ist das Berillen der Kartoffel Sache des Lehrers oder der Societät?* Freie Lehrerztg. f. d. Prov. Preufz. 1874, 213b.

Bering, m. Vorn., Bernhard. S. **Behrnd.** Hartwich, 54.

Bêringskest, Bêringsköst, *f.*, Schmaus nach dem *Bêren* des Hauses, Richtschmaus. Von *bêren.* S. **Kest.**

berispern, *sw.*, tadeln, einen Verweis geben, mit Worten strafen; täuschen. *Einer und der ander günstige Läser möchte mich fast berisperen, als wenn ich keine bessere Frage allhie beyzufügen hette.* Linem., Yy 1a. *Unterdessen kan der Künstler, so es* (den Hokuspokus) *angerichtet, jäck spielen, und mit Narrenwerck die practicirenden berüsperen.* Ibid., Oo 2a. Vgl. Brem. Wb. III, 504: *rispen.*

Berittschulze, *m.*, berittener Schulze, in früherer Zeit der Oberschulze, der die zu seinem Bezirke gehörenden Schulzen zu beaufsichtigen hatte, was auch zu Pferde geschah. Auf Friedhöfen liest man noch: *NN., weiland Berittschulz.* Vgl. Passarge, Balt., 39f. S. **Freigut.**

Berlatsche, *f.*, Pelzschuh. Poln. *berlacz*, *berlecie.* Nesselm., Forsch. 3; Th., 17.

Berlinka, *f.*, Oderkahn. Westpr. Aus Berlinerin polonisiert. Mrongov. I, 12b.

bermaulsch, bermulsch, birmûlsch, *adj.*, s. v. a. *bärmaulig*, finster, bärbeifzig, brummtöpfisch. Vgl. **bernautsch.**

bernautsch, bernauisch, bernausch, auch **burnauisch** (Ton auf *au*) *adj.*, finster, mürrisch, unfreundlich in Miene und Rede, ärgerlich, grob, rüde, roh. *Ein bernautscher Mensch. Sei nicht gleich so bernausch.* Der Begriff wird verstärkt durch die Zusammensetzung mit *grofz*, also **grofzbernautsch** etc. Vgl. **bermaulsch.** S. auch Nesselm., Th., 17. Dähn. hat 34a: *He süt so bernauisch uut*, sagt man von einem erhitzten, zornigen und trotzigen Gesicht. Er bezeichnet die Redensart als von dem starken Bernauischen Bier entstanden, das in Pommern früher beliebt gewesen.

Bernegrund, Bernegrind, *m.*, böser Grind, schorfiger Ausschlag auf dem Kopfe und im Gesicht. Nach Bock, 2, **Borngrund**; bei Müllenhoff, Sagen etc., 514, *Barmgrund*, mnd. *barmgrunt*; poln. *ognipioro* Feuerfeder. *Sie befand sich die ersten Monate ihres Lebens hindurch recht wohl und munter — bis sie im fünften Monate ihres Alters einen Ausschlag auf dem Gesichte bekam, den man hier zu Lande den Bernegrund nennt.* Pr. Archiv, 1798, 752. Vgl. Hexspr., 35. Schütze I, 69. 136. Mnd. Wb. I,

153b. S. N. Pr. Prov.-Bl. a. Folge, VII, 437.

Bernitzke, Bernitschke, *f.*, Preiſzelbeere, rote Heidelbeere, Beere von *Vaccinium Vitis idaea L.* oder *Vaccinium Myrtillus L.* Russ. *brusnica, brusnika*, poln. *brusznica*, lit. *bruknė, bruknis.* Nesselm., F. 3; Th., 17. Vgl. **Brunischke.**

Bernitzekraut, pltd. **Bernitschekrût,** *n.*, Kraut der *Bernitzke*, vorzugsweise von *Vaccinium Vitis idaea L.* S. Hagen, 418.

Bernstein, kurzweg **Stein** (s. d.), *m.*, das bekannte brennbare Erdharz. Vom mnd. *bernen*-brennen, schmelzen, also Brennstein, Stein, der im Feuer schmilzt. Poln. *bursztyn*, lit. *gentaras.* Man findet auch *Börnstein* und *Börenstein. So zieht ein Kuſz uns auch zusammen, Wie Stroh vom Börnstein wird bewegt. Carm. nupt.* I, 232. *Auch was die Preusche See uns zeigt an Börenstein Muſz ihrer Liebes-Hitz Ambrierter Lustzeug seyn.* Ibid., 173. Der Bernstein wird gegraben, geschöpft, gestochen, gebaggert, bergmännisch gewonnen. Vgl. Grimm, Wb. I, 1526. Weigand I, 172. Bock, 3. Hennig, 25.

berômen, *sw.*, s. **Rôm.**

berosseln, *sw.*, *sich*, sich betrinken. S. **anrosseln.**

Berstengras, *n.*, Blatt des breitblättrigen Kolbenrohrs, *Typha latifolia L.* Das Vieh soll, wenn es zu viel von den Blättern friſzt, bersten müssen. Mühling. N. Pr. Prov.-Bl. a. F. VII, 437.

Bertchen, m. Vorn., Dem. von Albert. S. **Albrecht.** Hartwich, 53.

Berufkraut, *n.*, s. **Beschreikraut.**

berührsam, *adj.*, berührig, rührig, rüstig; von alten Leuten. *Der Groſzvater ist noch recht berührsam*, er ist noch bei guten Kräften, kann seine Glieder noch möglichst gut gebrauchen. Hennig, 214.

besabbern, *sw.*, sich begeifern, mit Sabber beschmutzen, sich naſz machen. *Das Kind hat sich die Kleider besabbert.* Holl. *bezabberen.* Hennig, 26.

besacken, *sw.*, 1. beladen, bepacken, den Sack, die Tasche stark füllen. 2. sich bereichern, namentlich bei Verwaltung fremder Güter. *Er hat sich dabei gut besackt.* Bock, 3. Hennig, 26. 320. Sprw. I, 321.

besalben, pltd. **besalwe(n),** *sich*, 1. sich mit Salbe bestreichen, mit Kot beschmutzen. Bei Jeroschin: *besulwen* beschmutzen: *dô ir lac besulwit tôt in sîner blûtis sude* 125d u. ö. Pfeiffer, 128. 2. Bildlich: sich anführen, zu eignem Nachteil täuschen. *Er hat sich mit seiner Frau rechtschaffen besalbt. Daſz unser Herr Puf mit ihr wird besalbt werden.* Soph. R. VI, 404. *Er het sich besalbt, wie Pawlowski mit Schnupftabak.* Vgl. Sprw. I, 310. 322. Bock, 3. Hennig, 26.

besälen, *sw.*, s. **sälen.**

besaugen, pltd. **besûge(n),** *sw.*, *sich*, sich einen Rausch antrinken. Sprw. I, 445.

beschänden, *sw.*, verleumden. *Brave Männer beschänden und belästern.* Hippel, X, 46. Grimm, Wb. I, 1546.

bescharfen, *sw.*, bescharren, einscharren, verscharren, begraben. *Dat schlöchte Mönsch öm Russenheer Word donn bescharft bi Clemensfähr Unjgen am Vörschoſz bi dem Damm.* Dorr, 34.

bescheiweln, *sw.*, s. **scheiweln.**

beschichten, *sw.*, ausrichten, verrichten, bewältigen. *Der kann alles beschichten*, bekommt alles fertig. *Er beschichtet alle*, befriedigt alle. *Das kann ich nicht beschichten*, nicht ausrichten.

beschipsen, *sw.*, s. **beschupsen.**

beschlabbern, *sw.*, beim Essen sich besudeln; sich übervoll essen; im Samlande auch: bereden, beschänden, verleumden. Vgl. **schlabbern**, s. **Balge.**

beschlackern, *sw.*, *sich*, sich beschmutzen, bespritzen; sich voll essen. Also gleichbedeutend mit **beschlabbern.**

beschlagen, *st.*, verschmitzt, schlau. *Er ist auf allen Vieren beschlagen.* Bock, 3. Hennig, 26. Schemionek, 5, hat noch: mit Beschlag belegen, z. B. bei Defraudationen.

Beschlagwagen, *m.*, im Gegensatz von Puffwagen, ein Wagen, dessen Räder mit eisernen Reifen beschlagen sind.

beschmaddern, *sw.*, durch Strafsenschmutz, mit dicker Flüssigkeit beschmutzen; mit schlechter u. unsauberer Schrift beschmieren. S. **schmaddern.**

beschmieren, pltd. **beschmêre(n)**, *sw.*, 1. beschmutzen. *Sich das Gesicht, die Hände beschmieren.* 2. bestreichen. *Das Brot mit Butter oder Schmalz beschmieren.* Grimm, Wb. I, 1584. Sperber, 7. Vgl. **Schmier** u. **schmieren.**

beschmirksen, *sw.*, beschmutzen, engl. *to besmirch.* Vgl. **schmirksen.**

beschmôren, *sw.*, an der Oberfläche schmoren. *Sich beschmoren*, sich betrinken. S. **Schmôr** u. **schmôren.**

beschmuddeln, *sw.*, beschmutzen, besudeln. Vgl. **schmuddeln.**

beschmurgeln, *sw.*, auf eine häfzliche Weise beschmutzen. Mühling. Ebenso in Posen. Bernd, 22.

beschnauzen, pltd. **beschnûze(n)**, *sw.*, mit loser Schnauze die Rede eines andern unterbrechen, ihn zum Schweigen bringen, ihn in Verlegenheit setzen. Hennig, 27. S. **anschnauzen.**

beschniffeln, **beschnüffeln**, *sw.*, beriechen. Bildlich: eine Sache nach der andern besehen. *Er mufz alles beschniffeln.* Auch **beschnibbern**, **beschnippern**, **beschnüppern**. Hennig, 27.

beschnippern, *sw.*, s. das vor.

Beschnitt, *m.*, Linnen und Kleider, die ein Dienstbote neben dem baren Lohn empfängt. Natangen.

beschnoddern, *sw.*, sich oder einen andern mit Schnodder, Rotz, Nasenschleim, beschmutzen, besudeln. Mnd. Wb I. 278a: *besnottern.*

beschnorgeln, *sw.*, sich die *Schnorgel*, Nase, begiefzen, betrinken.

beschnüffeln, *sw.*, s. **beschniffeln.**

beschnüppern, *sw.*, s. **schnüppern.**

beschnüwen, *sw.*, beschnüffeln. Dzg. Mühling.

beschraggeln, *sw.*, schraggelnd gehen, begehen, etwas verrichten. *Das kann er noch alles beschraggeln.* S. **schraggeln.**

beschreien, *st.*, verrufen, verzaubern. Nach Mühling: *Er ist beschrieen*, er ist berüchtigt.

Beschreikraut, Pflzn., gerader Ziest, *Stachys recta L.* Früher beliebtes Hausmittel zu Bädern und Beräucherungen gegen das Behexen, Beschreien oder Berufen der Kinder; die Wurzel wurde gegen das Behexen des Viehes unter die Thürschwelle gesteckt. Hagen, 625. Leunis, 841. Die Pflanze heifzt auch **Berufkraut**, mit welchem Namen auch *Erigeron acris* L. (Hagen, 865) bezeichnet wird, das ebenfalls gegen das Beschreien und Berufen gebraucht wurde. S. Leunis, 899.

beschummeln, *sw.*, übervorteilen, betrügen, namentlich bei kleinen Handels- oder Tauschgeschäften. Von **schummeln.** Ebenso in Livland. Hupel, 21. Sallmann, 98a.

beschupsen, *sw.*, übervorteilen, überlisten, betrügen, bestehlen. Von *schupsen.* Hennig, 320, hat auch *beschipsen* und *beschuppen*, Mühling: *beschupfen.* In

Estland *beschubben.* Sallmann, 98a. Nach Sperber, 7, giebt es ein beliebtes Gesellschaftsspiel „**Beschuppt**".

beschwarken, *sw. st.*, bewölken. *Der Himmel ist beschwarkt*, mehr aber noch: *er ist beschworken. Das kommt mir etwas beschworken vor*, die Sache scheint mir etwas unklar, nicht ganz richtig zu sein. Hupel, 21. Sallmann, 29a. 98a. Vgl. **Schwark.**

beschweimen, *sw.*, s. **beschwîmen**.

beschweinigeln, pltd. **beschwînegel(n)**, *sw.*, sich betrinken, besudeln, zum Schweine machen.

beschwîmen, *sw.*, in Ohnmacht fallen. Hennig, 27. So auch in Estland. Hupel, 21. Sallmann, 29a. 98a. Davon die *Beschwîmung*, Ohnmacht. Sperber, 7, hat nur reflexiv: *sich beschwimen* — irrtümlich? Schemionek, 5: *beschwömen.* Vgl. **schwîmen.**

beschworken, *part. praet.* von **beschwarken.**

beschwuchten, *sw.*, s. **schwuchten.**

Bese, Bîse, *f.*, Binse, *Juncus*, *Scirpus. Doar leejen de Hoakes von Jungfer* (Ort) *voll Beesen, Schölp on Somp.* Dorr, 28. *Es hat dieser See* (Wystittensee) *auch einen feinen bequemen ort zur Pressem leiche* (Brassenlaiche), *do vngefehrlichen das Wasser eines halben Mannes tieff ist, mit biesem bewachsen.* Hennenberger, Anhang, 28. Rein. Vos, V. 5695. Hennig, 27, erklärt auch Rute. Brem. Wb. I, 81. Dähn., 35b.

besegnen, *sw.*, bekreuzen, durch Sprechen eines Segens eine Krankheit heilen; ahd. *biseganôn.* S. **raten.**

besehen, *st.*, sich selbst betrügen; täuschen; andern bittere Wahrheiten sagen. Mühling.

besêlen, *sw.*, *sich*, sich beschmutzen, s. **sälen.**

Besem, *m.*, s. **Besen.**

Besemer, *m.*, auch **Desemer, Desem,** eine Handwage, bestehend aus einem hölzernen Stabe, der an dem einen Ende eine mit Blei ausgegossene Kolbe, an dem andern einen Haken zur Befestigung der Last trägt. Messingstifte im Stabe markieren das Gewicht, das balancierend an einem Handgriffe gesucht wird. Dän. *bismer*, schwed. *besmann*, lit. *bẽzmēnas*, poln. *bezmian*, *przeźmian.* Passarge, handschriftlich, meint, daſz das isländ. *badm-r* = Baum zu Grunde liege. Vgl. Grimm, Wb. I, 1615 f. Dähn., 35b. Hupel, 22. Hennig, 27.

Besemkraut, *n.*, s. **Besenkraut.**

Besen, gewöhnlich **Besem,** pltd. **Bessem,** bei Hennig, 27, **Bessen**, *m. Einem den Besen unter die Nase reiben*, ihn durchprügeln. Sprw. I, 1. *Se mot op em Bessem rîde*, sie muſz auf dem Besen reiten. Von spinnenden Mägden, die das ihnen für die Woche aufgegebene „Gesetz" am Sonnabende der Wirtin nicht abzuliefern vermögen. Sperber, 7, leitet von *Besem* den im Ermlande häufiger auftretenden Familiennamen *Besmer* oder *Besemer* her.

Besenkraut, Besemkraut, pltd. **Bessemkrût**, *n.*, Kraut, aus welchem Besen gebunden werden: feinblättriger Raukensenf, *Sisymbrium Sophia L.*; besenartiger Pfriemen, *Sarothamnus scoparius Koch*, dessen Ruten man als Besen gebraucht. Hagen, 689. 732. S. auch das. 667 und 852.

Beserick, *m.*, s. **Pesrick.**

besîlen, *sw.*, s. **sîlen.**

Besinge, *f.*, gemeine Heidelbeere, *Vaccinium Myrtillus L.* S. **Blaubeere.**

besingen, *st.*, einen Toten besingen; einen derb abführen, ihn durchprügeln, ihm den Garaus machen. *Erst schöcke wî de Jungens ût, De ware dî besinge!*

Volkslied: Dat Danziger Vollblod an de Franzose. Danz. Dampfboot, 1870. No. 173. *Dat ös besunge*, es ist hin, verloren.

besinnen, pltd. **besönne(n)**, *st.*, überlegen, zaudern. *Besinn' dich nicht so lange. Zieh dich aus und besinn' dich nicht*, entkleide dich und zaudere nicht.

Besinnung, *f.*, Sinn. *De Herr hadd sick ut siene fief Besęnningen 'rutgedrunken.* Dorr, l. Wiew., 10.

Bêskrät (*ä* lang), *f.*, **bêskrätsch**, *adj.*, s. **Böskrät.**

besorgen, *sw.*, versorgen. *Wir haben uns schon mit Holz besorgt.*

bespeilen, *sw.*, den Absatz der Schuhe oder Stiefel mit einem neuen Lederflick (*Speilflick*) belegen.

besprechen, pltd. **besprêke(n)**, *st.*, durch Sprechen eines Segens eine Krankheit heilen. S. **besegnen** und **raten.**

besprêten, **besprêden**, *sw.*, bespreiten, bedecken, überdecken. *Da hadd' he sin Pêrdke möt Perdle besprêt.* Volksl. 40 III, 4; S. 98. Vgl. **sprêten.**

besser, pltd. **bêter**, Compar. von *gut*, *gôt*, zur Bezeichnung hohen Schreckens, grofzer Seelenangst, plötzlichen Unwohlseins. *Nich wiet aw höpst e Lichtkedräga* (ein Irrlicht) *henn on hä. Däm Mann watt ganich bäta* (ihm wird *gar nicht besser*, ihm wird himmelangst). *He wöll bede, oawasch he kann nich, he wöll trig, oawasch et titt em noa dem Flammke.* Boldt, 11.

Bêst, Beest, Bîst, *n.*, Bestie. 1. Tier, *bestia. Das Behst* (ein Pferd ist gemeint) *hatte da ein pahr Tage gestanden.* Soph. R. I, 328. . . . *das solche verdrüssige bösterchen und Frauen-plagers, nemblich die Flöhe, ehe die frawenspersonen als nicht die Männer attaqviren wollen.* Linem, Bbb 2a. *Du gewalt'ge Leew! de ęn eener Art en Beest tom Męnschen makt, ęn 'ner andern wedder 'nen Męnschen tom Beest.* Dorr, l. Wiew., 119. *Wer Thiere liebt, ist selbst ein Best und Vieh. Carm. nupt.* I, 264. Hennig, 23. Brem. Wb. I, 82. Schütze I, 85. Dähn., 29a. Hupel, 19. 2. Schimpfwort auf Mensch und Tier. Als Verstärkung in der Zusammensetzung: **Heidenbêst.** *Lass mich nach Pillau kommen, du Heidenbehst, du sollst mir die Pumphosen bezahlen* (die Lüge entgelten). Soph. R. VI, 324. Das *Heide* ist eine Verstärkung = verflucht, fürchterlich, wild. *Heidenbêst* hat mit dem subst. Heide kaum den Zusammenhang, den M. Heyne bezeichnet. Grimm, Wb. IV 2, 801. Engl. *beast*, holl. *beest*, dän. *baest.*

Bêst, *f.* u. *m.*, s. **Bîst.**

bestâken, *sw.*, den Boden mit Heu oder Stroh füllen. Schemionek, 5. S. **staken.**

bestättigen, *sw.*, bestatten, eine Leiche zur Erde; beerdigen. . . . *etliche Gäste im Traur-Gelach zusammen sassen, da ein sehr auffrichtiger und frommer Mann war zur Erden bestättiget.* Linem., Bb 3b.

bestättigen, *sw.*, ein Kapital gegen ein zum Pfand gegebenes Grundstück auf Interessen ausleihen. In andern Gegenden **belegen.** Dzg. Klein I, 46.

bestauen, *sw.*, durch *Stauen* unter Wasser setzen, mnd. *bestouwen. Die Wiesen sind bestaut*, sind durch Hemmung des Flusses (des Pregels z. B. bei Südwestwind) unter Wasser gesetzt. . . . *so könte doch solch Wasser 600 Meilweges mit so grossem Uberlauff nicht bestawen, anmerckende, dass bei diesen Jahren der Nilus Egypten 18 Ellen hoch über das flache Land bestawet.* Linem., Dd 3b. Davon die **Stauung**, **Bestauung.**

Wann aber solche Fischer - Bothe nicht auf grosser Tiefe, sondern auf bestawten Oertern spühren, wie ihnen das (Grund-) *Eysz von unten auf stosse an den Boden des Bothes, als ist zwar war, das es aus der Grund schiessen komme, aber welches vor der Bestawung formiret worden und allererst nach der Bestawung vom darauff stehenden Wasser gelöset worden.* Linem., R 1a ... *dasz in der stawung des Wassers* (in der Flut) *Schiffe drin segeln können.* Ibid., A a 1a.

bestempeln, *sw.*, den Stempel aufdrücken; bestimmen, überreden zu etwas, einen für eine Sache zu gewinnen wissen. *Er ist bestempelt. Er hat ihn bestempelt. Er hat sich bestempeln lassen.*

besterben, *st.*, absterben, erstarren. *Der Fufz ist mir bestorben*, gewöhnlicher: *eingeschlafen. Der Fufz schläft zuweilen ein, man nennt dies besterben.* Hippel, Lebensl. IV, 13. Grimm, Wb. I, 1676.

besteuern, bestüren, *sw.*, beschwichtigen, beruhigen. S. **stüren.**

bestêwen, *sw*, bestehen, fest auf eine Sache halten, sie verlangen. Natangen.

bêstig, *adj.* 1. von *Bêst, n.*, viehisch, tierisch, plump, ungeheuer; garstig. *Den ẹrsten Fall deedst du ẹn der Form von 'nem Beest; o Jupiter, en beest'ger Fall.* Dorr, l. Wiew., 119. Sperber, 43: *beest'ges Beest.* Ermland. 2. von *Bêst* = *Bîst*: *bêstige Milch.*

bestipsen, *sw.*, listiger Weise Kleinigkeiten stehlen. Elbing. Schemionek, 5.

bestîren, *sw.*, s. **stîren.**

bestoppen, *sw.*, bestopfen, die Bettdecke um den Ruhenden stopfend hüllen; bepacken. *Se bestoppden mi mẹt schwarter Wasch.* Dorr, l. Wiew., 85.

bestreiten, *st.*, befriedigen, genügen. *Er hat soviel zu thun, dafz er nicht alles bestreiten kann*, nicht alles fertig schaffen kann. *Der kann alle bestreiten*, zufriedenstellen, ihnen Genüge leisten. *Wozu hernacher kompt sein* (des Hahnes) *arbeitsames Ambt, wenn er Hennen-Mann spielet, und seine deputirete Anzahl bestreiten muss.* Linem., Bbb 4a.

bestüren, *sw.*, s. **stüren.**

besuchen, *sw.*, durchsuchen, visitieren. *Einem die Taschen besuchen.* Sallmann, 98b: im Zollwesen, besichtigen.

Besucher, *m.* Aufsucher, Durchsucher, Steueraufseher, Visitator. Ebenso in Liv- und Estland. Hupel, 22. Sallmann, 98b.

Bêt, *n.*, Dim. *Bêtke*, Bissen. *Ein Bêt Brot*, ein Bissen Brot. *Ok e Bêtke ös Brot*, auch ein Bifzchen ist Brot, auch der kleine Dienst und Erwerb soll nicht verschmäht werden. Sprw. I, 367.

betalpen, *sw.*, mit unsauberen Händen etwas anfassen, verunreinigen. Mühling. Grimm, Wb. I, 1694, hat noch: *betalken, betalkern, betappeln, betappen*, und für begreifen, angreifen, *betaschen, betatschen, betasten.*

betängeln, *sw.*, das Kleid beim Gehen oder Arbeiten ringsum beschmutzen, bespritzen. Mühling.

Bête, Beete, *f.*, rote Rübe, *Beta vulgaris L.* Hennig, 23. *Er ist erfroren wie eine Bête. Woher kompts, das in dem vergangenen truckenen Jahr (1653) die Böten, so sonsten Mangolt genant, oder rohte Rüben ... sehr grofz ... gerahten sind?* Linem., Bbb 3a. *Hête Bête, Krêgefête.* Scherzhafte Besprechungsformel. Volksr. 46, 178. 179. Franz. *bette*, ital. *bieta*, angs. *bete*, engl. *beet*, holl. *beet.*

Bête, *f.*, **wilde**, rundblättriges Winter-

grün, *Pirola rotundifolia L.* Bock, Nat. III, 390.

beten, *sw.* 1. hersagen. *Bêd dat ên mål ênt*, bete das Einmaleins. 2. *beten gehen*, gewöhnlicher: *zum Gebet gehen*, den Religionsunterricht des Geistlichen als Konfirmande besuchen. *Hei (sei) geit all tom Gebêd — geit bêde.* Hennig, 27.

betêwern, *sw.*, bezaubern. S. **têwern.**

Betgans, *f.*, Gans, welche das *Betkind* dem Geistlichen als Honorar zu bringen hat. Hennig, 27.

bethun, pltd. **bedône(n)**, *st.* 1. besorgen, arbeiten, für einen andern. *Öck mot em beragge on bedône,* ich mufz ihn bereinigen, für ihn waschen, ja wohl gar Wäsche und Kleidung aus eigenen Mitteln besorgen. Sprw. II, 341. 2. *sich bethun*, *concacare*, wie *sich bemachen. Er hat sich bethan,* unmanierlich aufgeführt.

Betkind, *n.*, Kind, das beten geht, Konfirmande. S. **Betschwester.**

Bêtnase, *f.*, Nase, rot wie eine Bete.

betömpeln, pltd. **bedömple(n)**, *sw.*, übervorteilen, zu Fall bringen. Engl. *to tumble* stürzen, zu Fall bringen. Tumeler und Gaukler (Kokeler) hiefzen früher die Jongleure. Vgl. Danz. Chronik des Caspar Weinreich. Passarge, handschriftlich.

betrabbeln, *sw.*, belauern, ertappen, ereilen, überraschen. Grimm, Wb. I, 1705, hat *ertraben,* mit der in Frage gestellten Erklärung: einen im Trab ereilen? *Sie haben den Dieb betrabbelt, in flagranti* ergriffen. Bock, 3. Hennig, 28. Mühling hat **betrappen,** Schemionek, 5, **betrappsen.**

betragen, *st.*, beschmutzen, verunreinigen. *Bei Regenwetter werden die Treppen mit Strafzenschmutz betragen. Die Fliegen betragen die Gefäfze.*

betrampeln, *sw.*, mit den Füfzen betreten; s. **trampeln.**

betrappen, betrappsen, *sw.*, s. **betrabbeln.**

beträtschen (*ä* lang), *sw.*, beklatschen, beschänden. Von **trätschen.**

betrecken, *sw.*, betrügen, übervorteilen. Von *trecken* ziehen. Bock, 3 und Hennig, 28. Nach Bock auch s. v. a. jemand über etwas betreffen.

betreiben, pltd. **bedrîwen**, *st.*, rasen, wild und unbändig sein, tollen; von Kindern. Hennig, 28.

Betschwester, *f.*, Mitkonfirmandin. *Sie ist meine Betschwester.* S. **Betkind.**

Betsel, Betzel, eine tief in das Gesicht hängende Kappe, deren sich Frauen von Stande bei nahen Trauerfällen bedienten. Bock, 4. Fehlt bei Hennig.

Betteltanz, *m.*, Zänkerei. *Nun geht der Betteltanz los.*

bettfest, *adj.* u. *adv.*, bettlägerig, ans Bett gefesselt. *Bifz jhn endlich der liebe Gott mit Leibesschwachheit belegt vnd am Sontag Esto mihi, war der 3. Februarij, sich Bettfest machen müssen.* Aus einer Leichenpredigt vom J. 1586. Violét, 114.

bettreisig, *adj.*, bettlägerig. Mühling, mit der Bemerkung: veraltet. Grimm, Wb. I, 1738, hat *bettrise*, ahd. *pettiriso*, mhd. *betterise.*

Bettstäter, *m.*, einer, der seine *Bettstatt*, sein Bettgestell, bei einem andern aufstellt, ein **Bettsteller.** Der letztere Ausdruck ist der jetzt üblichere, noch gebräuchlicher jedoch ist **Schlafsteller.** Hennig, 28.

Bettstroh, Pflzn., echtes Labkraut, *Galium verum L.* Hagen, 161. Auch *Unser lieben Frauen Bettstroh*, weil, nach dem Volksglauben, die Mutter Gottes aus diesem Kraute sich ihr Lager und für das Christkindlein das

Wiegenkissen bereitet hat. Leunis, 777.

betunteln, *sw.* 1. sich die *Tuntel* begieſzen, betrinken. Sprw. I, 445. 2. sich heimlich verloben. Nach Mühling auch: sich zieren, vornehm thun; verwickeln, in Verlegenheit bringen. Vgl. **tunteln.**

betuschen, *sw.*, tuschend ein schreiendes Kind beruhigen. Schemionek, 5. S. **tuschen.**

Betvater, *m.*, Vater, der betet, Name des Alten, der in Hospitälern das Gebet verrichtet. Dzg. Klein I, 47.

beunschuldigen, *sw.*, einen Unschuldigen beschuldigen. Elbing. Schemionek, 5.

beurgrunzen, *sw.*, *sich*, sich jemand freundlich, mit Gruſz nähern. Wohl modern.

Beuse, *f.*, Wasserfahrzeug. Mühling, mit der Bemerkung: veraltet.

Beute, Beite, *f.*, hölzerner Bienenstock. Ahd. *piutta*, in alten Schriften und Urkunden auch *Büte*, *Büthe*, *Bewte*, *Bute*. Vgl. Voigt, Gesch. Preuſz. VI, 581. *Meth ward gemacht von Honig, den sie aus den Wald-Beyten genommen.* Pierson, Matth. Prätor., 9. *Manche rufen noch den Birbullis . . . den Bienengott an, dass er ihnen Glück bei der Beute gebe.* Ibid., 68.

Beutel, *m.*, *blauer*, bei den Mennoniten die Armenkasse. Hartwich, S. 293.

Beutelhans, pltd. **Büdelhans, Büdelha's** (*a = å*), *m.*, Hans mit dem Beutel, Bettler.

beuteln, *sw.*, das Mehl durch den Beutel gehen lassen, es von der Kleie sichten, scheiden, sondern. S. **sichten.**

Beutener, Beutner, *m.*, von *Beute*, Bienenwärter, Zeidler. Die *Beutener* bildeten zur Ordenszeit in der Provinz eine besondere Klasse von Landbesitzern und waren besonders zahlreich in den Gebieten von Johannisburg, Lyck, Ortelsburg, Sehesten, in der Tuchelschen Heide und bei Schlochau anzutreffen. Die Bedingungen und besonderen Verhältnisse, unter welchen sie ihre Besitzungen hatten und ihr Gewerbe der Bienenpflege betrieben, wurden das **Beutener-Recht** genannt. *Keyn Bewtener sal byenen verkawfen von seyner heide ane wissen der hirschaft.* Vgl. Genaueres in Voigt, Gesch. Preuſz. VI, 580 ff. Das Wort lebt noch in dem Ortsnamen *Beutnerdorf* (Kr. Ortelsburg). Die *Beutner* hieſzen auch **Biener**, von *Biene.* Hennig, 29.

Beutler, *m.*, Verfertiger lederner Beutel, pltd. **Büdler, Büdelmâker** (*ü* lang). Das Wort ist mhd. noch nicht nachgewiesen. In Dzg. giebt es eine **Beutlergasse.** Förstemann, Straſzn.

Beutner, *m.*, s. **Beutener.**

bewärmen, *sw.*, *sich*, sich warm ankleiden, in Tücher hüllen. *Bewärm' dich doch man gut.*

Bewärmung, *f.*, wärmende Kleidungsstücke. *Mein Mann hatte für gute Bewärmung gesorgt, Pelze und warme Schuhe hüllten uns ein.*

bewaschen, *st.*, die Wäsche für einen andern besorgen. Vgl. **bekochen.**

beweisen, pltd. **bewîse(n)**, *sw.*, zeigen, *sich beweisen*, sich zeigen, sehen lassen. *Er darf sich nirgend beweisen*, hat Ansehen und Geltung verloren. Bei Jeroschin: *sî bewîstin anderweit ir angeborne bôsheit.* 74d. *Sî trâten an dî zinnin hin, dâ sî ouch bewîstin sich zu der wer vil menlich.* 53d. Pfeiffer, 294.

bêwern, bäwern, *sw.*, beben, vor Kälte zittern. *Er bêwert am ganzen Leib*, z. B. der in's Wasser Gefallene. *Öck*

bêwer wî Espenlôw, ich zittere wie Espenlaub. *Dat em de Näs bêwert!* Tiegenhof. *Ek bewerd vor Angst.* Dorr, l. Wiew., 85.

bewirken, *st.*, wirkend, webend, ein Gewebe schmücken. . . . *eine josta, i. e. beworkene Leib-Band.* Pierson, Matth. Prätor., 73.

bewürdigen, *sw.*, bewältigen. *Eine Arbeit bewürdigen*, sie fertig bekommen, ihrer Herr werden. Stallup. Marold.

bewuschpert, *adj.*, um ein Mädchen zärtlich bemüht sein, ihm Aufmerksamkeiten erweisen. *Ich habe bemerkt, dafz du um alle drei sehr bewuschpert warst.* Soph. R. VI, 183. Grimm, Wb. I, 1789: geschäftig, rührig, munter, und weist auf das in letzterm Sinne gleiche schweiz. und schwäb. *busper* hin. Ein Verb. *wuschpern* und ein Adj. *wuschper* ist nicht nachgewiesen.

bezähmen, pltd. **betämen**, *sich*, sich etwas ziemend, geziemend machen, gestatten, zuwenden, zu gute thun, vergönnen. *Dat kann öck mî schon betäme*, diese Ausgabe darf ich mir schon erlauben. *Dei kann söck dat betäme*, seine Mittel gestatten ihm den Genufz, das Vergnügen. *Dat kann öck mî nich betäme. Wer under ons årme Lüd' kann söck hîdigendågs betäme e Gansromp tô kêpe?* Königsberg. Firmenich, Germ. Völkerst. I, 101a. *Hei betämt söck nich dat Solt*, zur Bezeichnung grofzen Geizes; *hei heft söck nich dat Solt to betäme*, zur Bezeichnung grofzer Armut. Sprw. II, 372. Im Hochd. ebenfalls in häufigem Gebrauch: *Ja, das* (z. B. eine grofze Reise) *können sich nur die Herren Kaufleute bezähmen. Jetzt wollen wir uns eine Cigarre bezähmen!* Bock, 4 hat: *Es wobei bezähmen lassen*, es wobei bewenden lassen oder abwarten, was aus der Sache ferner werden will. Fehlt in diesem Sinne bei Hennig, 29, und scheint überhaupt in unserer Provinz nicht üblich. Vgl. Korrespbl. V, 35 f. und 53 f.

bezanzeln, *sw.*, bezaubern, durch Zauberspruch heilen oder schaden. S. **zanteln.**

beziehen, *st.* 1. überziehen, über einander ziehen. *Der Himmel bezieht sich — ist bezogen*, mit Wolken. *Er hat sich warm bezogen*, er hat warme Kleider angelegt. *Er hat sich gut bezogen*, er hat mehrere Kleidungsstücke über einander angezogen. 2. nach Mühling auch: oberflächlich abtrocknen.

bezippeln, *sw.*, *sich*, sich betrinken. Sprw. I, 445.

bezipsen, *sw.* 1. betrügen und zwar auf verschmitzte Weise. Hennig, 29. 2. sich allmählich betrinken. Vgl. **zipsen.**

bezîsen, *sw.*, s. **zîsen.**

bibbern, *sw.*, von *beben*, pltd. *bêwen*, mhd. *biben*, ahd. *pipên*, goth. *biban*, schwed. *bäfva*, dän. *bäve*, zittern vor Kälte, Angst, Schreck, in freudiger Erregung, im Fieber. Sperber, 14, weist darauf hin, dafz das Zusammenklappen der Zähne und Lippen den Laut *bib* erzeuge. Das Wort geht in gleicher Bedeutung durch die Vokale *a, i, u:* **babbern, bibbern, bubbern;** ein *bebern*, das die Ableitung klar stellte, ist hochd. nicht vorhanden, wohl aber das entsprechende pltd. **bêwern** (s. d.) und das Elbingsche **bebbern.** Schemionek, 4. *Er bibbert am ganzen Leib. He bubbert on bêwt, dat em de Täne klappre.* Davon die Adjektiva **bibberig** und **bubberig**, fröstelnd, erregt, fiebernd beben; *babberig* vermag ich nicht nachzuweisen. In Bayern *poppern, pöppern*, mit Zittern sprechen, vor Ärger zit-

tern. Schmeller I, 292. Vgl. **puppern.**

Bicke, pltd. **Böck,** *f.*, Spitzhacke, zum Brechen in Mauern, in steinigem Erdreich, Pflaster etc.; Eisaxt der Fischer. Mlat. *becca*, frz. *beche*, engl. *bik.* Vgl. Grimm, Wb. I, 1801. Hennig, 31.

bicken, *sw.*, mit einer Bicke brechen, arbeiten, picken.

Bied (*bjed*), *f.*, Not, Elend, Jammer. Von dem gleichbed. poln. *bieda.* Mühling. Schmitt, Westpr., 164: *Bjidd'.*

Biegung, pltd. **Bêgung,** *f.*, das Gelenk. *Mir thut's in der Biegung weh.*

bieken, *sw.*, die rohe Leinwand in Aschlauge auskochen, die erste Vorbereitung für die Rasenbleiche.

Bienenarznei, *f.*, nicht Arzenei für Bienen, sondern von Bienen. *Den Kitt, womit die Bienen . . . die Oeffnungen verstopfen und der nicht sowohl Wachs, als ein harzigtes Wesen ist, brauchen die Leute als ein Zugpflaster bey Geschwüren etc. unter dem Namen der Bienenarzeney.* Bock, Nat. I, 283

Bienenhäuschen, pltd. **Bênehüske** (*ü* lang), *n.*, scherzweise für Abtritt. Elbing.

Bienenhütchen, *n.*, Pflzn., gefleckter Bienensaug, *Lamium maculatum L.* Hagen, 611.

Bienenkasel, *m.*, Kasel zum Schutze gegen die Bienen: Hemde von grober Leinwand, das zugleich den Kopf bedeckt, vor dem Gesicht mit Drahtgitter. Mühling.

Bienenschnapp, *m.*, das Rothschwänzchen, *Sylvia Phoenicurus.* Bujack, 372. S. **Saulocker.**

Biener, *m.*, s. **Beutener.**

Bier, pltd. **Bêr,** *n.*, Name für preuſz. Biere aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Sie rühren, nach Hennenberger, 475 ff., von zwei Ordensbrüdern her, die unter dem Hochmeister Konrad von Erlichshausen (1441—49) im Lande umhergezogen „und einem jeglichen Bier einen sonderlichen Namen gegeben". Diese Namen folgen hier nach den alphabetisch geordneten Städten: Allenburg: *Dewsel oder Scheusel.* Allenstein: *Böckingk oder Borge nicht.* Bartenstein: *Kühmaul.* Braunsberg: *Stürtzen kerlen.* Danzig: *Wehre dich* Dirschau: *Freudenreich.* Elbing: *Schlichting.* Eylau: *Wo ist der Magt bet.* Fischhausen: *Schleppenkittel oder Saltz es bas.* Frauenburg: *Singe wol.* Friedland: *Wolgemuth.* Gerdauen: *Mammon oder Mumme.* Graudenz: *Krank Heinrich.* Guttstadt: *Lieber Herr Lorentz.* Heiligenbeil: *Gesaltzen Merten.* Heilsberg: *Schreckengast.* Hela: *O Stockfisch.* Hohenstein: *Ich halte es.* Holland: *Fülle Wurst.* Königsberg: *Sawre maydt.* Auf dem Schloſz daselbst: *Reckenzagels Mutter.* Kreuzburg: *Menge es wol.* Kulm: *Glatze.* Kulmsee: *Durant oder Tarant.* Lauenburg: *Es wird nicht besser.* Liebemühl: *Harlemay.* Liebstadt: *Wu ist das.* Löbau: *Strutzing oder Spülwasser.* Marienburg: *Kälberzagel.* Marienwerder: *Blerrkatze.* Mehlsack: *Leertasche.* Mewe: *O Jammer.* Mohrungen: *Ohne dank.* Mühlhausen: *Krebsjauche.* Neidenburg: *Klaw mich.* Neuenburg: *Kyrmes.* Neumark: *Trumpe.* Neuteich: *Schwente.* Osterode: *Dünnebacken.* Passenheim: *Schlickerey, dicke brey oder Flickebier.* Putzig: *Rennenkatter.* Rastenburg: *Krewsel.* Rheden: *Sausewindt.* Riesenburg: *Spei nicht.* Rosenburg: *Krause minte.* Rössel: *Besser dich.* Schippenbeil: *Nasewisch.* Schöneck: *O Zetter.* Stargard: *Spülekanne.* (Stolpe: *Schmier*

nicht.) Strafzburg: *Kirbel.* Stuhm: *Reckenzagel.* Thorn: *Roloch oder Loröl.* Tolkemit: *Rorkatter.* Wartenburg: *Lachermund.* Wehlau: *Sollewurst oder Füllewurst.* Wormditt: *Kinast.* Zinten: *Lurley.* Vgl. Sprw. I, 354. — Stein hat im Peregrinus, Band II, *tertiae part. III. Georgica,* unter den Biernamen: für Tilsit: *Marielge,* Margellchen. Unter *Sarmatica* führt er an: *Scheimper vel Scheinbier, Krölling, Taffelbier, Halwander vel Halbander, Kleinbier, Alaus, Rosanke, Woratzker, Pisul.* Von diesen Namen leben heute noch *Schemper, Tafelbier, Halbander, Alaus, Piśchul.* — Das Königsberger *Schwarzbier* hatte seiner Zeit Ruf. Dem Pächter des Junkergartens wird es 1673 zur Pflicht gemacht, „darinnen Königsberger Schwarzbier vnd sonst kein fremd getränk zu schenken". Die Zünfte, 36. Zu Zeiten Simon Dachs und noch später war ein gutes Löbenichtsches Bier der *Julep* (s. d.); vor Einrichtung bayerischer Brauereien wurde in Kgsbg. das *Löbenichtsche Braunbier* geschätzt. — Das *Danziger Bier* war, nach dem Sprichwort, „stärker, als der Ochsen vier". Sprw. I, 354. Beliebt war dort im vor. Jahrh. das *Jopenbier* (s. d.). — Gut schäumendes Bier ist *Bier wie Speck.* Nach dem Gefäfz, worin das Bier aufbewahrt oder kredenzt wird, unterscheidet man *Tonnen-* oder *Fassbier, Flaschenbier, Stofbier.*

Bierbruder, pltd. **Bêrbrôder,** *m.* 1. ein starker Biertrinker; 2. ein kleiner barscher Quarkkäse, weil er zum Trunke reizt.

Bierente, *f.,* s. v. a. Bierbruder, der nach dem Bier strebt, wie die Ente nach dem Wasser. Hennenberger, 325, hat in diesem Sinne *Bierente* und *Bierigel.* Hennig, 30. Sprw. I, 362.

Biergeld, pltd. **Bêrgöld,** *n.* 1. Trinkgeld. Hennig, 30. 2. Geld zu Bier: *Darzu* (zum Gildebier) *sollen die Alderleute wachs gelt und bier geldt ufflegen gleich den ander gemeinen brüdern.* Der Fischer Rolle Kgsbg. 1538. §22. Benecke, 289.

Bierhahn, *m.,* s. **Bierhol.**

Bierhol, *m.,* der Pirol, *Oriolus Galbula.* Er heifzt auch **Bierhahn, Bierhold, Bülau, Bülow, Herr von Bülau (Bülow), Junker Bülow, Schulz von Thierau,** — **von Tharau** (Bujack, 370 hat *Therau,* doch kommt ihm der Name selbst verdächtig vor, und fragt er deshalb: „Heifzt's vielleicht Tharau?), **Wiedewol, Wittewald, Pfingstvogel.** Diese Namen sind, mit Ausnahme des letzten, mehr oder weniger treu dem Rufe des Vogels nachgebildet: *Bier hol'! Bier hol'! Herr von Bülow!* etc. Auch die Volkspoesie hat sich des Vogels bemächtigt:

Schulz von Thierau,
Komm, wî wölle to Bêr gân!
„Hebb' keen Schô!"
Teh Nägge an,
Kannst doch to Bêr gân!

Nach Bock Nat. IV, 303, ruft er den auf Rechnung Trinkenden zu: *Hast du gesoffen, so bezahle auch!* Weitere Texte seines Gesanges s. Volksr., 70, 266.

Bierhold, *m.,* s. d. vor.

Bierigel, *m.* 1. Bierbruder; *er ist nach Bier wie der Igel* (Œgel) *nach Blut.* Vgl. **Bierente.** Bock, 4. Hennig, 30. 2. Kellerigel, graue Kellerschnecke, *Limax albus.* Bock, Nat. V, 311: „Man siehet ihn in feuchten Gewölben an den Bierfässern häufig umherkriechen."

Bierkäse, *m.,* barscher Käse (Zwerg), der zum Bier gegessen wird. Vgl. **Bierbruder.**

Bierkirsche, *f.,* Sauerkirsche. Hennig, 320.

Biermutz, *m.*, als Schimpfwort bei Stein: *Versoffen biermutz.* Peregrinus XIII, 89. W. Mtsbl. VI, 159.

Bierwagen, *m.*, Wagen, auf dem die Brauer das Bier in Fässern verfahren.

Bierzweig, *m.*, Tannen- oder Fichtenstrauſz an Häusern, in denen Bier geschenkt wird. Hennig, 31. Zu den Zeiten, als die Braugerechtigkeit, d. h. das Recht, Bier zu brauen, allgemein galt, steckte derjenige Brauer den Bierzweig aus, der trinkbares Bier darzubieten hatte.

Biese, *f.*, s. **Bîse.**

Biesewurm, *m.*, s. **Biśwurm.**

Biest, *f.* u. *m.*, s. **Bîst.**

biester, *adj.*, s. **bîster.**

biestern, *sw.*, s. **bîstern.**

bifs, *interj.*, s. **bafs.**

bifsen, *sw.*, s. **bafsen.**

bîglick, *adv.*, beigleich, ganz so. *Oft sat he bîglick wî em Drom*, oft saſz er ganz so wie im Traum. Parad., 23.

Bîgraft, Bigräft, *f.*, s. **Beigraft.**

Bijacke, *f.*, Dohle. Sie heiſzt auch **Littauer**, *m.*

Bijenge, *f.*, s. **Bijôn.**

Bijôn, Pijôn, *f.*, Päonie. *Er güht wie ne Bijôn.* In Danzig **Bijenge.** W. Seidel, 29.

bijondern, *sw.*, beschmutzen. Mühling.

bîlangs, bîlängst, *adv.*, s. **beilang.**

Bill, Dem. **Billchen**, pltd. **Bilke**, 1. w. Vorn., Sibylle. Hartwich, 54. *Op Herrn Mertins Hochtyds-Köst mit Jgfr. Bilckin Bliherin etc. Carm. nupt.* III, 133, Titel. 2. m. Vorn., William. Pillau.

Biller, Pflzn., Bachbunge, *Veronica Beccabunga L.* Kr. Neustadt Westpr. und Lauenburg in Pommern. Treichel, Vlksth.

billewêr, *pron.*, jeder. *Doch Onglöck heft wol billewêr, dat kömmt ja all' von bâwen her.* Violét, 194. 99.

billewî, *adv.*, erstwie, oberflächlich. *Eha hot das man so billewî gemacht.* Ermland. Bei Guttstadt: **bönnewî.** Substantivisch: Taugenichts. Mühling. Sprw. I, 363.

bîlstrig, *adj.*, ungleichmäſzig, richtungslos. Das Getreide ist *bîlstrig*, wenn es üppig steht und in Folge dessen sich lagert. Dönh. Man spricht auch von einer *bîlstrigen* Garbe, wenn ihre Halme in wirrer Richtung liegen.

Bilte, *f.*, s. **Kampe.**

Bimmel, *f.*, Glocke, besonders die kleine, helltönende; Schelle.

Bimmelbammel, auch kürzer **Bimmelbamm**, *n.*, das Hinundherbimmelnde, -baumelnde. *Er hat an der Uhr ein Bimmelbammel*, Berlocken. *On en Kêrl hadd twei gêle Stange On ön e Mödd hadd hei so e Bimmelbamm hange.* Volksl. 25 II, 5; S. 90.

bimmeln, pltd. **bömmeln**, *sw.*, die Bimmel ziehen, läuten. *De (Lüd') hebbe em ömmer wat 'rönner gebömmelt*, sie warfen Geld in den Klingbeutel, daſz dessen Glöckchen bimmelte. Volksl. 25 II, 6; S. 90. Davon **Gebimmel**, pltd. **Gebömmel**, *n.* *Das ist ein ewiges Gebimmel*, ein Geläute ohne Ende. Hennig, 31. 325.

Bims', *f.*, eine unförmliche Taschenuhr. Sperber, 45.

bimsen, *sw.*, exerzieren; putzen. Militärisch. Von *Bimsstein?*

bin, ermländisch, pltd. **bön, bönne,** darin. *Im Koffî ös Honnick bin.* Ermland. Sperber, 7. *Öm Kaffee ös Zocker bönne.* Kgsbg.

Binde, *f.*, bildlich für Hals, den die Binde umschlieſzt. *Einen* (Schnaps) *hinter die Binde gieſzen.* Sprw. I, 1532.

Bindebrief, *m.*, Brief, durch den man sich bindet, Liebesbrief. *Bindbrieff machen, Anbinden, Namen verschenken.* Stein, Peregrinus, XIII, 1. Wiss. Mtsbl. VI, 111. Bei Grimm, Wb. II, 32, nur als Gratulationsbrief.

binden, *st.*, umwinden, umbinden. Fremden, welche ein Erntefeld betreten, wird der Arm mit einem Strohbande umwunden, wobei die Binderin einen Vers hersagt. Der Gebundene löst sich durch ein Geschenk. Reime beim Binden s. Volksr., 232, 808 ff.

Bindfaden, *m.* 1. dünne Hanfschnur zum Binden. Hennig, 31. 2. Branntewein. *E halw Pund Bindfaden* = $\frac{1}{4}$ Liter Branntewein, früher $\frac{1}{8}$ Quart.

bindig, *adj.*, bindend; von eingekochten Suppen. *Eine bindige Erbsensuppe.* Viele Suppen werden durch Mehl bindig gemacht. Klein I, 50, hat es für Danzig; doch hört man das Wort allgemein.

Bindsohle, *f.*, innere Sohle bei Randschuhwerk, welche den Rand und die äussere Sohle verbindet.

Bînert, m. Vorn., Albinus. Hartwich, 53.

birbixen, *sw.*, unruhig hin- und herlaufen. Stallup. Marold. Vgl. **büxen.**

Bîre, *f.*, s. **Büre.**

Birkhahnenfufz, *m.*, wolliger Hahnenfufz, *Ranunculus lanuginosus L.* Hagen, 588

Birkwurz, *f*, Pflzn., Blutwurz, *Potentilla tormentilla Scop.* Hagen, 542.

birmûlsch, *adj.*, s. **bermaulsch.**

Birne, *f. Einem die Birnen schütteln*, ihn durchprügeln. Sprw. I, 1.

Birt, *f.*, s. **Pirt.**

Bis̀bing, Bis̀bremse, *f.*, s. **Bis̀wurm.**

Bischburg, pltd. **Böschborg**, Ortsn., Bischofsburg, Stadt im Kr. Rössel.

Bîschîsel, *n.*, das auf der Tenne aufgehäufte Getreide. Samland.

Bischke, *n.*, ein bifzchen, ein wenig. In der Abhandlung über den geheimen Bettlerorden in Preufzen (Preufz. Archiv 1793, 5 ff.) wird der Ordensname eines der verbrecherischen Bettler als **Bischkeschuster** angeführt, „weil er sein Handwerk zu lernen angefangen, aber nicht ausgelernt hatte (a. a. O. 18)“. Er hatte also nur ein bifzchen geschustert. Vielleicht leitet sich der Name besser von dem poln. *pysk*, Mund, Maul, ab, und bedeutet Maulschuster.

Bischke, *m.*, Schiffszwieback. Pillau. In Bartenstein nennt man ein kleines Brot **Bitschke.** Wohl von *Bischke* = ein bifzchen.

bischke, Ruf: halt! Zum Rindvieh beim Pflügen. Dönh. Volksr. 63, 242b.

Bischstên, Ortsn., Bischofstein, Stadt im Kr. Rössel. Ihr Spitzname ist **Butterröschke.** Mühling. Sprw. I, 511.

Bischtum, *n.*, das Bischoftum, hier das Ermland. *Hör, was die Nachbarschaft hievon im Bischthum spricht. Carm. nupt.* I, 124. *Eck heb em Ower-Land dat Hochdietsch oock gelehrt, Em Beschdohm awers recht de Grund-Spraack utstodeert.* Ibid. IV, 324c.

Bîse, *f.*, s. **Bese.**

bis̀en, in Westpr. auch **gis̀en**, *sw.*, wild und toll hin und her rennen, zunächst vom Rindvieh zur Zeit der Brunst oder wenn es vom Biswurm geplagt wird. Mutwillige Hirtenjungen ahmen das Summen der Bremse nach und bringen durch ihr *bisss . . . !* die Kühe zum *bis̀en. Wenn ên Stöck Veh bis̀'t, hêwt det angre den Zâgel.* Sprw. I, 370. *Wenn ên' Koh den Schwanz hêwt, gis̀es alle.* Conitz. Sprw. II, 1624. Beides sprichwörtlich im Sinne von:

Schlechte Beispiele finden schnell Nachahmung. Mhd. *bisen*, ahd. *pisôn*, bayerisch *bisen*, *bisern*, schweizerisch *biesen*, lettisch *bisseht*, *bissoht*, lit. *źiloju*, poln. *gźenie* (*gies*). Nsslm. Wb. 546b. Schmeller I, 209, weist auf das böhm. *bezeti* und das poln. *biedz* (*bieźę*), laufen, hin. Sollte nicht der das *biśen* veranlassende *biś*-Ton zur Erklärung der Bildung des Wortes genügend sein? Im Fuldaschen sagt man statt *bisen*: *beiern*. Vilmar, 30. Vgl. Grimm, Wb. II, 3 u. 46. Weigand I, 200. Schade, 68b.

Bîssmilch, *f.*, s. **Bîst.**

Bîst, Biest, Büst, Bêst, *f.* u. *m.* 1. die erste Milch der Kuh nach dem Kalben, auch **Bîstmilch, Bissmilch, Bêstmilch.** Hennig, 23. 319. 2. jede Speise, die aus der *Bîst* bereitet wird: *Bîstflinsen*, *Bîstkeilchen*, *Bîstkuchen.* Es sind dies Festspeisen zur Feier der erfreulichen Geburt des Kalbes. Sperber, 7. Genaueres über die *Bîst* s. Bock, Nat. I, 259; er schreibt *Büfzt* und *Beefzt.* Ahd. *piost*, mhd. *biest*, angs. *beost*, ndl. *biest*, engl. *biestings*, bayr. *biest*, schweiz. *biest*, *biemst*, *bienst.* In Estland *Beestmilch.* Hupel, 19. Sallmann, 29a. Bei Prätorius völlig abweichend *Geest. Von der ersten Milch macht die Wirthin Krekinus d. i. Geest, backt Fladen und Stritzel, kochts mit der ersten Milch davon der Geest wird und setzets auf den halben Scheffel.* Pierson, Matth. Prätor., 68. Vgl. Grimm, Wb. II, 3. Schmeller I, 215. Weigand I, 195.

Bîst, *n.*, s. **Bêst.**

bîster, biester, büster, *adj.* 1. finster, düster, trübe. *Im Herzen is bîster.* 2. irrig, finster im Geiste. *Öck sî bîster*, ich bin im Irrtum; im Werder: *öck sî sparbîster.*

bîstern, biestern, büstern, *sw.*, in der Irre herumlaufen, sich nicht zurechtfinden, gewöhnlich **verbîstern**, verirren. *Öck sî äwerall 'römgebîstert*, ich bin überall umhergeirrt. *Er ist verbiestert, wie Kirschen Fuchs im Hafer.* Sprw. I, 3887. *Awer öck docht, wenn öck vom schlechten Wedder on von Verbiestern säd, wull mi de Wollehrwörden Oppschoww* (Aufschub) *gäwen.* Spook, 472. Bei Dorr, 28, irren, irre leiten: *Doch leet öck mi nich biestern, woarvon de Lied nuscht heern, Dormöt, docht öck, kannst du se uk wraftich nich verteern'n* (erzürnen). In der Dzg. Nhg. hat *bîstern* auch die Bedeutung: irre reden, phantasieren; bei Jeroschin: hilflos, verlassen: *dar undir ouch ein prîstir bleib des lebens bîstir* 144a. Pfeiffer, 132. Hennig, 41.

Biśwurm, *m.*, **Biśbremse**, *f.*, auch **Biesewurm** (Bock Nat. V, 229), **Biśbing**, *f.*, und **Brisbrummel**, *m.*, poln. *gies*, *giez.* 1. Rindsbremse, *Tabanus bovinus*, Dasselfliege, *Oestrus bovis*, auch gemeine Waffenfliege, *Stratiomys chamaeleon.* Diese Insekten veranlassen durch ihre Annäherung das *Biśen* des Rindviehes. *De Klempe plackt de Bisworm.* 2. Bildlich ein ruheloser Mensch. *Wie ein Biśwurm sein — umherfahren.* Korrespondenzbl. III, 50. *Steckt dî de Bisbrems'? Du hest gewęss wedder Biśwerm ęm Kopp.* Dorr, l. Wiew., 35. Vgl. **Biśzeit.**

Biśzeit, *f.*, Zeit, in der die Kühe *biśen.* Nach Bock, Nat. V, 230 *Beesezeit: Wenn die Fortpflanzung dieses Ungeziefers* (Ochsenbremse) *vor sich gehet, so nennet man solches Biesen oder die Biesezeit.*

biszu, *adv.* *Rück' ein bifzchen biszu*, zum Nebensitzenden, der etwas weiter rücken soll. Gegend von Jastrow. Vielleicht eine Verstümmelung von:

bifzchen zu (dahin, dorthin zu). Marold.

Bîter, *m.*, s. **Beifzer.**

Bitschke, *n.*, s. **Bischke.**

Bitterfisch, *m.*, Elritze, *Cyprinus Phoxinus L.*, poln. *olszanka.* Bujack, 394. Nach Benecke, 116, der **Bitterling,** *Rhodeus amarus Bl.*, mas. *rdest pieprzny, olszowka.*

Bitterkresse, *f.*, bitteres Schaumkraut, *Cordamine amara L.* Hagen, 683. *Bitterkresse,* weil sie statt der echten *Brunnenkresse* verwandt wird. S. Leunis, 661.

Bitterling, *m.*, s. **Bitterfisch.**

Bjidd, *f.*, s. **Bied.**

blabbern, *sw.*, plappern. Davon **Blabberbart.** Hennig, 32.

bladen, *sw.*, vom Kohl die äufzersten Blätter abpflücken. Sallmann, 39a. Hupel, 26, schreibt *blaten.*

Blaff, *m.* 1. der Bellruf des Hundes, daher **Hundeblaff.** *Et ös e Huingeblaff wît,* es ist einen Hundeblaff weit d. h. so weit, als man das Bellen eines Hundes hören kann. Auf die Frage nach der Entfernung eines Ortes. Vgl. Sprw. I, 1745. Im Götting. *hunneklaf.* Schamb., 89a. 2. nach Marold auch der Mund.

blaffen, *sw.*, bellen. **anblaffen,** anbellen, aber auch anschreien, anfahren, ausschelten. *Wat blaffst mî so an!* Für eine zweite Bedeutung: dumm, starr ansehen, ist richtiger **anglaffen.**

Blaffer, *m.*, von *blaffen,* ein Hund, der viel bellt, aber auch ein Mensch, der viel und polternd redet, der schilt.

blâken, *sw.*, qualmend brennen, glühen. *Die Lampe blakt* bei zu hoch geschrobenem Docht. *Der Kien blakt.*

Blâker, *m.*, Wandleuchter mit einem Metall- oder Glasspiegel als Reflektor. Hennig, 32.

blamîserig, *adj.*, trübselig, schmerzlich, wehmütig. Mühling.

blanducken, *sw.*, von Kindern, welche ohne Erlaubnis die Schule versäumen, sich herumtreiben. Auch substantiv.: *He ös en Blanducker.* Rauschen. Samland.

blank, *adj.* 1. von blinken, blinkend, glänzend, rein, hell, klar. *Blank Geld,* neues, glänzendes, aber auch bares. *Blanke Augen,* klare, muntere, schlaffreie. *Sich blank machen,* sich rein und sauber machen, schmücken. Bei Jeroschin: *von dasz der morginrôt ûf dranc unz daz man sach dî sterne blanc* 104b. Pfeiffer, 132. 2. blofz, nackt, ohne Geld. *Ist er denn ganz blank? Ganz, mein Herr, und hungrig.* Soph. R. I, 231 f. Hennig, 32.

Blänke, *f.*, von *blinken.* 1. offen gebliebene Stelle im Eise, auf der man das blanke Wasser sieht (Klein I, 51: „welche von selbst nicht zugefroren ist"), Wasserstrudel, der nie oder nur bei strenger Kälte zufriert. *Blänken* entstehen dadurch, dafz eine im Wasser befindliche warme Quelle die Eisbildung hindert, oder der Wind diese Stelle längere Zeit hindursh fegt; das Eis, das sie bei anhaltender Kälte überzieht, ist wenig sicher. Sie heifzen auch **Wâken.** S. Passarge, Balt., 61. *Er ist in die Blänke gelaufen,* der Schlittschuhläufer. 2. gröfzere Pfütze, in der das Wasser steht. 3. Wiese. *Nicht so ein Fleckchen, nein, eine ganze Blenke, jung und beblümt wie der Frühling.* Soph. R. I, 373.

blänkern, *sw.*, blinkern, strahlen, glänzen. *Dat blinkert und blänkert. Wie blänkerd' êr de Kopp! Carm. nupt.* I, 282. 11. Hennig, 320. Vgl. **blitzern.**

Blanksonntag, *m.*, der blanke Sonntag: der Ostersonntag, weil zu diesem Tage

alles im Hause rein und blank geschmückt ist.

Blär (*ä* lang), *m.*, s. **Bär**, *Peter*.

blâren, *sw.*, anglotzen, anstieren. Elbing. Schemionek, 5.

Blârkatz, *f.*, Name für ein Fischernetz. Auch: **Kater.** Drausensee. Mühling.

Blarre, Blärre, *f.*, eine aus Weidenrinde gemachte „Blase" mit breitem klarinetten-artigem Mundstück; sie heifzt auch **Quarre.** Ein Kinderinstrument. Von *blarren.* Vgl. Volksr. 61, 237.

blarren, blärren, *sw.* 1. plärren, schreien, schreiend weinen, laut und schlecht singen; auch von Rindern und Schafen. *Ek heww noch Gęld ęm Sack, wenn du vör Hunger blarrst.* Dorr, 1. Wiew., 22. *Er kann nicht grofzsprechen, aufschneiden, schreien, blarren, braschen und sich zancken.* Stein, Peregrinus XVIII, 28. W. Mtsbl. VI, 190.

Roll, roll, roll!
De Kanter ös e Boll,
De Kinder sön de Narre,
Se gâne möt em blarre.

Sprw. I, 3160. 2. Auf der Blarre (s. d.) blasen. In Zusammensetzungen: **anblarren**, einen laut und mit unziemlicher Gebärde anschreien. **ausblarren** (nach Mühling), zu blarren aufhören; ausplaudern, ausschwatzen, Geklätsche machen. **Blarrhals**, *m.*, Schreihals, als Scheltwort auf viel schreiende Kinder. **Geblarr**, *n.*, Geplärre, Geblök. Hennig, 32. Vgl. **plörren**.

Bläs, *m.*, s. **Blässe.**

Blâse, *f.* 1. *pustula, papula.* 2. Trompete, überhaupt Blaseinstrument. *Wenn miene Mohda mie, as met der Biahs tohroehp. Carm. nupt.* III, 77c. Vgl. **Blarre.**

Bläsente, *f.*, Wasserhuhn, *Fulica atra.* Auch **Bläshenne.**

Blässe, Blesse, pltd. **Blöss**, *f.* 1. der weifze Fleck oder Strahl auf der Stirne der Rinder und Pferde. 2. das Tier mit einer Blässe, dann auch *der Bläss, der Blöss.* S. Grimm, Wb. II, 71. Weigand I, 204. Hennig, 32. 3. Wange, Backe, Kopf. *Öch hâ a ôch all mänge Rabbas* (Hiebe) *ver e Bläss gegjâne* (gegeben). Ermland.

blässig, *adj.*, von *Blässe*, was eine *Blässe hat. Wat blässig jung wart, starwt ôk blässig* = jung gewohnt, alt gethan. Sprw. I, 393. Pltd. meist **blössig.**

Blatt, *n.*, engmaschiges Netztuch, auch **Korlgarn.** S. **Schlenge.**

blatten, *sw.*, auf einem Blatt den Lockton der Ricke nachahmen, um den Rehbock herbeizulocken. Obgleich die Jäger heute ein eigenes Instrument zur Hervorbringung dieses Locktones besitzen, so ist die Bezeichnung geblieben. Vgl. Grimm, Wb. I, 77.

Blattlos, Pflzn., auch **Ohnblatt**, gemeiner Mauerpfeffer, *Sedum acre L.* Hagen, 479.

Blattstroh, Pflzn., gemeines Labkraut, *Galium mollugo L.* Hagen, 162.

Blaubeere, *f.*, gemeine Heidelbeere, *Vaccinium Myrtillus L.* S. **Besinge.** Hagen, 416. Hennig, 32.

blauen, *sw.*, die Wäsche blau machen. S. **Blausel.**

Bläuer, *m.*, s. **Bressem.**

Blaumontag, *m.*, blauer Montag. Zunächst der Montag der Karwoche, sodann in der Handwerkersprache jeder Montag, an dem die Arbeit eingestellt, der *blau gemacht* wird. Die Tage der Charwoche heifzen: *Blaumontag, Krummdienstag, Aschermittwoch, Grün-*

donnerstag, *Stillfreitag*, *Schwarzsonnabend*, *Blanksonntag*. Sprw. I, 376 Im Bartenschen heiſzt der Dienstag: *Weiſzdienstag* und der Mittwoch *Krummmittwoch;* im Samlande führen Sonnabend und Sonntag dieser Woche die Namen: *Plieskesonnabend* und *Fladensonntag;* der Sonnabend heiſzt auch *Kuitschkesonnabend;* die letzten drei Namen beziehen sich auf das Festgebäcke.

Blausel, *n.*, blaue Stärke, Lackmus, die Wäsche blau zu machen. Danzig. Bock, Nat. I, 589. Klein I, 52.

Blauveilkesaft, Blauveilchensaft. Medikament *Syrupus violarum*. Kgsbg.

Blauziemer, *m.* Wachholderdrossel, *Turdus pilaris L.* Bujack, 370.

Blauzwirnsaat, *f.*, Saat, aus der blauer Zwirn wächst. Man schickt Kinder am 1. April danach. Samland. S. **Strammbüxensaat.**

Blech, *n.*, Geld, fade Rede, dummes Geschwätz.

blechen, *sw.*, zahlen und zwar tüchtig, teuer. Hennig, 32. *Se sälen miene Peerd' hebben, awer se motten mi darfär blechen.* Dorr, l. Wiew., 102.

Blechin, *m.*, Fischn., s. **Gieb.**

Blechpûster, *m.*, Trompeter. Aus *Blech* und *pûsten* zusammengesetzt.

Blecke, Bleike, *f.*, Fischn., s. **Gieb.**

blecken, *sw.* 1. bleichen, in der Farbe verschieſzen. Hennig, 32. Zur Verstärkung: **abblecken, ausblecken, verblecken.** Klein II, 210, schreibt **verblücken.** *Das Tuch ist ganz ausgebleckt.* 2. beim Lachen die Zähne blicken lassen. *Hei bleckt de Tähne. De See bleckt de Tähne*, sie zeigt Schaumwellen als Vorboten gröſzerer Erregung. Hexspr., 156. In Hessen *blecken* hohnlächeln, boshaft lachen. Vilmar, 41.

Blei, *m.*, Fischn., s. **Bressem,** auch **Gieb.**

Bleib, *n.*, Stätte, wo man bleiben, sich aufhalten kann, Domicil. *Erscht e Blîw, denn e Wîw*, erst ein Bleib, dann ein Weib. Sprw. I, 379.

bleiben, pltd. **blîwe(n)**, *st.*, wegbleiben, die Besinnung verlieren bei Ohnmacht. Elbing. Schemionek, 6.

Bleide, Blîde, Plitte, *f.* 1. altes Wurfgeschoſz. Pr. Samml. III, 7. Hennenberger hat *Plitte* (S. 471) und *Blitte* (S. 28 u. 49). Bei Jeroschin *blîde*: (er hieſz wieder aufrichten) *swaz dâ was geworfen nidir mit blîdin in des sturmis dram* (*:quam*) 46d und öfter. Pfeiffer, 133. Eine Gattung der *Bleiden* hieſz **Tummler.** 2. Türme, Wälle u. a. Festungswerke, welche eine Stadt oder Burg einfriedeten, daher auch **Burgfrieden** genannt. Bei Jeroschin: *bercfrit.* Hartknoch, 225. Hennig, 32 f. Pfeiffer, 126.

Bleier, *m.*, s. **Bressem.**

Bleigieſzen, pltd. **Blîgete(n)**, *n.*, abergläubischer Gebrauch am Sylvesterabende. In der Mitternachtsstunde schmelzt man in blechernem Löffel Blei oder Zinn und gieſzt die heiſze Masse in Wasser, wenn angänglich durch den Ring eines Erbschlüssels. Die entstandenen wunderlichen Gebilde läſzt man durch eine Kartenlegerin deuten oder thut dieses auch selbst. Ein krauser und blanker Guſz bedeutet Geld, eine Höhlung das Grab, eine altarförmige Erhebung Trauung etc. — Um ganz sicher zu gehen gieſzt man den Guſz am heil. drei Königstage um. Giebt er ungefähr dieselbe, oder auch nur eine ähnliche Figur, so ist das Vorzeichen untrüglich. Gewöhnlich sagt man *Zinngieſzen.* Vgl. N. Pr. Prov.-Bl. VI, 216, 25.

Bleike, *f.*, Fischn., s. **Gieb.**

blêngen, *sw.*, blühen. *Ons Weiten bleengt.* Dorr, l. Wiew., 21.

Blenke, *f.*, s. **Blänke.**

Blesse, *f.*, s **Blässe.**

Blick, *m.* 1. Augenblick. Westpr. Mühling. 2. *böser Blick*, der verderblich, tötend für den wird, auf den er fällt. Näheres s. Hexspr., 3 ff.

Blick, Blück, *m.*, nach Sperber, 8, der sonst *Blei* genannte Fisch, also *Cyprinus Brama*, Brassen. S. **Blecke.**

Blîde, *f.*, s. **Bleide.**

Bliesen, Ortsn., Dorf zwischen Rheden und Strafzburg in Westpr. S. **Golombiewo.**

blind, *adv.* 1. glanzlos, trüb. *Der blinde Spiegel, die blinde Schnalle.* Hennig, 320. 2. *Hebt Dank davär, schlapt blinnt, Herr Kröger, öck söh ju kuhm ver älwe Söger* (elf Uhr). *Carm. nupt.* V, 145 c. *blind* hier im Sinne: schlaft fest, schlaft wohl, mit fest geschlossenen Augen, wie ein Blinder. 3. *blind ankommen*, übel, schlecht an- oder fortkommen. *Einige benachbarte Geistliche . . suchten uns eines andern zu belehren, die kamen aber blind an.* Anhang zu Soph. R., 80.

Blinde, *m.*, Haufen Menschenkot. *Dem Blinden die Augen austreten*, in Menschenkot treten. Sprw. I, 384. Ebenso in Posen. Bernd, 27.

Blindeflufz, *m.*, das Flüfzchen Rominte (s. d.).

Blindekuh, *f.*, Kinderspiel. Einem Kinde werden die Augen verbunden, es greift als blinde Kuh die übrigen Genossen. Text in den Volksr., 186, 700.

Blindischken, Ortsn., Dorf im Kreise Goldap. *Er ist aus Blindischken, wo die Hunde mit dem A. bellen.* Sprw. I, 390. Vgl. **Augstupöhnen.**

Blindkicks, *m.* oder *f.*, je nach dem natürlichen Geschlecht, aus *blind* und *kicken* zusammengesetztes Scheltwort für einen, der schlecht oder unfreundlich sieht. *En Blingkigs gluhpt hoch op, as wull se mî behexe.* *Carm. nupt.* I, 282, 14.

Blindschlange, Blingschlang, *f.*, Blindschleiche. Sperber, 7.

Blindzîm, *m.*, Schimpfwort. Ein Mädchen weist den Gratulanten, der sich als Bauer giebt, weg: *Dröm schêrt ju hier man fôrt, ju motte hier nich kicke! Eck sehd: ju sönd sehr narsch, eck war mi woll wechschlîke. Dei Blingziems wär öck los, eck ging nu doch herfär.* *Carm nupt.* VI, 242 c u. d.

Blingschlang, *f.*, s. **Blindschlange.**

blinkern, *sw.*, frequentatives *blinken*, glitzern, glänzen, leuchten. *Augen hast du ja, um sie* (die Schlange) *blinkern zu sehn.* Soph. R. I, 374. S. Grimm, Wb. II, 128. Vgl. **blänkern.**

Blîse, *f.*, Leuchtturm. Neufahrwasser.

Blitt, Blutt, *m.*, Blut. Ermland.

blitzblank, *adj.*, blitzend blank, spiegelhell. *Sie hält in der Küche alles blitzblank.*

blitzblau, *adj.*, dem ausbrechenden Blitze wird die blaue Farbe beigelegt, bei der blauen Flamme wird geflucht. Grimm, Wb. II, 131, Mythol., 162. *Ein kleines Gewitter zog auf. „Hoho“, rief er* (der Teufel), *„nun ist's Zeit, dafz ich mich fortpacke, denn da kommt der mit der blauen Peitsche.* Reusch, Sagen, 95. *Blitzbau und donnergrün*, zur Bezeichnung auffallend bunter, „knallender“ Farben, auch unbestimmter Farben, selbst wenn blau oder grün darin nicht auftreten. Grimm, Wb. II, 1244, hat nur *Donnergrün*, *n.* als *Sedum telephium L.*

blitzen, *sw.* *Es blitzt!* sagt man, wenn die Schlitze in einem Frauenrocke sich öffnet und der Unterrock sichtbar wird.

blitzern, *sw.*, glitzern, funkeln, strah-

len, leuchten mit Blitzganz. *Das blitzert und blänkert*, z. B. die Pickelhauben eines Regiments im Sonnenschein.

Blitzkröte, *f.*, Schimpf-, Schelt- und Schmeichelwort. *Denn so eine Blitzkröte* (ein Stachelschwein ist hier gemeint) *verbirgt sich auch in sich selbst, wenn sie meinem Wachtel* (Hund) *die Nase geprickelt hat.* Soph. R. IV, 155. *Seh mir einer die Blizkröte!* Ibid. VI, 255.

Blitzpulver, *n.*, Pulver, mit dem man (auf dem Theater) den Blitz nachahmt. Der Same des gemeinen Bärlapp, *Lycopodium clavatum L.* Er heiſzt auch **Streupulver**, **Klopfpulver**, **Hexenmehl**, **Hexenpulver.** Über die weitere Benutzung des *Bärlappsamen* s. Leunis, 1442.

Blix, Blöcks, *m.*, Blitz. Fluch: *Gotts Blix, Hagel, Donnerwetter! Don stoowd sei as en Blöcks davon.* *Carm. nupt.* I, 282, 6. *Eck full als wie ön Blöcks van mynem Pörd herunger.* *Carm. nupt.* V, 190b. *Hei quam ock as ön Blöcks.* *Carm. nupt.* VI, 242d. **Blixkerl**, Blitzkerl, gewandter, pfiffiger, anstelliger Kerl. (Hennig, 33: sehr heftiger zorniger Kerl); ebenso: **Blixjunge**, **Blixmargell.**

Blöcks, *m*, s. das vor.

Blockstück, *n.*, groſzes Geldstück. Gegenwärtig heiſzen die silbernen Fünfmarkstücke Blockstücke, früher waren es die Zweithalerstücke.

blöd, *adj.*, träge, faul: beim Pferde; arbeitsscheu: beim Menschen. Elbing. Schemionek, 6.

Blösel, *n.*, Dem. *Blöselchen*, Blumenstrauſz.

Blöss, *m.*, Schlag, schnell und kurz, blitzartig. *Eck spoard dat Muhl wyt op, als myne Schien-Dähr ösz, vergatt et to to dohn, wyps kröch eck önen Blösz.* *Carm. nupt.* V, 190d.

Blöss, *f.* u. *m.*, s. **Blässe.**

blôſz, *adv.*, zur Verstärkung des Ausgesagten. *Du warscht bloſz krîge!* du wirst tüchtige Schelte (Hiebe) bekommen. *Ich hab ihm bloſz gegeben! Dat ös bloſz kôlt*, das ist eine grimmige Kälte!

Blott, *m.* u. *f.*, Straſzenkot, vom Regen aufgeweichtes Erdreich, Schlamm. Poln. *błoto*, lit. *blota*, böhm. *bláto*, russ. *bolòto* Kot, Straſzenkot, Dreck, Unflat. *Alles êne Blott.* Schaltj. 3, 4. Masur. Sprw.: *Du bist so grob, als wenn man mit dem Stock in den Blott hauen würde: taki prosty, iak gdy by kto kiyiem w błoto uderzył.* Sprw. II, 3081. Nsslm. Forsch. 2; Th., 19. Pierson, Matth. Prätor., 149a. Altpr. Mtsschr. XV, 581. Hennig, 33. Vgl. **Mott.**

blottig, *adj.*, von *Blott*, schmutzig, kotig, dreckig; vom Wege, Erdreich. *Doar buuten lett et gruulich nooch, De Wäj onfoahrbar, blottich, toach.* Dorr, 18. . . . *und wurden die Geistlichen mit den Caselen so übel auf der blottigen Erde abgemahlet, und mit Schlägen so zugericht* etc. (bei einem Handgemenge mit den Bauern). Hartwich, 489.

Blottkûl, *f.*, Dreckpfütze. *Se schmeeten mi vom Peerd 'runder en 'ne Blottkul.* Dorr, l. Wiew., 110.

blubbern, *sw.*, viel und unbedachtsam plappern, schwatzen.

Blück, *m.*, s. **Blick.**

Bludschen, Ortsn., Dorf bei Pillkallen. Neckerei: *Er ist aus Bludschen — ein Bludscher*, er dünkt sich klug. Sprw. I, 394.

blühen, pltd. **blêge(n)**, *sw.*, vom frischen Haff, wenn es im Sommer, namentlich im Juli und August, sich mit einer

eigenen Art grüner Pflänzchen von fast mikroskopischer Kleinheit überzieht; am Ufer ausgeworfen und getrocknet, überdecken sie dasselbe wie mit Vitriol. Mit dieser Blüte entwickelt sich ein widerwärtiges Miasma und ein merkliches Sterben der Fische. Vgl. Passarge, Balt., 89. In Königsberg blüht der Schloſzteich.

Blümche, w. jüd. Vorn., Blume. Flatow. Schmitt, 113. S. **Parche.**

Blume, *gelbe*, Dotterblume, *Caltha palustris L.*, auch Trollblume, *Trollius europaeus L.* Landfrauen bieten im Frühlinge in den Straſzen Königsbergs diese Blumen zum Kaufe an mit dem Rufe: *Frûes, gêle Blôm'!* Frauen, (kauft) gelbe Blumen! S. **Kuhblume.**

Blumenstanz, *f.*, aus *Blumen* und dem verkürzten *Constanze* zusammengesetzt, zur Bezeichnung einer Blumenverkäuferin. Dzg. *Den* (Kranz) *bringt to Kôp jû allerwegen De erschte beste Blomenstanz.* Bauernep., 46.

Blumenstein, *m.*, umblumter Stein: *Wenn dies Kraut* (Haffkraut) *am Stein angewachsen und sich um dasselbe kleine Muscheln und Sand angehangen, so nennen die Strandbewohner die Masse den Blumenstein.* Bock, Nat. II, 169.

Blumenstreicher, *m.*, von Stein, Peregrinus XII, 13, unter *homines dolosi* aufgeführt. W. Mtsbl. V, 188.

blümerant, *adj.*, s. **plümerant.**

Blumstein, Ortsn., Dorf im Kirchspiel Guttenfeld, Kr. Pr. Eylau. *Sachte on ömmer, wî de lêwe Blômstêner on fâre doch alle Jâr êne Witte dôd,* langsam und immer, wie die lieben Blumsteiner und fahren doch alle Jahr einen Schimmel tot. Die Blumsteiner waren in früherer Zeit durch Scharwerksdienste hart geplagt. Da sie schlechte Pferde, meistens Schimmel, hatten, so gingen ihre Fahrten nur langsam; daher waren sie fast beständig unterwegs und mancher Schimmel fiel. Sprw. II, 2236.

Blûse, *f.*, weite faltige Hose.

Blutigel, pltd. **Blôtigel,** *m.*, korr. vhchd. **Aluteule,** gespr. *Bluteile*, der Blutegel, *Hirudo medicinalis.*

Blutkraut, pltd. **Blôtkrût,** *n.*, Name für eine Reihe von Pflanzen, teils der roten Blüte wegen, teils wegen ihrer Anwendung als blutstillende und adstringierende Mittel so genannt: blutroter Storchschnabel, *Geranium sanguineum L.*; gemeiner Weiderich, *Lythrum salicaria L.*; gemeiner Wiesenknopf, *Sanguisorba officinàlis L.* S. Hagen, 712. 496. 173. Leunis, 529. 573. 427.

Bobbert, Bubbert, *m.*, dicker Kuchen, von Mehl, Eiern, Milch und Speck gebacken. Dzg. Nhg. Violét, 98. In einigen Gegenden auch bloſz verdickte Eiermilch. Im Brem. Wb. I, 154: *Bubbert;* bei Schmeller I, 141: *Bäbe;* in Livland *Bubbert* Speise, die auf einer Schüssel härtlich gekocht wird: Eierbubbert, Äpfelbubbert. Hupel, 37. Sallmann, 29: Eierkuchen. Vgl. **Bab.**

Bocher, *m.*, Knabe, munterer Junge, Judenjunge; junger Student, Amanuensis. Jüd.-deutsch; aus dem hebr. *bachur* Jüngling, poln. ebenfalls *bachur.* Im Kreise Flatow *Bôcher.* Schmitt, 110.

Bocht, verhchd. **Bucht,** *f.* 1. Biegung, Krümmung. Hennig, 321. 2. Lagerstätte, Bett, Stall. *Gât ön de Bocht!* sagt man zu Kindern, die man zu Bett schickt; mit dem Rufe: *Wöll jû ût de Bocht!* treibt man sie aus dem Bette. In Hessen *Bôcht, m.* u. *n*, unreinliche Nässe: *das Kind, das Schwein liegt im Bôcht.* Mhd. *bâht* Pfütze, Morast. Bei Richey, 370, und im Brem. Wb. III, 370: *Puuch, Pook, Puuk* schlechtes Bette. Vilmar, 46. Vgl. Grimm, Wb. II, 201.

bocht, bucht, *adv.*, von *biegen. Nich bocht gewe,* nicht nachgeben, sich nicht biegen noch beugen lassen Sprw. I, 486.

bochten, buchten, *sw.*, in Unordnung bringen, niederdrücken, zertreten und dadurch *Buchten* machen. Kinder, die im Bette spielen, *verbochten das Bett. Die Wiese verbochten — das Getreidefeld.* Auch **zerbochten.**

Bock, *m.* 1. Fehler. *Einen Bock schiefzen*, einen Fehler machen. 2. *Böcke streifen*, wörtlich: Böckeabledern; figürlich: sich erbrechen. 3. *Einen faulen Bock lassen,* sich unmanierlich aufführen. Vgl. **bocken.**

Bockbeere, Bocksbeere, *f.*, schwarze Johannisbeere, *Ribes nigrum L.* Bock Nat. III, 337. Hagen, 264. Nach Grimm, Wb. II, 206, auch *Rubus caesius.* Vgl. Pierson, Matth. Prätor., 13.

Bockel, *m.*, Tannenzapfen. Ermland.

bocken, *sw.* 1. *coire. Hat ihr das Bocken gefallen, so muss ihr auch das Lammen gefallen. Dat Bocke geit leicht, dat Lamme schwar.* Sprw. I, 409a; II, 399. 2. Kinder *bocken, sind vom Bocke gestofzen, der Bock ist im (in ihrem) Garten,* wenn sie aus Eigensinn stofzend schluchzen, schmollend schweigen, maulen. Haben sie sich beruhigt, so haben sie *ausgebockt*, zu bocken aufgehört. *Der Bock stöszt,* sagt man auch, wenn man schluchzen mufz. Die Tolkemiter sagen von dem, der aus Frauenburg kommt: *den hat der Bock gestofzen.* Sprw. I, 403. Vgl. **Bockstall.**

Bockfell, *n.*, Fell eines Bockes, und daher auch zur Bezeichnung harter Haut; bildlich: böses, schlimmes Frauenzimmer; als Schimpfwort: Einfaltspinsel.

Böckling, vhd. **Bückling**, *m.* 1. der geräucherte Strömling, *Clupea harengus.* 2. Verbeugung, Bückling. *Wenn mich die Bauern nur mit einem Böckling ehren. Carm. nupt.* I, 44.

Bocksbeutel, *m.*, zunächst *scrotum capri*, dann, was diesem ähnlich sieht. Gewöhnlich: Schlendrian, alte Gewohnheit, schwerfälliger Gebrauch, der einem anhängt. *Der alte Bocksbeutel beim Hochzeitmachen besteht* (in Kgsbg.) *nicht mehr.* Pr. Prov.-Bl. VI, 67. Hupel, 27. Hennig, 35: *Boksbeutel* = Buchbeutel, „ein Beutel, worinnen ehemals die preufzischen Frauenzimmer das Gesang- oder Gebetbuch zu tragen pflegten.“ Vgl. Sprw. I, 424, u. Grimm, Wb. II, 206.

Bocksblut, Medik. *Sanguis Hirci pulv.*

bocksch, *adj.* 1. bockig, nach dem Bocke verlangend. Von Ziegen und Schafen. 2. Bei Kindern: eigensinnig, aufsätzig, widerspenstig. Vgl. **bocken.**

Bocksdämel, *m.*, dämeliger, dämischer Bock. Schimpfwort. *Er ist ein rechter Bocksdämel*, Dummerjan.

bocksdämlich, *adj.*, dämlich, dumm, wie ein Bock. *Aber so sei doch nicht so bocksdämlich!*

Bockstall, Bockstecher, Bockstofzer, *m.*, s. **Frauenburg.**

Boczan, *m.*, s. **Botschan.**

Bödel, *m.*, Konkursmasse, in der alten Danziger Gerichtssprache. W. Seidel, 29. Klein I, 56: „Bankerott; wird dem holländ., aus welchem es ist, gemäfz *Budel* ausgesprochen.“ Hennig, 33. Nach Kramers neu-holl. Wb. ist *boedel* Erbschaft, Verlassenschaft. In der erstangegebenen Bedeutung lebt das Wort noch in: **einbuddeln**, Verluste erleiden, Bankerott machen.

Boden, *m.*, die Tiefe des Haffes. *Die Fischerei auf der Höhe, der Tiefe oder dem sogenannten Boden des Haffes kann*

das ganze Jahr hindurch betrieben werden. Fisch.-Ord. f. d. fr. Haff § 18. Benecke, 320. 338.

Boffknecht, *m.*, Fischerknecht. S. **Vorhauer.**

Bogenbaum, *m.*, gemeiner Tax- oder Eibenbaum, *Taxus baccata L.* Hagen, 1052. Das Eibenholz lieferte das beste Holz zu Bogen und Armbrustbügeln, daher der Volksname. S. Leunis, 1042.

Bogenholz, *n.*, Holz zu Bogen, vielleicht auch gebogenes Holz, Daube. S. **Klappholz.**

Bogkinne. Nach Simon Grunau ein getrockneter Hering.

Bohlengeld, *n.*, s. **Buhlengeld.**

böhmisch, *adj.*, ungewöhnlich, seltsam, fremd, unbekannt. *Das sind ihm böhmische Dörfer.*

Bohnaxt, *f.*, Axt, „deren sich die Zimmerleute statt eines Beiles bedienen, um das beschlagene Holz glatt zu machen." Von *bohnen, bohnern.* Hennig, 34.

Bohnenblatt, *n.*, Pflzn., Fetthenne, *Sedum telephium L.* Hagen, 478. Nach Leunis, 583, *Sedum fabaria* (von *faba* Bohne), wegen der Ähnlichkeit der Blätter mit Bohnenblättern.

Bohnenschacht, pltd. **Bohne(n)schecht,** *m.*, Bohnenstange. Vgl. **Schacht.**

Bohnenschippen, *n.*, s. **schippen.**

Bohner, *m.*, Bündel von Wurzelfasern zum Reinigen der Küchengefässe.

bohnern, *sw.*, glätten, polieren, frottieren, dass. was *bohnen*, schwed. *bona*, dän. *bone*, holl. *boenen*, nds. *bonen*, im Holst. *boonen* und *boonern.* Brem. Wb. I, 117. Schütze I, 130. Hennig, 34. Die gebohnerten Möbel sind aufzer Mode. **Bohnerbürste,** *f.*, **Bohnerlappen,** *m.*, Bürste (Lappen) zum Bohnern. *Gebohnert habe ich fleissiglich.* Soph. R. I, 648. *Er bohnerte an einem Kreidefleck auf seiner schwarzen Weste.* Ibid. III, 170. *Dass eine grosze Menge der Menschen vom Bonern unseres Holzgeräthes sich nährt.* Ibid., 483. Davon das *adj.* **gebohnert.** In Soph. R. IV, 244, ist von *„der mit einem Kopftuch gebonerten Stirn eines Landmädgens"* die Rede.

bohren, *sw.*, mit Nachdruck bitten, unermüdlich in Gesuchen sein. *Bei der Behörde bohren,* in bestimmter Angelegenheit wiederholt einkommen. Mühling hat noch: im Geheimen Intriguen anspinnen. Hennig, 34.

Boi, *m.*, Wollenzeug, dän. *baj*, schwed. *boj*, holl. *baai.* Im vor. Jahrhundert zu Trauerkleidern verwendet. *Bald will es* (das Glück) *unsern Leib in Flor und Boye kleiden, bald schickt es wiederumb ein Freudenkleid ins Haus. Carm. nupt.* I, 125. *Er soll nach Flor und Boy nun Freudenkleider tragen.* Ibid., 162. *So wird der Wittwen Schaar nun mehr und mehr vermindert, Die nur mit Boy und Floor bezierten unsre Stadt . . . Soll der Boy und schwartze Floor mich drücken? Carm. nupt.* II, 135 b. c. *Dein Boy verwandelt sich in güldne Lust-Broquaden.* Ibid., 177 c. *Und Er im Boy gekleidt hat traurig gehen müssen.* Ibid., 234 f. und öfter.

Boidak, *m.*, Fluſzfahrzeug mit flachem Boden von 30 bis 36 Last (à 60 Schffl.) bei etwa 1 *m* Tiefe. Diese Fahrzeuge kommen gewöhnlich nur mit der Frühlingsflut längs dem Niemen aus Ruſzland und Polen.

Boie, *f.*, s. **Bolle.**

Boiert, *m.*, in Stein, Peregrinus, Bd. II, Abschn. III, 3, unter *naves germanorum*: *Bojert.* Passarge, 138, schreibt, nach Löschin, Geschichte Danzigs, *Boyert*, Fluſzfahrzeug, das bei

der Belagerung Danzigs zur Sprengung der Brücke benutzt wurde.

Boik, *m.*, Knabe, Junge, engl. *boy*. Mühling.

Boilke, *m.*, *f.*, der Cousin, die Cousine; auch **Boilkekind**, *n.* Conitz. Tuchel.

Boite, *f.*, s. **Baite**.

Bolderjan, *m.*, Baldrian, *Valeriana*. Sperber, 8, der auch **Bollerjahn** hat, hält beide Namen für keine Verstümmelungen von Baldrian, sondern übersetzt: „kühner Johann", auf das alte, jetzt noch englische *bold* = kühn hinweisend. S. **Balderjan** u. **Bullerjan**.

Bolkase, *m.*, Fischerknecht. S. **Ankermann**.

Boll, **Bull**, *m.*, Bulle, Stier. Lit. *bullus*. *Dat kimmt em ver, wie 'm Bolle dat Melke*. Vgl. Sprw. I, 492 ff. *Dęnk daran, Jupiter, wie du för diene Europa en Boll wordst*. Dorr, l. Wiew., 119.

boll, *adj.*, ungeschmeidig, steif; rund, kugelig. Brem. Wb. I, 113. S. **holl**.

bollärschen, **bollêrschen**, *sw.*, aus *boll*, ungeschmeidig, steif, und *ärschen* von Arsch, *podex*. 1. mühevoll sich bücken, heben, tragen, stark arbeiten, sich quälen. *Öck musst foat so bollnärsche, dat öck nich op kunn*. 2. unruhig und geschäftig den A. hin- und herwerfen. Kinder, welche im Bette rasen, *bollêrschen*. In Pommern nennt man Hühner, denen die Hinterfedern fehlen, *bolleersig*. Dähn., 49a. Vgl. Brem. Wb. I, 113.

Bollbeere, *f.*, s. **Drunkelbeere**.

Bolle, **Boie**, *f.*, Boje, schwimmendes, mit einem Seile an einen Anker befestigtes Stück Holz oder Tönnchen, zum Zeichen, wo der Anker, die Angel liegt, und zur Bezeichnung der Fahrt. *Wer die Tonnen, Bollen oder Boyen vorsätzlich verrückt, verfällt in eine Geldstrafe von 50 Thaler*. Fisch.-Ord. f. d. k. Haff § 51. Die Fisch.-Ord. f. d. fr. Haff setzt § 52 die Strafe auf 50—300 Thaler fest. *Die Grenzen des Tiefs sollen stets mit Boyen, welche jährlich im Frühjahr ausgelegt und im Herbste aufgehoben werden, bezeichnet werden*. Fisch.-Ord. f. d. k. Haff § 13. — *Bolle*, das Runde die Knospe, der (Flachs-)Knoten etc. Vgl. Grimm, Wb. II, 231. *Boie*, *Boje*, nndl. *boei*, engl. *buoy*, frz. *bouée*, span. *boya*, portug. *boie;* ursprünglich Seil, Kette, Fessel, von altlat. die *boja* = Lederriemen, Fessel. Weigand I, 217.

Bollebüdel, *m.*, Bullenbeutel (*scrotum*), zur Bezeichnung eines diesem ähnlichen Schnapsfläschchens mit weitem Bauch.

Bolleis, pltd. **Bollîs**, *n.*, auch **Bullereis**, hohles, hohlliegendes und daher polterndes Eis; die auf Stauwasser neu gebildete Eisfläche, welche unter sich kein Wasser hat und daher hohl polternd ertönt, wenn man darüber läuft.

bollen, *sw.*, s. **bullen**.

Bollenfleit, *f.*, Bullenflöte(?), Ochsenziemer, Peserik (s. d.), Kantschu, Prügel. *Ek węll em męt der Bollenfleit Mores lehren*. Dorr, l. Wiew., 49.

Bollengeld, *n.*, s. **Buhlengeld**.

Bollenkopf, *m.*, zur Bezeichnung eines stierköpfigen, zornigen Menschen. *Bollekoppke, begöff dî*, beruhige dich. Sprw. I, 496. *Na wacht' man, klêner Bollekopp!*

Bollerjan, *m.*, s. **Bolderjan**.

bollêrschen, *sw.*, s. **bollärschen**.

Bollkalb, *n.*, männliches Kalb. *He blüft äwer* (bleibt übrig) *as Leppen Bollkalf*. Sprw. I, 381.

Bollrabastel, *f.*, dicke Milch. Natangen.

Bollreuse, pltd. **Bollrîs**, *f.*, in Bock Nat. IV, 725, *Bollries*, mnd. *balruse*, Reuse, d. i. aus Weidenruten geflochtener runder Netzkorb mit Einkehle zum Aal- und

Neunaugenfange. Die Bollreuse hat drei Bügel und zwei Inkel. Fisch.-Ord. f. d. fr. Haff § 33. *He* (der Niederunger Bauer während der Überschwemmung) *sett öm Föld Bollriesen uut.* Dorr, 21. *Boll*, *adj.*, rund, kuglicht. Brem. Wb. I, 113. Vgl. Grimm, Wb. II, 231: *Bolle* = Knospe. Beschreibung und Abbildung der Bollreuse in Benecke, 396.

Bollries, *f.*, s. **Bollreuse.**

Bollstint, *m.*, Seestint, *Salmo spirinchus.* (*S. eperlano-marinus Bloch.*) Bujack, 392.

Bollwerk, *n.*, in Königsberg kein fortifikatorisches Werk, sondern die auf Pfählen ruhende feste Bohleneinfassung längs den Ufern des Pregels, also mehr ein Bohlenwerk. *Und derweil zu dem bevorstehenden baw am Bollwercke geldes benotiget gewesen* etc. Protokoll der Morgspr. im Kneiphof aus 1605. Die Zünfte, 21.

bölsterig, *adj.* 1. unfügsam, schwer zu handhaben. Natangen. 2. ärgerlich. Pillau. Vgl. **balstîrig.**

Bolten, Bulten, *m.*, Bolz, Bolzen: der Nagel, der die Deichsel an den Wagen schlieſzt, Schlieſznagel; das Eisenstück, das, glühend gemacht, in das Plätteisen gesteckt wird. Hennig, 36.

Bolwan, *m.*, nachgemachter Lockvogel, ausgestopfte Auerhenne, wodurch der Auerhahn in die Schuſzweite gelockt wird; in Livland ausgestopfter Birkhahn. Lit. *balwónas*, lett. *bulwahns;* poln. *bałwan*, russ. *bolwàn* Klotz, Block, auch ungeschlachter Mensch; das lit. *balwónas* und das poln. *bałwan* auch Götzenbild. Nsslm Forsch. 3; Th., 20. Hupel, 29.

Bolzen, *m.*, s. **Bulte.**

bolzen, *sw.*, schlagen. **einbolzen**, einschlagen: *die Fenster*, aber auch in den Hut einen *Bolzen* (s. *Bulte*) *schlagen.* **ver-** und **zerbolzen**, durchprügeln und dabei verwunden: *den haben sie gut verbolzt — zerbolzt.*

Bombasseng, Bombasin, *m.*, mnd. *bomsin*, *bomside*, baumwollenes, jetzt auſzer Gebrauch gekommenes Zeug (*bombycinum*). In Hessen *Bomsen.* Vilmar, 48. Bock Nat. V, 408 f. hat: *Bomsin*, ein Gewebe, in welchem der Aufzug Wolle und der Einschlag Baumwolle ist. Umgekehrt im Mnd. Wb. I, 384a.

bombastig, *adj.*, schwülstig, phrasenhaft in der Rede; in Elbing auch geschmacklos aufgeputzt. Schemionek, 6. In Kgsbg. noch dickhäutig, verschlagen, verschmitzt. *Dat ös en Bombast'ger, dei stellt söck blos so. Bombast* ursprünglich mit Baumwolle, mlat. *bombax*, ausgestopftes (aufgeblähtes) Zeug. Weigand I, 220.

Bomber, *m.*, Fehler, dummer Streich. *Er hat einen heillosen Bomber gemacht*, einen groſzen Fehler, durch den er die Sache verdorben, ihre Ausführung erschwert hat. Nach Pisanskis Nachtr. auch: einen Strich durch die Rechnung machen.

bomfîdeln, *sw.*, s. **bumfîdeln.**

Bommchen, *n.*, s. **Bummchen.**

Bommel, *m.*, Dem. *Bommelchen*, pltd. *Bommelke*, das Baumelnde; Troddel, Uhrgehänge. *Der Ohrbommel*, das Ohrgehänge. *Bommelke hing, Gangelke ging. Wi't Bommelke raffull, Nehm Gangelke Bommelke.* Rätsel. Die Eichel und das wilde Schwein sind gemeint. Pflz.-Räts. 9. In der Zusammenfassung verschiedener baumelnder Gegenstände **Bommelasche, Bommelage**, auch **Bammelasche, Bammelage.**

bommeln, *sw.* 1. baumeln, hängend schwanken, frei schweben. Ebenso **bammeln** und **bummeln.** In Hessen *bam-*

beln (*pampeln*). Vilmar, 24. *Mit den Füſzen bammeln—bommeln — bummeln. Das Ohrgehänge bommelt*: **Ohrbommel.** 2. ohne Arbeit leben, müſzig gehen. *Hei bommelt den ganze Dag heröm.* Davon **Bommler** und **Bummler,** *m.*, Müſziggänger, Herumtreiber. Weigand I, 124, führt *bammeln* auf das lat. *pampinus*, mlt. *pampilus* Rebschoſz, Rebranke zurück. S. Grimm, Wb. I, 1095: *bammeln.*

bömmeln, *sw.*, s. **bimmeln.**

Bommler, *m.*, s. **bommeln.**

Bomôchen, *plur. Mach keine Bomôchen.* Insterburg. Nach Angabe des Einsenders von *bon mot;* gleichbedeutend mit *Pomoken* in der Redensart im Werder: *Er hat Pomokes em Kopp*, er hat Streiche im Kopf.

Bôms und **Boms,** s. **Baums.**

Bomsin, *m.*, s. **Bombasseng.**

Bomst, *m.*, Fell, *podex? Onse Muttersch komste, Dat Hörschke krêg ver de Bomste!* Aus einem Spielliede. Samland. Volksr. 62, 239: *krêg dat Hörschke bomste*, hier wohl Schüsse.

Bôn, Bön, Bän, Bänen, *m.*, das hchd. *Bühne*, der Boden, Oberboden in ländlichen Häusern und Scheunen, in Kgsbg. *Lucht*, Bodenraum; oberes Zimmer, Vorratskammer. *Op onsem Bön, da ös en Klotzke* etc. Pflz.-Räts. 36. *Op den Bänen gefliet* (das Obst), *op Loaken on Tich, Wat dat schön rickt.* Dorr, 14. *De Buur heft siene Noat on Ploag, Woahnt op dem Bän' möt Sack on Pack.* Ibid., 20. Rätsel: *Op onsem Bän licht wat, wat duusend Mann nicht häwen känen.* (Muusdreck.) Ibid., 75. *Mîn Söhn, op'n Bön ös e Kastke* etc. Volksr. 265, 925. *Mäkes, Jungens, singt, Bet an'n Bône springt!* Ibid. 222, 790. Im Götting. *böne*, in Bayern *bün, büne.* Schamb., 29b. Schmeller I, 179. In Hessen *Bünne, Bönne.* Vilmar, 61. In Livland *Behn* und *Behning.* Hupel, 19.

Bône, w. jüd. Vorn, s. **Büne.**

bônern, *sw.*, s. **bohnen.**

Bönhase, *m.*, ein nicht zünftiger Handwerker, ein Pfuscher, der heimlich auf dem Bön oder Boden arbeiten muſz. Wenn die Amtsmeister einen solchen aufsuchen, heiſzt es: *Enen Bönhasen jagen.* Holl. *beunhaas.* Brem. Wb. I, 117. Vgl. Schützel, 124. Dähn., 48a. Hennig, 34. Hupel, 27. Sallmann, 29a. Grimm, Wb. II, 237.

Bonk, Bunk, Bonker, Bunker, *m.*, Bremse, doch auch jedes andere dicke Insekt. Nach Sperber, 37, *bunke* = Laus. Von dem poln. *bąk*, Bremse, Hummel, das aber auch Rohrdommel, Löffelgans, Brummkreisel und Dudelsack bedeutet. Mrong. I, 7a. Vgl. Nsslm. Forsch. 3; Th. 20. Davon **Busbunk,** Mistkäfer. *Bus* ist onomatopoetisch. Flatow. Schmitt, 106; Westpr. 164.

bönnewî, *adv.*, s. **billewî.**

Bonsch, *m.*, kleiner Junge. *Gedanism.*

Bonšchel, *m.* 1. Rohrblüte, Rohrbüschel. 2. schlechtes Wollenzeug. *Das ist reiner Bonšchel.* S. Nsslm. Th., 215.

bonšchelig, *adj.*, grob, lose; von gewebtem Zeuge. Vgl. **Bonschel.**

bonšcheln, *sw.* 1. schmeichelnd betteln, flehen, aber auch zudringlich bitten. *Die Kinder bonšcheln um Brot. Man muss so lange bonšcheln, bis man kriegt, was man haben will.* 2. unverständlich reden, wie es der wimmernd Bittende thut. Natangen. In Elbing **bonseln.** Schemionek, 6.

Boot, *f.*, das Boot. Danzig.

Bootschen, *plur.* (Bootchen?), Name für Kähne auf Drausensee und Nogat.

Bora, *m.*, s. **Boreck.**

Borbine, *f.*, s. **Barbe.**

Borbuschke, *n.*, s. **busche.**

Borch, *m.*, s. **Borg.**

Bôrd, *m.*, Rand, Ufer. *Da bî de Widen an de Gräwenbôrd, da lagen de Rebhöner.* Pommerellen.

Bording, *m.* 1. kleines einmastiges Schiff, Leichterfahrzeug. S. Brem. Wb. I, 119; für Estland Sallmann, 49a. Nach Klein I, 58: kleine Lastschiffe, um den gröſzeren Schiffen, welche in der Stadt nicht laden können, die Waren auf die Reede zu bringen. Dzg. Vgl. **Berding, Gefäsz.** 2. hoher Filzhut (Cylinder).

Bordschaben, pltd. **Bordschawe(n), Bordschewe(n)**, *plur.*, Strohbündel, welche den unteren Rand, den Bord des Strohdaches bilden und dem Dache Festigkeit geben; über sie werden die weiteren Strohlagen gelegt. Auch das Strohgeflechte über den Stallthüren nennt man *Bordschaben.*

Boreck, *m.*, Dem. von dem poln. *bór* Fichtenwald, Wald, also Wäldchen; doch auch Name für gröſsere Waldungen. Nsslm. Forsch. 3 hat *borra* = Waldstätte, in Urkunden neben *merica, mirica* genannt: *per borram sive mericam. Cod. Dipl. Pruss.* II, 36 (und eine zweite Stelle das. II, 172). Im Th. hat Nsslm. **Bora, Borra, Burra**, ein schlecht bestandener oder ausgerodeter Kiefern- oder Fichtenwald. Hierher gehören die provinziellen Ortsnamen: *Bordehnen*, Dorf im Kr. Pr. Holland, *Borehlen*, Dorf im Kr. Labiau, *Boritten*, Dorf im Kr. Friedland, *Bornehnen*, Vorwerk im Kr. Pr. Eylau, *Bornitt*, Dorf im Kr. Braunsberg, *Bornitz*, Dorf im Kr. Rosenberg, *Borowo*, Mühle im Kr. Allenstein, *Borrowen*, *Borrowitz*, *Borrowo*, Ortschaften im Kr. Neidenburg. Nsslm. weist auch auf den pleonastisch gebildeten Namen *Borrwalde* (Kr. Braunsberg) hin. Vgl. Nsslm. Th., 20.

Borell, *n.*, Dem. **Borellchen, Barellchen**, letzteres setzt ein *Barell* voraus, kleines Holzgefäſz, Tönnchen, zur Aufnahme von Branntwein und Essig. Ermland. Auf Helgoland *borell* Flasche. Hennig, 21. Vgl. das gleichbed. **Lächel, Lêgel.**

bören, *sw.*, s. **bêren.**

Börenstein, *m.*, s. **Bernstein.**

Borg, Borch, *m.*, der verschnittene Eber. Hennig, 36. Schemionek, 6, schreibt *Borck.* Im Götting. *borch, borchel, börchel*, angs. *bearg*, altfr. *barg*, ahd. *paruh*, holl. *barg*, westf. *purk, pork* (vgl. lat. *porcus*). Schamb., 30a. In Hessen *Barg, Bôrk, Bûrk, Bärgel, Börgel.* Vilmar, 26. *Na nu! säd de Bûr on måkt en Borg, on de Eddelmann en Windhund.* Dzg. Nhg. Sprw. I, 2721. *Horch, horch, et schitt de Borg.* Sprw. I 1658. *Mîn Tobacks-Blâske von ênem däge Borch. Carm. nupt.* VI, 242b. Vgl. **misrig.**

Borgir öre, *plur.* Nach Simon Grunau ein „treuger (gedörrter) Fisch“, den man in Preuſzen einführt.

Borkan, (?), s. **Burkan.**

Borke, Bork, *f.*, Schorf.

Borkmühle, *f.*, Mühle, welche die Borke (Rinde) mahlt, Lohmühle.

Borm, Born, *m.*, Brunnen. *He heft Glöck Kîkel ön e Borm to sette*, ihm ist das Glück ungünstig. Samland. *Hier ęs keen Schaff, Koffer, Kist', Kasten, Borm oder Keller to fingen.* Dorr, l. Wiew., 95. Alts. *brunno*, mnd. *borne*, ags. *burna*, altfr. *burna.* Vgl. Grimm, Wb. II, 243.

Bormkresse, *f.*, Brunnenkresse, *Cardamine amara L.*

Born, *m.*, s. **Borm.**

Borngrund, *m.*, s. **Bernegrund.**

Bornholz, *n.*, Brennholz. Mühling, mit der Bemerkung: veraltet. Grimm, Wb. II, 242 hat *Borholz* ohne jede Erklärung.

Borniesel, *n.*, kleines Mädchen, ungewaschen und ungekämmt. Elbing. Schemionek, 6.

Bornitt, Ortsn., Dorf bei Wormditt. Die erste Silbe ist das poln. *bór*, Wald. *Er ist ein Stümper von Bornitt.* Sprw. I, 3674. Vgl. **Boreck.**

Börnstein, *m.*, s. **Bernstein.**

Borowe, *m*, Waldwart, von dem poln. *borowy*, Waldwart, aber auch *adj.* von *bór* Wald, zum Walde, zur Forst gehörig. Flatow. Schmitt, 106; Westpr. 164. Nsslm. Forsch. 3; Th. 20.

Borowski, Boruwke, *f.*, Preiſzelbeere, *Vaccinium Vitis idaea L.* Von dem gleichbed. poln. *borowka* aus *bór* Fichtenwald, Wald überhaupt. Dzg. Klein I, 58. Flatow. Schmitt, 106; Westpr. 164. Treichel, Volksth.

Borra, *m.*, s. **Boreck.**

Bors, Börs, Börsch, *m.*, s. **Bärsch.**

Börsch, *m*, s. **Porsch.**

Borst, *m.*, von *bersten*, auseinandergebrochene Stelle, Spalte, Ritze. Hennig, 36. Bei Frisch I, 86c, *Berst* und *Barst.*

borsteln, *sw.*, sich abmühen, abarbeiten. Grimm, Wb. II, 246, hat *börsteln* sträuben.

Borstenstein, *m.*, geborstener Stein. Groſzer erratischer Block bei Neukuhren. Vgl. **Stein.**

Börtchen, Börtlein, *n.*, Kopfputz, Haube; Mäntelchen. *Sammtne Börtchen soll auch den Dienstmädgen auf dem Lande zu tragen unverboten seyn.* Landesordnung von 1640. Hennig, 36. *Unter den aufgefundenen Überresten von Kleiderschmuck kann ich die Hauptzierde, den Mantel oder das Börtchen der berühmten heidnischen Jungfrau Poggenim . . . nicht mit Stillschweigen übergehen.* Bock, Nat. II, 599. Frisch I, 120a, bezeichnet *Börtlein* als preuſzisch: *Als eine Jungfrau in Börtlein, Kränzlein oder Haaren hergehen.*

Bortenwirker, *m.*, Posamentier. Hartwich, 457.

börtig, *adj.* u. *adv.*, gebürtig. *He ös ût Zinte börtig*, er ist in Zinten geboren.

Börtlein, *n.*, s. **Börtchen.**

Bortscheschkenstrauch, *m.*, Johannisbeere, *Ribes.* Von dem gleichbed. poln. *porzeczka.*

Bortschik, Burtschik, *m.*, unverheirateter Bauersohn, der, meist nicht mehr ganz jung, in dem väterlichen Hofe, auf welchen sein Vermögensanteil hypothekarisch eingetragen ist, wohnen bleibt, wenn der Hof auch schon in den Besitz eines Bruders oder Schwagers übergegangen ist. Weichselniederung; wohl wenig mehr im Gebrauch. Schemionek, 6, erklärt *Bortschick:* ein Stutzer aus dem Werder. Lit. *búras* der Bauer, das Dem. hiervon: *búrczas, búrczikas* ist nicht mehr üblich; doch ist auch auf das poln. *burczyć* brummen, zanken, zu verweisen, wenngleich, da *Bortschick* auch ein ehrender Anredetitel ist, die Deutung Brummer, Zänker unwahrscheinlich scheint. Nsslm. Th., 20 f.

Bortschwin, Bortschwing, *m.*, s. **Botschwîn.**

Boruwke, *f.*, s. **Borowski.**

Bôs, Bos, Bôſz, *f.* u. *m.*, Ärger, Zorn, Ingrimm, Wut; Niedertracht, Bosheit. *De Bā' wea nû voll Bôs on lêp hinga dem Wâge her.* Rastenburg. Firmenich I, 110b. *Do kunn öck mi feer Bosz nich hellpe.* Spook, 472. *Sien*

Voader säd voll Boss on Gall: Na Frötz etc. Dorr, 30. *An einem seine Bôs auslassen*, ihn im Ärger ausschelten, durchprügeln. *Ach, wess nich so voll Boss, komm, geff mi ene Poss!* Jerrentowitz. Volksr. 234, 820. Jeroschin: *dô wart der deggin rein irmort von sîner rittir ein, der in dirstach durch sînen bôs* 172d. Pfeiffer, 134. Davon **bôſzig** und *sich* **bôſzen.**

Bosche, w. jüd. Vorn., s. **Büne.**

Bośchemenke, *n.*, Heiligenschrein, auch Name für die kleinen Kapellen an den Wegen. Westpr. Von den poln. *boże męka* Gottes Marter, Christi Leiden. Flatow. Schmitt, 106; Westpr., 164.

bośeln, *sw.*, s. **bosseln.**

Bôsgeselle, *m.*, Bootsgeselle, Matrose. *Wenn nemlich ein Lerius mit seinen Boszgesellen vermeinet hat, es würde nach seiner Reise niemand mehr zum Aequinoctial gelangen, oder das Gegenspiel berichten können.* Linem, H 4a. *See verständige Schiffer und Boszleute.* Ibid., Z 4a.

Bôshaken, *m.*, Bootshaken, Stange mit eiserner Hakenspitze, zum Anziehen und Fortschieben der Böte und Kähne. Hennig, 36. *Fîf Fingre sönd so gôt wî e Bôshake.* Sprw. I, 877. *Ein Schild, ein Schiff zwischen zwei zusammengebrachten Felsenstücken und 2 Boshacken* etc. Die Zünfte, 14.

Böskrät, Bêskrät, *f.* 1. die schwarzbraune Kröte, die böse Kröte. Bock Nat. IV, 473. *Schraggel, ôle Böskrät, ût dem Weg!* sagt in einem Tiergespräch der Fuchs zu dieser Kröte. Sprw. I, 687. 2. beliebtes Schimpfwort. *Verflucht'ge Böskrät!* Davon: **böskrätsch, bêskrätsch,** *adj. Bêskrätscher Racker.* Sperber, 7.

Bôsleute, *plur.*, s. **Bôsgeselle.**

Bosnow, korrump. aus **Burstinowo,** Ortsn., Dorf bei Rheden. *Er ist von Bosnow, wo sei de Ascheplatz am Gîwel* (Giebel) *backe.* Sprw. I, 4090.

bosseln, bośeln, *sw.*, kegeln. Hennig, 36. *Hier vergnügte sich Herr Puff mit den Seinigen theils mit boseln, theils ... auf dem Billard.* Anhang z. Soph. R., 20. *Bossel = globus* Kugel; *bosseln* = kegeln, mhd. *bôzen.* Grimm, Wb. II, 264 f.

Bôſz, *f.* u. *m.*, s. **Bôs.**

Bôſzak, *m.*, s. **Bôſzhammel.**

bôſzen, *sw.* 1. maulen, ungezogen weinen, bocken; von Kindern. Von **Boſz.** 2. *sich bôſzen*, sich einärgern, innerlich wüten. *Er boſzt sich gewaltig.* Daher **einboſzen,** pltd. **önboſzen,** einärgern, aufbringen. *Wenn he sik so recht ęnboſzt hadd.* Dorr, l. Wiew., 26 f.

Bôſzhammel, *m.*, leicht gereizter, erzürnter Mensch. Auch mit poln. Endung **Bôſzak.** Sperber, 8.

bôſzig, *adj.*, von *Bôsz*, böse, ärgerlich, verdrieſzlich, zornig, heftig. *Er ist gleich boſzig.*

Bôt, Bôte, *m.*, Bündel gezogenen Flachses vor der Reinigung durch die Hechel, Flachsgarbe. Mühling. Im Götting. *bâte, bâe, bote,* mhd. *bôze.* Schamb., 17a.

Bot, *m.*, Gebot, *licitatio. Das war mein Bot. Den höchsten Bot haben.*

bot, *adj.*, s. **bott.**

Botegge, *f.*, starkzinkige Egge zur gänzlichen Zerstörung der Grasnarben in frisch aufgepflügtem Boden. Mühling.

böten, *sw.*, zaubern, hexen. Samland. Hennig, 37. In Hamburg, im Brem., im Holstein. Feuer machen, heizen. Richey, 22. Brem. Wb. I, 126. Schütze I, 139. Richey weist darauf hin, daſz *böten* auch „alle Arten des Aber-

glaubens, insonderheit mit dem Feuer bedeute"; es hat also auch in Hamburg die Nebenbedeutung: zaubern, ebenso im Holst., wo *utböten* ein Besprechen mit Anwendung des Feuers bezeichnet. Schütze, a. a. O. In Hessen *boeten* besprechen, eine Krankheit durch eine Segensformel heilen (ahd. *puozan* büſzen); *böten*, *boeten* Feuer anzünden, einheizen. Vilmar, 49 f.

Bötling, Bötting, *m.*, Hammel, Schöps, verschnittener Schafbock. Mühling. Nds. *Bötel*, ebenso im Holstein.; in Pomm. *Bötlink* verschnittener Hengst, aber auch Hammel, in Bayern *Büttling* junges halbjähriges Kalb. Brem. Wb. I, 126. Schütze I, 140. Dähn., 49a. Schmeller I, 226. Im Holst. tritt noch *utböteln* = verschneiden auf.

Botsch, *m.*, von dem poln. *bót* Schuh, Kinderschuh.

Botschan, *m.*, von dem poln. *bocian*, Storch. Westpr. Sperber, 36, schreibt **Boczan.** Da der Storch auch Langbein heiſzt, so bezeichnet *Botschan* auch einen langbeinigen Menschen.

Botschwill, *m.*, s. **Botschwîn.**

Botschwîn, Botschwing, *m.* 1. rote Rübe, 2. Suppe aus der roten Rübe, also dasselbe was *Bartsch.* Poln. *boćwina*, *botwina*, lett. *batschwińsch*, russ.-lit. *batwynýs*, *baczwinýs* rote Rübe, russ. *botwìne* das Rübengericht. Bock, 5. Hennig, 37. Nsslm. Forsch. 3; Th., 21. Es treten auch die Benennungen **Butschwin** und **Botschwill, Bortschwîn, Bortschwing,** auf. Über die Bereitung s. Bock, Nat. I, 267; III, 798.

bott, *adj.* 1. grob, roh, rüde, ungeschliffen. Hennig, 37. *Ein botter Mensch. Bottes Volk.* Bock, 5. In Livland *butt* stumpf, unmanierlich. Hupel, 41. Grimm, Wb. II, 278, hat *bott* = *stupidus.* Holl. *bot* dumm, plump. 2. *bott geben*, *bott lassen*, Faden, Schnur oder Tau nachlassen. Knaben, welche den *Alf* steigen lassen, rufen einander zu: *Gieb bott!* Brem. Wb. I, 124, Schütze I, 140; Richey, 23: *bot* = Länge, Vorrat, Raum. — Die *Gedanism.* haben: das *Bott* = Bindfaden zum Drachen, *Alf*; also ähnlich wie *Bottleine.*

Bott, Pott, *m.*, Topf.

Botte, *f.*, Steinbutte, s. **Stênbott.**

Bötte, *f.*, Butte, Bütte.

Botten, *plur.*, die dem *Bottknüppel* zunächst gelegene Abteilung des kurischen *Wadegarns.*

Bottende, *n.*, breiter Darm des Schweines. Dönh.

Bötting, *m.*, s. **Bötling.**

Bottknüppel, pltd. **Bottknöppel,** *m.*, der *bott* gebende Knüppel, knüttelartiges Holzstück von ca. 1,20 *m* Länge, durch das die *Simmen* des *Schulmeisters* gehen und in eine Öse auslaufen; Stücke des *Kurrennetzes* (s. d.). Der *Bottknüppel* heiſzt auch **Wathbaum.** S. Benecke, 343.

Bottleine, pltd. **Bottlîn',** *f.*, Leine, die *bott giebt*, nachläſzt. Das *Keitelgarn* hat zwei *Bottleinen*, die an den sog. *Hahnenpfoten* befestigt sind und in ihrer Vereinigung die *Treibleine* halten.

bôwen, *sw.*, stehlen. *Das hat er gebôwt. Dem ist das Bôwen zur andern Natur geworden.* Sperber, 45, schreibt **bofen:** scherzhafter Ausdruck für jemand etwas entwenden.

Bôwke, *m.* 1. Dieb, von *bôwen.* 2. Strolch, Bummler, Lungerer auf Straſzen und Märkten, nach Nsslm. unbeschäftigter Herumtreiber, Wegelagerer, im Plur. gefährliches Gesindel. Am verrufensten sind die Danziger Bowken. Nsslm. Forsch. 3 vergleicht lit. *bówy-*

jus, *bówytis*, die Zeit hinbringen, sich aufhalten, müſzig tändeln, poln. *bawić*, *bawić się*. 3. Schmeichelwort für Knaben, und in diesem Falle ganz entschieden Bübchen. Nach den *Gedanism.* auch Schimpfwort auf solche, die schlechte Streiche machen. Vgl. Nsslm. Th., 215.

Boyert, *m.*, s. **Boiert**.

Brachatz, (?), s. **Brech**.

Brâche, pltd. **Brâke**, *f.* 1. der umbrochene, ruhende Acker, das Brachland, der Brachacker. 2. die Breche, Flachsbreche. Diese geschieht mittelst der **Stoſz-** und **Schabbrache**. *Er hat ein Maul wie eine Brâke*, groſz und laut geschwätzig. Sprw. I, 2566. 3. das Gebrochene, Fehlerhafte, Untaugliche, die *Brâke*, *Bracke*, der *Brack* (s. d.).

Brache, w. jüd. Vorn. S. **Broche**.

Brachhuhn, *n.*, **Brachvogel**, *m.*, Goldregenpfeifer, *Charadrius pluvialis auratus*. Mühling.

Brachsen, *m.*, s. **Bressem**.

Brachvogel, *m.*, s. **Brachhuhn**.

Brack, richtiger **Brak**, *m.*, Ausschuſz, das als fehlerhaft oder untauglich Ausgesonderte, namentlich bei Irden-, Glas- und Porzellangeschirr. Poln. *brak*. Hennig, 37. Das *adj.* **brack, brak**, in gleichem Sinne. **Brackheringe**, gequetschte, also gebrochene Heringe. **Brackwerk**, *n.*, unnützes zerbrochenes Geräte, Überreste, Ausschuſz, Trümmer. S. **braken**.

Brackdistel, *f.*, Männertreu, *Eryngium planum L.* Bock Nat. III, 349. Hagen, 300.

Bracke, *f.*, lit. *brákas*, poln. *bark*, der hölzerne Schwengel, die Sprengwage oder Wage, woran die Pferde gespannt werden. Hennig, 37. Man unterscheidet **Hinterbracke** und **Vorderbracke**. Redensarten: *Op de Brack schîte*, dem trägen Pferde gleich zurückbleiben, rückwärts gehen, im Eifer erkalten. In gleichem Sinne: *Am Anfang auf den Zaum gebissen, zuletzt doch auf die Brack geschissen*. Ermland. *Em ös de Brack afgehâkt*, er ist ausgelassen, aus dem Häuschen. Vgl. Hennig, 320. Sprw. I, 432.

Bracke, *f.*, Baracke, altes, elendes Gebäude. Franz. *baraque* Feldlagerhütte, span. *barraca*, ital. *barácca*, von provenzalisch *barra* Querstange. Weigand I, 129.

brackelig, *adj.*, wackelig. *Der Tisch ist brackelig*, er wackelt, steht nicht fest.

Brackgut, Brâkgut, *n.*, Ausschuſz, ausgesonderte Ware.

Brackhering, *m.*, s. **Brack**.

Brackwerk, *f.*, s. **Brack**.

Braddengarn, *n.*, auch kurz **Bradde**, *f.*, groſzes Watenetz aus Hanf, aus einem trichterförmigen Netzsack, der *Metritze*, und zwei an deren vorderer weiter Öffnung befestigten Netzwänden, den *Flügeln*, bestehend. Kurisches Haff. Benecke, 336 ff. Fisch.-Ord. für das kur. Haff § 19. Lit. *bradinýs*, *bradinė́*, lett. *braddińsch*, *briddens*, poln. *brodnia*, russ. *brèden*, *brèdnik*, von lit. *bredù*, *brìsti*, lett. *breenu*, *briddu*, *brist*, poln. *brodzę*, *brodzić*, russ. *bro˘ù*, *brodìt* waten. Nsslm. Forsch. 3; Th., 21.

Braddenkahn, *m.*, lit. *braddaus-walte*, Segelboot zum Betriebe des Fischfanges mit dem *Braddengarn*. Kurisches Haff. S. **Kurrenkahn**.

Brägel (*ä* lang), *m.*, ein dicker Brei. Mühling. In Bayern der *Breglet* dickgekochte Holunder- oder Heidelbeere. Schmeller I, 256.

brägeln, *sw.*, braten, sieden, schmoren. *Den Puckel brägeln*, sich an den Ofen stellen. Bei Einreibungen brägelt

man das betr. Glied, setzt es der Wärme aus, damit die Einreibung schneller in die Haut eindringe. Mühling. Grimm, Wb. II, 291.

Brägelsuppe, *f.*, gebrägelte dicke Suppe mit mannigfachen Zuthaten. Mühling.

Brâgen, *m.*, auch **Brâk,** Rest (Spülicht), der bei der Branntweinbrennerei nach der Gärung vom Maische zurück bleibt und zur Fütterung und Mast des Viehes benutzt wird. Lett. *brohga*, *brehga*, lit. *bróga*, *brógas*. Nsslm. Forsch. 3; Th., 21.

Brägen, *m.*, Gehirn, Mark, übertragen auch Kopf. Ags. *braegen*, engl. *brain*, holl. *brein*, mnd. *bregen*, *bragen*. Schamb., 31a. *En klôker Kop, en winscher Brägen*, ein kluger Kopf, ein windiges, ränkevolles Gehirn. Sprw. I, 2136. *Und, irret nicht der Breegen*, (ward ich gewahr) *ein Ancker. Carm. nupt.* II, 184b. *De (Mûs) häft all ênen grötern Brägen.* Seelenw., 40. *Un da spukt mer noch eine andere Idee ęm Brägen.* Dorr, 1. Wiew.. 4. *Lasst ons onse Brägens zęsammethue, dass wir ons räche.* Ibid., 61. Vgl. das. 63. 81. 90. 124. Hennig, 320.

brâk, *adj.*, holl. *braak*, brach, unbebaut, ruhend. *Brâk liegen*, vom Acker, der ruht, vom Menschen, der ohne Beschäftigung, ohne Arbeit ist.

Brâk, *m.*, s. **Brâgen.**

Brak, *m.*, **brak,** *adj.*, s. **Brack.**

Bräk, *m.*, s. **Brôk.**

Brâke, *f.*, s. **Brache.**

brâken, *sw.* 1. aussondern, sortieren nach der Güte: Glas- und Porzellanwaren, Flachs, Heringe etc. Davon: **Brâker,** *m.*, vorzugsweise *Flachs-* und *Heringsbraker*, die in Königsberg besondere Gewerbe bilden. Hennig, 37. Ebenso in Estland. Sallmann, 29b. 2. brechen, den Flachs, vermittelst der *Brache*, *Brake*, *Flachsbrake*. 3. die *Brache*, *Brake*, den Brachacker, brechen, umpflügen. Vgl. **Brack.**

Brâker, *m.*, s. **brâken.**

Brâkgut, *n.*, s. **Brackgut.**

brâkig, *adj.*, salzig. *Brâkiges Wasser.* Im Grimm, Wb. II, 291: *brackisch*, engl. *brackish.*

Bräkse (*ä* kurz), *m.*, s. **Bressem.**

Brale, w. jüd. Vorn. Flatow. Schmitt, 113.

Bräme, *f.*, die Umfassung der Mütze, die Krämpe. *Pelzbräme*, eine Bräme von Pelz.

brämen, *sw.*, mit einer *Bräme* versehen, einfassen, besetzen, beputzen. Davon **bebrämen, verbrämen** in gleicher Bedeutung. *Er Möder* (Mieder) *was bebrämt möt solke dolle Kröhnke, et was schient Kalwsgekrösz. Carm. nupt.* I, 282, 11.

bramitzen, *sw.*, toben, lärmen, aufbegehren, unfreundlich brummen. Davon **bramitzig, branitzig,** *adj.*, brummig, unfreundlich, unwirrsch. Verwandt mit **bramsen.**

bramitzig, *adj.*, s. das vor.

Brams, m. Vorn., Abraham. Hartwich, 53.

bramsen, *sw.*, gnurren, murren, schelten. *Einem die Ohren voll bramsen*, unwirrsch und murrend, gnurrend und polternd sich bewegen. Vgl. **bramitzen.**

Brandloch, *n.*, sprindige Stelle in Seen und Flüssen, die auch beim strengsten Froste nicht zufriert. Mühling.

Brandlottchen, Pflzn., korr. aus *Brandlattich*, *Tussilago farfara L.* Mühling.

Brandmark, *f.*, *Einem Brandmark geben*, einen tüchtig ausschimpfen. S. **Kâkstîp.**

Brandpredigt, *f.*, Predigt nach einem Brande auf der Brandstätte. Noch vielfach üblich. Vgl. Hintz, 133.

Brandrôde, *f.*, eisernes Gestell auf Herd oder Kamin, worauf Späne und Holz liegen. Samland. *Rôde*, *Rôd*, ursprünglich Rute, auch Stange. Vgl. Brem. Wb. III, 511 f.

Brandwethen, Ortsn., auch **Antnaujeningken**, Dorf im Kirchspiel Budwethen, Kr. Ragnit, im Volksmunde *Schnodderdorf*.

Brâne, *f.*, Dem. **Brânchen**, Braue, Braune. Altnord. *brâ*, ahd. *prâwa*, mhd. *brâwe*, *brâ*, sanskr. *bhrû*, lit. *bruwis*. Genaueres: Weigand I, 231. Im Kinderreim: *Augenbrânche, Schîp, schîp, mein Hahnche.*

Brane, w. jüd. Vorn. Flatow. Schmitt, 113.

branitzig, *adj.*, s. **bramitzen.**

Brasche, *f.*, Rasenstück, Rasen. Mühling.

braſcheln, auch **braſeln**, *sw.* 1. unverständlich reden, in den Bart brummen, ungewaschenes Zeug reden; brummend tadeln. *He braſchelt wî de Jud nau'm Ölskefell.* Sprw. I, 433. Vgl. *brâschen.* 2. rasseln, prasseln, rauschend tönen; lit. *braszkêti.* Nsslm., Wb. I, 343b. Vgl. **rascheln.**

brâschen, *sw.*, viel und laut sprechen, vorlaut sein, schreiend und lärmend durcheinander reden; wiehern, vom Hengst. Hennig, 37 f: Lärm machen, mit Drohungen um sich werfen. Engl. *to prate* schwatzen. *De Gast ösz ehrenweerth, de't Göld ön Ruh vertärt, nich broascht, nich Händel moakt.* Dorr, 27. *Er brâscht in einem fort. Brâsch doch nich so! Hei brâscht wî e Hingst. On broascht on macht en Skandal, dasz eenem Heeren on Sehen verging.* Schaltj. 1, 439. Auch **brâtschen**; in Posen *praschen.* Bernd, 218; in Hessen *breschen*, *breischen* laut und viel reden. Vilmar, 53. Vgl. Reineke Vos, 643. — Davon **Brâscher**, **Brâtscher**, *m.*, Schwätzer, Groſzmaul, Vielsprecher; **Brâschmaul** und **Brâtschmaul** dass; **Gebrâsche**, **Gebrâtsche**, *n.*, Geschwätz, lärmendes Gerede, Durcheinander von Stimmen. Stein hat im Peregrinus XII, 82, *Brascher* unter den Ekelnamen. Mühling hat noch: **ausbrâschen**, *sw.*, ausplaudern. Vgl. **blarren** u. **praten.**

Brâscher, *m.*, **Brâschmaul**, *n.*, s. das vor.

Braſel, *m.*, Masse, Menge, Haufe, Gerassel = Kraſzel = Schurrmurr. Lit. *braszkëti* knistern, prasseln, knarren, rasseln. *Er schmeiszt den ganzen Braſel hin*, alles, was er trägt. Auch **Brast.**

braſeln, *sw.*, s. **brascheln.**

bräsen, *sw.*, *sich*, sich brüsten, blähen, aufgeblasen einherstolzieren, sich hochmütig geberden. Davon **bräsig**, *adj.* In Livland ebenso. Hupel, 30. Sallmann, 29b.

brashaft, *adj.*, aufgeblasen, groſzmaulig. Danzig. W. Seidel, 29. Vgl. **bräsen.**

bräsig, *adj.*, s. **bräsen.**

Bräske (*ä* lang), *m.*, dicker, träger Mensch. Natangen. Nach Mühling **Bröske.**

Brässe, *m.*, s. **Bressem.**

Brassel, *m.*, s. **Braſel.**

Brassem, Brassen, *m.*, s. **Bressem.**

Brassenfischerei, *f.*, s. **Treibnetzfischerei.**

Brassenlaich, *m.*, Bezeichnung der Verwandlung der Wassernymphen, die zur Zeit der Brassenlaiche erfolgt. Mühling.

Brassennetz, *n.*, Netz zum Fange

der Brassen. Frisches Haff. Benecke, 373. 376. S. auch **Haffsack, Brassensack.**

Brassensack, *m.*, Sack zum Fange der Brassen. **Vorder-** und **Mittelbauch** heifzen beim *Brassensack* **Vorhals** und **Bauch.** Benecke, 386. S. **Wenter.**

Brassenvogel, *m.*, Vogel für die *Brassen*, mottenartiges Insekt, das den Enten und Fischen zur Nahrung dient. Drausensee. Mühling.

Brast, *m.* 1. Haufe, Menge, Masse, mit dem Nebenbegriff des Wirren, Unordentlichen; auch Menschenmenge. Im Brem. Wb. I, 135, auch *brass. Nimm den ganzen Brast*, nimm alles, was da ist. *Da liggt de ganze Brast!* Sprw. I, 2431. Hennig, 38. 2. seichtes stehendes Gewässer, Sumpf. *Jungens, kâmt op em Brast schorre!* Samland. S. N. Pr. Prov.-Bl. XI, 368. Vgl. **Braśel.**

brasteln, *sw.*, bastelnd rasseln, mit Geräusch arbeiten. Sperber, 8. S. **basteln** und **rabasteln.**

brastig, *adj.* u. *adv.* 1. breit, bequem in Bezug auf den Raum, den jemand beim Sitzen einnimmt. *Brastig sitzen — sich brastig hinsetzen. Hei geit brêt on brastig.* Sprw. I, 1179. 2. in betreff des Benehmens: keck, patzig, herausfordernd, übermütig, aufgeblasen, impertinent, frech, anmafzend, vornehm thuend. *Es* (das Tier in einem Rätsel) *kann recht brastig gehen. Carm. nupt.* III, 203d. *Du węllst dî męt diener Ehr brastig maken?* Dorr, l. Wiew., 40. Mhd. *brësten*, Prät. *brast*, ahd. *prëstan* bersten. Vgl. Hennig, 38. Schade, 83b.

braten, pltd. **brade(n)** ($a = \mathring{a}$), *sw. Viel zu braten haben*, viel verlangen, beanspruchen, kujonieren. *Gedanism. Öck war dî wat brâde*, ich werde dir den Wunsch nicht erfüllen. Sprw. I, 436. Hennig, 38.

Bratenfresser, pltd. **Bradefreter** ($a = \mathring{a}$), *m.*, zur Bezeichnung eines Reichen. Wenn am Werktage in Königsberg Grabgeläute zu hören ist, so sagt das Volk: *Ös wedder e Brâdefrêter* (auch: *Mâdeschîter*, *Kapaunefrêter*) *gestorwe.* Sprw. I, 437.

Bratengeiger, *m.*, von Stein im Peregrinus XV, 25, unter den Namen für schmeichlerische, schmarotzende Hofleute aufgeführt. W. Mtsbl. VI, 186.

Bratenrock, pltd. **Braderock** ($a = \mathring{a}$), *m.*, der beste Rock, Sonntagsrock, weil es am Sonntage Braten giebt. *Mein sudlicher Gutmann, in Herrn Berahns besten Bratenrock hinein geknöpft.* Soph. R. V, 518. Er heifzt auch: **Herrgottstischrock, Herrgottstischkleid,** weil man in ihm zum Tische des Herrn, zum heil. Abendmahl geht. Ganz gleich gebildet ist: **Bratenweste.**

Bratenschneider, *m.*, Garkoch. S. **Schneidebraten.**

Bratensuppe, *f.*, Suppe, Brühe, Sauce zum Braten. Westpr. Mühling.

Bratenweste, pltd. **Bradewest** ($a = \mathring{a}$), *f.*, Sonntagsweste. Wie **Bratenrock.**

Brätling, *m.*, s. **Breitling.**

Bratpilz, *m.*, Pilz, der gebraten gegessen wird. S. **Glattling.**

Brâtschchen, Dem. aus **brâtschen.** (?) Als ironisch gemütliche Anrede: *Siehst du, mein Brâtschchen, es ist nicht alle Tag' Sonntag.* Stallupönen. Marold.

brâtschen, *sw.*, **Brâtscher,** *m.*, s. **brâschen.**

brâtschig, *adj.*, grofz, breit, ungeschickt in der Form; namentlich an Hand und Fufz. **Brâtschfufz,** pltd. **Brâtschfôt,** *m.*, grofzer, plumper Fufz. Von **Prâz.**

Brâtschmaul, *n.*, s **brâschen.**

Bratze, Bratz, *f.* 1. Tatze; Menschenhand, Fuſz. 2. Schlag mit der Hand. Vgl. **Prâz.**

brauchen, *sw.* 1. dürfen. *Hier braucht keiner zu rauchen.* Schemionek, 6. 2. medizinieren.

Braunheil, Pflzn., gemeine Brunelle, *Prunella vulgaris L.* Hagen, 638. Diente früher als Heilmittel gegen die Bräune, daher der Volksname. Vgl. Leunis, 44, Note 4. Mühling hat **Baumheil.**

Braunsberg, pltd. **Brûnsbarg,** Ortsn., Stadt an der Passarge. *Er ist dreist wie ein Braunsberger.* Sprw. I, 626. Die Zurückführung des Namens der Stadt auf Bruno, Bischof von Olmütz, dem Gefährten Ottokars 1254 in Preuſzen, zuerst bei Plastwig *de vitis episc. Varm.* 4, ist nach Töppen histor.-comp. Geogr. haltlos; derselbe stellt a. a. O. 17 die Frage, ob der Name der Stadt aus Preuſzenberg entstanden. Der Name ist wahrscheinlich das altpr. *bruse-bergue;* die zweite Hälfte des Wortes ist wohl identisch mit dem altpr. *birge*, wahrscheinlich Lager, Viehlager. S. Nsslm. Th., 23.

Brausche, *f.*, pltd. **Brûsch,** *f.* u. *m.*, Beule am Kopf, durch Fall oder Stoſz erzeugt. Lit. *briúszė*, schwed. u. dän. *brusk* Knorpel. Pltd. hört man noch: **Brüsch** und **Brîsch.** Bock, 6. Hennig, 40. Wenn man früh niesen muſz, so sagt man: *Dat sett hüede wat af, entweder e Rûsch oder e Brûsch. Bêter e Rûsch, als e Brusch.* Sprw. I, 19. 337. *On wie he nu so geit, dôa rennt he op 'ne dicke Eek. He hewt 'ne geheage Brusch.* Boldt, 10. . . . *ihn gestossen, dass er an die Docken gefallen, vnd an dem kopffe eine grosse Prausche ihme vfgelauffe.* Protokoll der Morgspr. im Kneiphof aus 1597. Die Zünfte, 48 f.

Brausehahn, Brûshahn, *m.*, Kampfhahn, *Tringa pugnax.* Danzig. Auch **Kollerhahn, Streitvogel.** Bujack, 383.

Bräusel, pltd. **Brüsel,** *n.*, das mit einem Male Gebraute. Auch **Gebräusel.** *Ein Bräusel Bier.* Hennig, 320. Von **brauen.** *Ek węll keenen Hahnentrett ęn mienem Brusel* (Gebräu) *hebben.* Dorr, l. Wiew., 82. *Das Uebrige vom Bräusel machen sie auch fertig.* Pierson, Matth. Prätor., 61.

Brautbank, pltd. **Brûtbänk,** *f.*, Bank für die Braut, Sitz am Altare, von welchem aus der Bräutigam die Braut selbst zum Altare führt. Hintz, 65.

Brautbett, pltd. **Brûtbedd,** *n.*, Bett der Braut. *Das Brautbett besehen gehn*, zur Bezeichnung des Spazierganges der Hochzeitsleute zwischen dem Kaffee und dem eigentlichen Hochzeitsmahl. Sprw. I, 440.

Brauthahn, *m. Brautdiener und Brautjungfern erbitten, Brauthanen zurichten.* Stein, Peregrinus XIII, 1. W. Mtsbl. VI, 111.

Brautjungfer, pltd. **Brûtjumfer,** *f.*, Begleiterin der Braut zur Kirche; auch **Kränzeljungfer.** Die Brautjungfer von Seiten des Bräutigams heiſzt die erste oder älteste; jeder Brautjungfer steht ein *Platzmeister* (s. d.) zur Seite.

Brautlaken, pltd. **Brûtlake(n),** *n.*, Laken für die Braut; spöttische Benennung für Spinngewebe. *Die Brautlaken hängen umher*, als Anspielung darauf, daſz die Töchter des Hauses keine Männer bekommen werden, da sie nicht auf Reinlichkeit sehen. Sprw. I, 441.

Brautvater, pltd. **Brûtvader** (*a* = *å*), *m.*, Brautführer, oder der älteste der sog. guten Männer. Mühling. In Livland

in gleichem Sinne auch *Brautmutter*, *Bräutigamsvater* etc. Hupel, 33.

Brautwinkel, pltd. **Brûtwinkel**, *m.*, die für das Brautpaar besonders aufgeschmückte Zimmerecke, in der es während der Hochzeit Platz nimmt. *Der Pfarrer erhielt neben dem Brautwinkel, der mit Tannen, Goldpapier und Bildern prächtig geschmückt war, den Ehrenplatz.* Passarge, Balt., 263.

bravieren, *sw.*, prahlen, sich wichtig machen. Dzg. W. Seidel, 29.

Bravkerl, *m.*, braver Mann. *Der verheirathete Soldat wäre . . . wieder was der Deutsche ehmals war: ein Brafkerl.* Soph. R. I, 620.

Braxen, *m.*, s. **Bressem.**

brâz, prâz, *interj.*, schallnachahmend; zur Bezeichnung des Tones, den ein fallender Körper verursacht. *Brâz da liggt hei. Brâz da liggt et. Prahts gings her über meinen Rücken.* Soph. R. III, 217. Vgl. *bums, pardauz, plauksch, rîts, schmauks, schnips, schnurr, schwaps.*

Brech, Brich, *n.* 1. Ferkel. Westpr. 2. Schelt- und Schimpfwort für ein ungezogenes Kind, Knabe sowohl als Mädchen, in dem Sinne von unnützer Balg. *Was, das Brech* (die jüngere Schwester ist gemeint) *well meer of'n Backowen setzen* = will vor mir heiraten? Schaltj. 1, 439. Westpr. Werder. Schemionek, 7, schreibt *Bröch.* Man hört auch in gleicher Bedeutung *Brechatz* und *Brachatz*, und sind mir aus Graudenz diese Formen als Dem. von *Brech* bezeichnet. *Jåg' mich de Brachatze vom Zaun,* jage mir die Jungen vom Zaun!

Brechatz, (?), s. das vor.

brechen, pltd. **brêke(n)**, *st.* 1. erbrechen, vomieren. 2. die Bienen brechen, den Bienen den Honig nehmen. 3. die Satzung, das Gesetz brechen und die Strafe für den Bruch. *Und welch bruder bricht an einem älderman der bricht zwu Calten wachs davon nicht zu lassen. So viel bricht auch ein älderman ab er erzörnet einen bruder oder eine Schwester mit worten oder mit wercken.* Der Fischer Rolle 1538. Kgsbg. § 12. Benecke, 288. S. **Broche.**

Brechsen, *m.*, s. **Bressem.**

Brecht, m. Vorn., Albrecht. *Görtzens Brecht De versteit dat Danzen recht.* Volksl. 44, 27, 10.

Breda, *m.*, vom gleichbed. poln. *breda*, Schwätzer. Sperber, 37.

Brede, *f.*, Breite. *Frû Brêde*, eine dicke Frau, welche eine breite Sitzfläche hat, sich breit macht, hoffärtig thut; auch die Kröte. Vgl. das Gespräch zwischen Schlange und Kröte: *Goden Dag, Fru Breede.* Sprw. I, 687. S. Hennig, 320 f.

Bredulge, Brodulge, Perdulge, *f.*, Unglück, Elend, Verlegenheit. *Er sitzt in der Bredulge. Einen in die Bredulge bringen.* In Bayern *bredulti*, franz. *être en bredouille* in Verlegenheit sein. Schmeller I, 252.

Brêgen, *m.*, s. **Brägen.**

Breitling, Brätling, Brissling, *m.*, die Sprotte, *Clupea sprattus L.*; lit. *bretlingis*, kass. *bretling.* Bujack, 392. Benecke, 172.

Breitlingsgarn, *n.*, Zuggarn zum Fang der *Breitlinge*, poln. *wengorsnik* wörtlich Aalnetz, weil es früher zum Aalfang gebraucht wurde. S. Benecke, 355.

Breitmaul, pltd. **Brêdmûl**, *n.*, Mensch mit grofzem Munde, Zänker, Vorlauter, Prahler, Widerspenstiger. Mühling. Sprw. I, 442. Davon das Adj. **breitmaulsch**, pltd. **brêdmûlsch.** In Livland nennt man Dienstboten, welche bei Verweisen, die ihnen erteilt werden,

entgegenbrummen, breitmaulisch. Hupel, 33.

breitschlagen, *st.*, in bildlicher Rede: einen für seine Ansicht durch Überredung gewinnen. *Hören Sie, Mamsell Schnäbelchen, Sie werden mich nicht breitschlagen.* Soph. R. V, 7.

Breitschnabel, *m.*, Löffelente, *Anas clypeata L.* Bujack, 388.

breitspurig, pltd. **brêtspûrig**, *adj.*, was breite Spuren hat oder zurückläſzt, daher: gespreizt im Auftreten, hochmütig im Benehmen, weitschweifig in der Rede. *Brêtspurig wî e Zochschlêf*, breitspurig wie eine Zochschleife. Litauen. Sprw. I, 443.

Breittuchmacher, *m.*, Tuchmacher, der breites, feines Tuch webte. Vgl. Bock Nat. V, 404 f.

Brêk, *f.*, Überschwemmung, verursacht durch einen Dammbruch. Werder. Von *brêken* brechen.

Bremse, *f.* *Einem auf der Bremse sitzen*, ihn drängen, treiben. *Gedanism.* Davon **bremsen**, *sw.*, quälen, peinigen, auspfänden. Mühling. *Bremse* hat die Bedeutung von Nasenklemmer für wilde Pferde; Vorrichtung zum Hemmen an einem Räderwerke. Weigand I, 235. In Hessen *bremschen* (*bremsen*) wüten, toben; *Brenz*, *f.*, Pein, Qual, zumal in Krankheiten. Vilmar, 53. Klein I, 63, hat: *bremseln*, bremsen: einen gewissen Schmerz empfinden, als wenn man sich an einer Brennessel gerieben hätte. Österreich. Vgl. Grimm, Wb. III, 364.

Bremsenkopf, *m.*, Kopf der Bremse; bildlich: kurze, wenig Körner enthaltende Ähre. *Wenn aber dürre und brennende Zeiten einfallen, als kan die Saat nicht auffgehen, und was noch auffgegangen, wird auszgebrandt, was überbleibet schosset sehr schlecht, ja es musz wol in den Schoszbalgen bestecken bleiben, weswegen nachmahlen Brömsen Kopffe und taubes Korn entstehen: Was aber dennoch aus den Schoszbalgen herfürraget, wird übertrieben* etc. Linem., A a a 4a.

Bremsenwinkel, *m.*, Gegend von Zinten und Landsberg.

Bremser, *m.*, einer, der bremst, Quäler, Exekutor. Mühling. Vgl. **Premser.**

Brenkel, **Brinkel**, *m.*, kleines Kind, auch kleiner Gegenstand überhaupt, ein biſzchen, ein weniges. Westpr. *Weil nu die Eltern ihre beeds Brenkelches, die kleene Knerpse, so grausam sehr lieb hatten.* Schaltj. 1, 440. *So hätt denn das Brenkelche seinen Gebortstag wedder, aber man alle vier Jahr.* Ibid., 442. *Am dollsten wahrsch, wie de Brinkelchens drei Jahr alt wurden on all kralen kunnen.* Schaltj. 3, 9.

brennen, *st.* 1. Branntwein trinken; vom Brennen desselben hergenommen. *Er brennt mit drei Grapen.* Sprw. I, 445. 2. schlagen, in's Gesicht, ohrfeigen, daſz die geschlagene Stelle brennt. *Einem eins brennen — aufbrennen.* In diesem Sinne auch **sengen.** 3. heftig, feurig verlangen. *Er brennt danach.* Schemionek, 6.

Brennkraut, *n.*, Wollkraut, Königskerze, *Verbascum thapsus L.* Hagen, 241. S. **Welke.**

Bresenning, *m.*, richtiger **Presenning**, getheertes Segeltuch, das als Deckplan über Schiffsluken etc. gebreitet wird; Schemionek, 6, hat: geölter wasserdichter Leinwandsplan. Es ist das veraltete franz. *préceinte* = Umhüllung, Schurz. Breusing, 5.

Bresilgenholz, Brasilienholz. Medik. *Lignum Fernambuci.*

Bressem, **Bressen**, **Brassem**, **Brachsen**,

Braxen, Brechsen, *m.*, Brassen, *Cyprinus Brama L.* Auch *Reiſzfisch*, *Halbfisch*, *Blei*, *Bleier*, *Bläuer*, *Schlaffke*. Altpr. *locutis*, lit. *karszis*, kur. *kasza*, mas. kass. *bleye*, *brass*, *leszcz*. Benecke, 118. Hennig, 38, hat neben *Bressem* noch: *Brässe*, *Bräkse*, *Prechsen*. In Danzig *Rhein-* oder *Rênbraxen*. Bujack, 393. Bei Hennenberger *Pressem*; in Livland *Brachsen* u. *Brächsen*. Hupel, 29.

Bressem, *m.*, die Libelle, *Libellula depressa*.

Bressemspiere, *f.*, kleines Insekt, das oft in groſzer Menge vorkommt. (?)

Bressenfischerei, *f.*, s. **Treibnetzfischerei.**

brettschneiden, *st.*, schnarchen, als ob mit einer Säge Bretter geschnitten würden. *So wie hei ön't Bedd kömmt, schnött hei Brett.* 2. komplimentieren, sich verbeugen wie ein Brettschneider.

Brettschneider, pltd. **Brettschnîder,** *m.*, das unzerschnitten gebliebene Vollende des in Bretter zerschnittenen Baumstammes. Der Brettschneider stand nach Vollendung jedes Schnittes auf diesem Stumpf.

Brettschneiderliqueur, *m.*, Liqueur für Brettschneider, zur Bezeichnung einer schlechten Sorte. Sprw. I, 1532. Vgl. **Kutscherliqueur.**

Brêtze, *f.*, s. **Prêzel.**

Brewilg, *n.*, Verstümmelung von Privilegium. *Er hat's Brewilg.* Ermland.

Brêzel, *f.*, s. **Prêzel.**

bribraz (*a* lang auch kurz), *interj.*, zur Bezeichnung des Schalles, den wiederholtes Öffnen und Schlieſzen der Thür verursacht. *Man rennt, man schmött bribratz de Där.* Volksl. 29, 19, 1. In Posen *priz-praz.* Bernd, 221.

Brich, *m.*, s. **Bröch.**

Brich, *n.*, s. **Brech.**

brîden, *sw.*, s. **brüden.**

briggen, *sw.*, die eigentümliche Art des Ruderns mit einem sog. Riemen, der, in einer Höhlung des Achterstäwens ruhend, hin- und hergedreht wird.

Brillenbaum, *m.*, Ahorn, *Acer.* Im Munde der Kinder, welche die zweiflügelige Frucht des Baumes als Brille auf die Nase setzen; daher mehr noch **Nasenbaum,** pltd. verstärkt **Näseknîperbôm,** Nasenkneiferbaum.

Brillenverkäufer, *m.*, von Stein, Peregrinus XII, 13, als *brillenverkauffer* unter *homines dolosi* aufgeführt. W. Mtsbl. V, 188.

bringen, *st.*, derb abfertigen, auf den Trab bringen. *Den werde ich bringen! Ich werde ihn bringen, daſz er die Schuhe verliert — daſz er die Hacken verliert.* Sprw. I, 454.

Brinkel, *m.*, s. **Brenkel.**

Brisbrummel, *m.*, s. **Biśwurm.**

Brîsch, *m.*, s. **Brausche.**

briścheln, *sw.*, s. **briseln.**

brîschen, *sw.*, brausen, sausen, rauschen. *Sie tanzte, dass es man so brîschte.*

Brîsel, Briśel, *n.*, Dem. *Brîselke,* von *briśeln*, 1. das Geschmorte, Gebratene. *Hei säd to sîn' Frû: Liselke, ach kâk mî doch e Brîselke.* Volksl. 30, 20, 5. Frommann, Mundart. VII, 212. **Brîsel** ist auch Dem. von *Brî*, Brei. 2. *Briśel*, nasses Brennholz, weil es beim Brennen einen briselnden Ton hören läſzt Westpr. Vgl. **Fiśchel.**

briśeln, brüśeln, *sw.*, 1. brodeln, gelind kochen, bei kleinem Feuer braten; zur Bezeichnung des Tones, den bratendes Fett, schmorendes Fleisch von sich giebt. Auch **briścheln, brüścheln, bruścheln, bruśeln.** In Bayern *brêsln.*

Schmeller I, 265. In Hessen *brotzeln, brôzeln, brîzeln, britzeln, bretzeln.* Vilmar, 57. 55. **aufbruseln**, aufwallen, überkochen. Mühling, schreibt *aufpruseln. Die kleinen Löcher im (See-) Sande neben der Spülung rühren von der Luft her, welche aus dem lockern Sande zischend und briselnd entweicht, sobald eine Welle darüber fluthet.* Passarge, Balt., 168. 2. unverständlich, leise sprechen, in den Bart brummen. Nach Mühling auch unnütz sprechen. *Was brisselt he da? Neie Bixen! Das fehlt ooch noch!* Schaltj. 1, 438.

Brissling, *m.*, s. **Breitling.**

brîten, *st*, braten. Ermland. Mühling.

Britsche, Britschke, *f.*, Spazierwagen, leichter Reisewagen, gewöhnlich mit halbem Verdeck; poln. *bryczka*, Dem. von *bryka* Lastwagen, Frachtwagen. Schmitt, 106; Westpr., 164. Nsslm. Forsch. 3; Th., 22. Bernd, 30: „aus *Birutsche*, Art zweirädriger Fuhrwerke, dieses aus (lat.) *birotum, birota.*“

Bröch, Brech, *m.*, verhochd. **Brüch, Brich.** 1. der Bauch, namentlich der mit Speisen gefüllte, stramme Bauch. Hennig, 321. *Söck den Bröch voll schlage*, viel essen. *He heft e Bröch wî e drächt'ger Zant.* Sprw. I, 455. *De Bröch stund mî so stramm as wî en Schoppenboll. Carm. nupt.* I, 282, 14. 2. als Schimpfwort: nach Mühling in Westpr. *Brech* (s. d.) allein; in Ostpr. in den Zusammensetzungen: **Fellebröch,** gefüllter Bauch, Dickbauch, Fettbauch, und **Wanzkebröch.** In der Form *Pröch, Prüch, Prich* selten. Poln. *brzuch*, russ. *brjucho*, böhm. *břicho*; in Pommern *Prüche.* Nsslm., Th, 215. Sperber, 36. Dähn., 360b.

Broche, *f.*, die Brüche, Vergehen (Gesetzesbruch); Buſze in Geld dafür. Weigand I, 241. Nd. *bröke.* Brem. Wb. I, 133. *Wissentlich das der erbar roth sampt mit den eldisten dis garthen seyn eyns geworden vnd eynt rechticlich mit reifem rathe beslossen haben das alle dy broche dy do geschen in dem garthen adir der garthe czu richten hot dy broche sal man ynlegen vnde wenden czu des garthen notcze.* Protokoll der Morgspr. im Kneiphof aus 1440. Die Zünfte, 33f. *Jacob cort zu iij mk broche.* Ibid. Protok. aus 1536. *Urban clenau sol vj m Broche abetragen.* Ibid. Protok. a. 1537. A. a. O.

Broche, Brache, w. jüd. Vorn. Vielleicht von *Berachja.* Flatow. Schmitt, 113.

Bröchling (*ö* lang), *m.*, s. **Brühling.**

Brock, *m.*, das Mittelgut bei Holzwaren, bei Asche, Flachs etc., auch dei schlechtere Sorte. Dzg. W. Seidel, 29. Vgl. **Brack.**

brockig, *adj*, was leicht bricht, spröde, mürbe. Vgl. **sprock.**

Brodulge, *f.*, s. **Bredulge.**

Brögling (*ö* lang), *m.*, s. **Brühling.**

Brôk, *f.* Hose, Beinkleid. *Wat öck begehre, begehrest du ohck, Eck laht den Röck dy, du lätst my de Brohk.* Simon Dach. Volksl. 28, 18, 15. Nds. *brook*, mnd. *brôk*, schwed. *brok*, dän. *brog*, bayer. *bruech.* Brem. Wb. I, 145. Schütze I, 158. Schmeller I, 248. Mnd. Wb. I, 428a.

Brôk, Bräk, *n.* u. *m.*, auch **Bröknis, Gebröknis,** *n.*, sumpfige Wiese, Sumpf; Wäldchen, Gebüsch auf sumpfigem, feuchtem Boden. *Den Dwärwall ging öck doal, bit Nielanghorster Weid, Woar dicht am Bräk vörbi de Wech noär Dreeling geit.* Dorr, 27. ... *On schu dat Wild vom Bräk opflicht.* Ibid. 34. *Wenn se dörch Wold on Breeka ginge.* Boldt, 10. Rätsel: *Ök ging äwer en*

Gebröknis On seech (sah) *en grotet Gespöknis: Twee Kepp, ên' Zâgel on nëge Feet.* Spinnerin, die, den Wocken tragend, zu Pferde safz.

Bröling (*ö* lang), *m.*, s. **Brühling.**

Bromm, *f.*, von *brommen*, brummen, das Gefängnis. *Se hebbe em ön e Bromm gebrocht. Ön de Bromm gâne*, verloren gehen, in Gefahr schweben. *Goa, heer doch, wat so ruuschen deit* (bei der Überschwemmung), *Af onse Mäl ön de Bromm, Bromm geit?* Geh, hör' doch, was so rauschen thut, Ob unsere Mühl' in die Bromm, Bromm geht? Dorr, 62. Gleichen Sinn dürfte die mit Brandstiftung drohende Wehlauer Redensart haben: *Alles ön de Bromm bringe.* Sprw. II, 440. Vgl. **brummen.**

Brommelbeere, *f.*, Brombeere, *Rubus.* Vgl. **Kratzelbeere.**

Brosîn, m. Vorn., Ambrosius. Hartwich, 53.

Bröske (*ö* lang), *m.*, s. **Bräske.**

Brot, *n.*, 1. *panis*, mhd. *brôt*, ahd. *prôt*, im Volksmunde *dat* **lewe Brotke,** *dat* **lewe Brot.** Nach dem Mehle, woraus es gebacken, giebt es: *Weizenbrot*, gewöhnlich *Weifzbrot*, und *Roggenbrot.* Brot aus gebeuteltem Roggenmehl heifzt *Feinbrot*, aus ungebeuteltem *Grobbrot*; eine Mittelsorte heifzt *halb fein*, *halb grob.* Das zarteste Feinbrot heifzt *Ösebrot*, das derbste Grobbrot *Schwarzbrot*, und wurde der Teig mit Kleien oder gar mit Spreu gemischt: *Speilenbrot.* Feinbrot wird *Hefenbrot* genannt, wenn der Teig nur mit Hefen, ohne allen Sauerteig angemacht wurde. Nach der Backart giebt es *gegersteltes* (*Gerstel-*) und *ungegersteltes* (*Brüh-*)*Brot.* Beim Bäcker gekauftes Brot heifzt *Bäckerbrot*, im Hause angeteigtes *Hausbrot* oder *selbstgebackenes Brot*, obgleich man den Teig zum Bäcker schickt. Königsberg. — *Grobes Brot macht Wangen rot. Selwstgebackdet Brot schmeckt am besten.* Elbinger Ndrg. *Dat beste Brot stellt de Bäcker an't Fönster. Drêg Brotke kleckert nich. Einem etwas aufs Brot geben* — *streichen*, ihm eine bereits abgethane Sache wieder vorhalten. *Hei kann mehr als Brot ête*, er versteht Zauberkünste. S. Sprw. I, 457 ff. 2. Auskommen. *Er hat sein gutes Brot. He heft Brot on ôk Tobrot*, er hat neben dem Brote auch das, was zum Brote gehört, Butter, Fleisch etc., es geht ihm also gut. 3. Altenteil, Ausgedinge. *Söck dat Brot verschrîwe lâte*, sich sein Ausgedinge gerichtlich feststellen lassen. 4. *tägliches Brot* = täglicher Gast, Hausfreund. *Noch habe ich es nicht gesehn, da ich doch das tägliche Brot bei Ihnen bin.* Soph. R. III, 189. Hennig, 38, hat: „*Brod* hat vorher in Preufzen ein Bauererbe geheifzen." Vgl. **Bêrenbrot** und **Haschenbrot.**

Brotbank, *f.*, Brotscharre. In Kgsbg. giebt es eine *Brotbänkenstrafze.*

Brotbeutel, *m.*, sackartige Umhängetasche, worin die Wegekost mitgeführt wird; auch **Brotsack.**

Brotdieb, *m.*, Dieb des Brotes, der einem andern den Verdienst abjagt, die Arbeit entreifzt. Als Schimpfwort bei Stein, Peregrinus XII, 82. W. Mtsbl. V, 191. S. **Augstupönen.**

Brotgeist, *m.*, Frohnvogt oder Aufseher der Gefangenen im Stocke. Danzig. Klein I, 65. Er schreibt *Brodgeest* und bezeichnet Hennig's Erklärung, 38: „Bettelvogt" als unrichtig.

Brotsack, *m.*, s. **Brotbeutel.**

Brotschrape, *f.*, Schrape, mit der die Brotteigreste im Troge zusammengekratzt werden.

Brotstelle, *f.*, Stelle, die gutes Auskommen bietet. Ein für den Gewerbe-

betrieb gut gelegenes Haus ist eine *gute Brotstelle. Hei heft e gôde Brotstell*, einen lohnenden Dienst.

Brüch, *m.*, s. **Bröch.**

bruchfällig, *adj.*, die gesetzlichen Bestimmungen brechen, gegen Gebrauch und Herkommen verstofzen und dadurch straffällig werden. *Vnd seind bescheiden wurden als bruchfellig Peter Posseckel vnd Meister Jacob hollender wein schencke für diese morgensprache.* Protok. d. Morgspr. im Kneiphof aus 1549. Die Zünfte, 46. *Und da jemand von den Dienstbohten etc. betreten würde, der in einem oder andern Punct bruchfällig befunden, oder dieser Ordnung sich widersetzen würde etc.* Gesindeordnung vom J. 1683. Hartwich, 354. Vgl. **Broche.**

bruchfrei, *adj.*, frei des Bruches, massiv, fest; von Häusern. *Die Andern trotzen kühn auf ihr hochstehendes „bruchfreies" Haus, um vielleicht in Kurzem entsetzt zu erkennen, dafz diese Fluth, höher als die frühern, ihre Wohnstuben bis zur Hälfte füllen wird.* Werder. Passarge, 198.

Brûchhabicht, Brûchhafke, *m.*, Habicht, der im Bruche nistet oder sich aufhält, speciell der Mäusebussard, *Falco Buteo.* Mühling, Tiern., 168.

Brucke, *f.*, s. **Brûke.**

Brücke, *f.*, Flufzufer, auf dem Fische u. a. Lebensmittel feil gehalten werden. Elbing. Schemionek, 7. In Kgsbg **Fischbrücke** (s. d.).

brücken, brüggen, *sw.*, eine Strafze, einen Platz mit Steinen pflastern; daher gewöhnlich *steinbrücken.* — Das *part. praes.* **brückend,** wie das *part. praet.* **gebrückt,** wird gebraucht zur Bezeichnung des gedrängt Vollen. *Das Theater ist brückend — gebrückt voll*, es ist gedrängt gefüllt, die Menschen sind zusammengeprefzt wie die Pflastersteine. Auch sagt man: *es ist brechend voll.*

Brückenjunge, *m.*, dienender Fischerknecht, der auf der *Fischbrücke* thätig ist. *Dem Brückenjungen Lohn, ohne sein Biergeld, 12 Mk.* Rolle der Kgsbg. Gildef. v. 1662. Bock, Nat. V, 559.

Bruddel, *m.*, s. **Prûdel.**

brûdeln, bruddeln, *sw.*, dasselbe was **prûdeln** u. **pruddeln** (s. d.).

brüden, *sw.*, necken, aufziehen, hudeln, vexieren, täuschen, scherzen. *Dit höht recht, möt dö Häng gefryht, wenn so dö Oge syhnd gebriedt* (durch die reiche Aussteuer der Braut). *Dö Fryers sönn wie blinge Ape, de by derglihcke Wiewer schlape. Carm. nupt.* V, 145c. *Dat my ömm Husz dis beide Liede, Oock vär dör Dähr nich länger briede.* Ibid., 216c. *Brüd' hei mî man nich so vêl.* Volksl., 7, 5 I, 2. Hennig, 38: *brieden*; im Holst. *brüden*, nds. *brüen.* Schütze I, 167. Brem. Wb. I, 146. Schamb., 33b. Dähn., 57b.

Bruder, *m.*, *nasser*, Säufer. Mühling.

brudern, *sich*, bei einer Sache Vorteil machen. Mühling.

Brudersch, pltd. **Brôdersch,** *f.*, Brudersfrau. *Dat Waute, plegt mî Broidesch segge, Lauwt mâ oft êst, wä drög dei Kûl.* Flatow. Firmenich I, 119b.

Brüderschaft, *f.*, *nasse*, die beim Glase geschlossene Brüderschaft. *Die nasse Brüderschafft ist uns gantz unbekandt, Wer sich auf sie verläst, wird überaus betrogen. Carm. nupt.* I, 153.

brüggen, *sw.*, s. **brücken.**

Brügling (*ü* lang), *m.*, s. **Brühling.**

Brühbrot, *n.*, s. **Brot.**

Brühling, Brügling, pltd. **Bröling, Brögling** (*ü* u. *ö* lang), *m.*, etwa halbjähriges Schwein, dessen Fleisch im Haushalte frisch gekocht verzehrt wird. Mühling

hat **Bröchling**, Ferkel von 6 Wochen, das abgesetzt ist, um zur Zucht aufgezogen zu werden. N. Pr.-Prov.-Bl. a. F. VII, 437. Hennig, 39, hat nur *Brügling* für ein jähriges Schwein. Ein solches heiſzt jedoch **Schrotschwein** (s. d.). Für die Ableitung weist Hennig auf *Borg* und *porcus* hin; Pierson (Lit. Aeq., 19) erinnert an das lit. *briszas* frisch. Vielleicht trifft die Volksmeinung das Richtige, wenn sie an *Brühe*, von *brühen*, pltd. *brögen*, denkt.

Brûke, Brucke, Wrûke, Wrucke, *f.*, Kohlrübe, *Brassica napus rapifera*, poln. *brukiew*, plur. *brukwi*, russ. *brjukwa*. Nsslm. Forsch. 2; Th., 212. Schmitt, Westpr., 168. *Brucke sön gôt to schlucke, wenn se öm Fett hucke.* Sprw. I, 471.

brüllen, pltd. **brölle(n)**, *n*, laut weinen. S. **schreien.**

Brummbär, pltd. **Brommbär,** *m.*, brummender Bär; zur Bezeichnung eines brummenden Mannes. *Du bist ein rechter Brummbär!* In gleichem Sinne auch **Brummbart,** pltd. *Brommbårt*, Tadler, Zänker. In Livland ebenfalls: *Brumbar* u. *Brumbart.* Hupel, 36.

Brummbart, *m.*, s. das vor.

Brümmchen, *n.*, s. **Brümmelchen.**

Brummeisen, pltd. **Brommîser,** *n.*, mürrischer, stets brummender Mensch.

Brümmelchen, pltd. **Brömmelke,** *n.*, das brummende Tönen, das entsteht, wenn man mit dem Zeigefinger über die geschlossenen Lippen fährt. Zu Kindern: *Mach' ein Brümmelchen! Brümmelchen schlagen*, die Lippen tönen lassen. Auch bloſz: **Brümmchen.** Hennig, 39, hat **Brümmelschlagen.**

brummeln, brommeln, *sw.*, Frequentativ von *brummen*, *brommen*, miſzlaunisch „unter dem Barte" murmeln, leise räsonnieren, kritteln.

Brümmelschlagen, *n.*, s. **Brümmelchen.**

brummen, pltd. **bromme(n),** *sw.*, 1. unzufrieden murren, tadeln, zanken, räsonnieren. *Nun sitzt er im Pelz am Kamin und keicht und brummt und kann nicht warm werden.* Soph. R. I, 318. *Wenn sie* (die Hausfrau) *anfengt zu gnurren, brummen und krehen, so ist da kein aufhören.* Stein, Peregrinus XIII, 90. W. Mtsbl. VI, 173. 2. sich hüten, etwas zu thun. *Mamsell Hochmuth, der wird ihr was brummen.* Soph. R. VI, 405. 3. im Gefängnisse sitzen. *Er muss brummen.* Sprw. I, 478.

Brummer, *m.*, 1. groſze Fliege, die beim Fliegen brummt. 2. alte Kupfermünze, 6 alte Pfennige wert. Thorn. In Posen 3 poln. Groschen, deren 60 auf einen Thaler gingen. Bernd, 31.

Brummkater, *m.*, stets mürrischer Mensch. Ebenso: *Brummtopf. Er* (der Mann) *hat zu hauss einen Brumkater und nagendenwurm añ der seiten.* Stein, Peregrinus XIII, 90. W. Mtsbl. VI, 173. Hennig, 39.

Brummkriesel, *m.*, 1. Brummkreisel, Kreisel mit hohlem Kopf, der brummt, wenn er in kreisende Bewegung gesetzt wird. In Livland *Brummkiesel.* Hupel, 36. *Brommkriesel pitsche.* Dorr, 1. Wiew., 115. 2. munterer, leicht beweglicher Mensch, namentlich ein derartiges Mädchen. *Sie ist wie ein Brummkriesel.* Hennig, 134.

brummmulsch, *adj.*, mürrisch, finster, unfreundlich. Von *brummen.*

brummsch, *adj.*, mürrisch, unzufrieden brummend. Von einem Menschen, der selten ein freundliches Gesicht zeigt.

Brummtopf, pltd. **Brommtopp,** *m.*, 1. Topf, der brummt, beliebtes Instrument der Volksjugend zur Begleitung der Gesänge in der Advents- und Weihnachtszeit. Eine kleine Tonne wird, nachdem ihr der eine Boden genommen,

mit einer Schweinsblase oder mit Leder überzogen. Aus der Mitte dieses neuen Bodens zieht sich ein kleiner Schweif von Pferdehaaren, welcher mit angefeuchteter Hand gezogen wird. Das Instrument, ein riesiger Waldteufel, brummt in eintöniger, lauter und schneidender Weise. 2. mürrischer Mensch, der wie ein Brummtopf brummt. *Denn will der gute Herr nicht wie sie pfeiffet springen, so wird ihr Brumm-Topf ihm ein solches Klag-Lied singen, dass ihm der Sinnen Kraft vergeht. Carm. nupt.* I, 158. Hennig, 39. Vgl. **Brummkater.**

Brummtopflied, *n.*, Lied, das zum *Brummtopf* gesungen wird. Die Brummtopflieder werden von Knaben, welche als die heiligen drei Könige verkleidet umherziehen, in der Advents- u. Weihnachtszeit unter Begleitung des Brummtopfes gesungen. Das verbreitetste ist: *Wir treten herein ohn' allen Spott, Einen schönen guten Abend, den geb' uns Gott etc.* S. Volksr., 212, 785.

Brümschen, pltd. **Brümske**, *n.*, Nasenstüber.

Brunitschke, Brunischke, *f.*, Steinbrombeere, *Rubus saxatilis L.*; gewöhnlich **Brunitschkebeere.** *Brunischke* scheint irrtümlich durch Hennig eingeführt, wie aus Pisanski's Nachtr., denen er das Wort entnommen, hervorgeht; Pisanski hat *Brunitschke.* Ähnliche wilde Beeren heiſzen: russ. *brusǹika*, *brusǹica*, poln. *brusznica*, lit. ohne Zischlaut *bruknė́*, *bruknis*, lett. *bruhklenes.* Nsslm. Forsch., 3; Th. 22. Lit. Aeq., 18. Hennig, 40. Bock, Nat. III, 415. Hagen, 528. Vgl. **Bernitzke.**

Brunitschkenkraut, *n.*, Kraut der *Brunitschke*, das zu Kränzen verflochten wird.

brunzen, *sw.*, den Urin lassen. Mhd. *brunzen, prunzen. He heft da de Lüd' so herunda gehunzt, Als wenn se seck alla hadde beprunzt.* Volksl. 37, 25 I, 2. Vgl. Grimm's warme Verteidigung dieses Wortes gegen Adelung's „unbesonnenes" Urteil. Grimm, Wb. II, 442.

Brûsbart, *m.*, 1. Mann mit brausendem, rauschendem Barte; unfreundlicher Mensch. 2. Kartenspiel, in welchem der bebärtete Coeur-König als Brusebart der höchste Trumpf ist. *Funge Brûsbårt an to spele.* Wardersch. Bur. Firmenich I, 98a. Sprw. I, 483. Sperber, 37. In Livland ebenfalls als Kartenspiel. Hupel, 37. 3. Pflzn., Bocksbart, Haferwurz, *Tragopogon L.* Friedland Ostpr.

Brûsch, **Brüsch**, *m.*, **Brûsche**, *f.*, s. **Brausche.**

bruſcheln, brüſcheln, *sw.*, s. **briſeln.**

brüschen (*ü* lang), *sw.*, schlagen, hauen.

Brüsel (*ü* lang), *n.*, s. **Bräusel.**

bruſeln, brüſeln, *sw.*, s. **briſeln.**

Brûshahn, *m.*, s. **Brausehahn.**

Brustbaum, pltd. **Brostbôm**, *m.*, der Querbalken im preuſzischen Webestuhl, der gegen die Brust des Webenden gerichtet ist. S. Das Wirkgestell, 124.

Brustbruch, *m.*, Schnupfen. *Hochgeehrter Herr, sagte er, he hett de Brostbröhk.* Soph. R. V, 598.

brusten, *sw.*, mit Anwendung groſzer Kraft eine Arbeit überwinden. *Sich brusten*, sich mit jemand messen. Stallup. Marold. Von *Brust.* Bei einer anstrengenden Arbeit heiſzt es: *das geht über die Brust.*

Brüsterôrt, Ortsn., nordwestliche Landspitze des Samlandes, mit Leuchtturm. Da *Ôrt* Spitze bedeutet und diese Landecke von den samländischen Fischern die *Brust* genannt wird (Gebauer,

Kde., 13), so wäre die wörtliche Bedeutung des Namens: Brustspitze, Brustecke.

Brustlatz, *m.*, Weste, bei Männern; bei Frauen, Mieder. Bock, 6. In der Dzg. Nhg. u. im preufz. Werder **Brustlapp**; in Hessen *Brustfleck*. Vilmar, 58; in Livland *Brusttuch*. Hupel, 37. *Kûm hebb' öck to ête, da fêle mî Schô, E Mantel, e Rockke, e Brostlatz dortô.* Tilsit. Firmenich, I, 106b. *Es ist ein Brust-Latz kalter Herzen. Ein Kusz, der wie ein Schwefel-Licht Entzündt die Gluth der süssen Schmerzen. Carm. nupt.* I, 232. Bildlich, übertragen auf die Brust, die der Latz schützt: *Da Wulf hot a 's Brostlatz offgeknöfelt*, der Wolf hat (dem Stutfüllen) die Brust aufgerissen. Ermländ. Freisch., 15.

Brusttropfen, *plur.*, Tropfen gegen Brustbeschwerden. Medik. *Elix. e S. liquir.*

Brusttuch, *n.*, Tuch, das die Brust deckt; Halstuch.

Brustwenzel, *m.*, Waldlaubvogel, *Sylvia Sibilatrix.* (?) Bujack, 372. Nach Grimm, Wb. II, 452, die Bachstelze, *Motacilla*, doch nennt man mehrere kleine muntere Vögel, die Brust und Schwanz beständig drehen, *Wenzel*, namentlich *Bachstelze, Rotkehlchen, Rotbrüstchen*, wahrscheinlich von *wenzeln* schwänzeln, nnl. *wentelen*, sich hin und her wenden, drehen.

brutschen, *sw.*, pfuschen, stümperhaft arbeiten.

Brutscher, *m.*, Pfuscher, Stümper.

bû, *interj.*, als Gegensatz zu *ba. Dat ös nich bu nich ba*, das ist unentschieden, nicht ja, nicht nein. Sprw. I, 484.

bubanzig, *adj.*, unfreundlich, erzürnt, aufgebracht, störrisch, widerhaarig, aufsässig. *Nû fäld' awer nich väl, dat de Heinrich bubanzig geworden wêr.* Elbinger Höhe. N. Pr. Prov.-Bl. IX, 244. Firmenich III, 495a. Schemionek, 7, schreibt: *buhbantzig.*

Bubbelacke, *m.*, Ungeheuer, korr. aus *wdówolak*, wie noch im Serbischen ein Vampyr heifzt. Schmitt, Westpr., 165. In dem Wb. von Mrongovius findet sich *wdówolak* nicht.

bubbern, *sw.*, und **bubberig**, *adj.*, s. **bibbern.**

Bubbert, *m.*, s. **Bobbert.**

Buber, *m.*, poln. *bob* und *bubber*, Saubohne, *Vicia faba L.* Sperber, 37. Hagen, 758.

Buchecker, *f.*, Frucht der Buche. S. **Ecker.**

Bücherseller, *m.*, Antiquar; nach Mühling auch Bücherschrank. S. **Seller.**

Buchstaben, *die vier*, der Hintere. *Halt's Maul und setz' dich auf deine vier Buchstaben.* Sprw. I, 2568.

Bucht, *f.*, s. **Bocht.**

bucht, *adv.*, s. **bocht.**

buchten, *sw.*, s. **bochten.**

Bückenholz, *n.*, Holz, das aus dem Zerschlagen der polnischen Flufzfahrzeuge gewonnen wird. Dzg. Altpr. Mtsschr. IV. 328.

Buckinell, *f.*, s. **Bukkinell.**

Buckis, *f.*, s. **Bukkis.**

Bückling, *m.*, s. **Böckling.**

Budde, Butke, *f.*, 1. Laus. Dönh. 2. Engerling und jeder Wurm, der im Acker gefunden wird. Mühling, Tiern., 169. Nsslm., Th., 216. Nds. *Budde, Buddeke, Butke* Popanz, Gespenst, Schreckbild, womit man kleine Kinder beschwichtigt. Brem. Wb. I, 154, 175; Schamb., 34b. Dähn., 59a. In Bayern der *Butz* Larve; vermummte Person; Unhold. Schmeller I, 229. Vgl. **Bušcher, Bušchebau.**

Buddel, *f.*, Bouteille, Flasche. *Er lässt die Buddel nicht los*, er ist ein

Säufer. Sprw. I, 445. *He drinkt de ganze Buddel ût.* Volksr. 256, 887.

Buddelbüxen, *plur.*, die weiten Hosen, welche die Fischer über die gewöhnlichen Beinkleider ziehen. Sie heiſzen auch **Keddelbüxen, Kittelbüxen,** wohl weil sie, aus der Ferne gesehen, den Eindruck eines (Frauen-)Kittels machen.

buddeln, vhd. **butteln,** *sw.*, 1. von Buddel, Flasche: in Flaschen füllen. *Das Bier buddeln — einbuddeln.* 2. nach dem kluckernden Tone während des Trinkens: aus der Flasche trinken; zu viel trinken, saufen. *Er buddelt*, er ist ein Trinker. Sprw. I, 445. 3. nach Hennig, 41, auch schäumen: *das Bier buddelt.* 4. in der Erde wühlen, kratzen, wie es die Hühner thun; auf einem Acker nach Steinen graben, sie aus demselben heben; in aufgegebenen Gräbereien Berstein grabend nachsuchen; überhaupt mühsam arbeiten, wobei an ein grabendes Wühlen gedacht wird.

Bude, *f.*, 1. Hütte, Gezelt, Stall, poln. *buda*, lit. *búda.* Bei Jeroschin: *er stapfte zû den bûdin lêr* 46d u. m. Pfeiffer, 135f. 2. kleines Häuschen, in dem gewöhnlich ein Handel betrieben wird. In kleinen Städten sind derartige *Buden* oft um das Rathaus, ja in die untern Räume desselben hinein gebaut. *Das soll ihm in die Bude lecken*, das soll ihm übel bekommen. *Es hat ihm in die Bude geleckt*, hat ihm Schaden gebracht. *Wöll hei ön de Bôd*, will er in die Bude! Ausruf der Zurückweisung. — 3. eine eigentümliche Zusammensetzung ist: **Hakenbude,** Hökerbude, von *haken* hökern, und *Hake* Höker, Kleinhändler. Vgl. Dähn., 168a. Die *Hakenbuden* haben „Kramgerechtigkeit", und wird in ihnen Handel mit Material-, Kurz- und Schnittwaren getrieben, oft auch Bier und Branntwein verschenkt. Nach Klein, I, 175, für Danzig: Hökerwohnung auf dem Lande. *Wir bewilligen auch, dasz zu Labiau sechs Hakenbuden allerhand Höckerei zu treiben angelegt werden sollen.* Altpr. Mtsschr. IV, 524.

Budel, *m.*, s. **Bödel.**

Budenbau, *m.*, Bau der Buden, zur Bezeichnung des Tages zwischen dem Vieh- und Krammarkte, an dem die Verkäufer ihre Buden für den Krammarkt errichten. Sperber, 9.

Budenleute, *plur.*, Leute, welche in Buden wohnen oder Waren feil bieten.

Budenwächter, *m.*, Ladenhüter, uncourante Ware. Elbing. Schemionek, 7.

Budnecker, *m.*, verächtliche Benennung für einen Adeligen. Stein, Peregrinus XVI, 8. W. Mtsbl. VI, 187. Einer der vom Pfluge her ist? Vgl. **Budnick.**

Budnick, (?), das Streichbrett an dem altpreuſzischen Pfluge. S. **Zoch.**

Büerke, *n.*, Dem. von *Bûer*, Bauer, Käfig.

bufs, *interj*, s. **bafs.**

bufsen, *sw.*, s. **bafsen.**

Bügel, pltd. **Bägel,** *m.*, Teil des altpreuſzischen Pfluges. S. **Zoch.**

bügeln, pltd. **bägle(n),** *sw.*, durch den Bügel heben, eine Ehren- und Hochachtungsbezeigung gegen das weibliche Geschlecht am Fastnachtstage. Die Junggesellen, Knechte etc., ziehen mit einem geschmückten Reifen, Bügel, von Haus zu Haus. Der den Reifen Tragende zieht ihn, oft nach dem Takte der mitfolgenden Musik, jeder Hausfrau, jeder Tochter und jeder Magd des Hauses über den Kopf und die Schultern, während ein anderer die gebügelte Person aus dem Reifen heraushebt. Die Frauen halten das *Bügeln* für eine besondere Ehre, weil keine, auf der ein Makel haftet, durch den

Reif gezogen wird — es sei denn, dafz sie 5 Silbergroschen (50 Pfg.) zahlte. Oberland. Natangen. Ermland. N. Pr. Prov.-Bl. VI, 223; X, 117. Sprw. II, 453.

Bügelrock, *m.*, pltd. **Bägelrock**, Reifrock. *On öm Bägelrock to gâne, Dat sull mî wol doll anstâne.* Volksl. 5 I, 8; S. 74.

Bügelsenke, *f.*, nach Mühling Netz mit Bügel, das von einem Menschen gehandhabt wird. Hennig, 40, hat **Bügelsenken**, *n.*, zur Bezeichnung des Einsenkens der kleinen Bügelnetze in's Wasser.

buggeln, *sw.*, buckeln, locken, in Locken legen. *Die Haare buggeln,* sie in Locken legen, flechten, — **aufbuggeln**, sie festlich aufputzen, mit Blumen durchflechten. In Bremen *buckel* Locken, franz. *boucle.* Brem. Wb. I, 158. *Grenadierbuckeln* u. *geflochtene Haarzöpfe . . . die Wuckel* Locken. Schmeller I, 153; IV, 21.

buggern, *sw.*, mit den Ellenbogen, Fäusten, jemand drängen und stofzen, oft mit dem Nebenbegriffe der Heimlichkeit; mit den Fersen die Seiten eines Pferdes stofzen.

Buhlengeld, *n.*, Geld, Abgabe der unverheirateten Bürger Königsbergs bei Erlangung des Bürgerrechtes mit der Verpflichtung, binnen Jahresfrist zu buhlen, d. i. zu werben und zu heiraten, widrigenfalls das Geld verfiel. „Man zahlet nach Beschaffenheit der Umstände 25 bis 50 Gulden. Es gründet sich diese Verordnung auf die uralte Willkür der Städte Königsberg, worinnen einem Bürger aufgegeben ist, ehelich zu werden." Hennig, 40. Es geht aus Hennig nicht hervor, ob die Abgabe sich eventuell wiederholte und zur Steuer wurde. Doch scheint dies der Fall gewesen zu sein, da, nach Klein, I, 56, in Danzig **Bohlengeld**, im gemeinen Leben scherzweise **Bollengeld**, „das Geld ist (war), welches unverheiratete Personen männlichen Geschlechts jährlich erlegen müssen." Wenngleich, nach Klein's Angaben, dieses Geld „zur Besserung der hölzernen Brücken angewandt wird" (wurde), und somit die Ableitung von *Bohle* = Brett zulässig ist, so ist *Bohlengeld* und mehr noch *Bullengeld* blofze Korrumpierung von *Buhlengeld.* Wie rein und sinnig der Begriff *buhlen* und *Buhle* in jener Zeit war, wolle man daraus ersehen, dafz Markgraf Albrecht in einem Briefe vom 1. Januar 1526 seine Braut, die Prinzessin Dorothea von Dänemark, als seine „freundliche, herzallerliebste Muhme und Puel (Buhlin)" anredet. Vgl. Beitr. z. Kde. Pr. IV, 414.

Buhne, *f.*, in den Flufz gebauter Querdamm. Vgl. **Vorland.**

Bujenge, Pujenge, *f.*, Pfln., Verstümmelung von *Paeonia*, wie bei Leunis, 714, *Putenje.*

Bujerunne, *f.*, Männer-Unterhemde mit weiten Ärmeln, gewöhnlich von blauer Farbe. Werder. Graudenz.

büken (*ü* lang), *sw.*, einlaugen, Garn, Leinwand, Wäsche. Von *Bôk, Böke, Bêke* Buche, aus deren Asche früher die Lauge bereitet wurde. Vgl. Brem. Wb. I, 157. Schütze, I, 177. Dähn., 59b. Schamb., 35a.

Bukkinell, *f.*, lit., Neunaugenreuse der Memelmündungen. Benecke, 399.

Bukkis, *f.*, lit., eiförmige, korbartig aus dünnen Weidenruten geflochtene Reuse. Beschreibung und Abbildung in Benecke, 398f.

Bukowitz, Ortsn., Dorf im Kr. Strafz-

burg. Man sagt spottweise: *die Bukowitzer Knechte suchen das Fett auf dem Grunde.* Sprw. I, 842.

Bulatengasse, Bullatengasse, *f.*, Name einer Straſze in Kgsbg., von dem einst auf dem München(Mönchen-)hofe gelegenen Kloster, dessen Insassen, Graumönche, Franziskaner, sich *Bulatenbrüder* nannten; wie die Ostpreuſz. Ztg. 1875, Nr. 92, Beilage, meint = bucklige Brüder. Die buckelartige Kapuze lieſze sich wohl dem lat. *bulla* subsumieren. Im Volksmunde hieſz die Straſze **Bollen-, Bullengasse,** und der Winkel, den sie mit der Klosterstraſze bildete, **Bollen-, Bullenwinkel.** Hennig, 40. Hoffheinz, Straſzn., 600.

Bülau, Bülow, *m.*, s. **Bierhol.**

Bullatengasse, *f.*, s. **Bulatengasse.**

Bullchen, *n.*, kleines Brot; poln. *bułka* runde Semmel, Franzbrot. Mühling.

Bulle, *f.*, s. 1. **Bulwe.** 2. **Pulle.**

bullen, *sw.*, pltd. **bollen,** 1. *coire*, beim Rindvieh. *Die Kuh hat gebullt,* ist besprungen. 2. *Die Binderin bollt,* wenn sie ihrem Schnitter nicht nachzukommen vermag und von dem folgenden Schnitter eingeholt wird. Die andern Arbeiter pflegen dann, dem brünstigen Bullen nachahmend, zu brüllen. Sprw. I, 365. Vgl. **Schwad.**

Bullenadel, *m.*, unechter, vermeinter Adel. Stein, Peregrinus XVI, 8. W. Mtsbl. VI, 187.

Bullengasse, *f.*, s. **Bulatengasse.**

Bullenwinkel, *m.*, 1. im Werder der Platz, wo die Mägde schlafen. Scherzweise von den Knechten so genannt. N. Pr. Prov.-Bl. II, 405. 2. für Königsberg s. **Bulatengasse.**

Buller, *m.*, Bärenwicke, *Vicia dumetorum L.*, lästiges Unkraut im Wintergetreide mit schwarzen Samenkörnern. Hennig, 321. Nsslm. Forsch., 3; Th., 215. Vgl. **Kaffeebohnen.**

Bullereis, *n.*, s. **Bolleis.**

bullerig, bull'rig, *adj.*, polternd, scheltend, zänkisch, hitzig und grob, ausfahrend in der Rede. Von **bullern.**

Bullerjan, *m.*, 1. Polterjohann, Brummbär, Lärmer, Hitzkopf. Bock, 6. Mühling. In Hessen *Bollrian* Polterer, Hitzkopf. Vilmar, 47; in Livland *Bulderjahn.* Hupel, 39. 2. Korrump. von Baldrian, *Valeriana.* 3. Medikament *Radix Valerianae.* Da das Pulver auf Katzen erregend wirkt, so heiſzt es auch **Kattebullerjan,** Katzenbullerjan. Kgsbg. S. **Balderjan.**

Bullerloge, *f.*, Loge, in der gebullert, gepoltert wird, die Gallerie im Theater, als der unruhigste Platz. Kgsbg.

bullern, *sw.*, 1. poltern, stark klopfen, lärmend an Thür oder Laden anschlagen, ein schallendes Geräusch verursachen. *Da bullert ön e Kamer wat.* Volksl. 31, 20, 7. *Da Wingt bullat je man so an na Thea.* Ermländ. Freisch., 5. *Schlog mi op dat Schulleblatt, Ach Herrjeh, wo bullet dat.* Volksr., 125, 524. *He schneet em de Kopp vom Rop heraf, Hots duusend Zapperment, wat bullerd dat.* Dorr, 61. *Wie's fällt, so bullert's,* im Handel als Verweigerung der Auswahl unter gleichartigen Gegenständen. In Hessen *bollern.* Vilmar, 47. Ahd. *pollôn,* mnd. *bulderen,* holl. *bulderen, bolderen.* Hennig, 40. 2. brodeln, kochend aufwallen: *Das Wasser kocht, daſz es man so bullert.* Vgl. Sallmann, 49a. 3. bildlich: in Rede und Wesen poltern, schelten, auffahren, toben. — **anbullern,** in beiden Bedeutungen: stark anklopfen; einen heftig anfahren.

Bullern, *n.*, 1. das Poltern überhaupt. 2. eine verbotene Art des Fischfanges

durch Poltern. *Das sogenannte Pumpen, Klonnen, Jagen, Klappern, Bullern und Steiren, sowohl im Haffe, als in der See, wodurch der Fisch vom Eingang ins Haff verjaget und vertrieben wird; in gleichen das Aussetzen der Quäste im Hafe soll bey Verlust des Gefäszes und Garns, zu aller Zeit verbothen seyn.* Fisch.-Ord. v. 1738. § 4. Benecke, 310. Vgl. **Klappern.**

Bullochse, pltd. **Bollos,** *m.*, Stier, der erst, nachdem er als Bulle seine Schuldigkeit gethan, verschnitten worden ist. Brem. Wb. III, 275.

bull'rig, *adj.*, s. **bullerig.**

Bülow, *Herr von, Junker Bülow*, s. **Bierhol.**

bulstern, *sw.*, aufblähen, aufdaunen, bulstrig werden. *Stroh bulstert* und mufz festgetreten werden. Vgl. **Bulte.**

bulstrig, *adj.*, s. **bultrig.**

Bulte, Bülte, Bolzen, *m.*, Beule, Vertiefung durch Stofz oder Fall entstanden. *Der Bolzen im Hut, in Metallgeschirren etc.* Im Nds. *bult, bulten* Hügel, ahd. *puhil*, mhd. *bühel.* Brem. Wb. I, 160. Hennig, 40.

Bulten, *m.*, s. **Bolten.**

bultig, bültig, *adj.*, verbolzt, uneben, mit vielen Beulen behaftet. Hennig, 40.

bultrig, bulstrig, *adj.*, was Bulten hat, uneben ist. Eine bauschige Naht ist *bulstrig.*

Bulwe, *f.*, gewöhnlich im *plur.* **Bulwen,** von dem gleichbed. kass. *bulwa*, Kartoffel, *Solanum tuberosum L.* Westpr.: Kassubei, Pommerellen, Konitz, Grofz-Werder, Dzg. Werder, Elbing. *Dreeg Bulwe möt Solt best tô Hûs*, Kartoffeln mit Salz schmecken zu Hause (am besten), aber nicht am fremden Tisch. Sprw. I, 497. S. Schmitt, Westpr., 165. Treichel, Volksth. Statt *Bulwen* hört man auch **Bullen.** Vgl. **Schucken.**

Bûmann, *m.*, Kobold, als Schreckmittel für Kinder, wie **Baubau, Buscher.** Vgl. Sprw. I, 252.

bumbs, *interj.*, s. **bums.**

bumfideln, bomfideln, *sw.*, *coire.* Wohl Zusammenziehung aus *bummeln*, *bommeln* baumeln, und *fideln* geigen.

Bümken, *plur.*, in dem Inventarium des Hauses Sehesten v. J. 1652 stehen verzeichnet: *„8 schlechte Bümken.“* N. Pr. Prov.-Bl. a. F. III, 269. Nsslm., Th., 215. Lesefehler des Einsenders für *Bancken, Bäncken?*

Bummchen, Bommchen, *n.*, altes Branntweinmafz zum Ausschank an Ort und Stelle. Ein Bummchen kostet meistens 25 Pfg. und wird von mehreren Personen „umzech“ getrunken. Sperber, 9.

bummeln, *sw.*, s. **bommeln.**

bums, bumbs, *interj.*, schallnachahmend; zur Bezeichnung des Tones, den ein fallender Körper verursacht, und, da ein solcher Fall unvorgesehen kommt, auch des Unerwarteten, Plötzlichen. *Bums, da liegt es! Bums, da hatte er's weg!* Sprw. I, 498. *Bums fiel es um. Aber bumbs! da stand ich.* Soph. R. I, 420. ... *und bumbs schmeiszt ihm ein Zeitungsschreiber den Kanzelton in den Bart.* Ibid. II, 312. *Jetzt kam ein fürchterlicher Schlag . . Bumbs, das war in die Kircheiche.* Ibid. IV, 166 f. *Und bumbs schnauben oder husten sie* (die Bauern) *drein, dasz die Kirche erschallt.* Ibid. IV, 309. Vgl. *brâz, pardauz, plauksch, schmauks, schnips, schnurr, schwaps.*

Bums, pltd. **Boms,** *m.*, Kellerkneipe.

bumsen, *sw.*, s. **bumfzen.**

Bumskeule, *f.*, Pflzn., s. **Duderkeule.**

bumfzen, **bumsen**, *sw.*, dumpf tönen; schlagen, stofzen, fallen, anstofzen, anrennen, dafz es einen dumpfen Schall giebt. In Bayern *pumsen*. Schmeller I, 285. — **anbumfzen**, anschlagen, poltern mit dumpfem Nachhall; in Posen: mit dumpfem Schalle an etwas fallen, stofzen. Bernd, 6. **aufbumfzen**, mit einem Bums auf etwas fallen, bumfzend auftreten.

Bûne, *f.*, Bau vom Flufzufer in den Strom hinein auf Steindamm aus Kieferästen, Weidengeflecht, Faschinen, mit Auflegung von Steinen, um die Gewalt des Stromes vom Ufer abzuhalten. Vgl. Brem. Wb. I, 163. Vilmar, 61. Grimm, Wb. II, 510, das *Bühne* für die richtige Form hält.

Büne, **Bûne**, **Bône**, **Bosche**, jüd. weibl. Vorn. Korrumpiert aus *Bona*. Flatow. Schmitt, 113.

Bunge, (?), Fischergerät. Pierson, Matth. Prätor., 117.

Bunk, **Bunker**, *m.*, s. **Bonk**.

Bunke, *m.* 1. Bursche, Knabe, munterer Junge. *Das sind tüchtige Bunken*, tüchtige Jungen. *Kein Bunke ist auf dem Eise zu sehen.* 2. liederlicher schlechter Mensch, im Anklange zu *Halunke*. Ironisch: *Er ist ein guter Bunke. Die Hunken, die Bunken, die scheewen Hallunken.* Mühling. Sprw. I, 1767.

Bunken, *plur.*, die starken Knochen, namentlich magerer lebender Tiere, welche stark hervorragen. Vgl. Brem. Wb. I, 164. In Pommern *Bunken-Knaken*, der grofze Knochen an der Hinterkeule. Dähn., 63a. In Holstein: grofze Knochen, Röhrenknochen. Schütze I, 185.

bunken, *sw.*, die *Bunkerde* wegräumen.

Bunkerde, *f.*, die über einem Torfmoor liegende Erde.

bunkig, *adj.*, mager, verkümmert. Mühling. Vgl. **Bunken**.

burachig, *adj.*, gierig. Pr. Holland. Mühling. Vgl. **wûrachen**.

burbeln, *sw.*, 1. unterbrochen tönen, murmeln, klunkernd tönen. *Das Wasser burbelt*, wenn es aus einer enghalsigen Flasche gegossen wird, wenn Luftblasen darin emporsteigen. *Der Bauch burbelt*, kollert. Lit. *burbêti*, *burbulóti*, poln. *burczyć*, *burczeć*. 2. trinken, saufen, weil hin und wieder beim Trinken ein Burbeln zu hören ist. Vgl. **burdeln**.

Burchel, *f.*, kleine Beule, die von einem Insektenstich herrührt. Rastenburg. Mühling.

Burczanka, **Burtzankin**, *f.*, Bauerntochter ... *trachten, dasz sie eine reiche Burtzankin (Bauerstochter) ... sich antrauen lassen mögen.* Hartwich, 347.

Burczik, *m.*, ein junger Bauernbursch. Vgl. **Bortschik**.

Burdel, *m.*, ein mit Schilf bewachsener Sumpf. Ermland. Mühling.

burdeln, *sw.*, vom Wasser, wenn es sprudelt, Luftblasen auftreibt, kreiselt, strudelt. Auch das kochende Wasser *burdelt*. Vgl. **burbeln**.

Büre, **Bîre**, *f.*, Bettzieche, Überzug über Kissen oder Deckbett; im Samlande **Bîr**. Hennig, 40. *Dann schütten sie sie* (die Federn) *in die Büren.* Pierson, Matth. Prätor. 113. Durch Vofz (Luise) in die hchd. Sprache eingeführt. Ahd. *purran*, *purian*, mhd. *bürn* erheben, in die Höhe halten, die *Büre* also das aufgezogene, übergezogene Linnen. Grimm, Wb. II, 511.

Burgemeister, *m.*, s. **Bürgermeister**.

Bürgemeister, *m.*, s. **Burgmeister**.

Bürgerbest, **Bürgerbestes**, *n.*, 1. nach Hennig, 41: „dasjenige, was den Bürgern bei Einkaufung der Waaren zu

gut kommt. Nach dem Edikt von 1691 soll den Bürgern zu Königsberg von jedem 100 Pfund 2 Pfund, und von jedem 100 Scheffel, Tonnen oder Stof zwei zu gut kommen". 2. Nach W. Seidel, 29, in Danzig das Übermafz, welches bei der Asche, Kalk u. a. Waren, die von ihrem Quantum verlieren, den Kaufleuten zugestanden wird. In der Regel betrug es ein Liespfund auf ein Schiffspfund. Schemionek, 7, erklärt einfach: 10 pCt. Zugabe beim Einkaufe. S. Stein, Peregrinus VII, 15. W. Mtsbl. V, 141.

Bürgergehorsam, *n.*, eigenlich Bürgergewahrsam, das Zimmer, worin früher Bürger kleinerer Vergehen wegen gefangen gesetzt wurden. S. **Gehorsam.**

Bürgermeister, Burgemeister, *m.*, der Dorfhirte. Vgl. Hexspr., 139. In Hessen gab es einen *Kuhbürgermeister*, einfach *Bürgermeister*, als Benennung desjenigen Gemeindegliedes, an welchem die Reihe war, den Faselochs zu halten. Vilmar, 62.

Bürgersteig, *m.*, Weg für Fufzgänger zu beiden Seiten der Strafze (Trottoir).

Bürgerstube, *f.*, Dem. **Bürgerstübchen,** Stube, resp. Stübchen für Bürger. 1. als Versammlungs- und Gesellschaftszimmer. *Auch bäthen die Löbl. Zünffte, dass in dem grossen Saal des Juncker-Gartens, ein besonderes Bürgerstübchen ajustiret, und sie, so wie in der Altenstadt diese Commoditaet haben mögen.* Protok. der Morgspr. im Kneiph. aus 1729. Die Zünfte, 9. 2. als Gefängnis und dann s. v. a. *Bürgergehorsam.* In Schwaben *Bürgerstube*: Versammlungshaus der Patrizier; die ähnlichen Versammlungshäuser der Kaufleute und Handwerker hiefzen *Zunftstuben*, *Zunfthäuser.* Schmid, 108.

Bürgerstunde, *f.*, Stunde, in welcher der ruhige Bürger das Gasthaus, die Schenke, zu verlassen hat, 10 Uhr abends. *Die Bürgerstunde bieten*, eine Verpflichtung des Wirtes den Gästen gegenüber, durch welche diese zum Heimgange aufgefordert wurden.

Burgfrieden, *m.*, s. **Bleide.**

Burgmeister, auch **Bürgemeister,** m., Verwalter in Hof und Garten der Königsberger Junker und Bürger seit dem 18. Jahrhundert. Sie hatten die Ordnung in Hof und Garten gleich den *Gerdeleuten* (s. d.) früherer Zeit aufrecht zu erhalten, *verburget zu nehmen* (s. *verburgen*) und die Zunft zu vertreten. Vgl. Die Zünfte, 16 u. 25.

Burka, *f.*, von dem poln. *burka*, kurzer, polnischer Regenmantel von Filz oder grober Wolle, Mantel, Kutschermantel. Mrongovius Wb. I, 40a. Sperber, 37.

Burkan, Borkan, Porkan, *f.*, Mohrrübe, gelbe Rübe. Lett. *burkane*, *burkahne*, *bohrkans*, russ. *barkàn;* in Liv- und Estland *Burkane* und *Borkane*, *f.* Hupel, 40. Lit. *burkantai* Pastinak, *burókas*, poln. *burak* rote Rübe, russ. *burakì* Suppe davon. Nsslm. Th., 24. Vgl. Nsslm. Forsch. 3.

Bûrkeherr, *m.*, Bauerherr, Bauer. Veraltet. Dzg. Nhg. Violét, 162.

burnauisch, *adj.*, s. **bernautsch.**

burr, *interj.*, zurückhaltender Zuruf an Zugtiere, namentlich Pferde. Auch: **purr!** Vgl. Volksr. 63, 242a. *Burr, Burr!* in Litauen lockender Ruf zu Schaf und Ziege. A. a. O., 242d.

Burra, *m.*, s. **Boreck.**

Burrack, *f.*, selbstgewebte Schürze. Oberland.

burrdauz, *interj.*, den Ton nachahmend, der sich beim Fallen hören läfzt. ..*und burrdauz lag ich auf Gotteserdboden wie ein Sackvoll Erbsen.* Soph. R. V, 122.

Burrel, *f.*, Krucke.

Bursist, *f.*, Musikschüler in einem Kloster. Die *Bursisten* wurden auf Kosten des Klostersäckels, *bursa*, ausgebildet, damit sie später die in kath. Kirchen nötige Musik ausführen konnten. Mühling. Derselbe macht die Bemerkung: Obgleich in der H. Linde kein Kloster mehr ist, so sind doch Bursisten da. Poln. *bursak* Konviktorist, Kontubernal, Stubenbursche.

bürsten, pltd. **bêrschte(n)**, *sw.* *Einen bürsten*, ihn durchprügeln. *Öck war em bêrschte!* als Drohung.

Bürstenbinder, *m.* *Er säuft wie ein Bürstenbinder.* Sprw. I, 445.

Burstinowo, Ortsn., s. **Bosnow.**

burten, *sw.*, zaubern, wahrsagen. *Burten oder Weideln will sagen zaubern.* Pierson, Matth. Prätor., 42.

Burten, Burteninker, *plur.*, Wahrsager, Zauberer, Besprecher; von dem lit. *burti* wahrsagen: *burtininkas* Wahrsager, Zeichendeuter, *burtininke* Wahrsagerin. Nsslm. Wb., 338b. Pisanski (Nachtr.) und nach ihm Hennig, 41, schreiben **Burtenicker.** (*Burtones heiszt Zeichendeuter, von burta ein Zeichen.* Pierson, Matth. Prätor, 42.)

Burtschik, *m.*, s. **Bortschik.**

Burtzankin, *f.*, s. **Burczanka.**

Bürzel, *n.*, ein Tall oder Fünfzehner Gespinnst von einer kurzen Haspel oder Weife. Ermland. Mühling. S. auch **Perzel.**

Busbunk, *m.*, s. **Bonk.**

Busch, Dem. **Buschchen**, w. Vorn., s. **Barb.**

Bušchbonk, *m.*, Kobold, Gespenst, wie *Bušchebâr* (s. d.). *Dass dich der Bušchbonk* = hol' dich der Henker! Sperber, 37.

bušche. Ein samländischer Kinderreim an das Marienkäferchen, *Coccinella septempunctata* (Volksr. 59, 229) beginnt: *Bušche bušche Bake, fleeg hoch ön e Höcht!* Da *Bake* Käfer bedeutet, so erscheint *bušche* als dazugehöriges Attribut, oder, schreibt man *Bušchebake*, als Bestimmungswort zu *Bake.* Läſzt sich *bušche* auf das poln. *bog* = Gott zurückführen, so wäre auch in diesem Reime das Marienkäferchen das Herrgottskäferchen = Herrgottspferdchen, Herrgottskuhchen der übrigen Reime a. a. O.; wie denn dieser Käfer überhaupt in zahlreichen Kinderreimen als ein den Göttern und der Mutter Gottes geweihtes Tierchen auftritt. S. Rochholz, Aleman. Kinderlied etc. 92 f. Der Käfer heiſzt auch **Berbutchen, Butberbutchen**, und in Memel und Danzig: **Berbušchke, Borbušchke.** Vgl. **Buschebâr.**

Bušchebâr, Busebâr, *m.* 1. Kobold, Spukgeist mit dem man die Kinder schreckt. *Der Bušchebar kommt!* ruft man unruhigen Kindern zu, indem man ein Gepolter verursacht. *Buuten roast de Busche-Boar, On de Wulf behielt* (beheult, heult an) *den Moan.* Dorr, 53. Hennig, der **Busebaar** schreibt, weist, 321, gesucht, auf das lit. *buzis* = Bettler mit langem Stock hin, der in seiner Zerlumptheit von weitem einem Bären (*ursus* pltd. *Bâr*, *Bår*) ziemlich ähnlich ist. Nach Mielcke u. Nesselmann heiſzt der Bettler lit. *ubbagas*; *buzis* ist in ihren Wb. nicht aufzufinden. Vielleicht ist *Bušchebâr* nur Zusammenziehung von *bušchiger Bär;* was um so leichter sich annehmen lieſze, als nach Sperber, 37, auch **Bušchebart** auftritt. Letzterer hält dieses Wort, wie **Bušchebau** und **Bušchbonk**, mit dem poln. *bog* = Gott zusammenhängend. Schwed. *buse* Schreckbild, Popanz, dän. *busemand* Gespenst. 2. vermummter

oder ungewöhnlich gekleideter Mensch, der also für den *Buśchebar* gelten will oder als solcher angesehen wird; auch der Unfreundliche, Verdrieſzliche. *Er ist ein rechter Buśchebar.* Sprw. I, 499.

Buśchebau, Buśchbau, *m.* 1. der gleiche Kobold wie *Buśchebar. Der Buśchebau kommt!* 2. drohende Regen- und Gewitterwolke. Vgl. **Baubau**, **Buścher, Budde.**

Buscheck, *n.*, Mieder. Ermland. Mühling. Vgl. **Krûprock.**

buścheln, *sw.*, sich leicht bewegen; von der See, wenn sie ganz kleine Wellen zeigt. *Die See buśchelt.* Mühling. (Ich habe das Wort an unserm Ostseestrande nie gehört.)

Buścher, *m.* 1. Kobold, Schreckbild für Kinder, wie *Baubau, Bûmann.* 2. Laus, russ. *wosz'*, poln. *wesz.* Nsslm. Th., 216. 3. finstere drohende Regen- und Gewitterwolke, poln *busza. Das ist ein guter Buścher.* In der Friedländer Gegend auch: Windstoſz. Vgl. **Budde.**

buśchern, *sw.*, Kinder ängstigen mit einem Kobold. *Kinder lêwt hei to buśchre.* Von *Buścher, Buśchebau.* Vgl. **Scheffelkopf.**

Buschfutter, *n.*, Futter von Fuchs- (nach Mühling von Katzen-) Fellen. Röcke mit Buschfutter waren in alten Kleiderordnungen den Dienstboten zu tragen verboten. Hennig, 41.

Buschklopfen, *n.*, Strauchdieberei, Wegelagerei. *Mancher würde geschwinde und eilfertige bedeutung* (mancher Phänomene) *abfertigen, welche aber die natürliche Ursachen und zugleich den Effect nur von ferne berüren und antreffen, als da sind Krieg, Empörungen, Buschkloppfen, Fewersbrünste etc. anzudeuten.* Linem., Aaa 2a.

buśchlich, *adj.*, unordentlich, besonders in den Haaren. Mühling. Vgl. **puśchlich.**

Buśchmau, *f*, s. **Puśchmau.**

Buschwächter, *m.*, Aufseher über die Anpflanzungen auf dem Vorlande.

Bûśe, *f.*, Name eines kleinen Gehölzes bei Bischofstein. *Ech ho dot derch de Bûśe o derch e Bôrewinkel zu raite* Ermländ. Freisch., Manuscript.

Busebar, *m.*, s. **Buśchebar.**

Busse, *f.*, Fluſzfahrzeug. **Drehbusse,** eine Busse, die leicht dreht oder wendet; in der Elbinger Gegend ein kleines prahmartiges Fahrzeug. Im Holst. *Büse,* holl. *buis,* mlt. *busa, bussa.* Schütze I, 187. Grimm, Wb. II, 563.

Büst (*ü* lang), *f.* u. *m.*, s. **Bîst.**

büster (*ü* lang), *adj.*, s. **bîster.**

büstern (*ü* lang), *sw.*, s. **bîstern.**

Butberbutchen, *m.*, s. **buśche.**

bûte, bûten, *adv.*, drauſzen. *Bûte ön e Köch.* Kgsbg. Firmenich I, 103b. *Ek spozeer leewer hier buten herum.* Dorr, l. Wiew., 15.

Butella, *f.*, Bouteille, Flasche, in polnischen Gegenden von dem poln. *butela.* Sperber, 37.

Bûtenleute, pltd. **Bûtenlüed,** *plur.*, Leute, die entweder auſzerhalb der Stadt oder in der Stadt in kleinen Häusern wohnen. Mühling. Mnd. *butenmann, plur. butenlude,* Fremder. Mnd. Wb. I, 464a.

bûterdem, *adv.*, auſzerdem. *Doch buterdem, Herr Fenton, . . . se leeft ju.* Dorr, l. Wiew, 28. Ibid., 54. 111.

Butke, *m.*, s. **Budde.**

butranär, *adj.* u. *adv.*, s. **butrornar.**

butrornar, auch **butranär,** *adj.* u. *adv.*, auſzergewöhnlich. *De Wiewer hebben dabi gequickt on gejucht ganz butrornar.* Dorr, l. Wiew., 16. *Darut kannst du afnehmen, dat en di wat Butrornaret steckt.* Ibid. 68.

Butsch, *m.*, Kufz, poln. *buzia*, lit. *buczáwimas* von *buczoti* küssen. *Komm, göff mî e Butsch. Dat kost't fîf Gille on e Butsch. Hannke, mîn Mannke, wat kost't e Pâr Schau? E Dâler, e Dittke, e Butschke dertau.* Volksr. 77, 303. Vgl. **Mutsch.**

butschen, *sw.*, küssen. Von *Butsch.*

Butschwîn, *m.*, s. **Botschwîn.**

butteln, *sw.*, s. **buddeln.**

Butter, *f.*, pltd. **Botter**, auf der Elbinger Höhe **Batter**, im Werder **Potter**, im Ermland **Potta.** Man unterscheidet *Tischbutter* oder *Stückbutter*, auch *Pfundbutter*, da die Stücke ein Pfund wiegen sollen, und *Küchenbutter* oder *Achtelbutter* (s. d.). — *He ös so flau as ongesolten Botter.* Elbinger Ndrg. — Als Medikament wird gefordert: *Grên on gêle Botter = Oleum laurinum unguinosum.* Kgsbg. S. **Alteloröl.** — Die Butter im Kalmus, s. **Himmelsbrot.**

Butterblume, *f.*, Löwenzahn, *Leontodon taraxacum L.* Nach Hagen, 810, auch **Kuhblume.**

Butterbrot, *n.*, 1. Wurf auf die Wasserfläche, durch den flache Steine wiederholt von derselben aufprallen. Bock, 6. Hennig, 42. *Sehr ämsig warffen die Herren Butterbrot, und die Mädchen klatschten den Herren das Wasser ins Gesicht.* Soph. R. III, 249. Auch: **Butterschufz**, Dem. *Butterschufzchen werfen;* ebenso: **Scheibchen** —, **Kaschke** *werfen;* letzteres von dem poln. *kaczka* Ente. In Estland *Butten werfen.* Sallmann, 117a. Bei den Griechen und Römern ebenfalls schon bekannt; engl. *duck and draks* Enten und Enteriche machen, *shipping* schiffeln, franz. *faire des ricochets.* Vgl. Volksr. 195, 721. 2. In Redensarten: *Es einem auf's Butterbrot geben,* ihm eine abgethane Sache vorhalten, ihm Vorwürfe machen. *Du hast wohl ein Stückchen Butterbrot bekommen?* fragen Kinder den Ankläger. *Etwas für ein Butterbrot kaufen,* es zu sehr billigem Preise erstehn. *Für ein Butterbrot arbeiten,* fast umsonst arbeiten. 3. *Polnisches Butterbrot,* Brot mit Salz bestreut, nach Pisanski's Nachtr. mit gestofzenem Ingwer uud Salz; es wird von vielen als eine Magenstärkung gegessen. Vgl. Sprw. I, 563 ff.

Butterbüchse, *f.* 1. Büchse zur Aufnahme von Butter. 2. altmodische, ungenau gehende Uhr. *Die Uhr geht nach Buttermilch,* heifzt es von einer solchen. In beiden Bedeutungen auch **Butterdose.**

Butterdose, *f.*, s. das vor. Auch Schimpfwort auf ein altes Weib.

Butterfisch, *m.* 1. jeder in Butter gekochte Fisch. *Es giebt heute Butterfische.* 2. *Centronotus gunellus Schn.* Benecke, 81.

Butterfladen, pltd. **Botterflade(n)** *(a=â)*, *m.*, Fladen in Butter gebacken, auch nur mit Butter überstrichen. *An einem Orte steht ein ungeheyres Hausz, Daselbst verkaufft man frische Butter-Fladen.* Carm. nupt. VI, 183c. *Er steht da wie ein Butterfladen. Kahmt alle met tom Dangs, staht nich als Botter-Flade.* Carm. nupt. IV, 324d. *De Eyerelsz sött drop* (auf dem Wagen) *als wy ön Botter-Fladen.* Ibid. V, 109c.

Butterfrauentrab, *m.*, Trab der Butterfrauen, zur Bezeichnung eines langsamen Ganges. *Er geht den Butterfrauentrab.* Sprw. I, 506.

Butterhexe, *f.* 1. Schmetterling, von dem man glaubt, dafz er Milch und Butter stehle. Vgl. **Hexe.** 2. Schimpfwort. *Dasz die alte Butterhexe vor Freuden und Lobeserhebungen gleich auf der Ofengabel zur Feueresse hinaus-*

fahren möchte! Soph. R. VI, 418. Ehedem galt *Buttermachersche*, *Buttermacherin*, als gelindere Bezeichnung einer Hexe. S. Vilmar, 63.

Butterklatscher, *m.*, pltd. **Botterklatscher, Pottaklatscher**, einer der die Butter fälscht. *Komm mit mir nach Albing* (Elbing) *herrain, Allda wo die Pottaklatscher sain!* Volksl. 65, 43, 2. Bei Dorr, l. Wiew. 49, auch als Schimpfwort. Vgl. **Klatschbutter.**

Butterkringel, *m.*, Kringel (s. d.) von Butterteig: in Livland *gelber Kringel.* Hupel, 42. 74. Sallmann, 117a.

Butterlecker, *m.*, einer der Butter leckt; in der Kindersprache scherzhaft der Zeigefinger. Er heiſzt auch **Schmandlecker,** pltd. **Schmandkelöcker, Töpfchenlecker,** pltd. **Topkelöcker.** Vgl. Volksr., 124.

Buttermilchsturm, *m.*, Turm in der Vorburg der Marienburg. Der Sage nach stammt der Name daher, daſz die reichen und übermütigen, dem Gesetze und allem Heiligen hohnsprechenden Bauern von Groſz-Lichtenau vom Hochmeister Konrad von Jungingen (1393—1407) dazu verurteilt worden seien, den Turm an der Nogat zu bauen und den Kalk statt mit Wasser mit Buttermilch zuzubereiten. Die Ungegründetheit dieser Sage ergiebt sich aber aus dem geführten Nachweis, daſz dieser Turm zur Zeit Konrads von Jungingen noch gar nicht da war, erst im Jahre 1412 erbaut wurde und in der Zeit des Ordens keineswegs diesen Namen getragen, sondern von seiner Form der **schîbelichte** (von *Schîbe* Scheibe) d. h. runde Turm geheiſzen habe. Der Name *Buttermilchsturm* ist später und wahrscheinlich im Jahre 1596 unter dem polnischen Oeconomus von Marienburg Stanislaus Kostka entstanden. Derselbe lieſz in dem genannten Jahre vier Bauern aus Groſz-Lichtenau, weil dieses Dorf eine Lieferung von Buttermilch zuerst verweigert und sodann mit Hohn geleistet hatte, in diesen Turm auf so lange einsperren, bis sie das gelieferte Faſz Buttermilch selbst verzehrt hatten. Vgl. Voigt, Gesch. Marienbg. Kgsbg. 1824. S. 217. Hartwich, 523. Pr. Land.- u. Volksk., 427. Passarge, 343.

buttern, pltd. **bottern,** *sw.*, bildlich: gelingen, Vorteil bringen. *Dem buttert's nicht. Wenn's bottert, denn bottert's.* Vgl. Sprw. I, 507 f.

Butterröschke, *m.*, s. **Bischstên.**

Butterschuss, *m.*, s. **Butterbrot.**

Butterstritzel, *m.*, s. **Stritzel.**

Buttervogel, *m.*, Schmetterling, besonders der Citronenfalter, *Papilio colias.* Im östlichen Hessen bezeichnet das Wort vorzugsweise den Kohlweiſzling. Vilmar, 64.

Butterzwerg, pltd. **Botterdwarg,** s. **Dwarg.**

Büttling, *m.*, zur Bezeichnung von Karpfenbrut. S. Benecke, 494.

Butz, *m.*, Stoſz, Schlag, schwerer kurzer Tritt. Davon der **Butz, Butzemann,** Kobold, womit man unruhige, unartige Kinder schreckt. In Hessen *Bôzemann.* Vilmar, 50.

butzen, *sw.*, wie *bautzen*, hart und schwer auftreten, anklopfen, auffallen, zu Boden fallen. Die fallende Eichel nennt das Volksrätsel *Hutzbutz.* Pflz.-Rätsel 8. In Hessen *blutzen*; dagegen bedeutet dort *butzen* und *butzeln* verhüllen, verdecken, namentlich das Gesicht. Vilmar, 45. 64. — **anbutzen,** *sw.*, anschlagen, anklopfen an Thür oder Thor, daſz es butzt. Lit. *bůźe*, *boźe* Keule, auch Schlägel am Dresch-

flegel, Klöppel an der Glocke. Vgl. Bock, 6. Hennig, 42. Schamb., 37b. Dähn., 65b.

Butzer, *m.*, einer, der butzt, sicher und fest auftritt; nach Marold auch dicker, kräftiger Junge. *Sitst kâme mâl e Butzer, karjösch, stramm — justement — Denkst: Wat ös dat fär'n Stutzer etc?* Lhrztg. 4, 355a.

Butzkopf, *m.* 1. eine Walfischart mit plattem breiten Kopf, 2. *Einen Butzkopf machen*, sich den Kopf (gleichsam platt) stofzen, sei es beim Fallen oder Anrennen, namentlich aber beim Zusammenstofz mit dem Kopfe eines andern. Sprw. I, 513.

Butzmütze, *f.*, dicke Mütze, welche man kleinen Kindern aufsetzt, damit sie beim Fallen sich den Kopf nicht beschädigen. Bock, 6. Hennig, 42. Jetzt wohl aufzer Mode.

buxen, *sw.*, mausen, heimlich entwenden, stehlen, flugs in die Büxen-, Hosentasche stecken, entfliehen. Bock, 6. Hennig, 42. Vgl. **büxen.**

Büxen, *plur.*, Hosen, Beinkleider, pltd. **Böxe**, lit. *buksos*, holl. *boksen*, *boxen*, isl. *buxur*, schwed. *böxor*, dän. *buxer*. Hennig, 42. *Einem die Büxen ausklopfen*, ihn durchprügeln. *De Böxe schlage em* (dem Furchtsamen) *twelf*, er zittert wie in der Geisterstunde. *Dô dî ön e Böxe on segg, öck hebb't gedâne. On grad wie en Junger, en Wamms on Böxen.* Dorr, 1. Wiew., 58. *E Paar Böxe aftene. He ös möt de Büchse gegange*, er ist abseits gegangen, um seine Notdurft zu verrichten. Ermland. Sperber, 9. *Ihm platzen die Büxen*, er läfzt einen fahren. *Alle meine Büxen rühren sich!* als Ausruf der Verwunderung, des komischen Schreckes. *Sei heft de Böxe an*, die Ehefrau führt das Regiment. *Einen bei de Büxen kriegen*, ihn bei einer bösen That ergreifen. *Na wart', se werden dich noch bei de Büxen kriegen*, Zuruf an Jungen, die Unerlaubtes thun. *Das ist für die Katz zu Büxen*, ist unzulänglich. Vgl. Grimm, Wb. II, 598. Sprw. I, 514 ff.

büxen, pltd. **böxe(n)**, *sw.*, laufen, fliehen, die *Büxen* regen. *Der kann gut büxen. Schulte Hans möt bunte Böxe, Heft gesêne den Dîwel böxe.* Volksr. 75, 287.

Büxenhaken, *m.*, Haken am Beinkleide. *So mahckt eck et* (das Buch) *brav fast an mienem Böxe-Hahcke, dat eck et nich verloesd. Carm. nupt.* III, 77c.

Büxenprûdler, *m.*, s. **Prûdler.**

Buxer, *m.*, 1. einer, der buxt, maust, stiehlt, Dieb. 2. einer, der tüchtig büxt, läuft, Schnellläufer. Im Samlande auch Bezeichnung für den Vorkäufer.

C.

(Siehe auch *K.*)

ch, Gaumenlaut, bleibt mundartlich hinter kurzen Vokalen als Inlaut: Tochter *Dochter*, Tracht *Dracht;* als Auslaut geht es in *ck* über: ich *öck*, *eck*, sich *söck*, *seck*, mit Ausnahme der Endung *lich:* heimlich *hemlich*, *himlich*. Hinter langen Vokalen wird es ein *k:* auch *ôk*, Buch *Bôk*, und eben so auch in der Deminutivendung *chen:* Annchen *Anke* (s. *chen*). Vor *s* fällt es ganz weg: Fuchs *Foss*, Wachs *Wass*, wachsen *wasse*, Ochs *Oss*, Flachs *Flass*, was

auch in einigen wenigen andern Fällen geschieht: nach *nå.* Lehmann, Volksmd., 31.

chabaschen, *sw.*, s. **kabaschen.**

Chaluppe, *f.*, s. **Kaluppe.**

Chats, m. Vorn., Achatius. Hartwich, 53.

chen, che, pltd. **ken, ke,** Deminutiv-Endungen. Die Deminution soll, Grimm, Wb. II, 616, ursprünglich das Junge, Kleine, dann aber auch das Liebe, Hochgehaltene, umgekehrt das Geringschätzige ausdrücken: Entchen *Entke*, Hühnchen *Hennke*, Schäfchen *Schåpke*, Kuhchen *Kôke*, Weibchen *Wîwke*, Jungchen *Jungke*, Küchlein *Kîkel* und *Kîkelke*, Vaterchen *Våderke*, Mutterchen *Mutterke*, auch Muttchen *Muttke* (der Umlaut tritt mundartlich im Dem. nicht auf), der liebe Gottche *de lewe Gottke*, trautstes Frauchen, *trûtstet Frûke*, einziges Margellchen, *ênz'get Margellke. Ach lieber Gott es ist wohl ein Waisgen? .. Ach Gottchen! schon lange?* Soph. R. I, 185. *Ein Thalerchen beigelegt haben.* Ibid. II, 316. Das liebe Brotche, *dat lewe Brotke. Dat's e Kêrdelke*, das ist ein Kerlchen — anerkennend aber auch höhnend. Selbst Eigennamen — von den Vornamen abgesehen — entgehen der Deminution nicht, wenn Vertrauen, Ergebenheit etc. zum Ausdruck kommen soll. Oft liegt im Deminutivum das Feine, Zierliche, wogegen das einfache Wort grob lauten, hart berühren würde: *Göff mî e Posske — e Pôtke* (Pfote = Hand). *Streck dat Fôtke ût, öck war dî de Schaukes antehne. Wo häst dîn Näske? Öck war dî e Knipske* (einen Nasenstüber) *gêwe. Lüedkes, ach bedûrt mî doch!* Volksl. 4, 4. *Herrke, schönet, schenke se mî doch e Dittke* (Dem. von *Deut*). Guten Tagche *goden Dagke. Mönschke lewet. E Kleckske, e Kôrnke.* Bei der Deminution der Substantiva setzt der Plattdeutsche hier gern noch ein *s* vor die Endung *ke*: Mädchen *Mäke* und *Mäkske*, Bänkchen *Bänkke* und *Bänkske.* Außer dem Substantiv fügen sich fast alle Wortarten der Deminution, das Adjektiv, Verb, Pronomen, Adverb und die meisten Partikeln: gutche *gôtke*, schönche *schönke*, sachtche *sachtke*, trautstche *trûtske*, kommche *kommke* (zu kleinen Kindern), alleinche (*Das Kindche kann schon alleinche stehn*), ein bißchen *e bêtke*, wieche *wîke*, dochche *dochke*, jache *jåke*, neiche *neike*, *neke*, soche *sôke*, duche *dûke* (*Dûchen, höre doch!* sagt die Frau zum Mann. *Dûke, verteh dî!* mache, daß du abziehst, ruft ein Junge dem andern zu), sieche *seike* (das Sieche, pltd. *Seike* heißt auch das Vogelweibchen, während pltd. *Heike*, dem das hchd. nicht auftretende Erche entspräche, das Männchen bezeichnet), was-che *watke*, i-che *îke*, i woche *i wôke*, nache *nåke*, nanuche *na nûke*, adchêche *adjeke*, auch adâche *adâke* (für *adieu*), aâche *a-âke*, eiche *eike.*

Chim, m. Vorn., Kürzung von Joachim.

Chim, schlepstu? Warstu nu schlapen?
En de Welt es nicks mehr goots to hapen.
Trie, Glowe, Recht, ok dat rechte Recht,
De hebben sek alle veer schlapen gelegt.
Nu so komm du lewe Herr
On weck se op alle veer.

Königsberg. Ehemalige Inschrift an dem Eckhause der Altstädtischen Langgasse und Holzgasse, der sogenannten „goldenen Axt“, unter einem Bilde, auf welchem ein alter Mann einen Schlafenden anruft. Erl. Preuß. II, 509. Hippel, Werke IV, 204, der

dieser Inschrift gedenkt, hat statt *Chim:* **Klim.** Vgl. N. Pr. Prov.-Bl. a. F. III, 337. Zacharias Werner, Werke I, 90, teilt die Inschrift ebenfalls mit. *Als Chim seck diser Daag met Nabers Hans must strieden. Carm. nupt.* III, 50 b. *Dem Chim gefull de Rath.* Ibid. Vgl. **Jochem.**

Chodak, *m.*, Bastschuh, Bauernschuh. Poln. *chodak*, *plur.* *chodaki*. *Krebse* (grofz) *wie Chodaken.* Sprw. II, 3112.

Chor, *n.*, in den Kirchen die rings an den Wänden sich hinziehende Empore, zu welcher man auf Treppen gelangt. Nach der Bestimmung: *Orgelchor*, *Schülerchor*, *Musikantenchor*, *Bürgerchor etc.* Bock, 6. Hennig, 46.

christen, *sw.*, durch die Taufe zum Christen machen, in einigen Gegenden der Provinz daher zur Bezeichnung der Taufhandlung. Der lit. Sprachgebrauch kennt für Taufe und Christ nur einen und denselben Namen: *kriksztas* die Taufe, *krikszonis* ein Getaufter, ein Christ. Hintz, 74.

Christenmensch, *m.*, Mensch, der ein Christ ist, und da bei uns dies jeder ist, Mensch überhaupt. *Da soll ein Christenmensch Geduld behalten.*

Christne, *f.*, die Taufe; von dem poln. *chrzest* Taufe. Flatow. Schmitt, 106.

Christorbeere, Christorenbeere, in Westpr. **Christbeere,** pltd. **Kröstbeere,** *f.*, Stachelbeere, *Ribes Uva crispa L.* Bock Nat. III, 338. Hagen, 266. Nach Hennig, 47, auch **Christophsbeere,** vom heil. Christophel, „von welchem man vorgiebt, dafz er mit einer Krone von solchem Strauch sei gekrönet worden.“ Nach Sperber, 9, verkürzt man in einigen ans Polnische grenzenden Gegenden das Wort in **Kritschbeere.**

Chuchel, *f.*, *plur.* *Chuchle*, Kätzchen an Erle und Haselstrauch. *Háe de Ellre Chuchle, gerate de Erbse*: der gute Wirt säet Erbsen zur Zeit, wann die Erlen Kätzchen haben. Sperber, 11.

ck, Gaumenlaut, bleibt im Plattdeutsch meistens, besonders als Auslaut: Backe *Back*, Hacke *Hack;* es geht aber auch in das sanftere *gg* oder gar *g* über: Rücken *Rigge*, *Regge*, trocken *drêg*, zurück *torigg*, *terigg*, *trigg*. Lehmann, Volksmd., 30.

Creschentschin, Fischn., s. **Kreschentschin.**

Czarapka, *f.*, Flufzwiese, auf welcher das aus Polen eingeführte Getreide umgearbeitet wird, ehe es auf die Speicher kommt. Danzig. Elbing. Schemionek, 7.

Czcarn, *m.* Nach Simon Grunau, Tract. I, cap. III, ein Fisch in Preufzen. S. Benecke, 285.

D.

d wird pltd. in Natangen, im Ermlande und den Niederungen hinter *n* ein Nasenlaut: finden *finge*, binden *binge* oder *bingë*, andre *angre*, Pfluggewende *Plôggeweng*, Ochsengewende *Ossegeweng*, Hunde *Hunge;* in den andern Provinzteilen bleibt es *d*, sowie auch in allen andern Wörtern. Besondere Fälle sind: *bûte* = draufzen und *benne*, *bönne* = drinnen. Lehmann, Volksmd., 33.

da, *adv.*, s. **dar.**

däbbeln, debbeln, döbeln, *sw.*, wüst

leben, leichtfertig das Seine durchbringen. *Geld und Gut verdäbbeln*, es durchbringen. Wohl von *döbbeln*, *doppeln*, würfeln, Karten spielen, welche Wörter jetzt hier nicht mehr gebräuchlich, in ältern provinziellen Schriften jedoch noch nachweisbar sind. *Ihre beste Freude ist das Sauffen, Tantzen, Döbbeln, Huren, Stehlen und anderes weltliches Wesen.* Hartwich, 306. Nds. *dobbeln* und *dabeln*, im Holst. *dubbeln*, in Pom. *dobbeln*, *dabeln*, in Bayern *dobeln* für würfeln, spielen, holl. *dobbelen*, isl. *dubla*, schwed. *dubbla*, *dobbla*, dän. *doble.* Bock, 7. Hennig, 51. Brem. Wb. I, 217. Schütze, I, 264. Dähn., 79a. Schmeller, I, 350. 387. Vgl. Grimm, Wb., II, 1268. Bei Jeroschin *topeln: dô wurdin sî gewâr toplin in der inbûwin schar einin knabin* 50b. Pfeiffer, 233.

dabbern, **däbbern**, *sw.*, plappern, schwatzen. Jüd. *dibbern.* Davon **Gedabber**, *n.*, Geschwätz.

däbbern, *sw.*, s. das vor.

Däbbler, Debbler, Döbbler, *m.*, von *däbbeln*, Wüstling, Säufer, Spieler. Bock, 7.

Däbel, *m.*, Döbel, *Cyprinus Dobula. Lude, ruck' an, ös e Däbel.* Wehlau.

Dach, *n.*, Kopf, Rücken. *Einem zu Dach gehen — steigen — aufs Dach steigen*, ihn anfahren, durchprügeln. Sprw. I, 529. Hennig, 48.

dach, *adv.*, dicht, gedrängt. *Das Kôrn steht wie Rohr on dach*, kräftig und dicht.

Dachhase, *m.*, die Katze. *De Dackhås kickt nå 'm Speck.* Sprw. I, 531.

dachsbeinig, *adj.*, schiefbeinig gleich den Beinen des Dachses.

Dachspliefze, *f.*, Dachspan als Unterlage zum Decken der Dächer mit sog. Biberschwänzen. Mühling. Grimm, Wb. II, 667, hat *Dachspleisze.*

Dachstein, pltd. **Dackstên**, *m.*, 1. Dachziegel. Hennig, 49. 2. scherzhafter Name: *Hans Kasper Dackstên.* Auf die Frage: Wie heifzt du — er? In Pommern: *Casten Dacksteen.* Dähn., 71b.

Dacht, *m.*, Docht. *Dachte sön keine Lichte*, als Antwort auf die entschuldigende Erklärung: *Ich dachte!* Sprw. I, 532.

Däckel, *m.*, s. **Teckel.**

Däder, *m.*, gebauter Leindotter, *Camelina sativa Crz.* Friedland Ostpr.

Dag, *m.*, Tag, 1. in den adverbialen Zusammensetzungen: *meindåg*, *seindåg*, völlig pltd. *mîndåg*, *sîndåg* und *sindåg*, jedoch stets verneinend: *meindåg nicht etc.* 2. *von Dåg*, *vondåg*, *adv.* heute. Dzg. W. Seidel, 35. Gr. Werd. 3. *vor Dåg*, vor Tag, vor Tages Anbruch; *bî Dåg*, bei Tage, bei Tageslicht.

däg (*ä* lang), *adj.* und *adv.*, s. **dêg.**

dägen, *sw.*, s. **dêgen.**

Daggat, *m.*, s. **Dagget.**

Dagget, Daggat, Daggert, bei Mielcke **Dagut**, *m.*, Birkentheer, in Rufzland zur Bereitung der Juchten gebraucht. Russ. *degot*, lit. *dagùtas*, *degùtas*, lett. *degguts.* Nach Bock, Nat., III, 96, im Lit. auch **Balsam** oder **Stänker.** Vgl. Nsslm. Forsch., 2; Th., 25, Wb., 134b. Grimm, Wb. II, 677. Hennig, 49. S. auch: **Dâwer.**

dahengs, *adv.*, dahin; in Kgsbg. gewöhnlich **dahen.**

Dâk, Dak (*a* = *å*), *m.*, Nebel. *Förcht nich mehr de heete Sonn, Uk nich nächt'gen Doak on Dau.* Dorr, 54. Auf Usedom *dauk*, schott. *dag.* Schamb., 38a. Vgl. **Mist.**

dâken, *sw.*, nebeln, fein regnen.

däkerig (*ä* lang), *adj.*, leicht zerbrechlich, hinfällig, schlecht und flüchtig gearbeitet; baufällig. Mühling, N. Pr. Prov.-Bl. a. F. VII, 437. Dönh. Schemionek, 8. Auch **däkern.** *Wat öfz*

dat Hart för'n däkern Ding, Wie leicht brekt et entwei. Dorr, 29.

Däkerwerk (*ä*lang), *n.*, schlechte, wenig haltbare, undauerhafte Arbeit. *Dat ös man Däkerwerk.* Bildlich: schwächlicher, gebrechlicher Mensch, der wenig verträgt. Bock, 7. Hennig, 49. 322. Nach Hennig hchd. **Tächerwerk.**

dâkig, *adj.*, nebelicht. *Das ist ein recht dâkiges Wetter*, es fällt feiner Nebelregen. Hennig, 49. Ebenso im Brem. Wb. I, 181, hier auch noch *dâkerig*, bei Schützel, 196, Dähn., 68b, Schamb., 38b. Vgl. **mistig.**

dâl, dal (*a* = *å*), *adv.*, nieder, herab, niederwärts, herunter, hinunter. Hennenberger, 490, schreibt *thal*; nach Schamb., 38b aus dem alts. *te dâle*; Stammwort das hchd. *Thal. Sett dî dâl. Von bâwe dâl*, von oben herab. *Wie deed' mi leed, wenn Stormwind reet Vom Fleeder Loof on Bläder doal.* Dorr, 51. *Dâlfallen wie ein Stück Holz. Sei legge söck det Nachts nich dâl.* Firmenich III, 499a. *Dâl möt dem Gedûn, heft Môs geschlackert!* Samland. (*Gedûn*, altpreufz. Name — s. Altpr. M. XII, 299ff. — ist hier Wortspiel mit *dûn.*) Hennig, 49.

dalben, *sw.*, s. **dalbern.**

Dalberei, Dalwerei, *f.*, s. **dalbern.**

Dalberer, Dalwerer, *m.*, s. **dalbern.**

dalberig, dalwerig, *adj.*, s. **dalbern.**

dalbern, dalwern, dalben, auch **dâlen,** *sw.*, albern schwatzen und handeln, kindisch thun, sich läppisch betragen, Possen treiben, wunderlich scherzen, schäkern. *Dalwert man, so vêl jî wöllen.* Elbinger Höhe. N. Pr. Prov.-Bl. a F. IX, 242. In Bayern *dalen* reden und thun wie kleine Kinder. Schmeller I, 364. Im sächs. Hessen *dahlen* schwatzen, plaudern. Vilmar, 65. Im Göttingenschen *dalmern*, *talmern* auf läppische Weise spielen, tändeln. Schamb., 39a. Vgl. Grimm, Wb. II, 696. Bock, 7. Hennig, 49. — Davon **Dalberei, Dalwerei,** *f.*, Getändel, albernes, kindisches Wesen. **Dalberer, Dalwerer,** *m.*, ein Mensch, der gern dalbert; nach Mühling auch **Dâler**; nach Sperber, 9, auch **Dalberhans** und **Dalbrak** (über die Bildung mit *ak* s. *Dammlak*); **dalberig, dalwerig,** *adj.*, albern, kindisch, läppisch etc. Ein Adjektiv *dâlig* von *dâlen* oder *dalbig* von *dalben* ist nicht nachweisbar. Mühling hat die Zusammensetzung **ausdalen,** aufhören zu dalen, zu albern.

Dâle, Dal' (*a* = *å*), *f.*, Dem. *Dalke, Dålke*, Dohle. S. **Tâle.**

dâlen, *sw.*, legen, sich beruhigen; beim Sturm. Schemionek, 7.

dâlen, *sw.*, s. **dalbern** und **dallen.**

dalên, daleen, *adv.*, allein. *Hei geit nich met sech dalên* er hat einen Rausch. Ermland. Die Redensart auf Frauen übertragen zur Bezeichnung der Schwangerschaft. Vgl. Sprw. II, 37.

Dâler, *m.*, s. **dalbern.**

dâlfallen, *st.*, hinfallen, s. **dâl.**

dalgen, *sw.*, schlagen, prügeln. Samland. In gleichem Sinne in Schmidts Westerwäld. Idiotikon, 249; in Hessen dagegen s. v. a. mit den Händen begreifen, befassen, ähnlich wie unser *morcheln*; üblicher als *dalgen* ist dort noch *dalmen*. Vilmar, 65. Marold hat *dälgen* und davon *eindälgen.*

Dâlhut, *m.*, zunächst wohl ein niedriger Hut mit abwärts gerichteter Krämpe, schlechter Hut überhaupt; sodann nach Bock, Pisanski u. Hennig ein Mensch, der in schmutzigen und zerrissenen Kleidern einhergeht. *Dâlhut aus Zinten.* Sprw. I, 527. *Wat wöllst du Dahlhoot hier! Carm. nupt.* I, 282, 4. Bock, 7. Hennig, 49.

Dalkis, Name für die Aalangel auf der

kurischen Nehrung, auf der litauischen Seite des Haffes heiſzt sie **Udas.** Benecke, 404.

dalle, dalli, *adv.*, vorwärts, weiter, schnell. Poln. *dalėj* vorwärts, weiter. *Vorwärts, Kinger, dalle, dalle! wöll wi, oder wöll wi nich?* Dorr, l. Wiew., 39.

dallen, dâlen, *sw.*, sinken, niedriger werden. *Fangt eerscht dat Woater an to fallen, Dat sik de dollste Strom wöll dallen, Denn wehrt de Buur sik siene Huut.* Dorr, 21. S. Brem. Wb. I, 182.

dallen, *sw.*, s. **dollen.**

Dalles, *m.*, Armut, Not. *Er hat einen groſzen Dalles,* er ist sehr arm, auch bildlich vom Geistigarmen. *Ein guter Dalles geht über alles.* Westpr. Das Totenkleid der Juden, mit dem sie sich am groſzen Versöhnungstage bekleiden, heiſzt *Tallis, Dalles. Er hat den Dalles* (*an*), er ist mit dem Totengewande bekleidet, seinem Ende nahe. Vgl. Vilmar, 65.

Dallhorn, *m.*, zäher, eigensinniger Mensch. *Ol Dallhorn!* Samland.

dalli, *adv.*, s. **dalle.**

dâlsetten, *st.*, *söck*, sich niedersetzen, setzen. *Se warren sik nich dalsetten, bit ji kamen.* Dorr, l. Wiew., 15. *Hier sett em dal!* Ibid. 65.

dâlwarts, *adv.*, thalwärts, abwärts, nieder, nach unten, unten. Vgl. **nedden.**

Dalwerei, *f.*, s. **dalbern.**

Dalwerer, *m.*, s. **dalbern.**

dalwern, *sw.*, s. **dalbern.**

damank, damang, *adv.*, s. **darmank** u. **mang.**

Damedillwurzel, Medik. *Radix Tormentilla.*

Dämel, *m.* 1. Kopf. *Öck gêw dî ênt ver e Dämel.* 2. Dummkopf. *Er ist ein rechter Dämel.* Vgl. **Dâsel** und **Däz.**

Dämelei, Dammelei, *f.*, von *dämeln* und *dammeln*, Tändelei, albernes, kindisches Wesen; doch ist *Dämelei* ein Tändeln und Treiben aus Dummheit, *Dammelei* ein solches aus Mutwillen. Vgl. **dömeln.**

dämeln, *sw.*, s. **dammeln.**

Dämelsack, *m.* 1. Dummkopf, dummer, einfältiger Mensch. *Er ist ein Dämelsack.* 2. *Er hat eins mit dem Dämelsack bekommen,* er ist dumm geworden. *Er ist mit dem Dämelsack geschlagen,* ist ein Dummkopf. Sprw. I, 533.

Dämelskopf, *m.*, Dummkopf, s. v. a. **Dammlack.** Sprw. I. 533.

Damerau, *f.*, in Urkunden *dameraw, dameravia, dameroa, damerova, damerovia, damerowe,* schlecht bestandener Eichenwald. Nach Hennenberger, 8, sind „*Damerawen* Wälder, so allerley Holtz durch einander haben“. Bei Heilsberg heiſzt ein kleiner Waldrest: *die Eiche Damerau.* Das Wort tritt sehr häufig als Lokalname auf und entspricht dem poln. *dąbrowa* Eichenwald, von *dąb* Eiche. Ausführliches darüber s. Neumann, Über den Ortsnamen Damerau etc. N. Pr. Prov.-Bl. V, 241 ff. Vgl. auch die eingehenden Bemerkungen von Nsslm., Forsch. 3 und Th., 26 f. Voc. 588: *Dameraw* für das altpr. *Wangus.* S. Rogge, Diöc. Darkemen, 4.

Dämlack, *m.*, s. **Dammlack.**

dämlich, *adj.*, s. **dammlich.**

Damm, *m.*, Straſze, Weg zwischen den Bürgersteigen, Fahrstraſze, Fahrdamm. In Königsberg die Straſzen: der *Steindamm,* der *Weidendamm, Philosophendamm;* in Danzig vier Straſzen: *erster* bis *vierter Damm. Ji stahnen op*

dem Damm on ęk ligg ęm Grawen, ihr spottet über mich, ich bin die Zielscheibe eurer Witze. Dorr, l. Wiew., 126. *Er ist nicht recht auf dem Damm*, ist nicht ganz wohl, vermag nicht auszugehen, kann sich nicht auf dem Damm, auf der Strafze, sehen lassen. *Gedanism.*

Dammelei, *f.*, s. **Dämelei.**

dammeln, *sw.*, dumm thun, tändeln, albern, scherzend reden, handgreiflich scherzen, kindisch handeln, aus Mutwillen oder Dummheit; in letzterm Falle auch *dämeln*, was jedoch seltener gehört wird. *Dammeln* ist durch den siebzigsten Geburtstag von J. H. Vofz allgemein bekannt geworden: *Nur ein wähliges Paar, wie das unsrige, dammelt hindurch wohl. Nehmen Sie es nicht übel: aber die Mutter dammelt wie das Töchterchen.* Soph. R. III, 219. Das Wort hat fast gleiche Bedeutung mit *dalbern*. Nds., in Holstein und in Pommern *dameln, dammeln*, im Göttingenschen *dâmeln*. Brem. Wb. I, 183. Schützel, 202. Dähn., 72a. Schamb., 39a. In Liv- und Estland *dämlen, dämmeln, dammeln*: das unruhige Kind durch Schaukeln beschwichtigen und bei guter Laune erhalten. Hupel, 46.

Dammelpint, *m.*, Pint, der dammelt. Schimpfwort. Kgsbg.

Dammelskopf, *m.*, s. **Dammlak.**

dämmern, *sw.*, hämmernd klopfen, mit Kraft schlagen, dafz es schallt; bei Jeroschin *temmern*. Pfeiffer, 232. *An die Thür dämmern. Dämmern, dafz die Ohren gellen. Potz Huingert, potz Dusend, wi dämmerd' hei drop* (auf die Pauken). Volksl. 41, 26, 12. Zusammensetzungen: **andämmern**, heftig anklopfen. **ausdämmern**, ausklopfen. *Einem das Kaleet ausdämmern*, ihn durchprügeln. Sprw. I, 1. **eindämmern**, einschlagen. **zerdämmern**, zerschlagen, zerbrechen. *Den Topf zerdämmern.* Hennig, 49, hat *dämmern* in der Bedeutung: stark Tabak rauchen.

Dammkapitän, *m.*, Intendant über die Dämme, „welcher sich mit einem Eyde verbinden mufzte, alles wohl inacht zu nehmen, niemanden zu übersehen, und die Verbrecher zu strafen, auch ... von der Einnahme und Ausgabe des Land-Schosses gewisse Rechnung zu thun". Hartwich, 508. — Wohl dasselbe, was jetzt **Oberdeichinspektor.**

Dammlak, auch **Dämlak**, *m.*, Einfaltspinsel, Dummkopf, Dummerjan, alberner, läppischer Mensch. *Du Dammlack wellst wol klieger seie, als weer alte Leit'?* Schaltj. 1, 438. Aus *dammeln, dämeln* und der poln. Masculin-Endung *ak, ack.* In gleichem Sinne auch **Dammelskopf**, pltd. **Dammelskopp.**

dammlich, dammlig, dämlich, *adj.*, dumm, einfältig, geistig beschränkt, halb verrückt; albern, betäubt, wie schlaftrunken. *Wat dammlich ös, gehört ons*, Sprw. I, 535. *Mî ös ganz dammlich tomôd. Er ist halbdammlich. Olt, domm on dammlich. Ein bifzchen dammlich ist jeder. En dem Stöck ęs he 'n Betken dammlich.* Dorr, l. Wiew., 23. *Frû, wat singst du doch hîde fer dammliget Tîg?* Volksr., 25, 96. Hennig, 49. Sperber, 9.

Dammliger, Dämliger, *m.*, einer, der dammlich ist. *Red' möt dem Dammelge, warscht klôk?* Sprw. I, 3098. Vgl. **Dwatscher.**

Dammlos, *n.*, Anteil (Los) am Damme, den ein Grundbesitzer in den Niederungen zu unterhalten hat. Mühling.

Dampf, pltd. **Damp**, *m.* 1. Engbrüstigkeit, Asthma. *Dat Pêrd heft den Damp*, auch hchd.: *das Pferd hat den Dampf.*

2. In der Redensart: *den Damp andonen* (Elbinger Ndrg.) — *das thut ihm (ihr) den Dampf* = giebt einen herben, vielleicht den letzten Stoſz, kränkt tief, führt den Untergang, das Ende herbei. *O lieber Herr Pastor, das Wort thut ihr den Dampf.* Soph. R. III, 135. Sprw. II, 401. Grimm, Wb. II, 715, hat die Stelle aus Soph. R. unter Bedeutung 8: Bedrängnis, Ärger, Schaden.

Dämpfer, *m.*, Hinderer, Zurückhalter. *Einen Dämpfer aufsetzen*, den Übermut zügeln, zu kühnes Vorschreiten aufhalten. Bildlich von *Dämpfer* als Lichtlöscher, Tonmilderer. S. Grimm, Wb. II, 719.

dampfig, pltd. **dampig**, *adj.*, von *Dampf*, engbrüstig, asthmatisch.

Danne, *f.*, Tanne. *Na Danne, grêne Danne!* Straſzenruf in Königsberg.

Danneberg, *Hans*, zur Bezeichnung eines recht dummen Menschen. *Er ist so dumm wie Dannebergs Hans.* Sprw. I, 647. *Dat kannst Dannebargs Hans vertelle.* Ibid. 543.

Dannecker, Danneker, *m.*, in Westpr. und Pommerellen eine Art von Gesinde auſzer dem Hause, auch **Rabheier** — letzterer vorzugsweise zum Pflügen mit Ochsen — gegen Lohn und Deputat. Beitr. zur Kde. Pr. II, 363.

Dannetappenöl, Tannenzapfenöl. Medikament *Oleum Pini vel Terebinthi.* Kgsbg.

dänsen, *sw.*, das Vieh *dänst*, wenn es in aufgedunsenem Zustande Blähungen entläſzt, aber nicht zu misten vermag. Mühling.

Danziger, *m.* 1. Bewohner der Stadt Danzig. 2. beliebter kräftiger Branntwein, der in Danzig destilliert wird. *Veritabler Danziger! ächter, doppelter Lachs! ... Pfui, Herr Wirth, so guten Danziger zu haben, und so schlechte Mores!* Lessing, Minna von Barnhelm. Akt 1, Sc. 2. Vgl. *Lachs.* 3. Turm an Ordensschlössern und -Burgen durch brückenartigen, auf Pfeilern ruhenden Gang mit dem Haupthaus verbunden. *Mit dem alten Domschlosse zu Marienwerder stehen durch brückenartige, von kolossalen Pfeilern getragene Gänge zwei Thürme in Verbindung, welche hier unter dem Namen des groſzen und des kleinen Danzigers allgemein bekannt sind.* Töppen, Geschichte der Stadt Marienwerder etc., 186. *Die Danziger Kellerstraſze* (in Königsberg), *der Danziger Keller, welche Namen noch in Erinnerung sind, läszt mit Sicherheit annehmen, dass an jener Stelle sich der Danziger, dansk, danczk, unseres Ordenshauses befunden habe.* Hoffheinz, Straſzn., 598. Nach Töppen a. a. O. (S. 186—206) sind die Danziger, deren mehrere nach den Burgen und Schlössern namhaft gemacht werden (— *der Herren Danzke — des Groſzkomthurs Danzk — des gebietigers danzk — des Hochmeisters Danzke etc.* —), groſzartige Kloaken; doch werden sie mehr noch als Observations-, Ausfall-, Verteidigungstürme, als Reduits, Verproviantierungstürme, ja als bloſze Belvederen angesehen, oder man bezeichnet sie als kolossale Streben der Burgen. Eine Beziehung des Namens zur Stadt Danzig ist nicht nachweisbar; die Vermutungen zur Aufklärung dieser Beziehungen s. bei Töppen a.a.O. S. 205.

dar, der (*e* kurz), **da**, *adv.*, da, daselbst. In untrennbaren Zusammensetzungen mit Adverbial-Präpositionen: *darmank, dermank, damank* darunter, *darnâ, darnau, danâ*, danach, *daräwer*

darüber, *darön* darin, *datau* dazu, *dahen* dahin, *daröm* darum, *darop* darauf, *darût* daraus.

dären, *sw.*, s. **dêren.**

Darge, *f.*, Stück blankes Blech, einem Fische ähnlich geformt, woran ein 5 bis 8 *cm* langer Messingdraht mit Hechthaken. Es wird an langer Schnur, nachdem auf den Haken als Köder ein Fisch gesteckt, in die Tiefe gelassen. Ein schnell ruderndes oder segelndes Boot setzt die Darge in glitzernde Bewegung, und wird so vorzugsweise der Hecht herangelockt. *Und wenn kein grofzer Hecht hier in die Darge beifzt etc.* Bock Nat. IV, 731. Beschreibung dieser Angel, gewöhnlich *Rückangel*, s. das. S. 728 ff. Nach Benecke, 406, *Darre.* S. **Flimmerangel.**

darmank, dermank, damank, darmang, dermang, *adv.*, darunter, zwischen, zwischenein. *Im Korn ist viel Spreu dermank.* Hennig, 50. Rätsel: *Von bönne blank, von bûte blank, steit e hölterne Peter damank.* (Das Fenster.) *Krank und faul damank*, zu Kindern, welche unberechtigt über Krankheit klagen. Sprw. I, 2167. *Eck schloog dermank und schreeg. Carm. nupt.* VI, 242b. *Eck drengd mi dar hemank.* Ibid. 242c. *De ganze Schmêd ös opgewâkt, Als wär hei sölwst dermanke.* Samland. Firmenich III, 116b. *Met Balsamsaft on Roseneel darmang.* Vgl. **dar** und **mang.**

Darmel, Därmel, *m.*, Einzahl u. Mehrzahl gleich, aber auch *Darmels, Därmels*, Darm, Gedärm, Eingeweide. *Nu kâme de Darmel 'rût*, als Scherz, wenn ein Kind sich leicht an dem Finger verwundet hat. *De Haarkes wäre möt Mehl bestreit On hinde hung e Darmel*, etwas darmartiges, der Zopf. Volksl. 40, 26, 2.

Darre, *f.* 1. Anstalt zum Darren; *Malzdarre, Flachsdarre.* Hennig, 50. 2. Abzehrung, Schwindsucht. Man heilt sie durch das **Darrabbacken** und **Darrabmahlen.** Über diese u. a. abergläubische Kuren der Darre s. Hexspr., 43 ff. Bock, 7.

Darre, *f.*, s. **Darge** u. **Flimmerangel.**

darren, *sw.*, dörren, namentlich Malz und Flachs. Auch vom Menschen: *Er ist ganz verdarrt*, er ist dürr und hager geworden.

Darrgras, Pflzn., wolliges Honiggras, *Holcus lanatus L.* Hagen, 1060.

Darsch, *f.*, Graupe. Danzig. Mühling.

Darsch, Därsch, *m.*, s. **Dösch.**

Däs (*ä* lang), *m.*, Halbschlummer, Betäubung, Träumerei. Mühling. Ebenso in Liv- und Estland. Hupel, 45 f. Sallmann, 30a.

Dâsel, Däsel, *m*, Kopf; nach Sperber, 9, auch dummer, unklarer Kopf und, auf die Person bezogen, Dummkopf. Schemionek, 8, schreibt, ebenfalls in doppelter Bedeutung, **Dassel.** Vgl. **Dämel** und **Däz.**

Däsel, *m.*, Dummheit, Benommenheit des Kopfes, Schwachköpfigkeit. *Er hat den Däsel*, er ist nicht recht bei Sinnen. Vgl. **däsig, daselig.**

daselig, däselig, *adj.* = *däsig*, dumm, albern, verdreht, verrückt. *Ihr seid eine ganz daslige Perschon.* Dorr, l. Wiew., 89. In Natangen *daselig* auch s. v. a. *duselig.*

Däselkopf, *m.*, s. **Däskopf.**

dâsen, *sw.* 1. einnicken, leicht schlummern. 2. scherzen, tändeln, liebeln, zärtlich thun. *Befruntschelt jû? Nu ös recht Tyd to daase? Carm. nupt.* I, 282, 5.

däsig, *adj.*, dumm, beschränkt, unklug, einfältig, albern; schwindelig. *Mir*

ist ganz däsig zu Mute. In Natangen auch: träge, faul, langsam. In Livland verwirrt, unfähig zu denken. Hupel, 45. In Bayern kleinlaut, eingezogen, demütig, zahm, unterwürfig. Schmeller I, 400. Nds. *düsig*, *dösig* schwindelig, taumelig. Brem. Wb. I, 275. Vgl. Grimm, Wb. II, 809 f.

Däsigkeit, *f.*, Dummheit; Schwindel.

Däskopf, pltd. **Däskopp**, *m.*, däsiger Kopf, vom Rausche schwer, Dummkopf. *Das ist ein rechter Däskopf. Ek war ju 'nen Däskopp op junen eegnen 'nopsetten.* Dorr, l. Wiew., 28. Auch **Däselkopf.** *Däskopf* auch im Harz. Kohl, Deutsche Volksbilder aus dem Harz. Sprw. I, 547.

Däslack, *m.*, Schwachkopf. Schemionek, 8: **Deeslack.**

däslakern, *sw.*, Unsinn schwatzen. Schemionek: **deeslackern.**

Dassel, *m.*, s. **Dâsel.**

Dafz dich, pltd. **Dat dî!** das deutsche *Quos ego.*

dätsch (*ä* lang), *adj.*, in hohem Grade dumm, stumpfsinnig, borniert. Friedland Ostpr. In Westpr. verwirrt, betäubt: *die Dienersch en ehre stramme Reck' met blanke Kneef hotten so drock, dafz se ganz dätsch onn dieslig worden.* Schaltj. 1, 441. Schemionek, 8: **deetsch.**

Dätz (*ä* lang), *m.*, s. **Däz.**

dau, *adv.*, da.

Daubarren, Ortsn., Dorf in der Gegend von Nordenburg. Neck.: *Hei ös ût Daubarre, wo de junge Hundkes gemâkt ware.* Sprw. I. 548.

Daukschlemmer, Dauschlemmer, *m.*, ein Mensch, der ohne Haltung und langsam geht, schleicht; Herumtreiber, Taugenichts. *Er ist ein rechter Daukschlemmer.* Sprw. I, 551. N. Pr. Prov.-Bl. a. F. VII, 437. In Franken (Bayern) *daucken* schleichen, *der Däucker* Schleicher. Schmeller I, 355. Davon

daukschlemmerig, *adj.*, schleichend, haltlos, bummelnd.

Daukurre, *f.*, Mensch von schwächlicher Gesundheit. *Hei ös wî 'ne Daukurr.* Friedland Ostpr. Vgl. **Kurre.**

Daumengarn, *n.*, der an der Metritze liegende Teil des Windegarnflügels, aus feinstem Hanf, mit engern Maschen (grofzer Daumenweite), auch **Daumentuch, Daumentuchgarn.** Vgl. Bock Nat. IV, 715. 716. S. **Windegarn.**

daun, *adj.*, s. **dûn.**

daunbackig, *adj.*, s. **dûnbacksch.**

Daunpâp, *m.*, Dem. *Daunpâpchen*, Dompfaffe. Mielcke II, 128a.

Daus, pltd. **Dûs**, *n.* 1. As. *Herzedaus* = Coeuras. 2. Beteuerung: *de Fedderhôt Steit em, der Dûs! recht extra gôt.* Seelenw., 6.

Daus, pltd. **Dûs**, *m.*, ausgezeichnetes, treffliches Wesen, Mensch, den man mit Wohlgefallen ansieht. *Da hast du einen Sohn wie einen Daus! So lässts mich der liebe Gott also erleben, alle, die mir lieb sind, glücklich zu sehn.* Soph. R. VI, 485. Vgl. Grimm, Wb. III, 855.

Dauschlemmer, *m.*, s. **Daukschlemmer.**

Dâwer, *m.*, Rinde von Birke und Fichte, daher *Birkendâwer*, *Fichtendâwer.* Aus *Birkendâwer* werden Schnupftabaksdosen gefertigt. Zermalmt ist *Dâwer* die Gerberlohe. Engl *tawer* der Gerber. Im Götting. *dabber* Birkenrinde. Schamb., 37a. Hennig, 50.

Dawusch, m. Vorn., David. S. **Dôf't.**

Däz (*ä* lang), **Dêz**, *m.*, Kopf. *Einem eins auf den Däz geben.* Sprw. I, 555. *De hefft ęmmer Schnaps ęm Dätz oder Gęld ęn der Fupp.* Dorr, l. Wiew., 37. *Ech węll eire Pęssgläser an eirem*

schelmische Dätz zerschmeisse. Ibid., 59 f. 61. Sperber, 10, schreibt *Detz;* Schemionek, 8: *Deetz.* Vgl. **Dämel.**

debbeln, *sw.*, s **däbbeln.**

Debbler, *m.*, s. **Däbbler.**

Debel, *m.*, Fischn., Döbel, *Squalius cephalus L.* Auch *Dîbel, Deibel, Deiwel, Düwel, Dickkopf, Rohrkarpfen, Döbel,* lit. *szapalas, szapals,* kur. *sapal,* mas. *klen.* Benecke, 137. S. **Dîbel.**

Decem, *m.*, der Zehnte als Abgabe an den Geistlichen. Ahd. *dezemo = decima. Dafür kriegen Sie Decem und Würste, dass Sie die irrenden Laien zurechtweisen sollen.* Soph. R. II, 158.

Deck, *n.*, Deck, Verdeck. *Er ist wieder drei Viertel auf Deck!* sagt man vom Genesenden. *Hei ös frösch op Deck*, munter und gesund. Sprw. I, 553. 554.

Deckel, *m.*, Mütze. *Den Deckel ziehen*, die Mütze abnehmen. Studentisch.

Deckelschecht, *m.*, Schaft, Stange, starker Ast, der zum Befestigen des Strohes oder Rohres auf den Dächern gebraucht wird, also Deckschaft, Deckelschaft; er wird an die Latten über das Stroh gebunden. *Mutter nêm Deckelschecht, Wîsd dem Hans 'n rechte Weg!* Volksr. 39, 147; S. 278. Grimm, Wb. II, 888, hat aus einer Pommerschen Holzordnung: *Deckelschlecht. Schecht* als Schaft, Stange tritt auch in *Bohnenschecht* auf. Hennig, 228.

decken, *sw.*, prügeln. *Sie haben ihm gut gedeckt.* In der Verstärkung **zudecken.**

Deckrohr, *n.*, gemeines Rohr, *Phragmites communis Trin.* (*Arundo phragm. L.*), zum Bedecken der Gebäude. Hagen, 127.

Deep, *f.*, s. **Dêp.**

Deeslack, *m.*, s. **Däslak.**

deeslackern, *sw.*, s. **däslaken.**

deetsch, *adj.*, s. **dätsch.**

Deetz, *m.*, s. **Däz.**

Deff, Döff, *m.*, Dem. *Deffchen, Döffchen*, kleiner Holzzapfen, hölzerner Spund; vorzugsweise der in den Heringstonnen. In Bremen *Döfk.* Brem. Wb. I, 219. In Pommern *deffen* schlagen, holl. *doffen.* Dähn., 74b.

dêg, däg (*ä* lang), *adj.* und *adv.* 1. tüchtig, gediegen; derb, kräftig. Im Ermlande in der Verstärkung: *wacker dêg*, in Natangen: *düchtig on dêg*, tüchtig und gediegen. *On't weeren däje Herren, De hier dat Land regeert.* Dorr, 46. *Op e däget Mûl kömmt nich sölle e däge Hand.* Kgsbg. Firmenich I, 102a. *En dêget Mönsch*, ein tüchtiges, ordentliches Mädchen. *E dêger Kêrl*, ein tüchtiger Arbeiter. *E däger Jung*, ein derber, kräftiger Junge. *De Mella Pölz had ok e däge* (einen gut gefüllten) *Biedel möt Göld.* Boldt, 5. *Eck knölid se dicht on deeg* (das vorhin erwähnte *düchtig on dêg*). *Carm. nupt.* I, 282, 5. *Se* (die Krone) *heft schon dêg* (tüchtig) *gewackelt, Nu ward nich mehr gefackelt.* Volkslied: Wat de lettausche Dragoner dem Franzos vertellt. 1870. Fliegendes Blatt. Reyländer, Tilsit. *Grittche, putz' dich man wacke dêg aus!* Ermld Freisch., 14. *Krît a âch dâ dêg fä de Hose?* Ermland. Firmenich III, 104a. *Hei ös dêg afgeprögelt*, er ist derb durchgeprügelt. Hennig, 50. Sperber, 9. Schemionek, 8, schreibt *dög.* — 2. *däg* tritt auch in der Bedeutung: dicht, nebenan auf: *De Lott von däg stund fer de Där.* Violét, 194. Volksl. 18, 10.

dêgen, *sw.*, taugen. Mühling.

dehêm, *adv.*, daheim, zu Hause.

Deibel, *m.*, s. **Debel.**

Deiche, *plur.*, Erddämme. Die Deiche längs der Weichsel sind vom Land-

meister Meinhart von Querfurt 1288 bis 1294 hergestellt. Genauere Beschreibung derselben, wie Schilderung des ganzen preufzischen Deichwesens bei Passarge, 186 ff.

deichen, *sw.*, Deiche bauen und unterhalten. *Wer nicht will deichen, der mufz weichen. „Anno 1378 haben die Elbinger vor ihre im grossen Werder gelegene 4 Dörfer . . . vom Hohe-Meister Winrich von Kniprode etc.... das Damm-Recht erhalten, so dafz sie binnen ihren Gräntzen könten tämmen und teichen und Haupte machen etc.“* Hartwich, 321.

Deichgeschworener, pltd. **Dîkschwar** (*a = å*), mnd. *dîkswaren, m.* Die *Deichgeschworenen* sind dem *Deichgrâf* beigeordnete, aus freier Wahl der Gemeinde hervorgegangene Beamte im Deichverbande, welche mit dem Deichgräfen das **Deichgeschworenen-** oder **Deichgräfen-Kollegium** bilden, das in früherer Zeit sogar richterliches Ansehen hatte. Die Deichgeschworenen, wie auch der Deichgräf, werden von dem Landrate, der das dem Staate gebührende Aufsichtsrecht ausübt, gewöhnlich unter freiem Himmel, auf dem Damme selbst, vereidigt und schwören, nach bester Kraft und Einsicht das Werder vor Wasserschaden zu beschützen und das Wohl desselben auf jede Weise zu befördern. — Genaueres über die Deichverfassung des Werders s. bei Heinel: Einige Nachrichten über das grofze Marienburger Werder etc. Pr. Prov.-Bl. VIII, 216 f. u. bei Passarge, 192 f. Hartwich „definiret das Ampt der Teichgräf und Teichgeschworenen“ S. 509 f. — Dem Deichgeschworenen-Kollegium zur Seite stehen die **Gebietsdeputierten.**

Deichgräf, pltd. **Dîkgräf**, mnd. **dîkgrewe**, *m.*, erster Beamter eines Deichverbandes, aus freier Wahl der Landsassen hervorgegangen; in der Regel ein durch Charakter und Erfahrung bewährter Gutsbesitzer. *Gräf* verwandt mit *Grawe, Graf* und dem *Griwe, Kriwe* der alten Preufzen. — Voigt, Gesch. Pr. I, 151 ff. Näheres bei Heinel, Einige Nachrichten etc. Passarge, 192. Hartwich, 509.

deicht, *adj.* u. *adv.*, pltd. wie hchd. **dicht**, Ebenso in Livland. Hupel, 47. Nach Grimm, Wb. I, 909, die richtige Schreibung von *dicht*, da es von *dîhen* gedeihen stammt. *Der Eimer hält nicht deicht. Das Dach ist nicht deicht. Se kann nich dicht hôle,* sie kann nicht den Mund — das Wasser halten. *Sie wohnt deicht bei,* dicht dabei, nebenan.

Deiker, Deikert, *m.*, s. **Deutscher.**

deinigen, *sw.*, s. **dünigen.**

Deitschker, *m.*, s. **Deutscher.**

Deiwel, *m.*, s. **Dîbel** und **Debel.**

dêlen, *sw.*, *sich*, langweilig machen.

Delge, *f.*, Überzug über einen langen Pelz. Mühling. Poln. *delia, delija* Oberrock, Waffenrock.

Dellwand, *f.*, eigentlich *Dêlwand*, teilende Wand, Scheidewand, die hölzerne Wand, durch welche in Ställen die Gespanne von einander geschieden werden und welche in Scheunen die Diele von dem Fache trennt. Dönh. Friedland Ostpr.

demmen, *sw.*, prassen, schwelgen. *Schlemmen und demmen.* Stein, Peregrinus V, 4. W. Mtsbl. V, 96. Ebenso Schmeller I, 371; Grimm, Wb. II, 709: *dämmen.* Vgl. **Frafz.**

Denkelbuch, *n.*, Denkbuch, Notizbuch, Schreibtafel; in Livland auch Brieftasche. Hupel, 48. *Ich nahm ein Denckelbuch und fleifzig annotirte. Carm.*

nupt. II, 188b. *Cupido hat's behalten, In dessen Denkelbuch mit Lust zu lesen ist.* Ibid. 188c.

denken, *st.*, dafür halten, meinen ohne berechtigten Grund oder besonderes Wissen. *Ich dachte* — als Entschuldigung Untergebener, die etwas verkehrt ausgeführt; worauf die Antwort erfolgt: *Narren denken.* Sprw. I, 2728. *Denk e mål! Nû denk êner e mål!* Bei unerwarteter Nachricht. *Öck denk mîn Dêl,* ich bilde mir meine eigene Ansicht, Meinung über die Sache. *Help mî denke,* erinnere mich an die Sache.

denn, *adv.*, dann, zu der Zeit, hernach. *Denn kann öck nich,* dann erlaubt es meine Zeit nicht. *Erscht öck, denn du. Denn on wenn,* dann und wann. S. Dähn., 76a.

dennâ, *adv.*, danach, nachher, darauf, später. *Ek war ju dennahs vertellen, worom ęk dat danen heww. . . Dennahs gahnen wi t'hop op de Vageljagd.* Dorr, l. Wiew, 75. *Dennahs węll ęk mienem Wiew de Hell heet maken.* Ibid. 63. Nach Marold auch pltd. *denârte.*

Dens, m. Vorn., Dionysius. S. **Tennîs.**

densen, *sw.* 1. dunsen, aufdunsen. Rindvieh *denst* nach dem Genusse von frischem Klee. 2. drängen, in **ausdensen,** ausdrängen. Schweine *densen* den Mastdarm, Kühe die Gebärmutter aus; bei Pferden geschieht solches seltener. 3. auf den Menschen übertragen: sich aufblasen, hochmütig thun. *Er denst sich,* thut dicke. Solch Hochmütigem ruft man zu: *Na dens' dî man nich ût!* Dönh.

Dêp, Deep, *f.*, Taufe; von *dêpen* taufen. Dzg. Nhg. Violét, 99.

der (*e* kurz), 1. *adv.* s. *dar.* 2. Vorsilbe bei Verben, *er* und *zer* entsprechend: *derwärmen, derfrieren.*

derbin, derben (◡ —), *adv.*, darin. *Man stöckt en stiewet Ding en diesen Liew heren, Dat hen on wedder stätt, went erst es recht derben.* *Carm. nupt.* III, 136c.

dêren, *sw.*, dürfen, getrauen, wagen; im Ermlande (Heilsberg): *têren. Öck dêrd nich — öch têrd nich — öck durścht nich,* ich getraute mir's nicht; wohl nur in der Verneinung gebräuchlich. *Vom Spôk durscht* (durfte) *öck em wol nuscht segge.* Spook, 472. Engl. *to dare, durst,* ahd. u. mhd. *turren.*

derklamen, *sw.*, erstarren vor Kälte. Elbing. Schemionek, 8. S. **verklamen.**

derkôwern, derkûwern, *sw.*, s. **erkôwern.**

dermank, *adv.*, s. **darmank.**

Dermös, Dermöse, Dremöse, *f.*, Haube, abgetragene, alte Frauenmütze, das franz. *dormeuse.* Auch: altes Frauenzimmer. *Se ös e ôle Dermös.*

dernachert, *adv.*, darnach, darauf, hernach, später. *Bald dernachert kam wedder en Prinz.* Schaltj. 3, 7.

dernähren, *sw.*, nähren, ernähren. *Hei kann söck kûm dernähre(n).* Ebenso in Bayern. Schmeller II, 703. Vgl. **der.**

Derne, *f.*, Dirne, Mädchen. Ahd. *diornâ, diernâ,* mhd. *dierne, dirne, dirn, derne.* Grimm, Wb. II, 1185.

Dersch, *m.*, s. **Dösch.**

Derscht, *m.*, Durst. Davon **derschten,** *sw.*, dürsten; **derschtig,** *adj.*, dürsten.

der und der, *pron.*, als Umschreibung eines Fluchwortes, des Namens des Teufels. *Dem Johann soll der und der* (*noch hatte ich soviel Sitten, nicht pöbelhafter zu werden*) *auf den Kopf fahren!* Soph. R. I, 437. Ebenso: *dieser und jener.*

deschprât, *adj.*, desparat, in hohem

Grade erregt, aufgebracht. In Posen *kaschprat.* Bernd, 370.

Desem, *m.*, Balsam zum Riechen; in Sachsen *Disem.* Mühling.

Desem, Desemer, *m.*, s. **Besemer.**

Dessauer, *m.*, Hut. *Ein alter Dessauer.* Kgsbg.

Deſzel, *n*, Polierbeil. Mielcke II, 130a.

Det, m. Vorn., Detlof, Dethart. Hartwich, 54.

Detrimang, *n.*, Unglück, Schaden, Nachteil. Das frz. *detriment. Ins Detrimang kommen.* Mewe.

Deuker, *m.*, s. **Deutscher.**

deutsch, pltd. **düdsch** (*ü* lang), *adj.*, in den polnischen Gegenden der Prov. s. v. a. evangelisch. Auf die Frage nach der Religion heiſzt es stets: *Ich bin deutsch* (evangelisch) oder: *ich bin polnisch* (katholisch).

Deutscher, Deutschker, auch **Deiker, Deikert, Deuker,** *m.*, für Teufel bei Ausrufungen. *Na nu dem Deiker! Hol' ihn der Deiker! Hâl em de Düdscher — de Dîtschka ût de Hindahell,* aus der Hinterhölle. ... *und damit ist der Deutscher los.* Soph. R. II, 306. *Tausend Deutscher! wofür halten Sie mich?* Ibid. IV, 73. *Das . . taugt den Deutscher nicht.* Ibid. VI, 478. *I wat Deikert.* Dorr, l. Wiew., 62. In Hessen ebenfalls *Deiker* und *Deitscher*, auch *Deutschel.* Vilmar, 410, unter *Teufel.* Vgl. Grimm, Wb. II, 910. 1051. Sprw. I, 563 ff. Sperber, 10.

Deutschherr, *m.*, Ritter des deutschen Ordens.

Kleider aus, Kleider an,
Essen, trinken, schlafen gahn,
Ist die Arbeit, so die Deutschherren han.

Hesekiel, Land und Leute im Volksmunde. Berlin, 1867, 10.

Deutschker, *m.*, s. **Deutscher.**

dêwen, *sw.*, stehlen.

Dêwken, *plur.*, die hölzernen Nägel, durch welche die einzelnen Teile der Radfelgen zusammengehalten werden. Dönh.

Dêz, *m.*, s. **Däz.**

Dibbeln, „d. h. Auslegen der Körner, verzögert die Reife einer Getreidefrucht. Oek. Journ. Westpr.“ Mühling.

Dîbel, Dübel, Dubel, *m.*, Döbel, *Cyprinus dobula L.* (*Idus melanotus Heck.* u. *Kn.*). Auch *Dibelle, Deiwel, Tabelle, Tabarre, Tapar, Topar, Gäse, Jesen, Jesenitz, Gisitzer, Aland, Rohrkarpfen, Lachstaparre, Kuhmaul, Kühling;* lit., kur. *meknys, topar.* Benecke, 133. Bujack, 394. Bock Nat. IV, 663 f. Sprw.: *Man koche oder brate den Dübel So schmecket er allezeit übel.* Wulff, *Ichthyologia cum Amphibiis Regni borussici.* Benecke, 134. Vgl. **Debel.**

Dibelle, *f.*, s. das vor.

dicht, *adv.* 1. gedrängt, in Menge, hart neben einander. *Die Kähne stehen dicht bei dicht. Auf allen Inseln erheben sich dicht bei dicht Trockengerüste.* Ostpr. Ztg. vom 3. Dezbr. 1874, Nr. 283. 2. fest gefugt. *Der Eimer ist dicht*, er hält das Wasser zusammen. Bildlich: *Er kann nicht dicht halten*, versteht nicht zu schweigen, erzählt ihm Anvertrautes. 3. tüchtig, gut. *De Gans mot dicht gebraden syn.* Carm. nupt. I, 298. *Se gaff mi dicht*, sie schalt, schimpfte mich tüchtig aus, auch: die Scheltworte fielen dicht. Ibid. 282, 4. *Eck knölld se dicht on dêg.* Vgl. **dêg.**

dichtig, *adj.*, s. **düchtig.**

dick, *adj.* u. *adv.* Auſzer den bei Grimm, Wb. II, 1073 ff., angeführten Bedeutungen: 1. voll von Speise und Trank. *He ös dick on dûn*, er ist über-

satt, auch: betrunken. *Gå liggen, böst dick.* Elbg. Niederung. 2. voll von Innigkeit, Hochmut, Abneigung. *Sie sind dicke Freunde. Dat ös e dicke Frindschaft. Er thut sich dick. Einen dick haben*, seiner überdrüssig sein, ihn lieber gehen, als kommen sehen. 3. *Dick rin!* Zuruf in der Bedeutung: frisch drauf los! 4. verdickt, geronnen. *Dicke Milch.* 5. schwanger. *Sie ist dick.*

dickfellig, *adj.*, unempfindlich gegen Ermahnungen, Züchtigungen, halsstarrig, eigensinnig; auch **dickhäutig** und **dickleibig**. *Vielleicht züchtigte ich Aermste mein Kind zu oft — es ward, wie man hier zu Lande sagt, dickfellig.* Soph. R. II, 418f.

Dickkopf, *m.*, Dummkopf, reicher und übermütiger Protz, Herr im Gegensatz zu Bauer. Zugleich Schimpfwort. In Livland zunächst Trotzkopf, dann Schwachkopf. Hupel, 49. *Da sitzt der Dickkopf wieder und drückt.* Soph. R. III, 24. *To sînem Glanz der Ehre deit he* (der Lehrer) ... *möt Dickkäpp bloſz scharmöre. Duckt söck en Dickkopp op, so kannst dî, Bûr, man schörre.* Lhrztg. 4, 355a. S. auch **Debel.**

Dickkopf, Pflzn., Färber-Hundskamille, *Anthemis tinctoria L.* Hagen, 897.

dicklachtig, *adj.*, s. **lachtig.**

dickleibig, *adj.*, s. **dickfellig.**

dicknäsig, *adj.*, hochmütig. *Dat ös e Dicknäsger.* Sprw. I, 572.

Dickschnabel, *m.*, Kreuzschnabel, *Loxia curvirostra;* er heiſzt auch **Zapfenbeiſzer.** Bujack, 376.

Dickthuer, *m.*, **dickthuerig**, *adj.*, Prahler, prahlend. Vgl. **dick.**

Dickthun, *n.*, Prahlen. *Dickthun ist mein Reichtum, Bruder, leih mir 'nen Düttchen.* Auch mit dem Nachsatze: *nichts haben mein Vermögen.* Sprw. I, 575f.

Dickus, *m.*, scherzhafte Latinisierung von *dick*, dicker Mensch. *Gedanism.* Nach Sperber, 10, s. v. a. *Dickerchen* und Schmeichelname für ein dickes Kind oder auch wohlbeleibten Liebhaber.

didigen, *sw.*, s. **dünigen.**

Diebsjunge, pltd. **Dêwsjung**, *m.*, Junge, der stiehlt. Beliebtes Schimpfwort unter Knaben.

Diebssack, pltd. **Dêwssack**, *m.*, Sack, Tasche des Diebes, Tasche in den Frauenrock eingenäht; auch zur Bezeichnung des Diebes. *Er ist ein rechter Diebssack.* In Hessen *Diesack.* Vilmar, 72.

Diele, pltd. **Dêl**, *f.* 1. Brett. 2. Fuſzboden. 3. Hausflur. 4. Dreschtenne. *Puckel, hôl her* (halte her), *ös kein Dreschdêl da.* Dönh. Hennig, 50.

dielen, pltd. **dêle(n)**, *sw.*, den Fuſzboden mit Dielen, Brettern belegen.

Dielenritze, *f.*, Fuge zwischen den Dielen, welche den Fuſzboden des Zimmers bekleiden.

Dielenzaun, pltd. **Dêletûn**, *m.*, Zaun aus Dielen, Bretterzaun. *Dat ward noch en Dêlentûn*, das wird noch etwas Rechtes, Groſzes. Der aus Dielen kunstvoll gefügte Zaun steht hier im Gegensatz zu dem einfachen Latten- oder Steckenzaun. Elbinger Ndrg. *Hei schlöckt söck wî de Dêw längs dem Dêletûn.* Wehlau. Sprw. II, 2351f.

dienen, pltd. **dêne(n)**, *sw.*, aufrecht stehen; vom Hunde. Zuruf: *dien'!*

dienern, *sw.*, viel Komplimente machen, dienerhafte Ergebenheit zeigen.

Dienst, *kulmischer*, s. **Platendienst.**

dieser und jener, pltd. **diser on jenner**, *pron.*, als Verwünschung und zur Bezeichnung des Teufels (Geier, Kuckuck, Henker). *Hâl dî diser on jenner!* Vgl. **der und der.**

Differt, Düffert, *m.*, Täuber. Auch **Dîwrik, Diffrick, Düfrick;** in Dzg. **Döffert.** *Düffertke on Dûwke knitten söck en Hûwke.* Tierräts., 57. In Hessen *Dubhorn, Dübhorn.* Vilmar, 409.

Dîmen, *m.*, groſzer Getreidehaufen auf dem Felde. Sperber, 10.

Dimke, *m*, die Kartoffelzwiebel, lit. *dimkas.* Vgl. Bock, Nat. I, 273; III, 835.

Ding, *n.*, 1. ahd. *dinc*, *thinc*, *ding*, *thing*, mhd. *dinc*, zunächst Ding, Sache, dann aber auch Ursache, Rechtssache, öffentliche Gerichtsversammlung und Verhandlung, Gericht; alts. und altfr. *thing*, nd. *ding*, ags., engl., altnord. *thing*, schwed. und dän. *ting.* Schade, 103a. Vgl. **Landding.** 2. Sache, Wesen, das sich nicht genau bezeichnen läſzt. *Ach Vâder, öck wöll so e Ding, so e Ding!* Volksl. 21, 14. 3. Mädchen, Weib, in verächtlichem Sinne. *Dummes Ding. Liederliches Ding. Gottloses Ding. Et sęnd recht grulge, ruge Dinger.* Dorr, l. Wiew., 16. In letzter Bedeutung bei Hennig, 51. Doch sagt man auch zu Kindern: *Ihr dummen Dinger.*

Dingelchen, *m.*, Doppel-Dem. von *Ding*, kleines, winziges Ding, Wesen.

Dingerich, *n.* u. *m.*, 1. Ding, dessen Namen und Beschaffenheit man nicht genau kennt; in diesem Sinne auch **Dingerings,** *n.* 2. Mensch ohne Bedeutung und Wert. Im Harz: *Hei ös manengrönenDingerich.* Kohl, Deutsch. Volksbild. 1866. *En lanker, en gârstger Dingrich.* Posen. Bernd, 41.

Dingerings, *n.*, s. das vor.

Dingstag, *m.*, Dienstag, der Tag des Gerichtes, von Ding, mhd. u. ahd. *dinc* = Gericht; mnd. *dingedag* als Gerichtstag, *dingesdach, dinschedach* als Wochentag. Mnd. Wb. I, 518b. 520b. Über die (richtige) Ableitung: „der dem Kriegs- und Siegesgott *Zio* (ahd.) geweihte Tag“ s. Weigand I, 325. Vgl. Sperber, 10.

dinigen, *sw.*, s. **dünigen.**

Dinning, *f.*, s. **Dünnung.**

Diptam, Medik. *Radix Dictamni.* Mnd. *dickdam.* Mnd. Wb. I, 514b.

Dirks, m. Vorn., Dietrich. Vgl. Pott, 115. S. **Dörk.**

Dîsel, *m.*, s. **Dusel.**

dîselig, dîslig, *adj.*, s. **duselig.**

dîseln, *sw.*, s. **duseln.**

dîsen, *sw.*, stoſzen, knuffen. Mühling.

Dîstel, *f.*, Deichsel. Ebenso in Liv- und Estland und im Schmalkaldischen. Hupel, 51. Vilmar, 74. In Kgsbg. pltd. **Dîſzel.**

Dittchen, *n.* u. *m.*, s. **Düttchen.**

Dîwrik, *m.*, s. **Differt.**

Diwwûre, w. jüd. Vorn., Deborah. Flatow. Schmitt, 113.

Döbbler, *m.*, s. **Däbbler.**

Dobbrusch, w. jüd. Vorn., von dem poln. *dobroć* die Güte. Flatow. Schmitt, 114.

Dobe, *f.*, Tiefe im kurischen Haff, welche eine besondere Art der Fischerei nötig macht. Fisch.-Ord. f. d. kur. Haff, § 12. 22. Lit. *dobe, dûbe* Grube, Höhle, Tiefe; von dem lit. *dùbus* hohl, löcherig, tief. Nsslm., Wb., 147b.

Döbel, *m.*, s. **Debel** und **Häsling.**

döbeln, *sw.*, s. **däbbeln.**

Dobenfischerei, *f.*, Fischerei mit dem Dobennetz. Nach Mühling sind wegen der Gröſze des Netzes und der Schwierigkeit seiner Handhabung bei dieser Art des Fischens bedeutende Arbeitskräfte erforderlich und bis 6 Kähne in Thätigkeit.

Dobennetz, *n.*, Netz zur Dobenfischerei in der sog. *Dobe;* es besteht aus zwei Flügeln und einer Metritze. Die Flügel

dürfen nicht über 120 Faden Länge und 5 Faden Breite haben und die Maschen in den Flügeln nicht unter 2 Zoll und in der Metritze nicht unter $1^1/_2$ Zoll im Quadrat grofz sein. Fisch.-Ord. f. d. kur. Haff, § 22.

dôberig, *adj.*, s. **dôbern.**

dôbern, *sw.*, müffig, faul, schimmelig werden. Davon **dôberig**, *adj.* Mühling.

Döbler, *m.*, s. **Däbbler.**

Dock, *m.*, s. **Duck.**

Docke, *f.*, 1. kurze, dicke Säule, Zapfen; daher auch Träger in den Schlittenkappen, worauf die sog. Polster ruhen; Träger eines Geländers. Bei Jeroschin: *und als er ûf dî tocken saz, Heinrichnamsîn gemerke.* 86d. Peiffer, 233. *Als hat er sich in gleichem erklaget, das dohmals der Wolff Früben den Friederich von Ellen an ihn gestossen, dass er an die Docken gefallen, vnd an dem kopffe eine grosse Prausche ihme vfgelauffe.* Die Zünfte, 48f. 2. Büschel, Bündel, Puppe von Flachs, Wolle etc. am Rocken. *Docke* = Puppe. Brem. Wb. I, 222.

docken, *sw.*, Wolle oder Flachs in eine Docke bringen.

Docter, *m.*, s. **Dokter.**

Dodder, *m.*, von *doddern*, alberner Schwätzer.

Dödder, *m.*, s. **Döder.**

doddern, *sw.*, dummes, ungereimtes Zeug reden, unbesonnen schwatzen. Bock, 7. Hennig, 51. *Gä dodder du man wech, hier kröchstu doch kein Fyr. Carm. nupt.* I. 282, 4. Nds. *doddeln* stammeln, stottern. Brem. Wb. I, 219.

Doddernase, *f.*, als Schimpfwort bei Stein. Peregrinus XIII, 88. W. Mtsbl. VI, 159.

Dodenkopp, *m.*, Totenkopf. Medik. *Caput mortuum.*

Döder, Dödder, Dort, *m.*, Pflzn., Leindotter, *Myagrum sativum L.* Bock, Nat. III, 463. Hagen, 676.

Döff, *m.*, s. **Deff.**

döffen, *sw.*, werfen, zu Boden stofzen. Im Götting. auch *deffen.* Ahd. *diwjan, dewjan* erniedrigen, *humiliare*, angs. *dufian*=*immergere*, holl. *doffen.* Schamb., 41a. Daraus **andöffen** anwerfen mit Knöpfen, ein beliebtes Frühlingsspiel der Knaben. Der Knopf, mit dem sie *andöffen* ist der **Andöffer.** Oberland. In Kgsbg. heifzt dieser Knopf **Anschmifz,** das Spiel das **Anschmeifzen** (s. d.). Vgl. Volksr., 194, 720.

Döffert, *m.*, s. **Differt.**

Dofft, *n.*, Sitzbrett in den Fischerböten. Samland.

Dôfrad', *f.*, pltd. Pflzn., taube Rade, Kornrade, *Agrostemma githago L.* Treichel, Volksth.

Doft, Dawusch, m. Vorn., David. Dzg. Nhg. Violét, 99. Hartwich, 54, hat nur *Davusch.*

dög, *adj.*, s. **dêg.**

dôgen, *sw.*, taugen. *Dat dôgt nuscht.* Der **Dôgenuscht**, Taugenichts. Vgl. **Ondocht.**

Dôjan, pltd. **Dojan** (*a* = *â*), *m.*, Einfaltspinsel, dummer Hans; Schemionek, 8: Schlummerkopf. Bock, 8, u. nach ihm Hennig, 51, setzen das Wort aus *dôgen* taugen, und *Jân* Hans, Johann, zusammen. *He säd, he weer von Marjenborch, Dat weer en Dojoan dorch on dorch.* Dorr, 63. Volksl. 16, 8, 10. *Dojan vom Tragheim.* Sprw. II, 537. Aus Friedland als Fluch: *Donner und Dôjan!* Wohl nicht volkstümlich, sondern nur sinnlose Nachbildung von „Donner und Doria!“ (Verschwörung

des Fiesco. Akt 1, Sc. 5). Vgl. **Dummerjân.**

Dokter, *m.*, Doktor, Arzt.

doktern, *sw.*, den Doktor spielen, ärztlich behandeln; den Arzt brauchen. S. **verdoktern.**

Doktorapotheke, *f.*, s. **Apotheke.**

Dölge, *f.*, Ast. Mühling. Er führt als Beispiel an: *Die Dölgen* (des Baumes) *haben die Fenster eingeschlagen.*

dölgen, *sw.*, schlagen, prügeln. Mühling.

doll, *adj.*, toll, wütend, entrüstet; arg, unvernünftig, sinnlos. *Er ist doll und voll*, er ist stark angetrunken. *Das dollste ist, dass er mich so mit Arbeit schiganirt* (chikaniert). Soph. R. IV, 221. *Und so gings nach Oliva herein, wie doll und blind.* Ibid. V, 123. *Böst doll oder verröckt? Er ist heute wieder ganz doll. He ward doll sęn.* Dorr, l. Wiew., 117. *Es geht nirgends so doll zu, als auf der Welt. On as dit Schweetbad am dollsten weer etc.* Dorr, l. Wiew., 86. Davon der und das **Dolle.** *Dat wär' en Stöck vom Dollen*, wäre unvernünftig. *Gedanism.*

Döll, *f.*, s. **Dölle.**

Dollbott, *m.*, wilder, ausgelassener, stark munterer Knabe, zum *dollen* geneigt. *Hei ös en rechter — e reiner Dollbott.* Samland. Natangen.

Dollbrägen, *m.*, wörtlich Tollgehirn, Wildfang, Raufbold. Schemionek, 8.

Dolle, *m.* u. *n.*, s. **doll.**

Dolle, *f.*, Pflock in dem Borde eines Ruderbootes als Stütze und Halt des Ruders. In Hessen *Dolle* und öfter *Dollnagel*, starker hölzerner Nagel zur Verzwickung der Balken; technischer Ausdruck der Zimmerleute. Vilmar, 75.

Dölle, Döll, *f.*, Ohr an Hacke und Spaten, auch das Ohr, worin Lößstock und Lößwende des Wagens passen.

dollen, tollen, *sw.*, lärmen, wild spielen, ausgelassen munter sein; von Kindern und jungen Leuten. *Wir wollen ein bißchen dollen. E jedet spält on dollt möt siener Fru.* Dorr, 59. *Dollt nicht so!* ruft man wilden Knaben zu. *Er dollt wie ein Kalb.* Auch **dallen.** *Sie rallen und dallen.* Verwandt mit *dâlen, dalben, dalbern.* Sperber, 10, weist darauf hin, daß *Dolle* und *Dollfuß* als Familiennamen auftreten.

Dollfuß, *m.*, Klumpfuß. Vgl. Rochholz, aleman. Kinderlied etc., 137.

Dollgerste, *f.*, Tollgerste, Tollkorn, Taumellolch, *Lolium temulentum L.* Hagen, 135. Über die Schädlichkeit der Tollgerste s. Leunis, 1227.

Dollhaus, *n.*, Tollhaus, Irrenanstalt.

Dollheit, *f.*, Tollheit, Wahnsinn, Übermut. *Ein Wörtchen von preußischen Dollheiten zu reden.* Soph. R. VI, 534.

dollieren, *sw.*, laut tollen, ausgelassen herumjagen. Elbing. Schemionek, 8.

Dollkraut, *n.*, Tollkraut, Name für verschiedene Giftpflanzen: Tollkirsche, *Atropa belladonna L.*, Schierling, *Conium maculatum L.*, Nachtschatten, *Solanum.* Nach Hagen, 247, das schwarze Bilsenkraut, *Hyoscyamus niger L.* Vgl. Grimm, Wb. II, 1229. *Wenn er sich vollgesoffen, so ist's, als wenn er Dollkraut gefressen.* Mielcke II, 133a.

Dollmann (◡—), *m.*, toller Mann. *Mit einem Dollmann spielen*, ihn ungezogen, roh, rücksichtslos behandeln. Ungezogene Schüler spielen mit taktlosen Lehrern *Dollmann.*

Dollmannswerk, *n.*, Werk eines tollen Mannes, grober Spaß, arge Neckerei. *Dat ös Dollmannswerk.* Hennig, 52. Sprw. I, 585.

Dollmutter, *f.*, s. **Dollvater.**

Dollpatsch, *m.*, s. **Tollpatsch.**

dollpatschig, *adj.*, s. **tollpatschig.**

Dollvater, rein hchd. **Tollvater**, *m.*, Vater der Tollen, Aufseher in Irrenhäusern und Hospitälern, soweit in letztern Irrsinnige untergebracht sind. Ebenso **Dollmutter, Tollmutter**, *f.*

Domänenamtsbauer, *m.*, Bauer zum Domanio gehörig, Kronbauer. Veraltet. Vgl. Bock, Nat. I, 170.

Dömelei, *f.*, Dummheit, gedankenloses Gebaren. *Es ist, wenn sie* (die Frauen) *einen guten Mann beleidigen, fast immer nichts als die pure Dömelei.* Soph. R. III, 176.

dömeln, *sw.*, gedankenlos gehen, taumeln. *Ich dömelte nebenher; denn wirklich, ich wusste nicht, was ich that.* Soph. R. I, 384. *Nun bin ich heut früh mit ihm in der Stadt herumgedöhmelt* (suchend die ausgebliebene Sophie). Ibid. II, 356. *Sahlbadern, durch welches ein Schwätzer sich wieder ins erlernte Concept hinein dömelt.* Ibid. V, 366. Vgl. **Dämelei.**

Domkescheit, *m.*, von *domm*, dumm, mit lit. Endung; wohl Verstümmelung von *Don Quixote. Hei ös e rechter Domkescheit*, ein alberner Spaſzmacher. Samland. Sprw. I, 591.

Domnau, Stadt im Kreise Friedland, das Abdera der Provinz Ostpr. *Aus Domnau Verstand holen*, Vergebliches thun. *Er ist aus Domnau*, ein Dummer. *In Domnau wachsen die besten — die gröſzten — Kartoffeln* (ähnlich: *die dümmsten Leute bauen die besten Kartoffeln.* Sprw. I, 650. 651), der Dumme hat Glück. Die Sage vom *Domnauer Düttchenbrot* und von der Entstehung des Sprichwortes: „*Gute Nacht, meine Herren Domnauer*“ s. Sprw. I, 588 u. 590. *Der Name Dümnaw kommt her von dûmiu, ich schäle ab, von den Seen und Wassern, die daselbst sein.* Pierson, Matth. Prätor., 119.

Domnik, *m*, Jahrmarkt zu Danzig, am Tage des h. Dominikus (5. August) und den folgenden Tagen bis einschlieſzlich 2. September. ... *ein für mich neuer Auftritt, nämlich die Messe — hier* (in Danzig) *heiſzt sie Dominik.* Soph. R. III, 118. Hennig, 52.

domp, *adj.*, dumpf, feucht. *Dompe Luft.*

Dômpâp, Dûmpâp, Dûnpâp, *m.*, Dompfaffe, Blutfink, Gimpel, *Fringilla pyrrhula.* Mühling, Tiern., 169, hat **Donpapke.**

Dömpel, *m.*, Tümpel, Wasserloch, Pfütze.

Dönhoffstädt, Gut im Kreise Rastenburg. Die Gebrüder Grafen von Dönhoff teilten das väterliche Erbe. Gerhard erhielt die Besitzung im Kreise Rastenburg und erbaute 1710 das Schloſz, das er Dönhoffstädt (Dönhoffstätte) nannte, während sein Bruder Friedrich bei Königsberg in demselben Jahre nach demselben Plane das Schloſz Friedrichstein erbauen lieſz. Die Flügel des Dönhoffstädter Schlosses wurden etwa 15 Jahre später gebaut. Dönh.

Donner, *m.*, als Fluchwort. *Donner und Blitz! He hefft mi beleidigt, Donner on Moſz, he hefft!* Dorr, l. Wiew., 7.

donnergrün, *adj.*, auffällige Farbe. Vgl. **blitzblau.**

Donnerkeil, Dudderkeil, Dûderkeil, Dûdakeil, *m.*, Belemnit, der, nach der Volksmeinung, während des Gewitters vom Himmel fällt. Sperber, 10. Schemionek, 8.

Donnerkröte, *f.*, 1. Seehahn, *Cottus scorpius.* Zeigt, gedörrt an einem Faden hängend, mit dem Kopfe die Richtung des Windes an. Bock, Nat. IV, 558. Mühling, Tiern., 169. Auch **Knurrhahn** und **Seebull.** Benecke, 70. 2. Schimpfwort; doch auch als Anerkennung für einen pfiffigen, verschlagenen

Menschen. *Dat ös e Donnerkrät*, der versteht sich zu wenden und zu winden. *Et göwt Mönsche, åwer ôk Donnerkräte.* Sprw. I, 2620.

Donnerlichting, *m.*, Ausruf des Staunens, Fluch: Donner und Blitz! S. **Lichting.**

Donnermessing, *m.*, Ausruf des Staunens, Fluch. Treichel.

donners, *adv.*, viel, sehr viel, verteufelt viel. *O tausend Gille ös bai dise Jôre och all donnasch vêl Geld.* Ermländ. Freisch., 10.

Donnerschlag, *m.*, als Fluch. Als Verstärkung: *Kreuz Donnerschlàg!*

Donpapke, *m.* u. *n.*, s. **Dômpâp.**

Dônt, *n.*, s. **thun.**

Dop, *m.*, Topf. Samland.

doppelt, pltd. **dobbelt** und **duppelt**, *adj.*, aufser der gewöhnlichen Bedeutung: gefüllt. *Eine doppelte Nelke.*

Dôr, m. Vorn., Isidor. Hartwich, 54. Auch w. Vorn., Dorothea: **Dôr**, **Dôre.** Bei Pott, 111: *Dooer.*

Dorfshube, pltd. **Derpshôw**, *f.*, s. **Haken.**

Dorfslage, *f.*, Besitzstand im Dorfe vor der Gemeinheitsteilung (Separation). *Nun baut er sich aus, inmitten seiner Feldmark, oft weit von der Dorfslage, dem alten Sitzstücke.* Passarge, Balt., 7.

Dörk, Dörksen, Dirks, m. Vorn., Dietrich. Hartwich, 54.

Dornfisch, *m.*, Meerstichling, *Gasterosteus spinachia.* Benecke, 76.

Dorôt, w. Vorn., Dorothea, auch **Dore, Dor'.** *Dôr, får vor!* Volksr., 74, 283. Hartwich, 54, führt aufser *Doroth* noch an: *Ôrtchen, Thechen, Tuschchen*, von *Tusch.*

Dorschangel, *f.*, Angel zum Fang der Dorsche. Sie ist eine lange Leine, woran in Abständen von je 60 *cm.* 6—900 Haken mittelst der sog. **Vorschnüre** von 20—24 *cm* Länge befestigt werden. 600 Haken werden eine **Mulle**, 900 Haken ein **Holz** genannt. Beschreibung und Bild in Benecke, 403.

Dort, *m.*, s. **Dwalch.**

Dösch, Darsch, Dersch, *m.*, der Dorsch, *Gadus morrhua.* Er heifzt auch **Pomuchel, Pamuchel, Permochel, Pomochel,** nach Mühling auch **Pomuggel**, lit. *menke, pomúkelis*, kur. *menzas*, kass. *pomuchel, pomuchla.* Benecke, 87. Bock, Nat. IV, 544. 546. Bujack, 395f. Nsslm., Th., 137. Von einem ungeschickten Menschen sagt man: *Hei ös ongeschöckt wie e Pomochel.* Bei Stein ist *Pomochel* als Schimpfwort und Ekelname aufgeführt. Peregrinus XII, 82. W. Mtsbl. V, 191.

Dósel, *m.*, Drehkrankheit der Schafe. Bock, Nat. IV, 164. Vgl. **Dûsel.**

dóseln, *sw.*, s. **duseln.**

dösen, *sw.*, irren, umherirren. Wohl verwandt mit *dûsen, duseln, dóseln.*

dósig, *adj.*, ärgerlich, aufsätzig, eigensinnig, erbost. *Na war man nich wedder dosig.*

dossen, *sw.*, schlagen, keilen; **eindossen**, einschlagen, einkeilen.

Dofzring, *m.*, Ring am Wagen, der den Langbaum mit dem Hinterwagen verbindet.

Döttke, *m.* u. *n.*, s. **Düttchen.**

Dous, *m.*, Iltis. S. **Duck.**

dôwschlûwig, *adj.*, scheinbar harthörig, boshaft, unfolgsam. *Dat ös en dôwschlûw'ger Racker.* Unfolgsame Kinder fragt man anspornend: *Du bist wohl dôwschlûwig?* Die hchd. Form **taubschlaubig** tritt seltener auf. Vgl. **taubschneidig** und **Schlaube.**

Drab, pltd. **Draf**, *m.*, Trab, Gangart des Pferdes. *Bei ihm geht's immer im Drab*, er ist schnell, eifrig in seinen Bewegungen, bei der Arbeit. *Es ging nun im Draff.* Soph. R. V, 116. Eine besondere Art des Trabes ist der schau-

kelnde: **Schuckeldrab.** *Er reitet fast nur Schuckeldrab.*

Drabe, *f. Die Böhmen kamen mit 5000 Draben vor Conitz.* Hennenberger, 59.

drâben, drawen, pltd. **drawe(n)** (*a* = *å*), *sw.*, von *Drab*, traben, laufen, eilig herbeikommen. *Öck hadd noch ömmer Peerd tom Droawen.* Dorr, 17. *Da quam dat Volk gedraaft. Carm. nupt.* I, 282, 4. S. **durchdraben.**

Drâbschlitten, pltd. **Drawschlêde(n)** (*a* = *å*), auch halb hchd., halb pltd. **Drâwschlitten**, *m.*, leichter Schlitten, den ein Traber ohne Anstrengung zieht. *Dîn Herzke fårt allwedder op em Dråwschlêde*, du bist wieder munter und wohlgemut. Wehlau. Sprw. II, 1188.

Dracht, *f.*, Tracht, Last, die mit einem Male getragen werden kann. *Eine Dracht Wasser*, zwei Eimer mit Wasser. *Eine Dracht Wäsche. 'ne Dracht Koldunen.* Dorr, 1. Wiew., 81. Aber auch: *eine Dracht Prügel*, eine Tracht Schläge. Hennig, 52.

Drachtschlunk, *m.*, Schlunk, Schlund, der eine Dracht (zwei Eimer voll) Speisen verschlingen möchte, starker Esser. Vgl. **Zwölfschlunk.**

drafsen, *sw.*, s. **trappsen.**

dräge, *adj.*, s. **drêg.**

Dragge, *f.*, Anker zum Festlegen der Staknetze, namentlich der Störgarne. Die *Dragge* ist ein von einem Holzkreuz und vier an demselben befestigten und zusammengebundenen Weidenstäben umschlossener Stein von einem Gewicht bis zu 50 *kg. Dragge*, nd. auch *dregge*, engl. *drag*, niederl. *dreg*, franz. *grappin*, verwandt mit Drache. Grimm, Wb. II, 1321. Brem. Wb. I, 238.

Drähn, Drän, *m.*, von *drähnen*, 1. Rausch. *Er hat einen Drähn — ist im Drähn.* Sprw. I, 445. 2. Hieb, Schlag, Stoſz. *Das war ein guter Drähn*, sagt man, wenn man sich stark den Kopf stöſzt. *Er hat einen Drähn weg*, er ist nicht recht bei Verstande. Sprw. I, 594. Schemionek, 9, schreibt **Dröhn.**

drähnen, dränen, *sw.* 1. dröhnen, erschütternd tönen. 2. in nachhallendem Reck- und Zögertone sprechen. *Er drähnt so lange, daſz einem die Geduld vergeht. Er drähnt in einem weg*, ohne Aufhören. In der zweiten Bedeutung auch: *drähteln* Draht ziehen, *drillen*, *drullen* drehen. Bock, 8 u. Hennig, 53, schreiben **dröhnen.**

Drähner, *m.*, von *drähnen* 2, langweiliger Sprecher.

Drähnung, *f.*, Dröhnung, Erschütterung. *... sintemal auch Nachricht ist, dass auf 3 Meile weges von hie die Dränung oder das erschüttern der Erden ist gemerket worden* (bei Explosion des Pulverturmes am Schloſzteich im Juli 1636). Linem., 19a.

Draht ziehen, schnell laufen, die Flucht ergreifen, entlaufen. Vielleicht zurückzuführen auf *drât adv.*, schnell, geschwind, flink, bald, ahd. *drâto*, mhd. *drâte*, holl. *dra*, im Brem. Wb. I, 235: *drade*, *draë*, bei Dähn., 84b: *drade*, bei Schamb., 46b: *drâ.* Vgl. Schade, 109b.

drähteln, *sw.*, s. **dröhnen.**

drall, *adj.* u. *adv.* 1. gut und fest gedreht. *Draller Zwirn — ein draller Strick.* In dieser Bedeutung auch **drell.** 2. rund und fest, kräftig und stark; zunächst von Personen. *Eine dralle Margell*, ein dralles Mädchen. Von Kleidern: eng anschlieſzend. *Dralle Büxen*, Beinkleider, welche das volle runde Bein hervortreten lassen. 3. hur-

tig, schnell. *Wer lang' schleppt on drall leppt, kömmt ôk noch 'ran.* Dönh. Sprw. II, 2338. Vgl. **drell.**

drallen, *sw.*, s. **drellen** und **drullen.**

Dräm (*ä* lang), *m.* u. *n.*, Ende der Aufzugfäden, das nicht mehr verwebt werden kann und an dem Hävelt abgeschnitten wird. Nds. heifzt der abgeschnittene Rest des Einschlages *Drôm, Drûm*, von *Trumm* Trümmer, Rest; in Pomm. *Drämt* und *Dröm*, im Götting. *drom, drôm, dram, draum.* Brem. Wb. I, 256. Dähn., 85a. Schamb., 49a. Schmeller I, 490. In Hessen *Drôm, m.*, Ende eines Fadens, Faden soviel jedesmal in die Nadel eingefädelt wird. Vilmar, 78.

dramarschen, *sw.*, s. **drammarschen.**

Drämel (*ä* lang), *m.*, wohl Dem. von *Dräm, Trumm*, zur Bezeichnung einer kurzen, korpulenten Person. Hennig, 52, schreibt *Dremel: ein dicker Dremel;* im Brem. Wb. I, 256: *een korten Drum*, eine kurze Person; schwed. *droemel.* Nsslm. Forsch. 2 weist, in der Annahme, dafz der korpulente Mensch zugleich unbeholfen und ungeschickt, auf lit. *drìmelis* Flegel, Tölpel, ungeschlachter Mensch hin, Förstemann in Aufrecht und Kuhn Zeitschr. I, 416, auf nd. *drummeln* schlummern. S. Nsslm. Th., 216. Marold hat *Drämel* als pltd. Form von *Drimmel. Dat es ä goder Drämel*, ein zu dick geratenes Stück Garn. Vgl. **Dramsack.**

drammarschen, dramarschen, *sw.*, unruhig sein, ruhelos umhergehen. *Er drammarscht immer*, ist immer unterwegs, hat keine Ruhe an einem Ort, eilt weiter. Nach Marold auch wiederholt antreiben.

Dramsack, *m.*, kurzer vollgestopfter, gedrängt gefüllter Sack; kleiner korpulenter Mensch. *Er ist ein dicker Dramsack.* Sprw. I, 595. Vgl. **Dräm** und **Drämel.**

dramsackig, *adj.* u. *adv.*, von *Dramsack. Sich dramsackig ärgern*, sich stark, bis zum Aufschwellen, bis zum Platzen ärgern. Dönh.

Dramschel, *m.*, Vielfresser. *Er ist ein Dramschel.* Samland. Sprw. II, 546.

Drän, *m.*, s. **Drähn.**

dränen, *sw.*, s. **drähnen.**

drang, *adj.* u. *adv.*, eng, fest, eng an einander gedrängt; in der Verstärkung **gedrang.** *Ên Hä' ên Koleâ, blos e Böske gedrang, seggt de Foss, on trett de Êkkatz.* Sensburg. Sprw. II, 1065. Nds. *drange*, ebenso bayerisch. Brem. Wb. I, 246 Schütze I, 246. Schamb., 47a. Schmeller I, 414. Vgl. Grimm, Wb. II, 1335.

Drängsel, *m.*, schlechter Rauchtabak. Ebenso **Drängelberger.** Zur Bezeichnung einer schlechten Sorte Taback sind noch üblich: **Galgenknaster, Gîz, Grabenkant', Knallwenzel, Knäller, Kniller, Luchtenknaster, Luchtländer.** Auch: *Licht' den Anker. Der Wind ist gut.*

Drank, *m.*, Trank für die Schweine, Ansammlung von Speiseüberresten als Futter für die Schweine, Spühlicht, lit. *dranka*, lett. *drankis* (beides wohl aus dem Deutschen übernommen). *Dicker Drank måkt fette Schwîn.* Sprw. I, 601. Übertragen: ungeklärter Kaffee, trübes Getränk überhaupt.

Drankdrofzel, *f.*, scherzhafte Bezeichnung für ein Schwein, aber auch für ein Mädchen, das die Schweine zu füttern hat oder an und für sich unsauber ist. Fischhausen. Sprw. II, 549.

Dranktonne, *f.* 1. Tonne zur Aufnahme des *Dranks;* in Posen *Tranktonne, Trankfafz.* Bernd, 319. *He es en der Dranktonn versapen*, er ist

nicht bei der Hand, nicht aufzufinden. Elbinger Ndrg. 2. ein Mensch, der keine Diät beobachtet, also alles durcheinander genieſzt. *Der Kerl ist eine reine Dranktonne.* 3. ein korpulenter Mensch, der dick wie eine Dranktonne ist. — Von einem Mädchen, das beim Tanze sitzen geblieben, sagt man: *Sie hat die Dranktonne scheuern müssen.* Sprw. I, 602a. *De Dranktonn kreggt Ohre — onse Dranktonn heft Ohre krêge*, wenn jemand die Hände in die Seiten stemmt. Jerrentowitz. Mockrau bei Graudenz. Sprw. II, 550. Bock, 8. Hennig, 52. Beide schreiben: **Drangtonne.**

Draschke, *m.*, Ast, namentlich von der Linde, der von der Rinde befreit ist: *Lindendraschke.*

drât, *adj.* u. *adv.*, schnell, geschwind, flink, bald. S. **Draht ziehen.**

Dräume, (?), Abfall von Seide, Wolle etc.; ein Fischer- und Weidmannsausdruck. Sperber, 10.

drawalgen, *sw.*, in Geschäften viel hin und her gehen. *Ich bin den Weg nun schon 20 Jahre drawalgt. De Tûr hebb öck nû ôk bôl twintig Jâr drawalgt.* Auch: **drawolgen, drawalken, drawalksen.** Nds. *dravaljen.* Dähn., 86b. Brem. Wb. I, 243. In letzterm wird darauf hingewiesen, daſz das Wort sich bequem von *drâwen* traben, herleiten lasse, der Hinweis auf das frz. *travailler* mithin überflüssig sei. Bernd für Posen: *travaljen.* Bernd, 374. In Estland *dravaljen* eifrig arbeiten. Sallmann, 30b. Engl. *travel* reisen.

drawalken, drawalksen, *sw.*, s. das vor.

Drawe, *f.*, eine Gattung Bauernschlitten. Danzig. Klein I, 89. Von *Draf* Trab. Vgl. **Drâbschlitten.**

dräwen, drêwen, *sw.*, drehen, arbeiten, mit dem Nebenbegriff der Emsigkeit, sich treiben, fördern. *He dräwt wî e Rûpeschîter.* Stallupönen. Sprw. I, 605. *He dräwt wî Salomo's Kater.* Dönh. Sprw. II, 551. S. auch **draben.**

drawolgen, *sw.*, s. **drawalgen.**

Drâwschlitten, *m.*, s. **Drabschlitten.**

drâz, *adv.*, beinahe, fast. Mühling. Vgl. **drêz.**

Dreb, *m.*, Traberkrankheit der Schafe. Mühling. Man nennt sie nach Mühling auch **Gnubberkrankheit,** das **Gnappen, Nuppen, Schruckigwerden.**

Drebnau, Dorf im Kreise Fischhausen. *In Drebbenau bellen die Hunde mit dem A.* Samland.

Dreck, *m.*, Hefe, Bodensatz, lit. *dragios*, engl. *dregs.* Vgl. **Drost.**

Dreckhammel, -hans, -matz, -sack, *m.*, Schmierfinke, unsauberer Mensch, der sich im Schmutze wohl fühlt und alles besudelt.

Dreckharker, *m.*, Mensch, der Dreck harkt. Bei Stein unter den Ekelnamen. Peregrinus XII, 82. W. Mtsbl. V, 191.

Dreckhäuser, *m.*, zur Bezeichnung einer schlechten Weinsorte. Bei Stein: **Dreckheuser, Rotzburger, Gensfüsser.** Peregrinus, *tertiae partis III: Georgica.*

dreckkalt, *adj.*, naſzkalt, zur Bezeichnung von Kälte bei rauhem Regen oder feuchtem Schnee. Vgl. **mottkalt.**

Dreckmatz, Drecksack, *m.*, s. **Dreckhammel.**

Dreckskin, Ortsn., s. **Grawenort.**

Dreckwagen, *plur.*, Sekte der Mennoniten im Werder. Vgl. **Klârken.**

drêg, *adj.*, trocken. In Danzig **dräge.** *Gedanism.* Im Ermlande: *da Acker ös all dräg*, das Land ist schon trocken. Sperber, 10.

drêgen, *st.* 1. trügen. *Lêge on drêge,*

lügen und trügen. 2. *sw.* trocknen. *De Wäsch' drêge.* 3. drehen. *Drêg mî nich e Näs.* Vgl. **dreien** u. **drellen.**

Drehbusse, *f.*, s. **Busse.**

drehen, pltd. **drellen,** *sw.* 1. das Spinnrad, daher spinnen. In Litauen wird Donnerstag nicht *gedreht*, der Wocken steht. Vgl. **drellen.** 2. den Acker: wenden, umwenden, rajolen.

Dreher, pltd. **Dreller,** *m.* 1. Drechsler, oft Abkürzung für Bernsteindreher. In Danzig giebt es eine *Drehergasse*, Strafze, in der die Bernsteindreher wohnten. 2. Krankheit der Schafe, veranlafzt durch den Gehirnblasenwurm, bei welcher die Tiere, auf einer Stelle stehend, mit seitwärts gebogenem Kopfe sich herumdrehen. *Das Schaf hat den Dreher.* Bei manchen Schafen äufzert sich die Krankheit so, dafz sie, stille stehend, die Vorderfüfze wie beim Traben halten; daher nennt man die Drehkrankheit auch **Traber.** Mit *Dreher* u. *Traber* bezeichnet man jedoch auch das von dieser Krankheit befallene Tier. Man sagt auch: *Das Schaf ist verrückt — dumm.* Dönh.

Drehhals, *m.*, Wendehals, *Jynx torquilla.* Mühling, Tiern., 169.

Drehnetz, *n.*, s. **Plötznetz.**

Drehstein, *m.*, Bernstein, der sich drehen, vom Drechsler verarbeiten läfzt. Vgl. **Stein.**

Drehtonne, *f.*, poln. *kadlub*, Winde auf einem Schlitten zum Aufholen des Garnes bei der Winterfischerei. Masuren. S. Benecke, 360.

dreibastig, *adj.*, s. v. a. **dreihärig.** Sperber, 10.

Dreiblatt, *n.*, Kartenspiel, s. **Dreikart.**

dreidämlich, *adj.*, dreifach dämlich. Vgl. **dreidrähtig.**

dreidêg, *adj.*, Zusammensetzung aus *drei* und *dêg* tüchtig, also dreitüchtig, dreifach tüchtig. *He ös en Dreidêg.* Dzg. Nhg. Sprw. I, 623.

Dreidraht, *m.*, Draht aus drei Fäden. Vgl. das folgende.

dreidrähtig, *adj.* u. *adv.*, aus drei Drähten oder Fäden zusammengedreht; auch zur Bezeichnung eines dummen Menschen, doch mehr noch eines solchen, der sich pfiffiger Weise nur dumm stellt. *Er ist dreidrähtig — ist ein Dreidraht.* Dönh. Sprw. II, 561. Vgl. **dreihärig.**

Dreiecker, *m.*, Schwert mit drei Ecken (Kanten), auch Schwert überhaupt. Preufz. Archiv I, 519.

dreien, *sw.*, drehen, kräuseln, wenden, umwenden. *Drei dî öm! Dreid' mi een Paar Siede-Locke.* Wardersch. Buur 5, 7. *Den Boden dreien*, in der Niederung s. v. a. rajolen, den durch Überschwemmung versandeten guten Boden wieder nach oben wenden. Vgl. **drêgen** und **drellen.**

dreigedoppelig, dreigedoppelt, *adj.* und *adv.*, dreifach. *Nimm den Faden dreigedoppelig. Ich schmeifz' ihn dreigedopplig 'raus.* In Estland wirft man jemand *drei- und vierkantig hinaus.* Sallmann, 62b. *Es hat ja sonst geheifzen: Ein' drey gedoppelt Schnur kann nicht so leicht zerreifzen. Carm nupt.* I, 189.

dreigedritt, *adj. num.*, aus dreimal drei bestehend. *Jüngst bate mich die Schaar der dreygedritten Musen zu einem Gastgebot in aller Höffligkeit. Carm. nupt.* IV, 13b.

dreihärig, *adj.* u. *adv.*, verschmitzt, pfiffig, dummdreist, Mensch, der sich dumm stellt und es faustdick hinter den Ohren hat; auch dickhäutig, widersinnig. *dreihär'ger Schelm — Racker. Er ist ein Dreihäriger.* Sprw. I, 624. 1412. Hennig, 97 f. Mühling, N.

Pr. Prov.-Bl. a. F. VII, 438. Brem. Wb. I, 243. Schamb., 47b. Vgl. **dreibastig** und **dreidrähtig.** Schemionek, 9, hat **dreihaarig.**

Dreikart, *f.*, Kartenspiel, bei welchem jeder Spieler drei Blätter erhält, daher auch **Dreiblatt.** Im Ermlande, nach Mühling, auch **Hackauf,** weil der Ausspielende stark mit den Knöcheln aufschlägt.

Dreiklêwer, *m.*, dreiblättriges Kleeblatt. S. **Klêwer.**

Dreimorgen, Dorf bei Insterburg, das nur auf einer Seite der Landstrafze liegt. Daher: *Ön Drêmorge ware de Flinze op êne Sîd gebacke.* Das Dorf heifzt auch *Neu-Stobingen.* Sprw. I, 625.

Dreipölcher, pltd., doch auch hchd. **Dreipälker** (*ö* u. *ä* lang), *m.*, frühere Kupfermünze, 6 alte Pfennige wert. *Nach dem Essen legt die Alte einen Dreipölcher auf den Tisch.* Pierson, Matth. Prätor., 96. S. Hennig, 316, unter *Achtehalber.*

Dreischlag, *m.*, Fehler beim Billardspiel. *Von ungefähr setzte Herr Malgré sich so aus, dafz sie* (die Kugel) *sich zweimal verlief und endlich einen Dreischlag machte.* Soph. R. IV, 373. Hermes giebt die Erklärung: „Ausdrücke, die ein Mislingen des Spiels anzeigen.“

Drêlich, auch **Drell,** bei Hennig, 52, **Dreelicht,** *m.*, Drillich. Als *adj.* **drêlich, gedrêglich,** ein Faden dreifach. Ahd. *drilîh*, mhd. *drilich, drilch. Et ös e gedrêglige Sack,* ein Sack aus Drillich. Volksr. 264, 922. In Liv- und Estland *Drell.* Hupel, 52.

Drell, *m.*, s. das vor.

drell, *adj.* u. *adv.* 1. s. v. a. **drall.** *Ein gesundes drelles Mädchen.* Soph. R. IV, 138. *Dreller Zwirn.* Zur Verschärfung **gedrell.** *Ein gedreller Faden.* 2. fest, zähe, vom lehmigen Boden, der an den Rädern und Schuhen festhält; vom zähen Fleisch: *der drelle Dreck.* Volksr. 95, 400. *Das drelle Fleisch.* 3. kurz, hurtig, elastisch im Gange; daher auch munter, lebhaft (Danzig): *sie geht so drell,* d. i. mit kurzen, geschwinden Schritten, sich drehend. Klein I, 89. In Livland hat **drall** letztere Bedeutung. Hupel, 52. Bock, 8. Hennig, 52; er kennt *drall* nicht.

drellen, auch **drallen,** *sw.* 1. dreben, wenden. *Das Rad — den Wocken drellen. Werde gequetscht, geklopft, gekratzt, gedrellt, geschlagen* — der Flachs. Pflz -Räts. 41. *Drell mî nich e Näs, öck hebb all êne. Kannst dî drelle wî du wöllst, de Nârsch blöwt dî ömmer hinde. Öck sprung uut dem Weg onn wör völleicht ömmgedrellt, äwer hinjger mi hörd öck uck wat.* Spook, 473. *Da Wingt da hat sich umgedrellt,* der Wind hat sich gedreht. Ermland. Sperber, 10. 2. sich unmanierlich aufführen. In der Schülersprache: *Wer meld't, der drellt,* wer von dem Gestanke Anzeige macht, der hat ihn auch verursacht. Sprw. I, 2606.

Dreller, *m.*, s. **Dreher.**

Drêm, *m.*, s. **Drôm.**

Dremel, *m.*, s. **Drämel.**

Dremöse, *f.*, s. **Dermös.**

Drengfurt, Stadt im Kreise Rastenburg. *Er ist aus Drengfurt;* von dem, der sich gewaltsam durch die Menge drängt. Sprw. I, 631. *Die Drengfurter haben ihren Rathausturm mit Schnodder angestrichen,* er ist mit blankem Blech beschlagen. Sprw. II, 564.

Drepsdrell, *m.*, s. **Dripsdrill.**

Drêsch, *m.*, gewöhnlich **Drêschacker, Drêschland,** das *drêsch* liegende Acker-

feld, gewöhnlich mit einer Grasnarbe überzogen. Im Holst. *Dreesch* Brachfeld. Schütze I, 250. In hochd. Wörterbüchern *Driesch*, *m.* u. *n.* Grimm, Wb. II, 1408. Weigand I, 342. *Hei eggt bî'm Dîwel op'm Drêschacker.* Sprw. I, 3742.

drêsch, *adj.*, unbeackert, unbebaut; vom Acker als Urland, oder vom ruhenden Acker. *Der Acker liegt drêsch — ist Drêschacker, -land.* Bildlich: *Er läfzt seinen Magen drêsch liegen.* Sprw. I, 2512. Im Ermlande **drîsch.** Im Göttingenschen *dreisch*, auch *dreist*, pom. *dreesch.* Schamb., 47b. Dähn., 86b. Lit. *drýszė*, auch der gestürzte Acker. Nsslm. Forsch. 2.

dreschaken, *sw.*, prügeln, durchprügeln. Ebenso nds. und in Pommern. Brem. Wb. I, 245. Dähn., 88a. Vielleicht eine Zusammenziehung aus *dreschen* und *hacken;* erinnert sei jedoch an das Kartenspiel *Treschâk, Treschaken, Treschäken*, franz. *brelan.* Adelung IV, 669. Brem. Wb. V, 106. Richey, 313. In Hessen *draschâken, traschâken*, durchprügeln; bedeutet ursprünglich das Hazardspiel *Tréjaques* (richtiger *tre sciacchi*) spielen, und darnach: einem Dritten in diesem, im Anfange des vorigen Jahrhunderts sehr üblichen Spiele sein Geld abnehmen, ihn „gehörig schneiden". Vilmar, 415. Hennig, 274, hat *terschaken*, wohl Schreibfehler für *treschaken.*

Dreschdiele, pltd. **Dreschdêl**, *f.*, Tenne. Vgl. **Diele.**

dreschen, *st.*, zur Bezeichnung eines starken Regens: *Es regnet, dafz es man so drischt. Gedanism.*

Drêskammer, Trêskammer, *f.*, Sakristei, in der der Schatz der Kirche, das Geld, die kostbaren Geräte, aufbewahrt werden, also Schatzkammer. Ahd. *trëso*, *drëso*, mhd. *trëse*, angs. *trësor*, Schatz, fr. *trésor* aus lat. *thesaurus.* Schade, 953a. Pisanski hat in den Nachtr. *Dresekammer Tris camera.* Bock, 8. Hennig, 53. Mühling, N. Pr. Prov.-Bl. a. F. VII, 437.

Dresp, *m.*, **Drespe**, *f.*, Trespe, *Bromus secalinus L.* Hagen, 111.

drespig, vhchd. **trespig**, *adj.* u. *adv.*, mühselig, elend, kränklich. *Er sieht drespig aus. Es geht ihm recht drespig. Dat Ding dat kem ganz drespig 'rut.* Volksl. 40, 26, 8.

Drêfzelstock, *m.*, s. **Drîfzelstock.**

drêwen, *sw.*, s. **dräwen.**

drêz, *adv.*, beinahe. Vgl. **drâz.**

Drift, pltd. **Dröft**, *f.* 1. Trift, breiter Land- und Feldweg, auf dem man das Vieh nach und von der Weide treibt. *On an der Dröft, dat kannst du sehn'n, Doar bleegen idel Kiarschenbeem.* Dorr, 45. 2. die getriebene Herde: *e Drift Schweine*; auch gröfzere Menschenmenge, Haufe, Schar. *Et quam en Dröft von Hochtiedsgäst. Carm. nupt.* I, 282, 13. 3. zusammenhängendes Flofz aus Rund- oder Balkenholz, das stromabwärts treibt, hchd. gewöhnlich **Traft** genannt, poln. *tratwa, trafta.* Dergleichen Traften werden vorzugsweise aus Galizien und Polen die Weichsel abwärts von den *Fliefzen, Flissen* oder *Flissaken* geführt und sind noch mit Getreide in Säcken, mit Flachs etc. beladen; die Stroh- oder Holzhütten auf den Traften dienen den Fliessen als Obdach. Vgl. Altpr. M. IV, 323.

driftig, pltd. **dröftig**, *adj.* u. *adv.*, verschmitzt, durchtrieben, verschlagen, gerieben, pfiffig, schlau, hinterlistig, satirisch. *Man mufz schon driftig sein und freundlich thun.*

Drijakel, *m.*, Pflzn., Akelei, *Aquilegia vulgaris L.*

drillen, übel vhchd. **trillen**, *sw.*, ursprünglich starkes Verb: *drille*, *drall*, *gedrollen*. 1. drehen und zwar mit kreisendem Schwunge; drechseln. *Den ganzen Tag den Wocken drillen.* 2. einüben, exerzieren: *den Soldaten drillen.* 3. quälen, plagen, belästigen, necken. *Einen drillen*, ihn „mit beständiger Arbeit quälen oder auch mit unablässigen Bitten verfolgen". Hennig, 53. Bock, 8. S. Grimm, Wb. II, 1410 f. Weigand I, 343.

Drimmel, *m.*, s. **Drämel.**

drimmeln, *sw.*, träumeln, leicht schlafen. *Er drimmelt ein bifzchen.* Auch: schlachten, also schlafen machen. *Drimmel drimmel af.* S. Sprw. I, 633.

Drinke, *n.*, s. **Trinken.**

Dripleine, *f.*, s. **Treibleine.**

Drippchen, pltd. **Dröpke**, *n.* 1. Tröpfchen. *Dat hübcht Mäke heft e Dröpke an e Näs.* Sprw. I, 2500. 2. ein kleines Mafz einer Flüssigkeit. *E Dröpke Melk — Water etc.*

Drippe, **Dripp'**, pltd. **Dröpp**, *f.*, Traufe. *Unter die Drippe kommen. Es läuft von der Dripp.*

drippeln, *sw.*, s. **drippen.**

drippen, pltd. **dröppe(n)**, *sw.*, tropfen, in Tropfen fallen; davon **drippeln**, pltd. **dröpple(n)**, tröpfeln, träufeln. *Es drippt vom Dach. Es regnet, dafz es drippt. Es drippelt man*, es regnet sehr unbedeutend. *Er drippt wie ein Schwein*, beim Nasenbluten, bei Verwundungen. — **abdrippen**, **abdrippeln**, *sw.*, abtropfen, abtröpfeln. *Es ist kein Braten so mager, es drippt was ab*, auch kleine Ämter gewähren Nebeneinnahmen.

Dripsdrill, nach Bock, 8, u. Hennig, 53, **Drepsdrell**, *m.*, langsamer, einfältiger Mensch, Schlafmütze; nach Bock Spottname für einen Unvorsichtigen. *Er ist ein rechter Dripsdrill. Denkst du, dafz es mein Casus ist, in gelehrten Gesellschaften dazusitzen wie Dripsdrill?* Soph. R. IV, 92. *O Treppstrell! das es je man alles dwatsch Zeig.* Schaltj. 1, 438. Zu Trippstrill, einem Orte im Würtembergischen, liegt nach schwäbischem Volksglauben die Altweibermühle. Zeitschr. f. d. Myth. u. Sittenk. II, 196; III, 116. Sprw. I, 632. Grimm, Wb. II, 1420.

Dripsdrille, *f.*, Grille, Niedergeschlagenheit, Zimpferlichkeit. *Dripsdrillen und kein Ende! ob nicht alle Mädgen thun, als schämten sie sich des Hochzeittages.* Soph. R. III, 219.

dripsdrillig, *adj.*, von *Dripsdrill*, niedergeschlagen, trübselig, einsilbig, einfältig.

drîsch, *adj.*, s. **drêsch.**

drifzeln, *sw.*, drehen, winden.

Drîfzelstock, *m.*, gedrehter, geflochtener Peitschenstock. S. **Strîfzel.**

Drîwleine, *f.*, s. **Treibleine.**

drog, *adv.*, s. **drok.**

Drog (*g = ch*), *m.*, Trug. *E Drôm ös e Drog*, ein Traum ist ein Trug. S. Sprw. I, 3817.

Dröhn, *m.*, s. **Drähn.**

drok, **drock**, *adv.*, beschäftigt, pressiert in der Arbeit sein; es schwer, beschwerlich haben; stark, heftig, schnell, eilig, geschwinde. *Boold kömmt de Aust, de drocke Tiet.* Dorr, 13. *Na âber wacht doch man en ênzigstes Ogenbleckche, so drock werscht es doch nich hâbe.* Schemionek, 50. *Es kömmt drock*, es gehen viele Bestellungen ein. *Er hat es so drok und fährt doch spazieren. Dat kömmt drok, seggt de Schnîder on krögt e Paar Strömp to versâle. He heft et so drok wî de Pann ön de Fasten.* Sprw. I, 634. *Es regnet drok*

zu; *er geht drok*, eilig, geschwinde. Bei Klein I, 91, der **drog** schreibt. Oberland. Westpr. Vgl. Brem. Wb. I, 255.

Drôm, Drêm, *m.*, Traum; Dummheit, Einfalt. In einem Fadengewirre, in einer verworrenen Angelegenheit ist *kein End kein Drôm*. *Drôm* hier wohl *Trumm*. Vgl. **Dräm.**

dröm, *adv.*, drum, darum.

drômeln, *sw.*, träumeln, schlafen. *Öck drömeld all'*, ich schlief schon. Natangen. Nach Mühling auch langsam und schläfrig, gleichsam im Traum, arbeiten. Vgl. **drimmeln.**

drömen, *sw.*, träumen.

drömerig, *adj.*, s. **drömern.**

drömern, wie *drömen*, *sw.*, träumen. Davon **drömerig**, *adj.*, träumerisch, halb im Schlafe sein oder handeln.

Drömert, *m.*, Träumer. *Er ist ein Drömert*, ein Träumer, eine Schlafmütze. Sprw. I, 3820.

drömmeln, *sw.*, trommeln; bildlich: einen hart abweisen, forttreiben. *Öck war em drömmle*, den Marsch nämlich.

drömseln, *sw.*, schlummern, träumend (also nicht fest) schlafen, s. v. a. **druseln.** — **eindrömseln**, einschlummern. *Öck wär gråd öngedrömselt, då kêm er.*

Drömsnase, *f.*, Traumnase, zur Bezeichnung eines schläfrigen, träumerischen Menschen.

Droschke, *f.*, poln. *drożka*, russ. *droshjki*, leichter, schmaler und kurzer Wagen ohne und mit Verdeck, ursprünglicher Sitz rittlings; jetzt allgemein bekanntes Gefährt. Von dem poln. *drożka* kleiner Weg (von *droga* Weg), weil man mit diesem Fuhrwerk auf dem schmalsten Wege und in engen Straſzen fahren kann. Hupel, 53, leitet es von *droga* = Bauerwagen mit bloſzen Latten oder Schwungbäumen, die *Drogi* heiſzen, her. In Estland giebt es *Brett-*, *Reitdroschke* etc. Sallmann, 56. S. Bernd, 43 f. Grimm, Wb. II, 1434.

Dross, Drost, *m.* 1. die Wabe, das Wachs. *Dein Liebeshonig sei ohn' allen Kummer-Droſz. Carm. nupt.* II, 37 d. *Mank de Bîne ös Honnig, on ver'm Närsch ös Drost.* Sprw. I, 393. Bock, 8. Hennig, 54. 2. *Drost*, *Droster*, Hefe, Bodensatz. Ahd. *trestir*, *trester*, mhd. *trester*, bayr. *trest.* Schmeller I, 500. Schade, 953a. Vgl. *Dreck.*

Drossel, *m.*, kurzer, zusammengedrehter Strick. Oberland. Mühling.

Drost, Droster, *m.*, s. **Dross.**

Drücker, Drückert, pltd. **Dröckert**, *m.*, hebelartiger Griff an Thürschlössern, durch dessen Niederdrücken oder Anziehen die Thür geöffnet oder geschlossen wird. Bock, 9. Hennig, 54. Hupel, 53.

Druckerantwort, *f.*, Antwort, die nicht klar und bestimmt ist, die zurückhält, die Wahrheit verschweigt, gedrückt herauskommt. *Es ist zwar etwas drauff gesaget, aber nicht genug, denn die Antwort eine ziemliche Drucker-Antwort heiſzen könte weil sie nicht die wahre Ursache anzeiget.* Linem., Oo 1 a.

Drückert, *m.*, s. **Drücker.**

Drückpfennig, *m.*, der den Pfennig drückt, ehe er ihn ausgiebt, Geizhals. *Er ist ein rechter Drückpfennig.* Stein, Peregrinus XIII, 88. W. Mtsbl. VI, 159.

Drucks, *m.*, mit Druck schwer auffallender Stoſz, Faustschlag. *Er gab ihm einen tüchtigen Drucks. Das gab ihm den letzten Drucks*, das beförderte seinen Untergang. In gleichem Sinne auch **Rucks.** Bock, 8 f. Hennig, 54. Nsslm. Thes., 33. Vgl. **Ducks, Dulks.**

drucksen, *sw.*, Verstärkung von *drucken*, drücken, um vorwärts zu kommen; in der Rede stocken, mit der Sprache

nicht recht herauswollen. Vgl. Bernd, 45. Grimm, Wb. II, 1451.

Druggel, *m.*, Dem. *Druggelchen*, kleines drugglíches Kind.

drugglich, *adj.*, gedrungen im Körperbau, drall, rund und voll im Fleische, wohlgenährt, üppig. *Sie ist klein und drugglich. Ein druggliches Mädchen.* Bock, 9. Hennig, 54. Vgl. **drall** und **quabbelig.**

Drull, **Drulle**, m. Vorn., Andreas. *Drulle drelle, komm Schucke pelle.* Volksr. 73, 276.

drullen, *sw.*, drehen: 1. die Räder des Wagens, daher auch fahren. *Drull sachtche weiter*, fahre langsam weiter. 2. die Räder des Rockens, und dann spinnen. *Zieh hübsch fein, drull' nicht ein, zieh lang aus!* Volksr. 235, 829. *Den ganzen Tag drullen und doch nichts verdienen.* Auch **drallen.** Von *drullen*: **Gedrull**, *n.*, das langsame Fahren, das Spinnen. Vgl. **drellen.**

Drumme, pltd. **Dromme**, hchd. auch **Trumme**, *f.*, Wassergerinne, Rinnsal, mit Bohlen oder Steinen überdeckt. Ahd. *trumba*, poln. *trąba*, lit. *trúba*, lett. *trube*, das lat. *tuba*, aber auch, mit Ausnahme des ahd., Rohr, Röhre, *trąba* zugleich Teichgerinne, Schleusengerinne. In Kgsbg. giebt es eine **Drummstrafze. Kaffeedrumme**, *f.*, Kaffeetrommel.

Drummel, *m.*, leichter Schlummer, kurzer Schlaf. *Er macht ein Drummelchen*, hält ein Mittagsschläfchen.

drummeln, *sw.*, leicht, nicht fest, schlafen, schlafen überhaupt. *Er drummelt ein bifzchen*, er hält sein Mittagsschläfchen. *Gedanism.* — **eindrummeln**, einschlafen, ohne solches zu beabsichtigen. *Er ist bei der Zeitung eingedrummelt.*

Drunkelbeere, *f.*, Sumpfheidelbeere, *Vaccinium uliginosum L.* Hennig, 280, hat **Trunkelbeere**, und ist nicht abgeneigt, das *drunkel* mit *trunken* zu identifizieren, da die genossenen Beeren Schwindel und Betäubung verursachen, also trunken machen sollen. Der sonst übliche Name Rauschbeere gründet sich, fälschlich, auf derselben Annahme. Die Beeren sind jedoch narkotisch. Leunis, 887. Sie heifzen bei uns auch pltd. **Drunkele** u. **Bollbeere.** Treichel, Volksth. Bock, Nat. III, 381. Hagen, 417.

Drunkelpfeife, *f.*, Ackerschachtelhalm, *Equisetum arvense L.* Hagen, 1081. Vgl. **Katzenzagel.**

Drupp, *m.*, von *drüppen* tropfen, ausgetropftes, schales Bier. Mielcke II, 137 b.

Drusch, **Drusche**, **Druscha**, m. Vorn., Andreas. *Drusche, geh doch, mein Sohn, on hol' mă's Fård*, hol' mir's Pferd. Ermländ. Freisch., Manuskript.

Drusche, *n.*, Kaninchen. Friedland Ostpr.

druseln, **drûseln**, *sw.*, schlaftrunken nicken, schlummern, einschlafen, schlafen. *Glück genug, dafz er nicht auch seine Hausmütze anstatt der Perüke im Druseln* — in der Schlaftrunkenheit — *ergriffen hatte.* Soph. R. III, 391. *Er druselt ein bifzchen*, er hält ein Mittagsschläfchen. **Drusel**, *m.*, *Er ist im Drusel*, er ist schlaftrunken.

Drûwe, *f.*, Bohrer. Vom pltd. *drîwen*, treiben.

Dschimke, *m.*, s. **Śchimke.**

Dschîn', Dem. **Dschînke**, w. Vorn., Regine. *Dschienken komm, wi goan' ön't Föld, Dschienken ganz alleen wi beid'.* Dorr, 39. S. **Śchine.**

Dschum, *m.*, s. **Śchum.**

Dubas, **Dubbas**, *m.*, **Dubesse**, *f.*, poln. *dubas*, Lichter-, Leichterkahn, plattes

Weichsel-Fahrzeug von bedeutender Breite, aus starkem Holz gebaut und leicht zerlegbar. Die *Dubassen* führen aus Polen Getreide, Holz etc. die Weichsel abwärts und werden in Danzig als *Bückenholz* verkauft. Vgl. Altpr. Mtsschr. IV, 323. Nsslm., Th., 33. W. Seidel, 29, schreibt *Dubbafz*. S. **Galler** u. **Gefäfz.**

Dubel, Dübel, *m.*, s. **Dîbel.**

duchten, *st.*, dünken, denken, wähnen, meinen. *Sin' Fru ducht', he wäa dodeskrank.* Volksl. 32, 21, 2. *Öck hebb' hüd' noch nuscht genate, Mina Süng, as wi mi dücht.* Volksl. 68, 44, 11. *Wie mi nich angers dicht — föhrd hei mi — an enen Junfer-Kaste.* Carm. nupt. I, 282. *Dat Ding hefft, mi dicht, ön Haake.* Carm. nupt. I, 241. *Afz eck noch junk gewese, do had eck, wie mi ducht, all dreemahl derchgelese dat wunggerliche Bohk.* Ibid. III, 77c. *Dat trefft, so als my dücht, woll allerwegens in.* Ibid. 133b. *My ducht, wennt my geschög, öck wör meist gantz entzöckt.* Carm. nupt. IV, 59d. *My ducht, hier rickt et schon na luter Hochtiets-Braaden.* Carm. nupt. V, 200b.

düchtig, dichtig, *adj.* u. *adv.*, tüchtig, brav; viel, stark, bedeutend, von *dôgen* taugen. *Ên düchtger Regen. Düchtge Lüed*, brave, achtbare, ehrsame Leute. *Düchtig trinken — laufen — hauen. Einem düchtig geben*, in Worten oder mit der Faust. *He ös düchtig on dêg.*

Duck, Dock, Duch, *m.*, Iltis, *Mustela Putorius L.* Er heifzt auch *Elk*, *Ilk*, *Ilsk*, *Ilske*, *Iltke*, *Ulk*, *Illing*, *Nilling*, *Ölsk*, *Ölske*. Vgl. Bujack, 363. Mühling, Tiern., 173. Nsslm., Forsch., 3 u. Th. 34, hat noch die Namen **Dûs** u. **Dous,** welche auch als Familiennamen vorkommen; zu vergleichen wäre hier poln. *duszę*, *dusić*, russ. *duszû*, *duszìt'* würgen.

ducken, *sw.*, ahd. *dûhan*, *dûhen*, mhd. *dûhen*, *diuhen*, 1. bücken, niederdrücken, tauchen. *Duck dî, Brôder, et kömmt en Stên geschwomme!* Sprw. I, 637. *Hingern Tun ducken on lungern.* Dorr, l. Wiew., 40. *Wie die Kerlen sind; gleich den Spürhunden revieren sie allenthalben, bis sie ein Wachtelköpfchen gewarwerden. Dann ducken sie und sehns unschuldig an.* Soph. R. III, 268. *Alle drei rannten nun davon, wie Gänse, wenn etwa ein Hund vor ihnen über ging, sich ducken.* Ibid. V, 487. *Geduckt gehen*, gesenkten Hauptes, mit gekrümmtem Rücken gehen. — 2. bildlich: sich demütigen, nachgeben, klein beigeben: *Er mufz ducken*, er mufz nachgeben, schweigen, sich demütigen. *He* (der Lehrer) *hat schon oft geschräge, He hat schon oft gemuckt, Dabie wenig gekräge On ruhig söck geduckt.* Lhrztg. 4, 355b. — In Zusammensetzungen: **anducken,** anschmiegen. Mühling. **aufducken,** auftauchen; bildlich: sich aus gedrückter Lage wieder emporarbeiten. **niederducken:** *Kamt męt, wi wöllen ons ęm Schlottgrawen nedderducken*, durch Niederducken verstecken. *Er duckt ihn nieder*, er bringt ihn zum Schweigen. **unterducken,** im Wasser untertauchen, wie die Enten. Bock, 9. Hennig, 54.

Duckloch, *n.*, Loch in Mehl- oder Kartoffelbrei, mit zerlassenem Fett gefüllt. Man duckt, taucht, in dasselbe den löffelweise abgeschnittenen Brei. S. **Dulkskartoffeln.**

ducknackig, *adj.*, mit geducktem Nacken, vorgebeugtem Kopfe gehen. *Er geht schon recht ducknackig.* Bildlich auch in dem Sinne von duckmäuserig: scheinbar demütig und dabei tückisch,

hinterlistig. *Das ist ein ducknackiger Racker*, ihm ist nicht zu trauen. Auch subst. *Ducknack*, *m.*

ducknasig, *adj.*, der die Nase hängen läſzt, niedergeschlagen, melancholisch ist. Bock, 9.

Ducks, *m.*, 1. Schlag, Faustschlag, Nackenstoſz, wie *Dulks* u. *Drucks* (s. d.). Lett. *dukka*, *duksts*, *dukstinsch* Puff, Faustschlag, Rippenstoſz, auch *dunksch*, *dunkschkis*. 2. geheimes, parteiisches Einverständnis demjenigen gegenüber, der sein Recht sucht. *Du kannst von einem Herrn zum andern gehen, es hilft dir nichts, sie haben alle einen Ducks.* Lit. *sàwo dukù eìti*, nach seinem Kopfe handeln. Nsslm., Th., 33f. Sprw. I, 639. Hennig, 54.

Dudakeil, Dudderkeil, *m.*, s. **Donnerkeil.**

Duddei, *m.*, Mensch, der auf den Kopf gefallen, pflegmatisch und beschränkt ist. Marold.

Dudderkeule, *f.*, s. **Duderkeule.**

Dudel (*u* kurz), *m.*, getrockneter Nasenschleim. Vgl. **Kîkel** unter **Keuchel.**

Dudeldaschke, *n.*, Schmeichelwort. *Se wart Dy nenne denn myn trutstet Polwar-Flaschke, Myn Hartens-Stengelke, myn lewstet Dudeldaschke.* Carm. nupt. V, 48c.

Dudeldop, Dudendop, *m.*, Dummkopf, Einfaltspinsel, Träumer. Hennig, 54. Sprw. I, 640. Mnd. *dudendop*, Hahnrei, überhaupt einfältiger Mensch, Tropf. Mnd. Wb. I, 591a. *Es dat nich wungerlich? gy senne dat ju op, Verseckt jun bestet nu, ut junem dudeldop.* Carm. nupt. II, 206b. *Hey weet seck sölverst nich den Uhtschlag recht to gewen On krögt opt letzt woll nuscht, denn huckt Matz Dudendop.* Ibid. III, 133b.

Dudelnase, pltd. **Dudelnäs**, *f.*, unsaubere Nase; Schimpfwort für einen unreinlichen Menschen.

Dudendop, *m.*, s. **Dudeldop.**

Dûderkeil, *m.*, s. **Donnerkeil.**

Duderkeule, Duderkeil, *f.*, Kolbenrohr, *Typha lati-* und *angustifolia L.*; auch **Donnerkeil**, *m.*, **Bumskeule, Pumskeule**, *f.* Hagen, 944. 945. Schemionek, 9: **Dudderkeule.** In Pommern *Pumpküle* und *Bullenpäske*, in Posen *Bumszkaule.* Dähn., 363b. Bernd, 33.

Dudschak, *m.*, s. **Duschak.**

Düdschker (*ü* lang), *m.*, s. **Deutscher.**

Düfrick, *m.*, s. **Differt.**

Dulk, *f.*, Nase. *Denn weer et jenner męt der roden Dulk.* Dorr, l. Wiew., 10.

Dulks, *m.*, Stoſz, Nackenstoſz, Faustschlag. *Einem ein paar Dulkse ins Genick geben.* Nach Schemionek, 9, auch **Dullaks.** Vgl. **Drucks** und **Ducks.** S. Nsslm., Th., 34.

dulksen, *sw.*, von *Dulks*, mit der Faust stoſzen, puffend schlagen, namentlich in Nacken und Rücken. Nach Sperber, 41, auch **dullaksen.**

Dulkskartoffeln, *plur.*, zu Brei zerquetschte Kartoffeln, mit Milch abgemacht und mit zerlassenem Fett (Butter etc.) übergossen. Oft wird zur Aufnahme des Fettes in die Mitte des Breies mit dem Löffel das *Duckloch* gedrückt: *Dulkskartoffeln mit 'm Duckloch.* Dönh. Der Kartoffelbrei heiſzt auch **Kartoffelgrutsch** und **Staukkartoffeln**, pltd. *Stûkkartoffle.*

Dulksnase, *f.*, lange, dicke Nase. Im Göttingenschen lange und spitze Nase. Schamb., 50b.

Dullaks, *m.*, s. **Dulks.**

dullaksen, *sw.*, s. **dulksen.**

Dümeke, *m.*, der Stern Alcor, das Reiterchen, im Sternbild des groſzen Bären; auch der kleine Bär. Er heiſzt auch **Pudînke.** *Etzliche aber wohnen eben unter dem polo oder dem kleineren Wagen, die Ackers-Leute pflegen ihn den*

Dümeken, aus einer sonderlich, doch närrischen Fabel zu nennen. Linem., F 3b. *In der ersten Frage ist erwehnet worden, daſz diejenigen so unterm Polo oder fast unterm kleinen Baehren und Dümeken wohnen, den Tag über ein halb Jahr lang haben sollen.* Ibid., F 4b. *Den wem der grosse Wagen mit seinen Dümeken, oder der grosse Bahr, besser noch der kleine Bahr bekandt etc.* Ibid., C c 1 a.

Dummbeutel, pltd. **Dommbüdel**, *m. He ös möt dem Dommbüdel bekloppt*, er ist sehr dumm, die Dummheit sitzt in ihm, wie der Puder auf ihm sitzen würde, wäre er mit einem Puderbeutel beklopft. Elbing. Dzg. Nhg. Sprw. I, 664.

dummdätsch (*ä* lang), *adj.*, aus *dumm* und *dätsch* zusammengesetzt, also überaus dumm; doch auch dumm und wunderlich. *Sî nich ömmer so dommdätsch!*

Dummenuschte, *plur.*, dumme Nichtse, alberne Einfälle, einfältige Reden. *Hei heft nuscht wî Dommenuschte öm Kopp. Rêd nich solk Dommenuschte!*

Dummerjân, pltd. **Dommerjan** (*a* = *å*), *m.*, dummer Jan, Johann, Dummkopf, Einfaltspinsel. Sehr weit verbreitet. *Hei ös en rechter Dommerjån, Kann hei denn gar kein Dütsch verstån'.* Volksr. 26, 96. *Hei ös dem lewe Gottke sîn Dommerjån.* Sprw. I, 665. Als Abkürzung ist wohl **Dojân** anzusehen. Sperber, 10.

dummerlich, *adj.* u. *adv.*, einfältig, von beschränktem Verstande. Grimm, Wb. II, 1519.

Dummzeug, *n.*, dummes Zeug, dummer Streich, Späſzchen. *Heute mache ich positiv noch Dummzeug.* Soph. R. VI, 453.

Dümpel, pltd. **Dömpel**, *m.*, Tümpel. *Kinger, jaagt dey Kiekel ut dem Dömpel. Carm. nupt.* I, 282, 16.

Dûmpfaff, Dûmpâp, Dômpap (*a* = *å*), *m.*, Dompfaffe, *Fringilla pyrrhula.*

dûn, vhchd. **daun**, *adj.*, dick, gedehntdick, elastisch-voll; vollgegessen, vollgetrunken, daher auch betrunken. *Er ist dick und dûn*, fest, feist, gesund und munter; aber auch: er ist betrunken. *Öck sî ganz dûn*, ich bin voll gesättigt. *Müske dûn, Kôrnke bötter.* Sprw. I, 2587. *Böst satt, krûp op e Dack; böst dûn, krûp und're Tûn.* Dönh. Sprw. II, 2253. *Hei ös so dûn wî Schulte Glomssack.* Sprw. I, 641. *Se heft ook hübsche duhne Ohg'. Carm. nupt.* V, 48c. *Wenn er daun und voll ist, so entrüst er sich bald.* Stein, Peregrinus XIII, 87. W. Mtsbl. VI, 159. *On as he dun weer, Sir, word he utgekeschert.* Dorr, l. Wiew., 11. Zur Bezeichnung eines hohen Grades von Trunkenheit: **sterndûn**. *Gedanism. Eck was von erscht noch* **rommel-duhn** *on voll. Carm. nupt.* I, 282, 2. — **bedûnen**, *sw.*, *sich*, sich voll essen. betrinken.

dûnbackig, *adj.*, s. **dûnbacksch**.

dûnbacksch, dûnbackig, vhchd. **daunbackig**, *adj.*, mit vollen, runden Backen, Wangen, pausbackig. *Dat Mühlke was so rund as wie en duhnbacksch Höhnke. Carm. nupt.* I, 282, 11.

Dûne, *f.*, Dem. **Dûnke**, Daune, Flaumfeder.

dûnen, *sw.*, dehnen, ausdehnen, auflockern, aufblasen; daher auch hochmütig erscheinen. *De läwe Gottesgaaw dey duhnd seck af on op. Carm. nupt.* I, 282, 11. *Er dûnt sich*, spielt sich auf. *Eck bild mie nu wat en, mien Muhl duhnd sehck, de Kopp Wurd all acht Dagh gekehmt, eck ginck wie en Glantopp. Carm. nupt.* III, 77c.

Dung, *m.*, Nahrungsstoff für den Acker, Dünger. *Dem Acker fehlt Dung.*

Dungflecht, *f.*, Seitenbrett an Wagen, die zum Düngerfahren benutzt werden.

dünigen, dinigen, didigen, *sw.*, sättigen, satt machen. Natangen. Dönh. Nach Mühling auch: **deinigen.**

Dunkerling, *f.*, Dämmerung. *Öck ging ön e Dunkerling tom Näber.* Natangen.

Dünne, *m.* u. *f.*, Diarrhöe. *Er hat den Dünnen.* Sprw. I, 672. Für diesen Zustand hört man noch folgende Umschreibungen: *Er hat den Durchmarsch — den Geschwindmachhurtig — den Geschwindschleifer — den Gräulichmachlos — den Herrengang — die Kakadinna — die schnelle Kathrin — die Pillausche Reise — den Schatter — den Schätter.*

dünnlachtig, *adj.*, s. **lachtig.**

dünnschällig, **dünnschellig**, *adj.*, von dünner Schale. *Dünnschällige Kartoffeln.* Mühling.

dünnschlagig, *adj.*, von dünnem Schlage, von geringer Stärke, Dicke.

Dünnung, pltd. **Dönnung**, *f.*, die Weiche unter den Rippen, die Flanke. In Elbing: **Dinning**. Schemionek, 8. *Ön de Dönnung schläge. Er trägt die Bildung in der Dinning*, den Geldgurt, die Börse: er ist reich, aber ohne Bildung.

dunsen, pltd. **donse(n)**, **donste(n)**, *sw.*, schwellen, aufschwellen, daher gewöhnlich **aufdunsen.** *Aufgedunsener Leib — opgedonstet Gesöcht.* Im Götting. auch schlummern. Schamb., 51b.

Dunst, pltd. **Donst**, *m.* 1. Rausch. *Er ist im Dunst.* 2. ein Weiſzbier, welches warm getrunken wurde und sehr berauschte. Danzig. W. Seidel, 29.

dunsten, *sw.*, in der Fischersprache vom Wasser. *Es muss besonders darauf gesehen werden, dass das Wasser* (beim Stintfange unter dem Eise) *nicht getrübt werde, denn wenn es „dunstet“, wird der Fisch verscheucht.* Benecke, 361.

Dunstkopf, pltd. **Donstkopp**, *m.*, Kopf voll Dunst, angeheiterter, berauschter Kopf; aber auch Dummkopf. Auch **Dustkopf.**

Dups, *m.*, der Hintere, *podex. Ich hau' dir den Dups voll!* Von dem gleichbed. poln. *dupa*; Pierson in den Lit. Äq. weist auf das lit. *dûba*, Loch, hin. In Posen *die Duppe*, *der Dupps*, *der Duppsel.* Bernd, 46.

Durant, *m.*, Kleiderstoff, Zeug. *Da ist ihrer vielen, sonderlich unter dem von Natur zur Hoffarth sehr geneigten Frauenzimmer, Grobgrün, Macheyer, Durant u. dergl. erbar und reinlich Zeug zur Bedeckung ihrer sündlichen Blöſze nicht gut genug.* Aus einer Predigt. Hartwich, 50.

durch, **durchen**, *adj.* u. *adv.*, wund; zerrissen. *Eine durche Nase*, eine wunde, entzündete Nase. *Durchne Füſze. Durchne Hosen, durchene Schuhe. Sich die Füſze durch gehen — sich durch liegen — durch reiten.*

durchackern, *sw.*, s. **ackern.**

durchampeln, *sw.*, durchwaten. *Den Schmutz durchampeln.*

durchballern, *sw.*, sich durch schlechten Weg durcharbeiten. Elbing. Schemionek, 9.

durchdraben, *sw.*, durchtraben, auf den Trab einreiten. Bildlich: *Sie ist durchgedrabt — eine Durchgedrabte;* von einem Frauenzimmer, das viel erlebt und durchgemacht hat. Königsberg.

durchen, *adj.*, s. **durch.**

durchfallen, *st.*, in der Rede grob, unanständig werden.

durchflitzen, *sw.*, schnell, blitzartig durch ein Zimmer eilen. S. **flitzen.**

durchgängeln, *sw.*, s. **gängeln.**

durchgehen, *st.* 1. wund gehen. *Sich die Füſze durchgehen.* 2. ungehörig und unerlaubt gehen: *die Pferde gehen durch*, nehmen Reiſzaus; *der liederliche Mensch geht durch*, treibt sich schwärmend umher. *Durchgehen wie ein Holländer. Die Holländer gehören zu den schnellsten Seglern. Man pflegt scherzweise von diesen Schiffen zu äuſzern, daſz sie unter den Wellen durchgingen, und daher kommt die Redensart: Er geht durch etc.* Passarge, Balt., 144. Vgl. Sprw. I, 673. Wander, Sprw.-Lex. I, 712.

durchgerben, *sw.*, s. **gerben.**

durchholzen, *sw.*, s. **holzen.**

durchkallaschen, *sw.*, s. **kallaschen.**

durchklotzen, *sw.*, durchsuchen, durchschnüffeln; das Getreide oberflächlich dreschen. Mühling.

durchkommen, *st.*, auskommen, mit dem Verdienste, dem Gehalte reichen. Davon *das* **Durchkommen.** *Sie haben ihr Durchkommen*, ihre Einnahme ist eine auskömmliche.

durchkrüppeln, pltd. **dorchkräple(n)**, *sw.*, *sich*, sich mit Mühe und Not, ähnlich dem bettelnden Krüppel, durchschlagen, sein Fortkommen, seinen Unterhalt finden. *Man kräpelt söck so dorch*, als Antwort auf die Frage: Wie geht's?

durchliegen, *st.*, sich wund liegen in langer Krankheit.

Durchmarsch, *m.* 1. Diarrhöe. *Er hat den Durchmarsch.* Sprw. I, 672. S. *Dünne.* 2. Kunstausdruck beim Bostonspiel für Schlemm.

durchnehmen, *st.*, raufen, balgen, prügeln. *He hefft sik mal met eenem Kaninkenwachter dörchgenamen.* Dorr, l. Wiew., 24.

durchpauken, *sw.*, s. **pauken.**

durchpelzen, *sw.*, durchprügeln, s. **pelzen.**

durchplästern (*ä* lang), *sw.*, durchprügeln, abprügeln. Vgl. **plästern.**

durchplumpsen, *sw.*, durchs Examen fallen.

durchpremsen, *sw.*, gewaltsam durchdrängen. S. **premsen.**

durchschachten, *sw.*, durchprügeln. Elbing. Schemionek, 9. Vgl. **Schicht.**

durchschalmen, *sw.*, einen *Schalm* (s. d.) durch den Wald schlagen.

durchschlagen, pltd. **dorchschlage(n)**, **dorchschlane(n)** ($a = \mathring{a}$), *st.* 1. vom Getreide, das gemahlen wird. Man läſzt es nicht ganz in feines Mehl und Kleie *absichten*, sondern schnell über und durch das *Sichttuch* laufen. Man erhält so etwas feineres Mehl, und von dem übrigen groben Mehl bäckt man auch noch Brot. 2. von Speisen (Erbsen, Kartoffeln), welche durch den sog. *Durchschlag* — blechernes Küchengeräte mit Siebboden — gerieben werden: *durchgeschlagene Erbsen.*

durchschlûpen, *sw.*, durchschlüpfen, durchschleichen, entschlüpfen. *Er will hier so durchschlupen.* Hennig, 237.

durchschmaddern, *sw.*, durchschmieren, beschmutzen. Mühling. S. **schmaddern.**

durchschmieren, *sw.*, durchprügeln; durchs Examen fallen. Vgl. **schmieren.**

durchschustern, *sw.*, *sich*, mit Mühe und Not sich durchschlagen, durchbringen. Vgl. **einschustern.**

durchschwuchten, *sw.*, durchschwärmen. S. **schwuchten.**

durchsetzen, *sw.*, ausführen, zu Ende bringen. *Sein Stück durchsetzen. Mäglich, dat de Keerl met Sachen prahlen deed, de he nich dorchsetten kunn.* Dorr, l. Wiew., 73.

durchsîhen, *sw.*, durchseihen.

durchstâkern, *sw.*, s. **stâkern.**

durchstankern, *sw.*, s. **stankern.**

durchstauken, *sw.*, s. **stûken.**

Durchstecherei, **Durchsteckerei**, pltd. **Dorchstäkerî**, *f.*, auch **Durchstich**, *m.*, geheimes Einverständnis, mit einem andern verabredete, geheime Betrügerei. *Ich setze meine Ehre, daſz du da Durchstecherei hast.* Soph. R. III, 205. *Herr Professor, wo dies nicht Durchstecherei ist, so heiſze ich Klöhsken.* Ibid. VI, 327. *Ehe aber solcher Preiſz oder Taxation geschicht, soll der Schultz in Gegenwart des Krügers, solches Bier-Probe in einer Flasche oder sonst in ein bequemes Gefäſz versiegeln, damit hierinnen kein Durchstich dem Eigner zu Schaden geschehen möge.* Willkür von 1676. Hartwich, 329. Vgl. Hupel, 55.

durchstecken, *sw.*, kleine Diebereien begehen, unterstützen; ein heimliches Verständnis mit einem andern anknüpfen. Mühling.

durchstêwern, *sw.*, durchstöbern, aufmerksam durchsuchen. *Gaht ęn miene Stawen 'nop, spärt ut, seekt nah, dorchsteewert Alles.* Dorr, 1. Wiew., 72.

durchstûkern, *sw.*, s. **stûkern.**

durchum, *adv.*, zur Verstärkung des *durchaus. Durchaus und durchum hat er wissen wollen, wem er zu danken habe.* Soph. R. VI, 243.

durchwackeln, *sw.*, durchprügeln, s. **waggeln.**

durchwalken, *sw.*, durchprügeln, s. **walken.**

durchwamsen, *sw.*, durchprügeln, s. **Wams.**

durchwaschen, *st.*, durchprügeln, s. **waschen.**

durchweg, *adj.*, aufgeregt, angegriffen. *Du bist viel zu sehr durchweg, sagte ich, als daſz du jetzt mit Glück dich schlagen könntest.* Soph. R. V, 349.

durchwichsen, *sw.*, durchprügeln, s. **wichsen.**

durchwickeln, *sw.*, s. **wickeln.**

durchwutschen, *sw.*, s. **wutschen.**

dûren, *sw.*, 1. dauern = währen, vorhalten, ausreichen. *Dat wâd bî dem nich lang dûre*, das gute Leben, er wird sein Geld bald vergeudet haben. 2. dauern = bedauern, leid thun. *Dat dûrt mî*, das dauert mich.

dürfen, *sw.*, in Danzig u. Kgsbg. s. v. a. brauchen. *Ich darf das nicht thun*, ich brauche das nicht zu thun. *Ich darf nicht arbeiten*, ich habe nicht nötig, durch Arbeit meinen Lebensunterhalt zu suchen. E. Förstem. Nach Sperber, 11, in ganz Ostpreuſzen.

Dürrkraut, *n.*, s. **Jungfergras.**

durschten, *sw.*, wagen, getrauen; gewöhnlich in der Verneinung. *Öck durscht nich*, ich wagte es nicht. Mühling. S. **dêren.**

Dûs, *m.*, s. **Duck.**

Dûs, *n.*, As. S. **Daus.**

dûs', **dûse**, *adj.* u. *adv.*, sanft, still; dunkel, glanzlos, gedämpft in Ton u. Farbe, dumpf, nicht froh. *Dûs' reden, dûs' gehen. Dûset Klêdertîg, dûse Musik. E dûser Mönsch*, ein Mensch ohne Lebenslust und Munterkeit. Das franz. *doux*; auch das franz. *doucement* tritt auf: *Man ömmer dûsemang*, nur immer sachte, leise vorwärts gehen!

Dusch, w. Vorn., Dorothea.

Duśchak, **Dudśchak**, auch **Duśchnack** u. **Duśchel**, *m.*, Einfaltspinsel, träumerischer, dumm-alberner, plumper, unbeholfener Mensch. Sprw. I, 675. Pierson in den Lit. Äq. und nach ihm Nsslm., Forsch. 3 u. Th. 34, weisen auf das lit. *dùźas* dick, beleibt, ungeschickt, plump hin;

Passarge in seinen schriftl. Beiträgen hält *Duśchak* mit dem serbischen *težak*, Bauer, verwandt. Poln. *dudek* Einfaltspinsel. Hingedeutet sei auf das provinzielle *dut* in *bedut* betäubt, momentan verdummt.

Duśchel, *m.*, s. v. a. *Duśchak*, dann aber auch: Schlag in's Genick. *Gieb ihm einen Duśchel = Dulks.*

duśchlig, *adj.*, albern, dumm, träumerisch, unüberlegt. Mühling.

Duśchnack, *m.*, s. **Duśchak.**

Dûsel, Duśel, Düsel, *m.*, 1. Schwindel, Taumel. *Öck krêg so'n Dûsel*, mir wurde so schwindelig. 2. Rausch. *He ös öm Dûsel*, er ist betrunken, hat sich in *Dûsel* gesetzt. Von diesem Zustande wohl auch Benommenheit, Unklarheit im Denken und Handeln, Traumhaftigkeit. *Er lebt im holden Dûsel, ist ein* **Duslak** (*u* kurz). Sperber, 11. 37. 41. 3. Kreiselkrankheit bei den Schafen. In Posen außer 1. auch, gleich unserm *Duśchel*, Schlag an den Kopf, der *duseln* macht. Bernd, 48. In *Dûsel* und allen davon abgeleiteten Wörtern wird *u* oft auch kurz gesprochen.

Düsel (*ü* lang), *m.*, s. **Dûsel.**

dûselig, düselig, duśelig, dîslig, *adj.* von *Dûsel*, Schwindel, schwindelig, taumelnd, wirr im Kopfe, betäubt. *Mî ös ganz düselig tô Môd*, mir ist ganz düselig zu Mute. *An einigen Häusern wurde das kranke Gesinde unbarmherzig ausgetrieben, welche dann ganz dieselicht nach dem Posthause zugingen. Act. Bor.* II, 258. *Ich kann ja nicht für meinen schwachen Kopf, welcher hiervon* (von einer Überraschung) *düslich geworden ist.* Soph. R. III, 169.

Düselkopf, *m.*, Schwindelkopf, Mensch, der viel umherschwärmt. Danzig. Klein, I, 93. Vgl. **Dudeldop.**

dûseln, düseln, duśeln, dîseln, *sw.*, taumeln, betäubt, schläfrig, schwindelig gehen, handeln, im *Dusel* sein oder etwas ausführen. *Mî düselt de Kopp*, mir wird schwindelig. *Wo düselst hen*, wo gehst du in deinem Dusel, in deiner Gedankenlosigkeit hin? Nach Hennig, 55, *dusen* und *dosseln*, bei Bock, 9, *dussen* und *dosseln*, schwärmen, wie im Taumel leben, sich betrinken. *Sie haben die ganze Nacht durch gedosselt. Er doselt aus einem Wirthshaus ins andere.* Mühling hat für *dosseln* auch: herumspringen, alberne Streiche angeben, dumm-albern reden, also s. v. a. **schośeln.** *Hör' hei op to dośle!* Volksr. 11, 5 III, 2. — Zusammensetzungen: **ausduseln**, den Dusel verschlafen, ausnüchtern. **beduseln** (s. d.). In Bayern *dusen, duseln*, im Götting. *dusseln, düseln, dutzeln*, in der Schweiz *doselen, döselen*, holl. *duizelen.* Schmeller I, 401. Schamb., 52a. Grimm, Wb. I, 1758. Weigand, I, 356.

Duśeltier, *n.*, Tier, das duselt; doch nur vom Menschen, der trunken taumelt. *Ich bin ein wahres Duselthier, Ach, lieber Gott, komm' helfe mir.* Kgsbg. Sprw. II, 588.

dûsen, *sw.*, s. **dûseln.**

Duslak, *m.*, s. **Dûsel.**

düslich (*ü* lang), *adj.*, s. **dûselig.**

Dust, *m.*, Schlag, Stoß. Mühling. Vgl. **Dulks** und **Ducks.**

Düster, *m.*, von *düster*, Finsternis. *Hei lätt söck den Düster ön e Nârsch krûpe*, er zeigt im Düstern (Finstern) Furcht. Sprw. II, 589.

Dustkopf, pltd. **Dustkopp**, *m.*, Dunstkopf, benebelter, angeheiterter Kopf; Dummkopf. *Dustkopp, schmêr Botter 'rop.* Königsberg. Sprw. II, 590.

dut, *adj.*, dumm, dumpf, benommen im Kopfe; vorzugsweise in **bedut.** Vgl. **Duttke** und **Dutschker.**

Dutschback, *m.*, Pausback, Kind mit dicken Wangen. *Kl'n Dutschbackke*, als Schmeichelwort. Natangen.

Dutschker, *m.*, ärmlicher, unansehnlicher Mensch in untergeordneter Stellung. Friedland Ostpr. Sprw. I, 567.

Düttchen, Dittchen, pltd. **Düttke, Dittke, Döttke**, *m.* u. *n.*, Silbergroschen, jetzt das Zehnpfennigstück; von *Deut*, holl. *duit*. *Er mochte wohl nur ein Paar Düttgen in die Hand kriegen.* Soph. R. II, 76. *Für jede mir nicht gemeldete Unart musste Mutter Susanne ein Düttchen, welches ich von ihrem Lohn abzog, ins Hospital tragen.* Ibid. III, 194. *Seht, wî de Bûr nau'm Düttke springt. Er ist bekannt wie ein Düttchen. Söfzling, stå op, låt Düttken sitten. Düttken, stå op, låt Dåler sitten.* Dzg. *Dickthun ist mein Reichthum, Bruder, leih' mir 'nen Düttchen.* Sprw. I, 275. 309. 3294. 575. *Er ist ein rechtes altes Düttchen*, von jungen Leuten, die in ihrem äufzern Erscheinen alt aussehen oder sich überhaupt altklug stellen. Von solchen sagt man auch: sie sind *altbacken* (s. d.). Klein I, 94.

Düttchenbrot, *n.*, Brot, das 1 Düttchen kostet. Bekannt in der Provinz ist das Domnauer Düttchenbrot. S. Sprw. I, 588. *Dîne Kinder frête vêl, Alle Dåg' e Dittkebrot, Nömm e Kil on schlåg' se dot.* Volksr. 79, 313. S. auch 145, 615.

Düttchenpost, *f.*, Name für die früheren Korbwagen, die an den Thoren der Stadt Königsberg hielten und gegen 1 Düttchen (jetzt 10 Pfg.) Passagiere nach vor der Stadt gelegenen Vergnügungsorten beförderten. Sie hiefzen, da sie stark aufstiefzen, „staukerten“, und den Fahrenden tüchtig durchrüttelten, auch ironisch **Gesundheitswagen.**

Dutte, *f. Dumme Dutte*, einfältiges Frauenzimmer. Von *dut;* vgl. *bedut*, auch *Dutschker*. *Dutte*, *Dutten* auch Mutterbrust, Brustwarze. Schmeller I, 405.

Dutz, *m.*, von *dutzen*, die Anrede mit *du*, als Folge des Abschlusses der Brüderschaft. *Wo de Dutz ös, da ös ôk de Mutz*, aus der Vertraulichkeit entspringt die Dreistigkeit, aus dieser Hader und Streit. Vgl. Sprw. II, 592.

Dutzkeilchen, *n. Wir haben noch nicht Dutzkeilchen mit einander gegessen*, als Zurückweisung der Anrede mit Du. Sprw. I, 679.

Duwack, Duwock, *m.*, Schachtelhalm, *Equisetum arvense* und *palustre L. Schilf un Duwak!* Klang der Glocken zu Lopienen bei Tilsit. Volksr. 270, 937. *Duwock* ist Zusammensetzung aus *dûw*, *dôf* taub, unfruchtbar und *wock* oder *mogg* Ähre, weil die Pflanze eine Ähre, aber keinen Samen bringt. Leunis, 1446. Vgl. Grimm, Wb. II, 1774. Mnd. Wb. I, 608b: *duwenwocke*. Brem. Wb. I, 270: *duwokken*.

Düwel, *m.*, s. **Debel.**

Dwal, *m.*, Dem. *Dwalchen*, Dummkopf, Narr. *Hans Dwall, röp eck em to, böst du verröckt öm Kopp? Carm. nupt.* V, 190c. Nach Bock, 9, und Hennig, 55, ist *Dwallchen* Schmeichelwort, namentlich für Kinder. Im Brem. Wb. I, 281, *Dwaalke* alberne Frauensperson. S. **dwalen.**

Dwalch, Twalch, *m.*, Roggentrespe, *Bromus secalinus L.* In Natangen **Dwelk, Twelk.** Pisanski, Nachtr. Mühling. Auch **Dort.** Hagen, 111.

dwalen, *sw.* 1. gehen, wandeln; irre gehen. *Sull mi de Lost befall'n, Möt di hier rom to dwall'n!* Dorr, 57. *Weil man die sieben Planeten für irrende und dwallende Sterne gehalten hat, wohero sie ihren Namen bis jetzo annoch*

erhalten. Linem., Gg 2b. *Sie* (die *Sententia Aristarchi etc.*) *befreiet alle Sterne ... von dem weitläufftigen dwalen, in dem sie beynahe das kleinste Corpus unter allen, die Erde, allein umbdrähet.* Ibid. M 2a. 2. alberne läppische Streiche machen, unvernünftig handeln und reden. Mühling. In Livland: gaukeln, Possen machen, albern oder läppisch sich anstellen, verwirrt reden. Hupel, 55. Sallmann, 30b. In Lübeck: kalbern, scherzen. Brem. Wb. I, 280. Letztere Bedeutung ist nach Grimm, Wb. II, 1776, die ursprüngliche. Davon **dwâlisch**, *adj.*, albern, dumm, närrisch, läppisch. Mühling. Goth. *dvals* thöricht, närrisch. Schade, 120b.

Dwarg, Twarg, vhd. **Zwerg,** *m.*, Quarkkäse, kleiner Käse aus geronnener Milch, Glumse. Ist der *Dwarg* cylindrisch geformt und an den Grundflächen abgestutzt, so heiſzt er in Königsberg *Stutzkedwarg, Stutzchenzwerg;* die abgeplatteten runden Zwerge nennt man hier *Botterdwarg, Butterzwerge.* Bock Nat. I, 267, der *Dwarch* schreibt, und nach ihm Hennig, 55, weisen für die Erklärung des Wortes auf poln. *dwarog* zweigespitzt, Zweispitz, hin, das jedoch nur auf den *Stutzkedwarg* passen würde, abgesehen davon, daſz diese Zusammensetzung bei Mrongovius nicht zu finden ist. Nach dessen Wb. heiſzt der Dwarg poln. *gomołka,* doch auch, wie der Quark, die Glumse, aus welcher der Dwarg bereitet wird, *twaróg.* Für diese weiche Käsemasse und den aus ihr geformten frischen Käse, unsern *Dwarg,* haben wir neben dem poln. *twaróg*, mhd. *twarc, twarg, quark;* russ. *twarog, tvarogŭ,* serb. *tvarog,* czech. *twaroh,* lett. *twahraka,* lit. *warškė.* S. Nsslm. Th., 34. Schade, 973b. Bock, 9. *Ön Stöckke Dwarg on Brot* (*nam öck mi möt*). *Carm. nupt.* VI, 242b. *Nä, sone Twarg, docht öck, de sönn mi doch to barsch.* Elbinger Höhe. N. Pr. Prov.-Bl. a. F. IX, 246. Firmenich III, 496b. S. Sprw. I, 612. Vgl. **Knappkäse.**

dwarsch, *adj.* u. *adv.*, quer, schräg, überzwerch. Natangen. Gewöhnlich: **dwêr:** *Hei kem de dwêr.* Auch substantiv.: *He legt mi ok noch Andret ęn de Dwer.* Dorr, 1. Wiew., 76. Brem. Wb. I, 281, und Schütze I, 280: *dwars, dwas,* bei Dähn., 97b: *dwas.*

dwase, *adj.*, quer; dumm, närrisch, dämlich; verwandt mit *dwalisch, dwarsch* und *dwatsch. Jungsken! Dwas'?* Soph. R. III, 222. *Dwas, Dwaler, m.*, Narr, Thor, Dumkopf. Rein. Vos 830 und öfter. Grimm, Wb. II, 1776.

dwatsch, *adj.* u. *adv.*, närrisch, thöricht, aberwitzig, unsinnig, toll, verrückt; albern, spaſzig, geckenhaft. Vgl. *dwalen. Dat sönd dwatsche Narre.* Volksr. 51, 194. *Dat ös noch doller wî dwatsch.* Sprw. I, 3797. *Unsem Schnieder ging't dwatsch.* Volksr. 81, 329. *Plapper' hei doch nich so dwatssh.* Volksl. 12, 5 IV, 4. *Mi was so dwatsch to Mod. Carm. nupt.* VI, 241b. *Jô, dewatsch Zeig lêre se* (die Kinder in der Schule) *genug, man nuscht Ornteljes.* Ermland. Firmenich III, 104a. *Dwatsches Zeik!* Schaltj. 3, 6. *Dwatscher Hans,* verschrobener, halb verrückter Mensch. Sperber, 41. Hermes in Soph. R. II, 448 u. V, 167, hat **twatsch,** welche Verhochdeutschung heute nicht mehr gehört wird. Hennig, 55.

dwatschen, *sw.*, dwatsch thun, albern, scherzen, Späſze machen. Natangen.

Dwatscher, *m.*, einer, der dwatsch ist oder handelt. *En Dwatscher kann mehr fragen, als tîen* (zehn) *Kloge beant-*

wôrden können Elbinger Ndrg. *Nu red't e Dwatscher möt dem Dammlige. Dat ös so, als wenn de Domme möt dem Dwatsche kôst.* Sprw. I, 3094. 661.

Dwatschkowski, *m.*, von *dwatsch* mit poln. Endung gebildet, also ein dwatscher, dummer, alberner, durchtriebener, sonderbarer Mensch. *Er ist ein rechter Dwatschkowski.* In den *Gedanism. Dwatschkopfski.* Sprw. II, 594.

Dwelk, Pflzn., s. **Dwalch.**

dwer, *adv.*, s. **dwarsch.**

E.

e, Vokal, erscheint in hchd. Aussprache gedehnt, geschärft und stumm oder dumpf. Das gedehnte *e* (*ê*) bleibt in der Mundart oft, nähert sich dann aber sehr dem *ä*, wenn es nicht geradezu in dasselbe übergeht (dann mit *ë* bezeichnet): Pferd *Pêrd*, Seele *Sêl*, lesen *lësen*, geben *gëwe*, erst *ërscht*, Leben *Lëwe*; geht aber auch in ein bald leiseres, bald merklicheres *ei* über: wenig *weinig*, Segel *Seigel*, gehst *geist*, stehst *steist* (in Natangen *gaist*, *staist*), oder bekommt in Natangen und grofzenteils auch in Litauen ein vorgeschobenes *i*: *giëwe*, geben, *liëwe*, leben. Zuweilen wird es ein gedehntes *i* (*î*): zehn *tîen*, *tîe*, *tîge*, oder verkürzt sich blofz: Leder *Ledder*, Feder *Fedder*, jener *jen*(*n*). — Das geschärfte *e* bleibt entweder: stellen *stelle*, setzen *sette*, retten *redde*, sechs *sess*, Brett *Brett*, oder nähert sich dem Umlaut *ö*: Fenster *Fönster*, gelten *gölle*, schelten *schölle*, und dem langen *ä*: brechen *brëke*, gelb *gël*, vergessen *vergëte*, essen *ëte*, messen *mëte*. In *Kêrl* oder *Kêrdel* Kerl, wird es ein gedehntes *e* (*ê*). Sehr häufig geht es in ein offenes, meistens gedehntes, seltener geschärftes *a* über: Herz *Hart*, Schmerz *Schmart*, Erbsen *Arfte*, *Ârfte*, Ferkel *Farkel*, *Fârkel*, fest *fast*, Berg *Barg*, *Bârg*, Zwerg *Dwarg*, *Twârg* (das auslautende *g* = *ch* klingend), Sperling *Spârling*. — Das stumme oder dumpfe *e* bleibt in den Vorsilben, besonders in *be* und *ge*: gegessen *gegëte*, nähert sich aber in den Flexionssilben und namentlich bei den Infinitiven, wenn kein Konsonant folgt, sehr dem kurzen *ä*: essen *ëtë*, *ëten* in Danzig, Blumen *Blomë*. Bei den Ermländern und Natangern wird es sogar ein klares *a*, ein Lieblingslaut derselben: *ëta*. Bei den Substantiven wird es als Auslaut im Singular, seltener im Plural, gern weggelassen: Stube *Stâw*, *plur. Stâwe*. Lehmann, Volksmd., 23 f.

Ebert, m. Vorn., Eberhard. Hartwich, 54.

Ecker, *f.*, goth. *akran* Frucht, daher 1. Frucht der Eiche und Buche. Letztere Frucht gewöhnlich **Buchecker;** *Eichelecker* vermag ich nicht nachzuweisen, wohl aber hört man *Eckerbôm*, allgemein jedoch *Êke*, *Êk'* = Eichenbaum. 2. Spielkarte mit dem Zeichen der Eichel: *Eckerndaus*, *Eckernober*, *Eckernkönig etc. Er ist ein Kerl wie ein Eckerndaus*, gesund und kräftig gleich der Eiche. Sprw. I, 1255. 1954. Hennig, 56: *Egger* und *Ecker*. Weigand I, 359.

Edder, *f.*, **edderig**, *adj.*, s. **Adder.**

Edel, w. Vorn., Edeltraud, Edeltrud. Hartwich, 54. Auch m. jüd. Vorn. S. **Eitel**.

Edelherzpulver, *n.*, Medik. *Pulvis antepilepticus.*

Edward, m. Vorn., Eduard. Hartwich, 54. Bei Jeroschin *Eddewart, kunic von Engelant* 107 b. Pfeiffer, 141.

effen, *adv.*, eben, soeben, sogleich, auf der Stelle. *Se sacke sich an, onn erscht redten se nuscht, on dernacher schwiegen se stell, onn effen waren se sich gutt.* Schaltj. 1, 439. *Effen hatt' der Vater was befohlen.* Schaltj. 3, 6. Brem. Wb. I, 292; Schütze I, 294: *effen.* Schemionek, 9, hat **effend**, soeben, kaum. (Kaum?)

Êgdbalken, *m.*, Balken der *Êgde*, Eggescheide. *Wol dem, dei under Dack ös, seggt de Foss on huckt underm Êgdbalken.* Sprw. I, 530.

Êgde, *f.*, Egge. Ahd. *egida, ekitha*, mhd. *egide, eide*, mnd. *egede, eide*, lat. *occa;* altpr *aketes* (Voc. 255), lit. *akėtes, akėczos, ekėczos*, lett. *ezzeklis, ezzeschi.* Nsslm., Th., 3. Hennig, 57. Davon **êgden**, eggen, mhd. *egen*, ahd. *egjan, eckan* = lat. *occare.* Weigand I, 361. Grimm, Wb. III, 32.

Êgder, *m.*, Führer, Lenker der Egge.

Êgdochs, Eggochs, pltd. **Êgdos, Eggos**, *m.*, Ochs, der die Egge zieht, doch auch Pflugochse. *Eggochs* heifzt auch die Wasserwanze, *Notonecta glauca.*

Egdos, Êgdos, *f.*, Eidechse. Grimm, Wb. III, 32: *Egdes, Egdesse*, ahd. *egidëhsâ*, mhd. *egedëhse*, mnd. *egedisse, eigdisse.* Über weitere Namen und Herleitung s. Grimm, Wb. III, 83. Weigand I, 365. Vgl. **Ardas.**

Êgdscheide, *f.*, Scheide der Egge, Eggebalken.

Êgdwinde, rein pltd. **Êgdwinge**, *f.*, Eckwinde, wallende Kreisdrehung des Wassers, besonders in den Krümmungen (Ecken) der fliefzenden Gewässer Samland. Mühling.

Egge, *f.*, 1. Ecke, Eckstreifen an Tuchen, Tuchsaum. Es werden daraus *Eggendecken* und *Eggenschuhe* geflochten. 2. märchenhafte Frauensperson. *Es is e Märche Vom Eppelbêrche, Von der schönen Egge. Willst es wisse, werd' ich's dir segge.* Oberland.

Eggochs, *m.*, s. **Êgdochs.**

Eheberedung, *f.*, Ehepakt, Verlobung. *Die Ehliche Versprechungen werden insgemein Ehberedungen genennt; Sie sind aber auch in der That rechte Beredungen. Carm. nupt.* I, 165. *Für Eheberedung bitten*, sagt man nach Hennig, 57, wenn der Prediger eine „vorhabende Verlobung" zweier Personen öffentlich in's Gebet schliefzt. Mit dem Gebrauche hat wol auch das Wort aufgehört.

eher, ehr, *adv.*, in **wenn-ehr** (s. d.).

ehern, ehr, *adj.*, irden, thönern. *Ehrn' Geschirr*, irdenes Geschirr, Töpferzeug.

ehr, *adv.*, s. **eher.**

ehrbar, *adv.*, ernst, ernsthaft, steif im Wesen. *Er ist ehrbar wie eine Töpferschürze — wie eine blecherne Töpfermütze.* Sprw. I, 686. In gleicher Bedeutung auch in Liv- und Estland. Hupel, 56.

Ehre, Pflzn., weifzer Ahorn, *Acer pseudo-platanus L.* Hagen, 1074.

Ehrentag, pltd. **Ehredag**, *m.*, Tag der Ehre, Hochzeitstag. *Hîde ös mîn Ehredag, morge gå öck möt Bessem — får öck möt Kaddig.* Sprw. II, 604 f.

Ehrentanz, pltd. **Ehredanz**, *m.*, Tanz der Ehre, Auszeichnung: mit Braut oder Bräutigam am Hochzeitstage.

ehrgestern, pltd. **ehrgistre'**, *adv.*, ehegestern, vorgestern. *Er sucht den ver-*

lornen Ehrgestern. Döhn. Sprw. II, 2611. Marold: *Ehrgestern, m.*, ein langweiliger Mensch, der in allen Dingen zu spät kommt.

ehrke, êrke, *adj.*, von eher, in dem Sinne von nächst, demnächst, in Kürze. *Êrke Dåg'*, in den nächsten Tagen. *Eck war ju ehrke Daag twey Eyer daver schöcke. Carm. nupt.* I, 282, 3.

ehrmals, *adv.*, ehemals. *Joh. Stephan, ehrmals ein Buchbinder-Gesell.* Hartwich, 304.

ehrpuschlig, *adj.*, übertrieben ehrwürdig, gesucht ehrbar. In Danzig **ehrpuslich.**

ei, Doppellaut, bleibt in der Mundart *ei* oder wird *ai*: Eier *Eier, Aia*, oder geht grofzenteils in *î* (*ü*) über: reiten *rîde, rüde*, leiden *lîde*, mein *mîn*, Eis *Îs*; selten wird es langes *ê*: breit *brêt*, Kleid *Klêd*, noch seltener geschärftes *e*: Eimer *Emmer*. (*ai* pflegt wie *ei* gesprochen zu werden: Kaiser *Keiser*, Waise *Weise*.) Lehmann, Volksmd., 27.

ei, *interj.*, in Kgsbg. und wol auch weiter in der Provinz mehr noch *conj.* = aber und oder. *Ei, ich hau! Ei, ich geb' dir eins! Ei was! Ei der Tausend! Mir ist heute gar nicht kalt, ei dir? Kaufen Sie mir etwas ab, Hosenträger, Kämme, Zahnbürsten? Ei Schwefelhölzchen? Ei hast du auch Handschuhe? Weifzt du, wo Brinkmann wohnt? Ei du? Ei der Meier? Ei der Selig?* S. Sperber, 11.

Eichkätzchen, *n.*, pltd. **Êkkat, Êkhärnke,** *n.*, gewöhnlich jedoch **Êkkâter, Eichkater,** *m.*, Eichörnchen, *Sciurus. Eichkater* hin und wieder auch zur Bezeichnung des männlichen Tieres. Mühling, Tiern., 169. Vgl. Sprw. II, 640.

Eidas, *f.*, s. **Ardas.**

Eidel, m. jüd. Vorn., s. **Eitel.**

Eiergrütze, pltd. **Eiergröt,** *f.*, eine sehr feine Grütze. Hennig, 58.

eifersichtig, *adj.*, kurzsichtig. Dönh. Nach Mühling im Ermlande: hitzig, aufbrausend. Vgl. **übersichtig.**

eigen, pltd. **êgen,** *adj.*, sauber, genau, proper, akurat. *Er ist ein eigener Mensch. Sie ist ein eigenes Mädchen.*

Eigengärtner, *m.*, s. **Gärtner.**

Eigenheit, *f.*, Akuratesse, Sauberkeit, *proprietas. Besonders zeichneten sich durch Eigenheit der Wagen und gute Pferde die Droschken des Fuhrhalters Wallner aus.* Ostpr. Ztg. 1871. Nr. 128.

Eigenkäthner, pltd. **Êgenkätner,** *m.*, Besitzer einer Kathe, Köthe, Kote. S. **Kathe.** *In den Dörfern, den alten Bauernhäusern, bleiben meist nur die Proletarier zurück, die Eigenkäthner, welche Haus und Garten für ein paar hundert Thaler von dem „ausgebauten“ Besitzer kaufen.* Passarge, Balt., 7. S. **Käthner.**

Eilau, Stadt, s. **Eylau.**

Eile, *f.*, s. **Eule.**

Eilje, m. jüd. Vorn., Elias. Flatow. Schmitt, 112.

Eilung, *f.*, s. **Iling.**

Eime, *f.*, Granne, Ährenstachel. Vgl. **Achel.**

Eimermacher, *m.*, Böttcher, der ausschliefzlich Eimer macht. In Danzig giebt es einen *Eimermacherhof.* In Hamburg bildeten die Eimermacher seit 1464 ein Amt zusammen mit den *Bekemakern.* Germania XV, 266.

einaasen, *sw.*, einsudeln, vollschmutzen.

einäschern, *sw.*, in Asche verwandeln; mit Asche bestreuen; bildlich: einem derb zusetzen, ihm bange machen. *Sie haben ihn tüchtig eingeäschert.*

einausten, *sw.*, **Einaustung,** *f.*, s. **austen.**

einbacken, *sw.*, s. v. a. ausbacken, aus-

gebacken. *Das Brot ist gehörig* (*gut*) *eingebacken.* Stallupönen. Marold.

einbansen, *sw.*, das Getreide einscheuern, in Bansen legen. S. **Banse.**

einblasen, *sw.*, durch Blasen, mit Musik begrüſzen. Diese Ehre wird auf Landhochzeiten jedem geladenen Gaste zu teil. *Mosekante, spält e mol was of, da hot* (ihr habt) *je de Bräutgom noch nich eingeblose.* Ermländ. Freisch., Manuskript. Die Verabschiedung der Gäste erfolgt ebenfalls durch Musik: sie werden **ausgeblasen.** Vgl. **Einspiel.**

einbolzen, *sw.*, s. **bolzen.**

einboſzen, *sw.*, s. **boſzen.**

einbrägen, *sw.*, einprägen, eindringlich vorstellen. *Ich konte nur kaum ihm einbrägen, daſz das* (das schnelle Reiten beim Gewitter) *gefährlich ist, weils den Bliz zieht.* Soph. R. IV, 163.

einbrennen, pltd. **önbrenne(n),** *st.*, stark trinken. *Er hat sich gut eingebrannt. Er ist eingebrannt,* hat einen tüchtigen Rausch.

Einbringen, *n.*, nach Klein, I, 79, in Danzig ehemals die Handlung, nach welcher die beiden letzten Ordnungen (das Gericht und die Bürgerschaft) der ersten (dem Rath) ihre Entschlüsse über die von dem letztern in Vorschlag gebrachten Sachen feierlich vortrugen.

einbrocken, *sw.*, brockenweise von seinem Besitz einbüſzen, Vermögen verlieren. *Bei dem Geschäfte habe ich tüchtig eingebrockt.* Nach Mühling auch: versehen, sündigen.

einbuddeln, *sw.*, zunächst auf Buddeln, Flaschen, füllen, sodann aus der Buddel in sich aufnehmen = trinken, saufen. Mühling. Auch: Verlust erleiden, vom Vermögen zusetzen, bankerott werden; letzteres gewöhnlich **einbuttern.** S. Sperber, 11. Vgl. **Bödel.**

einbuttern, *sw.*, s. das vor.

eindälgen, *sw.*, s. **dalgen.**

eindämmern, *sw.*, heftig einschlagen. *Einem die Fenster eindämmern.*

Eindarm, pltd. **Endarmel,** *m.*, wörtlich ein Mensch, der nur einen Darm hat, zur Bezeichnung eines langen, hagern Menschen mit vorzüglichem Appetit. Nach Klein I, 98, im Elsaſz, „ein einfältiger Kerl; auch ein Mensch, der einfach gekleidet einen lässigen Gang führt“.

eindâsen, eindäsen, *sw.*, einnicken, einschlummern, einschlafen. Mühling hat *eindähsen.* S. **dâsen.**

eindrummeln, *sw.*, s. **drummeln.**

eindruseln, eindrûseln, eindûseln, einduseln, *sw.*, einschlummern, leicht schlafen. *Ich war ein biſzchen eingeduselt.* S. **druseln** u. **dûseln.**

einemweg (gesprochen *einemwech*), *adv.*, in einem Wege, ununterbrochen, immerfort. *Das* (Geschrei, Klavierspiel etc.) *geht in einemweg.*

einer, *pron.*, man, jemand. *Hier ist einer seines Lebens nicht sicher.* Schemionek, 9. *Es ist einer dagewesen,* es hat jemand einen Besuch gemacht.

einfädmen, *sw.*, einfädeln: 1. den Faden in ein Nadelöhr ziehen; 2. bildlich: für eine Sache die ersten Schritte thun, sie anstiften, veranlassen. *Die Geschichte war fein eingefädemt,* fein angelegt. Nach Grimm, Wb. III, 169, ist *einfädmen* die ältere und bessere Form des modernen *einfädeln.*

Einfahrt, pltd. **Önfart** (*a = å*), *f.*, das Thor des Hauses, gewöhnlich jedoch in Gasthäusern der Anbau, in welchem die Fuhrwerke ein Unterkommen finden.

einfallen, pltd. **önfalle(n),** *st. De Kachel ös öngefalle,* die Frau ist entbunden. Sprw. II, 1362.

Einfalt, *f.*, einfältiges, einfaches, schwaches Bier. *Das kluge Bier lacht die thumme Einfalt aus. Carm. nupt.* I, 174.

einfeuern, *sw.*, stark heizen; bildlich: stark trinken. *Er hat gut eingefeuert.* Sprw. I, 445.

einfleihen, *st.* 1. Ausgefliehenes wieder einpacken. Vgl. **fleihen.** 2. stark essen. *Er fleiht gut ein.* 3. klein beigeben. *Er mufz einfleihen*, gewöhnlicher: *einpacken.* 4. Kraft und Fülle des Körpers verlieren, durch Krankheit körperlich herunterkommen. *Der hat gut eingefliehen!* heifzt es von einem elend Aussehenden.

einfuchsen, *sw.*, tüchtig vorbereiten, einarbeiten, abrichten. *Darin ist er eingefuchst.* Studentisch.

einfuppen, *sw.*, in die Fuppe, Tasche stecken. Vgl. **fuppen.**

eingal, pltd. **êngal** (*a* = *å*), *adj.* und *adv.*, egal, einerlei, völlig gleich. *Dat ös mî alles êngål.*

eingrasen, pltd. **öngrase(n)** (*a* = *å*), berasen, festwachsen, einwurzeln. *Wer en den Stand seck der gefleckten Hasen* (Hosen, d. i. in den Ehestand) *Wel ahne Ruh ahn' Rast, ahn afholden engrasen, De mot den groten Gott anropen. Carm. nupt.* II, 206b. Grimm, Wb. III, 193, führt aus Kant V, 481, folgende Belegstelle an: *Der nun gut eingegraste, vom Volk bestätigte Regierungserbe.*

eingrätzen, *sw.*, s. **grätzen.**

einhalten, *st.*, *sich*, sich zu Hause halten, wenig ausgehen. Hennig, 95.

einharken, *sw.*, s. **harken.**

einheiraten, *sw.*, *sich*, durch Heirat in den Besitz des Erbes der Braut gelangen. *Sind mehrere Söhne vorhanden, so gehen sie zur See oder heirathen sich irgend wo ein.* Passarge, Balt., 258.

einhexen, pltd. **önhexe(n)**, *sw.*, einem scharf zusetzen, ihn in die Enge treiben, ihn warm machen, ihm einheizen. *Öck war dî önhexe!*

einholen, pltd. **önhale(n)** (*a* = *å*), *sw.*, an sich ziehen, heranbringen. *Hål ön!* Ruf der Schiffer, wenn das von ihnen losgelöste Tau, woran das Schiff befestigt war, an Bord gezogen werden soll.

einhornen, *sw.*, *sich*, sich betrinken. In der Zeit entstanden, in der man aus wirklichen oder sog. Hörnern trank. *Dei heft söck gôt öngehornt.*

einhucken, *sw.*, einsitzen, wenig von Hause sich entfernen; im Gefängnis sitzen. *Er mufz einhucken.*

einhussen, *sw.*, wiegend einschläfern. S. **hussen.**

einhutzeln, *sw.*, s. **hutzeln.**

einjuxen, *sw.*, voll Jux, d. i. Schmutz, machen: Wäsche, Kleider. *Der hat seine Hemden gut eingejuxt.*

einkacheln, *sw.*, heizen, in die Kachel legen; der Begriff des starken Heizens ist mit dem Worte verknüpft. *Heute ist gut* (tüchtig) *eingekachelt.*

einkegeln, *sw.*, einstürzen. *Das Haus ist eingekegelt.*

Einkehle, pltd. **Önkêl, Önkel**, *f.*, das wie eine Kehle Gestaltete: 1. die Bucht. *In der Einkehle des kurischen Haffes darf . . . keine Art der Fischerei betrieben werden.* Fisch.-Ord. für d. kur. Haff § 10. *Die Einkehle bei Memel.* Benecke, 315. 2. das trichterartige Netz innerhalb des Achtergarns in einem Keitel, Sack oder Wenter, durch welches die Fische gehen, und das sie am Entweichen aus dem Achtergarn hindert; es heifzt auch **Inkel**, was wohl

nur die vhchd. Form das pltd. **Önkêl, Önkel, Enkel** ist. Vgl. **Kehle.**

einklucksen, *sw.*, glücken, gelingen. *Dem kluckst et en, de kriggt er!* Dorr, l. Wiew., 64. Vgl. **klucken.**

einknallen, *sw.*, stark einheizen. *Heute habt ihr gut eingeknallt.*

einknüllen, *sw.*, Falten durch Druck erzeugen; **sich einknüllen,** sich betrinken. S. **knüllen.**

einknûtschen, *sw.*, quetschend in Falten bringen. S. **knûtschen.**

einkommen, *st.*, einer Behörde mit einem Gesuche kommen, ein solches einreichen. *Um Urlaub einkommen*, Urlaub nachsuchen.

Einkömmling, *m.*, der eingeschaltete Tag, der Schalttag, die Einschaltung. *Wenn es aber geschehe, dafz in einem Monat 2 neue Licht fallen, wird das erste dem Einkömbling, das andere aber des folgenden Monats Benennung gegeben ... Das folgende neue Licht aber und Vollmond werden Einkömlinge. Also solte der Vollmond so den 20. Aprilis v. J. einfällt, voll Aprill-Schein heissen, der Newmond aber, so den 5. May, und der Vollmond den 20. May solten vom Einkömling nach dieser Regel ihre Benennung haben.* Linem., C 1 a. *Einkömmling* = Schalttag. Lepner, 110. Pierson, Matth. Prätor., 51.

einkriegen, *sw.*, einbekommen, einnehmen; einholen. *Schulden einkriegen. Ich werde ihn schon einkriegen, wenn auch langsam.* S. **kriegen.**

einkuscheln, *sw.*, *sich*, **einkutschen,** *sw.*, s. **kuscheln.**

einladen, *st.*, in übertragener Bedeutung: unmäfzig essen. S. **einpacken.**

Einlage, *f.*, mit niedrigen Dämmen, sog. Sommer- oder Stauwällen, eingefriedigtes Vorland in dem Inundationsgebiete der Weichsel und Nogat als eingefügtes (eingelegtes) Land, das bei eintretenden Überschwemmungen und Eisgängen, zunächst preisgegeben, den andringenden Wassermassen ausreichenden Raum gewährt. Im Sommer sind die Einlagen Acker- und Weideland und werden in dieser Zeit durch die Sommerwälle gegen etwaigen Anstau des Wassers geschützt. Es giebt eine *Marienburger* und eine *Elbinger Einlage. An selbigem Tage* (11. April 1740) *Abends trieb eine Eisscholle herab und spaltete zwo Ruthen oben vom Damm ab, in der bebaueten Einlage ... Diese genannte Einlage, welches ein niedriges Land zwischen zwiefachen Dämmen ist, war vom Eisgange an noch den 28. April tief unter Wasser.* Bock, Nat. I, 796. Vgl. **Vorland.**

einlassen, *st.*, Säume in den Rock des Mädchenkleides einlegen; sie werden **ausgelassen,** aufgetrennt, zur Verlängerung des Kleides, wenn das Kind gewachsen ist.

Einlafz, *m.*, auch **Einlafzloch,** *n.*, Wune (Loch) im Eise, welche die Fischer aushauen, um durch dieselbe das Garn ins Wasser zu senken, einzulassen. Vgl. **Winterfischerei.**

Einlafzloch, *n.*, s. das vor.

Einlatt, *n.*, nach Klein I, 99, in Danzig die „dicke Leinwand, in welche die Federn der Betten geschüttet werden"; auch **Inlit,** üblicher **Inlet,** gewöhnlich jedoch **Einschüttung,** pltd. **Önschöddung,** *f. Seine Frau und älteste Tochter hatten aus Inlitten sich Kleider gemacht.* Soph. R. V, 332. *Einschüttung* erklärt sich selbst; für *Einlatt* weifst Klein auf *einladen* oder *einlassen* (hineinthun = einschütten) hin. S. **einloden.** Hennig, 58. Grimm, Wb. IV 2, 2122.

Einlauf, *m.*, Flinte mit einem Lauf.

einlegen, pltd. **önlegge(n)**, ein Geschenk zum heil. Christ machen, wol weil ein solches ursprünglich in einen Teller gelegt wurde. *Wat heft hei* (der heil. Christ) *dî öngeleggt*, was hast du zu Weihnachten bekommen?

Einlesung, pltd. **Önlêsung**, *f.*, die Fäden des Aufzuges eines Gewebes, durch *einlesen* = einziehen (einsammeln) zwischen Kamm und Schienen geordnet. Vgl Das Wirkgestell, 125.

einliegen, pltd. **önligge(n)**, *st.* 1. bei der Mahlzeit tüchtig zugreifen, stark essen; in langem Zuge trinken, also gleichsam sich in Schüssel und Krug hineinlegen. *Hei liggt in, as wenn de Dîwel Blot sitt.* Elbinger Ndrg. 2. mit voller Kraft und grofzem Eifer an die Arbeit gehen. *Dat Pêrd liggt ön*, liegt mit ganzer Kraft in den Sielen, zieht mit Anstrengung.

Einlieger, *m.* 1. Mietsmann, Einwohner zur Miete. *Liegen* = wohnen, dän. *ligge* wohnen: *ligge paa landet*, auf dem Lande wohnen. 2. in der Dzg. Nhg. Arbeiter, gewöhnlich verheiratet, welcher bei einem Hofbesitzer in Dienst steht und mit seiner Familie in einer Kathe wohnt; oft jedoch ist er auch ein unverheirateter Instmann. Violét, 86. Vgl. **Gärtner** und **Käthner.**

einlitzig, **einletzig**, pltd. **ênlitzig**, **ênlötzig**, ermländisch **einlitsch**, **ênlitsch**, mhd. *einlitz*, *einlütze*, ahd. *einluze*, *adj.*, einzeln, unverheiratet. *Öch sei noch ênlitsch*, ich bin noch unverheiratet. *Er ist ein einlitziger Mensch. Ein einlitscher Mann* (der die „gilde gewinnen will“) *giebt drey floren geringen geldes und eine einlitsche Frawe die da Fische sellet die giebt 1 mr. ger. geldes.* Fischer-Rolle Königsberg 1538. § 3. Benecke, 287. In Schwaben *einlitzig* und *einletzig.* Schmid, 161. In Pommern *enslick.* Dähn., 107a. In Posen *eelitzig.* Bernd, 49. 383. In Hessen *einlitzig* einfach, einzeln, wenn es gilt, die Einfachheit der Mehrheit recht deutlich gegenüber zu stellen: *ein einlitziger Schuh, ein einlitziges Hemde.* Vilmar, 251. In Bayern *ainlützig.* Schmeller II, 531.

einloden, *sw.*, Federn in die Einschüttung füllen. Vgl. **Einlatt.**

einmachen, pltd. **önmake(n)** (*a* = *å*), *sw.*, den Ofen heizen. *Bei strenger Kälte mufz zweimal eingemacht werden.* Hennig, 58.

Einmafz, *n.*, Abgang an Gewicht und Volumen beim Getreide durch Lagerung. Er beträgt, nach Mühling, auf die Last 3½ Schffl., so dafz eine Last beim Einmessen 60, beim Ausmessen nur 56½ Schffl. gerechnet wird. Daher *Einmafz* auch = Last von 60 Scheffeln, **Ausmafz** = Last von 56½ Scheffeln. Vgl. **Abmafz, Aufmafz, Krumpfmafz, Zumafz.**

einmotteln, *zw.*, unreifes Obst zur Nachreife in Heu oder Stroh hüllen. Mühling.

einmummeln, *sw.*, warm bekleiden, einhüllen, s. **mummeln.**

einnuscheln, *sw.* 1. schmutzig machen und zwar Wäsche und Kleidung. *Die Hemden sind gut eingenuschelt.* 2. **sich einnuscheln**, sich einnisten, mit der Nase voraus sich innig ein- und anschmiegen in Deckbett oder Lager. Vgl. **nuscheln.**

Einösel, *n.*, der Hemdärmelsaum, die Linte, weil darin die Ösen oder Knopflöcher eingenäht sind. Hennig, 58.

einösen, *sw.*, den Faden in die Öse ziehen, einfädeln. S. **ösen.**

einpacken, *sw.* 1. unmäfzig essen. 2. unverrichteter Sache abziehen. 3. an

Kräften abnehmen. *Der hat tüchtig eingepackt*, sagt man von einem, den Krankheit stark mitgenommen.

einpampsen, *sw.*, einstopfen, viel essen. Vgl. **pampsen**.

einpauken, *sw.*, s. **pauken**.

einpêkeln, rein pltd. **önpêkle(n)**, *sw.*, einpökeln, einsalzen. Bildlich: *eingepêkelt sitzen*, sehr gedrängt und beengt sitzen, als wäre man eingepökelt. *Er ist eingepêkelt*, er sitzt im Gefängnis. Nach Hennig, 58, auch stark heizen. *Die Magd hat heute recht eingepökelt.*

einpfarren, *sw.*, zu einer Kirchengemeinde schlagen, einer Pfarre zuweisen. *Jedes Dorf ist eingepfarrt*, einer Kirche zugewiesen. Vgl. **einwidmen**.

einpinkeln, *sw.*, das Bett nässen.

einprägeln, *sw.* 1. an einer Flamme schmoren, oder durch Hitze etwas eintrocknen lassen. *Die aufgestrichene Salbe mufz eingeprägelt werden. Sich den Puckel einprägeln*, andauernd mit dem Rücken gegen den heifzen Ofen stehen. *Die Linden einprägeln*, sie eine Zeit lang in den Ofen halten, damit sie sich gut schälen lassen. 2. stark heizen. *Heute habt ihr gut eingeprägelt.* Vgl. **einpêkeln**.

einpremsen, *sw.*, einpressen, drückend hineinzwängen, einstopfen. *Er steckt in dem* (engen) *Rock wie eingepremst*, als ob er hineingezwängt wäre. Vgl. **premsen**.

einpûdeln, *sw.*, wörtlich: in die *Pudel*, hchd. *Paudel*, packen; davon: plötzlich aufhören, unerwartet aufgeben, abbrechen: eine Arbeit, ein Geschäft etc. *Der Kaufmann hat einpudeln müssen*, er hat Bankerott gemacht. *Pudel ön, Gesellke, mîn Mann dankt fer de Arbeit.* Dönh.

einpummeln, pltd. **önpummle(n)**, *sw.* = *einmummeln*, einhüllen. Bei strenger Kälte werden die Kinder in Tücher *gemummelt*, *gepummelt*, *gepungelt.*

einpungeln, pltd. **önpungle(n)**, s. das vor.

einpûsten, *sw.*, einblasen, einreden. *Er läfzt sich allerlei Dummheiten einpûsten.*

Einquartierung, *f.* *Er hat Einqartierung*, er hat Läuse; von dem, der sich kratzt und schobbt.

eins, *num.* 1. zur Bezeichnung der Schnelligkeit einer Thätigkeit oder Handlung. *Eins eins, weg war er.* 2. In der Redensart: *Einem eins brennen*, eine Ohrfeige geben.

einsalben, pltd. **önsalwe(n)**, *sw.*, s. **salben**.

einsauen, pltd. **önsûe(n)**, *sw.*, einschmutzen = **einjuxen** (s. d.).

einsaufen, pltd. **önsûpe(n)**, *st.*, in sich saufen, sich betrinken.

einschenken, *sw.* *Er mufz einschenken*, „sagt man von jemandem, der weit unter einem anderen ist, oder auch seines Zweckes verfehlt.“ Hennig, 230. Ebenso im Brem. Wb. IV, 636. Vgl. **schenken**, **aufschenken**.

Einschiebbett, *n.*, Bett, das durch einen verschiebbaren Teil verbreitert werden kann.

Einschlag, pltd. **Önschlag**, *m.*, der in den Aufzug des Gewebes eingeschossene und dann mittelst des Kammes eingeschlagene Faden. Über die Zubereitung des Garnes zum Einschlagen s. Das Wirkgestell, 126.

einschmieren, *sw.*, stark beschmutzen, unsauber machen; namentlich von der Wäsche.

einschmoren, *sw.*, *sich*, s. **schmoren**.

einschnittig, *adj.*, was nur einmal im Jahre geschnitten wird, z. B. *die einschnittige Wiese.* Hennig, 58.

einschuschen, *sw.*, Kinder durch Hin-

und Herwiegen in den Armen und durch Gesang von *śch, śch!* oder *śchuśch, śchuśch!* in den Schlaf bringen. In Bayern *einpüschen (psch, psch!)*. Schmeller I, 300.

einschustern, pltd. **önschustre(n)**, *sw.*, im Schustern zusetzen, überhaupt einbüfzen (weil büfzen = anflicken. Grimm, Wb. II, 572), Verlust erleiden, aus seinem Vermögen zusetzen. *Bei dem Geschäft hab' ich êklig eingeschustert.* Nach Mühling auch: einschmeicheln; sicher so im Posenschen. Bernd, 52. Vgl. Grimm, Wb. III, 287. Weigand I, 374. Vgl. **einbuddeln, einbuttern.** S. **durchschustern.**

Einschüttung, *f.*, s **Einlatt.**

Einsegnung, *f.*, Konfirmation. *Warte nur noch bis zu deiner Einsegnung.*

Einsegnungsspruch, -vers, *m.*, Bibelspruch oder Liedervers, den der Konfirmande bei seiner Einsegnung, oft neben dem Glaubensbekenntnis, als Gelöbnis laut hersagt.

einseifen, pltd. **önsêpe(n),** *sw.*, von der eigentlichen Bedeutung übertragen: verleumden, anschwärzen; einen derb anfahren, ihm tüchtig Bescheid sagen; anführen, prellen. *Der hat mich gut eingeseift. Ek war se ęnseepen.* Dorr, l. Wiew., 103.

Einspänniger, *m.*, der einspännig Fahrende, in früherer Zeit volkstümliche Bezeichnung für den Rathausdiener. Hennig, 58. In Pommern ein Reiter zu öffentlichen Geschäften. Dähn., 100b. Auch: Junggeselle.

einspicken, *sw.*, s. **spicken.**

Einspiel, *n.* 1. Orgelspiel oder Gesang mit Orgelbegleitung, womit ein Brautpaar bei seinem Eintritt in die Kirche emgfangen wird. Nach Beendigung der Feier verläfzt das getraute Paar die Kirche unter den Klängen des **Ausspieles.** Hintz, 64. 2. Tuschartiger Grufz der Hochzeitsmusiker bei Eintritt des Brautpaares und der Hochzeitsgäste in das Brauthaus. *Musikengte, speelt e' mol was off, ea hot 'e noch nich de Braitkomm eingespeelt.* Ermländ. Freisch., 15. Vgl. **einblasen.**

einspielen, *sw.*, s. das vor.

Einsprach, *f.*, Einspruch, Widerspruch. *Sie hat Einsprach erhoben* (gegen die Verheiratung eines proklamierten Paares).

einspünden, einspunden, *sw.*, einsperren, gefangen setzen. *Ek weer nah dran, as Hex von Brentford ęngespuingt to warren.* Dorr, l. Wiew., 112.

einstechen, *st.*, einstecken. S. **stechen.**

Einstellung, *f.*, die Befestigung des Netztuches im *Kurrennetz* zwischen den *Simmen* (s. d.).

einstîmen, *sw.*, von treibendem Schnee eingeweht werden. S. **stîmen.**

einstûken, *sw.*, s. **stûken.**

einthun, pltd. **êndôn,** ein Thun, einerlei, gleichbedeutend, gleichviel, eben dasselbe; auch *einthunt, êntûnt, êndônt,* und substantiv.: *ên Dônt. I ja, das efz meer denn och all eenthuhnt.* Schaltj. 3, 12. *Ei, Vader Joost, dat es eendoont, Wat onse Schwin on Rinder weren.* Seelenw., 85f. *Doch das ęs ein Thunt.* Dorr, l. Wiew., 4. *Awer dat ęs aller eendont, leewer Mann.* Ibid., 27. *Dem ęs't ganz eendont, wat he uinger de Press bringt.* Ibid., 32. S. auch das. 42. 44. 117. *Dat ös tweierlei on ên Dônt.* Sprw. II, 3022. Bock, 9. Hennig, 59.

Eintunke, *f.*, Brühe, Sauce.

eintunken, *sw.*, eintauchen.

einweichen, *sw.*, eintränken in Wasser u. s. w., um zu erweichen. Die unreine Wäsche wird eingeweicht, damit sich der Schmutz löse; Schafe werden eingeweicht, d. h. am Tage vor der Wäsche durch Wasser getrieben; Flachs ein-

weichen = rösten. Bildlich: verleumden, anklagen, beschuldigen. *Öck hebb em gôt öngewêkt*, ich habe seine Fehler eingehend zur Sprache gebracht.

einwendig, *adj.* und *adv.*, inwendig, innerlich. *Das kann ich aus- und einwendig*, das verstehe ich aus dem Grunde.

einwidmen, *sw.*, einpfarren, einer Kirche, einem Kirchensprengel zuweisen. *Die Dörfer sind zur Kirche N. eingewidmet*, auch *eigewiddemt*, und letzteres richtiger. Hennig, 59. Vgl. **Widdem.**

einwíschen, *sw.*, s. **wíschen.**

einwissen, *st.* In der der Redensart: *nicht ein-, nicht auswissen*, keinen Ausweg wissen, in grofzer Verlegenheit sein.

einziehen, pltd. **öntêne(n)**, zum Militär ausheben, einberufen. *Sie haben ihn eingezogen.*

Eisbock, pltd. *Îsbock*, *m.*, Eisbrecher im Strom vor den Brücken.

eisch, *adj.*, s. **aifz.**

eísche, **eiźe**, *interj.*, warnend = *ei.* Sperber, 41.

Eisen, pltd. **Ise**, *n.*, die Säge, besonders die der Brettschneider. *Dat Îse scharp måke*, die Säge schärfen. Mühling.

Eisen, *altes.* Zur Bezeichnung alter Junggesellen und Jungfrauen. *Nichts mehr, als dafz man denn die alten Jung-Gesellen Zum alten Eisen mit verächtlich pflegt zu stellen. Carm. nupt.* II, 94d. *Noch êne Landhochtît mötmåke on denn ön't ôle Îser.* Sprw. I, 2288.

eisen, pltd. **îse(n)**, *sw.*, das Eis mit einer Bicke losschlagen, öffnen. *Den Rinnstein eisen*, von Eis frei machen. In Zusammensetzungen: **aufeisen, loseisen.** Letzteres auch bildlich: *Öck hebb em den Gille losgeîst*, ich habe durch Bitten ihm den Gulden abgeschwatzt. *Einen loseisen*, ihn frei machen, z. B. den Mann von der Frau für einen Kneipabend. — S. ein anderes **eisen** unter **aifzen.**

eisendig, pltd. **îsendig**, *adj.* von *Eis*, eisig. *Es ist eisendig kalt — eine eisendige Kälte.*

Eisensand, *m.*, der durch Eisenoxydhydrat zu einer festen Schicht verbundene Sand, der auf der kurischen Nehrung z. B. schon in einer Tiefe von 2—3 Fufz liegt. Altpr. Mtsschr. IV, 204. Er heifzt auch: **Fuchserde, Ortstein** (*O* lang), **Ur**, lit. *kraulis.*

Eiser, *n.*, Eisen. Ermland. Sperber, 11.

Eiserapfel, *m.*, eiserner Apfel, Winterapfel, der erst spät reift und lange liegen mufz, bis er geniefzbar wird.

Eisfisch, *m.*, Fisch in Eis eingefroren. Hennig, 59: „Eisfisch wird genannt, wenn der Wind das Eis beim Abgange an's Land wirft und einige Fische, die eingefroren sind, zugleich mit ausgeworfen werden."

Eishecht, *m.*, Hecht, der unter dem Eise gefangen und dann gesalzen wurde. Benecke, 275f.

Eiswache, *f.*, die Wache auf den Weichseldämmen zur Zeit des Eisganges. In jedem Deichrevier sind gewisse Ortschaften verpflichtet, die Eiswache zu besorgen; zu diesem Zwecke beziehen die Eiswachtmannschaften, gewöhnlich **Eiswächter** genannt, ihre **Wachbuden** (Krüge) auf den Dämmen. Die **Beilknechte** halten, das Beil, die Axt, im Arm, militärisch vor der Bude Wache; der Dammverwalter eröffnet die Eiswache und präsidiert derselben, ihm zur Seite stehen die Schulzen und Schöppen, welche die verschiedenen, von anderen Wachbuden durch berittene Boten abgeschickten Rapporte

in ein Protokoll eintragen. In gefahrlosen Stunden wird die Zeit durch Kartenspiel und beim dampfenden Pfeifchen verbracht. Naht die Gefahr, so ist die Thätigkeit der Wachen eine angestrengte und gewaltige und dennoch oft eine erfolglose. Näheres Violét, 107f. Passarge, 196f. — Bildlich sagt man von dem Ehemann, welcher der Entbindung seiner Frau entgegensieht und darum nicht ausgeht: *Er ist auf Eiswacht.* Sprw. I, 721.

eiſz, *adj.*, s. **aiſz.**

eiſzen, *sw.*, s. **aiſzen.**

Eitel, m. jüd. Vorn., auch **Eidel, Edel, Odel.** Von *eitel* oder *edel?* Flatow. Schmitt, 112.

eiwo, *interj.*, s. **äwo.**

eiźe, *interj.*, s. **eiśche.**

Êk, Êke, *f.*, Eiche. Vgl. **Ecker.**

ekelig, eklig, *adj.*, leicht Ekel erregend, widerlich, verdrieſzlich, unangenehm. *Sei doch nicht gleich so eklig. Dat ös mî êklig, dat du geśchabbert häst. Das ist ein ekliger Mensch.*

êken, *adj.*, eichen, aus Eichenholz. *Êken Dösch. Hei kann dörch e êke Brett kicke — wenn e Loch bönne ös.*

Êkhärnke, *n.*, das Eichhörnchen. S. **Eichkätzchen.**

Êkkatt, *f.*, **Êkkater**, *m.*, s. **Eichkätzchen.**

êklig, *adj.*, s. **ekelig.**

Elbing, Stadt in Westpr. am Elbingflusse, früher, neben *Elbing, Elbinga, Elbingum*, bei Jeroschin: *Elbinc, m.*, *zu dem Elbinge.* Pfeiffer, 142. Der Fluſz hieſz *Elbing* und *Elbingus*, bei Wulfstan *ilfing.* Nsslm. Th., 35. Die Bewohner Elbings heiſzen im Volksmunde *Albinger. Es giebt dreierlei Menschen: gute, schlechte und Albinger.*

Element, *n. Flücht'ges Element*, Medik. *Linimentum ammoniacatum.*

Elend, *n.*, das Elen, *Cervus Alces. Elen* aus dem poln. *jeleń*, russ. *oleń*, lit. *élnis*, in allen Sprachen *m.* = Hirsch, während das Elen slav. *los*, poln. *łoś*, lit. *brêdis* heiſzt. Hennig, 59. Grimm, Wb. III, 406. Weigand I, 382.

Elfgang, *m.*, elf Gänge im Weberkamm; zur Bezeichnung eines sehr schmalen Gewebes. Jeder Gang enthält 40 Rohrsprossen des Kammes. *Lâkes ût em Elfgang.* S. Sprw. II, 1851.

Êlge, Ölge, *f.*, das Öl. Danzig; doch nur pltd. *f.*

Elies, m. Vorn., auch **Lietke**, Elias. Hartwich, 54.

Elk, *m.* u. *f.*, Iltis. Mühling, Tiern., 169. Violét, 100. *Denn* (kriecht der Geist) *en de Elk.* Seelenw., 41. *De Elk sall dat Rackertieg halen!* Dorr, l. Wiew., 36. Hier scheint also *Elk* = Teufel zu gelten. Auch als Schimpfwort tritt *Elk, Ölk* auf: *ji Elk!* Dorr, a. a. O. 100. Vgl. **Duck.**

Eller, *f.*, *plur.* **Ell're, Ellern**, Erle, altpr. *alskande*, lit. *àlksnis, èlksnis*, lett. *elkśchnis, walkśchnis*, poln. *olsza;* provinziell auch **Else.** Hagen, 987. Hennig, 59. Hupel, 58. Nsslm. Th., 5. Davon **ellern**, *adj.: ellerne Bretter.* **Eller** als Ortsname, im Reg.-Bez. Königsberg: *Ellern, Ellerkrug, Ellerlacken, Ellermühle, Ellernbruch, Ellernhaus, Ellernhof, Ellernkrug, Ellerwalde;* im Reg.-Bez. Gumbinnen: *Ellernbruch, Ellernthal.*

Ellernbruch, pltd. **Ellerbrôk**, *m.*, Bruch mit Erlen bestanden. Auch als Ortsname: *Ellernbruch*, Dörfer im Kr. Gerdauen und im Kr. Niederung.

Ellernholz, pltd. **Ellerholt**, *n.*, Holz der Erle. *Rotes Haar und Ellernholz wächst auf keinem guten Grund.* Sprw. II, 1064.

Ellerwald, pltd. **Ellerwôld**, *m.*, Wald von Erlen.

Ellirche, *f.*, Ellritze, *Phoxinus laevis Ag.*

Simon Grunau, *Tract. I, cap. III.* Benecke, 285.

Els, Else, 1. w. Vorn., Elisabeth; auch **Ils,** Dem. *Elske, Ilske,* bei Hartwich, 54, auch *Szud* (*Śchud*). *Noch e Mâche had wa, das hiss Els.* Ermländ. Freisch., 9. 2. Schimpfwort auf ein Frauenzimmer: *dumme Els, dumme Śchud!* 3. *Die blinde Els bedrückt ihn,* zum Kinde, das der Schlaf überfällt. Die blinde Els vertritt also die Stelle des Sandmannes.

Else, *f.*, s. **Eller** u. das vor.

Elsenich, *m.*, Sumpf-Ölsenich, *Selinum palustre.* Hagen, 308.

Elwe, *f.*, s. **Hewelten.**

Êmke, *f.*, Ameise. Dzg. W. Seidel, 29. S. **Hêmske.**

Emmer, *m.*, Eimer. Hennig, 59.

End', pltd. ebenso und **Eng, Engd,** Dem. *Endke, Engdke,* Ende. 1. Strecke, Weg. *Komm ein Endchen mit! Gehe* (*rücke*) *ein Endchen weiter! Zeige* (auf der Karte) *ein Endchen östlicher! Es ist noch ein gutes Ende* (*Endchen*) *hin. Dat ös man e Endke. Was ist das für ein weites Ende!* Auf die Frage nach der Lage eines Ortes: *E Endke op jensîds dot* (jenseits dort). Dönh. 2. Gegend, Stadtteil, Landesteil. *Er wohnt auf unserm End. Er ist auf unser End gezogen.* Jeroschin: *Littouwin hettin in der stunt ein ende von Kûrlande mit roube und mit brande alzu vreislich verhert.* 72a. Pfeiffer, 143. 3. Überrest, Stumpf, kurzer Teil. *Ein Endchen Siegellack, ein Endchen Band, Licht, Wurst etc.* 4. Grenze. *Am Ende des Tisches sitzen. Die Wurst hat zwei Enden.* 5. Sorte. *Das beste End,* die beste Sorte. *Vom besten End', wovon der Bürgermeister die Hosen hat.* Weitere hierher gehörige Redensarten s. Sprw. I, 729ff; II, 636ff.

Êndarmel, *m.*, s. **Eindarm.**

endeken (—◡—), *präp.*, entgegen. *Wî wölle dem Vâder endeken gân,* wir wollen dem Vater entgegen gehen. Döhn. Mühling schreibt **endekeng.**

ênethängs, *adv.*, in einer Hand, d. h. gleichzeitig Verschiedenes abmachen, auf einem Gange verschiedene Geschäfte besorgen. *Dat lätt söck ênethängs måke. Gah doch ênethängs då hen.* Auch bloſz **hängs.** Samland.

Engel, m. Vorn., Engelhard, Engelbert, auch w. Engelberta. Hartwich, 54.

Engelsüſz, *n.*, Pflzn., gemeiner Tüpfelfarn, *Polypodium vulgare L.* Hagen, 1092. *Das Engelsüſz blühet auf Ihren holdseligen Lippen. Carm. nupt.* I, 139.

Engeltier, *n.*, von Prätorius unter den Gesträuchen Preuſzens aufgeführt. Pierson, Matth. Prätor., 13. Hagen, 522: *Engelthierrose, Rosa rubiginosa.*

Englingsloch, *n.*, Loch, das durch die Made des *Biśwurms* in der Haut der Rinder entsteht. Mühling.

engser, engster, enkser, *conj.*, entweder. *Engser oder!* Ermland. Mühling schreibt *ängser* und übersetzt, wohl irrtümlich: heute oder morgen.

Enkel, Änkel, *m.*, Fuſzknöchel, ahd. *anchal,* mhd. *enkel.* Weigand I, 291. Grimm, Wb. III, 485. Schmeller I, 83, weist auf einen ältern Ausdruck *anken* = bewegen hin. Bei Jeroschin *enkil.* Pfeiffer, 143.

enkelt, ênkelt, *adj.*, einzeln, einfach. *Er ist ein enkelter Mensch.* Hennig, 59. Dähn., 106b. Hupel, 58. Sallmann, 30b: *Enkellauf,* Einzellauf. Vgl. **einlitzig.**

enkser, *conj.*, s. **engser.**

En poor Koffe, ein Paar Kaffee, eine Tasse Kaffee, weil Ober- und Untertasse gereicht wird. Dzg. Nhg. Violét, 99.

Entenflott, *n.*, Entengras, *Festuca fluitans L.* Hennig, 60. Nach Hagen, 941: *Lemna minor L.* Leunis, 1154: Entenflott, *Lemna*, Lieblingsnahrung der Enten.

Entenpest, *f.*, Pest unter den Enten; zur Bezeichnung längst vergangener Zeit. Vgl. **Gesselpest.**

Enter, *m.*, Enterich. Mielcke II, 155b. Vgl. **Erpel** u. **Wart.**

entfallen, *st.*, entweichen, ausweichen. *Also auch das Clement hincze nach Hans Adam mit einem Messer gestochen vnd so jm der nit entfallen het er jnen mögen vom leben zum Tode brengen* (1532). Die Zünfte, 49. ... *sticht er nach hans adam vn der entfelt jm hinder den posten* (Pfosten). Ibid., 50.

entlangs, *adv.*, entlang, längs, der Länge nach hin. *De Gass entlangs; entlangs dem Wôl.* Hennig, 60. Grimm, Wb. III, 564f.

Entrach, *m.*, Enterich. Bujack, 388.

entscheiden, pltd. **entschêde(n)**, *st*, ausrichten, verrichten, besorgen. *Öck mot entschêde gâne*, ich mufz nach der Wirtschaft sehen gehen. Natangen.

entweichen, *st.*, abtreten. *vnd so die elderlewthe Rechenschafft thun, so sollen sie entweichen das man umbfroge, ab den eldesten genugt an der Rechenschaft ader nicht* (1452). Die Zünfte, 16.

entzwei, pltd. **entwei**, *adv.* u. *adj.*, mhd. *enzwei*, ahd. *in zuei* = in zwei (Teile), in Stücke gebrochen, zerrissen. Mnd. *entwe(i)*, *entweig*, *intwei*, bei Jeroschin *inzwei*, das auch jetzt noch gehört wird. Pfeiffer, 147. *Der Topf ist entzwei. Entzweine Stiefel, Hosen etc.* Soph. R. III, 99: *das Halstuch war entzwei.* Bildlich: *Entzwei sein vor Schmerz, Kummer etc.*, untröstlich sein, jammern. *Sied nich entwei, hier helpt kein Mędel mehr.* Dorr, l. Wiew., 128.

enzelt, enzeln, auch mit anlautendem langen *e*, *adj.* u. *adv.*, einzeln. Bei Jeroschin *ênzelin*, *ênzeln*, *adv.*, und *ênzel*, *adj.*, ebenso *ênzellich.* Pfeiffer, 147.

Enzian, *m. Witter Enzian vom schwarte Pudel.* Medik. *Excrementa canina.*

erbarmen, *sw.*, in Ausrufen der Abwehr, des Erstaunens: *Erbarm' dich, Kind, ifz nicht so viel! Erbarm' dich, Mensch, wie siehst du aus? Aber erbarm' dich, warum giebst du dem Armen so viel!*

Erbbuch, *n.* 1. das durch Erbschaft erlangte Buch. Man wendet es an wie den *Erbschlüssel* (s. d.). 2. das öffentliche Stadtbuch, worin die Grundstücke (*Erbe* = eigentümliches Grundstück) mit ihren Eigentümern nebst den Kapitalien, für die sie verpfändet waren, verschrieben standen. Danzig. Klein, I, 102. Gegenwärtig vertritt das Hypothekenbuch die Stelle des Erbbuches. W. Seidel, 29.

Erbhaken, *m.*, Haken, der in einer Familie von Geschlecht zu Geschlecht sich fortgeerbt hat; es ist der Feuerhaken, an welchem der Kessel über dem Herde hängt. Auf der kurischen Nehrung schreibt man diesem Haken übernatürliche Kraft zu. Als 1709 die Pest auch dort ihre Opfer forderte, schützten die Bewohner von Sarkau ihr Dorf dadurch gegen diesen furchtbaren Feind, dafz sie um dasselbe mit einem Erbhaken einen Kreis in die Erde pflügten. Als der „Pestmann“ auch nach Sarkau wollte und an die Furche kam, blieb er ohnmächtig stehen: *Da kann ich nicht hinein, es ist ein Zaun vor.* Mündlich.

Erbschlüssel, pltd. **Arwschlätel**, *m.*, Schlüssel, den man von Verwandten geerbt hat. Mit seiner Hilfe vermag

man nach dem Volksglauben Diebe zu ermitteln. S. Hexenspr., 117ff. Auch gieſzt man durch das Ohr des Erbschlüssels in der Sylvesternacht Zinn. S. **Zinngieſzen.**

Erbsenscheusal, pltd. **Arfteschüsel** (*ü* lang), *n.*, Frauenzimmer, das in hohem Grade unordentlich aussieht, ein Scheusal ist. Samland.

Erbsenschmecker, *m.*, Spottname für einen Bewohner von Schippenbeil. Das *Erbsenschmeckerlied* s. Volksl., 66, 44. S. **Schippenbeil.**

Erbunterthan, *m*, Lehnsmann. Über die Stellung der Erbunterthanen in Ost- und Westpreuſzen s. Bock, Nat. I, 169.

Erbzinser, *m.*, bäuerlicher Besitzer, der durch Erbzinskontrakt ein liegendes Gut mit Erlegung eines Einkaufgeldes und Festsetzung eines jährlichen Erbzinses (Kanons) für sich und seine Erben besitzt; auch **Erbzinsmann.** Vgl. Bock, Nat. I, 171.

Erbzinsgut, *n.*, Gut eines Erbzinsers.

Erdapfel, *m.*, die Kartoffel. Ursprünlich hieſz mhd. *ërtaphel*, *ërdapfel*, ahd. *ërdaphul* die Melone, Gurke. Grimm, Wb. III, 745. Weigand I, 402.

Erde, *f.*, Fuſzboden, Diele. *Sett op de Erd*, setze (es) auf den Boden hin.

Erdfisch, *m.*, s. **Nase.**

Erdkrebs, *m.*, Maulwurfsgrille, *Gryllus Gryllotalpa.* S. **Schrotwurm.** Mühling, Tiern., 169.

Erdmann, m. Vorn., Adam. Familien, denen die Söhne gestorben, geben dem nachgeborenen Sohne den Namen Erdmann, um ihn gegen frühen Tod zu schützen. *Erdmann* bezeichnet auch den Tod. *Sich mit Erdmann verheiraten* = sterben. Sprw. I, 115.

Erdmut, w. Vorn., im Sinne von *Erdmann. Alte Gesellen und Jungfern dienen nirgend hin als unter die alten Weiber ins Spital oder zur Erdmut in die Erde.* Stein, Peregrinus XIV, 8. Wiss. Mtsbl. VI, 184. Sprichwort: *Wie einer hier lebet, also auch dort, das weiſz Frau Erdmuth.* Pisanski, 23. Hennig, 60. Sprw. I, 745.

Erdschucke, Erdschocke, *f.*, Kartoffel. Danzig. W. Seidel, 30. Lit. *érczukas.* Vgl. **Schucke** u. **Erdapfel.**

Erdwender, pltd. **Erdwender**, *m.*, einer, der die Erde wendet, aufwühlt: das wilde Schwein. S. Pflanzrät. 8.

ergattern, *sw.*, s. **gattern.**

ergretzen, *sw.*, **Ergretzung**, *f.*, s. **gretzen.**

erjachern, *sw.*, von *jachern*, erjagen, auf Umwegen, durch List und Ränke, durch liederlichen Lebenswandel etwas erlangen. *Das biſzchen Staat hat sie sich erjachert.*

êrke, *adj.*, s. **ehrke.**

erkobern, *sw.*, s. **erkowern.**

erkommen, *st.*, in die Höhe kommen, sich erholen, s. v. a. **erkôwern.**

erkôwern, *sw.*, *sich*, sich erholen, zu neuen Kräften kommen, nach einer Krankheit oder nach gröſzerem Verlust; auch *erkobern*, *erkubern*, *erkuwern*, *terkowern*, *derkowern*, *terkuwern*, *derkuwern*, vhd. *zerkowern;* mhd. *erkoberen*, ahd. *irkoborôn*, franz. *recouvrer*, schwed. *förkofvra*, engl. *to recover* (*recovered*); schwäb. *sich erkobern*, *erkowern.* Schmid, 321; bayer. *sich erkobern, sich kofern.* Schmeller II, 276. 286; nassau. *sich erkobern*, *erkowern*, *erkuwwern.* Kehrein, 130. *Da erkoowerd öck mie öhrst. Carm. nupt.* I, 282, 12. *Hei terkuwert söck.* Sprw. I, 747. In Posen *erkobern* erlangen, sich in Besitz setzen. Bernd, 17. 54. Bock, 9. Hennig, 60. 323. Grimm, Wb. III, 879. Weigand I, 405.

erkriegen, terkriegen, *sw.*, *sich*, sich

erholen, neue Kräfte kriegen, bekommen. *Hei terkröggt söck allwedder.*

erkronen, *sw.*, erfreuen, kräftigen, stärken. *Schwarte Môs on Bône, Dat wâd mîn Hart erkrone.* Volksr., 253. 880.

erkubern, erkuwern, *sw.*, s. **erkôwern.**

ërlings, *adv.*, s. **ärschlings.**

erlösen, *sw.*, los, frei machen; entbinden. Eine Gebärende wird erlöst; die Hebamme erlöst sie. Dzg. Klein, I, 103.

erlungern, erlunkern, *sw.*, s. **lungern.**

Ermland, Ermeland, *n.*, Land der *Erma*, der Witwe *Warmo's*, eines der Söhne des Königs Widewut, daher auch **Warmien** genannt. Voigt, Gesch. Pr. I, 171. Diese Herleitungen der Namen aus der Sage sind, wie v. Mülverstedt in seiner Abhandlung: „Die Namen Ermeland und Warmien etc.“ (N. Pr. Prov.-Bl. a. F. XI, 65 ff.) festgestellt, haltlos; er versucht mit Glück den Nachweis, dafz *Wormditt* nicht nur zu den Territorien des alten Ermelandes gehörte (was heute auch noch der Fall), sondern auch der ganzen Landschaft den Namen gegeben (man liest in einer Urkunde von 1388 *Wormedithe* und *Warmeland* dicht nebeneinander: *In das Landtgehegette ding Vnsers Herrn Lande von Warmelande zu Wormedithe*), und dafz *Warmien* und *Ermeland* nicht als verschiedene Namen aufgefafzt werden dürfen, sondern nur verschiedene Sprach- oder Dialektformen des eben genannten Stammwortes sind. Vgl. auch Töppen, hist.-comp. Geogr. 16 ff. — *Ermland*, im Volksmunde auch das *Ermeländische*, umfafzt heute die vier landrätlichen Kreise *Braunsberg*, *Heilsberg*, *Rössel* und *Allenstein*. *Ich erfuhr, er geh' in's Ermeländische.* Soph. R. IV, 218. *Und so geht's wie ein Sturmwind in's Ermeländische.* Ibid. V, 624.

Ermländer, *m.*, Bewohner des Ermlandes, bei Dusburg *ermyni* die Ermländer. Vgl. Voigt, Gesch. Pr. II, 615. N. Pr. Prov.-Bl. a. F. XI, 72. Nsslm. Th., 39.

Erntefuder, *n.*, die vierspännige Fuhre ungedroschenen Getreides, welche im Werder und in der Nogatniederung jeder Besitzer von zwei kulmischen Hufen und mehr nach beendeter Ernte dem Geistlichen als Geschenk sendet. Die Sitte, welche seit länger als 200 Jahren bestanden, kommt allmählich in Vergessenheit. Heinel, 322. Hintz, 136.

erobern, pltd. **terobre(n)**, *sw.*, erübrigen, ersparen, gewinnen. *Was sie von ihrem Taschengelde erobert, verwendet sie auf den Putz. Bî dem Geschäft ös nuscht to terobre.*

Erpel, *m.*, Enterich. *Ömmer munter on kontent, wî de Erpel op de Ent.* Sprw. I, 2676. 4030. *Schleicherus safz und grihflachte wie ein Erpel.* Soph. R. III, 217. Grimm, Wb. III, 937. Hennig, 61. In Friedland Ostpr. auch **Arpel.** Vgl. **Enter, Entrach, Wadik** und **Wart.**

erprachern, *sw.*, erbetteln. S. **prachern.**

Êrse, *f.*, Hirse, mhd. *hirse, hirs*, ahd. *hirsi, hirse.* In Kgsbg. auch **Äsche** (*Ä* lang). Davon: **Êrsengrütze, Äschengrütze**, *f.*, Grütze von Hirse.

Êrsken, *plur.*, s. v. a. **Unterêrsken** (s. d.).

erspuren, *sw.*, erspüren, aufspüren, die Spur finden. *Der Hund hat das Wild erspurt.* Vgl. **verspuren.**

erstentags, pltd. **erschtendags** ($a = \hat{a}$), *adv.*, in den nächsten Tagen, sobald als möglich. Marold.

erstunken, *part. prät.* von *erstinken*, erdichten, aufbringen, lügen. *Das ist erstunken und erlogen*, eine gemeine, böswillige Verleumdung, Lüge. In Posen dieselbe Redensart mit dem Zusatz: *und dazu nicht wahr.* Bernd, 54. Hupel, 58. Sprw. II, 653.

Erwchen, *plur.*, Erbsen.

Êrziss, *f.*, Narcisse. Dzg. Nhg. Violét, 99.

Erzpriester, *m.*, Archipresbyter; in der kathol. Kirche der Würde nach, was in der evangel. der Superintendent. Nach Hennig, 61, noch: „in Preußen unter den Lutheranern diejenigen Geistlichen, welche die Aufsicht über die Kirchen eines ganzen Sprengels haben".

ês, ees, *adj.*, s. **ös.**

Ês-che, Eser, Oser, m. jüd. Vorn. Flatow. Schmitt, 112.

escherig, *adj.*, s. **äscherig.**

Ësel, *f.*, s. **Äsel.**

ësen, *sw.*, s. **äsen.**

Essen, *n.*, Gericht, Gang beim Essen. *Zur selbten löbte* (Verlobung) *sollen vber ij. ader drey essen nicht geben werden bey dreyen marcken bues.* Kleid.-Ordg. 1529—53. Kgsbg. N. Pr. Prov.-Bl. a. F. VII, 374.

Essenträger, pltd. **Êtedräger**, *plur.*, die drei Sterne im Gürtel des Orion. Dönh.

êst, *adv.*, fast, beinahe, kaum. *Es ist êst nich zu glôwe*, es ist fast nicht zu glauben. Oberland. Ein anderes *êst* s. unter **ös.**

êts, *adv.*, gar; erst. *êts nich*, gar nicht. Dönh. *êts recht nicht*, erst recht nicht.

êtsch, *interj.*, höhnender Zuruf, wobei man schadenfroh den Zeigefinger der linken Hand schabt, was man **êtschen** nennt. *Einen ausêtschen*, ihn mit Schabefinger ausschämen.

etzerje, *adv.*, eben, jetzt, diesen Augenblick. Mühling. Hennig, 323, schreibt *ezterje.*

eu (**äu**), Doppellaut, wird fast immer ein gedehntes, zuweilen auch ein geschärftes *i* mit leise nachklingendem *e* oder *ä*, in manchen Gegenden auch *ü:* Beutel *Bîdel*, heute *hîde*, *hüde*, Leutchen *Lîtkes*, *Lütkes*, Leute *Lîd*, *Lüd*, läuten *lîde* (auch *lödde*), Scheune *Schîn*, *Schîën*, freundlich *frindlich*, Kreuz *Krîz*, säumen *sîme*, *sîeme*, *sîëme* (auch *söme*, *sême* — *besême*). Wird das *eu* gesprochen, so lautet es *ei:* gefreut *gefreit*, Eule *Eîle.* S. Lehmann, Volksm., 28.

Eule, Eile, pltd. **Il** (*I*=*î*), *f.* 1. Egel, Blutegel, *Hirudo. Hei ös danau wî de Il nau Blôt.* Sprw. I, 537. *Hei söpt wî e Il*, der starke Trinker. *Bluteule*, *Pferdseule.* **Iletrîn**, Trin', die mit Blutegeln handelt, Blutegelverkäuferin. 2. pltd. **Ul** (*U*=*û*), Nachtschmetterling. Mühling, Tiern., 169.

Eulenfeder, pltd. **Ulefedder** (*U*=*û*), *f.*, Feder der Eule. *Hei ös möt Ulefeddre beschött*, er hat Unglück. Wehlau. Sprw. II, 677.

Eulenflucht, pltd. **Uleflucht, Uleflocht** (*U*=*û*), *f.*, in pltd. Form üblicher, Zeit nach Sonnenuntergang, in der die Eulen ihren Flug beginnen, Dämmerung. *In der Ulenflucht*, in der Abenddämmerung. Hennig, 323.

Eulengicht, pltd. **Ulegicht** (*U*=*û*), *f.*, Brühe von einer abgekochten Eule. Wer mit solcher Gicht begossen wird, hat Unglück, wird dumm und zum besten gehalten; es ergeht ihm wie der Eule, wenn sie sich am Tage sehen läßt — er wird verfolgt. *Sî öck denn nû ganz begâte Hü'd' möt itel Ulegicht?* Volksl. 44, 68. Sprw. I, 774.

Eulenpfingsten, pltd. **Ulepingste** (*U*=*û*),

f., zur Bezeichnung eines ungewissen Termins. *Op Ulepingste.* Sprw. I, 775.

Eve, *f.*, das Mutterschaf. Mühling, Tiern., 169.

Ewig, *m.*, Epheu, *Hedera*, weil er immer grün ist. Hagen, 273. Nach Leunis, 721, heiſzt auch der Taxusbaum *Ewig.*

Ex, *f.*, die Axt. S. **Ax.**

expree, *adv.*, ausdrücklich, durchaus. *Dat wöll öck nû expree.* Das franz. *exprès.*

Eylau, Pr., pltd. **Ilau** (*I* = *î*), Kreisstadt in Ostpr. *Er sieht aus wie der Tod von Eylau.* Erinnert wohl an die Schlacht von Pr. Eylau am 7. und 8. Februar 1807. *Fr ist aus Eylau*, er thut eilig, hat Eile. Wortspiel. *Fiene Herres on Frues ut Ilau on Kensbarg weare dabi.* Boldt, 12.

ezterje, *adv.*, s. **etzerje.**

F.

f behält pltd. im Anlaut hchd. Klang, geht jedoch im Auslaut meistens in *p* über: auf *op*, Schaf *Schåp*, zu Hauf *to hôp.* Im Inlaut wird *f* zu *p*, *b* oder *w:* saufen *sûpe*, Haufe *Hûpe*, laufen *lôpe*, Hafer *Haber*, *Håwer*, Stiefel *Steb'l*, *Stewel*, Teufel *Dîwel*, *Düwel.* Auch im schlechten Hochd. hört man *w* statt *f:* Briewe, Hawen, Howmann. Auch *ff* wird *p* mit Verlängerung des vorhergehenden Vokals: Affe *Åp*, Scheffel *Schêpel*, Löffel *Lêpel.* Lehmann, Volksmund., 30. Hennig, 62.

fäaken, *adv.*, s. **fach.**

Fabelkraut, *n.*, echte Königskerze, *Verbascum thapsus L.* Das Volk glaubt, daſz die Wurzel der Pflanze, in Häuser, Ställe, Scheunen gelegt, die Ratten und Mäuse vertreibe. Hagen, 241.

Fach, *n.* 1. das Scheunenfach, der Scheunenraum zur Seite der Tenne, die Banse. *In nem Fack, in nem Fack schleit de Bûe sîne Junge.* Volksr. 44, 167. 2. das Lieblingsvergnügen. *Er hat sein Fach recht ausgeführt*, sich recht lustig gemacht. Bock, 10. Hennig, 62

fach, fache, fachen, auch **fake, faken** (*a* = *å*), **faken,** auf der Dzg. Nhg. und im Werder **fäaken,** *adv.*, oft, mehrfach, mannigfach, häufig, wiederholt, vielmals. *Es hat hier fache geregnet.* Oberland. *Öch hå's dir fache gesagt*, ich habe dirs wiederholt gesagt. Ermland. *Ich bin faken in der Stadt gewesen. Mien Ohm dat wer en leewster Mann, Recht foaken kehrd öck bi em an.* Dorr, 7. ... *de Lied ön der Stadt, Se schriewen foaken on weeten nich wat.* Ibid. 9. *Wie faacke hebb eck da manch Pollke Böhr gesaape. Carm. nupt.* I, 282, 1. *Hapning* (Hoffnung) *ęs faken wie en stiewer Jagdhund.* Dorr, l. Wiew., 34. *Wat awer mach doch da ongs Herr so faachen maaken. Carm. nupt.* VI, 168 c. *Eere Schwester pisackt on klempinigt se fachen.* Schaltj. 3, 6. *Ew. Ehrwürdigen Gnaden haben mir fast viel und gefach geschrieben.* Aus einem Briefe des Komturs von Thorn an den Hochmeister L. von Erlichshausen aus 1454. Beitr. z. Kde. Pr. V, 291. S. auch Erl. Pr. I, 479. — Mnd. *vaken*, *vake*, holl. *vaak*, allgemein nd. *faken*, *vaken.* Brem. Wb. I, 334. Schütze I,

307. Schamb., 256a. In Posen: *fach*, *fache*. Bernd, 55. Bock, 10. Hennig, 63.

Fachwerk, *n.*, das hölzerne Bandwerk einer Wand, das mit Ziegeln ausgemauert wird. Hennig, 62.

fackeln, *sw.*, schwanken, zweifeln, unentschieden zögern, umständlich und mit peinlicher Behutsamkeit zu Werke gehen. *Fackel nicht so lang! Mit dem werde ich nicht lange fackeln*, ich werde ihn nicht lange bitten und fragen, vielmehr ernstlich gegen ihn vorgehen. *Wer na der Schiewe schött, dey mot nich erst veel fackeln. Carm. nupt.* III, 133c. Hennig, 63.

Fadem, *m*, der Faden. Mielcke hat in seinem Wb., II, 173: *Fadem*, *Fadem gezwirnt*, *Fadem einziehen*, *fademweise;* dagegen: *dem Faden nach*, *zu einem Faden.*

Fademaufleser, *m.*, Geizhals, Knicker. Stein, Peregrinus XIII, 88: *Fedem auffleser.* W. Mtsbl. VI, 159.

fademrecht, *adj.*, in der Richtung des hängenden Fadens, lotrecht. Sperber, 11: *Fademrecht* ist ein bekannter Familienname.

fädmen, *sw.*, fädeln, gewöhnlich **einfädmen.**

Fagás, *m.*, Vagabund, Herumtreiber, poln. *wagus*, lit. *wagìs;* aus dem lat. *vagus.* Flatow. Schmitt, 109. Hennig, 323. Nach Mühling ist *Fagas* in der Niederung auch Name für das Schaf; er schreibt auch **Vagas.** Schemionek, 10: *Faggass* grofzer Fetthammel.

Fahle, *m.*, braunes Pferd, dessen Farbe ins Gelbliche spielt, der Falbe.

Fahlland, *n.*, Land, auf dem nichts wächst.

Fahm, *f.*, s. **Fâm.**

Fahnenspiel, *n.*, das Schwingen, Werfen und Fangen der Gewerksfahne vor den Herbergen der Maurer u. Zimmerleute bei den sog. Quartalen. Die Fahnenspieler sind nicht, wie Rosenkranz, Kgsbg. Skizzen I, 221, meint, die Altgesellen, sondern geschickte Gesellen, die das Gewerk zu dem Spiel gewählt hat. Das Fahnenspiel wird auch bei Festaufzügen, z. B. zu Ehren des anwesenden Kaisers, ausgeführt. Königsberg.

Fähnkeführer, *m.*, eigentlich Führer des Fähnchens (der Fahne), eines Fähnleins (Reiter); hier Anführer, Anstifter, Aufwiegler, wo es gilt einen lustigen oder auch schlechten Streich auszuführen. *Well wi beid uk darbi de Fahnkefeehrers sęnnen.* Dorr, 1. Wiew., 102. Verderbt zu: **Hähnkeführer** (Kgsbg.), **Hahnchenführer** (Sensburg), **Tähnkeführer** (Wilgaiten im Samlande), welche Benennungen *Hähnchen-* und *Zähnchenführer* bedeuten. Bock, 10. Hennig, 62. Sprw. I, 782.

Fahr, Fahre, pltd. **Far** (*a* = *å*), **Fôr**, *f.*, Furche im Acker, die der Pflug zieht, mhd. *furch*, ahd. *furuh*, engl. *furrow*, holl. *voor*, *vore. Je mehr Får*, *je mehr År*, je mehr Furchen, desto mehr Ähren, d. h. je besser man pflügt, desto mehr Getreide baut man. *Ên Får — ên År*, zur Bezeichnung mangelhafter Beackerung und ihres Ertrages. Sprw. I, 791; II, 681. *Mîn' Zoch wöll nich packe, De Fahr föllt mî op e Hacke.* Volksl. 35, 23, 2. *De Hadebar*, *De Hadebar*, *De geit on trett em* (dem Bauern) *de Fahrkes torecht.* Volksr. 51, 195. In Hessen ist *Faere* die quer oder schräg durch den Acker zur Ableitung des Wassers dienende Furche. Vilmar, 97.

fahren, *st.*, machen, dafz man vorwärts kommt. *Na fahr*, *fahr!* ruft

man in Kgsbg. auch dem zögernden Fuſzgänger zu. *Mit einem fahren*, ihn abführen, heimsenden, gefangen fortführen. *Se fahre möt em*, gewöhnlicher: *sie fahren mit ihm ab.*

Fahrt, *f.* 1. die Einfahrt (s. d.); 2. eine Tracht Wasser, zwei Eimer voll, das Maſz einer Fahrt, d. h. eines Ganges.

fake, faken (*a* = *å*), *adv.*, s. **fach.**

Faken (*a* = *å*), *plur.*, Hürden aus Haselruten oder Latten. Mühling.

Faktór, *m*, Hausknecht, Ausläufer, namentlich in kaufmännischen Geschäften. Kgsbg. Sperber, 44.

Falbelan, *m.*, krausgezogener Besatz unten an Frauenröcken; aus dem franz. *falbala.* Dönh. Hennig, 64, hat das allgemein gebräuchliche *Falbel.*

Fale, w. jüd. Vorn. Flatow. Schmitt, 114.

Falk, Falke, *m.*, Wunde, die man sich selbst beibringt: *einen Falken setzen.* In der Sprache des geheimen Bettlerordens, der zu Anfang des 17. Jahrh. in der Provinz Preuſzen bestand und dessen Mitglieder sich „Brüder" nannten (*Pracherke mîn Bröderke*). Die Wunde hatte den Zweck, Schauder und Mitleid zu erregen, war aber nicht gefährlich; zu ihrer Hervorbringung bediente man sich ungelöschten Kalkes, in Branntwein gelöst, womit die Haut aufgeätzt wurde. Pr. Archiv, 1793, 8. Sprw. II, 689.

Fallderallke, Klangwort von *fallen* und *rollen*, zur Bezeichnung des fallenden und rollenden Eies. S. Tierräts. 62.

Fälle, *n.*, **Fällekobbel**, *f.*, s. **Fohlen.**

falsch, *adj.* 1. ärgerlich, erzürnt, bissig. *Mach' nicht, daſz ich falsch werde. Er ist auf dich sehr falsch*, böse, gegen dich aufgebracht; 2. unzuverlässig, hinterlistig, gemein. *Das ist ein falscher Mensch — ein falscher Hund. Er ist falsch wie Galgenholz.* Sprw. I, 803. Vgl. **pîksch.**

Faltín, m. Vorn., Valentin; auch Familienname. Ermland. Sperber, 11.

Fâm, *f.*, das lat. *fama. O! lieber Meister, wie ist dein Nahm, Ich hört von dir ein gute Fahm.* Vers 1 u. 2 der dritten Strophe eines Gesprächsliedes einer Sekte Quäker, welche sich 1704 „im Tiegenhöfischen Gebiete aufwarf und die sich Ecclesiasten wollten genannt wissen." Hartwich, 299.

Familie, *f.*, das Familienglied, je Mann und Frau. *Es sind nur zwei Familien*, es ist nur Mann und Frau da, das Ehepaar hat keine Kinder. Königsberg.

fanêr, *adv.*, s. **wennêr.**

fanêrsch, *adj.*, venerisch. Sperber, 44.

fangen, *st.*, mit Steinen, Knöcheln. S. **knöcheln.**

Fanillj', *f.*, Vanille. Sperber, 44.

Farbchen, *n.*, Dem. von *Farbe.* Sprichwörtlich: *Das Farbchen ist mir zu bunt.* Soph. R. VI, 459.

Farbe, pltd. **Farw**, *f. Auf seine Farbe halten*, sich seinem Stande gemäſz kleiden, auf seinen Stand nichts kommen lassen. Hennig, 64.

Färbe, *f.*, Farbe; Färberei. *Ein Kleid in die Färbe geben.* Königsberg.

Färberzeichen, *n.*, Blechmarke, die der Färber als Zeichen für das in die Färberei gelieferte Stück ausgiebt.

färeng, *adv.*, am Ende. Marienbg. Ndrg.

Färflochte, *plur.*, nicht völlig ausgedroschene Garben, die zu Häcksel zerschnitten werden. Mrbg. Ndrg.

färfots, *adv.*, s. **värfots.**

Farsch, *m.* u. *f.*, die First des Daches, dessen oberste Längenlinie. *Wenn ut-*

gangs Marz de Verjoahrschstorm De Farsch terpliesert, det Dack opritt etc. Dorr, 18. Nds. *fast, faste*, ags. *fyrst*, holl. *vorst.* Schamb., 257a. — **befarschen**, das Dach mit **Farschsteinen**, Firstziegeln, schliefzen, verdichten. Hennig, 323.

Farsching, *m.*, First des Strohdaches, Strohlage unter den *Hängelten* (s. d.).

Fartuch, *n.*, Handtuch. Poln. *fartuch* die Schürze. Sperber, 37.

fasch, Hetzruf zum Hunde = fass', greif' an. *Fasch die Katz!*

faschen, *sw.*, anfassen, angreifen; vom Hunde.

Fasel, *m.*, Junges, junge Brut, Zuzucht, Vieh, das aufgezogen werden soll; schon ahd. *fasel.* Davon **faseln**, *sw.*, Junge werfen. Zusammensetzungen: **Faselgans, Faselschwein** etc., **Faselvieh** überhaupt. *Auch ein Fasel-Ganfz Er hafzt, Die zum Brühten, noch zum Legen, Noch zum Sitzen zu bewegen, Sondern nur auffs Bratspiefz pafzt. Carm. nupt.* I, 205. Hennig, 64. Hupel, 60. Schmid, 182. Schamb., 257a. Weigand I, 436. Grimm, Wb. III, 1337.

Faselherrschaft, *f.*, zur Bezeichnung der Handwerker auf adeligen Gütern. *Er gehört zur Faselherrschaft.* Sprw. I, 805. Mühling: „Leute, welche nach ihrer Art auch vornehm sein wollen."

faseln, *sw.*, von *Fasel*, Junge zeugend sich fortpflanzen, sich vermehren. *Unrecht gut faselt nicht und kommt nicht auff den dritten Erben.* Stein, Peregrinus VII, 17. W. Mtsbl. V, 141.

Fase, *f.*, s. **Fośe.**

fasen, *sw.*, rasen, laufen.

Fassan, *m.*, Hundename, auch Name im Märchen. *Es war einmal ein Mann, der hiefz Fassan etc.* Volksr. 86, 360.

Fassbäcker, *m.*, s. **Fastbäcker.**

fasslehrig, *adj.*, aus *fassen* und *lehren* = lernen, also leicht auffassend und lernend, gelehrig, talentvoll. *Hei ös sehr fasslehrig.*

fast, *adj.* u. *adv.*, fest. *Hol em fast. Hei kann söck fast måke*, er kann sich kugelfest, unverwundbar machen.

Fastbäcker, *m.*, auch **Fassbäcker**, eigentlich **Festbäcker**, Bäcker, der festes Brot aus Roggenmehl bäckt; im Gegensatz zum *Losbäcker* (s. d.). Kgsbg. Hennig, 67.

Fastelabend, *m.*, auch **Fastlabend, Fastlawend, Fastelauwen**, Fastenabend, Fastnacht, Dienstag vor Beginn der Fasten; mnd. *vastelavent*, dän. *fastelavn*, holl. *vastenavond.* Provinzielle Fastnachtsgebräuche und Fastnachtslieder s. Volksr. Nr. 790—796. Fastnachtsgerichte: Mohnkeilchen, Mohnnudeln, abgekochter Schweinskopf, Sauerkraut mit geräuchertem Schinken; Gebäcke: Krapfen, Purzeln, Pummelchen, Heifzweck. Sperber, 11.

Fastelabendkringel, *m.*, kleiner Kringel, hart gebacken und mit Salz bestreut, in Kgsbg. vor und während der Fastenzeit beliebtes Gebäck. S. **Kringel.**

Fafzstab, *m.*, die Daube, Fafzdaube. Sperber, 46.

Fâts, *f.*, *cunnus*, *vulva.* Ermland; sonst allgemein *Fotz*, *Fotze;* auch Schimpfwort auf eine Frauensperson.

fats ($a = å$), *adv.*, s. **fôrts.**

Faude, *f.*, Warnungszeichen, Grenzzeichen, bestehend aus einer hohen Stange, deren oberes Ende mit Stroh oder Strauch umbunden ist. *Es soll kein Angesessener von Adel oder einiger Einsafz sich unterstehen Fauden ins Haab zu setzen oder abzustecken, als die, welche hiezu geordnet.* Haff- und Fisch.-Ordnung von 1640. Bock, Nat. IV,

696. Nach Bock, a. a. O. werden die Fauden von den gemeinen Leuten *Fusen* genannt. Hennig, 64. S. **Fûse.**

Faue, *f.*, Fischerkahn. Pisanski's Nachtr.

Faulack, pltd. **Fûlak,** *m.*, Faulenzer, Faulpelz. Aus *faul* mit der poln. Maskulin-Endung *ak.* Treichel.

Faulbank, pltd. **Fûlbänk,** *f.*, Bank für faule, aber auch für schwatzhafte und unartige Schüler. *Er sitzt auf der Faulbank.*

Faulbaum, *m.*, s. **Wählbaum.**

Faulbrücker, *m.*, Fischer, der nicht zur Gilde gehörte. *Es soll auch bey dem Abschiede bleiben, da E. E. Rath den 13. Juli 1621 gesprochen, dass die Faulbrücker keine Zunft und Brüderschafft aufzurichten frey haben.* Rolle d. Kgsbg. Fischergilde. Bock, Nat. V, 567.

faulfeil, *adj.*, feil, käuflich, für Geld zu haben. *Viel hungrige Brüder machen die Kunst wolfeil und faulfeil.* Stein, Peregrinus XVIII, 38. W. Mtsbl. VI, 191.

Faulfieber, *n.*, fingierte Krankheit träger Schüler. *Er hatte das Faulfieber* sagt man, wenn ein Schüler angeblich wegen Krankheit die Schule versäumte. Sperber, 12.

Faust, m. Vorn., Faustinus. Hartwich, 54. Vgl. Pott, 49.

Faut, *m.*, gewöhnlicher pltd. **Fôt.**

Faxe, *f.*, üblicher die Mehrzahl *Faxen*, Possen, Späſze, närrische Einfälle; aber auch alberne Ausflüchte. *Dat ös Fax*, Unsinn, dummes Zeug. Friedland Ostpr. *Mach keine Faxen.* Davon **Faxenmacher,** *m.*, Spaſzmacher, Clown. Hennig, 63. Sperber, 12. Grimm, Wb. III, 1225. 1385. Vgl. **Flause.**

fechten, *st.*, betteln, ursprünglich das handwerkgebräuchliche Geschenk von den Meistern erbitten, wie solches von reisenden Handwerksburschen geschieht. Davon **Fechtbruder** und **Fechtmeister;** auch als Schimpfwort: *Bistu ein fechtmeister von Danzigk.* Morgenspr. von 1532. Die Zünfte, 50.

fêdag, *adv.*, heute. Marbg. Ndrg.

feddern, *sw.*, von Feder, verschreiben, inventarisieren. *He heft nuscht to fedd're*, er hat nichts zu federn, kann nichts den Seinen verschreiben lassen, ist arm. Korkehnen (Samland). Sprw. II, 706.

Feddernedder, *f.*, die Libelle. *Feddernedder, ha hî, sett dî!* Volksr. 60, 231. Samland. Vgl. **Medder.**

Federau, fingierter Ortsn. *Nach Federau reisen*, zu Bette gehen. Vgl. **Federland** und **Posen.**

Federball, *m.*, Schmaus mit Tanz nach Beendigung des Federschleiſzens, wobei man sich in ländlichen Haushaltungen gegenseitig unterstützt; auch **Federtalk.** S. **Talk.**

Federflunk, *m.*, Abstäuber aus Federn. Treichel.

Federfuchser, *m.*, s. **Fuchser.**

Federland, *n.*, das Bett. *Wir reisen ins Federland*, wir gehen zu Bett.

federn, *sw.*, der Feder gleich elastisch nachgeben. *Ein auf Federn gebauter Wagen federt.* Vgl. **feddern.**

Federnägelchen, *n.*, Pflzn., Federnelke, *Dianthus plumarius L.* Hennig, 65. Hagen, 460.

Federpose, *f.*, Federkiel, Federspule. S. **Pose.**

Federtalk, *m.*, s. **Federball.**

fegeln, *sw.*, s. **fegen.**

fegen, *sw.* 1. kehren mit dem Besen; 2. wild tanzen, wobei die Tänzerin mit ihrem Kleide den Saal fegt; 3. einen schelten, derb abfertigen, zum Weichen

bringen. *Aber ich fegte sie nach der Schwierlichkeit.* Soph. R. V, 583. *Aber wie fegte sie mich, als ich sagte: ich würde in ihren Angelegenheiten nie wieder einen Fufz über ihre Schwelle setzen.* Ibid., 591. *Komm' man her, öck war di fêge!* Volksl. 64. 42, 9. Hennig, 65. Grimm, Wb. III, 1412 ff. 4. *coire*, vorzugsweise aus der ersten Bedeutung, und dann gewöhnlich frequentativ **fegeln, fögeln.**

Feger, *m.*, Verschwender, Prasser, Durchbringer. *Op e gôde Hêger folgt e gôde Fêger.* Sprw. I, 1541.

Feibel, Feibusch, m. jüd. Vorn., von Phöbus. Flatow. Schmitt, 112.

Feichler, *m.*, Schmeichler. Bei Stein, Peregrinus XII, 13, unter *homines dolosi*: *Tickische, nickische Lauscher, sleicher, feichler, heichler etc.* W. Mtsbl. V, 188.

Feideltuch, *n.*, grobes Wischtuch zum Reinigen des Fufzbodens. Danzig. W. Seidel, 30. Nach den *Gedanism.* auch **Feiltuch.** In Elbing **feilen, auffeilen,** mit einem nassen Lappen den Fufzboden reinigen. Schemionek, 10.

Feile, Dem. **Feilchen,** w. jüd. Vorn. Flatow. Schmitt, 114.

feilen, *sw.*, s. **Feideltuch.**

Feiltuch, *n.*, s. **Feideltuch.**

Feime, *m.* u. *f.*, geschichteter Haufe von Garben. Sperber, 12. S. Grimm, Wb. III, 1451.

Feimel, *m.*, **feimeln,** *sw.*, s. **Fimmel, fimmeln.**

Feinbrot, *n.*, Brot aus fein gebeuteltem Roggenmehl, im Gegensatz zu **Grobbrot.** Vgl. **Brot** u. **Ösbrot.**

Feine, *plur.*, Sekte der Mennoniten im Werder. Vgl. **Klârken.**

Feine, w. jüd. Vorn. Flatow. Schmitt, 114.

feinknochig, pltd. **fînknakig** (*a* = *å*), *adj.*, von feinen Knochen, zart gebaut. *En fînknåkiger Mönsch.*

feinnasig, pltd. **fînnäsig,** *adj.*, hochnäsig, vornehmthuend.

Feinstoff, *m.*, Mennoniten-Sekte im Werder, wie *Feine.* S. **Klârken.**

Feise, *f.*, kleines Stübchen in Mühlen, Schlafraum für die Gesellen, doch auch zum Aufenthalt für die Mahlgäste dienend. *Sich in der Feise aufwärmen.*

feistern, *sw.* 1. einen derb abführen, abfertigen, mit Schlägen forttreiben. *Ich werde ihn feistern!* Sprw. I, 825. In Posen *feestern.* Bernd, 58. Bock, 10. Hennig, 65. Hupel, 61. 2. *coire.* Nach Treichel auch **föstern.**

Feitsche, *f.*, der Klingerstock des Hirten. *Die Feitsche tappt, fallira!* Aus einem Schmackosterreim. Dönh.

feixen, *sw.*, mit Grimasse höhnen, am unrechten Orte lachen; dasselbe wie **griflachen** (s. d.). Sperber, 12. S. Grimm, Wb. III, 1473.

Felbel, *m.*, Halbsammet von Seide und Garn. **Felbelhüte,** Filzhüte mit Felbel überzogen. Aus dem gleichbed. ital., span., portug. *felpa*, *f.*, sicilianisch *felba.* Weigand I, 447. Hennig, 66.

Feldchen, *m.*, Dem. von *Feld*, Abbau, Ausbau, allein gelegene Besitzung. Natangen.

Feldflüchter, *m.*, Taube, die ihre Nahrung so lange wie möglich auf dem Felde sucht, Feldtaube. Mühling, Tiern., 169.

Feldwâke, *f.*, nach Hennig, 66, die hin und wider im Felde zerstreut liegenden kleinen Steine, *lapides in campo dispersi*, im Gegensatz der Flufzwaken. Vgl. **Wâke.**

Fell, *n.*, die Haut, in Redensarten: *Einem das Fell ausklopfen — gerben. Einem aufs Fell steigen — ein Fell ge-*

ben, alle = schlagen mit Stock oder Rute. *Er hat ein dickes Fell*, er ist Ermahnungen und Warnungen schwer zugänglich.

Fellebröch, *m.*, s. **Bröch.**

Felleisen, pltd. **Fellîse(n),** Bauch, Magen. *Sein Felleisen gut vollpacken*, stark essen. Sprw. I, 828.

Felp, m. Vorn., Philipp. Hartwich, 54: *Phelp.* In der Dzg. Nhg. *Phelps.* Violét, 103. (*Plelps* das. ist wol nur Druckfehler.)

Felpîn, w. Vorn., Philippine. Hartwich, 55. Vgl. **Pîn.**

fêlschen, *sw.*, auf eine Ware bieten, feilschen, markten. *Ich fêlschte wohl, aber er wollte mirs dafür nicht lassen.* Hennig, 65; 323.

Femel, Femmel, *m.*, **femeln, femmeln,** *sw.*, s. **Fimmel, fimmeln.**

Fenkôl, *m.*, Fenchel, *Foeniculum*, lit. *pankolis*, lett. *wennkohls.* Hennig, 66.

Fenne, *n.*, Sumpfland mit grasbewachsener Erdrinde, Moorland, Moorweide. Goth. *fani*, *n.*, Kot, altnord. *fen*, *n.* = Sumpf, Morast, ahd. *fennî* u. *fenna*, *f.* Weigand I, 450. Grimm, Wb. III, 1519. Mühling hat nur den Plural: *Fennen* = niedrig gelegene Stellen in den Forsten.

Fensel, *n.*, s. **Finsel.**

Fenster, *plur.*, die tiefen, unergründlichen Stellen in den Seen von Angerburg. Mühling.

Fensterkest, *f.*, s. **Kest.**

Fensterkopf, *m.*, das Brett auf der Fensterbrüstung. *Die Blumentöpfe stehen auf dem Fensterkopf.*

Fensterkutsche, *f.*, Kutsche mit Glasscheiben, Fenstern. *Morge ward se* (das Weib) *wedderkame Möt de grote Fönsterkutsch.* Volksr. 120, 505.

Fensterlade, *f.*, s. **Lade.**

fenstern, *sw.*, vom Fenster her schelten, ausschelten, doch mehr noch schelten überhaupt. *Ich reiste nach Rothschloss, um die Alte zurück zu fänstern.* Soph. R. IV, 150.

Fensterpeter, *m.*, der mittlere Fensterpfosten. S. **Peter.**

Fensterraute, auch bloſz **Raute,** Fensterscheibe, nicht bloſz die viereckige.

Ferkelmacher, *m.*, s. **Goldap.**

ferkeln, *sw.* 1. Ferkel werfen; übertragen: Garben vom Austwagen verlieren. *Das Fuder ferkelt. Die Laderin ferkelt.* Sprw. I, 2278. 2. wie ein Ferkel sein = unsauber, schmutzig.

ferkelig, *adj.*, von *Ferkel*, sudelig, unsauber.

ferm, *adj.*, fest, tüchtig, geschickt, sicher; von dem lat. *firmus. De ös ön allem ferm. E fermer Spêler.*

Fernabuk, Fernebok, *m.*, das Pernambuk-, gewöhnlich Fernambukholz, eine Art des Brasilienholzes. Hennig, 66. Sperber, 44.

fernen, *sw.*, in der Ferne ein gutes Aussehen haben. *Das Frauenzimmer fernt*, sieht von ferne schön aus. Hennig, 66.

Ferngesicht, *n.*, Fernglas, Teleskop. . . . *aber von Galilaeo und denen so sich stattlicher fern-Gesichter brauchen, sind ihrer* (Fixsterne) *mehr denn unzählbar observiret.* Linem., M 2a. *Das andere experiment zeigt das ferngesicht in den Planeten auch andern Fixsternen, welche dem bloſzen Auge eckicht scheinen, wenn man aber selbige schawet durch ein Glaſz oder ferngesicht, so scheinen sie gar rundt.* Ibid., Q 2a. . . . *denn sonsten würde das herfürragende Licht auch durchs fern gesicht oder durch den tubum opticum gemercket werden.* Ibid., Xx 2a.

Fernitz, *m.*, korrump. aus Firnis.

Fesen, *m.*, Dinkel, Spelz, *Triticum spelta L.* Hagen, 142.

Fest, *n. Mit einem sein Fest haben*, mit ihm Scherz, Mutwillen treiben, ihn zum besten haben. Hennig, 67. Sprw. II, 715.

Festbäcker, *m.*, s. **Fastbäcker.**

festhalten, pltd. **fasthôle(n)**, seine Ansicht, Meinung, dabei beharren. *Sîn Stöck fastholen. Hôl' dat letzte Eng' fast.* Elbinger Ndrg.

festmachen, *sw.*, bannen durch Zauberspruch. *Die Kuren stehen bei dem gemeinen Volke in Memel in dem Verdachte, sie könnten Jemand „festmachen". Kommt nämlich ein Dieb zu dem unbeaufsichtigten Wagen des Kuren, so fühlt derselbe sich plötzlich festgehalten; er kann nicht fort und mufz bis zur Ankunft des Kuren warten.* Passarge, Balt., 140.

fett, *adj. Er ist dick und fett*, er ist gesund und kräftig. *Ein fetter Mund*, ein mit Fett beschmierter Mund. *Ein fetter Acker. Er wird zu fett*, es geht ihm zu gut, er wird übermütig.

Fetter, *m.*, der Fette. *Et ös en Fetter*, ein Gutsbesitzer aus der fruchtbaren Gegend zwischen Mewe, Dirschau und Stargard. Mühling. Sprw. I, 845. Auch **Fetteracker**, *m.*, vielleicht *Vetteracker*, weil die dortigen Bauern durch Heirat mit einander verwandt sind.

Fettfleck, *m.*, bildlich: *Er hat einen grofzen Fettfleck gemacht*, ein grofzes Versehen. Hennig, 323.

Fettgänske, Fettgänschen, Pflzn., gelber Milchstern, *Ornithogalum luteum L.* Hagen, 361. Nach Mühling auch **Fetthennke.**

Fetz, *m.*, Dummkopf. *Du Fetz!* Du dämliger Mensch, dummer Michel. Sperber, 12. Sonst *Fex*, Blödsinniger, Einfältiger, närrischer Kerl, Spafzvogel. Vgl. Weigand I, 455. Grimm, Wb. III, 1225: *fächs.*

Feuer, *n.*, rötliche Geschwulst, namentlich im Gesicht, Rose. *Er hat's Feuer.* Bock, 10. Hennig, 67.

Feueranschlagen, *n.*, spielartige Belustigung, bei welcher die beiden Beteiligten die Knöchel in vertikaler Richtung gegen einander schlagen, wie man den Stahl gegen den Feuerstein schlägt. Vgl. Volksr. 205, 762.

Feuerbâke, *f.*, s. **Bâke.**

Feuerfuchel, *m.*, s. **Fuchel.**

Feuermal, *n.*, dunkelrotes Geburtszeichen, nach der Volksmeinung hervorgerufen durch Erschrecken der schwangeren Mutter, namentlich bei einer Feuersbrunst. Vgl. Hupel, 63.

feuern, *sw.* 1. wie Feuer glühen. *Die Backen feuern mir*, vor Hitze, Kälte, oder in Folge starken Trinkens. Hennig, 67. 2. mit Kraft werfen, schlagen, stofzen; entfallen, entfliegen wie aus einem Feuergeschofz. *Er feuerte ihr eins ins Gesicht*, gab ihr eine tüchtige Ohrfeige. *Die Uhr feuerte an die Erde*, sie entfiel mit kräftigem Schwung.

Feuerstübchen, *n.*, Gefäfz von Eisenblech, Messing etc., worin glühende Kohlen zur Erwärmung der Füfze gehalten werden. „Die Feuerkieke von Messing." J. H. Vofz, Der siebzigste Geburtstag. Hennig, 268. Vgl. **Kohlentopf.**

Feuerwurm, pltd. **Fü'rworm**, *m.*, Hirschkäfer, *Lucanus cervus.*

fex, *adj.*, fix, behende, schnell, gewandt. *He ös so fex as en Bund Arftenstroh gegen Wind*, ironisch vom Langsamen. Sprw. I, 893. Auch **fexig** und deminutivartig **fexke, fexkens:** *eck leep fexkens hen tom Liekedrage.* Ward. Bur., 12, 4. In Natangen subst.: *Er ist ein Fex*, ein gewandter, leichtfüfziger Mensch. S. doch auch **Fetz.** Vgl. **fix.**

Ff, *m. Aus dem Ff bekommen*, scharfe Hiebe bekommen. Sprw. II, 728.

Fibel, *f.*, Magen der Wiederkäuer, Psalter, Buch. Samland. Natangen.

Fiberitze, Fibritze, Fibritzenkatze, auch **Viferitze,** *f.*, Eichhörnchen, Eichkätzchen. Conitz. Die Wurzel ist wohl *fibern*, das aufzer zittern in Bayern, neben *fippern*, auch die Bedeutung hat: sich schnell hin und her bewegen. Schmeller, I, 507. *Eine jede angeklagte Person besafz einen bösen Geist, entweder in der Gestalt eines fahlen Eichhorns* (hier öfter *Viferitze* pltd. genannt) *oder schwarzen Hündchens.* Conitzer Hexenprozefz. Pr. Prov.-Bl. II, 133. S. Sprw. I, 916.

Fiblatschker, *m.*, Abc-Schütze, Kind, das noch in der Fibel lernt; spottweise: Student. *Lippke, dô dem Fiblatschke dat tom Gefalle.* Kgsbg. Firmenich I, 102 b. Die Studenten werden in Kgsbg. auch **Fibeljungen** genannt. Hennig, 67.

ficheln, *sw.*, liebkosen. *Posst on fichelt immer ju*, küfzt und liebkost immer euch. Violét, 188. *Doch denkt ju: Lott kickt mi nich an, Met And'ren se blofz ficheln kann.* Volksl. 19, 10, 6.

Fîchen, w. Vorn., abgekürztes Dem. von Sophia. Hartwich, 55: *Phichen.* Auch **Fusch,** Dem. **Fuschchen.**

Ficho, *m.*, Schnaps. *Einen Ficho eingiefzen — trinken.* Samland (Korkehnen). Sprw. II, 729.

Fichte, *f.*, mifzbräuchlich zur Bezeichnung der Kiefer, *Pinus sylvestris*, während *Fichte* eigentlich der *Pinus abies* zukommt. E. Förstem., 295. *Er ist besoffen wie eine Fichte*, schwankt wie diese. Sprw. I, 445. *Einen in die Fichten führen*, ihn irre leiten, hinterlistig betrügen. Hennig, 67.

fichten, *adj.*, grob. *Der Rock — die Cigarre ist fichten.* Treichel.

Fichtenräuber, Pflzn., Fichtenspargel, *Monotropa hypopitys L.* Wächst auf den Wurzeln der Fichten. Hagen, 434.

fickfacken, fickfackern, *sw.*, Possen treiben, Ränke schmieden; Blendwerk und Taschenspiel machen; Windbeuteleien ausüben; auch wie **fitschen** und **fitzen**: mit der Rute schlagen (zur Züchtigung). Davon **Fickfacker,** *m.*, Possenreifzer, Taschenspieler, Ränkeschmied. Vgl. Weigand I, 456. Grimm, Wb. III, 1617. Schmeller I, 510. Vilmar, 101. Bock, 10. Hennig, 68. Sprw. I, 854.

Fiddel, pltd. **Föddel,** *f.*, Fiedel, Geige; namentlich in verächtlichem Sinne. *De Fiddel krieschd, de Brommbass schnard'.* Dorr, 31. *A kann Föddel spöhle on Waldhorn.* Ermländ. Freisch., 7. *Vada leet ju bödde Öm de grote Föddel.* Volksr. 37, 139. *Moda, wi wa wi' dot springe Wenn de Feddels ware klinge.* Volksl. 45, 28, 5.

fiddeln, pltd. **föddle(n),** *sw.* 1. auf der Fiedel spielen. *Höa, ös et Fidd'le schwâ'? So fidd'le migd öck ôk vastâne.* Rastenburg. Firmenich I, 109 b. 2. *coire, futuere.* In dieser Bedeutung als Schimpfwort auf ein Frauenzimmer: **Fiddelelse.**

Fiddelsomp, *m.* Name einer vorstädtischen Strafze in Elbing, der jetzige innere Georgendamm. *Öch sei öm Fiddelsomp gewesen.* Schaltj. 3, 4. *Ênt davon hêt, wî hîr bî Elwing dat erste Hûs öm Föddelsomp.* Elbinger Höhe N. Pr. Prov.-Bl. a. F. IX, 244. Firmenich III, 495 b. Nach Schemionek, 10, standen im *Fiddelsomp* Tanzhäuser.

Fiddeltanz, *m.*, Tanz zur Fiedel, und weil es beim Tanze oft zu Streitigkeiten kommt, auch Zänkerei, Schlägerei. *Nu geit de Föddeldanz los.* Sprw. I, 855.

fiddern, *sw.*, das prickelnde Gefühl in den frierenden Fingern; die Kälte selbst: *es fiddert heute tüchtig.* Friedland Ostpr.

Fidibum, *m.*, Schnaps. S. Sprw. I, 1532.

fidûzen, *sw.*, schmuggeln, die Thorsteuer (Mahl- und Schlachtsteuer) umgehen. *Mehl fidûzen.* Davon **Fidûzer**, *m.*, Schmuggler. **Steuerfidûzer**, *m.*, Steuererheber. Kgsbg. Vgl. Sprw. I, 857.

Fiek, *m.*, s. **Fîk.**

Fiekchen, w. Vorn., Sophie. *Aber mein Fiekgen ist achtzehn Jahre alt geworden.* Soph. R. I, 205. *O Fiekgen! leiden sie es nie etc.* Ibid., 304. *Möchten Sie, liebstes Fiekgen etc.* III, 211 u. öfter.

Fieke, *f.*, s. **Fîke.**

fies, *adj.*, s. **fîs.**

Fiest, *m.*, **Fîst.**

Figlîn, **Fijôl**, *f.*, Violine, s. **Viglîn** und **Vijôl.**

Fijuchel, *m.*, Windbeutel, Liederjan, namentlich von einem liederlichen Frauenzimmer. Zur Verstärkung: **Fijuchel vijôl.** Vgl. Sprw. I, 861. Sperber, 41.

fijucheln, *sw.*, windbeutelnd, liederlich, leichtfertig, abenteuernd sich umhertreiben. Davon **fijuchlich**, *adj.* Von *juchen* und *jagen.*

Fîk, *m.*, Bandwurm. *De Hund schleppt Fike*, ein Ende Bandwurm steckt ihm zum After heraus. Grimm, Wb. III, 1627: *Fiek*, *Fick* = Eingeweidewurm, Riemenwurm, Gürtelwurm.

Fîke, *f.*, Tasche. *So well eck ut miner langen Fieken Enen Timpf heruter rieken.* Volksr., 277, 966.

Filzlaus, *f.*, 1. die Skorpionspinne. Mühling, Tiern., 169. 2. das frühere Sechspfennigstück, seiner Kleinheit wegen.

Fimmel, **Femmel**, **Feimel**, **Femel**, *m.*, die männliche Pflanze des gemeinen Hanfes, *Cannabis sativa L.* Man nennt auch die männliche Pflanze des gemeinen Hopfens, *Humulus lupulus L.*, **Fimmelhopfen.** Hagen, 1039. 1040. *Fimmel* aus dem lat. *femella* Weibchen, dem Dem. von *femina* Weib, weil man, vor Erkennung des wahren Geschlechtes, die kleinere und zartere männliche Pflanze für die weibliche hielt. Weigand, I, 458. Grimm, Wb. III, 1638.

Fimmelei, *f.*, zu *fimmeln*, flatterndes Umherfahren, unstätes Wesen.

fimmelig, *adj.* von *fimmeln*, unstät, flatterhaft.

fimmeln, **feimeln**, **femeln**, **femmeln**, pltd. **fömmeln**, *sw.* 1. die männlichen Pflanzen von Hanf und Hopfen ausscheiden von den weiblichen; 2. hin und her fahren, namentlich mit den Händen; wedeln; wehend flattern. *Fimmel mir nicht immer mit der Hand vor den Augen. On da heft hei de Lü'd' ver de Näs gefömmelt* (mit dem Klingbeutel), *De hebbe em ömmer wat e 'rönner gebömmelt.* Volksl. 39, 25 II, 6. *Mit der Peitsche fimmeln. Der Hund fimmelt mit dem Schwanz. Die Bänder der Haube fimmeln.* Auch hin und her rennen: *Er muss überall* **herumfimmeln.** *femmeln* scheint auch *coire* zu bedeuten: *Et hemmelt on femmelt mî undre Bänk, op er Bänk, öm Bedd am beste.* Tierräts. 102. Vgl. **fummeln.**

final, *adv.*, durchaus, endgültig. *Ich thue es absolut und final nicht.* Dzg. W. Seidel, 30.

Finanze, *f.*, wohl Verstümmelung von Finesse, falsche Vorspiegelung, Flunkerei, Kniff, besonders rücksichtlich betrüglicher Geldschwindeleien. S. Nsslm. Th., 15 unter **balere.**

fingern, *sw.*, mit den Fingern fertig

machen; eine Sache in Ordnung und Schick bringen; auch **fingerieren.** Davon **befingern.** *Er hat das richtig befingert.*

Finke, *m. Er ist ein lustiger — ein munterer Finke — ein Dreckfink — ein Schmierfink.* Treichel.

Finkeljochem, *m.*, schlechter Branntwein. Nach Grimm, Wb. III, 1664, aus der jüd. Gaunersprache: *Jochem*, hebr. *jajin* = Wein, *finkeln* = kochen, sieden. *En Schluckske Finkel-Jochem hähr! Carm. nupt.* I, 282, 15. Das Wort ist weit verbreitet: Brem. Wb. I, 374. Bernd, 60. Vilmar, 478. Hupel, 63.

Finsel, Fünsel, pltd. **Fönsel, Fengsel,** *m.* 1. Füllsel. *Man sehckt den ledgen Gänsebuck met Fengsel voll to proppen. Carm. nupt.* I, 298. 2. in der Redensart: *Den ganzen Finsel nehmen*, das Vorhandene — als Ganzes oder als Rest, z. B. den Einsatz beim Kartenspiel; daher auch das Wenige, die Kleinigkeit: *es ist ja nur ein Finsel.* In diesem Sinne auch **Fiśel;** in Hessen *Finzel, Finzelchen.* Vilmar, 102. Bock, 11. Hennig, 68.

Finsel, Fensel, *m.*, eine Art kleiner Netze; von dem poln. *węzel* = Bündel, Pack, Gebinde. Flatow. Schmitt, 106.

finstern, verfinstern, *sw.*, irre gehen. *Er ist verfinsert*, er hat sich verirrt. Hennig, 68. Vgl. **bîstern.**

fippern, *sw.*, s. **fispern.**

fipprig, *adj.*, mutwillig, lustig, leichtfertig, *folâtre. Dann wird er das, was wir fipprich nennen.* Soph. R. VI, 142.

fips, *adv.*, schnell, fix. *Fipps war sie mit einer Nadel da und fing an anzunähen.* Soph. R. I, 639.

Fips, *m.*, ein Leichtfüſziger, Fixer; nach Marold ein unfertiger Mensch, auch ein solcher, der in engen, kurzen Kleidern geht; Spottname für den Schneider.

fipsen, *sw.* 1. schnell zugreifen, daher auch stehlen. *Er kann das Fipsen nicht lassen.* — **verfipsen,** zu kurz, klein, enge machen; namentlich von Kleidungsstücken. *Ze jenner Zeit war der Februar noch nich so verfippst wie nu, he hatt noch 30 Tag.* Schaltj. 3, 8. 2. *coire.*

fipsig, *adj.* 1. schnell in den Bewegungen, leichtfüſzig, ruhelos. 2. enge, von Kleidungsstücken. *Der Rock ist zu fipsig.*

Firniſzstein, *m.*, schlechtere Bernsteinsorte, zur Bereitung des Firnisses verwertbar. Bock, Nat. II, 218. S. **Stein.**

Fiś, Fiser, *f.*, zu **Fośe,** Faser: Fädchen, Unbedeutendes, Geringes überhaupt. *Ein Fis-chen — Fiserchen Fleisch. Du kriegst auch nicht die Fiś,* nicht das kleinste Stückchen. Sprw. I, 890. Davon **fiserig,** *adj.*, faserig, schmächtig, dünn. Vgl. **Fitzchen.**

fîs, *adj.*, zimpferlich, mäkelig. Schemionek, 10.

Fisch, pltd. **Fösch,** *m.*, der Dorsch. Samländ. Ostseeküste. Jeder andere Fisch wird mit Namen genannt; der Dorsch heiſzt *Fisch: Fisch' hab' wir nicht bekomme*, Dorsche haben wir nicht gefangen.

Fischbrücke, *f.*, in Kgsbg. ein Teil des gebrückten = gepflasterten Pregelufers, worauf der Fischmarkt abgehalten wird. *Vortmehr allerley treuge Fische soll man veil haben uff dem marckte und nicht uff der Fisch brucke.* Der Kgsbg. Fischer Rolle 1538. Benecke, 287f. *Fischbrücken* giebt es auch in Danzig und Elbing. In Danzig heiſzt ein Teil des Motlau-Quais hinter dem Fischmarkte *Fischbrücke.* Das *ABC der Fischbrücke* s. Sprw. II, 743.

Fischbüxen, pltd. **Föschböxe**, *plur.*, Fischhosen, der Rogen des Dorsches. Samland.

Fiśchel, *m.*, Strauchwerk von Tannen und Fichten, wohl nach dem Tone genannt, den es beim Brennen hören läſzt. *Dat ös je man Dannefiśchel*, das sind ja nur Tannenäste. In Westpr. nennt man solch Strauchwerk **Briśel**. Mühling.

fiścheln, *sw.*, mit einer Sache hin und her fahren, fächeln; nach Mühling auch: viel Holz verbrennen.

Fischerbauer, *m.*, in den Stranddörfern der mit der Fischereigerechtigkeit ausgestattete Grundbesitzer. Mühling.

Fischermeister, *m.*, Meister der Fischer, als Eigentümer des Wintergarns; er heiſzt auch **Garnmeister**, als Meister des Garns. Es sind bei der Ausübung der Winterfischerei zwei *Garnmeister* erforderlich, von denen jeder einen Flügel des Garns beaufsichtigt. Bock, Nat. IV, 717. Hennig, 80: *Garnmeister*, gewöhnlich der älteste unter den Fischerknechten. *Einem Garnmeister wöchentlich 3 mk. und zum Gottspfennig im Winter 4 mk. 10 Gr. Pr., im Sommer 3 mk.* Rolle der Kgsbg. Gildefischer v. 1662. Bock, Nat. V, 559.

Fischerschulze, *m.*, Beamter zur Beaufsichtigung der Fischerei. Es gilt über die *Fischerschulzen* dasselbe, was über die *Fischmeister* gesagt ist. Im Gebiete des frischen Haffes sind deren 9 angestellt.

Fischertuch, *n.*, Abteilung am Flügel des Herbstgarnes. S. **Windegarn.**

Fischfraſz, *m.*, eine groſze grüne Mücke ohne Stachel, am Ufer des kurischen (auch frischen?) Haffes. Die unter dem Namen **Haffmücke** auftretende Mücke ist klein, aber in ihren Stichen bösartig. Altpr. M. IV, 202.

Fischhausen, Kreisstadt im Samlande, aus *Bischoveshûsen*, woraus *Bischhûsen*, *Bischhausen*, *Vischhausen*, *Fischhausen.* Pr. Prov.-Bl. I, 409. Pr. Land.- und Volksk., 503. Die Bewohner von Fischhausen heiſzen spottweise **Gildeknîper** als Zunftfischer — vielleicht richtiger *Gîbeknîper*, — **Bärenstecher**, weil sie auf einen Baumstumpf als auf einen Bären Jagd machten, und **Mückenspritzer**, weil sie auf einen Schwarm Haffmücken, der den Kirchturm rauchartig einhüllte, in der Befürchtung, der Turm brenne, losspritzten. Genaueres s. Reusch, Sagen, 113. Sprw. I, 1278.

Fischmeister, *m.* Beamter zur Beaufsichtigung der Fischerei, schon zur Ordenszeit. Voigt, Gesch. Preuſz. VI, 475. Er steht unter dem *Oberfischmeister*. Für das frische Haff sind drei *Fischmeister* angestellt. Ihre Bezirke sind begrenzt durch Reg.-Verf. vom 11. Aug. 1843. Hennig, 69.

Fischsamen, *m.*, Fischbrut, junge Fische. *Fischsamen darf nicht zum Thrankochen, auch nicht zur Fütterung von Federvieh und Schweinen verbraucht werden.* Fischer-Ordg. f. d. kur. Haff v. 1792. § 12. S. Benecke, 314.

Fischspêt, *m.*, Fischspieſz, s. **Spêt.**

Fischstätte, *f.*, s. **Kammertuch.**

Fischtag, *m.*, Tag, an welchem gefischt, und Tag, an welchem Fisch gegessen wird. Am Mittwoch u. Freitag jeder Woche durfte der Fischmarkt unbehindert abgehalten werden; auch gelten diese Tage heute noch als Fasttage. *Auch soll er* (der Störpächter) *schuldig sein . . . gemeiner Bürgerschaft zu gutte den Fischmarkt zwey Fischtage zu versorgen.* Kontrakt Elbing, 19. Jan. 1611. Benecke, 301. *Es ist alle Tag Fischtag, aber nicht Fangtag.* Sprw. I, 888. Vgl. **Fleischtag.**

fîse, *adj.*, wählerisch, namentlich beim Essen. *Er ist sehr fîse*, ihm ist nichts gut und fein genug. *Gedanism.*

Fiśel, *n.* 1. Kleinigkeit, Unbedeutendes, gleichsam Dem. von *Fiś.* 2. *m.* u. *f.* leicht bewegliche, hin und her fahrende, alberne Person. Mhd. *visel* = *penis.* Vgl. **Finsel** und **Fis.**

Fîsel, *m.*, offenbar verwandt mit *Fiśel 2*, Spottname für einen, der verdreht ist, handelt und redet; der die deutsche Sprache „halbwortsch", d. i. mangelhaft, redet. Pisanski, Nachtr. Sprw. I, 859.

fîselig, *adj.*, zerstreut, albern, wild, auſzer sich sein. *Ich bin ganz fîselig*, ich weiſz mich nicht zu fassen. *Er ist ganz fîselig vor Freude*, gebärdet sich auffällig, läuft unüberlegt hin und her. Heiratslustige Frauenzimmer sind *fîselig.* Von **Fîsel.** Vgl. **fispelig.**

fiśeln, *sw.*, kleine Bewegungen hin und her machen, mit den Fingern, einer Rute, einem Halme, einer Peitsche etc. *Fiśel mir nicht immer vor'm Gesicht herum.* Ebenso in Bayern, in Bremen: oft mit den Fingern über etwas fahren, die Oberfläche eines Dinges nur eben berühren, kitzeln, gelinde kratzen. Schmeller I, 571. Brem. Wb. I, 396. Bei Schemionek, 10: **fisseln**, mit Feder oder Strohhalm jemand kitzeln. Von **Fiśel** und **fimmeln.**

fîseln, *sw.*, unruhig, unstät umherlaufen, sich zwecklos umhertreiben. *He fîselt dat ganze Derp ût.* Wehlau.

Fîselrîsel, *m.*, ein Leichtfüſziger, Leichtfertiger. Sprw. II, 748. Vgl. **Hirzefirz.**

Fisematenten, *plur.*, s. **Fismatenten.**

fiserig, *adj.*, s. **Fiś.**

Fîskedûdel, *m.*, ein kleiner, korpulenter, munterer Mensch. Sprw. II, 750.

Fismatenten, **Fisematenten**, *plur.*, und in diesem allein gebräuchlich, Weitläufigkeiten, Ausflüchte, Winkelzüge, Redensarten, Flausen, Blendwerk, dumme, alberne Geschichten. *Mach keine Fismatenten.* Sprw. I, 889. Fr. Woeste weist zur Herleitung des Wortes auf das etwas veraltete ital. *fisima* = *cappriccio* Grille, wunderlicher Einfall, hin. Vgl. Korrespbl. I, 46f. Hildebrand (Vorrede zu Albrecht, Die Leipziger Mundart. Leipzig 1881, VI) führt das Wort auf die Heraldik oder die geheimnisvolle Heroldswissenschaft des 14. Jahrh. zurück und hält es für eine scherzende oder spottende Verdrehung des lat. *visamentum.*

fispelig, *adj.*, **fispeln**, *sw.*, s. **fispern.**

fispern, *sw.*, mit kurzen Schritten gehen, leicht und schnell, eilfertig und unruhig sich bewegen, drehen, hüpfen, alles mit dem Nebenbegriff des Zierlichen oder Gezierten; auch **fispeln** und **fippern.** Nach Sperber 46: *fispeln* = heftige, unnütze Bewegungen machen, sich ungeschickt anstellen. *Sie fispelt überall herum. Indem er mir eine Verbeugung machte, fipperte er nach der Seite herum, um sein Corps (Corpus juris) wieder wegzulegen.* Soph. R. I, 398. In Bayern *fispern*, *fispeln*, kleine, schnelle Bewegungen, ein zischendes Geräusch machen, *fippern* zittern, sich schnell hin und her bewegen. Schmeller I, 573. 546. 507. Im Rein. Vos (5109) *wispeln* wedeln; in Hessen sich eilig hin und her bewegen, wie kleine Kinder thun. Vilmar, 456. In Posen *fispern*, *wispern*, *pischpern*, heimlich sprechen, flüstern. Bernd, 60. — Davon **fisperig**, **fispelig**, *adj.*, unruhig, eilfertig, leicht und schnell in Gang und Bewegung. Hennig, 69.

Fîst, **Fiest**, *m.*, leiser Bauchwind.

Davon **fîsten**, *sw.*, Bauchwinde unhörbar entweichen lassen; auch **füsten** und euphemistisch **flüstern.**

Fîstbeutel, pltd. **Fîstbüdel** (*ü* lang) *m.*, der Kutscher. Rätsel: *Vër rûge Nonne, vër Theertonne, schmink schmank, Fîstbüdel damank.* (Viergespann.)

fîsten, *sw.*, s. **Fîst.**

Fîstgroschen, Fîstergroschen, *m.*, Groschen, der für's Fisten zu zahlen ist. *Göff man e Fîstergrosche*, zu dem, der in der Kneipe sitzt, ohne etwas zu verzehren. Friedland Ostpr.

Fîstkraut, *m.*, der Kaddig, Wachholder, mit dem geräuchert wird.

Fîstloch, *n.*, *podex.* S. Sprw. I, 2506.

fîst'rig, *adj.*, elend, mühselig, abgemattet, kränklich. *Er sieht fîsterig aus*, nach Krankheit oder durchschwärmter Nacht. Von *Fîst* im Gegensatz zu *Furz*, da ersterer gegen letztern kränklich erscheint. Zur Verstärkung: **wittfîsterig**, weiſzfiesterig.

Fîstsûr, *m.*, Fistsauer, sauer und süſz gekochte Erbsen.

fital, *adj.*, fatal. Treichel.

Fitkehalloh, *m.*, ein verpfuschter, enger Rock. Barten. Dönh. Nach Mühling auch ein liederliches, feiles Frauenzimmer.

fitschen, *sw.*, Rutenstreiche geben; ebenso in Pommern. Dähn., 121 a. Schemionek, 10: **fitschern**, mittelst Peitsche jemand belästigen. S. **fitzen.**

Fitschfatsch, *m.*, der Rutenstreich. *Fitschfatsch* ist ablautende Wiederholung von *Fitsch*, *Fitsche* Rutenstreich (Dähn., 121a. Bernd, 60), wie *fickfacken*, *Schnickschnack*, *Wiggelwaggel.* Vgl. Brem. Wb. I, 399. Schmeller I, 580. Schamb., 270b. Bock, 11. Hennig, 69.

Fitzchen, *n.*, Dem. von *Fitze*, Fädchen, doch vorzugsweise in der Bedeutung von Fetzchen, ein biſzchen, ein wenig, sehr kleines Stückchen. *Gieb mir ein Fitzchen. Auch nicht ein Fitzchen gebe ich dir.* Vgl. **Fiś.**

Fitze, *f.*, Faden, durch welchen die einzelnen Gebinde eines Stückes Garn (Wolle) umbunden und so markiert und geschieden sind, auch das Gebinde selbst. In Hessen ist der *Fitzfaden* der einzelne in das Gewebe eingeschlagene Faden, mitunter von hervorstechender Farbe, um eine Stelle im Gewebe (Ellenlänge, Anfang eines anders gewebten Linnenstückes etc.) bemerklich zu machen. Vilmar, 103. *Er ist ganz aus der Fitze* —. *er ist aus der Fitze gerissen*, auſzer Rand und Band, sehr ausgelassen, auſzer aller Ordnung. Sprw. I, 892. Ahd. *fizza*, *fiza*, *vitza*, mhd. *vitze*, *f.* u. *viz*, *m.* Hennig, 324.

fitzefasernaſz, *adj.*, naſz in jeder Fitze und Faser. Sprw. II, 751.

Fitzelband, *n.* 1. s. v. a. Fitze; 2. schmales Linnenband, das man zu Aufhängseln an Handtüchern, Schürzenbändern etc. gebraucht. Nach Klein I, 114, alle Gattungen von Leinwandband und nicht bloſz die schmälste. 3. das dem Fitzelbande ähnliche gemeine Seegras, *Zostera marina L.* Hagen, 935. *Eine Seepflanze, so die Strandleute Fitzelband nennen, ist das glücklichste Kennzeichen des ankommenden Bernsteins.* Bock, Nat. II, 168. Hennig. 69.

fitzeln, *sw.*, s. **fitzen.**

fitzen, *sw.* 1. mit der Fitze binden; 2. mit langem Faden in weiten Stichen nähen, trakeln; 3. mit Ruten streichen; 4. fetzen, zerstücken, in diesem Sinne auch **fitzeln.** *Er zerfitzt alles.*

fix, *adj.* 1. schnell, hurtig, munter; fertig und bereit. *Ich bin fix und fertig.* 2. richtig, bei Verstand: *er ist*

nicht recht fix, nicht recht bei Verstande. Hennig, 70. 323. Davon: **Fix**, *m.*, Hundename, der Schnelle. **fixniedlich**, *adj.*, niedlich und fix, leicht gewandt, namentlich von zierlichen Mädchen. *Das läſzt ihr alles fixniedlich. Sie ist ein* **Fixniedel, Fixniedelchen.**

fixen, *sw.*, fix, eilig verdienen, an der Börse spekulieren, Scheinkäufe machen. Treichel.

Fixjakob, Medik. *Oxymel Aeruginis.* Auch **Gibsjakob.** Königsberg.

Flab, Flabbe, *f.*, breites, hängendes Maul; Maul, Mund überhaupt; dicke und herunterhängende Unterlippe. *Einem eins vor die Flabb geben*, ihm auf's Maul, eine Ohrfeige geben. *Hei lät de Flab hänge*, er hängt die Unterlippe, läſzt Niedergeschlagenheit, Verdruſz merken. *De Flabb dey flunkerd mie. Carm. nupt.* I, 282, 14. Nds. *flabbe*, im Götting. *flappe*, *flâwe*, dän. *flab;* zu vergleichen das engl. *flap* = das breit und los Hängende. S. Brem. Wb. I, 400. Dähn., 121 b. Schamb., 271 a.

Flabjân, *m.*, herabhängender Zeuglappen, Fetzen, eines zerrissenen Kleidungsstückes, zunächst der Kopfbedeckungen weiblicher Personen. Friedland Ostpr.

Flach, *m.*, s. **Flack.**

Fläche, *f.*, flache, seichte Stelle im kurischen Haff. S. **Seke.**

Flachsbrâke, *f.*, **Flachsbrâker**, *m.*, s. **brâken.**

Flachskopf, pltd. **Flasskopp**, Mensch mit Haaren von der Farbe des Flachses, hellblonder Kopf.

Flachsrêkel, *m.*, Schelt- und Schimpfwort. *Muſzt du Flachsrekel dich in Gegenwart einer Dame so aufführen?* Soph. R. I, 172. *Julchen, du kriegst ihn nicht, und ich hoffe, du wirst ihn auch nicht wollen, den Flachsrekel.* Ibid. II, 454. Vgl. **Rêkel.**

Flachsrête, *f.*, Flachsröste. *Derhalben wir dann hiemit gänzlich das Flachsröſzen in der ganzen Deume bey 20 Fl. Ung. Straff und bey Verlust des Flachses verbieten.* Kurfürstl. Verord. vom J. 1630. Hennig, 70; er schreibt **Flachsröthe.** Vgl. **Rête.**

Flachsschäwe, Flachsschîfe, *f.*, s. **Schäbe.**

Flachstalk, *m.*, s. **Talk.**

Flack, im Erml. **Flach**, *m.*, Strecke, Fläche; Abteilung, Teil. *En Flach Weg's*, eine Strecke Weges. *E Flack Zaun*, Zaunteil von einem Pfahl bis zum andern. N. Pr. Prov.-Bl. a. F. VII, 438. Brem.-nds. *flag*, *flage*, in Hamburg *flak*, im Götting. *flâke*, *flâge*, in Pom. *flag*, *flach.* Brem. Wb. I, 401. Schamb., 270 b. Dähn., 121 b. Mühling hat noch **Flage** für eine niedrig gelegene Gegend, Fläche.

Flacke, *f.*, Hürde, von Haselruten oder Latten eingezäunt. Mühling. Zu *Flack* gehörig.

Flacker, ?, gewöhnlich **Flackerfeuer**, *n.*, kleines flackerndes Feuer, besonders in Backöfen zur Erhaltung der Ofenwärme. Hennig, 324.

flackerig, *adj.*, unstät, flatterhaft. S. **fladderig.**

Fladder, *m.*, Flügel, s. **Flatter.**

Fladderflêt, *n.*, s. **Flêt.**

Fladdergras, *n.*, Flattergras, *Milium effusum L.* Bock Nat. III, 264.

fladderig, *adj.*, flatterig, flatterhaft, leichtfertig, unstät.

Fladdermaus, Flattermaus, *f.*, Fledermaus.

fladdern, flaggern, *sw.*, flattern, beben, zittern. *Mî fladd're de Händ' — de Kneie.* Nach Treichel auch: ins Hemde machen; also wohl vor Furcht,

da das Fladdern in erster Bedeutung auch diese Ursache haben kann.

Fladdratzen, *plur.*, feine Wäsche zu weiblichem Putz und Staat. Mühling.

Fladdrûsche, *f.*, von *fladdern* flattern, verquickt mit der poln. Deminutivendung *oś*, *osia*. 1. stark beputzte, altmodische Frauenhaube, Haube überhaupt, im Kreise Flatow auch Kopftuch. 2. Nach Sperber, 41, auch reichliches, umherfliegendes Haupthaar. 3. Übertragen: altes Weib. Schmitt, 110. Hennig, 70.

Fladensonntag, *m.*, der Ostersonntag, weil zu diesem Sonntage Fladen, dünne flache Kuchen, gebacken werden. Vgl. **Blaumontag.**

Fladerbaum, *m.*, weiſzer Ahorn, *Acer pseudo-platanus L.* Hagen, 1074. S. **Ehre.**

Flage, *f.*, Wutanfall, Anfall von Verrücktheit. *Nu kröggt hei wedde de Flage wî e doller Hund.* Samland. In Liv- und Estland *Flage* die Epilepsie der Kinder. Hupel, 65. Sallmann, 31a. Im Brem. Wb. I, 408, ist *flage* ein verfliegendes Wetter, eine dicke Regen-, Hagel- oder Donnerwolke, welche vom Winde geschwind fortgetrieben wird und gleichsam über uns hinfliegt. Dän. *flage* Windstoſz, norw. *flaga* brausend verhallen; bei Schmeller I, 586: *flaugezen* flackern, lodern, ahd. *flogarôn*, lat. *flagrare.* — *Flage* = Fläche s. unter **Flack.**

flaggern, *sw.*, s. **fladdern.**

Flaguster, *m.*, Taugenichts. Sperber, 41.

flagweise, *adv.* 1. in Pausen wiederkehrend. *Das Fieber kommt flagweis*, es verfliegt, läſzt nach und kommt wieder. Vgl. *Flage.* Bock, 11. Hennig, 70. 2. verstohlenerweise, auf schnelle und listige Art, also in fliegender Weise (etwas ausführen).

Flaider, ?, bei gekochtem Kalbfleisch die weiſze, weder als Fleisch noch als Knochen zu betrachtende Masse. Sperber, 37.

Flamel, *m.*, gemeines Zittergras, *Briza media L.* Hagen, 101.

flämisch, flämsch, *adj.* 1. flandrisch. Im Weichseldelta wohnen Abkömmlinge der Friesländer, Niedersachsen, Flamländer. Passarge, 210; 2. zornig, grimmig, rücksichtslos grob; 3. kräftig und etwas ungeschlacht im Körperbau, gewichtig und energisch in der äuſzern Erscheinung. *Er ist ein fläm'scher Kerl*, ein groſzer, kräftiger Mann.

Flämische, *plur.*, Sekte der Mennoniten im Werder. Vgl. **Klârken.**

flammen, *sw.*, schlagen, wie eine Flamme. *Einem eins flammen*, ihm einen Schlag ins Gesicht geben. Samland (Korkehnen). Elbing. Sprw. II, 758.

Flammfladen, *m.*, dünner runder Fladen, bei Bereitung des Hausbackenbrotes an der Flamme gebacken. Er wird den Kindern mit nach Hause gebracht und noch warm mit darauf gestrichener Butter verzehrt. Im Ermlande heiſzt dieser Fladen **Flammwegg'.** *Er sitzt wie ein Flammfladen*, er sitzt unbeholfen und unverändert auf einer Stelle, zur Bezeichnung eines hohen Grades von Phlegma. Über die Entstehung dieser Redensart s. Sprw. I, 896. Erl. Pr. V, 711. Pr. Sammler II, 1246. Pr. Chron. von Luc. David I, 104, Anm. Liedert, Abbildung des preuſz. Frauenzimmers in den ältesten Zeiten. Kgsbg., 1774. S. 17. Bock, 11. Hennig, 70. Über das Backen der *Flammfladen* s. Bock, Nat. I, 265.

Flammschnauze, pltd. **Flammschnûz**, *f.*, Schnauze = Maul, verhauenes, vorlautes Maul; Person mit einem derartigen Maulwerke. Im Götting. *flamsnûte* (Flaumbart), Milchbart, unerfahrener vorlauter junger Mann, Laffe. Schamb., 271 a.

Flammwegg', *f.*, s. **Flammfladen.**

flämsch, *adj.*, s. **flämisch.**

flander, s. **flinder.**

Flandern, Name des Landes zur Bezeichnung des Wankelmutes, der Flatterhaftigkeit, der Treulosigkeit. *So schreibt sich der Ursprung der Liebe von Flandern, Denn Wankelmuth scheidet ein Herze vom andern. Carm. nupt.* III, 114c. *Ach springt doch nich von Flangern, höpt löwer nach dem Wink, on loopt Sche Sche nahm angern.* Ibid. V, 190d.

flankieren, pltd. **flankêre(n)**, *sw.*, umherschweifen, herumstolzieren, bald hier, bald dort sein; aus franz. *flanquer*. Auch: verschwenden. *Er läſzt das Geld flankieren.* Bock, 11. Hennig, 71.

Flaps, *m.*, s. **Laps.**

flâschen, *sw.*, s. **flûschen.**

Flatter, Fladder, Fledder, *m.*, der Flügel des Vogels; von *flattern*, pltd. *fladdern.*

Flatterer, *m.*, Strohwisch oder flaches Brettchen an den Zugleinen des Sommergarns als Scheucher. Die Flatterer stehen in Abständen von je 2 *m* und heiſzen auch **Scheucher, Schwenker**, poln. *klepki.* S. Benecke, 352.

Flatterflêt, *n.*, s. **Flêt.**

Flatterlaus, *f.* 1. der Floh. 2. Person in einem Hochzeitsspiel. *Du lumpene Flatterlaus bist glücklicher als ich.* N. Pr. Prov.-Bl. X, 449.

Flattermaus, Fladdermaus, *f.*, Fledermaus.

Flätz, Fläz (*ä*lang), *m.* 1. Mensch mit rohen Manieren, Flegel, Grobian, Rekel, ungeschliffener Mensch. *Er ist ein grober Flätz.* Nach Weigand I, 469, wohl von einem *fletzen*, mhd. *vletzen* = breit da liegen oder lagern, welches abgeleitet ist von ahd. *flaz* = flach, woher auch ältest-nhd. das *fletz*, mhd. das *vletze* = ebener Fuſzboden, Lager-, Herdstatt, Lagerstatt zum Speisen, Speisesaal. Davon: **flätzig, fläzig**, *adj.* 2 Mütze, weil der Fletz diese aufbehält. *Kannst deine Fläze nicht abnehmen!*

flau, *adj.* 1. lau, weder warm noch kalt. *Es ist heute flaues Wetter.* 2. ohnmächtig, schwach, matt. *Mir ist ganz flau zu Mute — sehr flau ums Herz.* Hennig, 71.

Flausch, *m.*, Flaus, Büschel Wolle, dieses auch **Flusch**; Rock von dicker Wolle: *Flauschrock.* Vgl. **Flîsch.**

Flause, *f.*, in der Mehrzahl besonders üblich, Winkelzug, Unwahrheit, Bemäntelung, Windbeutelei, Scherz, Schabernack. *Mach keine Flausen*, keine Ränke, Winkelzüge. Davon **Flausenmacher**, *m.*

Fläz, *m.*, **fläzig**, *adj.*, s. **Flätz.**

Fleck, *f.*, Eingeweide, Gedärme, Kutteln; das zerschnittene Eingeweide als Essen. In Kgsbg. ist **Rinderfleck** ein sehr beliebtes Gericht, das, abgesehen von den Bierhallen, in besonderen *Fleckkellern* und *Fleckbuden* verkauft wird. Oft haben die Fleckhändlerinnen auch ihren Sitz an Straſzenecken. Zu Hennig's Zeit wurde Fleck gewöhnlich mit braunem Kohl gegessen. *Fleck*, ahd. *flëc*, mhd. *vlëc*, *vlëcke* Lappen, Fetzen, spät-mhd. Stück vom Magen oder Eingeweide (der *kutelvlëc* Kuttelfleck — *Kutteln* = Gedärme sammt Wanst und Magen, besonders der eſzbaren Tiere —), lit. *blêkai*, *plekai* Fleck,

Eingeweide, Gekröse, poln. *flaki*. Vgl. Weigand I, 469. Grimm, Wb. III, 1741. Hennig, 71.

Fleckbude, *f.*, **Fleckkeller**, *m.*, s. das vor.

Fleckdrescher, *m.*, s. **Wormditt**.

Flêd, *n.*, s. **Flêt**.

Fledder, *m.*, s. **Flatter**.

fleddern, *sw.*, s. **fledern**.

Fledermaus, pltd. **Fledder-**, **Fladdermûs**, *f.*, die Haarschnepfe, *Scolopax Gallinula*; auch **Haberbock**, **Sfumpfschnepfe**. Bujack, 383.

fledern, **fleddern**, *sw.*, schaffen; schlagen. Treichel.

Fledûse, *f.*, Flöte.

Flêg, *f.*, Fliege; Floh. Erstere heiſzt **Flochtflêg**, Fliege mit *Flochten* = Flügeln, letzterer **Hopsflêg**, die hüpfende Fliege. *Da danzt de Luus, Da sprung de Fleeg tom Fönster herus.* Volksr. 36, 138. Übertragen auf den Menschen: *Er ist eine lustige Fliege*, ein lustiger, leichtfertiger Mensch.

Fleh, *f.*, s. **Floh**.

fleihen, *praet. flieh*, *part. gefliehen*, pltd. **flîe(n)**, aufschichten, neben oder über einander, reihenweise ordnen. *Holz fleihen*, ein Scheitchen zum andern legen, bis die Reihe ordentlich dasteht; ebenso Ziegel, Kleider, Wäsche. Davon **abfleihen**, von einem Haufen nehmen und nebenbei fleihend neu ordnen. — **auffleihen**, über einander legen, aufschichten. — **ausfleihen**, 1. auseinander legen, auskramen. *Eine Kiste ausfleihen*, den Inhalt derselben auspacken und ordnen. *Die Stube mit Tannen ausfleihen*, gehackte Tannen längs den Wänden legen. *Das Schaufenster ausfleihen*, die zu verkaufenden Gegenstände im Schaufenster in ansprechender Anordnung auslegen. 2. putzen, zieren, schmücken das, was beflichen wird, wie solches schon aus dem Bisherigen hervorgegangen. *Die Braut hat ihren Staat recht ausgefliehen*, ihren Putz recht ins Auge gestellt. Von einem Frauenzimmer, dessen Kleidung reizvolle Blöſzen läſzt, sagt man in Bezug auf diese Blöſzen: *Sie hat gut ausgefliehen.* — **befleihen**, belegen, bepacken. *Der ganze Tisch ist* (mit Büchern) *befliehen.* — **einfleihen**, einpacken, z. B. Bücher in eine Kiste, aber auch Speisen in den Magen: daher auch stark essen; körperlich zurückkommen: *Er hat tüchtig eingefliehen*, ist allmählich um Kraft und Gesundheit gekommen. — **wegfleihen**, ordnend auf eine andere Stelle fleihen = *abfleihen.* — Bei Jeroschin *vlîen*, *vlihen*, alts. *flîhan*, im Brem. Wb. I, 418: *flijen*, im livl. Idiot. von Hupel, 66: *fliegen*, bei Schamb., 272b: *vlîen* nur putzen, schmücken; im Quickborn (6. Aufl.), 325: *flien*, *fligen* putzen, zurechtstellen, in Ordnung bringen. Hennig, 71. Sperber, 12.

Fleischbank, *f.* 1. Bank, Tisch, worauf das feilgebotene Fleisch ausliegt; 2. Haus, in dem derartige Bänke aufgestellt sind. ...*wie denn vor andern Städten die Danziger Fleischbänke vorzüglich sind.* Bock, Nat. IV, 171. In Kgsbg. giebt es eine *Fleischbänkenstraſze.*

Fleischblume, *f.*, Kuckucksblume, *Lychnis flos cuculi L.* Hagen, 483.

Fleischscharre, *f.*, wie Fleischbank: Tisch oder Halle zum Fleischverkauf. Hennig, 71. Hupel, 66.

Fleischschragen, *m.*, Fleischbank, Fleischbude. S. **Schragen**.

Fleischtag, *m.*, Tag, an dem es Fleisch zu Mittag giebt, zumeist Dienstag und Donnerstag. Diese beiden Tage galten früher als Glückstage, da es an ihnen reichliche Kost gab. Vgl. **Fischtag**. S. Vilmar, 105.

Fleiſz, *mit*, *adv.*, mit Absicht, absichtlich. *Etwas mit Fleiſz thun*, es mit Bedacht, oft auch zum Tort thun. *Öck kôs möt Fliet gelehrt. Carm. nupt.* VI, 168d. Vgl. Grimm, Wb. III, 1765.

flentern, *sw. Wie ich so unbarmherzig angeflentert* (schnell zu Roſz angejagt) *kam, und ein Kerl so kräftig hinter mir drein klabasterte ... sperrten die Mönche den Klosterhof angelweit auf.* Soph. R. V, 123. In Bayern *fländern, flandern* hin und her bewegen, wehen, ziehen, z. B. *weg-, fortfländern etc.*; brem.-nds. *flentern* Diarrhöe haben. Schmeller I, 588. Brem. Wb. I, 412.

Flet, *f.*, Flosse, Flocke, Zotte. *Die Fletten ausbreiten. Dat he* (der Bär) *nich ene Flet kann reren.* Dzg. Nhrg. Parad., 70.

Flet, *n.*, kleines Boot mit scharfem Kiel, dessen sich die Pillauer Lotsen bedienen. Mühling.

Flêt, Flêd, *n.* 1. Holzklötzchen an den Netzen. 2. Floſz an der Angel, dessen Bewegung das Anbeiſzen eines Fisches anzeigt. Ein leicht spielendes Floſz heiſzt **Fladderflêt**, Flatterflet. *Oben auf dem Meteritz werden kleinere Späne bis drey Schock mit dünnen Schnüren angebunden, welche die Fischer Flatterfled nennen, weil sie unaufhörlich hin und her über dem Wasser sich bewegen etc.* Bock Nat. IV, 714. *Flêt, Flêd* ist das hchd. *Fliesz* (s. d.), also ist *flêten*, flieſzen, die Wurzel. Vgl. auch **Flot**.

Flêtkrebs, *m.*, halb platt-, halb hochdeutsches Wort: **Flieſzkrebs, Flêtkrêwt**, Krebs aus einem Flieſz oder *Flêt.*

Flibb, *m.*, Warmbier mit Eiern. Nach Sperber, 12: Getränk aus oberjährigem Bier, Rum, Zucker und Citronensaft. Bevor das bayrische Bier Eingang fand, war Flibb das Hauptgetränk bei den Gelagen der Königsberger Studenten. Man findet das Wort auch **Phlipp** geschrieben.

flibbern, *sw.*, flimmern, schimmern; ahmt die unruhige Bewegung der vor dem Auge erscheinenden Funken im Laute nach. Sperber, 34. S. **flirren.**

Flicht, *f.* u. *m.*, s. **Flocht.**

Flick, *n.*, hier nie *m.* 1. der Flick, Flicke, Flicken, Lappen, also s. v. als *Fleck*, mhd. *vlicken.* 2. vom Teil auf das Ganze übertragen: Kleidungsstück, Kleid. *Jäke dî de Flöcker* = juckt dir das Kleid, d.h. der Buckel, willst du Prügel haben? 3. vom Kleid auf den Mann: *Er ist ein lustiges Flick*, ein munterer, liederlicher, leichtfertiger Mensch, jedoch ohne Falsch oder Bosheit; ähnlich *verdrehtes Flick.*

Flickbau, *m.*, Bauarbeit, die sich nur auf Reparaturen erstreckt, im Gegensatz zu Neubau. Von *flicken.* Hennig, 72.

Flickhecht, *m.*, Hecht, der zerflickt ist; ein Gericht. Groſze Hechte, welche eine Zeit lang in Asche gelegen haben, werden dazu in kleine Stücke zerflickt.

Flickhering, *m.*, geräucherter Hering, der Länge nach aufgeschnitten. Brem. Wb. I, 420. Hennig, 72.

fliddern, *sw.*, flattern. **herumfliddern**, viel auſzer dem Hause sein.

Flieder, pltd. **Flêder**, *m.*, gemeiner Flieder, *Syringa vulgaris L.*, auch blauer, spanischer Flieder. Hagen, 9. Fälschlich Holunder, in Danzig Jasmin. E. Förstem., 295 f.

Fliederkreide, *f.*, Flieder- oder Holundermus. Hennig, 324. S. **Kreide.**

Fliege, *f.* 1. leichtfertiges Frauenzimmer. *Sie ist eine lustige Fliege.* 2. der Floh. S. **Flêg.**

Fliegendistel, *f.*, klebriges Kratzkraut,

Cnicus Erisithales. Hagen, 842. *Cn. Erisithales* fehlt bei Leunis u. Garcke.

Fliese, *f.*, dünne Steinscheibe, Sandsteinplatte; gröſzeres Stück Bernstein. Altnord. *flîs* Splitter, Stück eines Ganzen, schwed. *flisa* dünne Steinscheibe, Steinplatte, dän. *flise.* Vgl. Grimm, Wb. II, 1792. Weigand I, 473. Hennig, 72.

Flieſz, pltd. **Flêt,** *n.*, kleines flieſzendes Gewässer, Bach; zugleich für manchen Bach Eigenname, z. B. in Kgsbg. In älterer Zeit Fluſz überhaupt. So spricht Hennenberger gleich S. 1. s. „Erclerung etc." von den „fischreichen Flieſzern, strömen und Seen" Preuſzens. Von *flieſzen*, holl. *vliet* Bach, *vloed* Flut. *Auf Samland fraget ich einen Hauptman, wie das nechste Flis alda hies, Er saget, wie das Dorf so darbey lieget ... Dennoch hab ich den fleis darauff gewendet, das man nicht viel flisser darinnen wird finden, darbey man seinen rechten namen nicht auch finde.* Hennenberger, 7. *Es ist ein Flis zu Mülhausen auff Natangen, das ist so Fischreich, das man es billig ein Gülden Flis nennen möchte.* Ibid. 345. *Bei dem Fliesz Elbing da baueten sie eine Burg, nenneten sie nach dem Fliesz Elbing.* Waissel, Chron., 50. Grimm, Wb. III, 1792. Hennig, 72. 2. das vom flieſzenden Gewässer Getragene: *Flêt*, an der Angel, *Fladderflêt.*

Flimmerangel, *f.*, Angel, die flimmerrt, glänzt, und durch ihren Glanz den Fisch (Hecht) anlockt. Schmal zugehendes und in einen Haken endigendes löffelartiges Messingblech von blankem Glanze, das sich bei schneller Bewegung wirbelnd dreht. Lange. Weichsel. Die *Flimmerangel* heiſzt auch **Darre,** *f.* S. Benecke, 406 f.

Flinder, Flinger, *m.* u. *f.*, die Flunder, *Pleuronectes flesus.* Nach Bujack, 396, auch **Flonder** und **Scharre** (?). Engl. *fluonder*, dän. *flynder*, schwed. *flundra*, lit. kur. *plekszte*, kass. *starniew, starnewka*, poln. *flonder, flądar.* Benecke, 98. Hennig, 72.

flinder, mit **flunder** Klang- u. Reimwort. Vgl. Tierräts. 83.

Flinse, *f.*, s. **Flinze.**

Flintenpapier, *n.*, **-wisch,** *m.*, Umschreibung für A.-wisch. Treichel.

Flinze, Flinse, *f.*, Plinze, dünnes flaches Pfannengebäck in Butter aus einem Teig von Mehl, Milch und Eiern. Besteht der Teig aus zerriebenen Kartoffeln, so heiſzt das Gebäcke **Kartoffelflinze.** Neck: *Hinz — back' dir eine Flinz!* Nach Weigand II, 363, findet sich 1678 die *Plintze*, 1562 die *blinze* (in die *blinzebeckerin*), 1587 die *plinſzen.* Weigand fragt: Ob aus dem lat. *placenta* Kuchen? In der Lausitz *Plinz*, lit. *plincai*, altpr. *plinxne* = „Plecze", jetzt *Platz* Fladen; in Posen *Plinze.* Vgl. pr. Voc. 342. Lit. Aeq., 10. Übertragen: Ohrfeige. *Einem eine Flinze mit fünf Zägeln geben.* Sprw. I, 919. Hennig, 72.

Flinzenpfanne, *f.*, eiserne Pfanne, worin die Flinzen gebacken werden; wird in kleinen Haushaltungen auch als Bratpfanne überhaupt benutzt.

Flirr, Flörr, *f.*, s. **flirren.**

flirren, pltd. **flörren,** *sw.* 1. leicht blitzend auf und ab schweben; vielleicht als eine etwas kühne Zusammenziehung aus *flammen* und *irren* zu deuten, daher auch flimmern, schimmern. *Es flirrt mir vor den Augen.* Der Begriff der Bewegung, den das Wort ausdrückt, tritt in **herumflirren,** herumtreiben, mit dem Nebenbegriff der Eile und Hast, lebhaft zur Anschauung, während der des Flimmerns und Schim-

merns in der weitern Bedeutung des sich Herausputzens und Schmückens erscheint. *Sie hat sich gut ausgeflirrt*, sich auffallend herausgeputzt. Da den Frauen aber der Kopfputz die Hauptsache ist, so heiſzt die mit flatternden Bändern und Schleifen reich besetzte und flimmernde Haube auch die **Flirr**, pltd. **Flörr**, und nach dieser ein aufgeputztes, eitles, flatterhaftes Frauenzimmer ebenfalls die **Flirr**, welches Wort auch als Schimpfwort auftritt. *Sie ist eine alte Flörr*. Sprw. I, 927. Engl. *flirt*, *to flirt* mit Schnelligkeit bewegen, *flirt* Buhlerin, Metze. Nach Bock, 11, und Hennig, 73, ist *Flörr* Spottname für ein bejahrtes und sauersehendes Frauenzimmer. 2. eine zweite Bedeutung für *flörren* findet sich bei Hennig, a. a. O.: weinen, flennen. S. **flibbern.**

Flirren, nur in der Mehrzahl gebräuchlich, Grillen, Launen, wunderliche Einfälle. *Er hat Flirren im Kopf*, Grillen, alberne Einfälle und Streiche. Im Götting. *vlirren*. Schamb., 272b.

flirrig, pltd. **flörrig**, *adj.*, von *flirren*, leichtfertig, kokett, albern; von Frauenzimmern.

Flirtchen, *n.*, träges, unordentliches, unachtsames Mädchen. Sprw. I, 920. In Berlin auch *Flittchen* und in der Bedeutung von kokett. Vgl. **flirren.**

Flîs, Flis, Flisak, *m.*, poln. *flis*, *flisak*, Flöſzknecht, Schiffsknecht. Die *Flissen*, daher auch die Einzahl **Flisse**, bilden die Bemannung der aus Polen, resp. Galizien die Weichsel herabkommenden Flöſze und Fahrzeuge. Das Wort ist wohl Bildung aus dem deutschen *flöſzen*. Westpr. Vgl. Altpr. M. IV, 323. Sperber, 37. Schmitt, 109; Westpr. 167. S. **Śchimke.**

Flîsch, *n.* u. *m̃.*, s. **Flusch.**

Flisse, *m.*, s. **Flis.**

Flitschbogen, *m.*, Flitzbogen, Bogen zu leichten Pfeilen, den Knaben sich selbst fertigen; nds. *flitzbagen*, holl. *flitsboog*, Zusammensetzung mit *flitz*, *flitsch* Pfeil. Brem. Wb. I, 424. Schamb., 272b. Hennig, 72. Sperber, 12.

flitschen, *sw.*, mit dem Pflitsch = Pfeil schieſzen, schieſzen überhaupt. *Jü flitschen em denn dörch de Neren*, ihr schieſzt ihm dann durch die Nieren. Dzg. Nhg. Parad., 69.

flitz, *adv.*, hurtig, schnell wie ein *Flitz* = Pfeil. *Mehr Segel op, flitz nah, de Schlacht geiht los!* Dorr, l. Wiew., 44.

flitzen, pltd. **flötzen**, *sw.* 1. schnell wie ein Pfeil vorwärts eilen. *Dat Is* (Eis) *flitzd lichtingsch dorch de Noacht* (Nogat). Dorr, 33. 2. flink, hurtig, behend von einem Orte zum andern sich bewegen: — **herumflitzen.** Davon **Flitzer**, *m.*, der Unbeständige, Flatterhafte, ein flotter Überall und Nirgend, ein Windbeutel. Vgl. Sprw. I, 922.

Flocht, *f.* u. *m.*, *plur. Flochten, Flöcht*, Flügel; übertragen: Flügelartiges. In Westpr. **Flicht, Flücht;** in Liv- und Estland die *Flucht*. Hupel, 67. Sallmann, 120b. *Mî sönd de Flochte gebunde*, ich kann nicht, wie ich möchte. *Die Flochten hängen lassen*, verzagen, ermüden, ermatten. *Wenn öck en Voagel, öck raud bî är, Weer'n mi de Flichtkes meed on schwoar*. Dorr, 51. *Der Himmel nehm' das Recht unter seine Flochten*. Dorr, l. Wiew., 57. *Möt Flochte on möt Puffe se* (die Lehrerfrauen und -Töchter) *opgedonnert gân*. Lhrztg. IV, 355b. S. Sprw. II, 769 f. Hennig, 73.

Flochtfliege, *f.*, Stubenfliege. s. **Flêg.**

Flockfisch, *m.* Nach Simon Gru-

nau, „ein treuger fisch aus der Pomochil gemacht“.

Floh, Flöh, Fleh, *f.*, der Floh. Sperber, 12.

flöhen, *sw.*, Flöhe suchen. Übertragen: *Einen flöhen*, ihn übervorteilen, betrügen; ebenso: *einem die Augen flöhen.* Samland (Korkehnen).

Flöhkraut, *n.*, gemeiner Knöterich, *Polygonum Persicaria L.* Bock, Nat. III, 385. Hagen, 426.

Flohsack, *m.*, Mensch, der voller Flöhe ist. Sperber, 12.

flok, *adv.*, flink, fleiſzig? *As ick gistern bi er was, Sponn se Flass. „Ei, wat do ju da so drok Un so flok?“ Mäkske säd: Dat ös fer ju tom Hemdke.* Volksl. 27, 17, 1.

Flôm, Flômen, Flûmen, *m.* u. *f.*, Nierenfett der Schweine, Schmalzfett in den Gänsen, Hühnern und Fischen. Ahd. *floum* Schmutz, nds. *vloom*, *vlaum* schmutzig, trübe, ebenso *flömrig; flöm* Fett, Sahne, Rahm, *flaum* wie unser *Flôm*, dän. *flomme.* Vgl. Grimm, Wb. III, 1735: *Flaum.* In Livland die *Flome.* Hupel, 67. Davon **flômen**, *sw.*, den Flom entfernen, abnehmen; daher auch **abflômen**, **ausflômen**. **flômig**, *adj.*, reich an Flomen; auch trübe, unrein, fettig.

Flömiger, Flöming, *m.*, dunkler, undurchsichtiger Bernstein. Von *Flôm.* Brem. Wb. I, 428. Hennig, 73.

Flonder, *m.*, s. **Flinder.**

Flôr, *m.*, Flur, Boden. *Wenn eine Nadel oder sonst anderes kleines entfallenes Ding auffm floor oder Bodem gesucht wird. . . . wenn man sonsten gleich nieder gegen den floor siehet.* Linem., Bbb 1a.

Florchen, w. Vorn., Dem. von Flora, auch Florentine. Hartwich, 54.

Flörr, *f.*, **flörren**, *sw.*, **flörrig**, *adj.*, s. **flirren.**

flos, *adj.*, flach, seicht. *Der Bach (Fluss) ist sehr flos geworden.*

Flot, Flott, *n.*, das Flotte, Schwimmende, Floſz; holl. *vlot.* Das *Flot* auf Flüssen und Bächen, worauf man steht, um Wasser zu schöpfen, Wäsche zu spülen; das *Flot* der Angel — an den Netzen; das letztere heiſzt auch **Flottholz**, lit. *pludis.* Die Flotthölzer, viereckige Stücke von Pappelborke, halten das Netz flott, während die abwärts ziehenden *Grapsteine* ihm die Spannung geben. Vgl. **Flêt.** Hennig, 73, führt das Adj. *flott* = schwimmend, mit Aufwand lebend, an.

Flôte, Flôt, *f.*, groſzer Milchnapf zum Absetzen des Rahms; nach Schemionek, 11: „flaches Holzgefäſz zu Milch, auch daraus zu essen“, also auch Speiseteller. Nd. *flot* Sahne, Rahm, Schmand, ahd. *phlied.* Im Götting. *flöte* breiter Löffel zum Abnehmen der Milch. Brem. Wb. I, 415. Schamb., 273a.

Flôtei, *n.*, s. **flôten.**

flôten, *sw.*, flieſzen lassen; von Hühnern, wenn sie Eier ohne Kalkschale legen, verlieren — verwerfen. Ein solches Ei heiſzt **Flôtei** = Windei.

flöten, in der Redensart *flöten gehen. All sîn Göld ös flöte gegange.* Aus dem jüd.-deutsch *pleite gehn* = flüchtig sich fortmachen. Vgl. Weigand I, 477. Hennig, 73.

Flötendûse, *f.*, Flöte; zusammengesetzt aus Flöte und dem frz. *douce* (*doux*). *Der Willkomm war der Ton der schönen Flöten-Dusen. Carm. nupt.* IV, 13b.

flôtig, *adj.*, dickflüssig, dehnbar flüssig. Mühling: von einer Flüssigkeit, welche durch Gärung Unreinigkeiten hat, die sich fast ausrecken, dehnen lassen.

Flôtmilch, *f.*, saure, doch nicht dicke Milch. Mühling. *Flot* = Sahne. S. **Flôte.**

Flott, Flottholz, *n.*, s. **Flot.**

Flücht, *f.* u. *m.*, s. **Flocht.**

fluck, richtiger wohl **flug**, *adj.* u. *adv.*, flugs, schnell, hurtig. *Flucker noch, rund de Däl, hopsa Marie!* Dorr, 37. *Darbi ęs he męt siene Fusten so fluck bi der Hand. Fluck hier ęnęn* (hinein), *leewer junger Mann!* Dorr, l. Wiew., 24. *Fluck on flink.* Ibid. 107. In Hessen **flugger.** Vilmar, 107.

fluddern, *sw.*, flunkernd flattern, erzittern. *Fluddert ons dat Kranzke, Dann före ons tom Danzke.* Volksreim. Mühling. *Ihm fluddert das Kinn vor Zorn.*

flug, *adj.* u. *adv.*, s. **fluck.**

Flügel, *m.*, in der Fischersprache die Hälfte eines Netzes oder Garns. Die beiden Flügel werden bei der Ausfahrt zum Fischen in besonderen Böten befördert und erst kurz vor dem Gebrauche durch Schnüre verbunden. Die Flügel des Wintergarns des Putziger Wieks heißen kass. *skrzýdlo.*

Flügelgarn, *n.*, s. **Windegarn.**

Flûmen, *f.*, s. **Flôm.**

flümen, *sw.*, Bauchwinde unhörbar entlassen. Treichel.

Flunder, *f.*, zur Bezeichnung eines schmutzigen Weibes. Treichel.

Flundergarn, -netz, *n.*, Netz zum Fange der Flundern. Beschreibung und Abbildung s. Benecke, 378 f.

Flunker, *m.* *So reiten die Junkern Mit den blanken Flunkern.* Volksr. 36, 137.

Flunkerbart, *m.*, blaue Molinie, blaues Perlgras, *Melica coerulea L.* (*Molinia coer. Mnsch.*). Hagen, 89.

flunkern, bei Hennig, 74, wohl irrtümlich, *fluntern*, *sw.*, flimmern, einen Zitterschein geben; vorspiegeln, mit Humor und Lieblichkeit die Unwahrheit sagen, windbeuteln. *Mir flunkert's vor den Augen. Er flunkert — flunkert mir was vor;* daher auch **vorflunkern.**

Flunkersand, *m.*, Sand, der flunkert, glänzende Glimmerteilchen enthält, Flittersand, flimmernder Streusand. Hennig, 74.

Flunsch, Fluntsch, auch **Frunsch**, *f.*, schmollender Mund, Mund mit aufgeworfenen dicken Lippen; zur Verstärkung **Flunschmaul.** Letzteres auch auf die Person übertragen: sauertöpfischer Mensch, Schmollender. *Eine Pommersche Flunsch machen.* Mit dem Zeigefinger der rechten Hand die Nase, mit Daumen und Mittelfinger die beiden Backen drücken und durch solchen Druck den Mund verzerren. Treichel. In Bayern *flenschen* das Gesicht verzerren, die *Flenschen* das verzerrte, verzogene Gesicht, verächtlich: Maul. Schmeller I, 590. Vgl. **Flabb.** Davon **flunschig**, *adj.*, im Gesichte, namentlich um den Mund hin, dick und aufgedunsen. In Posen *plunschig.* Bernd, 213.

flunschakern, *sw.*, das Gesicht verzerren. Schemionek, 11.

flunschen, *sw.*, eine *Flunsch* ziehen, wenn das Weinen beginnt. Von Kindern. Schemionek, 11.

fluntern, *sw.*, s. **flunkern.**

Fluntsch, *f.*, s. **Flunsch.**

Flusch, Flûsch, Flîsch, *n.* u. *m.*, ersteres das gebräuchliche und mehr noch sein Dem. *Fluschchen*, Flocke, Flöckchen von Wolle, Hede, Klunker, Haaren; die durch *Schrobbeln* gebildete länglich runde Woll-, Hede- oder Klunkerflocke, welche versponnen wird. In weiterm Sinne auch *Wisch* (was man mit einem

Griff erwischt), Handvoll. *He rêt mî glîk e Flusch Hâr ût em Kop. Gieb dem Pferde ein Fluschchen Heu.* Aus *Flies*, mhd. *vlûs* Schaffell, nds. *flûs* Schaffell, auch Büschel Wolle; s. **Flausch.** Vgl. Brem. Wb. I, 430. Weigand I, 468: *Flaus.*

fluschen, flûschen, auch **flutschen,** und **flâschen,** *sw.*, eigentlich zu *Fluschen* bilden, flocken; von der Hand gehen, fördern; wirken, verschlagen, zusammenstimmen, passen. *Das* (die Arbeit) *flûscht ihm man so. So fluscht et beter!* durch die preuſzische Landwehr, die in der Schlacht bei Groſz-Beeren mit Kolben drein schlug, historisch geworden. Bock, 11: *Das flascht nicht zusammen*, das gehört nicht zu einander, das paſzt sich nicht. Hennig, 71. N. Pr. Prov.-Bl. a. F. VII, 438.

flüstern, *sw.*, s. **fîsten.**

Fluſzhähnchen, Pflzn., Fluſzhahnenfuſz, *Ranunculus fluviatilis.* Hagen, 592.

Flutter, *m.*, Flitter; verächtlich von leichten Kleidungsstücken, wertlosem Putz: *Flutterstaat.* Marold.

flützen, *sw.*, *coire.* Treichel.

foats, *adv.*, s. **fôrts.**

Föbar, Föbasch, *n.*, das Fieber. Natangen. *Dat Föbasch verspingen*, das Fieber verspünden. Hennig, 68. Vgl. Hexenspr., 55, 9.

fögeln, *sw.*, s. **fegen.**

Fohlen, Fälle, *n.*, Füllen, Junges vom Pferd; die Kinder nennen es nach seinem Wiehern **Hîtsch, Hîtscherchen** (s. d.). **Hengstfohlen,** rein pltd. **Hingstfälle,** männliches, **Stutfohlen,** pltd. **Kobbelfälle,** weibliches Füllen; **Fohlenkobbel** und **Fällenkobbel** jedoch Mutterstute. Mühling, Tiern., 170. *Zahn Fård ôch e Föllekobbel, dî krît man em a Mestelfûa 're Fölle*, zehn Pferde auch eine Füllenstute, die kriegte nur um (die Zeit) der Mistfuhr ein Füllen. Ermländ. Freisch., Manuskript. *Na, Jung, häst ok de Fälles 'röm gejâgt?* Volksr. 261, 911. *Dat Fälle ûtjäge*, mutwillige Scherze treiben.

fohlen, *sw.*, Junge werfen; doch nur vom Pferd. *Die Stut' hat gefohlt.* Hennig, 74.

fömmeln, *sw.*, s. **fimmeln.**

Forelle, *f.*, Bachforelle, *Trutta fario L.*, auch **Möllitz** (bei Danzig) und **Rautele,** lit. *laszworas*, mas., kass. *pstrag*, lett. *rauda, ruhdelis* (lit. *raudelė* rötliche, wilde Ente, *raudà* rote Farbe). Benecke, 162. Bujack, 392. Mühling, Tiern., 170. Nsslm., Th, 147.

Forennesche, *f.*, Äsche. Fischn. bei Simon Grunau, *Tract. I, cap. III: forenn eschen.*

förfötsch, (zweites *ö* kurz, auch lang), *adj.*, Zusammensetzung aus *för* für und *fötsch*, vom pltd. *Fôt* Fuſz; also: Fuſz für Fuſz, ohne Aufenthalt, eilig, eifrig. *Hei ös en förfötscher Kêrl.* Sprw. II, 235.

Forke, *f.*, Heugabel, Mistgabel; aus dem lat. *furca.* Man unterscheidet die zweizinkinge **Schoſzforke** (von schieſzen = befördern), mit der Heu, Stroh und Getreidegarben aufgegabelt werden, und die **Stâkforke, Mistforke,** dreizinkig, zum Düngerladen. *Ek wẹll 'nen Stel an de Fork maken*, die Sache in Gang, in Schick bringen. Dorr, l. Wiew., 77. Hennig, 74. Sperber, 12. S. **Gaffel.**

Forleule, *f.*, Föhren-Eule, *Phalena noctua piniperda.* Aus Arys berichtet die Kgsbg. Hartg. Ztg. nach der Pr. Lit.-Ztg. vom 14. Juli 1867 (1. Beil., Nr. 162): „Der uns zunächst liegende Theil der kgl. Forsten — Oberförsterei Grondowken — ist von einer groſzen Kalamität heimgesucht worden; es hat sich nämlich eine sehr gefährliche Raupe, die Forl-Eule eingefunden und die Fich-

tenbäume massenhaft bedeckt, so daſz bereits auf Hunderten von Morgen die Fichtenbäume total vernichtet sind. Die daneben stehenden Tannenbäume sind unberührt geblieben.

Fornal, *m.*, Ackerknecht; von dem poln. *fornal* Ackerknecht, Pferdeknecht. Flatow. Schmitt, 106. Sperber, 37. Ebenso in Posen. Bernd, 65.

fôrs, *adv.*, s. **fôrts**.

forsch, *adj.* und *adv.* 1. kräftig, kühn, mutig, tapfer; aus dem franz. *fort*, von dem lat. *fortis*. *Er ist forsch — macht sich forsch.* Auch die **Forsche**, aus dem franz. *force*. *Forsch anfassen — mit Forsch anfassen*, mit voller Kraft. *Forsch drauf losgehen.* 2. hübsch, elegant, hoch fein, zierlich kräftig. *Es sieht bei ihm recht forsch aus. Ein forsches Mädchen — ein forscher Kerl.*

fôrt, *adv.*, s. **fôrts**.

fôrts, *adv.*, Abkürzung von *sofort*, sogleich, augenblicklich, auf der Stelle; gleich, zugleich — in mannigfach schattierter Aussprache: **foats**, **fats**, **foat**, **foatsch**, **fat**, **fort**, **fôts**, **fots**, **fôrs**, **fors**, auch in der Verlängerung **fôrzig**, **fortzend**, im Samlande sogar **fortzersch**. *Öck kâm fôts möt. Voatsch treck den olen Flauschrock an.* Dorr, 53. *Hei ging fôrts weg*, eben jetzt. *Wa wölle ons man foaz* (gleich) *duze. Wa wölle ons foatz za Kesting einüwe*, wir wollen uns gleich jetzt (den Tanz) zur Hochzeit einüben. Ermländ. Freisch., 14. *Na, a kunnt doch de viahungat Tola foatz voll mache*, na, ihr könntet doch die 400 Thaler gleich voll machen. Ibid., 10. *O das woa ja foatz e Kardel, wie e Gemäldniſz*, o das war ja gleich ein Kerl, wie ein Gemälde. Ibid., 7. *Wird er fortgeschickt, so bleibt er fôrts wohnen. Se ös fâts tom Anbîte*, sie ist gleich zum Anbeiſzen (schön). *Effen* (soeben) *hatt' der Vater was befohlen, fohrz gab se Wedderwohrt* (Widerwort). Schaltj. 3, 6. *Se hefft nu fort ganz wat Needget mẹt ju to bereden.* Dorr, l. Wiew., 69. *Nehmt fortzend on ohne Omständ dissen Korf op june Schullern.* Ibid., 66. *Aſz öck önn dat blinge Brook an de ersc̊ht groote Eek käm, schiend ött mi foorts* (gleich) *nich röchtig.* Spook, 472. *On doa funge se foaz alla an to lache.* Boldt, 6. Hennig, 74. Sperber, 12.

fosch, **fôsch**, *adj.*, los, locker, schwammig, porös, mürbe, Gegensatz von dicht und fest. *. . . so befindet sichs, daſz, weil auff der einen Seiten* (eines Stammes) *dichtes und festes Holtz ist, auf der andern Seiten aber Schwammichter und fosch. die Dielen, welche auf der einen seiten geschnitten werden dichter und fester sein, als auf der foschen und schwammichseiten . . . da werden die Dielen also fallen, daſz die halbe breite einer Dielen fest, die ander helfft aber mürb und fosch sind.* Linem., Tt. 2a. In der Gegend von Dönh. *fôsch* holzig, faserig, zähe. Im Götting. *vôsch* schwammig, weich, sehr los, mürbe. Schamb., 278a. Vgl. Grimm, Wb. IV, 1, I, 41.

Fośe, *f.*, kurzer, kleiner Faden, Fädchen, Fäserchen, das sich von einem Gewebe bei der Verarbeitung oder beim Gebrauche ablöst, absondert. Altes Linnen- und Wollenzeug löst sich in *Fośen* auf, hat *Fośen*. An zerrissenen Kleidungsstücken *hängen die Fośen bei- her. Es kommt einem eine Fośe in den Mund.* In unreiner Tinte sind *Fośen*, und kommen diese in die Feder. Hennig, 64, schreibt *Fasen*, Klein I, 121, schreibt *Foſz*; ahd. u. mhd. *fahs*, *vahs*, das Haar, wovon vielleicht *Fase*, *Fose* und *Fis*.

fośen, *sw.*, sich in *Fosen* auflösen, fosig werden, **ausfośen**. *Das Zeug fośt*

sehr, sein Gewebe geht leicht auf, *fost* leicht aus. *Die Säume des Hemdes fosen aus*, wenn sie zerwaschen und aufgetragen sind. — **abfosen**, einzelne Fasern auszupfen, auch s. v. a. *ausfosen. Mit einem abfosen*, mit ihm derb abfahren, so daſz seine Kleider sich in *Fosen* auflösen. In Livland *ausfusen*.— **fosig**, *adj*., 1. locker, lose im Gewebe. 2. voller *Fosen. Die Tinte ist fosig.* Hupel, 12. Bock, 11. Hennig, 74.

föstern, *sw.*, s. **feistern.**

fôts, fots, *adv.*, s. **fôrts.**

fôx, *adv.*, bald. Ermland. Mühling.

Frâdem, Frâtem, Frâsem, *m.*, Atem, vorzugsweise der sichtbare Atem, Hauch, Dampf, Brodem. *Er hat einen übeln Frâdem — sîn Frâdem stinkt*, er riecht aus dem Munde. *Der Framdem des kochenden Wassers — heiſzer Speisen. ... wenn man in einer warmen Badstuben wegen des Qualmes und Fradems einen Menschen, ob er schon nahe genug, nicht wol erkennen kan.* Linem., Aaa 1a. *... so sind doch die Balsamische und gesunde Auſzdünstungen mit denen Neben auffsteigenden Qualmen und Frademen, so viel die Mengte antrifft, gar nicht zu vergleichen.* Ibid., Aaa 2b. *... wird ein Fensterchen gelassen, daſz der Fraden von dem zu dorrenden Getreide gelassen ausgehen kann.* Pierson, Matth. Prätor., 108. *Siet der Tied kann ęk den Fradem von warmem Eten nich utstahnen.* Dorr, 1. Wiew., 15. Davon: **frâdmen**, *sw.*, atmen, dampfen. **ausfrâdmen**, ausdampfen, verrauchen, ausschwitzen, ausdünsten und dadurch die Kraft oder den übeln Geruch verlieren. **befrâdmen**, anhauchen, mit Dunst beschlagen. *Die Fenster* (Scheiben) *befrâdmen*, wenn die Luft drauſzen kalt wird. In Posen für Fradem *Braden.* Bernd, 28. Bock, 12. Hennig, 74.

Frange, *f.*, Franse, Faden-, Troddelsaum. Aus dem franz. *frange*, ital. *frangia*, span. *franja*, aus lat. *fimbria* Faser, Franse. Weigand I, 487. Hennig, 74.

Franz, m. Vorn., nach Hartwich, 54, statt Franziskus.

Franzbrot, *n.*, rundes Gebäck aus Weizenmehl, französisches Brot; nach Sperber, 13, Brot des heiligen Franziskus. *I, da sötzt je der kliene Jung on muffelt am Franschbrot.* Schaltj. 3, 4.

Franzosen, *plur.* 1. *morbus gallicus, lues venerea*, Lustseuche, poln. *franca.* 2. Karbunkel-Krankheit des Rindviehes. 3. Schaben, *Blatta europaea*, die man auch **Blatta** und **Rackopill** nennt; in Ruſzland und Volhynien heiſzen sie *prusaki.* Mühling, Tiern., 170. Mrongov. II, 635 b.

Franzosenholz, Medik. *Lignum Guajaci.*

Franzosenöl, Medik. *Oleum animale foetidum.*

Fräse, *f.*, s. **Fröse.**

Fraſz, *m.*, ursprünglich Tiernahrung, dann Speise für den Menschen; Mahlzeit; Schwelgerei. *Das war ein schlechter Fraſz. Was kostet der Fraſz? Dem Fraſz nachgehen*, sehen wo der Schornstein raucht. *Frass und quass, schlemmen und demmen, schmaussen und saussen machen rote augen etc.* Stein, Peregrinus V, 4. Wiss. Mtsbl. V, 96. In Natangen mit franz. Endung: **Fraſzion.** *Fraſzion zu den Feiertagen aus der Stadt holen.* Vgl. **Fressen.**

Fraſz, *m.*, die Epilepsie. S. **Höchste.**

Frau, pltd. **Frû**, *f.*, Herrin, Gebieterin, Hausfrau. *Ons Frû*, unsere Frau, nennt das Gesinde die Hausfrau; auch *Herzfrûke, Herzensfrauchen.* Die *gute Frau* s. **Gutmann.** Vgl. **Vater.**

Frauenburg, Stadt im Kreise Brauns-

berg. Sie heiſzt im Schimpf: *Bockstall. Er ist in den Bockstall geraten*, ist nach Frauenburg gekommen. Sprw. I, 413. Die Bewohner heiſzen **Bockstecher, Bockstoſzer.**

Frauensmensch, *n.*, Frauensperson, jede Frau, jedes Mädchen. *Du Cornelis, bring das Frauensmensch hin.* Soph. R. I, 171. *Gut, dachte ich, jetzt ist das Frauensmensch zur Dame geworden.* Ibid., 172. *Wo zum Stern käme hier ein einzelnes Frauensmensch her.* Ibid. V, 458. *Gebt er dissen Briff, denn das ęs en Frujensmęnsch.* Dorr, l. Wiew.. 17. Vgl. **Frauenvolk.**

Frauentage, *plur.*, Arbeitstage der Frauen, im Gegensatze zu den *Mannstagen*; für diese Tage wird ein geringerer Lohn gezahlt. Vgl. **Mannstage.**

Frauenvolk, *n.*, Frauenzimmer, Weib. *Ihr Herren kennt das Frauenvolk nicht.* Soph. R. VI, 323. *Dieweil Dein Auge nie . . . nach dem Frauen-Volck bisher verliebt geschielt. Carm. nupt.* II, 94b. *Er sieht das Frauen-Volck mit Maulwurfsaugen an.* Ibid., 94c. S. **Weibervolk.**

Frei, Freite, pltd. **Frî**, *f.*, Brautwerbung, von **freien**, ursprünglich lieben, von demgleichbed. goth. *frijôn.* Grimm, Wb. IV, 1, 1, 105. Weigand I, 491. *Auf die Frei gehen*, um ein Mädchen werben. *Ich sag', er* (Amor) *sei nicht blind, bekenn es sonder Scheu, ein Zeugniſz wird mir sein, Herr Doctor seine Frey. Carm. nupt.* II, 83d. *Vergnügen, Friede, Glück und Heil zu der wolgetroffnen Frey.* Ibid., 84c. *Fat he nich mehr so 'n Mäken an, Wor von der Fri nuscht warren kann.* Dorr, 67. Volksl. 13, 5V, 5. Im Volksmunde auch **Freirâsch, Frîrasch** ($a = \mathring{a}$), holl. *vrijaadge*, bei Schamb., 280a: *frijâde.*

Freie, *m.*, *preuſzischer*, Besitzer eines Freigutes. Vgl. Bock, Nat. I, 173; III, 302. 651f.; V, 386. Hennig, 75.

Freigut, *n.*, erbliches Bauer- oder Kölmergut von 1 bis 2 Hufen, das frei von Abgaben und Scharwerk war; der Besitzer hatte dagegen die erbliche Verpflichtung zur Verwaltung des Schulzenamtes. Der Besitzer hieſz in früherer Zeit **Berittschulz** und vermittelte als Oberschulze den amtlichen Verkehr zwischen den zu einem Amte gehörigen königlichen Dörfern. Die *Berittschulzen* hieſzen auch *Pakmôre* (s. d.). S. Bock, Nat. I, 173. Hennig, 75.

Freiheit, pltd. **Frîet, Frê't, Fritt**, *f.*, auſzerhalb der eigentlichen Stadt gelegener Stadtteil, Vorstadt. *Er wohnt auf der Freiheit;* die Bewohner derselben heiſzen **Freiheiter.** Die *Freiheiten* waren von den städtischen Abgaben frei. S. Sperber, 13.

Freiken, *n.*, junges Frauenzimmer fürstlichen Standes, Prinzessin. S. *Act. Bor.* II, 820. 846. Hennig, 75.

Freikölmer, *m.*, Besitzer eines freikölmischen Gutes. Solche Güter wurden den in die Provinz einwandernden deutschen Kolonisten nach den in der kulmischen Handfeste enthaltenen Rechten vom Orden verliehen. Die *Freikölmer* standen im Gegensatz zu den *Preuſzisch-Freien.* Vgl. **Kölmer.**

Freimann, pltd. **Frîmann**, *plur.*, *Freileute, Frîlüed*, freier Mann, Arbeiter, Tagelöhner, der zur Miete wohnt und keinem Herrn zur Arbeit verpflichtet ist. Vgl. **Losmann.**

Freirâsch, *f.*, s. **Frei.**

Freischlächter, *m.*, Landmann, der das Fleich des von ihm geschlachteten Viehs zum Verkauf in die Stadt bringt, ohne durch Gewerbschein dazu berechtigt zu sein. Mühling.

Freischleuse, *f.*, Schleuse, durch welche

das überflüssige Wasser aus Mühlenteichen abfließt, wodurch der Teich in bestimmter Höhe gehalten wird. Mühling. Ebenso bei Hupel, 69.

freisen, s. **frîsen**.

Freisgewerbe, pltd. **Frîsgewarw**, *n.*, Heiratsantrag. *Dar ęs so to segen en Friesgewarw angebrocht worden.* Dorr, l. Wiew., 12.

Freismann, pltd. **Frîsmann**, *m.*, Brautwerber, deshalb auch **Freiswerber, Frîswerber**. Er ist der Begleiter des jungen Mannes, der dem Mädchen, das dieser sich ausersehen, seinen ersten ernstlich gemeinten Besuch macht; er führt für diesen das Wort und ist später bei der Hochzeit der erste *gute Mann.* Natangen. *Drum wer nur diesen Freys-Mann* (Gott) *hat, der darf es immer kühnlich wagen.* *Carm. nupt.* II, 98 c. *De mot den groten Gott anropen, dat he sy De Friesżmann, gode Mann, un noch wat mehr daby.* Ibid., 206 b. Hennig, 324.

Freiswerber, *m.*, s. das vor.

Freiwasser, *n.*, Wasser, das aus Mühlenteichen durch die Freischleuse abläuft.

Freiwohner, *m.*, Einwohner ohne Mietzins, der als Entgelt die Aufsicht über das Gebäude, in dem er frei wohnt, führt, Kastellan, Hausdiener.

Fremde, *m.*, der Gast. *Wir haben heute Fremde,* wir haben geladenen Besuch, Gäste bei uns. Hennig, 75. Ebenso in Liv- und Estland. Hupel, 68. Sallmann, 65 b.

Frêse, *f.*, s. **Fröse**.

frêsen, *st.*, s. **frîsen**.

Fresse, pltd. **Frët**, *f.*, Maul, Mund. *Der Kerl hat eine Fress' wie ein Scheunenthor. Halt' die Fress,* sei still! *Einem eins vor die Fress' geben,* ihm eine Ohrfeige geben. *Hau em ön de Frët!* Bock, 12. Sperber, 13. Vgl. **Flab**.

fressen, pltd. **frête(n)**, *st.*, essen. *Se* (sie) *lassen einen nicht einmal ruhig fressen,* sie stören den Vielbeschäftigten sogar bei der Mahlzeit.

Fressen, *n.*, das Essen, die Speise, namentlich schlechter Qualität, und dann vorzugsweise **Frâſz**, *m.* *Mohs möt Molcke affgemahckt, dat woer mien bestet Frehte.* *Carm. nupt.* III, 77 c. *Ein gefundenes Fressen,* eine Sache, die unerwartet, aber gelegen kommt, angenehm ist. *Wenn es wahr wäre, wäre es ein gefunden gebratenes Essen für mich.* Linem., B 3 b. *Dat ös em so 'n rechtet Freten.* Dorr, l. Wiew., 16.

Freſzalat, *m.*, s. **Râp**.

Freſzbartel, *m.*, Bartel, der frißt, starker Esser, Fresser. *Gedanism.*

Freſzbeutel, *m.*, Beutel, in den man das Fressen, die Wegekost, steckt, Brotbeutel, Ranzen; auch **Freſzsack**.

Freſzpulver, Medik. *Pulvis Equorum.*

Freſzsack, *m.*, dasselbe was *Freſzbeutel;* aber auch starker Esser, Fresser. In Livland in letzterem Sinne auch *Freſzbauch.* Hupel, 68.

Fretze, *f.*, s. **fretzen**.

fretzen, *sw.*, weiden, füttern; von *fressen* gebildet, wie etzen von essen, goth. *fraatjan.* *Er läſzt sich von ihm fretzen,* ernähren, lebt auf seine Kosten, fällt ihm zur Last. — **ausfretzen**, ausfüttern, durchfüttern; vom Vieh und vom Menschen. Nach Mühling auch: schmarotzen. — **Fretze**, *f.*, dem Vieh leicht zugängliche Stelle in Feld oder Wiese, wo es fretzen kann. Vgl. Grimm, Wb. IV, 1, I, 141. Hennig, 75. 324.

Freude, w. jüd. Vorname. Flatow. Schmitt, 114.

Freund, pltd. **Fründ**, *m.*, Verwandter. Daher **Freundschaft**, pltd. **Fründschaft**, *f.*, Verwandtschaft. *Hei ös ût ons Fründ-*

schaft, er ist unser Varwandter. *Wo du den griesen Keerdel nömmst On mi de ganze Frindschaft schömpst* Dorr, 65. *Dat blöft ön er Fründschaft. Hei ös egentlich mîn Frindschaft, wî sönd dorch Grofzvådersch Pitsch verwandt.* Samland. S. Sprw. II, 808. *Die pucklige Freundschaft*, viel gegliederte Familie an ein und demselben Orte (Friedland Ostpreufzen); im Kegelspiel 33 „Holz". Vgl. Sprw. I, 987.

fribbeln, *sw.* 1. schwänzeln, zierliche Wendungen und Bewegungen machen. *He fribbelt as en Kielpogg*, er schwänzelt (aus Zuvorkommenheit) wie eine Kaulquappe, welche auch das Schwänzchen flink regt. 2. jemand an den Kleidern zupfen, reifzen. Conitz.

Frîd, m. Vorn., Gottfried.

frîdeln, *sw.*, gewinnen, erlangen, profitieren. *Sie werde dem Teufel kein Pechlicht nicht gebe, zungers* (besonders) *dass sie was von mir frîdle wîlle.* Ermland. Mühling.

Friedland, Kreisstadt in der Provinz Ost-Preufzen, am Alleflufz. Name, Gröfze und Aussehen der Stadt haben zu den Redensarten Veranlassung gegeben: *Friedland ist das beste Land. Friedland ist gut Land, wohl dem, der nicht drin ist.* Sprw. I, 992. 993.

Friedrichstein, Ortsn., Gut (Schlofz) im Kr. Königsberg. *Ön Friedrichsteen sî öck ganz allên*, es fehlt der Krug, das Wirtshaus. Vgl. **Dönhoffstädt.**

Friedrichswalde, Ortsn., Dorf im Kreise Ragnit, im Volksmunde **Störmerî** (Störmerei), weil in früherer Zeit mehrere Besitzer Namens Störmer dort wohnten.

frîe(n), *sw.*, freien, werben, heiraten. *De Mäkens salen aller frîen.* Seelenw., 109.

Friesen, *plur.*, Mennonitensekte. S. **Klârken.**

Frîmann, *m.*, s. **Freimann.**

frischmilch, pltd. **fröschmelk**, *adj.*, von Kühen, welche nach dem Kalben wieder Milch geben. *Die Kuh ist frischmilch.*

frîsen, freisen, frêsen, frösen, frôsen, fristen, frösten, *st.*, frieren, frösteln, vor Kälte schauern, ahd. *friosan*, mhd. *vriesen*, ags. *frŷsan*, engl. *freeze*, dän. *fryse*, holl. *vriesen*. *Mî frist — mî frest*, mich friert, fröstelt. *Öck mot freise, denn det Nachts ös't koolt.* Volksl. 63, 42, 5. *Martînke fröst, Kathrinke pösst*, wenn es am Martinstage (11. November) friert, so regnet es am Katharinentage (25. Novbr.). *Dat* (Wasser) *schwemmt, dat önem dafär gruth onn fröst. Carm. nupt.* V, 216b. *Hubbrig, frêst dî, nömm de Fü'rtang on bedeck dî!* Kgsbg. *Twöschen Pingste on Johann terfrôs ôk jennem Wîw de Mann.* Oberland. Sprw. I, 2926.

frôd, frôt, frot, frôdsch, frôtsch, frut, *adj.*, klug, verständig, weise, beanlagt; vorsichtig. *Dat ös en frôder — frutter Mönsch*, ein Mensch mit guten natürlichen Anlagen. Daher **Frôder, Frôter, Fruter**, *m.*, ein Kluger, ein anschlägiger Kopf. Natangen. Ermland. Im Dönh. tritt das *adj.* **frôter** auf = aufmerksam, aufmerkend; vom jungen Kinde gesagt, wenn es anfängt auf seine Umgebung zu merken; in Natangen **frotern**, *sw.* In Danzig nennt man diese erste Äufzerung der Empfindung sinnlicher Gegenstände wie auch das erste Lächeln der Kinder das **Frohnen.** Klein I, 125. Vgl. **frôden.**

frôden, frôten, fruten, *sw.*, begreifen, verstehen, einsehen, wissen, kennen, können. Nach Sperber, 46, *frutten* = nützen: *es frutt nuscht*, es hilft nichts, fruchtet nichts. *He frôd nich*, er begreift nicht, versteht von der Sache

nichts. *Dei Jung heft e schwâre Kopp, er terfrôt dat nich. He mot noch ön a Welt frôde lehre*, er mufz noch klug werden lernen. Sprw. I, 1003. N. Pr. Prov.-Bl. a. F. VII, 438. Natangen. Im Ermlande: *frutten. Er frutt nuscht.* Wurzel ist das goth. *frathjan* denken, verstehen, erkennen, verständig sein; dazu goth. *frôths*, ahd. *frôt*, *fruot*, mhd. *vruot*, *adj.*, verständig, weise, brav. Schade Wb. 221a. 227b.

Frosch, *m.*, Geschwulst unter der Zunge der Menschen, Pferde und Rinder; poln. *żaba.*

Frôse, *f.*, s. **Wrôse.**

Fröse, Frese, Fräse, *f.*, Dem. *Fröschen*, pltd. *Fröske*, Halskrause, gekräuselter Halskragen, Fraise. *Eck wull ehr Fröhske gähm bekicke. Carm. nupt.* I, 282, 2. *Det ös dat Junferke, dey öhrst öm Fröhske löhp.* Ibid. 10.

frôsen, frösen, *sw.*, s. **frîsen.**

Frosine, w. Vorn., Euphrosine. Hartwich, 54. *Sein Frohsinchen wird ihn wieder erquicken. Carm. nupt.* II, 44c.

Frost, *m. Er hat den Frost in den Fūſzen — Händen*, hat angefrorene Füſze oder Hände.

frösten, *sw.*, s. **frîsen.**

frostrig, frösterig, *adj.*, frostig, leicht frierend. *Er ist sehr frostrig.* Hennig, 324.

frôt, frot, frôten, frôter, Frôter, frôtern, frôtsch, s. **frôd** und **frôden.**

Frötsch, Frötz, Dem. *Frötschke*, *Frötzke*, m. Vorn. Fritz, Friedrich. *Hei, Frötschke, noch öhnmahl. Carm. nupt.* III, 136c.

Frû, *f.*, s. **Frau.**

Frûannke, *f.*, Frau Ännchen, gewöhnliche Benennung für eine Kinderfrau, gleichviel, welchen Namen sie führt. Marbg. Ndrg.

Frühkind, pltd. **Freikind,** *n.*, zu früh geborenes Kind; vor der Ehe geborenes Kind. *Et es e Freikind. Im J. 1755 wird die alte Verordnung erneut, dass kein Schäferknecht Bürger werden kann. Noch im J. 1762 hatte ein „Frühkind“ Mühe, in's Schmiedegewerk aufgenommen zu werden.* Merkwürdige Notizen aus Conitz. Pr. Prov.-Bl. II, 208. Vgl. **Siebenmonatskind.**

frundscheln, *sw.*, s. **frunscheln.**

Frunsch, *f.*, s. **Flunsch.**

frunscheln, frundscheln, *sw.*, schmeicheln, schmiegen, freundlich und zärtlich thun. *Er versteht sich einzufrunscheln.* Vgl. **dâsen.**

frut, *adj.*, **fruten,** *sw.*, **Fruter,** *m.*, s. **frôd** und **frôden.**

Fuchel, *m.* 1. Fächer, Wedel. Als **Feuerfuchel** wird der aus gedörrte Flügel der Gans gebraucht. 2. Windharfe. Logau hat für Fächer *Fęchel.* Vgl. Weigand I, 424: *fächeln.* Bock, 12. Hennig, 62.

fucheln, *sw.* 1. fächeln, gelinde an- und zuwehen. 2. Getreide auf einer Windharfe, *Fuchel*, reinigen.

Fucher, *m.*, s. **fuchern.**

fuchern, *sw.*, betrügen, beim Kartenspiel. In geselligem Sinne gilt das Fuchern, worunter man vorzugsweise das listig geheime Vertauschen der Karten versteht, als heitere Unterhaltung. Bei Bock, 12, und Hennig, 75: **fuckern,** bei Schemionek, 11: **fuggern,** nach Klein I, 129, in Dzg. **fuschen,** in Westpr. auch **fuscheln** (Treichel); in Hessen *fuckeln*, *fuscheln*, auch *muscheln.* Vilmar, 111. Nds. *fukeln.* Brem. Wb. I, 461. *fuschen* ist dem schwed. *fuska* entlehnt = heimlich listig vertauschen, Durchstecherei treiben. Grimm, Wb. IV 1, 1, 960. In der Pfalz hat *fuggern*, *verfuggern* bei Kindern die Bedeutung: durch Hin- und Herhandeln etwas gewinnen. Das Ge-

schlecht der Fugger soll hierzu den Anlaſz gegeben haben. Mone, Anzeig. IV, 72. **Fucherer, Fuchrer,** nach Mühling **Fucher, Fucker, Fugger,** *m.* = listiger Betrüger, und davon: **Fucherei, Fuckerei, Fuggerei.** Im Brem. Wb. a. a. O. *Fuker, Foker* Kaufmann, Wucherer.

fuchsen, *sw.* 1. hart antreiben, anfeuern zur Arbeit, oft durch Hiebe. Davon **einfuchsen,** mit Energie für ein Examen vorbereiten, überhaupt ad hoc zustutzen. **zusammenfuchsen,** scharf mitnehmen, durchbläuen. 2. nach altem Pennalismus miſzhandeln. *Die neu eintretenden Schüler werden von den älteren gefuchst.*

Fuchser, *m.*, einer der *fuchst*, treibt, antreibt, sich selbst oder andere. Davon **Einfuchser** (s. *fuchsen*). **Federfuchser,** Schreiber, doch meist in verächtlichem Sinne von einem solchen, der seine Federfertigkeit miſzbraucht. **Pfennigfuchser,** Geizhals, der die Pfennige *fuchst*, zusammentreibt.

Fuchsleber, pltd. **Fosslëwer,** *f.* Sie wird als Medik. für krankes Vieh gefordert. Ebenso **Fuchslunge.**

Fuchslungensaft, Medik. *Syrupus Liquiritiae.*

fucht, *adj.*, feucht. Heilsberg. Ahd. *fûht, fûhti*, mhd. *viuhte*, angs. *fûht*, holl. *vocht.* Schade Wb. 230b.

Fuchtel, *f.*, zunächst Degen, dann auch Gerte und Peitsche; Schlag mit Gerte oder Peitsche. *Es giebt Fuchtel.* Davon **fuchteln:** mit einer Fuchtel schlagen; mit einer solchen leicht hin und her schwingen — ein verstärktes *fucheln.*

fuchtig, *adj.*, leicht erregt, zornig, aufgebracht. *Er ist gleich fuchtig.* Ebenso in Bayern. Schmeller I, 509. S. Grimm, Wb. IV 1, I, 360.

Fucker, *m.*, **fuckern,** *sw.*, s. **fuchern.**

Fudling, *m.*, Findling. Mühling.

Fûg, *m.*, Onkel. Conitz. Tuchel.

Fûge, *f.* 1. Falte. *Öhn Stöhren ahne Foge*, eine Stirne ohne Falten. *Carm. nupt.* V, 48c. 2. *In Fuge fallen. Die Fraw merckte, das sich der Man ihres fluchens nicht annam, sie fiel in fuge vnd sprach.* Hennenberger, 483. Grimm, Wb. IV 1, I. 380, woselbst noch eine zweite Belegstelle mitgetheilt und die Erläuterung der Redensart durch: „in gutes Benehmen treten — nachgiebig werden“ in Frage gestellt ist.

Fugger, *m.*, s. **fuchern.**

Fuhrleute, *plur.*, ansäſzige Fischer, welche Fuhrwenk besitzen und die gefangenen oder erhandelten Fische nach den benachbarten Ortschaften verkaufen. S. Bock, Nat. IV, 718.

Fuhrmann, *m.*, der Stern Alcor im groſzen Bären, gewöhnlich **Reiter.** S. **Dümeke.**

Füllbier, *n.*, scherzweise Benennung des Wassers, womit die von den Brauerknechten angetrunkenen Fässer wieder vollgefüllt werden. Hennig, 30.

Füllebeiſzer, *m.*, Füllenbeiſzer; Name für den Wolf. Ermland.

Füllekeilchen, *plur.*, gefüllte Klöſze. Zur Füllung benutzt man Pflaumen oder Speckstückchen, sog. Spirkel. S. **Keilchen,** und **Pragge.**

Fummel, *f.* 1. Stück Holz, das zum Glätten gebraucht wird; in Bayern eine Art Lederfeile der Schuhmacher. 2. schlechtes, stumpfes Messer, mit dem man nur fummelnd schneiden kann. 3. liederliches Frauenzimmer, Hure. Ähnlich in Bayern. Schmeller I, 532; im Götting. *vummel* und *vimmel.* Schamb., 283a und 270a, wo auf das lat. *femella* hingewiesen ist. In Zusammensetzungen: **Fummelmadam, Fummelmamsell.** Stender übersetzt den

Namen der lett. Göttin *brehkina*, Beschützerin der Hausschlangen und Kröten, mit Schreierin, alte Fummel. Altpr. M. IV, 26.

Fummelei, *f.*, s. **fummeln.**

fummeln, *sw.* 1. hin und her fahren, an etwas reiben mit der *Fummel* oder einem stumpfen Messer. 2. tasten, betasten; schwed. *famla* tappen. 3. sich herumtreiben, unstät sein. 4. *coire.* Davon **Fummelei**, *f.*, das Mühling noch durch Glättung erklärt, und **fummelig**, *adj.* Vgl. Grimm, Wb. IV 1, 1, 526 f. Richey, 67. Schamb., 256b. Vilmar, 112. S. **fimmeln.**

Fünfaderblatt, *n.*, Pflzn., Wegerich, *Plantago major* und *media L.* Treichel, Volksth. Nach Hagen, 170: **Fünfaderkraut**, *Pl. lanceolata L.* Grimm, Wb. IV 1, I, 557.

Fünfer, pltd. **Füfer**, *m.*, das Zwölftel-Thalerstück, der Achtehalber. Hennig, 316: „Achtehalber heiſzt in Memel ein *Fünfer*, plattdeutsch *Füfer*, weil er fünf Dreipölcher oder Vierdinge in sich enthält.“ Das Wort ist heute auſzer Gebrauch.

Fünfschilling, Fünfschillinger, *m.*, Silbermünze auſzer Kurs, im Werte von 7 alten Pfennigen. S. **Schilling.**

Funfzehner, *m.*, Bündel Garn von 15 Gebinden. Vgl. **Tall** und **Pungel.**

Funke, *m.*, der Schnaps, weil er einem Funken gleich brennt. *Einen Funken nehmen*, einen Schnaps trinken.

funkelhagelnagelneu, *adj.*, Zusammenziehung von *funkelhagelneu* (Schamb., 283b) und dem allgemein üblichern *funkelnagelneu*, völlig rein und neu, wie frisch gefallener Hagel oder ein neu geschmiedeter Nagel; auch *funkelnagelhagelneu.*

funkeln, *sw.*, schnapsen, Branntwein trinken. *Sich* **befunkeln**, sich betrinken.

funkern, *sw.*, gleich Funken glänzen, leuchten, flimmern, funkeln, flunkern. Nach Grimm, Wb. IV 1, I, 611, nach dem 17. Jahrh. erloschen; bei Bock, 12, und Hennig, 76, noch aufgeführt, die auch das Adjektiv **funkerneu**, das heutige *funkelneu* = ganz neu, anführen.

Funktion, *f.*, nach Klein I, 129, in Dzg. (früher) eine aus den Mitgliedern der drei Ordnungen zu einem gewissen Endzwecke ausgesetzte Deputation. So sagte man z. B. die *Funktion* zur Ausfindung baarer Geldmittel; die *Feuerfunktion*, unter deren Aufsicht die Feueranstalten standen. Aus dem lat. *functio* Verrichtung.

Fünsel, *n.*, s. **Finsel.**

Fünstern, Pflzn., gemeiner Erdrauch, *Fumaria officinalis L.* Hagen, 729.

Funzen, *plur.*, Schnurrbart. S. **Wunzen.**

Fuppchenziehen, *n.*, Kartenspiel, sonst *Mosch* genannt. Ermland. Der Name rührt daher, daſz bei diesem Spiele das *Fuppchen* Täschchen, der Beutel, oft gezogen werden muſz.

Fuppe, *f.*, Dem. **Fuppchen, Fuppke** (in Dzg. ist *Fuppke* am gebräuchlichsten), Tasche, die man an sich trägt, besonders die Tasche am oder im Kleide, vorzugsweise die in den Röcken der Frauen. *Spring mî man nich ön e Fupp!* zu dem, der sich ereifert. *Er kann nicht mit dem Ellenbogen in die Fuppe*, er hat kein Geld, auch: er ist geizig. Bock, 12. Hennig, 76.

fuppen, *sw.* 1. in die *Fuppe* stecken, und dann gewöhnlich **einfuppen**, das zugleich den Nebensinn der Heimlichkeit und Unredlichkeit hat. *Er hat gut eingefuppt*, bei einem Gastmahle die Speisereste in die Tasche gesteckt. Speicherarbeiter *fuppen Getreide ein.* Als Gegensatz: **ausfuppen**, die Taschen

leeren. 2. Falten werfen, Unebenheiten zeigen, nicht glatt anschlieſzend stehen; von Kleidern. *Das Kleid fuppt sich*, sitzt nicht glatt, zeigt gleichsam kleine Taschen. 3. Bock, 12, und Hennig, 76, haben noch *fuppen* in der Bedeutung von *foppen* aufziehen, necken. *Er läſzt sich nicht fuppen*, läſzt sich nicht hänseln, aber auch: er läſzt sich nicht lumpen, ist am rechten Orte freigebig, hat da, wo es notwendig, eine offene Tasche.

Fuppenknîf, *n.*, Taschenmesser. Dorr, l. Wiew., 40. Vgl. **Knîf.**

Fupper, *m.* 1. Mensch, der in die *Fuppe* steckt, einfuppt; geschieht dies widerrechtlich: Dieb. 2. Nach Treichel Korrumpierung von *faux-pas* Fehltritt: *Einen Fupper machen.*

furchtbar, *adv.*, in dem Sinne von überaus zur Verstärkung angenehmer Eigenschaften und Eindrücke. *Sie ist furchtbar schön — war heute furchtbar liebenswürdig.* Auch Herders *furchtbar angenehm* (Grimm, Wb. IV 1, I, 693) gehört als provinziell hier her.

fürnig, *adj.*, vorjährig. *Fürniger Roggen.* Mielcke II, 199b.

Fuśch, Dem. **Fuśchchen**, pltd. **Fuśchke**, auch **Fuśchel** und **Wuśchel**, w. Vorn., Sophie. Vgl. **Fîchen.**

fuścheln, *sw.* 1. sich geschäftig hin- und herbewegen, vorzugsweise in **herumfuścheln**, geschäftiges Umherfahren ohne reelle Leistung. 2. Durchstecherei treiben, heimlich tauschen, s. v. a. **fuschen** und mit diesem gleichen Stammes; doch auch betrügen, stehlen. 3. heimlich mit einander reden, sich in die Ohren flüstern. *Wat es dat? kann de Kerdel hexen? So fuschelt en* (einer) *dem andern to.* Dzg. Nhg. Parad., 51. Westpr. Mühling. Hiervon **Fuschelei**, *f.*

fuschen, *sw.*, s. **fuchern.**

Fûse, *f.*, aufrecht stehende Stange oder Stock mit Strohwisch an der Spitze als Warnungszeichen oder Marke an Wegen, Feldern, Wiesen oder an offenen oder dünnen Stellen im Eise. Nach Passarge, Balt. 65, heiſzen auch die Tannen- und Birkenäste, welche auf dem Haffeise die Fahrbahn bezeichnen, *Fûsen.* Eine Bahn auf diese Weise markieren, heiſzt sie **ausfûsen**, mit Fusen versehen. *Zur Verhütung von Unglück sind bei der Winterfischerei die ausgehauenen Eisstücke jedesmal am Einlasse sowohl wie beim Auszuge aufrecht zu stellen und auch die gemachten Löcher durch Fusen oder Strauch zu bezeichnen.* Fisch.-Ord. f. d. kur. Haff § 52. *Fuse* erscheint auch in der Bedeutung von Fahne: (das Haus) *had uthgestöckt ön Fuhsz. Carm. nupt.* V, 190c. Hennig, 76, weist rücksichtlich der Abstammung des Wortes auf *Fase*, *Foše* = Faser; Grimm, Wb. IV 1, I, 961, fragt verlegen: „slavisch ist es nicht; ob etwa Ableitung von *fusen* fasern?“ Das Wort lieſze sich wohl, da die Fuse Ähnlichkeit mit einer Spindel hat, auf das lat. *fusus*, ital. *fuso* = Spindel, zurückführen. In den Pflznräts. treten auſzer *Fuse* (Nr. 30) noch auf (Nr. 70): **Komfelfûs'** und **Kunkelfûs'.** Die letztere Form (*Kunkel* = Spinnrocken und Spinnrockenstock) unterstützt die Herleitung des Wortes *Fuse* von *fusus* = Spindel. S. Passarge, Balt. 65. Vgl. **Faude.**

Fûsel, *m.* 1. schlechter Branntwein, besonders Kornbranntwein. Hennig, 77. 2. Nach Klein I, 129, in Danzig auch schlechter Tabak; daher: *der Tabak fuselt*, d. h. er hat den Geruch des schlechten Tabaks. In dieser Bedeutung auch in Bayern. Schmeller I, 571.

fûselig, *adj.* 1. Fusel enthaltend. 2. s. v. a. *fîselig*, zerstreut etc. Natangen.

fûseln, *sw.* 1. Fusel trinken, saufen. Sprw. I, 445. Davon: **befûseln**. *Er hat sich befuselt.* Hennig, 77. Nach Mühling auch ekelhaft ausdünsten (also nach Fusel riechen); herumschlendern, faullenzen, überhaupt schlecht sein. In Bayern: tändeln, übereilt und schlecht arbeiten, geschäftig und eilig sein, ohne doch zu einem Zweck zu kommen. Schmeller I, 571. Verwandt mit *fiseln.* 2. nach *Fusel* schmecken. *Der Branntwein fuselt*, hat einen unreinen Geschmack.

füsten, *sw.*, s. **fîsten**.

fûstern, *sw.*, schänden, hin und her reden, Klätschereien machen. Vgl. **plachandern**.

Fufz, *m.*, s. **Nacht**, *freie.*

Fufzfischerei, *f.*, Fischerei, wobei die Fische durch watende Menschen allmählich ins Netz getrieben werden. S. **Pferdefischerei**.

Fufzschiene, pltd. **Fôtschên**, *f.*, auch **Fufzschemel**, *m.*, Tritt am Webestuhl, durch welchen das regelmäfzige Springen und Fallen der Fäden des Aufzuges bewirkt wird. Das Wirkgestell, 125.

Fufzspar, *f.*, auch *m.* u. *n.*, schmerzhafte Geschwulst an den Füfzen und Beinen, Krampf im Fufze, wodurch dieser steif wird. Eine Beschwörungsformel gegen die Fufzspar s. Hexspr., 58. Bei Prätorius *Fufzspar* = Fufzspurstapfe. ... *die* (Litauer) *nehmen einem Menschen das Fufzspar auff, da er etwa mit dem Fufz gestanden: das schneiden sie mit sambt der Erden aus, begraben solches . . . auf dem Kirchhoff.* Erl. Pr. I, 136.

futsch, *interj.*, zur Bezeichnung grofzer Schnelligkeit, nach dem eigentümlichen Tone, den abbrennendes Schiefzpulver verursacht. *Futsch von e Pann*, von der Pfanne (Pulverpfanne an alten Gewehrschlössern). *Das ist futsch*, ist im Nu verloren, auch *futschicato.*

Futschkrümel, *plur.*, Krümchen, die *futsch*=verloren sind, vertrocknete Brotkrümchen in der Tasche. Friedland Ostpr.

Futterasche, *f.*, Fourage, Zehrkost.

futterig, *adj.*, Futter, das vom Vieh gern gefressen wird, das gut füttert. *Futterig Stroh*, Stroh, worunter Quekengras u. a. dem Vieh angenehme Kräuter. Mühling erklärt: Getreide, wenn es reich mit Unkraut durchwachsen ist. Im Brem. Wb. I, 432: *voderig, vorig.*

Futterok, Futterrock, Futtrok, Futterak, *m.*, Mittelknecht. Werder. Die *Futtroke* sind meist junge Burschen, aushilfsweise jedoch auch Greise, denen vorzugsweise die Wartung und Pflege des Viehes obliegt. Der Name ist aus *futtern* füttern mit Hilfe der poln. Maskulin-Endung *ak, ok* gebildet. *Wi wönschen dem Futtrock dö Schöffel en de Häng, Dat he kann schmöngen de Grov entläng.* Violét, 119. Volksr. 215, 785 IV. Schemionek, 11. Vgl. **Knecht**.

G.

g, Gaumenlaut, wird mundartlich vor *a*, *o* und *u* sowie vor Konsonanten wie hochd. ausgesprochen, nähert sich dagegen vor *e*, *i*, *ä*, *ö* und *ü*, ferner vor *l*, *n* und *r*, wenn auf diese ein *e*, *i* oder Umlaut folgt, ganz dem *j*, sowie in der Endung *ig* dem *ch*. In einigen Wörtern verdoppelt es sich: sagen *segge(n)*, legen *legge(n)*, in andern geht es in *k* über: klüger *klöker*, und während es vor den Zungenlauten zuweilen ganz ausfällt: sagte *säd*, Segel *Seil* (Danzig), schlagen *schlån*, schlägt *schleit*, drängt es sich andererseits auch hinter langen Vokalen ein: Heu *Hög*, *Hêg*, neun *nëge*, Nähe *Näge*. Hinter *n* wird es im Deutschen selten Nasenlaut. Lehmann, Volksmd., 30 f.

Gabel, pltd. **Gawel, Gaffel,** *f.*, *furca*. 1. Speisegabel. 2. die bei der Ackerwirtschaft gebräuchlichen Gabeln. S. *Gaffel*. 3. gabelartiges Gerät bei der Winterfischerei, auch *Zossgabel*, poln. *widla*. Masuren. S. **Winterfischerei.**

gabeln, pltd. **gawle(n)** ($a = å$), **gaffle(n), gaffeln,** *sw.*, mit der *Gabel*, *Gaffel* oder *Forke* arbeiten. *Das Beet umgabeln*, es mit einer Forke umstechen.

gacksen, *sw.*, gackern, gackeln.

Gadder, Gatter, *n.*, Gitter, mhd. *gater*, ahd. *kataro*. *Gadder*, *Gader* und *Gaderung* heiſzen auch die meist aus Hanf gefertigten gröberen Netze mit einer Maschenweite von etwa 50 *cm*, welche das eigentliche Netztuch gitterartig einschlieſzen. Sie geben diesem Festigkeit und schlängen gröſzere Fische noch ein, wenn diese die Fäden des Netztuches durchbrochen haben. Am Flundernetz sind die *Gaddern* bindfadendicke Schnüre in Abständen von je 1 *m*. Die *Gaddern* heiſzen auch **Ledering.** Nds. *gadern* versammeln, engl. *gather;* lit. *gadas* Vereinigung. Brem. Wb. II, 474. S. Benecke, 334. 379. Bock, Nat. IV, 719. Passarge, Balt., 296.

Gaddernetz, *n.*, Netz mit dreifacher Wand, also gitterartiges Netz. Es besteht aus dem eigentlichen Netztuch, oder der **Schlenge**, und den beiden *Gaddern*. Vgl. **Kurrengarn.** Benecke, 334.

Gadel, *f.*, Thür. *Toom on Sadel, Sadel on Toom, Dähr on Gadel, Gadel on Dähr, Fösch on Stör*. Volksr. 149, 637. Vgl. **Gat.**

Gading, *f.*, Gattung, Art. *Dei ös von e gôde Gading*, die ist von einer guten Art.

Gadslohn, *m.*, s. **Gadspfennig.**

Gadspfennig, *m.*, **Gadslohn,** *m.*, Mietspfennig, Dingpfennig, Handgeld, zur Sicherung eines mündlich abgeschlossenen Kontraktes. Eigentlich *Gottespfennig*, mnd. *godespennink*, von dem alten Gebrauche in Deutschland, bei Abschluſz von Verträgen ein Geldopfer in die Kirchenkasse oder an die Armen zu zahlen, teils zur Bestätigung des getroffenen Bündnisses, teils in der Absicht, daſz die Sache wohl gelingen möge. Gleiches geschah auch bei der Mietung des Gesindes. *Es sollen aufm Lande und in Städten die Gottespfennige nicht höher als 1 Fl. . . . gegeben werden.* Gesindeordnung des Herzgth. Pr. v. J. 1633, Art. I, Kap. 15. Bock, 12. Hennig, 77. *Gottespfennig soll niemard höher geben als 6 Gr.* Hart-

wich, 349. Nds. *gadesgeld*, *gaesgeld*, *gadergroten etc.* Brem. Wb. II, 476.

Gafârt, Gafart (*a* = *â*), oder wie Mühling schreibt: **Gaafahrt,** *m.*, der gehaubte Steiſzfuſz, Haubentaucher, *Podiceps cristatus.* Drausensee. Nach Mühling, Tiern., 170, ist es auf die Vertilgung dieses den Enten gefährlichen Vogels abgesehen, daher wohl der Name *Gehfort.*

Gaffel, *f.*, Gabel, *furca. Gaffel* hchd. und pltd.; rein pltd. *Gâwel* und dann nur für die Speisegabel, während *Gaffel* ausschlieſzlich die bei der Ackerwirtschaft gebräuchlichen Gabeln bezeichnet: die eiserne zweizinkige **Heugaffel,** die gleichgestaltete **Mistgabel,** die hölzerne zweizinkige **Schuddergaffel** = Schütter-, richtiger Schüttelgaffel, mit der nach dem Dreschen das Stroh ausgeschüttelt (*geschuddert*) wird, und die *Gaffel* an der *Zoch* (s. d.), die **Zochgaffel.** Die *Heugabel* heiſzt auch **Schoſzforke,** die *Mistgabel* **Mistforke,** auch kurzweg **Forke,** worin das lat. *furca* noch lebt. Alle diese Namen gebraucht auch der Hochdeutsche. Hennig, 77. S. **Forke.**

gaffeln, *sw.*, s. **gabeln.**

Gaings, *m.*, nach Mühling in einigen Gegenden des Ermlandes der *Ganter* (s. d.).

Galber, Galwer, *m.*, der Speichel, Geifer. Davon **galbern, galwern,** *sw.*, speicheln, geifern. *Das* (kranke) *Vieh galbert.* Mühling. **begalwern,** mit Speichel beschmutzen, überziehen, begeifern. *Dat heft de Hund begalwert.*

Gäle, *f.*, Viehsterben, Pest. Von *Galle. Woher kompts, das nicht so offt unter den Pferden eine Gäle oder Peste entstehe, als wol unter dem Rindviehe?* Linem., Ccc 1a. [Zur Erklärung der Abstammung von *Galle: Es ist bekand, was bey solchem Vieh-sterben sich begiebet, das nemblich meistentheils die Lungen-Adern verstopfft und mit kleinen steinen gefüllet sind, theils sich die Galle übergossen.* Ibid.] ... *wenn dem Pferde das Geblüet lufftig und frisch wird* (durch seine natürliche Munterkeit etc.), *so faulet gleichsamb das Geblüet deſz* (trägen) *Rindviehs, mag also das Pferdesterben nicht so oft als die Rind-Viehesgäle erfahren werden.* Ibid., Ccc 1b.

Galgen, *m. Er sieht wie vom Galgen gefallen aus*, von dem, der nichts Weiſzes am Halse trägt. *Gedanism.*

Galgenknaster, *m.*, s. **Drängsel.**

Galgenlatein, *n.*, Diebeslatein, Sprache der Gauner. *Dat ęs je wraftig en reinet Galgenlotinsch.* Dorr, l. Wiew., 90.

Galitzkenstein, Kalitzkenstein, pltd. **Galitzke-** und **Kalitzkestên,** *m.*, Vitriol. Der *blaue* ist *Cuprum sulphuricum*, der *weiſze Zincum sulphuricum.* In Bayern *Galizenstain*, *Galizelstain*, ungar. *galitzkö.* Schmeller II, 29. Grimm, Wb. IV 1, I, 1180: *Galitzenstein.*

Galle, *f.*, Widerschein des Regenbogens, ein Stück davon; auch **Regengalle.** Altnord. *galli*, *m.* = Fehl, Mangel, Gebrechen, Schaden. S. Weigand I, 520. Grimm, Wb. IV 1, I, 1189. — S. auch das folg.

Galler, *m.*, **Gallerte,** *f.*, nach Mühling auch die **Galle,** richtiger wohl **Galee** von *Galeere* (Mielcke II, 207b), plattes Weichselfahrzeug ohne Mast, worauf aus Polen Getreide nach Danzig gebracht wird. Nsslm., Th., 42: **Gallias,** flaches Schiff, auf welches das auf den Haffkähnen ankommende und abgehende Getreide verladen wird, um durch die flachen Fluſzmündungen transportirt zu werden. Poln. *galar*, mhd. *galîe*, altfrz. *galie* = Galeere. S.

Grimm, Wb. IV 1, I, 1160: *Galee.* Vgl. **Dubas** und **Gefäſz.**

Gallerte, *f.*, und **Gallias,** s. **Galler.**

Gallotchen, *n.*, Käppchen, s. **Klutchen.**

Galrei, *f. ... in dem man siehet, wie das Wasser so hoch uber dem Rand des glases erhoben, und in Form einer Galrey gesehen wird.* Linem., Ff 1b.

Galster, Gälster, *m.*, ranzig gewordener Speck.

galstern, *sw.*, ranzig werden, verderben, in Fäulnis übergehen.

galstrig, gälstrig, *adj.* 1. ranzig, faul, unschmackhaft, von Speck, Butter, Fett. *Den Speck hängen sie nicht in den Rauch, besondern in ihre Kammern, daſz er recht gelb und galstrig wird, von dem halten sie mehr als von dem geräucherten; alles, was sie schlachten, lassen sie zuvor, ehe sie es essen, gastrig werden.* Prätorius, Von der Litthauer Arth etc. Erl. Pr. I, 133 f. 2. geil; von Pflanzen, die schnell aufgeschossen. — Brem. Wb. II, 478. Schütze II, 9. Schamb., 59a. Dähn., 141a. Hupel, 72.

Galtgarben, *m.*, höchster „Berg" im Samlande, etwa 110 *m* hoch, 3 Meilen von Königsberg entfernt. Die letzte Hälfte des Wortes ist das altpr. *garbe, garwe* Berg, die erste vielleicht aus altpr. *gaylis* weiſz gebildet: *gailgarben, geilgarben* der weiſze Berg. Nsslm., Th., 41. 43. Faber, 156, ohne Nachweis: *zu heidnischer Zeit Gailtegarwo* = Todtenberg. *Die Genfer blicken nach dem Montblanc nicht mit gröſzerer Andacht, als die Samländer nach ihrem Galtgarben; er ist gewissermaſzen der Mittelpunkt des schönen Samlandes.* Passarge, Balt., 31. Vgl. Geschichtliche Nachrichten vom Galtgarbenschen Berge und dem Schlosse Rinau. Von Karl Faber. Beitr. z. Kde. Pr. IV, 122 ff. Auch als Separat-Abdruck erschienen: Königsberg 1821.

Galupe, *f.*, s. **Kaluppe.**

galwern, *sw.*, s. **Galber.**

Gamm, *f.*, ein an der Stuben- oder Stalldecke angebrachter kammerartiger Bretterverschlag als Schlafstätte für das Gesinde, mittelst einer Leiter zu erreichen. Ermland. Natangen. Solch ein Kämmerchen heiſzt auch **Hotz** und **Kordoll.** Vgl. Nsslm., Th., 216. Mühling, N. Pr. Prov.-Bl. a. F. VII, 438.

Ganaf, Gannef, *m.*, Dieb; aus dem gleichbed. hebr. *ganab.* Davon

ganafen, ganneffen, *sw.*, stehlen, diebisch mausen. In Hessen *ganfen.* Vilmar, 115; ebenso Weigand I, 522. Sperber, 44: *ganeffen.*

Gang, *m.* 1. Tanz. *E Gangke måke,* ein Tänzchen machen. Auch hochd.: *Selbst alte Leute machen noch e Gangche mit.* Hennig, 78. 2. beim Wirken, Weben, Reihe von 20 Fäden, welche zu je 10, also in einem halben Gange, durch die Zähne des *Rêtkammes* hindurchgezogen sind. Vgl. Das Wirkgestell, 128.

Gangel, *f.* 1. die bogenartigen Füſze, worauf die Wiege geht. 2. in dem Pflznräts. 9, ist *Gangelke* das pltd. Dem. von *Gangel,* der Gehende, das wilde Schwein: *Bommelke hing, Gangelke ging.*

Gangelband, *n.*, Gängelband, Band, an dem ein Kind gehen lernt. Hennig, 78.

Gangelbank, *f.*, s. **Gängelstuhl.**

gangeln, *sw.*, von *gehen,* einen Gang machen. *Einen gängeln,* einen Gang mit ihm machen, ihn durchprügeln; daher auch **durchgängeln.** *Sonst wollte ich Sie gängeln, daſz Sie den Himmel für eine Baſzgeige ansehen sollten.* Soph. R. II, 460.

Gangelstube, *f.*, s. **Hangelstube.**

Gängelstuhl, *m.*, kleines stuhlartiges Gestell auf Rollen, in welchem junge Kinder das Gehen erlernen. Sie werden in den obern Holzkranz gestellt, der ihnen Handhabe und Stütze ist, wenn sie das Gestell weiterschieben. Es heiſzt auch **Gängelbank**, nach Hennig, 78, auch **Gängelwagen**, *m.* S. Grimm, Wb. IV 1, I, 1246.

Gängelwagen, *m.*, s. das vor.

Gängerei, *f.*, vieles Gehen, viele Gänge. *Die Gängereien nehmen kein Ende.*

gängern, *sw.*, von *gehen*, hin und her laufen durch Zimmer und Flur. Schemionek, 11.

Gangwerk, *n.*, Art des Gehens, Gang. *Blot wiel ęk so natierlich dat Gangwark on dat Gedo von 'nem olen Wiew nahmaken deed, keem ęk davon fri.* Dorr, l. Wiew., 112.

Gannef, *m.*, **ganneffen**, *sw.*, s. **Ganaf.**

Ganner, *m.*, Arbeiter, der gegen eine sehr billige Wohnungsmiete seinem Vermieter für einen festgesetzten Tagelohn stets zu Diensten sein muſz, und nur dann zu andern Herren in Arbeit gehen darf, wenn jener für ihn keine Beschäftigung hat. Ermland. Die *Ganner* stehen also den *Instleuten* gleich. Ursprünglich bedeutete *Ganner* wohl Hirte, von dem lit. *ganaù*, *ganýti*, lett. *ganu*, *ganniht* hüten, lett. *gans*, *plur.* *ganni* Hirte. Nsslm. Forsch., 3; Th., 42 f. Mühling, N. Pr. Prov.-Bl. a. F. VII, 438. Vgl. *Garner* unter **Instmann.**

Gans, *trockene*, *f.*, Violine.

gän's, gen's, gin's, *adj.*, verkürztes: *gnädiges. Gän's Herrke* gnädiges Herrchen. *Gin's Herrke — Frûke.* Vgl. **Vader.**

gansaugen, pltd. **gansôge(n)**, *sw.*, Augen wie eine Gans machen. Von einem Knaben, der mit dem Schlafe kämpft, sagt man: *Er gansaugt.*

Gansdreck, *m.*, Gänsedreck. *Kannst Gansdreck spôle* = spalten.

Gänseaar, pltd. **Gansear** (*a* = *å*), *m.*, der weiſzschwänzige Adler, *Falko albicilla L.*, eigentlich Adler von der Gröſze einer Gans. In der Jägersprache der Provinz ist *Ganseår* der groſze Adler im allgemeinen. Bujack, 366. Mühling, Tiern., 170.

Gänsefell, *n.*, Gänsehaut. *Dat Gänse-Fell schmeckt schön on goot. Carm. nupt.* I, 298, 8. S. **Ganshaut.**

Gänserei, *f.*, Verkehrtheit, Dummheit, aus der Verlegenheit entsteht. *Habe ich Ihnen gesagt, daſz der Gänserei noch mehr ist, daſz nämlich Julchen nicht da ist?* Soph. R. V, 592.

Gänserumpf, pltd. **Gans'romp**, *m.* 1. Rumpf einer Gans, der abgefederte Ganskörper. 2. Schuh, völlig aus Holz gearbeitet, wegen seiner Ähnlichkeit mit einem Gänserumpf. Litauen. Vgl. **Klumpe** und **Korke.**

Gänsfüſzer, *m.*, schlechte Weinsorte. S. Grimm, Wb. IV 1, I, 1270. Vgl. **Dreckhäuser.**

Gansgekröse, *n.*, Eingeweide, Flügel, Füſze, Hals und Kopf der Gans.

Ganshauer, *m.*, der Geier. Samland.

Ganshaut, *f.*, Haut, Fell der Gans. *Öck krîg e Ganshût*, ich bekomme eine Ganshaut, ein Schauer überläuft meinen Leib.

Gänsichen, *n.*, eſzbarer Schwamm. Bock, Nat. III, 625: *Gottsched zeiget unter vielen andern (Flor. Pr. CCXXI) einen in Preuſzen bekannten Schwamm an, Gänsichen genannt. Er ist ganz lichtgelb, stehet auf hohen Stengeln, es wachsen mehrere bei einander, sitzen tief in der Erde und werden darum auch geele* **Schweinichen** *genannt.*

Gäns'schichrer, *m.*, Schicherer, Scheucher der Gänse, Spitzname für den Ulanen.

Gansstock (*a* = *å*), *m.*, s. **Gehstock.**

Ganter, *m.*, Ganser, Gänserich, männliche Gans; im Ermlande auch **Gent, Gaings.** Mnd. *gante*, engl. *gander*, altengl. *gandere*, ags. *gandra;* lit. noch in *gandras* Storch, isl. *gand-r* Ungeheuer; im Sanskrit (nach Passarge) ein ähnliches Wort, das Schwiegersohn, Erzeuger, bedeutet. *Er ist noch mit dem Ganter im Streit*, ihm wächst der erste Bartflaum. Sprw. I, 1060. *Ömmer op twei Bêne wî e Ganter.* Auf die Frage: Wie geht's. Sprw. I, 1138. Hennig, 79. Vgl. Weigand I, 522. Grimm, Wb. IV 1, I, 1309: *ganzer.*

Gantinn-Jagdnetz, *n.*, Netz zum Bressenfang; es wird durch Löcher, welche in das Eis gehauen wurden, in's Wasser gesenkt. Lit. *gantinne*, *gantinnis* Stocknetz, eine Art Netz, das im Wasser schwimmend gehalten wird. Nsslm., Wb., 239 b.

Gänzchenholz, *n.*, s. **Gellenholz.**

gappen, *sw.*, s. **jappen.**

Gäpse, *f.*, s. **Geps.**

gar, *adv.*, gänzlich. *Also, das sie (yede ehrbare fraw) yhren frewlichen schleüer vber der hawben trage, Domit der ehrliche vnd zierliche frawen schleüer so gar durch die newe tracht nicht vntergehe.* Kleid.-Ordg. von 1529—1553. Kgsbg. N. Pr. Prov.-Bl. a. F. VII, 373.

Gär, *f.*, *krause.* Nach Mühling wird *krause Gähr* als Ausdruck dafür gebraucht, daſz eine Sache bis zum äuſzersten gekommen, die höchste Stufe erreicht hat.

Gardine, *f.*, hoher und breiter Erdwall, eine Art Verhau oder Hagen (vielleicht auch bloſze Düne), jetzt mit Eichen und Gestrüpp bewachsen, in der Nähe des Dorfes Tenkitten. Über die Entstehung des Walles ist nichts bekannt; er geht quer über den Isthmus, der die Lochstädt-Pillauer Halbinsel von dem eigentlichen Samlande trennt. S. Passarge, Balt., 44f.

Gäre, *f.*, Kind, namentlich Mädchen.

garen, *sw.*, gar werden, gar machen. Treichel.

Garn, *n.*, Netz, namentlich groſzes, zum Fischfange; *Garn*, weil es aus gezwirntem oder gedrehtem Garn gearbeitet ist. *Er fischt mit einem groſzen Garn*, er ist ein groſzer Fischer, im Gegensatz zu den Fischern, die nur mit kleinen Netzen auf den Fang gehen. Hennig, 80.

Garn, *kurländisches*, *n.*, s. **Kurrengarn.**

Garnbaum, pltd. **Garnbôm** (*a* = *å*), *m.*, die Walze im Wirkgestell, um welche das *Garn*, der *Aufzug*, die *Scherung* oder *Schering* gewunden wird. S. Das Wirkgestell, 124.

Garner, *m.*, Tagelöhner, Scharwerker, auch s. v. a. Instmann (s. d.). *Dat ös solk't Garnervolk.* Samland. Nds. *gärner* Gärtner, *garneren*, *gärneren* im Garten arbeiten. Brem. Wb. II, 489. Vgl. **Gärtner.**

Garnkahn, *m.*, Kahn, der das *Garn*, das Fischernetz führt.

Garnleute, *plur.*, Leute, die beim *Garn* thätig sind, die Gehilfen des *Garn-* oder *Fischermeisters.* Bock, Nat. IV, 718.

Garnmeister, *m.*, s. **Fischermeister.**

Garnsack, *m.*, Netz mit zwei Flügeln und einem Eingange. *Ein Fischer zog in einiger Entfernung vom Ufer einen Garnsack mit vielen Fischen hervor.* Soph. R. IV, 447. Pierson, Matth. Prätor., 117. Vgl. **Garn** und **Sack.**

Garnsicke, *f.*, Fischerboot, s. **Sicke.**

Garre, *f.*, Ader in Holz oder Gestein. Dönh.

garren, *sw.*, röcheln, gurgeln, schwer und hörbar atmen; in den letzten Zügen liegen. *Er garrt man noch.* Häufig in der Verbindung mit **gîmen**: *ich kann nicht gîmen nicht garren*, bei starkem Schnupfen. Mhd. *garren* pfeifen. Schade, 265b. Lit. *gáras* Dampf, lett. Geist; lit. *gargaloti* gurgeln, röcheln. S. **gîmen.**

Garrer, *m.*, einer, der *garrt;* auch Ekelname und Schimpfwort. Stein, Peregrinus XII, 82. W. Mtsbl. V, 191.

Garstel, Gärstel, *f.*, s. **Gerstel.**

garsteln, gärsteln, *sw.*, s. **gersteln.**

Garsterer, *m.*, s. das folg.

Garsthammel, *m.*, garstiger Hammel, Schimpfwort auf einen widerlichen, unflätigen Menschen, auf einen solchen, der „häſzlich redet oder sich sonst unsittlich aufführt". Bock, 13. Hennig, 80. Sprw. I, 1061. Mühling hat noch **Garsterer;** im Göttingenschen *Gasthâmel.* Schamb., 60a.

garstig, *adj.*, korrump. aus *gastrisch. Er hat das garstige Fieber.* Vgl. **gast'rig.**

Garten, *m.*, Abkürzung für **Junkergarten** und **Gemeindegarten** als zunftmäſzige Vereinigung, deren Versammlungen im Sommer in den *Gärten*, im Winter in den *Höfen* stattfanden. Kgsbg. In den **Junkergärten** und **Junkerhöfen** versammelten sich die *Junker*, die Kaufleute und Mälzenbräuer; die Kleinbürger, zu welchen die Handwerker zählten, hegten und pflegten als Mittelpunkt ihrer geselligen Zusammenkünfte die **Gemein-** oder **Gemeindegärten.** Da Königsberg früher aus drei selbständigen Städten: Altstadt, Kneiphof u. Löbenicht, bestand, so hatte auch jede derselben *Junkergarten* und *Gemeindegarten.* Gröſzere festliche Versammlungen in *Garten* und *Hof* hieſzen ebenfalls *Gärten* und *Höfe*, und fanden im Sommer und im Winter deren je drei statt: der *erste*, der *andere*, der *dritte Garten* oder *Hof.* Unter den drei *Gärten*, die im Sommerhalbjahr „geschenket" wurden, war der **Jahrmarktsgarten,** des herrschenden, regen Verkehrs wegen, der einträglichste. Näheres s. Die Zünfte, 8ff. 37f.

Gartenbuch, *n.*, Protokollbuch über die Versammlungen der Königsberger Junker und Bürger in *Garten* und *Hof.* S. Die Zünfte, 1ff.

Gartenleute, *plur.*, s. **Älterleute** und **Gerdeleute.**

Garthagen, Pflzn., s. das folg.

Garthann, Pflzn., Stabwurz, *Artemisia abrotanum L.* Auch **Haartagel.** Mielcke II, 209a. Bei Prätorius: **Garthagen.** Pierson, Matth. Prätor., 114.

Gärtner, *m.* 1. Instmann, weil er Gartenland besitzt. 2. in Westpr. und im Ermlande sind die *Gärtner* Besitzer kleiner Grundstücke, nur aus Wohnhaus und Garten bestehend; auf der Dzg. Nhg. Eigentümer eines kleinen Stückes Ackerland und gewöhnlich noch Handwerker oder Fischer. Im Gegensatz zu ihnen, den **Eigengärtnern,** stehen die **Mietsgärtner,** welche die kleine Ackerfläche nur gepachtet haben. *Die Eigengärtners und Mietsgärtners ernähren sich ihrer Hände Arbeit bei den einwohnenden Bauern.* Hartwich, 347. *Auf die Bauern folgen, unter den Landleuten, die Gärtner und Instleute.* Bock, Nat. I, 172. S. auch das. V, 385. Im Ermlande heiſzen *Gärtner*, welche einen magdebg. Morgen oder darüber an Land besitzen, **Groſzgärtner;** die übrigen heiſzen **Kleingärtner.** Beitr. z. Kde. Pr. IV, 349. Violét, 86. Vgl. **Einlieger, Käthner, Instmann.**

Gärtnerhaus, *n.*, Haus eines Gärtners. *Am Anfang wollt' ich hoch hinaus und kam nachher in's Gärtnerhaus.* Sprw. I, 65.

Gärtnierer, *m.*, Gärtner, *hortulanus*, Kunstgärtner. Nach Hennig, 80, heiſzen die Ziergärtner als Pfleger von Lustgärten **Lustgärtnierer.**

Gäse, (?), s. **Dîbel.**

gassatern, *sw.*, s. **krassaten.**

Gassenrêkel, *m.*, Rekel der Gasse. Schimpfwort. S. **Rêkel.**

Gassenschlachter, *m.*, Gassenschlächter, Fleischer, der im Herbst die von den Bürgern gemästeten Schweine in oder vor den Häusern schlachtet; nach Hennig hat ein solcher weder Bürgerrecht noch Gewerk. Danzig. W. Seidel, 30. Hennig, 81.

gasteriren, pltd. **gasterêre(n)**, *sw.*, gastieren, ein Gastmahl, einen Schmaus ausrichten, traktieren. Schemionek, 12: *gastriren.*

Gastgebot, *n.*, Gasterei, Schmaus, wozu die Gäste *gebottet*, feierlich geladen sind. Hennig, 325. Vgl. Grimm, Wb. IV 1, I, 1478.

gast'rig, *adj.*, korrump. aus *garstig. Ein gastriger Mensch.* Hennig, 325. Vgl. **garstig.**

Gat, *n.* 1. Loch, Öffnung, Durchgang, Thür. *Hundegat*, „kleiner Durchgang zu Königsberg am Pregel auf der altstädtischen Seite des Bollwerkes.“ Hennig, 325. 2. der Hintere. *Kröggst ver 't Gatt — Lîske, wî geföllt dî dat?* Volksr., 78, 304. Alts., altn. und holl. *gat*, ags. *geat*, *gat*, engl. *gate.* Schamb., 60a. Grimm, Wb. IV 1, I, 1488.

gatlich, *adj.*, was sich schickt, zusammenpaſzt, von derselben Gattung ist. *Gatliches Tuch — eine gatliche Farbe.* Nach Klein I, 136, für Dzg. paſzlich, bequem. *Das ist mir nicht gattlich*, es ist für mich nicht passend, ich kann es nicht recht gebrauchen. *Da ęs Anne Page ..., das ęs en gatliches Freilenke.* Dorr, l. Wiew., 5. Nach Mühling auch: mittelmäſzig, ziemlich, gut, groſz. Bei Adelung *gätlich*, nds. *gâdlik*, in Pom. als Verb *gaden* dienlich, bequem sein, in Hessen *gatlich*, *gätlich* angemessen, passend, schicklich. Brem. Wb. II, 474. Dähn., 140a. Vilmar, 118. Grimm, Wb. IV 1, I, 1490.

Gatspfennig, *m.*, s. **Gadspfennig.**

Gatter, *n.*, s. **Gadder.**

gattern, *sw.*, lauernd streben, spähend zu erlangen suchen; erstreben, erlangen und dann **ergattern.** *Danach hat er schon lange gegattert. Ich kann ihn nicht ergattern*, ich kann seiner nicht habhaft werden, ihn nicht auffinden. Jakob Grimm, Wb. III. 815, weist für *ergattern* auf *Gatter*, *Gitter* hin: durch's Gitter zu erreichen, zu erhaschen suchen, weil nach altdeutschem Brauch dem, der ein Haus nicht betreten durfte, über das Gitter hinaus gereicht wurde. Hildebrand, Wb. IV 1, I, 1510, hält die Zugehörigkeit zu *Gatter* für unsicher.

gattlich, *adj.*, zu einander passend. Schemionek, 12.

gau, *adj.* u. *adv.*, munter, behend, schnell, nds. *gau*, holl. *gauw* hurtig, listig, geschickt. *Gau von Aussehen.* Danzig. W. Seidel, 30.

Gaudieb, *m.*, verschmitzter, verschlagener Dieb, aus dem vorstehenden *gau* und *Dieb* zusammengesetzt. Auch zur Bezeichnung eines pfiffigen, gewandten, verschmitzten Menschen mit Neigung zur Liederlichkeit. *Der Gaudieb Schulz habe ein Mädchen entführt.* Soph. R. VI, 248. Vgl. Brem. Wb. II, 492. Grimm, Wb. IV 1, I, 1538.

Gausup, *f.*, eine viel besuchte Schlucht am nördlichen samländischen Ostseestrande zwischen Rauschen u. Georgswalde. Lettisch-kurisch: *gows* Kuh,

und *uppe* Flufz, Bach: Kuhbach. Vgl. Passarge, Balt., 363.

Gautsche, *f.*, irdenes Geschirr mit Handgriff zum Schöpfen. Hennig, 81.

Gawel ($a = å$), *f.*, s. **Gabel** u. **Gaffel.**

Geaase, pltd. **Geas** ($a=å$), *n.*, s. **aasen.**

Gebabbel, *n.*, s. **babbeln.**

Gebeier, *n.*, s. **beiern.**

Gebelk, *n.*, s. **belken.**

Geberche, pltd. **Geberke**, **Gêwerke**, Dem. von *Geber*, der Gebende; ihm entgegengesetzt ist der **Nehmerche**, pltd. **Nêmerke**, der Nehmer, Nehmende. *Gêwerke — Nêmerke!* rufen Knaben dem Kameraden zu, der sein Geschenk zurückfordert. Vgl. Sprw. II, 857.

Gebet, *n.* 1. der Religions-Unterricht, den die Konfirmanden durch den Geistlichen erhalten. *Sie geht schon zum Gebet.* 2. Verhör. *Einen in's Gebet nehmen*, ihn scharf inquirieren, ihm in's Gewissen reden. Vgl. **Gebetverhör.** S. **beten.**

Gebett, *n.*, Bette. *Zwischen dem Ofen und der Wand lag ein Gebett, welches ziemlich repetierlich aussah.* Soph. R. I, 396.

Gebetverhör, **Gebetsverhör**, auch **Pfarrgebet**, *n.*, die jährliche öffentliche Prüfung (Verhör), welche die Pfarrer auf dem Lande in den zum Kirchspiel gehörigen Dörfern mit den Gemeindemitgliedern, namentlich mit den Konfirmanden und der erwachsenen Jugend, in den Heilswahrheiten anstellen. Mit dieser Prüfung ist zuweilen auch die Aufnahme der Seelenregister und die Einnahme der Kalende verbunden. Nach beendigter Prüfung folgt bei dem Wirte, in dessen Behausung das Gebetsverhör stattfand, ein festlicher Schmaus. — Die Gebetsverhöre haben ihren Ursprung in der Instruktion, welche der Obermarschall Ahasverus v. Brandt, Hofrichter v. d. Osten und Hofgerichtsrat Fr. v. Götzen entworfen, die 1639 der Kurfürst im Juni *ej. a.* bestätigte. Sie setzt im ersten Teile, Kap. 3, fest, dafz die Prediger, welche eine Landgemeinde haben, jährlich eine Visitation derselben oder ein sog. *Gebetsverhör* halten und jede Person ohne Ausnahme nach den Stücken des *Catechismi* und des Christenthums befragen sollen. Mühling nach den Pr. Prov.-Bl. ohne genauere Angabe. *Em ön't Gebêdverhör nehme*, ihn ernstlich ermahnen. Dönh. Hennig, 81.

Gebietsdeputierter, *m.*, s. **Deichgeschworener.**

Gebimmel, *n.* 1. vieles, wiederholtes Geläute. 2. das Baumelnde, Berlocken. S. **bimmeln.**

Geblarr, *n.*, Geblärre, Geplärre, s. **blarren.**

Gebölster, *n.*, weitläufiger, unschöner Bau; viel Raum einnehmendes Hausgerät. Schemionek, 12.

gebören, *sw.*, *sich*, sich zutragen, ereignen. *Wenn soont sick mäglich kunn geböhren, Sett eck den Fot nich mehr em Stall.* Seelenw., 68f. Vgl. **bêren.**

Gebot (*o* kurz), auch dem Klange nach *Gebott* geschrieben, *n.*, von *bieten. Es war mein Gebott* — bei Auktionen.

gebrannt, *adj.*, *partic.* von *brennen. Sollte einer nicht denken, ich thäte ihr alles gebrannte Herzleid an?* Soph. R. VI, 325.

Gebrâsche, **Gebrâtsche**, *n.*, s. **brâschen.**

Gebräusel, *n.*, s. **Bräusel.**

Gebrüch, **Gebrüchnis**, pltd. **Gebröknis**, *n.*, Bruch, Moor, Morrast, Sumpfland. *Wenn der Winter einen Anfang mit Schnee machet . . . kan die Kälte die Gebrüche nicht durchgehen, indem der Schnee wie ein Peltz dem Frost widerstehet.* Linem., Tt 1a. In Liv- und

Estland *Gebröge*, *Gebröche*. Hupel, 73. Vgl. **Brôk.**

Gebund, *n.*, Bund, Bündel, Zusammengebundenes. *Und entweder das* (eine Heuchlerin) *oder ein Gebund Holz muſzte sie* (Mariechen) *werden, denn wo will das hin mit einer solchen Erziehung?* Soph. R. V, 595f.

geck, *adj.* von *Geck; jäck spielen*, schwindelhaft spielen, beim Spiel täuschen, wie dies Gaukler thun. Bei Linem., Oo 2a. S. **berispern.**

gecken, *sw.*, s. **ausgecken.**

gecksen, *sw.*, schluchzen. Mielcke II, 212b.

Gedabber, *n.*, s. **dabbern.**

Gedärmel, *n.*, Gedärm, Eingeweide; von *Darm*. Bei Jeroschin: *gedirme.* Pfeiffer, 155.

Gedäu, *n.*, Gethu, Gebahren, Gerede, Geklätsche. *Ein groſz Gedäu machen.* Friedland Ostpr.

Geddert, m. Vorn., Gotthard. Hartwich, 54.

Gedêrt, *n.*, Getier, Tier. *De dommste Mensch grenzt an't Gedêrt.* Seelenw., 47.

gedrang, *adj.* u. *adv.*, s. **drang.**

gedrêglich, *adj.*, s. **Drêlich.**

gedrell, *adj.*, s. **drell.**

Gedrull, *n.*, s. **drullen.**

Gedunken, *n.*, Gutdünken, Bedünken, Ermessen, Geratewohl. *Nach Gedunken geben*, ohne genaues Maſz. *De måkt dat na Gedunke, als wenn de Hund Plûme frett.* Dönh. *Der Nachtwächter im Stranddorfe Rauschen pfeift die Stunden nach Gedunken ab*, ihm fehlt die Taschenuhr. In Hessen *unketunke* auf geratewohl. Vilmar, 424. Bei Jeroschin: der (?) *gedunc: daz ist nâch irn gedunkin* (*:trunkin*) *kurzewîle* 29a. Pfeiffer, 155. Mielcke II, 214a, hat für das Verb. *gedunken*, lit. *rodos*, es scheinet.

Gefacies, *n.*, Gesicht, Antlitz; aus dem lat. *facies. Wenn ich das Männchen unter ein Pahr krausen Augenbraunen heraus ins Gefacies sehn werde, so wird er sich . . . dran begnügen.* Soph. R. II, 483. *Er* (der Barbier) . . . *schnitt über das ganze Gefazies.* Ibid. III, 37.

gefähr, *adj.* u. *adv.*, böse, feindlich gesinnt. *Dem mot Ener rein gram on gefähr ware.* Samland.

gefährlich, *adj.*, besorgt und empfindlich, ängstlich um sich selbst sein, sich gefährdet halten. *Sî doch nich so gefährlich! Dei ös e mål gefährlich*, er wimmert bei dem kleinsten körperlichen Schmerz.

Gefäſz, *n.*, Strom- und Hafffahrzeug, Boot, Kahn. Nach Klein I, 138, teils allgemeiner Name für derartige Fahrzeuge, teils Benennung für die gröſzeren. Die kleineren heiſzen *Bording*, *Dubas*, *Galler*, *Kokoske*, *Lomme*, *Pobitzke. Kein Fischer darf sich den Schiffen, Bordingen oder befrachteten Kähnen auf dem Haffe nähern, oder an irgend ein beladenes oder unbeladenes Gefäſz anlegen, wenn sich dasselbe nicht etwa in Gefahr befindet und der Hilfe bedarf.* Fischer-Ord. f. d. fr. Haff, § 57. *Die Menge der polnischen Fahrzeuge, Strusen, Gefäſze, Kähne, Pramen u. d. gl. so auf der Weichsel jährlich ankommen, ist doch immer beträchtlich.* Bock, Nat. I, 615.

Gefimmel, *n.*, das Hin- und Hergefahre. S. **fimmeln.**

gefix, *adj.*, verstärktes fix. *Ein gefixes Kerdelchen.*

Gefräſz, *n.*, was zu fressen, zu essen ist, Speise, Speisevorrat; auch **Fresse**, Mund, Maul. *Nach geschehener Schüttung* (des Grabhügels) *haben die Befreundete der Verstorbenenen einige hundert Zober Wasser, auch soviel Tonnen*

Bier nebst vielem Gefräſz angeschafft etc. Pierson, Matth. Prätor., 99.

Gefuchel, *n.*, wiederholtes Fächeln. S. **fucheln.**

Gegerk, *n.*, das Gesaufe, s. **gerken.**

Gegersâst, *m.*, s. **Gehrsafz.**

geglissen, *part.* von **glissen.**

Geglûp, *n.*, s. **glûpen.**

Gegnâg, *n.*, s. **gnâgen.**

Gegnapp, *n.*, s. **gnappen.**

Gegnarr, *n.*, s. **gnarren.**

Gegnatsch, *n.*, s. **gnatschen.**

Gegnau, *n.*, s. **gnauen.**

Gegnibbel, *n.*, s. **gnâgen.**

Gegnidder, *n.*, s. **gniddern.**

Gegnöbbel, *n.*, s. **gnâgen.**

Gegnodder, *n.*, s. **gnoddern.**

Gegnorr, *n.*, von *gnorren*, Gegnurre, Gebrumme, verdrieſzliches Wesen.

Gegnörr, *n.*, s. **gnörren.**

Gegnorsch, *n.*, s. **gnorschen.**

Gegnuff, *n.*, s. **gnuffen.**

Gegösch, *n.*, s. **gischen.**

Gegrabbel, *n.*, s. **grabbeln.**

Gegranse, *n.*, s. **gransen.**

Gegrätz, *n.*, von *grätzen*, Gezärge, Geärger, Neckerei.

Gegrusel (*u* kurz), s. **gruseln.**

Gehage, *n.*, s. **Hagen.**

Geheck, *n.*, Sippschaft. Schemionek, 12.

Gehêft, *n.*, s. **Gehöft.**

geheien, *sw.*, s. **heien.**

Geheier, *n.*, s. **Heierei.**

Geheil, *n.*, das Ganze, alles in allem. *Mit allem Geheil backen*, aus nicht abgesiebtem Mehl Brot backen.

gehen, pltd. **gane** (*a* = *å*), *st.* 1. als Gegensatz von stehen: *die Weichsel geht*, wenn im Frühlinge ihre Eisdecke sich in Bewegung gesetzt hat. 2. angehen, möglich sein: *et geit*, es geht zu machen. 3. *vor den Prediger gehen*, die Konfirmationsstunden besuchen. 4. *ihm geht der Kopf mit Grundeis*, er hat den Kopf von vielen Geschäften voll und weiſz nicht, was er zuerst vornehmen soll. E. Förstemann. 5. *einen gehen machen*, ihn scharf, spöttisch etc. zurückweisen, kurz zurückweisen; *mit einem gehen*, ihn in's Gefängnis bringen. S. **abfahren.** 6. gären, schwären. *Der Teig geht. Die* (geimpften) *Blattern gehen.*

Gehetz, *n.*, s. **Hetze.**

Gehöft, Geheft, *n.*, Hof, Bauernhof, kleines Gut. *Mien Wiew joagt mi vom Gehefft raff.* Boldt, 19.

Gehömpel, *n.*, s. **hömpeln.**

gehörig, *adj.* u. *adv.*, recht stark, bedeutend, in hohem Maſze. *Die Mauer hat einen gehörigen Umfang. Das ist ein gehöriger Baum. Sie haben ihn gehörig betrogen.*

Gehorsam, *n.*, Gefängnis, besonders für die Bürger, und dann *Bürgergehorsam. ... sol mit der Stat bues gestrafft werden, Aber acht tage ynn den gehorsam gehen.* Kleiderord. a. d. J. 1529 bis 1553. N. Pr. Prov.-Bl. a. F. VII, 368. *nemlich das ehr drei thaler solte abelegen oder szo ehr sich dasselbe weigern thäte VIII tage jn gehorsam gehen solte.* Die Zünfte, 46. S. Brem. Wb. II, 493. Grimm, Wb. IV 1, II, 2539.

Gehre, Gêre, *f.* 1. ein keilförmig gestaltetes Stück Ackerland. Hennig, 83. 2. keilförmiges Stück im Hemde, Frauenkleide. Ursprünglich der *Gehr*, *Gehren* = Zwickel, eigentlich Speereisen. Grimm, Wb. IV 1, II, 2542. Vgl. Brem. Wb. II, 499. Schmeller II, 62. Schamb., 62b.

Gehrkekraut, Pflzn., s. **Gêrkekraut.**

Gehrsafz, Gêrsafz, *m.*, Hausbau aus Baumstämmen, Balken, bei dem diese in der *Gehre* gefugt, d. h. durch Winkelkerbung mit einander verbunden sind. Die Litauer nennen diese Bauart

sasparà. Die Häuschen (in Pillkoppen auf der kurischen Nehrung) *sind in sogenanntem Gehrsaſz von vierkantig behauenem Holz erbaut.* Altpr. Mtsschr. IV, 303. S. Passarge, Balt., 215. Für Ermland Sperber, 13. Pierson, Matth. Prätor., 118: *Schurzwerk von klarem Holtz, da Balken auff Balken wol gefugt werden, nennt man* **Gegersaast.**

Gehrsch, Pflzn., s. **Gêrsch.**

Gehstock, pltd. *Gånstock, m.*, Stock zum Gehen, Handstock, Spazierstock, Reisestab. *Den Ganstock nemmt de Bu'r tur Hand On wankt vergnögt op't Föld.* Violét, 197. Volksl. 1, 4. *De Goanstock ös miene Flint.* Dorr, 48.

Gejacher, *n.*, s. **jachern.**

Gejag', *n.*, das Umherjagen, namentlich der Kinder. *Wat 's dat fer e Gejåg'!*

geil, *adj.*, fett, sehr fett und deshalb widrig, ekelerregend. Von Fleisch und zu fett abgemachten Speisen.

geilen, pltd. **gîlen,** *sw.*, nach etwas begierig streben, lungern, lüstern sein; um etwas bitten, betteln. Kinder geilen, wenn sie Essenden verlangend und mit den Augen bettelnd nach dem Munde sehen. Davon **abgeilen,** *sw.*, **Geiler,** *m.*, Lungerer. Vgl. Schmeller II, 31.

geistlich, *adj.*, schmächtig, hager, blaſz. *Er sieht geistlich aus.* E. Förstemann meint, bei diesem Aussehen wird der Körper gewissermaſzen als verschwindend und nur der Geist als übrig bleibend gedacht; richtiger dürfte das Bild wohl auf den geistlichen Stand zurückzuführen sein, dessen Glieder meistens hager und blaſz erscheinen.

Geiſzel, *f.*, die Fuhrmannspeitsche, Knallpeitsche. *So vermak öck gegen di': ... Minem hass'le Geisselstock, Minem Pölz on Sinndagsrock.* Volksl. 7, 3; S. 15.

Gejuch, Gejuchz, *n.*, lautes Jauchzen, Gejauchze, s. **juchen.**

Geizbauch, pltd. **Gîzbûk,** *m.*, Geizhals. *... da war ein Pfleger zu Passenheim, den die Vnterthanen vmb seines schindens halben den Geitzbauch nenneten.* Hennenberger, 342.

Geizhammel, *m.*, Geizhals.

Geizknauser, *m.*, Geizhals; aus *Geiz* und *Knauser* zusammengesezt. *O wie oft habe ich den Geizknauser und den Prasser gefragt, nach welchem Recht sein Reichthum ihm gehört?* Soph. R. I, 366.

Geizpinsel, *m.*, Geizhals. *Denn wenn er auch ein Geizpinsel ist, so etc.* Soph. R. V, 602.

Gekabbel, *n.*, lebhafter Streit, Zank, Hader. S. **kabbeln.**

Gekâkel, *n.*, s. **kakeln.**

Gekalwer, *n.*, s. **kalwern.**

Gekeiter, *n.*, s. **keitern.**

Gekicher, *n.*, s. **kichern.**

Gekick, *n.*, s. **kicken.**

Gekliere, *n.*, s. **klieren.**

gekniffen, *part. praet.* von *kneifen. Gekniffen sein, sich gekniffen fühlen,* verlegen sein, sich in der Gesellschaft bedrückt, unsicher fühlen.

Geköch, *n.*, von *kochen*, Gemüse. Schemionek, 12: *Geköchs.* Davon

Geköchgarten, *m.*, Gemüsegarten.

Gekrâle, *n.*, s. **krâlen.**

Gekritzel, *n.*, s. **kritzeln.**

Gekrösader, *f.*, Ader im Gekröse, auch Hypochondrie. *Er* (der kluge Hausvater) *sol die verschaffung thun, das sowol sein als der seinigen oder ihm angehörigen Geblüht mit guten Medicamenten reinigen, dasselbe Lüfften, die Hypochondria oder sonsten Gekröſzadern genannt auſzpurgiren etc.* Linem., Aaa 2b.

Gekröse, *n.* 1. eigentlich das kleine Gedärme, gewöhnlich jedoch die Brust-

eingeweide. Zum Gekröse der Gans rechnet man noch Hals mit Kopf, Flügel, Füſze, Magen und Herz. 2. auf Kleidungsstücke übertragen: Busenkrause (Jabot); in früherer Zeit Hals- und Kopfschmuck der Frauen. Hennig, 81. Vgl. **Geschnörr.**

Gekunkel, *n.*, s. **kunkeln.**

gêl, *adj.* 1. gelb. Gern mit *grên* grün in einem Zuge genannt: *gêle Nuscht möt grêne Pote*, auf die Frage, was es zu essen giebt. Ermland. Sperber, 45. S. **grên.** — 2. gewogen, zugethan, gut. *Ich sei ihm sehr gêl*, ich bin ihm sehr gut. Doch auch ironisch. Ermland. Mühling. Dän. *kjäl* zärtlich. Vgl. Schmid, 227: *gell.*

Gelach, *n.*, Gelag, Gelage, von *liegen. Es hat der Hochsinnreiche und Lobwürdige Galilaeus, nicht der miser Italus (wie ihn jener miser peccator in H. Galilaei Künsten, beym Gelach unbesonnen nennete) in seinem Nuncio Siderio als ein Warheit Liebender die Circum Joviales Planetas observiret.* Linem., T 4a. — Die Redensart: *Ins Gelach hinein reden*, ohne Überlegung reden, könnte wohl gedeutet werden: unbesonnen ins Gelage hineinreden, wobei das *Gelach* (von *lachen*) nicht ausbleiben wird.

Gelachschwester, *f.*, Schwester beim Gelage. *Fürwitz macht Jungfern tewr, Gelachschwestern, Fidelelsen, Metzen, Huren, Ammen gar gemein.* Stein, Peregrinus XIV, 18. W. Mtsbl. VI, 185.

Geländer, *n.*, Geländer, Einfriedigung, Lehne.

Gêlbauch, *m.*, s. **Gelbbauch.**

Gelbbauch, Gêlbauch, rein pltd. **Gêlbûk,** auch **Gelbfink,** Goldammer, *Emberiza citrinella.* Mühling, Tiern., 170. Sperber, 13. Den Gesang des Vogels s. Volksr. 68, 259.

Gelbfink, *m.*, s. das vor.

Gelbmöhre, Gêlmöhre, auch **Gelbrübe,** *f.*, *Daucus Carota L.* Auch Scherzbenennung der ähnlich gestalteten Klarinette.

Gelböhrchen, Gêlöhrchen, *n.*, Riezker, Reizker, gelber Pfifferling, *Agaricus chantarellus*, ein eſzbarer Hutschwamm. Mühling.

Gelbrübe, *f.*, s. **Gelbmöhre.**

Geldkraut, *n.*, vielleicht Pfennigkraut, nach Hagen, 220, rundblättriger Gilbweiderich, *Lysimachia nummularia L.*, nach Leunis, 676, noch *Thlaspi L. Penning zoles Geldkraut nennen sie ein Kraut, wenn sie es im Walde finden, wird es keiner pflücken, ohne daſz er einen Schilling auf die Stelle legen wird.* Pierson, Matth. Prätor., 115.

Geldratze, *f. Er ist eine Geldratze*, ein reicher Mann.

Gelegenheit, *f.* 1. Wohnung. *Das ist eine hübsche Gelegenheit.* 2. Gelaſz, Räumlichkeit. *Hier ist nicht viel Gelegenheit*, es fehlt an Raum, Gelaſz. 3. Abort. *Wo ös doch hî de Gelêgenheit?*

Geleite, *n.*, s. **Treibnetz.**

Gelenkkraut, *n. Ferner das Kraut, gryzźole zu Deutsch Gelenk-Kraut.* Pierson, Matth. Prätor., 115. Bei Hagen, 371, findet sich als provinzieller Pflzn. *Gelenkwurz*, vielblumige Konvallie, *Convallaria multiflora L.*

Gêlflêsch, Geelfleisch, *n. Er lauert wie der Fuchs auf Geelfleisch.* Sprw. I, 2315. *Hei gîlt wî de Hund nau Gêlflêsch.* Ibid. 1190. *Gêlflêsch* zunächst *gelbes Fleisch*, aber kaum Hühnerfleisch, wie Einsender der Redensarten angegeben; vielleicht am Ochsenfleisch die glatte zähe, gelblich weiſze und fast nicht zu schneidende gelbliche Substanz, die sogar die Katzen verschmähen, der

Hund jedoch noch friſzt: sie heiſzt in Holland *geel haar*. Auch könnte an *geil* gedacht werden in dem Sinne, wie man von den geilen Zweigen eines Baumes spricht. Vgl. Korrespbl. III, 46, 6.

gelimpen, entsprossen dem ahd. Wurzelverb. *limphan*, *limfen* angemessen sein, hervorgegangen aus dem ags. *limpan* sich ereignen, zukommen. *Etwas mit gelimpen kriegen*, es durch freundliches Zureden, unschuldige List, auf Umwegen erlangen. Man hört auch *gelimper*. Vgl. den Artikel *Glimpf* bei Weigand I, 601.

Gelinde, *n.*, Geländer. Davon **Gelindegeld**, *n.*, Jahresbeitrag zur Unterhaltung der öffentlichen Zäune eines Dorfes. Germau. Samland. Hennig, 82.

gell, gelle, gelte, *adj.*, nicht trächtig, vom Vieh. *Mîn Schâp ös dit Jâr nich gell*, es ist nicht trächtig, trägt kein Lamm. *E gelle Kô;* nach Mühling nennt man eine nicht trächtige Kuh eine **Gölte, Gelte.** (Vgl. *gîst.*) Bei Jeroschin (25782) *gelde* unfruchtbar; ahd. *gialt* sterilis, nach Vilmar, 123, wahrscheinlich des Sinnes: aufgeschoben, unterbrochen, nämlich in der Fruchtbarkeit. In Hessen *gell*, *gelle*, *gelte*, in Bayern *galt*, *gald*, *gold*. Schmeller II, 40. Vgl. Weigand I, 553. Schade, 255a.

Gelle, w. jüd. Vorn., vielleicht Abigail. Flatow. Schmitt, 114.

Gellenholz, *n.*, klein gemachtes, gespaltenes Holz; es heiſzt auch **Gänzchenholz.** Westpr. Mühling: *gellen* = hallen, laut schallen, welches Geräusch beim Zerkleinern des Holzes zu vernehmen ist.

gellrich, *adj.*, nachschmeckend, nicht rein von Geschmack. Solch' Nachgeschmack heiſzt der **Gellrich.** Samland.

Gêlmöhre, *f.*, s. **Gelbmöhre.**

Gelodder, *n.*, s. **loddern.**

Gêlöhrchen, *n.*, s. **Gelböhrchen.**

gelôsen, *sw.*, lösen, einnehmen, durch Verkauf los werden. *Öck kann hüde nuscht gelôse*, ich finde heute keinen Käufer für meine Ware. Hennig, 82.

Gels, Gils, m. Vorn., Gallus. Hartwich, 54.

gelstrig, *adj.*, s. **galstrig.**

Gêltän (*ä* lang), von Hennig vhchd., doch nicht gebräuchlich, **Gelbzahn**, ein Gespenst in Volksmärchen, mit dem man die Kinder schreckt. Es ist die lit. *giltinė*, die Pest- oder Todesgöttin, hat also mit dem pltd. *Gêltän*, hchd. Gelbzahn, nichts gemein. Vgl. Nsslm. Th., 45. Pierson, A. W. 14. Hennig, 84. 307.

gelte, *adj.*, s. **gell.**

Gêlwurm, rein pltd. *Gêlworm*, gelber Wurm = Klarinette. Volksl. 25, 4; S. 89. S. **Gelbmöhre.**

Gemack, *n.*, s. **Gemak.**

gemahnen, *sw.*, eigentlich nachdrücklich erinnern; hier jedoch scheinen, erscheinen, vorkommen, bedünken. *Es gemahnt mir so, als ob er nicht recht bei Verstande wäre.* Hennig, 82. S. Weigand I, 555.

Gemak, *n.*, Gemächlichkeit, Ruhe, Bequemlichkeit. *Öller kömmt nich möt Gemak.* Elbinger Ndrg.

gemaklich, *adj.*, gemach, gemächlich, bequem. *Dahen kann öck noch gemaklich kâme. Ön dem Bedd kann öck gemaklich ligge*, es ist bequem und geräumig. Hennig, 82. S. **maklich.**

Gematsche, *n.* 1. Gemenge, Gemisch; von verfälschten Getränken, schlecht

zubereiteten Speisen. 2. das Matschen selbst. Bock, 13. Hennig, 82. S. **matschen.** Vgl. **Gepatsche.**

gemein, *adj.* u. *adv.*, leutselig, freundlich, herablassend, umgänglich, ohne Stolz, populär. *Dat ös e recht gemêner Herr*, ein Herr, der mit dem gemeinen Manne freundlich und leutselig redet und umgeht. *Fast wöll et manchmål schîne — Trefft man em* (den Lehrer) *ganz allên — Als wöll dorch Rêd' on Mîne He måke söck gemên.* Lhrztg. 4, 355a. *So pflegt das Glück in solchen Sachen* (im Freien) *nur kühne Herzen anzulachen und ist mit ihnen sehr gemein.* Hochzeitsarie von George Riedel a. d. J. 1711.

Gemeindegarten, Gemeingarten, *m.*, s. **Garten.**

gemirmelt, *adj.*, s. **mirmeln.**

Gemöll, Gemüll, *n.*, s. **Müll.**

genauen, *sw.*, von *genau. Et genaut söck nich so*, es kommt so genau nicht darauf an. Kgsbg.

genaunehmend, *adv.*, empfindlich. *Ek, de ęk so 'naunehmend gegen de Warm si, wi Botter.* Dorr, l. Wiew., 86.

Genendel, Gnendel, w. jüd. Vorn., von *Hananaëel.* Flatow. Schmitt, 114.

gen's, *adj.*, s. **gän's.**

Genst, Genster, Pflzn., Färber-Ginster, *Genista tinctoria L.* Aus *genista*, *genesta* Staude, vom celtischen *gen* Strauch oder vom lat. *genu* Knie, weil die jungen Zweige sich wie ein Knie beugen. Leunis, 379. Hagen, 733.

Gent, *m.*, s. **Ganter.**

Genüge, *n.*, Gelüste, Verlangen, Appetit. *Er hat Genüge darauf.*

genung, *adv.*, genug.

Gepaper, *n.*, s. **papern.**

Gepappel, *n.*, Geschwätze, sinnloses Gerede. Vgl. **pappeln.**

Gepatsch, *n.*, das Wühlen in Flüssigkeiten: von *patschen. Lafz das Gepatsch!* ruft man Kindern zu, welche im Wasser mantschen. Vgl. **Gematsche.**

Geperzel, *n.*, s. **perzeln.**

Gepladder, *n.*, Geplätscher; von *pladdern* (s. d.). Treichel: **Gepludder,** das auf ein Mühlrad herabfallende Wasser.

Geplarr, *n.*, s. **plarren.**

Geplenge, *n.*, Geklätsch. S. **plengen.**

Geplömper, Geplümper, *n*, Geplätscher, Gemantsche. Vgl. **plümpern.**

Gepludder, *m.*, s. **Gepladder.**

Gepôfel, *n.*, Pöbel. S. **Pôfel.**

Geporre, *n.*, wiederholtes Porren. S. **porren.**

Gepörzel, *n.*, s. **perzeln.**

Gepranzel, *n.*, eifriges, scheltendes Reden. *So mach die junge Frau bei Leibe kein Gepranzel: wie kommt er* (der Mann) *denn so spät etc. Carm. nupt.* I, 128. *Solch ein Gepranzel ist nicht auszuhalten. Lofzt eier Gepranzel, Weibstöck!* Dorr, l. Wiew., 90. *Ek będd di, keen Gepranzel mehr.* Ibid. 115. Von **pranzeln.**

gepritscht, *adj.*, s. **pritschen.**

Geps, Gepse, Gäpse, *f.*, als Mafz für soviel, als beide Hände gegeneinander greifend fassen können. *E Geps Håwer. Eine Gepse Heu — Mehl — Gerste.* Schemionek, 11: *Gäbs.* Brem.-nd. *göpse*, gött. *göpsche*, märk. *göppelche*, holl. *gaps.* Mhd. *goufe* hohle Hand, mnd. *gepse* und *gespe.* Brem. Wb. II, 528. Schamb., 66b. Mnd. Wb. II, 82a. Man rechnet 10 *Gepse* = 1 Metze. Hennig, 83.

Gequackel, *n.*, unbesonnenes, unnützes Geschwätz. S. **quackeln.**

Gequâse, Gequâs, *n.*, Schlemmerei, verschwenderisches Mahl, schwelgerisches Gelage. *Da war ein rechtes Gequâs' on Geschlampamp möt dem Essen.*

Schaltj. 3, 9. S. **quasen.** Doch früher auch Festlichkeit, Gelage überhaupt. *Wissentlich das der erbar rath sampt mit den eldisten dis garthen eyntrechticlich beslossen haben, das alle dy jene dy do wirtschafte als hochczit vnd ander gequese in dem garthen wollen haben den sullen dy alderlwthe des garthen birs notdurft schaffen vnde der den qwos thut der sal das bir das czu syner wirtschaft wirt vortan iller beczalen. Geschen czur rechenschaft am sontage vor michael im xl* (1440) *jare.* Kgsbg. Die Zünfte, 34.

Gequatsche, Gequatsch, *n.*, ungewaschenes Gerede. S. **quatschen.**

Gequebbe, *n.*, Moorboden, der bei jedem Tritte zittert, versteckt quelliger Boden, gewöhnlich **Quebbe.** *Ein Mensch, wenn er solches* (Irr-)*Licht verfolget, kan in gefährliche Gequebbe und Marrast gerathen.* Linem., Uu 3a.

gerade, *adv.*, in *nach gerade*, nach und nach, endlich. *Der Knabe wird nach gerade klug werden*, mit der Zeit verständiger werden. *Der Mensch wird nach gerade immer einfältiger.* Bock, 13. Hennig, 83.

Geradewohl, *n.*, Zusammensetzung von *wohl* mit dem Imperativ von *geraten*, mitteld. *geraden*, erwünschten Fortgang haben. *Etwas aufs Geradewohl unternehmen.* Vgl. Weigand I, 563.

Geragge, *n.*, s. **raggen.**

gerand, gerande, *adj.*, dicht, fest, grob, haltbar. Von Fäden, von der Leinwand. *Diese Leinwand ist gerander als jene,* aus festerm, stärkerm Garn gewebt. Hennig, 83. Schemionek, 12: *gerant*, rund und voll, groſz, stark, z. B. von Fischen. Vom lat. *grandis?*

Gerar ($a = å$), *n.*, lautes Brüllen, Weinen, Röcheln. Vgl. **raren.**

Gêrasch, m. Vorn., Georg. Hartwich, 54.

gerast, *adj.*, rüstig. Marold.

geraten, pltd. **gerade** ($a = å$), *st.* 1. zulangen, ausreichen; gewöhnlich in der Verneinung. *Man kann mit dem, was man einnimmt, nicht geraten,* nicht auskommen. *Wir geraten nicht mehr* (Steuern) *zu geben,* wir vermögen nicht mehr, die Steuern aufzubringen. 2. fertig werden, einem andern gleichkommen. *Ich kann ihm nicht geraten,* ich vermag ihm in der Arbeit nicht gleich zu kommen; ich bin auſzer stande, dem Kinde so viel Kleider anzuschaffen, als es zerreiſzt. *Dei kann alle(n) geråde,* der wird mit allen fertig. Bock, 13. Hennig, 83.

Geratz, *n.*, Menge gleichartiger, namentlich kleiner Dinge. *Geratz Menschen — Kinder — Fische — Kartoffeln.* Auch **Geratzel.** Bock, 13, erklärt: „Vermischter Haufen von pöbelmäſzigen Leuten. Vermuthlich von Ratzen und heiſzt Ratzengesind.“ Schemionek's Erklärung (S. 12): schlechte Gesellschaft, stimmt hiermit überein. — *Geratz* hat auch die Bedeutung von Gezänk. Hennig, 83.

gerben, *sw.*, prügeln. *Einem das Fell — das Leder gerben —* **ausgerben.** *Einen* **durchgerben.** Nach Mühling *gerben* = werfen; nach Treichel auch brechen.

Gerberhund, *m.* 1. Hund des Gerbers; Werkzeug des Gerbers? *Er friſzt wie ein Gerberhund,* er friſzt viel und hastig. *Krank on ongesund, frête wî e Jarwerhund.* Sprw. I, 2168. Auch **Gerbertöle.**

Gerd, m. Vorn., Gerhard. Hartwich, 54.

Gerdeleute, *plur.*, Beamte der Zünfte der Königsberger Junker und Bürger.

Sie hatten gleich den *Älterleuten* die Ordnung in Hof und Garten aufrecht zu erhalten. Die Schreibung des Wortes wechselt in Einzahl und Mehrzahl: *Girdeman*, *Gerdeman*, *Gertman*, *Gärtmann*, *Gartmann* — *Girdemans*, *Gerdemanes*, *Gerdemans*, *Gerdeleute*, *Gerdermans*, *Gerderleute*, *Gertleut(h)e*, *Gärtleute*, *Gartleute*. Nach dem Mnd. Wb. II, 65a, bezeichnet *gerde*, *f.*, die Ausrichtung, Anordnung eines Mahles, und *gerde-*, *gardeman*, *plur.* *-lude*, s. v. a. Schaffner, der ein Gastmahl zu besorgen und die Ordnung bei demselben aufrecht zu erhalten hat. Vgl. Die Zünfte, 25 ff.

Gerdemann, *m.*, s. das vor.

Gere, *f.*, s. **Gehre.**

gereidig, *adj.*, schnell, schneidig; gerade, schlank. *Dat geit gereidig. Dat ös e gereid'ger Bôm.*

gerêt, *adj.* und *adv.*, bereit. Dönh. Mühling. Mnd. *gerede*, *gerêt*, *gereide* bereitet, fertig; vom Gelde: baar. Mnd. Wb. II, 67a. Vgl. **rêts.**

†gericht, *adj.* und *adv.*, gerade, in gerader Richtung. ... *vnd were Winters zeiten, gericht vber den See* (die Entfernung zweier Orte) *nur eine meyle.* Hennenberger, 5.

gerieben, *adj.*, eigentlich *part.* von *reiben*, pfiffig, schlau, verschmitzt. *Er ist ein geriebener Racker.*

Gêrkekraut, **Gehrkekraut**, Pflzn., besenartiger Pfriemen, *Sarothamnus scoparius Koch.* Treichel, Botan. Not. II. T. meint, der Name komme daher, weil die Pflanze mehr auf Höhen, poln. *góra*, angetroffen wird. In der Mark und Neuvorpommern *Hasengeil.* Treichel, Volksth.

gerk, **gerken**, **gerkemal**, *adv.*, oft, manchmal, wiederholt. *Ich hâ dir's gerkemâl gesagt.* Heilsberg. Ermland. Auch **jark**, **järken.**

gerken, *sw.*, saufen; vom Menschen. Samland. Davon **Gegerk**, *n.*, das Gesaufe. **Gerkgeselle**, Saufbruder, Trinkgenosse. *Et ginge mâl drei Gerkgesell' Möt rôde sîd'ne Binde.* Volksr. 237, 839. Lit. *gerkle* die Gurgel, der Schlund; bei Pierson, Matth. Prätor., 150a: *gurkle* Kehle.

Gerkgeselle, *m.*, s. das vor.

gern, *adv.*, gewöhnlich. *Der Wind kommt in diesem Jahr gern aus Morgen.* Marold. Vgl. Adelung II, 593.

Geröll, **Gerüll**, *n.*, Gerülle, Zusammen- und Durcheinandergerolltes, Rumpelwerk, namentlich unordentlich aufgespeichertes altes Hausgeräte. Davon **Geröll-**, **Gerüllkammer**, *f.*, Kammer zur Aufbewahrung des Gerölles. Bock, 14. Hennig, 83. Sperber, 13: Sind in einer Familie mehrere kleine Kinder, so nennt man sie liebkosend *kleines Geröll.*

Gerolmus, m. Vorn., Hieronymus. Hartwich, 54.

Geromme, *m.*, Lärmen, Aufruhr, Zusammenlauf. *Eck sach en groot Geromm, en ohl verschrompelt Wiew, de hadd biem Kopp gekräge min' arme Nabersche. Carm. nupt.* VI, 242b. Vgl. **grommen.**

Gerömpel, *n.*, Gerümpel, altes Gerät. Von *römpeln* = *rumpeln* mit dumpfem Geräusche wackeln und brechen. S. Weigand I, 567. Vgl. **Geröll** und **Krämpel.**

Gêrsalz, *m.*, s. **Gehrsalz.**

Gêrsch, Pflzn., gemeiner Giersch, *Aegopodium podagraria L.* Bock, Nat. III, 364. Hagen, 340. Auch **Strenzel.**

Gêrstel, *f.*, dickes Strohseil, womit die Garben des Sommergetreides, besonders der Erbsen und Bohnen zu-

sammengebunden werden. Natangen. Hennig, 83f. Nsslm. Th., 216. Pisanski in den Nachtr. schreibt **Gerstellen,** *plur.*

Gerstel, *f.*, ruderförmiges, langgestieltes Brett, auf dem die Bäcker das Brot in den Backofen schieben und *gersteln;* lettisch *gerstele* Backbrett. Auch **Garstel.** Früher bekannt als Reitpferd der Hexen zum Blocksberge. Conitzer Hexproz. v. J. 1623. Pr. Prov.-Bl. II, 115. Hexspr., 2.

Gerstelbrot, *n.*, s. **Brot** u. das folg.

gersteln, *sw.* 1. *das Brot gersteln,* dem auf der *Gerstel* liegenden Teigbrote durch Einschieben in den Ofen zwischen hellbrennendem Stroh oder Reisig schnell eine leichte Rinde geben. Wiederholt wird das frisch gerindete Brot aus dem Ofen gezogen und die Rinde mittelst eines Wischers aus Gerstenstroh durch Wasser, zuweilen mit Eiweiſz versetzt, genäſzt. Dies Verfahren giebt der Kruste das glänzende, appetitliche Ansehen. Man unterscheidet *gegersteltes* und *ungegersteltes Brot.* Hennig, 80, schreibt *garsteln* und *gehrsteln* und nimmt *gar* als Stamm an, so daſz *gärsteln* gleichsam gar stellen bedeuten würde, (wohl nichts als unzulängliches Wortspiel). Nds. *gasseln,* im Götting. *gastern* (amtlich: *gerstern*). Brem. Wb. II, 489. Dähn., 143a. Schamb., 60a. Schemionek, 14, hat *görsteln.* — 2. mit einem Strohwische, der an einem Harkenstiel festsitzt, die Eimen oder Grannen in ausgedroschener, aber noch nicht gereinigter Gerste abfegen.

Gersten, m. jüd. Vorn., Gerson. Flatow. Schmitt, 112.

Gerstenjulep, *m.*, s. **Julep.**

Gertke, w. Vorn., Gertrud, s. **Jart.**

Gerüll, *n.*, s. **Geröll.**

Gesabber, *n.* 1. das Sabbern, Geifern. 2. unnützes Geschwätze, Geplapper. In diesem Sinne auch, und üblicher, **Geschlabber.** Vgl. **sabbern.**

gesalzen, *part.* von *salzen,* sehr teuer. *Bei dem* (Kaufmann, Höker etc.) *ist alles sehr gesalzen.*

Gesangbuch, *n.*, ein Spiel Karten. *Wer hat ein Gesangbuch mit? Er nimmt das Gesangbuch vor. Er singt am liebsten aus dem Gesangbuch mit 32 Blättern. Er trägt das Gesangbuch stets bei sich.*

Gesäſz, *n.*, Sitz im Wagen. *Setze dich auf das hinterste Gesäſz,* nimm auf dem letzten Wagensitze Platz.

Geśchabber, *n.*, s. **śchabbern.**

geschäftig, *adj.*, s. **schäftig.**

geschen, *sw.*, s. **gischen.**

Gescherke, *n.*, s. **Geschirke.**

Geschick, *n.*, gefälliger Wuchs, gute Körperhaltung. *Er hat ein gutes Geschick.* Ebenso in Liv- und Estland. Hupel, 76.

Geschirke, Gescherke, Geschörke, *n.* 1. Gezirpe der *Schirke* oder Grille. 2. jede zirpende, schwache Musik, namentlich stümperhaftes Geigenspiel, kurzatmiger Gesang. *Dat ist ein rechtes Geschörke.* Hennig, 243.

Geschirr, *n.*, Zugapparat für das Zugvieh; irdenes Hausgeräte. Redensart: *Sich in's Geschirr legen,* energisch sich an die Arbeit machen, mit Ernst und Eifer arbeiten. Ebenso: *In's Geschirr gehen.*

Geschke, *f.*, Weste. Gegend von Conitz und Tuchel.

Geschlabber, *n.*, Geschwätz. S. **schlabbern.**

Geschlampamp, *n.*, verschwenderisches Mahl. S. **Gequase.**

Geschlûder, *n.* 1. die Nachlässigkeit bei der Arbeit. *Was ist das für ein Geschluder!* 2. das Herumtreiben.

geschmeiśig, *adj.*, geschmeidig, gelenk, gewandt. *Ein gesckmeiśiges Kerlchen.*

Geschmettertes, *n.*, Gebratenes. *Etwas Geschmettertes zu essen haben.* Wehlau.

Geschnörr, Geschnerr, Geschnirr, *n.*, die kleinen Körperteile der Gänse und Enten: Kopf, Hals, Flügel, Füſze, Magen, Herz. *Gansgeschnörr möt Kartoffeln.* Schaltj. 3, 9. S. Sperber, 13. Schemionek, 12. Hennig, 84, schreibt **Geschnarre.** Vgl. **Gekröse.**

geschonken, *part. praet.* von schenken. *Ich hab' es geschonken gekriegt.*

Geschörke, *n.*, s. **Geschirke.**

Geschósel, *n.*, s. **Schóselei.**

geschossen, *part. praet.* von *schieſzen*, überspannt, rappelköpfig. *Er ist nicht recht geschossen.*

Gescholz, *n.*, die Krankheit, bei der sich Knochensplitter aussondern. Vgl. Hexspr., 59.

Geschölz, *n.*, *vulva* der Kuh. Samland. Natangen.

Geschricht, auch bloſz **Schricht**, *n.*, Geschrei, Lärmen, lautes eiferndes Gerede. *Er macht ein groſzes Geschricht*, viel Aufhebens von der Sache. *Groſz Geschricht, klein Gericht*, viel Lärmen um nichts. Hennig, 246.

Geschwabbel, *n.*, Geschwätze. S. **schwabbeln.**

Geschwadder, *n.*, wiederholtes Schwaddern, Vergieſzen von Flüssigkeiten; unnützes Geschwätze. Vgl. **schwaddern.**

Geschwindmachhurtig, *m.*, Diarrhöe; auch volkstümliche Bezeichnung des Medik. *Tinctura Arnica.* Vgl. **Dünne.**

Geschwindschleifer, *m.* 1. Raschwalzer; 2. Diarrhöe.

Geschwister, *plur.*, Schwestern. *Ich habe zwei Brüder und drei Geschwister.*

gesegent, *adj.* *Sie ist in gesegenten Umständen*, ist schwanger. Von *gesegnen*, mhd. *gesegenen*, gekürzt *gesegen*, zum Wohl, zum Gedeihen werden lassen. Weigand I, 573.

Geseier, *n.*, lebhafte und laute klagende oder scheltende Rede, Geschrei, Durcheinander von Stimmen. Aus dem hebr. *gesera*, *geseira*, *plur.* *geseraus*, vulgär *geserēs*, ursprünglich Verhängnis, Beschluſz, in der Umgangssprache unangenehme obrigkeitliche Verordnung, schlimmes Ereignis. *Er ist in groſzen Geseirēs*, in übler Lage, er ist in unerwartetes Unglück geraten. Da plötzlich eintretende Unglücksfälle meist laute Klage, Jammer, Geschrei im Gefolge haben, so lag es für Nichthebräer nahe, *Geseier*, Unglück, als *Geseier*, Geschrei, aufzufassen. *Mach kein Geseier! Was ist das für ein Geseier! Dat ös en Geseier wî ön er Judenschôl. Se kömmt all bet an't Poatke on moakt e Geseia, dat de oarm Schelm nich tom Woad koame kann.* Boldt, 18f. S. **seiern.**

Geselitz, Fischn., s. **Gesenitz.**

Gesell, *m.*, Junggeselle. . . . *und im Fall sich jemand, er sey Mann, Gesell, Frau oder Jungfer, dieser Verordnung... widersetzen wurde etc.* Schluſz einer Kleiderordnung v. 1684. Hartwich, 52.

Gesellenkasten, *m.*, Kasten mit Handwerksgerät zum Hausgebrauch, worin man aber auch alles aufhebt, was später („nach zehn Jahren") noch zu gebrauchen; aber wohl kaum „unreine Wäsche", wie Hennig, 84, meint. *Dat liggt öm Gesellekaste*, eine vermiſzte Sache, die von einem Unordentlichen gesucht wird. Dönh. Nach Mühling sagt man auch, wenn in einer Angelegenheit, z. B. in einem Prozeſz, nichts geschieht, *sie liegt im Gesellenkasten.*

Gesellenschuhchen, *n.*, Pflzn., blauer Eisenhut, *Aconitum napellus L.* Mühling.

Gesenitz, *m.*, nach Bock, Nat. IV, 659, in Danzig Name für einen Fisch aus dem Karpfengeschlecht (system. Name fehlt). Hennenberger, Von Seen und Strömen etc., S. 29, nennt einen Fisch **Geseritz**. Sperber, 13: *gesnitz*, eine Fischart. Vgl. Sprw. I, 3289: *Lat em schête, 't es en Geslitz*, laſz ihn schieſzen, es ist ein Geselitz. Mühling, Tiern., 170. S. **Göselitz**.

Gesenke, *n.*, von *senken*, die Gewichte an den Fischernetzen, durch welche diese auf den Grund gesenkt werden. Bock, Nat. IV, 723.

Geseritz, *m.*, s. **Gesenitz**.

Gesetz, *n.*, das Festgesetzte. Die Mägde bekommen als Spinnerinnen ein *Gesetz* auf: sie haben eine bestimmte Anzahl von Garnstücken in einer Woche zu spinnen. Mädchen müssen ihr *Gesetz* stricken. S. **Besen**.

Gesichtender, *m.*, Gesichtskreis, Horizont; aus *Gesicht* und *Ende* gebildet. *Die Astronomi und Physici nehmen jhres Tages Anfang, wenn die Sonne Cörperlich über den Gesichtender oder Horizont kommet.* Linem., A 3a. *Wie groſz ist der sichtbare Horizont oder sichtliche Gesicht Ender?* Ibid., R 3b. *Unter solchen Circulis wird auch der Horizont oder Gesicht Ender gezogen ... Der ander heist Horizont sensibilis, oder sichtlicher Gesicht Ender.* Ibid., R 4a. *... so lang die Sonne continuirlich über dem Gesichtender oder Horizont ist.* Ibid., X 3b u. ö.

Gesipp, Gesöpp, Gesöbb, Gesübb, *n.*, Sippschaft, liederliche, unordentliche schlechte Gesellschaft. *Dat ös en godet Gesöbb.* Elbing. *Se selbst waren schlechte Menschen met allem eerem Gesöbb, was se em Haus' hadden; es war so 'ne rechte Nation.* Schaltj. 3, 10f. Hennig, 84: *Gesippe.* Stein, Peregrinus I, 6: *Von dem pack und gesüb.* Wiss. Mtsbl. V, 94.

Gesnitz, Fischn., s. **Gesenitz**.

Gesöbb, Gesöpp, *n.*, s. **Gesipp**.

Gespartel, *n.*, s. **sparteln**.

Gespenst, *n.*, Wasserralle, *Rallus aquaticus.* Elbing. Mühling, Tiern., 170.

Gespocht, *n.*, Gespenst; übertragen: ein sehr hagerer Mensch. Dönh. Vgl. **Spocht**.

Gespôk, Gespöknis, *n.*, Spuk, Gespenst. *Ut dat Gebröknis kem e Gespöknis.* Samland. Vgl. **Spôk**.

Gessel, Güssel, *n.* 1. junges Gänschen. Bock, 14: *Gessel;* Hennig, 91: *Güſzel* und *Gäſzel;* Sperber, 37: *Guzel;* Schemionek, 13: *Giessel.* Lit. *żasėle*, poln. *gąska*, *gąsię*, engl. *gośling;* im Brem. Wb. II, 530: *Gossel.* Im Götting. *Gössel.* Schamb., 66b. *Krâ, Krâ, Gesseldêw, Wo häst dat Gessel gelâte?* Volksr. 54, 205. 2. junges Kind, das kränkelt. *Et ös en rechtet Gessel — en Pîpgessel.* 3. Scherz- und Spottname für Mädchen. *Güssel! Ei nun, Sie legens mir auch gar zu nah.* Soph. R. III, 220.

Gesselhabicht, pltd. **Gesselhafke** (*a* = *â*), *m.*, roter Milan, *Falco Milvus L.* Bujack, 368.

Gesselpest, *f.*, Pest unter den Gesseln, zur Bezeichnung einer fernen Zeit. *Das ist von der Gesselpest her.* In gleichem Sinne auch **Entenpest — Kurrenpest**. Sprw. I, 1253.

Gest, *m.*, Hefe, und vorzugsweise die in der Gärung gehobene Gischtmasse beim Bier; nach Frisch, Wb. I, 320c, *Gäscht, m.;* nach dem Brem. Wb. II, 491, *Gäst;* holl. *gest* u. *gist, f.* Dzg. W. Seidel, 30. *Gedanism.*

Gêst, *m.*, s. **Bîst**.

Gestâmer, *n.*, Gestotter, s. **stâmern**.

gestört, *adj.*, *part.* von *stören*, in be-

treff der Sinne in Unordnung, wahnsinnig. *Er ist gestört*, ist wahnsinnig. *Du bist wohl gestört*, es rappelt dir wohl?

Gesundheitswagen, *m.*, s. **Düttchenpost.**

Getâkel, *n.*, s. **Tâkel.**

Gethu, pltd. **Gedô**, *n.*, von *thun*, Geprahle, Aufheben. *Hält da mit groſzem Gethu eine, denk' ich, holländische Rede.* Soph. R. IV, 222.

getippelt, *adj.*, getüpfelt, tüpfelig, punktiert, fleckig.

Geträtsch (*ä* lang), *n.*, Geschwätz; Klätscherei, üble Nachrede. S. **trätschen.**

Getreidewäger, *m.*, s. **Kornmesser.**

Gevatterklatschen, *n.*, Geklätsche unter Gevattern, im Kreise von Freunden und Bekannten überhaupt. *Meinem Geschlecht ist in der Welt nichts so verhaſzt, als solches Gevatterklatschen.* Soph. R. V, 491.

gewaltig, *adv.*, zur Verstärkung: *er ist gewaltig gutherzig, gewaltig freundlich, gewaltig böse etc.*

Gewende, *n.*, Längenmaſz. *60 Ruthen oder 6 Seile machen ein Gewende; 30 Gewende eine Meile.* Landesordnung (1307). Bock, Nat. I, 688.

Gewerkslade, *f.*, s. **Lade.**

gewinnen, *st.*, siegen. *Die Preuſzen haben gewonnen*, gesiegt. S. **verspielen.**

Gewürzkapitän, *m.*, Kapitän über die Gewürze; er führt auf dem Seepackhof die Aufsicht beim Ausladen der Kolonialwaren. Dzg. W. Seidel, 30.

Gewürzmennig, *m.*, s. **Mennig.**

Gezabber, *n.*, s. **ŝchabbern.**

Gezagel, *n.*, s. **zageln.**

Gezeider, *n.*, s. **zeidern.**

Gezeug, *n.*, Fischerzeug, Fischereigerät, namentlich Netze. Die Fischerordnungen unterscheiden *kleines* und *groſzes Gezeug. Die Befugniſz zur Ausübung der groſzen und kleinen Fischerei mit allen Arten von Gezeugen berechtigt jedoch noch nicht zur Ausübung der Keitelfischerei.* Fisch.-Ord. f. d. fr. Haff, § 6.

Gibbel, *m.*, Mund. *Dei heft e gôde Gibbel.* Samland. Poln. *gęba* Mund, *gębal* Groſzmaul.

gibbeln, *sw.* 1. schwatzen, plappern. Von *Gibbel.* 2. nach Mühling: etwas schnell auffassen, angreifen, aber nach rasch verflogener Hitze unausgeführt lassen. 3. s. v. a. **kribbeln.** *Es gibbelt und kribbelt ihm auf dem Kopfe*, er wimmelt von Ungeziefer.

Gibsjakob, Medik., s. **Fixjakob.**

Giche, *f.*, s. **Gicht.**

gichern, *sw.*, s. **kichern.**

Gicht, *f.*, lange, dünne Brühe, Suppe, Jauche, mnd. *juche*, altpr. *juse* (Voc. 377), lit. *jusze*, poln. *jucha.* Hennig, 84: *Giche, Güche.* **Wurstgicht**, Brühe, worin die Würste gekocht sind. Vgl. **Eulengicht.** S. Nsslm. Th., 60. Brem. Wb. II, 706. Dähn., 210a.

gicks, *interj.* in Verbindung mit *gacks: er weiſz nicht gicks nicht gacks*, er weiſz weder aus noch ein, gar nichts.

Gieb', **Giebe**, *f.*, der Gieben, die Goldkarausche, *Cyprinus Gibelio Gm., Blicca bijörkna L.* Auch *Blecke, Blei, Bleicke, Giester, Güster, Jüster* (Danzig), *Halbbressen, Rotfloſz, Rotfloſzgiester*, bei Simon Grunau *Blechin*, bei Hennenberger *Giben*, lit. *plakis*, lett. *plake*, mas. *krumpg, gosciory.* Benecke, 123. W. Seidel, 30. Mühling, Tiern., 170. *Anno 1695 sind im Vor-Jahr bey und umb Lindenau so viel Zoopen und Giesters in den Grabens und Laaken gefangen worden, daſz auch die Leuthe gantze Wagen voll nach Marjenburg verführet, und sie fast umbsonst haben weggeben müssen.* Hartwich, 515. S. Sprw. I, 445.

Giebel, *m.* 1. Nase. *E gôder Giebel ziert dat ganze Hûs;* auch hchd. Sprw. I, 1274. *Er hat einen gehörigen Giebel.* Vgl. **Gimm.**

Giebenkneifer, pltd. **Gîbeknîper,** *m.*, Spitzname der Königsberger Fischer. Ebenso

Giebenkopf, pltd. **Gîbekopp,** *m.*, aber auch Schimpfwort. S. Sprw. I, 1272f.

Gien, *n.*, s. **Gîn.**

Gift, *n.* u. *f.*, Zorn, Bosheit, Wut, Groll, Tücke, Hafz. *Er ist voll Gift und Galle. Dat dî dat Göft terschleit! Carm. nupt.* I, 282, 4. *An einem seine Gift auslassen*, ihn schlagen, ausschelten. Davon

giftig, *adj.*, ärgerlich, erzürnt, zornig, wütend, tückisch. *Ich bin auf ihn giftig*, ärgerlich, böse. *Die Mutter ist giftig*, aufgebracht, erzürnt.

Gildebier, *n.*, s. **Gillbier.**

Gildefischer, auch **Gildeschipper,** *m.*, Fischer, der zur Gilde, der verbundenen Körperschaft, der Fischer gehört. Die Zunftrolle der Königsberger Fischergilde von 1662. S. Bock, Nat. V, 555ff.

Gildeknîper, *m.*, s. **Fischhausen.**

Gildeschipper, *m.*, s. **Gildefischer.**

gîlen, *sw.*, s. **geilen.**

Gilge, Gilgen, Pflzn., Schwertlilie, *Iris.* Hagen, 44. 45. In Bayern *ilg, ilgen.* Schmeller I, 48.

Gilke, Pflzn., verwilderte, gebräuchliche Ringelblume, *Calendula officinalis L.*, nach Bock, Nat. III, 543, *Calendula arvensis;* auch (hin und wieder) gelbe Wucherblume, *Chrysanthemum leucanthemum L.* Altpr. *gelatynan* gelb, lit. *geltónas.* Nsslm. Th., 45. Treichel, Volksth., hat: **Gülke,** *Tagetes.*

Gilkenberg, *m.*, Berg (Anhöhe), mit *Gilken* bewachsen. In Gerdauen: Kirchhof, weil auf der Anhöhe, auf welcher der Kirchhof liegt, die Gilke wuchert.

Gill, *f.*, Fest, Schmaus der Gilde; Tanzgelage, namentlich um die Pfingstzeit. Altnord. *gildi* Bezahlung, Abgabe, Steuer, Gelage, Schmaus, vom alts. *gëld* = Darbringung, Opfer, angs. *gild, gyld, gield* (auch beim Opferschmause versammelte Genossenschaft), goth. *gild* = Steuer. Vgl. Weigand I, 592. Bei Jeroschin: *man lies der todten fleisch den voglin und dem wilde zu spîslichir gilde.* 62c. Pfeiffer, 166. *Als hei* (der Knecht) *de Gill met heel*, mit hielt, mit feierte. *Carm. nupt.* IV, 324b. Vgl. Sprw. I, 1279. In Bayern *gild, f.*, ein kleines Mahl. Schmeller II, 35.

Gillbier, Gildebier, *n.*, das bei Gildeversammlungen dargebotene, aus der Gemeindekasse bezahlte Bier; das Trinkgelage selbst. In der Landesordnung von 1577 ist den Teilnehmern des *Gillbiers* Mäfzigkeit empfohlen. *Anno 1570. Auff Pfingsten im Gielbier, ersticht ein Weib das andere.* Hennenberger, 111. *Man soll auch wieszen dasz man das gildebier zu Weyhenachten trincken soll drey tage und nicht mehr Und zu Sanct Johans baptiste drey tag und nicht mehr.* Der Kgsbg. Fischer Rolle v. 1538. Benecke, 289. *Zum Kauf des Gildebiers sollen die vier erwählte Aelterleute noch vier der ältesten Zunftbrüder nehmen etc.* Rolle der Kgsbg. Fischergilde v. 1662. Bock, Nat. V, 571.

Gillbruder, *m.*, Teilnehmer an den Gillen; Schlemmer, Säufer. *Er ist ein rechter Gillbruder*, Besucher lustiger Gelage. Sprw. I, 1279.

Gille, *m.*, Gulden, das alte Zehnsilbergroschenstück, das heutige Einmarkstück. Sperber, 14, hat auch *gulle*, vielleicht nur Druckfehler.

Gillhaus, *n.*, Haus, in dem die *Gillen*

abgehalten werden. Stein, Peregrinus: *Güllheuser*.

Gils, m. Vorn., s. **Gels.**

gîmen, *sw.*, asthmatisch keichen, mit zischendem Hauch atmen, namentlich ausatmen. *Eck schmuhszerd as de Fofz, wenn hey de Gäns hörcht gieme. Carm. nupt.* I, 282, 12. *Er kann kaum gîmen. Er gîmt und garrt man noch. Er kann nicht gîmen nicht garren*, leidet an Asthma, ist überhaupt durch Krankheit stark geschwächt. Adelung II, 388, hat *gienen* = gähnen. S. **garren.**

Gimm, *m.*, Verlangen, Begehr, Appetit, Lecker; in Drengfurth *Gimper;* in Danzig *Gîper. Einen Gîper worauf haben. Gedanism.*, in Elbing *Gîbel.* Schemionek, 12: *Giebel.* Sperber, 40, schreibt *Jim.*

gimmeln, *sw.*, wimmeln. Schemionek, 13.

Gimper, *m.*, s. **Gimm.**

Gîn, *n.*, lange, starke Leine zur Befestigung der Reusen und Angelschnüre. Benecke, 397 u. 403: *Gien.* S. **Aalangel.**

gin's, *adj.*, s. **gän's.**

Gîper, *m.*, s. v. a. **Gimm.** Davon **gîp'rig**, *adj.*, verlangend, begehrlich, voll Appetit. **gîpern**, *sw.*, begehrlich verlangen.

Gipsjakob, Medik., s. **Fixjakob.**

Girrehlischken, Ortsn., Dorf im Kirchspiel Friedrichswalde, Kr. Pillkallen, im Volksmunde *Sausbezdû*, Zusammensetzung aus lit. *sausas* trocken u. *bezdas* Bauchwind, Furz. Nsslm., Wb., 456 b. 328 b.

gischen, geschen, göschen, *sw.* 1. nach raschem Gang, schnellem Lauf stark und hörbar stofzweise atmen. Mühling, N. Pr. Prov.-Bl. a. F. VII, 439, schreibt *jäschen. Er kann nicht göschen*, ihm ist die Luft benommen, auch er ist stark verschnupft. Auch: **gischern.** *Vors erste haben die Katzen heute gegischert... „Wie?" — Dafz sie so auf die Zunge hauchen wie die Hunde (haléter).* Soph. R. IV, 166. 2. heimlich zischeln, sich im Geheimen etwas sagen. *Es gischt etwas davon*, es verlautet etwas von der Sache, man redet in der Stille davon. Bock, 14. Hennig, 85. 3. gären. *Das Bier gischt.* Ebenso im Augsburgischen vom Weine: *gischen* und *giren.* Birlinger, 196 b. — **vergischen**, *sw.*, aufzer Atem kommen (Dzg., W. Seidel, 35), aber auch: ausgischen, verschnaufen. *Die Pferde vergischen lassen.* Lit. *giêzu*, ich gische.

gischern, *sw.*, s. das vor.

Gîse, Güse, Göse, Jese, *f.*, Fischn., Aland, *Cyprinus Jeses L.* Bujack, 394. *Gise* bei Hennenberger, der gleich dahinter *Gisitze* nennt, nach Mühling, Tiern., 170, wahrscheinlich identisch mit **Geseritz**, nach seinem Manuskr. jedoch = *Gîse.* Simon Grunau hat *gysenn.*

giśen, *sw.*, s. **biśen.**

Gisitze, *f.*, Fischn., s. **Gîse.**

Gisitzer, *m.*, Fischn., s. **Gîbel.**

Gîssel, *n.*, s. **Gessel.**

gissen, *st.*, mutmafzen, nachdenken, überschlagen, schätzen, mit den Augen messen. Ags. *gaetan*, schwed. *gissa*, engl. *guess.* Brem. Wb. II, 514. Frisch I, 350 c. Davon: **Gissung**, *f.* ... *da nemblich unser Sinn durch sein gissen und aestimiren, die entzwischen gelegene Cörper, Bäume, Wälder, Dörfer etc. gleichsam zehlet und propter angulum visionis minorem... schätzet, dafz der sichtliche Horizont gar klein sey und also das letzte sichtliche Ding gar nahe sey.* Linem., Xx 2 a. *Wie die falsche und fehlende gissung oder aestimirung der distantz entstehet, wodurch eine richtige Abgelegenheit nicht erkennet wird.* Ibid., Xx 2 b.

gîst, güst, nach Hennig, 91, auch

gûs, *adj.*, unfruchtbar, unbefruchtet. Nur von den Kühen gebraucht. *Die Kuh ist gîst*, hat keine Aussicht auf ein Kalb, ist nicht trächtig. *De Kô steit gîst*, hat keine Milch. Übertragen auch auf kinderlose Familien. *Die Frau ist eine Gîsterlîs*, eine gîste Lise. *E gîstet Kindelbêr*, ein Festmahl, das kein Kindtaufschmaus. Vgl. Richey, 82. 411. Brem. Wb. II, 558. S. **gell.**

Gîstekneifer, pltd. **Gîsteknîper**, *m.*, Geizhals. Elbing. Sprw. I, 1275. Da *Gîster*, *Giester* = *Giebe* ist, wohl dasselbe was *Giebenkneifer* (s. d.).

Gîster, *m.*, Fischn., s. **Gieb.**

Gîtvogel, Gûtvogel, *m.*, grofzer Brachvogel, *Numenius arquatus;* der kleine *Gîtvogel* ist *N. phaeopus.* Bujack, 384. Der Name ist nach dem Rufe: *gît, gît!* gebildet; der Vogel gilt als ein Regenverkünder. Vgl. Pr. Prov.-Bl. XXVI, 536 und Volksr., 58, 221.

Gitz, *m.*, Schimpfwort auf Schwerhörige, Taube. Samland.

Gîz, *m.*, eigentlich Geiz, schlechte Sorte Rauchtabak. Nach Mühling auch zur Bezeichnung des Auswuchses an der Tabakspflanze. Vgl. **Drängsel.**

glabben, *sw.*, gleiten auf glattem schlüpfrigen Boden. Davon **abglabben.**

Glabber, *m.*, Schleim, Geifer; zäher, klebriger Schmutz. *Der Glabber auf der Strafze.* Davon **beglabbern.**

glabberig, *adj.*, schlüpfrig, glatt, klebend, schleimig. *Der Aal ist glabb'rig — der lehmige Weg.* Vgl. Sprw. I, 2341. In gleichem Sinne **glibberig**, pltd. **glöb'rig.** *Es ist recht glibbrig zu gehen*, man gleitet und klebt im zähen Lehm. Von *glippen* gleiten. Bock, 14: *glipprricht*, Hennig, 85: *glipprich*, Schemionek, 13: *glabbrich.* Sperber, 13.

Glâdeis, *n.*, Glatteis. Nach Linemann auch blofz **Glâd**, *n.* *Weil aber danebenst das Erdreich gefroren, als gefreuret solche* (niederschlagende) *Regen-Feuchte wegen der unteren Kälte, woraus das Glad oder Glat-Eyfz* (*weils als den sehr glatt ist*) *entstehet.* Linem., Xx 4a. Bock, 14, Hennig, 85: *Glaadeis.*

glâdeisen, *sw.*, glatteisen. Nach Linemann auch **winterrieseln.** *Es hat geglâdeist. Falle se nich, Herr Leutnant, et heft geglâdîst.* Sprw. I, 798. *Hieraus nun jedermann verstehet, was Winterrieseln, Glat-eysen und Rohrreiffen heisse.* A. a. O., Xx 4a.

Gladsack, *m.*, glatter, unbehaarter Sack, *scrotum.* Zur Bezeichnung eines gutgenährten Mannes, namentlich eines fetten Mennoniten. Westpr.

glaffen, *sw.*, gaffen, mit stieren Augen und offenem Munde sehen. Vielleicht Zusammenziehung aus *glarren* u. *gaffen*, also ein *Gaffen*, das zugleich ein *Glarren* ist. Hingewiesen sei auch auf das slav. *glav* Gesicht, woher *Triglaff* Dreikopf. — **anglaffen**, einen stier und mit offenem Munde ansehen.

Glage, Klage, *f.*, Mafz beim Flachsbinden, Bündel von 30 Händen voll. Ermland. Mühling. Vgl. **Topf.**

Glambuwken, *plur.*, kleine Fichten, Krüppelfichten. Von dem poln. *głąb*, Gen. *głąba*, auch *głęba* Strunk. Flatow. Schmidt, 106; Westpr., 165. Vgl. **Kuśel.**

glamsen, *sw.*, in **beglamsen.**

glams'rig, *adj.*, glatt, schlüpfrig. Vgl. **glabberig.**

glandern, *sw.*, auf der Eisbahn dahin gleiten. *Gedanism.* Vgl. **glitschen.**

Glantop, *m.* *Eck ginck wie en Glantopp. Carm. nupt.* III, 77c. S. **dunen.**

Glappken, *plur.*, kleine Fische, Gründlinge. Flatow. Schmitt, 106, leitet das Wort von *głąb*, Gen. *głąbia* Gründling, in Westpr., 165, von *głęb* Gründ-

ling ab; nach Mrongrovius heiſzt *głąb*, Gen. *głębia* die Tiefe, der Gründling aber *kiełb'*.

glâren, *sw.*, s. **glarren.**

glären, *sw.*, glimmen, von Holz und Kohlen; glühen, vom Gesicht. Schemionek, 13.

Glârke, *n.*, Dem. von *Glarre*, Fischn., eine Art Scholle, *Pleuronectes limanda L.*, wohl von den groſzen *glarrenden* Augen. Bujack, 347.

Glarr, Glarre, *f.*, Brille. Ermland.

Glarrauge, *n.*, hervortretendes groſzes, klares, stieres Auge.

Glarre, *f.*, Auge, gewöhnlich im *plur.* *Glarren. Mach die Glarren auf!* In Bayern *glorren*, *glurren*. Schmeller II, 94. S. auch **Glarr** und **Glâsen.**

glarren, glâren, *sw.*, mit groſzen hellen, klaren Augen, aber auch starr und stier, gedankenlos sehen, dreist und unbescheiden anstarren. In Bremen und im Götting. *glâren* glühen, doch nur von Kohlen; dagegen in Bremen *grall* scharfsichtig, heiter, *grallôged* von einem, der groſze muntere Augen hat, scharfe Blicke wirft. Davon **anglarren, nachglarren, umherglarren.** *Eck glard mi flink heröm. Carm. nupt.* I, 282, 10. Jeroschin hat *verglarren* nicht recht sehen, übersehen. Pfeiffer, 256. In Hessen und Bayern *glorren*, *anglorren*. Vgl. Brem. Wb. II, 515. 533. Schamb., 64b. Schmeller II, 94. Vilmar, 130. S. **glären.**

glâsaugen, pltd. **glâsôgen**, *sw.*, s. v. a. *glâsen* und *glâdeisen*. *Falle se nich, Herr Leutnant, et heft geglâsôgt.* Dönh.

gläschen, *sw.*, s. **gleischen.**

glâsen, *adj.* und *adv.*, gläsern, stier, ausdruckslos blicken; mit dem Schlafe ringen. *Er hat verglâste Augen.*

Glâsen, *plur.*, die Augen, wenn sie groſz und starr sind. *Der hat ein Paar gute Glâsen.* S. **Glarre.**

glatt, *adv.* In Redensarten: *glatt abgehen*, ungestraft, ungeschlagen davon kommen. *Das ist diesmal noch glatt abgegangen. glatt weg*, ohne Weiterungen, Umschweife, Aufenthalt eine Sache abmachen.

Glattbutte, *f.*, Scholle, s. **Platteis.**

Glattling, *m.*, ein dem Steinpilz ähnlicher Schwamm; auch **Bratpilz**, in Danzig **Pemke.** Bock, Nat. III, 627.

glauben, pltd. **glôwe(n)**, **glêwen**, *sw.*, sterben. *He mot dran glewen*, er muſz daran (an der Krankheit) sterben. Elbinger Ndrg. *Er hat dran glauben müssen*, er ist gestorben.

glaubensfest, *adj. Er ist nicht glaubensfest*, nicht zuverlässig. *Das Tau — die Kette ist nicht glaubensfest*, auf deren Haltbarkeit ist kein Verlaſz. Schemionek, 13.

Glauder, *m.*, Köder zum Fuchsfange. Mühling. In Bayern *gleider*, *plur.*, eine Art Fischzeug, z. B. Gleiderkörbe. Schmeller II, 91.

gleddern, *sw.*, *sich*, sich glänzend aufputzen, schmücken. *Sie schminken, poliren, glentzern und gleddern sich, das sie sich sehen lassen und einem damit auffs aug drucken.* Stein, Peregrinus IX, 1. W. Mtsbl. V, 158.

glei, *adj.*, hübsch, schön von Angesicht; aber auch heiter, munter. *He wer so glei, he ging so forsch On drooch so stolt den Hoot.* Dorr, 29. S. Dähn., 153b.

Gleichtag, *m.*, Tag- und Nachtgleiche, *aequinoctium. Wenn die Sonne von Mittage zu Mittage zur Zeit des Gleichtages 24 Stunden erfordert etc. . . Im Gleichtage durchlauft die Sonne die gröste spiram etc.* Linem., Pp 3b u. 4a.

gleichüber, *adv.,* gegenüber. *Er wohnt gleichüber dem Rathause.* Pisanski, Nachtr.

gleichviel, *adv.*, gleichgültig. *Das kann ja dem gröſzesten Theil der Leser gleichviel sein.* Soph. R. V, 372, Note.

gleichzu, *adv.*, gerade aus, in gerader Linie. *Und umb soviel* (15¼ Ml.) *sind mehr gedachte Städte* (Danzig und Königsberg) *von einander abgelegen, wenn man gleichzu reisen solte.* Linem, Gg 1b. S. **Krümme.**

gleinig, *adj.*, glühend, abscheulich, verflucht. Westpr. Burgsdorf. Treichel. S. **glühendig.**

Gleisch, *m.*, der glänzende Widerschein eines Feuers. *Das Nordlicht verbreitet einen hellen Gleisch.* Von *gleiſzen.* Mhd. *gliz*, ahd. *cliz* Glanz; auch mhd. *glîze.* Vgl. Weigand I, 599. Mühling hat auch **Glîsch.**

gleischen, *sw.*, gleiſzen, glänzen. *Ihm gleischen die Backen*, sie glänzen in feuriger Röte. Nach Mühling auch **gläschen** und **glîschen.** Hennig, 85.

glenzern, *sw.*, s. **gleddern.**

glibberig, *adj.*, s. **glabberig.**

gliddern, *sw.*, gleiten, namentlich auf der Eisfläche. Sperber, 34. S. **glitschen.**

Gliedweich, Pflzn., aufgeblasener Taubenkropf, *Cucubalus Behen L.* Hagen, 462.

glîmen, *sw.*, Blähungen geräuschlos entweichen lassen, stänkern. *Er hat geglîmt — sich beglîmt.* Bock, 14. Sperber, 13. Vgl. **Fîst.**

Glîmer, *m.*, die Person, welche *glîmt;* der Podex.

Glîmstengel, *m.*, ursprünglich die kurze Pfeiffe, jetzt auch die Cigarre. Sperber, 13: *Glimmstengel.*

Glin, *m.*, Lehm, poln. *glina.* Nach Sperber, 37, auch ein groſzes Stück Brot.

glinzern, *sw.*, mit Glanz funkeln, glitzern, von *glinzen* glänzen. Linemann erörtert auf Blatt L 1 ausführlich die Frage: *Woher kompt das glintzern oder unstätige schimmern der Fixsterne?* und gebraucht *glintzern* als Substantiv und Verb wiederholt. ... *das glintzern des Schnees.* Ibid., Cc. 2b. Vgl. Weigand I, 601: *glinzen* und *glinstern.*

glippen, *sw.*, gleiten, ausgleiten; auch **glippern.** Davon *glipprich*, *glippricht.* Vgl. **glabberig.**

Glîsch, *m.*, s. **Gleisch.**

glîschen, *sw.*, s. **gleischen.**

glissen, *sw.*, gleiſzen, glänzen. *Von oben geglissen, von unten beschissen.* Sprw. I, 2815.

Glitsch, Pflzn., kleine Klapper, *Rhinanthus Christa galli L.* Hagen, 641.

Glitsch, Glitsche, *f.*, Eisbahn zum Gleiten oder Schurren. Vgl. Sprw. I, 1303.

glitschen, *sw.*, gleiten; mit Geschwindigkeit auf der *Glitsche* schurren, gleiten; letzteres auch **glitschern** und **glitzern.** Sperber, 34. Vgl. Weigand I, 602. Vgl. **glandern, gliddern, schurren.**

glitscherig, *adj.* von *glitschen. Es ist heute glitscherig zu gehen.*

glitschern, glitzern, *sw.*, s. **glitschen.**

Glockenkapitän, *m.*, scherzhafte Benennung für den Aufseher über die Glocken und das Geläute. Hennig, 85.

Glodder, *m.*, Block, Gefängnisstock; von dem gleichbed. poln. *kłoda*, *f.*, Flatow. Schmitt, 106; Westpr., 165.

Gloms, Glomsd, *f.*, **Glomsnickel,** *m.*, s. **Glums.**

Glomssack, *m.*, s. **Glums.**

glorig, *adj.*, wässerig, nicht mehlig. Treichel.

glotzen, *sw.*, starr sehen, mit weit geöffneten, hervortretenden Augen sehen. Ahd. *chliozan*, mhd. *kliezen* auseinanderreiſzen, spalten. Weigand I, 603. Isländ. *glotta* fletschen, lächeln. Ebenso in Hessen. Vilmar, 130.

Gluch, *m.* 1. die Glut, namentlich die mit hellem Schein aufflammende. 2. ein vor Zorn glühender Mensch. Dönh. Oberland.

gluchen, *sw.*, glühen, in flammender Glut stehen. *Die Kohlen auf dem Herde gluchen.* Friedland Ostpr.

Glück, pltd. **Glöck**, *n.* 1. *fortuna.* 2. die neun Figuren, aus Teig oder Lehm geformt, welche am Sylvesterabende zum *Glückgreifen* benutzt werden. Königsberg. Jede Figur hat ihre bestimmte Bedeutung: 1. Mann, resp. Frau = Hochzeit. 2. Ring = Brautschaft. 3. Kind in der Wiege oder Wickelkind = Kindelbier. 4. Geld = Reichtum. 5 Brot = Nahrung. 6. Fortuna, gewöhnlich durch eine Kugel oder einen Ordensstern dargestellt = Glück. 7. Leiter = Beförderung. 8. Schlüssel = Weisheit, auch gute Wirtschaftsführung. 9. Totenkopf, mit zwei gekreuzten Knochen = Tod. — Um oder gegen die Mitternachtsstunde wird über jede dieser Figuren ein Teller gedeckt; man deckt drei derselben auf und bestimmt so sein Schicksal für das nächste Jahr. Diese Handlung ist das sog. **Glückgreifen**, das heutzutage jede ceremonielle Bedeutung verloren hat und nur noch gesellige Sylvesterunterhaltung ist. Das *Glück* wird nach Weihnachten und vorzugsweise am Sylvestertage bis spät in den Abend hinein von armen Kindern durch die Straſzen zum Verkauf ausgerufen: *Na Glöck on Segen, Glöck on Segen, wer keft? Wer keft, dei heft Glöck Glöck!* Nach Hennig nennt man das *Glückgreifen* auch **Neujahrgreifen**, doch ist diese Benennung, so weit mir bekannt, auſzer Gebrauch. Vgl. Volkskal., 24. — Eine eigentümliche Art der Verwendung von Glücksfiguren giebt Lukas David in seiner geschriebenen Chronik: *Nach geendigter Pest in Preuſzen 1397 war das Volk froh, und wenn das Neujahr vorhanden war, bakten sie vom Teige, den sie am Neujahrstage zugerichtet, gewisse Thierlein, als Hirsche, Rehe, Hasen, auch Menschen. Dieselben wurden in die Kacheln der Ofen gelegt, daſz sie darin hart wurden. Die schickte ein guter Freund dem andern am neuen Jahrstage Nachmittags mit dem Wunsch, daſz der liebe Gott ihn wollte in langem Wohlstande samt den Seinigen erhalten.* Hennig, 169 f. — Am Sylvesterabende *wat Glöck gegräpe, Tönn gegoate, Lichtke gedröppt, Schlorrke geschmöte, Häckselke gepust, Rosemockke gejoagt.* Boldt, 16.

Glückgreifen, *n.*, s. das vor.

Glûderauge, *n.*, gewöhnlich nur im *plur.*, groſze, starr blickende Augen. Nach Mühling bez. das Wort in den Hexenprozessen rote, entzündete Augen. Vgl. **Glarrauge.**

glûdern, *sw.*, mit einem Seitenblicke, verstohlen und verlangend nach etwas sehen. *Ein Kind glûdert*, wenn es von einem andern die Arbeit absieht, auf das Essen eines andern blickt. Hennig, 86. Nsslm Th, 216. Pierson, Lit. Aeq., 19.

glühendig, *adj.*, stark glühend, erhitzt. *Er ist ganz glühendig rot im Gesicht*, der Erhitzte. Kgsbg.

Glühwein, *m.*, heiſz aufgekochter Rotwein, mit verschiedenem Gewürz angemacht. Bock, Nat. I, 275: *„mit vielerlei Gewürzen und dazu geklopften*

gelben Eyerdottern gekochet.“ Bei Frisch, I, 358b: *glüender Wein.*

Glühzecker, *m.*, erhitzter Mensch. Elbing. Schemionek, 13.

Glummas, *m.*, ein unfreundlicher, verdrieſzlicher, mürrischer Mensch. Pillkallen. Nds. *glum* trübe, engl. *glum* verdrieſzlich; bei Jeroschin *glûmen* in *beglûmen* trübe machen, hinter's Licht führen. Pfeiffer, 123. Vgl. **beglamsen.** S. Brem. Wb. II, 519. Weigand II, 604.

Glums, Glumse, pltd. **Gloms,** *f.*, poln. *glómzda*, daher hin und wieder auch *Glomsd*, Quark, die dicke, geronnene, gerafte Milch, Käsebrei. *So wird er* (der Freund) *sich an Gloms und an Pomocheln laben.* Frhr. v. Canitz, Gedichte. 1727, 113. In den Anmerkungen heiſzt es: *Gloms in Preuſzen so gewöhnlich als beliebt und ungefähr das, was in Nieder-Sachsen Sültemilch und in Ober-Sachsen Comps oder Compist. Wobei die Wirthin einen Strützel und Brot, item Warzskas i. e. Glumbsde mit Rahm oder Schmand vermengt in einer Schüssel aufträgt.* Pierson, Matth. Prätor., 53. *Schmand und Glumse* ist provinzielles Lieblingsgericht, vorzugsweise in Königsberg; daher Spottname der Königsberger: **Glumsnickel,** bei Stein, Peregrinus: **Glomsneckel.** Vgl. N. Pr. Prov.-Bl. III, 122f. Nach Bock, Nat. I, 259, Spottname der Preuſzen überhaupt. — Bock, 14. Hennig, 86. Nsslm. Th., 49. Sperber, 40. Schemionek, 13.

Glumskeilchen, pltd. **Glomskîlke,** *plur.*, Klöſze von oder mit *Glumse.* S. **Schaltenôs** und **Keilchen.**

Glumskopf, *m.*, Schwachkopf, Dummkopf, der in Stelle des Gehirns *Glums* im Kopfe hat. S. Sperber, 40. Vgl. **Grützkopf.**

Glumsnickel, *m.*, s. **Glums.**

Glumssack, pltd. **Glomssack,** *m.* 1. Sack, worin die Glumse gefaſzt und gepreſzt wird, Käse aus Glumse. *Hei ös so dûn wî Schulte Glomssack.* Sprw. I, 641. Über den aus Metall gegossenen Memeler *Glomssack* vgl. Erl. Pr. IV, 240 Hennig, 86. 2. s. v. a. Plumpsack. S. Hennig, a. a. O. Volksr., 174, 687.

Glûpauge, *n.*, glupendes Auge; aber auch zur Bezeichnung einer glupschen Person. Ekelname und Schimpfwort. Stein, Peregrinus XII, 82. W. Mtsbl. V, 191. *De êne schömpt em Glûpôg, de andre Kûlpogg.* Kgsbg.

glûpen, *sw.*, heimtückisch seitwärts sehen, von unten auf sehen, finster, grollend oder lauernd sehen. Holl. *gluipen. Glûpen wie ein Hund. Wo öck sêt, wo öck êt, fung öck an to glûpe dort nau jenne Winkel.* Volksr. 224, 794. *Eck gluhpt man äwer quer op siene Flinzepann.* *Carm. nupt.* I, 282, 8. N. Pr. Prov.-Bl. a. F. VII, 439. — **beglûpen,** glupend besehen.

Glûpert, *m.*, einer der *glûpt. Glûpert, merkst nich?* Sprw. I, 1319. Bei Stein, Peregrinus: **Glûper** als Ekelname und Schimpfwort. W. Mtsbl. V, 191.

gluppen, *sw.*, gleiten, glitschen, abgleiten; daher gewöhnlich *abgluppen. Die Kneifzange gluppt ab*, faſzt nicht.

Glûpsack, *m.*, glupscher, verdrieſzlicher Mensch. Sprw. I, 1321. Schemionek, 13.

glûpsch, *adj.* u. *adv.*, finster und unfreundlich im Blick; unfreundlich, falsch, hinterlistig, heimtückisch im Wesen. *Wie se nu Mann on Frau waren, wurd de andre Schwester gluhpsch.* Schaltj. 3, 7. *Ob ein Mann, der das Herz hat, einem jedem, sobald er muſz, zu sagen, was er denkt, die niedrige Muthlosigkeit, die wälsche Bosheit haben kann (ich bediene mich eines Provinzialausdrucks)*

gluhpsch *zu kommen?* Soph. R. IV, 210. *Ein glûpscher Hund*, ein Hund, der unversehens beiſzt; auch übertragen auf den unfreundlich bösartigen Menschen. *Einem einen glûpschen Streich spielen. Es ist recht glûpsch kalt — das friert glûpsch*, bei plötzlich eintretender Kälte. *En Wamms on Böxen bî so 'nem glupschen spettschen Wedder*, bei so einem unfreundlichen spöttischen (rauhen) Wetter? Dorr, l. Wiew., 58. *Einem glûpsch etwas wegnehmen*, heimlich entwenden. Holl. *glûpsk*, schwed. *glûpsk* unversehens angreifend, heiſzhungerig, dän. *glubsk* grimmig; verwandt(?) das poln. *glupi* und das lit. *glupas* dumm.

glûren, *sw.*, mit weit geöffneten Augen, unverwandt, lauernd auf etwas sehen; holl. *gluuren;* auch s. v. a. *glûpen.* Brem. Wb. II, 521. **Glûren**, *plur.*, die Augen. Ermland. Mühling. In Bayern *glurren* und *glorren* die Augen. Schmeller II, 94. Vgl. **glûdern** und **glarren.**

gluschig, *adj.*, nebelig, feucht; vom Wetter. Samland.

gnabbelig, *adj.*, uneben, wie benagt, auf der Oberfläche, höckerig, knotig, schwielig, holl. *knobbelagtig*, *knobbelig.* Vgl. **Knubbel.** Im Samlande *gnabbelig* auch fett, dick, also s. v. a. *quabbelig* (s. d.).

gnabbeln, *sw.*, gnagen, nagen. **begnabbeln** benagen. *Das haben die Mäuse begnabbelt.*

gnabben, gnabbern, *sw.*, s. **gnagen.**

gnabsen, *sw.*, s. **gnappen.**

gnadd'rig, *adj.*, gnarrend reden, knurren, viel und oft unnütz tadeln, daher auch tadelsüchtig. *Ein gnadd'riger Mensch.* Friedland Ostpr. Vgl. **gnarren.**

gnägeln, *sw.*, nach dem Brem. Wb. II, 523, karg sein, angs. *gnaegan* nagen, ursprünglich abnagen, abbeiſzen, uneigentlich abkürzen, abziehen, abknappen. Bei Hermes in dem Sinne von: mürrisch, brummend sprechen: *wird er im Hause umhergehn und mir was vor gnägeln.* Soph. R. VI, 148. Schemionek, 13: mäkeln, tadeln, unzufrieden sein.

gnagen, gnibbeln, gnabbeln, gnöbbeln, gnabbern, *sw.*, nagen. *gnagen* schon bei Jeroschin. Pfeiffer, 166; es ist das hchd. nagen. *gnibbeln*, *gnabbeln* und *gnöbbeln* ist langsames, wenig förderndes Nagen, wie man's bei alten Leuten, denen die Zähne fehlen, antrifft; *gnabbern* ist, ähnlich wie *knabbern* (s. d.), ein geräuschvolleres Nagen. Schemionek, 13: *gnibbeln* = naschen, z. B. von Brot und Kuchen die Kruste abbrechen. Im Götting. *gnâben*, *gnâwen* nagen, dän. *gnave*, engl. *to gnau*, isländ. *gnaga.* Im. Brem. *nibbeln*, umher benagen, wenig zur Zeit abbeiſzen; von *nibbe* Schnabel. Brem. Wb. III, 236; ebenso in Pommern *nibbeln* wenig und in kleinen Stückchen essen. Dähn., 328b. Lit. *gnýbti* kneifen, mit dem Schnabel fassen. Nach Grimm, Wb. V, 1333, bietet sich für die Frage nach der Urform zend. *ghnig* benagen. Es bilden sich die Substantiva **Gnager** (*Hartegnager*, Herzennager, wie eine Frau ihren Mann nannte. Bock, 15), **Gnibbler, Gnöbbler,** *m.* etc. **Gegnâg, Gegnibbel, Gegnöbbel,** *n.* etc. Zusammensetzungen mit *ab* und *be*: **abgnâgen** (Hennig, 2), **abgnabbeln, abgnöbbeln, abgnibbeln** (Hennig, 3: *abgnübeln*), **abgnabbern, begnâgen** etc. — Da *gnagen*, d. i. nagen, zugleich ein Beiſzen ist, und dieses, wenn es einen Körperteil betrifft, ein Kratzen herausfordert, so bedeutet *gnagen*, *gnibbeln* und *gnöbbeln* auch kratzen, schobben. Bei Danneil, 66f., *gnapsen*, *gnuppen* kratzen; in gleichem Sinne auch **gnabben, gnobben,** na-

mentlich von Pferden, die sich mit den Zähnen schaben. Daher **Gnibb** und **Gnöbb**, *f.*, die Krätze, welche auch **Gnatz**, *f.*, heiſzt. — *gnabbeln* und *gnabbern* scheint dagegen nur in der Bedeutung von nagen aufzutreten. Hennig, 87. Sperber, 13.

Gnager, *m.*, der Nagende, s. das vor.

Gnappen, *n.*, s. **Dreb.**

gnappen, gnabben, *sw.*, Zusammenziehung aus *gnagen* und *schnappen*, schnappend beiſzen; auch *gnapsen* und *gnabsen*. *Das Pferd gnappt — gnapst*, wenn es seitwärts zubeiſzt. *Die Hunde gnappen sich*, schnappen spielend nach einander. Im Ermland auch: zanken, streiten, also ein Beiſzen mit Worten; ebenso in Bremen. Brem. Wb. II, 522. Bock, 15: *gnappen*. Hennig, 87: *gnabben*. Schemionek, 13: *gnabsen*. Sperber, 35: *gnapsen*. — **begnapsen**, *sw*, beiſzend benagen. Vgl. **gnagen**.

gnapsen, *sw.*, s. das vor.

gnarig, *adj.*, s. **gnarren.**

gnarren, gnaren, *sw.*, knarrend klagen, stöhnen, verdrieſzlich und unzufrieden murren; dasselbe was *quarren*. *Kleine Kinder gnarren* und *quarren*. Schon bei Jeroschin. Pfeiffer, 166. Schemionek, 13. Davon **gnarrig** nnd **gnärrig, gnerrig, gnarig**, *adj.* Sperber, 13. 35. Vgl. **gnorren.**

gnarrig, gnärrig, *adj.*, s. das vor.

Gnarrsack, *m.*, ein Mensch, der viel gnarrt. Sprw. I, 1322. Vgl. **Quarsack.**

Gnasel, *m.*, **gnaselig**, *adj.*, s. **Gnosel**.

Gnâsterbart, *m.*, s. **Knâsterbart.**

gnatschen, *sw.*, Klangwort, in einer Flüssigkeit patschen, im Teige kneten.

Gnatz, *f.* 1. Krätze, Grind; auch **Gnibb**, **Gnöbb** und **Gnos.** Vgl. *gnagen*. 2. *Gnatz*, *m.*, schmutziger Geiz. Davon **Gnatz**, **Gnatzer**, *m.*, Geizhals, Filz, Knicker. Stein, Peregrinus XIII, 88. W. Mtsbl. VI, 159. Davon in beiden Bedeutungen **gnatzig**, *adj.*, krätzig, grindig, schorfig; nicht ausschlieſzlich von menschlicher Krankheit. *Die Kartoffeln sind gnatzig*, haben schorfige Flecken. Bei Weigand I, 605: *Gnätze*. Brem. Wb. II, 523. Vilmar, 131. Hennig, 87. Sperber, 13.

Gnatzer, *m.*, s. **Gnatz.**

gnatzig, *adj.*, s. **Gnatz.**

Gnatzkopf, *m.*, ursprünglich Grindkopf, dann aber auch Schimpfwort um einen launigen, eigensinnigen, unverträglichen Charakter zu bezeichnen. Vilmar, 131.

Gnatzsalbe, Medik. *Ungentum contra scabiem.*

gnauen, *sw.*, verdrieſzlich und weinerlich stöhnen, reden, sich gebärden, s. v. a. *gnarren*. In Bremen und Hamburg: beiſzen. Brem. Wb. II, 523. Davon: **begnauen**, verdrieſzlich bereden, neidisch mäkeln. **gnauig**, *adj.*, weinerlich verdrieſzlich, krittelig.

gneddern, *sw.*, s. **gniddern.**

Gnegel, *m.*, von *gnegeln* aus *gnagen*, ein Karger, Geiziger, der zu seinem Vorteil von allem etwas abnagt, abbeiſzt, abzieht. Stein, Peregrinus XIII, 88. S. Brem. Wb. II, 523: *gnegeln*.

Gnendel, m. jüd. Vorn., s. **Genendel.**

gnerrig, *adj.*, s. **gnarren.**

Gnibb, *f.* 1. Krätze. S. *gnagen* und *Gnatz*. 2. nach Schemionek, 13: ein Zulegemesser; von *Kneif*. Vgl. **Knîf.**

Gnibbas, *m.*, Kopf. Werder.

Gnibbelbiſzchen, pltd. **Gnibbelbêtke(n)**, *n.*, das Biſzchen zum Gnibbeln, der Imbiſz. *Dat Gnibbelbêtken vêrnehme*, die Wegekost auspacken und davon speisen. *Mutter, bring' e Gnibbelbêtke her!*

gnibbeln, *sw.*, nagen, auch naschen.

S. **gnagen.** — **begnibbeln,** *sw.*, naschend benagen.

gnibben, *sw.*, gnappend kratzen (von Menschen) oder beifzen (von Tieren) und dann gewöhnlich *gnabsen*, *gnapsen* (s. d.).

Gnibbler, *m.*, s. **gnagen.**

gnibb'lig, *adj.*, von *Gnibb* = Kratze, eigentlich *gnibbig*, krätzig, schorfig. *Und so gnibb'lig und so gnatzig Und dabei noch so gepatzig*, gegen ein kokettes zweideutiges Frauenzimmer. Memel.

Gnickkraut, *n.*, Pflzn., Halskraut, *Campanula cervicaria L. Gnick* = Genick, Nacken, Hals (*cervix*); die Blätter der Pflanze dienten früher gegen Halsentzündungen. Leunis, 889. Hagen, 235.

gniddern, gneddern, *sw.* 1. heimlich und unterdrückt und doch hörbar kichernd lachen, griflachen, hohnlachen. Das unterdrückte und doch hörbare Lachen auch: **quiddern;** im Götting. *gnickern*. Schamb., 65b. 2. *gniddern*: knirschen. *Mit den Zähnen gniddern. Der gefrorene Schnee gniddert.* Sperber, 46: knirschen, wegen einer Sache zänkisch verfahren. Nach Treichel *gniddern* und *gnittern* (s. d.), auch: sich heimlich ärgern. Hennig, 87, neben 1: durch Hin- und Herreiben einer Sache ein gelindes Erschüttern hervorbringen.

Gnîden, *plur.*, eine Art kleiner gelber Mücken. Mühling Tiern., 171. In Bremen *gnid* dasselbe, mit dem Zusatze: „die wie Fliegen gestaltet sind und heftig stechen;" mnd. *gnitte*, engl. *gnat*. Brem. Wb. II, 524. Mnd. Wb. II, 126a.

gniden, gnîden, *sw.*, glätten, Glanz geben (Papier, Leinwand, Leder, Zeug) durch Hin- und Herreiben mit einem glatt geschliffenen Stein, dem **Gnid-** oder **Gnîdstein**, einem Glasstücke, Glaspfropfen, Zahn. Hennig, 87. Dönh. Schwed. *gnida*, in Bremen und Hamburg *gnideln*, ahd. *knîtan*, ags. *gnîdan*, mnd. *gniden*. Brem. Wb. II, 524. Mnd. Wb. II, 125b.

gnîdsch, *adj.*, s. **gnîtsch.**

Gnidstein, Gnîdstein, *m.*, s. das vor.

Gnîf, *m.*, Tücke, von dem poln. *gniew* Zorn, Grimm. Schmitt, Westpr., 165.

Gnîfke, *m.*, s. **Gnîwke.**

gnirren, gnörren, *sw.*, hämisch mit Murmeln und Zähnefletschen lachen, hohnlachen; murren. Schemionek, 13: *Die Hunde gnörren* (murren) *ehe sie beifzen.* Nach Mühling auch über Kleinigkeiten verdriefzlich sein, viel klagen, ohne Aufhören schelten; also = *gnarren*. Davon **gnirrig, gnörrig,** *adj.* Bock, 15, und Hennig, 88: *gnörren*. Vgl. **ausgnirren.**

gnirrig, *adj.*, s. das vor.

gnirschen, pltd. **gnörrsche(n),** *sw.*, knirschen. *Mit den Zähnen gnirschen.* Friedland Ostpr.

gnîsen, *sw.*, lachen. Dzg. Nhg. Violét, 98.

Gnisk, *m.*, von Stein, Peregrinus XIII, 88, unter den Schimpfwörtern aufgeführt. Vielleicht verwandt mit *Gnatz* in dem Sinne von Filz, Geizhalz.

Gnîst, *m.*, angetrockneter Schmutz auf dem Kopfe kleiner Kinder, an Schweinen etc.; Schinn. Im Götting. der fettige Schmutz auf dem Rockkragen. Schamb., 66a. Davon **gnîstig,** *adj.*, mit *Gnist* überzogen.

gnîstig, *adj.*, s. das vor.

gnîtsch, *adj.* 1. gemein habsüchtig, eigennützig, knauserig, geizig, mifzgünstig, neidisch. Beim Kartenspiel: *Er spielt gnîtsch wie ein Pfaffe.* 2. falsch, boshaft, heimtückisch, hinterrücks feindselig, malitiös. *Es ist gnît-*

sches Volk. Der Kerl ist ein gnîtscher Hund, ein gnîtscher Racker. Stöll (still) *on gnîtch.* 3. zornig, heftig. Wahrscheinlich korrumpiert aus *gniewtsch*, von dem poln. *gniew* Zorn, Grimm. Schmitt, 106; Westpr., 165. Nsslm. Th., 49; Nsslm. Forsch., 3. S. auch Altpr. Mtsschr. XV, 581, wo F. Hoppe auf Dr. M. Fuſz „zur Etymologie nordrheinfränkischer Provinzialismen" hinweist. Dr. Fuſz erklärt *nitsch* heftig, schnell zufahrend, durch *nidisch* neidisch; daher setze *gnîtsch* = *genitsch*. In Preuſz.-Litauen schimpft der gemeine Mann denjenigen, der hinterrücks auf ihn losfährt: *gnîtsche Zock.* Man hört auch **gnîtschig.** Vgl. **Gnîwke.**

gnitschäwig, *adj.*, abgünstig. Treichel. Vgl. das vor.

gnitschen, *sw.*, waschen. *Das Hemd gnitschen — ausgnitschen*, auswaschen.

Gnîtschke, *m.*, von *gnîtsch*, ein habsüchtiger, eigennütziger, boshafter Mensch. *Gedanism.* Dasselbe was **Gnîwke.**

gnittern, *sw.*, *sich*, sich ärgern, kränken. *Sie haben sich aufgedrungen zu dieser Reise, da hat der gute Mann sich gegnittert: und weg hat ers.* Soph. R. IV, 151. Vgl. **gniddern.**

gnittig, *adj.*, von solcher Leinwand, die durchweg feine, kleine bräunliche Strichelchen hat, die von der schlechten Bearbeitung des Flachses herrühren. Weder Bleiche noch Wäsche entfernt diese Flecken.

Gnîwke, *m.*, zunächst filziger Knauser, gemeiner Geizhals, dann heimtückischer, boshafter Mensch; Mensch, der in rücksichtsloser malitiöser Weise, nur auf seinen Vorteil bedacht, andere zu beeinträchtigen und alles an sich zu raffen trachtet und versteht. Der Begriff des slav. *gniew* Zorn, Grimm, hätte sich demnach in den der Bosheit modifiziert. Hingewiesen sei auch auf das hebr. *ganab* stehlen. *Schock schwere Schnîfke, ös dat en Gnîwke.* Sprw. I, 1324. Man hört auch **Gniwke** und **Gnuwke.** Nsslm. Th., 49 f. Sperber, 37. Vgl. **gnîtsch** und **Gnîtschke.**

Gnöbb, *f.*, Krätze, s. **gnagen.**

gnöbbeln, gnobben, *sw.*, s. **gnagen.**

Gnöbbler, *m.*, s. **gnagen.**

Gnock, *m.*, bei Stein, Peregrinus I, 6: *ein schurck und gnock*, in XII, 82, unter den Ekel- und Schimpfnamen. W. Mtsbl. V, 94, 191.

gnoddern, *sw.* 1. Schall nachahmend, zur Bezeichnung eines Geräusches, wie es beim Zerreiſzen oder langsamen Brechen und Zerbrechen eines Gegenstandes entsteht. *Als ihm der Zahn gezogen wurde, gnodderte es recht. Er gab ihm eins* (mit dem Stocke), *daſz es man so gnoddert'.* Beiſzt man auf eine harte Brotrinde, so *gnoddert es. Mit den Zähnen gnoddern* knirschen. 2. knurren, murren, brummen. Mühling. *Bôl gnoddert mî de Mann, bôl hör' eck Kinger blarre. Carm. nupt.* V, 264b.

gnorbschen, *sw.*, s. **gnorbsen.**

gnorbsen, gnorbschen, *sw.*, zur Bezeichnung des Geräusches, welches beim Kauen roher Wrucken, Gelbmöhren etc. entsteht. Friedland Ostpr.

Gnorrbach. *Das Gnorrbachsche Regiment*, die Schweine als Herde, weil sie *gnorrend*, d. i. gnurrend, einherschreiten. *Er ist vom Gnorrbachschen Regiment*, er ist dem Schweine ähnlich, unsauber. Vgl. Sprw. I, 1325. S. **gnorren.**

Gnorrbaſz, *m.*, ein Baſz, der *gnorrt*, gnurrt, der Brummbaſz; aber auch ein grämlicher, mürrischer und brummender Mensch. In gleichem Sinne **Gnorr-**

kater, *m.*, zunächst also *gnurrender Kater*.

gnorren, gnurren, *sw.*, knurren, murren, brummen und zwar tadelnd, unzufrieden. *Die Olsche gnorrt*, die Alte, die Frau, brummt. *Wenn sie anfengt zu gnurren, brummen und krehen, so ist kein auffhören.* Stein, Peregrinus XIII, 90. W. Mtsbl. VI, 173. *Ein Weib, das immer gnorrt, die Stirn voll Runtzeln zieht. Carm. nupt* II, 266 d. Seltener auch *knorren*. Sperber, 14. Schemionek, 14. Vgl. **gnarren.**

gnörren, *sw.*, s. **gnirren.**

Gnorrer, *m.*, Knurrer, Brummbär, mürrischer Mensch. Stein, Peregrinus XII, 82. W. Mtsbl. V, 191. Auch *Gnorrhahn, Gnorrkater*, gewöhnlich hchd. *Gnurrhahn etc.* Treichel.

gnorrig, *adj.* von *gnorren*, unfreundlich, brummend, mürrisch.

gnörrig, *adj.*, s. **gnirren.**

Gnorrkater, *m.*, s. **Gnorrbafz.**

gnorschen, gnurschen, *adj.*, tonnachahmend, knirschen. *Mit den Zähnen gnorschen.* Beim Wurstmachen ruft man: *Worscht, Worscht! Bît rôp, dat't gnorscht*, beifze hinauf, dafz es knirscht! Schemionek, 14: *gnurschen* knirschen mit den Zähnen, z. B. die Schweine(!).

Gnoś, *f.*, Krätze, Schorf. S. **Gnatz** und **Gnośel.**

gnoś, *adj.*, s. **Gnośel.**

Gnosbock, Gnusbock, *m.*, nach Sperber, 14: verkümmerter, widerhaariger Mensch. S. **Gnośel.**

Gnośel, Gnuśel, Gnaśel, *m.*, auch kurzweg **Gnoś**, das Kurze, Dicke, Abgestumpfte, z. B. ein astiger Knubben, Klotz; daher auch ein kleiner, dicker, ein im Wachstum verkümmerter Mensch und ebenso ein derartiges Tier. Im Werder *Gnusel* ein unordentlicher Mensch, ein *Unôsel*. Lit. *gnúsas*, russ. *gnuś* Ungeziefer. Nsslm. Th., 50. Lit. Aeq. 19. — Davon die Adj. **gnośelig, gnośig, gnaśelig**, auch blofz **gnoś** und **gnuś** klein, unansehnlich, verkümmert, schwach, elend; vom Tier: in den Haaren struppig, in den Formen hager und eckig. Vgl. das poln. *gnusny* faul, träge, russ. *gnùsnyi* häfzlich, ekelhaft. *Ut em gnośge Farkel wa't oft e gôdet Schwîn.* Sprw. I, 835. 837. In der Gegend von Friedland Ostpr. *gnaselig* auch s. v. a. grämlich = *gnarrig*. In Natangen *gnośig* auch verächtlich, häfzlich. Vgl. **Gnuschke** und **Knast.**

gnośelig, gnośig, *adj.*, s. das vor.

Gnoškopf, pltd. **Gnoškopp**, *m.*, Gnatzkopf. Schimpfwort.

gnübbeln, *sw.*, s. **gnibbeln.**

Gnubberkrankheit, *f.*, s. **Dreb.**

Gnuff, *n.*, schlechtes Messer, Knief. Vgl. **Gnibb.**

gnuffen, *sw.* 1. puffen, stofzen mit Faust (Knöchel voran) oder Ellenbogen, namentlich in Heimlichkeit und Stille Püffe und Stöfze austeilen. *Er gnufft mich immer.* Bei Schemionek, 14, für Elbing *gnufsen*; in Hessen *knupsen*. Vilmar, 213. S. **knuffen.** 2. mit stumpfem Messer stofzweise und sägend schneiden: *Brot gnuffen.* In diesem Sinne auch **gnupsen.** Davon **abgnupsen,** uneigen mit höckeriger Schnittfläche abschneiden. Vgl. **knuścheln.**

gnupsen, *sw.*, s. das vor.

gnurren, *sw.*, s. **gnorren.**

Gnurrhahn, Gnurrkater, *m.*, s. **Gnorrer.**

gnurschen, *sw.*, s. **gnorschen.**

gnuś, *adj.*, s. **Gnośel.**

Gnuśbock, *m.*, s. **Gnosbock.**

Gnuschke, *m.*, verwandt mit *Gnoś, Gnośel, Gnuśel*, doch nur zur Bezeichnung eines kleinen und gewöhnlich dicken Menschen, nach Hennig, 88, auch eines phlegmatischen, trägen Men-

schen. Poln. *gnuśny* faul, träge, *gnuśnik* Faulenzer; lett. *knaukis* Knirps. Vgl. Nsslm. Th., 50. Pierson A. W., 15. *Gnuschke* ist in der Provinz auch Familienname. S. **Gnosel.**

Gnusel, *m.*, s. **Gnosel.**

Gnuser, *m.*, Knauser. Bei Stein, Peregrinus XIII, 88, unter den ignominiösen Namen aufgeführt. W. Mtsbl. VI, 159.

Gnuwke, *m.*, s. **Gniwke.**

Goddart, m. Vorn., Gotthard. Dzg. Nhg. Violét, 100.

goddengenôg, gôdengenôg, *adv.*, *Gott* und *genug* und *gut* und *genug*, überreich, übermäfzig genug. Nach reichlicher Mahlzeit: *er hat godengenôg*, des Guten genug; ebenso nach ausreichender Honorierung: *et ös godengenog*, die Arbeit ist gut und genügend bezahlt. Hennig, 88.

Goldap, Kreisstadt im Reg.-Bez. Gumbinnen, am Goldapflusse. Der Name der Stadt kommt vom Flusse her, und soll *Goldap*, slav. *Goldopa*, von dem poln. *gołąb* Taube, abstammen, da Tauben sich in den Wäldern, die in alten Zeiten dort standen, in grofzer Menge aufhielten. S. Preufz. Land- und Volksk., 473. Pr. Prov.-Bl. VII, 433. Die Bewohner der Stadt haben den Spitznamen **Ferkelmacher,** weil ein boshafter Maler eine in Öl gemalte Sau mit Ferkeln dem eigentlichen Wappen der Stadt, das er in Wasserfarben ausführte, geschickt unterzulegen verstand. Näheres s. N. Pr. Prov.-Bl. III, 120. Sprw. I, 838. *Goldap brennt*, wenn man Drang zum Stuhle hat. Sprw. I, 1329.

Goldaper, *m.* 1. Bewohner der Stadt Goldap. 2. Goldfinger, Ringfinger. Vgl. **Goldringer.**

Goldbutte, *f.*, Scholle. S. **Platteis.**

Golde, w. jüd. Vorname, poln. *złotko*, Goldchen, Schätzchen, Goldschätzchen, Herzchen. Flatow. Nach Schmitt, 114, wahrscheinlich aus *Huldá* korrumpiert.

goldenes, *adj.* von *Gold*, als schmeichelndes Epitheton bei Anreden. *Goldenes Herrchen! Goldenes, schönes Madamchen! Julchen, goldnes!* Soph. R. II, 388.

Goldinger, *m.*, s. **Goldringer.**

Goldonkel, *m.*, (neuerer) Name für den Beamten, welcher in dem Bernsteinwerke Palmnicken die Reinigung des Bernstein-Sortiments und der mittleren Stücke von der Verwitterungsschicht zu überwachen hat. Der Bernstein ist hier als Gold gefafzt. Ostpreufz. Ztg. 1878. Nr. 274. Beilage, Feuilleton: Das Bernsteinland und die Bernsteinstrafzen. Von Dr. Bujack.

Goldringer, *m.*, *er* (der Finger), der den *Goldring* trägt, der Goldfinger. Er heifzt auch **Goldinger** und **Goldaper.** Vgl. Volksr., 32, 124.

Goldschmied, *m.*, Kotklümpchen, Kläter, am Hinterteil des Schafes. Die *Goldschmiede* müssen beim Scheren sorgsam von der Wolle entfernt werden. Ermland. Sperber, 14.

Goldspinner, *m.*, Wasserjungfer, *Libellula.* Mühling, Tiern., 171.

Gollubien, Ortsn., Dorf im Kr. Goldap. *In Gollubien sind die Zäune mit Bratwürsten verflochten.* Sprw. I, 1330.

Golombiewo, Ortsn., jetzt *Taubendorf*, von dem poln. *gołąb'* Taube, Dorf zwischen Rehden und Strasburg in Westpr. Zum Bettler:

Gå na Gollebew,
Nemm de Büdel met,
Kregst en't Topke Fett
Ok e Bêtke Grett.
Denn gä na Riwoll,

Då kregst en voll,
On denn gå na Blîse,
Da ware se dî den A. wîse.
Jerrentowitz.

Rîwoll Rehwalde, *Blîse* Bliesen, Dörfer in derselben Gegend.

Gölte, *f.*, s. **gell.**

Gommer, *m.*, poln. Weizen, *Triticum polonicum;* auch **Gümmer.** Hagen, 141.

Gommes, Ausruf. S. **Herrgommes.**

Gomolka, *f.*, masurisches Zugnetz, aus einem Sack ohne Flügel bestehend. Es heiſzt auch **Spônklappe,** weil die Zugleinen Holzspäne als Scheucher tragen. Der Gebrauch der *Gomolka* ist seit 1855 verboten; sie wird jedoch heimlich noch viel angewandt. S. Benecke, 352. Sperber, 37.

Gönig, *f.*, ehemals groſze Forst in den „Ämtern“ Nordenburg und Gerdauen. Das ganze Waldgebiet, von dem die *Gönig* ein Teil war, umfaſzte die *Damerau*, die *Gönig*, die *Bajohrsche* Heide und *Lablaugken.* Rogge, 4.

gönseln, *sw.*, wehklagen, winseln; schmeicheln, abschmeicheln, um den Bart gehen. *Se wuiten on gönselten so lang' bis he sienen Wöllen zur Heirath drein gab.* Schaltj. 3, 7. Schemionek, 14.

Görgenpferdchen, pltd. **Görgepêrdke,** *n.*, s. **Herrgottspferdchen.**

görmeln, *sw.*, gären, namentlich in der Redensart: *Er görmelt* (gewöhnlicher: *gärt*) *voll Läuse:* auch nur: *dat görmelt* (*gärt*) *bî em*, er ist sehr stark mit Läusen behaftet. Drückt wie *gären* das in sich Bewegte aus.

görsteln, *sw.*, s. **gersteln.**

Gorw, Gorwe, *f.*, Brakstube, Flachsbrachstube. Dönh. Samland.

Goschel, *m.*, der Fuſz. Mühling.

göschen, *sw.*, s. **gischen.**

Göse, *f.*, Fischn., s. **Gîse.**

Göselitz, *m.*, Fischn., Nase, *Cyprinus nasus.* Ostpreuſz. In Danzig **Schneiderfisch.** Bock, Nat. IV, 669. Bujack, 394. Vgl. **Gesenitz.**

Göte, *f. Einer dieser Leute macht Göte von Schlangen und Kröten.* Bericht über den Conitzer Hexenprozeſz v. J. 1623. Pr. Prov.-Bl. II, 134.

Gott, Dem. *Gottchen*, pltd. *Gottke* und gewöhnlich *de lewe Gottke. De lewe Gott måkt et doch, wî he wöll.* Seufzer: *Ach lewet Gottke!* — In Verbinduug mit Gott: *Gott behüt'!* als Verwahrung. *Gott behüt', daſz mir Niemand mit solchen gewissen Dingen komme!* Soph. R. III, 135. — *Gott geb'!* ebenfalls mehr Verwahrung als Wunsch. In dem Sinne von „Na nu(n)!“ *Gott geb', was das für Narrenspossen sind!* Ferner s. v. a. vielleicht; möglich, daſz es geschehe. *Dei breckt* (bricht), *Gott gêw, noch den Hals!* als Angstruf, z. B. bei Seiltänzerkunststücken. *Gott gêw, dei Krät versöpt* (ersäuft, ertrinkt) *noch* — der Junge auf schwachem Eise. *Gott gêw, hei starwt* (stirbt) *wol noch!* spricht die Frau betrübt von ihrem kranken Manne. Bock, 15. Hennig, 81. *Wönsche wöll öck't nich, man Gott gêw*, wünschen will ich's nicht, nur Gott geb' (es). Wehlau. *Na nû, Gott gêw* (*geb'*)*!* als zurückweisende Beteuerung bei Berührungen, Angriffen, Beschuldigungen; Ausruf der Zurückweisung und Verwunderung. In Bayern: es sei der Fall, es sei. Schmeller II, 83. *Gott gebe, daſz sie Koschchen ihm gegeben hätte*, ich wünschte, daſz etc. Soph. R. III, 135. — *Gott vergeb'!* Ebenfalls Ausruf der Verwunderung: *Gott vergêw, wat ös dat fär e Dracht*, was ist das für eine Tracht, wie geht die gekleidet! Wehlau. — *Gottsnâm!* in Gottes Namen. Ruf des Kutschers beim Antreiben der Pferde, auch Aufforderung

des Herrn an den Kutscher zur Abfahrt. Der eigentliche Sinn der Redensart wird beim Gebrauche kaum klar, sie hat vielmehr die Bedeutung von vorwärts. — *Richt'gen Gott!* als Ausruf der Beteuerung, der Anerkennung. *Richt'gen Gott, sie ist es! Richt'gen Gott, er hat's erraten.* — *Gott stärk'!* Wunsch beim Niesen; oft noch mit dem scherzhaften Zusatze: *möt blau on witte Kraftmehl.* Auch: *Help' Gott*, Gott helfe! *Help de lêwe Gottke!* Zu Kindern: *Help de lewe Gottke, dat du fromm on grôt warscht.* Dönh. In Litauen: *Hilf Gott, hilf Jesus!* Meist mit dem Zusatze: *Hilft nicht dieser, so hilft doch jener. Help de lewe Gottke!* beim Beginn der Arbeit; nach Beendigung derselben: *Help de lewe Gottke op't and're!* Sprw. I, 1560. — *Gott's Kreuzburg-Heilgenbeil-Zinten und Mehlsack*, Häufung von Städtenamen zum Fluche, abschwächend das *Gotts heilges Kreuzdonnerwetter. Tom Kriezhölgebielzinteonmehlsack, woa geit de Wech noa Beenkeim?* Boldt, 9. Auch: *Gott's Heilgenbeil-Kreuzburg, Mehlsack und Zinten! Gott's Kreuz Kringel und Zwieback!* Sprw. I, 1341. Als durchaus unüberlegten Fluch hört man: *Gotts Schlag*, Gottes Schlag, denn es kommt dem Fluchenden wohl nicht in den Sinn, dafz er den Blitz herabruft: *Gotts Schlag, wî frei öck mî, dî to sehne*, wie freue ich mich, dich zu sehen. *Nee, Gotts Schlag on noch eens!* Dorr, l. Wiew., 13. 58. — *Will's Gott!* als Einleitung von Anzeigen einer Reisegelegenheit. An Reisekähnen im Pregel sah man früher öfter als jetzt eine Tafel mit der Inschrift: *Will's Gott nach Elbing, Pillau, Memel, Danzig etc.* Auch: *So Gott will nach etc.* — *Gottes Segen*, als Wunsch und Bezeichnung der Hülle und Fülle. *Sehn Sie Mast* (Schweinemast: Eicheln) *Gottes Segen, alle Wälder liegen voll.* Soph. R. VI, 231. — *Gott's Welt!* fast fluchender Ausruf. *Gottswelt! de Keddel stund as wî e Watertonn'. Carm. nupt.* I, 282, 6. — *Du groter Gott von Dommelkäm, du Herrgott von Perschtîte!* Ausruf der Verwunderung. Die Dörfer sind Dommelkeim und Pojerstiten im Samlande. Sprw. I, 1348; II, 990ff.

Gottesgabe, *f.*, die Gabe Gottes, vorzugsweise das Brot. *De lewe Gottesgâw mot' jû nich an de Erd' schmîte.*

Gotteshand, *f.*, Pflzn., geflecktes Knabenkraut, *Orchis maculata L.* Vollständig: *Gotteshand und Teufelshand;* die Wurzelknollen sind handförmig: die junge ist Gotteshand, die alte die Hand des Teufels. Samland. In Vorpommern heifzt Orchis überhaupt *Teufelsklaue*, auch *Kuhfufz.* Treichel, Vlksth. S. **Heiratsblume.**

Gotteskuhchen, *n.*, s. **Herrgottskuhchen.**

Gottespfennig, *m.* 1. Handgeld, Angeld. *Gottes-Pfennig soll niemand höher geben, als 6 Groschen, wer aber mehr gegeben, soll selbiges bey Gleichmäfzigung vom Lohn abziehen.* Hartwich, 349. *Es sollen auch die Spiellewte, die dem hoff zustendigk, ynn hoffkostungen* (Hochzeiten, die im Junkerhof gefeiert werden) *gebraucht werden, yhr lohn soll ij marck sein, vnd einen firdung zum gots pfennige.* Kleid.-Ordg. v. 1529. Kgsbg. N. Pr. Prov.-Bl. a. F. VII, 378. 2. Beneficium, Trinkgeld (zu Weihnachten und Jahrmarkt). S. **Gadspfennig.**

Gottespferdchen, *n.*, s. **Herrgottspferdchen.**

Gottestischkleid, pltd. **Gottsdöschklêd**, *n.*, Kleid, in welchem man zu Gottes Tisch, d. i. zum heil. Abendmahl, geht, Sonntagskleid, Sonntagsrock überhaupt. Von der Sitte, nach welcher der gemeine

Mann einen neuen Rock zuerst zur Kirche (wenn angänglich zum Abendmahl) anzieht. Auch **Herrgottstischkleid, -rock.** Vgl. Genaueres bei Hintz, 6 u. 26.

Gottesvergefz, Pflzn., gemeiner Andorn, *Marrubium vulgare L.* Hagen, 629.

Gotteswort, *n.* 1. Kornbranntwein. *Er trinkt reines Gotteswort.* Sprw. I, 1358. 1532. 2. zur Bezeichnung eines Landgeistlichen. *Gotteswort vom Lande.* In diesem Sinne auch in Posen. Bernd, 78.

Gottfried, *m., alter*, alter Flauschrock, alter bequem gewordener Hausrock. Treichel.

gottsjämmerlich, *adv.*, so dafz es Gott jammern möchte. *Einen gottesjämmerlich hauen. Er sieht gottsjämmerlich aus*, sehr elend.

Govel, m. Vorn. im Werder; nach Hartwich, 54, für Göel(?).

Grabbe, *f.*, nach Simon Grunau ein Fisch in Preufzen.

grabbeln, *sw.*, wiederholt greifen, suchend hin- und hergreifen, tasten, befassen, befühlen. Ausschliefzlich von den Händen gebräuchlich, während *krabbeln* für Hände und Füfze gilt. *Hei grabbelt bôl hen, hei grabbelt bôl her* (auf dem Instrument). Volkslied. N. Pr. Prov.-Bl. III, 150. *On drop to grabb'le was he ok nich ful.* Volksl., 25 II, 4. In Bremen *grabbeln* u. *grubbeln*, im Götting. *grawweln*, engl. *grabble.* Brem. Wb. II, 532. 552. Schamb., 68a. — Davon: **begrabbeln,** *sw.*, mit den Fingern tastend begreifen, befühlen, befassen. *Er mufz alles begrabbeln.* Hennig, 88.

grabeien, *sw.*, in der Erde herumwühlen. Elbing. Schemionek, 14.

Grabeninker, *plur.* Nach Hennig, 88, die Anwohner an dem grofzen und kleinen Friedrichsgraben.

Grabenkant', *f.*, Bezeichnung für eine schlechte Sorte Rauchtabak, gewachsen an der Kante des Grabens. Vgl. **Drängsel.**

Gräber, *m.*, einer, der gräbt, der Dachs. Ermland. Bujack, 363. Im Götting. *grêwing*, im Rein. Vos *grevink.* Schamb., 68b. Mühling, Tiern., 171.

Gräberfett, *n.*, Fett des Gräbers, Dachsfett.

Grabiez', *n.*, Füllen, von dem gleichbedeutenden poln. *źrebię.* Schmitt, Westpr., 165.

Grabowken, *plur.*, Kartoffeln und zwar die blauen. Mühling.

Grabsch, *f.*, **grabschen,** *sw.*, s. **grapschen.**

Grabstein, *m.*, gebrannter, ringartiger Thonstein von ca. 8 *cm* Durchmesser und 2—3 *cm* Dicke, zur Beschwerung der Fischernetze, namentlich des Kurrennetzes. (*Die Fischer nennen sie*) *Grabsteine, weil die Absicht bei denselben ist, dafz sie sich in den Grund graben sollen.* Bock, Nat. IV, 714. Benecke, 335, schreibt **Grapstein.** Statt der Thonringe werden für manche Netze auch flache Seesteine gewählt.

Grachel, *m.*, der Pflugsterz. Ermland. Sperber, 14.

Grad, *m. Grad und Lof*, s. v. a. Schrot und Korn der Münzen. Landesordnung von 1640, S. 46. Mühling.

Grâd, *m.* u. *f.*, Rückgrat. *Et geit em an e Grâd*, es greift ihn scharf an. Sprw. I, 1174. *Hei ös gôt bî Grâd*, er ist wohlgenährt. Dönh.

grâdenäs, *adv.*, der Nase gerade nach, gerade aus.

Gramaft, *m.*, s. **Gramhaft.**

Gramasse, *f.*, Grimasse. *Also war iene Ohrfeige nur eine Grammasse gewesen.* Soph. R. IV, 414.

Gramhaft, Gramaft, *m.*, ein grämlicher, mürrischer, unfreundlicher Mensch, ein Griesgram. Nach Pisanski in den Nachtr.: der uns verhaſzt, dem jeder gram ist. Jetzt gewöhnlich **Gramsack**, *m.* *Er ist ein rechter Gramhaft.* Auch adjektiv.: unlieb sein, Kummer bereitend. Natangen. Bei Hennig, 88, grämlich, mürrisch, verdrieſzlich. Vgl. Sprw. I, 1361.

grammeln, *sw.*, befühlen. Treichel.

Grämpel, *m.*, s. **Grumpel.**

grampig, *adj.*, rauh, zerrissen, schorfig. *Gebet alsdann Achtung auff die Seite* (des Baumes) *da die rauche grampichte alte Borck vorhanden, selbige Seite wird euch den Norden oder Nordosten zeigen.* Linem., Cc 1a.

Gramsack, *m.*, s. **Gramhaft.**

Gramschlunk, *m.*, Schlund, der nie genug bekommt, ein starker Esser, Vielfraſz. Elbing. Sprw. I, 1352. Schemionek, 14.

Gramschuld, *f.* 1. Schuld, die Gram bereitet, auch: die gram macht. *Sich Gramschuld machen*, sich den Haſz, die Verachtung eines andern zuziehen. Natangen. 2. Miſzgunst, Neid, heimlicher Haſz und Zorn. *Es stehen zwar die Scheern in den Calendern* (. . . *welche anzeigen wenn gute Zeit verhanden sey zum Haarabnehmen* . . .), *aber nicht anzeigende daſz Unterscheid zu halten sey, und scheinet, daſz selbige Calender-Schreiber auſz Gramschuldt gegen die Barbierer solches setzen.* Linem., Mm 2b. *Er hat Gramschuld auf mich*, ist mir abgeneigt, auf mich erzürnt. 3. auch als *m.* zur Bezeichnung eines Menschen, der andern Gram bereitet, an dem Gram anderer schuld ist.

gramsig, *adj.*, gram, böse. Schemionek, 14.

gramstieren, gramstüren, *sw.*, gram = böse, wütend anstieren. Westpr. Mühling.

gramstierig, *adj.* u. *adv.* von dem vor., böse blickend; widerwillig, eigensinnig, Unzufriedenheit im Blicke zeigend. *Man ech sach em gramstürich an.* Seelenw., 49. Schemionek, 14.

Gran, von dem lat. *granum* Getreidekorn, in Zusammensetzungen: *Granhandel* Getreidehandel, *Granhändler, Granmäkler.* Königsberg.

Granatstück, *n.*, Stück, Splitter einer zerplatzten Granate. *Es ist auf Granatstücke entzwei*, in die kleinsten Teile zerbrochen, zersprungen.

Granchen, von dem lat. *granum*, Körnchen, Glasperle.

Grand, *m.*, grober Kiessand, lit. *grantas.*

grandig, *adj.* von *Grand*, kiesig, grob sandig; übertragen: grob in Manier und Wesen, unverschämt, stark. *Das ist zu grandig. Das kam mir doch zu grandig vor*, erschien mir zu arg, überschritt Maſz und Ziel. Nach Hennig, 83, auch groſz, schrecklich, auſzerordentlich. *Ein grandiger Mensch*, „ein sehr groſzer oder sonst fürchterlicher Mensch.“ Das lat. *grandis* liegt zu Grunde. Bei Jeroschin: *Dô irhûb sich ein gepruis von ungewittere sô grôz, daz ûf sî mit vlâge dôz î grandir und î grandir.* 156d. *grandir* ist nach Pfeiffer, 167, der Kompar. vom *part. praet. gerant*, und der Sinn wäre hier: je rascher, je ungestümer. Frisch I, 366c, leitet es von *grandis* heftig, ab, welche Ableitung Bech, Germania VII, 96, nicht, wie es Pfeiffer thut, verwerfen möchte. Brem. Wb. II, 535.

Granhandel, Granhändler, Granmäkler, *m.*, s. **Gran.**

gransen, *sw.*, heftig weinen; namentlich von Kindern. Wohl Zusammenziehung aus *greinen* und *grinsen.* Im Augsb. *graunzen.* Birlinger, 201. In Hessen *granzen* weinen, verdrieſzlich sein. Vilmar, 134. Substantivisch: *Wat helpt dat Granse, Stäne on Klâge!* Firmenich I, 101a. Davon **granserig**, *adj.*, zum *Gransen* geneigt; von Kindern, welche nicht recht gesund sind. **Gegranse**, *n.*, anhaltendes Weinen. Bock, 15. Hennig, 88.

granserig, *adj.*, s. das vor.

Grapchen, *plur.*, Einfälle, Nicken, Possen. Schemionek, 14.

Grapen, *m.*, eiserner Topf mit drei Füſzen und zwei Henkeln. Weigand hat *Groppen*, im Götting. *gröpen*, *grepen*, *grâpen*, in Hessen *Groppe.* Das nd. *Grapen* ist durch J. H. Voſz und Joh. Falk in die Schriftsprache eingeführt. Weigand I, 621. Schamb., 69b. Brem. Wb. II, 535. Vilmar, 138. Von einem starken Trinker sagt man: *Er ist ein guter Grapen.* Sprw. II, 1024.

Grapsch, *m.* 1. Griff, eine Hand voll, auch das, was man mit beiden hohl gegen einander greifenden Händen fassen kann (vgl. *Geps*). 2. Hand, als Glied, das zum *Greifen* und *Grapschen* gebraucht wird. Die diebische Hand nennt das Volk auch **Gripsch-, Gripsklaue**, *f.* Den Griff bezeichnen noch **Gräpsch, Grepsch, Gripsch**, *m.* *Fîf Fingre on e Grapsch — Gripsch.* Sprw. II, 736. Zur Bezeichnung des schnellen, raffenden Greifens: **gripschgrapsch, gripsgraps.** — **Grapscher, Grapser, Gripscher, Gripser**, einer der *grapscht*, namentlich der Dieb, lit. *graibszus*, poln. *grabieźca.* — *Gräpsch*, *Grepsch m.*, *f.*, auch Tasche, kleiner Sack, wie *Krepsch*, *Krepsche* (s. d.), weil das Gegrapschte in Tasche oder Sack geborgen wird.

gräpsch, grepsch, *adj.*, bei Bock, 15: *greepisch*, von *grapschen*, zugreifend, begehrt. *Ein gräpscher Mensch*, ein solcher, der zugreift, heimlich nimmt, stiehlt. Mnd. *gripech* räuberisch. Mnd. Wb. II, 148b. *Eine grepsche Ware*, eine stark begehrte Ware, die schnell vergriffen wird. *En grepschet Mäke*, ein begehrtes Mädchen. Hennig, 89.

grapschen, *sw.*, auch **grapsen** (Sperber, 35) und **gripschen**, zunächst von *grîpen* greifen, hastig und gierig zugreifen, raffen; daher auch stehlen. Schemionek, 14, schreibt *grabbschen* und erklärt nicht zutreffend: eine Hand voll entwenden. Lit. *grébti*, *graibyti*, poln. *grabać* raffen; in Pomm. *grapsen*, im Götting. *grapschen*, bei Luther *grappen*, ebenso noch in Hessen, aber auch *krapschen.* (Vilmar, 134. 223), engl. *to grasp*, norm.-franz. *grapper*, ital. *grappare* packen (mhd. *krapfe*, *krappe*, *krape* Haken: ital. *grappo* das Anhaken, span. *grapon* Klammer). Weigand I, 613. Dähn., 160a. Schamb., 67b. Brem. Wb. II, 536. Hennig, 89. — Davon **begrapschen, begrapsen**, mit den *Grapschen*, den Händen, begreifen, roh betasten, plump befühlen; bestehlen.

Grapscher, Grapser, *m.*, s. **Grapsch.**

Grapstein, *m.*, s. **Grabstein.**

Grasbock, *m.*, im Volksrätsel das Gessel, die junge Gans. S. Tierräts. 90.

Grashecht, *m.*, kleiner Hecht, der im Frühling im Gras der überstauten Wiesen und in den Wiesengräben nach Rücktritt des Wassers gefunden wird. Mühling, Tiern., 171.

Grashüpfer, pltd. **Grashöpper, Grashopser**, *m.* 1. Heuschrecke. *De Grashöpper sunk Nachttiet*, sang Nachtzeit. Dorr, 26. 2. bildlich: ein leichtfertiger und leichtfüſziger Mensch. *Sie machte*

damals grofze Augen, als der Grashüpfer (Herr v. Poufaly) *so geschwind entwischte.* Soph. R. VI, 255.

Graspomuchel, *m.*, Grasdorsch, Dorsch, der sich an Stellen der See aufhält, deren Boden Pflanzenwuchs hat. Putziger Wiek. Mühling, Tiern., 171.

Grasschnarcher, *m.*, s. **Grasser.**

Grasschnepfe, *f.*, Streithahn, *Tringa pugnax L.* Thorn. Mühling, Tiern., 171.

Grassel, *m.*, Mensch von häfzlichem Charakter. Treichel.

Grasser, *m.*, Schnarrwachtel, *Crex pratensis.* Andere Namen: *Himmelsziege*, *Wiesenkasper*, *Wiesenschnarre*, *Kasper*, *Scherp*, *Schnarp*, *Schnerz*, *Scharp*, *Grasschnarcher*, *Schnarrwachtel*, *Wachtelkönig.* Seinen Gesang s. Volksr., 69, 263.

Grasteufel, *m.*, Schimpfwort. Vilmar, 410, meint: der Grasteufel müsse ehedem eine besondere Art von Dämonen oder wenigstens Besessenen gewesen sein oder bedeutet haben. S. das Nähere daselbst.

Grâte, *f.*, Gräte; Traille. Mhd. u. md. *grât* Spitze, spitzer Fischknochen (nhd. Gräte), Ähren- u. Distelstachel etc. Weigand I, 614.

grâten, *sw.*, abnagen, loslösen, das Fleisch von den Knochen; ausgräten.

Gratschan, *m.*, s. **Gritschan.**

gratscheln, *sw.*, grätscheln, mit gespreizten Beinen gehen, watschelnd gehen.

gratschen, *sw.*, schlecht spielen; von dem poln. *grać* spielen. Flatow. Schmitt, 106; Westpr., 165.

grätzen, *sw.*, **grätzig**, *adj.*, s. **gretzen** etc.

Grauchen, pltd. **Grauke**, *n.*, eine grau angehauchte schöne Birne. S. **Agtapfel.**

Graugarn, *n.*, einfaches engmaschiges Netztuch zum Fange des Steinbeifzers als Angelköder. Frisches Haff.

graulen, *sw.*, *sich*, Grauen empfinden. Vgl. **kraueln.**

Gräulichmachlos, *m.*, Diarrhöe. S. **Dünne.**

Graupe, pltd. **Grupp**, *f.* 1. *Graupe jagen*, Graupe machen. *Nu ös kein Mehl to krîge, se jâge op de Mähl Grupp.* — 2. *Gute Graupe*, Name eines Turmes. (In Königsberg?) Vgl. Soph. R. II, 455.

grausam, *adj.* u. *adv.*, sehr, viel, zahlreich. *Es war eine grausame Menschheit da*, es war viel Volks da. Dzg. W. Seidel, 30. *Das ist grausam teuer — grausam viel. Er ist grausam reich. Das ist ein grausam guter Herr — ein grausam gemêner Herr.* Ebenso in Liv- und Estland. Hupel, 82. In Hessen in gleichem Sinne *grausam* und *gräulich.* Vilmar, 135.

Grawenort, Ortsn., Dorf zwischen Nordenburg und Insterburg, im Volksmunde **Dreckskin.**

Grâwewîn, *m.*, korrump. aus Graveswein.

graztach (1. $a = å$), *adv.*, geradezu. *Öch fill vom Schoppe ön e Kûstall on gråztache da Kû mangk de Hörna.* Ermländ. Freisch. N. Pr. Prov. Bl. IX, 398.

greckig, *adj.*, mischfarbig, meliert. *Ein greckiges Zeug.* Friedland Ostpr.

Greger, *m.*, s. **Gröger.**

greidig, *adj.*, von ansehnlicher Gestalt, hoch, schlank und gerade gewachsen; von Bäumen und Menschen. *Eine greidige Tanne. Ein greidiges Mädchen.* Hennig, 89, erklärt: sonderbar, seltsam, ekelhaft, wie Nsslm. Th., 216, nachweist, wohl irrtümlich. Vgl. Nsslm. Forsch. 3.

Greif, *m.*, von *greifen*, beliebter Hunde-

name. *Er haut ön wie Schulte Greif ön e Môstop.* Sprw. I, 713.

Greifchen, *n.*, von *greifen*, beliebtes Kinderspiel, sonst Haschens genannt. *Wir wollen Greifchen spielen!* Durch Abzählen wird festgestellt, wer zu greifen hat, oder *wer ihn hat.* Ein Mal, von dem ausgelaufen wird und das Schutz und Sicherheit gewährt, wird festgesetzt: die Gegriffenen wenden in Not oder Ermüdung sich diesem Asyl zu, in manchen Gegenden mit dem Rufe: *Mal frei!* Wird kein Mal bezeichnet, so gilt das Spiel bis zur Ermüdung oder bis der Gegriffene ruft: *Ich verbiet'!* S. Sperber, 14. Vgl. **Hästem.**

greinen, pltd. **grîne(n)**, *sw.*, grinsend weinen, weinen; davon **greinerlich**, pltd. **grînerlich**, *adj.*, weinerlich. *Na grient man nich, öck läw je noch.* Spook, 473. *Awer doch wär öck noch ömmer to sehr voll Angst on säd ganz grienerlich: Herr etc.* Ibid., 474. Bock, 15. Hennig, 89.

greise, *adj*, greis, grau, alt. *Die alte Katz' greise ist wiedergekommen Und hat mir alle Freud' benommen.* Volksl., 12, S. 20.

Grelling, *m.*, s. **Gringel.**

Gremse, *f.*, Grille. *Wi wöllen sienen Gremsen noch eenmal Tog laten*, noch einmal Zug lassen. Dorr, 1. Wiew., 101.

grên, *adj.*, das pltd. *grün. Grên on gêl*, beliebte Farbenzusammenstellung. *Dat sit ût* (sieht aus) *wî grên on gêl dorch e Hêkel* (Hechel) *geschēte.* Dönh. *Mî wurd ganz grên on gêl ver de Oge*, es wurde mir übel, ich war der Ohnmacht nahe. Vgl. **gêl.**

Grênsick, *m.* 1. Gänserich. 2. Gänseblümchen, *Potentilla anserina L.* Dönh.

Grepsch, *m.* u. *f.*, s. **Grapsch.**

grepsch, *adj.*, s. **gräpsch.**

Grêt, Dem. **Grêtke**, 1. w. Vorn., Margarete. Hartwich, 54. *Hanske on Gretke.* S. Volksl., 241, 851 f. 2. *Faule Grete.* a) Pflzn., Gartengleifze, *Aethusa cynapium L.* Hagen, 327. b) Medik. *Semen Foenigraeci pulv.*

Gretschan, *m.*, s. **Gritschan.**

gretzen, grätzen, *sw.*, reizen, erregen, aufbringen, erhitzen, erzürnen, einärgern, verschlimmern. *Einen Menschen gretzen*, ihn durch Neckereien reizen, ärgern. Daraus **eingretzen**, einärgern; **vergretzen**, eine Wunde durch unnötiges Berühren, durch Kratzen reizen, entzünden. Hennig, 60, hat dafür **ergretzen.** Mühling, **Ergretzung**, *f.*, Ärgernis.

gretzig, grätzig, *adj.* von *gretzen*, leicht aufgebracht, erzürnt, gereizt, geärgert; Sperber, 14: widerhaarig, kratzbürstig. *Ein gretziger Mensch — Hund. Er ist gretzig wie ein Kaulbarsch.*

Gribbelchen, *n.*, Dem. von *Gribbel*, kleiner Teil, Rest eines gröſzeren Ganzen. *Ein Gribbelchen Kreide.* Friedland Ostpr.

Grick, *f.*, **Gricken, Grücken**, *m.*, Buchweizen, *Polygonum fagopyrum L.* Lit. *grikkai*, lett. *grikki*, poln. *gryka.* Nsslm. Th., 52. Nsslm. Forsch., 2. Hennig, 90. Nach einer Mitteilung aus Friedland Ostpr. wird auch die Hirse, *Panicum miliaceum L.*, *Gricken* genannt. *Sä't der Bauer Grick, kommt er sehr zurück* — auf gutem Boden; in den sandigen Gegenden: *Sommerkorn und Grick Bringen dem Bauer Glück.* Sprw. I, 1367.

Grickenmehl, *n.*, Mehl von *Gricken.*

Grickenzähler, *m.*, Filz, der die Grickenkörner in den Topf zählt. Hennig, 90. S. **Grützchenzähler.**

Griebe, pltd. **Grêwe**, *f.* 1. ausge-

schmelzter Fettwürfel. Mhd. *griebe*, *m.*, ahd. *kriupo*, *criupo*, *griupo*, *griebo*. Vgl. Weigand I, 617. *He het dem Dîwel de Grêwe ûtfrête*, er hat einen schmierigen, fetten Mund. Mockrau bei Graudenz. Hennig, 89. 2. bei Pferden der runde Muskel über dem After, aus welchem der Schweif tritt.

Griffgraff, *m.*, im Volksrätsel das Schwein, wohl von dem greifend raffenden Abbeiſzen der Nahrung. Tierräts. 36.

griflachen, grieflachen, *sw.*, höhnisch, schadenfroh lächeln, eine hämisch lächelnde Miene machen. In Hamburg *gruflachen;* daselbst *gniffeln* lächeln. Richey, 77. 82. S. **Erpel.**

Griflacher, Grieflacher, *m.*, einer, der *griflacht.*

Griggelgraggel, *n.*, s. **kriggeln.**

Grillvogel, *m.*, der grüne Kiebitz, *Vanellus;* er heiſzt auch **Pardel.** Mühling, Tiern., 171.

Grimmgram, *m.*, im Volksrätsel der Wolf, der grimme, dem alles gram ist. S. Tierräts. 36.

grimmgramsen, *sw.*, Grimm und Gram empfinden. Mühling. In Bremen, Bayern *grisgrammen*, Unmut und Grimm äuſzern. Brem. Wb. II, 546. Schmeller II, 120.

Grimpel, *m.*, s. **Grumpel.**

Grindkraut, Pflzn., gemeines Kreuzkraut, *Senecio vulgaris L.* Hagen, 869.

Grindwurz, Pflzn., spitzblättriger Ampfer, *Rumex acutus L.* Aus der frischen geschabten Wurzel bereitet man in Mischung mit Rahm eine Salbe gegen Hautausschläge und Krätze (Grind). Leunis, 970. Hagen, 395.

grîne(n), *sw.*, s. **greinen.**

Gringel, *m.*, der Gründling, *Gobio fluviatilis Cuv.*, auch **Gründel, Grundel, Grelling**, altpr. *grundalis*, kur. *grundols*, mas., kass. *kelpg*, *kielb*, *kielbch*. Benecke, 115. *Man kömmt endlich doch ön e Höcht, säd de Gringel, wî hei an e Angel hung.* Sprw. I, 1635.

grinselig, *adj.*, trübe, bei Flüssigkeiten. Elbing. Schemionek, 14.

Grips, *m.* 1. Verstand. *Er hat Grips*, er begreift, faſzt leicht. *Eck wėll eich de Sach begreiflich mache, wenn ihr den Grips dazu habt.* Dorr, l. Wiew., 12. *Nehmt allen junen Grips t'hop.* Ibid., 70. 2. Kopf; aber auch Kragen, wobei man einen faſzt. *Einen beim Grips kriegen*, ihn beim Kopf, beim Kragen nehmen. In diesem Sinne auch **Kripsch.** Friedland Ostpr. Von *gripsen* und dies von *grîpen* greifen.

Gripsch, *m.*, s. **Grapsch.**

Grîpsche, *f.*, von *grîpen* greifen, die Greifende, die Hebamme; gewöhnlich *Mutter Grîpsche.*

gripschen, *sw.*, s. **grapschen.**

Gripscher, Gripser, *m.*, **gripschgrapsch, gripsgraps**, *adv.*, **Gripschklaue, Gripsklaue**, *f.*, s. **Grapsch.**

gripsen, *sw.*, wie *grapschen*, *gripschen* von *grîpen* greifen, doch ausschlieſzlich in der Bedeutung des unrechtmäſzigen Zugreifens, also s. v. a. stehlen. Hennig, 89. Sperber, 35.

grîs, *adj.* 1. greis, grau, weiſzgrau. *Grîses Haar.* 2. ungebleicht, ungefärbt. *Grîse Leinwand.* 3. ungewaschen. *Grîser Hals.* Alts. *grîs*, holl. *grijs*. Passarge, handschr., weiſt hin auf das dän. *grise* Ferkel, schwed. *grisa* ferkeln. Die Zusammensetzung von *grîs* und *grau*, **grîsgrau**, gleichsam als Verstärkung der grauen Farbe. Hennig, 89. Davon **grîslich**, *adj.*, ins Graue spielend.

Grîsbart, *m.*, Graubart.

Grîse, *m.*, der Esel, nach seiner Farbe.

griseln, grîseln, grüseln, *sw.*, schauern,

frösteln. *Et griselt mî*, mir läuft ein Schauer über'n Leib, im Volksmunde: *Der Tod läuft über mein Grab.* Ist der Schauer stärker und mit Grausen gemischt, so nennt man das erschütternde Gefühl **gruseln** und **grûseln.** Brem.-nds. *gräsen*, bayr. *gruseln*, götting. *griseln.* Brem. Wb. II, 538. Schmeller, 122. Schamb., 69a. Davon **gris'lich** und **grus'lich,** *adj.*, mhd. *griuslich*, ags. *grislic. Väl vatelle oawa ok sea gruseliget Tieg*, viele erzählen aber auch sehr gruseliges Zeug. Boldt, 12. — *gruseln* bezeichnet auch das erste Auftreten des Zahnschmerzes. *Der Zahn fangt an zu gruseln.* — **Grusel,** *m.*, Schauer, Schauder. Hennig, 89.

grîsen, *sw.*, grau werden. S. **begrîsen.**

Grîsgram, *m.*, verdrieſzlicher, miſzgelaunter Mensch. Davon **grîsgramig,** *adj.*, miſzgestimmt, übellaunig, vergrämt. Schemionek, 14: *griesgrammig.*

grîsgrau, *adj.*, s. **grîs.**

gris'lich, *adj.*, s. **griseln.**

grîslich, *adj.*, s. **grîs.**

grîsmaulen, pltd. **grîsmûle(n),** *sw.*, ein grieses, greinendes Maul ziehen. S. **begrîsmaulen.**

Gritschan, Gritzan, Gretschan, Gratschan, *m.*, Kuchen aus dem Mehl von Buchweizengrütze, süſzer Milch, Eiern, Korinthen, Zucker. Masuren. Poln. *gryczak*, *gryczanek*, von *gryka*, *gryczka* Buchweizen, *gryczany* von Buchweizen gemacht; russ. *grècza*, *greczìcha* Buchweizen. Nsslm. Forsch., 3; Th., 53. Bock, 16. Hennig, 91. Sperber, 37: völlig poln. *gryçanek.* Schemionek, 15: *Grützczanke.* Gortzitza: *Grizan.* Bock, Nat. I, 262: *Grettschan.*

Gritte, gewöhnlich **Gritt,** Dem. **Grittche,** w. Vorn., Grete, Margarete. Ermland.

Gritz, *m.*, s. **Grütz.**

Grizan, *m.*, s. **Gritschan.**

grob, pltd. **grof,** *adj.*, stark an Umfang: *grober Zwirn; grobe Leinwand*, Leinwand aus starken Fäden; *grober Kamm*, Kamm mit groben und weit abstehenden Zähnen.

Grobbrot, *n.*, Brot aus ungebeuteltem Roggenmehl. Hennig, 174. S. **Brot.**

Grobgrün, pltd. **Grofgrên,** *n.*, Kleiderstoff, Zeug; nach dem Brem. Wb. II, 548, eine Art Seidenstoff mit groben und dicken Fäden. *Den Dienstmägden soll allerley seiden Gewand zu Schauben und Kragen verboten seyn*, *sondern ein schlecht Grobgrün zur Schauben und Gewand zu Röcken.* Kleiderordnung von 1640. Hennig, 227. N. Pr. Prov.-Bl. a. F. II, 424. Mnd. Wb. II, 150a.

grobknochig, *adj.*, grob, d. i. stark in den Knochen.

Grock, Groch, *m.*(?), kleine Rohrdommel, *Ardea minuta.* Drausensee. Der Name ist dem Geschrei des Vogels nachgebildet. Mühling, Tiern., 171. Lit. *grióju*, *grióti* krächzen, schelten; poln. *gruchać* sich hören lassen. Nsslm. Forsch., 3; Th., 53.

Grodde, *f.*, rote Rübe, Bete, mit stark dunkelroten Rippen in den Blättern. Ermland. Mühling.

Gröger, Greger, *m.* 1. Reiher, wohl nur Korrump. des hchd. Wortes; auch Mensch mit langem Halse. Samland. 2. Nach Stein, Peregrinus XIII, 122: *Greger*, Name zur Bezeichnung eines Impotenten. W. Mtsbl. VI, 174.

grölen, *sw.*, laut und miſztönig weinen, heulen, schreien, singen. In Bayern *grellen*, *grillen.* Schmeller II, 108. Im Rein. Vos, V. 330b: *grâl*, *m*, Spiel und Tanz. Davon **Gröler,** *m.*, Schreihals, Lärmmacher, Schreier beim Ge-

sange. In Hessen *groelen*, laut und derb sprechen; schimpfen. Vilmar, 138.

Gröler, *m.*, s. das vor.

grollsch, *adj.*, voll Groll, grollend, ärgerlich, erzürnt.

Grommel, Grummel, *m.*, von dem poln. *grom* Donner, ferner Donner; aus der Ferne tönendes, dumpfes Geräusch, Getöse; dieses russ. ebenfalls *grom.* Weigand I, 623.

grommeln, *sw.*, s. **grommen.**

grommen, grommeln, grummeln, *sw.*, dumpf rollend tönen, von *Grommel*, *Grummel.* Ein fernes Gewitter *grommelt* in der Luft. Blähungen im Unterleibe *grommeln.* Altpr. *grumins* (Voc. 51) donnern, lit. *gruménte* leise donnern, poln. *grom* Donner. Nsslm. Th., 53. Pierson, A. W., 16. Im Götting. *grummen*, alts. *grimmian*, ags. *grimman*, holl. *grommen*, mnd. *grummen;* in der Mark *grummeln* leise donnern. Schamb., 69b. Bei uns dient *grummeln* auch noch zur Bezeichnung des wühlenden Schmerzes bei Zahnweh = *gruseln.* Mühling hat die Zusammensetzung **ausgrommeln**, vom abnehmenden Rollen des Donners. Bock, 16. Hennig, 90. Nach Treichel *grummeln* auch für sich brummen.

Grommeskopf, *m.*, Schimpfwort. Sensburg.

Groppe, *f.*, Fischn., Kaulkopf, *Cottus gobio L.* Mühling, Tiern., 171.

Groschen, *m.* 1. Kupfermünze, 4 Pfennige an Wert; zum Unterschiede vom Silbergroschen auch **Kupfergroschen.** Seit Einführung der Reichsmünzen (1875) eingezogen. Das Wort *Groschen* stammt von dem mlat. (*Denarius*) *grossus.* 2. Verstand. *Er ist nicht recht beim Groschen*, er ist nicht bei Verstande, nicht recht gescheut.

Groschenferkel, pltd. **Groschefarkel**, *n.*, Ferkel, das nur einen Groschen wert. Schimpfwort. *Er sieht aus wie ein Groschenferkel.* Sprw. I, 208. 1378. *Ei, Groschefarkel, schwieg! Carm. nupt.* I, 282, 9. *Sewejahrschet* (siebenjähriges) *Groschefarkel!* Volksr. 151, 649.

groſzbernautsch, *adj.*, s. **bernautsch.**

Groſzbrâscher, pltd. **Grôtbrascher** (*a=â*), *m.*, Groſzsprecher, Prahler, lärmender Schreier. Vgl. **brâschen.**

groſzbrutälsch (*ä* lang), *adj.*, Zusammensetzung aus *groſz* und *brutal. Er ist groſzbrutalsch.* Königsberg.

Groſzbürger, *m.*, in kleinen Städten Haus- und Grundbesitzer, selbst wenn er ein Gewerbe oder Handwerk betreibt. Zur Zeit des Ordens erhielten Ansiedler in Städten Häuser mit Braugerechtigkeit und den Ehrentitel *Groſzbürger.* Ein bedeutendes Ackerfeld muſzte mit übernommen werden. Mühling. Vgl. Bock, Nat. I, 169.

Groſzbürgermus, *f.*, Mus für Groſzbürger, ironisch: dünne Mus aus Roggenmehl. Dönh.

Groſzchen, pltd. **Groſzke**, *f.*, Groſzmutter; alte Frau. *Groſzke schleppt öm Kämmerke.* Volksr., 1, 3.

groſzfressisch, pltd. **grôtfrêtsch**, *adj.*, mit groſzer Fresse redend, groſzmäulig. *Er ist ein groſzfress'cher Kerl.*

Groſzgarn, *n.*, groſzes Fischernetz. *Groſzgarn auff 1 bis 200 Klafter.* Pierson, Matth. Prätor., 117.

Groſzgärtner, *m.*, s. **Gärtner.**

Groſzhorn, *m.*, Januar. Im Lit. *horn* als Name für den Wintermonat und zwar *Groſzhorn* für Januar, *Kleinhorn* für Februar.

Groſzkaule, *f.*, wörtlich: groſse Grube, groſzes Loch. ... *1625 am 10. Mai erscheint Paul Priebe ... vor dem Gericht und macht sich*, *aus freiem An-*

trieb, schriftlich verbindlich, kein Karten-, Würfel- oder anderes Spiel um Geld mehr treiben zu wollen, ausgenommen mit der Groſzkaule. Notizen aus Conitz. Pr. Prov. Bl. II, 209.

Groſzkind, *n.*, Enkel-, Tochterkind.

Groſzknecht, *m.*, erster Knecht. *Ver' e Jung kannst dî vermede, De Schwîn kannst du hede, Awerscht Grotknecht nich sin!* Volksl. 36; 23, 4. S. **Knecht.**

Groſzkomtur, *m.*, s. **Komtur.**

Groſzkrickente, *f.*, Knäk-Ente, *Anas querquedula L.* Elbing. Mühling, Tiern., 171.

Groſzlandgarn, *n.*, s. **Windegarn.**

Groſzlandgarnfischerei, *f.*, s. **Windgarnfischerei.**

Groſzmagd, pltd. **Grôtmagd** ($a = å$), *f.*, erste Magd in einer gröſzeren Wirtschaft.

Groſzmaul, pltd. **Grôtmûl.** 1. vorlauter, rechthaberischer Mensch, Schreier. 2. Nachtschwalbe, *Caprimulgus europaeus L.* Mühling. Der Vogel hat einen verhältnismäſzig groſzen Rachen.

Groſzmutter, *f.* 1. Hebamme. 2. die erprobte Frau, welche an dem Webstuhl mit kundiger Hand das Aufbringen des Aufzuges leitet, auch wenn sie nicht Groſzmutter sein sollte. Vgl. Das Wirkgestell, 128. 3. die alte Groſzmutter im Himmel. Man sagt in der Elbinger Ndrg., wenn es schneit: *de ôle Groſzmutter em Himmel schöddert er Bedd op.*

groſzpotâtsch, pltd. **grôtpotatsch** ($a = å$), *adj.*, groſzprahlerisch, groſzmäulig. *Dat ös en grôtpotåtscher Kêrl.*

Groſzwedendunk, *m.*, Pflzn., giftiger Wasserschierling, *Cicuta virosa L.* Bock, Nat. III, 359. Hagen, 326: *Groſzer Wededung.*

grott, *adj.*, verrottet, morsch, spröde, verlegen, leicht brechend, bröckelig, leicht zerreiſzend. *rott* in verrotten dürfte der Stamm sein; vgl. jedoch lit. *graudùs* spröde, leicht brechend; lit. *grůdas*, poln. *gruda* gefrorener Erdkloſz. Nsslm. Th., 53; Nsslm. Forsch., 3. Lit. Aeq., 19. Hennig, 90, und nach ihm Nsslm. und Pierson schreiben *grodd*; doch klingt stets *t* am Schlusse, und schon Pisanski in den Nachtr. schrieb lautrichtig *grott.*

Grott, *m.* u. *n.*, von *grott*, das Verrottete, Verfaulte, Verwitterte, in Verwesung Übergegangene, Verweste. *Es reiſzt wie Grott — geht wie Grott auseinander*, ein Gewebe (Leinwand), dem die Festigkeit fehlt, das verwittert ist. *... es befindet sich, daſz eine Partey* (Ziegelsteine) *daurhafftig, eine andere Partey in grot und staub sich verändert.* Linem., Zz 2a.

Grottstein, *m.*, grotter, brüchiger Stein. S. das vor.

Gru, *m.*, Sandaal, Kohlbart, *Ammodytes Tobianus.* Kurisches Haff. Bock, Nat. IV, 539. Mühling, Tiern., 171. Lit. *grùi-nas* kahl, *grùi-nys* Kahlkopf. Nsslm. Th., 53. S. **Suter.**

Grubas, *m.*, korpulenter Mensch, Dickbauch; ebenso poln., von *gruby* dick. Flatow. Schmitt, 106; Westpr., 165.

Grube, *f.*, *krumme*, Straſze in Kgsbg., zwischen Altstadt und Löbenicht. Der tiefen Lage und Krümmung wegen so genannt. Hennig, 90. *Wo wohnen Sie, zum Kukuk? ... In der krummen Grube.* Soph. R. I, 395.

grübelieren, pltd. **gräbelêre(n),** *sw.*, grübeln, nachsinnen. *Denn makt se Anschläg', denn semeleert on grebeleert se.* Dorr, 1. Wiew., 50.

Gruchalka, poln. *gruchałka*, *f.*, mit Strohbündeln bewickelte Stange zum

Scheuchen der Fische, um diese in dem Sacke des Wintergarns zurückzuhalten. S. Benecke, 360.

Grücken, *m.*, s. **Grick.**

Grückenzähler, *m.*, s. **Grickenzähler.**

grûen, grûgen, auch **grûeln, grûlen**, *sw.*, grauen, graueln, Furcht empfinden. Mühling. *Na, Pauls, hört op, mî grûelt all.* Seelenw., 67. *Mî grûelt, wenn eck denken sall etc.* Ibid., 79. *On büten grült en Mensch sick doch.* Dzg. Nhg. Parad., 32. Nach Treichel **grugeln**, einen grauelig machen, ihn einängstigen. S. **griseln.**

Gruft, *f.*, in den Werderdämmen eine auf der Landseite ausgestochene Stelle. *Der Durchbruch war an einer Stelle geschehen, wo landwärts schon ehemals ausgestochenes Land (eine sog. Gruft) sich befand.* Durchbruch der Nogat am 9. April 1829. Pr. Prov.-Bl. II, 75.

grugeln, grûgen, grûlen, *sw.*, s. **grûen.**

grûlig, *adj.*, graulich, bange, namentlich infolge von Gespenstererzählungen. *Et sęnd recht grulge, ruge Dinger.* Dorr, l. Wiew., 16.

Grumat, Grummolt, *m.*, s. **Grummet.**

Grummel, *m*, s. **Grommel.**

grummeln, *sw.*, s. **grommen.**

Grummet, Grummelt, Grummolt, *m.*, zweiter Grasschnitt, Nachheu. Nach Hennig, 90, auch *Grumat;* in Hessen das *Grummet,* früher *Gromat, Gromath.* Aus *Grünmad = Grün-Mahd*, grüne Mahd=junges, unreifes Gras im Gegensatze zu dem harten und reifen Grase in der Heuernte. Vgl. Weigand I, 623. Frisch I, 378b.

Grumpel, pltd. **Grompel**, *m.*, fester Excrement-Cylinder von Mensch und Tier; auch **Grämpel** und **Grimpel.** Mühling hat für *Grämpel* und *Grimpel* die nackte Erklärung: kleine Stückchen.

Grumsing, Pflzn., gemeiner Gänserich, *Potentilla anserina L.;* auch **Grünsing.** Hagen, 532.

grün, *adj.* 1. freundlich gesinnt, gewogen. *Er ist ihm nicht grün,* mag ihn nicht leiden. 2. unreif. *Grüner Apfel — grüner Junge.*

Grund, *f.*, der Grund, kleines Thal, Schlucht. *Die Markheimsche Grund* bei Heilsberg. *Die Pulvergrund* bei Elbing. Schemionek, 35. Nach E. Förstem. in Danzig mindestens in diesem Genus schon im 15. Jahrh. gebräuchlich. Auch isländ. *f.;* in Hessen ebenfalls Femininum. Vilmar, 139. Sperber, 14.

Gründ, *f.*, früher turmartiges Gefängnis in Königsberg. ... *sie* (die Schenken haben) *verdiendt, daſz man sie alle vier jn die gründt stecke vndt ein 8 tage setzen liesse.* Protokoll d. Morgenspr. v. 24. Jan. 1618. Die Zünfte, 52.

Grundbirne, pltd. **Grundbîr**, *f.*, Kartoffel. Mühling.

Grundel, Gründel, *m.*, s. **Gringel.**

Grundgräber, *plur.*, machen in Danzig, nach Klein I, 166, ein eigenes Gewerbe aus und werden zu allerlei Grabarbeiten bei den Häusern gebraucht. Vgl. Adelung II, 833: *Grundgraben.*

grundlos, *adj.*, ohne Grund; unergründlich, unzuverlässig, schlecht; von Menschen. Mühling.

Grundnetz, *n.*, groſzes Seefischernetz zum Fischfang auf dem Grunde; auch **Trawl.** Beschreibung in Benecke, 341.

Gründonnerstagkringel, *m.*, Kringelgebäcke für den Gründonnerstag. S. **Kringel.**

Grundsack, *m.*, niederer Haffsack (Netz). Frisches Haff. S. **Haffsack.**

grundswarklich, *adj.*, s. **warklich.**

Grünfrau, *f.*, Frau, die mit Grünem

handelt, Gemüsehändlerin. Danzig. Vgl. Rosenkranz, Kgsbg. Skizzen I, 145.

Grünfutter, *n.*, Futter, das noch grün und frisch ist, das eben gemähte Futter.

Grünhof, Ortsn., Gut und Dorf im Kirchspiel Pobethen, Kr. Fischhausen. Als Spott: *Rûm, Bahn! de Grênhäfer kâme.* Sprw. I, 3073.

Grünknochen, *m.*, Hornhecht, nach den hellgrünen Gräten. S. **Hornfisch** 2.

Grünling, *m.*, Grünfink, *Fringilla chloris L.* Mühling, Tiern., 171.

Grünschleng, Grünschling, *m.*, Goldammer, *Emberiza citrinella L.* Sperber, 14.

Grünschling, *m.*, s. das vor.

Grünschnabel, *m.*, Schnabel, der noch grün, unreif ist, zur Bezeichnung eines naseweisen und vorlauten jungen Menschen. Dasselbe was allgemein *Gelbschnabel.* Bock, 16. Hennig, 90.

Grünsing, *m.*, s. **Grumsing.**

Grûs, *m.* und *n.*, nhd. Grauſz, grobkörniger Sand, Gerölle; Bauschutt. Ahd. *grioz*, mhd. *griez*, *grûz* Sandkorn. Auch die kleinen Bernsteinstückchen nennt man im Haufen *Grûs;* ebenso *Torfgrûs*, *Kohlengrûs.* Brem. Wb. II, 554. Hennig, 91. Sperber, 14.

Gruśchel, *m.*, Gründling. Litauen. Lit. *grùźas*, *grùźa*, *grùze*, *gruźlis*, Gründling, Gringel (s. d.).

Gruśchel, *n.*, Überrest, Bodensatz, Abgang, stark gequetschte Masse gleichartiger kleiner Dinge. *Die Fische sind ein Gruśchel;* noch mehr eine stark benutzte Streu. Davon **gruśch'lig,** *adj.*, durcheinander gedrückt, zerquetscht.

gruśch'lig, *adj.*, s. das vor.

Grusel, *m.*, **gruseln, grüseln,** *sw.*, **gruslich,** *adj.*, s. **griseln.**

grûsen, *sw.*, sich zu *Grus* auflösen, bröckeln, zerbröckeln. Treichel.

Grutsch, *f.* u. *m.*, Brei aus grobem Mehl, aus Kartoffeln, Erbsen: *Kartoffelgrutsch*, *Erbsengrutsch. Enem to Grutsch schlâge*, ihn zu Brei, d. i. sehr derbe, schlagen. Sprw. I, 1500.

Grutschke, Pflzn., Wrucke, Wruke. Stallup. Marold.

Grütz, Gritz, pltd. **Grött,** *m.*, Verstand, Scharfsinn, Einsicht. *Er hat Grütz im Kopf. Streng' deinen Grütz an.* In Natangen im entgegengesetzten Sinne gebräuchlich. *He heft statt Marks Grött öm Kopp.* S. Sprw. I, 1389.

Grützbauch, pltd. **Gröttbûk,** *m.*, scherzhafte Bezeichnung für etwas korpulente Personen, oder auch solche, welche gerne und viel Grütze genieſzen. Die Litauer heiſzen wegen ihrer Vorliebe für den *Kieſzeel* (s. d.) *Grützbäuche.* Lepner, 83.

Grützchenzähler, *m.*, einer, der die Grützkörner zählt, Knauser, Geizhals; namentlich von einem kargen Ehemann gebraucht, der die Ausgaben für die Haushaltung arg beschränkt, sehr genau ist. Hennig, 90, hat *Grückenzähler*, vielleicht *Grickenzähler.* In weiterer Bedeutung auch Kleinigkeitskrämer, leicht Verletzter. Bei Stein, Peregrinus XII, 82, *Gritzenzeler* unter den Ekel- und Schimpfnamen.

Grützczanke, *m.*, s. **Gritschan.**

Grützenzähler, *m.*, s. **Grützchenzähler.**

Grützkasten, *m.* 1. Kopf. *Nimm deinen Grützkasten zusammen*, strenge deinen Kopf, deinen Verstand an. 2. Lazarett. *Hei ös öm Gröttkaste*, im Lazarett.

Grützkopf, *m.*, Dummkopf. Vgl. **Grütz.**

guckelûren, *sw.*, aus *gucken* und *lûren* lauern zusammengesetzt, also guckend

lauern, mit klaren *Gucksaugen*, scheinbar schlafend im Bette liegen. Hennig, 91.

Guddak, *m.* 1. Achtehalber (s. d.). 2. Kolonist. Nach Pisanski's Nachtr. nannte man die Kolonisten *Guddaks*, weil die Achtehalber in Preufzen gang und gäbe wurden, da aus der Schweiz, Pfalz, aus Franken etc. viele Kolonisten in dieses Land kamen.

Gudde, *m.*, polnischer, russischer Bauer oder Holzflöfzer. Lit. *guddas*, nach Nsslm. Wb., 260b, Pole, Russe, meist als verächtliche Bezeichnung, nach Mielcke, 89a, Gothe, der an preufz. Litauen grenzt. *Er ist ein rechter Gudde*, ein zerlumpter, schlecht gekleideter Mensch. Hennig, 91. *Wenn der Preufze redet, hat der Gudde zu schweigen.* Litauen. Schleicher, 175. Sprw. I, 3009. *Dieser Nahme, Gothen, scheinet annoch nicht in Preufzen erloschen zu sein, indem noch zur Zeit die in Nadravien und Zalavonien wohnende von den deutschen Einwohnern bey Königsberg pflegen schimpfweise Gudden genannt zu werden.* Pierson, Matth. Prätor., 5. Vgl. Nsslm. Th., 54; Forsch. 3. Lit. Aeq. 19. Pierson, Elektron, 23 ff.

Gudmann, *m.*, s. **Gutmann.**

Gulatschwasser, Medik. *Aqua vegeto mineral. Goulardi. (Aqua plumbica).* Kgsbg.

Gulden, *m.*, das heutige Markstück, s. **Gille.**

Gülke, *f.*, Pflzn., s. **Gilke.**

Gull, *f.*, kalkutische Henne. Pisanski, Nachtr. Wohl von dem Geschrei dieser Hühner gebildet.

Gülle, *m.*, s. **Gille.**

Gülle, *f.*, Mistjauche, Mistpfütze; Sumpf. Mühling.

Gumbinnen, Regierungsstadt in der Provinz Ostpreufzen. Der Name stammt, nach Passarge, Balt., 310, wahrscheinlich von *gumbis*, Fischreuse, her. Der Volkshumor macht den Gumbinner Mädchen das Kompliment: *der kann von grofzem Glücke sagen, der aus Gumbinnen unbeweibt kommt.* Vgl. Sprw. I, 1808. S. **Insterburg.**

Gümmer, *m.*, s. **Gommer.**

Gumpel, Gümpel, m. jüd. Vorn., Gumprecht. Flatow. Schmitt, 112.

Gundau, Ortsn., s. **Guntau.**

Gunderam, Gundram, *m.*, Pflzn., Gundermann, *Glechoma hederacea L.* Auch *Udram*, *Udramb* und *Kick durch den Zaun.* Bock, Nat. III, 445. Hagen, 610.

günseln, *sw.*, winseln, wimmern, kläglich bitten.

Guntau, Gundau, Ortsn., Dorf bei Wehlau, früher *gundow*. *Er sieht aus, wie der heilige Geist von Guntau.* Sprw. I, 201. S. Nsslm. Th., 54.

Guntchen, w. Vorn., Adelgunde. S. **Alchen.**

Gurchel, *m.*, Schmutz. *Ön e Gurchel trêde*, in den Schmutz treten. Natangen.

gurdeln, *sw.*, wie *gurgeln*, vielleicht auch korrumpiert aus *grummeln* von *grommen: es gurdelt mir im Leib*, es rollt in den Gedärmen. Hennig, 91.

Gurke, *f.* 1. Pflzn., *Cucumis sativus L.* 2. übertragen: grofze Nase. *Der hat eine gute Gurk'.*

Gurkemei, *m.*, Kurkume, wie dieses aus *Curcuma*, von dem indischen *kurkum*, gelber Ingwer, indischer Safran. Leunis, 1082. Bei Bock, Nat. III, 252, *Gurkumey*, *Kurkume f.* Als Medik. *Radix Curcumae.*

güs, *adj.*, s. **gîst.**

Gusch, Gusche, *f.*, der Mund. Bock, 16. *Der Kaschke fyhrd de Gusch, as*

sei den Braade wengd, Käthchen feuerte der Mund, als sie den Braten wandte, am Bratspiefz drehte. *Carm. nupt.* I, 282, 7.

guschen, *sw.*, von *Gusch*, küssen. Schemionek, 15.

Güse, *f.*, Fischn., s. **Gîse.**

Guss, Guśe, *f.*, Dem. *Gussche*, Name und Lockruf für die Gans. *Guśe Guśe Gänskes, kåmt nå Hûs!* Volksr., 177, 691; 64, 242g.

Güssel, *n.*, s. **Gessel.**

güst (*ü* lang), *adj.*, s. **gîst.**

Gustabalde, Gustabalda, Gustebalda, Name eines unförmlichen weiblichen Steinbildes in Bartenstein, der s. v. a. *Gustel aus dem Walde* bedeuten soll. Nach der Sage wurde eine von ihrer Mutter verfluchte Tochter in diesen Stein verwandelt. Beschreibung, Abbildung, Geschichte, Geschicke und Deutung der *Gustabalde* s. Behnisch, Versuch einer Geschichte der Stadt Bartenstein etc. Königsberg, 1836, S. 18 ff. Vgl. auch Bock, Nat. I, 67 f. Preufz. Archiv. Jahrg. 1796, S. 667. N. Pr. Prov.-Bl. III, 57 ff.

Güster, *n.*, s. **Gieb.**

Gut, *kölmisches*, *n.*, s. **Kölmer.**

Gütel, w. jüd. Vorn., auch **Güttel, Jütel, Jitel,** von Judith, Jutta, vielleicht auch aus dem deutschen *Güte*. Flatow. Schmitt, 114.

Gutfrau, *f.*, s. **Gutmann.**

Gutkind, m. jüd. Vorn. Flatow. Schmitt, 112.

Gutmann, guter Mann, Gûdmann, pltd. **Gôdmann, gôder Mann,** *m.*, zunächst Zeuge bei der Trauung; nach Sperber, 14, auch bei Taufe und Verlobung; ebenso **Gutfrau, gute Frau, Gûdfrau,** pltd. **Gôdfrû, gôde Frû.** Die *guten Männer* und *guten Frauen* stellen den Brautleuten gleichsam das verträgliche Ehepaar dar, sie sind stets verheiratet und stehen auch schon vor der Trauung dem Brautpaare ratend zur Seite. Der *gute Mann*, oft zwei *gute Männer*, begleiten den Bräutigam schon bei Bestellung des Aufgebotes zum Pfarrer, oder sie bringen bei derselben die Einwilligung der beiderseitigen Eltern, als Stellvertreter dieser, mit Bisweilen überreichen sie vor der Trauung dem Pfarrer einen Krug Bier nebst einem Sträufzchen auf einem Teller, welches der Pfarrer sich auf den Ärmel heftet und während der Trauung trägt; Ähnliches geschieht dem Organisten. (Hermsdorf bei Pr. Holland.) In der Kirche holt der *gute Mann* nach dem Gesange des Einleitungsliedes den Bräutigam zum Altar, alsdann die Braut, welche sich nur mit Widerstreben dahin führen läfzt. (Gr. Rosinsko bei Johannisburg). *Gute Männer* geleiten auch am Sonntage nach der Trauung das junge Ehepaar noch in die Kirche. Hintz, 65 u. 67. *Gôdman*, *Gôdfrû* weisen hin auf das ahd. *goto*, *gotto*, *cotto*, mhd. *göte*, *götte* und *gute*, *m.*, Taufzeuge, Pate, und das ahd. *gotâ*, mhd. *gote*, *gotte*, *f.*, Taufzeugin, Patin, mnld. *godvader*, *godmoeder*, engl. *godfather*, *godmother*, schwed. *gudfader*, *gudmoder*, bayr. *Gött*, *Göttel (Géd, Gédn)*, *m.* und *Gott*, *Gotten*, *Göttel* (*Gód*, *Gódn*, *Góde*), *f.* Schade, 342b. Schmeller II, 84 f. — Nach Klein I, 174, hiefzen in Danzig *gute Männer*, auch *geschworene Männer*, die beeidigten Leute, durch welche die gerichtlichen Aussagen der auf Grundstücke bestätigten Kapitalien geschehen. Man bediente sich ihrer auch als Mäkler, wenn man Kapitale auf Pfand oder Wechsel suchte oder bestätigte, Häuser kaufte oder verkaufte, mietete oder vermietete. *Er brauch ihn erstlich in*

schweren sachen und verträgen zum gutten Mann, so wird er sehen, was er für einen Freund an ihm hat. Stein, Peregrinus XII, 41. W. Mtsbl. V, 189. In den Werdern heiſzen nach Hartwich, 508, *gute Männer* diejenigen, „welche alle beliebte nachbarliche Zulagen, treulich und fleiſzig einsammeln, aufschreiben, und wegen der Einnahm und Ausgab richtige Rechnung geben sollen, wenn sie solches drey Jahr verwaltet, sollen wiederumb andere an ihre statt erwehlet werden.“

Gutsthuner, *m.*, einer, der Gutes thut; doch gerade in gegenteiligem Sinne angewandt: Thunichtgut, Taugenichts. *Du bist ein rechter Gutsthuner*, ein recht ungezogener Mensch. Hennig, 91.

Guttel, w. jüd. Vorn., s. **Gütel.**

Gütvogel, *m.*, s. **Gîtvogel.**

H.

h, Hauchlaut, wird pltd. inlautend ein *j* (ähnlich dem *g*): blühen *blêje*, *blêge*, *blüejen*, *blüegen;* Nähe *Näje*, *Näg'*, näher *näjer*, *nêger;* höher *höjer höger* (auch *höcher*), oder auch ein unzweideutiges *g:* hoher *hôger*, rauher *rûger;* auslautend wird es häufig ein *ch:* sah *sach*, geschah *geschach*, oder ein *g:* rauh *rûg*. Lehmann, Volksmd., 34.

Haar, pltd. **Har** (*a* = *å*), *n.* 1. im Sprichwort und in sprichwörtlichen Redensarten: *Es ist kein gutes Haar an ihm. Kurze Haare sind leicht zu bürsten. Rothes Haar und Ellernholz wächst auf keinem guten Grund*, pltd. *Fossget Hår on ellre Stobbe ståne op keinem gode Grund. Langes Haar und kurze Gedanken*, pltd. *Lange Hår on korte Gedanke.* Von Frauenzimmern. *Dat's alles ên Hår on ên Kalêr* (Couleur), *mîn Schömmel on dîn Foss.* Kgsbg. *Haare lassen müssen*, Verluste erleiden. Soph. R. IV, 556. *Geschwollene Haare haben*, angetrunken sein. Vgl. Hennig, 97. Sprw. I, 1404 ff.; II, 1062 ff. 2. Unglück, Harm, Sorge. *Gott woegh dörch sienen Wingdt mehr Gloeck as Haar op Ju*, Gott weh' durch seinen Wind mehr Glück als Haar auf Euch. *Carm. nupt.* III, 77 d. Erinnert an die in Oberhessen auftretende Redensart: *Haare zwischen Jemanden blasen*, durch Zuträgereien und Klatsch Uneinigkeiten stiften. Vgl. Vilmar, 142.

Haarchenmöve, pltd. **Hârkemöv'**, *f.*, schwarzgraue Meerschwalbe, *Sterna nigra L.* Mühling, Tiern., 171.

Haarschneppe, *f.*, Schnepfe mit Haaren, Straſzendirne.

Haartagel, *m.*, Pflzn., s. **Garthann.**

haartagen, *sw.*, mnd. *hârtogen*, *hârtagen*, an den Haaren ziehen, in den Haaren liegen, zanken, hadern. *Wor öm söck hartaget, kabbelt on schleyht etc.* Vgl. *begehen.* S. Hennig, 98. Brem. Wb. II, 595. Mnd. Wb. II, 211 a.

Habakucksöl, *n.*, Medik., *Oleum Cajaputi.* Kgsbg.

Habakuckstropfen, *plur.*, Medik., *Tinctura Asae foetidae.*

habbern, *sw.*, hadern, necken, zanken, streiten. *Sie habbern sich in einem fort.* Davon **verhabbern**, in Hader, Zank geraten, sich mit einem Freunde erzürnen. *Sie haben sich ein biſzchen verhabbert.* Vgl. **häddern.**

haben, *sw.* 1. besitzen, *habere. Haben ist besser, denn hätten — ist besser,*

denn nehmen. Wat de êner to vêl heft, heft de and're to weinig. Elbinger Ndrg. Hennig, 92. — 2. **sich haben,** a. sich grämen und klagen, Gram, Schmerz, Kummer in Worten und Gebärden lebhaft äuſzern. *Hab' dich doch nur nicht so!* ruft man dem laut Bekümmerten beruhigend zu. *Das Tächterchen eſz je nu doch enmal eber Bort, se michten sich je an dem Tag man bloſz sehr haben.* Schaltj. 3, 12. *Die Frau hat sich so übel, daſz sie den Mann aus der Erde kratzen will.* In der Verstärkung **zerhaben,** also bis zum Vergehen vom Schmerz erfüllt sein; doch auch sich ereifern, über seine Kräfte hinaus thätig sein: *sich bei einer Arbeit zerhaben.* b. neben dem aufrichtigen Sichhaben, geht ein unredlich schauspielerisches: *Er hat sich sehr gefährlich,* er thut sehr gefährlich, stellt sich z. B. kränker als er ist. *Er hat sich groſz,* spielt sich auf, verausgabt über seine Verhältnisse. c. ist von zweien, die *sich haben* die Rede, so sind sie in Streit und Unfrieden. *Sie haben sich beim Kopfe.*

Haber, Hawer (*a* = *å*), *m.*, Hafer. Redensarten: *Der Hafer sticht ihn;* volkstümlich derb: *De Håwer pröckelt em öm A.* Der Heitere *hat den Haber gut verkauft. Nu ös gôt Håwer sêge,* wenn in gröſzerer Gesellschaft Stille herrscht. *Wo kein Håwer ös, futtert man möt Häcksel,* man muſz sich nach der Decke strecken. Vgl. Sprw. I, 1428 ff.; II, 1082 ff. — Im Samlande nennt das Volk den *Bernstein* den *gelben Haber,* pltd. *gêle Håwer.*

Haberberg, *m.*, Stadtteil von Königsberg, zur Zeit des Ordens ein groſzes Dorf. Der Name wird wohl von dem Anbau des *Habers* (Hafers) auf den höher gelegenen Fluren herzuleiten sein. Nach Hennenberger, 211, rührt der Name von König Ottokar her, der beim Streit mit den heidnischen Preuſzen gefragt: *Haben wir'n Berg?* Hennig, 93.

Haberbock, *m.*, Haarschnepfe, *Scolopax gallinula L.* Bujack, 383. Mühling, Tiern., 171.

Habermilch, Pflzn., Wiesen-Bocksbart, *Tragopogon pratensis L.* Hagen, 797.

Haberschwemmen, rein hchd. *Haferchenschwimmen*, Belustigung am Sylvesterabende, bei der man Haferkörner in einer Schüssel mit Wasser schwimmen läſzt als Frage „an das Schicksal". Jeder aus der Gesellschaft wirft ein Haferkorn in die Schüssel: wessen Korn schwimmt, bleibt leben, und wessen Korn untergeht, muſz im kommenden Jahr sterben. Während nun jeder das Gesicht über die Schale beugt und aufmerksam die schwimmenden Körner beobachtet, schlägt unvermerkt ein Schalk auf das Wasser, daſz alle bespritzt werden. Volkskal., 29.

Habestrom, Ortsn., Kirchdorf am frischen Haff, jetzt *Hafstrom. Herrn Johann Friedrich Köſzling, Wolmeritirten Pfarrern und Seelen-Sorger der Christlichen Gemeine in Habestrom. Carm. nupt.* II, 216a. Aus d. J. 1717. *Der Orth, allwo der Herr Bräutigam sein Pfarr-Ambt führet, wird von einigen genandt Hafen-Strohm, von etlichen Haabe-Strohm, von andern gar Haber-Stroh.* Ibid., 216b. Letzterer Name, geschrieben *Haberstroh,* in Soph. R. II, 50.

Hachel, Dem. **Hachelchen,** pltd. **Hachelke,** *f.* 1. Granne, Ährenstachel; von *Achel* (s. d.). 2. Stachel, Nadel. *Tannenhachel, Kaddighachel, die Hacheln eines Dornstrauches.* 3. zur Bezeichnung eines Kleinen, Wenigen, Geringen. *Öck gêw em man* (ich gab ihm nur) *e Hachel*

— *e Hachelke — Flêsch. Es ist nur ein Hachelchen*, ein Kleines, Winziges.

hachelig, *adj.* von *Hachel*, mit Hacheln vermengt; von Mehl und Getreide.

hacheln, *sw.* 1. essen, namentlich wenn's mit Schnelligkeit geschieht; doch hin und wieder auch das Gegenteil: langsam und „mit langen Zähnen" essen. Nach Klein I, 7, im Harz und in der Pfalz *acheln*, das Grimm als aus dem Jüdischen und der Gaunersprache entnommen bezeichnet. Wb. I, 162. Hiervon **zerhacheln**, zerbeifzen, mit den Zähnen zerreifzen, durch Beifzen beschädigen. Mühling. In der Gegend von Friedland Ostpr. *zerhacheln*, zunächst durch *Hacheln* (Dornspitzen) zerreifzen, dann durch Hängenbleiben etwas zerreifzen: *sich das Kleid zerhacheln*. 2. langsam und erfolglos arbeiten. *Hei hachelt damank, âwer heft nuscht gedâne.* Samland. 3. nach Mühling stark und schnell atmen nach angestrengtem Laufe; bei Tier und Mensch. Im Götting. nur von erhitzten und ermüdeten Hunden. Schamb., 71a.

Hacht, *m.*, Höcker, Spitze an der unteren Eisfläche, oder auf dem Grundeise. *Das Wintergarn kann bey dem ersten Zuge, wenn viele spitzige Höker, welche die hiesigen Fischer Hachten, Eishachten, auch Grundhachten nennen, sich unten bei den Wuhnen angesetzet, . . . also beschädiget werden, dafz kaum 100 Gulden zur Ausbesserung hinlänglich sind.* Bock, Nat. IV, 716.

hachten, *sw.*, haften, halten, festhalten, mit der Hand oder dem Gedächtnis. *Dei kann nuscht hachte*, auch *tahachte*, eigentlich *zerhachten* = er kann nichts festhalten; es haftet bei ihm nichts. Samland.

Hack, *m. Hack und Pack*, auch *Hackepack*, *Hackpack n.* 1. das Durcheinandergemengte, die wenig wertvolle Habe des Armen. *Mit Hack und Pack abziehen. Sie haben ihn mit Hack und Pack aus dem Hause geworfen.* Nach Treichel heifzt die geringe, ganze Habe auch *Hackepei. Wie Hack so Pack.* 2. die bunt gemischte Gesellschaft armer, gemeiner Leute. *Es ist ein rechtes Hackepack*, Gesindel. *Hackpack schlägt sich, Hackpack verträgt sich.* Vgl. Grimm, Wb. IV 2, 102: *Hackemack*. Bock, 16. Hennig, 94. Sprw. I, 1431.

Hackan, Pflzn., kletterndes Labkraut, *Galium aparine L*, weil die Früchte sich leicht anhäkeln; auch **Huckauf**, pltd. **Huckop, Klebrich** und **Klebkraut**. Friedland Ostpr. Bock, Nat. III, 266. Hagen, 166.

Hackauf, *n.*, Kartenspiel mit drei Karten, auch unter Dreien. S. **Dreikart**.

Hacke, *f.* 1. Werkzeug zum Hacken. *Er ist nicht recht Hack im Stiel*, nicht recht gesund. *Er hat nicht Hack nicht Stiel*, aber auch: *nicht Hand nicht Stiel* (hier = Stil), arbeitet ungeschickt. In diesem Sinne sagt man auch: *Was er macht, hat weder Hand noch Stil.* 2. Ferse und davon 3. Absatz an Schuh oder Stiefel u. 4. der Teil des Strumpfes, den die Ferse ausfüllt. *Ênem op de Hacke sötte*, hinter ihm her sein, ihn antreiben. *Hacken machen*, entfliehen, Fersengeld geben. Vgl. Sprw. I, 1433f.; II, 1079f.

Häckel, *m.*, **Häckelung**, *f.*, s. **Häkel**.

Hackelkraut, Pflzn., gemeine Kuhschelle, *Pulsatilla vulgaris Mill.* Hagen, 565.

Hackemtackem, auch **Hakeltakel**, Medik. *Tacamahaca*.

hacken, *sw.*, *sich*, sich ärgern, zanken. Vgl. **hacksen**.

Hackenleder, *n.*, in Schuh und Stiefel das innere Hacken- oder Fersenstück,

das Afterleder, das sich um die Ferse schlieſzt.

Hackenschar, Pflzn., s. **Mill.**

Hackepack, *n.*, s. **Hack.**

Hacks, *m.*, Schlag, und zwar ein kurz hackender. *Er gab ihm einen Hacks. Ihm einen Hacks versetzen. Dat wör en Düwels Hacks!* *Carm. nupt.* I, 282, 4. *Einen Hacks abbekommen. Einen Hacks weghaben*, zunächst einen Schlag weghaben; übertragen: einen körperlichen Fehler sich zugezogen haben, in üble Nachrede gekommen sein. Sprw. I, 1435.

hackschen, *sw.*, grobe Zoten anreiſzen, ausführen; frivoles Zeug reden, obscöne Witze machen. Dönh. Sperber, 14: **hakschen.** Davon **Hakscher.**

Hacksel, Häcksel, *m.* u. *n.*, von *hacken*, da das Stroh mit hackendem Schnitt zu *Häcksel* zerkleinert wird. *Er ist im Häcksel ersoffen*, spurlos verschwunden. *Häckselche pusten*, als Sylvesterabend-Belustigung. Es kommt darauf an, ein Geldstück mit dem Munde aus einer mit Häcksel gefüllten Schüssel zu nehmen. Hennig, 94, der auch noch *Hackellade* und *Hackelmesser* aufführt. Vgl. Grimm, Wb. IV 2, 108.

hacksen, *sw.*, von *Hacks*, schlagen, doch kurz und leicht. Kleine Kinder, die „lose Hände“ haben, *hacksen.* Schemionek, 15, *haxen:* durch leichte Schläge necken, Böses nachsagen.

häddern, *sw.* 1. hadern, an einander geraten. Davon **verhäddern**, *sich*, sich erzürnen, entzweien. *Se war met ehrem Mann sehr verheddert.* Schaltj. 1, 441. 2. verwirren: *die Fäden sind verhäddert*, sie sind verwirrt. Vgl. **habbern.**

Hadebâr, *m.*, s. **Adebâr.**

Hafdorn, Haftdorn, Pflzn., Weidenblättriger Sanddorn, *Hippophaë rhamnoides L.* Hagen, 1038.

Haff, *n.*, die beiden groſzen Süſzwasserbecken (*kurisches und frisches Haff*), welche von der Ostsee durch die Nehrungen geschieden sind. *Haff*, die niederdeutsche Form des Wortes, ist jetzt zur allgemeinen geworden; die hochdeutsche war in früheren Jahrhunderten *Hab*, *Haab*. *Das eine ist das frische oder preussche Haab.* Waissel, Chronik (1559) 1a. *Die schifften durch das Haab.* Schütz, Preuſzen, 20. Waissel, a. a. O., schreibt auch *Hav: aus der See hat es* (Preuſzen) *zween schöne Einflüsse in das Land, die werden Haabe oder Have genannt, da nemlich die Schiffe in das Land ein und auslaufen.* Im deutsch-preuſz. Vocabularium ist das altpr. *mary* mit *Hab* = Haff übersetzt (Voc. 65). Hennenberger hat schon *Haff: Es sol auch die frische Neerung in dieser zeit, durch solche starcke Nordenwinde auffgetrieben, denn zuuoren kein Haff allda, sondern lauter See gewesen sein soll.* A. a. O. S. 363; s. auch S. 413. Ostfries. ist *hef* derjenige Teil des Meeres, der sich zwischen der Küste und den Inseln befindet, oder als Wattenmeer die Küste des Festlandes wie ein Gürtel umfaſzt und einschlieſzt; die offene See wird niemals *hef*, sondern im Gegensatz zu diesem stets *sê* genannt. Doornkaat Koolman, Wb. II, 54a. Ags. *heaf*, isländ. und schwed. *haf*, dän. *hav* Meer. *Haff* als Name für das Land an einem Haff tritt nicht auf. Grimm, Wb. IV 2, 126f. Zur Bezeichnung groſzen Durstes: *Ich möchte das Haff aussaufen.* Sprw. I, 1438.

Haffgerichtstag, *m.* *Zum Verfahren bei Fischereikontraventionen sollen monatlich widerkehrende Haffpolizei-Gerichtstage (Haffgerichtstage) bestimmt und die Orte, an welchen sie zu halten sind, von*

der Regierung bekannt gemacht werden. Fisch.-Ord. f. das kur. Haff, §§ 66. 67. 69 etc.; f. d. fr. Haff § 71 etc.

Haffkraut, *n.*, Pflzn. Nach Bock, Nat. II, 168, die Seeeiche, *Quercus marina*, „welche auf der stürmenden See vor dem Bernstein hergehet," also der gemeine Blasentang, *Fucus vesiculosus L.* Nach Mühling das gemeine Seegras, *Zostera marina.* Hennig, 93. Vgl. **Blumenstein** und **Fitzelband.**

Haffmist, *m.*, Mist, Dünger aus dem Haff: das in Verwesung übergegangene Haffkraut. *Der Haffmist wird in denen Gegenden, die an beyden Haffen liegen, auſzer dem Stalldünger, am nützlichsten befunden.* Bock, Nat. III, 684.

Haffmöve, *f.*, *Larus.* Allgemeiner Name für die Möven und Meerschwalben. Zeigen sie sich im Lande, so künden sie Sturm an. Haffe. Ostsee. Bock, 16. Hennig, 93. Am Drausensee heiſzt nur die schwarzköpfige Möve, *Larus ridibundus*, Haffmöve. Mühling, Tiern., 171.

Haffmücke, *f.*, kleine Mücke am Haff. Nach den Mücken am frischen Haff heiſzen die Bewohner von *Fischhausen* (s. d.) *Mückenspritzer.* Vgl. **Fischfraſz.**

Haffpadde, *f.*, Seehase, Seekaulbarsch, *Cyclopterus lumpus L.* Mühling, Tiern., 172. Nach Bujack, 396, gilt dieser Name für Helgoland, auch Benecke führt denselben nicht auf. Hier zu Lande heiſzt der Fisch nach Bujack a. a. O. **Hogerlump.**

Haffpâpke, *m.*, das Haffpfäffchen, kleinere Gattung des Wasserhuhns, *Fulica atra L.* Mühling, Tiern., 172.

Haffsack, *m.*, Netz aus zwei Flügeln und einem daran hängenden Sack mit drei bis vier Bügeln und einer oder zwei Inkeln. Jeder Flügel ist 2¼ Klafter lang und 1 Klafter hoch. Netze von dieser Gröſze heiſzen *hohe Haffsäcke*, auch *Brassensäcke*; die *niederen Haffsäcke*, auch *Grundsäcke*, sind in Sack und Flügel nur 4 Fuſz hoch, und haben die Flügel nur eine Länge von 1½ bis 2 Klafter. Die Maschen in den Flügeln beider Sackarten dürfen nicht enger als 3 Zoll im Quadrat und in den Säcken (Metritzen) nicht enger als 1 Zoll im Quadrat sein. Fisch.-Ord. f. d. fr. Haff, § 29. Der auf dem kur. Haff benutzte Sack (*Haffsack*) heiſzt gewöhnlich *Wenter* (s. d.).

Hâfke, Hawke ($a = å$), *m.*, Habicht; auch Raubvogel überhaupt. Ags. *heafoc, hafoc*, engl. *hawk*, holl. *havik.* Vgl. Grimm, Wb. IV 2, 91. Sprw. I, 1835. *Wî de Hâfkes on de Râwe Fêle se daräwer her.* Ward. Bûr, 4, 1. *Wie ein Hâfke hinter etwas her sein. Boawn jecht* (jagt) *sick Hoafk' on Schwalm, Unjgen* (unten) *rept de Wachtel luud.* Dorr, 39. *Hâfke, Hâfke, Hênerdêw!* Volksr. 57, 220.

Hâfkeklau', *f.*, Habichtsklaue; ein Schnaps, der tüchtig kratzt.

Haftdorn, Pflzn., s. **Hafdorn.**

Häge, *f.*, Schutz, Sicherheit, Behagen, Ruhe, Frieden. *Er läſzt mir keine Häge.* Hennig, 93.

hagelneu, pltd. **hagelnü** ($a = å$), *adj.*, neu, wie der frisch gefallene Hagel. *Onn denn baut he schraats der Nas' nach een hagelneies Schloſz.* Schaltj. 1, 439. S. **funkelhagelnagelneu.**

hagelweiſz, pltd. **hagelwitt** ($a = å$), *adj.*, weiſz wie Hagel. Man hört auch *hâgelkrîdewitt*, hagelkreideweiſz. Hennig, 92.

Hagen, *m.*, aus *Hag*, gehört zur deutschen Wurzel *hag* schlagen, stoſzen, stechen, und ist (vgl. Grimm, Wb. IV 2, 137) die nächste Bedeutung von *hag:* die aus geschlagenem Holze hergestellte Umfriedigung, Zaun. Daher

Hagen 1. Gehege, Zaun. 2. in Forsten das Jagen, Waldgehege, dies auch **Gehage.** *Schnarlings Gehage* in der Warnicker Forst (*Schnarling* kleines Gut im St.-Lorenzer Kirchspiel, Kr. Fischhausen). 3. Verhau, Verschanzung. *Heinrich von Wida der dritte Landtmeister in Preussen zog mit grosser macht auff Samlandt, aber die Samen hatten ein starcken Hagen von grossen Beumen vnd ricken, vom Seestrande an bis in das frische Haff gemacht, den durchhieben die Brüder, sprengten in das Landt, branten vnd mordeten, mitler weil samleten sich die Samen, machten den Hage wider, vnd warteten alda des Meisters etc.* Hennenberger, 413. Der *Hagen* auf der kurischen Nehrung, vom Ufer des Haffs bis an den Strand der See reichend, war aus mächtigen Baumstämmen und Strauchwerk errichtet und diente den Samländern zum Schutze gegen die von der Memelburg aus sie verfolgenden Ordensritter. Voigt, Gesch. Pr. III, 108. Passarge, Balt., 44.

hagen, *sw.*, hegen, umzäunen, durch Umzäunung schützen. Hennig, 93. S. **hegern.**

hagen (*a* kurz), *sw.*, spotten. *Sich hagen*, sich hämisch über eines andern Nachteil freuen. Stallupönen. Marold.

haggern, *sw.* 1. hakend hängen bleiben, sich anhängen. *An den Dornen des Strauches haggern bleiben. Fäden haggern an Kleidern an.* 2. losen, schwachen Zusammenhang haben. *Der abgequetschte Finger haggerte nur noch an der Hand.* In beiden Bedeutungen **anhaggern,** sich anhängen; lose befestigt sein: *das ist auch nur so angehaggert.* 3. im Fortgange stocken. *Eine schlechte Maschine haggert alle Augenblick*, steht sehr oft still. In allen drei Bedeutungen auch **hakern.** Hennig, 94. In Liv- und Estland in der letztern Bedeutung *hackern.* Hupel, 87. Vgl. **hapern.**

Hägereiter, *m.*, Hägebereiter, Waldbereiter, Waldwächter, Buschwächter; von *Hag*, *Hagen*. *Unweit Memel, wo mein Mann als Hägreuter monatlich 3 Rubel etc. hat.* Soph. R. VI, 384.

Hägster (*ä* lang), *m*, s. **Heister.**

Hahá, *f.*, Wiege, Kinderbett überhaupt; nach dem Schlummergesange: *hahahá! Komm' in die Haha. In die Haha gehen*; nach Treichel auch: *In die Baba gehen.* Vgl. **Śchuśchu, Wiśche.**

Hahnchenbier, pltd. **Hankebêr** (*a*=*å*), *n.*, junges Bier, dem der Beisatz von Hopfen fehlt und das daher süſz schmeckt. Nach Mühling auch **Meusch, Werz.** In Liv- und Estland auch **Hahnchen.**

Hahnchenführer, *m.*, s. **Fähnkeführer.**

Hahnenkammklee, *m*, die angebaute Esparsette, *Hedysarum onobrychis L.* Dies vorzügliche Futterkraut heiſzt bei uns auch **Heiligheu.** Hagen, 764.

Hahnenklötchen, Pflzn., Gemeiner Spindelbaum, *Evonymus europaeus L.* Hagen, 259.

Hahnenkorn, *n.*, Mutterkorn, Entartung des Kornkernes zu einem zapfenartigen, auſzen schwarzen Körper; auch **Hungerkorn, Kornzapfen.**

Hahnenkräh, *m*, Zeit des ersten Krähens des Haushahnes. *Er ist um Hahnenkräh ausgefahren.* Hennig, 326. Auch **Hahnenkrôg;** mnd. *hanenkrât*, *-kracht.* Mnd. Wb. II, 187a.

Hahnenpfote, pltd. **Hanepôt** (*a* = *å*), *f.*, dem Hahnenfuſze ähnelnder, winkelartig zusammengeknoteter Strick an Fischernetzen, woran die *Bott-* oder *Treibleine* befestigt wird. Sie heiſzt auch **Schärker.** S. Benecke, 339.

Hahnenschricht, *m.*, Hahnenschrei; zur Bezeichnung eines kurzen Zeit- und

Wegmaſzes. *De Dag ös all e Hâneschröcht länger*, der Tag hat um die Dauer eines Hahnenschreis zugenommen. *Et ös man e Hâneschröcht wît*, nur so weit, als man den Schrei eines Hahnes hören kann. Vgl. **Hundeblaff.**

Hahnenschritt, *m.*, Schritt eines Hahnes, zur Bezeichnung eines geringen Zeitmaſzes, wie *Hahnenschricht. Denn die Sonne erleuchtet über unsern Horizont die Lufft gleichsam mit dem Tages-Licht, wenn sie noch 18 oder 20 Grad, welches ein ziemlicher Hanenschritt heiſzen mag, unten ist.* Linem., A 3b. *Der Tag hat einen Hahnenschritt zugenommen.* Sprw. I, 1449. Bock, 17.

Hähnkeführer, *m.*, s. **Fähnkeführer.**

Haibêk, *f.*, s. **Heibêk.**

Häkel, Häckel, *m.*, auch **Häckelung**, *f.*, dicht gestricktes Schluſzende, hinterster Teil an der *Metritze* oder dem Sack des Netzes. Der Gebrauch des *Häkels* ist bei allen Sommerfischereien verboten. Fisch.-Ord. f. d. kur. Haff § 46; für das fr. Haff § 20. Benecke, 315. Sperber, 14. Vgl. **Windegarn.**

Hakeltakel, Medik., s. **Hackemtackem.**

haken, *sw.* 1. mit einem Haken fassen, fest greifen. 2. hängen bleiben wie an einem Haken. *Er ist haken geblieben*, bei dem Verkehr mit einem Mädchen, ist ihr Bräutigam geworden. 3. nach Mühling im Ermlande auch kratzen, also mit den hakenartigen Fingerkrallen bearbeiten.

Haken, pltd. **Hake** ($a = å$), *m.* 1. Landspitze, holl. *hoek.* An der samländischen Ostseeküste, auſzer *Brüsterort, der Alknickensche, Wangkrugsche, Lapehnensche Haken.* 2. lange, schmale Untiefe, die sich vom Ufer landspitzenartig weit in das Haff erstreckt. Am frischen Haff: *Kaddighaken, Mövenhaken, Lehmberghaken, Rapenhaken*; am kurischen: *Pferdehaken.* Die Fischer des kurischen Haffes nennen den *Haken* auch *ragas* = Horn. *Hier stürzt ein Berg kopfüber in das Haff und wird zu einem Haken.* Passarge, Balt., 225. *Doar legen de Hoakes von Jungfer* (Ortsn.), *voll Beesen, Schölp on Somp . . . op ere Hoakes hebben se Wild de Höll on Föll.* Dorr, 28. 3. Maſz für eine Ackerfläche von 20 Morgen kulmisch (vgl. *Kölmer*), nach Hennig, 94, **Hakenhube,** pltd. *Hâkehôw*, zum Unterschiede von der **Dorfshube,** pltd. *Derpshôw*, welche 30 Morgen enthält. *Drei Haken machen zwei Hufen.* Landesordnung von 1307. Bock, Nat. I, 688. Über den *Haken* als Ackermaſz in Liv- und Estland s. Hupel, 84ff., Sallmann, 47. 4. kleiner Pflug (s. das folg.).

Haken, *n.*, den Acker in die Quere pflügen, was mittelst eines *Hakens* geschieht, der als *Karrhaken* auf Rädern geht und durch Zugvieh in Bewegung gesetzt, oder als *Handhaken* von Menschenhand geführt wird. Preuſz. Mark. Niederung. Vgl. Bock, Nat. III, 959. 1024.

Hakenbude, *f.*, Hökerbude, s. **Bude.**

Hakenbüdner, *m.*, Inhaber einer *Hakenbude.*

Hakenhube, pltd. **Hakehôw** ($a = å$), *f.*, s. **Haken.**

Hakenlachs, *m.*, s. **Lachs.**

Hakenstein, *m.*, an einem Holzhaken befestigter Stein, der bei der Keitelfischerei auf der Treibleine bis zur Bottleine herabgleitet, um den Keitel auf dem Grunde zu erhalten. Lit. *uszleikis.* S. Benecke, 340. *Bei Vermeidung derselben Strafe* (50 Thlr.) *dürfen an der Treibleine auſzer den sogenannten Hakensteinen keine Steine oder Holzspäne befestigt werden.* Fisch.-Ordn. f. d. fr. Haff § 22.

Häker, *m.*, Höker, Höcker, Höcke, Hocke, Kleinhändler. Besorgt eine Frau das Geschäft, so heiſzt sie **Häkerin**, pltd. **Häkersche.**

Häkergasse, *f.*, Straſze in Königsberg, in der *Häker* wohnen, mehr noch wohnten. In Danzig ebenfalls eine *Häkergasse*, in der von den sogen. Bergen-Fischhökern die vorzüglich aus Bergen in Norwegen kommenden Stockfische verkauft wurden.

hakerig, *adj.*, was Haken hat, hakt, hängen bleibt; nicht recht vorwärts will. Vgl. **haggern.**

hakern, *sw.*, s. **haggern.**

häkern, *sw.*, das Geschäft eines *Häkers* treiben, in kleinen Posten verkaufen. *Er häkert mit Holz.* Bildlich: mit seinem Vorrate an Eſzwaren, Getränken etc. sehr sparsam umgehen.

hakschen, *sw.*, **Hakscher**, *m.*, s. **hackschen.**

Hâkwerk, *n.*, Hökerei. *Er fängt ein Haackwerk an*, legt eine Hökerei an. Danzig. Klein I, 175.

Halbander, *m.*, Halbbier, nach Bock, 16, und Hennig, 94, ein Getränk halb Bier, halb Schemper, aus Bier und Tafelbier gemischt; an anderen Orten soll es *Cofent*, auch *Mösterbier* genannt werden. Stein, Peregrinus III, 3: *Halwander vel Halbander.* Schemionek, 2: *Alwander.*

Halbbressen, *m.*, s. **Gieb.**

Halbbruder, pltd. **Halfbrôder**, *m.*, zunächst Stiefbruder, dann aber auch Cousin, Vetter. *Wi sönd Halfbröder* (Cousin und Cousin) — *Halfgeschwöster* (Cousin und Cousine) — *Halfschwestre* (Cousine und Cousine), *onse Vâdersch wäre Bröder.* Sperber, 14.

Halben, *m.*, ein halbes Quart. *Wenn er vier Schillinge zum Halben Bier erbittet, Muſz er nach Redner-Kunst fünf viertel Stunden flehn. Carm. nupt.* II, 199 c.

halbfein, *adj.*, s. **Brot.**

Halbfisch, *m.*, der Bressen, weil er zunächst der Länge nach getheilt — gerissen — wird. Vgl. **Reiſzfisch.** Nach Hennig, 326, der Plattfisch, Seitenschwimmer, Scholle, *Pleuronectes.* So auch Grimm, Wb. IV 2, 200. Nach Mühling, Tiern., 172, der kleine, halb ausgewachsene Bressen. *Die gröſzesten von den Gieben nennet man in Preussen auch Halbfische, noch öfter aber beleget man mit diesem letzten Namen die kleinen magern Brassen.* Bock, Nat. IV, 681.

Halbgarn, *n.*, kleines masurisches Sommergarn, poln. *puł niewodak.*

Halbgeschwister, *plur.*, Stiefgeschwister, aber auch Cousin und Cousine. S. **Halbbruder.**

halbgrob, *adj.*, s. **Brot.**

Halbhüfner, **Halbhübner**, *m.*, Besitzer einer halben Hufe. S. **Hüfener.**

Halbjungfer, *f.*, halbe Jungfer, halbes Fräulein, dienendes Mädchen, das höher als die Magd steht, Kammermädchen. Bock, 16. Hennig, 95. Jetzt **Stubenmädchen, Kleinmädchen.**

halbpart, pltd. **halfpart**, *adv.*, auf die Hälfte geteilt, zu gleichen Teilen; aus dem lat. *pars. Halfpart, öck stâ ôk möt an*, zur Hälfte, ich stehe auch mit an, ich beteilige mich auch!

Halbschein, pltd. **Halfschîn**, *m.*, Halbrasse, Mischling. *De Mutter ös e Negersche, de Dochter ös e Halfschîn*, die Mutter ist eine Negerin, die Tochter ist eine Mulattin. Königsberg.

Halbschulze, *m.*, Stellvertreter des Schulzen. Kurische Nehrung. *Jedes Dorf hat seinen Schulzen und Halbschulzen (Stellvertreter), und in Rossiten thront gar ein Rentmeister, der zugleich*

Oberfischmeister, also Herr ist zu Wasser und zu Lande. Passarge, Balt., 191.

Halbschwester, pltd. **Halfschwester**, *f.*, Stiefschwester, Cousine. S. **Halbbruder.**

Halbwagen, pltd. **Halfwage**, *m.*, Wagen mit halbem Verdek, vorne offen.

halbwêgs, halwêg, *adv.*, einigermafzen, ziemlich. *Dat ös halbwêgs gôt*, es ist allenfalls gut, eigentlich: auf halbem Wege zum Guten. *Et geit allwedder halwêg*, sagt der Genesende, auch: *Öck sî allwedder halwêg. Ich bin zufrieden, wenn er nur halwêge fleifzig ist. De Franzos versteiht mẹt sienem Degen hallwegs omtogahnen.* Dorr, l. Wiew., 38.

halbwortsch, pltd. **halfwôrtsch**, *adj.*, mit halbem Wort, unverständlich, mangelhaft reden, eine Sprache schlecht sprechen. *Kannst du polnisch? Nicht viel, so halbwortsch.*

Häle, Hêle, *f.*, Bretterkasten auf Arbeitswagen und Arbeitsschlitten; daher **Hälwagen, Hälschlitten.** In Franken *Hûle;* der Stamm ist *hohl;* isländ. *hellir* Höhle; hierher gehört auch *Häller, Heller* (s. d.). **Kartoffelhäle**, *f.*, Häle, Behälter zur Aufnahme von Kartoffeln bei der Ernte. Hennig, 100.

Hälftchen, pltd. **Hälftke**, *n.*, Hälfte eines Ganzen; als Mafz die Hälfte der halben Metze, also eine Viertelmetze. *Heft man dat woll jemals gesehn, Tiegen Groschen dat Hälftke Mehl.* Lied. N. Pr. Prov.-Bl. a. F. IV, 159.

Haling, *m.*, der Zugwind im Ofen. Vielleicht von *Hall* Schall, den ein Ofen mit gutem Zuge hören läfzt.

Hallas, Hallast, *m.*, Unbequemlichkeit, Beschwerlichkeit, Mühe, Verdrufz. *Wat öck möt dei Geschichte fer e Hallast hebb, ös går nich tau segge.* Samland. *Dat måkt mî Hallas.* Elbinger Ndrg.

Halleluja, Pflzn., gemeiner Sauerklee, *Oxalis acetosella L.* Hagen, 481.

Häller, Heller, *m.*, Hälter, Behälter für Fische, Fischkasten, doch gewöhnlicher: kleiner Teich. Vgl. **Häle.**

Hals, *m. Hals äwer Kopp*, Hals über Kopf, in grofzer Eile, in überstürzter Weise.

Hälschen, pltd. **Hälske**, *n.*, Dem. von *Hals*, eigentlich also kleiner, zierlicher Hals; doch ausschliefzlich Vorhemde, das den Hals umschliefzt und die Brust deckt, Chemisette.

Halsel, Halssêl, Halssäl, *n.* u. *f.*, Halskoppel; *Säl, Siele* (s. d.), die um den Hals gelegt wird. Hennig, 95: *Halssehle.*

halsen, *sw. Auf dem Schaar angelangt, halsen die Kähne, legen sich neben einander. Halsen* hat hier die Bedeutung: Hals an Hals legen; sonst versteht man unter *Halsen, plur.*, die Taue, womit man die unteren Ecken der Segel spannt und festhält. Grimm, Wb. IV 2, 256. Breusing, 19.

Hälschlitten, *m.*, Schlitten mit einer *Häle* (s. d.).

Halssäl, *n.* u. *f.*, s. **Halsel.**

halten, *st.*, stark und fest sein, ausdauern. *Die Stiefel halten gut. Sich halten*, sich gut konservieren. *Sich zu einem halten*, ihm anhangen; *sich bei einem* (Geistlichen) *halten*, seine Kirche besuchen, bei ihm zur Beichte und zum Abendmahl gehen. *Sich mit einem (einer) halten*, geschlechtlichen Verkehr mit jemand pflegen. Sprw. I, 1453. Bock, 17. Hennig, 95.

halterdequalter, *adv.*, s. **talterdequalter.**

Hälwagen, *m.*, Wagen mit einer *Häle* (s. d.).

halwêg, *adv.*, s. **halbwegs.**

Hambott, Hambotte, *f.*, Hambutte, Hage-

butte, Frucht des Hagedorns; auch *Rosa villosa* und *Rosa canina L.* und deren Frucht. Hagen, 521. 523. Sperber, 14.

Hamen, *m.*, Netzsack zwischen gekreuzten Stäben ausgespannt, die an langer Stange befestigt sind, eine Art **Krîtnetz** (s. d.), besonders auf tieferen Binnengewässern gebraucht. Beschreibung und Abbildung in Benecke, 365f. Mhd. *hame*, *ham*, ahd. *hamo* = Angelrute, Angel, aus dem lat. *hamus* Haken, Angelhaken, Angel. Weigand I, 646.

Hämer, Pflzn., gemeines Pfeilkraut, *Sagittaria sagittifolia L.* Drausensee. Mühling.

Hamf, *m.*, s. **Hampf.**

Hamm, *m.*, der Teil der Sensenklinge, der in den Sensenbaum eingeschlagen wird. In Hessen ist die *Hamme* das Querholz am Sensenwurf („Hafergestell" in Niederhessen), in welches die zum Fassen der Getreidehalme dienenden Stäbe eingefügt sind; auch das Eisen an der Sense selbst, mittels dessen der Sensenwurf an die Sense befestigt wird. Vilmar, 147.

hamm, *interj.*, nachahmend den Ton, der durch das Zusammenschnappen mit den Lippen entsteht. *Er kann nicht himm nicht hamm sagen* — vor Blödigkeit, Beschränktheit etc. *ham!* meist verdoppelt: *ham! ham!* ist in Hessen Zuruf an kleine Kinder, durch welchen sie vom Betasten von Gegenständen, die sie nicht berühren dürfen, abgehalten werden sollen. Vilmar, 147.

Hammelinski, *m*, Hammelbraten; von *Hammel* mit poln. Endung. Treichel.

hammschen, *sw.* von *hamm*, schnappend nach etwas greifen. *Der Hund hammscht nach dem ihm zugeworfenen Bissen.* Auch **hampschen.** In Posen *hamſzen.* Bernd, 89.

hampeln, *sw.*, mit Händen und Füſzen ungeschickte Bewegungen machen. Die aus Pappe (früher aus Holz) gefertigte Ziehpuppe, welche um die Weihnachtszeit auf dem Markte ausgeboten wird, nennt man **Hampelmann.** In Hessen ist der *Hampel* ein Einfaltspinsel, ungeschickter Mensch; in Bayern *Háimpel.* Vilmar, 147. Schmeller II, 197.

Hampf, Hamf, *m.*, gemeiner Hanf, *Cannabis sativa L.* Hagen, 1039.

Hämpinne, *f.*, die weibliche Pflanze des gemeinen Hanfes. Bock, Nat. III, 569.

Hämpöl, *n.*, Hanföl? *Einem Hämpöl geben — ihn mit Hämpöl schmieren*, ihn mit einem Tauende durchprügeln. Seemannsausdruck. Dzg. Sprw. I, 1.

hanbuchen, *adj.*, hainbuchen; übertragen: derb, grob, knorrig, nach Schemionek, 15, robust, ungeschickt.

Handel, w. jüd. Vorn., s. **Hende.**

Handfeste, *f.*, Urkunde, durch welche Rechte Einzelner oder ganzer Gemeinden unverbrüchlich festgestellt wurden. *Die Handfeste von Königsberg — Danzig — Thorn — Elbing — Culm. Im Jahre 1233 ist erstlich die Culmische Handfeste . . . gegeben.* Schütz, Preuſzen, 18. *Und fischten* (die Bauern zu Passenheim) *nach dem laut jhrer Handtfest.* Hennenberger, 343. Bei Jeroschin: *dî pêbstlîchin hantvestin* (Bullen). 8a. Pfeiffer, 171. Vgl. Grimm, Wb. IV 2, 387. Brem. Wb. II, 586f. Hennig, 96.

Handhaken, *m.*, s. **Haken.**

Handkahn, *m.*, Kahn mit flachem Boden, der durch Handruder bewegt und gelenkt wird, lit. *waltéle*, daher auch **Waltelle**, *f.* Gröſzere Handkähne füh-

ren auch Segel. Eine kleinere Sorte Handkähne auf dem kur. Haff heifzt lit. *Lutas*, nach Nsslm. Wb., 376b, ursprünglich = Löwe.

handlich, *adj.*, leidlich, ziemlich, mittelmäfzig gut. *Die Schlittbahn ist noch handlich*, d. h. möglichst gut. *Es geht noch so handlich!* antwortet man auf die Frage nach dem Befinden. Hennig, 96.

Handmangel, *f.*, Mangel, Glättrolle für Wäsche, die durch die Hände bewegt wird.

Handpferd, pltd. **Handpêrd,** *n.*, Pferd, das vom Sattelpferde rechts geht, das der Kutscher zur rechten Hand hat. Hennig, 96.

Handplack, *m.* 1. Plack, Fleck auf der Hand. 2. Schmifz, Rutenstreich, Hieb auf die Hand. Bock, 17. Hennig, 96. Lit. *pláku*, *plákti* schlagen, peitschen, mit Schlägen züchtigen. Nsslm. Wb., 304a.

Handschke, Hanschke, *m.* u. *plur.*, Handschuh. *So wahr as dit miene Handschken sęnd.* Dorr, l. Wiew., 9. Brem.-nds. *handsken*, *hansken*, Götting. *hanschen*, dän. *hanske*, isl. *handski*, holl. *handschoen*. Brem. Wb. II, 590. Schamb., 74a.

handschlagen, *st.*, mit Gebärden die Hände bewegen, gestikulieren *Da sitzen oft ein Haufen Weiber, reden und handschlagen, und reden, wovon?* Soph. R. III, 193.

Handwerk, *n.*, *geschenktes*. Die wandernden Gesellen eines *geschenkten Handwerks* (Müller, Schmiede, Fleischer) haben das Recht, von den Meistern ihres Gewerbes ein bestimmtes Reisegeld, zur Zeit einer Mahlzeit diese und abends noch ein Nachtlager zu fordern.

hangelbastig, hangbastig, hankelbastig, *adj.*, hängend, lang und schwankend, ohne Halt. Die schwanken, herabhängenden Äste der Hängebirke sind *hangelbastig.* Lose, weite Kleidungsstücke sitzen *hangelbastig*, *hangbastig.* Bäume, die schlank und geil aufgeschossen, junge hochgewachsene Menschen sind *hankelbastig.* Alte Zugtiere, die schwach und schwerfällig wurden, nennt man *hankelbastig: de ôl Os ös ôk schon so hankelbastig.* Samland. Friedland Ostpr. Elbing. In Estland *ha(ä)ngebastig* zerlumpt, abgerissen. Sallmann, 75b.

Hängels, *plur.*, s. **Hängelten.**

Hangelstube, *f.*, kleines Zimmer im zweiten Stockwerk, welches in den Flur hineingebaut ist, so, dafz es gewissermafzen darin hängt. Dzg. W. Seidel, 30. Ebenso in Elbing. Schemionek, 15. Hennig, 78, hat, wohl fehlerhaft, *Gangelstube.* Im Brem. Wb. II, 590: *Hängelkamer*, Gallerie oben in den Häusern, welche zu den Zimmern führet, und wo das Gesinde zu schlafen pflegt. Mnd. Wb. II, 188b: *hangelkamer.*

Hängelten, *f.* u. *plur.*, Kreuzhölzer, welche über die First des Strohdaches gehängt werden und diese zusammenhalten; von *hangen* hängen. Hennig, 326, schreibt *Hengelte.* Sie heifzen auch **Hängels** und **Kappeln.**

Hängenetz, *n.*, s. **Senknetz.**

hangrückig, *adj.*, mit hangendem Rücken; von einem Pferd, das lang geschlossen ist, sich schlecht füttert und nicht rund wird.

hängs, *adv.*, s. **ênethängs.**

hankelbastig, *adj.*, s. **hangelbastig.**

Hans, m. Vorn., Abkürzung von Johannes, wofür nach Hartwich, 54, auch *Haas* und *Jan. Hâs* auch in der Gegend von Conitz. Zu den zahl-

reichen im Grimm'schen Wb. IV 2, 459 f. aufgeführten Verbindungen von *Hans* mit ersonnenen Eigennamen seien hier ergänzend angeführt: **Hans Danneberg** (s. d.). — **Hans Haberecht** ... *zu hülffe genommen wird Jungfrau Optica, mit welcher nicht gar zu viel ein Hanſz Habrecht wil zu thun haben.* Linem., T 4a. — **Hans Oberwitz.** *Zwar meint Hans Oberwitz, es sei ein leichtes Wesen, Wenn man mit Feder, Dint' und Schreibpapier umgeht. Carm. nupt.* I, 204. — **Hans Pannkôk,** Hans Pfannkuchen. *Gedanism.* — **Hans Überall.** *Dannenhero sich uber den armen Astrologum lustig machen Hans Überall, Marx Weiſzling, Lux Vierkant, als wenn der Astrologus alles Gewitter* (Wetter) *im Sack hätte.* Linem., D 2b. — Echt preuſzisch sind die beiden folgenden: **Hans von Legitten.** *Wer lügen will, der lüge in die Ferne, so kann es Hans von Legitten nicht merken.* Pisanski, 22. Hennig, 37. Sprw. I, 2479. Legitten, Kirchdorf im Kr. Labiau. — **Hans von Sagan,** im Volksmunde *Hans von Sagen,* ein Schuhmachergeselle zu Königsberg, der sich, der Sage nach, in der Schlacht bei Rudau (1370) rühmlich ausgezeichnet hat und von den Schuhmachern Königsbergs noch heute mit Stolz genannt wird. Sein Holzbild steht auf einer Pumpe am Brandenburger Thor. Hennenberger, 210. Hennig, 97. Sprw. I, 1414.

Hans op! Hans, auf! Name für den Springkäfer.

Hans, wat fragst du danau, Hans, was fragst du danach. *Unguentum contra scabiem,* Krätzsalbe.

Hanschke, *m.*, s. **Handschke.**

hänsen, *sw.*, in die *Hänse* oder *Hanse,* Genossenschaft, Gesellschaft, Zunft, unter gewissen Gebräuchen, die *Hänsung* aufnehmen. Das *Hänsen* der Bettler im preuſzischen Bettlerorden geschah folgendermaſzen: Der Älteste der Bettler, der die Taufe verrichtet hatte, nahm eine Schüssel voll Bier, warf eine Hand voll Salz hinein, und gab dem Getauften davon zu trinken, den Überrest goſz er ihm über den Kopf, und nun wurde dem gehänseten der zweite Namen aus den 48 Karten des Kartenspiels zugetheilt. Seine beiden Paten verehrten ihm zum Patengeschenk jeder einen Dreypölicher (ohngefähr 1½ gr. Preuſz.), diesen muſzte er ein ganzes Jahr lang entweder im Ohr hängend öffentlich, oder wohl verwahret stets bei sich tragen. Die geheimen Bettlerorden in Preuſzen. Preuſz. Archiv 1793, 10. Vgl. auch Grimm, Wb. IV 2, 465: *hansen.* S. **kaisern.**

hâpern, *sw.*, stocken in der Bewegung, nicht glatt fortkommen, langsam vorwärts gehen. *Es hapert. Es hapert damit. Hier hapert es. Ich sagte ihnen aber, daſz ich bei ihren Lehrern mich erkundigen würde ... Da wirds hapern, sagte er; denn seit einem halben Jahr besuch ich keine Collegia mehr.* Soph. R. I, 416. ... *mit ihrer Jugendgeschichte haperts.* Ibid., 637. *Das kommt daher, weil es mit unsrer eigenen Sache noch immer hapert.* Ibid. II, 385. Davon **haperig,** *adj.* u. *adv.* *Wie jener Küster von seinem Sohn sagte, der auch so haperich gepredigt hatte.* Soph. R. I, 324. Schwed. heiſzt in der Rede stocken oder stecken bleiben *happla.* Adelung II, 971. Bock, 17. Hennig, 97. Sperber, 15. Schemionek, 15. Grimm, Wb. IV 2, 471.

Happ, Happe, Happen, *m.*, Bissen, soviel mit einem Male abgebissen wird, das mit einem Zuschnappen Erfaſzte. *Ein Happen Fleisch,* womit man jedoch

auch ein kleines Stück Fleisch bezeichnet, das einige *Happen* giebt. Auch **Haps.** Beliebt ist das Dem. *Happchen, Häppchen*, pltd. *Happke. Gieb mir doch ein Happchen. Låt mî e Happke afbîte* (abbeiſzen). Hennig, 326. Sperber, 15.

happen, *sw.*, zuschnappen; auch **hapsen.** Ebenso in Bremen, im Götting., in Pommern, in Estland. Brem. Wb. II, 594. Schamb., 74b. Dähn., 175a. Sallmann, 32b.

happerig, *adj.*, reizbar, streitsüchtig. Natangen.

happig, *adj.*, von *happen*, gierig, habsüchtig, mit Verlangen hastig zugreifend. *Man nich so happig!* Ebenso in der Altmark. Danneil, 75a.

Haps, *m.*, s. **Happ.**

hapschî, *interj.*, s. **hepschî.**

hapsen, *sw.*, s. **happen.**

Harbsel, *n.*, nach Hennig, 98, Überbleibsel, das, nachdem eine Getreidelage abgedroschen, in den Winkel gefegt wird. Vgl. **Harksel** und **Harfsel.**

Hârchen, *plur.*, kleine Säcke zum Fischfange. Drausensee.

Hardel, *f.*, Oberhaut am Flachsstengel.

harden, *sw.*, härten, erhärten lassen. *De Botter hården.* Dorr, 61.

hâren, *sw.*, schärfen, dengeln: die Sense durch Klopfen mit dem **Hârhammer** auf einem kleinen Amboſze scharf machen. Mnd. *hâr* und *hârhamer.* Mnd. Wb. II, 205 ff. In Hessen auch metaphorisch: durchprügeln: *ich hab ihn ordentlich gehârt.* Vilmar, 151. Hennig, 98.

Harfsel, *n.*, das durch eine Getreideharfe geworfene und so gereinigte Getreide.

Hargimke, (?), ein Rücken (Beet) des Ackerlandes. Dzg. Nhg. Violét, 100.

Hârhammer, *m.*, Hammer zum *hâren.*

Harke, *f.*, Rechen. Verwandt erscheint engl. *harrow*, dän. *harv* Egge. *Ek war dî wîsen, wat 'ne Hark es*, ich werde dir den Standpunkt klar machen. Elbing. Ndrg. Vgl. Sprw. I, 1492. Grimm, Wb. IV 2, 478.

harken, *sw.*, mit einer Harke arbeiten; auch, wenn scherzweise *Harke* = Kamm genommen wird, kämmen. *Eck harkd syn Haar so kruus, as wie en Schwaalkenest. Carm. nupt.* I, 282. — **aufharken,** den Boden mit der Harke lockern, mit der Harke reinigen. — **einharken,** mittelst einer Harke die Saat in die Erde bringen. Nach Prätorius auch s. v. a. sammeln, einaugsten, einernten. Pierson, Matth. Prätor., 28.

Harkenzinke, pltd. **Harketink,** *f.*, Zinke, Zahn einer Harke.

Harkenzinker, pltd. **Harketinker,** *m.*, Bohrer zu den Löchern der Harkenzinken.

Harksel, *n.*, das mit der Harke auf einen Haufen Gebrachte: Heu, Getreidehalme etc. Vgl. **Harbsel.**

Harm, m. Vorn., Hermann. Hartwich, 54. In der Dzg. Nhg. **Harms.** Violét, 101.

harmen, *sw.*, *sich*, sich härmen, mit trüben Gedanken quälen, sich dem Gram, dem Kummer hingeben. *Söck harme on karme.* Vgl. **karmen.**

Harmus, Pflzn. 1. Sumpf-Dreizack, *Triglochin palustre L.* Hagen, 400. Nach Mühling im Ermlande **Sensendraht.** 2. Ackerschachtelhalm, *Equisetum arvense L.* Mühling. S. **Drunkelpfeife** und **Hêrmoos.**

Hârosch, *n.*, Lied nach eigentümlicher Weise, welches beim Ackern den Pferden vorgesungen wird; sie sollen nach demselben nicht nur besser und mun-

terer, sondern sogar nach dem Takte gehen. Marienbg. Niederung.

harren, *sw.*, in *abharren* und *anharren*, raten, anspornen, ermuntern, anreizen, mnd. *harden*, *herden.* Mnd. Wb. II, 206a.

Harres, *m.*, Kleiderstoff, s. **Rasch.**

hart, *adj.* 1. sprindig; vom Wasser, das aus der Erde quillt, im Gegensatz zum *weichen* Wasser, Flufzwasser. 2. laut, kräftig; von der Stimme. *Er hat eine harte Red'*, er spricht sehr laut. 3. dicht dabei, angrenzend, anstreifend. *Dat ös hart am Pêrdstehle*, das grenzt fast schon an Pferdediebstahl, ist diesem zu vergleichen.

hârtagen, *sw.*, s. **haartagen.**

Härtern, Hartreder, Pflzn., Blutroter Hornstrauch, *Cornus sanguinea L.* Hagen, 175.

hartleibig, *adj.* 1. harten Leibes, verstopft; 2. geizig, schwer zugänglich für Hilfesuchende.

hartlich, *adj.* 1. härtlich, ein wenig hart. *Das Quellwasser ist hartlich*, seiner mineralischen Bestandteile wegen zum Waschen und Kochen nicht verwendbar. *Das Bier ist hartlich*, es fängt an sauer zu werden. 2. strenge, mit Härte. *Hartlich fasten*, einfach gesalzene Speisen geniefzen, ohne Zuthat von Butter oder Milch.

Hartreder, Pflzn., s. **Härtern.**

hartschalig, *adj.*, oft falsch hchd. *hartschälig*, mit harter Schale versehen; von Kartoffeln, Äpfeln etc.

Hartschlag, *m.* 1. Schlag des Herzens, Herzschlag. 2. Krankheit der Pferde und des Viehs, in der ihnen das Atmen schwer wird. Hennig, 98.

hartschlaubig, pltd. **hartschlûwig,** *adj.*, mit harter Schlaube versehen; von Hülsenfrüchten. Vgl. **Schlaube.**

Hartspann, *f.*, Herzspann, Herzgespann, Herzspannung, Verschwellung unter den kurzen Rippen, Magenanschwellung, Mangenkrampf. In Pommern auch Geschwulst zwischen den Schultern. Dähn., 177b. Vgl. Hexspr. 65 f.

Hâs, m. Vorn., s. **Hans.**

Haschapischa, *m.*, kleiner Ackerwirt, der vorzugsweise als Fuhrhalter Dienste leistet; auch **Hotkepitscha(er);** aus den anspornenden Rufen: *Ha*, *Hascha*, *Hot* und *Peitscher* (von Peitsche) zusammengesetzt. Frauenburg.

Häschen, *n.*, zunächst Dem. von *Hase.* 1. Lederpolster, das die Schuhmacher auf das Blatt des Leistens heften. *Dat Häske.* 2. *Die Haschen*, Holzkloben, Holzabfälle, welche die Arbeiter sich aneignen. Hennig, 98. 3. das Fleisch am Rückgrat der Rinder und Schweine, das *Märchen* (s. d.). In dieser Bedeutung auch in Estland. Sallmann, 67a.

Haschenbrot, pltd. **Hâskebrot, Hasenbrot,** *n.*, Brot, das den Kindern von Besuchen oder aus der Stadt mitgebracht wird. Ein Häschen, so wird erzählt, hat's für das Kind mitgegeben oder in einem Verstecke zurückgelassen. *Fremd Brot — Nabers Brot — ös Hâskebrot.* Sprw. I, 466. *Pippen pappen Hasenbrot.* Volksr. 132, 552. In der Altmark *Häösk'nbrot* alles Efzbare, das den Kindern mitgebracht wird. Danneil, 77b. S. **absent.**

Haschenschiefzen, *n.* Das Häschen, das geschossen wird, ist die Holzklobe, welche der Arbeiter bei der Anfuhr des Brennholzes für sich bei Seite schafft. Kgsbg.

Hascherlapp, *m.*, Geck, alberner Mensch. Samland. Mühling.

haschern, *sw.*, alberne Streiche treiben. Von *haschen?* Mühling.

Haschû, *f.*, Dem. *Haschuche*, pltd. *Haschuke*, die Wiege, das Bett; der Schlaf. *Ön e Haschû gâne*, zu Bette gehen. Namentlich zu Kindern. *Måk Haschûke*, lege das Köpfchen an, schlummre ein! S. **Hahá.**

haschûen, *sw.*, schlafen. *Komm haschuen, mein Herzchen!*

Hase, *m.*, *blanker*, Trinkart in der Danziger Nehrung. Violét, 165. Genaueres nicht angegeben.

Hase, *m.*, Strumpf. Mnd. *hase*, *hose* Bekleidung der Beine und der Füſze. Im Nd. hat sich später der Begriff des Wortes verengt und *hase* bedeutet nur Strumpf. Mnd. Wb. II, 305b. Brem. Wb. II, 601. Hennig, 98.

Haseleiche, *f.*, *Quercus Robur*, s. **Augsteiche.**

Häseling, Fischn., s. **Häsling.**

Hasellämmchen, *n.*, Kätzchen der Hasel. *Es kann wahr sein, daſz der Bräutigam aus der Seitenlocke seiner Perücke ein Hasellämmchen herauszupfte.* Soph. R. III, 241.

Hasenbrot, *n.*, s. **Haschenbrot.**

Hasenstricker, *m.*, Strumpfwirker. Hennig, 98. Vgl. **Hase.**

Hâskefett, *n.*, Häschenfett, wird in den Apotheken als Heilmittel gefordert. Es wird Schweineschmalz gegeben.

Häsling, *m.*, Fischn., *Squalius leuciscus L.* Auch *weiſzer Döbel*, kur. *balta szapalas*, mas. *jasz.* Benecke, 139. Nach Mühling, Tiern., 172, **Häseling** und in der Gegend von Braunsberg **Lauben.**

Hasp, Pflzn., Espe, Zitterpappel, *Populus tremula L.* Treichel, Volksth.

Haspel, *f.* u. *m.*, die Garnwinde, Weife; auch genauer **Garnhaspel.** *So daſz sie, um noch bleiben zu können, den Haspel nahm und jene Arbeit* (des Abwindens) *fortsetzte.* Soph. R. V, 188.

haspeln, *sw.* 1. aufwinden, weifen, das Gespinnst in Gebinde und Stücke bringen. 2. mit den Beinen ampeln; von kleinen Kindern. S. **abhaspeln.** 3. schnell gehen, laufen. Grimm, Wb. IV 2, 545.

Haspelstock, *m.*, eiserner oder hölzerner Stock, auf welchen die Spule mit dem Gespinnst aufgesteckt wird, wenn dieses *abgehaspelt* werden soll.

Hassel, *f.*, Hasel. *Gode Morge, gode Morge, min Hasselbusch.* Volksl. 243, 854. Ebenso *Hasselnuſz*, *Hasselstock*, *Hasselstrauch.*

Hästem, *n.*, Hastihn = du hast ihn zu greifen, Greifspiel der Kinder, von Hochdeutschen *Greifchen* genannt. *Wî wölle Hästem spêle! He spêlt möt em Hästem*, er hänselt ihn, täuscht ihn. Kgsbg. *Die Mäuse jagen sich hier Hästem*, in einem unbewohnten, verfallenen Raum, Hause etc. Vgl. **Greifchen.**

Haster, *m.*, s. **Heigster.**

hastig, *adj.* 1. eilig, in Hast. *Hastig laufen — sprechen — trinken.* 2. erregt, eifrig, zornig, ungestüm. *Er ist ein hastiger Mensch — ist gleich hastig.* Hennig, 99.

Hastkopf, *m.*, Kopf, der in Hast gerät, leicht in Eifer und Zorn kommt; zur Bezeichnung eines jähzornigen Menschen.

Hau, Hei, *m.*, Schlag, Hieb; von *hauen. Es giebt Haue. Dat ging ömmer Hau fer Hau*, oder *Hei fer Hei*, d. i. rasch, schnell.

Haube, *f.*, die breite Fläche der Axt. Mühling.

Haubenkobbellerche, *f.*, Haubenlerche, *Alauda cristata.* Sie heiſzt auch *Kapplerche, Schubslerche, Spitzkopf, Straſzenräuber*, im Ermlande *Spitznickel.* Mühling, Tiern., 172.

Haubitze, *f.* *Er ist besoffen wie eine Haubitz.* Sprw. I, 445. Vgl. **Kanone.**

Haubuche, *f.*, s. **Heibuche.**

hauen, *sw.*, schlagen, prügeln; mähen, das Getreide, im Gegensatze zu schneiden. Nach Hartwich, 348, wird in den Werdern Korn und Weizen mit Sicheln abgeschnitten, Gerste aber, Hafer, Bohnen und Erbsen werden mit Sensen abgehauen. In Ostpreufzen wird beim Mähen allgemein die Sense gebraucht.

Hauer, Häuer, *m.* 1. der da haut, nämlich das Getreide mit der Sense, der Mäher im Gegensatze zum Schnitter. *Die Schnitter werden besser bezahlt als die Hauer.* Hartwich, 349. 2. die drei Sterne im Gürtel des Orion. Dönh. *Dree goldne Hauer boawen stoan', Du sittst se op on nedder goan'.* Dorr, 45.

Haufchen, pltd. **Hûpke,** *n.*, Häufchen, Dem. von Haufe. *Haufchen Unglück*, pltd. *Hûpke Onglöck*, schwächlicher, elender, siecher, betrübter Mensch. Sprw. II, 2757. Sperber, 15.

Hauklotz, *m.*, ein Mensch, stämmig und kräftig, aber auch ungeschickt wie der Klotz, worauf der Fleischer das Fleisch haut. *Der Kerl ist ein rechter Hauklotz.*

Häunerbrink, Heunerbrink, Hühnerbrink, *n.*, eigentlich Hühnerstelle. Volkstümliche Bezeichnung für Hünengrab. Westpr. Treichel, prähistorische Fundstellen in Westpr. Verhandl. der Berl. anthr. Ges. 1880, S. 401.

Haupt, pltd. **Höft,** *n.*, Landspitze, Kap. *Hier kann man viele Schiffe sehen, die sich sehr fleifzig Tag und Nacht Umbs Haupt der guten Hoffnung drehen.* *Carm. nupt.* I, 59. *Das Danziger Haupt*, Landspitze, an der sich die Weichsel zum zweitenmale teilt. Vgl. auch **deichen.** An den Haffen heifzen diese Landspitzen **Haken.** S. **Rixhöft.**

Hauptstein, *m.*, erste Sorte des Bernsteins nach der General-Strand- und Bernsteinordnung vom J. 1693. Bock, Nat. II, 216. Vgl. **Stein.**

Haus, pltd. **Hûs,** *n.* 1. Hausflur. Klein I, 188, und nach ihm W. Seidel, 30, und E. Förstem. führen *Haus* in diesem Sinne als ein der Stadt Danzig eigentümliches Wort an; mit Unrecht, es ist in Ost- und Westpreufzen und weiter allgemein gebräuchlich. Vgl. Grimm, Wb. IV 2, 641. Daneben gilt *Hausraum.* 2. Heimat, Vaterland. *Bî mî to Hûs*, bei mir zu Hause, in meiner Heimat. *Wo büst du to Hûs?* 3. *Er kommt mir so bekannt vor, aber ich kann ihn den Augenblick nicht zu Hause bringen*, ich weifz nicht, welchem Hause er angehört, wer er ist, wie er heifzt. 4. in den Folgen sich einstellen. *Wenn der Unwissende wüste, dafz jeder Rausch ihm einst, wenigstens im Alter zuhause kommt.* Soph. R. III, 463 f.

hausbacken, *part. adj.* 1. Brot, das zu Hause gebacken ist oder im Teige zu Hause dem Bäcker vorbereitet wurde: *das hausbackene Brot*, auch *Hausbackenbrot*, *n.*, im Gegensatz zum Bäckerbrote. Vgl. **Brot.** 2. übertragen auf den Menschen: gewöhnlich, einfach, simpel, ledern: *ein hausbackener Mensch*, ein Mensch beschränkten Verstandes.

Hausbackenbrot, *n*, s. das vor.

Hausbestie, *f.*, Bestie im Hause, zur Bezeichnung eines recht bösartigen und schlechten Menschen, namentlich eines Weibes. *Das ist eine Hausbestie.* Auch adjekt.: *hausbest'ge Kanaille!*

Häuschen, pltd. **Hûske, Hüske,** *n.*, Dem.

von *Haus*. 1. der Abtritt, die Retirade. 2. das Kernhaus des Obstes. Bock, 17. Hennig, 99.

Hauschnur, pltd. **Hauschnôr**, *f.*, eine überaus lange und feste Schnur mit zahlreichen Angelhaken zum Fischfang in der See. Als Lockspeise werden vorzugsweise *Sûter* angesteckt, daher auch *Sûtergarn*. *Die Pomucheln werden an unsern Küsten nicht mit Netzen, sondern mit Hamen, welche die Fischer eine Hauschnur oder auch ein Suttergarn nennen, gefangen.* Bock, Nat. IV, 705. ... *und von Jacobi bis Mich. was etwan grober Fisch wäre, so ufm Hauschnur gefangen wird, das Schock zu 15 Gr. Pr.* Haff- u. Fisch.-Ordnung von 1640. Ibid., 697.

hausen, pltd. **hûse(n)**, *sw.*, von *Haus*. 1. wohnen: sich aufhalten, wirtschaften; zusammenleben. *Hei ward hî nich lang' hûse*, er wird hier nicht lange wohnen, aushalten, sich aufhalten. *Dei heft schlecht gehûst*, er hat schlecht gewirtschaftet, seine Wirtschaft übel geführt. *Mit dem läſzt sich gut hausen*, gut verkehren, zusammenleben, zusammenwohnen, weil er ein friedlicher Mensch ist; gegenteils: *Mit dem ist nicht zu hausen.* 2. lärmen, toben, poltern, stürmen; vom Winde, der heulend durch das Haus jagt, vom wilden, jähzornigen Menschen, der im Hause umherlärmt; in letzterem Sinne **herumhausen.** *Der hat hier gut gehaust — herumgehaust.*

Hausenschlüssel, pltd. **Hûseschlätel**, **Hûsschlätel**, *m.*, Hausschlüssel.

Hausenthür, pltd. **Hûsedär**, **Hûsdär**, *f.*, Hausthür.

Hausgesinde, pltd. **Hûsgesind**, *n.*, in den Werdern zur Bezeichnung der Familie mit Ausschluſz der Dienstboten. Passarge, 214.

Hausgras, *n.*, Pflzn., nach Mühling in Litauen das **Ackergras** (s. d.).

hausieren, *sw.*, wie *hausen* 2, lärmen, unbändig und wild im Hause umherfahren. Man ruft tobenden Kindern zu: *Hausiert nicht so!* Bock, 17. Hennig, 99. Beide führen noch die allgemeinere Bedeutung an: von Haus zu Haus ziehen, Waren feilbietend, oder bettelnd.

Hauskater, pltd. **Hûskater** (*a* = *å*), *m.*, der zum Hause gehörige Kater; übertragen: der in Gemütlichkeit häuslich lebende Familienvater. Bei Stein unter den Ekelnamen. Peregrinus XII, 82. W. Mtsbl. V, 191.

Häusler, pltd. **Hüsler** (*ü* lang), *m.*, Instmann, der ein Haus besitzt, ohne daſz ihm der Grund gehört, worauf dies steht. Bock, Nat. V, 386.

Häusling, pltd. **Hüsling** (*ü* lang), *m.*, aus dem ursprünglichen Begriffe Mitbewohner eines Hauses: Bewohner eines Armenhauses, Arbeitshauses, Sträfling. In Estland: der zu Hause unterstützt wird. Sallmann, 67a.

Hauslummel, *m.*, bei Stein unter den Ekelnamen. Peregrinus XII, 82. Im Bremischen *Lummel* Weichling, fauler Schlingel. Brem. Wb. III, 98.

Hausmännchen, **Hausmännlein**, *n.*, das Heinzelmännchen. Vgl. **Untererdschken.**

Hausmarke, *f.*, **-zeichen**, *n.*, Marke für das Haus als Wahrzeichen für das Grundstück und den beweglichen und unbeweglichen Besitzstand desselben; ebenso **Hofmarke**, **-zeichen.** In manchen Schulzenämtern ist das Verzeichnis dieser Marken, womit auch alle Geräte gezeichnet werden, auf den sogen. *Hofzeichentafeln* aufgestellt. Weichsel-Niederung Dzg. Nhrg. Vgl. Passarge, 348 ff. Violét, 37.

Hausmauser, *m.*, der im Hause maust, d. i. heimlich stiehlt. Von Stein, Peregrinus XII, 82, als Ekelname verzeichnet und hier wohl gleichbedeutend mit *Hauskater*, der ja auch ein Mauser ist. W. Mtsbl. V, 191.

Hausotter, *f.*, Hausschlange: böse Hausfrau; wie das vor. bei Stein unter den Ekelnamen.

Hausquartal, *n.*, im Werder das bare Gehalt des Geistlichen; wohl, weil jedes Haus quartaliter einen bestimmten Beitrag zu demselben zu entrichten hat.

Hausschlingel, *m*, Ekelname auf einen bösen Hausvater, vielleicht auch unnützen Sohn des Hauses. Stein, Peregrinus XII, 82.

Haustrinken, pltd. **Hûsdrinke**, *n*, leichtes Bier, Tafelbier, das sich die Landleute steuerfrei, jedoch nur für den Hausbedarf, brauen dürfen. Da dies in einem Kessel geschieht, so heiſzt das Bier auch **Kesseltrinken.** Das *Kesseltrinken* ist in den Landesordnungen von 1577 und 1640 aufgeführt; es ist darin den Freien und Bauern freigestellt, dies Getränk zu brauen, jedoch gegen Ablegung der gebührenden *Zeise*.

Hauswirt, *m.*, Hausvater, Hausherr. *Es fragete einsten ein guter Hauſzvater oder (wie wir ihn bei uns nennen) ein guter Hauſzwirth etc.* Linem., Ccc 1 a.

Häwel, *m.*, s. **Hêwel.**

Hâwke, *m.*, s. **Hâfke.**

haxen, *sw.*, s. **hacksen.**

he (*e* kurz), *interj.*, Zuruf an die Pferde, wenn sie anziehen sollen. Vgl. **hot.**

hê, *pron.*, er; mehr noch **hei** (s. d.).

Hebelten, *plur.*, s. **Hêwelten**.

heben, *st. Einen heben*, einen Schnaps trinken. *Einen gehoben haben*, angetrunken sein. Sprw. I, 445. 1532. *Manchem wär dat noch nich recht, Hodd' gewös noch ênt gehâwe.* Wardersch. Bur., 8, 5.

Hebenetz, *n.*, s. **Senknetz.**

hebnasig, *adj.*, die Nase hebend, hochtragend: hochnäsig, stolz, hochmütig. *Er ist ein hebnasiger Mensch.*

Hechster, *m.*, s. **Heister.**

Hecht, *n.*, das Heft am Messer, Stemmeisen, Schneidemesser etc.

Hechtlock, *m.*, Pflzn., spiegelndes Samkraut, Laichkraut, *Potamogeton lucens L.*, weil es den Hecht anlockt, seinen Laich darunter zu bergen. Hagen, 185.

Hechtpant, *f.*, Pant zum Fange der Hechte. Memelmündung Beschreibung und Abbildung in Benecke, 392 f.

Hechtsuppe, *f.*, Suppe, Sauce zum Hecht. *Es zieht an wie Hechtsuppe*, der Hieb, die Prügel.

Heck, *n.* 1. Einzäunung, Gehege von Dorngesträuch, Kaddig, Latten, Staken etc. 2. Thür in einem solchen Zaun, in einem Hofe, am Dorfeingange An dem Dorfheck stand in früherer Zeit eine Hütte, in welcher der Ortsarme wohnte, der das Heck zu öffnen hatte. *Und da sie* (die Braut) *durch ein Thor oder Heck geführt wird, muſz sie auch was hinwerfen.* Pierson, Matth. Prätor., 89 f. *Die Weiber begleiten ihn* (den Leichnam) *bis an des Dorfes Heck oder Thor.* Ibid., 103. *Er ist gleich beim Heck*, er ist gleich bei der Hand, mit der Antwort bereit; auch: mischt sich in Dinge, die ihn nichts angehen. In Bayern: *bei da Heck sein*, gleich dabei sein. Klein I, 189. *Er macht ihm das Heck zu*, hilft ihm bei seinen schlechten Streichen. *Er muſz das Heck zumachen*, den Schaden allein tragen, eine Angelegenheit beendigen. Sprw. I, 1535 f. *Wenn sich mir da ein zweiter*

Hahn aufs Heck setzt, so wird mir's doch niemand verdenken können, dafz ich ihn wegscheuche. Soph. R. IV, 156. Die Wurzel ist *hegen*, wovon auch *Gehege*, *Hag*. Im Brem. Wb. II, 614: *Im Hek hangen bliven* = stecken bleiben, nicht zum Zweck kommen. Hennig, 101.

Heckel, (?), nach Mühling, ohne genauere Angabe, ein Fischergerät, 2 Klafter lang und 2 Schock Maschen (?) breit; im 17. Jahrh. üblich.

Heckfeuer, *n.*, nach Grimm, Wb. IV 2, 747, auch *Heckenfeuer* s. v. a. Kleingewehrfeuer der Infanterie, das nur von einzelnen aus dem Gliede Hervortretenden abgegeben wird. Vielleicht näher liegend: Brand einer Hecke, der sich überaus schnell fortpflanzt. Man sagt von einer Nachricht, die sich schnell verbreitet: *sie geht wie ein Heckfeuer*. Wie schnell würde eine Hecke aus Kaddigstrauch fortflammen! Der im Wb. aus Hippel I, 340, angeführte Beleg: *ein Gespräch, das wie ein Heckenfeuer heraufsprang, und wobei mir viel entging*, spricht für diese Annahme; während folgende Stelle aus Soph. R. V, 590, mehr die Erklärung des Wörterbuches belegt: *Das* (Gezänke, der Streit) *ging wie ein Heckfeuer, und die Nachbarn etc. blieben unter den Fenstern stehen.*

Heckposten, *m.*, Posten, Aufpasser am Heck, um es zu öffnen und zu schliefzen.

heda, *interj.*, Zuruf in dem Sinne von *he da*, er da, sie da! und anspornend zu den Pferden. Vgl. **hot.**

Hedchen, pltd. **Hêdke,** Dem. von Hedwig.

Hedderich, *m.*, Hederich, *Raphanus raphanistrum L.* Vgl. **Kidik.**

heddern, *sw.* 1. hadern, zanken, zerren, necken. 2. haken, haftend festsitzen, zusammenhaken, wirr werden, verwickeln; zunächst von Fäden und Geweben, aber auch von Personen und dann gewöhnlich **verheddern.** *Herr Malgré hat sich da in Koschchens Schlingen verheddert.* Soph. R. I, 648. *Sich verheddern*, sich erzürnen, entzweien.

Heddernessel, pltd. **Heddernettel,** *f.* 1. Pflzn., Brennnessel, *Urtica urens L.* Mühling. Treichel, Volksth. 2. haderndder, zanksüchtiger Mensch; von *heddern*. Schemionek, 15. S. **hiddern.**

Hede, *f.*, der zuletzt in der Hechel zurückbleibende Rückstand des Flachses, Werg. *Sie wissen, wie ich bin: ich brenne lichterloh auf wie ein Bund Hehde.* Soph. R. I, 383. Brem. Wb. II, 611. Vilmar, 156. Grimm, Wb. IV 2, 750.

heden, *adj.*, aus Hede gemacht. *Heden Garn, Hedgarn. Ein hedenes Laken. Hedene Leinwand, Hedleinwand.*

Heermoos, Heermufz, Pflzn., Ackerschachtelhalm, *Equisetum arvense L.* S. **Harmus** und **Katzenzagel.**

Hefenbrot, *n.*, s. **Brot.**

Hêft, *n.*, s. **Höft.**

hegen, *sw.*, beisammen halten, zu Rate halten, sparen; schonen. Davon der **Heger,** Sparer. Sprw. I, 1541. Hennig, 100.

hegern, *sw.*, durch Hegen schützen. Vgl. **anhegern.**

Hêgster, *m.*, s. **Heigster.**

hei, *pron.*, er. *Hei, sei on sîn Wîw.* Doch auch substantiv. *Hei, He, m.*, Dem. *Heichen, Heike, Hêchen, Hêke*, das Vogelmännchen. *Ös et en Heike?* Bock, 18. Hennig, 99. Vgl. **Sê** und **Sie.**

hei, *interj.*, Anruf zur Aufmerksamkeit. *Hei, Vâder, de Schömmel ös dot.* Volksr., 18, 74. Vgl. **lä.**

Hei, *m.*, s. **Hau.**

Heibuche, pltd. **Heibêk, Haibêk**, *f.*, Hainbuche. *Heibüchen*, *heibêke Holz*, hainbuchen Holz. Im Ermlande *Heubüch.* Sperber, 15. Auch **Haubuche.** Hagen, 1006.

Heide, *f.*, Wald. *Die Capornsche Heide. Die Tuchelsche Heide.* Hennig, 326.

Heideblume, *f.*, Pflzn., offenblumige Kuhschelle, *Pulsatilla patens L.* Hennig, 100. Hagen, 563.

Heidechs, Heidex, *f.*, Eidechse, mhd. *egedëhse*, *eidëhse*, ahd. *egidëhsa*, *egidëhsâ*, *eidëchsa*, *edëhsa.* Weigand I, 365.

Heideldei, *n.*, alles in allem, die „ganze Bagage". *Mit allem Heideldei.* Schemionek, 15.

heideldîdelduschke, Klangwort, im Reime: *Heideldîdelduschke, Gah nich ön de Kruschke.* Volksr. 13, 57.

Heidemak, *m.*, wilder Heide, Mensch von ruhelosem Wesen, unkirchlichem Lebenswandel, wilder, unbändiger Junge. Königsberg. Stallupönen. Die *Hajdemaken* waren rebellische Bauern, später Räuber in den galizischen Karpathen. S. Sacher-Masoch, Der neue Hiob. Deutsch. Hausschatz 1875/76, S. 70. 113. 131. Revue de deux mondes, 15. Septembre 1874: Sacher-Masoch, Le Hajdamak. Récit des moeurs des Carpathes.

Heidenbêst, pltd. **Heidebêst**, *n.*, Heidenbestie, Schimpfwort auf Tiere (Pferde, Rindvieh etc.), aber auch auf Menschen. Vgl. **Bêst.** *Heiden*, *Heide* dient als Verstärkung des Grundbegriffes in dem Sinne von fürchterlich, wild, verflucht, gewaltig, übermäſzig, heftig. Hennig, 100. Siehe die folgenden.

Heidengeld, pltd. **Heidegöld**, *n. Das kostet ein Heidengeld*, übermäſzig viel Geld.

Heidenkälte, pltd. **Heideküll**, *f.*, heftige Kälte.

Heidenlärm, *m.*, wilder Lärm; ebenso: **Heidenrandal**, *m*, s. **Randal.**

Heidex, *f.*, s. **Heidechs.**

heidî, *interj.*, zur Bezeichnung schnellen Kommens und Gehens, des Verlorengehens. *Heidî war er fort.* Auch als Scheuchruf. *Sîn Göld ös heidî*, sein Geld ist *heidi*, im Umsehen verloren. Letztere Redensart, nach Grimm, Wb. IV 2, 809, durch ganz Deutschland verbreitet. *On nu heidi!* = fort. Dorr, l. Wiew., 122. Richey, 93. Schmeller I, 152. Vilmar, 157.

Heidnägelchen, *n.*, Pflzn., Karthäusernelke, *Dianthus Carthusianorum L.* Hagen, 456.

heidsch, *adj. Heidsche Lü'dkes, kleene Lü'dkes!* Klang der Glocken zu Plaschken bei Tilsit. Volksr., 270, 937.

Heiduck, auch **Heisuck**, *f.*, zur Bezeichnung strenger Aufsicht, scharf beobachtenden Naheseins. *Ich hab' ihm immer auf die Heiduck gesessen*, gleichsam auf dem Nacken gesessen. *Einem auf der Heiduck sein. Hei heft em op e Heisuck*, er hat ihn auf dem Zuge. Vgl. Sprw. I, 1543. *Wäre uns aber Sirius so nahe auff der Heysuck mit seinen Gaben und Licht, würde Sirius solche Hochheit und nicht die Sonne von uns erlangen.* Linem., C 3b. Ursprünglich wohl von dem ungarischen Volksstamme der *Heiducken*, die an Höfen als Diener hinter ihren Herren her waren. Vgl. Grimm, Wb. IV 2, 812.

heien, geheien, pltd. **hîen, gehîe(n)**, *sw.*, neckend täuschen, vexieren, zum besten halten, versprechen und nicht halten. Dönh. Ermland. Mühling. *heien* hat mhd. intrans. die Bedeutung von wachsen, trans. pflanzen, aufziehen, hegen, schützen, pflegen. Schade Wb.,

379b. In Bayern *geheien* werfen, schmeifszen; kümmern, bekümmern; plagen; sich packen, fortmachen; verderben, zu Grunde richten, zerbrechen; unwillig, zornig machen; in Hessen plagen, vexieren, ärgern. Schmeller II, 132. Vilmar, 157. *Man mufz emergiren, andere premiren, sich herfürthun, da und dort hinaussgehen, freihen, gelt leihen, geheien, landgütter kaufen, seine Adelschaft und seinen standt herfürbringen.* Stein, Peregrinus VI, 30. W. Mtsbl. V, 140. *Wir* (die Ordensritter) *han einander wolgeheit, Und sind des Landes worden queit, Das haben wir zu dancken den Bayren, Schwaben und Francken.* Erl. Pr. I, 157. — *Geheien, n. Freihen, Geltleihen und Geheien sind oft einerley man mufz schweigen.* Stein, a. a. O. XIII, 66. W. Mtsbl. VI, 158. Vgl. Grimm, Wb. IV 2, 813; IV 1, I, 2340 ff.

Heier, pltd. **Hîer**, *m.*, von *heien*, Vexierer, Necker, Betrüger, Mensch, der einen andern zum Narren hält, ihn neckend schiert und schurigelt. *Öck hadd' enmoal 'nön Frîer, Dat weer en rechter Hîer.* Dorr, 62. Volksl. 16, 8.

Heier, *f.*, die Heuer, Miete, Pacht, Werbegeld. *Wenn eck war, Motter, munstre, Gäw eck de Heier dî.* Memel. Firmenich III, 500b.

Heierei, pltd. **Hîerî**, *f.*, auch **Geheier**, pltd. **Gehîer**, *n.*, das Genecke, die absichtliche Täuschung, Schererei. Ebenfalls von *heien. Da hädd man Ju geseggt, wie veele Hyery seck by dem Fryen findt. Carm. nupt.* V, 264a.

heiern, *sw.*, heuern, mieten. S. das vor.

Heigster, *m.*, s. **Heister.**

Heike, *n.* u. *f.*, dreizinkiger Aufsatz zur Sense beim Getreidemähen. Das *Heike*, von *hauen*, hat den Zweck, die geschnittenen Halme beim Fallen zu stützen, damit sie ungeknickt auf den Schwad gelegt werden können. Vgl. auch N. Pr. Prov.-Bl. a. F. VII, 439.

Heikespiefz, pltd. **Heikespêt**, *m.*, Spiefz, Stab an dem *Heike*, der sie an der Sense festhält.

heil, pltd. **hêl**, *adj.* u. *adv.* 1. unversehrt, ganz, unverletzt, gesund. Teller und Gläser, die zur Erde fallen und unbeschädigt bleiben, sind *heil*, *hêl*. In Liv- und Estland ebenso auch vom ungeschnittenen Brot, Käse. Hupel, 92. Sallmann, 32b. *Sage er ihm, dafz er dem Herrn Hofrath seine heilen Knochen zu verdanken hat.* Soph. R. II, 459. *Et ös all wedder hêl*, die Wunde ist vernarbt. *Ene hêle Hût*, unverwundet. Bei Jeroschin: *daz sî vortilgtin swaz dâ ê was blibin heil.* Pfeiffer, 171. Man bekommt aus *heiler Haut*, pltd. *ût hêler Hût*, eine Entzündung, Geschwulst. 2. ungemischt, lauter, rein. *Pûres hêlges Fett.* Vgl. **hell.**

Heil-aller-Schaden, Pflzn., Kreuz-Enzian, *Gentiana cruciata L.* Hagen, 295. Die Enzianwurzel enthält viel Bitterstoff und wird deshalb als magenstärkendes und kräftigendes Heilmittel gebraucht. Leunis, 790.

Heil-aller-Welt, Pflzn., arzneilicher Ehrenpreis, *Veronica officinalis L.* Hagen, 18. Die Blätter werden des vorwaltenden Bitter- und Gerbestoffs wegen in Theeaufgufz als Brustmittel bei rheumatischen Leiden und Verschleimung der Atmungsorgane und von Landleuten frisch als Wundmittel gebraucht; der ausgeprefzte Saft dient auch wohl als Frühlingskur. Leunis, 861. Nach Hagen, 543, und Leunis, 429, auch gemeines Benediktenkraut, *Geum urbanum L.* Vgl. **Heilnârsch.**

heilen, pltd. **hêle(n)**, *sw.*, heil machen,

wieder ganz machen, ausbessern. *Dei Schâde lätt söck hêle.*

Heilgegeistwurz, Pflzn., Wald-Angelika, *Angelica silvestris L.* Hagen, 320. Als Medik. *Heilgegeistwurzel*, *Radix Angelica.* Wurzel und Samen der Pflanze sind jetzt nur noch in der Tierheilkunde gebräuchlich; die gepulverten Samen werden zuweilen von Landleuten noch als Lausepulver gebraucht. Leunis, 743.

Heil'gentag, pltd. **Hölgedag**, im Ermlande **Helljtag**, *m.* 1. Tag einem Heiligen geweiht; 2. heiliger, geheiligter Tag, Feiertag. *Afgebrocht' Höll'gedag*, abgebrachter, d. i. abgeschaffter Heiligentag — dritter Feiertag eines der groſzen Feste. *De leewe Hölgedâg koamen nich Tiet genooch.* Dorr, 43. *Alle Dâg Sinndag on ön e Mödd noch e Höll'gedag!* Sprw. I, 3536. S. das. 822. *Wedder Höll'gedag on kein Flâde. Wöllkomm, Höll'gedag, on kein Flâde.* Sprw. I, 1547. Vgl. **îdel.**

Heiligenbeil, Städtchen an der Ostbahn und dem Flüſzchen Jarft. Das *beil* in dem Namen ist moderne Umwandelung des altpr. *pil*, *pila*, *pile*, *pille*, Berg, Burg, Schloſz. Die Stadt hieſz auch *Swento-mest*, heilige Stadt; ein *Swento-pil*, heiliger Berg, heilige Burg, ist nicht nachweisbar. Vgl. Nsslm. Th., 128.

Heiligheu, Pflzn., s. **Hahnenkammklee.**

Heilmann, m. jüd. Vorn. Flatow. Schmitt, 112.

Heilnârsch, Pflzn., Heil den A., gemeine Nelkenwurz, *Geum urbanum L.* Eine beim Volke sehr gerühmte Gewürz- und Heilpflanze, welche als *Nelkenwurz* (*Radix caryophyllatae*) gegen Unterleibsschwäche und schwache Verdauung noch jetzt als Heilmittel dient. Leunis, 429.

Heilsbeck, im Ermlande Name der Stadt Heilsberg.

Heil- und Kühlsalbe, pltd. **Hêl- on Kêlsalv'**, Medik. *Emplastrum Plumbi compositum.* Auch **Heil- und Zugpflaster**, pltd. **Hêl- on Togflaster.**

heimleuchten, *sw.*, hinausleuchten; doch mehr in bösem Sinne. *Einem heimleuchten*, ihm mit harten Worten die Thür weisen, oder wohl gar ihn zum Hause hinauswerfen. Hennig hat, 331, unter *leuchten* in gleichem Sinne **herausleuchten.**

Heims-chen, *n.*, s. **Hêmske.**

Hein, Hönn, Hennig, m. Vorn., Heinrich. Hartwich, 54. Auch **Hendrich.** *Hendrich Renhold en Stodent, Burchards Huuſz nich onbekennt. Carm. nupt.* II, 206. In der Dzg. Nhg. noch **Hendrick.** Violét, 101. Nach Sperber, 15, **Heindrich.** Als eigentümliches Schmeichel-Dem. **Heinucke**: *Heinucke, Heinucke, du motst di bekehre.* Sprw. I, 111.

Heinrich, *m.*, *sanfter*, ein süſzer Schnaps.

heinzen, hinzen, *sw.*, *coire.* Sperber, 15, meint, es komme vielleicht vom Kater *Hinz* und seinen Gelüsten her.

Heiratsblume, *f.*, breitblättriges Knabenkraut, *Orchis latifolia L.* Die Pflanze wird am Johannistage gegraben, während man denkt, ob ein gewisses Paar sich finden werde. Je nachdem die beiden handförmig geteilten Wurzelknollen sich an einander legen oder von einander abwenden, kann man auf das Zustandekommen der Heirat schlieſzen. Samland. Volkskal., 115. Nach Hagen, 914, *Orchis maculata.* Vgl. **Gotteshand.**

Heiratsnotel, *f.*, Heiratsvertrag.

Heiratswurzel, Pflzn., zweiblättriges Breitkölbchen, *Platanthera* (*Orchis L.*) *bifolia Rich* Hagen, 907.

heisch, pltd. **hêsch**, *adj.*, heiser. *Arions heischre Cyther schweigt. Carm. nupt.* II, 33b. Ahd und mhd. *heis*, ags. *hâs*, holl. *heesch*, im Brem. *heestrig*, in Pommern *heesch*, *heesk*. Brem. Wb. II, 627. Dähn., 181b. Vgl. **kêsch.**

heischen, pltd. **hêschen**, *sw.* 1. fordern im Handel, den Preis bestimmen. *Man mot doch hêsche, tom Afdinge ös Tît genôg*, man mufz doch fordern, zum Abdingen ist Zeit genug. *Hêsche on Bêde motte söck schêde*, Heischen und Bieten müssen sich scheiden = der Verkäufeu hat zu fordern, der Käufer auf die Forderung zu bieten. Sprw. I, 1554. Nach Mühling auch das Herausfordern der Trümpfe beim Kartenspiel. 2. bitten, flehen.

heissen, *sw.*, s. **hissen.**

Heister, Heigster, Hêgster, Hâster, *m.*, Elster, *Corvus Pica.* In Natangen **Heisker**, in der Altpr. Mtsschr. IV, 115: **Hechster**, Sperber, 15: **Höxter**; auch **Spachheister, Spochheister.** *Sonst nennt die kluge Welt sie nur den bunten Heister. Carm. nupt.* II, 266c. *Hei ös so bunt wî e Heister*, von dem der mehrfarbige Kleider trägt. *Heister nöm e Farkel.* Volksr., 143, 602. *De Heister lacht.* Dorr, 40. *De junge Heister mot Foder hebben.* Dorr, l. Wiew., 19. Hennig, 101. Mühling, Tiern., 172. In Natangen *Heigster* auch Name des Holzhähers, *Corvus glandarius.* — In Hessen *Heister*, junger Waldbaum, vorzüglich Buche. Vilmar, 161. Vgl. **Alster.** S. **Kurre.**

heisterbunt, *adj.*, bunt wie ein *Heister*, scheckig, gefleckt. Hennig, 101.

Heisterfeister, *m.*, ruheloser Mensch, der bald hier, bald dort ist, der seine Arbeit schnell aber unordentlich verrichtet. Bock, 18. Hennig, 101. Sprw. I, 1556. Brem.-nds. *heisterbeistern* in unordentlicher Eile etwas thun. Brem. Wb. II, 614.

Heisterkopf, pltd. **Heisterkopp**, *m.*, *schiefzen*, kopskegeln, einen Purzelbaum machen. Dzg. Klein I, 191. Allgemeiner *Kopheister schiefzen.* Ebenso in Bremen, in Hamburg *Heusterpeuster*, in Pommern *Hästerkopp.* Brem. Wb. II, 614. Richey, 94. Dähn., 167a.

Heisternest, *n.*, Nest der Elster; Name eines Kirchdorfes auf der Landzunge Hela.

Heisuck, *f.*, s. **Heiduck.**

Heifzweck, pltd. **Höfzweck, Hötweck**, *f.*, heifze Weck (s. d.), eine Art Mohnkuchen, Gebäcke zu Fastnacht, Fastnachtsfladen. Elbing. Sperber, 15. Schemionek, 16: *Höschwerk.* Violét, 98: *Hötwerg*, Heifzweck. Vgl. **Hitzweck.**

heitsch, hêtsch, Zuruf an die Zugochsen, wenn sie rechts gehen sollen. Auch **aitsch** und **hot.** Vgl. Korrespbl. III, 90.

heitschen, *sw.*, pflügen. Wohl aus *heitsch* gebildet, weil man beim Pflügen so häufig diesen Ruf hört.

Heizfisch, *m.* Nach Hennig, 101, heifzen in Dzg. die im Winter unter dem Eise gefischten Fische *Heizfische.* Der Name soll von dem Feuer herrühren, dafz die Fischer zu ihrer Erwärmung anmachen.

Hêkel, *f.*, Hechel, ahd. u. mhd. *hechele*, *hachele*, holl. *hekel*, engl. *hatchel*, *hackle*, dän. *hegle*, schwed. *häckla.* Grimm, Wb. IV 2, 735 f.

Hêle, *f.*, s. **Häle.**

Helfer, pltd. **Hölper**, *m.*, Gehilfe in der Brauerei, Brauknecht. In Königsberg bildeten die *Helfer* eine eigene Zunft. Bock, 18. Hennig, 101.

Helft, *m.*, Pflzn., gemeiner Sinau, *Alchemilla vulgaris L.* Bock, Nat. III,

315. Hagen, 178. Aus ihm wird nach Bock, a. a. O., ein wirksames Infusum bereitet, das gegen Kriebelkrankheit und Fieber hilft; woraus sich wohl der Name erklärt. Vgl. auch Leunis, 427.

Helger, m. Vorn., Hilarius. Hartwich, 54.

hell, *adj.* *Es ist zu hell,* es sind Kinder da! Als Warnung, wenn Erwachsene in ihren Gesprächen in Gegenwart von Kindern zu weit gehen. Sprw. I, 1565. *Den hellen ausgeschlagenen Tag hindurch,* zur Bezeichnung der langen Dauer des Wartens. In diesem Sinne auch **hellig.** *Et wär emål e armer Schmöd, De kloppt to hell'gen Dåge* (die ganzen, langen Tage). Samland. Firmenich II, 116b. In Hessen lautet eine gleichbedeutende Redensart: *den ganzen heillangen Tag hindurch;* auch: *den heilen Tag durch.* Vilmar, 159.

Helle, *f.* 1. die Kratze des Schornsteinfegers, die er auf der Schulter trägt. *Schorstênfeger, Helledräger!* Volksr., 84, 343. — 2. Hölle, Höhle: das grofze Loch nnterm Ofen, der Raum zwischen Ofen und Wand. *Hinterm Ofen in der Helle, da ist allerhand Vorrat.* Aus einem Volksliede.

Heller, *m.*, s. **Häller.**

heller, *adv.*, immer: *heller drop,* immer drauf! Dzg. Nhg. Violét, 100.

hellig, *adj.* u. *adv.*, müde, entkräftet, durstig, lechzend. Mhd. *hellic, hellec;* verwandt mit dem nd. *hahl, hählig* dürr, trocken, im Götting. *hellig.* Vgl. Schamb, 78b. Grimm, Wb. IV 2, 973. Hennig, 326.

hellig, *adj.*, lang, ganz, voll; vom Tage. S. **hell.**

hellsch, *adj.* u. *adv.*, von *Hell'* Hölle, höllisch, gewaltig, aufzerordentlich. *Öck sî hellsch möd,* ich bin stark ermüdet. *Das ist ein hellsches Feuer,* ein grofzes, gewaltiges Feuer. *Er îst ein hellscher Kerl,* ein tüchtiger, aufzerordentlicher Mensch. *Ek heww 'ne ganz hellsche Angst utgestahnen.* Dorr, 1. Wiew., 85. In Hessen *hellig.* Vilmar, 163.

Helm, *m.*, Stiel an Axt und Beil. Brem.-nds. *helft,* Götting. *helf* und *helft,* engl. *helve,* holl. *helm.* Brem. Wb. II, 617. Schamb., 78a. Vgl. Sprw. I, 3728.

hêm, *adv.*, heim, Heim, Haus. *Denn besauf' ech mech wol noch on fing' nich nå hêm,* und finde nicht nach Hause. Ermld. Freisch., 9. *Ech sei all ze âlt, ech mufz emma dahêm hucke* (zu Hause sitzen). Ibid., 10. Sperber, 15.

Hemdedrem, *n.*, das Hemde drum, zur Bezeichnung des letzten Tanzes auf einer Landhochzeit im Ermlande, der selbst mit dem Hemde nicht zu teuer bezahlt wäre. Volksl., 45, 28, 6.

Hêmke, *n.*, Heimchen, Hausgrille.

hemmeln, *sw.*, s. **femmeln.**

Hemp, *m.*, Hanf, holl. *hennep.*

hemp, *adverb. interj.*, links. *Hemp on hott* schwingt der Klöpfel in der Glocke. Vgl. Tierräts., 12.

Hempeldipempel, Klangwort zur Bezeichnung des Eis. S. Tierräts., 59.

hempeln, *sw.*, s. **hömpeln.**

Hempling, *m.*, Hänfling.

Hempsaat, *f.*, Hanfsaat.

Hêmske, *m.* u. *f.*, auch **Hömske, Hômske, Hômsk, Heims-chen, Hêms-chen,** in Danzig **Êmke,** Ameise. *Dat ös fer dem so, als wenn söck e Hêmske an e Pêrdsfôt hängt. Se krabble wî de Hêmskes,* sind so rührig und thätig wie Ameisen. Sprw. I, 1538. *De Hômske hâe möch bepifzt,* wenn man ein Jucken oder Brennen der Haut empfindet. Ermland. Bock, 18. Hennig, 100. Mühling,

Tiern., 172. Sperber, 15. Schemionek, 16.

Hêmskebröch, *m.*, Ameisenbauch, als Schimpfwort auf einen dicken Menschen, namentlich Jungen; nach Mühling zur Bezeichnung eines sehr magern Menschen. Sprw. I, 1539. S. **Bröch.**

Hêmskengreifer, pltd. **Hêmskegrîper**, *m.*, ein heimtückischer, arglistiger Mensch; Kleinigkeitskrämer. Verwandt nach Bildung und Sinn mit *Grillenfänger*. Hennig, 99. Pisanski, Nachtr. Sprw. I, 1540.

Hende, Hendel, Handel, w. jüd. Vorn., von *Hananaëel.* Flatow. Schmitt, 114.

Hendelweifz, Pflzn., gemeine Wollblume, *Anthyllis vulneraria L.* Hagen, 737.

Hendrich, Hendrick, m. Vorn., s. **Hein.**

Hengelten, *f.* u. *plur.*, s. **Hängelten.**

hennewedder, *adv.*, hin und wieder. Dzg. Nhg. Violét, 100.

Hennig, m. Vorn., s. **Hein.**

hepschî, hapschî, *interj.*, Ruf beim Niesen, den Schall nachahmend.

heranhören, *sw.*, besuchend vorsprechen, nachhören. *Ich soll Ihm Information verschaffen*; *das kann ich wol nicht: aber mag Er doch einmal wieder heranhören.* Soph. R. I, 230.

herausleuchten, *sw.*, s. **heimleuchten.**

herausmausern, *sw.*, s. **herausmuſern.**

herausmuſern, rein hchd. **herausmausern**, *sw.*, *sich*, sich aufnehmen, herausarbeiten, aufbessern, nicht blofz äufzerlich in Kleidung, sondern auch in Wuchs, Haltung, im Betragen: wie der Vogel aus der Mauser neu hervorgehen. In gleichem Sinne *herausmustern.*

herausspintisieren, *sw.*, s. **spintisiêren.**

herauswickeln, *sw.*, s. **wickeln.**

Herbstgarn, *n.*, **Herbstgarnfischerei**, *f.*, s. **Windgarn.**

Herbstkeichel, *n.*, Keichel, das im Herbst ausgekrochen. Da diese in der rauhen Luft leiden und viel kränkeln, übertragen auf einem schwächlichen Menschen, dem jeder Luftzug zuwider ist und schadet. *Wie ein Herbstkeichel kränkeln — piepsen — schwach sein.* Vgl. Sprw. I, 1574.

Herd, *m.* 1. vorderer Teil des Keitelgarns (s. d.), der Herd, Sammelplatz, für die Fische; auf dem kurischen Haffe auch *Vorderteil* genannt, lit. *peiszakis.* 2. Name für eine flache Stelle, Untiefe, im Pillauer Hafen.

Hêrd, *m.*, Hirte.

Hêrdsjung, *m.*, Junge des Hirten, Gehilfe desselben.

Hêring, Höring, Hörning, *m.*, Monatsname, Hornung, Februar. *Der Horning macht den Zagel kraus. De Hering schleit möt em Zâgel op't Is*, der Hering schlägt mit dem Schwanz auf's Eis. Beide Redensarten bei strenger Kälte im Februar. *Offa Hearing* (Manuscr. *Höring*) *wat eascht de Wingta nâkomme*, im Hornung wird erst der Winter nachkommen. Ermld. Freisch., 12. S. Sprw. I, 1671. Vgl. **Grofzhorn.**

Heringsbrâker, *m.*, s. **brâken.**

Heringshingst, *m.*, Heringshengst, männlicher Hering. Als Schimpfwort: Dorr, l. Wiew., 49.

Heringskapitän, *m.*, Aufseher bei Verpackung und Verladung der Heringe. Dzg. W. Seidel, 30.

Heringsmanze, *f.*, Netz zum Fange des Herings. Danziger Bucht. Putziger Wiek. Benecke, 380.

Herle, (?), der Bast an der Flachspflanze. Mühling.

Hêrmoos, Hermus, Pflzn., Ackerschachtelhalm, *Equisetum arvense L.*, und Sumpfschachtelhalm, *E. palustre L.* Beide Arten Unkraut sind wegen der

schweren Ausrottbarkeit gehaſzt. Leunis, 1447. Hennig, 100. Nach Hagen, 1078, heiſzt *E. hiemale Heermoos.* S. **Duwack** und **Harmus.**

hernacher, *adv.*, hernach, nachher, später. *Das kan das Christenthum hernacher gar wol leiden. Carm. nupt.* I, 174. Auch **hernachert.** Sperber, 15.

Herold, Herolz, auch **Jäckel,** *m.*, Eichelhäher, *Corvus glandarius L.* Bujack, 375. Mühling, Tiern., 172. Vgl. die Namen des Hähers in Korrespbl. II, 64 f.

Herr, *m.* 1. Hausherr, Gutsherr. 2. katholischer Geistlicher. Ermland. 3. die drei *gestrengen Herren:* die Kalendertage: Pankratius (12. Mai), Servatius (13. Mai) und Bonifacius (5. Juni); oder: Mamertus (11. Mai), Pankratius, Servatius; auch: Pankratius, Servatius und Honoratus (16. Mai). An diesen Tagen ist nach der Volksmeinung die Witterung gewöhnlich kalt.

Herrengang, *m.*, Diarrhöe. *He heft den Herrengang.* Dzg. Nhg. S. **Dünne.**

Herrenschätter, Pflzn. Nach Mühling „Pfennigkraut, *Lysimachia*“; dem Namen nach also *L. nummularia.* Vielleicht *L. vulgaris*, gemeiner Gilbweiderich, dessen Kraut früher officinell war. Leunis, 869. Vgl. **Schätter.**

Herrentag, ptd. **Herredag** *(a = å)*, *m.*, Tag, den die Herren leben. *He lêwt 'nen Herrendåg*, er lebt gut, führt ein herrliches Leben. Elbinger Ndrg.

Herrgommes. *Ach Hergommes!* Ausruf der Verwunderung.

Herrgottche, *m.*, Dem. von *Herr Gott.* 1. Ausruf. *Herrgottche, was erlebt man alles!* 2. Im Ermlande Bezeichnung für das Krucifix, namentlich das an der Landstraſze. *Se hâe e neies* (haben ein neues) *Herrgottche gesetzt.*

Herrgottskuhchen, Gotteskuhchen, Herrgottsvogelchen, *n.*, das Marienkäferchen, *Coccinella septempunctata. Fleeg op, fleeg op, min Herrgottskohke!* Kinderreim. Volksr., 59, 226. Über die verschiedenen Volksnamen des Marienkäferchens s. Rochholz, Alem. Kinderl. S. 92. 543. Vgl. **busche.**

Herrgottspferdchen, *n.*, auch **Gott(e)spferdlein, -chen, Himmelspferdchen,** nach Hennenberger, 195, auch **Görgenpferdlein,** die Libelle. *Anno 1589 den 28. 29. 30. Aprilis, flogen so viel der würme, die man Hergots Pferdlein, oder Jürgen Pferdlein nennet, das wenn man in die lufft schlug, kont man ein oder 2 treffen.* Das. S. 325: *Jörgenpferdlein.* Kinderreim: *Herrgottspferdchen, fliege, dein Vater ist im Kriege!* Volksr., 58, 223.

Herrgottstischkleid, -rock, *n.*, s. **Gottestischkleid** u. **Bratenrock.**

Herrgottsvogelchen, *n.*, s. **Herrgottskuhchen.**

herrjeche, pltd. **herjêke,** Dem. von *herje*, Kürzung von *Herr Jesus;* als Ausruf des Staunens, der Bewunderung etc. Man hört auch **herrjes, herrjemerche,** und **îje, îjeche.** Letzteres könnte auch **îgeh** (gehe doch) gedeutet werden. Vgl. **Jê.**

herrsch, *adj.* u. *adv.*, herrisch, gebieterisch, wie ein Herr auftreten; was einem Herrn geziemt, zukommt.

Herrschaft, *f.*, Genossenschaft, Freunde; als Anrede zu seinesgleichen. *Herrschaft, kämt on seht*, kommt und sehet. Königsberg.

herumaasen, *sw.*, s. **aasen.**

herumâlen, *sw.*, *sich*, sich voll Wohlbehagen reckend umherwälzen. S. **âlen.**

herumdammeln, *sw.*, dumm tändelnd, zwecklos sich herumtreiben. Vgl. **dammeln.**

herumdollen, *sw.*, wild lärmend umherfahren, s. **dollen**.

herumfasen, *sw.*, herumrasen, -laufen. Von **fasen**.

herumfimmeln, *sw.*, s. **fimmeln**.

herumfliddern, *sw.*, s. **fliddern**.

herumflirren, *sw.*, s. **flirren**.

herumhausen, *sw.*, s. **hausen**.

herumjacheln, *sw.*, s. **jacheln**.

herumjachern, *sw.*, herumjagen, sich herumtreiben, s. **jachern**.

herumklarren, *sw.*, s. **klarren**.

herumklätern, *sw.*, s. **klätern**.

herumklucken, *sw.*, s. **klucken**.

herumkrängeln, *sw.*, s. **krängeln**.

herumlatschen, *sw.*, s. **latschen**.

herumlungern, *sw.*, s. **lungern**.

herumratzen, *sw.*, *sich*, zanken, streiten, sich in den Haaren liegen.

herumsêlen, *sw.*, s. **sälen**.

herumstankern, *sw.*, s. **stankern**.

herumstêwern, *sw.*, s. **stêwern**.

herumtreiben, *st.*, *sich*, s. **umtreiben**.

herumtrossen, *sw.*, s. **trossieren**.

herumwiſchen, *sw.*, s. **wiſchen**.

herumzabbeln, *sw.*, s. **zabbeln**.

herumzageln, *sw.*, s. **zageln**.

herumzoddern, *sw.*, s. **zoddern**.

Herz, *n.*, Inkel, Einkehle, des groſzen Aalsackes. Benecke, 387.

Herzbruch, *m.*, Bruch des Herzens, tötlicher Herzensschmerz. *Ich armer Stümper habe den Herzbruch*, mir will das Herz brechen. Soph. R. V, 598.

Herzen, *n.*, in der deutschen Karte *coeur*.

Herzenfresser, *m.*, Ehegatte, der dem Herzen der Frau Weh zufügt. Stein, Peregrinus XIII, 88. W. Mtsbl. VI, 159. Vgl. **gnagen**.

Herzfrauchen, pltd. **Herzfrûke**, *f.*, Anrede des Gesindes an die Hausfrau. S. **Frau** und **Môder**.

Herzkaule, pltd. **Herzkûl**, *f.*, Herzgrube.

Herzmutter, pltd. **Herzmôder**, *f.*, Anrede wie *Herzfrauchen*.

Herzogsacker, *m.*, groſzer, freier Platz vor dem Königs- und Roſzgärterthor in Königsberg, jetzt Exerzierplatz; zu Hermes' Zeit und auch in meiner Jugend noch ein freies Feld. *Wir standen mitten auf dem Blachfelde in Herzogsacker*. Soph. R. I, 390. *Komm auf den Herzogsacker*. Ibid. V, 353.

Herzpolchen, Dem. von *Herzpoll*, das Innere einer Pflanze, woraus sich Blätter und Blüten entwickeln. Mühling. Im Brem. Wb. III, 351: *Hartepolle* das Herz, oder die jungen zarten Blätter in den Pflanzen, z. B. in einem Kohlhaupte.

Herzvater, *m.*, innigere Anrede der Kinder an den Vater, des Gesindes an den Hausherrn. *Herzvater, sagte ich leise*. Soph. R. IV, 445. *Herzvader, sî dem Sän nich gram, de Appel föllt nich wît vom Stamm*. Sprw. I, 3883.

He satt on fratt on hadd e Bröll op, Medik. *Lignum Sassafras* und *Radix Sarsaparillae*. Kgsbg.

hêsch, *adj.*, s. **heisch**.

Hespe, *f.*, Haspe, Thürangel, Knieband. *Ein Tisch mit Hespen an der Wand*. Soph. R. II, 61.

Hesse, *f.*, Kniebug an den Hinterfüſzen der Tiere; die Hinterfüſze vollständig; die Fersensehne des Hinterfuſzes. Auch übertragen auf den Menschen: Beine, Füſze, Fersen. *Die Brack schlägt dem Pferde an die Hessen. Heb' die Hessen! Es liegt mir in den Hessen*, ich habe müde Beine. *Wenn du mit deine ungeschickte Hessen der wieder so fachen in de Wurzeln un im Strauch verzabbeln werscht, weer ich der etc.* Dorr, Driewjagd. Nd. allgemein *Hesse*,

bayr. *hächsen.* Brem. Wb. II, 626. Schamb., 81b. Dähn., 184b. Schmeller II, 147. Grimm, Wb. IV 2, 738. Hennig, 102.

Heſzling, *m.*, unter „mancherlei Fische" bei Hennenberger, 29. S. **Häsling.**

Hetsch, *m.*, **hetschen,** *sw.*, s. **hötschen.**

Hetternessel, *f.*, kleine Brennnessel, *Urtica urens L.* Hagen, 990. Gewöhnlich *Heiternessel,* wegen ihres hitzigen Brennens. Vgl. Grimm, Wb. IV 2, 929. S. **Heddernessel** und **hiddern.**

hetzchefetzche, *adv.*, s. **hirzefirze.**

Hetze, *f.*, Menge, übertragen nach der Koppel Hunde, die zur Hetzjagd dient. *Die ganze Hetze Kinder;* auch das **Gehetz.** *Mit dem ganzen Gehetz Kinder über die Straſze zu gehen, ist unangenehm.* S. Grimm, Wb. IV 2, 1271.

hetzefetze, *adv.*, s. **hirzefirze.**

Heuaust, *f.*, Aust, Ernte des Heus. Vgl. **Aust.**

Heudroſzel, pltd. **Hêgdroſzel,** *f.*, scherzhafte Benennung für das Rind.

Heuer, *m.*, s. **heuern.**

Heuerkutsche, *f.*, früher in Danzig eine Mietskutsche. Hennig, 102.

heuern, heuren, *sw.*, mieten. Davon **Heuer, Heure,** *f.*, Miete, Lohn. Hennig, 102. Grimm, Wb. IV 2, 1286.

Heunerbrink, (?), s. **Häunerbrink.**

Heure, *f.*, **heuren,** *sw.*, s. **heuern.**

Heusack, *m.*, Sack zur Aufnahme von Heu. Übertragen: *Du hast keinen Heusack daran,* keinen Schaden, Verlust. Sprw. I, 1603.

Hêwel, Häwel, *m.*, Hügel, Anhöhe auf Feld oder Acker. Natangen. Von *hêwen* heben.

Hêwelke, *n.* u. *f.*, kleiner Hebel, Dem. von *Hêwel* Hebel. S. **Hêwelten.**

Hêweltbaum, *m.*, Baum für die *Hêwelten.*

Hêwelten, *plur.*, verhchd. **Hebelten,** *sing. Hewelt, m., Hewelte, Hebelte, Hewelke, n.* u. *f.*, doch meist nur im *plur.* gebräuchlich, auch **Hêlwen, Hölwen, Ölwen, Ölben** und **Elwen** (Gegend von Bartenstein), Teile des Wirkgestells. Es sind die um zwei Stäbe (*Ober- und Unterstab*) geschlungenen Doppelfäden, die in ihrer Mitte kleine Ösen bilden, durch welche die Fäden des Aufzuges einzeln hindurchgezogen werden, und zwar muſz jeder Aufzugsfaden seinen eigenen *Hewelt* haben. Das ganze breite Fadengeflechte mit dem Ober- und Unterstabe — kurzweg die *Hêwelten* — hängt am oberen Stabe in *Tritzen* oder kleinen Schwengeln an dem *Hêweltbaum* und wird vermittelst der Fuſztritte des Gestells wechselweise gehoben und gesenkt, wobei der Einschlag durch die Fäden des Aufzuges geschossen wird. — Der Name *Hewelten* ist offenbar eine eigentümliche Deminutivbildung aus *Hebel,* pltd. *Hêwel;* die übrigen oben angeführten Namen sind wohl nur Korrumpierungen aus dem allgemein üblichen *Hewelten.* Nach Hennig, 326, nennen die Weber die *Hewelten* Schäfte. — In Posen: das **Häwelt** eine hänfene Schnur, Bindfaden; vielleicht vom jüd.-d. *chewel* der Strick. Bernd, 92. Im Angs. *Hefeld, Heueld* Faden, Weberfaden etc.; vielleicht von *haban,* haben, halten, also ein Ding, woran man etwas hat, hält oder halten kann. Ibid., 393. Vgl. Das Wirkgestell, 125.

Hexe, *f.* 1. grauer Schmetterling, Nachtschmetterling. Mühling, Tiern., 172. 2. Nachtschwalbe, Ziegenmelker, *Caprimulgus europaeus L.* Vgl. **Tagschlaf.**

hexen, *sw.* 1. zaubern. 2. schnell eine Sache fertig schaffen. *Der kann hexen. Öck kann doch nich hexe,* als Entschuldigung, wenn eine Arbeit trotz aller Anstrengung nicht rechtzeitig fertig

werden will. 3. peinigen, plagen, in die Enge treiben. *Öck war dî hexe!*

Hexenbutter, *f.*, eine Art Schimmel. Bock, Nat. III, 639, nennt ihn *mucor septicus.*

Hexenmehl, -pulver, *n.*, s. **Blitzpulver.**

hî, hü, anspornender Zuruf zum Zugvieh, wenn es anziehen soll, namentlich zu Pferden. Vgl. **hot.**

hichen, *sw.*, kurz und scharf atmen in Folge raschen Herzschlages; von Menschen und Tieren, besonders von Hunden. Holl. *hijgen.* Im Götting. *hîche, f.*, das Herz bei Tieren; ebend. *hîchen* u. *hichepachen, hichepuchen*, wie brem.-nds. *hachpachen* kurz und schnell atmen. Schamb., 81b. Brem. Wb. II, 560.

Hicht, Höcht, *f.*, Höhe. *Kick in die Hicht*, sieh aufwärts.

hiddern, *sw.*, brennen, nach einer Verletzung ein empfindliches Brennen empfinden; daher *Heddernessel* u. *Hitternessel.* Mühling.

Hieb, *m.*, Rausch; der Berauschte geht schwankend, als wäre ihm ins Bein gehauen. *Er hat einen Hieb (einen kleinen — tüchtigen — gehörigen)*, ist weniger oder mehr angetrunken.

Hîer, *m.*, s. **Heier.**

hietsch, *interj.*, s. **hîtsch.**

hift, *interj.*, Jagdruf. *Nicht schreyn hift! hift! juch! juch! allein die Nimrods-Söhn. Carm. nupt.* IV, 23c. Ursprünglich ist *Hift, m.*, der Stoſz in das Horn bei der Hirschjagd und der dadurch erzeugte Ton. Grimm, Wb. IV 2, 1321.

himm, *interj*, s. **hamm.**

Himmel, *m.*, Obergaumen, die obere Wölbung in der Mundhöhle. *Ihm ist der Himmel eingefallen*, er hat einen Fehler in der Rachenhöhle und spricht „durch die Nase“.

Himmelbett, *n.*, Familienbett mit einer auf leichten Eckpfeilern ruhenden Decke, dem Himmel; es wird rings von Gardienen umgeben. Der „Himmel“ trägt vielfach Datum und Jahreszahl des Hochzeitstages. Hintz, 129. *Ich schencke Ihnen aber nicht ein offenstehendes, auch nicht ein oben zugespitztes, sondern ein Himmel-Bett. Carm. nupt.* II, 185a u. b. *Hier ẹs siene grote Staw, sien Hus, sien Schlott, sien Himmelbedd on sien Fẹldbedd.* Dorr, l. Wiew., 107. Bildlich: *Die Sonne ist in ihr Himmelbett gestiegen*, sie ist hinter Wolken untergegangen.

himmeldick, *adj. Er ist himmeldick*, stark betrunken, bewölkt wie der wolkendüstere Himmel. In weiterer Verstärkung: **himmelkanonendick.** S. Sprw. I, 445.

Himmelsbrot, *n.*, der innere, weiche Teil des Kalmus, der von Kindern gegessen wird. Er heiſzt auch **Butter.** Dönh.

Himmelschlüsselchen, pltd. **Himmelschlētelke**, *n.*, Pflzn., gemeine Schlüsselblume, *Primula veris L.*

Himmelsgucker, pltd. **Himmelskicker**, *m.*, Name für verschiedene Arten kleiner Fische: Stinte, Bitterlinge. Bujack, 392. Mühling, Tiern., 172.

Himmelspferdchen, *n.*, s. **Herrgottspferdchen.**

Himmelsziege, pltd. **Himmelszêg**, *f.*, Heerschnepfe, *Scolopax gallinago L.* Bujack, 383. Mühling, Tiern., 172.

Himphamp, *m.*, gebrechliches, wackeliges Gerät, Werkzeug. Im Brem. auch weitläufiges Gestell ohne sonderlichen Nutzen. Brem. Wb. II, 633. Richey, 95.

hindâlen, *sw.*, hinwerfen, niederwerfen; aus *hin* und *dâl* (s. d.) zusammengesetzt.

Hindbeere, *f.*, Himbeere, s. **Insbeere.**

Hinde, w. jüd. Vorn., Hirschkuh. Flatow. Schmitt, 114.

Hindschkraut, *n.*, Bittersüfz, *Solanum dulcamara L.*, gewöhnlich *Hinschkraut*, weil es gegen die *Hinsch*, das Keichen der Pferde und Rinder angewandt wird. Hagen, 251. Grimm, Wb. IV 2, 1468.

Hînenberg, *m.*, Hünenberg, Hünengrab? *Bei Eckritten ist der Hienenberg, um welchen man noch Spuren einer ehemaligen Befestigung siehet, den die Heyden zu ihren heiligen Bergen zählten.* Bock, Nat. I, 406.

hingnâs, *adv.*, hintennach, hinterher. *Eck averst quam hingnahs tom blaue Krooch gekraape*, ich aber kam hintennach zum blauen Krug gekrochen. *Carm. nupt.* I, 282, 1.

Hingstfälle, *n.*, Hengstfüllen, s. **Fohlen.**

hinhömpeln, *sw.*, s. **hömpeln.**

Hinkeldei, *m.*, lahmer Mensch, Hinkender. Treichel.

Hinkepinke, *m.*, der Hinkende. *Gedanism.*

hinkullern, *sw.*, hinrollen; hinfallen. *Hinkullern, so lang man ist.*

hinschlagen, pltd. **henschlane** ($a = å$), *st.*, hinfallen mit Schlag, zu Boden stürzen. *Er schlug hin wie ein Stück Holz.* Vgl. **dâl.**

hinschmieren, pltd. **henschmêre(n)**, *sw.*, hinfallen, namentlich wenn man in die *Schmiere*, in den Schmutz, fällt.

hinstrompeln, *sw.*, strauchelnd fallen. Vgl. **strompeln.**

Hintbeere, *f.*, Hind-, Himbeere, s. **Insbeere** und **Kratzelbeere.**

Hinterdorfsche, *n.*, Gegend von Zinten, mit den Dörfern *Hermsdorf*, *Stolzenberg*, *Lauterbach.* Im Hinterdorfschen klingt Ende = *Eng'*, Hände = *Häng'*, Hunde = *Hunjg'*. Samland (Wilgaiten).

Hinterend', pltd. **Hinderend'**, **Hindereng'**, *n.*, hinteres Ende, Hinterteil. *Mien Has' sött* (sitzt) *ganz vergneegt op dem Hingereng.* Dorr, Driewjagd.

Hintergesäfz, *n.*, der hinterste Sitz im Wagen, Rücksitz. S. **Hesäfz.**

Hintergetreide, *n*, s. **Hinterst.**

Hinterhaltung, *f.*, „Halten hinter dem Berge," unredliche Verschwiegenheit, Geheimthuerei. *Du hast auch deine Hinterhaltungen, oder wie Herr Waker sagte, deine réticences.* Soph. R VI, 215.

Hinterkastell, *n.*, der Hintere, Podex. *Einem eins aufs Hinterkastell geben.*

Hintersielen, *plur.*, Geschirr für die Pferde im Hintergespann. *Ön e Hindersêle kâme*, im Geschäft, in der Wirtschaft zurückkommen. S. **Siel.**

Hinterst, *n.* u. *m.*, das leichte, beim Ausharfen hinter die Harfe gefallene Getreide; daher auch **Hintergetreide.** Vgl. **ausharfen** und **Schicher.**

Hinterstellige, *n.*, von *hinterstellig*, das Rückständige, der Rest. *Jost Pruhwein ist zuerkant X vng: floren zugeben. Dorauff hat er gegeben X thaler, wo er aber wider komen wirt, soll das hinterstellge auch von jme gefordert werden.* Protok. der Morgenspr. v. 17. Septbr. 1561. Die Zünfte, 52.

Hinterviertel, pltd. **Hinder-**, **Hingervêrdel**, *n.*, Schimpfwort auf eine bösartige Frau. Bock, 18.

hinût, *adv.*, hinaus. Dzg. Nhrg. Violét, 101.

hinzen, *sw.*, s. **heinzen.**

hîpen, **hüpen**, *sw.*, häufen. *Botter gehîpt, Flinse drei Schîwe voll*, zur Bezeichnung des Überflusses bei einem Gastmahl. Dönh. Sprw. II, 466.

Hirsch, m. jüd. Vorn. Flatow. Schmitt, 112.

Hirschmelde, bei Hennenberger, 110,

Hirsmelde, Pflzn., Springkraut, *Impatiens noli tangere L.* Hennig, 103. Hagen, 272.

Hirschtalg, *m.*, Talg vom Hirsch. Medik. *Sebum ovillum.*

hirzefirze, hirzfirz, hirzfirzig, *adj.* u *adv.*, übereilt, flüchtig, leichtfertig, vielgeschäftig, eifrig und doch nicht wirksam beschäftigt. *Der macht alles hirzefirze*, zu eilig, überstürzt. Auch **hetzefetze, hetzchefetzche.** Davon **Hirzefirz**, pltd. **Hörzeförz**, *m.*, Leichtfufz, Leichtfertiger, scheinbar Vielbeschäftigter, Hans in allen Gassen. S. Sprw. I, 1628. Sallmann, 112: *hirz(hitz)firzig.*

hisch, *interj.*, Hetzruf = *hifz? So* (wie der Wolf) *heben . . . diese Kerlen ihre frechen Augen empor, schleichen uns* (Mädchen) *nach, bis sie uns nah sind, falten die Manchetten und ziehn an der Weste, und beugen die Haarlocken auf, neigen sich dann tief, tief, o! bis in den Staub, von dem sie genommen sind, und hisch! dann springen sie.* Soph. R. II, 225.

Hiśch, *f.*, weibliche Haube mit Strich; auch **Schiśch.** Mühling.

Hîsch, Hîschchen, Hîschfüllen, *n.*, s. **Hîtsch.**

hissen, heissen, *sw.*, in die Höhe ziehen, aufwinden. Der Sack mit Getreide, Mehl, wird auf den Speicher *gehisst* mittelst der im Giebel angebrachten Winde. Ruf: *Heiss op = hisse auf! Die Fahne — das Segel aufhissen.* Kgsbg. Engl. *hoise*, franz. *hausser.* Im Brem. Wb. II, 625: *hisen* und *hiessen.*

hîtsch, *interj.*, Lockruf für das Füllen.

Hîtsch, gewöhnlich im Dem. **Hîtschchen**, *n.*, Füllen. Interjektion wie Name sind dem eigentümlichen Wiehern des Tieres nachgebildet. Der Name variiert auf *Hîtsch* (Ostpr.) und *Hîsch* (Westpr.): *Hîtschchen, Hîtscherchen, Hîtschfällchen, Hîtschfälle, Hîtschfüllen; Hîschchen, Hüschchen.* (Danzig), *Hischfüllen* (Elbing). Schemionek, 15. Hennig, 107 u. 327, schreibt *Hüttschfell* und *Hüttsch.* Bei Schmeller II, 249, heifzt das Füllen der *Heifs*, das *Heifslein, Heissel*, von *heissen* = wiehern; auch der *Heinfz*, das *Heinfzelein.* A. a. O., 216. In Westfalen: das *Hieschen.* Kuhn, Sagen, I, 227. Vgl. Volksr., 63, 232a. Sprw. I, 1611.

Hitsch, *m.*, **hitschen**, *sw.*, s. **hötschen.**

Hitzche, w. jüd. Vorn., *f.* von Itzig. Flatow. Schmitt, 114.

hitzen, *sw.*, hetzen; namentlich von Hunden. *Er hitzt ihn immer an.* Nd. *hissen*, holl. *hitsen.* Brem. Wb. II, 635. Schamb., 83b.

Hitzepatsch, *m.*, Klatsch, Zuträgerei, unüberlegtes Patschen, Mantschen mit Worten in der Hitze des Gespräches. *Was der Teüffel nicht that, das thut seine Mutter, ein alt böss weib mit ihrem Briefftragen, neuen meerlein, merken, mischmasch, wirwasch, hitzepatsch.* Stein, Peregrinus XIII, 128. W. Mtsbl. VI, 174.

Hitzflick, pltd. **Hötzflöck**, *n.*, Flick gegen die Hitze, scherzhafte Bennennung einer Sommerjacke, Sommerjope. Dönh.

Hitzpeditz, im Volke gebildeter Name. *Fräulein von Hitzpeditz! Hat vorn e Ritz und hinten e Schlitz.* Wehlau.

Hitzweck, *f.*, Wecke, die aus der Hitze, in der sie gebacken, den Kindern noch warm mit nach Hause gebracht wird. Vgl. **Heifzweck.**

Hobelspan, *m.* 1. Span, der beim Hobeln fällt. 2. nach der Ähnlichkeit der Form, die lockenartige Talgmasse am oberen Umfange eines brennenden Lichtes. Nach der Volksmeinung stirbt diejenige Person demnächst, welcher der Hobelspan zugekehrt ist.

hoboiern, *sw.*, fuhrwerken mit schlechtem Angespann. Mühling.

Hôbutter, *f.*, Hofbutter, Butter von einem Hofe. Vgl. **Hômann.**

hochblasen, pltd. **hochblase(n)** (*a* = *å*), *st.*, in die Höhe blasen, aufblasen; in die Luft blasen, nachblasen, nachpfeifen. *Du kannst mich hochblasen*, als Schimpfwort mit dem Nebengedanken, dafz solches durch den Hintern geschieht. *Kannst mî hochblåse, wenn öck war lêg sötte.* Sprw. I, 1632.

hochgeständert, *adj. Er ist hochgeständert*, hat lange Beine. Friedland Ostpr.

hochgit, *adj.*, Zusammenziehung von *hochgeehrt*, hochgütig; *Hochgit Herrke*, hochgeehrter Herr. *Hochgit Frûke.* Vgl. **hölterblöffig.**

Hochhausen. *Nach Hochhausen reisen*, nach dem hohen Hause, dem Himmel, reisen, sterben. Sprw. I, 115.

Hochmieter, *m.*, freier Arbeiter auf dem Lande, der zur höchsten Miete wohnt und der Gutsherrschaft deshalb nicht arbeitspflichtig ist; also **Freimann, Losmann,** freier, unabhängiger, nicht gebundener Arbeiter. Nur während der *Aust* hat der *Hochmieter* an 12 Tagen mit der Sense, seine Frau mit der Harke für den Gutsherrn auf dem Felde zu arbeiten; auch hat er eine gewisse Anzahl (30) Talle Garn für das Gut zu spinnen. Samland. In manchen Gegenden sind die *Hochmieter* Handwerker (Böttcher, Tischler, Stellmacher, Dachdecker). Neidenburg. Vgl. **Hochzinser.**

Höchste, *n.*, Fallsucht, Epilepsie. Auch: *schwere Krankheit, böses Wesen, Frafz, Zuckung. Welches wir mit dem schrecklichen Namen Zukung, Fras, böses Wesen nennen.* Soph. R. IV, 338. *Hei heft et önnerlich wî dat Höchste.* Sprw. I, 1803. Die Masuren bezeichnen die Krankheit ebenfalls als die schwere, höchste, gefährlichste: *ciężka choroba, wielka choroba;* auch gebrauchen sie zur Bezeichnung derselben Umschreibungen: der Herr Jesus hat ihn gefunden, heimgesucht, *pan Jezus go znalazł.* Bock, 18. Hennig, 103.

Höcht, Hücht, *f.*, engl. *hight*, Höhe.

Hochzeit, *f.*, hohe, festliche Zeit: 1. Vermählungsfest. *Lustige Hochzeit*, eine solche, auf der getanzt wird, im Gegensatz zur *stillen Hochzeit*, die ohne Tanz gefeiert wird. Hennig, 165. Als günstiger Hochzeitstag gilt in Ostpr. wohl allgemein der Freitag, in den Werdern der Dienstag oder Donnerstag. Passarge, 216. 2. Jahrmarkt, als lustiger Festtag für's Volk. *Ön e Stadt ös Hochtîd*, Jahrmarkt. Vgl. **Kindtaufe** und **Kest.**

Hochzinser, *m. Ein Hochzinser ist... ein wirklicher Bauer, der entweder auf königlichen oder adlichen Bauerhufen wohnet, aber dafür allein einen Hufenzins, ohne allem, oder doch sehr geringe, bestimmtem Schaarwerk, abträget; dagegen die andern Bauern ... Schaarwerksbauern heifzen.* Die *Hochzinser* hiefzen auch **Zinsbauern.** Bock, Nat. I, 170f.; V, 385. Vgl. **Hochmieter.**

Hock, *m*, **Hocke,** *f.*, eingezäunter Raum zur Aufnahme für das Vieh, Verschlag im Stalle, in dem das Jungvieh gehalten wird. Verwandt mit *Hag, Hagen, hegen.* — **Weidenhock,** *m.*, Anpflanzung von Weiden mitten im Dorfe, Weidenhag. Westpr. Werder.

Hocke, *f.*, zweischichtiger Garbenhaufe, eine Mandel aufgestellter Garbenpaare; nach Nsslm. Wb., 527a, zehn Paar zusammengestellter Garben auf dem Felde. Hennig, 103. Sperber, 15. Sallmann, 32: *Hocke*, im Felde aufgestell-

ter Garbenhaufen, stimmt lautverschoben zu unserer *Kuje*, lit. *kúgis*, estn. *kuhi*. Nach Nsslm. Wb., 207, ist *kúgis* ein groſzer Heuhaufen von mehreren Fudern auf dem Felde, während Hocke lit. *szlitte* heiſzt.

höcken, *sw.*, hacken, namentlich von dem Hacken der Küchlein im Ei. *Dat Ei ös angehöckt*, das Küchlein hat ein Löchelchen in die Schale gepickt, diese aber noch nicht durchbrochen. Der Hahn heiſzt im Rätsel: *Mannke von Höckepöcke*, Männchen von *Höckenpicken*. Tierräts., 38.

Hockerland, *n.*, auch **Hoggerland**, das hoch gelegene, Hügelland; im 15. und 16. Jahrh. Name für die altpreuſzische Landschaft Pogesanien oder einen Teil derselben. Er findet sich zuerst in der Danziger Chronik Ebert Ferber's und bezeichnet im Gegensatze zur Niederung die „Höhe". Vgl. Töppen, histor.-comp. Geogr., 15f.

Hockling, Höckling, *m.*, von *Hock*. 1. ein Stück Vieh, das im *Hock* gehalten wird. 2. ein junges Rind, Ferse, Stärke. Westpr. Werder. **Hocklingsbull,** *m.*, ein zweijähriger Stier. Mühling, Tiern., 172.

Höckling, Hocklingsbull, *m.*, s. das vor.

hödd, *interj.*, Lockruf zu Schaf und Ziege. Samland. Volksr., 64, 242d.

hodder, Zuruf, s. **hot.**

Hodelutkevolk, *n.*, s. **Hollottenzeug.**

Hodes, w. jüd. Vorn., Judith, s. **Jüdes.**

Hof, *m.*, vom Volke jetzt, und früher auch von Gebildeten, mit kurzem Vokal gesprochen, daher vielfach *Hoff* geschrieben, *plur. Häw'*. 1. das herrschaftliche Wohnhaus nebst den Wirtschaftsgebäuden eines groſzen Landgutes. 2. das Bauerngut. 3. der umzäunte Garten. 4. abgekürzte Benennung für *Junkerhof*, wie *Garten* für Gemeindegarten.... *das gibt auch die erfarung, das etzliche jnn den Höfen, Gerten, vnd anderen schenckhewsern spottisch etc. reden.* Kleiderordnung a. d. J. 1529 bis 1553. N. Pr. Prov.-Bl. a. F. VII, 368. Da in den *Höfen* und *Gärten* Hochzeiten ausgerichtet wurden, so hieſz früher „*Hof oder Garten bestellen*" Hochzeit machen. Stein, Peregrinus XIII, 1. W. Mtsbl. VI, 111. Über die *Höfe* der Junker und Bürger Königsbergs s. Genaueres: Die Zünfte, 37 f. Vgl. **Garten.**

Hofarbeiter, *m.*, s. **Höf'sche.**

Hofbesitzer, pltd. **Hoffbesötter,** *m.*, Besitzer eines Hofes, namentlich Bauer im Werder und auf der Danziger Nehrung.

Hôfd, *n.*, s. **Höft.**

Hofer, *m.*, zünftiges Mitglied des Hofes (*Hof 4*), auch **Vollhofer.** *Dieser garten ist geschencket den volhofern Vij mk.* Morgenspr. im Kneiphof, Septbr. 1561. S. Die Zünfte, 39.

Hofjunge, Hofknecht, *m.*, **Hofmagd,** *f.*, s. **Höf'sche.**

Hofmann, *m.*, gewöhnlich **Hômann,** Mann vom Hofe, zum Hofe gehörig. 1. Aufseher und meist auch Vorarbeiter auf einem groſzen Landgute. Da er Lohn erhält, auch **Lohnhofmann, Lohnhômann.** 2. Verwalter, oder auch Pächter des Milchertrages auf groſzen Gütern, und dann, da er Pacht zahlt, **Pachthofmann, -hômann.** Die *Hôleute* bringen oder schicken täglich die Milch etc. nach den Städten. *Die Milch vom Hômanne nehmen.* Hennig, 103.

Hofmarke, *f.*, s. **Hausmarke.**

Hofmeister, *m.*, Wirtschafter, aber auch Hauslehrer. *Hofmeister für die Knaben, Hofmeister für das Vieh, Hofmeister für den Küchenzettel?* Soph. R. III, 51.

Hofrecht, *n.*, regelmäſzige Zusammenkunft der Junker und Bürger in *Hof* und *Garten*, oft mit Konzertmusik ausgestattet; es fanden sich dabei zusammen, die das Recht hatten, im Hofe zu erscheinen. Königsberg. In der Woche fanden mehrere *Hofrechte* statt. Nach dem Erl. Preuſz. II, 505, hieſz in der Altstadt Königsberg das mit Konzertmusik begleitete Ausspielen (Verlosen) des Jahrmarktsochsen das *Hofrecht*. S. Die Zünfte, 38.

Höf'sche, pltd. **Häfsche** (*ä* lang), *plur.*, die Höfischen, d. i. die Dienstleute vom Hofe, Herrenhofe, Edelhofe. *Platz da, de Häfsche kâme!* Sprw. I, 3992. Zu den *Höf'schen*, dem *Hofgesinde* gehören: *Hofknechte*, *Hofjungen*, *Hofmägde*, *Hofarbeiter*.

Hofsteuer, *f.*, Steuer, die von einem Hofe zu zahlen ist. Zur Zeit der Ordensherrschaft. Mühling.

Höft, Hêft, Höfd, Hôfd, *n.* 1. Haupt, *caput*, holl. *hoofd*, dän. *hoved*, schwed. *hufvud*, engl. *head*. *Dat ging em barsch en't Hofd herom*, das ging ihm ärgerlich im Kopf herum. Dzg. Nhg. Parad., 27. 2. übertragen auf den ganzen Menschen; auch zählt man das Vieh nach Häuptern. *Twintig Höft Osse*, zwanzig Ochsen. 3. kopfartige Frucht, namentlich vom Kohl: Kohlkopf, und da der Kohl in der Provinz *Kumst* heiſzt, gewöhnlich: *ein Höwt Kumst*. *Öck wöll êr e pâr Höft Komst bringe.* Kgsbg. Firmenich I, 102b. *De Komst ös mehr ön e Bläder als ön e Höwte gegange.* Auch als ein Wort: *Der Hêftkumst ist erfroren.* 4. Landspitze, Vorgebirge; dies doch meist hchd. *Haupt* (s. d.). *Das Danziger Haupt.* Vgl. **Rixhöft.**

Hofzeichen, *n.*, s. **Hausmarke.**

Hofzeichentafel, *f.*, s. **Hausmarke.**

Hogerlump, *m.*, s. **Haffpadde.**

Hoggerland, *n.*, s. **Hockerland.**

hohâ, *interj.*, zurückhaltender Anruf zum Rinde. Litauen. Volksr. 63, 242b.

Höhe, pltd. **Hög'** (*ö* lang), das hochgelegene Land im Gegensatze zur *Niederung* (s. d.). *Elbinger Höhe — Elbinger Niederung.* Vgl. **Hockerland.**

höhen, *sw.*, erhöhen, in die Höhe bringen, füllen. *Die Heringstonnen werden gehöht*, es wird *Lâke* nachgefüllt, bis sie voll sind.

höhisch, höhsch, *adj.*, das zur Höhe Gehörige, Personen, die auf der Höhe wohnen. *Höh'sche Leute*, Leute von der Höhe, im Gegensatze zu denen, die in der Niederung wohnen. Elbing. Schemionek, 16. *Du heegscher Romdręft, du!* Dorr, 1. Wiew., 10.

Hohleis, pltd. **Hollîs,** *n.*, Übereis, s. **Bolleis.**

Hohlkuchen, *m.*, Butterkuchen, der innen hohl ist, Pfannkuchen. Hennig, 103.

Hohlschlunk, rein pltd. **Hollschlunk,** *m.*, Mensch mit hohlem Schlunde, Nimmersatt, Vielfraſz.

hohnpîpeln, hohnepîpeln, *sw.*, höhnen, necken, aufziehen. Treichel.

hohô, *interj.*, Scheuchruf zum Pferde. Samland.

hôjanen, ôjanen, hûjanen, *sw.*, gähnen. Im Werder **huijanen.** Treichel hat neben *hujanen:* **hujappen;** Hennenberger, 236, **aufjanen:** ...*das er* (ein vom Baumaste Getroffener) *also stracks todt ligen bleibt, vnd nicht einen Fus noch Finger mehr rüret, sondern nur zweymal mit dem Munde auff janet.* Heute würde man dies *aufjappen* nennen. Vgl. **jappen.** *Nuscht met Nê on Hojân to'r Lêpelkost*, als Gericht. Sprw. I, 2640d. Brem.-nds. *hojanen* und *janen*, im Götting. *hâgaenen*, *hô-*

jaenen, *hôjânen*, in Bayern *geuen*, *geuwen*, *gäunen*, *geunen*. Brem. Wb. II, 643. 685. Schamb., 71a. Dähn., 190a. Schmeller II, 8. Hennig, 103.

höhsch, *adj.*, s. **höhisch.**

holen, *sw.* 1. in Redensarten. *Hol' der Deiwel! Das kann der Deiwel holen. Hol' der Fuchs!* 2. heranziehen, das Tau, das Netz. S. **einholen.**

Hölger, *m.*, **hölgern**, *sw.*, s. **Aalhölger.**

Holk, *f.* u. *m.*, Höhlung, Vertiefung; Grube, kleines Thal, kleine Schlucht, Hohlweg, Raum zwischen zwei Erdschanzen. Sperber, 15. Vgl. **holken.**

Holke, Hölke, *f.*, kleines Schiff. Erl. Preuſz. II, 499. Nach dem Mnd. Wb. II, 288a, *holk*, *hollik*, *hulk*, *m.*, und *holke*, *f.*, groſzes, schweres Lastschiff, das mit geringer Veränderung der Armatur auch als Kriegsschiff verwandt werden konnte; nach dem Wb. von Grimm, IV 2, 1743, ist der *Holk* eine Art Lastschiff mit flachem Boden. In dem Königsberger Junkerhof hieſz der Raum, in welchem die Mälzenbräuer sich versammelten, **Hölkenwinkel**, weil die Zunft eine *Hölke* als ihr Wappen führte. Aus den variierenden Namen dieses Winkels ergiebt sich für *Hölke* noch *Hollich*, *Höllich*, *Hölling*, *Helling* und *Hölk*. S. Die Zünfte, 10. Hennig, 104.

holken, *sw.*, höhlen, aushöhlen, daher gewöhnlich **ausholken.** Nds. *hölken*, schwed. *holka*. *Ich halte davor, daſz sie das Getreydigt oder Fische etwa auf ein ausgeholchtes Bredt geleget.* Pierson, Matth. Prätor., 22.

Hölkenwinkel, *m.*, s. **Holke.**

Holker, *m.*, Hehler; im *plur.* Gesindel, Diebsgesindel. Auch **Tolker.** Mühling. Brem.-nds. *holker un tolker*. Brem. Wb. II, 650.

holkig, *adj.*, uneben, höckerig; von *holken*. Mühling.

Holkuijel, *m.*, ein schlecht kastriertes männliches Schwein oder ein solches, dessen Testikel zu tief nach innen liegen. Solche Eber sind impotent und dennoch sehr begehrlich; ihre stete Unruhe verhindert ihr Fettwerden; ihre Schwarte ist ungewöhnlich dick. Mühling. Zusammensetzung aus *hol*, hohl und *Kuijel*.

holl, *adv.* 1. in Verbindung mit *boll*, unordentlich, wüst und eilig. *Das ging alles holl über boll*, über Hals und Kopf, in gröſzter Eilfertigkeit, überstürzt, darunter und darüber. Vgl. **holterdepolter.** Bock, 18. Hennig, 103. 2. Imperativ von *hôle(n)* halten: warte, nimm dich in acht. *Holl man! eck war die kriege.* *Carm. nupt.* I, 282, 5.

Holl, *Peter*, Eigenname, zur Bezeichnung eines Gesellen der Frau Holda. Vgl. Mannhardt, Zeitschr. f. d. Myth. u. S. II, 197 u. Volksr., 135, 264.

hollâ, *interj.*, Scheuchruf zum Rinde. Samland.

Holländer, *m.* 1. Bewohner der Wiesen swischen dem alten und neuen Pregel, auch der westpr. Niederungen, wahrscheinlich weil sie aus Holland Eingewanderte sind. Ihre Besitzungen, mit denen vorzugsweise Viehzucht und Milchwirtschaft verbunden sind, heiſzen **Holländereien.** *In den mehrsten Niederungen siehet man Holländereien, das sind abgetheilte Wirthschaften, in welchen ein jeder sein Land um seine Hofstelle, ohne Gemeinschaft mit andern, beisammen hat.* Bock, Nat. I, 418. 2. Wiedertäufer oder Mennoniten, da die Holländer in den Niederungen meistens Mennoniten sind. Im 16. Jahrh. nannte man die deutschen Landwirte bei Thorn allgemein *Holländer*. Mühling. In

Liv- und Estland sind *Holländer* Käsemacher, Viehzüchter. Hupel, 97. Sallmann, 122b.

hollerdeboller, *adv.*, s. **holterdepolter.**

Holling, Hölling, *f.*, Höhlung, Vertiefung, Thal, Höhle. *Ji weeten, dat et dar en paar Mal Barg op on dal geit, on nu stund eener von de Schützen nich wiet von der tweiden Holling. De Wind hadd awer an der andern Sied von der Holling den Schnee hoch opgeweiht.* Dorr, Driewjagd. Elbinger Niederung. Heilsberg. Vgl. **Holk.**

Hollottenzeug, *n.*, nach Hennig, 104, der Abschaum des Pöbels. Von dem poln. *hołota* Lumpenpack. Gewöhnlich hört man jetzt **Hottentottenzeug** u. **Hottentottenvolk**, wobei der heute verständlichere *Hottentotte* mit dem namentlich in nicht polnischen Gegenden unbekannten *Hollotten* vertauscht ist. Im Flatower Kreise **Hotteluke-** und **Hodelutkevolk**, von dem poln. *otłuk* Taugenichts. Flatow. Schmitt, 107; Westpr., 165. Vgl. Sprw. I, 1674.

Holm, *m.*, s. **Wolm.**

Hölsbeck, Ortsn., volkstümlich im Ermlande für *Heilsberg; auch Heilsbeck.*

hölterblöffig, *adj.*, hölzern, stupide, schwer von Begriff. *Sag' Sie mir doch, Westerwieksche, was versteht man unter „höllterblöffig?" — Na, Hochjitterherrche, höllterblöffig das es meenst so als wie stobbekopsch.* Elbing. Schemionek, 16. 51.

holterdepolter, *adv.*, eigentlich *interj.* zur Bezeichnung eines polternden Geräusches und der lärmenden Hast, mit der eine Sache abgemacht wird. *Das ging holterdepolter*, in gröfster Eile und geräuschvoll. *Er kommt holterdepolter die Treppe herauf.* Hennig, 105, schreibt *hulterdepulter*. Auch hört man *holterdipolter*, *hollerdeboller* und *holterdetolter;* in Hoch-Paleschken: *holderdipolter*. In Liv- und Estland: *holderdibolderdi.* Hupel, 96. Vgl. **holl.**

holterdetolter, *adv.*, s. das vor.

holterig, *adj.*, hölzern. Gewöhnlich in der Zusammenstellung mit **tolterig**, plump, tölpelhaft. *Er geht holtertolterig. Er ist ein Holtertolter*, ein hölzerner, plumper, tölpelhafter Mensch. Samland.

Höltke, *m.* u. *n.*, s. **Hölzchen.**

Höltkenschemper, *m.*, s. **Hölzchenschemper.**

Holunderkreide, *f.*, s. **Kreide.**

Hôlung, *f.*, grofze Wake im Eise, aus der das eingelassene Netz geholt, d. i. gezogen wird. S. **Winterfischerei.**

Holunk, bei Stein, Peregrinus, **Hollunck**, Halunke.

Hölwe, *f.*, s. **Hêwelten.**

Holz, *n.* 1. Geld. *Das ist viel Holz*, viel Geld, sehr teuer. Sprw. I, 1649. Studentisch; hat wohl Zusammenhang mit der Berechnung des „Holzes" beim Kegelspiel. 2. Dorschangel mit 900 Haken.

Holzbock, *m.*, die Zecke, *Ixodes.* Mühling, Tiern., 172. Grimm, Wb. IV 2, 1768: *Acarus reduvius.*

Hölzchen, Hölzken, rein pltd. **Höltke**, *n.*, eigentlich Dem. von *Holz*, pltd. *Holt*, wilder holziger Apfel, auch der wilde Apfelbaum selbst; letzterer jedoch gewöhnlich *Hölzchen-*, *Hölzkenbaum*, rein pltd. *Höltkebôm.* Sperber, 15: *Helzk'* für die Frucht, für den Baum *Helzkeboom. Höltke*, vhd. *Hölzke*, ist der gebräuchlichste Name. *So sû'r wie Höltke. De Dîwel schöddelt Höltke.* Sprw. I, 788. Bock, Nat. III, 167. Hennig, 104.

Hölzchenbaum, *m.*, s. das vor.

Hölzchenschemper, pltd. **Höltkeschemper**, *m.*, *Schemper* (s. d.), Getränk aus

klein geschnittenen *Hölzchen*, durch Aufkochung in Wasser bereitet. Vgl. **Kwas.**

Holzgarten, pltd. **Holtgarde** (*a* = *å*), *m.*, Platz in der Nähe eines Flusses, auf dem Brenn- und Nutzholz angesammelt und verkauft wird.

Holzhacker, *n.*, Eichelhäher, *Corvus glandarius.* Bujack, 375.

Holzkapitän, *m.*, er führt die Aufsicht über das von den Kaufleuten angekaufte Bauholz, bis dasselbe aus dem Wasser auf die Holzfelder gebracht wird. Dzg. W. Seidel, 30.

Holzterner, *m.*, s. **Terner.**

Hômann, *m.*, s. **Hofmann.**

Hommel, *f.*, kanalisiertes Flüſzchen, das Elbing in vielen Armen durchflieſzt und zwölf Mühlen treibt. Schemionek, 16.

hommeln, *sw.*, bei den Haaren zupfen. *Hommel hommel Haarke, Kling klang Baarke, Wer nich wat tom Hommle kame, Wat gehommelt ware.* Volksr., 116, 484.

Hömpel, *m.*, s. **Humpel.**

hömpeln, humpeln, *sw.* 1. langsam schleppend gehen, unsicher und gebrechlich gehen; hinkend sich fortbewegen, lahmen. In Bayern *humpen* hinken; im Götting. *humpeln* und *hunkeln* lahmen, lahm gehen, etwas hinken. Schmeller II, 197. Schamb., 88a. Bock, 18, u. Hennig, 102, schreiben *hempeln.* — **abhömpeln,** einen Weg antreten, hömpelnd zurücklegen. *Wi ware doch man afhömple motte,* wir werden doch man abmarschieren müssen. — **aushömpeln,** ausgehen und zwar hömpelnd. — **hinhömpeln.** *Ich war so ganz still auf einem Bein, hier hinter die Thür des Gartenhauses hingehumpelt.* Soph. R. III, 92. — **Gehömpel,** *n.*, der hömpelnde Gang. — 2. stümperhaft tanzen. *Steit frie, dat eck en Dangs na miener Buurart hömpel?* *Carm. nupt.* I, 282, 15.

Hômske, Hömske, *m.* u. *f.*, s. **Hêmske.**

honett, *adj.*, anständig, ehrbar. *Et ös en honetter Mönsch.* Aus dem frz. *honnête*, ehrlich, bieder, ehrbar, rechtschaffen.

Honigbrücke, *f.* 1. Name der Brücke in Königsberg, welche von den Kneiphöfern den Altstädtern zum *Hohn* gebaut worden ist. Hennig, 104. 2. In Kgsbg. beliebtes Kinderspiel. Vgl. Brückenspiel. Volksr., 179, 693.

Honiglöffel, *m.*, schlecht bereiteter Sensenstreich.

Hönn, m. Vorn., s. **Hein.**

Hôophôan, *m.*, Hochaufhochan, zur Bezeichnung eines Ungeschickten, eines Tölpels. *Hôophôan stött äwerall an,* Hochaufhochan stöſzt überall an. Wehlau.

Hopfengar, *m.*, der aus Hopfen gekochte dicke Brei, welcher zum Bierbrauen benutzt wird. Hennig, 104.

Hopfensack, pltd. **Hoppesack,** *m.*, Sack zur Aufnahme des Hopfens. Da gefüllte Hopfensäcke sehr umfangreich sind, so nennt man auch einen korpulenten Menschen *Hoppesack.*

Höpp, *m.*, ohne *plur.*, der Hüpf: Galopp des Pferdes. *Er reitet im Höpp.* Von *hoppen* hüpfen.

Hoppasch, *m.*, kurzer Sprung in die Höhe; zugleich auch auffordernder Zuruf zu einem solchen Sprunge. In Pomm. *huppas.* Dähn., 200b. Gewöhnlich *hoppas.* Grimm, Wb. IV 2, 1798.

hoppen, *sw.*, hüpfen, üblicher jedoch *hopsen* (s. d.).

Hopsaschleifer, *m.*, alter Tanz, Schleifer mit hüpfender Bewegung. *Spêllait, spêlt doch e mal e Hopsaschlaifa,* Spiel-

leute, Musikanten, spielt doch einmal etc. Ermld. Freisch., Manuscript. Auch **Hopsawalzer.** Erml. Freisch., 14.

Hopsassa, *m.*, von *hopsen* hüpfen. 1. der Tanz. 2. der Floh. *Hier beiſzt's mich, da beiſzt's mich! Flöhe hab' ich nich, Läuse auch nich, die schwarze Hopsassa ist's nich, drum muſz 's die weiſze Sachtmarschier sein.* Jerrentowitz.

Hopsawalzer, *m.*, s. **Hopsaschleifer.**

hopsen, *sw.*, hüpfen, springen, tanzen, angs. *hoppan*, holl. *huppen. Hops hops über'n Graben! Hops hops, Peerdke!* Volksr. 29, 109; 37, 139. *Als ich den Kerl* (Fechtmeister, Tanzlehrer) *zuerst hopsen sah, fiel mir's in's Lachen.* Soph. R. II, 482. Bock, 18. Hennig, 104. Davon **Hopser,** *m.*, Sprung, Tanz. S. **Hopsaschleifer.**

Hopser, Höpser, *m.*, Frosch; doch auch Heuschrecke und jeder Hüpfende. Von *hopsen.* In Grimm, Wb. IV 2, 1801, in erster Bedeutung *Hopzger.*

Hopsfliege, *f.*, die hüpfende Fliege, der Floh. *Wenn ji dar 'nen Mann bęnnen fingen, säl ji em wie 'ne Huppsfleeg dodt maken.* Dorr, l. Wiew., 99. S. **Flêg.**

horchen, *sw.* 1. hören, auf etwas merken, lauschen. Davon **aufhorchen** (s. d.), aufhören, in zweifacher Bedeutung. 2. gehorchen, gehorsam, folgsam sein. *Der Jung horcht gar nicht. Willst du wohl horchen!* 3. warten, verwęilen. *Horch ein Kornchen — e Böſzche, ein Biſzchen*, warte, verziehe ein wenig.

hören, *sw.* 1. gehören, zugehören. *Et hört mî.* 2. wie *horchen* gehorchen, gehorsam sein. *Er will mir nicht hören. Kannst du nicht hören*, hast du keine Ohren, willst du nicht gehorchen? Beide Begriffe finden, nach E. Förstem., ihre Einheit in dem Hörigkeitsverhältnis, in dem der Unterthan dem Gebieter gehört und gehorcht. 3. *Er sagt auf ihn hören Sie*, er redet ihn mit Sie an, er duzt ihn nicht. *Dat ös man nich so so, dat ös höre se*, das ist etwas Besonderes, Vorzügliches. Zum Lobe einer Sache, einer Speise. Sprw. I, 3538.

Höring, *m.*, s. **Hêring.**

Horn, *n.*, in zwei Bedeutungen, s. **Hêring** und **Zoch.**

hörnertoll, *adj.*, toll wie ein Hörnerträger. *Wenn ek Heerner heww, de Eenen doll maken känen, denn sall dat Sprędword bi mi wahr sęnnen: ęk węll heernerdoll sęnnen.* Dorr, l. Wiew., 87.

Hornfisch, *m.* 1. Schwertfisch, *Xiphias gladius L.* Benecke, 78. 2. Hornhecht, *Belone rostrata Flem.* (*Esox belone L.*); auch *Grünknochen, Schneffel, Windfisch, Nadelfisch, Windsutter*, lit., kur. *wejźuwis*, kass. *piskorz.* (?) Benecke, 101. Bujack, 392 f. Mühling, Tiern., 172.

Hörning, *m.*, s. **Hêring.**

Hornist, *m.*, s. **Hornte.**

Hornschein, *m.*, der Neumond im Hornung. *Sie feyren Ihre Hochzeit in dem Vollmond und vollen Hornschein. Carm. nupt.* III, 15 d.

Hornske, *f.*, s. **Hornte.**

Hornte, *f.*, Hornisse, *Vespa Crabro.* Samland. In Natangen und im Oberland **Hornske;** vielfach auch **Hornist,** *m. Munter sein wie e* (ein) *Hornist.* Korrespbl. III, 51. Ahd. und mhd. *hornuz*, ags. *hyrnet*, engl. *hornet*, holl. *horh, m.*, *horzel, f.*, im Götting. *horneke, hornke.* Schamb., 86 a.

Horsch, (?), Pferd. Gegend von Conitz, Schmitt, Westpr., 165. Vgl. Schade Wb., 426: *hros, ros etc.* = Roſz.

Horserettich, pltd. **Horseradich,** *m.*, Meer-

rettig, Pferderettig. Engl. *horse-raddish.* *Meer* = *mar*, engl. *mare*, ahd. *marah*, mhd. *march*, md. *mar* Mähre, Pferd, Rofz.

Hort, *m.* 1. Verschlag aus Brettern. *Schweinehort.* 2. korbartiges, langes Weidengeflecht zur Aufnahme des Obstes, worin es auf dem Ofen getrocknet wird. Auch: die **Horte.**

Hosenband, *n.*, Hosenträger, Tragband. *Hosenbender mit güldenen flittern, vnd golde, sollen gentzlichen abgelegt vnd nicht getragen werden, bei dreyen marcken bues.* Kleider-Ordng. 1529. N. Pr. Prov.-Bl. a. F. VII, 371.

Hosenkacker, *m.*, zur Bezeichnung eines alten Mannes; auch blofz **Kacker.**

Hosennäher, *m.*, Näher der Schifferstrümpfe. Ahd. *hosâ*, mhd. *hose* Beinbekleidung, Hose oder Strumpf. In Danzig die *Hosennähergasse.* Förstemann, Strafzn.

Hosianke, Pflzn., Gundermann, *Glechoma hederacea L.* Dönh.

hot, Zuruf an die Pflugochsen, wenn sie sich rechts wenden sollen; doch auch jede Wendung nach rechts. *Eck wengd hot an tom Êwerdîk*, ich wandte (mit dem Fuhrwerk) rechts an zum Oberteich. *Carm. nupt.* I, 282, 1. In gleichem Sinne auch **hodder** und **heitsch.** *Dat ös nich hodder nich schwodder*, das ist nicht rechts nichts links, also unentschieden. *Der eine hodder, der andre schwodder.* Sprw. I, 1640. *Er weifz davon nicht hot nicht schwodde*, er ist in der Sache völlig fremd, weifz sie nicht anzugreifen. Hennig, 251, führt folgenden hierhergehörigen „bekannten Vers" an: *Hotte tenet dextram, retinet sibi Schwodde sinistram. Hot* ist auch noch anspornender Zuruf an die Pferde zum Anziehen des Fuhrwerkes bei der Abfahrt. Ebenso: *he, hî, hü, hêda, jè!* Volksr., 63, 242a. *Eck ging bôl hott bôl schwodr. Carm. nupt.* VI, 242b. Bock, 18. Hennig, 105. S. Korrespbl. III, 90. Vgl. **hemp, pâlsch** und **schwodder.**

Hötke, *n. Dat ös Hötke möt Mötke*, das ist gemischte Gesellschaft, Krethi und Plethi. Sprw. I, 1675. In Mecklbg.-Vorpom. *Hütt un Mütt*, sammt und sonders, mit Sack und Pack. Mi, 35b.

Hotkepitscha(er), *m.*, s. **Haschapischa.**

Hotpferd, *n.*, Pferd, dem man *hot* zuruft. In der Kindersprache das Schaukelpferd, der Knabe oder Erwachsene, der das Pferd vorstellt. *He lätt mött sek Hottpêrd spêle*, er läfzt sich alles gefallen, folgt dem Willen anderer.

Hötsch, *m.*, s. **hötschen.**

hötschen, hetschen, hitschen, *sw.*, hinken. *Er kommt angehötscht.* **Hötsch, Hetsch, Hitsch**, *m.*, Neckname für einen Lahmen oder Hinkenden.

Hotschpotsch, *n.*, Fleisch in kleinen Stücken, holl. *hutspot*, ein Gemengsel von zerkleinertem Fleisch, mit Rüben, Kohl u. Wurzeln gekocht. *Jenn Hottschpotsch dat send junge Düwen*, jenes Hottschpotsch das sind junge Tauben. Dzg. Nhg. Parad., 61. Vgl. **patschen.**

hott, Zuruf, s. **hot.**

Hottehü, *n.*, in der Kindersprache das Pferd. Treichel. Zusammensetzung aus den Zurufen *hot* und *hü.* S. **Hotpferd.**

Hottelukevolk, *n.*, s. **Hollottenzeug.**

Hottentottenvolk, -zeug, *n.*, s. **Hollottenzeug.**

Hottepotete, als Klangname für das Ei im Rätsel, im Gegensatz zum *Hottpotete*, der das zerbrochene nicht mehr ganz machen konnte. S. Tierräts. 61.

Höttke, *m.*, s. **Hötke.**

Hotz, Hotze, *f.* 1. Wiege; von *hotzen.* 2. Schlafstelle, an der Decke eines Gemaches befestigt, die also über einem

anderen Bette angebracht ist; auch Bette überhaupt. Natangen. 3. zweirädiger Karren; auch **Hotzkarre.** Vgl. **Gamm** und **Kordoll.**

Hotzbatterie, *f.*, die beiden Zahnreihen. *Einem eins in die Hotzbatterie — Hotzpatrie — geben. Eins vor die Hotzbatterie bekommen*, einen Schlag in die Zähne bekommen. Kgsbg. Vgl. Sprw. I, 1514.

Hotze, *f.*, s. **Hotz.**

hotzen, *sw.* 1. wiegen; in den Armen schaukeln; ein Kind auf dem Knie wiegend heben, es reiten lassen. 2. tanzen. *Se gâne hotze*, sie gehen tanzen. 3. prügeln. *Öck war dî hotze!* Im Götting. *hotten.* Schamb., 86b.

Hotzkarre, *f.*, s. **Hotz.**

Höxter, *f.*, s. **Heister.**

hü, Zuruf, s. **hî** und **hot.**

Hubback, Huckeback, sonst gewöhnlich **Huckepack,** der zum Aufhocken gekrümmte Rücken; Last, die auf dem Rücken *huckend*, hockend, getragen wird. S. *Huck* Rücken. *Einen Hubback nehmen*, ihn den Rücken besteigen lassen, wie man den Kindern gern gestattet. *(Nät Klas) drecht Hukkepack 'nön groten Hoppensack.* Dorr, 43. *Den Tod Hubback tragen*, elend aussehen, als wäre man dem Tode nahe. Sprw. I. 3776. In Tolkemit *Hulpag*, in Elbing *Hullpack.* Schemionek, 16. Hennig, 105. Vgl. Schamb., 87b. Grimm, Wb. IV 2, 1860.

Hubbel, *m.*, kleine Erhöhung, Unebenheit, Hügel. *Vor Jahre wär gôt fahre, wo da klêne Hubbelkes wäre, sönd nû grôte Barg'.* Schon bei Jeroschin: *dô hîlt der brûdir vane — ûf eime huble, der dâ lac.* 155d. Pfeiffer, 176. Nach Hennig, 326, auch Beule, Geschwür, Knorren an irgend einem Körper.

hubbelig, *adj.* von *Hubbel*, uneben, höckerig, hügelig.

Hubberhase, *m.*, gewöhnlich im Dem. pltd. *Hubberhâske*, von *hubbern*, ein hubberig aussehender, stets fröstelnder, kränklicher Mensch. *Hei ös e rechtet Hubberhâske.*

hubberig, *adj.*, **Hubberig,** *m.*, s. **hubbern.**

hubbern, *sw.*, frösteln, namentlich vor Kälte oder Nässe. *Sich hubbern*, sich vor Frost zusammenziehen, vor Kälte schauern. *De Sparling hubbern sik öm Struck.* Dorr, 50. Im Götting. *hudern.* Schamb., 87a. Davon **hubberig,** gewöhnlich **hubb'rig,** *adj.*, fröstelnd, vor Kälte gekrümmt, gekauert gehend. *Mir ist hubb'rig und schubb'rig. Der sieht recht hubb'rig aus. Er ist ein hubb'riger Mensch*, er empfindet leicht Kälte. Ein solcher heiſzt auch **Hubberig, Hubb'rig,** *m. Das Wetter ist hubb'rig*, naſzkalt, macht also, daſz man *hubberig* wird. In Dzg. *hupprig. Gedanism.* Bock, 18. Hennig, 105. Vgl. **frîsen.**

Hubbernack, *m.* 1. wie *Hubberhase*, ein fröstelnder, hubberiger Mensch, oder einer, der sich wie ein solcher trägt und hält: mit eingezogenem Nacken geht. 2. ein Schnaps, der das Hubbern vertreibt. *Einen Hubbernack nehmen*, einen Schnaps gegen die Kälte trinken.

Hûbe, *f.*, Hufe. *Er besitzt zehn Huben.*

Hûbel, *f.*, Hobel. Im Brem. *Hövel*, im Götting. *höwel*, in Estland *Hubel.* Brem. Wb. II, 662. Schamb., 87a. Sallmann, 47.

Hübener, *m.*, s. **Hüfener.**

hübsch, *adj.* und *adv.*, artig, willig, gern etc. *Geh hübsch hin. Küss' dem Onkel hübsch die Hand. Das lass' ich hübsch bleiben. Kommen Sie hübsch wieder. Thu das hübsch.*

Hubsche, *f.*, Husche, Ohrfeige. Hen-

nig, 105. Nach einer handschr. Bemerkung Nesselmann's findet sich bei Simon Grunau: *Eine gute Hubsche geben.*

Hucheldibuchel, Klangname für das Ei im Rätsel. S. Tierräts. 58.

Hücht, *f.*, Höhe, s. **Höcht.**

Huck, *m.*, **Hucke**, *f.*, Sitz, Wohnsitz, Heimwesen, Daheim, gewöhnlich im Dem. **Huckchen**, *n.* *Wohl dem, der sein warmes Huckchen hat. Auf dem Huckchen sitzen*, auf seinem Besitz wohnen. *Dat ös mîn Huckke*, das ist mein Häuschen, mein kleines Besitztum. S. **Behuck.**

Huck, *f.* 1. Gans; auch Scheuchruf für die Gänse: *Huck huck hahû!* Samland. 2. der Rücken; auch *Hucke.* Sperber, 15. *Einem auf der Hucke sitzen*, hinter ihm her sein, ihn anspornen und treiben.

Huckauf, pltd. **Huckop**, Pflzn., s. **Hackan.**

Huckaufemstobben, pltd. **Huckopemstobbe**, *m.*, Sitz' auf dem Stubben, eine Falkenart, angeblich der Nachtfalke, den ich nicht näher zu bezeichnen vermag. Samland.

Hucke, *f.*, s. **Huck** und **Hûke.**

Huckeback, *m.*, s. **Hubback.**

huckeln, *sw.*, von *hucken*, zusammengekauert sitzen; elend und mühselig leben. *Besser einmal lustig gelebt, als immer so gehuckelt.* Flatow. Sprw. I, 332. In Hessen *huckeln, hockeln, aufhuckeln* auf den Rücken setzen und auf demselben tragen. Vilmar, 178.

hucken, *sw.*, hocken, sitzen. *Huck' still*, sitze ruhig! *Huck of'm Dups*, bleibe auf deinem Sitz, wandere nicht aus, bleibe im Lande und nähre dich redlich. Ermland. Sperber, 16. *Hucken bleiben*, sitzen bleiben, unversorgt, ohne Stelle, ohne Mann bleiben. *Huck' dî e Stund vêrontwintig*, setze dich ein' Stund' vierundzwanzig — als Nötigung zum Sitzen. *Er huckt immerweg*, er dehnt seinen Besuch zu lange aus. *Der Rock huckt schlecht. Die Gänse müssen hucken*, brütend sitzen. Auch kauernd niedersitzen, sich ducken. Bock, 18. Hennig, 105.

Hücker, *m.*, von *hucken*, Schusterschemel. Mühling.

Hucksducks, *m.*, Zusammensetzung aus *hucken* und *ducken*, geheimes Einverständnis. *Sie machen Hucksducks*, haben Durchstechereien. Vgl. **Ducks.**

Huckstätte, pltd. **Huckstäd**, *f.*, Stätte, auf der man *huckt;* Lager der wilden Enten. Drausensee. Mühling.

huddeln, *sw.*, zögern, lausern, langsam arbeiten, die Zeit unthätig hinbringen. Treichel hat noch: sich begnügen.

Hûde, *f.*, von *huden* hüten, die Herde, als das zu Hütende. Treichel.

Hûf, Hûw, *m.*, das Öhr der Axt, namentlich die äußere Fläche derselben.

Hüfener, Hübener (das *e* meist elidiert), *m.*, pltd **Hewner**, Besitzer einer Hufe Landes, und dann gewöhnlich *Einhüfener* genannt. So *Zwei-*, *Drei-* etc. **Hüfener.** Landleute, die es noch nicht bis zum Besitze einer vollen Hufe gebracht, heißen **Halbhüfner, Halbhübner.**

Hufenzins, *m.*, Zins, Abgabe, von jeder Hufe. Abgabe zur Zeit des Ordens; sie betrug pro Hufe 1½—2 Mark. Mühling.

Huff, *m.*, Huf des Pferdes. *Huff*, d. i. hebe den Huf! als Zuruf zum Pferde, wenn es den Huf erheben soll.

Huffhaff, *m.*, im Volksrätsel der Hund; der Name ist dem Klange des Bellens nachgebildet. S. Tierräts. 36. Vgl. **Hrimmgram.**

Hühnerarsch, *m.*, der Hintere des Huhns. 1. Plaudertasche. *Er hat vom Hühnerarsch gefressen*, er kann den

Mund nicht halten, verrät ihm anvertraute Geheimnisse. Sprw. I, 1700. 2. eine aufgedrückte Blase zwischen den Zehen. *Dat ös kein Hênerôg, dat ös e Hênernârsch.*

Hühneraugenbaum, *m.*, Pflzn., Ahl- oder Traubenkirsche, *Prunus Padus L.* Hagen, 507.

hühnerblind, *adj.*, blind wie die Hühner, welche nach Sonnenuntergang schlecht sehen; kurzsichtig. *Du bist wohl hühnerblind?* Vgl. **übersichtig.**

Hühnerbrink, *n.*, s. **Häunerbrink.**

Hühnerdieb, *m.*, Dieb, der Hühner stiehlt. *Er geht wie ein Hühnerdieb*, scheu, mit niedergeschlagenen Blicken.

Hühnerelement, pltd. **Hênerelement**, *n.*, als Fluch. *Potz Heehnerelement, Herr, ju blifft keene Wahl.* Dorr, l. Wiew., 16.

Hühnerfresser, pltd. **Hênerfrêter**, *m.*, Spottname für die Juden, die von den Märkten die meisten und besten Hühner kaufen und eigenhändig nach Hause tragen. Königsberg. Rosenkranz, Kgsbg. Skizzen I, 114.

Hühnergreifer, *m.*, der die Hühner greift, stiehlt. *Er sieht aus wie ein Hühnergreifer.* Sprw. I, 208.

Hühnerhuck, pltd. **Hênerhuck**, *m.* u. *f.*, Huck (Sitz) der Hühner. *Er hat unterm Hühnerhuck gestanden* — zur Bezeichnung eines sehr dummen Menschen. *Er hat untre Hühnerhuck gesessen, als der liebe Gott den Verstand austeilte.* Sprw. II, 1249.

Hühnerplapper, pltd. **Hênerplapper**, *f.*, s. v. a. **Hühnerarsch** (s. d.).

Hui, *f.*, Nase. *Sie hat eine gute Hui.* Kgsbg.

huien, *sw.*, spotten, verspotten, höhnen. *Er wird gehuit. Denn kam wi, nehmen em de Heerner af on huijen em bit Hus.* Dorr, l. Wiew., 105. S. **verfeuern.**

huijanen, hûjanen, hujappen, *sw.*, s. **hôjanen.**

Huk, *f.*, Name für die Spitze der kurischen Nehrung, Memel gegenüber. Auch im Dän. heißt *Huk* Spitze, in Jütland und Island werden die Landspitzen ebenfalls *Huk* genannt. Vgl. Passarge, Balt., 144. In Hessen der *Huk* hervorragender Hügel, Berg, Vorgebirge, Landspitze. Vilmar, 177f.

Hûke, Hucke, *f.* 1. Zäpfchen im Halse. *Die Hucke ist herabgefallen*, das Zäpfchen ist angeschwollen und berührt die hintere Zunge. *Einem die Huke aufziehen;* dies geschieht, indem man den Daumen, gewöhnlich jedoch einen Löffelstiel stark gegen das Zäpfchen drückt, oder dem Kranken einige Wirbelhaare auszieht. Vgl. Hexspr., 64. Bildlich: Schaden zufügen, namentlich beim Spiel einen tüchtig „aushauen“, ihm den Standpunkt auf etwas schmerzhafte, derbe Weise klar machen. Sprw. I, 1703. *Sich die Hûke — Hucke voll lachen — voll ärgern. Einem die Hucke voll lügen.* In den beiden ersten Redensarten ist *Hucke* als Hals, in der letzten auch als Rücken (s. unter 2) aufzufassen. 2. Rücken. *Einem die Hucke voll schlagen, voll schmieren. Sie sah'n sich so seitwärts dabei an, wie zwei Leute, welche sich die Hucke schlagen wollen.* Soph. R. III, 378. Vgl. **Huck, Hubback.** Hennig, 105.

Hülle, *f.*, von *hüllen*, einfache Frauenmütze, wie sie in den niederen Ständen getragen wird. In Kgsbg. besteht eine Mädchen-Erwerbschule, in welcher alle Schülerinnen weißleinene *Hüllen* tragen müssen; im Volksmunde heißt sie daher *Hüllenschule.* Die Königsberger Handelsfrauen trugen früher *Hüll' on Dôk*, Hülle und Tuch, das Tuch um die Hülle turbanartig ge-

wunden und in eine Knotenschleife endigend.

Hullpack, Hulpag, *m.*, s. **Hubback.**

hulterdepulter, *adv.*, s. **holterdepolter.**

Hummel, *m.* oder *f.* je nach dem natürlichen Geschlecht, hornloses oder einhorniges Rind. In Schwaben der Zuchtstier; *humlet* ungehörnt. Schmeller II, 197. Lit. *gumulẽ*, poln. *gomoly* hornlos. Vgl. Nsslm. Th., 55; Forsch. 2. Mühling, Tiern., 172.

Hummel, *f.*, üble Laune, Miſzmut, Ärger. *Er* (der Mann) *vertrincket anderwegen mühe und hummeln* Stein, Peregrinus XIII, 90. W. Mtsbl. VI, 173. *Trauen, gutsagen und borgen Machen viel hummeln und sorgen.* Peregr. III, 3 (Manuskript).

Hummelskopf, *m*, Schimpfwort. *De Dîwel sull se hâle, De ôle Hummelskopp!* Volksr., 238, 840.

Humpel, Hümpel, Hömpel, *m.*, Erdhöcker, Klumpenhöcker, kleiner Hügel. Auf einem Torfbruche steht *Humpel* an *Humpel. Humpelchen laufen*, laufend nur auf diese Erhöhungen treten. *Maulwurfshömpel*, Maulwurfshügel. Diese Erdhöcker heiſzen auch **Kumpel** und **Kumpen.** Engl. *hump* Buckel, Rücken; in Estland *Hümpel.* Sallmann, 32. In Hessen *Hüppel, Hoppel.* Vilmar, 179. Sperber, 15: *Hümpel* (ermländisch) der Haufen. *Ein Hümpel Korn*, ein Haufen Roggen.

Hümpel, *m.*, s. das vor.

humpeln, *sw.*, s. **hömpeln.**

Humpen, *m.*, nach Hennig, 326, ein groſzes Stück irgend einer Speise. *Ein Humpen Brot.*

humpsen, *sw.*, in **behumpsen,** betrügen. Treichel.

Hün, *m.*, Hüne, Riese. Natangen. Ahd. *Hûn*, mhd. *Hiune*, mlat. *Hunnus* Hunne. Grimm, Wb. IV 2, 1942.

Hund, *m.*, Dem. *Hundchen*, pltd. *Hundke.* 1. *canis.* In Redensarten: *Er geht Hunde schlagen*, geht betteln. Samland. *Er ist hundsmager*, zur Bezeichnung eines hohen Grades der Magerkeit. Hennig, 327. Vgl. N. Pr. Prov.-Bl. a. F. VII, 439. Sprw. I, 1708ff.; II, 1252ff. Der Mensch, verglichen mit dem Hunde: *Wie ein Hund abgebrüht — beiſzig — gelehrig — geizig — glûpsch müde — treu sein; — arbeiten wie ein Hund; — abziehen wie ein begossener Hund* (Pudel); — *ankommen wie der Hund an die Peitsche; — aufpassen wie ein Schieſzhund; — aussehen wie ein Hund ohne Zagel* (Schwanz) — *wie ein Schoſzhund; — bekannt sein wie ein bunter Hund; — dastehen wie ein bepiſzter Pudel; — fressen wie ein Gerberhund; — gebunden sein wie ein Kettenhund; — gehen wie der Hund ohne Zagel; — gîlen wî de Hund nå Geelflêsch; — kommen wie der Hund von der Käst; — dazu kommen, wie der Hund zum Pflaumenfleisch; — kotzen wie eine Gerbertöle; — lauern wie der Hund auf Geelfleisch; — lügen wie der Hund läuft; — ein Gesicht machen wie ein Hund, wenn er Bauchschmerzen hat; — rennen wî e pössaja Huingd* (Sprw. I, 3131); — *etwas verstehn wie der tote Hund das Bellen; — vertieft sein wie der Hund auf der Zock; — wie Hunde um einen Knochen sich beiſzen — reiſzen — schlagen — streiten; — sich herumtreiben wie ein Hund — ein bunter Hund — Hirts Hund; — sich quälen wie ein Hund; — sich schämen wie ein bepiſzter Hund; — einen haben, wie den Hund an der Peitsche; — et bekömmt em — kömmt em to Hûs, wî dem Hund dat Grasfrête; — sich nach einem bangen, wie der Hund nach der Peitsche; — einem gut sein, wie der Hund dem Juden;*

— *sich amüsieren wie ein Mops* (Spitz) *im Rosengarten — im Theegarten — im Tischkasten.* Korrespbl. III, 51. Sehr beliebt ist die Zusammenstellung: *Hund, Teufel, Mensch,* gewöhnlich: *Hund, Deiwel, Mensch,* pltd. *Hund, Düwel, Mönsch. Er kann doch wenigstens sagen: Hund, Deiwel, Mensch, hilf mir! Du kannst mir doch wohl das Maul vergönnen und sagen: Hund, Teufel, Mensch, thu' (gieb) mir das.* 2. der grofze Wasserkäfer, *Dytiscus.* Mühling, Tiern., 172. 3. Branntweinflasche, die in der Tasche getragen wird. *Der Hund bellt,* wenn man, den Pfropfen drehend, die Flasche kreischen läfzt. 4. kleiner Schlitten zum Anfahren des Bauholzes; auch der kurze Schlitten, auf dem das Wipfelende eines Baumstammes ruht, der dem gröfzern Vorderschlitten, der das Stammende trägt, wie ein Hund nachfolgt; gewöhnlich *Hundchen,* pltd. *Hundke. Schlitten mit einem Hundchen.* 5. nach Mühling auch ein eisernes Gestell in der Küche, worauf die Feuerbrände gelegt werden.

hundarschen, hungärschen, *sw.,* rasen, tollen, umherjagen wie die Hunde. Vgl. **verhundâsen.**

Hundau, Huntau, *f.,* in alten Zeiten *Huntenau,* die Gegend um Brandenburg am Frisching, wo sich schöne Fettweiden befinden. *Er ist aus dem Huntauschen.*

Hunddrecksacker, *m.,* Acker mit leichtem, schlechtem Boden.

Hundeblaff, *m.,* s. **Blaff.**

Hundebrot, Hundsbrot, *n.* 1. Brot, das der Hund bekommt; Lohn. *Hei deit dat fer e Hundebrot,* er arbeitet für einen sehr geringen Lohn. 2. Preis. *Um ein Hundsbrot Wertvolles verkaufen.* Stein, Peregrinus XI, 28. W. Mtsbl. V, 160.

Hundedrab, *m.,* Trab eines Hundes. *Er geht klein Hundedrab,* er läuft. *Einen auf den Hundedrab bringen,* ihn zum Aufgeben seiner Absichten zwingen, ihn in die Flucht treiben.

Hundegasse, *f.,* Gasse, in der viele Hunde zu finden sind. In *die Hundegasse kommen,* in's Elend geraten. Sprw. I, 1747. In Danzig heifzt eine stattliche Strafze *Hundegasse.*

Hundekälte, *f.,* grimmige Kälte. *Heute ist eine Hundekälte.*

Hundeloch, *n.,* Loch, Haus für einen Hund; zur Bezeichnung einer elenden Wohnung, eines schwer zu erwärmenden Zimmers. *Das ist ein wahres Hundeloch.*

Hundemacherwinkel, *m.,* Gegend zwischen Labiau und Tapiau. Zum *Hundemacherwinkel* gehören die Dörfer Uderballen, Augstupönen und Stampelken in den Kirchspielen Goldbach und Kremitten, Kr. Wehlau. Als Spott: *Er ist aus dem Hundemacherwinkel: in Stampelken werden die Hunde gemacht, in Uderballen werden sie geringelt und in Augstupönen wird ihnen die Bell' eingesetzt.* Neckfrage: *Wie steit et, sön de junge Hundkes fertig?* Vgl. Sprw. I, 1750; II, 1268.

Hundemyrte, Pflzn., Feld-Thymian, Quendel, *Thymus Serpyllum L.* Treichel, Volksth.

hunderackermüde, pltd. **hunderackermêd,** *adj.,* müde wie ein abgehetzter Hund und ein beschäftigt gewesener Racker. Vgl. **rack.**

Hundeseele, *f.,* Seele eines Hundes. *Es ist keine Hundeseele da,* es ist niemand da. Sprw. I, 1752.

Hundewetter, *n.,* Wetter, in das man keinen Hund hinausjagt. *Das ist heute ein Hundewetter.*

Hundewirtschaft, *f.,* zur Bezeichnung

einer in hohem Grade unordentlichen, schlechten Wirtschaft, in der allenfalls ein Hund, der alles erträgt, aushalten würde.

Hundezucht, *f.*, zur Bezeichnung einer ungeregelten Wirtschaft, eines unordentlichen Hauswesens. *Hier herrscht die richtige Hundezucht.*

Hundsbrot, *n.*, s. **Hundebrot.**

hundsen, *sw.*, s. **hunzen.**

Hundsklunker, *m.*, Klunker für den Hund, Hieb. *Öck war dî Hundsklunk're gêwe,* als Drohung. Wehlau. Vgl. **Hundsnoten.**

Hundsknochen, *m.*, Knochen für den Hund. *Einem Hundsknochen geben,* ihn derb ausschelten, abfertigen.

Hundslaterne, *f. Mit der Hundlaterne leuchten,* mit dem Stocke dreinschlagen.

hundsmager, *adj. Öck bôt hîde schon fer e hundsmâgret Dink* (Gansrumpf) *twei Gille.* Kgsbg. Firmenich I, 101 a. S. **Hund.**

Hundsnoten, *plur.*, Noten, die dem Hunde aufgespielt werden, Hiebe, harte Worte, Verweise. *Er kriegt Hundsnoten — mufz mit einem Gericht Hundsnoten vorlieb nehmen.* Sprw. I, 1756. In gleichem Sinne auch **Hundsklunkern.**

Hundsromei, Pflzn., stinkende Hundskamille, *Anthemis Cotula L.* Hagen, 896. Hennig, 213.

Hundsspâr, *f.* 1. die Raupe des Bärenspinners, *Euprepia caja.* Nach dem Volksglauben zeigt sich bei Personen, die mit bloſzem Fuſze auf die Raupe treten, eine Wunde am Fuſze, welche die Gestalt der Raupe hat, *Hundspâr* heiſzt und schwer heilt. 2. die eben bezeichnete und jede Wunde am Fuſze, welche die Form einer Raupe hat. Samland. Natangen. Vgl. **Hundssporn.**

Hundssporn, *m.*, nach Mühling eine schmerzhafte Aufschwellung der Fersen aus heiler Haut. Vgl. das vor.

Hundstürkei, *f.*, Gegend zwischen Zinten und Pr.-Eylau. *Er stammt aus der Hundstürkei,* ist nicht weit her. Sprw. I, 1757. In der Mark heiſzt jede dürre Gegend *Hundetürkei.*

hundzen, *sw.*, s. **hunzen.**

Hungerkarren, *m.*, ironische Bezeichnung des Spinnrades, weil mit Spinnen kaum das tägliche Brot gewonnen werden kann.

Hungerkorn, *n.*, Mutterkorn, s. **Hahnenkorn.**

Hungertuch, pltd. **Hungerdôk,** *n.* . . . *in der egedachten krumme Mittwoch* (s. *Krummmittwoch*) *gehet der Glöckner oder Küster der Kirchen des Morgens frûe, macht das groſze breite Fasten- oder Hungertuch, so mitten vor dem Chor in der Kirche pflegt zu hengen, los, daſz es nur an der letzten Ecke mit dem Stricklein feste angeheft bleibe, in der Mitte ists ganz los, an der andern Ecken hat ers nuhr mit einer Schlingen gefoſzt, damit wenn der Priester in der Passion desselben Tages singet oder lieset et velum templi scissum est medium* (*und der Vorhang im Tempel riſz mitten entzwei*) *zeuhet er* (*der Küster*) *mit der herunterhangenden Schnure die Schlinge auf, damit fallet dann das Tuch auf die Erde. Ehe aber der Küster den Stricken zeucht vnd die Schlinge auflöset, hanget das Tuch zwischen den beiden Ecken, so noch gefast vnd gebunden sein, ganz krump, wie ein Bogen, davon hats sonderlich bey den Kindern den Namen bekommen, daſz der Tag genennet worden die krumme Mitwoche vnd wann das Tuch also herunter war gefallen, das hieſz man, die faste hette den hals gebrochen.* Lucas David V, 173. Beh-

nisch, Gesch. der Stadt Bartenstein, 220f.

Hunkebunk, *m.*, zur Bezeichnung eines sehr magern Menschen, nach Treichel eines schlechten Pferdes. Im Brem. *hunken un bunken*, nichts als Knochen. Brem. Wb. II, 672. Hennig, 106. Sprw. I, 1767. Vgl. **Bunke.**

Hunkelbunk, *m.* u. *n.*, ein unförmlich gestaltetes Tier. Friedland Ostpr.

Huntau, *f.*, s. **Hundau.**

hunzen, *sw.*, laut und in beleidigender, ehrenrühriger Weise schelten. *Einen herunterhunzen* — **aushunzen**, jemand wie einen Hund behandeln, also ursprünglich *hundsen*, *hundzen.* **herunterhunzen**, kurzweg *runterhunzen*, mit harten Worten ausschelten. **verhunzen** verderben, verpfuschen, verunzieren, schimpfieren, schweiz. *verhunden.* Vgl. Grimm, Wb. IV 2, 1953. Hennig, 106.

hüpeln, *sw.*, häufeln. *Die Kartoffeln hüpeln*, sie mit einem Erdhaufen umgeben.

Hüpelzoch, *f.*, Zoch, Pflug zum Behäufeln der Kartoffeln.

huppaschen, *sw.*, laufen, hüpfend laufen. *He* (der Hase) *huppaschd so langsamkes vör mi hen.* Dorr, Driewjagd.

Hupphupp, *m.*, s. **Huppke.**

Huppke, Hupphupp, *m.*, der Wiedehopf, *Upupa Epops*, nach seinem Geschrei *hupp hupp. Wenn de Huppke Hupphupp schrît, mot söck de Winter hêwe.* Samland. *De Huppke helpt de ôle Kobbels ût em Gräwe*, wenn er sich im Frühlinge hören läfzt, kräftigt das frische Gras die alten Pferde. Vgl. Bujack, 380. Mühling, Tiern., 173. Sprw. I, 2225.

hupprig, *adj.*, s. **hubbern.**

Hups, *m.*, von *heben*, etwa = Stufe. *Hei kömmt e Hups höcher*, er kommt in seinem Geschäfte empor.

Hurdel, (?), schwarzes Wasserhuhn, *Fulica atra L.* Auch **Pâpke** und **Pûpke.** Mühling, Tiern., 173. Nsslm. Th., 219.

Hurdel, *m.*, ein Stofz Wind, Regen oder Hagel. Schemionek, 16.

Hure, *f.*, *alte*, zur Bezeichnung der letzten Roggengarbe; aber auch des letzten Erntefuders.

Hurenbalg, pltd. **Hôrebalg**, *n.*, Balgkind einer Hure, Hurenkind. Vgl. **Balg.**

Hurenbock, *m.*, arger Hurer; in Grimm, Wb. IV 2, 1962, *Hurenjäger.*

Hurenkasten, *m.*, Hurenhaus; das Haus als Kasten gedacht.

Hurenpomade, *f.*, Läusesalbe, *Ungentum pediculorum.*

hurr, *interj.* 1. des Erstaunens. *„Die hat sieben Fehler.“ Hurr!* Verstümmelung von *Herr: Hurrje = Herrjeh = Herr Jesus.* 2. rauschend eilender Bewegung. *Hurr — flog ein Volk Rebhühner auf!*

hurrasch, *adj.*, rasch, geschwind, mutig. *Dei ös noch ömmer sehr hurrasch.* Samland. Wohl eine Zusammenziehung aus *hurtig* und *rasch;* doch liefze sich die erste Silbe auch zurückführen auf die Interjektion *hurr* 2. Grimm, Wb. IV 2, 1968. Ebenso das folg.

Hurrdeldurrdel, *m.*, Saus und Braus. *Es geht bei ihm im Hurrdeldurdel*, er lebt in Saus und Braus. Friedland Ostpr.

hurren, *sw.*, tanzen. *Sie gehen hurren.* Kgsbg. Vgl. **hurrasch.**

Husarenspirkel, *m.*, grofzer, durchwachsener *Spirkel*, gebratene Speckscheibe, wie er sich für einen Husaren eignen würde.

Husch, *m.* 1. Busch, aber auch buschiger Zweig. *Der Wolf sitzt hinterm Husch.* Volksr., 178, 691. *Ein Husch Kaddig — Flieder — Tannen — Blumen.* Vgl. **Pusch.** 2. das Vorüber-

huschende, Vorüberrauschende. *Ein Windhusch. Ein Husch Regen.*

husch, *interj.* 1. zur Bezeichnung der Schnelligkeit, Eile, auch substantiv. der *Husch: im Husch. Das macht er alles husch husch. Husch husch war er fertig.* 2. Scheuchruf zu Hühnern, Federvieh überhaupt. Volksr., 64, 242i.

Hüschchen (*ü* lang), *n.*, s. **Hitsch.**

Husche, *f.* 1. Ohrfeige, Schlag der im *Husch* gegeben wird. 2. Mund. *Weib, halt' deine lose Husche, Fing der Mann jetzt wieder an.* Aus einem Volksliede. Vgl. **Hubsche.**

huschen, *sw.* 1. schnell, leicht, unbemerkt, im Husch sich fortbewegen. 2. schnell und oberflächlich, leicht hin, ungenau arbeiten, etwas **abhuschen.** In Hessen *huscheln,* daher die *Huschel,* ein unordentliches Frauenzimmer, das ungenau in ihren Arbeiten und in ihrem Anzuge ist. Vilmar, 180. 3. ohrfeigen. *Einen huschen,* ihn ohrfeigen. Vgl. **Husche.**

huschig, huśchig, *adj.*, von *huschen* in allen Bedeutungen und auch noch: wirr, unordentlich in den Haaren, und dann gewöhnlich:

Huschkopf, *m.*, Kopf mit wirrem Haar; Mädchen mit ungeglättetem Haar: *dat's ön gôder Huschkopp!*

huśchlig, *adj.*, wirr, unordentlich in Haaren und Kleidern *Ein huśchliger Kopf,* Wirrkopf. *Ein huśchliges Frauenzimmer.* Vgl. **huschen.**

huss, Hetzruf, zunächst zu Hunden.

hussen, *sw.* 1. wiegend in Schlaf lullen, wobei *hu hu hus!* gesungen wird. *Das Kind einhussen.* 2. ängstigen. *Einen behussen.*

Hust, *f. Ein Nero müste zahme werden, Ein saurer Cato freundlich seyn, Wann noch Caligula auf Erden, Er büste Hitz und Geilheit ein, Die Thränen des Heraclitus, Die würden sich in Hust verkehren, Es tanzte selbst der Tullius, Würd ihr verwestes Ohr nun spielund singen hören.* Carm. nupt. II, 33b.

Hütegarn, Hütgarn, *n.*, grofzes Netz, in welchem, vorzugsweise im Winter, Fische lebend aufbewahrt, gehütet, werden. Bock, Nat. IV, 727. *Wenn die Fremden Fische fangen, und sie selbsten die Fische in ihr eigen Hiedegarn aussetzen etc.* Rolle d. Kgsbg. Gildefischer v. 1662. Bock, a. a. O. V, 561. . . . *ihre Säwund Hüdegarn commun zu machen etc.* Ibid., 572.

Hütekind, *n.*, Kind, das hütet; bei Grimm, Wb. IV 2, 1986, *Hütebube.* In den Provinzen Ost- und Westpr. hüten Knaben und Mädchen; über die Beschäftigung von *Hütekindern* und deren Schulpflicht bestehen besondere gesetzliche Bestimmungen.

Hütentüt, Spitzname für einen Arzt, namentlich für einen Quacksalber. *Er ist ein Hütentüt. Doctor Hütentüt, der den Leuten das Wasser besieht.* Mühling. Sprw. I, 1775.

Hütgarn, *n.*, s. **Hütegarn.**

Hütkasten, *m.*, gewöhnlich *Hüttkasten* gesprochen, durchlöcherter Kasten im Teiche, worin Fische gehütet d. i. aufbewahrt werden, Fischkasten, Fischbehälter. Hennig, 107.

Hutkolpock, *m.*, nach Mühling die Hutkrämpe oder die Öffnung des Hutes. Poln. *kołpak* hohe Mütze; ein *Hutkolpock,* richtiger *-kolpak,* würde mithin eine hutartige Mütze sein.

Hutmachergeschenk, *n.*, Geschenk des Hutmachers. *Das Hutmachergeschenk kriegen,* Prügel bekommen, wobei der Hut eingetrieben wird. Zinten. Sprw. I, 1.

Hutsche, *f.*, von *hutschen*, Fuſzbank, die auf dem Boden hin und her geschoben werden kann.

hutschen, *sw.*, auf dem Boden gleiten, rutschen, kriechen; nach Hennig, 106, so schwach sein, daſz man beim Gehen nur schwer die Füſze fortschleppen kann. In Bayern: auf dem Hintern fortrutschen, wie kleine Kinder; im Götting. am Boden kriechen. Schmeller II, 259. Schamb., 90b. Vgl. Grimm, Wb. IV 2, 1993.

hutschhé, hutschehá, *interj.*, Scheuchruf zu Hühnern, aber auch zu andern Vögeln. *Hutschehá! Du Kreegefoot, nömmst mi alle Gessel fât* (fort)! Volksr., 55, 207.

Hüttsch, Hüttschfell, *n.*, s. **Hîtsch.**

Hutui, *m.*, liederlicher Kerl, Taugenichts, Herumtreiber, Halunke; von dem gleichbed. poln. *hultay*. Flatow. Schmitt, 107; Westpr., 165.

hutz, *interj.*, zur Bezeichnung des Unerwarteten, Plötzlichen; ähnlich wie *husch*. Auch substantiv. der *Hutz*.

Hutzbutz, *m.*, im Volksrätsel die Eichel, welche im *Hutz butzend* auf den Boden fällt. Pflzräts. 8. Vgl. **butzen.**

Hutzel, *f.* 1. längliches Gebäck aus feinem Roggenmehl, ursprünglich aus zusammengekratzten Teigresten gebacken. Gumbinnen. 2. Obst, das nicht ausgewachsen ist. *Hutzel*, etwas Eingedorrtes, Geschrumpftes. Grimm, Wb. IV 2, 2000.

Hutzelkaldaunen, *plur.*, Schwarzsauer, Geschnörre der Gans in deren Blut gekocht, wie es bei festlichen Gelegenheiten auf dem Lande gereicht wird. Dönh.

hutzeln, *sw.*, zusammenschrumpfen, alt werden und Falten bekommen, durch Krankheit zusammenfallen: **einhutzeln; verhutzeln**, verderben, verkommen. Vgl. Schmeller II, 261. Nach Marold auch **hutzlich**, *adj.*, klein, im Wachstum zurückgeblieben.

hutzen, *sw.*, schlagen, schelten. *Sie werden dich hutzen.* In Bayern *hutzen* hetzen. Schmeller II, 260. In Hessen: saugen, von dem Kinde und dem jungen Vierfüſzler. Vilmar, 180.

hutzlich, *adj.*, s. **hutzeln.**

Hûw, *m.*, s. **Huf.**

Huxtrux, Medik., s. **Ochskroks.**

I.

i, Vokal. Das gedehnte *i* bleibt pltd. selten: wir *wî*, dir *dî*, mir *mî;* häufiger wird es geschärft: dieser *dise*, *disse*, Fiedel *Fiddel*, riechen *ricke*, aber auch *rîke*, sieht *sitt;* oder es geht in ein gedehntes *e* über: dienen *dêne*, Bier *Bêr*, schrie *schrêg*, frieren *frêre*, vier *vêr*, tief *dêp*, Brief *Brêf* (selten geschärft: gieb *geff*, *göff*, wieder *wedder*); zuweilen hat es Hinneigung zu *ei*: Vieh *Veih*, aber auch *Veh;* bald wird es *ë* (*ä*), bald *ö*, besonders in Altpreuſzen: Wiese *Wës'*, lieb *lëw*, *löw*, ihr *ër* (*ehr*), Fliege *Flög*, durchtrieben *dorchdrëwe;* in Natangen auch wieder mit vorgesetztem *i:* mir *mië*, ihr *iër*. Auch geht es bei Verben in *u* über: fiel *full*, schieben *schûwe*, kriechen *krûpe*. — Das geschärfte *i* bleibt entweder: Himmel *Himmel*, Fichte *Ficht'*, namentlich vor *nd*, *nt* und *ng:* Ding *Ding*, hinten *hinde* und *hinge*,

finden *finde* und *finge*, binden *binde*, *binge*, bringen *bringe*, Kinder *Kinder*, *Kingë*, Linde *Lind*, *Ling'*, zwingen *twinge;* oder wird ein geschärftes *e*, *ë* (*ä*) und im Samlande *ö:* Silber *Selwer*, *Sëlwer*, *Sölwer* (in Natangen *Siëlwer*), ist *es*, *ös*, Michel *Mechel*, *Möchel*, im *öm*, Milch *Mëlk*, Schiff *Schepp*, *Schöpp*, dritte *dredde*, *drödde*, bitten *bedde*, *bödde*, Hitze *Hett*, *Hött*, Hilfe *Help*, *Hölp*, Fische *Fesch*, *Fösch*, ich *eck*, *öck*, in *en*, *ön*, Kirche *Körch*, *Kerk* (auch *Kark* und *Keark* in Westpr.). Selten wird es ein gedehntes *e:* Wirt *Wêrt*, oder *a:* Birke *Bârk*, wirken (weben) *wârke*, wird *wârd;* am seltensten ein *u:* nichts *nuscht*. Lehmann, Volksmd., 23.

i, *interj.*, Bewunderung, Staunen, Verlangen, Mißbilligung, Befriedigung, Zorn, Freude, Schmerz, Klage, Zweifel, Gewißheit, Furcht, Hoffnung etc. ausdrückend. Gewöhnlich in Verbindung mit andern Partikeln: *I nich doch! I nei! I jå! I wo! I nich mäglich! I na nû! I nich går! I, ęk gah doch leewer vör ju her, wie en Mann.* Dorr, l. Wiew., 61. Sperber, 16.

Ibenbaum (*I* = *î*), *m.*, gemeiner Eibenbaum, *Taxus baccata*, auch **Ifbaum, Iffholz**, ahd. *îwa*, mhd. *îwe*, ags. *îv*, engl. *yew*, dän. *ibe*. Mühling, N. Pr. Prov.-Bl. a. F. VII, 440. Nach Leunis, 721, ist *Ibe*, *Iven*, *Eibe*, *Eibenbaum* auch der Epheu.

ichts, *subst. pron.*, in Erweiterungen *ichtsersch*, *ichtersch*, *ichtâsch;* auch *ichst*. Nach Hennig, 108, Zusammenziehung aus *icht etwas*, irgend etwas: irgend, nur, etwa; nach Schemionek, 17, auch: kaum, soeben. Älteste Formen: *iht*, *icht*, *ieht* u. a. s. Grimm, Wb. IV 2, 2033. *Wenn's ichts* (*ichtersch etc.*) *angeht, komm' ich. Wenn du ichtâsch kannst, thu's doch. Boold kommt de ganze Iswach* (Eiswache) *an, E jeder red't, wat ichst he kann.* Dorr, 20. Mühling, N. Pr. Prov.-Bl. a. F. VII, 440, führt aus einer Amtsrechnung von Sehesten aus 1652 folgende Stelle an: *welche aber von Vieh ganz unterkommen und weder Schaafe noch Ichts was anders vorhanden ist. Auch so habe ich nichts von Wein, wollte mich euer Gnade ichte bedenken, das stehet zu euch selben.* Heinrich v. Plauen an Paul von Rußdorf, d. d. 8. Septembr. 1428. Beitr. z. Kde. Prß. I, 93. In Liv- und Estland: *ichtens* und *jichtens*. Hupel, 99. Sallmann, 32b.

Ickelei, *m.*, der Uckelei, *Alburnus lucidus Heck*, lit., kur. *aukszle*, mas., kass. *uckleyka*. Benecke, 127.

Ickepicke, *m.*, Klangwort als Rätselname für den Krebs. Vgl. Tierräts., 93.

îdel, *adj.*, eitel, lauter, rein, unvermischt = nichts als, nichts weiter als. *Doar bleegen iedel Kiarschenbeem*, da blühen lauter Kirschenbäume. Dorr, 45. *Dat ös îdel Narrheit. Siene Red ęs wie iedel Hęlgedag.* Dorr, l. Wiew., 64. Auch *îtel: îtel Ulegicht* (Eulengicht). Im Götting. *île*, angs. *idel*, mnd. *idel*, holl. *ijdel*. Schamb., 90b.

Idelpatidel, Klangname für das Ei im Rätsel; ihm entgegen steht *Adelpatadel*, der das zerbrochene Ei nicht „zurecht“ machen kann. S. Tierräts., 60.

Idsch (*I* lang), weibl. Vorn., Ida. Gortzitza.

Ifbaum (*I* lang), *m.*, **Iffholz**, *n.*, s. **Ibenbaum.**

Igel (*I* lang), *m.*, Egel, *Hirudo. Er ist danach, wie der Igel nach Blut.* Sprw. I, 1799. Vgl. **Eule** und **Stachelschwein.**

Igelkolbe, *f.*, Pflzn., gemeiner Stechapfel, *Datura stramonium L.* Hagen, 246.

Igelsklette, Igelsläuse, Pflzn., gemeine Spitzklette, *Xanthium strumarium L.* Hagen, 992. S. **Pracherläuse.**

Igelsläuse, Pflzn., s. das vor.

îjê, *interj.*, s. **herrjeche.**

Il, *f.*, *plur.* **Ile** (*I* lang), s. **Eule.**

Ilamm (*I* lang), *n.*, Lamm weiblichen Geschlechts, Mutterlamm. Natangen. Friedland Ostpr.

ilder, s. **iller.**

Ilenapen, ein Herr von *Ilenapen* im Volksrätsel, der das zerbrochene Ei nicht wieder ganz machen kann. Vgl. Tierrätsel 59.

Iling, Ilung (*I* lang), *f.*, Windsbraut, plötzlich auftretender heftiger Wind, Windstoſz. Lit. *ylingis, ylinge*, schwed. *il, ilning.* Nsslm. Forsch. 2; Th., 56. Pierson, A. W. 16. Verhchd. **Eilung.** *Zwischen dem 12. u. 13.* (Juli 1636) *entstunden sehr grosse Eylungen.* Linem., E 2b.

Ilk, *m.*, Iltis. *De Ilken fåhlen*, die Iltisse fohlen, bekommen Junge, sagt man in der Elbinger Ndrg., wenn in einer Gesellschaft ein übler Geruch sich bemerkbar macht. S. **Duck.**

illa, auch **iller**, alle, alles. *Na denn blaiwt illa gesungd.* Ermld. Freisch. N. Pr. Prov.-Bl. IX, 399. *Pössa Mä'ches, hiâ, hiâ seie de Pössa Knechts illa!* Mädchen aus Pissau (Dorf bei Seeburg) hier, hier sind die Knechte aus Pissau alle! So riefen am Markttage in dem Städtchen Seeburg die Knechte aus Pissau ihre Mädchen an. *Se kann illa on alla* (alles und jedes), *was man a Waiwervolk könne sull.* Ermld. Freisch. a. a. O., 398. *Na illa gut! 's ös illa gutt.* Ibid., 399. . . . *der sal das bir das czu syner wirtschaft wirt vortan iller beczalen.* Protokoll der Morgenspr. a. 1450.

iller-, ilder- 1. aller, zur Verstärkung vor Superlativen: *illerbest, illerêrscht, illerletzt, illerlêwst, illerschönst, illertrûtst etc.* und die gleichen Zusammensetzungen mit *ilder. Illertrûtst Vâderke*, allertrautstes Väterchen. *E Pfarrer ös dat ilderbest'.* Volksl., 24, 15, 9. Hennig, 108.

Illing, *m.*, Iltis, s. **Duck.**

Ilof, *m.*, Pflzn., *Hedera helix L.* Bock, Nat. III, 338. Hagen, 273. Hennig, 108.

Ils, w. Vorn., s. **Els.**

ils, *adv.*, s. **ilst.**

Ilsk, Ilske, *m.*, Iltis. *De Ilske schlept öm ledd'gen Fack*, der Iltis schläft im led'gen Fach. Dorr, 40. Vgl. **Duck.**

ilst, ils, *adv.*, ganz, völlig, vollständig. *ilst baowen*, ganz oben, hoch oben. *De Lewark singt zedder gister so ruschkens schmock ilst bowen en de Loft*, die Lerche singt seit gestern so sehr schön hoch oben in der Luft. Dzg. Nhrg. Violét, 98. *Dat ös e Lewe wie öm Lehm, bloſz dat et nich ilst so glabbrig — klîstrig — ös*, — bloſz daſz es nicht ganz so glatt — kleisterig — ist. In Natangen gegenteils: *Et ös ils so*, es ist nicht ganz so.

Iltke, *m.*, Iltis, s. **Duck.**

Ilung (*I* lang), *f.*, s. **Iling.**

Imber, *m.*, Ingwer.

Imktippel, *m. He heft den Imktippel getroffe.* Sprw. I, 1801. Zusammensetzung aus dem lit. *imk* und *Tippel?* Wenn, so wäre *Imktippel* = Faſzpunkt im Sinne von Achillesferse. *Imk* ist der Imper. von dem lit. *imti* fassen. Eine ähnliche Zusammensetzung ist **Puskuijel** (s. d.).

Imme, *f.*, Arbeitsbiene. Hennig, 109. Das Wort tritt provinziell wohl nur höchst selten auf.

immer, *adv.*, beliebtes Übertreibungswort in der Kindersprache: *Er schlägt mich immer — stöſzt mich immer — sieht mich immer an etc.*

in einem weg, *adv.*, immerfort, fortwährend, ununterbrochen. *En Mann, de ęn eenem weg blot schmęlten on dauen deit.* Dorr, l. Wiew., 86. In Mecklenburg-Vorpomm. *in enschen tau.* Mi, 35b.

Ingedömte (*ö* lang), pltd. **Öngedömt**, *n.*, Eingedärme, Eingeweide, namentlich Herz, Lunge, Leber. Mühling. Ebenso in Bremen und im Holsteinschen, aber auch Füllsel und Hausrat. Brem. Wb. II, 696. Schütze II, 191. In Bayern *Ingetum* Eingeweide von Rindern und Kälbern. Schmeller I, 71. In Pommern *Ingedömte* Hausrat und früher die Ausstattung der Braut an Möbeln. Dähn., 206a. In Meckl.-Vorpom. *Ingedäum* Eingeweide. Mi, 35b.

Inglleute, *plur.*, Tagelöhner ohne dienstliches Verhältnis, Losleute. Beitr. z. Kde. Pr. IV, 363. Vgl. **Losmann.**

ingster, *adv.*, irgend. *Wenn ich ingster kann, komm ich zu dir.* Friedland Ostpr. Vgl. **ichts.**

Inkel, *f.* u. *m.*, s. **Einkehle** u. **Kehle.**

Inlet, Inlit, *n.*, s. **Einlatt.**

Innerlich, *m.* *Er redet mit dem Bruder Innerlich*, er redet mit sich selbst, ist angetrunken. Sprw. I, 3099.

Insbeere, *f.*, Himbeere, Brombeere, *Rubus idaeus L.*, wohl eine Korrumpierung von *Hinds-*, *Hindbeere*, Beere, welche die Hinde (Hirschkuh) gern friſzt. Grimm, Wb. IV 2, 1332. Vgl. **Kratzelbeere.**

Inster, *f.*, Quellfluſz des Pregels, altpr. *instrud*, *instrut*, lit. *isra*, erinnert an *Isar*, *Isère*, Unstrut, Weser, und bedeutet flieſzendes Wasser. Nsslm. Th., 56. Passarge, Balt., 304.

Insterburg, Stadt am Pregel im Regierungsbezirk Gumbinnen, lit. *Isrutis.* Spott:

Wer aus Insterburg kommt unbekneipt,
Aus Gumbinnen unbeweibt,
Aus Pillkallen ungeschlagen,
Der kann von groſzem Glücke sagen.

Sprw. I, 1808. Sicher nur Variante von: Wer von Wittenberg kommt mit gesundem Leib, Und von Leipzig ohne Weib, Und von Halle ungeschlagen, Der kann etc. Hesekiel, Stadt und Land im Volksm., 23.

Insthaus, *n.*, Haus, in dem Instleute wohnen.

Instigator, *m.*, Fiskal. *Wettinstigator*, der die Verletzung der Gesetze zur Klage bringt. *Waiseninstigator*, der die, welchen es zukommt, zur Übernahme der Vormundschaft verwaiseter Kinder zwingt u. dgl. Dzg. Klein I, 213.

Instmann, *m.*, *plur.* **Instleute**, Arbeiter, welche in gröſzeren und kleineren Wirtschaften auſzer dem Hofgesinde in dauerndem Engagement stehen. Der *Instmann* erhält beträchtliche Naturallieferungen und gewöhnlich mehrere Morgen Land, auſzerdem Wohnung im *Insthause;* er ist deshalb meistens verheiratet. Prov. Prſz., 455. Vgl. Bock, Nat. I, 172. Hennig, 109. *Inst* aus *inste* von *insête* = Insasse. Grimm, Wb. IV 2, 2145. Vgl. **Gärtner** und **Garner.**

Intern, *n.*, besondere Art des Fischens. An einem Keitelgarn (s. d.) sind zwei Zugleinen befestigt, die mit Holzspänen und angehängten Steinen versehen sind, um die Fische zu scheuchen.

Gezogen wird das Garn von zwei Segelfahrzeugen, die mit gröſzter Schnelligkeit vor dem Winde treiben. Durch Fortreiſzen des Pflanzenwuchses und massenhafte Zerstörung von Jungfischen wirkt diese Art der Fischerei, die auch das **Steiern** heiſzt, besonders schädlich. Wird das Netz von Pferden geschleppt, so heiſzt die Art des Fischens die **Kleppfischerei.** Fisch.-Ord. f. d. fr. Haff § 46. Benecke, 410.

Internetz, *n.*, Netz zum *Intern*, groſzes trichterförmiges Keitelgarn mit einem *Inkel.* Die beiden Zugleinen des Netzes sind je 40 Klafter lang. Das Fischen mit dem *Internetz* gehört zu den unerlaubten Arten des Fischfanges. Fisch-Ord. f. d. fr. Haff § 46. Sperber, 16.

Intimation, *f.*, öffentliche, auf obrigkeitlichen Befehl vorgenommene Anzeige von der Kanzel. Dzg. Klein I, 213. Von dem lat. *intimare.*

Inventarium, *n.*, *altes*, Dauerstück, altes Familienglied, alter Hausgenosse, Gesinde, das in dem Hause alt geworden. Stein, Peregrinus XIII, 44, hat *altes Inventarium* zur Bezeichnung eines impotenten Ehemannes. W. Mtsbl. VI, 128.

inzwei, *adv.* u. *adj.*, s. **entzwei.**

Iper, *f.*, **Ipernbaum,** auch **Ispe,** gemeiner Ulmbaum, Feldrüster, *Ulmus campestris L.* Hagen, 291.

Ipernbaum, *m.*, s. das vor.

Iprump, *m*, Rohrdommel, *Ardea stellaris L.* Bujack, 381. Mühling, Tiern., 173.

Irrlîse, *f.*, *Lise*, die irr ist, verwirrtes, konfuses Frauenzimmer.

Irrwisch, *m.* 1. Wisch oder Wicht = Kobold, der irre führt, Irrlicht. *Es wird gefraget, was es doch für eine richtige Beschaffenheit mit dem Irrwisch oder Kobolt habe? . . . Könte dahero nicht absehen, wie solches Irrwisch ein meteorum oder natürliches Fewer seyn sollte, sondern hilt den Irrwisch für ein gespenst oder Teuffel.* Linem., Uu1b. Adelung IV, 1578, hält das *wisch* in *Irrwisch* für eine Onomatopöie, von der leichten und zischenden Bewegung. Bock, 19. 2. Kind, das ruhelos umherfährt. *Das ist ein rechter Irrwisch.*

Isel, m. Vorn., Isbrand. Dzg. Nhg. Violét, 101.

isker, *pron.*, jeder; auch **itzkerâ.** *Es wa fe iskern ein Fisch*, es war für jeden ein Fisch. *Itzkerâ sorgt far sich selbst.* Ermland.

Ispe, *f.*, s. **Iper.**

îtages, *adv.*, heute, an diesem Tage, desselben Tages. Culmisches Recht II, cap. 51. Hennig, 110. In Hessen *jentag* (*jenntak*) vorgestern (an jenem Tage). Vilmar, 182.

Itzig, Itzcheck, m. jüd. Vorn., Isaak; auch **Itschel, Itschle.** Flatow. Schmitt, 112.

itzkerâ, *pron.*, s. **isker.**

Iwenberg oder **Waidehnen,** Dorf im Kirchspiel Friedrichswalde, Kr. Pillkallen, im Volksmunde *Waidinû* Zankdorf. Lit. *waidas* Hader, Zank, Streit. Nsslm. Wb., 56a.

i-wo, *interj.*, s. **ä-wo** und **i.**

J.

j, als Anlaut, bleibt im Plattdeutsch überall: ja *jå*, jener *jenner*, jagen *jåge*. Lehmann, Volksmd., 34.

Jab, m. Vorn., Jakob. *Et weeren seewen Groschen etc., de mi Jab Meller för twee Schelling on twee Penning verkoft hefft.* Dorr, l. Wiew., 10.

Jabbas, Jabbasch, *m.*, Schmutz, Kot. Sperber, 40.

Jabbel, *m.*, Mund, Maul, Schnautze. *Halt' den Jabbel!* Poln. *gębal* Groſzmaul, Groſzsprecher, von *gęba* Maul, Mund.

jabbeln, *sw.*, von *Jabbel*, schwatzen, viel und unnütz reden, erzählen. *Er jabbelt ohne Aufhören.* Davon **bejabbeln.** Vgl. **Pisk.**

jach, *adv.*, sofort. Treichel.

jachelig, *adj.*, s. **jacheln.**

jacheln, jackeln, *sw.*, frequent. von *jagen*, viel hin und her laufen, reiten, fahren und zwar mehr zum Vergnügen, als zu geschäftlichen Zwecken. Poln. *jechać* fahren, reiten; in Liv- und Estland *jackern*, *juckern* zur Belustigung umherreiten, scharf oder ungeschickt reiten. Sallmann, 67. Hupel, 101. — Davon **herumjacheln.** *Das Fuhrwerk muſz den ganzen Tag herumjacheln. Hunde jacheln herum. Dat Jûlke jachelte fröjer . . . möt dem Kopp heröm on wull ömmer hoch 'rût.* Kgsbg. Firmenich I, 101b. Hier würde *jacheln* bedeuten: mit dem Kopfe hoffärtig umherfahren. — **jachelig**, *adj.*, bringt die Neigung zum Umherschweifen aus sinnlicher Lust zur Anschauung, was noch mehr durch das seltener auftretende **juchelig** bezeichnet wird, in der Verstärkung **vijuchelig.** *Ein jacheliges — ein jucheliges — vijuchliges Frauenzimmer*, ein den Männern geneigtes Mädchen, eine Straſzendirne. *Sie hat vijuchlige Augen*, lüstern sinnliche. Treichel schreibt *jaglich* und erklärt: begehrlich.

jacherig, *adj.*, s. das folg.

jachern, jackern, *sw.*, mit *jacheln* innig verwandt, aus Lust lärmend umherjagen, wie das ausgelassene, wilde Kinder, mutwillige junge Leute so gern thun; doch auch leichtfertig sich umhertreiben, sich durch Ausschreitungen ermüden. *Hernach ward Sauball gespielt, gelacht und gejachert, daſz die Bauern es nicht ohne Mitleiden ansehen konnten.* Soph. R. III, 237. Schemionek, 16, hat *jachtern;* bei Schamb. *jachtern* und *jackern*, holl. *jagten*, nds. *jagten*, *jagtern*, in Estland *jackern.* Schamb., 93. Brem. Wb. II, 683. Sallmann, 32b. — Davon **Jachert**, *m.*, wilder, ausgelassener Knabe. **Jachertsche**, *f.*, ein wildes Mädchen. **Gejacher**, *n.*, Gejage, wildes, wüstes Treiben. **jacherig**, *adj.*, zu wildem Wesen, zum Umherfahren geneigt, nicht häuslich, vergnügungssüchtig; von Mädchen und Frauen. In Zusammensetzungen: *abjachern*, *aufjachern*, *erjachern*, *herumjachern*, *verjachern.* Bock, 18. Hennig, 107. Sperber, 16.

Jachert, *m.*, **Jachertsche**, *f.*, s. **jachern.**

jackeln, *sw.*, s. **jacheln.**

Jackenfett, *n.*, Fett für die Jacke, Hiebe. *Das gab Jackenfett.* Sprw. I, 1.

jackern, *sw.*, s. **jachern.**

Jacksmit, *m.*, Bergname. *Zwo Meilen vom Schwarzberge, auf der (kurischen) Nehrung ist der Berg Jacksmitt, den auch die Schiffer, wegen seiner mit*

weiſzem Sande wie mit Schnee bedeckten Spitze, von ferne sehen. Bock, Nat. I, 407.

Jadwige, *f.*, poln. *jadwiga*, Fluſzfahrzeug von gröſzerm Tiefgange als die unter *Gefäſz* aufgeführten Kähne. Dzg. Der *Jadwige* ähnlich gebaut ist die **Jagde.** Vgl. Altpr. Mts. IV, 324.

Jagd, *f.*, Lärm, Streit, Spektakel, Geschrei. *Jagd machen*, lärmenden Streit verursachen. *Er hat mit ihm beständig seine Jagd*, zankt unausgesetzt mit ihm, hat mit ihm seinen Scherz, seine Kurzweil. Hennig, 107. S. **Katerjagd.**

Jagde, *f.*, s. **Jadwige.**

jagen, *sw.* 1. dem Wilde nachstellen. 2. schnell laufen, fahren. *Er jagt, daſz es nur so stêwert.* 3. dem geschlechtlichen Triebe folgen; zunächst vom Vieh, doch auch vom Menschen. *De Kobbel jågt söck. Sei* (das liederliche Frauenzimmer) *jågt söck wî e Zock.* Davon **bejagen.** 4 treiben, wegtreiben, daher gewöhnlich **wegjagen.** *Hei jäckt mi nau de Där. Carm. nupt.* I, 282, 8.

Jagen, *n.*, verbotene Art des Fischens. S. **Pumpen.**

Jägerchen, *n.*, Zwergdorsch, *Gadus minutus L.* Danzig. Hela. Groſze magere Dorsche nennt man dort **Jägeruhren.** Bujack, 396. Mühling, Tiern., 173.

Jägerhofgasse, *f.*, Straſze in Königsberg, in der früher der *Jägerhof*, die Wohnung des Oberforstmeisters und anderer Forstbeamten, stand. Hennig, 107.

Jägeruhr, *f.*, s. **Jägerchen.**

Jagleine, *f.*, Leine am *Jagnetz.*

jaglich, *adj.*, s. **jacheln.**

Jagloch, *n.*, in das Eis gehauene Öffnung, durch welche man den Fischen, sie jagend, nachstellt. Fisch.-Ord. f. d. kur. Haff § 52; f. d. fr. Haff § 53. Vgl. **Zessloch.**

Jagnetz, *n.*, kleines Wintergarn, in welches die Fische gewöhnlich durch Geräusch hineingescheucht = gejagt werden. Masuren. S. Benecke, 362.

Jahr, *n. Es ist en Jahrner acht her*, es sind etwa acht Jahre her. Gortzitza. *zujahr* = vergangenes Jahr. Ermland. Sperber, 16. In Königsberg auch: *zejahr*, pltd. *tejår.*

Jahrchen, *n.*, Dem. von *Jahr. Ihr Höllenbrand! für den rothen Hahn sollt Ihr mir noch ein Jahrchen länger schwitzen.* Soph. R. I, 616 f.

jähren, *sw.*, *sich*, ein Jahr werden. *Es jährt sich bald*, ist bald ein Jahr her, wird nächstens ein Jahr. Gortzitza.

Jahrgroschen, *m.*, in alten Urkunden Bezeichnung des Kirchen-Decems. Hennig, 107.

Jahrling, *m.*, das jährige und zweijährige Füllen. Gr. Werder. Nach Hennig, 107, *Jährling* jedes Tier, das ein Jahr alt ist. In Pommern *Jarlink* junger Hammel; in Estland *Jährling* einjähriges Kind. Dähn., 204a. Sallmann, 67b.

Jahrmarkt, *m.*, Streit, Zank, Lärm. Sprw.: *Es ist kein Städtchen so klein, es muſz einmal Jahrmarkt drin sein. Er macht ein Leben, als wenn in der Höll' Jahrmarkt ist. Jahrmarkt machen*, irdenes Geschirr zerbrechen. Hennig, 107. Sprw. I, 1786.

Jahrmarktsgarten, *m.*, s. **Garten.**

Jahrmarktsochse, *m.*, Ochse, der auf dem Königsberger Jahrmarkte ausgewürfelt wurde. Näheres: Erl. Prſz. II, 504. *Diese* („Personen, die durch ihren Putz und Kleider-Stolz sich hervorthun") *kommen mir vor als der bunte*

Jahrmarckts-Ochs in Koenigsberg, den man mit Blumen, Kräutern, schönen Decken und dergleichen Zierrath mehr auszuschmücken pflegt, nur umb so viel mehr Liebhaber dadurch anzulocken. *Carm. nupt.* III, 56c. *Er ist geputzt wie ein Jahrmarktsochse.* Sprw. I, 1227. 216.

Jaikif, Jokef, Jukef, m. jüd. Vorn., Jakob. Flatow. Schmitt, 112.

jak und **tak.** *Hei segyt nich jak nich tak*, er entscheidet sich nicht, sagt nicht ja nicht nein. Aus dem poln. *jak* wie, und *tak* so. Ersteres auch fragend: wie? letzteres auch antwortend: ja, so ist es. Mrongov. Wb., 141 u. 524. Sprw. I, 1788.

Jäke, Jûdke, w. Vorn., Judith. Hartwich, 54.

jäken (*ä* lang), *sw.*, jucken. *Wem't jäkt, dei kratz' söck. Öck wâ dî kratze, wô't dî nich jäkt*, als Drohung.

Jakob, m. Vorn., *der wahre.* Bezeichnung für den, der sich unberufen in eine Sache mengt, unbefragt seinen Rat erteilt. Sprw. II, 1317.

Jäkstäd, *f.*, s. **Juckstelle.**

jampeln, *sw.*, s. **ampeln.**

Jân, m. Vorn., Johann, Hans, Dem. *Jânke* und *Janke.* Auch zur Bezeichnung eines dummen Menschen: *dummer Jân* = dummer Hans und daraus *Dummerjan* (s. d.). *Er ist Janke Contra*, Johannchen dagegen, ein Widerspruchsgeist, einer, der, wenn alle anderen etwas billigen, dagegen opponiert. *Gedanism.*

jan, *adj.* u. *adv.*, übel, unbehaglich. *Mî ös so jan to Môd*, mir ist so übel, so „wässerig" zu Mute. Samland.

Janermann, Jannamann, *m.*, Scharwerker, Instmann, Gärtner, Arbeiter auf dem Lande, der für seine Arbeit Wohnung, Lohn und ein gewisses Ausgedinge erhält. Oberland. Friedland Ostpr. Die Benennung ist nur noch im Munde der Alten gebräuchlich und wohl nichts weiter als eine Zusammensetzung mit *Ganner* (s. d.).

Jankel, m. jüd. Vorn., Jakob. Flatow. Schmitt, 112.

Janker, *m.*, **jankerig,** *adj.*, s. **jankern.**

jankern, *sw.*, Verlangen, Gelüste, Begierde nach etwas haben, lechzen, heftig begehren. *Jankern nach einem Glase Wein — nach einem Hering etc. Mî jankert nau 'm Poſzke*, nach einem Küſzchen. *Dî jankert wol nau 'm Puckel voll Prögel* (Prügel), sagt man zum ungezogenen Jungen. In Pommern *janken* in gleichem Sinn, in Mecklbg.-Vorp. *janken* sich sehnen, schmachten, im Bremischen *janken* vor Gier winseln, in Posen *ankern* nach etwas, danach streben; in Estland ist unser *jankern* sogar *junksen*, das zunächst winseln bedeutet, wie denn *janken* diesen Begriff allgemein hat: pflegt doch ein heftiges *Jankern*, namentlich bei Kindern, stets mit begehrlichem Wimmern verbunden zu sein. Holl. *honkeren, hunkeren* begierig sein, sich nach etwas sehnen, danach verlangen, streben. — Davon **Janker,** *m. Den Janker auf etwas haben. Laſz dir den Janker vergehen*, gieb das Verlangen auf. *Wudd dat junen Janker stęllen, wenn ęk gewennen sull, wat ji geneeten wöllen.* Dorr, l. Wiew., 48. — **jankerig,** *adj.*, verlangend, begehrlich etc. Vgl. Dähn., 203b. Mi, 37a. Brem. Wb. II, 686. Bernd, 6. Sallmann, 32b. Grimm, Wb. IV 2, 2263. Bock, 19. Hennig, 108. Sperber, 16.

jann, *adj.* u. *adv.*, s. **jan.**

Jannamann, *m.*, s. **Janermann.**

jappen, *sw.*, den Mund öffnen und schlieſzen, in kurzen Zügen nach Luft schnappen. Isl. *gap*, engl. *to gape* den

Mund weit öffnen, gähnen, in der Edda *gap = hiatus*, gaffen, in verstärktem Ausdruck *gap ginnûnga* Kluft der Klüfte. Grimm, Myth., 525. *Er kann nicht mehr jappen*, ist aufser Atem, liegt in den letzten Zügen. *Da liegt's* (das Küken) *nun und jappt.* Soph. R. IV, 152. Statt *jappen* auch **japsen.** Hennig, 108. Sperber, 16. Schemionek, 17.

Japper, Jappert, *m.*, von *jappen*, einer, der den Mund aufsperrt, nach Luft schnappt, ein Luftschnapper, Kurzatmiger, wohl auch Gaffer, der meist offenen Mundes dasteht, ein hohler Schwätzer. 1. *Der altstädtische Jappert in Königsberg,* Maske am altstädtischen Rathause, welche bei jedem Schlage der Uhr den Mund weit aufsperrte, bis ein hineingeflogener Sperling den Mechanismus verdarb. Die Königsberger heifzen nach diesem Vorgange **Sperlingsschlucker.** In den Jahren 1871—73 erschien in Königsberg unter dem Titel „der Japper" ein Lokalblatt, das den altstädtischen Japper als Titel-Vignette am Kopfe trug. Vgl. Reusch, Sagen etc., 113. Sprw. I, 1307. 1793. 2. *Der Jappert von Darkehmen*, Kopf in grellen Farben, mit blauer Mütze, unter der Uhr des Rathausturmes in der Stadt Darkehmen. Bei jedem Schlage der Uhr schnappte oder jappte er. Die Bewohner des Stadtteils, gegen welche hin dieser Jappert schnappte, wurden von den übrigen Bewohnern der Stadt gefoppt und gehänselt, und schieden sich die Bewohner in „Vor- und Hinter-Jupperts", aus welcher Gegenüberstellung mancher Streit und Zwist erwuchs. Kgsbg. Hartungsche Ztg. 1867. No. 274. Erste Beilage, Feuilleton. 3. *Zwar manchem Japert und manchem Generali Physico peripatetico möchte hier zur Lehre können etwas vorgeschrieben werden.* Linem., Bbb 3a.

Jappert, *m.*, s. das vor.

japsen, *sw.*, s. **jappen.**

jark, järken, *adv.*, s. **gerk.**

Jârscht, *f.*, Gerste. *Er wächst mit da raifen Jarscht um die Wett*, er bleibt im Wachstum stehen, kommt nicht vorwärts; auch es bleibt beim Alten. Ermland. *Wî dü'r de Jârscht*, wie teuer die Gerste? fragt man neckend den Hinkenden. Gemütlich lautet die Antwort: *Acht Sesser de Jârscht.* Sprw. I, 3951; II, 2673.

Jart, Järtke, Gertke, w. Vorn., Gertrud. Hartwich, 54.

Jasch, Dem. *Jaschke*, m. Vorn., Johann. Danzig. Klein, I, 250. Von dem poln. *jaś, jasiek*, Johannchen, Hänschen. S. Pott, 111. *Jedet Jaschken heft sîn Kaschken*, Gleich und Gleich gesellt sich. Auch: *Jeder Jasch heft sîn' Kasch.* Westpr. Sprw. II, 1319.

jäschen, *sw.*, s. **gischen.**

Jauge, *f.*, Flachsbrachstube, Trockenscheune, Dreschhaus. Lit. *jauja, jaugia.* Nsslm. Th., 59; Forsch. 2. Pierson, A. W., 17. Lepner, 139. Sprw. I, 1555. Hennig, 108. *Aufser vielerhand Ställen, Scheunen etc. haben sie auch Jaugien, worin sie das auszudreschende Korn vermittelst einer gewissen Kammer, darin ein von Feldsteinen gemachter Ofen eingeheizt wird, dörren und ausdreschen.* Pierson, Matth. Prätor., 107. S. daselbst die Beschreibung der *Jauge. Ein Weib in Wankallen hielt einst in ihrer Jauge (ist eine Art Scheune, da die Nadraven ihr Getreydig dörren und dreschen) Gespräch mit dem Teufel.* Ibid., 18.

jaulen, *sw.*, quarren, weinen, jammern, heulen; auch **jaunern.** Im Bremischen *jaueln* miauen, in Mecklbg.-Vorpom.

jaulen, jaugeln stöhnen, wimmern, widerlich weinen. Brem. Wb. II, 689. Mi, 37a.

jaunern, *sw.*, s. das vor.

Jê, Abkürzung von *Jesus: Herr Jê! Herr Je, de heww ęk vergeten!* Dorr, l. Wiew, 92. Oft auch als bloſze Interj. *herrje, herrjeche* (s. d.).

je (*e* kurz und gestoſzen), *interj.*, Erstaunen, Verwunderung, Abscheu, Ekel, Verachtung, Zurückweisung ausdrückend. *Je, wie siehst du aus! Je, Lemke!* nach Sperber, 16, Königsberger Redensart. *Je* ist auch anspornender Zuruf = *hot* (s. d.). *Je hê!* Zuruf, wenn die Pferde oder Zugochsen links gehen sollen.

Jehodes, w. jüd. Vorn., s. **Jüdes.**

Jeremias, m. Vorn., volksüblich *Jermîs. Hölzerner Jeremias*, Mensch ohne Regung, Gefühl, Klotz. *Ich will den sehn, der so sehr ein hölzerner Jeremias wäre, das zu tadeln, daſz er sie so gern wegkapern wollte?* Soph. R. VI, 250. Jüd.-deutsch: *Jermje, Jermjes, Jermix.* Flatow. Schmitt, 112.

Jermîs, m. Vorn., s. das vor.

Jerrentowitz, Ortsn., Dorf im Kr. Graudenz. *Er ist von Jerrentowitz, wo sei dei grôten Külken kâken, vom halwen Schëpel drei.* Die Gefoppten geben zur Antwort: *Wir kochen nicht vom halben Scheffel, sondern von Mehl Keilchen.* Sprw. I, 4091.

Jese, *f.*, Fischn, s. **Gîse.**

Jesen, Jesenitz, *m.*, Fischn., s. **Dîbel.**

Jesugreifer, pltd. **Jesugrîper**, *m.*, scheinheiliger Mensch, Frömmler. Sprw. II, 1323. Sperber, 46.

Jesuitermütze, Pflzn., schwimmende Stachelnuſz, *Trapa natans L.* Hagen, 176.

Jesuschek, von dem poln. *Jezusek* (von *Jezus* Jesus) Kopfhänger, Schwärmer, Heiligenfresser, Mucker. Mrongov. Wb. I, 146a. Nach Sperber, 46, armseliges Menschlein.

Jette, Jötte, w. Vorn., Heinriette, Dem. *Jettchen, Jöttchen. Ich habe einen Augenblick für mein Jettchen.* Soph. R. I, 6.

Jiabock, *m.*, im Volksrätsel der Habicht. S. Tierräts. 90.

jiggeln, *sw.*, mit stumpfem Messer schneiden. Schemionek, 17.

Jips, *m.*, leichter, kurzer Rock, Jacke, Joppe, Juppe. Marold.

jischen, *sw.*, s. **gischen.**

Jitel, w. jüd. Vorn., s. **Gütel.**

jitwêder, jitwîder, *pron.*, jeder, jeglicher. *Je schêwer, je lêwer, na 'm Grâde kickt jitwêder.* Sprw. I, 3286. *He wêr ganz fringdlich on schenkt' jitwîderm en grôtet Glas vom besten Bischoff ön.* Elbinger Höhe. N. Pr. Prov.-Bl. a. F. IX, 241. Firmenich III, 493a.

Job, Jobse, m. Vorn., Jakob. Ermland. Dzg. Nhg. Violét, 101. S. **Kub.**

Joch, *n.*, **Jochbaum**, *m.*, **Jochkette**, *f.*, Teile des altpreuſzischen Pfluges, s. **Zoch.**

Jochem, Jochim, Chim, m. Vorn., Joachim. Hartwich, 54. *Paſz man up, Lunt, Jochem ward Füer gewen.* Sprw. I, 164. *De Noaber hadd en Dochterken, Hans Jochem weer sien Noam.* Dorr, 29.

Jochwed, w. jüd. Vorn., s. **Juchéwitt.**

Jodupöhnen, Ortsn. *Gr.-Jodupöhnen*, auch *Kaulballen*, Dorf im Kirchspiel Friedrichswalde, Kr. Pillkallen, im Volksmunde *Kiaulkemen* Schweinsdorf, von dem lit. *kiaulé* Schwein. *Kl.-Jodupöhnen* heiſzt auch *Kickschen, Kigsen.*

Johannisfeuer, *n.*, Feuer am Abende vor Johann (24. Juni). Nach Tettau und Temme, 227, noch an vielen Orten Preuſzens und Litauens üblich; jetzt

wohl mehr und mehr aufzer Gebrauch gekommen. Die Johannisfeuer helfen nicht nur gegen Gewitter, Hagelschlag und Viehsterben, besonders wenn man am folgenden Morgen das Vieh über die Brandstelle nach der Weide treibt, sondern auch gegen allerlei Zauberei, namentlich Milchbenehmung. Darum gehen die jungen Bursche, welche das Feuer angezündet, am folgenden Morgen von Haus zu Haus und sammeln Milch ein. Tettau etc. a. a. O. Pisanski berichtet noch vom Tanz um die Johannisfeuer; auch erzählt er, dafz an einigen Orten das Herdfeuer gelöscht wurde, um es sodann an der Flamme, die durch Drehung eines Rades um einen eichenen Pfahl neu erzeugt wurde, wieder zu entzünden. Volkskal., 110.

Johanniskraut, *n.*, s. **Lebenskraut**.

Johannisöl, *n.*, Öl, das in den westpr. Niederungen aus gewöhnlichem Baumöl und dem roten Safte des Johanniskrautes, *Hypericum*, bereitet wird. Mühling.

Johannistrank, -trunk, *m.*, Trank, am Tage Johannes d. Evang. (27. Dzbr.) geweiht. Er besteht aus Bier, Tafelbier oder Wasser und wird in die Nähe des Hochaltars gestellt. Der Priester besprengt die den Trank enthaltenden Gefäfze mit Weihwasser, räuchert mit heiligem Räucherwerk, betet und spricht den Segen über sie. Der Trank ist, nüchtern genossen, ein vorzügliches Präservativ gegen allerlei Krankheiten, wird jedoch vorzugsweise zum Anmachen des Teiges verwandt, woraus die Gegenstände zum *Glückgreifen* geformt werden. Ermland. Volkskal., 23.

Johanniswürmchen, *n. Johanniswürmchen setzen, coire.* Bei den Volksfesten in der Johannisnacht. Kgsbg. Dzg.

Jokef, m. jüd. Vorn., s. **Jaikif**.

jokeln, *sw.*, allerhand Kurzweil und Scherz treiben, Spafz machen. In Mecklbg.-Vorpom. *jökeln* spafzen, tändeln. Mi, 37b. Holl. *jokken* von *Jok* Scherz, Spafz, Possen, lat. *jocus*. Davon **Jokel**, *m.*, Spafzmacher, Possenreifzer. Pott, 113, leitet *jockeln*, albern thun, von *Jockele*, Jakob, ab. Nach Treichel tritt **Jôk**, Spafz, auch in Westpr. auf. Bock, 19. Hennig, 110.

Jolle, *f.*, Boot, Fischerboot. Dän. *jelle*, *jölle*, *jolle*, franz. *jelle*, *jol.* Hennig, 110.

Jôn, *n.*, Gewende. Nach Mühling, der *John* schreibt, im Ermlande und in manchen andern Gegenden Ostpr. in **Ochsenjon** = Ackerstrecke, welche ein Ochse vor dem Pfluge, ohne besonders angestrengt zu werden, gehen kann. Poln. u. russ. *gony*, *plur.*, ein gewisses Feldmafz. Mrongov. II, 346a.

Jontef, m. jüd. Vorn., der am Feiertag Geborene. Flatow. Schmitt, 112.

Jopchen, pltd. **Jôpken**, *plur.*, Apfelsorte in den westpr. Niederungen. Hartwich, 38. Holl. *joopenappel*, in Grimm, Wb. IV 2, 2337, *Joppenapfel.*

Jôpe, Jûpe, *f.*, Jacke mit Schofz, gewöhnlich im Dem. *Jôpchen.* Hennig, 111.

Jopenbier, *n.*, im vor. Jahrh. ein beliebtes starkes Bier, Doppelbier, das zu Danzig in der Jopengasse gebraut wurde. Bock, Nat. III, 696.

Jopengasse, *f.*, Strafze in Danzig, in der das Jopenbier gebraut wurde. Nach einer alten Sage soll der Name von der Stadt *Joppe* hergenommen sein, weil, wie es heifzt, die Kreuzherren die Umgebungen der von ihnen erbauten Kirchen gern nach biblischen Orten zu benennen pflegten. Löschin, Dzg., 43.

Jörgen, m. Vorn., Georg, s. **Gêrasch.**

jöschen, *sw.*, s. **gischen.**

Jôst, m. Vorn., Jodocus, schon bei Jeroschin. Pfeiffer, 179.

joſzeln, *sw.*, hin- und herreiten, wie *jacheln* und *jackeln*. Lit. *jóti* reiten.

Jötte, w. Vorn., s. **Jette.**

jü, *interj.*, Zuruf an das Zugvieh, wenn es vorwärts soll. Vgl. **hot.**

juch, *interj.*, Ausruf der Freude; substantivisch: Freude, Lust. *Denn was ist ein Weib erwählen? Einmal Juch und zehmal Ach. Carm. nupt.* II, 249b. Davon: **juchen**, *sw.*, Juch rufen, jauchzen, munter, lustig sein; ebenso **juchheien**, *sw.*, Juchhei schreien, beim Tanze fröhlich jauchzen. *Wo öck mîn Göld vertehr, kann öck ôk juche.* Dönh. *Juchet, trampelt, dat 't su punkt!* Firmenich I, 118. Volksr. 222, 790. *De Wiewer hebben darbie gequickt on gejucht.* Dorr, l. Wiew., 16. *Juch, Jûlke, mâk de Bêne kromm!* Sprw. I, 1831. **verjuchen**, *sw.*, durch lustiges Leben das Seine durchbringen, sich körperlich schwächen. *Er hat all' sein Geld verjucht. Dat ös êner von de verkehrde Welt, möt verjuchte Ôge.* Kgsbg.

Juche, Jüche, *f.*, dünne, lange Suppe, Fleischbrühe. Altpr. *juse* (Voc. 377) Fleischbrühe, lit. *juszė* schlechte Suppe von Sauerteig, sanskr. *jûsha* Fleischbrühe, russ. und poln. dasselbe *jucha.* Nsslm. Th., 60. Brem.-nds. *Juche* dünne Brühe, schlechtes Bier, pomm. *Jüche.* Brem. Wb. II, 706. Dähn., 210a. Statt *Juche*, hört man in der Provinz vielfach auch das modernisierte **Juchhei**, *f. Das ist die reine Juchhei*, eine wässerige Suppe. Hennig, 84: *Giche, Güche,* 110: *Jüche.*

juchelig, *adj.*, s. **jacheln** und **jucheln.**

jucheln, *sw.*, aus *juchen* und *jacheln*, in Leichtsinn und sinnlicher Lust leben, umherschweifen. Davon **juchelig**, *adj.*

juchen, *sw.*, s. **juch.**

jüchen, *adv. Das Meidlein kömpt aber hinweg, das man etzliche tage nichts von ihm weis, letzlich findet man es vnter einem Busche Jüchen nas sitzen.* Hennenberger, 435.

Juchéwitt, Jochwed, w. jüd. Vorn., Jochebed. Flatow. Schmitt, 114.

Juchhei, *f.*, s. **Juche.**

juchheien, *sw.*, s. **juch.**

Juchtelfuchtel, *m.*, fuseliger Kornbranntwein.

juchten, *adj. Wat maackt eck ohle Welt möt myne juchtne Ooge? Carm. nupt.* I, 282, 12.

juchzen, nach Treichel auch **juchezern, juchzern**, *sw.*, jauchzen, aus Lust wiederholt aufschreien. Verstärkung von *juchen*, s. **juch.**

Jucke, *f.*, die juckende, empfindliche Stelle. *Die Jucke treffen*, die Fehlfarbe, *renonce*, im Kartenspiel. Treichel. Vgl. **Juckstelle.**

Jucks, Jux, *m.* 1. Schmutz, Dreck, namentlich Straſzenkot. *Das ist heute ein schöner Jux!* 2. Scherz, Spaſz. Holl. *jok* Scherz, aus dem lat. *jocus.* In Soph. R. II, 159, auch: inhaltloses Gerede: *er* (der General) *habe im Felde einen Pfaffen, der lauter Jux gepredigt hatte, die Jacke ausziehen* (ihm Hiebe geben) *lassen.* 3. schlechte Ware, unnützes Zeug, Schund. *Das ist lauter Jux.* Sperber, 16. Vgl. Grimm, Wb. IV 2, 2350. Hennig, 110.

jucksen, juxen, *sw.*, schmutzen, verunreinigen; unsaubere Reden führen.

jucksig, juxig, *adj.*, schmierig, schmutzig, unsauber. *Das Kleid ist juxig.*

Juckstelle, pltd. **Jäkstäd'** (beide *ä* lang), *f.*, juckende Stätte, wunde Stelle, die leicht empfindlich getroffen werden kann; körperlich und geistig. *Öck wâr dî de Jäkstäd' sêke*, ich werde dich empfindlich zu treffen wissen. Von *jäken*

jucken. *Hei trefft em de Jäkstäd.* Sprw. I, 1815. Vgl. **Jucke.**

Judenbart, Pflzn., s. **Kick übern Zaun.**

Judenglocken, Pflzn., Bach-Nelkenwurz, *Geum rivale L.*

Judenzopf, *m.*, Weichselzopf, *plica Polonica.* Frisch I, 493a. S. **Mârzopf.**

Jüdes, Jehodes, Hodes, w. jüd. Vorn., Judith. Flatow. Schmitt, 114.

jueln, *sw.*, s. **jûlen.**

Jukef, m. jüd. Vorn., s. **Jaikif.**

Jule, Dem. **Julke,** w. Vorn., Julie. *Jule, böst du rein von Sönne?*

jûlen, jueln, *sw.*, heulen. *Wie de Wind juelt!* Dorr, l. Wiew, 63.

Julep, Gersten-Julep, *m.*, ein gutes Löbenichtsches Braunbier in Kgsbg. zu Zeiten Simon Dachs (1605—1659) und später.

Diesz (Gersten-Saft) *ist ein Gesundheit-Trank!*
Der kann recht das Herz erquicken.
Weh dem, welcher matt und krank
Musz nach andern Säften schicken!
Gersten-Julep schmeckt erst wohl,
Dann auch thut er, was er sol.

Hochzeit-Reyme etc. von S. Dach. N. Pr. Prov.-Bl. a. F. V, 82. *Kommt, mein Mannchen, setzt euch nieder, Sehet da den Julep hier. Stärket eure matte Glieder. Carm. nupt.* II, 136d (aus dem J. 1708). *Andre fangen im ersten Frühlinge das Birkenwasser auf, legen ein mit Honig bestrichenes Stück Brot hinein, um es zur Gährung zu bringen und bewahren es in einem Fasz bis zum Juli und August zum kühlenden Julep.* Bock, Nat. I, 271. Aus dem franz. *julep*, Kühltrank, ital. *giulebbo*, welches aus arab. *djulâb*, aus dem pers. *gulâb* Rosenwasser (*gul* Rose, *âb* Wasser). Diez, Wb. I, 214. Weigand I, 744. Grimm, Wb. IV 2, 2369.

Julius, m. Vorn. *Er ist Julius*, er ist betrunken. Tolkemit. Sprw. I, 445.

Iumfer, *f.*, s. **Jungfer.**

Jung', Junge, *m.*, Dem. **Jüngchen.** 1. Knabe, junger Mensch. 2. Sohn. *Dat ös mîn Jung! Mîn trûtster Jung'!* 3. Lehrbursche. *Er ist noch Junge — Lehrjunge.* 4. Knecht, Jungknecht. *Ver' Jung kannst di vermede, Awerscht Grotknecht nich sin.* Volksl., 36, 23. *Jung, säd de Jung, dat de Jung dem Junge seggt, dat de Jung de Schwîn ûtjäggt.* Sprw. I, 1836. *Öck Jung, du Jung, wat könne wî ôk vêl dône!* Dönh. Beliebtes Schimpfwort: *Rûger Jung*, rauher, d. i. behaarter Junge. *Wir wünschen dem Jungen eine Schaufel in die Hand!* Volksr., 213, 785. S. **Knecht.** 5. *ledderne Jungen*, lederne Jungen, die Saubohne, *Faba vulgaris Mnch.* Einlage bei Elbing.

jung, *adj.* u. *adv.*, *jung werden*, geboren werden. *Ich bin in Königsberg jung geworden.*

jungen, *sw.*, Junge werfen; vom Vieh.

Jungensmargell, *f.*, Margell, Mädchen, die gern und viel mit Jungen verkehrt und spielt.

Jungfer, *f.*, gewöhnlich **Jumfer** gesprochen. 1. Jungfrau. 2. Libelle, auch *verfluchte Jumfer, Seejumfer, verwünschte Jumfer.* Volksr., 60, 230. Schottmüller, 20. Bock, 19. Hennig, 111. 3. *verfluchte Jungfer*, Pflzn., *Cichorium intybus L.* Hennig, 287.

Jungfergras, *n.*, kahles Tausendkorn, *Herniaria glabra L.* Bock, Nat. III, 340. Hagen, 278. Es heiszt auch **Dürrkraut** und **Krötenkraut.** *Die Kräuterweiber in Preuszen nennen es Jungfergras, und die Bauern Dürrkraut.* Bock, a. a. O.

Jungfernägelchen, Pflzn., Feldnelke, *Dianthus deltoides L.* Hagen, 459.

Jungfernmädchen, *n.*, nach Klein I, 215, in Danzig Dienstmägde, welche bei bürgerlichen Personen die Stelle der Kammermädchen vertreten.

Jungfernmilch, *f.*, *Aqua rosarum et Tinctura Benzoës.*

Jungfernschlange, *f.*, Ringelnatter, *Coluber natrix L.* Bujack, 390. Mühling, Tiern., 173. Nach Grimm, Wb. IV 2, 2386: *Col. domicella.*

Jungfernschuh, Pflzn., gemeiner Schotenklee, *Lotus corniculatus L.* Hagen, 787.

Jungferntritt, Pflzn., Vogelknöterich, *Polygonum aviculare L.* Hagen, 427. Hennig, 111.

Jungknecht, *m.*, s. **Knecht.**

Jungmädchen, *n.*, Haus-, Stubenmädchen. Danzig. In Schlesien: Schleuſznerin.

Jungmeister, *m.*, der jüngste Meister in der Zunft.

Jüngsterschaft, *f.*, ehemals das Verbotteramt des jüngsten Bürgers in der Mälzenbräuerzunft. Hennig, 111.

Junker, *m.*, auch Anrede des Gesindes an die Söhne bürgerlicher Gutsherren; in früherer Zeit Name für die Groſzbürger. *Unterm Junker stehen*, unterm Pantoffel stehen. Schemionek, 17.

Junkerchor, *m.*, Chor, Kirchensitz, Empore, für die Junker oder Groſzbürger in den drei Hauptkirchen Königsbergs. Hennig, 111.

Junkergarten, *m.*, Garten für die Junker oder Groſzbürger. Kgsbg. S. **Garten.**

Junkerhof, *m.*, Hof für die Junker oder Groſzbürger. S. **Artushof** und **Hof.**

Jûpe, *f.*, s. **Jôpe.**

Jurrbahn, *f.*, s. **jurren.**

jurren, *sw.*, tanzen. *Se geit jurre*, sie geht tanzen. Samland. Davon **Jurrbahn**, Tanzboden.

just, *adj.*, richtig, genau, gerade, eben. *Es ist just so. Oder welcher* (Landmesser) *sich keiner justen und genawen Instrumenten und Ketten gebrauchet.* Linem., Yy 3a. Das lat. *jus* = Recht ist der Stamm. Vgl. Weigand I, 746.

just, *interj.*, jetzt! Von Kindern beim Versteckspiel gerufen, wenn alle ihren Ort gefunden haben. Dönh. In Königsberg lautet dieser Ruf: *Ist all!*

justement, *adv.*, aus dem franz. *justement* gerade, doch nicht in franz. Aussprache. *On justment satt dat Wiefstöck doar.* Dorr, 34. *Nu dô öck 't justement nich*, nun thue ichs gerade nicht. Allgemein eingebürgert. Vgl. Vilmar, 188. Grimm, Wb. IV 2, 2406.

Jüster, *m.*, Fischn., s. **Gieb.**

Jütel, m. jüd. Vorn., s. **Gütel.**

juttern, *sw.*, verlangen, begehren. *Dem juttert nau'm Gansbråde.* Natangen.

Jux, *m.*, **juxen**, *sw.*, **juxig**, *adj.*, s. **Jucks** etc.

K.

k, Gaumenlaut, bleibt im Plattdeutsch dem Hochdeutschen gleich; in Ermland und Natangen bekommt es zuweilen hinter sich ein *w*: *kwam*, *kwêm* kam, *se kwême* sie kamen. Lehmann, Volksmd., 31.

Kabáche, Kabácke, *f.*, schlechtes, baufälliges, dem Einsturze nahes Haus. Russ. u. poln. *kabak* Krug, Schenke, Kneipe; altpr. *kabî-t* hangen; frz. *cabane, cahute* Hütte; nds. *Rabak;* in der Altmark *Kabach.* In Liv- und Estland *Kabák, m.*, gemeine Kneipe. Grimm, Wb. V, 6. Nsslm. Forsch. 3; Th., 60. Schamb., 95a. Brem. Wb. III, 413. Danneil, 93a. Hupel, 102. Sallmann, 11a.

kabáschen, chabáschen, *sw.*, stehlen, sich eine Sache durch Unterschlagung aneignen. Westpr. Mühling.

Kabátker, *m.*, s. **Kaschube.**

Kabbelei, *f.*, s. **kabbeln.**

kabbeln, auch, jedoch seltener, **kibbeln,** *sich, sw.*, hadern, zanken, in Worten streiten. *Hei kabbelt söck möt mî, wî möt em Nâber. Kabbelt jû nich, schlâgt jû lêwer.* Sprw. II, 1359f. *Wor öm söck hartaget, kabbelt on schleyht.* Simon Dach. Volksl., 28, 13. Schwed. *käbbla*, engl. *gabble* schwatzen; in d. Altm. auch *kawweln* in Hamburg auch *kabbauen;* nds. *kibbeln;* in Bayern *keweln, keuweln,* von *Keu* Kiefer, kauen; in der Schweiz *verkaweln* klein kauen; in Hessen *kippeln, kibbeln, kippern* (*kabbeln* ist dort ein Frequent. von *kauen: alte Leute kabbeln an einer Brotrinde*). — Davon **Kabbelei,** *f.*, Hader, Zank, Streit; auch **Kibbelei** und **Gekabbel**, *n.* **Kabbler,** *m.*, Zänker, Haderer. **auskabbeln,** einen Wortstreit beenden; einen zankend ausschelten. Hennig, 112. Grimm, Wb. V, 7. Danneil, 93a. Richey, 105. Brem. Wb. II, 765. Schmeller II, 273. Vilmar, 188. Hupel, 102. Sallmann, 32b.

Kabbler, *m.*, s. das vor.

Kâbel, *f.* u. *m.*, Los und Losteil. Auf Jahrmärkten werden Warenreste in verschiedene *Kabel* geteilt und alsdann durchs Los verkauft. Daher **kâbeln,** *sw.*, losen. Das zum Losen zugerichtete Stück Holz heiſzt ebenfalls *Kabel.* Nach Mühling auch *Kâgel* (und *kâgeln*), *Kâwel;* holl. *kavel*, schwed. *kafvel* Los, poln. *kawał* Stück. Auch Holz wird *gekagelt*, verlost. Danneil, 98b. Grimm, Wb. V, 7f. Weigand I, 747. — **Kabelhuben.** *Niemand soll kabelhuben von einander teilen oder verkauffen.* Verfüg. d. Vogtes Hans Roder zu Seheburg v. J. 1475. Mühling.

Kabeljau, *m.*, der frische Seefisch *Gadus Morrhua;* gedörrt heiſzt er *Stockfisch.* Im Brem. Wb. II, 713, *Kabelau;* holl. *kabbeljau, kabeljaauw*, schwed. *kabeljo*, dän. *kabliau, kabeljau.* Hennig, 112. Grimm, Wb. V, 10. Weigand I, 747.

Kabeltau, *n.*, Kabel, Tau, Seil; vorzugsweise Ankertau. Frz. *câble*, span. *cable*, engl. *cable*, holl. *kabel;* das mlat. *capulum, caplum* Seil, mhd. *kabel.* Hennig, 112. Grimm, Wb. V, 7. Weigand I, 747.

Käber, *m.*, Käfer.

Kabîse, Kabüse, Kabuse, *f.*, Dem. *Kabîschen etc.*, Haus, Häuschen, Hütte und zwar mit dem stark ausgeprägten Nebenbegriff der Baufälligkeit; enges und dunkeles Gemach; Verschlag unter der Treppe, Kammer. *Wennêr kam öck ön dîn' Kabus'?* Volksl., 31, 20, 13. *Daſz Mademoiselle ihn in ihr Häuschen führte — ein elendes, kleines, verfallenes Kabuschen.* Soph. R. I, 369. Das Brem. Wb. II, 713, hat *Kabuus* für Kerngehäuse; Schamb., 95a, Danneil, 93a: *Kabûze, Kabûz;* Schmeller II, 275: *chubisi;* holl. *kabuys*, schwed. *kabysa.* Bock, 19. Hennig, 112. Grimm, Wb. V, 10. Weigand I, 747. Hupel, 102. Sallmann, 33a. Vgl. **Kove.**

kabolzen (*a* = *â*), *sw.*, s. **Kobolski.**

Kabuse, Kabüse, *f.*, s. das vor.

Kachel, *f.* 1. irdenes Gefäſz, woraus man die Öfen setzt. *Stêt em nich de Kachel ut, Et rôkt em ön de Stâwe.* Volksr., 30, 117. *Er ist die neunte Kachel vom Ofen,* zur Bezeichnung weitläufiger Verwandtschaft. Sprw. I, 3980. 2. der Ofen selbst; **Kachelofen.** *Gâ an de Kachel. Schmît man nich de Kachel öm!* Volksr., 37, 139. *Bock, und're Kachel!* Ibid., 91, 387. *Wo wa' wî 'm* (den Kuckuck) *denn begrâwe? Under Schulte Kachelâwe.* Ibid., 30, 117. 3. der Raum zwischen dem Kachelofen und der Wand als Wohnung; lit. *użkakele;* übertragen auch kleines Zimmer. *Öck sî hingre Kachel getâge*, ich habe meinen Kindern die Wirtschaft abgetreten und bin *Ausgedinger* geworden. *Dat Margellke leeg sea krank öm Stoawke hinga dem Kachel öm Bedd.* Boldt, 12. 4. Schmeichelwort für ein kleines Mädchen; aber auch Schimpfwort auf ein altes Weib. Bock, 19. — Mhd. *kachele*, *kachel* irdener Topf, irdenes Geschirr, ahd. *chachala*, wohl aus dem lat. *cacabulus*, Dem. von *cacabus* Kochgeschirr. Weigand, I, 747f. Grimm, Wb. V, 11f. Hennig, 112. In Estland *Kachel* ebenfalls altes Weib, alte Schachtel. Sallmann, 67b.

Kachelfritsch, rein pltd. **Kachelfrötsch,** *m.*, Kachelfritze. 1. Freund des warmen Ofens. 2. Spitzname für die Bewohner des Kirchdorfes Germau im Samlande. Sprw. I, 1842.

kacheln, *sw.* 1. stark heizen, *einkacheln.* 2. zu Wagen fahren; doch auch gehen. *Er kachelt hin und her. Denn wöll wî doch man kachle — afkachle*, abfahren, abgehen, uns auf den Weg machen. 3. wiegen, auf den Armen schaukeln. *Die Kinder kacheln. De Katt kachle.* Sprw. I, 1928. 4. keuchen. *Hei kachelt*, keucht, atmet schwer. Nach Treichel *kacheln* auch *coire:* **verkacheln** schwängern.

Kachelofen, *m.*, Ofen aus Kacheln zusammengesetzt; noch allgemein im Gebrauch. Lit. *kakalys*, poln. *kachlowy piec. Kälte daſz auch die Kachelöfen bisweilen umb Pfingsten rauchen müssen.* Linem., A 3b. . . . *warumb die Kachelofen-Schornstein, wenn sie nur ein schlecht Loch in den grossen Schornstein haben, nicht mögen Rauch ziehen.* Ibid., Yy 2b.

Kackedünn, Kackadinn, Kakadünna, *f.*, Diarrhöe. Vgl. **Dünne.**

kackelbunt, *adj.*, s. **kakelbunt.**

kackeln, *sw.*, s. **kakeln.**

Kacker, *m.*, alter Mann; gewöhnlich *Hosenkacker* (s. d.).

Kackeratorium, *n.*, Abtritt, Latrine.

Kackerau, fingierter Ortsn., wie das vor., auch Nachtstuhl. Treichel.

Kackfarbe, *f.*, Farbe wie Kacke, zur Bezeichnung einer unreinen, schlechten Farbe.

Kackhaus, *n.*, Haus zum Kacken, Abtritt.

Kackstuhl, *m.*, Nachtstuhl.

Kadâksch, *f.* u. *m.*, erhöht angebrachter Verschlag an der Wand in Ställen und Stuben als Schlafstätte. *In die Kadâksch steigen.* Auch s. v. a. *Kabache.* Pillkallen.

kadâksen, *sw.*, *kadâks* schreien wie ein Huhn, das ein Ei gelegt hat; in der Gegend von Friedland Ostpr. auch *kaducksen.* Vgl. **kakeln.**

kaddern, *sw.*, waschen, mit dem Nebenbegriff des Unsaubern, Schlechten, Wenigen. *Dat ös kein Wasche, dat ös blosz Kadd're.* — **auskaddern,** schlecht, unsauber auswaschen. Nach Mühling *kaddern* auch naschen. Bock, 20. Hennig, 112.

Kadderwäsche, *f.*, unsaubere, aber

auch kleine Wäsche. *Wir haben heute nur Kadderwäsche*, kleine Wäsche; vielleicht auch in der Bedeutung *Kodderwäsche*. Vgl. **Kadrinskivolk.**

Kaddig, Kaddik, *m.* 1. Wachholder, *Juniperus communis L. Ein krachen und prasseln, wie solches bei den Dannen und Kattigstrauch zu sehen.* Linem., Tt 3b. *Heisa! Laſzt uns lustig sein, heute haben wir Hochzeit, morgen gehn wir mit Kaddik!* Soph. R. II, 388. *Ohne Herrn Puff müſzte ich jetzt mit Kaddik in den Gassen umherschreien.* Ibid. VI, 556. *Nun ist er von Gestalt gleich einem kattich Wald, der voller Feuer steht. Carm. nupt.* III, 23c. Altpr. *kadegis*, lit. *kadagys*, estn. *kadakas*, finn. *kataju*; in Böhmen *kadik* (von *kaditi* räuchern). Nach Leunis, 1048, wird *Cadig*, *Kaddik*, von *Cad*, einer Nebenform von Kot abgeleitet und bedeutet auch Nuſz. Für Pommern Dähn., 213a; für Livland Hupel, 102, für Estland Sallmann, 52: *Kaddak.* Grimm, Wb. V, 17. Nsslm. Forsch. 2; Th., 60. Hennig, 112. Jetzt nur noch als Strauch anzutreffen, in früheren Jahrhunderten standen in der Provinz auch *Kaddigbäume*, bis zu einer Höhe von 16 Ellen und einer Dicke von 2¾ Ellen. Vgl. Bock, Nat. III, 222f. u. *Act. Bor.* I, 215. — 2. Branntwein aus Kaddigbeeren, *Kaddigschnaps;* in Danzig *Machandel.*

Kaddigbeere, *f.*, Beere des Kaddigs.

Kaddighase, *m.*, Spitzname für einen Füsilier, der beim Schwärmen die Kaddigbüsche zur Deckung benutzt; auch **Kaddighopser, Kaddigspringer.**

Kaddigheister, *m.*, grauer Würger, *Lanius excubitor.* Bujack, 370. Mühling, Tiern., 173.

Kaddighopser, *m.*, der unter den Kaddigstrauch Hüpfende, oder der in diesem Gesträuch Umherspringende. S. **Kaddighase.**

Kaddigmûs, *f.* u. *m.*, *n.* nur in gebildeten Kreisen, dicker Brei aus Kaddigbeeren. Hennig, 327.

Kaddigpalwe, *f.*, *Palwe* mit Kaddiggesträuch bestanden.

Kaddigspringer, *m.*, s. **Kaddighopser** u. **Kaddighase.**

Kâder, *m.* u. *n.*, Unterkinn, Kropf, Wamme beim Rind. Ebenso in Pommern. Dähn., 213a. Im Brem. Wb. V, 401, und bei Schütze II, 314, *Ködder;* in Bayern *Koder* und *Goder*, in Estland *Koder.* Schmeller II, 283. 17. Sallmann, 35a. Vgl. *Koder*, *Köder* in Grimm, Wb. V, 1569. Hennig, 112.

kaderig, *adj.*, s. **kadern.**

kâdern, *sw.*, *sich*, den Kader stark hervortreten lassen, den Kopf hoch heben, sich brüsten. *Truthähne und Gecken kadern.* Brem. Wb. V, 401. Dähn., 213a.

kadern, *sw.*, zur Bezeichnung des eigentümlichen Geschreis gereizter Truthähne. Davon: **kaderig, kad'rig,** *adj.*, leicht erregt, aufgebracht, erzürnt. *Er ist eine kad'rige Kät'.*

kadreiern, *sw.*, schänden, bereden, Klätschereien machen. Davon: **Kadreier,** *m.* u. *n.*, Klätscher; Geklätsche. *So 'n Kadrei're mâkt ênem ganz dammlig.* **Kadreiersche,** *f.*, Klätscherin, Zwischenträgerin. Gordack schreibt *Kardreiersche* und erklärt, mit Hinweis auf das lat. *carus*, Scheinheilige, Mundkoserin. — **abkadreiern** (s. d.).

kad'rig, *adj.*, s. **kadern.**

Kadrillgenschwenker, *m.*, aus *Quadrille* und *schwenken*, zur Bezeichnung des Frackes, Leibrockes.

Kadrinskivolk, *n.*, aus *koddrig* und *Volk*, zur Bezeichnung armseliger Leute, also

richtiger *Kodrinskivolk*, kodderiges Volk, Bettelvolk, Gesindel. Samland. Vgl. **Garner.**

kaduck, *adj.*, hinfällig, matt, auf die Neige, zu Ende gehend. *Mit ihm ist es ganz kaduck*, mit Vermögen oder Gesundheit ist es am Ende. Das lat. *caducus.* Schütze II, 210. Bock, 20. Hennig, 113. Sallmann, 62b.

Kaduckel, *n.*, Dem. *Kaduckelche*, kleine, dicke Frauensperson. *Sie ist man so e Kaduckelche.*

kaducksen, *sw.*, s. **kadâksen.**

Kaff, *n.* 1. Fruchthülse, besonders die Hülse des ausgedroschenen Getreides, die Spreu. Mhd. *kaf*, mnd. *kaff*, holl. *kaf*, ags. *ceaf*, engl. *chaff*. Nach Grimm, Wb. V, 20, von *kafeln* nagen, knabbern. 2. wertloses Ding, ein Nichts wie Spreu. *Dat 's mî man Kaff*, erscheint mir wertlos, gleichgültig. *Das ist lauter Kaff.* Brem. Wb. II, 714. Schütze II, 210. Dähn., 214a. Danneil, 94a. Hennig, 327. Im 17. Jahrh. ein Kleiderstoff. Altpr. Mtsschr. V, 14.

Kaffbrot, *n.*, Brot aus Kaff, Kleie, schlechtes Brot überhaupt.

Kaffee, *m.*, *kurischer*, s. **Kûre.**

Kaffeebohne, *f.* 1. Kornfrucht der Bärenwicke, *Vicia dumetorum L.* Nach Mühling heiſzt auch die ganze Pflanze *Kaffeebohne*, auch *Buller*, *Schafskot.* 2. Kügelchen des Kotes der Schafe, Ziegen, Hirsche.

Kaffeeschwester, *f.*, leidenschaftliche Liebhaberin des Kaffees; Klätscherin. In gleicher Bedeutung auch von derartigen Männern.

kaffen, *sw.*, schreiben. Davon **Kaffer,** *m.*, Schreiber. Treichel.

Kâgel, *f.* u. *m.*, und **kâgeln,** *sw.*, s. **Kâbel.**

kahl, *adj.*, arm. Ahd. *chalo*, mhd. *kal*, ags. *calo*, *calu*, engl. *callow*, holl. *kaal*, schwed. *kal*, dän. *skaldet.* Grimm, Wb. V, 27. *Se ös kâl wî e Pasternack.* Sprw. I, 1856. Jeroschin: *O wolde sich diz zeichin ouch ûf mich kalin reichin.* Pfeiffer, 180.

Kahlau, Ortsn., Dorf im Kr. Mohrungen. *Er trinkt auf die Grütz', wie die Kahlauer.* Sprw. I, 3831.

Kahlbarsch, *m.*, Kaulbarsch, *Acerina cernua L.* Passarge, Balt., 296.

Kahlfrost, *m.*, kahler, nackter Frost ohne Schnee. Vgl. Sallmann, 47.

Kahlnarsch, *m.*, Kahlarsch, armseliger Mensch. Sprw. I, 1856.

Kahn, *m.*, doch mehr noch *n.* 1. Fluſzschiff, gewöhnlich **Reisekahn.** 2. Boot, Nachen mit flachem Boden, gewöhnlich *Handkahn. Bind' das Kahn los.* Mhd. *kan.* Jeroschin: *Dî mûsten ouch zu pflege hân aldâ ir kanen etc.* Pfeiffer, 180.

Kaile, w. jüd. Vorn. Flatow. Schmitt, 114.

Kaiser, *m.*, ehemals Name für einen alten Met. Pisanski, Nachtr.

kaisern, *sw.*, zur Bezeichnung einer Hänse, welche im vor. Jahrh. Königsberger Kaufmannslehrlinge von den „Kaufgesellen" auszuhalten hatten. Sie wurden mit dem Hintern gegen einen groſzen Stein gestoſzen, der vor dem Friedländer Thor lag und der *Kaiser* hieſz. Die Gewohnheit des Kaiserns wurde später von den „Jungens auf der Lastadie und in der kneiphöfischen Vorstadt" ebenfalls eingeführt; jene hatten dazu einen besonderen Eckstein bestimmt, diese wählten den ersten Stein, der ihnen vorkam, dazu. Genaueres in Erl. Pr. I, 311 ff. Hennig, 113. Sprw. I, 1857. Die Prozedur hieſz auch *stutêrsen.* Vgl. **hänsen.**

kajern, *sw.*, nach Mühling auf dem Schiffe auf und ab gehen, überhaupt zwecklos hin und her gehen. Pillau.

kajinken, *sw.*, klagend winseln, heulen. *Keine Predigt kann so unschuldig sein, bei welcher nicht ein getroffner Hund kajinken und über Personalien lamentiren sollte.* Soph. R. V, 407.

Kajüte, *f.* 1. Kammer, Schiffszimmer. *Kajute casteria*, aus der ersten Hälfte des 15. Jahrh. bei Th. Hirsch, Danzigs Handels- u. Gewerbsgesch. Lpzg., 1858, S. 264. Schwed. *kajuta*, dän. *kahyt*, franz. *cajute*, holl. *kajuit*. 2. Nach Hennig, 113, auch elendes, schlechtes Haus; vgl. franz. *cahute* Baracke, schlechte Hütte. S. **Kabáche.** Grimm, Wb. V, 47. 3. *cunnus. Sie hat sich die Kajüte vollpumpen lassen*, ist geschwängert.

Kâk, *m.*, Schandpfahl, Pranger; nach Mühling auch Halseisen. Schwed. *kåk*, dän. *kag*, holl. *kaak*. Grimm, Wb. V, 47. Brem. Wb. II, 716 f. Vilmar, 190. Sallmann, 33a.

Kakadünna, *f.*, s. **Kackedünn.**

Käke, Käksche, *f.*, Köchin. *Sin Liske ös e dücht'ge Käke.* Volksl., 29, 19, 4. *De Käke on de Katt ware vom Löcke satt.* Sprw. I, 2093. Vgl. **Balgenstucker.**

Käkel (*ä* lang), *m.* und *n.*, Mund; Schwätzer, Plaudertasche. Mühling. In letzterer Bedeutung auch im Holstein. Schütze II, 213. Im Brem. Wb. II, 717: Maul, Plaudermaul, eigentl. Gurgel, Kehle; lit. *káklas* der Hals. S. auch Richey, 107.

kakelbunt, kökelbunt, *adj.*, grell verschiedenfarbig, auffallend bunt, buntscheckig. *Fer mîne Oge was mî alles köckelbunt*, grün und gelb. *Carm. nupt.* VI, 242b. Schemionek, 17: *kackelbunt.* Hennig, 130: *kökelbunt.* Er läſzt die Ableitung von *Kökler* (Bock, 25), also bunt wie ein Kokeler, dahingestellt sein.

Kakeldei, *m.*, Schwätzer, Treichel. S. **kakeln.**

käkelen, *sw.*, s. **kakeln.**

Kakelhans, -lise, -lotte, -matz, s. **kakeln.**

kakelig, käkelig, *adj.*, s. **kakeln.**

kakeln, kâkeln, *sw.* 1. gackern. Engl. *cackle*, schwed. *kackla*, dän. *kagle*, holl. *kakelen*, lit. *kadakoju*, poln. *gdakać*. *Låt de Hêner kackle, wenn öck man de Eier hebb.* Sprw. I, 1695. Vgl. **kadâksen.** 2. viel reden, schwatzen, dumm reden, wortreich über unbedeutende Dinge reden, prahlend sprechen, ausplaudern, widersprechen; in dieser Bedeutung auch **käkelen, käkeln**. *Hei kackelt wie e Kluck.* Sprw. I, 1843. *Kakel nich! Daſz die Schwester und Tochter und Magd und Gevatterin ihm ein Haufen vorkakeln.* Soph. R. II, 318. . . . *es würde doch wol mancher das gekackelte Non Ens sauberer, als wie es zum Theil geschicht, künfftig wissen zu überlegen.* Linem., Qq 3a. *Der provinzielle Ausdruck zur Bezeichnung des Redens um des Redens willen, also des Wahlgefallens am hin und hergehenden Gespräch als solchem, heiſzt: käkelen.* Rosenkranz, Kgsbg. Skizzen I, 73. — Davon **kakelig, käkelig**, *adj.*, schwatzhaft. Ein schwatzhafter Mann heiſzt *Kakel-*, *Käkelhans*, auch *Kakelmatz* (Stein, Peregrinus XIII, 88. W. Mtsbl. VI, 159); ein geschwätziges Frauenzimmer *Kakellise*, *-lotte.* Treichel. **Gekakel** und **Gekâkel**, *n.*, Geschwätz. Vgl. **Kikelkakel.**

Kakelnest, Kâkelnest, *n.*, das jüngste Kind, das kakelnde Nesthockchen. *Et ös ons' Kâkelnest. Das Kâkelnest bekommt den Überrest* (der Hinterlassenschaft). Sprw. II, 1371. Sperber, 17.

Käkelwerk, *n.*, Werk der *Käkler*, *Kök-*

ler, *Kökeler*, Gaukler. *Dafz sie das Trommelschlagen und die Fechter und ander Käkelwerk am Sonntage abschaffen. Act. Bor.* II, 126.

kaken (*a* = *å*), *sw.*, kochen. In der Dzg. Nhg. *kääken.* Violét, 101.

Kakernak, *m.*, Rauchtabak. Schlechtere Sorte? *Doch erscht rook man e Piep Toback, Dat ös gewöfz kein Kakernack.* Testament vom ryke Bure. N. Pr. Prov.-Bl. II, 352.

Kâkhure, *f.*, auch *Galgenhure*, gemeine Hure, reif für den *Kak* oder Galgen.

Kakler, Kâkler, Käkler, *m.*, Schwätzer, von *kakeln.* Stein, Peregrinus XVIII, 5: *Kritzler, Klecker, Plapper(er), Kakler.* W. Mtsbl. VI, 189.

käksch (*ä* lang), *adj.*, schwindsüchtig, kurzatmig. Hennig, 27. Bei Dähn., 213 a: *kägsch* kränklich, dem kein Essen schmeckt; bei Danneil, 98 b: *käöwsch* schnupfig. Vgl. Grimm, Wb. V, 49: *käkig* kränklich aussehend, ohne Farbe, besonders gelblich.

Käksche, *f.*, s. **Käke.**

Kaksel (*a* = *å*), *n.*, s. **Kochsel.**

Kâkstîp', *f.*, Stipe am Pranger. *He heft Kâkstîp' on Brandmark gekrêgen*, er ist am Pranger gestäupt und gebrandmarkt worden; übertragen: er ist hart ausgescholten worden. Sprw. I, 1841. In gleichem Sinne: *Einem Kâkstîp' geben.* Hennig, 113: *Kaakstübsel*, Ausstübsel, schimpflicher Abschied. *Er hat den Kaakstübsel bekommen.*

kalakeln, *sw.*, gackern. Dönh.

kalaschen, kallaschen, *sw.*, prügeln. *Einen durchkalaschen*, ihn durchprügeln. Mühling. In Posen: *kallaschen*, auch in Zusammensetzungen mit *ab* und *aus*, auch *Kallasche*, *f.*, Prügel. Bernd, 110. In der Altmark: *kalasch'n.* Danneil, 94 a.

Kalb, pltd. **Kalw,** *n.*, Junges vom Rind oder Rothwild. Das männliche Kalb heifzt *Ochsenkalb*, pltd. *Ossekalw*, das weibliche *Kuhkalb*, pltd. *Kôkalw*, *Kaukalw.* Vgl. **Kîskalb.** Der Mensch, verglichen mit dem Kalbe: *Wie ein Kalb albern — dollen — spielen; dumm — toll sein wie ein Kalb.* Korrespbl. III, 51. *Jung Kalw gehört dem Hunn'* (Hunde) *halw. Lêwer dat Kalw öm Schau* (Schuh), *als ön er Kau* (Kuh). *Sein Kalb ausjagen*, mutwillige Scherze treiben. *Dem Kalb in die Augen schlagen*, eine Sache ungeschickt anfangen, ausführen; einem derb die Wahrheit sagen (Schütze II, 215). *Kälber streifen, Kälber machen*, vomieren. *De Kälwer lôpe weg*, dem, der die Hosenlatze offen hat. Vgl. Grimm, Wb. V, 50. Hennig, 113. Sprw. I, 1858 ff; II, 1372 ff.

Kalback, Kalbak, Kolbalk, *m.*, eins der beiden Seitenhölzer am Joch des altpreufzischen Pfluges (s. *Zoch*); auch der statt dieser angewandte gekrümmte Holzbügel am Pfluggeschirr, worin des Ochsen Hals steckt. Dieser heifzt auch *Kolpalk, Kolpack, Kolpock, Kulpalk, Kulpack, Kulpach, Kulbak, Kolbacke*, lit. *kulbókas.* Poln. *kulbaka* der Sattel, aber auch, wie *siodło* Sattel, bildlich: das Joch, die Sklaverei. Nsslm. Forsch. 2; Th., 83. Sperber, 38.

Kalbak, *m.*, s. das vor.

kalbecken, *sw.*, vomieren. Hennig, 113.

kalbêken, *sw.* 1. viel und laut reden, mit dem Nebenbegriff der Weitschweifigkeit, Langweiligkeit, ja der Dummheit, streiten, zanken, schelten. Auch, nach Hennig, 113, *kalbecken;* in Westpr. *kalbakern, kalbekern, kolbekern* (Dzg.). Lit. *kalbéti* reden, Imp. *kalbék.* Nsslm. Forsch. 2; Th., 62. *Herum kalbeken,*

viel und brummend reden. *Weil difz* (Schlofz) *aber schönner geworden war wie das alte, darem kalbäkert on brasselt de Alte en Langes on Breetes.* Schaltj. 3, 8. Schaltj. 1, 439: *kalbakert en Langes on en Breites.* 2. auf gehässige Art über einen andern sprechen, ihn bereden. 3. nach Hennig, a. a. O., sich beim Tragen einer Sache abmatten.

kalbern, kälbern, kalwern, kälwern, *sw.* 1. wie ein Kalb thun, alberne, mutwillige Späfze, Kurzweil treiben. *Dann geht es an ein Rallen und Kälbern, und sie wünschen dabei, dafz ihr Vieh allezeit möge so lustig sein und so springen.* Pierson, Matth. Prätor., 57. Davon **kalbrig, kälberig, kalwrig,** mutwillig; **Gekalwer,** *n.* Vgl. *alskalbern* u. *dalbern.* 2. sich erbrechen. *Sich bekälwern. Kälber machen* (s. *Kalb*). — *kälbern* auch = kalben, ein Kalb werfen. *Einem kälbern die Ochsen, dem andern nicht einmal die Kühe.* Sprw. I, 1862. Vgl. Bock, 20. Hennig, 113. Brem. Wb. II. 721. Dähn., 213b. Schütze II, 215. Schamb., 96a.

Kälberstall, *m.*, Stall für Kälber; bildlich die Hosenlatze. *Er hat den Kälberstall offen stehen.* Sprw. II, 1375.

Kalbsgekröse, *n.*, Gekröse des Kalbes; bildlich stark gekraustes Vorhemde, wie solches in früherer Zeit beliebt. *Inamorirte Jecken mit Kombstblättern und kalbsgekresen behangen.* Stein, Peregrinus X, 5. W. Mtsbl. V, 158.

kaldâksen, *sw.*, gackern, namentlich von dem eigentümlichen Geschrei der Hühner nach dem Eierlegen. Vgl. **kakeln** und **kadâksen.**

Kaldaunen, pltd. **Kaldûne(n),** *plur.* 1. Eingeweide, namentlich der Tiere. Poln. *kałdun, kałdon,* dän. *kaldun, kallun,* schwed. *kalun.* Grimm, Wb. V, 61. *Esse ess öch, trinke trink öch, on schloafe schloaf öch och — man es romort mer so en de Kaldaunen.* Schemionek, 49. *Sich die Kaldaunen voll schlagen,* tüchtig essen. *Söck de Kaldûne voll ärg're,* starken Ärger haben. *Söck de Kaldûne verstûke,* verstauchen, bei schwerer Arbeit sich verheben. S. Sprw. I, 1864. 2. Körper, Leib. Wer nur zwei Hemden (wenig Leibwäsche) besitzt, hat: *ênt op de Kaldûn', ênt op em Tûn.* Sprw. I, 1865.

kalducksen, *sw.*, laut schallende Töne lachend ausstofzen. Friedland Ostpr. Vgl. **kaldâksen.**

Kalende, *f.*, Abgabe, welche im Herbst an den Pfarrer und Organisten als Teil ihres Einkommens zu entrichten ist. Es giebt *Geld-, Getreide-, Holz-, Flachs-, Wurst-, Eier-, Gänse-, Hühner-, Krähen- etc. Kalende. Kaland* ist nach dem Brem. Wb. II, 720, ein üppiger Schmaus; nach Schütze II, 213, in Schleswig-Holstein eine Art Synodalversammlung; auch in unserer Provinz pflegt nach eingelieferter Kalende und abgehaltenem Gebetverhör die Dorfschaft zum Schmause sich zu vereinigen. Bock, 20, und Hennig, 43, führen für die Ableitung in erster Reihe das lat. *calendis* (*calendae*), erster Tag des Monates, an, weil „an einigen Orten die Einrichtung ist, dafz die Prediger jeden Monat etwas an Viktualien von ihren Eingepfarrten abfordern“; Hennig weist aufzerdem noch hin auf *colligere* sammeln, *calare, concalare* zusammenrufen. Lit. *kalėdas* ein Almosen, aber auch die Kalende; poln. *kolęda* zunächst Kalende, dann Weihnachtsgeschenk, Neujahrsgeschenk. Vgl. Hoffmann, Nachricht von der Priesterkalende in Preufzen. Königsberger Intelligenz-Blatt 1742, Nr. 30.

Kalender, *m.* 1. In sprw. Redens-

arten: *Hei måkt Kalender*, er sitzt nachdenkend, grübelnd, mürrisch da. Hennig, 114. *De Kalender schröft, on de lêwe Gott göft*, das Wetter. *Die Katze hat den Kalender verschleppt*, wenn eine Frau in der Zeit ihrer Niederkunft sich geirrt hat. Sprw. I, 1866 f. 2. Koriandersamen.

kalendern, *sw.*, im Kalender blättern; sinnen, grübeln = *Kalender machen*.

Kalesche, Kalesse, *f.*, leichter, offener Wagen, kleine einspännige Kutsche. Nach Grimm, Wb. II, 602, scheint die Wurzel das slavische *kolo* Rad. Poln. *koloska*, russ. *kolesnitza*, böhm. *kolesa*, ital. *calesso*, franz. *calèche*. Bock, 20. Hennig, 43.

Kalêt, *n.* 1. die Jacke, aber auch der Rücken; das franz. *collet*. *Em dat Kalêt utkloppe*, ihn durchprügeln. Sprw. I, 1. 2. Nach Bock, 21, und Hennig, 114, *Kalêt*, auch *Kalêter* „ein dünnes Getränk, fast dem *Halbander* gleich, welches für die so in der *Kommunität* (akademischer Konvikt) zu Königsberg speisen, gebraut wird.“ Poln. *kaleczny* krüppelig, verstümmelt, *kaleczyć*, russ. *kaljèczit* verkrüppeln, verstümmeln, also *Kalêt* Krüppelbier. Nsslm. Forsch. 3; Th., 62. Bock, 21.

Kalfakter, *m.*, nach Grimm, Wb. V, 64, in der ursprünglichen Bedeutung Einheizer *calefactor;* gewöhnlich ein Diener ohne Lohn; ein Aus- und Zuträger, wie etwa Faktor, Laufbursche; ein Mensch, der sich zu allerhand kleinen Dienstleistungen brauchen läſzt, viel geschäftig ist oder sich so stellt; ein Spion oder Aushorcher. Holl. *Calfactor* Bedienter, Stubenheizer, Aufwärter. Das Verb ist **kalfaktern.** *Dei kalfaktert äwerall heröm.*

kalfaktern, *sw.*, s. das vor.

kalfatern, *sw.*, Schiffe ausbessern, flicken, in den Fugen verstopfen. Holl. *kalfaateren*, frz. *calfater*, ital. *calfattare*. Hennig, 114.

Kalfônje, Kalfunje, auch **Klafunje,** *n.*, Kolophonium. S. auch **Karfunkel.**

Kalinchenstrauch, *m.*, Wasser- oder Hirschholunder, wilder Schneeball, *Viburnum opulus L.* Grimm, Wb. V, 64. Pierson, Matth. Prätor., 13: *Kallinchenstrauch.* Bock, Nat. I, 877: *Kaninchenholz*, auch *Kalischen;* III, 147: *Kalinkenstrauch* und *Kalinkenbaum.* Russ. *kalina*, *kalinik*, poln., böhm. *kalina.* Dorfname *Kalinken*, Kr. Graudenz. Nsslm. Thes., 62.

Kalischen, Pflzn., s. das vor.

Kalitzkenstein, *n.*, s. **Galitzkenstein.**

Kalkaun, *m.*, s. **Kalkûn.**

Kalklöscher, pltd. **Kalkläscher,** *m.*, Spitzname für einen Musketier, weil er mit Kalk das Lederzeug anstreicht. *Da kâme de Kalkläschersch.*.

Kalkstein, Ortsn., Dorf an der Passarge im Ermlande. *Ungeschickt von Kalkstein.* Sprw. I, 3869.

Kalkun, Kalkaun, *m.*, der Kalkute, d. i. der Hahn aus Kalkuta, Truthahn, Pute. Im Pr.-Poln. u. Russ. *kalkun*, lit. *kalkunas;* im Hochpoln. heiſzt der Vogel *indyk*, also der aus Indien stammende. *Kalkûn denkt ôk*, als Zurückweisung eines dummen Einwandes, der mit „ich dachte“ beginnt. Kgsbg. *Of jeder Seit von der groſzen Babb, die vor'm Kenik stund, wor en Kalkun mit Fönsel gestoppt, hengestellt.* Schaltj. 3, 10. S. Hupel, 104. Sallmann, 33. Nach Mühling, Tiern. 173, heiſzt der Kalkun auch **Konsistorialvogel,** wohl weil bei Kirchenvisitationen u. anderen geistlichen Inspektionen es bei der Mahlzeit Putenbraten giebt. Vgl. **Kurre.**

kallaschen, *sw.*, s. **kalaschen.**

Kalle, *f.*, Braut, von dem hebr. *kalla.* Schmitt, 110.

källen, *sw.*, s. **kellen.**

Kallênen, Ortsn., Dorf bei Kuglacken im Kr. Wehlau. Spott: *Ön Kallêne wâre de Gäns' op êner Sîd gebrâde*, weil die Wohngebäude nur auf einer Seite der Straſze stehen. Wehlau. Vgl. **Dreimorgen.**

Kallmann, m. jüd. Vorn.; auch **Kallme.** Flatow. Schmitt, 112.

Kalmaus, *m.*, s. **Karmaus.**

kalmäusern, *sw.*, Grillen fangen, zurückgezogen und einsam leben. Hennig, 114. Schemionek, 18, schreibt *kallmeisern* und erklärt es noch als duckmäusern; in der Altmark *kalmüsern, klamüsern.* Danneil, 94a. Substantiv. der **Kalmäuser, Kallmeiser.** Über die mannigfachen Bemühungen, den Ursprung des Wortes aufzuklären, s. Grimm, Wb. V, 72.

Kalmuck, *m.*, Schimpfwort für einen herumtreiberischen Menschen; nach den Kalmücken benannt. Sperber, 44.

Kalmus, *m.*, *Acorus calamus L.* Man streut mit den zerhackten oder zerschnittenen Blättern der Pflanze an Sonn- und Festtagen die Zimmer aus. Die Kinder essen das von den Blättern eingeschlossene innere Blattwerk und nennen es **Himmelsbrot**, auch **Butter;** auf den Blättern des Kalmus *blasen*, d. h. musizieren sie.

Kalmusjunge, *m.*, Junge, der Kalmus zum Verkaufe austrägt. Die *Kalmusjungen* mit ihrem Straſzensange: *I î îp't Kal, 'rei Bond fer e Fenn*, kauft Kalmus, drei Bunde für einen Pfennig! sind den Königsbergern trotz ihres Geschreies liebe Frühlingsboten.

Kalör (*ö* lang), *f.*, s. **Kolör.**

Kalse, *f.*, s. **Kaluppe.**

kälstern, *sw.*, s. **kölstern.**

kalt abbrennen, s. **abbrennen.**

Kalte, pltd. **Kôle**, *n.*, hchd. auch die **Kälte**, Ellipse für das kalte Fieber. *De Ole heft det Kôle, De Dîwel hâl de Ole (so vergeit dat Kôle).* Sprw. I, 41. Vgl. Hexspr., 56. *Guten Tag, Kreuzweg! Hier bring' ich dir meine Kälte etc.* Ebda., 53.

Kalte, *f.* In der Rolle der Königsberger Fischergilde von 1538 (s. Benecke, 286 ff.) wiederholt sich als Buſz- und Straffestsetzung: *calte Wachs*, *Calte Wachs.* S. Belegstelle unter *Beigraft.* Nsslm., Th., 63, hat nach Simon Grunau: „*calte* ein Margk", wonach Benecke a. a. O. die *calte Wachs* als ein Gewicht im Werte einer Mark deutet. Der S. 287 gegebene Hinweis auf das lit. *kaltê* Schuld, Buſze, nach Nsslm., Wb., 174b, *kalte* Schuld, Verschuldung, führt mehr irre, als er fördert, da *Calte* entschieden ein Gewicht oder Maſz bedeutet. Nun ist schweiz. *Kalt*, *m.*, d. i. *Ghalt*, Behälter, Behältnis; ebenso schwäb. *g'halt*, *m.* (Schmid, 256), allgemeiner *Kalter*, ja *Kälte* tritt als Trinkgefäſz auf. S. Grimm, Wb. V, 74. 88. 89. *Calte* dürfte also vielleicht auch als ein Maſz zu deuten sein, dessen Grösse sich eben vorläufig nicht feststellen läſzt.

Kaluppe, *f.*, altes, schlechtes Haus. Poln. *chałupa*, lit. *kalupa*, böhm. *chalupa;* auch ungar. *kaliba*, *kalyiba.* Nsslm. Forsch. 2; Th., 63. Vgl. Grimm, Wb. V, 95. In Westpr. nach E. Förstem. *Galupe.* Auch Haus überhaupt. *Denn kömmt gewös wol äwer't Jâr Ön sin' Kalup de Adebâr.* Volksl., 30, 19, 6. — **Kaluppner**, der Bewohner einer *Kaluppe*, poln. *chałupnik.* — In der Gegend von Lötzen heiſzt nach Mühling eine *Kaluppe* auch **Kalse**, *f.*

Kaluppner, *m.*, s. das vor

Kalw, *n.*, s. **Kalb.**

kalwern, kälwern, *sw.*, **kalwrig,** *adj.*, s. **kalbern.**

Kalwsmosch, *m.*, unreifer, alberner Mensch, der weder *Kalb* noch *Mosch, Musche* = Kuh, ist.

Kâm, *m.*, Schimmel auf gegorenen Flüssigkeiten, gewöhnlich *Kahm* und *Kahn.* Davon **kâmig,** *adj.*, mit Schimmel überzogen. Vgl. Schmeller II, 302. Sallmann, 33b. Grimm, Wb. V, 31.

kamen, s. **kommen.**

Kamerad, *m.*, hier im *plur. Kameraten. Alle meine Kameraten.* Gortzitza.

kämern, *sw.*, s. **kämmern.**

kâmig, *adj.*, s. **Kâm.**

Kamm, *m.*, Weberkamm, Teil des Webestuhls, hier Wirkgestell; durch seine dichten Rohrzähne werden die Fäden des Aufzuges gezogen. S. Das Wirkgestell, 125.

Kammand, *f.*, s. **Kommand.**

Kammbraten, *m.*, Braten, der aus den Rippen des Rindes gehauen ist. Hennig, 115, erklärt: „weil die Ribben die Gestalt des Kammes haben.“ Bock, 21.

Kämmel, *f.*, von *Kamm*, die Kratze der Tuchmacher, Spinnerinnen, mit der die Wolle gekratzt, fein gestrichen, gebreitet wird. In Posen auch *Kammel.* Bernd, 111.

kämmeln, *sw.*, die Wolle mit der *Kämmel* fein kämmen. S. **schrubbeln.**

Kämmerchen, pltd. **Kamerke** (*a* = *å*), *n.*, kleine Kammer, geheimes Gemach, Abtritt. Ebenso in Estland. Sallmann, 33b.

Kämmerer, *m.* 1. Schaffner, Ausgeber auf ländlichen Besitzungen, der die Kammer zu besorgen, d. h. die Leute zu speisen hat; auch Vorarbeiter. 2. der Vorsteher und Verwalter der Kämmereieinkünfte in Städten: *Stadtkämmerer.* Hennig, 114.

Kammerknecht, *m.*, Strandaufseher. Die *Kammerknechte* hatten darauf zu sehen, daſz niemand den von der See ausgeworfenen Bernstein wegnahm. Hennig, 43.

kämmern, *sw.*, eigenmächtig befehlen, meistern, besser ordnen wollen; nach Hennig, sich viel zu thun machen, Sachen untereinanderwühlen, aus einem Orte in den andern setzen. Bock, 20. Hennig, 114. Beide schreiben *kämern.* Vgl. **schäffern.**

Kammerteich, *m.*, Karpfenteich mit ausgetieftem Boden, als Winterlager und Stätte für die in dieser Vertiefung überwinternden Karpfen. Der Teich heiſzt auch **Winterteich, Winterung;** die kammerartige Vertiefung **Winterlager** oder **Fischstätte.** S. Benecke, 496.

Kammertuch, *n.*, feinste Art Leinwand, „hat den Namen von *Camerich*' (*Cambray, Cameracum*)“. Schwed. *cammarduk*, dän. *kammerdug.* Grimm, Wb. V, 130. In der Altm.: *Kammerdôk.* Danneil, 94b. Vgl. **Klappe.**

Kammervater, pltd. **Kamervader** (*a*=*å*), *m.*, s. **Altsitzer.**

Kammlade, pltd. **Kammlâd',** *f.*, laden-d. i. kastenartiges Gestell, worin der Weberkamm, kurzweg *Kamm* steckt. Sie hängt an vertikalen Holzleisten beweglich im *Kammladenbaum*, pltd. *Kammlådebôm*, in handlicher Entfernung von der Wirkerin. Das Wirkgestell, 125.

Kammladenbaum, *m.*, s. das vor.

Kammtag, pltd. **Kammdag,** *m.*, der Sonnabend, an dem die Kinder gebadet und mit dichtem Kamm, dem *Lausekamm*, gekämmt werden; daher auch *Kamm- und Lausetag.*

Kamôt, *m.*, tierischer Kot. Dönh.

Kampchen, *n.*, s. **Kampe.**

Kampe, *f.*, *plur. Kampen.* 1. ein Stück Land, das nur zur Viehweide gebraucht wird. Hennig, 115. 2. Schilf- und Binsen-Inseln in den Haffen und Strömen, namentlich an den Mündungen der letzteren ins Haff. In der Mündung der Elbinger Weichsel giebt es folgende *Kampen: Steerbuden-* (Störbuden), *Neukriegers-*, *Groschken-*, *Notdurft-*, *Laschken-*, *Horn-*, *Heckers-*, *Schweinkampe;* eine heiſzt *Abgunst.* Passarge, 221. Über die Kampenbildung s. a. a. O., S. 341, und Prov. Prſz., 470. — Man hört auch **Kamp** u. **Kämpe;** nach Mühling heiſzen sie auch **Bilten** und **Pilten.** Klein I, 221. Bock, Nat. III, 1022: *Inzwischen giebt man sich alle Mühe, den Dünger zu vermehren, und fähret zu dem Ende Kämpen aus Brüchern, oder Palten, welche groſze Stücke wässerichter, torfichter Erde sind, in die Miststätten* (Pommerellen). Die Weichselinsel *Kempe* bei Graudenz. Grimm, Wb. V, 135. Poln. *kępa*, lit. *kampas.* Die Entstehung aus dem lat. *campus* ist nach Grimm a. a. O. nicht frei von Zweifeln. Das lit. *kampas* bedeutet nach Nsslm., Wb., 176b, auch Landstrich, Gegend, Zipfel, Ecke, Winkel, und letzteres scheint der Ausgangspunkt der Bedeutung des Wortes.

Kämpe, *f.*, s. das vor.

Kämpelei, *f.*, Streit, Zank.

kampeln, *sw.*, s. **kantern.**

kämpeln, *sw.*, *sich*, streiten, zanken. Grimm, Wb. V, 138.

Kampen, *m.*, Brotschnitt, tüchtiges Stück Brot, lit. *kampas*, in Estland *Klampe*, *Klampen*, *Klamps.* Sallmann, 34a. 50a. Hupel, 114. In der Gegend von Pillkallen ist ein *Kampen Brot* ein Schnitt ums halbe Brot, also ein Stück in Hufeisenform. Das Köpfchen des Brotes, der Anschnitt, heiſzt **Kampchen**, *n.;* es wird aber auch **Sohnchen**, Söhnchen, genannt. . . . *nimmt er* (der Wirt) *ein gut Kamp i. e. Ende Brot und dann ein Stück Speck etc.* Pierson, Matth. Prätor., 57. Nach Treichel heiſzt ein Brotende **Kanten**, *m.* Hierher gehörig ist auch **Kumpen**, *m.*, nach Hennig, 139, ein groſzes Stück Fleisch, in Darkehmen eingesalzene Schweinefüſze; lit. *kùmpis* geräucherter Schweineschinken; nach Nsslm., Wb., 209b, das eingepökelte oder geräucherte Schulterstück des Schweines. S. Nsslm. Th., 83. (*Bartsch*) *hat bisweilen einen nicht unangenehmen Geschmack*, *wenn sie* (die Nadrauer) *einen guten feisten Schinken*, *den sie Kumpen nennen*, *hineinlegen.* Pierson, Matth. Prötor., 110. Vgl. **Palte.**

Kampweide, *f.*, Weide, die auf der Kampe wächst, weiſze Weide, *Salix alba.* Bock, Nat. III, 130.

Kamsol, *n.*, Kamisol.

Kamstigall, Ortsn., Dorf am frischen Haff, Pillau gegenüber. Der Name soll, nach Hennenberger 43, *Schafskopf* bedeuten, von dem altpr. *camstian*, Schaf, und *galwa*, Kopf. Nsslm. Th., 64. Nach Passarge, Balt., 57, bedeutet *gall* allgemein eine Landschaft, Gegend.

Kamurk, *f.* und *n.*, kleines Gemach, Kämmerchen, poln. *komórka.* Treichel.

Kanaljen-, Karnaljenvogel, *m.*, Kanarienvogel.

Kanditer, *m.*, Konditor.

Kanêl, *m.*, Zimmet. Vom ital. *canella* Röhrchen, Röllchen, von der Form, in der der Zimmet im Handel ist. Grimm, Wb. V, 160.

Kanêlstritzel, *m.*, s. **Stritzel.**

kangkotsch, *adj.*, s. **kankadsch.**

Kaninchen, *n.* *Er hat Kaninchen im Kopf*, er ist gestört, d. h. wahnsinnig. Danzig. Nach E. Försteм. ist die Redensart dort nicht mehr im Schwange.

Kaninchenholz, *n.*, s. **Kalinchenstrauch.**

kanjôlen, *sw.*, jolen und jauchzen, lustiges Geschrei erheben; jauchzend tanzen. Natangen.

kankadsch, kankatsch (zweites *a* kurz auch lang), *adj.*, wählerisch, mäkelnd im Essen, mit „langen Zähnen“ und scheinbarem Widerstreben essen. Dzg. W. Seidel, 31. Natangen. Auch **kankautsch** (Friedland Ostpr.), **kankutsch, kangkotsch** (Dönh.). *Öm Ête ös hei sehr kankadsch.* Schemionek, 18: *kannkatsch.*

kankatsch, kankautsch, *adj.*, s. das vor.

Kanklas, *m.*, die litauische Zither, ein einfach konstruiertes, guitarrenartiges Instrument der Litauer, das längst auſzer Gebrauch ist. Vgl. N. Pr. Prov.-Bl. V, 58ff.

kankudsch, kankutsch, *adj.*, s. **kankadsch.**

Kanne, *f.*, Dem. pltd. **Kannke,** Pistill der Mummel, *Nuphar Sm.;* nach der Form, welche an eine Kaffeekanne erinnert. Nach Passarge, Balt., 28, ebenso in Dänemark.

Kannenwinkel, *m.*, Winkel, Platz, für die Schenken in dem Altstädtischen Junkerhof zu Königsberg, welche aus Kannen das Bier verschenkten. Hennig, 115.

kanöffeln, *sw.*, *sich,* sich kratzen. Vgl. **karmüffeln.**

Kanone, *f.* *Er is besoffen wie eine Kanone,* zur Bezeichnung starker Trunkenheit. Denselben Zustand bezeichnet **kanonendick** und **kanonenknüppeldick.** Vgl. **Haubitze** und **himmeldick.**

Känsbêk, Känsberg, Königsberg. Ermland. Natangen.

Kantapfel, *m.*, kantiger, gerippter Apfel; bei Stein, Peregrinus XIII, 16, unter den Schmeichelnamen, die zwischen Eheleuten üblich: *Popken, Kantöpffelken, klein Schelmken etc.* W. Mtsbl. VI, 112.

Kante, *f.* 1. Ecke, Spitze, Rand. *Einen an die Kante kriegen — an die scharfe Kante kriegen,* ihn zur Entscheidung zwingen. *Op de hohe Kant legge,* das Geld nämlich, also sparen. Hennig, 115. 2. *Einem die Kante halten,* ihm beistehen, für ihn sprechen, eintreten, ihm (oft unverdiente) Nachsicht schenken. *De gôde Herr, de hölt noch am meiste onse Kant, He pîpt möt ons ût ênem Loch.* Lhrztg., 4, 355b. *Sie halten alle seine Kant',* nehmen alle für ihn Partei. 3. *Kanten,* Zacken oder Spitzen als Schmuck. *Brabanter Kanten.* Vgl. **Ankant.**

Kanten, *m.*, Brotende, s. **Kampen.**

kanten, *sw.*, über die Kante wenden, wälzen. *Kantholz!* d. i. *kante* oder *kantet das Holz,* ist das Kommandowort der Zimmerleute beim Umwenden eines Balkens. *Kantholz, säd de Tömmermann on schmêt sîne Frû ut em Bedd.* Sprw. I, 1884. Hennig, 115. Schemionek, 18: *kanteln.*

Kanter, *m.*, Kantor. *Die Frau Kantern. Wasch' de Kann ut, seggt de Kanter, wî hebbe Lîche.* Alt-Pillau. Sprw. II, 1380.

kantern, umkantern, *sw.*, umsetzen, umlegen, umstellen, umkehren, wenden, verändern, etwas anders einrichten und ordnen, namentlich Möbel u. a. Hausgerät. *Hei heft alles ömgekantert. . . . da das fortgetriebene Grundeiſz bald ins Wasser weichet, bald aus demselben herfürkompt bald sich gantz umbher kantert und gleichsam aufgericht stehet.* Linem., R 1a. *. . . und von selbigem*

(vom Aequator) *nachmahln weiter und weiter bifz zu seiner grösten abweichung abgehet*, *da er* (der Planet) *seinen spiralem motum wiederumb verkantert und gewaltsamer weyse sich zum aequatore zurück nahet.* Ibid., Pp 3b. Nach Treichel auch **umkampeln.** Bock, 21. Hennig, 115.

Kanthaken, *m.*, eiserner Haken, um Lasten, Fässer etc., an der Kante zu heben. Grimm, Wb. V, 175. *Einen beim Kanthaken kriegen*, packen, ergreifen, festhalten beim Genick, bei den Haaren oder Armen. Hennig, 115. Danneil, 95b. Richey, 109. Brem. Wb. II, 734. Vilmar, 192.

Kanthoi. Nach Simon Grunau *Canthoi* ein Fisch in Preufzen. Benecke, 285, fragt: Zander? Doch scheint diese Annahme unberechtigt, da in dem betr. Kapitel in nächster Folge Zander besonders aufgeführt ist.

Kantholz, *n.*, könnte als gekantetes Holz, behauener Balken, bezeichnet werden; ich vermag jedoch nicht nachzuweisen, dafz dies geschieht. Treichel hat es = Kerbholz: *aufs Kantholz schreiben.* Vgl. **kanten.**

kantig, *adj.*, mit Kanten, Ecken versehen. *dreikantig, vierkantig etc.* Hennig, 115.

Kantschuck, *m.*, Kantschu, kurze und dicke Peitsche, aus Riemen geflochten. Vom poln. *kanczug*, böhm. *kančuch*, ungar. *kancsuka;* türk. *kamtschi* lederne Geifzel, *kandschuga* Riemen am Sattel, Gepäck anzubinden. Grimm, Wb. V, 176.

Kapaunenfresser, *m.*, s. **Bratenfresser.**

kapâwel, *adj.*, kapabel, fähig, im stande sein. *Öck sî kapâwel on gâ möt de Fork op 't dôd'ge Gessel*, um einen, der mit seinem Mute prahlt, lächerlich zu machen. Dönh. *Herna so wöll eck ock recht june Sach bedeehnen on wiesen, dat eck sy en recht cappawler Mann. Carm. nupt.* III, 50d.

Kapellan, *m.* Hennig, 44: Diakonus bei den Lutheranern.

Kaper, Pflzn., s. **Kapper.**

Kaperne, Kapernewe, *f.*, s. **Kaporne.**

Kapfenster, *n.*, s. **Kappfenster.**

kapitelfest, *adj.*, sicher, zuverlässig in der Sache. Zunächst vom Prediger; dann allgemein, selbst von Gegenständen: Möbeln, Wirtschaftsgeräten etc., die schon Alterschwäche zeigen. *Er ist nicht recht kapitelfest*, er ist seiner Sache nicht gewifz und sicher.

Kapizchen, *n.*, Dem. von *Kapuze;* nach Hennig, 115, diejenige Kapsel von Leinewand, worin das Genick und der halbe Kopf des Kindes eingewickelt werden, damit es nicht hin und her wackle. Davon:

kapizen, *sw.*, ein Kind in ein *Kapizchen* wickeln.

kapnieren, *sw.*, s. **kaputnieren.**

Kaporne, Kapurne, *f.*, nach Hennig, 44, jedoch unbelegt, *Kaperne* und *Kapernewe*, aufgeschütteter Grabhügel aus heidnischer Vorzeit. *Kapurnei nennt man die aufgeworfene Hügel auf den Feldern in Samland, denn selbige die Begräbnisse der alten Preufzen gewesen.* Pierson, Matth. Prätor., 123. *Diese geschüttete Berge* (*auf Grabstätten*) *heifzen in der preufzischen Sprache Kapurne, item Kapinnei, welches auf Deutsch ein Kirchhof und Leichenstätte heifzt.* Ibid., 98. . . . *welche Gräber sie* (die Preufzen) *Capornen* heifzen. Prätor. Manuscr., fol. 12. S. Pierson, Lit. Aeq., 19. Lit. *kápas* Grabhügel, *kapinne* Kirchhof; nach Pierson auch *kapurne*, *kapurnei* Grabhügel, Kirchhof. Matth. Prätor., 150. Nach Nsslm. *kapurnai* moosige Hügel auf Viehweiden und Wiesen.

Wb., 179a; Forsch. 3; Th., 65. Nach den aufgeworfenen Hügeln heiſzt ein Wald zwischen Königsberg und Fischhausen längs dem Ufer des frischen Haffes *Kapornsche Heide*, also Wald mit *Kapornen*, *Kapurnen*. Davon auch der Name des Dorfes und Gutes *Kaporn* im Kirchspiel Wargen, Kr. Fischhausen. — Ein völlig abweichender Name für die alten Preuſzengräber findet sich in folgendem Satze bei Prätorius: *Zinn- und Silber-Ertz, so man noch heutiges Tages in ihren Capurn oder Pillukschtis d. i. Grabstäte-Hügeln der alten Preuſzischen Herren findet.* Pierson, Matth. Prätor., 10.

Kappe, *f.*, *litauische*, eine sturmhaubenartige, mit Klappen versehene Mütze von blauem Tuch mit roteingefaſzten Kanten. Die Klappen werden bei schlechtem Wetter bis auf die Schultern herabgezogen. Man nennt sie gewöhnlicher *litauische Mütze* — *Kapûse* (s. d.).

Kappel, *f.*, Angel mit Doppelhaken zum Fang der gröſzten, ungesellig lebenden Dorsche. Lit. *kablỹs* Haken. S. das folg. Beschreibung und Abbildung s. Benecke, 405. Der Dorschfang mit der *Kappel* heiſzt das **Kappeln.** *Das Kappeln wird meistens von 2 bis 4 Mann auf einem Boote betrieben. Die Dorschkappel wird bei 12 bis 40 m Wassertiefe, am besten auf Steingrund, ausgeworfen und nachdem man ihr Aufstoſzen auf den Grund gefühlt hat, etwas gehoben und nun abwechselnd gesenkt und aufgezogen, um den Dorsch anzulocken.* Benecke, 406.

Kappel, Koppel, *f.*, Kreuzholz auf der First des Strohdaches zur Befestigung desselben. Hennig, 116. Die *Kappeln* heiſzen auch **Hängelten** (s. d.), **Aufhängel, Dachreiter**, und **spanische Reiter.** *Kappel* lieſze sich zurückführen auf *Kappe*, da die Kappeln der First des Daches aufsitzen; *Koppel* weist deutlich genug auf *Koppel* = Fessel hin, indem die *Koppeln* dem Dache festen, haltbaren Schluſz geben. Nsslm., Forsch., 3; Th., 217, weist hin auf poln. *kobylica*, *kobylenie* spanischer Reiter, Holzblock, Schlagbaum, Brustwehr, lit. *kabalnycza* Schlagbaum, *kablỹs* Haken, Pflock, alles Gekrümmte, von der Wurzel *kabù*, *kabėti*, preuſz. *kabît* hangen, lit. *kabìnti* aufhängen.

Kappeln, *n.*, s. **Kappel** = Angel.

kappen, *sw.* 1. die Spitze wegschneiden. *Einen Baum kappen*, damit er üppiger ausschlage und grüne. 2. abhauen, mit Hieb zerschneiden: *ein Tau kappen.* 3. kastrieren, verschneiden, kapaunen. 4. bildlich: einen kurz abfertigen, ihm die Wahrheit sagen, Verweise geben, ihn durchprügeln. In diesem Sinne auch **abkappen** und **bekappen**; von gleicher Bedeutung **behauen.**

Kapper, Kaper, Pflzn., groſze Kapuziner-Kresse, *Tropaeolum majus L.*, auch unechte Kapper. *Auch werden auf den Wiesen viel Capper Bluhmen gefunden, welche der Pöbel Klappern nennet; sonsten werden sie auch Kuhbluhmen genannt.* Hartwich, 39. In betreff des letzten Namens scheint ein Irrtum vorzuliegen; der Verlauf der Darstellung bezieht sich ausschlieſzlich auf die unechte Kapper.

Kappfenster, Kapfenster, *n.*, vorspringendes Dachfenster, Mansarde; überhaupt kleines Fenster in der Dachetage des Hauses. Bei Hupel, 103, *Kaffenster.* Hennig, 116. Grimm, Wb. V, 185. Vgl. **Kapploch.**

Kapphahn, *m.*, Kapaun, Hahn, der *gekappt*, verschnitten, ist. Grimm, Wb. V, 186.

Kapplâken, *n.*, in den Seestädten eine

„Ergetzlichkeit“ (Adelung), Vergütung, Trinkgeld, welches der Schiffer noch über die bedungene Fracht erhält. Grimm, Wb. V, 200. Zusammengesetzt aus *Laken* Tuch und *Kapp* Kappe, d. i. Mantel, also eigentlich Tuch zu einer Kappe. Sallmann, 33.

Kapplerche, *f.*, s. **Haubenkobbellerche.**

Kapploch, *n.*, fensterartige Öffnung im Giebel, im Dache einer Scheune, eines Stalles; auch **Lûke** (s. d.).

Kappstein, *m.*, Knabenspiel, bei welchem ein gröſzerer Stein, der auf einen andern gestellt wurde, durch Wurf mit Stein oder Holzstück *gekappt*, zu Falle gebracht, werden muſz. Der Name gilt für Stein und Spiel. Gumbinnen.

Käps, *m.* u. *f.*, s. **Keps.**

kapsen, *sw.*, geschickt stehlen, listig wegnehmen. Poln. *kapza* Tasche, Beutel. Davon:

Kapser, *m.*, Dieb.

Kaptein, *m.*, eigentl. Kapitän, Knecht, welcher in einer Branntweinbrennerei die Aufsicht über die Mastschweine führt. Dzg. W. Seidel, 31. Mühling hat dieselbe Benennung auch in der Neidenburger Gegend gehört.

Käpterchen, *n.*, kleines Mützchen; von dem gleichbed. poln. *kaptur*, und dieses von dem deutschen *Kappe*. Flatow. Schmitt, 110.

Kapulks, *m.*, abschwächende Benennung für Teufel. *Häl dî de Kapulks.* Samland.

kapunieren, *sw.*, s. **kaputnieren.**

Kapurne, *f.*, s. **Kaporne.**

Kapûse, *f.*, litauische Mütze, Kapuze. Vom mlat. *caputium*, ital. *cappuccio*, *m.*, franz. *capuce*, *m.* (*capuchon*). Grimm, Wb. V, 202. *Das Eis betreten die (kurischen) Fischer äuſzerst waghalsig. Wenn es die Kapuse trägt, dann trägt es auch den Sarkauer.* Passarge, Balt., 297.

Kapûsendiebe, *plur.*, Spitzname für die Bewohner der Stadt Rastenburg. Mühling.

Kapuskraut, *n.*, Kohl, Kopfkohl, auch *Kapuste*, *Kapuster*, *m.*, *Brassica oleracea L. var. capitata;* von dem poln. *kapusta*, lit. *kopustas*, *kapustas;* in Ost- und Westpr. allgemein **Kumst** (s. d.). Schmitt, 107; Westpr., 165. Treichel, Volksth.

Kapustigal, Ortsn., Schloſz in der Nähe von Brandenburg im Kr. Heiligenbeil; neuerer Name **Waldburg,** der wenig gebraucht wird. Vgl. **Kamstigall.**

kaput, *adj.* *Er ist ganz kaput,* es ist mit ihm aus, er ist zu Grunde gerichtet, kann sich nicht mehr erholen. *Et ös kaput*, es ist verdorben, zu nichte gemacht, zerbrochen. Hennig, 116.

kaputnieren, verkürzt **kapnieren,** *sw.;* auch **kapunieren,** verschneiden, kapaunen. Hennig, 116. Sallmann, 47.

Kapuzinersalbe, *f.*, Med. *Unguentum pediculare.*

karajêsch, *adj.* u. *adv.*, s. **karjösch.**

karanzen, *sw.*, derb prügeln, schlagen. Im Poln. heiſzt *kara* die Strafe, *karać* strafen, züchtigen; im Lit. *karauju* kämpfen, kriegen, *káras* der Krieg. Nach Adelung II, 1719, scheint die erste Hälfte des Wortes zu dem alten *kar*, *kor* Leder, lat. *corium* zu gehören, welches auch in Karbatsche auftritt. Grimm, Wb. V, 2793, nach Rietz, hält für die richtige Herleitung: mlat. *carentia* Buſzübung mit Fasten, Geiseln etc. Danneil, 96a: *karanz'n*, *kuranz'n*. Bock, 21. Hennig, 116.

Karas, *f.*, Fischn., s. **Karausse.**

Karausse, Karas, Karus, Krus, *f.*, die Karausche, *Carassius vulgaris Nilss.* Nach Mühling auch *Karesse*, *Karösse*, bei Hennenberger *Charausse*, lit. *karosas*, kur. *karuschis*, poln. *karaś*, mas., kass.

karrasch. Benecke, 109. Hennig, 117: *Karufze. Karauschen mit Maibutter — mit Dillsauce.* Vgl. **Karessen.**

Karbatke, *f.*, langes Flofz zum Holztransport. Polnischen Ursprungs.

Karbatsch(e), *f.*, Peitsche, Lederpeitsche aus Riemen geflochten. *Dafz ich in Sprachen und Wissenschaften ein Esel bin, das habe ich Ihrer Karbatsche zu danken.* Soph. R. IV, 76. Poln. *karbacz* und *korbacz*, lit. *karbóczus*, *karbáczus*, böhm. *karabáč*, ungar. *korbats*, türk. *kyrbâtsch*, arab. *karbadsch*, pers. *kyrbac.* Grimm, Wb. V, 206. In Posen *Karwatsche.* Bernd, 115. Bock, 21. Hennig, 116. Nsslm. Forsch. 2; Th., 65. Sallmann, 13b.

karbatschen, *sw.*, mit der *Karbatsche* peitschen, prügeln überhaupt.

Karben, Karbes-, Karbisherr, *m.*, s. **Karwan.**

Karbinade, Karbonade, *f.*, s. **Karmenade.**

Karbsherr, *m.*, s. **Karwan.**

Karch, *m.*, Gerüste über dem Ofen, worin man nasses Holz zum Trocknen aufschichtet. Mühling. Sollte es mit *Karch* Karren, ahd. *carruh*, mhd. *karrech, karrich* gleichbedeutend sein? Eine gewisse Ähnlichkeit des *Karchs* mit dem *Karren* ist nicht in Abrede zu stellen.

Karczanupchen, Ortsn., s. **Karczupchen.**

Karczauningken, Ortsn., s. **Kartczauningken.**

Karczemk', Name einer Vorstadt von Deutsch-Eylau; von dem poln. *karczma* Schenke, Wirtshaus. Sperber, 37.

Karczupchen, richtiger **Karczanupchen,** auch **Kartzamupchen,** Ortsn., Dorf im Kirchspiel Szirgupönen, Kr. Gumbinnen. Der Volksspott nennt die Bewohner *Ungetaufte.* Die Sage erzählt von ihnen, dafz sie einst mit einem Kinde, das sie zur Taufe nach Szirgupönen führten, in eine Schenke einkehrten und sich dort so gut gefielen, dafz sie die Kirche vergafzen und das Kind ungetauft nach Hause brachten. Da die Karczupcher sich durch Roheit auszeichnen, so pflegt man mit der Redensart: *Er ist ein Ungetaufter*, auch einen groben Menschen überhaupt zu bezeichnen. Zeigen sich abends die Kinder schläfrig, so sagt man: *Die Karczupcher kommen.* Sprw. I, 3871. 3205e.

Kardebom, Kardemom(e), *f.*, s. **Kordemom.**

Kardel, Kârl, m. Vorn., Karl.

Kardreiersche, *f.*, s. **kadreiern.**

karduchsen, *sw.* Ermland. Mühling: die Erde auf einen Hügel aufwerfen. (Erde zu einem Hügel aufwerfen?)

Karechel, *m.* u. *f.*, s. **Kareichel.**

Kareichel, Kareikel, *m.* u. *f.*, die Saatkrähe, *Corvus frugilegus L.* Mühling, Tiern., 173. Doch nennt man so und **Karêkel** auch die Nebelkrähe, *Corvus cornix.* Grimm, Wb. V, 222, führt für Saatkrähe noch auf: *Karocke, Karoche, Karechel;* in Pommern bei Dähn. *Karok;* erinnert zugleich an das fränk. *krack* Krähe und ihren ahd. Namen *hruoh*, mhd. *ruoch.* Bock, Nat. IV, 293: **Karechel;** ebenso bei Bujack, 375.

Kareikel, Karêkel, *m.* u *f.*, s. das vor.

Karenz, *f.*, nach Hennig, 116, diejenige Strafe, „da ein solcher, der freien Tisch in der Kommunität hat, eine Zeit lang von demselben ausgeschlossen wird. Man sagt: *Er hat Karenz.*“ Hennig leitet es von dem lat. *carere* ab, deutet jedoch auch an, dafz es aus dem nieders. *Karene*, dem verderbten *quadragena*, den bekannten 40tägigen Fasten, gebildet sein könne. Es wird wie *karanzen* (s. d.) auf das mlat. *carentia* zurückzuführen sein. Vgl. **kuranzen, Karîne.** S. Brem. Wb. II, 739.

Karesse, *f.*, Fischn., s. **Karausse.**

Karête, *f.* Wagen, Spazierwagen, Kutsche, poln. u. russ. *karèta*, lit. *karéta*, lett. *karreete.* Man hört auch **karêten**, *sw.*, oft und ohne Ziel spazieren fahren. *Wie der Herr, so die Karêt.* Sprw. I, 1584. *Eck quam mank angre Lüde, eck sach Caröte stahn. Carm. nupt.* VI, 242c. *Täglich in der kareten spatzieren fahren.* Stein, Peregrinus XIII, 86. *Wenn die Kareten nicht fahren und Bratenwender knarren, so ist wenig zu curieren.* Ibid. XVIII, 39. W. Mtsbl. VI, 159. 192. Nsslm. Forsch. 3; Th., 65.

Karfunkel, *m.*, korrump. Kolophonium. *Strieckt doch en Veerdel Pund Carfunckel op de Veddel-Bage. Carm. nupt.* IV, 324d. S. **Kalfônje.**

Karîr, *n.*, Saatmischung aus Wicken, Bohnen, Erbsen, Hafer u. dgl. Samland. Mühling. Vgl. *Korîr* unter **Kormor.**

karjôlen, *sw.*, zu Wagen fahren, mit dem Nebenbegriff unnützer Geschäftigkeit. *Er karjôlt in einem fort herum.* Vgl. **krajólen.**

karjösch (*ö* lang), **karajêsch**, *adj.* u. *adv.*, aus dem franz. *courageux*, also mutig, beherzt, unerschrocken, munter, karsch, forsch. *Sitst kâme mâl en Butzer, karjösch, stramm etc.* Lhrztg., 4, 355a.

Kark, *f.*, Kirche. Dzg. Nhg. Gr. Werd.

Karkasse, *f.*, nach Hennig, 44, das Gerippe von Draht, zum Kopfputz der Frauen. Das franz. *carcasse* Gerippe.

Kârl, m. Vorn., Karl. S. **Kardel.**

Karline, Dem. **Karlinchen**, pltd. **Karlînke.** 1. w. Vorn., Karoline. 2. scherzhafte Benennung für die Branntweinflasche. *Dröck de Karlînke, am End lett se tô.* Man pflegt, wenn der Inhalt geleert ist, die Flasche scherzweise zu drücken, damit sie noch einige Tropfen ausfließen lasse. 3. Mittelball unter den Bällen des deutschen Billards. *Die Karline schneiden.*

Karlusch, Dem. **Karluschchen, -ke**, m. Vorn., Karl (*Carolus*).

Karmaus, Kramaus, *m.*, nach Hennig, 117, auch **Karwauchs** (die letzte Silbe hat den Ton), Wirrwarr, Verwirrung, Verwickelung, Lärm, Geschrei, Hader, Streit, Unordnung; nach Nsslm. auch unordentlich durcheinander geworfenes Hausgerät. *Karmaus machen*, viel Wesens machen, Verwirrung hervorrufen. *Kramaus anfangen*, Streit anstiften. Sperber, 46, hat **Kalmaus;** man hört auch **Karwau** und **Rawau.** Hennig weist auf lit. *karauju*, *karawau*, *karauti* kämpfen, kriegen, nach ihm auch streiten, zanken, hin; Nsslm., Forsch. 3. Th., 217, citiert für seine Annahme lit. *gramozdai, gramzdai* alter Hausrat, russ. *gromozd*, *gromada*, lit. *grumádas*, *grumódas* Menge Menschen — Fliegen. Bock, 21. In Hessen *gramausen* sich mucken, mucksig machen, sich Unbefugtes herausnehmen; tadeln, unzufrieden sein, Streit anfangen. *Gramauser* Zänker, Haderstifter. Vilmar, 134.

Karmel, Kärmel, Karwel, Kärwel, *m.*, Kern. *Mandelkarmel*, Mandelkern. Natangen.

karmelig, *adj.*, s. **karmeln.**

karmeln, *sw.*, viel und unnütz reden, unnütz tadeln. Mühling. *Er karmelt heut' immerweg herum.* Davon **karmelig, karm'lig**, *adj.*, mäkelnd, kleinlich tadeln. Wohl von *karmen.*

karmen, *sw.*, jammern, wehklagen, seufzen, stöhnen, sich härmen. In der ersten Silbe klingt goth. *kara* Sorge, ahd. *chara* Wehklage, wie denn ahd. *charôn* = wehklagen. S. Schade, Wb., 474a. *Ei wi ward min lewet Wiew*

öm de schöne Arfte karme! Volksl., 68, 44, 12. Richey, 110. Brem. Wb. II, 741.

Karmenade, Karminade, Karbinade, *f.*, die Karbonade, jedoch nicht Rostbraten (*carbonnade*), sondern Rippenstücke (*côtelettes*) des Kalbes oder Schweines, gebraten oder gedämpft; man unterscheidet daher *Kalbskarbonade* und *Schweinekarbonade*. Hennig, 117, versucht die Herleitung von dem lat. *carminare* zerreißen, zerhauen; also *carminatum* was zerhackt, zerrissen ist. Bei Hermes (Soph. R. I, 399): *Carminat. Einem die Karmenad auffrischen*, ihn durchprügeln. Sperber, 44. In gleichem Sinne: *ênem ênt op't Karmenådstöck gëwe.* Sprw. II, 1387.

karm'lig, *adj.* s. **karmeln.**

karmüffeln, *sw.*, s. **karköffeln.**

Karnaljensaat, *f.*, *Semen cannabis.*

Karnaljenvogel, *m*, s. **Kanaljenvogel.**

karnesten, karnisten, *sw.*, zerbrechen, namentl. Töpferzeug. *Karnistus machen*, irdenes Geschirr zerbrechen. Friedland Ostpr. *Das Rad geht karnestes*, zerbricht. Nach Gordack: **karnistes,** *adj.*, zu Ende, vorbei, aus. *Mit dem ist es karnistes.*

Karnickel, *n.*, Kaninchen; s. auch **Kornickel.**

karnisten, *sw.*, **karnistes,** *adj.*, s. **karnesten.**

karnöffeln, karnüffeln, *sw.*, stoßen, prügeln, zwacken. Nach Hennig, 117, auch die üble Gewohnheit „mit den Zähnen zu kauen: *Er karnüffelt*". Gewöhnlicher hört man jedoch für diese Art des Kauens mit den Vorderzähnen: *muffeln* (s. d.). In ersterem Sinne weit verbreitet. Sperber, 17, hat *karmüffeln*, maltraitieren, an den Schultern schütteln. Vgl. Grimm, Wb. V, 221. Hupel, 106. Vilmar, 194.

Karnull, (?), Krickente, *Anas crecca L.* Bujack, 388. Nach Nsslm. Thes., 217, ist der Name in Natangen und Barten üblich. Bujack a. a. O. hat folgende Namen für die Krickente: *Kriech-, Krech-, Kruck-, Murr-, Schapsente, Krieke, Binkelchen, Karnull, Karnelle, Wäbke, Sommerhalbente*, das Weibchen *Grauentchen, Trösel, Socke.*

Karösse, *f.*, Fischn., s. **Karausse.**

Karotte, *f.*, Pflzn., gemeine Möhre, Gelbmöhre, *Daucus carota L.* Bock, Nat. III, 347.

Karp, Karpe, *m.*, der Karpfen, *Cyprinus carpio*, auch *Karpf, Karpfe*, altpr. *sarote*, lit.-kur. *karpa*, mas., kass. *karp, karpie.* Benecke, 106. Bujack, 393.

Karpfensetzer, *m.*, Fischerknecht, der die Zucht des Karpfensatzes, der Karpfen über 3 Jahre, besorgt. *Im gemeinem Sprichwort pfleget man zu sagen: Ein früher Herr, ein später Knecht: Ein früher Junckherr, ein später Carpensetzer.* Linem., Bb 3a. Sprw. I, 1008.

Karpfenseugner, *plur.*, in Danzig die Fischer, welche in eigens dazu eingerichteten Behältern Fische, besonders Karpfen, zum Verkaufe halten. In der Landes-Ordnung von 1640 heißen sie *Seuner.* Mühling. Vgl. **Sîgner.**

Karpfenteich, pltd. **Karpedîk,** *m.*, Teich zur Karpfenzucht. *Mit einem nach dem Karpfenteich gehen*, ihn abführen, mit seiner Weisheit heimschicken. Sprw. I, 1130. Vgl. Volksl., 41, 26, 15.

karren, *sw.* 1. eine Karre schieben; 2. mit schwerer Wagenlast langsam fahren; 3. fahren überhaupt, aber auch gehen. *Nû motte wî man karre*, nun müssen wir nur fahren. *Meisterke, nû karre wî*, nun gehen wir. *Ma(r)tînke, se karre möt em*, sie gehen mit ihm ab, führen ihn zum Gefängnis; aber auch: lassen ihn in seiner Ansicht abfallen,

weisen ihn zurecht, geben ihm „auf die Nase“. Sprw. II, 1391.

Karren, *m.*, u. **Karre**, *f.* Der *Karren*, schlechter (vierräderiger) Wagen mit Kasten; die *Karre*, Kastenwagen mit zwei Rädern, oder Handkarre mit einem Rade. In Deutsch-Litauen die *Karren* (letzte Silbe betont). Sperber, 46. Eine unzulängliche Sache ist *im Karren zu lang, im Wagen zu kurz.* Sprw. II, 1390.

Karrenführer, *m.*, Führer einer Karre. In Königsberg heifsen *Karrenführer* die städtischen Fuhrleute, Magistratskutscher, welche den Strafzenschmutz und die Kloake in ihren ebenfalls vierräderigen Karren abfahren.

Karrhâken, *m.*, Haken auf einer Karre, ein dem Werder, resp. den Niederungen eigentümliches Ackerinstrument, ein zwischen zwei Rädern in halb senkrechter Richtung angebrachter Balken, der mit einer Hakenschar versehen ist und eine mehr wühlende Arbeit leistet. Prov. Prfz., 478. S. **Haken.**

karrig, *adj.*, s. **kurrig.**

karsch, *adj.* 1. munter, frisch, stark bei Kräften, mutig, keck. *Er ist karsch. Ein karsches Pferd. Karsch wie ein Kaulbarsch.* Ein kleiner kecker Mensch ist *klîn âber karsch.* Elbing. Schemionek, 18. *Wieder karsch sein*, von einer Krankheit sich wieder erholt haben, gesund und munter sein. 2. stolz, eingebildet, trotzig, frech, Kraft und Mut in der Ausartung. *Er war sehr karsch*, er that, als wolle er alles vernichten, niederschlagen. 3 erzürnt. *Eck docht mien karschet Moderke woll wedder to versöhne. Carm. nupt.* VI, 242b. Bock, 21. Hennig, 117. Sperber, 42. Mühling u. Treichel haben neben *karsch* auch **kasch.** Im Brem. Wb. II, *kask*, dän. und schwed. *karsk*, norw. *kask*, altnord. *karskr, kaskr*, auch *kerskr, kirskr*, und dort ist der Ursprung klar: *Karl* Mann, eigentlich Held. Grimm, Wb. V, 230.

Karschbeere, *f.*, Kirsche. Dzg. Klein I, 222.

Karschtâniel, *f.*, Kastanie. Sperber, 44.

Karšchul, *m.*, schlechter Kaffee, schlechtes Bier. Samland.

Kartczauningken, auch **Karczauningken**, Ortsn., Gut im Kirchspiel Skaisgirren, Kr. Niederung. *Gâ na Karczauningke, da kregst Ête on Drinke.* Wortspiel. Lit. *karczauninke* die Schenkwirtin; von *karczema* die Schenke, poln. *karczma.* Spw. II, 1385.

Kartempergeld, Bock, 21, schreibt *Kartempelgeld*, *n.*, korrump. aus Quatembergeld, welches die Knechte des Scharfrichters einfordern. Hennig, 117. Veraltet.

Kartoffel, *f.*, Taschenuhr. Treichel.

Kartoffelflinze, *f.*, s. **Flinze.**

Kartoffelgrutsch, *f.*, Kartoffelbrei, -purée, s. **Dulkskartoffeln** u. **Grutsch.**

Kartoffelhäle, *f.*, s. **Häle.**

Kartoffelhingst, *m.*, *Kartoffelhengste* nennt man spottweise die Bewohner der Dörfer Lawsken und Methgethen, weil sie Königsberg reichlich mit Kartoffeln versorgen.

Kartoffelholz, *m.*, Kraut der Kartoffel, Holz nur scherzweise genannt. *Er ist so dumm wie Kartoffelholz*, das völlig unbrauchbar ist.

Kartoffelkaul, *f.*, s. **Kaul.**

Kartoffelkeilchen, *n.*, s. **Keilchen.**

Kartoffelzwiebel, *f. Eine Art Zwiebeln, die man Kartoffelzwiebeln nennet, weil sie sich in der Erde wie die Kartoffeln vermehren und neue ansetzen.* Bock Nat. III, 835.

Kartûn, **Kortûn**, *m.*, Kattun, Baum-

wollenzeug, poln. *kartun*, lit. *kartúnas*, *katúnas*. Über die Herleitung des Wortes s. Grimm, Wb. V, 278.

Kartusch, *f.* u. *m.* 1. das franz. *cartouche*, das zur Zeit der Vorlader-Kanonen auch den Lader und Wischer bezeichnete; nach der Ähnlichkeit auch Weihbüschel. *Nu kem de Priester möt dem Kartusch.* Volksl., 39, 25 II, 7. 2. Schelt- und Schimpfwort für ein unsauberes Frauenzimmer.

Kartzamupchen, Ortsn., s. **Karczupchen.**

Karus, Karuſze, *f.*, Fischn., s. **Karausse.**

karwaien, *sw.*, s. **karwauen.**

Karwan, Karben, Karbis, Karbs, *m.*, Vorwerk neben dem Amtshause eines Ordensgebietigers, das als Rüsthaus und Schirrkammer diente und worin Waffen, Reitzeug, Wagen, Pferde, Ackergeräte etc. aufbewahrt wurden. . . . *tres viri servientes in caruano. Mon. hist. Warm.* II, 84. Im Jahre 1400 wurde dem Orden eine Quantität Getreide verbrannt, welches in den *Karbenshöfen* bei Marienburg aufgespeichert war. Grunau, tract. 14, cap. 3. Hennenberger, 268. Der Aufseher eines *Karwan* hieſz *magister karuani. Mon. hist. Warm.* I, 183. 377. *Cod. dipl. Pr.* V, 22. *magister karuanorum. Mon. hist. W.* I, 378, deutsch **Karuanshere, Karbsherr, Karbesherr, Karbisherr.** Hennig, 116; in Pisanski's Nachtr. auch noch **Korwindsherr.** Der *Karbisherr* hatte Sitz und Stimme im Rate der Stadt. Das Wort erscheint noch in einer Anzahl von Güter- und Dörfernamen: *Karwen* oder *Karben* bei Heiligenbeil, bei Braunsberg, bei Wormditt, bei Sensburg, selbst in Pommerellen, Kr. Neustadt *Karwen*, *Karwenhof*, *Karwenbruch;* desgl. in den Ableitungen *Carwitten* im Kr. Pr.-Holland, *Carwinden* im Kr. Pr.-Eylau, desgl. *Pokarben*, bei Hennenberger *Pokarwen*, bei Dusb. *Pocarwis* bei Brandenburg. Vgl. die *Karwenstut*, d. h. das Gestüt auf dem *Karwan*, die Ackerpferde. Töppen, Altpr. Mtsschr. IV, 689, aus dem Inventarienregister von Mewe 1396. — Die Etymologie des Wortes ist unsicher: Pierson, Altpr. Mtsschr. VIII, 366, erinnert an lit. *szàrwas* Rüstung, *szarwaì* Waffen, *szàrwwētė* Zeughaus. Nsslm. Forsch. 2; Th., 66.

Karwau, Karwauchs, *m.*, s. **Karmaus.**

karwauen, karweien, *sw.*, klagen, jammern, klagendes Geschrei erheben. Nsslm. Th., 217. Nach Mühling auch lärmen, rasen; brausen, vom Winde. Schemionek, 18: *karwayen* zanken, streiten, verwickeln. Gordack: *kawauen* brummen, über jede Kleinigkeit räsonnieren.

Karwel, Kärwel, *m.*, s. **Karmel.**

karwendig, *adj.*, munter, unbesorgt, schnell und geschickt in der Bewegung. *He ös karwendig wî e Klêderlûs*, wie eine Kleiderlaus, die sich geschickt zu kehren und zu wenden versteht. Wehlau.

Kasaweika, *f.*, Damenjacke, Frauenjope; in den *Gedanism. Kasawoika*, bei Gortzitza *Kasawaika.*

Kasch, *f.*, Dem. *Kaschchen*, pltd. *Kaschke*, w. Vorn., Katharine. Nach Klein I, 250, in Danzig auch Verstümmelung von Karl. S. Pott, 111. Das Wort wird ferner gebraucht als Schmeichelname für kleine Mädchen, aber auch als Schimpfname für ein einfältiges Frauenzimmer, oder für eine Hure. Poln. *kasia.* In Posen *Kasche* Hure. Bernd, 116. Vgl. **Jasch** und **Kathrîn.**

kasch, *adj.*, s. **karsch.**

kaschantern, *sw.*, sich auf der Straſze herumtreiben. Hennig, 117 f., meint,

das Wort sei aus *Gassentreten* korrump., weist aber auch auf *Kasch* = Hure hin. Bock, 22.

Kaschchen, w. Vorn., s. **Kasch, Kosch.**

kaschelieren, *sw.*, jemand liebkosen, hätscheln, ihm schön thun; das franz. *cajoler*.

Käscher, Kescher, *m.* 1. sackartiges Handnetz mit Bügel und Handgriff, um Fische aus dem Kasten zu heben, zu tragen. 2. in Masuren Netzsack an einem eisernen Ringe von circa 1 *m* Durchmesser, nach Art einer Wagschale an drei Schnüren hängend, die in eine Leine auslaufen. 3. am Ostseestrande wie 1. mit langer Stange, zum Schöpfen des Bernsteins gebraucht. Bock, Nat. IV, 725. *Man fing sie* (die Kaulbarsche) *nicht allein mit Garnen, sondern auch mit Keschern.* Hennenberger, 72. Die preuſz. Bernsteinordnung von 1693 schreibt vor: *es soll sich kein Strandbaur ohne Kescher am Strand finden lassen.* Frisch I, 512b. Auch **Ketscher** und **Kötscher.** *Wenn sie zum Schepfen* (des Bernsteins) *kommen, so bringt ein jeder sein eigenen Ketscher mit sich.* Schütz, Beschr., 42. Pisanski in s. Nachtr. schreibt **Ketzer** und **Kietser.** Grimm, Wb. V, 248. Nach demselben dürfte das Wort an der Ostsee von alter Zeit heimisch sein als Fischerwort, längs der Oder und Weichsel und sonst ins Binnenland gewandert. *Käscher*, poln. *kaszerz*, klingt an lit. *kaszus* Korb an, und ist *kaszēle* Lastkorb. Man fischte also ursprünglich wohl mit solchen; auf der kurischen Nehrung *kèselys* (lettisch). In Königsberg zogen früher in der Fastnachtszeit die Fischer, Fischerweiber und -kinder mit geschmückten Käschern — sie trugen Rauschgold, bunte Bänder, Glöckchen — umher, Lieder singend und sich Gaben erbittend. Über diese Gesänge s. Rosenkranz, Königsbg. Skizzen I, 224 f. und Volksr., 224, 796. Bock, 23. Hennig, 120.

Käschereid, *m.*, Eid, den früher die Strandbauern schwören muſzten, welche zum Bernsteinschöpfen gebraucht wurden. Hennig, 120.

käschern, keschern, *sw.* 1. mit einem *Käscher* fischen. Weil dabei die Fische gejagt werden, auch 2. jagen, verfolgen, nachsetzen. *Kinder käschern die Katze.* 3. anspornen, antreiben zum Fleiſze. *Öck war dî käschre*, ich werde dich treiben! Davon **auskäschern**, pltd. *ûtkäschre, ûtkeschern. On, as he dun weer, Sir, word he, wie man to seggen plegt, utgekeschert.* Dorr, l. Wiew., 11.

Kaschke, *f.*, Ente, Märzente, *Anas boschas L.*, poln. *kaczka;* auch **Katsch.** Flatow. Schmitt, 107; Westpr. 165. *Katsch, katsch!* Scheuchruf zur Ente. *Kaschke werfen*, einen flachen Stein auf die Wasserfläche werfen, daſz er mehrfach aufprallt. Vgl. **Butterbrot.**

Kaschlan, *m.* 1. Kastellan, Burg-, Schloſzvogt. *Bönnen èn Soal on Söller* (der *Marjenborch* Marienburg) *Herrscht nu de Kaschloan fri.* Dorr, 46. 2. ein in Familienkreisen beliebtes Kartenspiel, in welchem die *Kaschlan*, auch *Kaschlansche, Kaschlanka*, poln *kasztelanka* (Carreau-Dame), die höchste Karte ist. Wer zuletzt Karten in der Hand behält, ist *Kaschlan* geblieben; deshalb wird bei dem Spiele stark gefuchert. S. Sperber, 38. Redensart: *Näs on Mûl spêle Kaschlan* (in Danzig: *Kurrhahn*), bei alten zahnlosen Leuten, deren Nase und Kinn sich derart genähert haben, daſz sie beim Kauen oder Sprechen gleichsam auf einander spielen. Sprw. I, 2759. In der Graudenzer Gegend wird diese Redensart

angewandt, wenn jemand zu schnell spricht. *Der Magen spielt mit dem Darm Kaschlan.* A. a. O., 2511.

Kaschube, *m.*, Kassube, Bewohner der zum Teil westpr., zum Teil pommerschen Landschaft Kassuben. Der König von Preufzen führt auch den Titel eines Herzogs der Kassuben. Poln. *kaszuba.* Die *Kaschuben* nennen sich selbst *kaszeba* von *kożuch* der Pelz, oder von dem im Poln. veralteten, aber im Böhm. noch üblichen *koža* das Fell, die Haut, da die in der Nähe der Ostsee wohnenden lange Schafpelze, Tierfelle tragen; die tiefer im Lande wohnenden tragen Tuchröcke, *kabat*, und werden daher **Kabatker** genannt. Mrongovius, Wb. II, 433b. In Danzig der *Kassubische Markt*, früher Hauptsammelplatz der aus Kassuben nach Danzig kommenden Landleute. Löschin, Danzig, 43. *Wo kommen denn alle Kaschuben her, Es sind so viel wie Sand am Meer?* Signal, s. Volksr., 267, 929. *Ein rechter Kaschube. Unhöflich — ungeschliffen wie ein Kaschube. Gedanism.* Genaueres über Land und Volk der Kassuben s. N. Pr. Prov.-Bl. a. F. II, 104 ff.

Kaschulle, Koschulle, *f.*, ein von Bast geflochtenes längliches Kästchen, nach Hennig, 118, „mehrentheils eine Elle lang und zwei Hände breit;“ nach Pisanski, Nachtr., auch **Koscholke** (er weist hin auf: Der Rathgeber 1762, S. 3). Lit. *kaszėlė* Speisekober, Lischke (s. d.) Dem. des weniger gebräuchlichen *kaszùs* Korb, grofzer Kober, poln. *kosz* Korb, *koszalka* flacher Korb von Binsen. *Ön Stöckke Dwarg on Brot (nam öck mie möt) ön mienem Fräht-Koschullke* (Frefz-, Speisekoberchen). *Carm. nupt.* VI, 242b. Bock, 22. Nsslm. Forsch. 2; Th., 67.

kaschunken, *sw.*, umherlaufen. Treichel.

kasdobern, *sw.*, *coire.* Ermland. Mühling. Auch **kasnobeln, kastnobeln.**

Kâsel, *m.* 1. Mefzgewand, Chorhemd, *casula. Kaslen, kappen, andre kleit, di gotis dînste wârn gereit, trûc an des tûvils rote zu vorsmêunge gote.* Jeroschin, 180b. Pfeiffer, 180. 2. weiter Überrock, bequeme Jacke, altes liebgewordenes Gewand. *Gieb mir den alten Kasel.* 3. langer Rock von dicker Leinwand mit Kapuze, vor dem Gesicht ein Haarsieb, ein sog. Bienensieb. Dieser Kasel wird beim Honigschneiden angelegt. Samland.

Kaselatersche, *f.*, *sche = in*, also *Kaselaterin*, von Haus zu Haus laufende Klatschschwester. Elbing. Schemionek, 18.

kaseln, *sw.*, dumm und unüberlegt reden, kosen, faseln. Mühling.

kasnobeln, *sw.*, s. **kasdobern.**

Kasper, *m.* 1. Vogelname, s. **Grasser.** 2. Teufel, und dann gewöhnlich *schwarzer Kasper. Aber wann sie nachfolgenden Unterricht würden eingenommen haben, dörfften sie leicht erkennen, das hier nicht gefraget werde von jhrem Eifzmachen, welches sie nicht Natürlich, sondern nach göttlichen Zulafz, durch Hülffe ihres schwartzen Caspers, Blowen, Beixen, Rothenkurtz etc. mit grossem Abbruch und Schaden ihres Nechsten zu machen pflegen.* Linem., R 1b.

Kaspershöfen, Ortsn., Dorf bei Fischhausen, in welchem vier Wirte, je zwei und zwei auf einer Seite der Dorfstrafze wohnen. Daher neckweise: *Ömmer Paar on Paar, wie de Kaspershäwer.* Sprw. I, 2858.

Käst, *f.*, s. **Kest.**

Kasten, *m.* 1. *arca*, Kiste, Lade. *Dat ös ût em Kaste Noah*, es ist altmodisch.

Vgl. **Beilade.** 2. Bordell; Kasten als Gebäude. 3. bildlich: Kopf, auch **Verstandskasten.** *Einem auf den Kasten geben — auf den Kasten bekommen. Gedanism.* Vgl. Grimm, Wb. V, 267.

Kastenherr, *m.*, in alten Zeiten der Erheber der Steuern in einem Lande oder in einem gewissen Distrikt. In der preufz. Landesordnung von der Bischofswahl werden auch die Kirchenväter *Kastenherren* genannt. Hennig, 118.

Kastenschlofz, *n.*, Schlofz in kastenartiger Hülle, das nicht in das Holz der Thür eingelassen, sondern aufzerhalb desselben angeschlagen wird.

kastîgen, *sw.*, züchtigen, kasteien. Von *castigare. Want gewalt der vatir hât zu kastigen den son vil wol, aber der son den vatir sol êren und vor ougen hân.* Jeroschin, 187d. Pfeiffer, 180.

Kastîgung, *f.*, Kasteiung, Züchtigung, *castigatio.* Bei Jeroschin: *kastigunge.* Pfeiffer, 180.

Kästing, *f.*, s. **Kest.**

kastnobeln, *sw.*, s. **kasdobern.**

Kastroll, *f.* 1. irdene, kupferne oder eiserne Pfanne ohne Füfze, und dann gewöhnlich *Kastrolle.* Von dem franz. *casserolle*, das selbst aus deutschem Stamm wurde, von ahd. *chezi.* Grimm, Wb. V, 260. Hennig, 327. 2. Schimpfwort für ein altes Frauenzimmer. 3. Korrump. von *Kazroll*, einem Gesellen der Frau Holda: *Geh nicht zu Bier, Sonst kommt die Kastroll Und schmiert dir den Puckel voll.* Mannhardt, Zeitschr. f. d. Myth. u. S. II, 197. Volksr., 135, 564.

Kataschînchen, *n.*, kleiner Thorner Pfefferkuchen, der dutzendweise verkauft wird. In Elbing: *Kattersinchen.* Schemionek, 18.

Kâte, *f.*, s. **Kathe.**

Katek, *m.*, ein Zeug. ... *auch Seydene Wambes von Tamaschken, Kateck vnd Atlas zu haben, macht vnd frey sein, Welchs als ein yder nach seynem vermügen tragen mag.* Kleider-Ordg. von 1529. N. Pr. Prov.-Bl. a. F. VII, 370. Vgl. Grimm, Wb. V, 238: **Kartek.**

Kater, *m.* 1. Kater, *catus, felis m. Dat kannst gâne dem Kâter vertelle*, zur Abfertigung. Ebenso: *De Kâter ward di wat klemme.* In der Elbinger Ndrg.: *dî schit de Kâter wat* —, manierlicher: *dî ward de Kâter wat brâden.* Etwas Unwahrscheinliches, Unmögliches geschieht, *wenn der Kater Junge kriegt.* Sollte dieses aufzergewöhnliche Ereignis eintreten, dann, repliziert der Volkswitz, *braucht er keine Hebamm' nicht.* Der Mensch verglichen mit dem Kater: *Wie ein Kater neugierig sein; — verliebt sein, wie ein Märzkater; — aussehen wie ein geleckter Kater.* Korrespbl. III, 52. 2. von Menschen; namentlich mürrischen, brummenden. *Er ist ein rechter Kater — Brummkater.* 3. im Ermlande das Ackerinstrument *Exstirpator.* Sperber, 44. 4. Im Volksmunde als witzige Bezeichnung des Knippschlosses: *Es liegt Schmieds Kater davor.* Jerrentowitz. 5. ein Netz. S. **Blârkatze.** 6. grofze Blase im Eise. Dönh. 7. Katzenjammer; aus studentischer Sprechweise.

Katerherz, *n.*, falsches, schlechtes Herz. *Der Mensch hat — viel Unglück hat er gestiftet — hat — hat ein Katerherz.* Soph. R. IV, 72.

Katerjagd, *f.* 1. Jagd der Kater auf die Katzen; da es dabei sehr laut hergeht: 2. lebhafter, lauter Wortwechsel, Zank, Streit. *Das ist 'ne rechte Katerjagd.* 3. eifriges Streben und Jagen

mehrerer zu bestimmtem Zwecke, nach gleichem Ziel. *Das curiren allhie ist eine katerjagt und pracherey.* Stein, Peregrinus XVIII, 39. W. Mtsbl. VI, 192. Vgl. **Katzenjagd.**

Katerlischen, *n.*, zur Bezeichnung eines Junggesellen mit weiblichen Manieren. Treichel.

Katersteig, *m.*, Weg, den die Kater gehen. *Auf den Katersteig gehen*, den Mädchen nachgehen, Vgl. **Katzensteig.**

Käth, w. Vorn., s. **Kathrîn.**

Kathe, pltd. **Kat** (*a* = *å*), *f.*, kleines, schlechtes Bauernhaus, zu dem selten Ackerland gehört; unansehnliches, schlechtes Haus überhaupt. *Wart he de Löwste oock hiermöt wohl contentören, Onn Ann Zaphieken nich ön schlechte Kahten föhren.* *Carm. nupt.* V, 200d. *He schömpt mîn Hûs få 'na Kåth*, er schimpft mein Haus für eine Kathe, beleidigt mich. *Flîtig op e Strât, fûl ön e Kâth.* Vgl. Sprw. I, 3298. 908. Mnd. *kate*, holl. *keete* = *casa.* In der Altm. *Kât.* Danneil, 98a. In Estland *Kate.* Sallmann, 33b. Hennig, 118. S. Grimm, Wb. V, 274 u. 1882; hier *Kote.*

Käthner, *m.* 1. Besitzer, oder Bewohner einer Kathe; in ersterem Falle **Eigenkäthner.** Dann gehört zur Kathe meist etwas Acker- oder Gartenland. S. Bock, Nat. I, 172. 2. in der Dzg. Nhg. Besitzer eines kleinen Gartens; er arbeitet aushelfend gegen Taglohn bei den Hofbesitzern. Violét, 86. Vgl. **Gärtner, Instmann, Kossäte, Einlieger.**

katholisch, *adj.* Als Ausdruck der Verzweiflung, der Verzagtheit. *Das ist zum Katholischwerden.* Bitter scherzend sagt der Darbende mit Hinblick auf sein unfreiwilliges Fasten: *Ich bin katholisch.*

Kathrîn', Dem. *Kathrînchen, Kathrînke,* 1. Abkürzungen: *Käthe*, *Käth*, *Keth*, *Trîne.* Hartwich, 55. 2. *Die schnelle Kathrîn*, Diarrhöe. 3. *Kathrînke*, die Aster. Gr. Werder. 4. beim Kartenspiel: *Rît* (hau', stich) *dem Kathrînke!* Ruf beim Stechen der Karte des Gegners. 5. Hennenberger, 233, erzählt, daſz zu einer Frau, „so mit schwerem Leibe gegangen, ein vnbekannter Vogel in die Stuben geflogen, vnd sich vmb die Fraven hergehalten, auch vnter die *Katrinichen* gekrochen“. *Katrinichen* hier wohl Frauenrock. Vgl. **Kasch.**

Katissem, *m.*, Korrumpierung von Katechismus. *Öck kam dine Fru verhöre de Bicht, Se kann noch dem Katissem nicht.* Volksl., 31, 20, 14.

Katsch, *f.*, Ente, s. **Kaschke.**

katschen, *sw.*, alles durcheinander klatschen. (?) Schemionek, 18.

katschkern, *sw.*, durch dünnen Kot gehen. Danzig. W. Seidel, 31.

Kattekuh, *f.*, Korrump. von *Caté-chu* (*Cachou*).

Kattersinchen, *n.*, s. **Kataschînchen.**

katz, Scheuchruf zur Katze. *Katz katz!* Vgl. **katzî.**

katzaus, *adv.* *katzaus machen*, ein Ende machen, eine Sache schnell zum Ausgange führen, also in gewissem Sinne die Katze zur Thür hinausjagen. *Mit einem katzaus machen*, ihn beseitigen, aus seiner Stelle entfernen, ihn wegjagen wie eine Katze.

katzbalgen, *sw.*, *sich*, sich zanken, streiten, raufen, schlagen — sich balgen wie die Katzen. In Bremen *katthalsen.* Brem. Wb. II, 753. *Man lese, wie alsobald Osiander, Wigand, Flacianer, sich mit einander zu katzbalget.* In der Predigt *Ecclesia allio pasta* des Jesuiten Radau. Erl. Preuſz., IV, 541.

... *alsdann ist die Gesundheit kranck, der Wolstand bettelt, Favor fürchtet sich, und die Glückseligkeit besteht in Armuht, katzbalgen, processen und lamentiren.* Linem., Bb 4a. *Da kann wohl das Kazbalgen losgehn.* Soph. R. IV, 135. *Sieh, da ist ein Kazbalgen ohne Mahs und Ziel, ein calabrisches Lärmen zwischen der Alten und der Wittwe.* Ibid. V, 588. Davon: **Katzbalgerei**, *f. Ich habe von der Kazbalgerei unter Lehrern aller Art soviel gesehn, dafz ich die Geduld verloren habe.* Soph. R. I, 406. *Auch fängt wohl der Geschickte die Kazbalgerei an.* Ibid. II, 306. *Hier komm ich in eine so jüdische Kazbalgerei.* Ibid. VI, 238.

Katzbalgerei, *f.*, s. das vor.

Katze, pltd. **Katt**, *f.*, *felis.* Über die weite Verbreitung dieses Wortes s. Grimm, Wb. V, 280. Es tritt hier wie überall in einer Menge von Sprichwörtern und Redensarten auf: *Dat ös fer de Katt to Böxe*, das hat keinen Wert. *Dat schmeckt Katt on Hund to vergêwe*, ein verdorbenes Getränk, eine schlechte Speise. *Dat ward nich emål de Katt gewahr — das ist man für die Katz' — dat drägt de Katt op em Zågel weg*, es ist ungenügend, unzulänglich. *Bring de Katt op e Dösch!* heifzt es, wenn Kinder bei der Mahlzeit nach mehr Fleisch verlangen. Wer aber gut gegessen hat, *dem wird die Katze den Bauch nicht wegschleppen. Katt, dat sullst du wête, ongegönnt Brot ward oft gegête.* In einem zerlumpten Kleidungstück *greifen zehn Katzen nicht eine Maus. Wirf die Katze wie du willst, sie fällt immer auf die Füfze. Man kann es hin und her drehn, die Katze kommt immer auf die Füfze zu stehen. De Katt wascht söck, wi krîge Gäst'*, allgemeine Volksannahme. Die Gäste kommen aus der Gegend, von welcher Seite her die Katze die waschenden Bewegungen macht. *Hôl't Mûl, seggt de Katt to'm Brådfösch. Wat von de Katt, lêrt* (d. h. lernt) *mûse*, Art läfzt nicht von Art. Beim Kartenspiel: *De erschte Katte sönd Maikatte*, der erste Gewinn ist bald dahin. *Er hat mit der Katze gehurt*, von dem, der aufzergewöhnlich glücklich spielt. *Ons Katt krögt ôk e Föschke*, wenn man einen Stich nimmt. *Heraus mit der wilden Katz!* zu dem, der zögert, eine Karte auszuspielen, die er schon gefafzt hat. *— Da Katt, häst ôk e Bråde — e Fösch — e Plätz!* wenn man etwas hingiebt. *Die Katze im Sack kaufen*, eine Sache ohne nähere Besichtigung und Prüfung übernehmen. In der Elbinger Ndrg. auch: *de Katt em Sack verkêpen. Die Katze im Sack haben*, das Erstrebte erreicht haben. Bei einer langweiligen Arbeit *mufz man sich eine Katze besorgen zum Lausen. Die Katze, welche Handschuhe anhat, fängt keine Mäuse.* Wer für andere etwas auszuhalten und zu leiden hat, *mufz die Katze in die Sonne halten.* Der Hinterlistige gehört zu den *Katzen, die vorne lecken, hinten kratzen — er geht wie die Katze um den heifzen Brei;* erreicht er seine Absicht nicht, so *zieht er ab, wie die Katze vom Taubenschlag. Je mehr man die Katze strîgelt* (streichelt), *je höher hebt sie den Zågel — Schwanz.* Eine verlegte Sache, die nicht sogleich gefunden werden kann, *hat die Katze mit dem Zågel bedeckt.* Regnet's am Hochzeitstage oder gar bei der Fahrt zur kirchlichen Trauung, *so hat die Braut die Katzen schlecht gefüttert.* Manche Eheleute *leben wie Katz und Hund mit einander.* Von Einem, der in seinem Vortrage stecken bleibt, sagt man: *De*

Katt ös em möt dem End' weggerennt. Der Mensch, verglichen mit der Katze: *Wie eine Katze falsch — schlau sein; — aussehen (aufhorchen — ein Gesicht machen) wie die Katze, wenn's blitzt — wenn's donnert — wenn's wettert; — gehen wie die Katze auf Nufzschalen; — kicken wie die Katze in den Kalender; — es innerlich haben wie die Katze das Höchste; — wie eine Katze nafz sein; — sich vertragen wie Katz und Hund.* Korrespbl. III, 52. Vgl. Sprw. I, 1900ff.; II, 1401ff.

Katzenbaldrian, Katzenbullerjan, *m.*, s. **Bullerjan.**

Katzendreck, pltd. **Kattedreck,** *m.* 1. Der Kot der Katze. 2. Schimpf- und Hohnwort. *Dat geit di e Kattedreck an. — Wat? Kattedreck ös natt,* verweigert die Wiederholung einer Rede. *Kattedreck ös Trumpf.* Wehlau. Sprw. I, 1935; II, 1412.

Katzenfisch, pltd. **Kattefösch,** *m.*, ganz kleiner Fisch, den man der Katze vorwirft. *Bring' man ein paar Katzenfische* (vom Markte) *mit. Ein Unthier und kein Mensch, der seines gleichen liebt, mag stets bei ekler Kost, halb-faulen Katzenfischen und einem Stänker-Käfz vor sich alleine tischen. Carm. nupt.* III, 60c.

Katzengepêker, *n.*, Lärm, Zank, Streit, laut wie das Geschrei der Katzen, wenn sie sich begatten. *Na nu ging örst recht an dat lostge Kattgepäker. Carm. nupt.* I, 282, 9.

Katzenjagd, *f.*, Lärm, Zank, Streit. Wie *Katzengepêker. De Kattejagd geit an.* Pr. Archiv, Jahrg. 1794, S. 753. Vgl. **Katerjagd.**

Katzenkäs, -käschen, Pflzn., rundblätterige Käsepappel, *Malva rotundifolia L.* Hagen, 722.

Katzenkommedie, *f.*, Komödie von Katzen ausgeführt, wilder Streit, Zank, Lärm, s. v. a. *Katzengepêker* u. *Affenkommedie* (s. d.).

Katzenkopf, *m.*, Hieb an den Kopf. *Einem einen Katzenkopf stechen.*

Katzenmargell, *f.*, Margell, Mädchen, das die Katzen besonders lieb hat.

Katzenpotchen, Pflzn., Katzenpfötchen, Ruhrkraut. *Gnaphalium arenarium L.*: gelbes Katzenpfötchen, *Gn. dioicum L.*: rotes oder weifzes. Hagen, 857f.

Katzenpuckel, *m. Einen Katzenpuckel machen,* eine Visite machen; aber auch Höhergestellten schmeicheln, vor ihnen kriechen: *katzenpuckeln, katzpuckeln.*

Katzensprung, *m.*, Sprung einer Katze, zur Bezeichnung einer kurzen Strecke. *Es ist nur ein Katzensprung bis dahin.* Soph. R. VI, 485.

Katzensteig, *m.*, Steig, Weg für Katzen; enge, bergige Strafze im Löbenicht. Königsberg. Vgl. **Katersteig.**

Katzenstreifer, pltd. **Kattestrêper,** *m.*, einer, der den Katzen das Fell abzieht; Spitzname für den Kürschner; Schimpfwort. Davon das Adj.: **katzenstreiferig,** pltd. **kattestrêperig.** *Ju on june kattestreeperge Keerls.* Dorr, l. Wiew., 8.

Katzenzagel, pltd. *Kattezâgel,* auch **Katzenzahl,** Pflzn., Ackerschachtelhalm, *Equisetum arvense L.* Nach Bock, Nat. III, 578, in einigen preufzischen Gegenden auch *Heermufz* (s. *Hêrmoos*). Hagen, 1081. Vgl. **Drunkelpfeife.**

Katzenzahl, Pflzn., s. das vor.

katzî, Scheuchruf zur Katze. *Katzî, katzî 'raus,* vielleicht: Katze, zieh hinaus! Volksr., 31, 119. Vgl. **katz.**

Kau, *f.*, s. **Kuh.**

kauderwelsch, *adj.* u. *adv.*, unverständlich reden, sowol in Rücksicht auf Aussprache und Form, als Klarheit der Gedanken. Über Herleitung des Wortes s. Grimm, Wb. V, 309. Auch

substantivisch. *Dat trun mien Nedderdietsch hier wenig gellen ward, Et es wat Kuderwalsch un Hochdietsch klingt to hart.* *Carm. nupt.* II, 206b. Hennig, 118.

Kauel, Kawel, *m.*, Dorn. *Kauelstrûk*, Dornstrauch. Samland.

kaufen, pltd. **kêpen,** *st.*, in der Dzg. Nhg. **keppen.** *Eh du von dem dat kêpe sullst, kannst lewa ön e Apthek gâne*, selbst in der Apotheke würdest du billiger kaufen. *Kêp, on wenn metzwîs*, richte dich mit dem ein, was du hast. *Nu kêpt, et ös dat letzte Schĕpel!* Litauen. Sprw. I, 1938f. *Mancher keufft er es feil wirdt. vnd findet ers verloren wirdt. derselbe stirbt Ehr er kranck wirdt.* Handschriftlich auf der Innenseite des hinteren Deckels von: Dat Gants Nyewe Testament M. D. XXv. (Cb. 20. 12o, der Kgl. Bibliothek zu Königsberg.) S. W. Mtsbl. V, 45.

Kauffahrer, *m.*, Fischer, der mit gekauften Fischen handelt. *Es soll keinem Bruder, er sei Garnschipper oder Kauffahrer, gestattet werden, Fische zu laden, er habe denn etc.* Rolle der Kgsbg. Gildefisch. von 1662. Bock, Nat. V, 561.

Kaufmann, m. jüd. Vorn. Flatow. Schmitt, 112.

Kaufleute, *plur.*, landwirtschaftlich: die aufrecht stehenden Getreidehalme mit leeren Ähren. *Das Getreide wird teuer werden, es sind viele Kaufleute.* Dönh.

kaufschlagen, *st.*, durch Handschlag einen Kauf abschlieſzen, aber auch handeln überhaupt. *Das weder Edelleute noch Bauern solten Kauf schlagen . . . das solte der Städte Nahrung sein.* Schütz, Beschr., 54. *Die Freyerey ist eigentlich zu reden kein Kauffschlagen.* *Carm. nupt.* III, 56b. Hennig, 119. S. Grimm, Wb. V, 345.

Kauft, *f.*, Schöpfkanne von Holz, Milchkübel. *D' ên het e Kauft up 'm Kop u e Krûtlâke üm.* Konitz. Tuchel. Firmenich III, 637a. Vgl. **Kausche.**

Kaul, Kaule, pltd. **Kûl, Kûle,** *f.* 1. Kugel; 2. Grube, Loch, Pfütze. *Se hebben sik aller ęn eener Kul verstaken.* Dorr, l. Wiew., 118. *Gi hebbe de Kûle on de Kelle* (Gruben und Keller) *voll.* Flatow. Firmenich I, 119b. Auch Grab, und dann gewöhnlich das Dem. **Kaulchen,** pltd. **Kûlke,** *n.* *Gah öck op em Karkhof, graw öck mi e Kuulke.* Volksr., 93, 395. *Et geit möt ons alle e mål ön e Kûl*, ins Grab, wir müssen alle sterben. *Einen in die Kaule tragen*, ihn begraben. Bock, 22. **Kûlkebârg,** *m.*, der Friedhof im Felde, gewöhnlich auf einem Hügel belegen. **Kûlkegräwer, -maker,** der Gehilfe des Totengräbers (*Dôdegräwer*), der unmittelbar das Grab gräbt. *Dat Kûlke öm Könn* — *das Kaulchen in der Backe* (*Wange*) — *im Kinderhändchen*, das Grübchen im Kinn etc. In Zusammensetzungen: *Kartoffelkaul*, Grube, worin Kartoffeln überwintert werden. *Lehmkaul*, Grube, in der Lehm gegraben wird. *Er hat in einer tieffen Leimkaulen oder Gruben ersauffen müssen.* Hennenberger, 310. *Sandkaul, Torfkaul;* Kinder spielen im Sande: *Pischkaulchen, machen Pischkaulchen.* Sperber, 38. In der Nähe von Georgswalde am nördlichen Ostseestrande heiſzt eine Schlucht *Wolfskaule.* Hennig, 119. Grimm, Wb. V, 348.

Kaularsch, *m.* u. *n.*, pltd. *Kûlnârsch, Kull-, Kullernârsch, Kull-, Kullernârschke*, auch bloſz *Kull, Kullke*, eigentlich Kugelarsch (von *Kaul, Kull, Kuller* = Kugel), ungeschwänztes Huhn, Huhn mit rundem Hintern, Kluthuhn. Mühling, Tiern., 173. Vgl. **Klûte.**

Kaulballen, Ortsn., s. **Jodupöhnen.**

Kaulbärsch, *m.*, Fischn., s. **Kûlbärsch.**

Kaulbarschnetz, *n.*, Netz, vorzugsweise zum Fange der Kaulbarsche, poln. *jesgarnik*, lit. *pukinnis*. Die *Pricken* der Kaulbarschnetze werden behufs ihrer Ausstellung, wenn sie nicht mit Spitzen versehen sind, mit einem an dem untersten Ende befestigten schweren Steine, *Stehder*, ausgestattet. Zu Zügen dürfen die *Kaulbarsnetze* bei 50 Thlr. Strafe nicht benutzt werden. Fisch.-Ord. f. d. fr. Haff, § 25. S. Benecke, 345. 375. Vgl. **Stâknetz.**

Kaulbarschpelze, *plur.*, Spottname für die Einwohner auf der Festlandseite des kurischen Haffes, der ihnen von den Nehrungern gegeben worden ist, lit. *púkiu skrándei*. Passarge, Balt., 176.

Kaulchen, *n.*, s. **Kaul.**

Käulchen, *n.*, s. **Keilchen.**

Kaule, *f.*, s. **Kaul.**

kaulen, *sw.*, s. **kûlen** und **kullern.**

Kaulhöxt, *m.* Nach Simon Grunau, der *caulhöxte* schreibt, ein Fisch in Preufzen; nach Benecke, 285, der Kaulkopf, *Cottus gobio L.*

kaulixen, *sw.*, unausgesetzt sich tadelnd über etwas äufzern. Marold.

Kaulkopf, *m.* 1. der unter *Kaulhöxt* genannte Fisch. 2. das junge dickköpfige mit einem fischartigen Schwänzchen versehene Fröschchen; auch **Kaulpogge, Kûlpogge, Keilpogge, Kîlpogge.** Mühling, Tiern., 173. In Hessen *Kull-* und *Kullskopf;* in der Oberlausitz *Kaularsch.* Vilmar, 231. Anton, 9, 6. S. **Pogge.**

Kaulpogge, *f.*, s. das vor.

kaum, *adj.* *Er hat mit kaumer Not das Examen bestanden.* Gortzitza.

Kaup, Kaupe, *f.*, Erdhügel, Grabhügel. Lit. *kápas* aufgeworfener Erdhügel, besonders Grabhügel, Grabstätte; *kápai* Begräbnisplatz. Nsslm. Wb. 178b. *Die Kaup bei Wiskiauten* im Kreise Fischhausen, kleiner Wald mit zahlreichen Grabhügeln. In Posen ein kleiner Erdhügel, besonders auf Wiesen, Maulwurfshügel. Bernd, 118. S. Grimm, Wb. V, 360.

kaupeln, *sw.*, s. **kuppeln.**

Kaurengarn, *n.*, s. **Kurrengarn.**

Kausche, Kaufzel, *f.*, deutsch-lit., hölzerne Kanne, Trinkschale. *Eine Kausche Bier. Alle Feste der jetzigen Nadrauer beginnen mit Saufen. Die geleerten Kaufzeln d. i. Trink- oder Handschalen werden über den Kopf geworfen.* Pierson, Matth. Prätor., 51. Hennig, 119. Lit. *káuszas* hölzerner Schöpflöffel, hölzerne Trinkschale, Dem. *kauszélė*, lett. *kaušis*, *kausts*, *kausinsch* Napf, Schale, Becher, estn. *Kause* Schale, Napf, Schüssel, sanskr. *koshas* Behältnis zum Aufbewahren, Tresor. Nsslm. Th., 68. Hupel, 107. Sallmann, 19a. Grimm, Wb. V, 362. Im Brem. *Kausse* hölzerner Schöpflöffel, in Pommern *Kowse* Schale. Brem. Wb. II, 755. Dähn., 251b.

kauscher, auch wohl **kôscher**, *adj.*, rein, echt, wie etwas sein soll; von dem jüd. *koschor*. *Die Sache ist nicht recht kauscher*, nicht recht geheuer, wird nicht rechtlich und ehrlich behandelt. Ebenso in Bayern. Schmeller II, 338. Schmitt, 110. Sperber, 44.

Kaufzel, *f.*, s. **Kausche.**

Kautsche, *f.*, Mund, Maul, Schnauze. *Halte die Kautsche!*

kautschen, *sw.* 1. vom Hunde, namentlich vom kleinen: viel und anhaltend bellen. *Hei kautscht ön ênem weg*, er bellt ohne Aufhören. *Wenn eine Peste verhanden in einer Stadt, befindet sichs, dafz den Abend und die Nacht*

über auff allen Gassen und Vorstädten der Hunde kautzschen und heulen continuirlich gehöret werden . . . und also in demselben so viel mehr Hunde zum Kautzschen und Heulen angetrieben werden. Linem., Qq 4a. 2. vom Menschen: viel und scheltend reden, zanken; also ähnlich wie *keifen* (s. d.). Bayr. *kaussen, kauschen.* Schmeller II, 336. Davon **Kautscher,** *m.*, Hund oder Mensch, der viel *kautscht.*

Kautscher, *m.*, s. das vor.

Kautschkebeere, *f.*, taube Erdbeere, Sanderdbeere, *Fragaria sterilis L.* Samland.

Kauz, *m.* 1. Eule. 2. eigensinniger, wunderlicher Mensch. *Er ist ein wunderlicher Kauz.* Die Bezeichnung ist von dem Vogel hergenommen. Bock, 22. Hennig, 328.

Kaviller, *m.*, Abdecker, Schinder (in der Gaunersprache). Grimm erklärt sich nicht für die von Frisch beliebte Herleitung von *villen*, *fillen* das Fell abziehen, meint vielmehr, das Wort lasse sich eher auf das auch rotwelsche *caval* Roſz zurückführen und bedeute ursprünglich den Abpuffer, Abdecker des Rosses. Wb. II, 610.

kawauen, *sw.*, s. **karwauen.**

Kawel, *m.*, Stück, Stück Land; von dem gleichbed. poln. *kawał.* Flatow. Schmitt, 107; Westpr., 165. In Mecklenburg-Vorpom. *Kawel* ein Ackerteil. Mi, 40a. Eine zweite Bedeutung s. **Kauel.**

Kawke, *f.*, die Dohle, *Corvus monedula L.*, von dem gleichbed. poln. *kawka.* Schmitt, Westpr., 165.

Kazroll, Eigenn., s. **Kastroll.**

ke, Dem.-Endung, s. **chen.**

Kebs, (?), in Stein, Peregrinus, III, 3, unter den musikalischen Instrumenten aufgeführt.

Keddel, *m.*, s **Kittel.**

Keddelbüxen, *plur.*, s. **Buddelbüxen.**

keddeln, *sw.* 1. kitzeln, und dann auch **ketteln.** 2. den *Keddel* (Kittel) in Bewegung setzen, was beim Gehen geschieht, daher gehen, laufen. *Nu mot wî doch man keddle*, nun müssen wir uns doch schon auf den Weg machen, heimgehen. *Keddel doch man*, *dat du hen kömmst*, laufe doch nur, eile, daſz du hinkommst. Samland.

Keddelweh, *n.*, das Weh, das im *Keddel* oder *Kittel* steckt, das Frauenzimmer.

Keddik, *m.*, Pflzn., eine Binse, welche der Böttcher zum Verdichten der Faſzfugen gebraucht. Mühling. Nach Mi, 40a, eine Schilfart.

kêding, *adv.*, wird nach Mühling im Ermlande in der Bedeutung „das ist es eben“ gebraucht.

kegeln, *sw.* 1. stürzend fallen wie die *Kegel. Ich bin hingekegelt*, gefallen. Schemionek, 17: *kĕkeln. Der Schmandtopp es mer ömgekĕkelt.* 2. einen Purzelbaum machen, s. **kôkeln.** Vgl. **keifeln.**

Kehle, pltd. **Kêl,** *f.*, die Kehle. 1. Biegung, Höhlung zwischen Kinn und Hals, der Hals selbst. *De Kêl afschnîde. Em ênt undre Kêl gêwe.* 2. die Luftröhre, *die unrechte Kehle. Mi ös wat ön de onrecht Kêl gekâme.* 3. die Speiseröhre. *Hei heft alles dorch de Kêl gejagt*, der Verschwender. 4. die Stimme. *Sei heft e helle Kêl.* 5. übertragen auf kehlähnliche Biegungen, Höhlungen: *die Kniekehle. Die Kehle* an Möbeln, Särgen, Mauerwerk. *E gekêldet Sarg*, dessen Flächen mit schwungvollen Hohlkehlen geschmückt sind; im Gegensatz zum glatten Sarge. Die *Kehle* im Netz, abgekürzter Name für *Einkehle* (s. d.), besonderer Netztrichter innerhalb des Achtergarns am Keitel-

netze. Ahd. *chëlâ*, mhd. *kële*, *kël*, holl. *keel*. Grimm, Wb. V, 395.

kehlen, *sw*. 1. mit Kehlen versehen, auskehlen. Bei Tischlern und Zimmerleuten üblich: *Kêllêst* Kehlleiste, *Kêlhubel* Kehlhobel. 2. aus voller Kehle schreien. *Dei kêlt gôt*. Hennig, 328.

Kehlung, *f*., Höhlung, Aushöhlung, Auskehlung. Hennig, 328.

Kehr, *f*., Umkehr, Wendung. *Zur Kehr gehen*, in sich gehen, Reue fühlen, zum Guten umkehren, zurückkehren; auch: den Gram vor andern in sich verschließen. Natangen. Bei Jeroschin häufig in dem Sinne von Wendung, Kreislauf, Gang, Fahrt. S. Pfeiffer, 181.

kehren, *sw*., schätzen, würdigen, achten, kümmern, beachten, engl. *to care for*. *Er kehrt sich weder an Vater noch Mutter*, schätzt und ehrt sie nicht, achtet nicht auf ihre Ermahnungen. *Daran werde ich mich nicht kehren*.

Kehrwiederstraße, *f*., Sackgasse. Im vor. Jahrh. Straßenname in Königsberg. Hennig, 328.

Kehrwiederwurzel, Pflzn., Wiesenknöterich, *Polygonum bistorta L*. Ostpr. Treichel, Volksth. Die Wurzel dieser Pflanze krümmt sich wurm- oder schlangenartig und hatte früher mehr als jetzt medizinische Bedeutung. Vgl. Leunis, 973. Im Samlande heißt die Pflanze **Kerrawîde**, *Kehrewieder*.

keibeln, *sw*., s. **keifeln**.

Keichel, **Keuchel**, pltd. **Kîkel** und in weiterer Verkleinerung **Kîkelke**, *n*. 1. Küchlein, junges Hühnchen. *Jâg' doch de Kîkel 'rût*, jage doch die Keuchel aus der Stube. *On verfarwt heft se sick, as wenn ehr de Haafk alle Kiikel genaamen hadd*. N. Pr. Prov.-Bl. a. F. IX, 244. Firmenich III, 495a. *Eia Popeia schlag Kiekelkes dot*. Volksr., 12, 51. *Keuchelbraten mit Christorbeeren*, beliebtes Gericht: junges Huhn mit Stachelbeeren. 2. Übertragen: a) Kind, kleines Kind. *Du kannst nicht mitreden, du bist noch ein Keichel. Die Keichel wollen immer klüger sein als die Henne — als die Kluck*. b) geliebtes Wesen. *Mein Kikelken*, Schmeichelwort zur Gattin. Stein, Peregrinus XIII, 16. W. Mtsbl. VI, 112. c) kränkelnder, schwächlicher Mensch, der stöhnt und winselt. *Er ist ein rechtes Keichel — e rechtet Harwstkîkel*, Herbstkeichel, ist empfindlich gegen Wind und Wetter. d) der trockene Nasenschleim. Zum Kinde: *Komm, öck war dî de Kîkelkes ût er Näs pûle!* Hennig, 121. Vgl. **Dudel**.

Keichelbalken, pltd. **Kîkelbalke**, *m*., Riegelholz in den Dachsparren, Kehlbalken; auch **Keichelholz**, pltd. **Kîkelholt**. Der Name rührt von den Keicheln, Hühnern, her, welche auf dem Kehlbalken über Nacht sitzen. *Wenn nû mîn Mûl e Schîndär wär on de Mâge e Kîkelholt had!* Wunsch eines Fressers. Sprw. I, 2579.

Keichelholz, *n*., s. das vor.

Keichelskopf, pltd. **Kîkelskopp**, *m*., Kopf des Keichels. 1. Schimpfwort. 2. schwächlicher, kränklicher Mensch. *Kîkelskopp, lêr sûpe*, lerne trinken, d. h. geistige Getränke vertragen. *Hei heft e Kîkelskopp*, einen schwachen Kopf, der beim Trinken leicht berauscht wird. 3. schlecht, falsch gemachter Knoten in Webefaden oder Strohseil. *Dat's kein Knotte, dat's e Kîkelskopp*. Mühling.

Keichelstange, pltd. **Kîkelstang**, *f*., Stange in Hühnerställen, worauf die Küchlein und Hühner sitzen. *Da bawe op de Kiekelstang, Da sött hei* (der Hahn) *bawen an*. Volksr., 54, 202.

Keidel, *m.*, **Keidelgarn**, *n.*, s. **Keitel**.

Keidelmahl, *n.*, s. **Keitelmahl**.

keifeln, *sw.*, bei Hennig, 119, **keibeln** und **keiweln**, stolpern, stürzen, plötzlich fallen. In Zusammensetzungen: *herabkeifeln*, herabstürzen, *umkeifeln*, umfallen, *umundumkeifeln*, fallen mit Umdrehung. Vgl. **kegeln**.

Keilchen, pltd. **Kîlke**, *n.* u. *f.* 1. Dem. von *Keil*, pltd. *Kîl*, *cuneus*, und von *Keule*, *clava*, kleiner Keil, kleine Keule. 2. Kloſz als Speise, von keil-, keul- oder kugelförmiger Gestalt, besonders von Mehl und Kartoffeln. Die *Keilchen* werden von dem Teige mittelst eines Blechlöffels in Keil- oder Keulform abgeschnitten oder in Kugelform mit den Händen gerollt; werden sie zwischen den Händen platt geformt, so heiſzen sie *Platschkeilchen*, *-kîlke*. Bock, 22, und Hennig, 119, schreiben *Külken*, *Keulchen* und *Käulchen*, und leiten das Wort — nach der Gestalt der Klöſze — entweder von *Keil* oder von *Kaul*, Kugel, her. Lit. *kylikis* kleiner Keil, plur. *kylikei* Klöſze, poln. *kluski* Klöſze, böhm. *kulka*. Die im Volke beliebtesten *Keilchen sind Kartoffelkeilchen*, Klöſze aus zerriebenen Kartoffeln. Im Ermlande werden mit Vorliebe groſze Keilchen gegessen, in welche man ein Stückchen Speck (Spirkel) oder auch nur eine Pflaume hineingethan; man nennt sie *Füllekailchen*, gefüllte Keilchen, und das Ermland spottweise *das Land der groſzen Kailchen* (nach dortiger Aussprache). *He ös von da to Hûs, wo sie de groſze Kailche koche.* Sprw. I, 1525. Unter den ermländischen Keilchen haben ihrer beträchtlichen Gröſze und derben Beschaffenheit wegen die im Dorfe Lautern, Kr. Rössel, bereiteten, gewisse Berühmtheit erlangt. Gerichte: *Sauer und süſze Keilchen; Aal mit Keilchen* (Schemionek, 18: *weizene Aal mit Keilchen* = Aal mit Keilchen von Weizenmehl); *Kîlke möt Plûme*, Pflaumenkeilchen; *Apfel-*, *Birnen-*, *Glums-*, *Schmand-*, *Mohnkeilchen*, letztere in der Fastenzeit. S. Bock, Nat. I, 261. Vgl. auch **Pragge**. Von einem Menschen, der undeutlich spricht, sagt man: *Hei rêd't als wenn hei Kîlke öm Mûl heft.* — **Kîlkewärger**, *m.*, Keilchenwürger, ist Schimpfname für einen gefräſzigen Jungen; einen dickbauchigen Jungen nennt man **Kîlkebröch**, *m.* **Kîlkepröckel**, *m.*, Keilchenprickel, Bezeichnung für ein schlechtes und schwaches, oder auch fast aufgenutztes Messer, für einen Infanteriesäbel. *He lett söck de Kîlke nich ût de Schettel nehme* = er läſzt sich die Butter nicht vom Brot nehmen. Volksreim:

Twei Ôge öm Kopp,
Twei Kîlke öm Topp,
Ên Hart öm Lîw,
Sön dat nich fîf?

Vgl. Volksr., 121, 509.

keilchenkauerig, *adj.*, s. **kîlkekau'rig**.

Keile, pltd. **Kîl**, *f.*, Hiebe. *Keile kriegen*, Hiebe bekommen, geprügelt werden. Sperber, 17.

keilen, pltd. **kîle(n)**, *sw.*, schlagen, prügeln. *Einen keilen. Sie keilen sich*, sie schlagen auf einander los. Zur Verstärkung **verkeilen** in zwiefachem Sinn: gehörig durchprügeln; losschlagen, verkaufen. *Einem die Augen verkeilen*, ihn so prügeln, daſz er kaum noch „aus den Augen“ sehen kann. *Ein Buch verkeilen*, es beim Antiquar verkaufen. *Meine (Geige), eine Breslauer und zwar eine Zachertsche, habe ich leider verkailen müssen.* Soph. R. I, 400. **zerkeilen** in doppelter Bedeutung: einen wund schlagen; etwas entzwei schlagen, zertrümmern. *Sie haben den gut*

zerkeilt. Die Fensterscheiben sind zerkeilt. Gemütlicher ist **abkeilen**, abschreiben. *Er hat den Aufsatz abgekeilt.* Alle diese Wörter sind ursprünglich Schüler- und Studentenausdrücke. S. Sperber, 17.

Keilerei, pltd. **Kîlerî**, *f.*, Prügelei. *Da ist Keilerei und Tanzvergnügen.* Häufig enden die Tanzvergnügen des Volkes in öffentlichen Lokalen mit Prügelei.

Keilpogge, *f.*, s. **Kaulkopf.**

keiner, in Verbindung mit *nicht. Das weiſz keiner nicht.* Gortzitza.

Keiper, *m.*, Fischmeister. *Keipper, das ist ein Oberster vber die Fischereyen.* Hennenberger, 5. *Ein Keipper, so lange Zeit die See allda gefischt hatte.* Ibid. *Der Fischmeister oder Keiper soll im Beysein des Garnmeisters all das Fischgeld empfangen.* Amtsart. von 1642, § 42. Hennig, 120.

keisch, *adj.*, s. **kêsch.**

Keite, *f.*, Mund, Maul. Mühling.

Keitel, Keutel, Keidel, Kîdel, *m.*, lit. *kiuddelis*, aus Hanf gefertigtes trichterförmiges Netz ohne Flügel zur Fischerei in den Haffen. Auch **Keitel-, Keutel-, Keidel-** und **Kîdelgarn**, *n.* Das *Keitelgarn* hat drei Abteilungen: den *Herd*, den *Mittelrock* und das *Achtergarn.* Fisch.-Ord. f. d. fr. Haff § 22; f. d. kur. Haff § 20. Beschreibung und Abbildung s. Benecke, 338 f. Hennig, 121. Auch die zur *Keitelfischerei* benutzten Kähne heiſzen kurzweg *Keitel. Die Fischer mit ihren Keuteln, Garnen und Gezeuge.* Schütz, Beschr., 306. . . . *auch genieſze ich eures Keutels nicht, daſz ich Armer einen guten Fisch esse,* Klagebrief Heinrichs von Plauen an Paul von Ruſzdorf, dd. am Tage Bartholomäi 1427. Beitr. z. Kde. Pr. I, 91. *Gott lat Ju tur Freude so hüpich gelange, als Fische am Kiedel der Fische-Leut hange. Carm. nupt.* IV, 324 d.

Keitelbrief, auch **Keitelpaſz**, *m.*, Urkunde, durch welche das Recht zur Fischerei mit dem Keitelgarn verliehen wurde. Solche Briefe teilt Benecke, 291 u. 304, mit.

Keiteldorf, *n.*, Fischerdorf, das die Berechtigung zur Keitelfischerei besitzt. *Die Keiteldörfer sollen nicht mit einer gröſzern Anzahl Keitel fischen, als sie wirklich dem Amte verzinsen.* Fischerordnung v. J. 1738. Bock, Nat. IV, 700. Benecke, 311.

Keitelfischerei, *f.*, Fischerei mit dem *Keitel.* Sie geschieht auf folgende Weise: Nachdem der *Keitel* auf einem Kahne ausgefaltet, sodann mittelst des Treibbaumes ausgespannt in die Tiefe des Haffes eingelassen und mit der Treibleine entweder am Mastbaume oder am Hinterteile des Kahnes neben dem Steuerruder befestigt worden, wird das Segel aufgehiſzt und durch dasselbe mit halbem Winde das Gefäſz mit dem *Keitel* so lange fortgetrieben, bis der Fischer es angemessen findet, den Keitel aufzuziehen und zu leeren. Der Betrieb der Keitelfischerei mit vollem Segel oder Winde, das sog. **Schwüren,** ist bei einer Geldstrafe bis zu 50 Thlrn. verboten. Fisch.-Ord. f. d. fr. Haff, § 22; f. d. kur. Haff, § 20. § 23 der letzten Ordnung beschränkt die *Keitelfischerei* auf den Zeitraum vom 1. Juni bis zum 1. Oktober. Vgl. Benecke, 340 f.

Keitelgarn, *n.*, s. **Keitel.**

Keitelkahn, Keutelkahn, *m.*, Kahn, Boot zur Fischerei mit dem Keitel; auch **Keutelschiff**, „welcher Name schon in der Landesordnung von 1309 unter dem Hohem. Siegfried von Feucht-

wangen vorkömmt.“ Bock, Nat. I, 586. Der Keitelkahn auf dem kurischen Haff ist dem Kurren- oder Braddenkahn gleich und wird nur als *Keitelkahn*, lit. *kiuddelis walte*, bezeichnet; auf dem frischen Haff werden zum Betriebe der Keitelfischerei die sog. *Angelkähne* (s. d.) gebraucht. Das Boot heiſzt auch kurzweg *Keitel*. S. Benecke, 339.

Keitelknecht, Keutelknecht, *m.*, Fischerknecht, der bei der *Keitelfischerei* hilft. *Einem Keutelknecht Gottespfennig 2 mk. 5 Gr., Lohn von offenem Wasser bis Michael 50 mk.* Rolle der Kgsbg. Gildefischer v. 1662. Bock, Nat. V, 559.

Keitelmahl, *n.*, nach Hennig, 121, die Mahlzeit, welche bei der Abnahme der Altstädtischen Zunftrechnung ausgerichtet wurde, wozu die Schiffergilde ein Gericht Fische von allerlei Gattungen schickte. Nach Bock, Nat. IV, 652, ein Gericht Butterfische von verschiedener Art: *Man speiset sie* (die Gründel, Gründlinge) *hier selten allein, sondern mehrentheils mit mehreren Butterfischen, als Bärschen, Kaulbärschen, Sannaten u. d. g. so man ein Kiedelmal nennet.*

Keitelmeister, Keutelmeister, *m.*, Vorsteher, Leiter der Keitelfischerei. *Einem Keutelmeister im Vorjahr und Herbst, bis es zufrieret, zusammen Gottespfennig 9 mk.* Rolle der Kgsbg. Gildef. von 1662. Bock, Nat. V, 559.

Keitelpaſz, *m.*, s. **Keitelbrief.**

Keitelschiff, *n.*, s. **Keitelkahn.**

Keiter, *m.*, einer, der die *Keite*, den Mund, das Maul, fleiſzig braucht: der Schwätzer, der kläffende Hund. Namentlich nennt man kleine viel bellende Hunde *Keiter*. *Ju sönd mi e rechter Keiter.* Volksl., 10, 5 II, 6. Nach Hennig, 120, wäre *Keiter* ein Bauerhund von gemeiner Art, den man in Hamburg *Köter* nenne; ein solcher Hund heiſzt jedoch auch bei uns *Köter*, wie denn dieser Name allgemein zur Bezeichnung des Hundes dient.

keitern, *sw.* 1. viel reden, schwatzen, unnützes Zeug und dazu unverständlich sprechen, sich in Worten ereifern, mhd. *kideren.* 2. viel bellen; von kleinen Hunden. Davon **Gekeiter,** *n.*, anhaltendes Plappern, Bellen. Verwandt mit *kîfen, kiffen, kiffern;* vgl. mhd. *këden*, ahd. *chëden* sagen, sprechen. Bock, 22. Hennig, 120.

Keitler, Keutler, *m.*, Fischer, und wohl vorzugsweise ein solcher, welcher mit dem Keitelnetze fischt. *Keutler und andere Fischer, welche Sommerzeit am Habe (Haff) liegen.* Preuſz. Landordn. 1577, 50. Grimm, Wb. V, 656.

keiweln, *sw.*, s. **keifeln.**

kelen, *sw.*, s. **kölen.**

Kelle, *f.* 1. Kochlöffel, Schöpflöffel. *Ev' nömmt de Kell o hôgt* (haut) *Adam äwet Fell.* Volksr., 118, 491. 2. die Maurerkelle zur Behandlung des Mörtels. 3. der hohle Packraum in Wagen oder Schlitten, die sogen. *Schoſzkelle.* Hennig, 328. Ahd. *chella* und *chellâ*, mhd. *kelle.*

kellen, källen, quellen, *sw.*, quälen. *De Täne kelle mî*, die Zähne fangen an wehe zu thun. In Besprechungsformeln gegen Zahnschmerz, gegen Feuer und Schwulst heiſzt es: *Dat se* (die Zähne) *nich källe etc. Du* (Feuer und Schwulst) *sollst nicht quelle(n). Du sollst nicht kellen. Es* (das Feuer) *soll nicht kellen und nicht schwellen.* Hexspr., 99. 84. 49. Bei Jeroschin: *Alsus sî got irgetzte der leide dî sî quellin pflac um ir*

gesellin. 115d. *Er gedâchte sî bewarn vurbaz vur des jâmirs vârn, dar in gequelt was ir lebin.* 14e. Pfeiffer, 180.

Kellerigel, *m.*, s. **Bierigel.**

Kellerlûke, *f.*, Loch, Öffnung, Luftloch zum Keller. Vgl. **Lûke.**

Kellerratze, *f.*, Ratte im Keller; da diese von den Vorräten im Keller nascht, auch Dieb, der den Keller bestiehlt.

kelstern, *sw.*, s. **kölstern.**

Kemling, *m.*, Name eines Blätterpilzes, s. **Rîtzke.**

Kempe, *f.*, s. **Kampe.**

ken, *präp.*, gegen. *Das sag ich ken möch*, gegen mich. Ermland. *Ach libistis frageleyn czart, ich habe mich ken dir ny werle geoffenbart.* Aus dem Liebesbriefe eines Ritters a. d. 15. Jhrh., mitget. in d. Beitr. z. Kde. Pr. V, 182. Bei Jeroschin: *kegin*, *kegn.* Pfeiffer, 180.

kennen, *st.*, s. **auskennen.**

Kensborch, Ortsn., Königsberg. *He brocht von Kensborch, schwere Noot, Ganz warm uk frösch en Beckerbrot.* Dorr, 17.

Kênsplötter, -spôn, *m.*, s. **Kienspan.**

kêpen, *st.*, s. **kaufen.**

Kêper, *m.*, s. **Köper.**

kêpern, *sw.*, s. **köpern.**

Keps, Käps, Köps, *m.* u. *f.*, kleinerer Heuhaufe. Man setzt das Heu auf der Wiese vor dem Einfahren in *Kepse* zusammen, um es gegen Regen zu schützen: *Heukepse;* auch **Kups** u. **Kux.** Es ließe sich aus dem poln. und lit. *kupa* Haufe, woraus für *Keps* lit. *kùpetà* entstanden, herleiten, doch liegt das deutsche *Kopf*, pltd. *Kopp*, *plur.* *Käpp'*, wohl näher. Vgl. Nsslm. Th., 69. Sperber, 17. Hennig, 120.

Kerbelspieſz, pltd. **Kêrwelspêt**, *m.*, s. **Korwelspêt.**

Kerbs, Kerws, *m.* 1. Kürbis. 2. Kopf. *Ênem ênt op em Kêrws gêwe.* In weiterer Übertragung auch der ganze Mann. *Du plästriger watriger Kerbs!* Dorr, l. Wiew., 67.

Kêrdel, Kerdel, *m.*, s. **Kêrl.**

Kerdel, *m.*, Kittel, kurzer Rock. Vgl. **Keddel.**

Kergei, Körgei, *m.*, ein Kleiderstoff, Zeug, im 15. u. 16. Jahrh., seiner Haltbarkeit wegen von Ruf.

Kergei on Schmertledder
Bringt dat Göld wedder,
Kortun on Cordwon
Lehrt barft gon.

Dzg. Nhg. Violét, 178. Vielleicht dasselbe, was *Kirsei*, *Kersei*, *Kirschei*, *m.* u. *n.*, ein gekepertes Wollenzeug. Vgl. Grimm, Wb. V, 850. Mnd. Wb. II, 466a.

Kêrl, Kêrdel, Kerdel; auch **Këdel**, *m.*, Kerl, Mann; Knabe. Über Geschichte und Herkunft, Gebrauch und Bedeutung dieses merkwürdigen aus der mitteld. oder niederd. Sprache entsprungenen Wortes s. Grimm, Wb. V, 570ff. Hier nur Belege, soweit solche zu erlangen, aus Schrift und Volksmund der Provinz. *Er ist ein guter — ein düchtiger — ein pudelnärrscher Kerl. — ein Kerl auf Deck — ein Kerl wie ein Ast — wie ein Daus — wie ein Eckerdaus* (Trefle-As) — *wie 'ne Wurzel. Er is e Kêrl wie e Blum — wie e Gemäldnis* (Ermland). *Er ist ein Mordskerl — ein flämischer Kerl*, ein groſzer und kräftiger Mann. Verächtlich: *E Kêrl wî e Fûst*, klein wie eine Faust. *E Kêrl, wî e Pund Worscht. Wî de Kêrdel, so de Årbeit. Sie* (Julchen) *reichte die Hand ihm und sagte lebhaft: „Halten sie mir das Wort?“ „Poz Narrn und kein Ende! Jule, wenn du ein Kerl wärst, so schlüge ich dir davor an den Hals“.*

Soph. R. VI, 314. *Und hör, Puff, wenn du dich darüber kränkst* (über die Untreue des Mädchens), *so bist du kein Kerl.* Ibid., 529. *Was er an dem Abend für Possen getrieben hat, er ist wirklich ein narrischer Kerl!* Ibid., 587. *Es kommt doch bald ein kleiner Kerl, der seinem Vater gleiche.* Ibid., 638. *Ich gab, um den Jungen zu beschwichtigen, ihm die Brust. „Was? den grofzen Kerl haben sie noch nicht gespänt* (entwöhnt)?" Ibid., 636. Vgl. Sprw. I, 1952 ff; II, 1425 ff.

Kerms, Kirms, Kirmes, *f.*, Abkürzungen von Kirchmesse. Im Volksmunde vorzugsweise für den dem kirchlichen Feste sich anschliefzenden Schmaus üblich. Ermland. Im Werder **Kirmas,** doch nur in der Bedeutung Jahrmarkt.

kernfrisch, pltd. **kernfrösch,** *adj.*, frisch im Kerne, durch und durch frisch, ganz frisch. *De Botter ös kernfrösch,* sie ist eben gebuttert. *Der Junge trifft die kernfrische Blüthe.* Hippel, Lebensl. II, 453. Bock, 23. Hennig, 120.

kerngesund, *adj.*, gesund im Kern, vollkommen gesund. Wie das vor.

Kerngut, pltd. **Kerngôt,** *n.* 1. vorzügliche, im Kern taugliche Ware. 2. einträgliches, tüchtiges Landgut.

Kerrawîde, *f.*, Pflzn., s. **Kehrwiederwurzel.**

kêrsam, *adj.*, s. **kêrscham.**

kêrscham, kêrsam, *adj.* u. *adv.* 1. widerlich schmeckend. Mühling hat: nach Gerste schmeckend. 2. spärlich, mit langen Zähnen, mit Widerwillen essen. *Dat Veih frett kêrscham;* besonders wenn das Futter geil ist. Man hört auch: **körscham.** Natangen.

Kerscht, Kerste, *f.*, s. **Kirste.**

kerwauen, *sw.*, weinen, wimmern, wehklagen, schreien. Ermland. Mühling. Vgl. **Karmaus.**

Kerwelspêt, *m.*, s. **Korwelspêt.**

kerwixen, *sw.*, rasen, toben, grofzen Lärm verursachen. Mühling.

Kerws, *m.*, s. **Kerbs.**

kêsch, keisch, *adj.* u. *adv.*, heiser. *Öck sî ganz kêsch. Öck hebb mî ganz kêsch geschrêge.* Vgl. **heisch.**

Kescher, *m.*, s. **Käscher.**

keschern, *sw.*, s. **käschern.**

Kesselbüsser, *m.*, s. **Kesselflicker.**

Kesselchen, pltd. **Kêtelke,** *n.*, Name für die Blüte der Kornrade, *Agrostemma githago L.*, auch für die ganze Pflanze. Samland.

Kesselflicker, pltd. **Kêtelflöcker,** früher auch **Kesselbüsser.** Kinderreim: *Kesselflicker hier herein, Es wird wohl was zu flicken sein!* Neckruf: *Kesselflicker, es regnet!* Hartwich, 522. *Kesselflicker, Racker und Schinder sind in einer Gilde,* weil die Kesselflickerei auch zu den verachteten und ehrlosen Gewerben gehörte. Ibid. Bei Hennenberger, 259: *Kesselbüsser, Racker vnd Pferdschinder were doch in einer Gilde.* Sprw. I, 1966.

Kesseltrinken, pltd. **Kêteldrinke,** *n.*, s. **Haustrinken.**

Kest, Kesting, Köst, Kösting, *f.*, auch **Käst, Kästing,** in älterer Zeit auch **Kostung** (Kleid.-Ordg. v. 1529. N. Pr. Prov.-Bl. a. F. VII, 374). 1. die Hochzeit, das Hochzeitsfest, der Hochzeitsschmaus, daher auch **Hochtîdskest.** *Se ward hüed Kesting gëwe. Op der du Feu- on Brochmansche Kesting wull sienen krommen Lorentz maacken ön truhartger Buhr.* Königsberg, 1722. Titel von Carm. nupt. I, 282. *Öck bödd' jü, mîn' lewe Gäst, Morge Klock zehn op de Käst!* Volksr., 245. 857. *Ech woa je all e mohl möt aich ze Scharnick offa Kesting zehof.* Ermländ. Freisch., 6. *Möt dem (Hingst) wad da Mechel of de Kesting*

raite. Ibid., 13. Hennig, 118. In Bremen *Kost* Hochzeit, in Hamburg *Köste.* Brem. Wb. II, 856. Richey, 136. 2. Fest oder Festmahl überhaupt; daher **Schweinekest**, das gemeinschaftliche Mahl, welches am Abend nach dem Schlachten der Schweine — gewöhnlich in der Zeit vor Weihnachten — den Nachbarn gegeben wird, die dabei behilflich waren. Vgl. Violét, 129. **Rindkest**, Fest beim Schlachten von Rindern. **Fensterkest**, der Richtschmaus oder das Gastmahl, welches den Bauhandwerkern nach der feierlichen Weihe des Hauses gegeben wird. Elbing. Marienburg. Mohrungen. Werder. Hintz, 134. Passarge, 220. Der Stamm des Wortes ist *Kost*, *f.*, in der Bedeutung von Imbiſz, Schmaus. S. Grimm, Wb. V, 1853.

Kestingsleute, *plur.*, Hochzeitsgäste. *Na nû sei wa noch unga ons . . . bis de Kestingslait komme.* Ermländ. Freisch., Manuscript.

Keth, w. Vorn., s. **Kathrîn'**.

Ketscher, *m.*, s. **Käscher.**

kettelhârig, *adj.* 1. von Pferden: mutig, frisch, weichmäulig; 2. von Menschen: empfindlich, mutwillig. Scheinbar Zusammensetzung aus *ketteln* kitzeln und *haarig*; letzteres aber wohl korrump. aus *arg*, also arg durchs Kitzeln. Nicolai, Neue Berlin. Monatsschr. 1799. Septb.-Heft. Mühling. Hennig, 121. In Mecklbg.-Vorp. *kettelhoorig* empfindlich, übelnehmend. Mi, 40b.

ketteln, *sw.*, kitzeln, s. **keddeln.**

Keuchel, *n.*, u. Komposita, s. **Keichel.**

Keulchen, *n.*, s. **Keilchen.**

Keutel, *m.*, u. Komposita, s. **Keitel.**

kêwig, *adj.*, keck, mutig, beherzt. *In e Schul bist immer so kewig, nu pack ihn doch!*

Kibbelei, *f.*, **kibbeln**, *sw.*, s. **kabbeln.**

Kibitk', **Kibitke**, *f.*, schlechtes Fuhrwerk, nach Sperber, 38, ein armseliger Schlitten; das poln. *kibitka*, worauf er hinweist, bezeichnet jedoch einen leichten russischen Reisewagen. Mrongovius, Wb. I, 159a. In Liv- und Estland *Kibitka* leichter halbverdeckter Reisewagen (Hupel, 108), *Kibitke* halbverdeckter Schlitten (Sallmann, 13b).

kichen, *sw.*, hörbar kurz und schnell atmen in Folge von Engbrüstigkeit oder Fettheit. *Die Schweine, insonderheit wenn sie feist sind, haben ein geschwindes Kichen.* Linem., Tt 4a. *Magere Schwein dürffen solch behende Fuhr nicht nötig haben, weil die mageren wegen der Feistigkeit nicht kichen oder engbrüstig seyn.* Ibid. Tt 4b.

kichern, *sw.*, viel und versteckt — verstohlen — lachen, in sich hineinlachen; lachen überhaupt. *Die junge Frau konnte das Gichern nicht lassen.* Bayrisch und hessisch *kittern;* in Posen *kickern.* Schmeller II, 343. Vilmar, 204. Bernd, 121. **Kicher**, *m.*, unterdrückte oder laute Lache, Lachkrampf. Von einem, der viel lacht, sagt man: *Er hat den Kicher.* **Gekicher**, *n.*, Gelache, namentlich von mehreren. *Laſzt doch das Gekicher!* Bock, 23. Hennig, 121. Vgl. **gniddern.**

Kick durch den Zaun, Pflzn., s. **Gunderam.**

Kicke, *m.*, Hut litauischer Frauen: eine Art Bügelhaube; lit. *kykas.* Bock, Nat. I, 163. Vgl. **Kicks.**

Kickelkackel, *m.* u. *n.*, s. **Kikelkakel.**

kicken, *sw.*, kucken, gucken, blicken, sehen. *Er kickt! Sei kickt nû dorch dat Schlêtelloch.* Samland. Firmenich III, 498b. *Kickt, dar steit en Korf!* Dorr, l. Wiew., 70. *I kick mal, de Herr Pfarrer.* Ibid., 57. *Dei kickt grad sô wie de Bûr op Mönsche. He*

kickt em an wie de Kô dat hohe Dôr. Hei kickt em ön de Ogen as de Krêg dem kranke Beg. Jerrentowitz. *Hei kickt söck stark äwre Näs*, der Hochmütige. Alt-Pillau. *Nimm die Augen in die Hand und kick durch die Löcher!* Zum Unvorsichtigen. *Kickste = kickst du, wie du best!* Zu einem der durch eine unbedachte Äuſzerung sich verraten. *Wer dot ös, lätt sîn Kicke. He kickt wie de Boll op't Brett — wie de Oss ön e Bibel — wie de Katt ön e Kalender — wie de Ul ut em Schmolttopp — wie de Mûs ut de Klunkre — wie de Pogg ut de Lehmkûl.* Vom Schielenden: *Hei kickt möt ênem Og nau Speck, möt dem andre nau Kîlke. Einem ins Maul kicken*, geilen beim Essen. In Zusamensetzungen: **ab-, an-, auf-, aus-, hin-, um-, zu-kicken** etc. Vgl. Sprw. I, 1968 ff.

Kicker, *m.* 1. das Auge. *Op em Rîker stân' twei Kicker*, auf dem Richer, der Nase, stehen zwei Gucker, die Augen. Aus einem pr. Volksräts. *Einen auf dem Kicker haben*, ihn scharf im Auge behalten, ihm auf die Finger sehen, ihm nichts durchlassen. *Etwas auf dem Kicker haben*, nach etwas scharf ausschauen, es begehren. Der Plural heiſzt *Kicker*, aber auch *Kickse: Ön de Kickse haue*, in die Augen hauen. 2. der guckende Mensch, Zuschauer. Vgl. **aufkicken.** 3. das Fernrohr. *Die Fixstern aber des Firmamentes ihre schimmerende Stralen so wol durchs perspicil oder den Kiker als durchs natürliche Gesichte zeigen.* Linem., L 4a. . . . *die Sonne durchs Perspectiv oder den Kicker oder, wie mans sonsten nennet durch die Holländische Brille erwogen und genaw besehen* etc. Ibid., T 2b.

kickerdekick, *adv.*, Klangwort, von *kicken* gebildet. *De Ogen stunjgen em kickerdekick*, dem Lamm. Tierräts. 20.

Kickhöfchen, pltd. **Kickhöfke**, im Volksmunde Name für das Vorwerk Henriettenhof, zu Tolksdorf, Kr. Rastenburg, gehörig. Dönh.

Kick in die Welt, *m.*, junger, unerfahrener Mensch. *Hei ös je man êrscht e Kickönewelt.*

Kick ön de Awe ($A = \AA$), *m.*, Guck in den Ofen, imperativisch gebildeter Name. *O nei, o nei, du Kick ön e Åwe.* Volksl., 82.

Kicks, *f.*, Frauenmütze. *Krîg êr bî de Kicks*, kriege, fasse, sie bei der Mütze. Samland. Trotz des weibl. Geschlechts wol gleichbed. mit dem lit. *kykas*, *m.* S. **Kicke.**

Kickse, Kicksen, Kucksen, *plur.*, die Augen. S. **Kicker.**

Kick übern Zaun, pltd. **Kick äwre Tûn.** 1. Pflzn., spanische Kresse, groſze Kapuziner-Kresse, *Tropaeolum majus L.;* auch **Judenbart.** Vgl. *Kick durch den Zaun.* 2. junger, unerfahrener, naseweiser Mensch. *Wat könn ji Kick äwer den Tuun doch weeten, wie öt ön de Wölt togeiht.* Elbinger Höhe. N. Pr. Prov.-Bl. a. F. IX, 242. Firmenich III, 494a. Vgl. *Kick in die Welt.*

kiddern, *sw.*, wiederholt und halbverhalten lachen. In Bayern *ködern, küdern.* Schmeller II, 283. Vgl. **gniddern.**

Kîdel, *m.*, u. Zusammensetzungen, s. **Keitel.**

Kidik, Kiding, *m.*, Pflzn., Ackersenf, *Sinapis arvensis L.* Bei Hagen, 705, **Küdig, Kiedig**, auch *falscher Hederich.* Im Samlande und im Kreise Friedland nennt man auch den Hederich, *Raphanus Raphanistrum L.*, **Kiding.** Vgl. Adelung II, 1050.

Kiding, Kiedig, *m.*, s. das vor.

Kielende, *n.*, s. **Kîlende.**

Kielkropf, *m.*, s. **Kîlkropf.**

kiem, *adj.*, s. **kîm.**

Kienbaum, *m.*, kienhaltiger Baum, Fichte, *Pinus abies* und *silvestris L. Ein gut Experiment kan am Fichten oder Kien-Baum sehr behende gemercket werden.* Linem., Aaa 4b.

Kienspan, pltd. **Kênspôn**, *m.*, auch **Kiensplitter**, pltd. **Kênsplötter**, Span oder Splitter von kienigem Holz, der auf dem Lande als Leuchte gebrannt wird.

Kiensplitter, *m.*, s. das vor.

Kiepe, *f.*, s. **Kîpe.**

Kierei, *f.*, mantelartiges Oberkleid mit langen hängenden Ärmeln. *Wie sich das auch nicht schickt, dafz er mit einer Kierei in der Stadt herumzieht.* Soph. R. I, 8. Bei Schmeller II, 325 f. *Kürê*, bei Adelung II, 1589, *Kireh* und *Kiree*, *m.*, bei Grimm, Wb. V, 2801, *Küreh*, *Kireh*, *Küree*. Nach Adelung vielleicht von dem poln. *kireia* spanischer Oberrock; vgl. poln. *kir*, *kier*, *m.*, schlechtes, leichtes Tuch.

Kies, *n.*, Geld; in der Gaunersprache und aus dieser in die Sudentensprache und in weitere Kreise übergegangen.

Kieskalb, *n.*, s. **Kîskalb.**

kietern, *sw.*, s. **kîtern.**

Kiewe, m. jüd. Vorn. Flatow. Schmitt, 112.

Kiewen, *m.*, s. **Kîwen.**

Kiewitten, Ortsn., Dorf zwischen Heilsberg und Bischofstein im Ermlande, im Volksmunde **Kîwten.** *Er sieht aus wie der Tod von Kîwten*, elend, blafz. Auf dem Portale der Kirchhofsmauer steht ein steinernes Totengerippe mit der Unterschrift: *Was ich bin, wirst du einst werden.* Sprw. I, 203.

kîfen, **kîwen**, **kiffen**, *sw.* 1. keifen, streiten, zanken. *Se kîft en ênem fôrt*, sie keift ununterbrochen. Nach Treichel auch: *sich kîwen*, sich zanken, ärgern. In Bayern *keiben* und *keifeln.* Schmeller II, 275. 285. Bei Jeroschin *kîfen* als starkes Neutrum: *kegn in mit kîfen.* Pfeiffer, 181. 2. von kleinen Hunden: viel bellen, namentlich *kiffen*, auch *kiffern*, *keitern.* Vgl. Grimm, Wb. V, 442. Davon *kiffig*, *kîwig*, *adj.*, keifend, böse, zänkisch, leidenschaftlich; widerstrebend; vom Hunde belllustig, scheinbar bissig. *Hei ös kîwig wî e Kûlbârsch.* Friedland Ostpr. *kîwig* hat jedoch auch eine mit *keifen* nicht verwandte Bedeutung: unverdrossen, fleifzig, tapfer, wacker. *Kîwig arbeiten — drein schlagen.*

Kiff, **Kiffe**, *f.*, Mund, Maul, namentlich der lose, schnell fertige. *Hôl de Kiff*, halte den Mund!

Kiffe, **Küffe**, *f.*, kleines, baufälliges, elendes Haus. *Es regnet in die verdammte Kiffe überall ein.* Goltz, Jug. I, 95. Hennig, 330. Schemionek, 19: *Kiff.* Vgl. **Kove.**

kiffen, *sw.*, s. **kîfen.**

Kiffer, *m.*, von *kiffen*, *kîfen.* 1. vom Menschen: Zänker, Rabulist; 2. vom Hunde: Beller, Kläffer.

kiffern, *sw.*, Verstärkung von *kiffen.* 1. viel reden, keifen, zanken, streiten. 2. namentlich von kleinen Hunden: bellen. *Kiffer nich so!* ruft man dem bellenden Hunde zu. Das Gebell gröfzerer Hunde nennt man *kautschen* (s. d.).

kiffig, *adj.*, von *kiffen*, s. **kîfen.**

Cikade, *f.*, korrump. aus *Succade* Citronat in zerlassenem Zucker. *Gedanism.*

Kîkas, *m.*, Platzmeister, Brautführer. Lit. *kykas* Weiberhaube, Frauenhut. Nsslm., Wb. 199b.

Kîkel, *n.*, s. **Keichel.**

Kîkelbalken, *m.*, s. **Keichelbalken.**

kîkelbunt, *adj.*, auffällig bunt; in der Verstärkung **kîkelkâkelbunt.**

Kîkelhans, *m.*, oberflächlicher Schwätzer, Plappermaul. In gleichem Sinne **Kîkelfrîd.**

Kîkelholz, -holt, *n.*, s. **Keichelbalken.**

Kîkelkâkel und **Kickelkackel,** *m.* u. *n.*, ein *Kakeln* wie's die *Kikel* thun, Ablautspiel zu *kakeln*, albernes Geschwätz. *In der That, lieber Herr Puff, mir fehlt nichts. Ha Kikelkakel! ich weiſz solche Dinge, das ist kein Spaſz.* Soph. R. I, 349. *Aber der Domher Kopernikus hat's doch bewiesen! Kickelkackel Bratworscht, du Plamieser! Ech scheer mech grad um so 'nen Domherrn. Laſz den kackele was he well!* Schaltj., 1, 442. *Mit solchem Kikelkakel komm mir ja nicht aufgezogen.* Soph. R. VI, 124. Hennig, 121. Ähnliche allitterierende Formeln sind: *Kiks-kaks, Wischke-waschke, Tell-lell.*

kîkelkakelbunt, *adj.*, s. **kîkelbunt.**

Kîkelmannchen, pltd. **-mannke,** *n.*, s. **Kökelmannchen.**

kîkeln, *sw.*, s. **kökeln.**

Kiks-kaks, *n.* *Dat ös nich kiks nich kaks. Je kicks kacks Bratworst maakt my klohck, wyhl buhte myh nah Bradens rohck.* *Carm. nupt.* V, 145 b. Vgl. **Kikelkakel.**

Kîl, *m.* 1. der Keil. Redensart: *Hier mot öck nu all blîwe, on wenn se mi Kîl' op em Kopp scharpe* (schärfen, scharf machen), ich muſz unter den härtesten und ungünstigsten Umständen auf der Stelle aushalten. Sprw. I, 1947. Vgl. auch *Zoch.* 2. die *Gehre* (s. d.). 3. der Schiffsbauch. Hennig, 328, in dieser Bedeutung, jedoch nicht belegt.

Kîl, *f.* 1. Keule. Bei Jeroschin *kuile. Di heidin — ouch in swindin vreidin wurfin kuile unde sper kegn den cristnen abe her rechte als ob iz snîte* (*:sîte*). 161 d. Pfeiffer, 184. 2. Prügel, Hiebe; das pltd. *Keile. Et heft Kîl gegêwe.*

kîlen, *sw.*, s. **keilen.**

Kîlende, *n.*, Ecke am Dache, wo die Giebelwand abgestumpft ist. Hennig, 328, vermutet *Keilende*, weil die Ecke die Gestalt eines Keiles hat, und so findet es sich wieder in der Oberlausitz: *Keilende*, keilförmiges Ende einer Sache. Anton, 9, 6. Grimm, Wb. V, 679.

kîlfretsch, *adj.* u. *adv.* *Hei ett kîlfretsch*, er iſzt mit langen Zähnen. Vgl. **kîsëtig.**

Kilian, m. Vorn. und Name des Possenreiſzers, den die Gesellen bei ihren Fastnachtslustbarkeiten hielten. Dzg. W. Seidel, 31.

Kîlke, *n.*, u. Zusammensetzungen, s. **Keilchen.**

kîlkekau'rig, *adj.*, zur Bezeichnung der Angewohnheit mancher Pferde, ihre Nahrung zu *Keilchen* zusammenzukauen und diese Ballen dann auszuwerfen.

Kîlkropf, Kîlkrop, *m.* 1. Miſzgeburt, Wechselbalg. Bayr. *Kielkopf*, Vogel, der im Wachstum zurückgeblieben ist; Mensch solcher Art, Wechselbalg. Schmeller II, 290. 2. Ziegenbock ohne Hörner. Bock, 23. Hennig, 121.

Kill, *f.*, Kälte. *Et ös hîde e grôte Kill — e Pêrdskill*, Pferdekälte. Vgl. **Hering.**

killen, *sw.*, kälten, vor Kälte schmerzen. *Mi kille de Händ.* — **verkillen,** erkälten. *Du warscht di verkille,* du wirst dich erkälten.

Kîlpogge, *f.*, s. **Kaulkopf.**

kîlsëtig, *adj.*, s. **kîsëtig.**

Kîm, Kîn, *m.*, Keim, mnd. *kîme, kîne.*

Kim, m. Vorn., s. **Chim.**

kîm, kiem, *adj.*, matt. *Die Fische sind kiem*, wenn sie sich nicht lebhaft bewegen, nicht munter sind. Danzig. Klein I, 230.

kîmen, kînen, *sw.*, von *Kîm*, *Kîn*, Keim, keimen. *Ich kîme; nachdem ich ausgekîmet, bin ich gewachsen.* Pflzräts. 55. *Hier e Kîn ôk dâ e Kîn.* Ibid., 31.

Kimme, *f.*, am Faſze der über den Boden hinausragende Rand der Dauben; am Schiffe der äuſzere Rand. Hennig, 122, hat für beide Erklärungen auch **Kimmung;** doch bezeichnet man mit letzterm Ausdruck die Vertiefung, Fuge, Kerbe, in den Dauben der Fässer, worin der Boden sitzt. Sallmann, 34: *Kimme* Kerbe in den Faſzdauben zum Einsetzen des Bodens. Vgl. Grimm, Wb. V, 705.

kimmeln, *sw.*, s. **kümmeln.**

kimmen, *sw.*, ein Faſz mit neuer *Kimme* versehen.

Kimmung, *f.*, s. **Kimme.**

Kimnat, *f.*, Kämmerchen. Dönh. Es ist das mhd. *kemenâte*, ahd. *cheminâta*, aus dem mlat. *caminata*, eigentlich Zimmer mit einem *caminus*. Grimm, Wb. V, 528.

Kîn, *m.*, Keim, s. **Kîm.**

Kind, *n.* In Redensarten und Sprichwörtern: *Dat ös wahr, ôk dit ös wahr: De Kinder bringt de Adebâr. Wenn dit nich wä, wenn dat nich wä, wo kême denn de (de klêne) Kinga hê? On dat ös ganz gewöſz nich wâ, de Kinga bringt de Adebâ. Wat ös hî, wat ös dâ, Kinga bringt de Adebâ. Alles ön e Welt, man kein klên Kind, seggt jen Mäke. Lêwer e klên Kind, wie e Kalf*, zur Entschuldigung auſzerehelicher Geburten. *Kinder blîwe Kinder, on wenn se bet Möddag ligge. Klêne Kinder gehäre hindre Åwe. Vêl' Kinder, vêle Müler. Vêl Kinder, vêle Stöckke Brot. Je mehr Kinder, je mehr Vâderunser, je mehr Vâderunser, je mehr Brot. Kindes Hand ist bald gefüllt. Wer Kinder heft, heft Dreck, wer Schwîn heft, heft Speck. E Kind ohne Lûs ward nich grôt*, Läuse sind, der Volksannahme nach, Kindern gesund. *En Kind — Onglöckskind —* auch *Angstkind. Spîkinder* (auch: *Schrîkinder*) — *Gedîhkinder. Kinder wie de Bilder, Gesöchter wie de Åpe. Kinder on Lüede, wenn dat all's Mönschen wer'n. Kind's Will, Drecks wert. Dat Kind ös dot, de Gevadderschaft liggt öm Dreck — ös ût. Sei heft nich Kind, nich Rind — nich Kind, nich Kegel*, sie ist ohne Verwandtschaft, hat keine Sorgen. *Öck hebb man ên Kind, dat andre sönd Margelles*, hört man scherzweise auf die Frage: Wieviel Kinder hast du? Das Kind ist der Junge. Volksreim: *Ach Gott! Ach Gott! Säggt Leidig's Lott, Liggt önne Wäke, Heft e Kind ôk e Mäke.* Wehlau. *Kleine Kinder kleine Sorgen — Müh, Leiden —, groſze Kinder groſze Sorgen — Müh, Leiden. Artig Kind fordert nichts, artig Kind bekommt auch nichts. Ut Kinder on Narre ward man am erschte klôk. Kinder und Narren reden die Wahrheit. Wir sind alle Gotteskinder, der eine mehr, der andre minder. Kind* in der Mehrzahl als Ausruf der Verwunderung: *Kinder! Na Kinder!* Als gemütliche Anrede im Dem. *Kinderchen.* Hennig, 122. Sprw. I, 1990; II, 1447 ff.

Kindelbier, Kingelbier, pltd. **Kindelbêr, Kingelbêr**, *n.* 1. eigentlich das Bier, das beim Kindtaufsschmause getrunken wird, doch vorzugsweise dieser Schmaus selbst, der in der Oberlausitz *Kindelbrot* heiſzt. Anton, 2, 5. *Die Pawren baten ihn* (den Pfarrer) *zu Köstungen, Kindelbieren, Pfingst vnd S. Johannisbier,*

Hennenberger, 259. *Der Hoemeister verbot die grossen Köstungen vnd Kindelbier.* Ibid., 385. 2. die Kindtaufe, selbst wenn kein Schmaus mit derselben verbunden sein sollte. 3. die Niederkunft der Frau. *Wann warscht Kindelbêr utröchte,* wann wird deine Frau niederkommen? *Doch steht uns vor der Thür auffs Jahr ein Kindel-Bier. Carm. nupt.* III, 13d. *Wenn ons dit schöne Paar dat Kingel-Beer wart gewen.* Ibid., 133d. *Hier ist Käst (Kästing) und Kindelbier.* Volksr., 44, 170; 255, 883.

Kinderdreck, *m.*, Kot des Kindes. *Er hat noch Kinderdreck im A.*, sagt man von einem unreifen Menschen. *Kinderdreck ist der beste Eheleim.*

Kinderfabrik, *f.*, scherzweise Benennung eines Hauses, in welchem viele mit Kindern gesegnete Familien wohnen. *Das ist 'ne reine Kinderfabrik.*

Kinderfang, *m.*, der Hebammendienst, die Hilfe bei der Entbindung.

Kinderfrag, *f.*, leichte Frage; Frage an Kinder; neugierige Frage des Kindes. Auf letztere erfolgt die Antwort: *Kinderfrag — Kleinkinderfrag — mit Zucker bestreut, grofze Leute wissen Bescheid. Kinderfrag möt Zocka bestrêt, ôle Lüed wête wol.* Natangen. Sprw. I, 2024.

Kinderfrau, pltd. **-frû,** *f.*, Kinderwärterin; im Hessischen Hebamme. Vilmar, 201.

Kinderlehre, *f.* 1. Lehre für Kinder. 2. der Religionsunterricht für Konfirmanden. *Er geht schon in die Kinderlehr,* er ist Konfirmande. 3. Religionsunterricht für Erwachsene. *Nebenbei hielt ich in den Sonntagsabendstunden für eine gewisse Klasse Unwissender in meinem Hause ebenfalls eine Kinderlehre.* Trescho, Herders Lebensbild I, 1, 41.

Kindermädchen, pltd. **-mäke,** *n.*, Mädchen, das die Kinder beaufsichtigt.

Kindermafz, *n.*, das den Kindern zuträgliche Mafz an Speisen. *Kindermât on Kälwermât mötten ôle Lüede wêten.* Sprw. I, 2020.

kindern, *sw.*, Kinder bekommen. *Se kindert alle Jåhr.*

Kinderplager, *m.*, von Stein, Peregrinus XIII, 88, als Schimpfwort aufgeführt. W. Mtsbl. VI, 159.

Kindertag, *m.*, s. **Allerkindertag.**

Kinderwerk, *n.*, Kinderarbeit, kindisches Thun. *Kindawark ös Klårwark,* ist bedeutungslos, Spielwerk.

Kind Jesus. Als Zurückweisung. *Kind Jesus ût em Sêpscharwel,* aus dem Seifscherben. In Mecklbg.-Vorpommern *Kind Jes'* für Weihnachtsgeschenk. Mi, 41a.

Kindke, *n.*, Kindchen. *Hei wöll söck lêw Kindke måke,* er will sich einschmeicheln.

Kindsfufz, *m.*, dasjenige, was man an Gebäcken oder Speisen von irgend einer Mahlzeit mit nach Hause nimmt. Hennig, 122. Nach Klein I, 231, erklärt sich der Ausdruck, der damals in Danzig nicht üblich war, aus einem niedersächsischen: dort sagt man scherzweise von dem, welcher an einem Kindtaufsschmause teilnimmt, oder welchem nach alter Weise Gebackenes etc. zugesandt wird: *Er bekomme etwas vom Kinderfufz ab. Mi dünkt dat Ding es klaar, eck hebb et recht geraake, Wer weet wie lang et duhrt, so war jü Kinds-Foht kaake. Carm. nupt.* VI, 230d. Hier scheint an Kindtaufe, Kindelbier, gedacht zu sein. Vgl. Mnd. Wb. II, 464a: *kindesvôt.*

Kindskest, *f.*, Tauffest. Werder. S. **Kest.**

Kindtaufe, pltd. **Kinddôpe**, *f.*, Scherzbezeichnung für Viehmarkt. *Ön e Stadt ös Kinddôpe*, es ist Viehmarkt. Dönh. Vgl. **Hochzeit.**

Kindtaufsvater, pltd. **Kinddôpsvader** (*a = å*), *m.*, Vater des getauften Kindes, Veranstalter der Kindtaufe.

kînen, *sw.*, keimen, s. **kîmen.**

Kingelbier, rein pltd. **Kindelbêr**, *m.*, s. **Kindelbier.**

Kinger, Kingersch, *plur.* von *Kind. Kingersch* ist nur als Anrede gebräuchlich. Sperber, 18.

Kingerten, Pflzn., gemeiner Hartriegel, *Ligustrum vulgare L.* Hagen, 8. Grimm, Wb. V, 607: *Kerngerte.*

Kinkerlitzchen, Kinkerlitzken, *plur.*, eine Einzahl ist nicht da. 1. Flitterstaat, Flitterkram, unnützer Tand; Kleinigkeiten. 2. Albernheiten, Dummheiten, Kindereien, Allotria, Ausflüchte, Umschweife, Durchsteckereien. *Mach keine Kinkerlitzken.* Vgl. Grimm, Wb. V, 773. Sperber, 35. Schemionek, 19.

Kîpe, Kiepe, *f.*, groſzer Korb, der auf dem Rücken getragen wird, aber auch ovaler, bügelloser Korb mit gewölbtem Boden. Lit. *kypas*, poln. *kipa.* Hennig, 122, schreibt auch: *Küpe.*

Kîper, *m.*, s. **Köper.**

kîpern, *sw.*, s. **köpern.**

kippen, pltd. **köppe(n)**, *sw.* 1. das Gleichgewicht verlieren und umfallen. *Der Wagen kippt um. Das Schiff wollte umkippen*, es war dem Umsturze nahe. Bildlich: *Er wird bald kippen, er steht auf der Kippe*, er ist dem Bankerott nahe. 2. wenden, gewöhnlich *umkippen*, umwenden. *Die Kaffeetasse umkippen*, die Obertasse mit der Öffnung auf die Untertasse setzen, zum Zeichen, daſz man genug habe. 3. *Einen kippen*, einen Schnaps trinken, wobei das Glas gekippt, gewendet wird. 4. abhauen, abschneiden, umstürzen, umlegen. *Einen Baum kippen*, ihm die Spitze nehmen (s. v. a. *kappen*), aber auch ihn fällen.

Kirche, *f. In die Kirche gehen*, zur Beichte gehen. In einigen Gegenden Litauens; unter den Polen hört man auch wohl den vielleicht noch an die röm. Ohrenbeichte anklingenden Zusatz: *um gehört zu werden.* Saberau, Kr. Neidenburg. Hintz, 21. *Hei geit ön de Körch, wo se möt Gläser klappre*, in den Krug. *De Körch ös ût Têgel on Kalk, on de Dîwel ös e Schalk. Ich werde dir eins geben, daſz du neun Kirchen auf einmal sehen sollst. Neun Kirchen sehen*, etwas Auſzerordentliches erfahren, erleben. Sprw. I, 2025.

Kirchenarbeit, *f. Los und dicht ist Kirchenarbeit.* Dönh.

Kirchenfaſz, *n.*, das heilige Gefäſz, *vasa sacra.* Jeroschin hat *kirchenvaz.* Pfeiffer, 181.

Kirchenfrau, pltd. **Körchefrû**, *f.*, Dienerin, Thürhüterin in der Kirche.

Kirchenhufe, *f.*, zur Dotation des Pfarrers gehörige Hufe; es sind deren gewöhnlich mehrere, weshalb man nur von *Kirchenhufen* spricht.

Kirchenkasten, *m.*, Kasten, in dem sich das Vermögen der Kirche befindet; Kirchenkasse.

Kirchenthaler, pltd. **Körchedaler** (*a=å*), *m.*, scherzweise Bezeichnung für einen Pfennig; es ist dies die geringste Gabe, die man in den Kirchensäckel opfert. *De Pracher heft lûter Körchedâler.* Samland.

Kirchenvater, pltd. **Körchevader** (*a=å*), *m.*, Kirchenvorsteher, Mitglied des

Kirchenkollegiums oder Gemeinde-Kirchenrates. Auf der Dzg. Nhg. *Karkevåder.* Violét, 101.

Kirchenvisitation, *f.*, die jährliche Visitation und Revision der Kirchen und Schulen durch den Superintendenten, die in der Kirche zu erfolgen pflegt.

Kirchgang, *m.*, Gang zur Kirche und zwar der erste nach überstandenem Wochenbett. *Die Frau hält ihren Kirchgang.* Der Geistliche gedenkt der *Kirchgängerinnen* im Gebete.

Kirchspiel, pltd. **Körchspöll**, *n.*, Parochie, Diöcese, Pfarre. Bei Jeroschin *kirspil.* Als Bezeichnung des zur Kirche gehörigen Territoriums läſzt man das Wort meist fort und sagt: *öm Krîzsche* d. h. im Gebiete des Kirchspiels *Heil. Kreuz*, *öm Pobethsche*, im Kirchspiel Pobethen, *öm Schaakensche*, im Kirchspiel Schaaken etc.

Kîre, *plur.*, Ränke, Streiche. *Dei Jung heft lûter Kîre öm Kopp.* Natangen.

Kirmas, Kirmes, Kirms, *f.*, s. **Kerms.**

kirren, kürren, *sw.* 1. tönen, erschallen. *Wenn die Sackpfeif nicht voll ist, so kürret sie nicht.* Stein, Peregrinus XIV, 12a. W. Mtsbl. VI, 184. 2. bändigen, zahm machen. *Ein Pferd — einen Menschen kirren — kirr(e) machen.*

Kirschbeerbaum, pltd. **Kearschbêrbôm**, *m.*, Kirschbaum. Dzg. Nhg. Parad., 24.

Kirschbier, *m.*, Getränk aus Kirschen. Vgl. Bock, Nat. I, 271.

Kirschkreide, *f.*, s. **Kreide.**

Kirschmet, *m.*, Met aus Kirschen, Kirschwein. *Graudenz, an welchem Orte noch vor wenigen Jahren ein vortrefflicher in Polen sehr beliebter Kirschmeth* (poln. *wiśniak*) *gebrauet und verschicket wurde.* Bock, Nat. I, 616.

Kirscht, *f.*, s. **Kirste.**

Kirste, Kirscht, Kerste, Kerscht, Körste, bei Hennig, 140, **Kürste**, bei Bock, 29, auch **Kurste**, *f.* 1. Kruste, namentlich die des Brotes. Ahd. *krustâ*, mhd. *kruste*, altniederd. *croste;* aus dem lat. *crusta. Wî hebbe drei Geröcht': Krôm, Kerscht on drêg Brotke. . . . nachmahls begieſzen sie* (die Litauer und Russen) *die bewickelte Füsse mit Wasser, welches bey sehr kalter Zeit gar geschwinde gefrieret und eine gefrorne Körste verursachet, wannenhero die Kälte nachmahls wegen der gefrorne Körste zu den Füssen selbst nicht penetriren kan.* Linem., Tt 1b. 2. hochbetagter Mensch. *Hei ös all e ôlet Kerschtke.*

kîsätig, kîsätsch, *adj.*, s. **kîsëtig.**

Kišchel, *m.*, die aufgesammelten Küchenüberreste, welche gewöhnlich den Schweinen gegeben werden. Mühling. Vgl. **Drank.**

Kišcheleimer, pltd. **Kišchelemmer**, *m.*, Eimer zur Aufnahme des *Kišchels.*

kišchelig, *adj.*, weich, schwammig, aufgetrieben, aufgedunsen, aufgeschwollen. *Kišchelge Finger*, von Frost aufgetriebene Finger. *Kišchelge Mus*, weichklunkrige, dicke Mus. Nach Schemionek, 19: wässerig, z. B. Suppe, die zu dünn.

kišcheln, *sw.* 1. im Wasser patschen und es dabei vergieſzen, verschütten, und dann gewöhnlich **verkišcheln, überkišcheln.** Sperber, 42. 2. verderben, aufgären. In dieser Bedeutung **aufkišcheln.** a) die aufsteigende Bewegung des Gärens. b) aufdunsen. *Das ist an ihm nur aufgekišcheltes Fleisch und kein gesundes*, er ist trotz seiner Korpulenz nicht kräftig. Mühling. 3. obenhin und schlecht braten, etwas in der Pfanne anrichten. Gordack.

Kiśchelwasser, pltd. **Kiśchelwater** (*a=å*), *n.*, unreines Wasser, Spülicht. Mühling. Vgl. **Patschwasser.**

Kischkebauch, pltd. **Kischkebûk**, *m.*, Dickbauch, namentlich zur Bezeichnung eines dicken Jungen.

Kiśchlak, *n.*, das Füllen; bei Sperber, 37, unter den Ausdrücken von „unzweifelhaft polnischer Abstammung“. Bei Mrongovius nicht zu finden.

kîsëtig, kîsettig, *adj.*, Zusammensetzung aus *kîsen*, schmeckend prüfen, und *ëte(n)* essen, wählerisch im Essen. *kîsen* von mhd. *kiesen*, ahd. *chiosan*, alts. *kiosan*, goth. *kiusan* erproben, prüfen; schmekkend prüfen, kosten. Schade, 493a. Treichel schreibt *kiesätig* und hat noch *kiesätsch.* Auch Tiere, namentlich Schweine, welche nicht fressen wollen, sind *kisëtig.* In der Rede wird *ki* als erste Silbe gesprochen, so daſz *sëtig* und *settig* = satt klingt. Auch verderbt zu *kîlsëtig* und *kîlfretsch.* Samland. In der Altmark *kîsfrätsch.* Danneil, 101a. Vgl. **kankadsch.**

Kîskalb, *n.*, weibliches Kalb, Kuhkalb; ebenso auch bei Sperber, 17, und Violét, 101, der Mutterkalb erklärt. Die nachfolgenden Belege, welche unter *Kîskalb* ein männliches Kalb verstehen, befinden sich im Gegensatz zur heute gültigen Annahme. ... *daſz ein Jagtverständiger und Jäger sich fast vermessen kan, wenn er den Spur von einer trächtigen Hindin (auch wol von andern Kühen) welcher insonder in weicher Erde eingetreten, ansichtig wird, alsbalde zu berichten weiſz, ob selbige eine Kuhe- oder aber Kyſzkalb (wie bey uns in gemein geredet wird) trage.* Linem., Zz 3a. *Wenn nun das Kyſzkalb oder Männlein zur Rechten lieget, als wird der tiefste Spur zur Rechten anzeigen, daſz die Hindin ein Kyſzkalb trage.* Ibid., Zz 3b. Vgl. **Kalb.**

Kissêl, *f.* u. *m.*, lit. *kisëlus*, *m.*, ein säuerlicher, gallertartiger Hafermehlbrei, der mehrmals abgewässert wird, Hafermus. Vgl. Bock, Nat. I, 262 f. Lepner, 82. Pierson, Matth. Prätor., 110. *Er ist das zehnte Wasser vom Kissêl*, er ist ein weitläufiger Verwandter. Sprw. I, 3980. *Der fünfte Aufguſz von der Kissêl* wird ein dünnes Getränk genannt. Poln. *kisiel* Mehlsuppe von Sauerteig und Honig, russ. *kislo* sauer. Bock, Nat. V, 390. In Estland *Kissél*, *m.*, beliebte Speise aus Kartoffelstärke mit einem Zusatz von Fruchtsaft, bei den Bauern ein saurer Mehlbrei. Sallmann, 11a. Hupel, 103.

Kissen, *n.* *Einem ein Kissen unterlegen*, ihm nach seinem ersten kirchlichen Aufgebot für die bevorstehende Ehe Glück wünschen. Sprw. I, 2028. *Lêwersch tië* (Kinder) *op em Kösse, wie ênt op em Gewösse*, als Entschuldigung auſzerehelicher Geburten.

Kitche, *n.*, s. **Klête.**

kîten, *sw.* *Ich wollte, daſz es* (das Pferd) *kürzer gekiht wäre.* Soph. R. VI, 136. *Der Riem ist auch zu lang; das mochte der wol haben wollen, mit seinem kürzern Kihten.* Ibid.

Kîtereimer, *m.*, Eimer zur Aufnahme des *Kîterwassers* (s. d.).

kîtern, kütern, *sw.* 1. im Wasser patschen, eine Flüssigkeit aus Unvorsichtigkeit oder Ungeschick vergieſzen, und dann auch **verkîtern.** *Sich* **bekîtern**, sich naſz machen, z. B. beim Wassertragen, bei der Wäsche: *Du häst di gôt bekîtert.* Oberland. 2. an einer Sache zerrend zausen und arbeiten und sie dadurch in Unordnung bringen, der

Zerstörung entgegenführen. *Kinder kîtern an Spielsachen.* Westpr. *Kieter nich on madder nich, mîne Mutter lidt dat nich.* Elbg. Niedg. W. Seidel, 31, hat noch für Danzig: arbeiten im Stoſzen.

Kîterwasser, pltd. **Kîterwater** (*a* = *å*), *m.*, unreines, schmutziges Wasser. Vgl. **Kišchelwasser** und **Patschwasser.**

Kittel, pltd. **Keddel**, *m.* 1. Rock, vorzugsweise Weiberrock, lit. *kédelys* Weiberkittel, Unterrock. *Se* (Trienliske) *heft ėr Keddelke krûs, Sei geit wol, dot et brûst.* Volksl., 21, 13, 2. *Gottswelt! de Keddel stund as wie en Wahter-Tonn. Carm. nupt.* I, 282, 6. Vgl. **Kerdel.** 2. beim männlichen Dorsch die Befruchtungsteile.

Kittelbüxen, *plur.*, s. **Buddelbüxen.**

Kittler, *m.*, s. **Köttler.**

Kittraute, *f.*, Fensterscheibe, die durch Kitt in dem Holzrahmen befestigt ist, im Gegensatz zu der in Blei eingelassenen Raute. Hennig, 328. Die Bezeichnung hat fast aufgehört, da letztere Art der Rahmung selten geworden ist.

Kitzing, Kötzing, *f.*, Eingeweide der Fische. Die *Kitzing* des Karpfen wird gern gegessen, worunter man hier jedoch nicht den Rogen (Grimm, Wb. V, 883), sondern die eigentlichen Gedärme versteht.

Kîwen, vhchd. **Küben**, *m.*, groſzes Faſz, Kübel, Kufe, worin bei Feuersbrünsten das Wasser herbeigeschafft wird, gewöhnlich auf einer *Schlêfe* oder *Schleife* (s. d.) stehend. Die Feuerwehren haben die *Kîwen* auf Räder gestellt. Obgleich hchd. allgemein *Kiewen* gesagt wird, so ist *Kufe* doch der richtige hchd. Ausdruck, franz. *cuve*, poln. *kufa*. *In alten Kiwen ist gut baden.* Stein, Peregrinus XIII, 36. W. Mtsbl. VI, 128. *Öm ôle Kîwe ös gôt bâde, man rött söck kên' Splötter ön*, neckend als Trost für den, der eine alte Frau geheiratet hat. *Zwar war ists und wirds ein jeder bekennen, das die Sonne im Auffgang manchem wie ein Tonnenboden, manchem wie ein groſz Kübenboden ins Gesicht kommet.* Linem., S 1a. 2. Mund, Schlund, Gurgel, und dann wohl nur Verwechselung mit *Kiemen*. *Öck gêw dî ênt ön e Kîwe. Hau em undre Kîwe!* Vgl. Sprw. I, 418.

kîwen, *sw.*, **kîwig**, *adj.*, s. **kîfen.**

Kiwit, *m.*, gemeiner Kibitz, *Vanellus cristatus*. Der Name ist dem Geschrei nachgebildet: *Kiwit, wo blîw öck:* Volksr., 69, 264. **türkischer Kiwit,** Austernfischer, *Haematopus ostralegus L.* Bujack, 382. Mühling, Tiern., 173. *Kiewitt* tritt auch als Familienname auf. Sperber, 35. Vgl. **Kommit** und **Pardel.**

Kîwten, Ortsn., s. **Kiewitten.**

klabacken, *sw.*, s. **klabastern.**

Klabaster, *m.*, Straſzenschmutz, dicke klebrige Dreckmasse. *Ech kunnt* (der Pfütze) *nich vorbei on da muſzt ech dorch den Klabaster mötten dorch.* Schaltj., 3, 4. Vgl. **klabastern.**

klabastern, *sw.* 1. geräuschvoll klopfend arbeiten, klopfend etwas zusammen-, zurechtflicken, ausbessern. Sperber, 35: mit Gegenständen derart umherwirtschaften, daſz ein heftiges Gepolter entsteht. Der *Klabaster* unter den Handwerkern ist der Schuster, der im Volksreim *Klabuster*, *Klapuster* heiſzt: *Schuster, Klapuster, wat kosten de Schô?* Volksr., 81, 332. Vgl. **basteln.** Übertragen: prügeln, schlagen. *Se klabastert em den Puckel voll. Es giebt Klabaster.* Mühling hat in diesem Sinne auch **klabacken.** 2. polternd gehen, laufen, reiten, fahren. *Und ein Kerl so kräftig*

hinter mir drein klabasterte. Soph. R. V, 123. So auch in der Altmark und in Mecklbg.-Vorpomm. Danneil, 101b. Mi, 41a. Als Stamm für diese Bedeutungen drängt sich *klap* in *klappen*, *klappern*, klopfen, auf. Vgl. Grimm, Wb. V, 888. 3. Eine dritte Bedeutung hat *kleben* zur Wurzel: *Klabaster* Schmutz, Dreck; *klabastern* schmutzen, drecken, in Schmutz und Staub wühlen, treten; in der Verstärkung *sich* **beklabastern**, sich die Kleider mit Straſzenkot bewerfen. **klabastrig**, *adj.*, schmutzig, dreckig. S. **Klabuster.** In Posen *klabastern* gehen: *durch den Dreck klabastern.* Bernd, 124. In Hessen: sich unruhig bewegen, jemand in unruhige Bewegung setzen, abquälen. Vilmar, 204. S. Anton, 9, 7.

klabberig, *adj.*, kleberig, gallertartig. *Er hat eine klabb'rige Hand*, die innere Handfläche ist schweiſzfeucht.

klabbern, *sw.*, kleben.

Klabuster, *m.*, s. **klabastern.**

Klabuster, Klabûster, *f.*, von *kleben*, zusammengetrocknetes Dreckklümpchen in der Wolle der Schafe, in den Afterhaaren klebender Überrest der Exkremente. Da das Klümpchen Beerengestalt hat, auch **Klabusterbeere.** In Mecklbg.-Vorpom. *Klabasterbeeren.* Mi, 41a. *Er kann die Klabustern vom A. lesen*, sagt man in der Gegend von Mewe von einem Kinde, welches noch nicht Gedrucktes zu lesen vermag. S. **klabastern.**

klabustern, *sw.*, zusammenkleben, sich zu *Klabustern* gestalten.

Klackde, *f.*, s. **Kleck.**

klacken, *sw.*, s. das folg.

Klackern, *sw.*, Frequent. von *klacken*, kleckern, kleckernd fallen lassen, streuen. Die Kuh *klackert*, wenn sie mistet, der Landmann, wenn er den Dünger ausstreut, der Ungeschickte, wenn er beim Essen etwas auf die Kleider fallen läſzt.

Klackersmann, *m.*, Mann der *klackert*, Spottbenennung für den Bauer und Landwirt. *O Ackersmann, du Klackersmann, wol dem, dei en Handwerk kann! seggt de Bessembinder tom Bûr.* Jerrentowitz. Sprw. II, 27.

Klacks, *m.* 1. Klecks, Fleck. 2. bildlich: Schandfleck, Makel. *Sie hat einen Klacks weg*, sie ist in übeln Ruf gekommen. 3. Stück einer klebrigen Masse. *Ein Klacks Butter — Kalk — Lehm.*

klacksen, *sw.* 1. klecksen, Kleckse machen, kleckend etwas verlieren. Die Maurer *klacksen* bei der Arbeit und *verklacksen* den Kalk. 2. einen *Klacks* anwerfen, wie es Maurer und Töpfer thun. Spottgruſz für Töpfer: *Klicks klacks Tepperdreck, Tobacksnäs' on Bêrkrôg! ös dem Tepper sîn Ehregruſz.* Sprw. II, 2712. In beiden Bedeutungen auch **klicksen.**

kladátsch, *interj.*, s. **klatsch.**

kladderig, *adj.*, kleberig schmutzig, schlüpfrig. Richey, 118: *Kladde* Schmutz. Vgl. **klabberig.**

kladdern, *sw.*, unreinlich und ungeschickt arbeiten, besonders bei der Wäsche. Mühling.

Kläffer, *m.*, Schwätzer, Ausplauderer, Geschichtenträger. *Alle kleffere vorspeer vnd logener, de erbaren lude an er ere spreken vnd an eren gude schaden willen, ... de solen des haves entberen.* Dzg. Artushof-Ordn. v. 1421. Hirsch, Dzg. Handelsgesch., 287. Mnd. Wb. II, 475b.

klaffk, *adv.*, unpassend, unschicklich, besonders vom Putz. Mühling.

Klaffke, *m. Dat schlacht't nau'm Klaffke*, das ähnelt, gleicht dem Klaffke; von schlecht sitzenden Kleidern, ge-

schmacklosem Putz. Vgl. das vor. *Klaffke* tritt häufig als Personenname auf, und ist in der Redensart irgend ein *Klaffke* gemeint. Vgl. Sprw. I, 3309.

Klaffêz, *n.* *Einen beim Klaffêz kriegen*, ihn beim Kragen fassen, ergreifen, festhalten. Kgsbg. Marold. Ich habe in diesem Sinne nur *Schlafittchen* (s. d.) gehört; in Litauen auch *Klafittchen*. Sprw. I, 3319.

Klafittchen, *n.*, s. das vor.

Klaft, *f.* 1. Klafter. *Eine Klaft Holz.* 2. Kloben.

Klafunje, *n.*, s. **Kalfônje**.

Klage, *f.*, s. **Glage**.

klâmen, *sw.*, vor Kälte erstarren; gewöhnlich *verklamen* (s. d.). Hennig, 122. Vgl. **klamm**.

klâmerig, *adj.* von *klâmen*, kältlich, naſzkalt. *Dat ös klâmeriget Wedder.* Vgl. **hubbern**.

klamm, *adj.* 1. klebrig feucht; feucht kalt, schweiſzig, feucht überhaupt; erstarrt. *Klamme Hände* kalte, schweiſzfeuchte Hände; — *klamme Finger*, vor Kälte erstarrte Finger; — *klamme Wäsche*, nicht ganz getrocknete Wäsche; — *klammer Schweiſz*, klebrig feuchter Schweiſz. *Der Schnee ist klamm*, wenn er feucht wird und sich leicht ballen läſzt. Hennig, 122. Vgl. Brem. Wb. II, 784. Schamb., 101a. Danneil, 102a. Grimm, Wb. V, 936. 2. in völlig abweichender Bedeutung bei Sperber, 18: in beschränktem Maſze vorhanden. *Das Geld ist ihm klamm*, er hat augenblicklich wenig verfügbares Geld.

Klammspeicher, pltd. **Klammspîker**, *m.*, kleiner eiserner Nagel. Die Eisennägel in Kgsbg. und Provinz sind nach ihrer Verwendung: *Zaun-*, *Rohr-*, *Huf-* und *Schloſznägel* (*Ganze-*, *Halbe-* u. *Viertelschloſznägel*); nach ihrem Preise absteigend: *Groschen* (Vierpfenniger)-, *Pälke* (Zweipfenniger)-, *Schillings* (Pfennig)- und *Klammspeicher*, deren es zwei für einen Pfennig giebt. Hennig, 122, leitet das Wort von *klemmen* und *Spîker* Nagel, Spitze, ab.

klaneien, *sw.*, wehklagen, jammernd klagen und weinen. Dzg. W. Seidel, 31. Davon **vorklaneien**, vorwimmern. Vgl. **klänen**.

klänen, **klönen**, *sw.*, fortgesetzt jammern, wehklagen, winseln. Im Brem. Wb. II, 808: mit durchdringender Stimme reden; schallen, widerschallen, welches nach Grimm, Wb. V, 1222, die altertümlichste Erscheinung des Begriffes sein wird; das fortgesetzte Klingen, das einem im Ohre liegt, vorzugsweise ein unangenehmes.

Klapka, *f.*, der Sinn, *sensus*. *Er hat eine Klapka zu viel*, er hat sechs Sinne, ist übergeschnappt. Sperber, 38, der es unter die Ausdrücke von unzweifelhaft polnischer Abstammung gestellt hat. Bei Mrongov. ist *klapka* als Sinn nicht verzeichnet; es bedeutet einfach *Klappe*.

klapp, *adj.*, hurtig, fertig. *Klapp und klar*, fix und fertig, bereit. Mühling. Treichel hat *klipp und klar*.

Klappe, *f.* 1. Überschlag an den Westärmeln der Prediger von feiner weiſzer Leinwand oder Battist und Kammertuch; früher das Erkennungszeichen der ordinierten Prediger. Hennig, 123. *Er fing an zu husten, schob an seinem Kragen und zog beide Kläppchen hervor.* Soph. R. III, 69. 2. Fischernetz, üblicher *Kleppe* u. *Klippe* (s. d.). 3. nach Mühling auch s. v. a. Schlappe, Schaden.

klappen, *sw.*, gut zusammenpassen, glücken. *Dat klappt nicht*, paſzt nicht

zusammen, schickt sich nicht. 2. auf einander treffen, zur Ausführung schreiten, zur Entscheidung kommen. *Im Kriege kommt es oft zum Klappen*, zum Zusammenstofz. *Ich habe mich so gefreut, einmal an Sie schreiben zu dürfen; nun gleichwohl, da es zum Klappen kommt, lieber Gott, was wird's nun?* Soph. R. IV, 113. Vgl. Grimm, Wb. V, 959. Anton, 9, 7. Bock, 23. Hennig, 123.

Klapper, *f.*, Werkzeug zum Klappern. 1. *Die Kinderklapper*. 2. *die Gutsklapper*. Sie besteht aus einem freihängenden eichenen Brette oder einer eisernen Platte, worauf mit zwei hölzernen Hämmern geschlagen wird. Die Leute werden durch die Klapper zum Essen oder zur Arbeit gerufen. 3. *Hausthürklapper*, zum gröfzten Teil durch die Hausglocke verdrängt. 4. Glocke, besonders Kuhglocke primitiver Art, die keinen vollen, sondern nur einen klappernden Ton giebt. *Das Vieh mit den Klappern geht aus der Dunkelheit des Waldes hervor.* Aus einem mas. Liede. *Klinger oder Klapper?* Volksr., 34, 132. Hennig, 123.

Klapper, Pflzn., Klappertopf, *Rhinanthus L.*, weil die Samen im aufgeblasenen Kelche klappern. Hagen, 641. Vgl. **Kapper.**

Klapperbein, pltd. **Klapperbên**, *m.*, Name für eine hagere, klapperdürre Person, für den Tod als Gerippe, für den Storch.

Klappermann, *m.*, Bettler oder Hospitalit, der mit der Klapper Gaben sammelnd von Haus zu Haus geht. Ebenso **Klingelmann**, volksmäfzig *Klingermann*. Er meldet sich durch Klapper oder Klingel an. Im Ermlande ziehen die *Klappermänner* mit Tragkörben und Büchsen umher; erstere zur Aufnahme der ihnen gereichten Viktualien, letztere zur Aufnahme des Geldes. — Diese Klappern und Klingeln waren in der Zeit des aufkommenden Aussatzes den Kranken gegeben worden, um von ferne schon die Gesunden vor Berührung zu warnen, es ward aber ein Bettelwerkzeug daraus. Grimm, Wb. V, 969. Hennig, 123.

klappern, *sw.*, Frequent. von *klappen*; wiederholt klappen. *Frieren, dafz die Zähne klappern.* Ironisch: *Er klappert wie 'ne bastne Lischke. Er klappert wie 'ne Zieg*, der hagere Mensch.

Klappern, auch **Bullern**, *n.*, die Art des Fischens, bei welcher die Fische durch das Getöse, das durch Klappern oder Schlagen mit einem Stocke auf das Fahrzeug verursacht wird, in das Netz gescheucht werden. Es gehört zu den verbotenen Arten des Fischfanges. Fisch.-Ord. f. d. kur. Haff § 45; f. d. fr. Haff § 46. Benecke, 310. 410. Vgl. **Bullern.**

Klapperwagen, *m.*, Wagen, der klappert, gewöhnlicher Leiterwagen. *Wie häfzlich rasselt es, wenn Klapper-Wagen fahren.* *Carm. nupt.* II, 266 c.

Klapperwiese, pltd. **Klapperwês'**, *f.*, Strafze in Königsberg am linken Pregelufer vor dem Bahnhof. Vor ihrer Bebauung war die Gegend Wiese, auf welcher das *Klappholz* vorrätig lag. Nesselmann meint in handschr. Bemerkung: früher Holzwiese, auf welcher das Holz *geklappt*, d. i. gespalten wurde. Hennig, 123.

Klappfischerei, *f.*, Fischfang mit der *Klappe* oder *Klippe* (s. d.).

Klappholz, *n.*, pltd. *Klapholt* und ebenso mnd., gespaltenes Eichenholz, wie es zu Fafzdauben gebraucht wird, längere Stücke heifzen **Pîpenstäbe.** *Sintemahl etliche Gebiethieger . . . die Leuthe zwin-*

gen, Holtz, Wagenschoſz, Asche und Klapholtz nicht allein zu hauen, sondern auch auszuführen in die Städte. Aus dem Briefe des Mönches Borringer an den Hochmstr. Paul Belliger aus der Zeit von 1426—1440. Hartwich, 511. nach Hartknoch, Pr. Kirchhist. *Ruttenholz, Wagenschoſz, Asche, Klappholz.* Schütz, Preuſzen, S. 138. *Raub . . . an Vieh, Fischen, Bogenholz, Klapholz,* S. 241. 1777 wurden aus Memel ausgeführt: *Klappholz 198 Schock.* Bock, Nat. I, 608. Dän. *klapholt,* schwed. *klappholts,* engl. *clapboard* auch *clapholt,* holl. *klaphout,* bayr. *Knappholz.* Grimm, Wb. V, 979.

Klapps, Klaps, *m.*, kurzer klatschender Schlag. *Da gebe ich lieber in der Geschwindigkeit einen Klaps.* Soph. R. III, 189. 190. Sperber, 35.

klappsen, klapsen, *sw.*, klappend und klatschend schallen. *Ach! ich höre es klapsen — Ja, das Küchenmädchen hat richtig eine Ohrfeige von ihr weg.* Soph. R. I, 213.

Klapuster, *m.*, Schuster, s. **klabastern.**

klar, *adj.*, fertig, in guter Ordnung; in der Seemannssprache: zum Absegeln, zur Abfahrt fertig. *Öck sî klâr. Et ös alles klâr. Mein Freund war klar . . . und lieh mir sein Schiff.* Soph. R. V, 125. Hennig, 123. Vgl. **klapp.**

Klare, *f.*, Brille. *Er hot die Klare of.* Ermland.

klâren, *sw.* 1. klären, klar, hell, sichtbar werden, glänzen. *Das Wetter klârt auf,* der blaue Himmel wird klar, sichtbar. Jeroschin: *Des âbindis er (der comête) clârte.* Pfeiffer, 181. Dän. *klare,* schwed. *klarna.* 2. in der Fischersprache: die Netze ausbessern, also klar, brauchbar machen. Frische Nehrung. 3. nach Schemionek, 19, schlecht schreiben; dies gewöhnlich *klieren.* Vgl. **klarren.**

klarieren, *sw.*, klar machen, fertig schaffen, in Ordnung bringen. Mühling.

Klârke, w. Vorn., Klärchen, Dem. von Klara. Hartwich, 54.

Klârken, *plur.* nach Hartwich, 279, die Sorte der Mennoniten im Werder, welche die feine oder flämische heiſzt: *Ob nun wol zwar von den Mennonisten unterschiedene Gattungen sind, so findet man doch nur zweyerley Art im Werder, alſz die feine und grobe Mennonisten. Die* **Feine** *werden* **Flämmische,** *oder* **Klahrken,** *oder* **Reinstoff** *und* **Feinstoff** *genant; die Grobe aber nennet man* **Friesen,** *oder* **Bekümmerten,** *oder* **Dreckwagen.** Den letztern Namen haben diese erhalten, weil sie zwar „alle anderen Sekten der Wiedertäufer verdammen, doch sie gerne annehmen, wenn sie aus anderen Mennonisten-Gemeinen abgesetzet sind, deſzwegen sie auch einen solchen Namen von dem Dreckwagen bekommen haben.“ Hartwich, a. a. O.

Klarre, *f.*, Hand, gewöhnlich im Plural *Klarren. Nimm die Klarren weg! Er muſz seine Klarren überall haben.*

Klarren, *plur.*, die Augen. *Die Klarren aufsperren.* Vgl. **klarren.**

klarren, klâren, *sw.* 1. von *Klarre* = Hand: langsam und schlecht arbeiten. Nach Mühling auch an einer Sache rühren und sie dadurch in Unordnung bringen. *Klarrst denn immerweg dran,* bringst du die Arbeit gar nicht fertig? *Dast ist klarke klarke,* es taugt nichts. *Gedanism.* In der Zusammensetzung: **herumklarren,** sich viel und unnötig zu schaffen machen und dabei nichts fertig bringen. **beklarren,** mit den Händen befassen, betasten; sich mit Putz

behängen. 2. von *Klarren* = Augen: stier, neugierig auf etwas sehen; davon **anklarren,** anstieren, mit weit geöffneten Augen anstaunen.

Klarrkott, *f.*, Schimpfwort auf ein träges, arbeitsscheues, ungeschicktes Frauenzimmer; zusammengesetzt aus *klarren* 1 und *Kotte.*

Klârz, in ermländischer Sprechweise *Klârz*, Pflaumen-, auch Kirschenharz. Mühling.

Klâs, Klaus, m. Vorn., Nikolaus; auch **Klöschen.** *Aber ich heiſze Clas, wo ich weiſz, was ich da geschrieben habe.* Soph. R. III, 28. *Wo Herr Less Sie lieb, so heiſze ich Clas Niclas.* Ibid. VI, 424.

Klaschtôr, *n.*, Kloster, poln. *klasztor.* Sperber, 38.

klästrig, *adj.*, schmutzig, kleisterig, gleichsam wie mit Kleister beschmiert. Mühling.

Klâter, *f.*, ein unbeholfenes, vierschrötiges Frauenzimmer. Sperber, 18. Vgl. **Kläter.**

Kläter, auch **Klatter,** *f.* u. *m.* 1. angespritzter Dreck auf Kleidungsstücken, namentlich der Drecksaum an Beinkleidern und Weiberröcken. *Sie hat Klätern bis ins Genick. Es 'r doch von oben bis unten ene Kläter.* Schaltj., 3, 4. *Wem eck nich gefall en e Klatte De kann mî öm A. lecke em Glatte.* Jerrentowitz. 2. Die Schmutz- und Düngerklümpchen an Kühen, Schafen etc. *O du liebe Ann' Christîn', Schâpskläte send kên Rosin'.* Jerrentowitz. *Hei ös voll Stolz wî de Bock voll Klätere.* Wehlau. 3. angetrocknetes Klümpchen überhaupt. *Augenkläter*, getrockneter Augeneiter. Mielcke II, 55a. 4. ein schmutziges, unreinliches Weib: *sie ist 'ne rechte Kläter.* In Hessen *Klunder.* Vilmar, 208. 5. Geld, Vermögen: *Dat Mäke heft schöne Klätre.* — **beklätern,** *sich*, sich mit Klätern bewerfen. *Du hast dich gut beklätert.* Weniger gebräuchlich ist **klätern,** Klätern werfen, im Schmutze gehen; dann gewöhnlich **herumklätern,** d. h. sich in den schmutzigen Straſzen herumtreiben. **kläterig,** *adj.* 1. schmutzig, dreckig, schmierig. 2. dürftig, elend. *Es geht ihm kläterig*, es geht ihm schlecht, er muſz sich sehr stümpern. *Daſz es mit dem Herrn von Poufaly so ein klaterich Ende genommen hat.* Soph. R. VI, 478. Auch vom Anzuge: *de Rock ös kläť'rig genôg.* 3. schwierig, uneben, verwickelt; von einer Sache. *Die Geschichte ist mir zu kläterig*, sie ist mir bedenklich, nicht genehm, nicht ehrenhaft genug. Holl. *klad* Unflat, Schmutz, *kladden* beflecken, bedrecken, besudeln. Im Götting. bei Schamb., 101b, *Klâter*, in Thür. *Klader.* Das Wort steckt wahrscheinlich auch, aus der gothischen oder longobardischen Zeit her, im nordital. *s'ciatra f.*, *spruzzo* (Besprützung) in Parma, *s'ciatra d' fanga* Kotklunker, *s'ciatron* Schweiſztropfen, *s'ciatrar* besprützen. Auch eine nordische Spur wohl in Schweden dial. *glâtra* schneien und regnen zu gleicher Zeit (von Schlackerwetter), *adj. glâddrig*, *klatra* (dies auch norweg.), *kluddra*, schlecht schreiben. Grimm, Wb. V, 1008. Vgl. Danneil, 103b. Mi, 41b.

klaterig, klatterig, *adj.*, verwirrt, zusammengefilzt in den Haaren. Vgl. **klattern.**

kläterig, *adj.*, s. **Kläter.**

klätern, *sw.* 1. von *Kläter* (s. d.). 2. plaudern, klatschen, Heimlichkeiten ausposaunen. Mühling.

Klâtke, *f.*, das Vogelbauer, der Käfig, poln. *klatka*, lit. *klétkà*, russ. *kljetka*, böhm. *klec.* Nsslm., Forsch. 2; Th., 73. Vgl. **Klätke** und **Klete.**

Klatke, *f.*, Lüge, Unwahrheit; hängt wohl mit *klatschen* 1 zusammen. *Gedanism.*

Klätke, Klêtke, *f.*, scheinbar vlchd. *Klätchen, Klêtchen*, Gefängnis. *Sie bringen ihn ins Klêtke.* S. *Klâtke*, Vogelbauer. Hennig, 124. N. Pr. Prov.-Bl. a. F. VII, 440.

Klatsch, *f.*, die Stute, von dem poln. *klacz*, preuſz.-poln. *klacza.* Sperber, 38.

Klâtsch, Klâtsche, *f.*, das Gastmahl, der Schmaus überhaupt; dann insbesondere jede Kaffee- und Frauengesellschaft (*Kaffeeklâtsch*) und der Kindtaufschmaus. In letzterm Sinn: *Klâtsch ausrichten*, taufen lassen. *De Brüdgam mot woll denke, wîl nû de Kräwt nich dür, wär kostbar Klatsch tau schenke.* *Carm. nupt.* VI, 230. *Et rook noch von der Klaatsch, de hei ön Pingste gaw.* Ibid. IV, 324b. *Göfft man hier Awend-Klaatsch mank solke bunte Liede.* Ibid. V, 190d. *E gîste Klâtsch ausrichten*, ein Festmahl veranstalten, dem eine Kindtaufe nicht zu Grunde liegt. Schwed. *kalás* Fest. S. **Kollatsch.**

klatsch, *interj.*, nach dem Schalle, den ein Schlag hervorbringt, oder ein fallender Körper verursacht. Ist der Ton breit, so sagt man auch **kladatsch.** Substantivisch Hieb, Schlag: *Ungerwegens kriggt' he* (der Schneider) *Klatsch.* Volksr., 81, 329.

Klatschbutter, *f.*, gemischte, unreine Butter. Der *Achtelbutter* (s. d.) wird heiſzes Wasser, Salz, Kartoffelmehl, Alaun etc. zugesetzt, das Ganze tüchtig durchgerührt und zu Tischbutter geformt. Auf den Königsberger Märkten werden oft gröſzere Mengen *Klatschbutter* von der Polizei konfisciert. Vgl. **Butterklatscher.**

Klatsche, *f.*, der Teil des Dreschflegels, welcher klatschend niedergeschlagen wird, Schlägel, auch **Tennenklatsche,** *f.*: *Der Potthammer besteht aus einem 1' langen und 5" breiten Stücke Holz, genau in der Gestalt unserer Tennenklatschen.* Hausburg, 20.

klatschen, *sw.* 1. schänden. *Sitzest du da, um zu klatschen? Fort!* Soph. R. IV, 508. **beklatschen,** beschänden. 2. unreinlich zubereiten, mischen und mengen, namentlich Butter. 3. klappern. Vgl. **Klatschmohn.**

Klâtschgevatter, *m.*, Hochzeitsgevatter, Festgenosse, pltd. *Klâtschvadder*, *plur.*; *Klâtschvaddersch*, *Klâtschvaddasch.* S. Boldt, 7.

Klatschlîse, *f.*, Frauenzimmer, das Klätschereien macht; unnütze Schwätzerin, Zuträgerin. *Se ęs 'ne gewaltge Klatsch-Lies'.* Dorr, l. Wiew., 69. In Danzig auch **Klatschpastete.** *Gedanism.*

Klatschmaul, *n.*, Maul, das klatscht, schändet, Klätscher. *Er ist ein rechtes Klatschmaul.*

Klatschmohn, *m.*, Feldmohn, *Papaver rhoeas L.*, weil die Samen in den reifen Mohnköpfen klatschen oder klappern. Hagen, 550.

klatschrig, *adj.* von *klatschen*, klatschhaft.

Klatte, *f.* 1. verwirrtes Haar. 2. s. v. a. *Kläter* (s. d.).

Klatten, *plur.*, Klunkern. (?) Oberland. Mühling.

Klatter, *f.*, Pflzn., Klette, *Arctium bardana Will.*, wie *Klette* das Klebende, Haftende ausdrückend.

klatterig, *adj.*, s. **klaterig.**

Klatterkamm, *m.*, s. **klattern.**

klattern, *sw.*, kämmen. *Das Haar — die Wolle klattern.* Vgl. *kämmeln.* **ausklattern,** das verwirrte Haar glatt kämmen. **Klatterkamm,** *m.*, weiter Haarkamm, im Gegensatz zum Kamm mit

engen Zähnen, dem pltd. **Lauskamm, Lûskamm** oder der *Lausharke.*

Klaube, *f.*, s. **Klûbe.**

Klauditke, *m.*, ehemals Spitzname des Rinnsteinreinmachers. Dzg. W. Seidel, 31. Klein I, 74, hat: *Clauditge,* der Unterbediente des Frohnvogts, vielleicht *a claudendo.* Im Brem. Wb. II, 797: *klauditjen* allerhand Geschäfte listig durchtreiben.

Klaue, Klau, *f.* 1. Hand. *Nimm die Klauen weg. Dem Feinde in die Klauen geraten. Da grabbeld' hei ömmer de Kriz on Quer, Als wenn em de Diwel ön e Klaue bönne wär.* Volksl., 38, 25 II, 4. 2. Handschrift, und da *Klaue* ein unzarter Ausdruck für Hand ist, schlechte Handschrift; daher meist ironisch: *Du schreibst eine gute — eine nette Klau.* 2. auf Tierklaue zurückgehend: Stück Rindvieh. Jeroschin, 92d: *Si behîlten ir vî sô gar, daz nî abequam ein clâwe.* Pfeiffer, 181.

klauen, *sw.* 1. mit der Klaue, den gekrallten Fingern, kratzen, jucken. *Klau mir den Puckel! sich klauen,* sich kratzen. *Klau dî, Simonke,* zu dem, der sich kratzt. *Gedanism. Die Hühner klauen ihm Sand in die Augen,* er fängt an schläfrig zu werden, mit dem Schlafe zu kämpfen. Sprw. I, 3205. 2. etwas hervorkratzen, heraussuchen, loslösen. *Die Kartoffeln aus der Erde klauen — die Erbsen aus der Schote. Du kannst deinen Groſzvater aus der Erde klauen!* sagt man zu dem, der lange Fingernägel hat. 3. mühsam arbeiten. *Da muſz man klauen, daſz einem das Blut unter den Nägeln hervorkommt.* 4. langsam eine Handarbeit machen. *Klau' nicht so lang,* d. i. mach', daſz du fertig wirst! Bock, 23, und Hennig, 124, haben für langsam arbeiten, zaudern, auch **klauern**; dies ist holst. klettern. Grimm, Wb. V, 1033. 5. schlecht schreiben. *Du hast gut geklaut.*

Klauen, *n.*, das Knäuel. *Ein Klauen Zwirn.* Ebenso in Hessen. Auch, nach Hennig, 124 u. 329, **Klûwen** und **Kleuel**; man hört auch **Klûe, Klûwel** und **Klaun.** Schemionek, 19. In Liv- und Estland *Klaube* und *Klau.* Hupel, 115. Ahd. *cliuwa,* mhd. *kliuwe,* md. *klûwen glomus* Knäuel und *globus* Kugel. Vgl. Schade, 498a. Grimm, Wb. V, 1032.

klauern, *sw.*, s. **klauen.**

Klaus, m. Vorn., Nikolaus. Hartwich, 54.

klausîken, *sw.*, viel zu Hause, in der *Klause* sitzen, einliegen müssen; in der Klemme sein; ein Übel ertragen, sich in Geduld ergeben. *Hei mot gôt klausîken.* Lit. *klausyti* gehorchen. Bock, 23. Hennig, 124. 328.

Klaute, *f.*, s. **Klûte.**

kleben, *sw.*, als scherzhafte Verstärkung für *leben. So was klebt nicht,* so was lebt nicht! *So was klebt nicht, sagt jen' Tischler und spuckt aufs Holz. Na so wat klêwt nich, seggt de Döscher ön lîmt möt Spî — Wâter.* Sprw. I, 2037. 3768.

Klêber, *m.*, s. **Klêwer.**

Klebrich, Klebkraut, Pflzn., s. **Hackan.**

Kleck, *m.* 1. Kleckbuch, Kladde. *Jetzt wird man in deinem Kleck von lauter Ausgab lesen. Carm. nupt.* II, 37d. Auch **Klackde,** *f. Sie hält zu ihrem Brauch auch Klackden und Journalen.* Ibid. III, 21b. 2. erster Entwurf einer Schrift, Brouillon. *Kehrt eilend wieder um, sucht den verworffnen Kleck und wirft gar mit der Zeit den bunten Zettel weg.* Ibid., 58b. Hennig, 124.

klecken, *sw.* 1. Klecke fallen lassen;

tropfenweise fallen, von dicken Flüssigkeiten; Thon- oder Lehmklecke werfen, anwerfen, wie das der Töpfer thut. Jeroschin, 100d, erzählt von einer Frau, welche einen Angstkampf mit einem Manne besteht, wie sie *in zorne heiz* ihm *des mottis in munt, in nase unde in ôrn und ûf sô lange klekte unz sî in gar vorstekte.* Pfeiffer, 181. 2. bildlich: kleine Vorteile, kleinen Gewinn haben und dadurch vorwärts kommen. *Wem't kleckt, dem kleck't.* Sprw. I, 2038. *Tausend Thaler Gehalt, das kleckt schon,* das verschlägt schon etwas, hält vor, reicht aus. Vgl. **klekkern.**

Kleckerei, *f.*, was kleckweise, tropfenweise kommt, namentlich Geld, Arbeit.

Kleckerklîben, *plur.*, s. **Klîben.**

Kleckermus, *f.*, eine *Mus*, welche so bereitet wird, daſz man Stücke von einem lockern Mehlteige in warme Milch kleckend fallen und darin aufkochen läſzt. Wird der Teig statt in Milch in Wasser umgerührt, so heiſzt die Speise **Klîter-, Klütermus.** Danzig. Klein I, 235. — In Kgsbg. nennt man derartig zubereitete Mus *Klunkermus* (s. d.); unter *Kleckermus* versteht man hier eine solche, welche aus einem dickflüssigen, sogen. bündigen Mehlteige in der Art bereitet wird, daſz man diesen kleckweise in siedende Milch oder siedendes Wasser tröpfelt, also *kleckert.* Vgl. **Klîtermus.**

kleckern, *sw.* 1. tropfenweise fallen oder fallen lassen, vorbei tropfen; von dickflüssigen Speisen und Flüssigkeiten. *Drêg Brotke kleckert nich,* sagt man beschwichtigend zu Kindern, welche Butterbrot verlangen. Sprw. I, 465. 2. kleckweise, tropfenweise kommen, eingehen, von Geldern. *Es kleckert sich so zusammen.* Vgl. **klecken.** — **verkleckern,** einzelne Klecke vorbei auf den Boden fallen lassen. Kindern, welche Speise (Essen) tragen, ruft man warnend zu: *verklecker nicht!* Ebenso **bekleckern,** das Tischtuch, die Kleider: sich beklecken.

Kleckerschulden, *plur.*, verkleckerte Schulden, kleine Schulden bei verschiedenen Gläubigern. In Hessen *Klipperschulden, Klepperschulden.* Vilmar, 207. Vgl. **soddern.**

Kleckner, *m.*, Glöckner, von *Klocke* Glocke, also eigentlich *Klöckner. Hö öſz myhn Broder, wie öck't hör, all, ahs dies Bapst noch Kleckner wör. Carm. nupt.* V, 145c. *He lett däm Kleckna to söck koame.* Boldt, 15.

Kledâsch', auch hchd. **Kleidaſche,** *f.*, Kleidung, Anzug. *Seh man, wie deene Kledasch aussitt!* Schaltj. 1, 438. *Ek wull, mien Mann troff em en disse Kleedasch.* Dorr, l. Wiew., 96.

Kleeblättchen, *n.*, Dem. von *Kleeblatt. Ein Kleeblättchen trinken,* drei Gläser nach einander in einem Trunke. Soll das *Kleeblättchen* noch ein *Stengelchen* bekommen, so wird ein viertes Glas nachgesendet. Mühling. Violét, 164. Sprw. II, 1474. Aus den Schlemmerkreisen des 16. Jahrh., vgl. Grimm, Wb. V, 1062.

kleejunkerig, *adj.*, gierig, begehrlich, leckerig. Schemionek, 19. Gehört zu *jankern* (s. d.).

Kleekoppel, *f.*, für den Kleebau angelegtes und zubereitetes Land, das man durch neue Anlagen nach Bedürfnis und Vermögen erweitert und so *Koppel* an *Koppel* reiht. Vgl. Bock, Nat. III, 980 ff.

Kleewer, *m.*, s. **Klêwer.**

Kleidaſche, *f.*, s. **Kledâſch'.**

Kleiderleine, pltd. **Klêderlîn,** *f.*, s. **Lîn.**

Kleiderrump, *m.*, Kleiderrumpf, das zugeschnittene, zusammengeheftete Kleid, dem noch die Ärmel fehlen. Hennig, 215.

Kleiderseller, *m.*, Trödler, der vorzugsweise mit alten Kleidern handelt. Hennig, 124. Vgl. **Seller**.

kleimpeinigen, *sw.*, s. **klempeinigen**.

kleinbeigeben, pltd. **klênbîgêwe(n)**, *st.*, nachgeben. *Er mufz kleinbeigeben*, er mufz von seiner Ansicht abstehen, zurücktreten, mufz sich unterordnen. *On wâscht öt wol all wêten, wer dat wêr, de mî klînbîgaff.* Elbinger Höhe. N. Pr. Prov.-Bl. a. F. IX, 248. Firmenich III, 497 b.

Kleinbier, *n.*, Halbbier, Schemper. Vgl. **Bier**.

Kleinbürger, pltd. **Klênbörger**, *m.*, im Gegensatz zu *Grofzbürger* (s. d.), der Handwerker. Bock, Nat. I, 169. Hennig, 124.

Kleinerchen, *n.* u. *m.*, Kleiner. Als Anrede an Kinder, doch scherzweise auch an Erwachsene.

Kleingärtner, *m.*, s. **Gärtner**.

Kleinhorn, *m.*, Februar, s. **Grofzhorn**.

Kleinjung, pltd. **Klênjung**, *m.*, Scherzbenennung für die Hebelade, die Winde zum Heben schwerer Lasten, namentlich starker Bäume, auf den Wagen. *Lât de Klênjung man hêwe, dei hêwt mehr wî du.*

Kleinknecht, pltd. **Klênknecht**, *m.*, im Gegensatze zu *Grofzknecht* (s. d.), zweiter Knecht. *Wir wünschen dem Kleinknecht ein rothes Leibchen!* Volksr., 213, 785. *Dem Kleenknecht Peter sy öck got.* Testament vom ryke Bure. N. Pr. Prov.-Bl. II, 353.

kleinkriegen, *sw.*, von einer Sache, die ärgerlich, unüberwindlich, nicht zu lösen scheint, die man nicht vergessen und verschmerzen kann, die sich also nicht zerkleinern läfzt. *Es ist nicht zum Kleinkriegen.*

kleinmachen, pltd. **klênmake(n)** (a=å), *sw.*, Holz mittelst Säge und Axt für den Küchenbedarf zerkleinern. Vgl. **achteln**.

Kleinmädchen, pltd. **Klênmäke**, *n.*, Stubenmädchen; junges Mädchen, das kleinere Handdienste im Hause zu leisten hat. *Eine Tracht, welche seit Jahrhunderten bei den Danziger Kleinmädchen sich erhalten hat.* Soph. R. IV, 468. *Öck hebb mi als Klênmäke vermêt* (vermietet). Nach Hennig, 124, heifzen die *Kleinmädchen* in Danzig **Jungmädchen**. Vgl. **Halbjungfer**.

Kleinmagd, *f.*, Untermagd in einer gröfzeren Wirtschaft. *Wir wünschen der Kleinmagd 'nen Besen in die Hand.* Volksr., 213, 785.

Klein-Norgau, Ortsn., Gut bei Fischhausen. Im Volksmunde heifzt es: *Hunger, wehr dî, Dorscht, bekehr' dî,* auch *Rotströmpke*, rotes Strümpfchen, womit der nackte Fufz gemeint ist. Die Erträge des Gutes sollen unzulänglich sein und den Besitzer „auf den Strumpf“ bringen.

Kleinnutsch, Kleinutsch, gewöhnlich im Dem. **Kleinnutschchen, Kleinutschchen, Kleinuschchen**, pltd. *Klênnutschke, Klênuschke*, *n.* auch *adj.*, ein kleines Bifzchen, etwas sehr Kleines, gleichsam ein kleines Nichts; von Sachen, wie von Personen, daher Kosewort zu Kindern. *Mein Kleinutschchen! Gieb mir man* (nur) *ein Kleinnutschchen davon. Hei ös man so'n Klênnutschke*, ein Zwerg. Sprw. I, 2044. Sperber, 42. Vgl. **Nuckel**.

Kleinschmied, pltd. **Klênschmöd**, *m.*, der Schlosser, im Gegensatz zu *Grobschmied*, also ein Schmied, der feine Arbeit macht.

kleinstädtsch, pltd. **klênstädtsch**, *adj.*, unbedeutend, gering, verächtlich, gewöhnlich, altmodisch. *Dat ös mi to klênstädtsch.*

Kleister, pltd. **Klîster**, *m.*, von *klîben*, *kleiben*, kleben mit *-ster* gebildet, wie *Laster*, *Polster*. Grimm, Wb. V, 1134. Das poln. *klajster* ist aus dem Deutschen entlehnt. *Im Kleister sitzen*, in einer schwierigen Lage festsitzen; auch mit dem Zusatz: *und Poten saugen.*

Kleisterstange, *f.*, kurze Stange, die man bei Stroh- oder Rohrdächern als Latte gebraucht. Mühling.

Klemme, *f.*, Einengung, sowohl das Engende, wie der Zustand des Geengten. Ahd. nicht vorhanden, mhd. selten, gewöhnlich *klamme*, isl. *klemma*, schwed. *klämma*, dän. *klem*, *klemme*, norw. *kläma*, nnl. *klem*. Grimm, Wb. V, 1137. *Ênem e Klemm op em Zâgel sette*, ihn in peinliche Verlegenheit bringen. *Er befindet sich in der Klemme. Ein panzir, daz im was vor ein hemde. mit alsuchir clemde er das vleisch in zoume hilt.* Jeroschin, 96a. Pfeiffer, 182.

klemmen, *sw.* 1. einengen, drücken, zwicken. *Die Stiefel klemmen.* Jeroschin: *Dâ widir — der reine gotis degin vacht daz vleisch mit hungir clemminde* (*:hemminde*). 128b. Pfeiffer, 182. 2. stehlen, mit der Klaue (Hand) klemmen; im 2. *part. geklommen.* Vgl. *beklemmen.* 3. *cacare*, klemmen mit dem After. *De Kâter ward di wat klemme!* zur Abfertigung einer Bitte. 4. *sich* **klemmen**, a) sich ins Gedränge begeben, zudrängen, einzwängen. *Hei klemmt söck wi de Bûr to'r Bicht.* Sprw. I, 2046. *Die Thür klemmt sich*, sie geht nur gepreſzt zu schlieſzen. b) sich zieren, zimpferlich, spröde thun; von koketten Frauenzimmern. In letzter Bedeutung bei Bock, 23. Hennig, 124.

Klemp(e), *f.*, *plur. Klempe(n)*. 1. die Kuh. Westpr. Von dem poln. *klępa*, verächtlich für Kuh, sonst *krowa*. *De Klempe plackt* (plagt) *de Bisworm.* Elbing. *Dit Awens, wenn de Arbeid dân, Em Stall gemelkt de Klempen stân.* Violét, 194. Nach Mühling bezeichnet im Ermlande und in der Rastenburger Gegend **Klömpe** eine kleine, schlechte Kuh und ein schechtes Stück Vieh überhaupt. 2. ein unsauberes Frauenzimmer, eine Schlunze.

klempeinigen, kleimpînigen, Zusammenziehung aus *Klemme* und *peinigen*, peinigen, quälen, foltern, einen in der Klemme haben, ihm stark zusetzen. *Sie sollte nur die Bergausche, so den Herrn Lieutenant schlimm gemachet, wacker kleimpeinigen, so würde es mit ihm wohl besser werden.* Inquisitions-Rezeſz etc. der Anna Bergauin. Beitr. z. Kde. Pr. IV, 52. *Wenn euch de Margellens* (Mädchen) *nochmoal klempinjen* (hier neckend weh thun), *denn soagt man, ihr hoabt de Bildung in der Dinning.* Schemionek, 52. *Se klempinigt em* (ihren Mann), *wo se woſzt on kunnt.* Schaltj., 1, 441. Vgl. **pisacken.**

klempern, *sw.*, s. **klimpern.**

Klengen, *plur.* ... *diese inhaftirte Anna habe mit ihrem Geist Johannes als Mann und Weib bishero zusammengelebet ... hatte auch ein Paar Klengen mit ihm erzeuget, so schwartz ausgesehen und als Menschengesicht gehabt, und sofort als Sie selbe geboren, ins Gebrüch gegangen.* Inquisitions-Rezeſz etc. der Anna Bergauin etc. Beitr. z. Kde. Pr. IV, 65. *Sie gestehet zu, nebst ihrer Mutter zwei Klengen der Frau Rippen wollen aufgebannet zu haben, weil die Frau Sie*

schlagen lassen, und als sie nach Königsberg fahren wollen, habe Sie Haare, so Ihr Geist Johannes Ihr gegeben, vor die Hausthüre geworffen, dafz Sie darüber gehen und die Klengen empfangen solle, allein, da Herr Lieut. v. Ripp zuvor herausgekommen und nach der Karosse gegangen, weren die Klengen ihn befallen, darvon Er auch nun so krank sein müsse. Ebenda.

Kleppe, *f.*, s. **Klippe.**

kleppern, *sw.*, mit einem *Sturgel* (s. d.) die Fische aus ihren Uferverstecken hervor ins Netz treiben. Vgl. **Klappern.**

Kleppfischerei, *f.*, s. **Intern.**

Klêtchen, *n.*, s. **Klête.**

Klête, *f.* 1. in Litauen ein kleines Nebengebäude auf dem Hofe, in welchem Vorräte von Getreide, auch Kleider, Betten, überflüssige Utensilien u. dergl. aufbewahrt werden, auch befindet sich darin zuweilen ein Zimmer zur Aufnahme von Gästen. Nsslm., Wb. 218a. Auch Kammer. Lepner, 85. Von dem lit. *klétis* in dieser Bedeutung, in Livland *Kleete;* poln. *kleta* schlechtes Bauwerk, russ. *kletu* Kammer, Vorratskammer, mhd. *glêt* Hütte aus Rohr, Stroh oder Reisig, als ärmliche Wohnung, auch als Vorratskammer oder (mit Erdaufschüttung) als Keller. Hupel, 115. Schade, Wb. 335 f. *Wenn sie sich nun müde getanzt haben, nimbt der Braut Schwester den Bräutigam, und des Bräutigams Bruder die Braut und führen sie in die Klete.* Pierson, Matth. Prätor., 79. *... eine Hand voll Korn heimlich schneiden und es in seine Klete, d. i. die Vorrathskammer, da er sein Getreide halten will, einlegen.* Ibid., 57. *Denn derselbe Aitwars* (s. *Alf*) *anderen Leuten in die Klethe, Speicher und Scheune eindringen und da Getreydigt auszrauben sol.* Ibid., 30. 2. Gefängnis, da auch dieses in Dörfern ein kleines Gebäude ist. Bei Mielcke I, 123a, *klêtka* Vogelbauer. *Sie gehen mit ihm in die Klete — in's Klêtche.* Sprw. I, 1132. In diesem Sinne auch **Kitche,** *n.*

Klêter, *f.* u. *m.*, **klêterig,** *adj.*, s. **Kläter.**

Klettenweide, *f.*, Rosmarienweide, *Salix rosmarinifolia L.* Hagen, 1029.

Kleuel, *n.*, s. **Klauen.**

Klêwer, Klêber, oft nach der Blattzahl **Dreiklêwer,** *m.*, der Klee, ahd. *chlê,* mhd. *klê,* holl. *klaver,* engl. *clover,* dän. *klever* und *klöver,* schwed. *klöfver,* norw. *klyver.* Vgl. Grimm, Wb. V, 1060. Findet sich unter dem Klee ein Pflänzchen mit vier Blättern, so heifzt es **Vierklêwer, Vierkleber.** Der *Vierklêwer,* den man zufällig findet, bringt Glück und wird aufbewahrt.

Klibbacksch, *m.*, abgenutztes Zuschlagmesser. Stallup. Marold. Von dem gleichbed. lit. *klìbis.* Nsslm., Wb., 215a.

klibberig, klibb'rig, *adj.*, kleberig, mnd. *klibbere. Klibb'rige Hände,* warmfeuchte Hände.

Klîben, (?), Kleì. **Klîbensuppe,** Kleibreisuppe, auch **Kleckerklîben.** Treichel.

Klicks, *m.*, Klecks. Mühling.

klicksen, *sw.*, s. **klacksen.**

klicks-klacks, *interj.*, aus *klicksen* und *klacksen,* schallnachahmend.

klidderig, *adj.* 1. kleberig in dem Sinne von *klitschig* (s. d); 2. mifzlich, bedenklich. Mühling. Vgl. *kläterig* unter **Kläter.**

klieren, *sw.*, schlecht schreiben. *Du hast gut gekliert. Die Feder kliert,* sie schreibt dick, schmierig. Davon **Gekliere,** *n.*, schlechte Schrift. *Sie werden sich über mein Gekliere nur ärgern.*

Soph. R. IV, 139. Gordack deutet auf das franz. *écrire* hin.

Klim, m. Vorn., s. **Chim.**

klimpern, pltd. **klömpern**, *sw.*, auf einem Saiteninstrument, namentlich auf einem Klavier, stümperhaft spielen, hämmern. Bock, 23, und Hennig, 124, schreiben *klempern*. Sperber, 35. Das Klavier heiſzt auch *Klimperkasten*.

Klingbeutel, pltd. **Klingbüdel**, *m.*, Klingelbeutel, Beutel mit Klingel an einem Stabe zur Einsammlung der Almosen während des Gottesdienstes. Die lästige Klingel ist abgelegt, der Name geblieben. *Und jener aus der Dürftigkeit des Klingbeutels (preuſzisch: des Säkels) beweiset.* Soph. R. VI, 144.

Klinge, *f. Er schlägt eine gute Klinge*, ist ein starker Esser. Sprw. I, 2047.

Klinger, *f.*, Klingel, kleine Schelle; auch Glocke. Von *klingen*. Vgl. **Klapper.**

klingern, *sw.*, klingeln, schellen, läuten. *Es klingert*, die Hausglocke wird gezogen. *Et klingert tom Ête. De Mutter steit öm kôle Wind, Heft e Klockke on klingert fer't Kind.* Volksr., 4, 13.

Klingerschlitten, pltd. **-schlêde**, *m.*, Schlitten mit Schellengeläute. Von *Klinger*.

Klingerstock, *m.*, der dicke Stab des Rinderhirten. Ein an ihm befestigter Eisenbügel trägt mehrere eiserne Ringe, deren Gerassel ein *Klingern*, Klingen, verursacht. Mit dem *Klingerstock* regiert der Hirte das Vieh.

Klinke, *f.*, der Thürdrücker älterer Art, den man aus dem Klinkhaken hebt. Auf dem Lande wird hie und da die innen angebrachte Klinke von einer Schnur, welche durch ein Loch der Thür nach auſzen geführt ist, aufgehoben. Diese Schnur wird über Nacht eingezogen. *Hêtin sî dî snûr irkorn, dî an dî klinke was gehaft, diz hête einis vingirs craft.* Jeroschin, 82a. Pfeiffer, 182. *Ich trat, nachdem ich Müh gehabt hatte, das lederne Bändchen an der Klinke zu finden, in die Stube.* Soph. R. V, 186. *Es ist der Wind, der spielt mit uns'rer Kammerklink'.* Volksl., 85, 10. Poln. *klamka* die Klinke. *Klinke* kann wohl herstammen von dem Klange, den sie in ihrem Dienste giebt. Grimm, Wb. V, 1196. In Natangen erhält man auf die Frage: Was machst (fertigst) du? zur Antwort: *E Klink an't Hênernest, dat de Hân nich hebî kann.* Sprw. I, 2049.

Klinkendrücker, *m.*, Mann, der die Klinke drückt, Bettler. Man nennt die Bettler auch **Klinkenputzer**, da ihre Griffe die Klinke blank machen und glänzend erhalten.

Klinkerkost, *f.*, eine weiche, leicht verdauliche Speise für schwache Leute. Mühling.

klinkklank, *interj.*, das zusammengeschobene *kling klang*, schallnachahmend. Man sagt, wenn ein Glas zur Erde fällt und klingend zerbricht, scherzend: *klinkklank!* Hennig, 125.

klipp, *interj.*, Ableitung von *klapp* (s. d.).

Klipp, *n.*, Knabenspiel, bei welchem ein Stäbchen oder ein Stein durch Schlag mit einem Holzstabe fortgeschleudert wird. Sperber, 18. Der Name ist wohl Nachahmung des Tones *klipp*, der beim Schlagen sich hören läſzt.

Klippe, *f.*, **Klippnetz**, *n.* 1. kleines *Zieh-* oder *Zuggarn*, kleines *Wadegarn*, aus zwei Flügeln und einem Sacke (Metritze) bestehend. Besondere *Klippen* sind: die *Stintklippe*, die *Stichlingsklippe*, lit. *stegin klippe.* Kurisches

Haff. Fisch.-Ordg. f. d. kur. Haff, § 32. Benecke, 350. 2. **Klippe, Kleppe, Klappe,** *kleine*, auch **Wathe,** poln. *wate* und *brodnia*, masurisches Wadegarn. Es heiſzt auch **Badnetz** und **Randnetz,** nach Mühling auch **Kose,** *f.*, und gehört zum kleinen *Gezeuge*. S. Hennig, 125. Sperber, 18. Nsslm. Th., 74. Benecke, 352.

klippern, *sw.*, klappern, doch in leiserem Geräusch bei höherer Tonlage. *Klippern gehört zum Handwerck.* Stein, Peregrinus XVIII, 28. W. Mtsbl. VI, 191.

Klippfischerei, Klappfischerei, *f.*, Fischfang mit der *Klippe* oder *Klappe*.

Klippnetz, *n.*, s. **Klippe.**

Klîs', *plur.*, Klöſze. *Nu seiht, wat wî all mauke va Tüffke: Brot u Klîs' u Grött, uk Kês u Kuchen*, nun seht, was wir alles machen von Kartoffeln etc. Flatow. Firmenich I, 120a.

Klisch, *m.*, der Fuſz, gewöhnlich jedoch in der Mehrzahl *Klische*. Natangen.

Klischche, Klischke, *n.*, Gläschen, Schnapsglas. Ermland. Von dem poln. *kieliszek* Spitzglas.

Klîsche, *f.*, eine Art Scholle, *Pleuronectes limanda;* sie heiſzt auch **Glârke.** In manchen Gegenden wird auch der Brassen, *Ciprinus Brama*, *Klîsche* genannt, poln. *Kleszcz*.

Klischke, *n.*, s. **Klischche.**

klispern, *sw.*, wispern, zischeln. Mühling.

Klîter, Klüter, *f.*, kleines, winziges Mehlklümpchen in der Mus. Westpr. In Ostpreuſzen heiſzen die *Klîtern* gewöhnlich *Klunkern*.

Klîtermus, Klütermus, *f.*, Mus mit *Klîtern*. Dzg. W. Seidel, 31. *Êrscht kamm of der Tafel of ênem End Klîtermûs von schênem feinem Mehl.* Schaltj. 3, 9. In Ostpreuſzen *Klunkermus*. Vgl. *Kleckermus*.

klîtern, *sw.*, s. v. a. *kleckern* (s. d.).

Klîtsch, *m.*, der teigige, unausgebackene, nicht recht aufgegangene Teil eines Gebäcks; der Wasserstreifen im Brote. Ist das ganze Gebäck derartig roh, so ist es *reine Klîtsch*. Es heiſzt auch *Klunsch*, *m*.

Klitsch, *m.*, *plur. Klitschen*, groſze Späne, welche beim Behauen von Rundholz und Bauholz abfallen. Sie heiſzen auch *Klötschen* und *Körbelspäne;* letzteres von *kerben*. Scherzweise sagt man, daſz Mädchen, welche auf einer festlichen Begebenheit nicht zu tanzen bekommen, auf *Klitschen* nach Hause gehen müssen.

Klitsch, *m.*, Klatsch, Schänderei. *Einem einen Klitsch anhängen*, ihn zu seiner Schande bereden, verleumden. Treichel.

klitschen, *sw.* 1. Holz klein machen. Der Ausdruck ist nur in verächtlichem Sinne gebräuchlich. 2. klatschen. *Mit den Händen klitschen und klappern.* Stein, Peregrinus XII, 76. W. Mtsbl. V, 76. 3. klatschen = Neuigkeiten verbreiten, schänden. 4. kneten, anteigen, wobei ein knitschender Ton zu hören ist; daher auch backen. In dieser Bedeutung jedoch mehr *knitschen* und *knetschen*.

klitschig, klîtschig, *adj.*, nicht ganz ausgebacken, noch teigig, halb roh; vom Brot, von Kuchen, Klöſzen etc. Auch *klîzig*, *klitzig*, *klüzig*, *klunschig*, *knîtschig*, nach Hennig, 189, sogar *plützig*. Sperber, 42. Schemionek, 19. Im Bremischen *klitzig* und *klidderig*, in Liv- und Estland *klintig*, *glintig*, während *klitschig* kleisterig, klebrig bedeutet. Brem. Wb. II, 803. Hupel, 116. Sallmann, 34b.

• **Klitschkebock**, *m.*, Holzbock. Treichel. Vgl. **klitschen** 1.

Klitschkesonnabend, *m.*, der heilige Abend (Sonnabend) vor Ostern, weil an diesem Tage *geklitscht*, zum Feste gebacken wird.

Klitschklatsch, *m.*, Zusammenziehung aus *klitschen* und *klatschen*, oberflächliches Gerede, Gewäsche, Geklätsch. *Sollen sie mit andern Mädchen Briefe wechseln ... so wird das entweder Klitschklatsch, oder sie gewöhnen sich ans hecheln und medisiren.* Soph. R. IV, 133.

Klittag, *m.*, Pflzn., Hundsweizen, *Elymus caninus L.* (*Triticum caninum*). Bock, Nat. III, 299.

Klitzke, *plur.*, Klöſze. Dzg. W. Seidel, 31. *Morge war' wî Hochtîd måke, War' wî dabî Klîtze kåke.* Pommerellen. Volksr., 78, 308.

klîzig, *adj.*, s. **klitschig.**

klobig, *adj.*, aus dem Groben, gleichsam aus einem *Kloben*, gehauen, unbehilflich, massig. *Das ist mir denn doch zu klobig*, zu stark, zu unverschämt. Sperber, 18. Vgl. **klotzig** und **klüftig.**

Klock, *f.* 1. Glocke. *Hei mot alles glîk an de grôte Klock hänge*, es unter die Leute bringen, ausposaunen. *De grôte Klock têne*, laut sprechen oder schreien, um sich Gehör zu verschaffen. 2. Uhr. *Wat ös de Klock*, was ist die Uhr? *De Klock schleit. De Klock geit na Schömper*, geht unrichtig, ungenau. Elbinger Ndrg. Werder. *Klock sechsen fängt man an zu hexen, Klock sieben wird er* (der Kaffee) *gerieben.* Volksr., 100, 448. *Klock ös Klock, Mutter göft Ête.* Sprw. I, 1305. Vgl. **Sêger** und **Wîser.**

klöftig, *adj.*, s. **klüftig.**

klôk, *adj.*, u. die Zusammensetzungen, s. **klug.**

Klomp, Klömp, *m.*, *plur. Klompe, Klömpe*, Kloſz, Klöſze, Erdklumpen (s. *Klûte*). *Klompes mehr as Fusten dick, Op den Mann wol dertig Stöck.* Dzg. Nhg. Volksl., 42, 27, 4. *Vörgen Sinndag êt hei noch Bî mî sûre regge Klömpe* (Klöſze aus Roggenmehl). Oberland. Volksl., 5, 4, 5. Von *Klumpen*. Vgl. **Korn.**

Klömpe, *f.*, s. **Klemp.**

klömpern, *sw.*, s. **klimpern.**

klönen, *sw.*, s. **klänen.**

Klonnen, *n.*, eine verbotene Art des Fischens, bei welcher die Grundleine des Netzes den Boden des Gewässers berührt. Nach Hennig, 125, die Art, bei welcher das Klappnetz langsam am Lande fortgezogen wird, wobei es nicht tief geht. Ostpr. Prov.-R. § 6. Zusatz. Fisch.-Ordg. von 1738. Nsslm. Th., 217, schreibt, unberechtigt, *klônen*. Vgl. **Bullern.**

Klopf, *f.* u. *m.*, s. **Klopp.**

klopfen, *sw.* *Steine klopfen*, Steine klein schlagen. *An der Chaussee saſzen in ganzen Reihen Arbeiter und zerschlugen oder vielmehr „klopften" die spröden Granitsteine ... Da will ich doch lieber an der Chaussee Steine klopfen! sagt der Arbeiter, dem man eine schwere Arbeit zumuthet.* Passarge, Balt., 110.

Klopfpulver, *n.*, s. **Blitzpulver.**

Klopott, *m.*, Kummer, Sorge, Herzeleid; von dem gleichbed. poln. *kłopot.* Flatow. Schmitt, 107; Westpr., 165.

Klopp, Kloppe, Klopf, *f.* und *m.* Der Schlägel am Dreschflegel; er ist mit dem *Staf* (s. d.) durch das *Gehänk* (Gehäng) verbunden. Vgl. **Klatsche.**

Kloppe, *f.*, Schläge, Hiebe. *Es giebt Kloppe.*

Klopper, *m.*, Klopfer in Gestalt eines Hammers oder Ringes an den Hausthüren; durch die Hausglocke fast verdrängt. Auch *Anklopper* (s. d.).

Klopperbärsch, *m.*, s. **Bärsch.**

Kloppfische, *plur.*, Prügel, von *klopfen*, pltd. *kloppe(n)*. *Es giebt Kloppfische. Bey den Moscovitern ist es fast eine allgemeine Gewohnheit, Dafz sie ihre Weiber, um dieselben in der Liebe und Treue bewehrt zu machen, offt mit Stock- und Klopff-Fische tractiren. Carm. nupt.* I, 292.

Klopphengst, *m.*, Hengst, durch *Klopfen* gewallacht; auch nicht völlig entmannter Hengst. S. Grimm, Wb. V, 1231.

Klops, *m.* 1. platt geformte Fleischkugel aus fein zerhacktem Rindfleisch, worunter etwas Reibbrot und Ei gemischt ist. Sie werden in Bouillon gekocht und mit einer pikanten Sauce versehen: *Königsberger Klops = saure Klops, Sardellenklops, Weinklops* —, oder gebraten: *Bratklops.* Nach Bock, Nat. I, 260, ist **Klops** ein geklopftes, mürbe geschlagenes oder auch geädertes Rindfleisch, das in kleinen Schnitten mit etwas Wein, Butter, Muskatenblumen und fein geriebenem Weifzbrot über den Kohlen in einer zinnernen Schüssel gesotten wird. Schwed. *kalops*, engl. *collop* Fleischschnitte. Bock, 23. Hennig, 125. *Verlangst du einen Klops? der ist dir bald bereit. Carm. nupt.* II, 199c. Die Wurzel ist *klopfen*, daher 2. Klaps, Schlag. *Es hat Klopse gegeben*, d. h. Prügel. Eine beliebte Scherzfrage der Kinder lautet: *Willst Klops oder Reis?* Je nach der Antwort wird ein Schlag gegeben oder das Haar gezupft. Sperber, 19.

Klöschen, pltd. **Klöske(n)** (*ö* lang), m. Vorn., Dem. von *Klaus*, *Klas*, Nikolaus. *O da steckt was dahinter, oder ich heifze Klöhsken!* Soph. R. III, 144. *Wo ihr beide nicht von Herzenssachen geredet habt, so will ich Klöhsken heifzen.* Ibid. IV, 434. *Wo dies nicht eine Durchstecherei ist, so heifze ich Klöhsken.* Ibid. VI, 327. Vgl. **Klâs.**

Klosterwenzel, *m.*, auch **Mauskopf,** die schwarzköpfige Grasmücke, *Sylvia atricapilla.* Bujack, 372. Mühling, Tiern., 173.

Klosterzwirn, *m.*, Zwirn, im Kloster gesponnen. Frauenburg. Heilsberg.

Klöte, *f.*, mnd. *klôt*, Hode, *testiculus.* Treichel.

Klötsch, *m.*, s. **Klitsch.**

Klotzbeute, *f.*, Beute in einem Klotze, Holzblock. Vgl. **Beute.**

Klotze, Klötze, Klotzen, *plur.*, s. **Korke.**

klotzen, *sw.* 1. zahlen, bezahlen. *Er mufz gut klotzen*, besonders Strafe. Der Stamm dürfte *Klotz, Block* sein: *das Klötzchen tragen* in Thüringen s. v. a. der Letzte sein, eigentlich aber wohl eine Strafe. Grimm, Wb. V, 1254. Für dieselbe Bedeutung auch *blotzen*, s. Grimm, Wb. II, 153. 2. nach Mühling das Getreide oberflächlich ausklopfen.

klotzig, *adj.* von *Klotz*, ungestalt, plump, unbehilflich; grob, arg; in hohem Grade. *Das ist klotzig gelogen.*

Klotzkorke, -schlorre, *f.*, s. **Korke.**

Klûbe, Klûwe, *f.* 1. zusammengedrehter (Birken-)Zweig, den man als Band oder Strick benutzt. Das *Achtelholz* wird durch *Kluwen* zusammengehalten, ebenso das *Flöfzholz.* In der Gegend von Tilsit und Pillkallen nennt man eine Rute, Gerte, überhaupt *Klûwe*, verhochdeutscht **Klaube.** Nach Mühling heifzen sie auch **Wêden,** was Weide bedeutet und auf die Zweige dieses Baumes hindeutet. Lit. *klûbas.* 2. Holzscheit, Kloben und dann auch *m.* In Hessen *Klauwe, Klohe, Klo, Kla, m.;* bei Frisch I, 520b, *Klaue.* Vgl. **Kluft.**

klûbern, klûwern, *sw.*, klauben, Kleinig-

keiten mühsam anfertigen, schnitzeln. Hennig, 125. Vgl. **ausklûwern.** S. **klûwen.**

Kluck, Klucke, *f.* 1. Glucke, Bruthenne. Das Wort ist dem Tone nachgebildet, mit welchem die Henne die Küchlein lockt, daher Klangähnlichkeit in den Benennungen der verschiedensten Nationen. Vgl. Grimm, Wb. V, 1258. *He huckt wie e Kluck*, der Phlegmatische. *Von de Kluck op't Pêrd spâre*, auf Unsicheres rechnen. Sprw. I, 1308. 1685. 2. Frau. *Ôle Kluck. Mit solcher Glucken ist auch keinem Mann genützet. Carm. nupt.* II, 266 d.

Klucke, *f.*, verschlungene, oder auffällig gekrümmte Baumwurzel als Schulzenstab, mit dem zur Gemeindeversammlung eingeladen wird. Die *grofze Klucke* wird umhergeschickt, wenn Bauern und Knechte zusammenkommen sollen, die *kleine*, wenn die Versammlung nur die Bauern betrifft. Pommerellen. S. Beschreibung und Abbildung in N. Pr. Prov.-Bl. 3. F. III, 182. Vgl. **Kriwûle.**

klucken, *sw.* 1. glucken, von den Hennen, welche brüten wollen oder brüten. **herumklucken,** die Küchlein gluckend führen. *Es kann gar wohl davon herkommen, da Sie nur mit Einem herumgluken werden.* Soph. R. IV, 152. 2. von Flüssigkeiten, die durch eine Enge gehen: sie machen *kluckkluck.* Auch **kluckern, klucksen,** bayer. *kluckezen.* Schmeller II, 352. *Dat Woater kluckerd, schlooch enan* (an den Kahn). Dorr, 48.

kluckern, *sw.*, s. das vor.

klucksen, *sw.*, s. **klucken.**

Klûe, *n.*, s. **Klauen.**

Kluft, pltd. **Kloft,** *f.*, Kloben; vom Holz. *Ouch wer dem andre des nachtis oder des tagis seyn holtz vorstilt, wird her des nachtis mit einer klouft begriffen.* Willkür Marienburgs. Voigt, Gesch. Marienb., 525. Poln. *klofta.* Hennig, 125. Vgl. **Klube.**

klüftig, pltd. **klöftig,** *adj.* 1. grob, wuchtig, derb, plump, unbescheiden, gemein, obscön. *Das ist klüftig — kommt klüftig. Er kam mir sehr klüftig,* redete mich unbescheiden, grob an. Bock, 23. Hennig, 125. 2. schlagend, zutreffend, witzig, sinnreich. *In diesem Fall ist die Kunst Kleinigkeiten zu sagen schwerer, als die klüftigsten Beweise.* Hamann IV, 457. Als Ausruf der Verwunderung: *Potz klöfft! Carm. nupt.* III, 50 d.

klug, pltd. **klôk,** auf der Danz. Nehrg. **klock,** *adj.* In vielen Redensarten: *Klôk wie e Dôrschrîwer. Klôk wie e Mönsch.* Höhnend: *Hei ös e klôker Mönsch, hei kann sogar Harketinke mâke.* Bekannt ist das alte preufzische Sprichwort: *Bist du klug, so gehe hin und täusche die Brüder in Preufzen;* bei Eichendorff, Wiederherstellung des Schlosses der deutsch. Ordensritter in Marienburg, 22: *die Herren in Preufzen. So klôk ös ok Hörts Görg'. Hei ös klöger wie näge Domme — wie näge domme Hêner. Böst e kloger Mönsch, schâd, dat din Koppke verfûle' mot.* Vgl. Sprw. I, 2052 f.; II, 1485 f.

Klugerjân, *m.*, kluger Johann. Schimpfname für klug sein wollende Leute. Mühling.

klugkosen, pltd. **klôkkose(n),** *sw.*, Zusammensetzung aus *klug* und *kosen* = reden, schwatzen, erzählen: altklug reden, zu Munde sprechen, um sich einzuschmeicheln. Im Volksmunde kursiert die hübsche Allitteration: *Klôkkose kost't kein Göld.*

Klugkoser, pltd. **Klôkkoser,** *m.*, einer, der klug kost, zu Munde redet. Als

Spott: *Klôkkoser, hâl* (hole) *mî doch det Hundke.* Dönh. *Klôkkoser von Schmoditte.* Schmoditten, Kirchdorf bei Pr.-Eylau. Sprw. II, 1489f. *Nu koost di fast* (fest), *mien Klookkoosa! schreeg Luddwig Hess.* Boldt, 18.

Klugscheifzer, pltd. **Klôkschîter,** *m.*, wörtlich ein solcher, der auch den Gang zu Stuhle klug abmacht; ein Überkluger, der alles besser versteht. Spottend: *Klôkschîter von Kromarge.* Kromargen, Dorf bei Pr.-Eylau. Sprw. I, 2063. Davon **klugscheifzen,** *sw.*

kluingen, *sw.*, s. **klungen.**

Klumka, Klumke, *f.*, sackartiges Netz an einem dreiseitig pyramidalen Gerüst von Stäben, die vereint an einer Stange befestigt sind, namentlich zum Fange der Laichfische. Die *Klumka* ist ein verbotenes Gezeug. Masuren. Beschreibung und Abbildung in Benecke, 366f.

Klumpatsch, *m.*, Unsinn. Treichel.

Klümpchen, *n.*, Dem. von *Klumpen,* Geld. *Sie scharrt nun ein Klümpgen zusammen, weil ich kein Interesse nehme.* Soph. R. V, 581.

Klumpe, *m.* u. *f.*, Holzschuh aus einem Stück geschnitten, lit. *klùmpės.* Nach Nsslm. Th., 75, auch Schuh ohne Hackstück von grobem Leder mit hölzernen Sohlen; also *Korke* (s. d.). *Der* (Lehrer) *habe Bücher gebunden, der geschneidert, der Klumpen gemacht.* Passarge, Balt., 158. Vgl. **Gänserumpf.**

Klumpsack, *m.*, s. **Plumpsack.**

Klûn, *n.*, das Sieb. Das Erbsensieb heifzt *Arfteklûn;* ein Spreusieb, das gewöhnlich aus Bast gefertigt ist, *Sprîklûn.*

klungeln, *sw.*, heimliche Anschläge machen, hinterlistig handeln, sich zu derartigem Thun vereinigen. Mühling.

klungen (*ng* weich gesprochen), **klunnen** (*nn* mit durchklingendem *g*), *sw.*, Schemionek, 19: **kluingen,** im Wasser, im Sumpfe, im Schmutze, in zähem Lehmboden waten. Westpr. *In der Blott klunjgen.* Elbinger Ndrg. *Die Stube vollklunnen,* den Schmutz an den Stiefeln in die Stube tragen. Werder. Nsslm. Th., 217: Zu lit. *klánas* Wasserpfütze, *klónis* niedrige Stellen im Acker?

Klunker, *f.* 1. Klümpchen von Mehl in Mus, Suppe etc. Vgl. *Klunkermus.* 2. grober Flachsrest, welcher in der Hechel zurückbleibt; das, was von der noch einmal durchgehechelten *Hêde* (s. d.) in der Hechel zurückbleibt. Das aus **Klunkern** gefertigte Garn heifzt **Klunkergarn,** die aus diesem bereitete Leinwand **Klunkerleinwand.** Lit. *klunkurei* dass. was *Klunkern* und *Klunkergarn. Frösch ön de Woll, seggt de Dôkmâker on spönnt Klunker. Ja wol, seggt de Dôkmâker on kämmelt Klunkre.* Sprw. I, 1000. *Hei du, mîn Junkerke, Möt de Sack voll Klunkerke.* Volksr., 14, 64. Vgl. auch **Hêde.** — Nach Grimm, Wb. V, 1297 ist zu *Klunker* das Mutterwort noch zu finden. Zunächst dürfte es wohl als eine Form von *Klofz* angesehen werden; hingewiesen sei auch auf das anklingende ahd. *clunga,* mhd. *klunge = glomus* Knäuel. Bock, 23. Hennig, 126.

Klunkerball, *m.*, ordinäres Tanzvergnügen.

Klunkerband, *n.*, Band aus *Klunkergarn* gewebt.

Klunkerflasche, *f.* 1. Flasche mit engem Halse, Branntweinflasche, welche, wenn man daraus trinkt, ein *Klunkern* hören läfzt. Gewöhnlich *Klunkerfläschchen,* pltd. *Klunkerflaschke. On wat mî denn noch lewer ös, Als du, min lewer Schniefke böst, Dat ös min Klunkerflaschke.* Volksl., 57, 38, 7. Auch gröfzere

Flasche mit vier Röhren in der Mitte, aus welcher in den Kneipen der Branntwein geschenkt wird; die zurückfließende Flüssigkeit *klunkert* in den Röhren. Schemionek, 19. In Hessen *Klunker*, *m.* u. *n.*, Krug mit engem Halse; auch *Klunkerkrüschen*, *-glas.* Vilmar, 209. 2. Frauensperson, welche gern *klunkert*, dem Fläschchen zuspricht. Bock, 24. Hennig, 126.

Klunkergarn, *m.*, s. **Klunker.**

Klunkerkutsche, *f.*, Wagen mit Verdeck, Dach, aus *Klunkerleinwand.* Natangen.

Klunkermus, *f.*, Mus mit *Klunkern.* Bock, 24. Hennig, 126. Über die Bereitung s. auch Bock, Nat. I, 264. Vgl. **Klîtermus.**

klunkern, *sw.* 1. von *klucken*, klangmalend: das kluckende, gluckende Tönen, welches sich beim Trinken aus einer Flasche mit engem Halse hören läfzt; auch das Rollen im Unterleibe, lit. *kluksêti.* 2. schnapsen, wiederholt dem Fläschchen zusprechen. Bock, 23. Hennig, 126. 3. reflexiv: *sich klunkern*, sich zu *Klunkern* ballen. Die Federn in alten Betten *klunkern sich.*

Klunkersack, *m.*, Sack aus Klunkerleinwand, doch mehr noch das Säckchen am Wocken, in welchem die *Klunkern* (Flachsreste) aufbewahrt werden.

Klunkerzeug, *n.*, Gewebe aus *Klunkern*, Klunkerleinwand.

klunnen, *sw.*, s. **klungen.**

Klunsch, *m.*, s. **Klîtsch.**

klunschig, *adj.*, s. **klîtschig.**

Klunte, *f.* 1. nach Hennig, 126, eine freche und unzüchtige Weibsperson; jetzt wohl mehr Bezeichnung für ein schmutziges, plumpes und ungeschicktes Frauenzimmer. *Jede Klunt op em Weg heft mi afgered't, em to nême.* Darkehmen. Vgl. Brem. Wb. II, 814. Richey, 126. Sallmann, 34b. In Hessen *Klunder.* Vilmar, 208. — 2. *Klûte*, Erdklofz. S. das folg.

Klunter, *f.*, Klumpe, Erdklumpen, Erdklofz (s. *Klûte*); Kugel, Kugelartiges: Samenknopf, Samenkapsel. *Dat nî dei Kluntre Tüffke* (Kartoffeln) *sind.* Flatow. Firmenich I, 119b. *Am In wu' hei dei Klunt're ête?* Flatow. Ibid., 119a. Vgl. das vor.

kluppern, *sw.*, frische Fische, ungeschuppt, in der Asche rösten; so zubereitete Fische heifzen **Klupper.** *Dem Wasser zu Ehren pflegten nach Bretkius die Hafffischer im Frühjahr einen Hecht oder andern Fisch zu kluppern (ungeschuppt in der Asche zu braten) und zu verzehren.* Pierson, Matth. Prätor., 34. *Ich erinnere mich, dafz ich in meiner Jugend pflag von meinem Vater in die Russe nach Klupper geschickt ward, i. e. nach trockenen Fischen.* Ibid., 28.

Klurke, *f.*, kleines, schlechtes Wirtshaus, Winkelschenke ohne Einfahrt. Pr.-russische Grenze. Lit. *klùrke.*

Klusack, *m.*, Tölpel; vom poln. *klusak* schwerer Zelter, Hochtraber, dieses von *Klotz.* Flatow. Schmitt, 110.

Klûse, *f.* 1. Klause. 2. Gefängnis. *Se hebbe em ön de Klûs gebrocht.* Königsberg. *Bet de Standâr* (Gendarm) *kömmt on leit se in de Kalûs.* Kr. Gumbinnen. Korrespbl. V, 49. 3. Haus, Wohnung. *Du Schelm, wat deist ön minem Hus, Wennör kam öck ön dine Klus'?* Volksl., 85. N. Pr. Prov.-Bl. III, 155.

Klutchen, *n.*, aus dem hochd. *Kabottchen*, Dem. von dem franz. *calotte* Käppchen für den kahlen Schädel, nach Hennig, 78, *Gallotchen.* *Wer allezeit bei abnehmendem Licht die Haare wird abnehmen lassen, kan endlich unver-*

merckt zur Glatze gelangen, und mag sich alsdann mit besserm Fuge eines Commedien-Kopffs (wie jener vornehme Mann die Calotchen zu nennen pflag) als ein dickhaariger Kopff gebrauchen. Linem., Mm 3a. *Hieraus ist offenbahr, daſz ein Kalot, oder wie es etliche nennen, der Bochsbeutel, aufm Kopffe, wenn es das Haar dicht zusammen presset, nicht so sehr der freyen Kälte, als vor das ventilirte Haar für sich selbst wiederstehen möge.* Ibid., Nn 2a. *Der Mann ist das Haupt — on de Frû ös dat Klutke, dat söt blâwe drop.* Sprw. I, 2530.

Klûte, *f.*, Erdklumpen, Erdkloſz, gefrorene Erdscholle, Lehmscholle. Wohl eine Form von *Kloſz.* Vhchd. und im Ermlande **Klaute**; holl. *kluit. De Jonges schmeiſze söch möt Klaute*, die Jungen werfen einander mit Erdstücken. Sperber, 18. *November, grodis, führt den Namen von den Erdkluten, derer sich viel im November finden.* Pierson, Matth. Prätor., 50. *Der Winter-Monath, Grodis, von Grodys eine Klaute, weil der Weg alsdann klautig ist.* Lepner, 110. In Westpr. heiſzt der Landwirt *Klûtenpadder*, Klutentreter. Treichel. Vgl. Richey, 126. Brem. Wb. II, 810. Vilmar, 210. Hennig, 126.

Klûte, *f.*, schwanzloses Huhn, Huhn mit abgestumpftem Schwanz, auch *Klûthuhn, Klûthahn, Klûtnärsch.* In Bayern *Keilarsch.* Schmeller II, 289. Vgl. **Kull.**

klûten, *sw.*, *sich*, sich zusammenballen, zu *Klûten* formen. *Lehmiger Boden — die Federn in alten Betten klûten sich.*

Klüter, *f.*, s. **Klîter.**

Klütermus, *f.*, s. **Klîtermus.**

klûtern, *sw.*, *sich*, sich ballen, zusammenfügen zu *Klûten.* Frequent. von *klûten. Die Federn alter Betten klûtern sich zusammen.* Hierher gehörig *Klüter, Klunker.*

klûtig, *adj.*, s. **Klûte.**

Klutnarsch ($a = å$), *m.* u. *n.*, s. **Klûte.**

klutschen, *sw.*, glitschen, gleiten. Davon:

klutschig, *adj.*, schlüpfrig, glatt. Mühling.

Klutz, *f.*, Mädchenmütze. Bartenstein. Vgl. **Klutchen.**

Kluwander, ein Spiel der Knaben. Sie schneiden mit ihren Messern kleine runde Löcher in den Rasen und werfen dann der Reihe nach die Messer in die Höhe. Zuvor ist festgestellt, auf welche Seite das Messer nicht niederfallen darf. Fällt es dennoch auf diese, so macht der Nachbar den nächsten Wurf. So geht es fort, bis die richtige Seite oben zu liegen kommt. Der so Werfende darf nun soviel Rasen um die Grube seines Nachbarn herum wegschneiden, als er in einem Atemzuge: *Klu(wiwu)wander!* zu sagen vermag. Am Schlusse des Spiels sucht jeder sein Loch mit dem gewonnenen Rasen zu füllen; wer's nicht vermag, hat verloren und wird mit der übrig gebliebenen Erde beworfen. Ein ähnliches Spiel heiſzt in Schwaben *Äckerles.* Meier, 394. Vgl. Volksr., 192, 716.

Klûwe, *f.*, s. **Klûbe.**

Klûwel, Klûwen, *n.*, s. **Klauen.**

klûwen, *sw.*, klauben. **ausklûwen**, ausklauben, aushülsen, mühsam mit den Fingern heraussuchen. Nach Mühling auch erforschen, ersinnen, ergrübeln. S. **klûbern.**

Klûwerarbeit, *f.*, mühsame Handarbeit, Schnitzelei. S. **Knîwelarbeit.**

klûwern, *sw.*, s. **klûbern.**

klüzig, *adj.*, s. **klitschig.**

knabbeln, *sw.*, s. **knabbern.**

knabbern, *sw.*, mit Geräusch und Eifer

nagen, in kleinen Stücken abbeiſzen. *Die Maus knabbert. Kleine Kinder müssen immer etwas zu knabbern haben:* sie sind *Knabbermäuschen.* Auch **knabbeln.** Nach Grimm, Wb. V, 1323: von *knabben* nagen; engl. *knab* knabbern, nagen (auch *knabble*). In gleichem Sinne **knibbern, knibbeln, knubbern,** knuppern. Sämtlich in der Zusammensetzung mit *ab: abknabbern, abknabbeln, abknibbern, abknibbeln, abknubbern,* mit *auf: aufknabbern etc.*, mit *be: beknabbern,* Brot oder Kuchen rundum benagen etc. Vgl. **gnagen.**

Knabkäse, *m.*, s. **Knappkäse.**

knacken, *sw.*, rauschend knistern, als solle ein Bruch erfolgen; von Holz, von schweren Kleiderstoffen. *Die als Jungfer geputzt war, daſz sie nur so knakte.* Soph. R. II, 477.

Knackerweide, *f.*, Pflzn., Bruchweide, *Salix fragilis L.* Bock, Nat. III, 131.

Knackosbot, *m.*, Storch. *Ôk en Bêt denn Grett* (ein Biſzchen dünne Grütze), *as de Knackosbot vom Dack schett.* Jerrentowitz. Volksr., 245, 857.

Knacks, *m.*, aus der Interj. *knacks,* die den Ton bezeichnet, den ein brechender Holzstab erzeugt. 1. knackender Ton, Knack. *Das Eis giebt, wenn es sich setzt, einen gewaltigen Knacks.* 2. Bruch, Sprung, Riſz. *Das Glas hat einen Knacks bekommen. Die Achse, die Deichsel hat einen Knacks,* einen Bruch. 3. bildlich: Schaden an der Gesundheit. *Er hat einen Knacks wegbekommen.*

knacksen, *sw.*, Frequent. von *knacken. Mit den Fingern knacksen.* **aufknacksen,** aufknacken. **verknacksen,** *sich,* sich beschädigen. *Er hat sich den Fuſz verknackst.*

knaddern, *sw.*, s. **kniddern.**

knaddrig, *adj.*, was sich leicht verbiegt, leicht bricht. Schemionek, 20. In der Altmark *knaddrig* und *knoddrig* = knorrig. Danneil, 108a.

Knagge, *f.* 1. Pflock, etwas daran aufzuhängen, Kleiderriegel. *In den Schulzimmern sind Knaggen angebracht, woran die Kinder Hüte und Überkleider hängen.* 2. hölzerner Wirbel an Thür oder Fenster. 3. bildlich: die Nase. *Er hat eine gute Knagge,* eine tüchtige Nase. 4. nach Mühling überhaupt ein Stück von ziemlicher Gröſze, also eine *Knagge Brot* s. v. a. **Knast.**

Knäkerbên, *m.*, Knochenbein, *knäkernes,* knöchernes Bein. 1. ein hagerer, knochendürrer Mensch. 2. der Storch. 3. der Tod.

knäkern, *adj.*, knöchern. *Mûske, göff mî e îserne Tän, öck gêw dî ê knäkre,* sagen die Kinder, während sie den Wechselzahn auf den Ofen werfen.

Knäkschale, *f.*, die Klaffmuschel.

knäkschälig, -schalig, *adj.*, schwach, gebrechlich, körperlich angegriffen, hinfällig; vom Menschen. Der Kranke sieht *knäkschälig* aus. *Er geht sehr knäkschälig,* er ist schwach zu Fuſz, die Beine wollen ihn nicht tragen. Bock, 24. Hennig, 126, schreibt *kneekschälig* und leitet das Wort ab von *Knake(n)* Knochen und *schêlen* hin und her schwenken, wie solches mit der Wäsche geschieht. Da man aber auch **knöckschalig,** vhchd. **knickschälig, -schalig,** hört und dies auch auf alte, dem Zerbrechen nahe Möbel angewandt wird — *de Stôl* (der Stuhl) *ös knöckschalig* —, so scheint mir weniger Knochen als *knicken,* pltd. *knöcke(n),* die Wurzel des ersten Gliedes der Zusammensetzung zu sein. Danneil, 109b, schreibt *knaokschäölig* und erklärt: was nicht so ist, wie es sein soll.

knallen, *sw.*, auſzer den allgemein be-

kannten Bedeutungen: 1. grell in die Augen fallen; von kreischenden Farben, namentlich rot; daher *knallrot.* 2. *coire.* S. **einknallen.**

Knäller, Kneller, Kniller, Knöller, *m.*, schlechter Rauchtabak. Vgl. **Drängsel.**

knallig, *adj.* von *Knall*, plötzlich, schnell, rasch, unversehens, wie ein *Knall. Es geht knallig. Hei kêm foats knallig.*

knallrot, *adj.*, s. **knallen.**

Knall und Fall, augenblicklich, auf der Stelle. Es hieſz ursprünglich *Knall und Fall war eins*, mit dem Schuſz zugleich fiel der Mann, und mag im 30jähr. Kriege entstanden sein, obwohl es auch der Jagd entnommen sein kann, wie Adelung will. Grimm, Wb. V, 1334. *Wer kann dat End' afspüre? Et kömmt oft Knall on Fall.* Lhrztg., 4, 355c. *Awer wiel ęk en böset Gewęssen hadd on so Knall on Fall äwerrumpelt word, merkd ęk nich den grawen Bedrog.* Dorr, l. Wiew., 124.

Knallwenzel, *m.*, schlechte Sorte Rauchtabak. S. **Knäller.**

knapp, *adv.*, kaum. *Es reicht knapp aus. De Schien-Dähr . . . wär knap man opgeschlate. Carm. nupt.* I, 282, 1. *He ęs knapp dreemal ęn miener Gesellschoft west.* Dorr, l. Wiew., 30.

knappemang, *adv.*, französiert: mit knapper, genauer Not. Treichel.

knappen, *sw.* 1. knapp, unzulänglich geben, austeilen, s. **abknappsen.** 2. mit der Peitsche knallen. Treichel.

Knapphans, *m.* 1. Knicker, der von allem, was er zu geben hat, gern etwas abknappt. 2. in Garnisonorten Spitzname für den Höker in der Kaserne, Marketender. *Der Knapphans will uns nichts mehr borgen.*

Knappkäse, *m.*, kleiner Käse; dasselbe, was *Dwarg* (s. d.). Nach Mühling in älteren preuſz. Schriften *Knabkäse.* Nach Sallmann, 34b, von nd. *knappern* kurz zubeiſzen.

Knappkuchen, *m.*, hartgebackener Kuchen. Mühling. Eine Art Pfefferkuchen, Lebkuchen, holl. *knappkoek.* Von *knappen* Hartes beiſzen. Grimm, Wb. V, 1350.

Knappsack, *m.*, Reisesack, Ranzen.

knappsen, *sw.*, s. **abknappsen.**

Knappspeiser, *m.*, Knicker, Geizhals, der knapp speist, sich am Essen abknappt. Stein, Peregrinus XIII, 88. W. Mtsbl. VI, 159.

Knarrband, *m.*, Schmerz in den Gelenken, mit welchem, wenn man das leidende Glied bewegt, ein knarrendes Knacken verbunden ist. Rateformeln gegen den *Knarrband* s. Hexspr., 69.

knarren, *sw.* 1. gewöhnliche Bedeutung. *Die Thür knarrt.* Wenn die Stiefel *knarren*, so sagt man: *sie sind noch nicht bezahlt.* 2. quarren, verdrieſzlich und weinerlich murren. *Er knarrt wie e judscher Wagen.* Memel.

knas, *adv.*, auf der Stelle, sofort. Treichel.

Knaśel, *m.*, s. **Knast.**

Knast, *m.* 1. Knorren, Knorz. 2. *Ein Knast Brot*, ein tüchtiges Stück. Man hört dafür auch **Knagge, Knullen, Knolle, Knust, Knaśel, Gnasel,** *m.* In der Altmark *Knagg, Knagg'l.* Danneil, 108a. 3. vom Menschen: kräftig, knorrig, derb. *Er ist ein Knast*, ein dicker, ungeschickter Mensch. *Dat ös en ôler Knast*, ein alter, noch kräftiger Mann. Auch: *ein reicher Knast*, ein reicher Mann. *Er ist ein fauler Knast*, ein Faulpelz. Dän. u. schwed. *knast*, holl. *knoest.*

Knaster, *m.* 1. Tabak, ursprünglich eine feinere Sorte, besonders Varinas. *Er raucht Knaster*, er raucht was Fei-

nes. *Knaster Wohlgemuth, Rauchet schlecht, doch stinket gut.* Sprw. I, 2067. Das Wort ist aus *canastertobac, Knastertobak,* d. i. Korbtabak, gekürzt; span. *canastro* Korb aus Rohr geflochten, lat. *canistrum;* vgl. *canna* Rohr. Grimm, Wb. V, 1357. 2. nach Treichel alter Herr. Vgl. das folg. u. **Knast.**

Knâsterbart, *m.*, Bart, der knastert, rauscht, weil er borstig und steif ist. Zur Bezeichnung eines alten, mürrischen, auch impotenten Mannes. *O, si doch stöll, du Knoasterboart, Reep nu de Mumm vom Oawen.* Dorr, 11. Bei Stein: *Gnasterbart.* Peregrinus XIII, 44. W. Mtsbl. VI, 128.

Knâsterblank, auch **Knâstergold,** *n.*, ersteres aus *knâstern, knistern,* und *blank* zusammengesetzt, Rauschgold. *Noch fer e Grosche Knästerblank.* Sprw. I, 3148.

knâstern, *sw.* 1. prasseln. *Darein warf das gemeine Volk brennende Fackeln, damit (so dafz) das Feuer mit grofzem Knastern in die Luft aufging.* Schütz, Preufzen, 4. Grimm, Wb. V, 1359. 2. knarren, rasseln. *Die Bank knastert,* wenn ein Korpulenter sich darauf setzt. *Die Bettstelle knastert,* wenn man sich niederlegt. Der intensiv höhere Ton des Prasselns und Knarrens wird durch **knistern** bezeichnet. Brennender Kaddig *knistert* und *knâstert.* 3. *coire.* 4. nach Mühling nachlaufen. *Er knâstert mir nach,* er folgt mir, mich belästigend, nach.

knatschen, *sw.*, tonmalendes Wort, durch welches der eigentümliche *tsch*-Laut bezeichnet wird, der z. B. beim Kneten des Brotteiges oder beim Gehen in einem aufgeweichten lehmigen Boden sich hören läfzt. Grimm, Wb. V, 1360, hält *kneten* nicht für das Mutterwort, obwohl dies verwandt sein wird. In dem Pflznräts., 42, das zur Lösung „Flachs" hat, heifzt es: *sie knitschten mich, sie knatschten mich,* wodurch das Kneten und Quetschen der Flachspflanze bezeichnet wird. Vgl. **knitschen.**

knätschen (*ä* kurz), nach Marold Iterativ zu *kneten,* zur Bezeichnung des schmatzenden Kauens oder des Zerrührens und Zerdrückens von dickflüssigen, breiigen Substanzen.

knauen, nauen, *sw.* 1. miauen, von der Katze, lit. *kniauju, kniauti,* davon *knauka,* die Katze, und *kniaukà* dass. als Rätselwort. Nsslm. Forsch. 2; Th., 75. Pierson, Lit. Aeq., 20. 2. übertragen: weinen, winseln, weinerlich sprechen, wie es namentlich kränkliche oder unartige Kinder thun: *sie knauen in einem weg.* Nach Mühling auch unverständlich reden. Marold hat als verstärktes *knauen* **knauksen,** unwillige, unzufriedene Laute ausstofzen.

Knauphaff, *n.*, Busen des kurischen Haffes. Fisch.-Ordg. f. d. kur. Haff, § 12.

knauselig, *adj.*, s. **knauserig.**

knausen, *sw.*, s. **knausern.**

knauserig, *adj.* von *Knauser,* knickerig, filzig, genau in Gabe und Ausgabe. S. Weigand I, 820.

knausern, *sw.*, geizen, ungern und ungenügend geben; von *Knauser. Er knausert,* sucht überall Ersparnisse zu machen. Auch **knausen.**

knautschen, *sw.*, s. **knûtschen.**

Knebel, Knewel, *m.* 1. Knöchel. 2. ein kurzes Holzstück zum Knebeln. 3. Schimpfwort. Stein, Peregrinus XII, 82. W. Mtsbl. V, 191.

Knebelspiefz, pltd. **Knëwelspêt,** *m.*, alte Jagd- und Bauernwaffe, in Hessen auch Spiefz, den die Nachtwache auf den Dörfern führte und der von Hand zu Hand ging. Vilmar, 76. *De ol Mann*

nem den Knëwelspêt On schlog dem Pape etc. Volksl., 32, 20, 17. Frommann, Mndart. VII, 218. S. Grimm, Wb. V, 1379. Vgl. **Korwelspêt.**

Knecht, *m.* 1. *famulus, servus;* jeder männliche Dienstbote auf dem Lande; in der Niederung Titel des ersten Knechtes, welcher in den meisten Gegenden auch *Grofzknecht* heifzt. Er führt zugleich die Aufsicht über das übrige Gesinde und ist gewöhnlich verheiratet. Der zweite Knecht heifzt *Mittelknecht*, im Werder auch *Futterok* (s. d.). Diesem nach stehen die *Jungknechte* und die *Jungen;* letztere im Sommer beim Schweinehüten und bei leichteren Feldarbeiten, im Winter bei häuslichen Arbeiten behilflich. — Von einem Knecht, der zur Hausfrau in unerlaubten Beziehungen steht, heifzt es: *Det Dâgs Knecht, det Nachts Herr.* Sprw. I, 2068. *Öck Knecht, du Knecht, nu war wi ok e mâl ête.* 2. nach Bock, 24, und Hennig, 126, auch ein Strohwisch, den die Königsberger Bauern anstecken und statt des Lichtes gebrauchen.

Knechtvater, *m.*, Vermieter männlichen Gesindes. Danzig. W. Seidel, 31. Klein I, 240 für Danzig: eine von der Obrigkeit bestellte Person, welche männliche Bediente den Herrschaften zuweiset und vorschlägt.

knêentlich, *adj.* u. *adv.*, knieentlich, auf den Knien liegend. *Knêentlich bitten*, flehentlich, fufzfällig bitten. Treichel.

Kneif, *n.*, s. **Knîf.**

kneifen, pltd. **knîpe(n)**, *st.*, kneipen, zwischen zusammengehende Spitzen, Schärfen etc. drücken. Weigand I, 821. *Er sitzt wie gekniffen*, ist verlegen, beklommen. *Er hat Leibkneifen*, pltd. *Lîfknîpe, Knîpe öm Lîf*, Leibschmerzen.

Kneifer, *m.*, der Gänsesäger, *Mergus merganser;* auch **Kronente** und **Langschnabel.** Bujack, 389.

Kneifzange, pltd. **Knîptang,** *f.*, Kneipzange; auch scherzweise Benennung für den *Frack.*

Kneiphof, pltd. **Knîphof,** *m.*, eine seit 1327 bebaute und als Stadt priviligierte Pregelinsel in Königsberg, früher *knipabe, knypabe, kniepab, kneypabe,* auch *Pregormunde, Pregelmünde,* oder *Vogtswerder* genannt. Gebser u. Hagen, Gesch. d. Domkirche etc. I, 89. 109. 114. 117. Töppen, Histor.-comp. Geogr., 214. Faber, 51. *Knipaff* heifzt auch ein Ort in Mecklenburg (Lisch, Mecklenb. Urk. II, 282), *Kniebau* eine Ortschaft in Danzig. Vgl. N. Pr. Prov.-Bl. VIII, 107. 460. Nsslm. Th., 75.

Kneller, *m.*, s. **Knäller.**

Knels, m. Vorn., Kornelius. Dzg. Nhg. Violét, 99.

Knepel, *m.*, Klöpfel, Glockenklöppel. *En Suh-Klock* (Sauglocke), *afz hey was brukt keinen bätren Knäpel.* (Der grofze Kochlöffel ist gemeint, mit dem der Kochsjunge auf den Gratulanten eindringt.) *Carm. nupt.* I, 282, 8. *Ein Hochzeitmahl ohn' Pfeiff- und Seiten-Klang ist wie .. ohn' Knepel eine Glock.* Ibid. II, 101 b.

Knerps, *m.*, s. **Knirps.**

Knesack, *m. Auf der Curischen Nehrung stehen zween grofze Sandhügel neben einander, die heifzen die Knesäcke.* Bock, Nat. I, 26.

kneten, *sw.*, durcharbeiten, *depsere, subigere;* betrachtend erwägen. *Er nam vor dem beginne drî stucke gar zu sinne, dar an ein geistlich lebin stât, und di*

in sîme herzin knat hin und her betrachtinde. Jeroschin, 130b. Pfeiffer, 182. *Er knetet die Geschichte in einem weg*, spricht unaufhörlich davon.

knetschen, *sw.*, von *kneten*, quetschen, zerquetschen. *Denn nehm' öck mine Pepermäl' On knetsch de Bohne* (Kaffeebohnen) *lang on vël.* Volksl., 56, 38, 3. Vgl. **knitschen.**

knetten, *sw.*, s. **knitten.**

Knetterkasch, *f.*, Plapperkatharine. Schimpfwort für ein schwatzhaftes Frauenzimmer. S. **Kasch.**

knettern, *sw.*, knittern, s. v. a. *knüllen* (s. d.); auch plappern, schwatzen.

Knetttîg, *n.*, Knittzeug, s. **knitten.**

Knewel, *m.*, s. **Knebel.**

knibbern, *sw.*, an einem Dinge kratzen oder brechen mit den Fingern, nagen mit den Zähnen oder dem Schnabel; ein Frequentativ von *gnibbeln. Kinder und Mäuse knibbern am Brot — beknibbern das Brot.* Für Estland bei Sallmann, 34b.

Knickebein, *m.*, feiner Schnaps: Maraschino mit rohem Eidotter; er kräftigt den *Knickebein*, den Mann, der (beim Gehen) knickt.

knicken, *sw.* 1. mit gelindem Geräusch zu brechen anfangen, *knicksen*, wenn der das Brechen anzeigende Ton kurz ist; den volleren Ton bei einem Bruche bezeichnet *knacken. Das Eis, der Teller, das Glas knicken*, ehe der völlige Bruch erfolgt. Davon *Knicks.* 2. die Knie beugen, *knicksen, knixen.* Hennig, 127. 3. vom Alter geknickt, gedrückt, gebeugt sein. *Er knickt schon.* 4. geizen. Davon **Knicker**, *m.*, Knauser, Geizhals.

Knicks, Knix, *m.* 1. Schall, der durch Brechen entsteht. *Der Topf hat einen Knicks bekommen.* Bildlich: *Er hat einen Knicks weg*, einen Schaden. 2. *interj.*, den *Knicks*-Ton nachahmend. *Knicks, da war es entzwei.* 3. Kniebeugung, als weibliches Kompliment. *Einen Knicks machen.* Dem. *Knickschen, Knixchen;* zu Kindern: *Mach dem Onkel ein Knickschen!* Grimm, Wb. V, 1421. Hennig, 127.

knickschälig, -schalig, *adj.*, s. **knäkschälig.**

knicksen, *sw.*, s. **knicken.**

kniddern, reinhchd. **knittern**, pltd. **knöddern**, *sw.* 1. ein glattes Gewand durch Druck faltig machen, *knüllen, kniddern, verkniddern, verknüllen.* Bock, 24. Hennig, 127. 2. mit den Zähnen knirschen; dies auch *knaddern* knattern. Seidenzeug, das man zerreiſzt, *kniddert* und *knaddert.*

Kniebaum, pltd. **Kneibôm**, *m.*, Querbalken im preuſzischen Webestuhl, der gegen das Knie der Weberin gerichtet ist. S. Das Wirkgestell, 124.

Kniefurz, *m.*, als Schimpfwort und Ekelname. Stein, Peregrinus XII, 82. W. Mtsbl. V, 191.

Kniegel, *n.*, schmales Seitenbrett längs dem dem Kniegelenke zugekehrten Rande am Banksitze. *Die Bank hat ein Kniegel, Ein Kniegel hat die Bank etc.* Volksr., 107, 458. Die daselbst nach den N. Pr. Prov.-Bl. XI, 431a beigegebene Parenthese: *Knöchel*, erklärt nichts.

Knîf, *n.*, Taschenmesser, Einschlagmesser, schlechtes Messer überhaupt; mnd. *knîf, n.*, holl. *knyf, m.*, engl. *knife*, franz. *canif.* Hennig, 329, hat die hchd. Form *Kneif. Dat Schawknief* (Schabemesser) *von 'nem Handschohmaker.* Dorr, 1. Wiew., 23.

knifflich, *adj.*, s. **knüfflich.**

knillen, *sw.*, s. **knüllen.**

Kniller, *m.*, s. **Knäller.**

Knîper, *m.*, Kneifer. 1. nach Müh-

ling Käfer mit starken Freſzzangen. 2. der Ohrwurm, *Forficula*. Er heiſzt gewöhnlich **Ohrenkneifer**, pltd. **Ohreknîper.** Vgl. **Backel.**

Knippchen, *n.*, s. **Knips.**

Knippel, *m.*, s. **Knüppel.**

knippen, pltd. **knöppe(n)**, *sw.*, knüpfen; mit hörbarem *Knipp* schlieſzen, z. B. ein Schloſz. In beiden Bedeutungen *ab-* und *zuknippen;* in ersterer auch *an-* und *aufknippen.*

Knippschloſz, *n.*, Vorhängeschloſz, das man nicht mit einem Schlüssel, sondern durch Druck schlieſzt, wobei ein *Knipp* hörbar wird. Vgl. **Vorlegeschloſz.**

Knippspûle, *f.*, Reservespule an dem Wirkgestell, von welcher bei Beschädigung eines Fadens ein neuer Faden zur Ausbesserung genommen wird, welche durch *Knüpfen* geschieht.

Knips, *m.*, Dem. *Knipschen.* 1. jeder Schall, der durch *Knipsen* entsteht. 2. das Schnippchen, der Schneller. *Sie schnellen jene* (Wagschale) *mit einem Knippschen empor.* Soph. R. VI, 263. Kleinen Kindern giebt man, sie belustigend, ein *Knipschen*, *Knippchen*, pltd. *Knipske(n)* einen leichten Nasenstüber. *Einem ein Knipschen schlagen* als Zeichen des Hohnes, Trotzes. Hier ist *Knipschen* der Knall, der durch Mittelfinger und Daumen hervorgebracht wird. In Posen *Knipps*, *m.*, *Knippschen*, *n.*, Schlag auf die vorgestreckten Fingerspitzen. Bernd, 134. 3. das Gestohlene, die Konterbande. 4. im Samlande *Knipse* Bernsteinstücke von mittlerer Gröſze.

knipsen, *sw.* 1. schnellen, schnippen mit Zeigefinger und Daumen oder Mittelfinger und Daumen, Frequent. von *knippen. Herr Puf knipste einige Federchen von seinen rauchschwarzen Stiefeln.* Soph. R. VI, 535. 2. mit schallendem *Knips* schneiden; s. *abknipsen.* Hennig, 127. 3. abknappen, abzwacken, kürzen, betrügen; in Estland *knippen.* Sallmann, 34b. Bock, 24. 4. stehlen. 5. *coire.*

Knirps, *m.*, nach Sperber, 19, auch **Knurps**, *m.*, kleiner, unansehnlicher Mensch. Bei Stein, Peregrinus XII, 82, **Knerps.** In Hessen *Knups*, auch *Knôz;* in Liv- und Estland *Knips.* Vilmar, 213. 212. Hupel, 119.

knirren, *sw.* 1. feineres Knarren; 2. knurren, brummen; 3. auch s. v. a. *gnirren* (s. d.).

Knirrenficker, Knörrkeficker, pltd. **Knörkeföcker**, *m.* 1. Knicker. 2. Mensch, der andern nichts gönnt, sie beschändet, herabsetzt. 3. kleiner, schwächlicher Mensch, den man in die *Ficke* (Tasche) stecken könnte. Zusammensetzung aus *knirren* 2. und *Ficke* Tasche. Mühling. In Hamburg *Knirrficker*, in Bremen *Knirfik.* Brem. Wb. II, 828.

Knirring, Pflzn., sparrige Binse, *Juncus squarrosus L.*, „weil die Pflanze fest und zähe ist“. Treichel, Vlksth.

knirsch, *adj.*, gedrängt nahe, sehr dicht. *Der Maurer hat den Stein knirsch angemauert*, so fest, daſz dabei ein knirschender Ton zu hören war.

Knisch, *m.*, wunder, geschwollener Unterschenkel; auch **Sülzfuſz**, weil das blanke Aussehen des Beines der gallertartigen Sülze gleicht.

Knîst, *m.*, Dem. *Knîstchen.* 1. kleines Brot. Die kleinen dreizipfeligen Brötchen, welche früher in Königsberg sehr beliebt waren und sich noch auf den Schildern der Fastbäcker finden, nannte man *Knîstchen*, auch *Zimpelbrötchen*, Zipfelbrötchen. Vgl. Volksschulfr. 1873, 156. Sperber, 18. Im Harze heiſzen sie *Knauste.* Das Wort ist mit *Knast* und *Knust* (s. d.) stammverwandt. In

Estland *Knust*, *Knustchen* Ecke vom Brotleib, Brotschnitt. Sallmann, 35a. 2. Fauststöfze gegen den Kopf mit vorgestrecktem Daumen. Die Schuljungen traktieren einander mit *Knîsten*. *Sei still, oder es giebt Knîst'!*

knistern, *sw.*, s. **knâstern.**

knitschen, *sw.*, von *kneten*, quetschen, zerquetschen. *Die Birnen sind alle zerknitscht — sind eine Knitsch. knitschen* hat auch die Bedeutung von *knatschen* (s. d.). In Posen: *ausknitschen*, ausdrücken, auspressen. Bernd, 9. Vgl. **knetschen.**

knîtschig, *adj.*, s. **klîtschig.**

knitten, knütten, pltd. **knetten, knötten,** *sw.*, stricken, knoten. *De Mummke knött am Oawen.* Dorr, 15. *De Lieske knött ön eenem foort.* Ibid., 23. *Weil die Weiber vergafzen das Spinnen und Knütten, ... sind Manche von Haus und Hof geschritten.* Der preufz. Sammler I, 825. Sprw. I, 4001. Hennig, 128.

knittern, *sw.*, s. **kniddern.**

Knittzeug, *n.*, von *knitten*, Strickzeug. Westpr. Im Werder, in der Dzg. Nhg. pltd. *Kneţttîg*, *Knöttîg*, *Knöttich.*

Knîwelarbeit, *f.*, mühsame Arbeit, die Fingerfertigkeit, Geschicklichkeit und Geduld erfordert, an der viel zu *knîweln* ist. Vgl. **Pûlarbeit.**

knîwelig, *adj.* 1. mühsam, schwierig. *Manche Handarbeit ist knîwelig.* 2. verwickelt. *Die Sache ist knîwelig,* sie ist schwer aufzuklären, schwierig auszuführen.

knîweln, *sw.*, mit den Fingern an einer Sache zupfen, Teile derselben ablösen, Verwickeltes entwirren, lit. *knìbti*, *knibinēti*, *knebinēti*, lett. *knibbeht*, *knibinaht*. *An einem Knoten knîweln*, um ihn aufzulösen. *Kinder knîweln am Brot*, lösen Krümchen und kleine Brocken ab. Hennig, 128: *knüweln*. Nsslm. Forsch. 3; Th., 75. Sperber, 41. Vgl. **pûlen.**

Knix, *m.*, s. **Knicks.**

Knobbel, *m.*, s. **Knubbel.**

Knobel, *m.*, Bernsteinsorte dritten Ranges, woraus Knöpfe, Ohrgehänge, Korallen etc. gefertigt werden. Auch **Knöbel.** Vgl. Grimm, Wb. V, 1448. S. **Stein.**

knobeln, *sw.*, mit *Knobeln*, Würfeln, werfen, spielen. *Die Zeche ausknobeln*, um die Zeche würfeln.

Knobloch, *m.*, mnd. *knuflôk*, Knoblauch. S. **Knoffeldôk.**

Knöchel, Knochen, *m.*, Würfel.

knöcheln, *sw.* 1. würfeln. 2. mit *Knöcheln* oder Steinchen fangen, kurzweg **fangen** in der Kindersprache. Es gehören zum Knöcheln 5 Knöchel oder Steinchen; sie werden aus der innern Hand in die Höhe geworfen und mit dem Rücken derselben aufgefangen. Die Kinder nennen dies **aufpantern.** Bleibt kein Knöchel auf der Rückfläche liegen, so ist das Spiel sogleich an den Gegner abzugeben. Darauf werden die Knöchel verschiedenartig auf dem Boden ausgelegt und entweder einzeln oder zu zweien, dreien und vieren von der den fünften Stein werfenden Hand während des Wurfes aufgehoben. Wird der geworfene fünfte Stein dann nicht aufgefangen, oder gelingt das Aufheben der liegenden Steinchen nicht, so mufz das Spiel an den Gegner abgetreten werden. Die Arten des Auslegens variieren mannigfach und steigern sich in der Schwierigkeit ebenso wie die Ausführung des Wurfes. — Ein uraltes und weitverbreitetes Kinderspiel. Bei der griechischen Kinderwelt war es das *Pentalidizein*; Clarke (Reise durch Rufzland, S. 196) sah es durch

ganz Rufzland verbreitet und Niebuhr (Reise nach Arabien I, S. 171) fand es bei den Kindern am Euphrat zwischen Basra und Helle. Zu diesem Spiele hatten die Kinder ursprünglich die Knochen des zu Ostern geschlachteten Lammes, aus welchen man ihnen Würfel machte; auch hier benutzt man dazu die Gelenkknochen der Lämmer und Schafe, welche man **Kutschke, Kutke,** auch **Kurtke** nennt (vgl. *Kutschke*). Ich habe als Kind mit den Wirbelknochen des Lachses geknöchelt. Fischart, Gargant. 25, nennt dieses Knöcheln *Hilteckens*, in Grimms, Wb. II, 826, wird es als *Datschelspiel* beschrieben; es heifzt auch *wirten*, *wirteln* von *wirten* Wirbelknochen, *bickeln* von *bickel* Knöchel etc. Rochholz, Alem. Kinderlied etc., 447. Grimm, Wb. V, 1453. 3. spielartige Belustigung, bei welcher die beiden Beteiligten die Knöchel der geballten Fäuste wechselweise aufeinander schlagen. Vgl. Volksr., 205, 762.

Knochen, pltd. **Knake** (*a* = *å*), *m.*, es ist ins hchd. erst gegen die nhd. Zeit eingeführt aus dem Mitteld. für das rein hchd. *Bein*, *os.* Grimm, Wb. V, 1454. In der Provinz tritt nur *Knochen*, *Knåke* auf, *Bein* hört man nur für *crus*, *tibia*. *Er hat Knochen im Leib*, ist ein kräftiger Mensch, aber auch: ist ungelenk, mag sich nicht bücken. Gegenteils sagt man: *Er hat keine Knochen. Sie hat Knochen im Leibe*, ist schwanger. Ebenso: *Sie hat Menschenfleisch gegessen und die Knochen im Leibe behalten. Einem bis auf die Knochen kommen*, pltd. in verstärktem Ausdruck: *Ênem bet op de witte Knåkens kåme*, ihn hart züchtigen, durchprügeln, so dafz *er die Knochen im Sack nach Hause tragen mufz.* Ebenso: *Einem die Knochen im Leib zerschlagen. Öck war möt enne Knåke noch Kruschke von e Böm' schmîte*, oder: *öck war noch möt enne Knåke spêle*, sagt man, um anzudeuten, dafz man den Angeredeten überleben werde. *Knochen ansetzen* heifzt, bei einer Arbeit Kraft anwenden. *Den Knåke, dei ênem beschêrt ös, wat de Hund nich wegschleppe. Du böst nich so e Hund op em Knåke, wenn du man't Flêsch häst. E Knåke, an dem drei Pund Flêsch hänge*, wünscht sich der Arme. Vgl. Sprw. I, 2074 ff.; II, 1497 ff.

Knochenbeifzer, *m.*, Filz, Geizhals. Stein, Peregrinus XIII, 88. W. Mtsbl. VI, 159.

Knochensuppe, *f.*, Suppe aus Rinderknochen gekocht, Fleischbrühe, Bouillon. *Se mussd' ön't Kêtelke, wo de Knåkesopp kåkt e Stôpke Wâter togête.* Kgsbg. Firmenich I, 103b.

knochentrocken, *adj.* 1. zur Bezeichnung des höchsten Grades der Trockenheit. *Die Wäsche ist knochentrocken.* 2. von einem sehr dürren und hagern Menschen: *Er ist knochentrocken*, besteht aus Haut und Knochen.

Knocke, *f.* u. *m.*, ein Bündel gehechelten Flachses, zopfartig zusammengedreht; nach Mühling nimmt man dazu 10 Hände voll Flachs, nach Marold 20. In Schweden landsch. *knokka f.*, *linknokka;* in allgemeinerer Bedeutung altengl. *knoche* und *knicche* Bündel, z. B. von Heu, von Unkraut beim Ernten *knycche* (Matth. 13, 30); aus letzterer Formel jetzt engl. schott. *knitch.* Grimm, Wb. V, 1462. In Liv- und Estland *knocken*, *knucken* Flachs in Bündel schlagen. Sallmann, 35a. Hupel, 119. Hennig, 128.

knöddern, *sw.*, s. **kniddern.**

Knöffe, Knöffel, *plur.*, Knöpfe. Nach

Mühling noch im 16. Jahrh. gebräuchlich; jedoch nicht nachgewiesen.

Knoffeldôk, *m.*, Knoblauch. Er ist ein treffliches Mittel gegen alle Hexerei. Man trägt ihn als solches bei sich und giebt ihn auch dem Vieh. Hexspr., 9. Vgl. **Knobloch.**

Knoll, *m.*, Grobian, Mensch mit bäurischen Manieren. Von *Knolle*, *Knollen*. *Der Bauer - Knoll Trotzt*, *pocht*, *ist toll*, *Wenn's ihm geht wohl.* Übersetzung des alten: *Rustica gens*, *optima flens*, *pessima ridens.* Lepner, 59. Sprw. I, 287. Auch **Knull.** Bei Stein *Knoll* als Schimpfwort und Ekelname. Peregrinus XII, 82. W. Mtsbl. V, 191.

Knolle, Knulle, Knull, *m.* 1. Knollen, Knorren; grofzes, unförmliches Stück. *Ein Knullen Brot.* Mhd. *knolle*, engl. *knoll*, dän. *knold*, schwed. *knöl*, *knall*, *knalle*, *m.* und *knula* und *knyla f.* in verschiedenen, aber immer noch hierhergehörigen Bedeutungen. Grimm, Wb. V, 1465. Hennig, 128. 2. ungehörig Zusammengeballtes. *Knullen* in den Betten. Gordack. 3. bildlich: Ärger. *Grobianche hat kein Buch in die Hand nehmen wollen und mir noch gutte Knollen zu verkochen gegeben.* Lustspiel: Auf der Rösselschen Schaubühne. Scene IX. Nach Mühlings Manuscript. S. das folg.

Knollen, *plur.*, Kartoffeln, zunächst die Wurzelknollen, aber auch die ganze Pflanze; auch **Tartuffel.** Hagen, 252.

Knollerve, *f.*, Pflzn., knollige Walderbse, *Orobus tuberosus L.* Hagen, 741.

Knöller, *m.*, s. **Knäller.**

knollig, *adj.* 1. reich an *Knollen;* 2. vom Menschen: grob, plump, bäuerisch. Auch **knullig.**

Knolllilie, auch **Krullilie**, *f.*, Türkenbund, *Lilium Martagon L.* Hagen, 360.

Knolte, *m.*, s. **Knast.**

Knopf, pltd. **Knôp**, *m.* 1. in der Bedeutung von Geld. *Er hat Knöpfe. Einen Knopf springen lassen*, etwas drauf gehen lassen. Hennig, 128, erklärt die Redensart dahin, dafz man, wenn man zuviel gegessen hat, durch Auflösung eines Knopfes sich Luft zu machen sucht. In manchen Gegenden der Provinz pflegt, nach Mühling, der Schulze, wenn er die Bauern zur Gemeindeversammlung ruft, an die *Kull* (s. d.) einen Knopf anzubinden, zum Zeichen, dafz die Geladenen Geld mitzubringen haben. 2. zur Bezeichnung gedankenlosen, schläfrigen Dasitzens. *Er macht Knöpfe*, sagt man im Samlande, wenn ein Geschäftsmann müfzig und nach Kunden ausschauend am Fenster sitzt. *Du getst* (giefzt) *Knêp*, *on öck de Öse*, sagt im Dönhoffstädtischen ein Schläfriger zum andern. Ist man beim Sitzen eingeschlafen, so heifzt es: *Hei måkt allwedder Knêp. Du måk de Lächer* (Löcher) *rön*, schallt es zurück.

knöpfeln, pltd. **knêple(n)**, *sw.*, knöpfen. *auf-*, *zuknöpfeln.*

Knoppe, *m.*, Knoten; Knospe. Dem. für Knoten *Knoppke*, für Knospe *Knospke*, auch *Knoppche. Knoppche* (Knöspchen), *wo bęst du?* Dorr, l. Wiew., 121.

Knopper, *f.* u. *m.*, *plur. Knoppern*, Gallapfel. *Knopper* ist ursprünglich Knorren, Knoten und eine Weiterbildung von *Knopf*, bedeutet aber auch Knospe. Grimm, Wb. V, 1483.

Knöppke, *plur.*, (schwarze) Spitzen. Von *Knoppe*, *Knotte* Knoten, *knötten* knütten. Dzg. Nhg. Violét, 101.

Knopse, *f.*, Knospe.

Knörich, Pflzn., s. **Knörrich.**

Knöring, *m.*, Krampf im untersten Daumengelenk oder in der Handwurzel. Ermland. Mühling.

Knorpel, Pflzn., sechszeiliger Mauerpfeffer, *Sedum sexangulare L.* Hagen, 480.

knorpern, *sw.*, von *Knorpel* u. *Knochen.* Von der Henne heiſzt es im Tierräts. 54: *sie hat ein knorpernes Angesicht.*

Knorre, Knurre, *m.*, Knorren. 1. an Holz, Bäumen. 2. ein Stück für sich: *ein Knorren Brot.* 3. hervorstehender Knochen, namentlich Knöchel am Fuſz, Enkel. 4. Beule, Auswuchs, Knust (s. d.). *Denn geft et Knurren an de blote Feet.* Dorr, l. Wiew., 19.

knorren, *sw.*, s. **gnorren.**

Knorrhahn, Knurrhahn, *m.*, Fischn., Seebull, *Cottus scorpius L.* Vgl. **Donnerkröte.**

Knörrich, *m.*, Pflzn., jähriger Knöterich, *Scleranthus annuus L.* Hagen, 450. *Blauer Knörrich, Knörich,* rotes Sandkraut, *Arenaria rubra L.* Hagen, 476.

knorrig, *adj.* von *knorren,* s. *gnorren. Wat jung ös, ös môdig, wat ôlt ös, ös knorrig.* Dönh.

Knoſz, *m.*, groſzer Fuſz. Werder. Elbing.

Knote, *m.*, Handlungsdiener.

Knotte, *m.* 1. Knoten; auch **Knoppe.** 2. Knospe. 3. Samenknoten des Flachses; dieser heiſzt in Estland *Knutte.* Sallmann, 35a. *Ons Kau frett Knotte.* Volksr., 96, 414.

knötten, *sw.*, s. **knitten.**

Knubbel, Knobbel, *m.* 1. Knorren, derbes Stück: *Ein Knubbel Brot.* 2. Geschwulst, Beule, Schwiele; das der Geschwulst Ähnliche. *Er hat einen Knubbel auf dem Kopf. Ein Knubbel Geld.* Früher pflegten die Schüler der masurischen Schulen am Martinstage dem Lehrer eine lebende Gans zu schenken, an deren Hals ein *Knubbel,* d. h. ein Beutel mit Geld, befestigt war. Sperber, 19. Holl. *knobbel.* Vgl. **Knûst.** Hennig, 127. 3. kleiner Mann, kleiner dicker Junge. *Das ist einmal ein kleiner Knubbel.* Das Mutterwort ist wohl *Knopf, Knoten,* welchem *Knüppel* entspricht. Vgl. Grimm, Wb. V, 1522 u. 1513.

knubbelig, *adj.*, mit *Knubbeln* behaftet, uneben, höckerig. Der Rücken der Kuh ist nach dem Volksrätsel *knubb'lig.* S. Tierräts. 3. Mühling hat noch in gleichem Sinne **knubberig.**

Knuff, Knuffs, *m.* 1. Puff, Stoſz, namentlich mit Faust oder Ellenbogen. Bildlich: *Er hat einen Knuffs weg*, er hat einen Schaden an seiner Gesundheit erlitten. In gleichem Sinne **Puffs,** und auch, nach Mühling, **Knups.** Vgl. **Knacks, Knicks, Knups** u. **knuffen.** 2. ein schlechtes Messer, also ein *Knîf* (s. d.).

knuffen, *sw.*, puffen, stoſzen, wie *gnuffen* (s. d.). *... on knufft sik so vär de Steern.* Dorr, l. Wiew., 93. Ein im nd., md. u. obd. bekanntes Wort. „Den Weg zum Ursprung zeigt vielleicht die Bedeutung, die bei ihrer Einfachheit und Natürlichkeit die ursprüngliche sein mag: die Faust, genauer die Knöchel, als Waffe brauchen." Grimm, Wb. V, 1516. Man hört auch **knuffzen;** schwed. *knuffa.*

knuffig, *adj.*, klein, dick, untersetzt. Mühling.

knüfflich, knifflich, *adj.* 1. verwickelt, schwierig, mühsam, ohne *Kniff* oder heimlichen Kunstgriff nicht zu lösen, zu ordnen; von einer Arbeit, einem Ereignis, also ähnlich wie *knîwlig. Das ist eine kniffliche Geschichte*, eine verwickelte Angelegenheit, die in ihren Folgen unangenehm sein kann. Von

einer pikanten Speise sagt man: *das ist etwas Kniffliches.* Vgl. schwed. dial. *knuplä* fingern, stochern an etwas, langsam und mühsam arbeiten. 2. nach Mühling auch grob und stark. Da das Adjektiv da ist, mufz auch das Verb **knüffeln** leben, doch ist es mir im preufz. Volksmunde nicht entgegengetreten. Grimm, Wb. V, 1514, weist *knüffeln* in der Bedeutung von *knüllen*, als Deminutiv von *knuffen* und dann in der hier unter 1. gegebenen Bedeutung nach.

Knuffs, *m.*, s. **Knuff.**

knuffzen, *sw.*, s. **knuffen.**

knuien, *sw.* 1. mit stumpfem Messer, stumpfem Schneidewerkzeug überhaupt, schneiden. *Brot knuien.* 2. langsam und mit Unlust arbeiten. Pillkallen. Vgl. **knuscheln.**

Knull, *m.*, s. **Knoll** und **Knolle.**

Knulle, *f.*, s. **Knolle.**

Knülle, *f.*, ungehörige Falte im Kleide, durch *Knüllen* oder *Knûtschen* entstanden.

knullen, *sw.*, verstohlen und mit Eifer Brot, Gebackenes überhaupt, kauen. Elbing. Schemionek, 20.

Knullen, *m.*, s. **Knast.**

knüllen, knillen, *sw.* 1. drücken, namentlich Kleider und Wäsche, dafz sie in unordentliche Falten geraten; in der Verstärkung **verknüllen, zerknüllen.** In Hessen *verknulgen*, *verknülgen.* Vilmar, 213. Bock, 24. Hennig, 128. 2. herzen, drücken; s. **abknüllen.** Vgl. **knûtschen.** 3. berauschende Getränke geniefzen: *sich beknüllen* sich betrinken. In Estland *knüll*, *knill* stark betrunken. Sallmann, 35a.

knullig, *adj.*, s. **knollig.**

Knüppel, *m.* 1. der Knüttel. *Der Knüppel liegt beim Hunde*, man kann nicht, wie man gern möchte. *Einen Knüppel unter die Hunde werfen*, Ruhe stiften, aber auch Zwietracht säen. 2. der ungespaltene, runde Holzscheit. Dünne Baumstämme werden ungespalten als **Knüppelholz** aufgeschichtet. 3. bildlich vom Menschen s. v. a. Grobian; in der Verstärkung **Bauerknüppel.**

Knüppelbrücke, *f.*, Brücke aus *Knüppeln*, dünnen, runden Baumstämmen; nur noch in Wald- und Wiesenwegen. *Das geht, wie auf einer (über eine) Knüppelbrücke*, uneben, holperig.

knüppeldick, *adj.*, dick wie ein *Knüppel;* zur Verstärkung des Begriffes der Trunkenheit: *er ist knüppeldick.* Ebenso in Estland. Sallmann, 112b. In weiterer Verstärkung: *kanonenknüppeldick.*

Knüppelhard, *m.*, Knittelvers. *Knittelhardi* nannte man zuerst die *versus leonini*, die in sich gereimten lateinischen Hexameter des Mittelalters. Grimm, Wb. V, 1536. Nach Pisanskis Nachtr., welche Hennig, 128, benutzt hat, bezeichnete *Knüppelhard* früher ein bekanntes Sprichwort, eine allgemeine Sage. *Die erste Meynung hälts dafür, dafz man den alten Knüppelhart, in quo completur mensi lunatio detur. Das ist: In welchem Monat der Mond erfüllet wird, von selbigem soll der Mondschein seinen Nahmen haben.* Linem., B 4b. Auf Seite C 1a nennt Linemann diesen *Knüppelhart* auch *Knüppelverfz.*

knüppen, *sw.*, knüpfen.

Knups, *m.* 1. Knopf, Knoten, auch Geschwulst: vgl. *Knubbel* und *Knûst. Se heft e gôde Knups undre Hôt*, einen starken Zopfknoten. *Er hat einen guten Knups im Beutel*, er hat viel Geld darin. *Se heft e dêgen Knups Göld*, sie ist reich. 2. Haufe. *Auf einen Knups bringen.* 3. Stolz. *Er hat einen Knups*

weg, er hat Schaden an seiner Gesundheit genommen. Vgl. **Knuff.**

Knurps, *m.*, s. **Knirps.**

Knurre, *f.*, s. **Knorre.**

Knurrhahn, *m.*, s. **Knorrhahn.**

knurrisch, knursch, *adj.*, mürrisch, unzufrieden.

Knurspel, *m.*, Knorpel.

knurspeln, knurspern, *sw.*, s. **knuspeln.**

Knuśchel, *m.* 1. kurzes stumpfes Messer. Bock, 25. 2. kleiner, untersetzter Mensch. Oft verbindet sich bei Personen mit dem Worte der Begriff der Unsauberkeit und erinnert an *Puśchel* (s. d.). Vgl. **Knusel.**

knuśchelig, *adj.*, kurz, gedrungen im Wachstum. *Dat ös 'ne knuśchlige Margell.*

knuścheln, *sw.*, mit stumpfem Messer (Schneidewerkzeug) mühsam schneiden. *Brot knuścheln, sich ein Stück Brot abknuścheln* Vgl. **knuien.**

Knusel, *m.* 1. Knorren, Ast. *Ein Knusel Brot. Ein Knusel Holz.* 2. kleiner dicker Mensch. Auch *Knuśchel.* Als Ekelname und Schimpfwort bei Stein, Peregrinus XII, 82. W. Mtsbl. V, 191. Davon:

knuselig, *adj.*, knorrig, ästig; klein, dick von Gestalt.

knusperig, knuspelig, *adj.*, hart und spröde, croquant. Ein Gebäcke, das beim Kauen kracht und knackt, die stark gebratene Kruste am Schweinsbraten ist *knusperig.* Nach Mühling auch **kruspelig.** Vgl. **rêsch.**

knuspern, knuspeln, *sw.*, mit knackendem Geräusch brechen: ein sprödes Gebäck; es bei diesem Geräusch nagen, kauen, essen. Mühling hat noch **knurspeln, knurspern, kruspeln.**

Knûst, auch **Knîst,** *m.*, Dem. *Knûstchen, Knîstchen, Knûstke, Knîstke.* 1. Knorren, tüchtiges Stück; Eckstück, Randstück vom Brote. *E groff Knûst ös bêter als e leddig Fûst.* Sprw. I, 2090. 2. Beule, Hautanschwellung, durch Fall oder Stoß erzeugt, Auswuchs, Überbein an Gelenken. *Er hat sich einen dicken Knûst geschlagen.* Hennig, 128. Sperber, 19. 3. knorriger Ast im Holze, holl. *knoest.* 4. Wulst von Haaren, wie *Knups.* Gordack. 5. eckiges Brötchen = *Knîst* (s. d.). 6. kleiner Kerl, untersetzte Person. Von einem Kinde, das plötzlich und unerwartet wächst, sagt man: *ihm ist der Knûst geplatzt.* Es ist also der *Knust* oder Knoten, der sich dem Wachstum entgegenstellte, gelöst, aufgegangen; in Schweden *stå i knut*, zu wachsen aufhören. Grimm, Wb. V, 1507. Vgl. *Knast, Knîst* und *Knubbel* in allen Bedeutungen. In Hessen *Knûst, Knost, m., Knuste, f., Knustchen, Knüstchen, Kniestchen,* Dem. Vilmar, 213. *Knûst* trifft mit dem alem. *Knaus* und *Knûs* überein; schwed. dial. *knyst, m.*, Knorren, Ballen am Körper; auch *knös, m.*, Knorren, Knoten, Beule; *knose, m.*, ebenso, auch kurzer, dicker Kerl. Grimm, Wb. V, 1373.

Knustbrot, *n.*, Dem *Knustkebrot*, vhchd. *Knîstchen;* s. **Knîst.**

Knustbûk, derber **Knustbröch,** *m.* 1. ungeschickter, dicker Mensch. 2. verkümmertes Stück Vieh. Mühling.

knustbûksch, *adj.*, ungeschickt, plump von Körper.

Knûtsch, *f.* *Auf Knûtsch spielen*, ohne Einsatz, nicht um Gewinn spielen. Bei Kindern üblich. Wenngleich der Verlierer gegenwärtig keine *Knûtsche*, Hiebe, mehr erhält, so dürfte doch *knûtschen* 3 das Wurzelwort sein.

Knûtsche, *f.*, s. das folg.

knûtschen, vhchd. **knautschen,** *sw.* 1. drückend quetschen, zerquetschen. Die

Kartoffeln werden zu Brei geknutscht und heiſzen dann **Knûtsche**, *f.* oder **Knûtschkartoffeln.** 2. liebkosend drücken. *Ein Kind knûtschen*, es herzen und drücken, es **abknûtschen** (s. d.). Hennig, 128. 3. schlagen, aber mehr stoſzend und drückend als mit kräftig ausgeholten Hieben. *Die Mütter knûtschen, die Väter hauen. Wer gehorcht on folgt, ward nich geknûtscht. Es giebt* **Knûtsche.** Man nennt ein solches Schlagen auch **knuffen.** Bock, 25. 4. Wäsche, Kleider, durch Druck, Quetschung um ihre Glätte bringen: beim Einpacken, Sitzen etc., sie **ver-, zerknûtschen.** 5. mit einem stumpfen Messer mühsam drückend schneiden. Vgl. **knatschen, knitschen, knuien;** auch **knüllen.** S. Schmeller II, 377. Grimm, Wb. V, 1529. Weigand I, 831.

knütten, *sw.*, s. **knitten.**

knuttern, *sw.*, brummen. Mühling. Vilmar, 214, erklärt: murren, murrend tadeln, kleinlich tadeln.

knüweln, *sw.*, s. **knîweln.**

Kobbel, *f.* 1. Stute, altslavisch *kobyla*, russ. *kobyla*, poln. *kobyła*, oberwend. *kobła*, niederwend. *kobula*, *kobyla*, sloven. *kobíla*, im Voc. (433) als deutsches Wort *kobele.* Dazu lettisch *kēwe*, vergl. lit. *szebélka* alte Stute, lat. *caballus* Gaul. Die Entlehnung des deutschen Wortes von den Slaven ist aber doch nicht sicher; überhaupt scheint der Wortstamm auch im übrigen Europa älter heimisch als die Slaven. Grimm, Wb. V, 1540. Das lit. *kummēle*, Stute, steht wohl auſzer Verwandtschaft. In Urkunden, besonders in den Inventarienregistern kommen häufig die Pluralformen *kobeln*, *kobelen*, *kobiln*, *koblin* vor. In Ortsnamen: *Kobbelbude, Kobbelgrube, Kobbelhals, Kobbelkampe.* Nsslm. Forsch., 2; Th., 76. *Host nich noch de griesschemmelig Kobbel, die öch da vatauscht?* Ermländ. Freisch., 6. *Dem Schuster ös de Kobbel dot.* Volksr., 82, 336. *Der Kobbel e rôde Rock antêne,* sie abledern. 2. Schimpfname für ein albernes Mädchen.

Kobbelfälle, *n.*, s. **Fälle.**

Kobbellerche, richtiger *Kobellerche, f.*, von *Kobe*, elsäss. Haube, die Haubenlerche, *Alauda cristata.* Frisch I, 530b.

Kobbelmarkt, *m.*, Pferdemarkt. In dieser Zusammensetzung, die Mühling aus der Gegend von Pr. Holland notiert, würde *Kobbel* als Pferd überhaupt zu fassen sein, stände also zu dem altn. *kapall* Pferd (Grimm, Wb. V, 1540) in Beziehung.

Kobbelmilch, *f.*, Pferdemilch. Bei Jeroschin: *Ir tranc — in aldin zîtin was ouch drilch: wazzir, mete, kobilmilch.* 28d. Pfeiffer, 182. Hennig, 128.

Kobbelzähne, *plur.*, Mais; Graupe.

Kobe, *m.*, s. **Kove.**

kôbern, kôwern, kûbern, kûwern, *sw.*, in allgemeiner Bedeutung: erlangen, erreichen, ahd. *koborôn*, mhd. *koberen, koveren. Sich kobern, sich erkobern,* sich erholen, nach überstandener Krankheit wieder Kräfte gewinnen. *kobern, kowern* hat auch die Bedeutung: kränkeln. Bock, 25. Schemionek, 22. *Des Mächen fung an ze kubern, alles Doktern hulf nuscht.* Schaltj., 3, 11. In Bayern: *sich erkobern — erkofern,* sich erholen, ebenso in Estland; schwed. *kofra sig.* In Hessen: *kobern, erkobern, bekobern* erlangen; auch reflexiv gebraucht: sich erholen, und *sich einer Sache an jemand erkobern,* sich in irgend einer Sache an jemand erholen, sein Recht, seine Vergeltung, Rache, an jemand nehmen. Schmeller II, 276. Sallmann, 50a. Vilmar, 214. Vgl. **erkôwern.**

Kobilke, (?), Reiherente, *Anas fuligula.* Gegend am Drausensee. Mühling, Tiern., 173. Nsslm. Forsch., 3; Th., 76, hält das Wort als eine aus dem Volkswitze hervorgegangene Bezeichnung: das *Kobbelchen*, aus poln. *kobylka* junge Stute. Vgl. *Kobelente* in Grimm, Wb. V, 1541.

Kobolski, *m.*, durch die Endung *ki* polonisiert aus *Kobold. Kobolski machen*, einen Purzelbaum schieſzen; nach Treichel *Kobolz schieſzen*, *kobolzen*, *kåbolzen.* Erinnert auch an das franz. *culbuter*, *culbute.* Vgl. Grimm, Wb. V, 1550.

kochen, *sw.*, sieden. *Wer gut kocht, wird gut essen. Wie jeder kocht, so iſzt er. Koch mir Hausmannskost, brat mir e Entche. Öck kåk so gôt wie öck kann, frett nich mîn Hund, so frett doch mîn Mann. Er ist nicht zu kochen, nicht zu braten*, mit ihm ist nichts anzufangen, er ist nicht für eine Sache zu gewinnen. Friedland Ostpr. Vgl. Sprw. I, 2091. 2092; II, 1138.

Kochhaus, *n.*, Anatomie, „weil daselbst Körper und Gebeine zu den medicinischen Observationen gekocht und zubereitet werden.“ Hennig, 329.

Kochsel, Köchsel, pltd. *Kåksel*, *n.*, die Portion Kochstoff, welche auf einmal zu einer Mahlzeit gebraucht wird; besonders von Küchengewächsen, Gemüse. *Ein Kochsel graue Erbsen. E Kåksel Rêwe* (Rüben) — *Komst* (Kumst) etc. *Öch woa Schwodegrötz stampe, dis ös e Kochsel of morge ze Frühstück.* Ermländ. Freisch., N. Pr. Prov.-Bl. IX, 399. In Bayern *Kochel*, *Köchel*, *f.* und *n.*, in Hessen *Kochsal*, doch üblicher *Kochend*, *n.* Schmeller II, 278. Vilmar, 214.

kockhalsen, *sw.* 1. kränkeln. *He kockhalst*, er kränkelt. Tiegenhof. 2. aus dem Halse heraus köcken, stoſzen, würgen. *Red, kockhals' et rut, parleer; kort on scharp, fluck on flink!* Dorr, l. Wiew., 107. S. Grimm, Wb. V, 1567: *köcken* stark aufstoſzen, rülpsen etc. Bei Schmeller II, 280: *kackezen* abgestoſzen und schwach husten. Vgl. **kölstern.**

Kodder, *n.* 1. Lappen, Lumpen: *Waschkodder*, *Aufwaschkodder*, *Schrobbkodder*, Scheuerlappen. *Die Margell soll mit 'nem Kodder kommen, ich hab' Schmand verschwaddert*, das Mädchen soll mit einem Aufwischlappen kommen, ich habe Sahne vergossen, übergeschüttet. In gleichem Sinne *Plunder*, *Plünder*, daher im Zusammenhange *Koddern und Plündern.* Vgl. Volksr., 269, 937. Der Sammler von *Koddern* ist der **Kodder-** oder **Plünderleser.** 2. Kleidungsstück, namentlich das schlechte, zerrissene. *Die Koddern gehen zu Schanden*, werden leicht beschädigt, brauchen sich auf. *De Koddre sön schwer to verdêne, man mot se schone. Et sönt je man alles ôle Koddre*, abgetragene, zerlumpte Kleider. Da Hiebe zunächst auf das Kleid fallen, heiſzt: *auf die Koddern kriegen* Schläge bekommen; doch braucht man die Redensart schon, wenn man nur ausgescholten wird. *Einem die Koddern voll hauen*, ihn durchprügeln. Vgl. Volksr., 135, 564. — Ist man in Kleidern und Wäsche zurückgekommen, so ist man **abgekoddert**, ein **Kodderlapp, Kodderlaps, Kodderinski, Kodderjan.** *Kodderlapp* ist aber auch Bezeichnung für einen armen Menschen überhaupt; das Wort ist also dem Sinne nach *Lappen-Lappen*, eine Verstärkung des Begriffes, wie sie auch sonst vorkommt. Sprichwörtlich: *Kodderlapp von Goldap.* Statt *Kodderlapp* hört man auch **Koddernarsch** ($a = å$); doch bezeichnet *Koddernårsch* gewöhnlich ein Mädchen, das keine oder nur eine sehr geringe Aussteuer hat. **Kodder-**

pupp' nennt man in Kgsbg. und Elbing ein mit wertlosem Flitterstaat aufgeputztes Frauenzimmer. Schemionek, 20. — In betreff der Herleitung des Wortes sei verwiesen auf lit. *kùderis, kùduris* Lappen, vielleicht aus dem deutschen *Kodder*, und auf poln. *kołdra* Decke, Bettdecke. — In Estland ist *Kodder* ein abgerissener Kerl. Sallmann, 50a. 3. nach Treichel *Kodder* auch die Haut, welche sich auf der Milch bildet.

Kodderadel, *m.*, Adel ohne Reichtum, „heruntergekommener Adel, der sich auf sein bloſzes Von zu steifen roh genug ist.“ Rosenkranz, Königsbg. Skizzen I, 115f.

Kodderei, *f.* 1. Lumpen. *Es ist lauter Kodderei.* 2. Lumperei, Kleinigkeit. *Um eine solche Kodderei werdet ihr doch nicht in Feindschaft geraten*, der Gegenstand des Streites ist viel zu gerinfügig. 3. Armut, Elend. *Bei denen ist die Kodderei groſz — zu Hause.* 3. äuſzerer Glanz bei offenbarer Ärmlichkeit. *Da ist eitel Kodderei.*

kodderig, gewöhnlich **kodd'rig**, *adj.*, von *Kodder*, zerlumpt, lumpig, ärmlich, dürftig; trübselig, schlecht, krank, unwohl. *Es geht ihm koddrig*, schlecht. *Mir ist koddrig zu Mute*, ich fühle mich unwohl. *Ich habe einen koddrigen Hals*, einen kranken Hals. *On wi ging et ju, Herr? Sehr koddrig, Herr Bäk.* Dorr, l. Wiew., 84. Auf die Frage: Wie geht's? erhält man oft zur Antwort: *koddrig und lustig. Koddrig on lostig ös Eddelmanns Volk.* Alt-Pillau. *Je koddriger, je lostiger.*

Kodderige, *m.*, der Zerlumpte, Arme, Elende. *Dem Koddrige kömmt de Wind ömmer von väre.* Dönh.

Kodderinski, Kodderjan, *m.*, s. **Kodder.**

Kodderlakai, *m.*, Lakai in Koddern, zerlumpter Kerl. *Gedanism.*

Kodderlapp, *m.* 1. Mensch, in Kleidern verlumpt. Vgl. *Kodder*. 2. Kahn eines armen Fischers. *Das ist nur ein Kodderlapp*, ein elendes Boot. Gegend des fr. Haffes.

Kodderleser, *m.*, gewöhnlich *Plünderleser*. S. **Kodder.** Nach Bock, 25, s. v. a. **Kodderlapp.**

koddern, *sw.* 1. reiſzen, zupfen, pflücken an einer Sache, also Ganzes und Gutes zu einem *Kodder* verwandeln. *Kodder nicht immer dran!* ruft man einem Kinde zu, das an einem Gewebe reiſzt, zupft. Hunde *koddern*, wenn sie an einem Gegenstande mit den Zähnen zausen. 2. In der Bedeutung *Kodder* Kleidungsstück: **abkoddern, zerkoddern,** Kleider und Wäsche zertragen, zerreiſzen. Von einer Person sagt man: *sie ist abgekoddert*, von einem Kleidungsstück: *es ist zerkoddert. abkoddern* heiſzt auch: die Kleider ablegen, sich entkleiden. Die Mutter ruft dem Kinde zu: *kodder di af on gå ligge*, entkleide dich und gehe schlafen. **bekoddern,** mit Wäsche und Kleidungsstücken neu versehen: *Öck hebb mi wedder bekoddert.* **verkoddern,** verludern, verkommen. *Er ist verkoddert und verloddert.* 3. *Mit einem koddern*, mit ihm zanken, streiten. Elbing. Marold. In Estland *koddern* verunreinigen, *verkoddern;* eigentlich in Eile obenhin das Leinenzeug waschen. Sallmann, 35a. Vgl. **kaddern.**

Koddernarsch (*a* = *å*), *m.*, s. **Kodder.**

Kodderpupp', *f.*, s. **Kodder.**

kodd'rig, *adj.*, s. **kodderig.**

Kofent, Kovent, *m.* u. *n.*, Dünnbier, Nachbier, zweiter, auch dritter Aufguſz eines Gebräues. Dasselbe was **Schemper** (s. d.). Es bedeutet eigentlich Kloster-

bier, von *convent* Kloster. Grimm, Wb. V, 1574.

Koffitzki, *m.*, recht schwacher Kaffee. *Das ist der richtige Koffitzki.* Vgl. **Plurksch.**

Kogel, *f.*, Kappe, Kapuze, ahd. *cuculâ*, mhd. *gugele, gugel, kogel*, aus dem lat. *cucullus. Zu der Zeit, als ihr mir sandtet Mantel, Rock und Kogel, das ich euer Gnaden grofz gedanket habe etc.* Brief Heinr. v. Plauen an Paul v. Rufzdorf d. d. Lochstädt, 8. Septbr. 1428. Beitr. z. Kde. Pr. I, 92.

Kogge, *f.*, Handels- und Lastschiff älterer Zeit, mehr breit gebaut, mit rundlichem Vorder- und Hinterteil, im Gegensatz zu den länglichen Galeeren. Das Wort war im Mittelalter fast über sämtliche Küstenplätze des atlantischen Meeres, der Nord- und Ostsee verbreitet und hat sich früh schon bei uns eingebürgert. So giebt es in Königsberg in der Nähe des Pregels eine *Koggengasse*, die Strafze, welche zu den *Koggen* führt, und hiefz die heutige *Krämerbrücke* früher *Koggenbrücke*, weil in ihrer Nähe die *Koggen* lagen (Hoffheinz, Strafzn., 598); in Danzig findet sich ein *Koggenthor*, eine *Koggenbrücke*, ein *Koggenquartier;* am Pregel liegt das Vorwerk *Koggen*, Kr. Königsberg; bei Frauenburg an der Baude das dem Dome zugehörige Etablissement *Koggenbusch;* am Ausflufz des Elbing in das Haff das Bürgergut *Koggenhöfen.* Auch ins Lettische ist das Wort übergegangen: *kuģģis* Lastschiff, Kauffahrteischiff und davon *kuģģineeks* Schiffer. Bei Jeroschin: *unde stifften dâ intsamt ein spitâl ûf dem velde undir irme gezelde, daz von einem seggle was einis koggin als ich las* (bei Dusb., p. 14, *Cocka*). Pfeiffer, 182. Töppen, Volkth. Dichtungen (Altpr. Mtsschr. IX, 296), veröffentlicht „Ein Lied vom Koggen auffruhr anno 1456: *De kogge ist ein farschip old etc.*" Nsslm. Forsch. 2; Th., 76. Brem. Wb. II, 836. Frisch, I, 531a. Grimm, Wb. V, 1565. Mnd. Wb. II, 513b. Hennig, 129.

Kohl, *m.* 1. *Brassica*, von dem lat. *caulis* und *colis* Stengel oder Strunk. *Kohl — sî öck satt bôl.* Elbing. *Ett Kohl, ward di uk de Rock krûs ståne.* Ebda. *Em ward de Kohl to fett.* Elbinger Ndrg. Bildlich: *Das wird den Kohl nicht fett machen*, es ist unzulänglich. *Er macht Kohl*, er richtet Verwirrung an. Sprw. I, 2096. Hennig, 130. 2. Rabe, *Corvus. Ein feiger Schmierl, ein fauler Schweimer bebt, Da Hoker, Gier, Kohl, Saker, Medianen Bestreichen Erde, Lufft und See, Und stossen Adler, Gems' und Reh. Carm. nupt.* I, 264.

Kohlentopf, *m.*, irdener Topf, in welchem Marktfrauen glühende Kohlen zur Erwärmung der Füfze halten. Sie überdecken ihn mit ihren Röcken. Vgl. **Feuerstübchen.**

Kohlhase, *m.* 1. Hase im Kohl. *Kohlhasenwinkel*, früher eine Strafze auf dem Anger in Königsberg. 2. Spitzname für einen kinderlosen Ehemann. Die *Kohlhasen* müssen am Johannisabend auf den Blocksberg und reiten dorthin auf Hähnen. Alt-Pillau. 3. nach Mühling auch ein alberner Mensch. Bock, 25. Hennig, 130.

Kohlkammer, *f.*, zunächst Kammer, in der Kohl aufbewahrt wird; früher in Königsberg ein Gefängnis für Bürger, vielleicht weil der Raum, ehe er zum Gefängnis eingerichtet wurde, als Kohlkammer gedient hatte. *Daniel Dornies wird zu 5 Thalern oder Kohlkammer verurteilt (1608). Pruhwein wird „in die kolkamer eingezcogen" (1561).* Clauss

Diricksohn wird mit acht Tagen „Kollkammer“ bestraft (1596). Etliche Personen ... sollen 14 tage in die hinderste Kohlkammer gehen (1595). Die Zünfte, 49. 51 ff.

kohlrabenschwarz, *adj.*, zur Bezeichnung tiefer Schwärze; in weiterer Verstärkung: *kohlrabenteerschwarz.*

Köhr, *f.* u. *m.*, s. **Kör.**

Kôje, *f.*, Kämmerchen, Schlafbehältnis auf Schiffen; eigentlich Verschlag, Stall. Nach Mühling auch Häuschen. Das Wort ist eine umlautende Nebenform zu hchd. *Kaue* Hütte, Häuschen, mhd. *kouwe.* Grimm, Wb. V, 1600.

kökelbunt, *adj.*, s. **kakelbunt.**

Kokeler, Kökeler, Kökler, *m.*, Gaukler, Seiltänzer. *Den 25. März ist ein Kökler vom Schloſzthurm auf einer Leine herunter gelaufen, seinen Sohn, der ein kleiner Knabe war, vor sich auf einem Karren herabgeschoben, hat etliche mal auf der Leine sich mit dem Jungen herumgeschwinget. Auch hernach ist er auf ein hohes Ding, so auf der Leine wie ein Thurm gemacht voller Feuerwerk bis oben in die Spitze gestiegen, das Ding angezündet, und hernach damit herumbgefallen, daſz er so weit unter der Leinen gehangen, als er droben gewesen. Chronic. manuscr.* des Pet. Michels *ad annum* 1593. Erl. Pr. I, 305.

Kökelmannchen, *n.*, Männchen aus Holundermark mit Bleifuſz, ein Stehaufchen. Gewöhnlich **Kîkelmännchen.** Von *kökeln.* Hennig, 130.

kôkeln, kökeln, *sw.* 1. gaukeln. 2. einen Purzelbaum, Kopfsprung machen, wie ihn geschickte Gaukler und muntere Knaben ausführen. Jetzt nennen die Kinder dies Vergnügen *kêgeln* und *kîkeln*, woraus *Kopskêgel* und *Kopskîkel* (*machen*) entstanden. *Kêgeln* und *kîkeln* sind lautliche Umbildungen von *kökeln*, haben aber auch mit *kegeln*, in die Kegel werfen, Verwandtschaft, da sie auch ein plötzliches Fallen, Umstürzen bezeichnen. *Item das Schleudern. Hiezu gehört auch das Köckeln über den Kopff mit wunderlicher Verstellung des Leibes, da sie eine gute Ecke Weges gleichsam auffm Kopffe gehen.* Pierson, Matth. Prätor., 116.

Kökler, *m.*, s. **Kokeler.**

Kokoschke, *f.* 1. Garbenpyramide, doch anders geformt als die *Hocke.* Westpr. Es werden mehrere Garben mit den Ähren nach oben zusammengestellt und über diese wird eine mit den Ähren nach unten als Dach gebreitet. Da dieser Haufe, aus der Ferne gesehen, die Gestalt eines hockenden Vogels hat, so leitet Nsslm. Th., 77, den Namen von poln. *kokoszka* junge Henne, oder russ. *kokùszka* Kuckuck, her. Schemionek, 20, erklärt *Kokoschke:* Getreidegarben so zusammengestellt, daſz eine als Schirm darüber gestülpt wird. Mühling schreibt **Kokosche.** 2. aus Strauchwerk geflochtene Egge mit hölzernen Zinken, auch völlig poln. **Kozy** und **Koszy.** Masuren. Von dem poln. *kosz* der Korb, oder, nach Bock, Nat. III, 671, von *koza* die Ziege — „weil sie, so bald sie an einen Stein oder steinharte Klöſze anstoſzen, wie die Ziegen herumspringen.“ 3. ein Weichselfahrzeug, oder auch nur ein Fach auf einem solchen; es heiſzt auch **Kokoske**, rein poln. *kokoszka.* Mrongovius Wb. I, 165a. Vgl. **Gefäſz.**

Kolatsch, *m.*, s. **Kollatsch.**

Kolbacke, Kolbalk, *m.*, s. **Kalback.**

kolbekern, *sw.*, s. **kalbeken.**

kolben, kolwen, *sw.* 1. scheren. *Die Schafe kolwen*, die Schafe scheren. *Die Haare kolwen*, die Haare scheren, mehr

noch sie ungeschickt uneben verschneiden. Der Stamm ist *Kolbe*, *Kolben*, *m.*, *Kolbe*, *f.*, ahd. *cholbo*, *cholpo*, mhd. *kolbe m.* in der mannigfachsten Bedeutung, von der hier nur Kopf und Haare anzuführen sind. Das poln. und russ. *kolba*, *f.* ist wie das dän. *kolbe* nach dem Deutschen gebildet, vielleicht auch lit. *kulbẽ*, *f.* Schlägel. Über das sonstige auſzerdeutsche Vorkommen des Wortes s. Grimm, Wb. V, 1602. 2. schneiden mit dem Messer. *Brot kolwen*, Brot in gröſzern Stücken aus dem Vollen herausschneiden, ungeschickt abschneiden.

Kolbitzen, Ortsn., Dorf im Kirchspiel Leunenburg bei Schippenbeil. *Dei ös ön Kolbitze ön e Schôl gegange, hei kann nich emål gröſze* (grüſzen). Das Dorf hat keine Schule.

Kôle, *n.*, s. **Kalte.**

kölen, kelen, *sw.*, kühlen, durch Kühle lindern. Vgl. **küllen** u. **Lottchenblatt.**

Kolk, *m.* u. *f.* 1. allgemein: Höhlung, Vertiefung in der Erde, Loch, Grube, dasselbe was *Holk* und *Kûle*, vielleicht durch Verschmelzung beider Wörter entstanden. Ebenso nl., aber auch Aschenloch, altfries., doch auch Augenhöhle und gegrabenes Erdloch. Grimm, Wb. V, 1613. 2. die Grube, welche bei einem Dammdurchbruch durch das herabstürzende Wasser am Fuſze des Dammes ausgespült worden ist. An den Ufern und Dämmen der Weichsel finden sich *Kolke* von beträchtlicher Gröſze und Tiefe. 3. Sumpf, Pfuhl. Nachweisbar in bildlicher Anwendung bei Jeroschin: *des tûvils sun her Swantopolk sich abir in der sundin kolk tîfir unde tîfir warf*, 42a etc. *des todes kolk* 146c. Pfeiffer, 183. 4. tiefer Busen des kurischen Haffes, an der Stelle der Nehrung, wo diese am schmälsten ist, nur wenige Fuſz über den Wasserspiegel ragt und wo früher Haff und See in Verbindung stand. S. Altpr. M. IV, 207. *An einer Stelle — wahrscheinlich einem einstigen Tiefe —, die Kolk genannt, sinkt der Nehrungsboden beinahe zum Niveau der beiden Meere (?) herab; die Sage erzählt sogar von einem Seehunde, der an dieser Stelle über die Nehrung seinen Weg gefunden.* Passarge, Balt., 180. 5. von *kolken* erbrechen: das Ausgebrochene, die Kotze. 6. der Frosch. Treichel. Vielleicht weil er in Sumpf und Pfütze lebt (s. oben 3).

Kôlke, *f.* u. *m.*, Kolik, Darmgicht. In Litauen und Masuren hält das Volk die Kolik für ein lebendiges, eigenartiges Wesen, das den Menschen im Innern plagt und wie der Bandwurm erblich ist. Vgl. Töppen, Abergl., 27 f. Hexenspr., 72. Man hört dort häufig die Klage: *der böse Kôlke plagt mî.* Besprechungsformeln gegen den und die *Kôlke* s. Hexenspr., 70 ff.

On wenn mi nu möt aller Macht
De Kôlke plågt bi Dåg on Nacht,
En Schnaps kann Lindrung gêwe.

Volksl., 57, 38, 8. *Hans, spang an, hål dem Dokter, de Mutter heft det Kôlke.* Volksr., 262, 914.

kolken, *sw.*, sich erbrechen, nach Hennig, 130, auch rülpsen. Das Wort ist eine Ableitung von *Kehle* und lautet in Hessen *kölken.* Vilmar, 198. *De Krêg kolkt, et ward wêket Wedder wåre*, die Krähe erbricht sich, es wird gelindes Wetter werden, die Kälte wird nachlassen. **auskolken**, durch Erbrechen sich Erleichterung verschaffen. Vgl. **kotzen.**

Kollatsch, Kollatz, Kolatsch, *m.* 1. Semmel, Paarsemmel, Weiſzbrot überhaupt, aber auch, nach Mühling, Salzfladen;

von dem poln. *kołacz* Fladen, Kuchen, Semmel, russ. *kalàcz*, altpr. *kalso* Fladen (Voc. 345). Nsslm., Forsch. 2; Th., 77. 2. Gastmahl, nach Hennig, 130, speciell ein Hochzeitsmahl. Hennig leitet es von *collatio* her, „weil bisweilen gute Freunde ihre Speisen zusammentragen und mit einander verzehren.“ In gleicher Bedeutung in der Oberlausitz *Kollazje*. Anton, 9, 10. In Bayern heiſzt eine Art Backwerk *Kalatschen*, *plur.*, und bezeichnet das Wort zugleich eine Sache von geringer Bedeutung. In Posen *Kolatsche*, *Kolatschge*, *f.*, ein schlechtes, besonders ein nicht ausgebackenes Backwerk. Schmeller II, 288. Bernd, 138. Vgl. **kollatzen.**

Kollatz, (?), die Dohle. S. auch das vor.

kollatzen, *sw.*, ein kleines frugales Essen einnehmen, bestehend aus kalter Küche. Mühling. Ebenso bayerisch, Schmeller II, 290, poln. *kolacya* das Abendessen. Vgl. **Kollatsch.**

Kollerhahn, *m.*, s. **Brausehahn.**

Kollo, *m.*, Kreis, von dem gleichbedeutenden poln. *koło*. Nach Klein I, 248, in Dzg. von den Quartiermeistern gebraucht, wenn sie in der dritten Ordnung, welche aus einem Ausschuſz der Bürgerschaft besteht, in einen Kreis treten, um zu beratschlagen, welche Sachen sie den Ordnungsgenossen vortragen wollen. Dann heiſzt es: *sie treten in Kolo*, welcher Ausdruck auch von dem Zusammentreten der Landboten am Wahlreichstage in Polen üblich ist.

Kölmer, *m.*, freier Bauer. *Jetzt steht er mit einem hiesigen Köllmer im Handel.* Soph. R. VI, 573. Hermes hat für *Kölmer* Freischulz. Der Stand der *Kölmer* ist in der Provinz weit verbreitet und wohnt zum Teil in ganzen Ortschaften, den sogen. *kölmischen Dörfern*, zum Teil vermengt in den Dörfern, zum Teil auf einzelnen Höfen, wie im Weichselthal und in Masuren. Der Name stammt von der *Kulmischen Handfeste*, der am 28. Dezbr. 1232 von dem deutschen Orden zu Thorn gegebenen Urkunde, welche die Rechte und Freiheiten, Verpflichtungen und Verbindlichkeiten der neuen Stadt Kulm enthielt und bald in ganz Preuſzen als allgemeines Landesgesetz betrachtet wurde. Die darin aufgenommenen Rechtsbestimmungen bildeten das den Kölmern gegebene Recht, das *kulmische Recht*, *Jus Culmense*, wie es ausdrücklich genannt wird. Anfänglich erteilte man es nur den deutschen Ansiedlern, später jedoch auch den Stammpreuſzen, den sog. *Preuſzisch-Freien*. Die *Kölmer* erhielten ihre Güter, die sie nur mit Genehmigung des Ordens verkaufen durften, als freies, vererbliches Eigentum und leisteten dafür einen bestimmten Zehnten: einen Scheffel Roggen von jedem Pfluge und einen Scheffel Weizen von jedem Haken (20 Morg. kulmischen Maſzes), welcher dem Bischof zufiel; indessen kommt zuweilen auch Zehntenfreiheit vor. Die Kölmer entrichteten ferner einen Zins: zwei Markpfund Wachs und einen Kölnischen Pfennig oder fünf Thornsche und Elbingische Pfennige, welche dem Orden zufielen und ans nächste Ordenshaus oder Kammeramt geliefert werden muſzten. Endlich muſzten sie gewisse Kriegsdienste leisten: kleinere einen sogen. kulmischen oder *Platendienst* (s. d.), gröſzere einen doppelten. Diese Leistungen der Kölmer sind später in eine Geldabgabe umgewandelt worden. Gegenwärtig sondert sich der Grundbesitz

(politisch) in: Rittergüter, kölmische und Bauergüter. Die Besitzer kölmischer Güter über 6 Hufen (kulmischen Maſzes = circa 400 Magdeburger Morgen) haben, nach dem Gesetz vom 17. März 1828, gleich den Besitzern von Rittergütern, das Vorrecht, auf dem Kreistage, der kommunalen Vertretung eines ganzen Kreises, persönlich zu erscheinen und mitzustimmen, sie dürfen jedoch ihre Stimme nicht durch einen Bevollmächtigten abgeben. Sie dürfen auch nicht, wie die Rittergutsbesitzer, direkt die Abgeordneten zur Provinzialvertretung, dem Provinzial-Landtage, wählen, sondern können deren Wahl nur, wie die bäuerlichen Besitzer, durch von ihnen gewählte Wahlmänner vollziehen lassen. (Gesetz vom 1. Juli 1823.) Voigt, Gesch. Preuſz. II, 237. Gebauer, Kunde des Samlandes, 60. Prov. Preuſz., 423 f. Bock, Nat. I, 173.

kölmisch, *adj.*, s. **kulmisch.**

Kolonie, *f.*, Ansiedelung im Ermlande durch Auswanderer aus der Mark Brandenburg, aus Russisch-Polen etc. Solche Kolonien sind die Dörfer Regerteln bei Guttstadt, Pomehren bei Heilsberg. Meist der evangelischen Religion angehörend und bemittelt, bilden die Bewohner dieser Dörfer, **Kolonisten,** feste Säulen in der Diaspora. Vgl. Bock, Nat. I, 175.

Kolonist, *m.*, s. das vor.

Kolör, Kalör (*ö* lang), *f.*, korrump. aus dem franz. *couleur*, von dem lat. *color* Farbe.

Kolpack, Kolpalk, Kolpock, *m.*, s. **Kalbacken.**

Kolpock, *m.*, ein in Bock, Nat. IV, 688, aufgeführter preuſzischer Fisch, der „noch keinen lateinischen Namen empfangen hat“.

Kölster, *m.* 1. Husten. *Öck hebb den Kölster*, jedoch mehr scherzweise, gewöhnlich: *öck hebb den Hôste.* 2. *Alter Kölster*, richtiger wohl *Kölsterer*, zur Bezeichnung eines alten Mannes, Ehekrüppels. Stein, Peregrinus XIII, 44. W. Mtsbl. VI, 128.

kölstern, kälstern, *sw.*, wiederholt und stark husten, mit und ohne Schleimauswurf. *Hei kölstert ön ênemweg*, er hustet ohne Aufhören. *De kölsterd ons wat op. Carm. nupt.* I, 282, 5. Schemionek, 20: *kölstern* hüsteln; Sperber, 42: *kelstern* (gesprochen: *kielstern*) husten und dabei ausspucken. Gordack hat *kölstern* auch als räuspern. In Bayern und der Oberlausitz *kilstern* husten, in Posen *kulstern, külstern.* Schmeller II, 293. Anton, 2, 5. Bernd, 151. Vgl. Bock, 25. Hennig, 131. Grimm, Wb. V, 1623. S. **qualstern.**

Kolter, *n.*, Pflugmesser. *Die vornehmsten Stücke eines Pfluges sind das Kolter, Schar und Streichbrett.* Bock, Nat. III, 669. S. Grimm, Wb. V, 1624.

Koltki, *plur.*, s. **Untererdschken.**

kolwen, *sw.*, s. **kolben.**

Komêge, *f.*, s. **Komegge.**

Komegge, Komêge, *f.*, tiefer gehendes Fluſzschiff. Weichsel. Von dem poln. *komiega, komięga, komienga, komaga.* Vgl. Altpr. M. IV, 324.

Komerk, *m.*, Kammer, abgeschlagener kammerartiger Raum im Hausflur. Friedland Ostpr.

komfeien, *sw.*, gewöhnlich zusammengesetzt **herauskomfeien,** heraustreiben, und zwar mit Eifer und Energie. Stallup. Marold.

Komfelfûs, *f.*, s. **Fûse.**

Kommand, *f.*, Kommando. *Em ön de Kommand nehme — hebbe*, das Kom-

mando über ihn führen, ihn kurz fassen und halten. *De Deiwel heft em ön de Kommand gehatt*, wenn jemand auffallend zerlumpt oder zerschlagen erscheint. Auch **Kammand.** Kgsbg. S. Sprw. II, 1516.

Komme, *f.*, **Kommen,** *m.*, s. **Kumme.**

kommen, pltd. **kame(n)** (*a* = *å*), *st.* 1. *venire.* Im Ermlande und Oberlande vorzugsweise: das *praet. quam*, *plur. quamen*, sonst *kêm. Da quam dat Volk gedraaft.* *Carm. nupt.* I, 282. 2. kosten, preisen. *Was kommt das*, wie teuer ist das? *Der Rock kommt zehn Thaler.* Ähnlich: *Es kommt mir auf zehn Thaler zu stehn.*

Kommisnickel, *m.*, s. **Nickel.**

Kommissärpriese, *f.* *Eine Kommissärpriese nehmen*, einen kühnen Griff in die Tabaksdose thun. Sprw. I, 521.

Kommmit, *m.*, ein Kauz, nach seinem Rufe: *Komm mit!* Hoffheinz handschr. Hennig, 328, hat, irrtümlich, *Kiwit* (s. d.) als Ruf und Name der Nachteule.

Kommolt, *n.*, s. **Kummolt.**

Kommraus-kommrein, *m.*, Komm heraus, komm herein, beliebtes Kinderspielzeug in der Weihnachtszeit: ein Gliedermännchen, auf einem Stabe schiebbar, das kletternd sich überschlägt und dann wieder in die alte Haltung zurückkehrt. Auch *Kommrein-kommraus.* Königsberg.

Kommstracks, *m.*, Komm sofort, Spitzname für den Kommissär, Polizei-Kommissär. Königsberg. Kühne Korrumpierung dieses Wortes, die mit Einführung des Namens Schutzmann in Vergessenheit geraten.

Kommunität, *f.*, akademischer Konvikt... „derjenige Saal im alten Collegio der Königsbergschen Akademie, wo viele Studirende Mittags und Abends, theils gratis, theils für etwas sehr weniges, was sie wöchentlich geben, gespeist werden“. Hennig, 45. *So gute Worte . . giebt kaum ein armer Student, der aus der Communität verstoſzen werden soll.* Soph. R. V, 614 f. Hermes erklärt *Communität:* Freitische in Königsberg, die vortrefflich — sein könnten. S. Bock, Nat. I, 59. Vgl. **Kalêt.**

Komödienbude, *f.*, gesprochen *Komödgenbude.* 1. Schauspielhaus. 2. Himmelbett. Elbing.

Komornik, *m.*, Häusler, Einlieger; von dem gleichlautenden und gleichbedeutenden poln. *komornik.* Flatow. Schmitt, 107; Westpr., 165.

Kompan, Kumpan, *m.* 1. Gefährte, Genosse, Gesell, Gesellschafter. 2. zur Zeit des Ordens *Kompan*, der specielle Genosse (Adjutant) des Hochmeisters. „Mit der Zeit haben auch die Komthurs ihre *Kompans* bekommen.“ Hennig, 40, nach Pr. Samml., 152. *Zu letst geschach ûf eine nacht — daz ein kompân zûzim quam.* Jeroschin, 153a. Pfeiffer, 183. 3. *Kumpan* Vicepräsident. Dzg. Klein I, 74. 4. Ehegenosse. Ermland. Mühling. Spätere Bildungen und Korrumpierungen sind **Kompe, Kumpe, Kompas.** *Öck föschd* (fischte) *möt minem Kompas.* Vgl. Grimm, Wb. II, 631.

Kompas, Kompe, *m.*, s. **Kompan.**

komplet, kumplet, *adj.*, vollständig, stark an Körper, korpulent. *Er ist recht komplet.* S. Sperber, 44.

Kompst, Komst, *m.*, s. **Kumst.**

Komtur, *m.*, Ordenspfründner, der die Nutznieſzung oder Verwaltung einer *Commende*, Ordenspfründe, hat, Vorgesetzter eines Ordenshauses oder Ordensgebietes. **Landkomtur,** *m.*, Verwalter einer Provinz. Bei Jeroschin, 180a, *lantcomentur.* Offenbar nach der

altfranz. Form *commendeor*. Grimm, Wb. V, 1688. **Groſzkomtur**, *m.*, im Range von diesem, vertrat die *Vices* des Hochmeisters bei dessen Abwesenheit.

Komurk(e), Kumurk(e), Kamurk, *f.*, Gefängnis. Von dem poln. *komórka*, Kämmerchen. Flatow. Schmitt, 107, *komórka*, vom poln. *komora*, *kamera* Kammer und lit. *kamára* wieder von dem deutsch. *Kammer*, wie dieses und das gleiche Wort in anderen Sprachen von dem lat. *camera, camara*.

Konad (*o* kurz), *m.*, s. **Kornad.**

Köne, w. Vorn., Kunigunde. Hartwich, 55.

Konert, Kort, Kuns, m. Vorn., Konrad. Hartwich, 54, der die Namen mit *C* schreibt. In der Dzg. Nhg. *Connert*, *Curt*, *Cuns*. Violét, 99.

Konfekt, *m.*, Defekt. *Er hat Konfekt gebacken — gegessen*, er hat einen Defekt gemacht. Sprw. I, 522.

König. *An den König gehen*, einen Prozeſz bis zum Austrage durch die höchste Instanz bringen. Passarge, 225.

Königsberg, Hauptstadt der Provinz Ostpreuſzen. Der Name ist dem Könige Ottokar von Böhmen zu Ehren gewählt, der dem Orden riet, die Burg auf einem Berge am Pregel anzulegen. Die Königsberger heiſzen *Glumsnickel* (s. *Glumse*), auch *Sperlingsschlucker* (s. *Japper*). Die Bewohner der Stadt *Löbenicht*, jetzt Stadtteil von Königsberg, hieſzen spottweise die *Bauern*. Vgl. Reusch, Sagen, 113. Erl. Preuſz. IV, 25. N. Pr. Prov.-Bl. III, 123 ff. Sprw. I, 1307. — Im Volksmunde heiſzt *Königsberg* in Natangen *Känsberg*, *Kensbarg* (Boldt, 5), im Ermlande *Känsbêk*, *Könsbeck*, in der Elbinger Ndrg. *Kensborch*.

Koninik, *m.*, Schornsteinfeger, Kaminfeger; aus dem poln., wohl dem Deutschen entlehnten *kominik*, *komin* Kamin; dieses aus dem gr.-lat. *caminus* Feuerstätte, Zimmerherd. Weigand I, 754. Sperber, 46.

Konkursch, *m.*, Konkurs.

können, pltd. *prät. kunn*, *part. gekunnt*. *Ich könnt' nich kommen* = ich konnte nicht etc. *War öck nich könne, wenn öck man wöll.* Antwort auf eine mit „Kannst du nicht = kannst du wohl etc.“ beginnende Bitte.

Könnewöppke, *n.*, das Kinn, weil es *wöppt* wippt; in der Kindersprache. Vgl. Volksr., 32, 122.

Konradswalde, Ortsn., Dorf bei Mühlhausen an der Ostbahn. *Ehe man nach Konradswalde kommt, ist man schon vor dem Dorf betrogen. Fromm wie der Schulze aus Konradswalde.* Sprw. I, 2118. 1005.

Kontusche, *f.*, weites, fliegendes Überkleid der Frauen, aber auch kurzer Schlafrock für Männer; von dem frz. *contouche*. *Auch zu den Contuschen und Schwenkern* (muſz noch Zeug zugekauft werden). Soph. R. VI, 560. Vgl. Adelung I, 1349.

Kôpêper, *m.*, s. **Kuhpeper.**

Köper, Kêper, Kîper, *m.*, Gewebe, in welchem Einschlag und Scherung sich schräge kreuzen, ein drell- oder raschartiges Gewebe. *Köperzeug*, *Köperband*. Von dem nl. *Keper* in gleicher Bedeutung; es stammt diese Art zu weben aus den Niederlanden. Brem. Wb. II, 845. Sallmann, 35. Grimm, Wb. V, 556.

köpern, kêpern, kîpern, *sw.*, Zeug mit einem *Köper*, *Keper* versehen, in *Keperform* weben: *geköpertes Zeug*. Hennig, 131.

Kopf, pltd. **Kopp**, *m.* 1. *caput*, Haupt. Dem. *Koppche*, *Koppke*, doch vielfach

auch hchd. *Kopfchen. Koppche stehn.* Reich vertreten in Sprichwörtern und Redensarten. S. Sprw. I, 2119 ff.; II, 1532 ff. 2. Becher mit Henkel, Tasse. Mühling. *Bei Haupt- und groſzem Zahnen-Weh bringt niemand ihm ein Kopchen Thee. Carm. nupt.* III, 330b.

Kopfarbeit, *f.* 1. angestrengtes Denken, geistige Arbeit. 2. körperliche Arbeit mit dem Kopfe, in der Scherzredensart: *De Osse hebbe de grötste Koppårbeit,* weil sie mit dem Kopfe ziehen.

Kopfbüre, *f.*, Kopfkissenbezug. S. **Büre.**

köpfen, *sw.* 1. enthaupten. 2. stutzen, s. v. a. *kappen. Die Weiden köpfen.*

Kopfheister, *m.*, s. **Kopskêgel.**

Kopfnuſz, *f.*, stoſzender Faustschlag an den Kopf. *Einem Kopfnüsse geben.*

Kopfschuster, Scherzbenennung für den Hutmacher. Sperber, 19.

Kopftuch, pltd. **Koppdôk,** *n.*, Tuch, den Kopf einzuhüllen. *Hüll on Dôk dräge,* eine schlichte Mütze tragen, welche von dem Kopftuch turbanartig umwunden ist, dessen Ecken vorn in eine groſze Schleife gebunden wurden. Früher beliebte Tracht der Königsberger Handelsfrauen. *En schlichtet Koppdok, Sir John, wat Andret paſzt nich to miene Ogbruen.* Dorr, 1. Wiew., 68.

Kopfwehtag' pltd. **Koppwêdag'** *(a = å), plur.*, Kopfschmerz. *Öck hebb' solke Koppwêdåg.*

Kopp, *m.*, s. **Kopf.**

Koppel, *f.*, gemeinschaftliche Weide, Weiderevier, an dem mehrere gleiches Recht haben. Grimm, Wb. V, 1786. Sallmann, 35a: der *Koppel* umzäunter Platz, mit Gras, meist auch Holzung bestanden und als Weideplatz benutzt. Eine zweite Bedeutung von *Koppel* s. *Kappel.*

Koppeltrift, *f.*, gemeinsame Trift. Bock, Nat. III, 766. Vgl. **Drift.**

köppen, *sw.*, s. **kippen.**

Koppheister, *m.*, s. **Kopskegel.**

Koppierbalsam, *m.*, Medik., *Balsam Copaivae.* Kgsbg.

Köps, *m.* u. *f.*, s. **Keps.**

Kopscheller, *m.*, s. **Kupschell.**

Kopskegel, Kopskîkel, *m.* *Kopskêgel machen,* einen Purzelbaum, Kopfsprung machen. Davon *kopskegeln, kopskîkeln.* Diese beliebte Knabenbelustigung heiſzt auch **Koppheister** *schieſzen,* **Heisterkopf** *schieſzen.* Vgl. **kôkeln.**

Korallenberge, *plur.*, Reste einer diluvialen Insel an der Seeseite der kurischen Nehrung bei Rossitten, jetzt Teil der Nehrung. Der Name kommt von dem lett. *korálus* König, Herr, slavisch *krol.* Vgl. Passarge, Balt., 186 ff.

koranzen, *sw.*, s. **kuranzen.**

Korbatsch, *f.*, **korbatschen,** *sw.*, s. v. a. *Karbatsch etc.* (s. d.).

Körbelspan, *m.*, der durch kerbenden Hieb beim Fällen der Bäume, Behauen von Rundholz etc. erzeugte groſze Span. Vgl. **Klîtsch.**

Korbwagen, *m.*, Wagen mit Wänden von Flechtwerk, das der Korbmacher gefertigt, als Spazierwagen.

Kordchen, Kordel, Kordelchen, w. Vorn., Kürzung von *Kordula.* Hartwich, 54. Vgl. **Kosche.**

Kordêl, *n.*, Gefäſz, welches 40 Stof (35 Liter) enthält, also um 10 Stof ($8\frac{3}{4}$ Liter) gröſzer als ein *Anker* ist; sonst auch *Kordêle, Quartêle* = Quart, Viertel. Mühling.

Kordelgarn, *n.*, s. **Kurrengarn.**

Kordemom, *n.*, **Kardemom(e),** auch

Kardebom, *f.*, das Gewürz Kardamom, *Cardamomum. Die Margell friſzt Kordemomkuchchens*, Kuchen mit Kardamom bestreut.

Kordoll, *n.* 1. ein aus Brettern hergerichteter Behälter zur Aufnahme von Feldfrüchten, namentlich Kartoffeln: *Kartoffelkordoll.* 2. Schlafstätte an der Decke des Pferdestalls für die Knechte, also eigentlich eine hölzerne Hängematte. Samland. Vgl. **Gamm** u. **Hotz.**

Korduppel, *m.*, kleiner, dicker Mensch, Knirps. Elbing. Auch **Kurduppel** und, nach Gortzitza, **Kurdupsel.** Das gleichbed. poln. *kordupel, kurdupel*, zunächst schlechter Degen, Säbel, Plempe. Mrongovius I, 171b. Nach Schmitt, 107, der die Möglichkeit nicht ausschlieſzt, daſz das Wort eine Korrumpierung des lat. *quadrupes* sei, **Kwadrupel.**

Kordwân, Kordwôn, *m.*, Korduan, feines Leder aus Ziegenfellen, ursprünglich aus Spanien stammend und nach *Córdoba* benannt. Grimm, Wb. V, 1808. In Bayern *Kuderwan, Chuderwan.* Schmeller II, 283. Vgl. **Kergei.**

kören, *sw.*, kosen, schwatzen, oberflächlich plaudern. *Öck kann dat frankschen Kören hier nich half verstan'.* Volksl., 63, 42, 3.

korêre(n), *sw.*, kurieren, heilen. *Söck ûtkorêre.*

Körgei, *m.*, s. **Kergei.**

Koring, (?), die frische Brise, deren Nahen kräuselnde Wellen verkünden. *Koring kommt.* Treichel.

Korinthe, *f.*, Schafskläter, wegen der Ähnlichkeit mit der *Korinthe*, der kleinen, kernlosen Rosine.

Korinthenball, *m.*, Kaufmannsball. *Die beiden Officiere sind auf einen Korinthenball eingeladen.* Soph. R. I, 66.

Korinthengesell, *m.*, Gesell, Gehilfe, der die *Korinthen* verkauft, Handlungsdiener.

Korîr, *m.*, s. **Kormor.**

Korke, *f.*, Pantoffel, Weiberschuh ohne Hackleder, nach Grimm, Wb. V, 1811, zuerst von Kork, später von anderen Stoffen. Nsslm. Th., 78, erklärt: Sache und Wort haben mit dem Korkbaum, Korkholz gar nichts zu schaffen. *Auch trugens* (die Schnabelspitzen) *Weiber an den Korken, item Reuter hattens an den Stiefeln.* Hennenberger, 278. *Sie verlor* (bei einem Sturz in den Pregel) *beide Korken, er aber eine.* Ibid., 237. *Doch soll keine einzige Dienstmagd Wollen- oder Sammete Korken tragen bei Verlust der Korken und Strafe des Thurms.* Landesordnung von 1640. Hennig, 131. *Den Mägden werden verboten alle gestickte und bebrämte, ingleichen andere als von Leder gemachte Schuhe und Korken.* Danziger Willkür von 1783. S. 15. Grimm, Wb., a. a. O. Es erscheint, nach einer Bemerkung daselbst, nötig, ausdrücklich zu erklären, daſz *Korke, plur. Korken*, noch heute der fast ausschlieſzliche Name für Pantoffeln ist, der auch ins Lit. übergegangen ist: *kùrkė kàrkė.* Im Volksmunde tritt neben *Korke* für Pantoffel *Schlorre* (s. d.) auf und wird mit Vorliebe gebraucht. Man unterscheidet *Frauenkorken, -schlorren* und *Mannskorken, -schlorren.* — Pantoffeln von Holz heiſzen *Klotzkorken, Klotzschlorren*, auch bloſz *Klötze, Klotze, Klotzen* und *Klumpen.* Sie führen diese Namen weniger nach ihrer klotzigen, plumpen Gestalt, als weil sie aus Holzklötzen gearbeitet werden. Mnd. *glotze, glosse, klotze, klosse*, grober Schuh, Pantoffel; *klapglotzen* hölzerne Schuhe. Mnd. Wb. II, 123a. 471a. Fehlt ihnen auch das

Oberleder, sind sie also vollständig, also auch für das Blatt des Fuſzes, aus Holz gearbeitet, so heiſzen sie ausschlieſzlich *Klumpen*, lit. *klumpas*, *klumpis*, auch *Gänserümpfe* (s. d.). Diese werden, in Litauen noch häufig getragen.

Körke, *f.*, die Hausgrille, *Gryllus domesticus*. Samland.

Korkenmacher, *m.*, Verfertiger von Korken. In Danzig die *Korkenmachergasse*.

Korkholz, *n.*, von Prätorius unter den Bäumen Preuſzens aufgezählt, das Pantoffelholz, aus dem die Pantoffeln oder Korken gemacht werden, die Eiche oder Linde. Vgl. Pierson, Matth. Prätor., 13.

Korklack, Ortsn., Dorf in der Gegend von Gerdauen. Spott: *Hei heft et önnerlich wî de Korklacksche Bûre.* Sprw. I, 1805.

Korl, Korlgarn, *n.*, s. **Kurrengarn**.

Kórmer, *m.*, s. das folg.

Kórmor, **Kúrmur**, *m.*, auch **Kúrmer**, Mischgetreide von zwei durcheinander gesäeten Getreidearten: Hafer mit Gerste, mit Wicken, wohl auch mit Erbsen. Nsslm. Forsch., 3; Th., 218: **Kórmer.** W. Seidel, 32: **Kurrmurr.** Schemionek, 20: *Korrmorr.* Das gemähte Grünfütter nennt man **Korîr.** Mühling.

Korn, pltd. **Kôrn**, *n.* 1. *granum*, ahd. *chorn*, mhd. *korn*, angs. und engl. *corn*. 2. Roggen, *Secale cereale L.*, als die am meisten übliche Getreideart. Aus ähnlichem Grunde bedeutet das Kollektivwort *Korn* in Schweden Gerste, in Westfalen Hafer, in Franken und Schwaben Spelt. Schmeller II, 332. *Dat Kôrn sêg* (säe) *en de Klomp' on de Hâwer ön de Somp.* Dönh. *Dat ös anger Kôrn seggt de Meller on böt op Mûsdreck.* 3. zur Bezeichnung der Kleinheit, Geringfügigkeit: *ein Korn*, pltd. *e Kôrn*, *e Kêrn*, ein wenig, ein biſzchen, ein Bröckchen, Tröpfchen. Besonders gebräuchlich ist das Dem. *Kornchen*, pltd. *Kôrnke*, *Kêrnke*, *Ein Kornchen Brot — Fleisch.* Bei Tische hört man auf die einladende Nötigung, frisch zuzugreifen, die ablehnende Entschuldigung: *Auch nicht ein Kornchen mehr.* Hennig, 131. *Gieb mir noch ein Kornchen — ein klein Kornchen. E nutschet — klênnutschet Kêrnke*, ein Körnchen, fast wie nichts. *Mûske dûn, Kôrnke bötter.*

Kornad, *m.*, *plur. Kornade*, Bleikugeln in den Fischernetzen, wodurch diese auf den Grund gezogen werden; auch **Konad** (*o* kurz). Samland.

Kornaust, *f.*, Aust, Austung des Kornes, zugleich als Zeitbestimmung. *Et wär ön e Kôrnaust*, es war zur Zeit der Roggenernte, im Monate August. Vgl. **Austzeit.**

Kornelis, m. Vorn., Kornelius. *Du, Cornelis, bring das Frauensmensch hin.* Soph. R. I, 171. *Sie kriegte ein Kind — ei, den Kornelisjungen.* Ibid., 360.

Kornelius Nepos, *m.*, Kornbranntwein; aus der Schule übertragene Bezeichnung.

Kornickel, *n*, achter Teil eines Achtels Holz (s. *Achtel*), das kleinste, hier übliche Holzmaſz, $^5/_{12}$ Klafter, 1,39 Raummeter. Bock, 25. Hennig, 131. Nsslm. Forsch., 3; Th., 218.

Kornkaptein, *m.*, Name für diejenigen, welche das Aufspeichern, Messen und Verladen des Getreides besorgen. Dzg. W. Seidel, 31. Vgl. **Kornmeister.**

Kornmade, *f.*, **Kornwurm**, auch kurzweg **Wurm**, *m.*, Larve von dem Saat-Schnellkäfer, *Elater segetis*, welche den Kornfeldern groſzen Schaden thut.

Kornmeister, *m.*, vereidigter Aufseher über das aufgespeicherte Getreide. Ihm sind untergeordnet: *Kornmesser*, *Korn-*

wäger, *Träger etc.*; er hat die Inspektion über alles zum Speichergeschäft gehörige Geräte: Säcke, Mulden, Taue etc. Er heiſzt auch **Scheffelmeister** und in neuester Zeit, da das Getreide gewogen und nicht gemessen wird, **Wiegemeister.**

Kornmesser, *m.*, vereidigter Getreidemesser; jetzt **Getreidewäger.** Vgl. das vor.

Kornmuhme, *f.*, s. **Kornmutter.**

Kornmutter, *f.* 1. die Wachtel, *Tetrao Coturnix.* Mühling, Tiern., 173. 2. ein mythisches Gebilde. Die *Kornmutter* sitzt im Roggenfelde; sie ist eine Frau von übermenschlicher Gröſze, hat viele und groſze eiserne Brüste, woran Kinder, welche ins Kornfeld gehen, saugen müssen, bis sie sterben, oder sie werden von den Wölfen, den Kindern der *Kornmutter*, gefressen. *Die Kôrnmôder kömmt!* ruft man den Kindern warnend zu, wenn sie dem Roggenfelde zu nahe kommen; sie würde dieselben ins Korn schleppen. Sie heiſzt auch **Kornmuhme, Roggenmutter, Roggenmuhme.** In Pommern *Roggenmöme.* Dähn., 386a. Man schreckt die Kinder auch mit dem **Wolf,** dem **Speilzahn,** dem **Splitterkopf,** die im Korne sitzen, von den Feldern zurück. Vgl. Mannhardt, Roggenwolf, 17. 31. Sprw. I, 2149.

Kornus, *m.*, von *Korn*, latinisierte Benennung für Kornbranntwein; doch auch Branntwein überhaupt. *Einen Kornus trinken*, einen Schnaps trinken. *Kornus mit Gewehr über*, Korn mit Bitter. Sprw. I, 1532. Polonisiert *Kornuschewski* als Scherzname für den Liebhaber von *Kornus.* Treichel, Volksth. II.

Kornwerfer, *m.* 1. der Arbeiter, der das Getreide zur Reinigung umwirft, umschaufelt. 2. in Danzig Name für diejenigen, welche die Aufsicht über das aufgespeicherte Getreide führen und dessen Umarbeitung besorgen. W. Seidel, 31. Vgl. **Kornmeister.**

Kornwurm, *m.*, s. **Kornmade.**

Kornzapfen, *m.*, Mutterkorn; s. **Hahnenkorn.**

Körperstraſze, *f.* Elbing. Nach Fuchs Beschr. von Elbing, Bd. II (1821), S. 310, heiſzt die Straſze so, weil durch sie die Leichen nach den Kirchhöfen getragen wurden. Diese Art der Namengebung wäre unerhört (in Kgsbg. heiſzt die betr. Straſze: *Totengasse*); richtiger dürfte die Herleitung von Körber Korbmacher, Korbflechter sein. Vgl. Jacobsons Technol. Wb. Förstemann, Straſzn.

Körpferd (*ö* lang), *n.*, der Hengst, den eine Dorfgemeinde zum Decken der Stuten gewählt hatte und der auf gemeinschaftliche Kosten gehalten wurde. *Kör*, *Köre* = Wahl, Substantiv zu *kiesen.* In anderen Dörfern bestand wieder die Einrichtung, daſz Besitzer von Hengsten diese auf Zeit, gewöhnlich ein Jahr „zum Köhr" auf die Weide senden muſzten. *Es ist in Frage gestellt, ob behufs Erzielung einer bessern Pferderace den Landbewohnern des diesseitigen Regierungs-Departements die Einführung einer Köhrordnung, wie solche im Groſzherzogthum Posen besteht, von Erfolg sein würde.* Verf. der Königl. Reg. Königsberg v. 27. Dezbr. 1841. Mühling.

Korr, *n.* 1. das hölzerne Schwingmesser zum Flachsschwingen. Das Gestell, worüber der Flachs geschwungen wird, heiſzt **Schwingblock.** 2. Lockruf zu Schaf und Ziege. Volksr., 64. 242d.

korrekt, *adj.*, sauber. Gr. Werder.

Korrmorr, *m.*, s. **Kórmor.**

körscham (*ö* lang), *adj.*, s. **kêrscham.**

Körschen, *plur.*, Korsette. (?) *Es sollen*

auch sylberne knöpff vber eine marck lötiges schwer an den körschen zutragen nicht zugelassen werden bey drei marck bues. Kleid.-Ordg. von 1529. N. P. Prov.-Bl. a. F. VII, 374.

Korschompel, *n.*, schlechtes, wertloses Gerät; auch **Korschompelzeug**. Besitzer davon, also arme Leute: **Korschompelvolk.**

Korschull, *f.*, alte Frauenmütze.

Körste, *f.*, s. **Kirste.**

Kort, *m.*, m. Vorn., s. **Konert.**

Kortûn, *m.*, s. **Kartûn.**

Korwelspêt, *m.*, Kurbelspiefz, der Schweinsspiefz oder das Fangeisen; von *Kurbel* als gekrümmtes Quereisen. Grimm, Wb. V, 2797. In den N. Pr. Prov.-Bl. III, 155, wird *Korwelspeet* als Bratenwender, Bratspiefz erklärt unter Strophe 17. Volksl., 32, 20: *De Buurschmann (ôl Mann) nem det (den) Korwelspeet (Knêwelspêt), On haud' dem Pâpe etc.* Da jedoch der Bratenwender in Bauernhaushaltungen sich kaum vorfinden möchte, so dürfte die erste Erklärung die zutreffendere sein. Vgl. Frommann, Mndart. VII, 218. Der *Korwelspêt* heifzt im Samlande auch **Kerwelspêt** und wurde mir als Kerbstock bezeichnet.

Korwindsherr, *m.*, s. **Karwan.**

Korzek, *m.*, poln. *korzec*, der polnische Scheffel = 2 preufz., genau $2^1/_2$ Berliner Scheffel. Danzig. Mrongov. Wb. I, 172a.

Koś, Kośe (*o* kurz), *f.* 1. Ziege, vom gleichbed. poln. *koza*. *Koś* zugleich Lockruf für die Ziege. Kinderreim: *Meine Mutter matka, Ging wohl nach der Stadtka, Kaufte Messer noża, Schlacht't 'ne fette koza.* Thorn. 2. Knopf aus Zinn, Blei, Eisen etc., ohne Öse, mit Löchern. Vgl. Mühling, Proben, 440. 3. Schlafstelle. 4. Perücke, zunächst eine solche, zu welcher Ziegenhaare verwandt wurden. 5. Klappnetz. S. **Kleppe.** 6. m. jüd. Vorn., vielleicht ähnlich von *koza* gebildet wie andere jüdische Tiernamen: *Wolf, Hirsch.* Flatow. Schmitt, 112.

Kosak, *m.*, ein beliebter Tanz, von dem poln. *kozak* der Kosak, davon *kozaczek* kleiner Kosak, kosakisches Tänzchen. Mrongov., Wb. I, 175b. Sperber, 38.

Kosch, Dem. **Koschchen**, w. Vorn., Konkordia. In der Dzg. Nhg. **Kaschchen.** *Kosche* und *Koschchen* für Danzig auch bei Klein I, 250. *Koschgen* ist eine Hauptfigur in Sophiens Reisen. S. das. I, 175 und wiederholt. Pott, 111.

Kosch, Dem. *Koschke.* 1. Name für das Schwein, namentlich für das Ferkel. *Ons Koschke ös bôl* (bald) *fett.* 2. Lockruf zum Schwein: auch *Koschke* und *Kusch.* Volksr., 64, 242c.

Kösche, *f.*, Schürze. Simon Grunau. Mühling.

Koschel, nach Mühling auch **Kuschel,** *m.*, Fufz in verächtlichem Sinne, ungeschickter Fufz, Bocksfufz. Poln. *kośla, koszla* schiefer Fufz, Bocksfufz, *koślawy* krummbeinig. Nsslm., Th., 78, stellt beides zu russ. *kozèl*, poln. *koziel, koziol* Ziegenbock. Die einem *Koschel* angemessene Fufzbekleidung heifzt **Koscheler.** Nsslm., a. a. O.

kôscher, *adj.*, s. **kauscher.**

Koschitz, (?), das Spatelchen an der Ochsenpricke; auch **Kuschik.** Dönh. Poln. *kolczysty* stachelig, voll Stacheln. Mrongov. Wb. I, 166a.

Koschke, *n.*, s. **Kosch.**

Koschkelocker, *m.*, Ferkel-, Schweinelocker, das Rotschwänzchen, *Sylvia phoenicurus.* Der Ruf des Vogels soll übereinstimmen mit dem Lockruf *kosch*

kosch! für die Schweine; er heiſzt daher auch **Saulocker** (s. d.). Hennig, 222.

Koschneiderei, *f.*, Gegend zwischen Konitz und Tuchel. Es ist eine Verstümmelung von dem poln. *kosynier*, Sensenträger, Sensenmann. Die Bewohner der *Koschneiderei*, die sich auf etwa 10 bis 12 Dörfer verteilen, gelten als roh und boshaft; daher sagt man von einem rohen Menschen: *Er ist aus der Koschneiderei.* Sprw. II, 1560.

Koscholke, Koschulle, *f.*, s. **Kaschulle.**

Koschuch, *m.*, weiſzer Schafspelz, Bauernpelz; von dem gleichbed. poln. *kożuch.* Sperber, 38.

Kôse, *f.* 1. der Mund. 2. Gerede, Geschwätz, ahd. *chôsi*, *n.*, auch *chôsa*, *f.*, mhd. *kôse*, *köse*. *Er hat eine gute Kôse*, eine gute Suade, er ist beredt.

Koše, *f.*, s. **Klippe** und **Koś.**

Koše, auch kurz **Kos'**, *f.* 1. früher Gasthaus, jetzt Holzgeschäft vor dem Holländerbaum am Damme nach Holstein. Königsberg. Entweder von dem poln. *koza* Ziege (vgl. *Kos*), oder wie Hennig, 132, annimmt von dem lat. *casa* Hütte. 2. *Tolkemiter Kose.* Es giebt eine Laichstelle im frischen Haff von der *Tolkemiter Kose* bis *Succase.*

Košebart, *m.* 1. Ziegenbart überhaupt. 2. spitzer Kinnbart. 3. gehäubter Steiſzfuſz, *Podiceps cristatus.* Bujack, 385, der *Kossebart* schreibt.

Košebock, *m.*, Ziegenbock, bildlich auch Mädchenjäger. Mühling. *Mot nu ok noch en wallisischer Kossenbock op mi 'romperdeln?* Dorr, l. Wiew., 124.

košelâtrig, *adj.*, nachlässig gekleidet sein. Elbing.

Košelei, *f.*, von *košeln*, Albernheit, kindisches, läppisches Wesen.

košelig, koślig, *adj.*, von *košeln*, albern, läppisch; widerhaarig, nichtsnützig. Vom Acker, der unfruchtbar, mit Kraut bewachsen ist; vom Holz, das sich schwer spalten läſzt. Ermland. Mühling.

košeln, *sw.*, albern, tändeln, scherzen in Rede und That; sich kindisch, läppisch benehmen. Mühling hat noch: gleich einer Ziege herumspringen, neigt also zur Herleitung des Wortes von *Koš* = *koza*, Ziege, oder wie Hennig, 132, von poln. *kozieł* Ziegenbock. Im Brem. Wb. II, 749: *kaseln* wirrisches Zeug reden, phantasieren; *Kase* Zank, Schlägerei (S. 748). Vgl. **schošeln.**

Košemarkt, *m.*, Ziegenmarkt. *Gå na Kurzentnick* (Kauernick bei Löbau) *op 'm Kosemarkt.* Sprw. I, 1145. S. **Koše.**

kôsen, *sw.*, reden, sprechen, sagen; plaudern, plappern, vertraulich und gemütlich sich aussprechen. Mhd. *kôsen*, ahd. *chôsôn. Marie di magit zart in tugintlîchim trôste ofte mit im kôste.* Jeroschin, 71c. Pfeiffer, 183. *Hört doch wat de Lietkes kose. Carm. nupt.* I, 241. *Eck kooſz so vehl eck wöth, nah myner dommen Art.* Ibid. V, 190d. Obgleich der Begriff des Wortes ursprünglich ohne jede üble Nebenbedeutung ist, so tritt diese doch auf, und man drückt mit *kosen* auch ein Schwatzen ohne Gehalt und Glaubwürdigkeit, üble Nachrede aus. *Kôs' nicht! De Kläckner* (Glöckner) *sull hebbe myn schwartet Kleed on Hose, Denn hefft he nuscht to kose.* Testament vom ryke Bur. N. Pr. Prov.-Bl. II, 354. — **Kosen, Gekôse**, *n.*, liebliches Gerede, wie das *Gekose eines Kindes*, aber auch gehaltloses Geschwätz: *De* (Knecht) *hörd' ons Koose an. Carm. nupt.* IV, 324b. *Laſz das alberne Gekôse!* Auch Gespräch, Gerede, Erzählung, Gerücht:

dat met enander gehohlene Gekoofz, das mit einander gehaltene, geführte Gespräch. *Carm. nupt.* III, 50a. *Dat schpookt (spukt) ön Kutschitte! So geit et Gekoos' önne veatiga Joare von Därp to Därp bet äwa de Grenz von Noatange.* Boldt, 11. Bock, 25. Hennig, 131 f. Vgl. Grimm, Wb. V, 1842

Koseschmôr, *m.*, aus *Kose* und *schmoren*, Ziegenbraten. Mühling.

koslig, *adj.*, s. **koselig.**

Kossack, *m.*, Brotbeutel der Hütejungen. Natangen. Wohl Korrumpierung von *Kostsack.* Vgl. **Krepsch.**

Kossäte, Kossat, *m.*, Häusler, Bewohner einer Kate oder Kote, daher auch *Kotsafz* und *Kâtsafz. Die Reparation der Kirchen soll zwischen denen Eingepfarrten dergestalt geschehen, dafz allezeit auf einen Ackersmann zwey Cossäten gerechnet werden.* Kirch.-Ord. v. J. 1711. Hennig, 46f. Vgl. Grimm, Wb. V, 1898. S. **Käthner.**

Kost, *f.* 1. Speise, Nahrung, stets als Kollektivwort, daher ohne Mehrzahl, mhd. *koste, kost,* fries., dän., schwed. *kost,* schon altn. *kostr*; entlehnt auch sloven. *kôšta, f.*, wend. *khóst, m.* Grimm, Wb. V, 1846. *Zu jungist doch dô in gebrach der kost.* Jeroschin, 77a. Pfeiffer, 183. In Dzg. vorzugsweise solche Speisen, welche aus Hülsenfrüchten bereitet werden, auch Grützen und Mehlmus. W. Seidel, 31. 2. Verköstigung. *Sich in die Kost geben*: sich gegen Bezahlung von einer Familie beköstigen lassen; für längere Zeit bei einer befreundeten Familie sich besuchsweise aufhalten. 3. Kosten. *ûf sîne kost er sande zu hulfe Prûzinlande drîzic schutzin gerittin.* Jeroschin, 52a. Pfeiffer, 183.

Köst, Köste, *f.*, s. **Kest.**

Kosten, *plur.* allein üblich, Ausgabe, Aufwand. *Etwas auf seine Kosten herstellen lassen.* S. **Kost.**

Kösting, Kostung, *f.*, s. **Kest.**

Köte, Kôte, Kôt, *f.*, Gelenkknochen am Pferdefufz, die Verbindung zwischen dem Schienbeinknochen und dem Unterfufz, das Fersengelenk, Fesselgelenk. Mnd. *kote, kute,* auch Huf, Klaue. Mnd. Wb. II, 550b. S. Grimm, Wb. V, 1885. Sallmann, 50a.

Köter, *m.*, grofzer Hund, Bauernhund, Hund überhaupt. Vgl. Grimm, Wb. V, 1887.

Kötscher, *m.*, s. **Käscher.**

Kotschke, *n.* u. *f.*, Schmeichelwort für das Lieblingskind, namentlich das Töchterchen. Nach Mühling auch kleines Kind überhaupt.

Kott, Kotte, *f.* 1. *cunnus, vulva;* lit. *kathe,* doch gewöhnlich *pyzda, pyzute,* poln. *kiep;* im Holstein. *Kutt.* Schütze II, 389. 2. übertragen auf die weibliche Person, doch nur in verächtlichem Sinne und als Schimpfwort. 3. Hülle, Hülse. *Hemp on hott, Iserne Pil on blecherne Kott,* links und rechts (schwingt) der eiserne Klöpfel und die blecherne Hülse: die Kuhglocke. Tierräts., 12.

Köttelbrücke, *f.*, Brücke über den Pregel in Königsberg, früher und im Volksmunde wohl auch jetzt noch **Küttelbrücke.** *Den 8. April 1621 rifz der Strom die Küttelbrücke um und führte solche mit vielem Bauholze weg.* Bock, Nat. I, 725. *Küttel* s. v. a. Eingeweide, Gedärme; Nebenformen sind *Köttel* und *Kottel*; *Küttel-* und *Köttelhof* Schlachthof; nds. *küt* (*ü* lang), mnd. *kût* Eingeweide, *kuter* Schlächter, Fleischer. Der kneiphöfsche *Küttelhof* stand in früheren Jahren unmittelbar an der Brücke, etwa der neuen Börse gegenüber. Hoffheinz, Strafzn., 599.

Köttelgasse, *f.*, Strafze, die nach dem

Köttelhof führt. Königsberg. S. das vor.

kottendoll, *adj.*, von *Kotte*, männertoll.

Köttler, nach Hennig, 122, **Kittler,** richtiger *Küttler*, *m.*, ein Fleischer, der als Aufseher auf dem Schlachthofe wohnt; jetzt *Köttelmeister*. Vgl. **Köttelbrücke.**

Kottmücke, *f.*, nach Mühling, Tiern., 174, eine kleine Mücke, die gern in die Augen fliegt.

Kotz, *f.*, Verschlag für die Hühner, worin sie die Eier legen. Dönh. In Hamburg *Kott* Käfig, worin man Geflügel mästet. Richey, 136. Brem. Wb. II, 859.

Kotzebi. *An Kotzebi schreiben*, sich erbrechen, übergeben; von *kotzen* durch Verstümmelung des Namens Kotzebue. In gleichem Sinne: *Kotzebues Werke herausgeben.*

kotzen, *sw.*, vomieren, sich erbrechen. Erscheint zuerst im 15. Jahrh., ist aber sicher viel älter. Grimm, Wb. V, 1905. *Er kotzt wie ein Reiher — wie eine Gerbertöle.* Möwe. Davon: **Kotze,** *f.*, das Ausgebrochene. **Kotzer,** *m.*, der Vomierende. **kotzerig,** *adj.*, zum Kotzen geneigt: *mir ist so kotzerig zu Mute;* die Redensart bezeichnet auch das Gefühl des Unwohlseins überhaupt. Der Reiz zum Erbrechen wird auch durch **kotzern** bezeichnet: *mich kotzert.* · **auskotzen,** sich durch Erbrechen Erleichterung verschaffen. *So kotz' er sich eins aus!* Studentenlied. Vgl. Sperber, 19.

Kötzing, *f.*, s. **Kitzing.**

Kotzlauken, Ortsn., Dorf im Kirchspiel Kumehnen, Kr. Fischhausen. Es wird im Volksmunde *Schanddorf* genannt. *Hei ös ût em Schandderp.*

Kove, Kowe, Kobe, *m.*, hohler Raum, kleiner Stall, stallartiger Behälter, namentlich für Schweine; mlt. *cova*, ndrhn. *coeven*, nd. *kave*, *kaven*, bayr. *kobel* Behältnis, Behälter, wie Taubenkobel etc. *Dô er (Nabuchodonosor) Daniellen mit sînen gesellen hîz werfin in den koven des gar gluenden oven.* Jeroschin, 1c. Pfeiffer, 183. Schade, 503a. Schmeller II, 275. *Kiffe* (s. d.) ist mit *Kove* verwandt.

Kovent, *m.* u. *n.*, s. **Kofent.**

Kowe, *f.*, s. **Kove.**

kôwern, *sw.*, s. **kobern.**

Köz (*ö* lang) *f.*, Menge, Masse, Quantum. *Et göft e ganz Köz fär't Göld*, es giebt eine ganze Menge für's Geld.

Kozelarke, *m.*, kleberichter Löcherschwamm, *Polyporus (Boletus) luteus.* Bock, Nat. III, 626.

Krâ, *f.* 1. Krähe, *Corvus cornix*, nach dem Geschrei derselben; in der Dzg. Nhg. **Krâg,** üblicher pltd. **Krêg;** nach Treichel auch **Krâk.** Schon ahd. *crâ*, mhd. *krâ*, *kraeje*, *krêge*, *kreie*. *De Schwin' on de Krege Besehne min Plege* (mein Pflügen). Volksl., 35, 23, 3. Der Mensch, verglichen mit der Krähe: *Einen ansehen (nach etwas sehen) wie die Krähe das kranke (nach dem kranken) Ferkel (Gessel); — danau sön wî de Krêg nau Aas.* Korrespbl. III, 52. Wie das Volk die Sprache der Krähe deutet s. Volksr., 66, 255. 2. als Schimpfwort: *ôl' Krêg!*

Kraalik, *m.*, s. **Krâlik.**

Krabât, Krabat, *m.*, Dem. *Krabâtke*, *Krabatke*, ältere Form für Kroat, jetzt nur noch üblich zur Bezeichnung eines wilden, ausgelassenen Kindes; auch **Krabut, Krabutk, Krabutke.** Sperber, 41, hat die *Krabutt* und erklärt: kleines, unbedeutendes Wesen, namentlich ein ungewöhnlich kleines Kind. *Wat wöll ji Krabatkes allwedder? Na, man*

nich Krabatkes! Öck hebb' all mîn't Våders ôl Pölzmötz op. Spook, 470. *Das macht, weil du Krabutk gerad' am 29. Februar of de Welt gekommen böst.* Schaltj., 3, 5. Schaltj., 1, 438: *Krabatt.* Im Flatower Kreise unnützer Mensch. Schmitt, 107. Vgl. Brem. Wb. II, 859. Vilmar, 222. Bernd, 141. Sallmann, 35b. Bock, 26.

krabbeln, *sw.* 1. die Finger, Zehen, Klauen krümmen zum Greifen, Krauen, Kriechen, Wühlen, Kratzen; das Kriechen selbst, das stets langsam geschieht: Gewürm, kleines Getier, Kinder, ältere Personen *krabbeln. Tom Glöck ös blofz e böske Woata drön* (in der Torfgrube) *on he krabbelt wedder 'rut.* Boldt, 11. Ablautend dazu **kribbeln,** ein kleines Krabbeln. *Wie das kribbelt und krabbelt* (in einem Ameisenhaufen). Grimm, Wb. V, 1911. u. 2202. **herumkrabbeln,** herumkriechen. *Ach, dafz er auch gerade heute da im Walde herumkrabbeln mufz!* Soph. R. VI, 137 f. 2. das kitzelnde Gefühl, welches das *Krabbeln* verursacht. *Was krabbelt mir da am Halse?*

Krabbelwerk, *n.*, Werk zum Krabbeln. Im Tierräts. 3: die Kuh, heifzt es von dieser, sie habe *unner'm Bûk Krabbelwark,* womit die Zitzen gemeint sind, an welchen die Finger melkend *krabbeln.*

Krabenie, *f.*, gemeine Krabbe, Strandkrabbe, *Cancer maenas.* Danzig. Mühling.

Krabut, Krabutk, *m.*, s. **Krabât.**

Kräch, *m.*, Husten. Treichel.

Kracke, Kragge, *f.* u. *n.*, altes, abgetriebenes Pferd; doch auch schlechtweg jedes Pferd. Die zweite Form, *Kragge,* ist die gebräuchlichere. *Das Kragg' wöll nich weita!* Ermland. Norw. *krakje, m.*, kraftloses, abgemagertes Tier und eben solcher Mensch, schwed. *krake, m.*, kraftloser Greis u. ä., auch Pferdekracke; in beiden Bedeutungen auch in Mecklbg.-Vorpomm.; franz. *criquet* kleines Pferd. **Krackelgespann,** *n.*, Gespann elender Pferde oder Ochsen. Vgl. Grimm, Wb. V, 1927. Hennig, 134. Mi, 45b. Sperber, 19. Hupel, 124. Sallmann, 35b. Vgl. **Krâk.**

Kracke, *f.*, Pflzn., Vogelwicke, *Vicia cracca L.* Sie heifzt auch **Krock.** Hagen, 752.

Krackelgespann, *n.*, s. **Kracke.**

krackeln, *sw.*, schwer atmen, sich würgen. Lit. *krokiù, krókti,* lett. *krahzu, krahkt,* auch *krahkeleht* schnarchen, röcheln, schwer atmen. Nsslm. Forsch. 3; Thes., 79. Vgl. **krackig.**

Kräckenthor, *n.*, Thor auf dem löbenichtschen Berge nach dem Anger hin. Bock, Nat. I, 59, später *Krönkenthor* (s. d.).

krackig, *adj.*, kränklich. *So 'ne krackge Creatur sie ęk nich, Gott Lof on Dank!* Dorr, l. Wiew., 78.

kraddeln, *sw.*, stehlen. Von dem poln. *kraść, praes. kradnę, praet. kradł* stehlen. S. Nsslm. Forsch. 3; Th., 79. Vgl. **kraseln.**

crads, krads, kradske, *adj.* u. *adv.*, s. **accrâd.**

Krafêl, Krawêl, Krauel, *n.* 1. grofzes Lastschiff, Kauffarteischiff. *Anno 1489 den 15. Septembris da vorging* (ging unter) *Brosien Mallin mit seinem Krafeel, mit seinen zween Söhnen vnd mit 200 ausserlesens Volks, daruon borgten* (retteten) *sich 16 Mann.* Hennenberger, 80. *Im Sommer lies Caspar von der Memel ein solch* (so grofz) *Krafeel bawen, als in vielen Jahren keines gebawet war.* Ibid., 94. *Item anno (14)62 nach Pfingsten kwam das grofze*

Kraffel (von Lebarn) *zu Dantzk in die Reide* (Reede) *mit Saltz geladen. Da schlug im der Tonner die Mast entzwey.* Weinreich. Passarge, 87. Franz. *caravelle*, engl. *caravell*, schwed. *krawel.* Brem. Wb. II, 866: *Kraveel.* Vgl. Grimm, Wb. V, 1931. 2. *Krawêl*, altes groſzes Gebäude, altes Möbelstück. W. Seidel, 31. Vgl. **Krâk.**

Krafôl, *m.*, Kanal zwischen Elbingfluſz und Nogat. Sperber, 19. Schemionek, 21. Nach letzterem bezeichnet man mit *Krafôl* auch einen Haufen alten Gerätes.

Kräft (*ä* lang), **Krêft,** *m.*, ebenso der *plur.*, Krebs. Vgl. **Flêtkräft.** Nach Treichel *Kreft* auch Blut.

Kraftmehl, *n.*, feinstes Weizenmehl, das die Kraft des Weizens enthält, daher auch **Stärkemehl, Stärke,** *f.* Mehr im Gebrauch, weil billiger, ist jetzt die Kartoffelstärke. Aus dem Deutschen entlehnt: dän. *kraftmeel*, poln. *krochmal*, lit. *krapmêlei.* Grimm, Wb. V, 1952.

Kragau, Ortsn., im Volksmunde **Kragen,** Dorf im Kirchspiel Medenau, Kr. Fischhausen. *Wöllst fråge? Gå na Kråge. Wöllst wête? Gå na Pobêthe.* Samland.

Kragen, Ortsn., s. das vor.

kragen (*a* = *å*), **krajen,** *sw.*, bei der Mahlzeit dringlich bittend nötigen. Dzg. Nhg. Violét, 101. Werder. Elbinger Ndrg. Die letzte Tasse, die ein Gast nach eindringlicher Nötigung der Wirtin trinkt, ist die *Krågtasse.*

Kragge, *f.*, s. **Kracke.**

Kraggelfuſz, pltd. **Kraggelfôt,** *m.*, schlechter Schriftzug, schlechte Schrift überhaupt. *Er macht nur Kraggelfüſze. Mött Kried hewt he am Hauklotz väl Kraggelfeet gemoakt.* Boldt, 21.

kraggelich, *adj.*, krumm, verbogen, namentlich von Schriftzügen; auch in Verbindung mit *kriggeln: kriggel-kraggel.* In Hessen *krackelich.* Vilmar, 222.

kraggeln, *sw.*, kriggeln, kritzelnd schreiben.

kräglich, krêglich, *adj.* von *kregel*, munter, lebensfrisch, übermütig, wehrhaft. *As noch de dietsche Rittersmann Öm Marjenborger Schlott deed woahn', Donn weern de Lichtenausche Buur'n Ganz grulich kräglich von Natur.* Dorr, 31. Vgl. Brem. Wb. II, 866. Grimm, Wb. V, 2136.

Kragtasse (erstes *a* = *å*), *f.*, s. **kragen.**

krähen, *sw.*, laut und schreiend sprechen.

Krähenbeiſzer, *plur.*, s. **Krähenfresser.**

Krähenfresser, pltd. **Krêgefrêter,** *plur.*, Spottname für die Bewohner der kurischen Nehrung, die sich vielfach mit dem Fange der Krähen beschäftigen und von diesen Vögeln nähren. Da sie die gefangenen Krähen dadurch töten, daſz sie denselben den Kopf einbeiſzen, so nennt der Volkswitz sie **Krähenbeiſzer,** pltd. **Krêgebîter,** welcher Name besonders noch den Bewohnern des Dorfes Sarkau beigelegt wird. In neuerer Zeit gebraucht man zur Tötung der Krähen Zange oder Messer. Vgl. Pr. Prov.-Bl. V, 463. Passarge, Balt., 296.

Krähenmilch, Pflzn., scharfe Wolfsmilch, *Euphorbia esula L.* Rössel. Mühling.

Krähenseife, *f.*, Pflzn., kahles Bruchkraut, *Herniaria glabra L.* Das Pflänzchen, das gröſzere Mengen von Kali, Natron, Kalk und Magnesia enthält, erzeugt beim Reiben mit Wasser einen

seifigen Schaum, mit dem die Kinder sich die Füſze waschen. Westpreuſz. Treichel, Botan. Not. II, 13.

Kraitis, *m.*, nach Mühling in Litauen der Wagen, auf welchem die Aussteuer der Braut, der Brautschatz, in das Haus des Bräutigams gefahren wird; nach Nsslm., Wb., 224b, der Brautschatz selbst.

krajen, *sw.*, s. **kragen**.

krajölen, *sw.*, schreiend lärmen, roh singen; auch **krijölen**.

Krâk, *n.*, gemeines Volk, Gesindel, Pöbel. *Es war lauter Krâk zusammen.* Bock, 25. *Wenn glyck onſz fuhlet Kraack de Arbeit ganz vergäte.* *Carm. nupt.* IV, 59b. *Na wacht't, ju sull de Diwel hale, Ju verflucht'get Krak!* Dönh. Volksl., 76, 6, 5. Zur Verstärkung **Krâkzeug**, pltd. *Kråktig.* Letzteres nach Hennig, 132, auch unnützes altes Gerümpel, Hausgerät, gewöhnlicher **Krâſzel**, *n.*, in Danzig **Krawêl**, das aber auch ein altes groſzes Gebäude bezeichnet. W. Seidel, 31. In Pommern ist *Kraak*, *f.*, schlechtes, nichtswertes Ding (auch Scheltwort: *Du Kraak!*), in Bremen *Krakke* baufälliges Haus; schwed. *kråk* Plunder, Ausschuſz, Wegwurf aller Art, engl. dial. *croke* Abfall aller Art; um den Mittelrhein bezeichnet *krack*, *f.*, allgemein etwas Kleines, Schlechtes, Unansehnliches, von Menschen, Tieren und Dingen. Dähn., 251b. Brem. Wb. II, 862. Grimm, Wb. V, 1927. Verwandt mit **Kracke** (s. d.). Vgl. **Krôpzeug**.

Krâk, *f.*, Schiff mit drei korblosen Masten. Vgl. **Krâ**.

Krakêl, *m.*, lärmender Streit, Zank, Schelte. Das Wort erinnert an nd. u. nl. *kraken* krachen, und der Lärm des Streitens scheint der Ausgangs- und Kernpunkt des Begriffes. Nl. *krakkeel*, schwed. *krakel.* Vgl. das Ausführlichere Grimm, Wb. V, 1976. Hennig, 133.

Kräkelei, *f.*, s. **kräkeln**.

krakêlen, *sw.*, von *Krakêl*, zanken, streiten, nergeln. Vgl. **kräkeln**.

Krakêler, *m.*, Zänker, Händelsucher, Nergeler.

Kräkeler, *m.*, **kräkelig**, *adj.*, s. **kräkeln**.

krâkeln, *sw.*, schwankend, unsicher gehen; von kleinen Kindern und Betrunkenen. Mühling. Vgl. **schraggeln**. Oberd. *grageln* die Beine spreizen. Vgl. Grimm, Wb. V, 1979.

kräkeln, **krêkeln**, *sw.*, rechthaberisch widersprechen, zankend tadeln, kritteln, mäkeln. *Er kräkelt über jede Kleinigkeit.* *Er hat immer etwas zu kräkeln.* In Hessen *prêkeln*, *prêpeln.* Vilmar, 306. Davon **Kräkeler**, **Kräkler**, *m.*, Krittler, Rechthaber. **Kräkelei**, *f.*, Zank, Streit, Krittelei, und der Adjektiv **kräkelig**, **kräklig**. Oberd. *krackeln* streiten, schwed. *kräckla.* Vgl. **krakêlen** u. **kräteln**.

Kräkelpastete, *f.*, unzufriedenes, zum *Kräkeln* geneigtes Frauenzimmer. *Gedanism.*

krakig, *adj.*, kränkelnd, hinfällig, zerschlagen, elend. Westpr. Mühling. Schemionek, 21. Vgl. **Krâk**.

kräklig, *adj.*, s. **kräkeln**.

Krâkmandel, *f.*, Mandel in der Schale, beim Bruch krachende oder knackende Mandel, Knackmandel. Hennig, 132.

Krâkzeug, *n.*, s. **Krâk**.

Krale, *f.*, Perle (Koralle). Treichel.

krâlen, *sw.* 1. von Kindern, wenn sie die ersten Versuche zur Bildung von Wörtern machen, das muntere, behagliche Lallen der Kleinen. *Er krâlt schon!* meldet die beglückte Mutter dem Vater. Bock, 26. Hennig, 133. 2.

von Trunkenen, deren Zunge nicht mehr imstande ist verständlich und zusammenhängend zu sprechen. 3. überhaupt reden, sprechen, doch mit dem Nebenbegriff des Ungereimten, Übermäſzigen, Prahlerischen. *Hei krâlt als wenn em de Backtäne wasse. Er krâlt wie ein Advokat.* Davon **Gekrâle,** *n.*

Krâlick, *m.*, Name eines Weges bei dem Rittergute Kirpehnen, Kr. Fischhausen. N. Pr. Prov.-Bl. XI, 74: **Kraalick.**

krallmunter, *adj.*, sehr munter, aufgeräumt. *Gedanism.*

Krâlwasser, *n.*, Wasser, das kralen macht, Branntwein. *Er hat Krâlwasser getrunken*, ist betrunken. Sprw. I, 445.

Krâm, *m.* 1. kleiner Verkaufsladen. *Die* (Braut) *steht geputzt, als kähm sie aus dem Kraam. Carm. nupt.* II, 266 c. *Wie der Herr, so der Kram* (poln. *jaki pan, taki kram*). 2. die Ware selbst, welche in einem *Kram* feilgehalten wird; oft in verächtlichem Sinn: *Was soll der Krâm kosten? Die Elle ist länger als der ganze Krâm.* 3. Sache, Angelegenheit. *Von dem Kram ist weiter nicht zu reden, da schweigt man lieber still. Du reiſzt den bunten Kram verdrehter Schlüsse hin. Carm. nupt.* II, 64 c. Nach Grimm, Wb. V, 1986, erweist sich als die älteste erreichbare Bedeutung: Zeltdecke; so in einem rh. Glossar des 12. Jahrh.: *tentorium* Gezelt, *papilio* Cram. Ahd. *chrâm*, mhd. *krâm;* entlehnt altn. isl. *kram, n.*, dän., norw., schwed. *kram*, poln. *kram*, böhm. *krám*, lit. *krómas.*

Kramaus, *m.*, s. **Karmaus.**

Krambambuli, *m.*, Danziger Wachholder- oder Kirschbranntwein; Goldwasser; Branntwein überhaupt.

Krambambuli, so heiſzt der Titel,
Womit dich ein Starost beehrt.
Du bist das süſze Labungsmittel,
Das Danzigs Offizin gewährt.
Halb klingst du deutsch, halb popolski,
Recht majestätsch Krambambuli.

Anfang eines Liedes, das den *Krambambuli* preist; es ist nach einem 1747 in Danzig gedruckten Liede gearbeitet. Erk, Neue Sammlung deutsch. Volksl. II, 6. Heft, 60. 66. Böhm. *krampampulè, f.*, zugerichteter Branntwein. Vgl. Grimm, Wb. V, 1994, wo der slavische Ursprung des Wortes in Frage gestellt ist.

Kramber, *m.*, s. **Krankert.**

krämeln, *sw.*, mäkeln, Kleinigkeiten hervorsuchen und tadelnd besprechen.

krâmen, *sw.* von *Krâm.* 1. Aus der Bedeutung: einen Kramhandel treiben, mit dem *Krâm* sich zu thun machen: mit Sachen hantieren, in ihnen rühren, sie in andere Ordnung bringen, nach ihnen suchen. Gegenstände, welche verlegt sind, wurden *verkrâmt;* ein mit mannigfachen Gegenständen belegter Tisch ist *bekrâmt* und muſz *abgekrâmt* werden. Wie der *Krämer* seinen *Krâm* auslegt, *auskrâmt*, so sagt man auch bildlich zu dem, der Neuigkeiten mitteilt, daſz er sie *auskrâme.* Mühling hat in dieser Bedeutung noch **krâmern.** 2. einen Liebeshandel haben. *Die haben mit einander was zu kramen.* In Schles. *kramern.*

Krämer, *m.*, Händler mit sog. Materialwaren: in Königsberg gewöhnlich *Apotheker*, gekürzt *Aptheker*; in Berlin Kaufmann; in Schlesien Spezereienhändler. *Gedanism.*

Krämerbrücke, *f.*, Brücke in Königsberg, nach den früher auf beiden Seiten derselben stehenden *Krämerbuden.* Hoffheinz, Straſzn., 598.

Krämergasse, *f.*, Straſze in Königsberg und Danzig.

krämern, *sw.*, mäkeln, tadeln. *Er hat an allem zu krämern.*

Kramkümmel, *m.*, Kümmel, der im *Kram* zu haben ist, zum Unterschiede von Feldkümmel, römischer Kümmel, in kaufmännischer Sprache *Cumin.* Vgl. Adelung II, 1746.

Krammeist, Vorstadt von Memel. Von dem lit. *krumo miestas* Waldstadt, „weil vordem allhier ein ziemlicher Wald gestanden“. Erl. Pr. IV, 241. Die Herleitung von *Kram*, „weil hier vor dem Brande viel Krämer gewohnt,“ erscheint schon Hennig, 47, verfänglich.

Kramp, *m.*, Krampf, von *krimpen*, *krimpfen* zusammenziehen. *Kramp in der Hand, im Fufz; Magenkramp.* Ahd. *chrampho*, mhd. *cramph*, *krampf*, alts. *cramp*, nl. *kramp*, ags. *cramp*, *cromp*, engl. *cramp;* dann dän. *krampe*, schwed. *kramp.* Grimm, Wb. V, 2010. Vgl. **krumpen.**

Krampe, *f.*, Haken zum Festhalten, Windhaken: *Fensterkrampe*, *Thürkrampe;* Klammer, Klinkhaken.

Krämpel, Krempel, Krömpel, *m.* 1. altes Hausgerät, Gerümpel, Trödelkram, Plunder. Übertragen: 2. alter Mensch. *Jetzt bin ich ein alter Krämpel.* 3. im Handel die ausgelegte Ware, namentlich wenn sie ohne gröfzeren Wert ist und als Ganzes zusammengefafzt wird. *Dat's alles man Krempel — Krempeltîg*, Krempelzeug. *Nimm den ganzen Krämpel. Was kostet der Krämpel?* Sperber, 19: die ganze Geschichte; von Dingen gebraucht, die einem lästig werden. So nahe die Ableitung von *Krâm* liegt, so hat es, nach Grimm, Wb. V, 2007, nichts mit diesem Worte zu thun, eben so wenig mit dem ital. *comprare*, *crompare*, sondern weist, wie auch *Krämpe* Höker, auf ein verlornes *kramp*, *m.*, Ausschufz, Wegwurf, Gerümpel. In Oberdeutschland, im Elsafz *Grempel.* Vilmar, 336. Vgl. **Finsel.**

krampelklakig, *adj.*, schadhaft, klapprig, nicht haltbar. Schemionek, 21.

krämpeln, krempeln, pltd. **krömpeln**, *sw.*, aufschlagen, umschlagen, gleich der *Krämpe* am Hut, und dann gewöhnlich **aufkrämpeln, umkrämpeln.** *Sich die Hosen — die Hemdsärmel aufkrämpeln. umkrämpeln* hat auch die Bedeutung: umkehren, eine Sache um und um drehen, sie aus den Fugen bringen. Sperber, 19. *Öck segg on blîw dabî: De Welt deit söck omkremple.* Lhrztg. 4, 354. **verkrämpeln**, durch Krämpeln in Unordnung bringen, verwirren, verbiegen, auch s. v. a. *verkrängeln* (s. *krängeln*). *Ein verkrämpelter Hut.* Von einem Manne, der nicht recht bei Sinnen, der verdreht ist, sagt man, *er ist ein verkrämpelter Kerl — ist im A. verkrämpelt.* Statt *krämpeln* auch **krimpeln.**

krampen, *sw.*, mit *Krampen* verschliefzen, und dann **zukrampen.** *Das Fenster zukrampen*, es mit einer Krampe schliefzen. **aufkrampen**, die Krampe heben: *das Fenster aufkrampen*, es öffnen. Vgl. **ankrampen, abkrampen.**

Krämper, Krömper, Krimper, *m.* 1. Krümper. *Er ist ein rechter Krämper.* 2. geübte, teils beurlaubte, teils für gewöhnliche Zeiten entlassene Soldaten. Grimm, Wb. V, 2010. Schwed. ist *krämpig* kränklich, bedeutet aber eigentlich schwach.

Krämperpferd, auch **Krimppferd**, *n.*, **Krimpfer, Krimper, Krümper**, *m.*, das Pferd, welches früher Kavallerie-Regimenter überzählig aus dem ersparten — nicht eingeschrumpften — Krumpfmafz zu füttern hatten. Jedes Regiment hatte

einige solcher *Krimper* zu unterhalten. Das Wurzelwort ist also *krimpen, krumpen*. Mühling.

Krân, *m.* 1. an Flufzufern, in Häfen: Hebemaschine zum Ein- und Ausladen schwerer Schiffslasten. In Königsberg gab es früher einen roten und einen grünen *Kran*, nach dem Anstriche benannt. 2. an Gefäfzen: Zapfen zum Auslassen der darin enthaltenen Flüssigkeit. 3. der Vogel Kranich, *grus*. *De Kiebitz on de Kranke, De satte op êne Dannke etc.* Volksr., 57, 217. Hennigs, 133, Annahme, dafz *Krân* 1 „von der Ähnlichkeit mit einem Kranichhalse hergenommen sei", findet in Grimm, Wb. V, 2018, Zustimmung: ähnlich ward lat. *ciconia* (Storch) verwandt, und noch mlat. bedeutete es Brunnenschwengel, wie noch span. *cigueña*, auch poln. *źóraw* (Kranich) Brunnenschwengel und Krahn, böhm. *jeřáb*. Übrigens galt auch hchd. Kranich für Krahn. Grimm, Wb. a. a. O.

Krängel, Krengel, *m.* 1. horizontales Drehkreuz an Fufzwegen, um diese für Fuhrwerk und Reiter abzusperren. 2. drehbare Stange von der Decke zum Fufzboden mit Bügel, in den man kleine Kinder stellt, welche das Gehen erlernen sollen; auch **Krängelstuhl.** 3. Drehvorrichtung am Wagen. Vgl. **Lis.**

Krängelei, *f.*, s. **krängeln.**

krängeln, krengeln, *sw.* 1. in die Runde drehen. *sich krängeln*, sich im Kreise drehen, sich zwecklos hin und her bewegen, umherschlendern, nicht hin nicht her wissen. *Was krängelst dich hier herum? Er krängelt sich wie der Furz im Schnupftuch.* **verkrängeln:** *sich den Kopf verkrängeln*, verdrehen, schwindelig machen, was Kinder gern thun, indem sie sich lange im Kreise herumdrehen. Im Poln. *krąg*, Gen. *kręgu* der Kreis. 2. sich rührig drehen, zu schaffen machen. *Da krängeld sick de Tusch, on hadd ön Hand voll Darmel. Carm. nupt.* I, 282, 7. 3. die Rede drehen, wenden; mit der Wahrheit nicht herauswollen, lügen. *Krängel mir nicht was vor! Eck sett em Fall, eck denck met mienem Kopp op wat, So krengelt seck dat Muhl, alfz wie en Wage-Radt. Carm. nupt.* IV, 324c. Davon: **Krängler**, *m.*, **Krängelei**, *f.* Vgl. **abkrängeln, bekrängeln.** Bock, 26. Hennig, 133.

Krängelstuhl, *m.*, drehbarer Gängelstuhl für Kinder, Drehstuhl. Hennig, 133. S. **Krängel.**

Krängelthür, *f.*, Kreuzthür von vier Flügeln, welche sich vertikal um ihre Achse dreht. Der Haupteingang zur alten (abgebrochenen) Königsberger Börse hatte Krängelthüren.

Krängler, *m.*, s. **krängeln.**

Kranich, *m.*, als Werkzeug zur Bauernplage bei Stein, Peregrinus XVI, 12. W. Mtsbl. VI, 187. Vgl. **Temnitz.**

Krânjunker, *m.*, ehemals der Inspektor des *Krans*. Danzig. W. Seidel, 31.

Kranke (*a* lang, auch kurz), *m.*, Kranich, *grus*. Vgl. **Krân.**

Kränke, *f.*, Krankheit, Schwäche, Fallsucht. *Dafz du die Kränk' kriegst!* als Fluch. Sperber, 19, hat *Kränk'* = Krätze, und bedeutet nach ihm der vorstehende Ausruf, dafz du die Krätze bekämst. Wenn in der folgenden Redensart aus Mewe: *du kriegst die Kränk' in die Waden*, kein Scherz liegt, so würde *Kränk'* hier die Bedeutung von Krampf haben. In Posen: *Kranke, Kränkt, f.* Bernd, 142. Vgl. Danneil, 114b.

Krankenbericht, *m.*, die Abendmahlsfeier auf dem Krankenbette. Vgl. **berichten.**

Krankert, *m.*, nach Hennig, 133, auch **Kramber**, *m.* 1. Ausruf der Verwünschung und Verwunderung, bei dem man wohl an den Teufel denkt; daher auch Teufel. *Daſz dich der Krankert holen mag! Geh zum Krankert! Ei der Krankert! I der Krankert! na, wie kömmt das?* Schaltj., 3, 5. *I vör'n Krankert! Wat sull denn dat? Junker, schäm' hei söck doch wat!* Volksl., 8, 5I, 6, auch N. Pr. Prov.-Bl. III, 153, wo es: *Ei wat Krankert* heiſzt. Bock, 26. 2. die fallende Sucht, Epilepsie. Mühling leitet es von *Grambas, Grumbas*, dem Diener des heil. Nikolas her, dem Schrecken böser Kinder. Zu erinnern ist an das lit. *kranka* ein Strafinstrument zum Krummschlieſzen. Nsslm., Wb., 223b. Vgl. Grimm, Wb. V, 2040: *krankt, f.*

Krankheit, *f.*, *schwere*, s. **Höchste.**

Krânmeister, *m.*, Aufseher beim *Krân.* Königsberg. Hennig, 133. Wohl dasselbe was in Danzig *Krânjunker.*

Krant, *m.* *Die eigenthümliche, Krant genannte, gelbbraune Sandformation mit ihren felsartigen Geschieben, Zacken und Zinken, den durch Eisenoxydhydrat gebildeten Röhren, welche die über einander gelagerten Schichten meist senkrecht durchziehen, bildet den Grundstock, die Basis der gewaltigen Höhen* (von Groſzkuhren). Passarge, Balt., 367.

Krantas, *m.*, s. **Packrant.**

Kranzabend, *m.*, Abend, an dem der Brautkranz geflochten wird, *Kränzchenabend*, Polterabend. Masuren. Es geschieht am Abende vor dem Hochzeitstage; auf besondere „Bitte zu den Kränzchen“ (*prozba na zianki*) finden sich die jungen Leute und Mädchen im Hochzeitshause ein, winden der Braut Kränze und tanzen dann „bis zum hellen Tage“.

Kränzchen, *n.*, Backwerk. *On off'm Tösch stunden Kränzchen, Zeppchen etc.* Schaltj., 3, 9 f.

Kränzchenabend, *m.*, s. **Kranzabend.**

Kränzeljungfer, *f.*, s. **Brautjungfer.**

kränzen, *sw.*, den Kranz des Wagenrades, die Felgen, neu machen; auch **bekränzen.** *Das Rad muſz neu gekränzt — bekränzt werden.* Hennig, 134.

Kranzknochen, *m.*, das Schlüsselbein.

Krapanz, Krapanzke, *f.*, s. **Krepangs.**

Kräpel, Krêpel, *m.*, Krüppel. *Ein unglücklicher Krêpel.*

kräpelig, *adj.* von *Kräpel*, krüppelig, verkrüppelt. *Herrche, schenke se möch doch all was, öch haa' soner kräplicher Fuss.* Ermland. Sperber, 19.

kräpeln, krêpeln, *sw.*, krüppeln, stümpern. *Man kräpelt sich so weiter*, man kommt vorwärts, doch nur sehr allmählich.

krâschen, *sw.*, rauschen, tosen; von der bewegten See. *De Sei krâscht mål wedder.* Samland.

kraseln (*a* kurz), *sw.* 1. im Fett braten, poln. *krasić.* 2. stehlen, poln. *kraść.* Flatow. Schmitt, 107; Westpr., 166.

krâsticksen, *sw.*, packen, viele Gegenstände auf einen, meist erhöhten, Platz schaffen. Stallupönen. Marold.

kraſzâten, *sw.*, zwecklos auf der Straſze umherschlendern, bummeln. *Er geht kraſzâten*, er spaziert die Straſze auf und ab. *Denn ging he oft alleen oder möt de Tächter kraſzâten.* Schaltj., 3, 8. Westpr. Mühling. Schemionek, 21, hat auch **gassatern.** Für Liv- und Estland bei Hupel, 125. Marold fragt: Ob es mit *grassari* zusammenhängt?

Krafzêl, Krefzêl, *m.* *Einen beim Krafzêl kriegen,* ihn beim Kopf, beim Kragen kriegen. Bock, 26. Hennig, 134. Nsslm., Forsch. 3. Vgl. **Krepscholl.**

Krâfzel, *m.*, **Krâfzelwerk, Krâfzelzeug,** *n.*, altes, unbrauchbar gewordenes Hausgerät. Skandinav. *kras.* Es heifzt auch *Schorrmorr, Scharmull, Schurrmurr, Bakebêren.* Vgl. **Krâk.**

krâfzeln, *sw.* 1. in altem Gerät hantieren, herumwirtschaften. 2. sich rüsten zur Arbeit, zum Aufbruch. *Wi wölle ons sachtke krâfzle,* uns rüsten z. B. zum Kartoffelgraben. Pillkallen.

krâfzlich, *adj.* von *Krâfzel,* gebrechlich, aufgebraucht, aus Rand, Band und Fuge: *krâfzliche Möbel.*

Krät (*ä* lang), *f.* u. *m.* 1. Kröte, *bufo.* 2. Schimpfwort, oft noch mit verstärkendem Beiwort: *Dammelge Krät. Kleine unnütze Krät. Falsche Krät. Nazionsche Krät. Krätsche Krät.* Auch in Zusammensetzungen: *Aaskrät, Bêskrät, Böskrät* (böse Kröte oder Zusammensetzung mit *Bêst*), *Aasböskrät, Rackerböskrät, Hundskrät, Hundsböskrät, Hunderackerböskrät, Brandskrät, Schlagböskrät, Wetterkrät, Wetterböskrät.* Rosenkranz, Kgsbg. Skizzen I, 147, hat noch *Zankkrät.* Wenn Kinder *Krät* geschimpft werden, so antworten sie:

De Krät liggt öm Gråwe,
Heft de Nårsch na båwe,
Gå poss' e rop,
Denn häst Kîlke möt fett Sopp.

Volksr., 123, 518. 3. Schmeichelwort. *Dat lêt dem Krät* (Knaben, Mädchen) *ganz narsch,* kleidete niedlich. Auch im Hochd.: *Und du Kröte hast* (als kleines Kind) *geschrien, dafz's Gott erbarmte.* Soph. R. II, 413. *Denken Sie mir doch, die kleine Kröte.* Ibid. VI, 229. 4. zur Bezeichnung der verschiedenartigsten Gegenstände mit und ohne Nebenbegriff des Schimpfens. *Dat Krät* (Messer) *schnött nich. E wohret* (wahres) *Prachtstöck wär dei Krät* (die Drehorgel). Nowack, 6. *Ich habe nur noch die paar Kräten* (Geldstücke). Treichel.

kräteln, *sw.*, kleinlich tadeln, mäkeln, wie *kräkeln. Lieber Herr, Sie haben ein capital Pferd, und die Nachbarn da wollen nur was zu kräteln haben.* Soph. R. VI, 136. Vgl. **kräkeln.**

Krâten, *plur.*, Gitter vor den Fenstern. Dzg. W. Seidel, 31. Lit. *krátas, kráta, kráte,* gewöhnl. *plur. krataì, krátos, krátes,* poln. *krata* dasselbe. Nsslm., Forsch. 2; Th., 79.

Krater, *m.*, Prokurator. *On darömm mufzt man de Broder den Kraater spälen.* Elbinger Höhe. N. Pr. Prov.-Bl. a. F. IX, 244. Firmenich III, 495a.

krätsch, auch **krätig,** jedoch selten, *adj.* von *Krät. Ein krätscher Mensch ist der Superlativ von Schlechtigkeit, der von jemand ausgesagt wird.* Rosenkranz, Kgsbg. Skizzen I, 147. S. unter *Krät: die krätsche Krät. Die krätsche Margell. Die krätschen Bücher kosten so viel Geld. Dat krätsche Messer wöll nich schnîde.*

krâtz, krâtzke, *adv.*, s. **accrâd.**

kratzbuckeln, *sw.*, mit Kratzfufz eine Verbeugung machen, scherwenzeln. Treichel. S. **Katzenpuckel.**

Kratzbürste, *f.* 1. grobe kratzende Bürste, namentlich eine solche von Draht. 2. bildlich: ein widerhaariger, leicht erregter Mensch, besonders ein kleiner.

kratzbürstig, *adj.*, wie eine *Kratzbürste* widerhaarig, leicht gereizt, trotzig, jähzornig, eigensinnig, rauh von Gemüt. *E kratzbêrschtger Kêrl.* Sperber, 20. Schemionek, 21.

Kratze, *f.* 1. gewöhnlich in der Mehrzahl *Kratzen*, Wollkamm. In der Oberlausitz das *Kratzel.* Anton, 2, 7. Vgl. **Schrobbel.** 2. das ersparte, zusammengekratzte Vermögen, oder die Hoffnung darauf, der Genuſz davon. *Aus der Kratze gehen*, das Vermögen verlustig gehen. Treichel.

Krätze, *f.*, Korb. *Die Mission wird nichts kriegen und in unsre Kräze kommt auch nichts.* Soph. R. V, 646. Über *Krätze* in der Bedeutung Korb s. Grimm, Wb. V, 2073 f. Vilmar, 223.

Kratzelbeere, *f.*, blaue Brombeere, *Rubus caesius L.* Von den kratzenden Spitzen am Strauche. Grimm, Wb. V, 2071. Hennig, 134. Hagen, 525. Sie heiſzt auch **Hindbeere, Bockbeere** und **Brommelbeere.**

kratzen, *sw.*, auſzer den allgemeinen Bedeutungen: 1. schlecht schreiben; 2. geigen. *Nun wissen Sie, daſz ich einst ein bisgen krazte, und ich hatte eine Cremoneser.* Soph. R. I, 629.

Kratzfuſz, *m.*, Verbeugung, Bückling, wobei der rechte Fuſz sich rückwärts bewegt; Visite. *Mach' 'nen Kratzfuſz! Ich hab' ihm noch meinen Kratzfuſz* (meine Aufwartung) *zu machen. Ich habe Ihren Fall ihnen ganz buchstäblich erzählt, ohn' einen Krazfus zu machen.* Soph. R. III, 493. Vgl. **Scharrfuſz.**

Kratzhamen, *m.*, auch **Schraphamen,** poln. *klonia* gespanntes Netz über einem dreiseitig pyramidalen Holzgerüst mit Stiel, das ein im Wasser watender Mann auf dem Boden kratzend oder schrapend fortbewegt. Gehört zum verbotenen Gezeuge. Masuren. Beschreibung und Abbildung in Benecke, 366f. Pierson, Matth. Prätor., 117.

kratzig, *adj.*, zum Kratzen geneigt, unbändig, um sich beiſzend u. kratzend. Mühling.

krätzig, *adj.* 1. mit der Krätze behaftet. Schon mhd. *ankretzic*, auch *kretzoth.* 2. gereizt, erbost = *gretzig.*

krauchen, *st.*, kriechen, s. **kraufen.**

Krauel, *n.*, s. **Krafêl.**

kraueln, kraulen, *sw.*, Grauen, Furcht empfinden. Vgl. **graulen.**

krauen, *sw.*, kratzen. Hennig, 134.

kraufen, pltd. **krûpe(n), kröpen,** *st.*, *praet. kroff, krief, part. gekroffen*, langsam gehen, kriechen, klimmen, klettern; in üblem Hochdeutsch auch **krauchen.** *Auf allen Vieren kraufen. Er kräuft man noch*, der Altersschwache. *Er kreift (kräuft) wie e Schneck. Er ist auf die Ofenbank gekroffen. Krûp ön't Bedd — ön't Fedderland — und're Taudeck*, unter den Zudeck, das Deckbette. *Na krûp, krûp!* mache, daſz du vorwärts kommst. *Ei krûpe — wat kröppst! Na so wat kröppt nich!* im Sinne von: „Na so was lebt nicht," als Ausdruck der Verwunderung; im Groſz. Werder: *So wat krüpt nich op'm Heubän.* Vgl. Sprw. I, 2191 ff.; II, 1595 ff. — Zusammensetzungen: **bekraufen,** pltd. *bekrûpe(n)*, bekriechen, und **beikraufen,** pltd. *bîkrûpe(n)*, beikriechen, zusammenliegen, *coire.* **unterkraufen,** pltd. *underkrûpe(n)*, unterkriechen; ein Unterkommen finden; sterben. *Krûp under, krûp under, de Welt ös dî gram.* Über die Entstehung dieser Redensart s. Hennig, 138. N. Pr. Prov.-Bl. VII, 28; VIII, 306. Sprw. I, 2192.

kraulen, *sw.*, s. **kraueln.**

kraus, pltd. **krûs,** *adj.*, von der geraden Linie abweichend, gebogen, schlängelnd. *Der krause Weg. Se* (die Milchstraſze) *geit moal groad, moal geit se kruus.* Dorr, 45.

Krausenickel, Krausnickel, *m.*, runde Haarbürste, kopfartiger Haarbesen an langem Stiel zum Säubern der Decke und Wände hoher Zimmer von Staub und Spinneweben. Bock, 26. Hennig, 134. Schemionek, 21.

Kraushuhn, *n.*, Huhn mit gekräuselten, zurückgebogenen Federn; auch **Straubhuhn.** Bock, Nat. IV, 379.

Kraut, pltd. **Krût,** *n.* 1. die verschiedenen Tangarten, welche die bewegte See auswirft und die den losgetriebenen Bernstein umschlieſzen. Passarge, Balt., 385. 2. Unkraut. *Das Beet — der Acker ist voll Kraut.* 3. *neunerlei Kraut.* Am Johannisabend (23. Juni) gehen die Mädchen ins Freie und sammeln schweigend neunerlei Kraut, flechten daraus einen Kranz und gehen wieder schweigend nach Hause. Der Kranz darf aber nicht durch die Thür getragen werden, sondern man muſz ihn entweder auf die Thür hängen, dann ins Haus gehen und ihn von innen wieder abhängen, oder man muſz ihn durch die Thür werfen. Legt die Binderin ihren Kranz zur Nacht unter das Kopfkissen, so träumt sie von ihrem zukünftigen Gemahl. Volkskal., 117.

krauten, pltd. **krûte(n),** *sw.*, Unkraut jäten: in Gärten, vorzugsweise aber in kleinen flieſzenden Gewässern, Kanälen, Wasserleitungen. Vgl. **auskrauten.**

Krauter, *m.*, Gesellenausdruck für Meister. 2. alter Mann. *Er ist ein alter Krauter.* 3. Knabe. *Was willst du kleiner Krauter ausrichten!*

Kräuterbier, *n.*, Getränk aus verschiedenen Gewürzen bereitet. Bock, Nat. I, 271.

krautig. pltd. **krûtig,** *adj.*, voll Unkraut. *Das Wasser ist krautig.*

Krautweihe, *f.* Am Tage der Himmelfahrt Mariä, 15. Aug., werden in der kathol. Kirche allerlei Kräuter geweiht, die dem Hause das Jahr hindurch Segen bringen und es vor Zauber und Teufelsränken bewahren. Vgl. Grimm, Wb. V, 2125.

Krawâ, Krawôl, Krawûl. *m.*, gesellige Zusammenkunft der Dorfjugend, namentlich an den Abenden der Zwölften. In dieser Zeit darf nicht gesponnen werden, es kommen vielmehr die jungen Leute bei einem der Einsassen — der Reihe nach — nach dem Abendbrote zusammen und machen ihre Spielchen. Der *Krawâ* wird vorher durch einen Burschen angemeldet, indem er in der Dämmerstunde aus voller Kehle durch das Dorf ruft: *Krawa bei N.N.!* Gegend von Wehlau. Litauen. In der Gegend von Gerdauen heiſzt jede gröſzere Spinngesellschaft *Krawûl.* Die *Krawûle* finden an Werktagen selten, stets jedoch an den Abenden der Sonntage und zweiten Feiertage statt, und wechselt das Lokal der Reihe nach. Zu Leuten von schlechtem Rufe wird jedoch nicht gegangen. Zu den Zusammenkünften wird ebenfalls, wie angegeben, gerufen. Um das „Gesetz“ abzuspinnen, wird oft recht spät gearbeitet; nach beendigter Arbeit folgt aber dennoch das Spiel. Der Name ist von dem der Dorfgemeindeversammlung, *Kriwûle* (s. d.), hergenommen.

Krawêl, *n.*, s. **Krafêl** und **Krâk.**

Krawôl, *m.*, s. **Krawâ.**

Krawûl, *m.*, s. **Krawâ** und **Kriwûle.**

Kraxtepellen, Ortsn., im Volksmunde *Krispellen*, Fischerdorf im Kreise Fischhausen. *Er ist aus Krispellen (Kraxtepellen), wo die Hunde mit dem A. bellen.* Sprw. I, 2179. Vgl. **Augstupöhnen.**

Krâz, *m.* Vorn., Pankratius. Hartwich, 54.

Krebb, *f.*, s. **kreppen.**

krebbeln, *sw.*, s. **kribbeln.**

Krebsblut, *n.*, Medik. *Oleum Hyperici.*

Krebsbutter, *f.*, Medik. *Unguentum potabile rubrum.*

krebsen, *sw.* 1. Krebse fangen. 2. langsam (wie ein Krebs) vorwärts kommen, langsam gehen, fahren, arbeiten. *Das Fuhrwerk krebst im tiefen Sande.*

Krebulle, **Krewulle**, *f.*, knieförmig gewachsener Eichenstamm, beim Schiffbau verwendet. Mühling. Der Stamm des Wortes ist wohl das lit. *kriwas* krumm. S. **Kriwûle.**

Krêft, *m.*, s. **Kräft.**

Krêg, *f.*, s. **Krâ.**

krêgel, *adj.*, glücklich, munter, heiter, zufrieden. *Ach, wie wäre wi' so kregel.* Volksl., 4, 4 I, 3. Oberland. Für Estland: Sallmann, 35b; für Mecklbg.-Vorpomm. Mi, 46b. Vgl. Grimm, Wb. V, 2136. Mnd. Wb. II, 561a.

Krêger, *m.*, s. **Krüger.**

Kreide, pltd. **Krîd**, *f.* 1. eigentlich Erde aus Kreta; ahd. *crîdâ*, mhd. *krîde*, poln. *kreta*, *kreda*, lit. *kreida*, aus dem Deutschen. *De Krîd ös gôt for a Kröger*, sagt man, wenn die Kreide Doppelstriche macht. *An die Kreide kommen* s. v. a. an die Kost kommen. — *angekreidet werden*, in schlechten Ruf kommen. 2. dicker Saft oder Mus, Marmelade, aus Kräutern (Gewürz), Obst, Fliederbeeren etc. eingekocht; daher: *Kirschkreide*, *Pflaumenkreide*, *Fliederkreide*, *Holunderkreide.* Hennig, 134. Nach E. Förstemann ist *Kreide* eine Entstellung von *Kraut*, das noch im Mhd. namentlich die Bedeutung von Gewürz hat. Vielleicht hat zu dieser Entstellung das holl. *kruid* mitgewirkt: *kruidnagel* Gewürznelke, *kruidkoòk* Pfefferkuchen.

Kreidnelke, *f.*, pltd. **Krîdnägelke**, *n.*, holl. *kruidnagel*, Gewürznäglein, *Caryophyllus aromaticus. Nelke* wie *Näglein* von der Gestalt hergenommen.

Kreisel, pltd. **Krîsel**, *m.* 1. der hohle Treibkreisel, *Brummkreisel. Den Kreisel drehen. Aus dem beigefügten Lateinischen Scripto erhellet, daſz dieser Scalichius* (Paul Scalichius, Günstling des Herzogs Albrecht) *bey denen damals verworenen Zeiten den Kreisel am meisten gedrehet, und an den damaligen Motibus groſze Schuld gehabt habe.* Erl. Pr. III, 298. Sprw. I, 2182. 2. der Quirl, weil er kreisend gedreht wird. 3. der Haarwirbel auf dem Kopfe. Wer deren zwei hat, muſz nach dem Volksaberglauben ertrinken. 4. der Wirbelwind, *Krîselwind*, kurz *Krîsel. Der Kreusel aber hat dem Wernero den hutt vnd das mützlein, so er darunter gehabt, vom kopff genommen, hoch in die lufft gefüret.* Hennenberger, 248. Vgl. **Krîsel.**

kreiseln, pltd. **krîseln**, *sw.* 1. mit Kreiseln spielen. 2. reflexiv: sich wie ein Kreisel in die Runde drehen. Hennig, 137. Die pltd. Form wird auch hchd. gebraucht.

Kreke, **Krekel**, *f.*, s. **Krichel.**

Krekelbaum, *m.*, s. **Krichelbaum.**

Krekelbeere, *f.* Bock, Nat. I, 535, ohne nähere Angabe.

krêkeln, *sw.*, s. **kräkeln.**

krekt, *adj.*, Verstümmelung von korrekt, in der Bedeutung gerade, gut. *Der Weg ist krekt*, gut fahrbar, frei von Schmutz, Unebenheiten. *Ein krekter Kreuzweg*, dessen Kreuzung rechtwinkelig ist. Werder.

krellen, **kröllen**, **krillen**, *sw.*, brühen, in siedendem Wasser, ohne Beigabe

von Fett oder Gewürz, kochen und nach Abgufz des Wassers im Dampf völlig gar werden lassen, wobei sich in der gekochten Frucht Sprünge, Rillen zeigen. *Die (grauen) Erbsen werden gekrillt*, wenn das siedende Wasser abgegossen ist und sie bis zum Platzen gar brühen. Man schüttelt sie kräftig im Topfe um; sie heifzen dann **Krillerbsen**, oder auch **Kröll-** und **Krellerbsen.** Nach Bock, 27, nennt man sie auch **Spröckelerbsen**, nach Bock, Nat. I, 266, **Spöckelerbsen.** Hennig, 134. Werden ungeschälte Kartoffeln in gleicher Weise gekocht, so heifzen sie **Krell-, Krillkartoffeln.**

Kremohnen, Ortsn., Vorwerk zu den Wehlackschen Gütern im Kr. Rastenburg gehörig. *Gâ nâ Kremône Hêmske opschwänze*, zu dem, der eine Arbeit ungeschickt macht. S. Sprw. II, 1589.

Krempel, *m.*, s. **Krämpel.**

krempeln, *sw.*, s. **krämpeln.**

Kremper, *m.*, s. **Krämper.**

Krempsch, *f.*, s. **Krepsch.**

Krendel, w. jüd. Vorn., der aus *Credula* korrumpiert sein soll. Flatow. Schmitt, 114.

Krengel, *m.*, **krengeln**, *sw.*, s. **Krängel.**

Krenke, *f.*, Taille, Wiste. *Neue Muster, Hauben, Koller, Meder, Hembd, Krencken etc.* Stein, Peregrinus XIII, 86. W. Mtsbl. VI, 159.

Krepangs, Krepanz, *f.*, auch **Krapanz, Krapanzke, Krepinski**, von *krepieren*, der Tod, das Sterben, nach Sperber, 44, auch die Todesangst. *Dat ös de Krepangs to krîgen*, das ist den Tod zu kriegen. *Krepinski machen*, sterben.

Krêpel, *m.*, s. **Kräpel.**

krêpeln, *sw.*, s. **kräpeln.**

krepieren, pltd. **krepêre(n)**, *sw.* 1. sterben; vom Vieh, aber auch vom Menschen. Es ist, nach Grimm, Wb. V, 2169, aus dem Ital. im 17. Jahrh. übernommen. 2. ärgern, kränken. *Dat krepîrt mi*, das ärgert mich. *Das ist zum Krepieren. Aber dafz die Herren sich Amtsbrüder nennen, sehn Sie, das crepirt mich.* Soph. R. II, 304.

Krepinski, *f.*, s. **Krepangs.**

Krepp(e), *f.*, Pferdekrankheit, die mit Husten verbunden ist, Schnäube, Rotz, auch Kropf. Durch Anschwellung der Drüsen, die ebenfalls *Kreppen* heifzen, entsteht Schnupfen und Husten. Das dagegen angewandte Pulver heifzt nach Hennig, 134, *Krepppulver.* Nsslm., Forsch. 3.

kreppen, *sw.*, ärgern, namentl. reflexiv: *sich kreppen*, sich ärgern, ohne dafz man's äufzerlich merken lassen darf, sich bofzen. **kreppisch**, gewöhnlich einsilbig: **kreppsch** oder **krippsch**, *adj.*, empfindlich, jähzornig, kurz angebunden. Hennig, 135, bringt letzteres noch besonders unter **kribbsch**, ärgerlich, boshaft, „vornehmlich von kleinen Kindern, die sich über die Ruthe so erbofzen, dafz sie im Gesicht feuerroth werden.“ Diese Schreibung hat insofern etwas für sich, als sich **Krebb** als Substantiv findet, und dieses zur Klarlegung der Bedeutung des Begriffes einen Schlüssel darbietet. In dem Lustspiel auf der Rössilschen Schaubühne etc. (Mühlings Mskr. S. 442) heifzt es: (Der Bock hat den Kumst abgefressen) . . . *ek voll Kreb, lât ihn vor mien gerechte Temlitz forddere un frâgd en: hea, mien Bockche, weest di nich etc.* — **Kreb, Krebb**, *f.*, Ärger, Zorn; hiervon *krebbelig, kribbelig* (s. d.). Grimm, Wb. V, 2170, neigt für *kreppen* zu der Ableitung von *kröpfen* (Kropf), der Ärger würde also im Halse liegen,

gleichsam einen Kropf verursachen; *kreppisch*, Nebenform *krippsch*, wäre somit eigentlich *kröppisch*.

kreppisch, kreppsch, *adj.*, s. das vor.

Krepsch, Krepsche, Krepſze, *f.* u. *m.*, kleiner Sack, Handsack, Ranzen, Hirtentasche, Brotbeutel; von dem lit. *krépsze, f., krépszas, m.* Nsslm. Forsch. 2; Th., 80. *Auf dem Rücken trug er* (der Litauer) *eine kleine von Bast geflochtene Krepſze.* Temme, die schwarze Mare. Lpzg., 1854. II, 160. Grimm, Wb. V, 2170. *Möt'm Krepsch död he* (der Lehrer) *söck schleppe, Wenn höl'ger Awend kêm.* Lhrztg., 4, 355a. *Pracher steit öm Hûse Heft e grôte ledd're Krepsch* (auch *Krempsch*). Volksr., 8, 31.

Krepscholl, *m.*, Kragen. *Einen beim Krepscholl kriegen.* Kgsbg.

krêschen, kröschen, *sw.*, braten, schmoren; nach dem kreischenden Ton, der aus der Pfanne sich hören läſzt. Zusammensetzungen: **abkrêschen, bekrêschen.** Vgl. **krîscheln.**

Kreschentchin, *m.*, nach Simon Grunau, *Tract.* I. *cap.* III, ein „treuger Fisch aus der pomuchil".

Krêsching, *m.*, eine Tunke aus Speck, Essig und Mehl bereitet, worin der gemeine Mann seine Kartoffeln tunkt. Nsslm. Th., 218. Von **krêschen.**

Kreſzêl, *m.*, s. **Kraſzêl.**

Kretschmann, *m. Er ist Kretschmann geblieben*, sagt man im Samlande zu dem, der zuletzt von der Mahlzeit aufsteht.

Kreuz, *n.* 1. im Kartenspiel *treffle.* 2. Rücken. *Einem auf's heil'ge Kreuz steigen*, ihn durchprügeln. Sprw. I, 1.

kreuzbrav, *adj.*, sehr brav. *Sie sind eine kreuzbrafe Frau.* Soph. R. III, 291.

Kreuzdonnerwetter, *n.*, Fluch. *Da soll doch gleich das heil'ge Kreuzdonnerwetter drein schlagen! Kreuzdonnerwetter, seggt de Petter, ös dat ôle Wîw keine Grosche wert.* Samland. Sprw. I, 2188.

kreuzfidêl, *adj.*, fidel, lustig in höchstem Maſze.

Kreuzgut, *n.*, gekreuztes Gut, Ware, in der Schlechtes mit Gutem gemischt ist, z. B. derartig gemischte Heringe.

Kreuz, *Heilig*, Ortsn., Kirchdorf im Samlande, Kr. Fischhausen. *De Krîzsche Hanse*, Spitzname für die Bewohner des Dorfes. *Öm Krîzsche ös gôt prachre gâne*, auf den Wohlthätigkeitssinn der Bewohner des Kirchspiels hindeutend. *Öm Krîzsche göfft et ôk noch ôle Höd genôg*, man findet im Kirchspiel alte Mädchen genug. Sprw. I, 2187.

Kreuzkümmel, Pflzn., Schwarzkümmel, *Nigella sativa L.* Der Name rührt wohl her von den grundaufwärts zusammengewachsenen Kapseln oder den querwurzeligen Samen. Treichel, Volksth.

Kreuzspinne, pltd. **Krîzspenn**, *f.*, ein böses Weib. *Sie ist eine rechte Kreuzspinne.*

Kreuzstück, pltd. **Krîzstöck**, *n.*, Kreuz, Rücken. *Dat Kriezstöck wurd mi schon möd on matt.* Nowack, 13.

kreuzweis, *adv.*, in Kreuzes Weise, übers Kreuz, sich kreuzend. *Er bekam kreuzweis zwischen die Ohren. In crûziswîs fumf wundin.* Jeroschin, 117c. Pfeiffer, 184.

Krewulle, *f.*, s. **Krebulle** und **Kriwûle.**

Krî, *f.*, die fallende Sucht, das *krîschende* (kreischende) *Höchste*, der Schreikrampf. *Dat ös de Krî to krîge.* Von *krîschen* kreischen.

Kribbeler, *m.* 1. Hitzkopf, leicht gereizter, schnell erregter Mensch. Vgl. **Kribbelkopf.** 2. Grübler.

kribbelig, kribblig, *adj.*, reizbar, em-

pfindlich, leicht verletzt; von *kribbeln. Eine kribblige Haut. Man blofz de ältste Prinzefz ärgert' sech schlagrührend dadreber on war ganz kribblig.* Schaltj., 1, 440.

Kribbelkopf, *m.*, Hitzkopf, reizbarer, leicht erregter Mensch. Davon das Adjekt. **kribbelköpfig,** pltd. *kribbelkäpsch.* Für Liv- und Estland Hupel, 127.

Kribbelkrabbel, *n.*, aus *kribbeln* und *krabbeln,* hin und her kratzen. *Kribbelkrabbel machen,* jemand mit dem Finger am Leibe oder auf dem Kopfe umherkratzen. Treichel.

kribbeln, krebbeln, *sw.* 1. ein kleines Krabbeln, krabbelnd sich regen. *Ein kribbelnder Haufe* (Ameisen, Menschen). *Wie das kribbelt und krabbelt — kribbelt und wibbelt.* 2. prickelnd jucken, äufzerlich als Folge einer Reibung, Entzündung etc., oder innerlich aus Freude, Zorn, Verdrufz, Ärger, Kränkung. Grobes Gewand *kribbelt* auf der blofzen Haut. *Es kribbelt mir in allen Gliedern. E Dêner, de langsamke Akte man drächt, Het twêhundert Dåler, dat kribbelt mî recht.* Tilsit. Firmenich I, 106a. *Es kribbelte mir in allen Fingern,* meine Finger juckten und zuckten, ihn anzugreifen. *Dafz mir das Ding im Kopf gekribbelt hat... das will ich nicht leugnen.* Soph. R. VI, 463 f. 4. grübeln. In dieser Bedeutung bei Mühling. In Hessen *kribbeln, kriwweln, krimmeln.* Vilmar, 226 f.

kribblig, *adj.*, s. **kribbelig.**

kribbsch, *adj.*, s. **kreppen.**

Krichel, Krüchel, *f.*, unedle Pflaume, Waldpflaume, Dem. von *Krieche, Prunus insititia L;* auch *Krickel, Kreke, Krekel, Kröke, Krökel, Krükel, Krüle,* mhd. *krieche,* lit. *kryke, krykle.*

Krichelbaum, pltd. **Krichelbôm,** *m.*, wilder Pflaumenbaum. Nach Bock, Nat. III, 161, auch *Krökel-, Krühlenbaum.*

Krick, pltd. **Kröck,** *f.*, Kürzung von Krickente, *Anas crecca;* nach Mühling, Tiern., *A. querquedula. De Kröckent satt on schnatterd vergneecht ön Schölp on Moor.* Dorr, 29. Stein hat *Krickendt* unter den Ekelnamen. Peregrinus XII, 191. W. Mtsbl. V, 191.

Krickel, *f.*, s. **Krichel.**

Krickelei, *f.*, Eigensinn, Unzufriedenheit, Starrsinn. Mühling. Nach Grimm, Wb. V, 2204, Verdrufz, Verdriefzlichkeit.

Krickler, *m.*, empfindlicher, eigensinniger, störrischer Mensch. Mühling. Davon **kricklich,** *adj.* Vgl. **kräkeln.**

Krîdnägelke, *n.*, s. **Kreidnelke.**

kriegen, *sw.*, Präs. *krigst, krig(ch)t,* Prät. *krigte,* Part. *gekrig(ch)t,* pltd. **krîge(n),** *st.*, Prät. *krêg,* Part. *gekrêge(n),* bekommen, erhalten, erhaschen, einholen, erreichen. *Seinen Lohn kriegen. Ich hab nichts gekrigt. Etwas Warmes in den Leib kriegen.* Soph. R. I, 265. *Kerigen kericht er sie, wenn er auch nicht so süsse thäte* (höhnt die Königsberger Aussprache). Ibid., 260. *Hei kricht e Hau mehr, as e Hund.* Elbing. *Von dem krögt de Dîwel nich emål e Endke Pöchlicht. Du sullst alles krîge, wat de Hêner legge, man blofz de Eier nich.* Vgl. Sprw. I, 2196 ff. *Da kröhch eck sey to kenne,* ich erkannte sie wieder, erinnerte mich ihrer. *Carm. nupt.* I, 282, 10. *Du wirst mich nicht kriegen!* beim Greifspiel. — Zusammensetzungen: **ab-, an-, auf-, aus-, be-, ein-, vorkriegen.**

kriggeln, *sw.*, kritzeln, unleserlich schreiben. Davon *Gekriggel, Kriggelei. Das ist Kriggel-Kraggel-Hahnchefufz;* von schlechter Schrift. Vgl. **kritzeln.**

krijölen, *sw.*, s. **krajölen.**

krillen, *sw.*, s. **krellen.**

Krîmel, *m.*, s. **Krümel.**

Krimmenalsteuer, *f.*, auch **Krömmenalsteuer**, korrump. aus Kommunalsteuer. Königsberg.

krimmern, *sw.*, jucken, Kitzel verursachen. Ermland. Mühling. Elbing. Schemionek, 22.

krimpeln, *sw.*, s. **krämpeln.**

Krimper, Krimpfer, *m.*, **Krimppferd**, *n.*, s. **Krämperpferd.**

Krimskrams, *m.*, kleiner unbedeutender Kram, ein Durcheinander von alten, abgebrauchten Sachen, Plunderwerk. In Mecklbg.-Vorpomm. *Krimmskram.* Mi, 46b. Ähnlich wie *Krâſzel.*

Kringel, *m.* 1. bekanntes geringeltes Gebäck aus Weizenmehl, Bretzel. Es giebt Kringel, welche genau die Form eines Ringes haben, und solche, welche, wenn das verbindende Stück abgebrochen wird, möglichst genau eine 8, also zwei aneinander gefügte Ringe, darstellen. In beiden Formen liegt somit die Gestalt des Ringes zu Grunde, und ist daher Ring als das Mutterwort anzusehen. Poln. *okrągły* rund, kass. *kręgiel*, *kręgielek*, *krymonek*, russ. *kręgiel* Kringel, Zwieback, dän. *kringle*, schwed. und norw. *kringla;* in Bayern *Kringel* Kreis. Mrongov., Wb. II, 460b. Schmeller II, 389. **Butterkringel**, *m.*, Kringel aus Butterteig. **Fastlabendskringel**, *m.*, kleiner spröder Kringel, den die Königsberger Bäcker in der Fastenzeit backen. Sie fügen diese Kringlein, deren drei für einen Pfennig gegeben werden, in Tafelform aneinander, und haben ein Bild solcher Kringeltafel gern auf ihren Schildern. **Gründonnerstagskringel**, *m.*, Kringel, der in Königsberg zum Gründonnerstage von Los- und Festbäckern wie Konditoren gebacken wird. Man erhält diese Kringel in allen Gröſzen bis zum Preise von 2—3 ℳ pro Stück. Für Kinder sind das Wesentlichste an diesem Kringel die aus hartem Teige geformten und darauf geklebten kleinen Reliefbilder, Männchen, Tiere etc. darstellend. Gründonnerstagskringel, welche ein Jahr alt geworden sind, bilden nach der Volksmeinung ein gutes Mittel gegen Diarrhöe und Fieber. Man bewahrt auf dem Lande daher häufig solche Kringel auf und hängt sie an den Balken. **Salzkringel**, *m.*, Kringel aus einfach gesalztem Teige und mit Salz bestreut. **Schmalzkringel**, *m.*, Kringel aus geschmalztem Teige; er blättert sich der Länge nach und wird gern gegessen. **Schmandkringel**, *m.*, der Teig zu diesem Kringel ist mit Milch oder Schmand (s. d.) angerührt. **Streukringel**, *m.*, Kringel mit Reibbrot und Zimmet bestreut. **Zuckerkringel**, *m.*, gesüſzter Kringel. **Berliner Kringel** heiſzen in Königsberg die braun gereeschten Mürbkringel. Man kennt sie in Berlin unter diesem Namen nicht. Bock, 27. Hennig, 135. Bock, Nat. I, 270. 2. geringelte Baumwurzel als Schulzenstab. Heilsberg. Treichel. Vgl. **Kriwûle.**

Kringelkrangel, *m.*, im Volksrätsel 50 zur Bezeichnung eines sich ringelnden und rankenden Gewächses, des Hopfens, der Erbse: *Kringelkrangel dorch en Tûn.*

Krintewinte, *plur.*, Narrheiten, Geschichten, Redensarten, Ausflüchte. *Macht ma man nich völ Krintöwintö, sonst geh öch nach bei ö Herr Fâr, dä wärd ma woll dö Tôſschein gäö.* Ermland. Oberland. Firmenich I, 115b.

Krippensetzer, *m.*, s. v. a. Krippenbeiſzer, Pferd, das beim Fressen „aufsetzt", d. h. beim Niederschlucken und

Atemholen die Vorderzähne auf die Krippe setzt. Vgl. Grimm, Wb. V, 2326. Bildlich: Hagestolz. *Er ist ein alter Krippen-, Kribbensetzer.*

krippsch, *adj.*, s. **kreppen.**

Kripsch, *m.*, s. **Grips.**

Krîsch, *m.* 1. kreischender Schrei. *Er stiefz einen lauten Krîsch aus.* 2. Pflzn., Ackerschachtelhalm, *Equisetum arvense L.* Von *krîschen.*

Krischan, m. Vorn., Christian, Christoph.

Krîschäppel, *m.*, Kreischapfel, Bratapfel; von *kreischen*, pltd. *krîschen.* Schemionek, 21.

Kriśchel, *m.*, s. **kriścheln.**

kriścheln, *sw.*, schmoren, braten. *kriścheln*, abgeschwächtes *krîschen* kreischen, da beim Schmoren und Braten immer ein schwacher Kreischton hörbar ist. Davon **Kriśchel,** *m.*, gebratenes Speckstück; auch schorfartiger Ausschlag am Munde. *Du hast wol Kriśchle gegesse?* fragt man den damit Behafteten. Ermland. Sperber, 42, schreibt *Križel.* Serbisch *križka* Schnitt, Stückchen. Vgl. **Spirkel.** S. **abkriścheln.**

krîschen, *st.* u. *sw.* 1. grell schreien, laut weinen, kreischen. *Die Kinder krîschen. Das ist zum Krîschen!* sagt man von einer staunenerregenden Sache. Jeroschin: *Sî zabilten und krischin.* 11c. Pfeiffer, 184. S. Schade, Wb., 516a: *krizen.* 2. *sw.*, von der Butter, von Speck oder Fett überhaupt, das in der Pfanne kreischt. *Wi hadde to Möddog Môs möt Äwergekrîscht.* Einlage bei Elbing. 3. *sich krîschen*, Seemannsausdruck, aufkreuzen, lavieren, Wind im Luff (gewöhnlich die Luf) haben. Treichel.

Krîscher, *m.*, Kreischer, Wieherer, Hengst der kleinen bäuerlichen Pferderasse. Dönh.

Krîschpeltûr, *f. Mohnkuche met Krischpeltur.* Schaltj., 1, 440. Zusammensetzung aus *krîschen* und *Politur*: Mohnkuchen mit in der Pfanne aufgekreischter Butter übergossen, geglänzt.

Krîsel, *m.*, Schwindel, Taumel, Verwirrung. *Öck krêg so e Krîsel öm Kopp. Er ist immer im Krîsel*, er ist stets verwirrt, zerstreut — aber auch: betrunken. Für Schwindel tritt die hchd. Form *Kreisel* nicht auf. Hennig, 329. S. **Kreisel.**

krîselig, krîslig, *adj.*, die reinhchd. Form *kreiselig* wird kaum gehört, verdreht, schwindelig, taumelnd, wirr, wild. *Mir ist ganz krîslig im Kopf*, es schwindelt mir. Von einem in Freude ausgelassenen Mädchen sagt man: *Sie ist ganz krîselig. Er ist krîselig*, wirr, unklar im Kopfe. *Böst wol krîslig?* hört man, wenn jemand etwas Ungewöhnliches, Ungereimtes wünscht, fordert. Bock, 28, und Hennig, 137, schreiben *krüslich.*

krîseln, *sw.*, s. **kreiseln.**

kriśeln, *sw.*, von Treichel mitgeteilt, das im Anlaut geschärfte *griseln* (s. d.).

Krîselwind, *m.*, s. **Kreisel.**

Kristînkenkraut, Pflzn., gemeines Flohkraut, *Inula pulicaria L.* Hagen, 884.

Kristîr, *n.*, korrump. aus *Klystier.*

Kristisnacht, *f.*, Weihnacht. *An der heilgin Cristisnacht.* Jeroschin, 58d. Pfeiffer, 184.

Kristôrbeere, *f*, s. **Christorbeere.**

Krîtken, *n.*, s. **Krütken.**

Krîtnetz, *n.*, Netzsack zwischen zwei *gekrîzten*, gekreuzten Stangen ausgespannt. S. Beschreibung und Abbildung in Benecke, 364 f.

Kritschbeere, *f.*, s. **Christorbeere.**

Kritzelei, *f.*, s. **kritzeln.**

kritzeln, *sw.*, kleines Kratzen. *Die Wände und Schultische vollkritzeln, bekritzeln. Die Feder kritzelt;* daher auch schlecht, klein, undeutlich schreiben. Davon **Gekritzel**, *n.* **Kritzelei**, *f.*, gekritzelte Schrift. S. **kriggeln.**

Kriwe, *m.*, Oberpriester der heidnischen Preufzen. Hennig, 136, leitet den Namen von der *Krîwûle* (s. d.) her, welche der *Kriwe* zum Zeichen seiner Würde geführt; er stützt seine Annahme auf folgende Stelle bei Duisburg: (Kriwas) *tantae fuit auctoritatis, ut non solum ipse, vel aliquis de Sanguine suo, verum et nuncius cum baculo Suo vel alio Signo noto in magna reverentia haberetur.* Als Verstärkung tritt nach Hennig in den „preufzischen Schriftstellern" *Kriwe Kriwaičiu* auf.

Kriwûle, *f.*, bei Hennig, 136, *m.* 1. Krummstab, den der *Kriwe* als Zeichen seiner Würde trug; jetzt Krummstab des Schulzen, aus stark verwachsener Baumwurzel geschnitten, der im Dorfe umhergesendet wird, wenn eine Gemeindeversammlung stattfinden soll. Der Turnus für den Umgang der *Kriwûle* steht genau fest, und sendet den Stab Nachbar zu Nachbar, bis er wieder in das Schulzenamt zurückkehrt. Ins Haus gebracht darf der Stab nicht werden; der Träger klopft nur an die Thür, meldet, dafz die *Kriwûle* da sei und lehnt sie an die Wand; sie mufz sofort weiterbefördert werden. Gewöhnlich ist auf einem angebundenen Zettel der Gegenstand der Beratung vermerkt; sind in der Versammlung Zahlungen zu leisten, so deutet dies an einigen Orten ein angebundener Knopf (vgl. *Knopf*), im Oberlande ein umwundener Leinwandlappen an. Der Stamm des Wortes ist lit. *kriwas, kreìwas*, krumm, die *Kriwûle* ist ein Krummes. Poln. *krzywy* krumm, *krzywulec* Krummholz. Joh. Voigt lehnt sich, wohl mit Unrecht, gegen diese Ableitung auf und zieht die Abstammung von *Grîwe*, dem Oberpriester der alten Preufzen, vor, will daher auch *Grîwulle* geschrieben haben. Gesch. Preufz. I, 603. *Kriwule ist mit Priester- oder Krummstab zu übersetzen, je nachdem man es von Kriwe (Oberpriester) oder vom lit. kreiwas (krumm) ableitet . . . Nicht irgend welcher gewöhnliche Stock darf als Kriwule benutzt werden, sondern man wählt dazu eine eigenthümlich geformte, verschlungene Baumwurzel, oder in deren Ermangelung einen von zwei Nebenästen in Schlangenform umwundenen, dem Merkurstabe ähnlichen Stock. — Einem ähnlichen Zwecke dient in Pommerellen (bei Danzig) die Klucke; in Masuren aber habe ich selber ein solches gewundenes Holz gesehen, das auf polnisch kunna hiefz.* Passarge, Balt., 138. . . . *Hölzerne Zeichen, die der Krywe gebraucht, wenn er seine Leute zu sammen beruffen lassen, und noch vor jetzo in Nadraven gebräuchlich, welche Hölzer Krywule genant werden* Pierson, Matth. Prätor., 9. 38. 2. die Gemeindeversammlung. *In die Kriwûle gehen. Aus der Kriwûle gehen*, lit. *i kriwúlę eiti — isz kriwúlės eiti.* Nsslm. Wb., 229b. Zur Versammlung rufen, lit. *i krúwa waryti* = zu Hauf treiben. Sprw. I, 4223. Stab wie Versammlung heifzen auch, und in den deutsch-lit. u. a. Gegenden jetzt gewöhnlicher, *Krawûl, Krawôl, Krawâ, Krewulle;* im Oberlande *Kull, Kulle, f.* In Pommerellen heifzt der Stab *Klucke, Kluck.* Treichel führt noch folgende Namen für denselben an: *Schulzenzeichen*, pltd. *Schulteteike*, *Dorfknüttel*, *Bock* (nach Mühling *Schulzenbock*), *Schulzen-*

keule (Ostpr.), *Knagel*, *Knaggel* (Kassubei), *Kula* (Gegend von Stuhm). Masurisch *kulas*, *m.*, Krückenstock, krummer Hakenstock, poln. *kula* Krücke; poln. *kluka* Haken. Vgl. Nsslm. Forsch. 2; Th., 81. Treichel, Die Klucke und die Kriwule. Verhandl. der Berl. anthropol. Gesellschaft, Sitzung am 21. Januar 1882. S. **Krawa** und **Kringel.**

Krobzeug, *n.*, s. **Kropzeug.**

krocheln, *sw.*, stöhnen, ächzen, in Unbehagen, Kränklichkeit. Friedland Ostpr. Hupel, 128: *kröcheln* röcheln; in dieser Form auch bei Grimm, Wb. V, 2347. Als das Mutterwort wird das. *krochen*, *kröchen* bezeichnet: *krochen wie eine Sau.* Stein hat's von den Weibern; aber ebenfalls in Beziehung auf die Sau: *Böse Weiber haben drey heüt, ein Hundshaut, ein Sawhaut und ein Menschenhaut mit widerbellen, kröchen und auffhören wenn sie geschlagen werden.* Peregrinus XIII, 94. W. Mtsbl. VI, 173.

Krock, *f.*, Pflzn., s. **Kracke.**

Krôg, Kröger, *m.*, s. **Krûg, Krüger.**

Krôgschalke (*a* = *å*), *n.*, Krugschälchen, kleine Schale wie ein Krug gestaltet, Tasse. *Noch e Krôgschâlke*, noch ein Täſzchen!

Kroik, *f.* u. *m.*, in der Gegend von Dönhoffstädt anderer Name für *Politsch*, Teil der *Zochgabel.* Vgl. **Zoch.**

Kröke, Krökel, *f.*, s. **Krichel.**

Kröle, *f.*, schlechte Sorte Birnen. Treichel.

kroll, krull, *adj.*, kraus; holl. *krul*, masur. *krużowaty.*

Kröll, *f.*, das Krüllen, Kochen. *Öck hebb diss' Wêk de Kröll*, ich habe die Küche zu versehen, das Krüllen, Kochen zu besorgen. Natangen.

Krolle, Krulle, *f.* 1. Krause, Spitzenkrause an Frauenhauben: *Krollmütze*, Mütze, Haube mit Krausen. Von *kroll*, *krull.* S. **Krönke**. 2. Locke. Dän. *krolle.* Jeroschin hat *krullil*, *n.*, für krauses Haar, Löckchen: *ich wold mîn crullil streichin*, 128 d. Pfeiffer, 184. Davon: **krollig,** *adj.*, lockig, kraus. **Krollhaar,** *n.*, lockiges, krauses Haar; gekochtes Roſzhaar zum Polstern. Sallmann, 36a. Mi, 47a. Ein Kopf mit lockigem Haar heiſzt **Krollkopf.** Im Tierräts. 20 stehen dem Lamm die Haare *krollerdekroll.* Vgl. Vilmar, 227.

kröllen, *sw.*, **Kröllerbse,** *f.*, s. **krellen.**

Krollhaar, *n.*, **krollig,** *adj.*, s. **Krolle.**

Krölling, *m.*, Name für ein schwaches Bier, Schemper; von *kröllen*, *krellen.* S. **Bier.**

Krollkopf, *m.*, s. **Krolle.**

Kromanke, (?), nach Bock, 27, und Hennig, 136, eine Art Weiſzbrot, welches in der Fastenzeit zu Königsberg gebacken wird; jetzt unbekannt. Da das Gebäck Ähnlichkeit mit einem Beutel hatte, so meint Bock, der Name wäre nicht unpassend vom lat. *crumena* abzuleiten und würde durch dies Backwerk an den Verrat des Judas erinnert; Hennig leitet das Wort von dem franz. *carême* (*quadragesimae*) Fasten, Fastenzeit, her, „wie denn auch in den katholischen Ländern bekanntermaſzen die Mittwoch in der Marterwoche die *krumme Mittwoch* genannt wird."

Krömmenalsteuer, *f.*, s. **Krimmenalsteuer.**

Krömpel, *m.*, s. **Krämpel.**

krömpeln, *sw.*, s. **krämpeln.**

Krömper, *m.*, s. **Krämper.**

krôn, *adj.*, frei, unabhängig; von *Krone. Wi* (die Niederungschen Bauern)

joagen op dem eegnen Föld So kroon, as heerd (gehörte) *ons just de Welt.* Dorr, 14.

Krönchengasse, *f.*, **Krönchenthor**, *n.*, s. **Krönkengasse.**

Krone, *f.*, Kopf. *Das ist mir sehr in die Krone gefahren.* Soph. R. III, 135. Das hat mich unangenehm berührt, gekränkt, geärgert, erzürnt.

kronengut, pltd. **krônegôt**, *adj.*, echt, ganz besonders gut, vorzüglich; zur Bezeichnung von Primaware. *Dat ös krônegôt ôk noch e Endke dräwer* (ein Endchen darüber). In Estland *Kronware* im Gegensatz zu *Wrackware: Kronasche, -flachs, -heringe etc.* Sallmann, 69a.

Kronente, *f.*, s. **Kneifer.**

Krönke, *n.*, hochd. *Krönchen*, Dem. von *Krone.* 1. der krause Spitzenstrich an Frauenhauben, weil er diese wie eine Krone umgiebt. 2. nach Bock, 28, und Hennig, 137, geknüppelte (geklöppelte) oder genähte Spitzen. 3. wie *Krone:* Kopf. *Hei heft wat öm Krönke*, er hat einen kleinen Rausch.

Krönkengasse, rein hchd. *Krönchengasse, f.*, Straſze im Löbenicht. Königsberg. Sie hat ihren Namen von dem **Krönkenthor**, *Krönchenthor*, einem der vier Thore der alten Stadt Löbenicht, das nach dem Anger ausmündete und 1814 abgebrochen worden ist. Auf diesem befand sich das Löbenichtsche Wappen: eine Krone zwischen zwei Sternen. Hennig, 137. Korrespbl. III, 69. Hoffheinz, Straſzn., 600. Vgl. **Kräckenthor.**

Kronsbeere, *f.*, rote Heidelbeere, Preiſzelbeere, *Vaccinium Vitis idaea L.* Hagen, 418. Vgl. **Bernitzke.**

Krôp, *n.*, s. **Krôpzeug.**

Kropfen, *plur.*, in Schmalz gekochte kugelförmige Kuchen. Fastnachtsgebäcke. Ähnlich den Pfannkuchen der Konditoren, jedoch ohne Füllung.

Kropper, **Kröpper**, *m.*, **Kröppertaube**, *f.*, Kröpfer, Kropftaube. *Es* (ein Tier im Rätsel) *hat auch im Gebrauch, sich schrecklich aufzublasen, wie eine Kröppertaub. Carm. nupt.* III, 203d. S. Brem. Wb. II, 880. Grimm, Wb. V, 2401.

Krôpzeug, *n.*, auch kurzweg **Krôp**, nichtsnutzes niedriges Gesindel, roher gemeiner Pöbel. *Alle unsre hiesigen Bekandten erhalten die Namen eines L... volks, falschen Krohpzeugs.* Soph. R. IV, 344. *Na wacht, ju sull de Diwel hale, Ju verflucht' get Kroop.* Volksl., 14, 6, 5. Nsslm. Forsch. 3; Th., 81, stellt unsicher *Krôp* zu lit. *kropiù, krópti*, lett. *krahpt* betrügen. Die mehrfach mitgeteilte Schreibung *Krobzeug* und Erklärung „Grobes Zeug" = grobes Volk, liegt nahe, aber ist nicht zutreffend. Das Wort zeigt Verwandtschaft mit *Krâk, Krâkzeug* (s. d.). Vgl. Grimm, Wb. V, 2392f. Hennig, 137.

kröschen, *sw.*, s. **krêschen.**

Krośholke, *m.*, Branntwein; von dem gleichbed. poln. *gorzałka. Dat ös Krośholke Dollwâter* (Tollwasser), das ist ein sehr starker Branntwein.

Kröse, auch **Krösung**, *f.*, die Falze, Kerbe, in Tonnen und andern Holzgefäſzen, worin der Boden festsitzt; auch der Daubenrand von dieser Kerbe ab. Davon **abkrösen** (s. d.). Hennig, 137, hat *Krüse, Kröse.* Vgl. **Kimme.**

Kröte, *f.*, s. **Krät.**

Krötenkraut, *n.*, s. **Jungfergras.**

krotzke (*o* nach *a* hinüberklingend), jetzt, eben jetzt, soeben. Vgl. **accrâd.**

Krüchel, *f.*, s. **Krichel.**

Kruckas, *m.*, Krückstock zum Gehen, wohl lituanisiert aus *Krücke.* Stallupönen. Marold.

Krucke, *f.*, gehenkelter Steinkrug, in

Cylinderform oder bauchig, mit engem Halse. *Essig-*, *Tafelbier-*, *Tintkrucke.* Vgl. Weigand I, 871: *Kruke.*

Krückenzagel, *m.*, Zagel (*penis*), der eine Krücke braucht. Zur Bezeichnung eines alten Mannes. Die kleinen Königsberger Jungen singen naiv: *Grofzvâder, Kröckezâgel, Morge wöll' wi Hâske jâge!* Volksr., 90, 380.

Krude, *f. Diaconus und Subdiaconus sitzen am Ende des Conventtisches, aber bei Collacion sitzen sie am Witingtische und man giebt ihnen Krude.* Altpr. Mtsschr. IV, 143.

Krug, pltd. **Krôg**, *m.*, in der Dzg. Nhg. *Kröag*, Schenke, Wirtshaus auf dem Lande und in Landstädten; in gröfzeren Städten Gasthäuser niederen Ranges. In Königsberg: *blauer Krug*, *gelber Krug*, *Leuenkrug*, *Winkelkrug etc.* Von *Krug* (s. *Krûs*), weil ehedem ein wirklicher, geschnitzter oder auch nur gemalter Krug als Zeichen der Bier-Schenkwirtschaft ausgehangen war. Frisch I, 551b. Weigand I, 871. Die ländlichen Krüge bestehen aus dem eigentlichen Wirtshause mit *Krugstube*, für die Bauern, und *Stube*, *Stübchen* für besseres Publikum, und der *Einfahrt*, einem Nebengebäude mit offnem Thor, zur Aufnahme der Fuhrwerke. Der Inhaber eines Kruges heifzt **Krüger**, pltd. *Kröger*, die Wirtin *Krügerin*, *Krügersche*, pltd. *Krögersche.* In der ostpreufz. Sage bekannt ist die *Krügerin von Eichmedien.* S. unter diesem Titel die Abhandlung von A. Schottmüller in dem Programm des Königl. Gymnasiums zu Bartenstein. Bartenstein 1875. Bock, 28. Hennig, 137. Für Liv- und Estland Hupel, 129. Sallmann, 36a.

Krugschälchen, *n.*, s. **Krôgschalke**.

Krugzins, *m.*, alte, vom Orden eingeführte Abgabe für die Erlaubnis, Kleinhandel oder Hökerei treiben zu dürfen. Mühling.

Krüle, *f.*, s. **Krichel**.

krull, *adj.*, s. **kroll**.

Krulle, *f.*, s. **Krolle**.

Krullilie, *f.*, s. **Knolllilie**.

Krumbholz, *m.*, nach Sperber, 20, scherzhafte Verstümmelung von *Grummet* (s. d.), das allerdings zu *Grummolt* ausgeartet ist. Vgl. **Krumpholz**.

Krümel, **Krîmel**, pltd. **Krömel**, **Krêmel**, *m.*, Dem. von *Krûme*, kleines Krumstückchen, Bröcklein. Weitere Verkleinerung: *Krümelchen*, pltd. *Krömelke*, *Krêmelke.* Hennig, 137. Sperber, 20. Auch: kleines Kind, Kind. Davon **Krümelgesellschaft**, *f.*, Gesellschaft von Kindern.

krümeln, pltd. **krömeln**, **krêmeln**, *sw.* 1. bröckeln. *Den Hühnern Brot krümeln.* 2. vom Schnee, wenn er in kleinen körnigen und wenig zahlreichen Flocken fällt. *Es krümelt.* Hennig, 137. **verkrümeln.** 1. Krümel verstreuen, nach und nach verlieren. 2. *sich verkrümeln*, sich in der Stille, unbemerkt aus einer Gesellschaft oder Versammlung verlieren, davonmachen, wegschleichen. *Verkrümel dich*, verziehe dich, mache, dafz du fortkommst!

Krummdienstag, pltd. **Krommdinsdag**, *m.*, der krumme Dienstag, der Dienstag in der Karwoche. S. **Blaumontag**.

Krumme, **Krümme**, *f.* 1. Krümmung, Abweichung von der geraden Linie. *Er jaite sundir krumme.* Jeroschin, 54b. *Es fraget sich, Wie weit Dantzig von Königsberg abgelegen sey, wenn man die Reise gleichzu ohn eintzige Krümm des Weges verrichten solte?* Linem., Ff 4b. *Weil an jeder krumme der Anstofz vernewert wird.* Ibid., Oo 2a. 2. Umkreis. Jeroschin: *Des kirchovis crumme*, 63d. Pfeiffer, 184.

Krummhack, *m.*, Hakenstock, Spazierstock mit Haken. Friedland Ostpr.

Krummmittwoch, pltd. **Krommmödwêk,** *m.*, der krumme Mittwoch, der Mittwoch in der Karwoche, auch der Mittwoch nach dem Sonntage *Esto mihi*, gewöhnlich *Aschermittwoch* genannt. Über die Entstehung des Namens s. **Hungertuch.** Vgl. **Blaumontag.**

Krummstroh, pltd. **Krommstrau,** *n.*, gekrümmtes, geknicktes Stroh, Wirrstroh, Streustroh, im Gegensatz zu *Langstroh, Richtstroh* (s. d.). *Es liegt alles wie Krummstroh herum* (umher), die Sachen eines Unordentlichen.

Krummtuch, *n.*, in der Fischersprache Streichtuch, das krumm, d. h. im Halbkreise vor Pricken aufgestellt ist.

Krumpel, *f.*, Falte, Unebenheit, die aus Versehen oder nachlässiger Behandlung entstanden. Tuch, gebügeltes Weiſzzeug, Papier kann *Krumpeln* bekommen; es ist dann **krumpelig**, voll Krumpeln. **krumpeln,** *sw.*, etwas Glattes unregelmäſzig faltig drücken, knittern. Vgl. Vilmar, 229. Weigand I, 872.

krumpen, krümpen, krumpfen, *sw.*, krimpen, zusammenziehen, einschrumpfen, einschrumpfen machen; namentlich von Tuch, das man durch Nässe zusammenschrumpfen läſzt, dekatiert. Schwed. *krympa*, nl. *krimpen. Die Feuchte der Humorum im Auge kann die gekrumpfene tunicam uveam im huy wiederumb erweichen.* Linem., P 4b. Hennig, 329. Davon **Krümpfung, Einkrümpfung,** *f.*, Zusammenziehung. . . . *woraus entstehet eine corrugatio oder einkrümpfung.* Linem., P 4a. . . . *denn wegen der groſzen Subtilitet der Uveae tunicae kann solche corrugatio oder krümpfung im huy geschehen.* Ibid., P 4b. **Kramp,** *m.*, Krampf.

krümpfen, *sw.*, rümpfen. *Die Nas', das Maul krümpfen.* S. **plinken.**

Krumpfmaſz, *n.*, Untermaſz, welches durch Einschrumpfen, Eintrocknen des Kornes sich herausstellt und welches dem Käufer einer Getreideladung oder den Verwaltern eines Getreidelagers zu gute gerechnet wird. Von *krumpen, krumpfen.* Vgl. **Einmaſz.**

Krumpholz, *n.*, Branntweinsorte. Sprw. I, 1532. Vgl. **Krumbholz.**

Krunk, *m.* 1. Rundbrett, Holzscheibe, von dem poln. *krąg* Kreis, Scheibe. Schmitt, Westpr., 166. 2. Spiel der Dorfjugend mit dieser Scheibe, die unter gewissen Regeln von den beiden spielenden Parteien mit hölzernen Stäben bis zu einem bestimmten Punkte fortgetrieben wird — ein kassubisches Cricket. Kassubei. Treichel.

Krunschel, Krunzel, in Westpr., nach Treichel, **Krunkel,** *m., f.*, Runzel, Falte. In der Verstärkung auch **Kruntschel** (ebenso in allen Ableitungen). *Er hat schon viele Krunscheln im Gesicht. In dem Kleid ist eine Krunschel neben der andern.* Vgl. **Krumpel** und **Kruschel.**

krunschelig, krunzelig, in Westpr. **krunkelig,** *adj.*, voll *Krunscheln*, runzelig, kraus, faltig; von der Haut, von Kleidungsstücken, Wäsche, Papier, Nähten etc. *Das ist einmal krunschlig genäht!*

krunscheln, in der Verstärkung **krunzeln,** in Westpr. **krunkeln,** *sw.*, runzelig, faltig machen, werden; kräuseln, kraus machen. Nach Mühling auch zusammenschrumpfen. *Die Stirne krunzeln. Ein dreller Faden krunzelt sich. Kleider werden verkrunzelt — sind zusammengekrunzelt.*

Krunzel, *f.*, etc., s. die vor.

Krupatki, *plur.*, Rebhühner, von dem poln. *kuropatwa* Rebhuhn. Treichel.

Krûpbohne, *f.*, niedrig wachsende, kriechende Bohne; von *krûpen* kriechen. Ebenso **Krûperbse.**

krûpen, *st.*, s. **kraufen.**

Krûperbse, *f.*, s. **Krûpbohne.**

Krupfhuhn, *n.*, englisches Zwerghuhn mit rauhen, befiederten Füfzen. Bock, Nat. IV, 379.

Krûprock, *m.*, wörtlich: ein Rock, in den man hineinkriecht — von *krûpen* —, Mieder, weite Leinwandjacke, namentlich eine solche, welche die Binderinnen bei der Ernte tragen. Nach Mühling auch **Kuprick** und **Buscheck.**

Krûpsch, Krupsch, *m.*, weiter, hemdartiger Rock ohne Taille, für Knaben, der durch einen Gürtel zusammengehalten wird.

Krûpunter, *n.*, kriech' unter, Verschlag, Notdach zum Unterstehen. Schemionek, 22.

Krûs, pltd. **Krôs**, *m.*, Dem. *Krûsche, Krôske, Kröske*, Krug, Stein-, Fayencetopf, Glas mit Henkel und Deckel. Ahd. *kruog, kruag, crôg, crôc*, mhd. *kruoc*, dän. *kruus*, nl. *kroes*, engl. *cruse*, franz. *cruche*, schwed. *krus*, poln. *kruź*, aleman. *chruse. Ein Krûs Bier. Gah, hal mi 'nen Kros Sekt.* Dorr, l. Wiew., 81. *Glaskrôs, Tönnkrôs*, Zinnkrus, *Stênkrôs*, Krus aus Steingut. *De Kröser motte stracks möt alle Schetle flöge. Carm. nupt.* IV, 59c. Richey, 140. Brem. Wb. II, 880. Schmeller II, 394. Vilmar, 230. Hupel, 129. Sperber, 20. Schemionek, 22.

Krus, *f.*, Karausche, s. **Karausse.**

Kruśchel, *m.* u. *f.*, Locke, Krause, Halskrause, krauser = gekräuselter Besatz. Das Stammwort ist *krûs* kraus; poln. *kryza* Halskrause, holl. *krul*. Nach Marold *Kruśchel* auch Falbel, Fältchen. Vgl. **Krunśchel.**

kruśchelig, *adj.*, kraus, lockig. *Kruśchliges Haar. Solch rothe Wange hot a on solch kruschelg' Hôa.* Ermld. Freisch., Manuskript. Im Druck, 7: *krujgelge Hoa.*

Kruśchelmuśchel, *n.*, krauses und wirres Durcheinander, Gemengsel von Kleinigkeiten. *Das ist ein buntes Kruśchelmuśchel.* Sperber, 42: *kruźelmuźel.* Sallmann, 36: *Kruschemuschen.* Danneil, 119a: *Krusemuse.*

kruśćheln, *sw.*, kräuseln, locken, faltig und uneben machen. Ähnlich wie *krunśćheln.*

Kruschke, *f.* 1. wilde Birne, poln. *gruszka*, russ. *grùszka*, böhm. *hruszka*, lit. *grùszė. Marie, Marie, Maruschke, Gå nich ön de Kruschke.* Kgsbg. Vgl. Volksr., 13, 57. 239, 842. Bock, 28. Nsslm. Forsch. 3; Th., 82. 2. Bildlich: kleine dicke Person. *Er ist ein Kruschke. Sie ist ein kleines Kruschchen.* Hennig, 138. In Danzig: *alte Kruschke*, altes Weib. *Gedanism.* 3. Puff, Kopfnufz. *Wöllst Kruschke?*

Kruschkebirne, *f.*, Pleonasmus zum vor.

Kruschkenbaum, *m.*, wilder Birnbaum; aber auch spottweise Name für jeden Birnbaum schlechterer Sorte. In Ostpreufzen weit bekannt ist der *Kruschkenbaum*, allgemein *Birnbaum* genannt, in dem Badeorte Neukuhren, unter dessen erleuchteten Ästen an den Abenden der Badesaison die Jugend durch Tanz sich amüsiert.

Kruschkenmarkt, *m.*, der in den Herbst fallende Jahrmarkt in Angerburg, weil „daselbst viele Fuder *Kruschken* (Birnen überhaupt) zum Verkauf gebracht werden". Bock, Nat. III, 168; V, 495. Hennig, 329. Auch in Goldap giebt es einen *Kruschkenjahrmarkt.*

Kruschkenmus, *f.*, Mus von Kruschken. *Kruschkenmus mit Melch! So singt die Lerch. Hätt' die Lerch' nicht so gesungen, Wär' die Kruschkenmus nicht*

so gelungen. Kruschkenmus mit Melch! Dönh.

Kruschúks, *m.*, spöttische Benennung eines kleinen Gefäſzes (Topf, Eimer etc.), oft noch mit dem Attribut *klein* oder in Deminutivbildung. Marold. Wohl von *Kruschke.*

Krüse, *f.*, s. **Kröse.**

Krûsecke, *f.*, kraterähnliches, mehr oder minder groſzes und tiefes natürliches Erdloch. Kr. Karthaus. Treichel. Klingt gleich dem poln. *kruszec* Erz, Mineral, Metall — läge eine Verwandtschaft vor?

Kruselmint, Pflzn, s. **Kruselwî.**

Kruselwî, **Kruselmint**, Pflzn., krause Minze, *Mentha aquatica L.* Treichel, Volksth.

Krûsemûs, *f.*, im Volksrätsel Bezeichnung für die Brennnessel. Vgl. Pflzräts. 68.

kruspelig, *adj.* von *kruspeln;* von Gebäcken mit harter Kruste. Das *kruspelige Weiſzbrot*, das beim Drucke krachend in der Rinde bricht, wird geschätzt. Für Hessen bei Vilmar, 230. Vgl. **knusperig.**

kruspeln, *sw.*, s. **knuspeln.**

Krütken (*ü* lang), **Krîtken**, *n.*, Blume, Blumenstrauſz. Werder. Dzg. Nhg. *On Kinger plöcken Krîtken sick.* Volksl., 1, 1, 2. Violét, 101.

Krûtstöck, *n.*, Krautstück, Blumenstück, Blumenbeet. Marienburger Ndrg. Gr. Werder. Ebenda:

Krûttopp, *m.*, Krauttopf, Blumentopf.

krutzen, *sw.*, nicht recht gedeihen, nicht recht gesund sein. Davon **krutzig**, *adj.*, nicht in voller Lebenskraft. Marold.

Kruzel, *m.* u. *n.*, s. **Kusel.**

ksä, **kse**, Zuruf an die Pflugochsen, wenn sie links gehen sollen. Masuren und benachbarte Gegenden. *kse*, von *ksobie* gegen, zu sich, nach der linken Hand zu; *ecz* ruft man, wenn die Ochsen sich rechts wenden sollen. Mrongov. I, 183. In der Elbinger Gegend *ksei.* Schemionek, 2: *xey.* S. **heitsch.**

kse, **ksei**, Zuruf, s. das vor.

Kub, m. Vorn., Jakob. Hartwich, 54. Ermland. Elbing. *Wo es der Kub? Kubchen, wo best?* Schaltj., 3, 4. Vgl. **Job.**

Kubbel, *m.*, Kübel, Eimer. Nach Hennig, 138, ein cylindrisches Gefäſz, das aus einem ausgehöhlten Stücke eines Baumstammes besteht und mit einem Boden versehen ist. Ermland. Oberland. Lit. *kubilis*, poln. *kubeł. Schmeckst du prächtig on kost't nuscht, ach wenn en Kubbel voll wä!* Jerrentowitz.

Kûbel, *m.*, Kasten, Koffer, Lade. *Des Bräutigams Bruder muſz der Braut Kuhbel i. e. Lade . . . auslösen mit einigen Groschen.* Pierson, Matth. Prätor., 80.

Küben, *m.*, s. **Kiwen.**

kûbern, *sw.*, s. **kobern.**

Kuchen, *m. Ja, Kuchen!* als Zurückweisung in dem Sinne: es wird nicht sein, wie du denkst.

Kuchenfresser, pltd. **Kôkefrêter**, *m.*, Kuchenesser. Schimpfwort auf den Reichen, elegant Gekleideten. Königsberg. Rosenkranz, Kgsbg. Skizzen I, 114. Vgl. **Bratenfresser.**

Kuckel, *m.* u. *n.* 1. kleines Brot, das man bei einem Bäcksel aus dem nicht mehr zu einem groſzen Brote ausreichenden Teigreste herstellt oder den Kindern besonders zur Freude bäckt. *Wir haben fünf Brote und ein Kuckel gebacken. Mutter, back' uns doch auch ein Kuckelchen! Heft de Mutter den Kuckel gar?* Volksr., 209, 777. 2. Kuchen. *Hierauf wird Honigschnaps und Honigkuchen (Hüwebrannwien und Hüwekuckel) herumgereicht.* Jerrento-

witz. Volksr., 246, 859. Lit. *kukulýs*, *kuklys* Fladen, Mehlklofz, poln. *kukla* Wecke, längliches Brötchen. Nach Schmitt, 108, ist das poln. *kukla* aus dem deutschen *Kugel* gebildet. Für Liv- und Estland bei Hupel, 130. Nsslm. Forsch. 2; Th., 83.

kuckeluren, *sw.*, lauernd gucken. *He kukeluurd ömmer verstahlen äwer de Tiidingen weg.* Elbinger Höhe. N. Pr. Prov.-Bl. a. F. IX, 243. Firmenich III, 494b. *Dorch 't Gitter kuckeluren.* Dorr, l. Wiew., 39.

kucks, kîks, Ausruf der Kinder beim Versteckspiel. Das findende Kind ruft *kucks*, das aufgefundene *kîks*. Kgsbg.

Kucksen, *plur.*, die Augen, s. **Kickse.**

Kuckuck, *m.* 1. *cuculus*, poln. *kukawka*, *kukułka*, lit. *géguże;* dagegen: rufen wie der Kuckuck *kukóti*, *kukauti*. Der Kuckuck ist nach der Volksmeinung der dümmste Vogel, denn er versteht es nicht einmal, sich ein Nest zu bauen. Als der Goldammer ihn diese Kunst lehren wollte, wies er ihn stolz und höhnend ab. Darum legt er sein Ei in das Nest anderer Vögel, und diese brüten es aus. Der Kuckuck ist aber auch ein undankbarer Vogel, denn, erwachsen, verfolgt er seine Pflegemutter und trachtet, sie zu töten. Entkommt sie aber seiner Verfolgung, so ist sie fortan ihres Lebens sicher: kein Raubvogel greift sie an, kein Jäger trifft sie, so gut er auch schiefzen mag. Der Kuckuck schreit nur von Tiburtius (14. April) bis Johann (24. Juni), denn nach Johann wird er ein Habicht. Volkskal., 111. Wenn der Kuckuck bis zum 1. Mai nicht schreit, so platzt er auf. Hat man Geld bei sich, wenn man den Kuckuck zum erstenmal schreien hört, so wird man das ganze Jahr hindurch nicht in Geldverlegenheit kommen. So vielemal der Kuckuck, den man im Frühlinge zuerst hört, seinen Namen ruft, so viele Jahre wird man leben. Man ruft ihm daher gern einen der folgenden Reime zu:

Kuckucksknecht,
Segg mi recht,
Segg mi wåhr
Op e Hår,
Wie vêl Jåhr,
Dat öck noch lêwe war! Dönh.

Kuckuck op e grêne Wês,
Wovêl Jåhr sall eck noch lewe?
Kuckuck op e grêne Hassel,
Wovêl Jåhr sall eck noch wassen?
Pommerellen.

Auch als Ratgeber in der Liebe wird er beansprucht, indem man aus seinem Rufen entnimmt, wie viele Jahre man noch bis zur Verlobung oder Heirat zu warten hat:

Kuckuck op de grêne Hassel,
Wovêl Jåhr war eck noch wasse,
Kuckuck op de grêne Ficht,
Wovêl Jähr war eck noch blîwe onbefrigt.
Kr. Karthaus.

Volksr., 209f. In alter Zeit war der Kuckuck ein Mann. Er war verheiratet und hatte mit seiner Frau sieben Kinder. Da er aber ein böser Mann und arger Wüterich war, so hielt es seine Frau nicht bei ihm aus. Sie nahm ihre sieben Kinder und ging mit ihnen zum lieben Gott, um über die Roheit ihres Mannes Klage zu führen. Der liebe Gott ward sehr entrüstet; er wollte den bösen Gatten und Vater zur Rechenschaft ziehen, doch dieser war in seinem Hause nirgend zu finden. Als aber der liebe Gott seinen Namen rief, antwortete ihm der Bösewicht höhnend aus dem Ofen, in dem er in sicherm Verstecke safz. Da ward der liebe Gott zornig und sprach: Da du deine Frau

und Kinder so schlecht behandelt und nun auch mich verhöhnet hast, so sollst du geschieden sein von Weib und Kind und sollst als Vogel durch alle Welt dein Kuckuck rufen, mit welchem du deinen Gott gehöhnet hast. Deine Frau aber und deine Kinder will ich zu mir nehmen; doch hüte dich, dafz sie dich nie mehr sehen, es würde dir sonst übel ergehen. Wie Gott gesagt, so ist es geschehen: die Frau glänzt als Abendstern am Himmel, und die sieben Kinder leuchten als Siebengestirn. Der Kuckuck aber streicht einsam durch die Welt, ihm fehlt sein eigenes Haus; auch hütet er sich wohl, seinen Ruf erschallen zu lassen, wenn seine Kinder sich am Himmel zeigen: sobald das Siebengestirn sichtbar wird, schweigt er und versteckt sich. Samland. — Dafz dieser eigentümliche Vogel, der nach dem Volksliede „sieben Frauen halten kann und für alle Arbeit hat“ (Volksr., 212), der es in betreff der ehelichen Treue und Ehrlichkeit nicht sonderlich genau nimmt, sich vielfache Beziehungen zum Menschen hat gefallen lassen müssen, ist leicht begreiflich. Zu dem, der Fehler an andern rügt, die ihm selber eigen sind, sagt man: *Der Kuckuck schreit seinen eigenen Namen.* Der Undankbare ist *ein undankbarer — ein böser Kuckuck*, und wer Undank erntet, *hat Kuckucks Dank.* Wer schadenfroh lacht, *lacht — spottet wie ein Kuckuck.* Der treulose Gatte *ist ein rechter Kuckuck — der richtige Kuckuck — ein treuloser Kuckuck.* Der Kranke, von dem man annimmt, er werde das Frühjahr nicht mehr erleben, *wird den Kuckuck nicht mehr singen — schreien — hören.* Wer Sommersprossen im Gesichte hat, *ist bunt wie ein Kuckuck.* Einen Unwillkommenen wünscht man *zum Kuckuck. Hol ihn der Kuckuck (und sein Küster)! Hat ihn der Kuckuck schon wieder da? Heut ist's, als ob der Kuckuck los wäre! In des Kuckucks Namen! Das ist um des Kuckucks zu werden! Das weifz der Kuckuck!* In allen diesen Redensarten vermag der Kuckuck seine nahe Verwandtschaft mit dem Teufel durchaus nicht abzuleugnen. In Natangen macht man den Kuckuck sogar rücksichtlich der Sittlichkeit verantwortlich: *beschreit der Kuckuck im Frühjahr unbelaubte Bäume, so giebt es in dem Jahre viele uneheliche Geburten.* Damit nun aber dem Kuckuck der Hohn, welchen er einst als Mensch gegen Gott geübt, heimgezahlt werde, ruft ihm die Jugend auf seinen Ruf neckend und höhnend als Echo: *Dickbûk!* Vgl. Sprw. I, 2214ff. Volksr., 55, 209. Zeitschr. f. d. Myth. u. Sittenk. III, 244. — 2. der **Kuckuck am Arbeitswagen**, die zwei Querhölzer hinter der Vorderachse über und unter den Deichselarmen, durch welche der *Spannnagel* geht, der Vorder- und Hinterwagen verbindet. — 3. **blauer Kuckuck,** Pflzn., kriechender Günsel, *Ajuga reptans L.* Hagen, 597.

Kuckuckssaat, *f.*, Medik., *Pulvis contra pediculos;* auch ohne Umschreibung gefordert: *Lausepulver.* Kgsbg.

Kuckucksspei, pltd. **-spî,** *m.*, Kuckucksspeichel, Schaum, den die *Cicada spumaria*, besonders im Frühlinge, an Weidenbäumen u. a. Pflanzen absetzt; vom Volke dem Kuckuck zugeschrieben. Mühling, Tiern., 174.

kuddlich, *adj.*, zottig; von dem lit. *kudlà* Haarzotte. Pillkallen. Stallupönen. Schemionek, 22: *kuddlig* ruppig, von Vieh, das schlecht genährt und geputzt ist.

Küdig, *m.*, s. **Kidik.**

Kuffe, *f.*, Kufe, Kappe, die beiden

starken Langhölzer des Schlittens. Der Schlitten ruht auf den *Kuffen*. Hennig, 329. Bayer. *Kuechen*, *Kueffen*, *plur.* Schmeller II, 280.

Küffe, *f.*, s. **Kiffe.**

Kuffel, *f.*, tassenartiger tiefer Napf, weite und tiefe Tasse, kleine hohe Schüssel. Nach Mühling auch gehenkeltes cylindrisches oder bauchiges Trinkgefäſz, gewöhnlich mit Deckel. In der Schlochauer Gegend auch Krug: *Liese, Brannwie heë U eñ Kuffel Beeë.* Firmenich, I, 118a. Volksr., 222, 790. Vgl. **Kumme.**

Kuffert, Kuffer, *m.*, Dem. *Kuffertchen, Kufferchen*, Koffer. *Herr Pahl war ganz auſzer sich, da er seine Tochter und ihren Kuffer sah.* Soph. R. V, 523. Bayer. *Kupfer.* Schmeller II, 320. In Liv- und Estland *Kuffer.* Hupel, 131.

kuffig, *adj.* von *Kuffe. Ech liss ma noch e brêtkuffge (-sche) Schlätte mache.* Ermländ. Freisch., 12.

kugeln, *sw.*, rollend sich fortbewegen. *Kûgel', Sonnke, kugel', de Glîderkes ware fûl.* Volksr., 258, 898.

Kugelranunkel, *f.*, europäische Trollblume, *Trollius europaeus L.* Auch *Kugelhahnenfuſz* und *Knollblume.* Hagen, 592.

kugut (beide *u* kurz), Lockruf für Schweine. Kirchspiel Friedrichswalde, Kr. Pillkallen.

Kuh, pltd. **Kau, Kô,** *f.* 1. *vacca*, lit. *kárwė*, poln. *krowa*, kass. *karwa.* In Redensarten: *Eine Kuh ist eine lange Seit' Speck. Fröschmelk Kô ös e lange Sîd Speck*, weil sie sich gut verzinst, durch Milch, Kälber etc. *Die Kühe, die am meisten brüllen, geben die wenigste Milch.* Mewe. Wer viel von seiner Arbeit redet, leistet wenig. In der Elbinger Ndrg.: *de Kêg, de am meisten råren, gewen menchmål lichtingsche weinig Melk. Die* (fette) *Kuh hat die Milch auf den Rippen sitzen.* Mewe. *Der Kuh ist die Milch in die Hörner gegangen*, sie hört auf, Milch zu geben; in Lit.: *die Milch sammelt sich in die Hörner.* Schleicher, 172. *Eine fette Kuh macht einen leeren Beutel*, indem sie keine Milch giebt und tüchtiges Futter verlangt. *Ôle Kög' gêwe Melk, junge Hêner legge Eier. Schwarte Kög' gêwe ôk witte Melk. Vêl Kög, vêl Mög. Wem de Kau gehört, dei packt er bî 'm Zågel. Hei fåt de Koh bî 'm Zågel an*, er faſzt die Sache beim rechten Ende an. Elbinger Ndrg. *Wenn êne Kô den Zågel hêwt, so hêwe se em alle. Wenn ên Kô den Schwanz kêwt, gisen — bisen — sie alle.* Konitz. Schlechte Beispiele finden schnelle Nachahmung. *Was soll der Kuh eine Muskatnuſz? Was nützen der Kuh Muskaten, sie friſzt Haferstroh*, s. v. a. Perlen vor die Säue werfen. Wem eine Sache unklar ist, *weiſz davon soviel wie die Kuh vom Sonntage — steht davor wie die Kuh vor'm grünen* (Königsberg) — *hohen* (Danzig) — *roten — bunten — Thor.* Blinder Eifer schadet nur: *die Kuh stürzt ihre Milch selbst um.* W. Mtsbl. V, 45. *Jedermann lobt seine Kuh und glaubt, sie ist die beste. De Kô, de e schmêrge Zagel heft, schleit öm söck on måkt ok andre schmêrig.* S. Sprw. I, 2234ff.; II, 1613ff. — 2. **eiserne Kuh,** pltd. *îserne Kau, Kô*, Kuh als Ausgedinge, die erforderlichen Falls wieder erneut werden muſz. Sie wird gerichtlich dem Ausgedinger verschrieben. — 3. **schwarze Kuh,** in der Redensart: *die schwarze Kuh hat ihn gedrückt;* in Littauen, nach Schleicher, *er ist vom schwarzen Ochsen getreten*, er hat viel Ungemach ausstehen müssen. *Ja es vermeinen wol etliche, daſz es ein stückchen bey der löblichen Jägerey sey, welches*

mit der schwartzen Kuhe (Kunst wolte ich sagen) werde practciret. Linem., Zz 3a. S. Zeitschr. f. d. Myth. u. Sittenk. IV, 425f.

Kuhblume, Pflzn., Dotterblume, *Caltha palustris L.* Die Kühe und anderes Vieh rühren die Blume nicht an, und doch steht der gemeine Mann in dem Wahne, dafz die gelbe Farbe der Butter von dieser Blume herrühre. Hagen, 594. Sie heifzt nach Hagen auch: **Kuhschmergel, Gelbe Wiesenblume, Moosblume, Mottblume, Schmalzblume**; in Kgsbg. kurzweg **Gelbe Blume.** S. auch **Butterblume** und **Kapper.**

Kuhdreck, *m. Das kommt davon, wenn aus Kuhdreck Butter wird.* Kgsbg. Wer aus niederer Stellung empor kommt, zeigt oft Hochmuth. Sprw. II, 1625.

Kuhfufz, pltd. **Kôfôt**, *m.* 1. Gewehr, Muskete, Flinte, namentlich alter Form, wegen der Ähnlichkeit des Kolbens mit einem Kuhfufze. 2. Brechstange, Brecheisen mit gespaltener Klaue, also ebenfalls dem Kuhfufze ähnlich. Hennig, 138.

kuhhessig, *adj.* Von *Hesse. Sehr häufig findet man bei den Bauern Hollands jene Thiere* (Rinder) *mit schmaler Brust..., ziemlich hochbeinig und „kuhhessig", welche unserm Niederungsvieh so ähnen.* Hausburg, 75. *Kuhhessig gehen*, stark auswärts gehen, mit den Hacken, Fersen, beim Gehen zusammenschlagen. Schemionek, 22: *kuhhessig* = xbeinig.

Kuhkalb, *n.*, s. **Kalb.**

Kühling, *m.*, s. **Dîbel.**

kühllachtig, *adj.*, der Kühle sich nähernd, ein wenig kühl. *Dat's hîde man köllachtig.* Vgl. **lachtig.**

Kuhmaul, *n.*, s. **Dîbel.**

Kuhmensch, *n.*, *plur. Kuhmenscher*, Bauerndirne, Magd, unsauberes Frauenzimmer.

Kuhmilde, *f.*, Champignon, *Agaricus campestris L.* Bock, Nat. III, 619.

Kuhmist, *m.*, scherzhafte Benennung des Weifzkohls, weil er auf diesem Dünger gewachsen. *Eck hadd Kuhmöst to Möddag.* Elbing.

Kuhpêper, Kôpêper, dem Klange nach *Kuhpfeffer.* Medik., *Cubebae.* Kgsbg.

kühsätig, *adj.*, mäklich; wählerisch, wenn man satt ist. Schemionek, 22. Wohl nur das verderbte *kisëtig* (s. d.).

Kuhschmergel, *m.*, Pflzn., s. **Kuhblume.**

Kuhschwung, *m.*, Tanz und Tanzlokal für gewöhnliche Leute. Studentisch. *Auf den Kuhschwung gehen.* Treichel. Vgl. **Kuhmensch.**

Kuhstelze, *f.*, *gelbe*, gelbe Bachstelze, *Motacilla flava.* Bujack, 373. Mühling, Tiern., 174.

Kuijel, Kujjel, Kujel, *m.* 1. der zahme Eber, Stammeber, altpr. *cuylis*, lit. *kuilýs*, lett. *kuilis*, poln. *chujec. Lä, Mutter, de Kujjel öfz dood, He reehrt nich mehr as eene Foot.* Dorr, 69. *De Kuigel dane kann öch earscht goa nich gahne, wa hona dana öne gainze Derf zehof*, den Kuigel, den kann ich erst gar nicht geben (als Teil der Aussteuer), wir haben den in dem ganzen Dorf zuhauf (gemeinsam). Ermländ. Freisch., 10. Bock, 30. Hennig, 138. Nsslm. Th., 82. 2. Schimpfwort auf Männer. 3. Nach Bock und Hennig auch Öffnung im Darrofen, die den Rauch abzieht. 4. der grofze Kachelofen in der Flachsbrachstube. Vgl. Sprw. I, 1555.

Kuijelfichte, Kujelfichte, *f.*, s. **Kuj.**

kuijeln, *sw.*, zur Bezeichnung der Begattung der Schweine.

kuijenieren, *sw.*, s. **kuijônieren.**

Kuijôn, *m.*, das frz. *coïon*, Schurke.

Mit der Krücke ins Genicke Dem Kuijon Napoleon! Soldatenlied.

kuijônieren, *sw.*, kujonieren, franz. *coïonner*, quälen, hudeln, einem das Leben sauer machen; gewöhnlich **kuijenieren.**

Kuj, Kuje, *f.* 1. groſzer Heu- oder Garbenhaufen, der turmartig aufgebaut wird für den Winter. Lit. *kúgis*, lett. *kuija*, auch *kaudse*, d. i. älteres *kauge.* Nsslm. Forsch. 3; Th., 82. Für Estland Sallmann, 20a. 2. *Kuje* schlechte Fichte, von dem poln. *choja*, *chojka*, *choina* Fichte. Schmitt, Westpr., 166. Treichel, Volksth. Auch **Kujefichte** und, obgleich es mit *Kuijel* nichts gemein hat, verderbt zu **Kujelfichte** und **Kuijelfichte.**

Kuje, Kujefichte, Kujelfichte, *f.*, s. das vor.

kujiênen, *sw.*, nach Schemionek, 22, der *kujiehnen* schreibt, winseln; von jungen Hunden.

Küken, *n.*, Küchlein, junges Federvieh überhaupt. *Wenn sie allzu lebhaft auf dem Nest herumtrampeln, so werden sie das Paar Küken todt treten.* Soph. R. III, 388. *Habe ichs Ihnen nicht schon neulich gesagt, daſz Sie auf dem Nest so lang herum rutschen werden, bis Sie eins von den beiden Küken würden zertrampelt haben?* Ibid. IV, 151.

Kukuritz, Pflzn., ungarischer Mais, von dem poln. *kukuruca*, *kukuryza.* Treichel, Volksth. II, 25.

Kûl, Kûle, *f.*, s. **Kaul.**

Kula, *f.*, s. **Kriwûle.**

Kulbak, *m.*, s. **Kalback.**

Kûlbärsch, Kûlbêrsch, Kaulbärsch, Dem. **Kulbêrschke,** in alten Rechnungen *Kuleperszken*, *m.*, Kaulbarsch, *Acerina cernua.* Lit. *pukýs*, kur. *pukis*, mas. *jesgarz*, kass. *jasgar*, *jadzdzię*, *kulbiersz.* Benecke, 65. Die Litauer benennen die Deutschen mit dem Spitznamen *pukýs.* Mühling. Der Mensch, verglichen mit dem Kaulbarsch: *Wie ein Kaulbarsch barstig — brastig — grätzig — karsch — trotzig sein; — sich pêrschen wie ein Kaulbarsch; — sich stremmen wie ein Pukis.* Korrespbl. III, 52.

kûlen, vhchd. **kaulen,** *sw.*, rinnen, flieſzen, flieſzend rollen; rollen wie eine *Kûle*, *Kaule* = Kugel. *Es ist kein Haus, in welchem nicht die Thränen von den Backen kulen.* Königsberg, zur Zeit der Cholera. *Dat Appelke kûlt nich wît vom Stamm, wî dat Schâpke ös ôk dat Lamm* (oder: *lêwe Lüdkes sî'd mî nich gram*). Sprw. II, 102f.

Kûlfuſz, *m.*, Klumpfuſz. Mühling.

Kulik, *m.*, Möwe, Wasservogel überhaupt, Strandläufer (*Tringa*); von dem gleichbed. poln. *kulig*, *kulik*, *kuling*, letzteres kass. Strandläufer. Mrongov. I, 185a.

Kûlkebârg, Kûlkegräwer, *m.*, s. **Kaul.**

Külken, *plur.*, s. **Keilchen.**

Kull, Kulle, *f.*, s. **Kriwûle.**

Kull, Kulle, *m.* u. *f.*, lit. *kullys* Sack, Fischsack ohne Inkel. S. **Achtergarn** und **Sack.**

Kull, Kullke, *n.*, s. **Kaularsch.**

Kulla, (?), Stab, mit zuckerhutförmigem Knopf, zum Scheuchen der Fische. Samland. Lit. *kulù*, *kùlti* schlagen. Nsslm. Th., 83. Vgl. **Sturgel.**

Kulle, *n.*, Colli. *Kullemehl*, Mehl in Collis verpackt. *De Ruſz schöckt wedder vêl Kullemehl.* Kgsbg.

Kuller, *f.*, Kugel, alles was *kullert* rollt, also auch jeder scheibenartige Körper. Poln. *kula*, lit. *kulẽ*, *kulka* Kugel; in Hessen *Kulle.* Vilmar, 231. Bock, 28. Hennig, 139.

kullern, *sw.* 1. um die Axe rollen, kugeln, wälzen, einen runden Gegenstand oder sich selbst; poln. *kulać* rollen.

Der Stein, welcher oft gekullert wird, bewächst nicht mit Moos. Sich im Grase kullern. Den Berg herabkullern. Eck kullert mie fer aller Föht. Carm. nupt. I, 282, 16. *Öck wull mî glîk kull're fer Lache.* Im Hessischen *hullern.* Vilmar, 178. Bock, 28. Sperber, 37. Nach Sperber, 38, hört man statt *kullern* auch *kaulen;* es wäre dies das vhchd. *kûlen.* 2. das Rollen in den Gedärmen: *mir kullert's im Leibe.* Vilmar, 311: *quullern, quollern.*

Kullernarsch, -narschke (*a* = *å*), *m.* u. *n.*, s. **Kaularsch.**

kullig, *adj.*, kugelig, rundlich. Mühling.

Kullke, Dem. von *Kull, n.*, Handgriff am Spatenstiel. Ermland. Mühling.

Kullnarsch, -narschke (*å* = *å*), *m.* u. *n.*, s. **Kaularsch.**

Kullrad, *n.*, das kugelnde, kullernde Rad; Rad als Kinderspielzeug.

kulmisch, kölmisch, *adj.* von *Kulm*, der vielleicht ältesten Stadt Preuſzens. *Adelig- und Kölmisch-Willjaiten* (Samland) . . . *die Bezeichnung kölmisch kommt von dem kulmischen Stadtrechte her, welches für Ostpreuſzen ganz dieselbe Bedeutung hat, wie das lübische* (lübeckische) *Recht für die Städte Norddeutschlands.* Passarge, Balt., 30. 1. **Kulmische Handfeste,** *f.*, s. unter *Kölmer.* 2. **Kulmisch Maſz,** *n.*, Längen- und Flächenmaſz, durch die Handfeste bestimmt, das in Preuſzen bis in dieses Jahrh. hinein in Gebrauch gewesen. 1 kulmischer Morgen = 332 kulm. Ruten, 1 kulm. Hufe = 30 kulm. Morgen. 1 kulm. Morgen = 2 preuſzische oder magdeburgische Morgen, nach denen amtlich gerechnet wurde; im Volksverkehr ist jedoch das kulmische Maſz noch im Gange. Die kulm. Rute als Normalmaſz war an der Mauer der Kirche zu Kulm angebracht. Preuſz. Land.- und Volksk., 417. „Es giebt aber ein altes und neues kulmisches Maſz . . . Das neue kulm. Maſz ist zu den Zeiten der Herzöge in Preuſzen entstanden, und ist die ehemalige kulmische Ruthe noch mit zwei Mannsdaumen verlängert worden.“ Hennig, 47. 3. **Kulmischer Pfennig,** *m.*, eine ehemalige Münze in Preuſzen, die in Kulm geschlagen worden, auf der einen Seite mit einem Kreuz, auf der andern mit einem Schilde und einem Adler. Der pr. Samml., 11. Hennig, 48. Mit dem Ausdrucke wurde zugleich die Abgabe bezeichnet, welche jeder Erbbesitzer als Anerkennung der Oberherrschaft des Ordens an diesen zu zahlen hatte. Mühling. 4. **Kulmisches Pflugkorn,** *n.*, Abgabe zur Zeit des Ordens: von jedem deutschen Pfluge 1 Schfl. Roggen und 1 Schfl. Weizen, von jedem poln. Pfluge 1 Schfl. Weizen. Von dieser Abgabe ausgeschlossen waren nur die eigentlichen Freilehne. Mühling. 5. **Kulmischer Dienst,** *m.* Vgl. *Platendienst.* 6. **Kölmisches Gut,** *n.*, s. *Kölmer.* 7. **Kulmisches Gewende,** *n.*, Ackerfläche von 125 Schritten bei einer Breite von 5 Fuſz. Mühling. Vgl. **Jôn.** S. **Kölmer.**

Kulpach, Kulpack, Kulpalk, *m.*, s. **Kalback.**

Kûlpogge, *f.*, s. **Kaulkopf.**

kum, *imper.* von *kommen. Kum mit.* Ermland.

Kumbst, *m.*, s. **Kumst.**

Kumehnen, Ortsn., gewöhnlich *Cumehnen* geschrieben, Kirchdorf im Kreise Fischhausen. *Kumehnen* hieſz ursprünglich Bischofsdorf. Als jedoch ein Geistlicher des Ortes Kühe stahl, wurden die Bewohner desselben spottweise *Kuhnehmer* genannt, woraus mit der Zeit *Kumehnen* entstanden. Dorfsage. Spott:

De Kômehner segge: Drink ût on komm on nömm de Hanschke äwre Schuller, on denn drinke se doch noch de ganze Nacht dorch. Auch kurz: *Drink ût on komm, on häng' de Handschke äwre Schuller!* Sprw. I, 3834.

kümftig, *adj.*, künftig.

kummandêre(n), *sw.*, befehlen, frz. *commander. He heft mî nuscht to kummandêre.* v. Auer.

Kumme, Komme, *f.*, Dem. *Kummchen, Kommchen, n.* 1. tiefes schüsselartiges Gefäſz, Napf, kleine runde Bowle. *Eine Kumme mit Milch*, groſze rotirdene Schüssel mit Milch. *Die Spülkumm'*, Schüssel, worin der Theetopf ausgespült wird. *Gedanism. Ein Kummchen Fleck*, ein Schälchen mit Fleck. 2. Krippe, namentlich eine trag- und stellbare Krippe, wie sie in Krügen und Gasthöfen gehalten wird. *Nicht ausspannen, setze den Pferden eine Kumme vor und gieb ihnen etwas Hafer! Schödd et ön de Komme, lât de Kô et opfrête!* Auch Trog. 3. Kasten, auch der *Kommen* und der *Kummen*, so in der Friedländer Gegend. Bei Bock, 28, u. bei Hennig, 139: *Lichtkummen, Mehlkummen, Häckselkummen.* 4. scherzhaft für Himmelbett. *Krûp ön de Komme, spôd dî, öck pûst dat Licht ût.* Samland. 5. Nach Mühling bezeichnet *Kumme* den sechsten Teil einer Schachtrute. In Bayern *Kumm, m.*, Trog, *Kumpf, m.*, hölzernes Gefäſz, das der Mäher anhängt, den Wetzstein darin zu netzen und zu verwahren. Schmeller II, 299. 302. In Brem. *Kumm* Cisterne. Brem. Wb. II, 895. Vgl. Hupel, 133. Sallmann, 36a. Adelung II, 1826. Grimm, Wb. V, 2588.

Kümmeleckchen, *n.*, Ellenbogenspitze, anderwärts *Musikantenknochen.* v. Auer. In der Altmark *Kömmeleck.* Danneil, 112b.

kümmeln, *sw.*, eigentlich *Kümmel* trinken, überhaupt aber Branntwein trinken. **bekümmeln**, *sich*, sich betrinken. **verkümmeln**, sein Geld vertrinken, aber auch: Sachen verkaufen, um einen „Saufgroschen" zu haben; daher überhaupt verschwenden, durchbringen.

Kummen, *m.*, s. **Kumme.**

Kummolt, Kommolt, *n.*, Kummet, Kumt, Halsjoch der Zugtiere, namentlich der Pferde. S. Grimm, Wb. V, 2610.

Kumpan, *m.*, s. **Kompan.**

Kumpanie, *f.*, Kompanie, Compagnie, Genossenschaft, Gesellschaft. *Hei ös von e erschte Kumpanie.* Jeroschin: *Heinrich Monte man sach intwîchin — mit sînre cumpanîe dan*, 91 b. *Der selbe Mertîn abir nam di reise sîn mit kleinre kumpanîe*, 115d. Pfeiffer, 184.

kumpâwel, *adv.*, s. v. a. *kapâwel.*

Kumpe, *m.*, s. **Kompan.**

Kumpel, *m.*, s. **Humpel.**

Kumpen, *m.*, Dem. **Kumpchen**, s. **Kampen.**

kumplet, *adj.*, s. **komplet.**

Kumst, Kumbst, pltd. **Komst, Kompst**, *m.*, Kohl, besonders Weiſzkohl, sowohl der frische, als auch der eingesäuerte. Bock, 29. Hennig, 131. Aus dem lat. *compositum*, womit man früher eingemachte Dinge bezeichnete: *Kompost, Kompst, Komst, Kumst.* Poln. *kapusta*, lit. *kopustas*, bayer. *Gumpost, Kumpost, Kumpes.* Schmeller II, 49. In Hessen: *Kappus, Kappes, Kappeskraut, Kompes, Kumpes, Kaumpes.* Vilmar, 193. 218. In Estland: *Kumskohl.* Sallmann, 36a. In Danzig giebt es eine *Kumst-*, pltd. *Komstgasse*, in Königsberg einen *Kumstspeicher*, d. h. nicht einen Speicher, in welchem Kumst verkauft wird, sondern der diesen Namen nach einem Kohl-

kopf in seinem Schilde führt. *De Komst schmeckt êrscht gôt, wenn de Sû dörchgejagt ös. Sûre Komst schmeckt gôt, åwer hei mot schwînsch afgemåkt sön. Sûre Komst möt Prêmke*, als Scherz-Gericht. *Es dünkt manchem Mütterchen, es sey nicht rahtsam im Schalt-Jahr viel Kappus-Kraut oder Kombst zu pflanzen, denn nur eitel Schälcke daraus würden und keine Häupter.* Linem. B 2a. *Auf sauern Kumst bleiben*, in der Schule zur Strafe nachbleiben. Weichseldelta.

Kumstfarbe, *f.*, Farbe des Kumstes; Bernstein von dieser Farbe. Vgl. **Stein.**

Kunde, *m.*, von *kennen*, einer, der Kunde von einer Sache hat. Jetzt fast ausschliefzlich in der Bedeutung Handelsfreund, Geschäftsbekannter. *Der Kaufmann hat viel Kunden. Er ist ein guter Kunde*, er entnimmt viel aus dem Geschäfte. Ironisch und ohne Hinblick auf die Geschäftsverbindung: *Das ist mir ein guter Kunde*, ein sauberer Bursche, ein gefährlicher, ein durchtriebener Mensch! *Bi so'ne Kunden on bi erem Wark Es so'n kleen Bet Bedrog en reiner Quark.* Dorr, l. Wiew., 118. Ebenso in Schweden: *en kund.*

kundig, *adv.*, bekannt. *Dâ mit er ouch irwachte kundic machte abir dem wibe dî gesicht.* Jeroschin, 154b. Pfeiffer, 185.

Kundschaft, *f.* 1. persönliche Bekanntschaft. 2. bei Jeroschin: Kenntnis, Erkenntnis, das Wissen: *kumftiger dinge kuntschaft.* Pfeiffer, 185. 3. Blechmarke, welche den zugereisten Gesellen der *geschenkten Handwerke* (s. d.) auf der Herberge zur Legitimation bei Einziehung des Viatikums an dem betreffenden Orte eingehändigt wird.

Kungerpreufzen, *plur.*, Name der heidnischen Preufzen, die unter Fürsten standen, die, neben *Ryks*, *Rekis*, *Reyks* (rex, reges), auch *Kongos* oder *Kunigs*, von dem lett. *kungs* Herr, hiefzen. Behnisch, Gesch. der Stadt Bartenstein etc., 16.

Kunkel, *f.*, altes Weib. Von *Kunkel* Spinnrocken. In Estland dickes, rundes Frauenzimmer. Sallmann, 36a.

Kunkelei, *f.*, s. **kunkeln.**

kunkelfûs, *adj.*, **kunkelfusen**, *sw.*, **Kunkelfuserei**, *f.*, s. **kunkeln.**

Kunkelfûs', *f.*, s. **Fûse.**

kunkeln, *sw.*, heimlich reden, hinterrücks reden, munkeln, heimlich thun. *Kunkel* Rocken ist der Stamm. Davon **Gekunkel**, *n.*, heimliches Gerede, aber auch s. v. a. **Gemunkel**, *n.*, in seiner schärfern Bedeutung: dunkles Gerücht. **Kunkelei**, *f.*, Durchstecherei, welche sich in Geflüster kundgiebt, hinter dem Rücken eines andern handelt. In der Verstärkung **Kunkelfûserei**, *f.*, Durchstecherei, die den Betrug nicht scheut. In gleichem Sinne **kunkelfûsen**, *sw.*, dies aber auch, nach Mühling, schlechte Wirtschaft führen, Verwirrung anrichten. Hennig, 139, hat **kunkelfus**, *adj.*, verwirrt, unordentlich (nach Mühling auch noch betrügerisch, listig, diebisch) und meint, es sei aus dem lat. *confusus* entstanden. Wenn aber die latein. Sprache zur Erklärung dieses Wortes und der voraufgehenden *kunkelfûsen*, *Kunkelfûserei* herbeigezogen werden mufz, so empfiehlt sich als geeigneter *fusio*, das aufzer der eigentlichen Bedeutung des Giefzens auch noch die des Ergusses in der Rede hat; *Kunkelfûsen* wären also Geschwätze am Rocken. Im Nachtrage, S. 330, erklärt sich Hennig auch für die Ableitung von *Kunkel*, kommt aber, da er *fus* = Fufz als „Zusatz, wo pars pro toto genommen ist, wie z. E. Hahnenfufz, Zabbelfufz etc.“

ansieht, zu einem Substantivbegriff, während er *kunkelfus*, *adj.*, mit verwirrt, unordentlich erklärt. In Hessen die *Kunkelfusen* betrügliche Reden, Spiegelfechtereien, leere Ausreden, in Mecklbg.-Vorpomm. Vorspiegelungen, Durchstechereien. S. auch Danneil, 120b. Vilmar, 232. Mi, 48. Vgl. Grimm, Wb. V, 2662. S. **Fûse.**

Kuns, m. Vorn., s. **Konert.**

Kunter, *m.* 1. kleines kräftiges Pferd, Bauernpferd, nach Nsslm. Forsch. 2; Th., 84, besonders kleiner Wallach, lit. *kùnteris*, poln. *koń* Pferd. Über dieses merkwürdige Wort, das ursprünglich Ungetüm und dem Ähnl. bezeichnet, und seine mannigfachen Bedeutungen s. Grimm, Wb. V, 2741. 2. scherzweise: kleines kräftiges junges Frauenzimmer; nach Schemionek, 22, jeder kleine aber derbe Mensch.

kunterbunt, *adj.* u. *adv.* 1. ungeordnet, regellos, aufzergewöhnlich, mit dem Nebenbegriff des Ungeheuerlichen. *Er redet kunterbunt. Das geht mir doch etwas zu kunterbunt zu. Wenn öck nich ömmer bi er stund... Denn ging de Wörthschaft kunterbunt*, drunter und drüber. Dorr, 22. *Et geit nêrnich so kunterbunt tô wî op er Welt*, das Aufzergewöhnlichste und Ungeheuerlichste ist auf Erden möglich. *Ganz kunterbunt sett he* (der angetrunkene Spiefzbürger) *de Bên.* Samland. Firmenich III, 115b. 2. bunt in der Farbe, buntscheckig, geschmacklos, wie *kakelbunt. Doch nimmt es* (ein Tier im Rätsel) *Farben an sechs, sieben, acht, neun, zehen, grün, gelb, blau, kunterbund. Carm. nupt.* III, 203d. S. Grimm, Wb. V, 2744.

kunträr, *adv.*, im Gegenteil, nicht nach Wunsch; das franz. *contraire.*

Kunz, *m.*, apfelartiger Auswuchs, s. **Schlafkunz.**

Küpe, *f.*, s. **Kîpe.**

Kuppelfrau, *f.*, s. **Kuppelweib.**

Kuppelmarkt, *m.*, Viehmarkt, Pferdemarkt, weil auf demselben *gekuppelt*, d. h. gekauft und getauscht wird. *Du wårscht, denk', gesta ön Mohring* (Mohrungen) *of em Kuppelmarcht?* Firmenich I, 115a.

Kuppelmatz, *m.*, Mensch, der viel *kuppelt*, handelt, kauft und verkauft. Treichel. Vgl. **kuppeln.**

kuppeln, *sw.* 1. koppeln, verbinden. Daher 2. zwei Personen verschiedenen Geschlechts zusammenbringen, vereinigen: ehelich oder zu aufzerehelichem Verkehr. In letzterem Sinne: *Kuppler*, *m.* und *Kupplerin*, *f.* 3. handeln, Kleinhandel treiben, tauschen. Schüler *kuppeln*, wenn sie ihre Sachen gegen einander austauschen. In Westpr., nach Treichel, **kaupeln,** ebenso in Posen; davon *Kaupler*, *Kauplerei.* Bernd, 119. Altpr. *kaupiskan* Handel, poln. *kupić* kaufen, *kupiec* Kaufmann, *kupia*, *kupla* Handel, Kauf. Nsslm. Forsch. 2; Th., 84.

Kuppelpelz, *m.*, scherzhafte Bezeichnung der Belohnung für das Zustandebringen einer Ehe. *Sich einen Kuppelpelz verdienen*, ein Paar zur Heirat zu bestimmen suchen. Rührt von der veralteten Sitte her, dafz der Freiersmann einen Pelz zum Geschenk erhielt. Aus *kuppeln. Wi wöllen ju to Herrn Bäk bringen, an dem ji 'nen Kuppelpelz verdeenen wullen.* Dorr, l. Wiew., 126.

Kuppelweib, *n.*, Handelsfrau; von *kuppeln.* In Danzig nach E. Förstem. auch **Kupplerin.** Die *Kuppelweiber* kaufen vor den Thoren und auf den Märkten der Stadt den Landleuten ihre Waren

ab oder besorgen sich dieselben von Groſzhändlern und rufen sie durch die Straſzen zum Kaufe aus. Einige von ihnen haben jedoch auch feste Plätze. Ihre vorzüglichsten Handelsartikel sind Gemüse, Eier, Obst, Fische etc. Der Straſzengesang der Kuppelweiber ist eine eigentümliche Erscheinung Königsbergs. Proben davon s. Sprw. II, 1636 u. Rosenkranz, Kgsbg. Skizzen I, 162 ff. Zur Ergänzung: *Na Eier fîw* (fünf) *e Düttke, Eier, Eier!* Den Ruf hörte man vor 40 und mehr Jahren; heute sind die Eier in Kgsbg. ein teurer Artikel. Ein Ruf jener Zeit ist auch: *Na hête, fette Grötworscht, hête, hête!* heiſze, fette Grützwurst. Berüchtigt sind die *Kuppelweiber* durch ihre Grobheit und ihre Fertigkeit in gemeiner Schimpfrede, daher sprichwörtlich: *Er schimpft wie ein Kuppelweib.* Vgl. das *ABC* der Fischbrücke, Sprw. II, 743, und die ebd. Nr. 1636 mitgeteilten Schimpfwörter. Über die (frühere) eigentümliche Kopftracht der *Kuppelweiber* s. **Kopftuch.** Hennig, 139.

Kupperrot, *n.*, Kupferrot, *Zincum sulphuricum.*

Kuprick, *m.*, s. **Krûprock.**

Kups, Kupst, *m.* u. *f.* 1. s. v. a. *Keps* (s. d.). 2. kleiner Erdhügel auf Wiesen, Weiden und Palwen; auf der kur. Nhg. *Kupsen* die vom Winde unregelmäſzig ausgerissenen und teilweise dünn mit Sandgräsern bewachsenen Hügel. Altpr. M. IV, 208. *Kupst und Kaddik!* Sprache der Glocken in Coadjuthen bei Tilsit. Volksr., 270, 937. Lit. *kupstas* Wiesenhöcker, poln. *kopiec* ein aufgeworfener Erdhügel, Grenzhügel, poln. wie lit. *kupa*, *f.*, Haufe.

Kupschell, Kupscheller, *m.* 1. Vorkäufer, Aufkäufer, Kleinhändler, Höker. Bock, 29. Hennig, 139, leitet es vom lit. *kupczélis*, Dem. von *kupczus* Kaufmann, Handelsmann, Vorkäufer ab, Nsslm. Forsch. 2; Th., 84, weist auf lit. *kupczélninkas* Kleinhändler, Höker hin; doch dürfte das engl. *seller* Verkäufer mit in Erwägung zu ziehen sein. Poln. *kupić* kaufen, *kupczyć* Handel, Krämerei treiben, *kupiec* Kaufmann. *Wo sich Kupschellen oder Kaufgesellen am curischen Strande finden lassen, und ohne Vorwissen des Burggrafen und Fischmeisters heimlich Fisch aufkaufen, denen soll der Fisch genommen werden.* Preuſz. Fischerordnung, S. 19. Hennig a. a. O. *Den fremden Kupschellern ist es nicht erlaubt, vor Jacobi Fische zu kaufen etc.* Fischerordnung von 1738. Bock, Nat. IV, 701. Sperber, 19, hat *Kopscheller* Pferdehändler, Roſztäuscher aus Liebhaberei. Auch Gordack erklärt *Kupscheller* Pferdetäuscher und hat *Kupschellermarkt* für Pferdemarkt. S. **Kuppelmarkt.** 2. bildlich Gauner, Betrüger. *Dat ös en rechter Kupscheller* Samland.

kupschellen, kupschellern, *sw.*, kuppeln, tauschen, schachern, handeln; betrügen. Davon **verkupschellen, verkupschellern,** verkuppeln etc.

Kûr, *f.*, der Tag im Jahr, an welchem die Groſzbürger zusammenkamen, um sich von den Älterleuten Rechnung über die Verwaltung der Zunftkasse ablegen zu lassen. Gleichzeitig pflegte auch die Neuwahl des Āltermeisters stattzufinden, daher der Name; doch hieſz der Tag auch **Wahl,** *f.* Ahd. *churî, chure,* mhd. *küre, kür.* Hennig, 47. S. das folgende.

Kür, *f.*, Wahl, und zwar Wahl der Ratspersonen. **Kürtag,** *m.*, Tag im Jahr, an welchem die obrigkeitlichen Personen gewählt und öffentlich bekannt gemacht wurden. Danzig. Klein I, 264.

kuranzen, *sw.*, prügeln, peitschen; aber auch derbe anfahren, ausschelten. *Wacht man, Franzos, dat findt sek schon, Wi ware di kuranze!* Volkslied: Dat Danziger Vollblot an de Franzose. 1870. Danz. Dampfboot, Nr. 173. Eine verwandte Bedeutung hat das Wort in den Versen: *Platz gemakt, nu well'n wi danzen On de Mäkens 'rom koranzen.* Volksl., 43, 27, 9: wir wollen die Mädchen tüchtig herumschwenken, tanzend mitnehmen, angreifen. Treichel verzeichnet die Zusammensetzungen, **ab-, an-, auskuranzen.** Schwed. *kurrantsa*, engl. *to curry* gerben und striegeln, aber auch prügeln. Schemionek, 22. Hupel, 134. Grimm, Wb. V, 2793. Vgl. **Karenz.**

Kurb, *m.*, Schnupftabaksdose von Birkenbast. Kr. Neustadt. Treichel. Von dem poln. *kora, kura* Baumrinde, Borke. Die Tabaksdose aus Horn heiſzt **Rôschke,** *f.*, von *róg* Horn.

kurdeln, kurdlen, kureln, kurlen, *sw.*, das hörbare Rollen der verschlossenen Winde in den Eingeweiden. Das Wort ist schallnachahmend, ähnlich wie *burbeln*, doch erinnert es auch an *kullern* rollen, und hört man auch: *es kullert mir im Bauche.* Schwed. *kurla* girren. Bock, 29. Hennig, 139.

Kurduppel, Kurdupsel, *m.*, s. **Korduppel.**

Kûre, *m.*, Bewohner der kurischen Nehrung und der Memeler Gegend, ursprünglich Kurlands, lit. *kurszis.* Auch die *Letten* und *Litauer* werden vom Volke *Kuren* genannt. Die *Kuren* bringen Gemüse, vorzugsweise Kumst und Zwiebeln, auf ihren Kähnen nach Königsberg. Das Volk nennt sie hier *Zippelkuren* Zwiebelkuren. Bei dem Trunkenen *sönd de Kûre angekâme — de Kûre hebbe em behext —* ön e *Mâk*, in der Mache, *gehatt.* Sprw. I, 445, S. 36. Die *Kuren* sprechen litauisch und lettisch; letztere Sprache nennen sie **kurisch.** Auch in Estland *kûrsch* statt kurländisch. Sallmann, 125a. *Kurisches Wetter* ist rauhes, unbeständiges Wetter, bezeichnet aber auch den Donner und gilt als Fluch. Warmbier mit Branntwein nennt man ironisch: *kurischen Kaffee.* Hennig, 48. Pisanski, 5. Sprw. I, 4037.

kureln, *sw.*, s. **kurdeln.**

Kurier, *m.*, von *kurieren*, Arzt. **Pêrdskurier,** Pferdskurier, der Roſzarzt Mühling.

kûrisch, *adj.*, s. **Kûre.**

Kurlemurrepuff, *m.*, eine besondere Trinkart in der Dzg. Nhrg. Violét, 165.

Kurmur, *m.*, s. **Kormor.**

Kurp, *m.*, *plur.*, *Kurpîen*, Bastschuh, Parêske (s. d.). Von dem gleichbed. poln *kurp*, *plur. kurpie*, lit. *kurpe* Schuh.

kurr, Lockruf für die Kurre, Pute.

Kurraśch(e) (*a = å*), *f.*, *courage. He heft kêne Kurråśch nich.* Den Ausdruck Mut braucht der Plattdeutsche nicht. v. Auer.

Kurre, *f.*, **Kurrhahn,** *m.* 1. kalkutischer Hahn, Truthahn, Pute, *Meleagris gallopavo.* Gewöhnlich pflegt man die Truthenne *Kurre, Kurr*, den Puter *Kurrhahn* zu nennen; poln. *kura* Henne, *kur* Hahn. *Kurr(e)* kann auch als Nachbildung des eigentümlichen Tones gedeutet werden, den der Vogel hören läſzt. Vgl. **Kalkûn.** Bock, 29. Hennig, 139. Nsslm. Forsch. 2; Th., 84. 2. Mensch, der leicht gereizt ist, wie eine *Kurre.* Der Mensch, verglichen mit der Kurre: *Wie ein Kurrhahn giftig sein — denken; — es innerlich haben wie die Kurr den Gesang; — den Kopf hängen wie die jungen Kurren beim Regenwetter.* Korrespbl. III, 52. S. **kurrig.**

kurren, *sw.*, knurren, murren. Mühling, der es substantiv. erklärt: Unzufriedenheit, Murren.

kürren, *sw.*, s. **kirren.**

Kurrenfahrer, *m.*, Fahrer, Segler, Fischer auf dem kurischen Haff, der die *Kurrenfischerei* betreibt.

Kurrenfischerei, *f.*, Fischerei mit dem *Kurrengarn*. Über Zeit, Ort und Art und Weise ihrer Ausübung s. Fisch.-Ordn. f. d. kur. Haff, § 18.

Kurrenfresser, pltd. **Kurrefrêter**, *m.*, aus *Kurre* und *fressen* zusammengesetzt, zur Bezeichnung eines Reichen. *Et ward e Kurrefrêter begrâwe*, wenn ein Leichenzug mit grofzem Gepränge die Strafzen durchzieht. Kgsbg. Vgl. **Bratenfresser.**

Kurrengarn, Kurrennetz, in älteren Urkunden **churländisch Garn, Kauren-, Korl-, Kordelgarn**, lit. *kurenai*, *n.*, grofzes zweiflügeliges Zugnetz, mit Segelfahrzeugen betrieben, nur auf dem kurischen Haff in Gebrauch. Das *Kurrennetz* ist ein *Gaddernetz* (s. d.). Wohl aus *Kurdel*, *Kordel* Leine, Schnur, da die Einfassung des Netzes, die *Simme* (s. d.), eine starke Leine ist. Die Beschreibung des Netzes s. Benecke, 333ff. Fisch.-Ord. f. d. kur. Haff, § 18. Bock, Nat. II, 719. Sperber, 20.

Kurrenkahn, *m.*, Segelboot zum Betriebe des Fischfanges mit dem *Kurrennetz*, lit. *kurenu-walte*. Beim Fischfange sind stets zwei Böte thätig. Sie heifzen auch *Braddenkähne*, lit. *braddauswalte*. Kurisches Haff. Beschreibung s. Benecke, 333.

Kurrennetz, *n.*, s. **Kurrengarn.**

Kurrenpest, *f.*, s. **Gesselpest.**

Kurrhahn, *m.* 1. Truthahn, *Kurre* (s. d.). 2. leicht gereizter Mensch. *Er ist ein rechter Kurrhahn.* 3. Kartenspiel. Vgl. **Kaschlan.**

kurrig, *adj.*, reizbar, leicht erregbar, ärgerlich, heftig, jähzornig, ungehalten, frech. *Er ist gleich kurrig*, in einigen Gegenden (Friedland Ostpr.) auch **karrig.** *Hei ös kurrig wie de Pogg ön e Teerpûdel.* Sprw. I, 2256. Von *Kurre*, welche ebenfalls leicht gereizt ist. S. Sperber, 20. Schemionek, 22. Altpr. Mtsschr. VIII, 366.

Kurrmurr, *m.*, s. **Kormor.**

Kürste, Kurste, *f.*, s. **Kirste.**

Kurtke, *m.* u. *n.*, s. **Kutschke.**

kurz, *adj.* 1. *brevis. Dat Korte on dat Lange von der Sach*, „der langen Rede kurzer Sinn.“ Dorr, l. Wiew., 42. 2. *ubir kurz*, kurz vorher, kurz hernach. *Abir ubir kurz dar nâch — dâ melte er bînamen alle.* Jeroschin, 141b. Pfeiffer, 185.

kurzpingelich, *adj.*, kurz angebunden, schnell fertig mit Rede und Gegenrede. Vgl. **pingeln.**

kuś, *adj.*, klein, kurz, abgestumpft; poln. *kusy* gestutzt, abgestutzt, kurz. Hiervon **Kuśel** *m.* u. *n.*, das Kleine, Kurze überhaupt: in der Gegend von Pillkallen ist *Kuzel* ein kleines Gebäck aus Weizenmehl, ein Zwieback; dann auch eine kleine Fichte; letztere aufzer *Kuśel* auch **Kuśelfichte, Kuijefichte, Kuijelfichte** (poln. *choina* aus dem nicht mehr üblichen *choja* Fichte). Bei Danneil, 121b, *Kussel* (*ss* = *ś*) zusammenstehendes Strauchwerk; niedrige Tanne: *Dann'-kussel.* In Pommern *Kuse*, *f.*, Backenzahn. Dähn., 263b. Statt *Kuśel*, *Kuzel* hört man auch **Kruzel**, worin das deutsche *kurz* anklingt. **Kuser**, *m.*, allgemein alles Verkürzte, ein kurzer, dicker Knüttel, dann aber auch ein kleiner Mensch, namentlich ein kleines dickes Kind (*mein Kuśelchen, Kuśelke, Kuśerchen, Kuśerke*), ein kleines Pferd. **Kuśzagel**, *m.*, kurzer Zagel, Schwanz,

Schweif, vorzugsweise aber Pferd mit kurzem, gestutztem Zagel, Schweif. Nach Sperber, 20, **kuzzageln**, einem Pferde oder Hunde den Schwanz stutzen. **kuśzagelig**, *adj.*, zunächst vom kurzgeschweiften Pferde, dann überhaupt was durch häufigen Gebrauch kurz geworden. *Eine Peitsche ist kuśzaglig*, man sagt auch: *sie hat sich* **aufgekuśt. kuśig**, *adj.*, kurz, abgestumpft. *Kusige Haare*, kurz abgeschnittene Haare. Hierher gehört auch, neben dem oben angeführten *Kuser*, **Kuś, Kuz, Kutz, Kuzer,** *m.*, **Kuze**, *f.*, Prügel, kurzer dicker Knüttel, Peitsche, lit. *kùcus*, *kùcius*. Hennig, 140. Nsslm. Forsch. 3; Th., 85.

Kuś, *m.*, s. das vor.

kusch, 1. Lockruf zum Schweine, s. **kosch.** 2. Zuruf an den zufahrenden Hund. Vgl. **kuschen.**

Kuschchen, pltd. **Koschke**, *n.*, Häufchen. *Ein nettes Kuschchen Geld. Et steit all e schönet Kuschke*, nämlich Bêtegeld beim Kartenspiel. *Das Gehalt in Gold ist ein kleines Kuschchen.*

Kuśchel, *m.*, der Fufz, s. **Kośchel.**

Kuśchelark, *m.*, grofzer geschmackloser Frauenhut. Oberland.

kuścheln, *sw.*, verstärktes *kuschen* schmiegen, anschmiegen, sich anlegen mit Innigkeit und Wohlbehagen. **ankuścheln**, *sich*, meist von Kindern: mit dem Köpfchen sich fest an die Mutterbrust schmiegen und unter den Liebkosungen der Mutter einschlafen. **einkuścheln**, *sich*, ins Federbett tief sich einnisten. Hennig, 140, hat hierfür **kutschen** und **einkutschen.**

kuschen, kutschen, *sw.* 1. schweigen, stille sein, ruhig werden. *Ich will kuschen, wenn ich kann.* Soph. R. IV, 104. *Dafz ich Geld und Gut habe und doch so kuschen mufz, das ärgert mich.* Ibid., 222. *Ich bin nun Ihr Sohn und kusche gern.* Ibid. VI, 492. *Da mufz man kuschen*, den Mund halten, weil Reden unangenehme Folgen haben könnte. Dem anbellenden Hunde ruft man zu: *kusch! kutsch! Willst du kuschen — kutschen!* Da er hierauf gehorsam schweigt und sich niederlegt, auch 2. gehorsamen, sich legen, niederlegen, zu Bette gehen, ruhen; schlummernd ruhen. *Geh kuschen*, geh zu Bette. Das franz. *coucher* ist gleichbedeutend, poln. *kuczę* hocken, sitzen. **ankuschen, ankutschen,** anschmiegen, wie *ankuścheln. Kusch dein Koppchen an!* sagt die Mutter zum Kinde, das sie in ihren Armen einschläfern will. Bock, 29. Hennig, 140.

Kuschick, (?), altes, schlechtes Messer. Mühling.

Kuschik, (?), s. **Koschitz.**

Kuśel, Kuśelke, Kuśer, Kuśerke, kusig, Kuszagel, kuszagelig, kuszageln, s. **kuś.**

Kute, *f.*, Eingeweide von Fischen. Dzg. W. Seidel, 31. . Nach den *Gedanism.* Eingeweide überhaupt. Vgl. **Köttelbrücke.**

Kütel, *m.*, s. **Aalwade.**

kütern, *sw.*, s. **kîtern.**

Kutka, *m.*, von dem poln. *kurtka*, kurzer Rock. (*Mein Mann*) *hat ein 'n blauen Kutka an.* Volksr., 275, 958.

Kutke, *m*, s. **Kutschke.**

kutschen, *sw.*, s. **kuschen** u. **kuścheln.**

Kutscherliqueur, *m.*, Liqueur für Kutscher. S. **Brettschneiderliqueur.**

Kutschke, *m.*, Knochen, Würfel. Von dem gleichbed. poln. *kość* oder *kostka.* Flatow. Schmitt, 107; Westpr., 166. Mühling hat für die Gelenkknochen der Schafe **Kurtke** und **Kutke**, *m.* Vgl. **knöcheln.**

Kutschpferd, *n.*, Pferd, das man an die Kutsche spannt, herrschaftliches

Pferd; im Gegensatz zu *Arbeitspferd.* Vgl. Hupel, 134.

Kuttel, *m.* 1. die tiefste Stelle in einem Gewässer. *Die meisten Fische sind im Kuttel.* 2. das engmaschige Hinterende der Metritze des Niewods, wohl weil es den *Kuttel* von Fischen leert. S. Benecke, 360. 3. beim Kartenspiel die gemeinsame Kasse. *Ist noch viel im Kuttel?* Treichel.

Kutz, *m.*, s. **kuś.**

Kutzboi, *m. Thorn hatte noch vor 20 Jahren manche vorzügliche Manufakturen ... es wurden daselbst alle Arten von Raschen, Concenten, streifigten Kamelotten, Felben, Pässen, Kutzboye u. d. g. verfertiget.* Bock, Nat. I, 656. Vgl. **Boi.**

kûwern, *sw.*, s. **kobern.**

Kux, *m.* u. *f.*, s. v. a. *Keps;* auch Hocke von neun Garben. Samland.

Kuz, Kuze, Kuzel, s. **kuś.**

Kuzen, *m.*, ein gröfzeres Stück Brot.

Kuzer, *m.*, **kuzzageln**, *sw.*, s. **kuś.**

Kwadrupel, *m.*, s. **Korduppel.**

Kwas, Quas, *m.*, bierartiges Getränk aus Roggenbrot, Mehl und Sauerteig in Wasser gekocht. Poln. *kwaśno* sauer, *kwas* die Säure, Sauerteig, saurer Trank (bei den Russen). Vgl. Bock, Nat. I, 272; III, 168. In Estland gegorenes säuerliches Getränk aus Roggenmehl, mit einem Zusatz von Malz; in Livland Dünnbier, Kofent. Sallmann, 11b. Hupel, 135.

Druck von Gebr. Unger (Th. Grimm), Berlin SW., Schönebergerstr. 17a.